4° Germ. sp.

Wenck

354

image
not
available

Alfred Hrdlicka Werke
Herausgegeben von Peter Baum

Politische Landschaften

Band IV, Teil 1
Verlag Christian Brandstätter

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

HERRN

Ludwig dem Zehnten,

Landgrafen zu Hessen,

Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen ꝛc.

meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Landgraf,

gnädigſter Fürſt und Herr!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ew. Hochfürſtl. Durchl. haben bisher meine Heſſiſche Landesgeſchichte, aus erhabenſter Liebe zu den Wiſſenſchaften ſowohl überhaupt, als den Vaterländiſchen insbeſondere, ſo gnädig aufgenommen, und in ihrer Fortſetzung ſo wahrhaft Fürſtlich unterſtützt, daß es mir zur angenehmſten Pflicht wird, Höchſtdenſelben den dritten und lezten Band derſelben unterthänigſt zu widmen. Ich erfülle ſie ſoviel lieber, da ſie mir zugleich Gelegenheit giebt, Ew.

Digitized by Google

Hochfürstl. Durchl. für die vielen mir gegebenen unschäzbaren Beweise von Höchst-Dero Huldreichsten Gesinnungen gegen mich meine tiefste Verehrung, und gerührtesten Dank, mit aller der Empfindung an den Tag zu legen, mit der ich die Gnade habe, zu verharren

Ew. Hochfürstl. Durchl.
meines gnädigsten Fürsten und Herrn

unterthänigster
Helfrich Bernhard Wenck.

Digitized by Google

Vorrede.

Dieſer dritte Band der Heſſiſchen Landesgeſchichte begreift die Heſſiſch-Fränkiſche Provinz, oder Heſſen im engern Verſtande, alſo gerade den intereſſanteſten und wichtigſten, aber auch ſchwerſten Theil der Heſſiſchen Geſchichte. Nach dem Tode des berühmten Fränkiſchen Herzogs, und Heſſiſchen Großgrafen, Eberhards (939.), wurde Heſſen in mehrere kleinere Theile, und unter mehrere Häuſer zerſplittert, und tritt dadurch in ein Dunkel zurück, in das man bisher vergeblich Licht zu bringen verſucht hat. Ich habe mir oft genug neue Bahn brechen müſſen. Habe ich die Beweiſe nicht überall bis zur vollſtändigen Evidenz erheben können, ſo hoffe ich doch ohne deutliche Gründe der höchſten Wahrſcheinlichkeit nichts gewagt zu haben. In den wenigſten altteutſchen Häuſern und Ländern, ſelbſt der mächtigern nicht, läßt ſichs in dieſen entfernten Zeiträumen weiter bringen.

Digitized by Google

Was ich gegenwärtig liefere, ist nur der erste Abschnitt des dritten Bandes, und werden daher meine Leser wohl thun, wenn sie das Buch so lange nur brochiren lassen, bis der zweite Abschnitt, mit dem Register, hinzukommt. Ich werde ihn nach Möglichkeit zu fördern suchen; wirklich liegen auch schon erhebliche Stücke desselben zum Druck bereit. Was er enthalten wird, ist aus der allgemeinen, diesem Bande vorgesetzten, Inhaltsanzeige ersichtlich.

Mit dem dritten Bande endigt sich, wenn er vollendet ist, die eigentliche Hessische Landesgeschichte, das heißt, die Geschichte der Länder, aus welchen das heutige Hessen erwachsen, so weit sie ihm vor der Entstehung der beiden jezt regierenden hohen Häuser zugefallen. Was später hinzugekommen, lag nicht in meinem Plan; wohl aber konnte ich die Geschichte mancher benachbarten Häuser, deren Länder zwar jetzo nicht mehr zu Hessen gehören, die aber doch aus der alten Hessischen Provinz hervorgegangen, und noch immer mit Hessen von mancherlei Seiten in wesentlicher Verbindung stehen, nicht ganz unberührt lassen. Diese drei Bände machen also für sich ein Ganzes aus. Die allgemeine Hessische Geschichte wird darin bis auf den Zeitpunkt ausgeführt, da der größte Theil von Hessen durch eine Gudensbergische Erbtochter dem ersten Landgraf von Thüringen zufiel. Es bleibt also nur noch die Geschichte der Landgrafen, sowohl des Thüringischen als Brabantischen Stamms, übrig. Die Materialien dazu sind alle ge-

ſammelt; ſie bedürfen nur geſichtet, geordnet, und in ein gefälliges Gewandt gekleidet zu werden. Da die Hauptſchwierigkeiten, und alles, was gelehrte Kritik erfordert, ſchon in der Landesgeſchichte verhandelt ſind: ſo könnte nur noch von der Perſonalgeſchichte der Landgrafen, ihren Familienverhältniſſen, Fehden, und ſpäteren Erwerbungen die Rede ſeyn. Mein Plan wäre, ein populäres, jedermann faßliches Buch, einige Octavbände ſtark, zu ſchreiben, das erſtlich einen ſehr allgemeinen Auszug aus der Heſſ. Landesgeſchichte, und dann die Landgrafengeſchichte, als Fortſetzung, enthielte. Aber was kann man in ſeinem vier und ſechzigſten Jahre, bei ſchon geſchwächter Geſundheit, noch für Plane machen? Vermuthlich würde ich nach einer bedenklichen Krankheit, die mich in vorigem Sommer befiel, ohne die weiſe Behandlung meines Verehrungswürdigen vortrefflichen Freundes, des Herrn Geheimenraths und Leibmedicus Thoms, nicht einmal im Stand geweſen ſeyn, auch nur dieſe Lieferung zu vollenden. Ueberhaupt ſcheint die vollſtändige Ausführung der Heſſiſchen Geſchichte, nach dem Umfang, den ich ihr gegeben, für Ein Menſchenleben zu groß zu ſeyn, und muß es jetzo noch mehr ſcheinen, nachdem bei der neuerlichen Umwandlung des teutſchen Reichskörpers der Heſſiſche Staat auf Gegenden und Provinzen ausgedehnt worden, die ſonſt mit ſeiner Geſchichte nicht verwandt waren.

Ich werde dem zweiten Abschnitt Verbesserungen zu den vorhergehenden Bänden anhängen. Es wird wohl demungeachtet noch immer genug zu verbessern übrig bleiben. Wer sich irgend einen einzelnen Theil zum Gegenstand seiner Forschungen wählt, kann freilich, je nachdem ihm Zeit und Umstände günstig sind, in manchen Stücken weiter sehen, als wer ein Ganzes von so großem Umfang, wie das gegenwärtige, zu bearbeiten übernommen hat. Ich habe gethan, was ich bei überhäuften Geschäften andrer Art, die mir die Geschichte blos zum Nebenwerk machten, zu thun vermochte.

Von dem Urkundenbuch, das diesem Bande beigefügt ist, wird eine, demselben vorgesetzte besondre Vorrede das Nöthige erinnern. Darmstadt den 1. März 1803.

Inhaltsanzeige.

Fünfter Abschnitt.

Hessen unter Grafen und Dynasten.

Viertes Kapitel.

Grafen und Herrn in dem Hessisch-Fränkischen Gau und dem Oberlahngau, oder in der Hessischen Provinz.

Seite

§. I. Allgemeine Vorbereitung. 1

§. II. Nach Herzog Eberhards Tod fallen seine Hessischen Länder theils seinem Stammvetter, dem Herzog Hermann von Schwaben, theils andern Häusern zu; auch veräussert Kaiser Otto I. einzelne Stücke an geistliche Stifter, und, wie sich vermuthen läßt, besonders an Mainz. 2

Wernerisches Grafengeschlecht.

§. III. Ein großer Theil von Hessen kommt durch eine Tochter König Konrads I. an das Salischwormsische Haus, und durch eine Theilung namentlich an die jüngern Brüder Herzog Konrads des Weisen von Worms. 11

§. IV. Aus dem Salischwormsischen Hause entstehen in Hessen zwei Linien, die der Grafen Werner, und die der Grafen von Gudensberg. Ob zu den erstern ein Graf Gerlach gehöre, dessen Grafschaft sich über Weilburg, und die umliegende Gegend erstreckte? 18

§. V. Nähere Nachricht von den ältesten Grafen Werner, besonders von Werner III. dem Liebling Kaiser Henrichs IV. der im J. 1066. zu Ingelheim erschlagen wurde. 26

§. VI. Antheil, den Hessen zu Graf Werners IV. Zeiten an den Staatsangelegenheiten Teutschlands, und besonders an K. Henrichs IV. Kriegen, nimmt. Erläuterung des Thüringischen Zehentenstreits. Nachricht von Fritzlar. 34

Seite

§. VII. Nähere Nachricht von Graf Werner IV. Seine Gemahlin Willeburg, eine Erbtochter des Gräflich Achalmischen Hauses, bringt ihm Güter in Schwaben zu, daher ihn Schwäbische Schriftsteller einen Grafen von Grüningen nennen. Wie er zu einer Grafschaft um Kassel gekommen. Er stiftet das Kloster Breitenau, und beschließt seinen Stamm. 55

Grafen von Gudensberg.

§. VIII. Geschichte der Grafen von Gudensberg, einer Seitenlinie des Wernerischen Hauses, dessen Güter sie auch erben. Sie sterben vor der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts aus, und ihre Lande kommen durch eine Erbtochter an die Landgrafen von Thüringen. 73

Grafen von Witgenstein und Battenberg.

§. IX. Die Grafen von Witgenstein und Battenberg sind eine Seitenlinie des Gudensbergischen Grafenstamms. Aelteste Nachrichten von ihnen, von ihren Schlössern, und der Grafschaft Wetter oder Stift. 91

§. X. Graf Widekinds I. Söhne stiften gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts zwei Gräfliche Linien, die von Witgenstein, und die von Battenberg. Die lezteren sterben zuerst aus, und ihre Besitzungen fallen erstlich an Mainz, und dann an Hessen. 108

§. XI. Witgensteinische Linie. Sie stirbt kurz vor dem J. 1359 aus, und die Grafschaft Witgenstein kommt durch eine Erbtochter an eine Linie des Gräflich Saynischen Hauses, die sie zulezt an Hessen zu Lehen aufträgt. 115

Grafen von Solms.

§. XII. Die Grafen von Solms sind gleichfalls eine Seitenlinie des Gisonischen oder Gudensbergischen Grafenstamms. Aelteste Nachrichten von ihnen. 133

§. XIII. Spätere Verhältnisse zwischen Solms und Hessen. Lezteres erwirbt von Solms das Amt Königsberg, die Lehenschaft auf Hohensolms, und das Oeffnungsrecht an diesem Schloß sowohl, als an Braunfels; und erbaut den Hermannstein. Darüber entstandne Streitigkeiten und Verträge.

Grafen von Gleiberg.

§. XIV. Von den Grafen von Gleiberg. Geographische Nachricht von dem Inbegriff und Umfang ihrer Herrschaft. 164

Seite

§. XV. Das Gräflich Luxenburgische Haus erhält durch eine Tochter Herzog Eberhards von Franken ansehnliche Güter in Hessen, in deren Besitz sich zuerst Graf Siegfrieds I. Kinder zeigen. Herkunft dieses Grafen. 169

§. XVI. Die heil. Kunigund, Gr. Siegfrids I. Tochter, und Kaiser Heinrichs des Heil. Gemahlin, stiftet von ihren Erbgütern in Hessen das Kloster Rauffungen. Vormaliger und jetziger Zustand dieses Stifts. 183

§. XVII. Der Kaiserin Kunigund Bruder, Gr. Friedrich I, hat gleichfalls viele Besitzungen in Hessen, und vererbt sie auf seine Söhne. Einer derselben, Hermann, ist mit dem Pfalzgraf Hermann von Achen Eine Person, und stirbt ohne Kinder. Nachricht von der Vererbung seiner Güter in Hessen. 201

§. XVIII. Ein andrer Sohn Gr. Friedrichs I. von Luxenburg, Dietrich, pflanzt die Linie der Grafen von Gleiberg fort. Seine Tochter Clementia stiftet das Kloster Schiffenberg bei Giessen, seine Enkel hingegen, Wilhelm und Otto, vererben ihre Gleibergischen Güter durch Töchter, durch die eine auf die Pfalzgrafen von Tübingen, durch die andre auf die Dynasten von Merenberg. 217

Pfalzgrafen von Tübingen.

§. XIX. Die Pfalzgrafen von Tübingen bringen, durch Heurath, Graf Wilhelms von Gleiberg Güter, namentlich die Herrschaft Giessen, an sich, verkaufen sie aber schon im dreizehnten Jahrhundert an Hessen. Nachricht von der Stadt Giessen, und den spätern Schicksalen des Stifts Schiffenberg, und des Nonnenklosters Zelle. 242

Dynasten von Merenberg.

§. XX. Die Herrn von Merenberg erben einen Theil der Gleibergischen Güter, und kommen dadurch mit den Pfalzgrafen von Tübingen, nachher mit den Landgrafen von Hessen, in Gemeinschaft. Nähere Nachricht von diesem Dynastengeschlecht. 276

§. XXI. Hessen und Nassau setzen die Gemeinschaft in dem Lande an der Lahn und dem Hüttenberg fort. Lezteres Haus tritt seine aus der Merenbergischen Erbschaft, und sonst, erhaltene Rechte auf die Reichsstadt Wezlar durch einen Tausch an Hessen ab. Darüber mit der Stadt entstandne Streitigkeiten, und neuerliches Schicksal dieser Stadt. 318

§. XXII. Hessen Darmstadt und Nassau Weilburg theilen das Land an der Lahn, und den Hüttenberg.

Digitized by Google

Seite

Grafen v. Cleeberg und Mörle.

§. XXIII. Der Oesterreichisch-Bairische Graf Adelbert von Pielstein erwirbt durch seine Vermählung mit Adela, der Pfalzgräfin Gertraud Tochter, die Herrschaft Cleeberg, und stiftet die Linie der Grafen von Cleeberg und Mörle. Wie diese Herrschaft nach und nach vererbt und vertheilt, und zuletzt auf das heutige Amt Cleeberg beschränkt worden. — Beiläufig von dem Busecker-Thal, und den darüber entstandnen Streitigkeiten. 328-362

Soweit reicht die gegenwärtige Lieferung. Eine zweite Abtheilung wird die andre Hälfte des Textes enthalten, und den ganzen Band beschließen. Ich kann den Inhalt derselben zwar noch nicht nach der Paragraphenzahl, aber doch im Allgemeinen angeben, und ich thue es soviel lieber, da ich nicht wissen kann, ob mir Gott zu deren Herausgabe Leben und Gesundheit fristet:

1) Geschichte der Grafen von Ziegenhain.
2) Geschichte der alten Grafen von Nidda.
3) Geschichte der Grafen von Bilstein an der Werra.
4) Geschichte einer Nebenlinie des Bilsteinischen Hauses in Hessen.
5) Nachricht von den Herrn von Trefurt und Spangenberg, als Pfandeinhabern des Schlosses Bilstein, von dem sie auch den Titel führten.
6) Von einigen einzeln vorkommenden Grafen, wie auch von Amtsgrafen und Vögten in Hessen.
7) Allgemeine Uebersicht der bisher erzählten politischen Geschichte.
8) Bemerkungen zu der Kirchlichen Geschichte dieses Zeitraums in Hessen.
9) Fortsetzung der ältern Geschichte der Abtei Hersfeld.
10) Sechster Abschnitt. Allgemeine Uebersicht der Wetterauischen Geschichte. Besonders von den darin gelegnen Hessischen Ländern.

Zu allen diesen Ausführungen sind die Materialien durchaus gesammelt, und bedürfen zum Theil nur der Zusammensetzung. Ich sage zum Theil: denn Nro. 2. 3. 5. sind schon ganz ausgearbeitet, nur dermalen — was aber nächstens geschieht — noch nicht ganz ins Reine geschrieben, und von Nro. 1. sind wenigstens schon erhebliche Stücke fertig.

Fünf-

Zweites Kapitel.

Von den Gesetzen der Gesellschaft.

Erster Abschnitt.

Von den Gesetzen der Gesellschaft überhaupt.

Gesellschaft. Gesellschaft ist eine Verbindung mehrerer Personen, um durch gemeinschaftliche Kräfte einen gemeinschaftlichen Zweck zu erreichen.

Gesellschafter. Die Personen, welche eine Gesellschaft errichten, heißen Gesellschafter, Mitglieder, Genossen, Associés.

Gesellschaftsvertrag. Die Verbindung der Gesellschafter geschieht durch einen Vertrag, welcher der Gesellschaftsvertrag heißt.

Gesellschaftsgesetze. Die Gesetze, welche die Verhältnisse der Gesellschafter unter einander und gegen Dritte bestimmen, heißen Gesellschaftsgesetze.

Gesellschaftsrecht. Die Gesellschaftsgesetze machen das Gesellschaftsrecht aus.

Gesellschaftsvermögen. Alles, was die Gesellschafter zu dem gemeinschaftlichen Zwecke beitragen, heißt Gesellschaftsvermögen.

Gesellschaftsgut. Alles, was durch das Gesellschaftsvermögen erworben wird, heißt Gesellschaftsgut.

Gesellschaftsschuld. Alles, was die Gesellschaft schuldig wird, heißt Gesellschaftsschuld.

Gesellschaftsrecht. Alles, was die Gesellschaft zu fordern hat, heißt Gesellschaftsrecht.

Uebrigens muß ich meine Leser bitten, ehe sie in diesem Kapitel weiter lesen, vorher die geographische Beschreibung jener Gauen *a*), und die älteste Geschichte derselben *b*), in ihrem Gedächtniß zu erneuern.

§. II.

Nach Herz. Eberhards Tode fallen seine Hessischen Länder theils seinem Stammvetter, dem Herz. Hermann v. Schwaben, theils andern Häusern zu; auch veräußert K. Otto I. einzelne Stücke an geistliche Stifter, und, wie sich vermuthen läßt, besonders an Mainz.

Ich habe oben (Th. II. S. 641 f.) die älteste Geschichte der Hessischen Provinz mit dem Herzog Eberhard geschlossen. Nach dem Tode desselben wird es in Hessen überall dunkel *a*). Ein Land, dessen Machthaber vorher so große Rollen gespielt, läßt eine Zeitlang, wie von der Tafel der Geschichte weggewischt, kaum noch das Andenken seines Namens übrig; ein redender Beweis, daß es eine Revolution durch Theilung erlitten, und in diese Lage weder die einzelnen Theile, noch ihre Besitzer, wichtig genug blieben, um auf erhebliche Staatsbegebenheiten Einfluß haben, und eben dadurch die Aufmerksamkeit der Schriftsteller reizen zu können. K. Otto I. war nicht gewohnt, sich ungestraft beleidigen zu lassen, und gegen einen Herrn wie Herzog Eberhard, der keine männliche Erben hinterließ, konnt' er seiner Rachsucht soviel freiern Lauf geben. Man hat würklich Spuren, daß er sich gegen dessen hinterlaßene Länder viel erlaubte. Ich darf meine Leser nur an die Ville Rosbeck, in dem Hessischen Sachsen, erinnern. Conrad der ältere, Herzog Eberhards Vater, hatte sie von dem Abbt von Fuld gegen andre Güter an sich getauscht; er und seine Kinder besaßen

a) Band II. §. XXXVII-XLIII.

b) Ebendas. §. XLVI-LIII.

a) *Crollius* de Ducatu Franciae Rhen. in Actis Acad. Palat. T. III. p. 381. urtheilt mit Recht: Lucem hanc aliquam, quae Eberhardi Ducis rebellis fato extincta est, sequuntur tantae in Historia Hassiaca tenebrae, ut recentiores scriptores, cum nihil certi viderent, somniandi licentia abuterentur, ad origines Ludovici Barbati, cuius posteri tandem Hassiae principatu potiti sunt, ex familia Conradi I. regis deducendam. Daß dieser berühmte Geschichtforscher nachher gleichwohl selbst auf eine Herleitung dieser Art gefallen, wird unten weiter vorkommen.

ſie alſo, da ſie von todter Hand an ſie gekommen war, gewiß als Allodium, und gleichwohl ſchenkte ſie der Kaiſer 965 an ſein neugeſtiftetes Erzbisthum Magdeburg *b*). Das nämliche gilt von anſehnlichen Gütern in der Wetterau, die der Kaiſer, als ehemaliges Eigenthum Herz. Eberhards, an ſich gezogen, nachher aber (947) der Abbtei Hersfeld, gegen andre dem Erzſtift Magdeburg näher gelegene Güter in Thüringen, eingab *c*). Ueber Weilburg, ein altes Conradiniſches Stammgut, und den Curtis Kaſſel, die von den beiden lezten Sächſiſchen Kaiſern an geiſtliche Stifter veräußert wurden, will ich mich unten weiter erklären. — Zog der Kaiſer ſogar Allodien an ſich, was läßt ſich erſt bei Reichslehen erwarten: man müßte dann, wider die Analogie der damaligen Zeiten, annehmen wollen, daß ſo anſehnliche Herrn, wie Herzog Eberhard und ſeine Brüder, gar keine Reichslehen einhatten. Was davon K. Otto I. nicht unmittelbar an ſich zog oder veräußerte, mögen er oder ſeine Nachfolger meiſtens von geiſtlichen Stiftern lehnbar gemacht, und eben dadurch ſo manchem Heſſiſchen Paſſivlehen den Urſprung gegeben haben. Ich erkläre mir daraus den ſonderbaren Umſtand, warum Landgraf Henrich das Kind, ungeachtet ihm alle Beſitzungen der vorigen Grafen in Heſſen, vermittelſt der Landgrafen von Thüringen, zugefallen waren, dennoch ſo ganz ohne Reichslehen war, daß er 1292, um nur auf Reichstägen eine Stimme führen zu können, dem Kaiſer und Reich erſt einige Stücke zu Lehen auftragen und wieder empfangen mußte *d*) Wahrſcheinlich zog beſonders Mainz von dieſer Cataſtrophe Vortheil. Dieſes Erzſtift war von alten Zeiten her, und ehemals noch ungleich mehr als jetzo, in Heſſen reich begütert, ohne daß ſich mit Sicherheit erklären ließe, wie und wenn es dazu gekommen? *e*). Kein Zeitraum iſt dazu ſchicklicher, als der gegenwärtige.

b) Band II. S. 369. 598.

c) Beil. XXX. und B. II. Beil. XXII. Ich habe die Stelle ſchon B. II S. 513. not. h. umſtändlich angeführt und erläutert.

d) Die Sache iſt bekannt, und kann man König Adolphs Lehenbrief v. J. 1292. in Eſtors Orig. Naſſ. p. 127. darüber nachſehen.

e) Von den Mainziſchen Beſitzungen in dem Heſſiſch-Sächſiſchen Gau, wie das Erzſtift dazu gekommen, und wie es ſie gröſtentheils wieder verlohren, hat ſchon das vorhergehende Kapitel Nachricht gegeben; und von denen im Fränkiſchen Heſſen werde ich in der Folge beſonders reden.

Zwar bereicherte K. Otto I. ſeinen gehäſſigen Feind, den Erzbiſchof Friedrich, gewis nicht: aber er erhob nach deſſen Tode (954) ſeinen natürlichen, mit einer vornehmen Slavin erzeugten, Sohn Wilhelm auf den Mainzer Stul, dem er bis ins J. 968 vorſtand, und liebte und ehrte dieſen Sohn ſo innig, daß er ihn, als er 961 nach Italien zog, zum Reichsverweſer und Vormund ſeines ehelichen, ſchon zur Nachfolge beſtimmten Sohnes, Otto II, beſtellte. Sollte wohl der Vater, da er das Erzſtift Magdeburg aus Eberhards Gütern bereicherte, ſeinen Sohn, unter deſſen geiſtlichen Diöces des erſchlagnen Herzogs Länder lagen, übergangen, noch mehr aber, ſollte Wilhelm ſelbſt das Intereſſe ſeiner Kirche, bei einer ſo ſchicklichen Gelegenheit zu Bereicherungen, ſo ungeiſtlich vergeſſen haben? Dazu kommt nun noch die alte Tradition, die einige ſpätere Chronikſchreiber ſogar zu der Nachricht verleitete, als habe der Kaiſer damals ſeinem Sohn, und deſſen Kirche, ganz Thüringen und Heſſen unterworfen. *f*). Ein Mährchen dieſer Art, dem die ganze folgende Geſchichte widerſpricht, verdient nun freilich keine Widerlegung: es weis ſich auch einer dieſer Chronikſchreiber ſelbſt nicht hinein zu finden, und glaubt daher die Sage dadurch erklären zu

f) Die Hiſtoria de Landgrav. Thuringiae, deren kritiſchen Werth ich in der dem erſten Band vorgeſezten Abh. §. 6. S. X. gehörig gewürdigt habe, giebt dem zehnten Kapitel folgende Ueberſchrift: *Quomodo Ducatus Thuringiae devolutus fuit ad Epiſcopos Moguntinenſes*, et quamdiu epiſcopi rexerunt Thuringiam, und erzählt darauf, daß Kaiſer Otto I. ſeinen Sohn Wilhelm zum Erzbiſchof von Mainz beſtellt, und dieſem Erkenbald, Erbo und Bardo nach einander in dieſer Würde gefolgt ſeien: Hi Archiepiſcopi ſucceſſive rexerunt *Thuringiam et Haſſiam* annis fere ſeptuaginta, usque ad Conradum ſecundum imperatorem. Piſtor. SS. Rer. Germ. T. I. p. 1303. Auf ähnliche Art ſagt Paul Lang, der zu Anfang des ſechzehnten Jahrhunderts ſchrieb, in Chron. Citiz. ap. Piſtor. l. c. p. 1122: Hic eſt ille Guilhelmus archiepiſcopus Moguntinus, *cui pater Otto* dedit *Thuringiam et Haſſiam*, cum pleno iure et dominio. Erat autem ante Haſſia ducis Burchardi, quem Ungari interfecerunt. Doch traut dieſer Lang ſeiner Nachricht, die er nur andern nachgeſchrieben, ſelbſt nicht, und ſezt daher, da er ſie l. c. p. 1135. wiederholt, klüglich hinzu: *Hoc mihi verum videtur, quantum ad iurisdictionem ſpiritualem, et fortaſſe etiam, ad aliquanta temporalia bona.* Nam ipſa Haſſia ab illo tempore usque in praeſens tempus ſemper habuit in temporalibus dominum, qui ſe huius terrae principem, et Lantgravium Haſſiae ſcripſit. Joann. in SS. Moguntt. T. I. p. 437. führt mehrere Schriftſteller an, die ſich die Mühe gegeben, ſich auf ſo leeres Gerede neuerer Chronikſchreiber näher auszulaſſen.

müssen, daß man die weltliche Herrschaft mit der geistlichen Gerichtsbarkeit des Erzbischofs über Hessen, und viele einzelne Güter, die ihm in Thüringen und Hessen geschenkt worden, mit Thüringen und Hessen selbst verwechselt habe. Das erste ist falsch: das Erzstift war, wie ich in der Gaubeschreibung erwiesen, schon lange vor den Sächsischen Kaisern im Besitz seiner Diöcesanrechte über Thüringen und Hessen, in Ansehung des leztern Puncts hingegen, mag der Chronikschreiber Recht haben.

Bei dem allen waren es doch nur einzelne Güter und Gerechtsame, die K. Otto I. an geistliche Stifter auf solche Art veräusserte. Es bleibt also noch immer die Frage übrig, wer dem erschlagenen Herzog Eberhard in seinen Ländern, es sei nun im Ganzen, oder in einzelnen großen Theilen, nachgefolgt sei? Bei der Meinung derer, die ihm männliche Nachkommen zuschreiben *g*), oder seinen zweiten Bruder, Otto, den Stamm fortsetzen lassen, halte ich mich hier nicht auf, weil ich sie schon oben, und, wie ich glaube, hinlänglich genug widerlegt habe *h*). Mit ungleich größerem Recht bringen andre den noch übrigen Salischen Mannsstamm in Anschlag. Es lebten noch Söhne von Eberhards Vatersbrüdern, Konrad Kurzpold, Graf im Niederlahngau, Udo, Graf in der Wetterau, und dessen Bruder Hermann, den K. Henrich I. 926 zum Herzog von Alemannien erhoben hatte *i*). Da es gerade diese Vettern waren, die dem Herzog Eberhard sein Verderben zugezogen, so sollten sie, könnte man denken, als Retter des Kaisers, ausserdem auch als nächste Erben und Stammverwandte des Erschlagnen, auch den größten Vortheil davon gehabt haben. Konrad Kurzpold hatte freilich, als unverheurathet, am wenigsten Ursache auf Gewinn zu sehen: aber sollte besonders der mächtige Herzog Hermann, dessen fernere Anhänglichkeit dem K. Otto nicht gleichgültig seyn konnte, so ganz ohne Belohnung ausgegangen seyn? Wahrscheinlich fand er sie zum Theil in Alemannien, noch mehr aber im Elsaß, einer Provinz, die sich Herz. Eberhard größtentheils unterworfen hatte, und die nunmehr mit dem Herzogthum Alemannien verbun-

g) Band II. §. LIII. S. 655.
h) Band II. §. LI. S. 625. ff.
i) Ebendas. §. L. S. 623. ff. 653. Vergl. das. die Stammtafel S. 593.

dan wurde *k*). Daß er indeſſen bei dieſer Gelegenheit auch in Heſſen nicht ganz mit leerer Hand ausgegangen, wird ſchon daraus wahrſcheinlich, weil er ſchon vor ſeiner Gelangung zur Herzoglichen Würde einem Theil des Oberlahngau's, namentlich der Grafſchaft Reuſchel, als Gaugraf vorgeſtanden hatte, alſo in der Heſſiſchen Provinz ohnehin begütert war *l*). Könnte man einer alten Grabſchrift trauen, nach welcher zwei vornehme Brüder — ſie legt ihnen den Titel der Herzoge von Elſaß bey — die Kirche zu Wezlar erbaut haben ſollen: ſo würde man dieſe Namen auf niemand ſichrer, als auf eben den Herzog Hermann in Alemannien und Elſaß, und deſſen Bruder Udo, deuten, und daraus zugleich einen Beweis hernehmen können, daß ſie der Heſſiſch-Konradiniſchen Linie ihres Hauſes in dieſer Gegend nachgefolgt *m*). Was aber die weitere Ausbreitung

k) Herz. Herman war, wie ihn Luitprand Libr. V. c. I. p. 140. ſich ſelbſt nennen läßt, tum praediorum latitudine, tum pecuniarum immenſitate praedives. Ohne Zweifel hatte er einen Theil dieſer Güter erſt durch Herzog Eberhards Fall erlangt: denn daß dieſer leztere auch in Alemanien und Elſaß angeſeſſen war, erhellt daraus, weil ihm die, damals noch auf dem linken Ufer des Rheins, in *Alſatiae* partibus, gelegene Stadt Breiſach zugehörte, die er mit ſeinen Soldaten beſezte, quorum terrore non ſolum ſibi magnam partem praefatae provinciae (Alſatiae) vindicabat, verum etiam circum circa Regis fideles miſere laniebat. Luitprand l. c. Cap. 14. p. 136. Der Annal. Saxo p. 136. nennt daher den Herzog ſogar Ducem *Aliſatiae*, und auch ſein Tochtermann und Nachfolger, Ludolph, verband den Elſaß mit Alemannien. Vergl. Crollius in Actis Palat. T. III. p. 412. not. a.

l) B. II. S. 459.

m) Es iſt dieſes die bekannte Grabſchrift eines, dieſen Stiftern in der Hauptkirche zu Wezlar geſezten, Denkmals, das nachher, auf Kaiſer Maximilians I. Befehl, nach Inſpruck verſezt worden. Kremer Orig. Naſ. P. XIX. p. 47. f. handelt umſtändlich davon, und liefert zugleich mehrere, zum Theil von einander abgehende, Abſchriften davon. Er hätte dieſen aus des Hanauiſchen Rath Bernhards, in der Caſſeliſchen Polycey- Gelehrten- und Commercienzeitung v. J. 1751. St. XXIX. p. 225. ff. abgedruckten Abhandlung von dem erſten erweislichen Grabmal der ältern Herrn von Heſſen, noch eine andre beyfügen können, die jenem Gelehrten der bekannte Jeſuit Gamans, als von dem Original genommen, mitgetheilt hatte. Sie ſtimmt in der Hauptſache mit der Abſchrift des Chelius überein, und lautet, wie folget:

Illuſtres Duces ab Elſaſien meliores
Hermannus, Udo quivis hic corpore nudo
Gaudent in coelis hoc conſtruxiſſe fidelis
Templum quo Domini laus exercetur ab omni
Anno ter deno ſexaginta cum ſeptingento
Hermannus Aprili moritur, & Udo Novembri

Herzog Hermanns in Heſſen noch mehr ins Licht ſezt, iſt die Nachricht, daß er mit Herzog Konrad dem Weiſen von Franken, dem Tochtermann des Königs, in Streitigkeiten gerathen, daß aber der König auf einer 945 zu Caſſel angeſtellten perſönlichen Zuſammenkunft beide mit einander ausgeglichen habe *n*). Der Umſtand, daß die Zuſammenkunft zu Caſſel, einem von den Herzoglichen Beſitzungen beider Herren ſo weit entfernten, und damals noch ſehr geringen und wenig bekannten Ort gehalten wurde, ſcheint von ſelbſt darauf zu führen, daß der Streit Heſſiſche Angelegenheiten betraf, und, weil er erſt jezo ausgeglichen

Clerus cum populo gaudens utroque patrono
Codice velati ſunt anni inveterati.
Publice collati requiescunt luce beati.

Hermann und Udo, angebliche Herzoge im Elſaß, ſollen alſo die Kirche im J. 790. erbaut haben. Die Schwierigkeiten der Zeit und der Perſonen haben neuere Schriftſteller noch durch die unzuverläßige Kloſterſage vermehrt, daß jene Herrn auf der Jagd in dieſe Gegend verſchlagen worden, und daß der Würzburgiſche im J. 908. verſtorbene Biſchof Rudolph, ein Vatersbruder König Konrads I. die Kirche, mit Einwilligung des damaligen Erzbiſchofs zu Mainz, feierlich eingeweiht habe. Kremer a. O. weis ſich aus allen Schwierigkeiten leicht zu helfen: weil der Name des einen Erbauers, Hermans, in ſein angenommenes genealogiſches Syſtem nicht einpaßt, ſo will er, ungeachtet alle Abſchriften in dieſem Namen übereinſtimmen, dennoch, ſtatt deſſen, Bernhard geleſen wiſſen, und Bernhard ſoll wieder ſoviel als Werner ſeyn. Bei dieſer Art zu genealogiſiren, hat man freilich gewonnenes Spiel. Am wichtigſten urtheilt wohl Crollius in Orat. de Ottone Magno Wittelsbac., wenn er dieſe Grabſchrift überhaupt für allzuverdorben hält, als daß ſich ein geſunder hiſtoriſcher Gebrauch davon machen ließe. Ich ſtelle mir die Sache ſo vor. Die Grabſchrift iſt keinesweges von dem originalen, jenen Stiftern geſezten, Denkmal genommen, darauf führen ſchon die verſus leonini, denen ſich kein ſo hohes Alter zuſchreiben läßt; ſie giebt es aber auch ſelbſt mit den Worten zu erkennen:

Codice velati ſunt anni inveterati.

Die Inſchrift des Grabmals war alſo durch die Länge der Zeit unleſerlich worden, und es ergänzte ein ſpäterer Mönch die Jahrzahl nach eignem Gutfinden, nahm die übrigen Kloſterſagen zu Hülfe, und ſezte daraus eine neue, dem Geſchmack ſeiner Zeiten angemeſſene, Grabſchrift zuſammen. Was Wunder, wenn ſich da Zeit und Umſtände nach dem Kopf des Kloſterbruders bildeten? Herman Herzog von Alemannien, und Einhaber des Elſaſſes, und deſſen Bruder Udo, Graf in der Wetterau, mögen würklich die Stifter der Wezlarer Kirche geweſen ſeyn, nur daß ſie der ſpätere Mönch eben ſo wenig ihrer Perſon, als der Zeit nach kannte, worin ſie lebten. Man wird in der Geſchichte des Mittelalters vergeblich zwey andere Brüder dieſes Namens ſuchen, die in dieſer Gegend begütert geweſen wären, und ſich ſchicklicher für jene Stifter annehmen ließen.

n) Ich werde die Stelle §. III. not. h. anführen.

wurde, erſt neuerlich durch beiderſeitige dortige Beſitzungen entſtanden war. Hierzu kommt eine zwiſchen dem Jahre 949—957 fallende Urkunde, nach welcher Abbt Hagano von Hersfeld ein Gut in Thüringen gegen ein anderes in Heſſen an ſich tauſcht. Das leztere lag, wie die Urk. umſtändlich anführt, in Almuthshauſen, zwiſchen den Dörfern Wichdorf und Balhorn in dem Gau Heſſen, in der Grafſchaft Ludolphs o). Welchem Geſchichtkundigen ſollte wohl nach dem, was ich vorher geſagt, bei dieſem Ludolph nicht der gleichgenannte älteſte Prinz Königs Otto I. einfallen? Wie dieſer Prinz zu der Grafſchaft Heſſen gekommen ſeyn konnte, ergiebt ſich von ſelbſt. Er war mit Ida, der einzigen Tochter des erwähnten Schwäbiſchen Herz. Hermans, vermählt, alſo auch, da dieſer Herzog (949) ohne männliche Erben ſtarb, der einzige Erbe deſſelben. Die vorgedachten Orte lagen in der Nähe von Maden; man kann daher nicht zweifeln, daß jener Ludolph, in deſſen Grafſchaft ſie geſezt werden, dem Gaugericht zu Maden vorſtand. Daraus folgt wohl, daß er in Heſſen begütert, keineswegs aber, daß er der allgemeine Landesherr in Heſſen, der allgemeine Nachfolger Herz. Eberhards, war. Die Gerichtsbarkeit war damals gar häufig von dem Landeseigenthum getrennt, und Heſſen konnte durch Zerſtückelung die Habſucht anderer gar mannigfaltig befriedigen. Uebrigens kann ich mich hier auf die, ohnehin bekannten, Schickſale Prinz Ludolphs, auf das

o) Beil. XXXII. Ein gewiſſer Hunold ſagt in dieſer übel ſtyliſirten Urkunde, daß er von König Otto ein Gut in finibus villae ſuae *Garoſtat* (vermuthlich Gernſtädt, Amt Schulpforte) in Comitatu Uuilhelmi erhalten, mit der Erlaubnis, es an den Abbt Hagano von Hersfeld zu vertauſchen, der ihm auch durch Guntherium Advocatum ein andres Gut dagegen eingeräumt in loco qui dicitur *Almundeshuſa* (Allmuthshauſen, in dem Kaſſel. Amt Homberg) iacens in finibus *Uuidorpforum* (Wichdorf A. Gudensberg) atque *Balahornorum* (Balhorn A. Gudensberg), in *Comitatu Haſſonum*, quam *Dominus modo tenet Luidolfus*. Otto wird in dieſer Urk. noch Rex genannt, ſie iſt alſo vor dem J. 962, und da Abbt Hagano 959. ſeine Würde niederlegte, auch vor dieſem Jahr ausgeſtellt, fällt aber, wenn es richtig iſt, was ich im Text behauptet, daß unter dem Dominus Luidolphus der königliche Prinz dieſes Namens zu verſtehen ſey, und dieſer die Grafſchaft in Heſſen von ſeinem Schwiegervater, dem Herz. Hermann von Schwaben, ererbt habe, noch genauer zwiſchen 949-957, als die Sterbjahre beider Herrn.

das Misvergnügen, das ihm die zweite Heurath seines Vaters erregte, auf den Aufruhr, zu welchem er sich darüber (953) mit seinem Schwager, dem gedachten Fränkischen Herzog Konrad dem Weisen, hinreissen lies, nicht einlassen. Ich sage nur, daß er durch seine Rebellion das Herzogthum Schwaben, worin er seinem Schwiegervater gefolgt war, verlohr; daß er 957 in Italien mitten unter seinen Siegen starb, und von seiner erwähnten Gemahlin einen einzigen Sohn Otto hinterlies. Dieser Prinz konnte erst nach dem Tode Herz. Burckards III. (973) wieder zu seinem väterlichen Herzogthum Schwaben gelangen, und erhielt 976 auch das Herzogthum Baiern dazu, starb aber 982 in seinen besten Jahren ohne Kinder *p*). Ohne Zweifel fielen seine Erbgüter der Kaiserlichen Linie, als den nächsten Agnaten, zu. Erst nach dieser Zeit kann also, es sei nun durch Kaiser Otto II. oder Henrichs ꝛc. Gnade, die Grafschaft Maden an die Gräflich Wernerische Familie, in deren Händen wir sie gleich im folgenden Jahrhundert finden, so wie die Oberlahngauische Grafschaft Reuschel an die Luxemburgischen Grafen von Gleiberg, die Schwäger K. Henrich II. oder Heiligen, gekommen seyn, die sie zuletzt auf ihre weiblichen Descendenten, die Dynasten von Merenberg, vererbten. Vermuthlich waren Schloß, Stadt und Stift Weilburg sowohl, als der Curtis Cassel, die von K. Otto III. und Henrich II. jene an das Bisthum Worms, dieses an das Stift Kauffungen verschenkt wurden, ja die Stadt Cassel selbst, ein Anfall aus jener Schwäbischen Erbschaft *q*):

p) Ausser den allgemeinen Reichsgeschichtschreibern, kann man über den Herz. Ludolph, und dessen Sohn Otto, in genealogischer Hinsicht, die Orig. Guelf. T. IV. p. 448-454. nachlesen. Daß jener Otto unbeerbt gestorben, darüber findet sich zwar, meines Wissens, kein ausdrückliches Zeugnis eines alten Schriftstellers: es fallen aber nach seinem Tode seine Herzogthümer an Fremde, und es hat ihm noch niemand einen Sohn mit irgend einiger Wahrscheinlichkeit anzuweisen gewußt: denn der sogenannte Henricus minor, Herzog von Baiern, den manche dafür ausgeben wollen, war vielmehr unwidersprechlich der Sohn eines Bertholds, dessen Herkunft Gruner Opusc. Vol. I. p. 94. ff. umständlich zu erläutern sucht.

q) Von Kassel habe ich schon B. II. S. 409. not. k. geredet, werde aber §. VII. noch weiter davon reden, und eine Stelle des Sächsischen Annalisten erklären, nach welcher die Stadt Cassel 1015 dem K. Henrich II. zustand, und von dem Curtis Cassel verschieden war. Von Weilburg s. den folg. §. III.

denn daß K. Otto der Große bei dem Fall Eberhards dem damals noch übrigen, um ihn ſo hochverdienten, Saliſch-Conradiniſchen Mannsſtamme ſogar ſein Familienſchloß Weilburg, das Erbbegräbnis ſeiner Väter, entriſſen haben ſollte, läßt ſich kaum erwarten. — Mir dünkt, es ſtimmen in dieſer Ausführung alle Umſtände ſo treffend zuſammen, daß ich ihr den Beifall der Kenner zu verſprechen getraue.

Herzog Hermann von Schwaben hatte, wie geſagt, einen Bruder Udo Graf in der Wetterau, der an dem Untergang Herz. Eberhards, ſeines Stammvetters, den weſentlichſten Antheil hatte, und den Saliſch-Conradiniſchen Stamm allein noch fortpflanzte. Sollte ſich nicht auch er in die große Beute mit getheilt haben? Möglich iſt es, und ſelbſt wahrſcheinlich, daß er, da Eberhards Güter durch mehr als eine Provinz zerſtreut lagen, ſeine Belohnung in einer andern Gegend gefunden: aber in der Heſſiſchen Provinz zeigt ſich nicht die geringſte Spur davon. Alle ſpätere Landesbeſitzer, ſoviel uns daraus bekannt werden, ſtehen mit dem Wetterauiſchen Grafengeſchlecht in keinem Zuſammenhang. Gleichwohl wußte ſich ein ſehr vorzüglicher Geſchichtforſcher, ohne nähere Data, von den neuen Erwerbungen jenes Udo in Heſſen ſo zu überzeugen, daß er einen angeblichen Enkel deſſelben, Konrad, ſogar als den Vater Graf Ludwigs des Bärtigten, und eben dadurch für den Stammvater der Landgrafen von Thüringen annahm *r*). Dieſe Hypotheſe wird ſich aus der folgenden Geſchichte von ſelbſt widerlegen: ich muß aber die weitere Ausführung auf das nächſte Kapitel verſchieben, wo ich von der Wetterauiſchen Linie des Saliſch-Konradiniſchen Hauſes noch beſonders zu reden habe. Hier müßte ich vieles daraus vorausſetzen, oder einerlei Sache doppelt ſagen.

Es bleibt mir endlich noch die Meinung derer übrig, die Heſſen nach Herz. Eberhards Tode der Saliſch-Wormſiſchen Familie, oder dem Geſchlecht der Fräu-

r) Crollius in den Rhein. Beiträgen zur Gelehrſ. v. J. 1781. S. 475–486. und in Acris Palat. Hiſtor. T. VI. p. 155. Die folgenden Paragraphen, die uns ganz andre Landesherrn in Heſſen kennen lernen, als Konradiner, werden dieſe Behauptung ſchon an ſich widerlegen: ich werde aber in dem fünften Kapitel, in der Geſchichte des Wetterauiſchen Zweigs der Saliſch-Konradiniſchen Familie, noch beſonders davon zu reden Gelegenheit haben.

kiſchen Kaiſer, zufallen laſſen, und eben daher dieſe Kaiſer im Beſitz deſſelben finden. Dieſe Meinung iſt zum Theil richtig: aber eben ſo gewis iſt, daß ſich damals neben dieſer Familie auch andere Häußer in Heſſen feſtgeſezt, und dieſes Land gewiſſermaſſen unter ſich getheilt haben. Ich werde daher dieſe Häußer ſowohl, als die Art, wie ſie zu ihren Heſſiſchen Beſitzungen gekommen, und wie ſich endlich das meiſte wieder zu Einem Ganzen vereinigt, in gegenwärtigem Kapitel, ſo viel in der Dunkelheit ſo entfernter Zeiten möglich iſt, aufzuklären und zu erläutern ſuchen.

Wernerisches Grafengeſchlecht.

§. III.

Ein großer Theil von Heſſen kommt durch eine Tochter König Konrads I. an das Saliſchwormſiſche Haus, und vermittelſt einer Theilung namentlich an die jüngern Brüder Herzog Konrads des Weiſen von Worms.

Kaiſer Otto I. hatte, nach dieſer Ausführung, aus Herzog Eberhards Verlaſſenſchaft einzelne Güter verſchenkt, oder auch wohl zum Reich gezogen: aber das Land im Ganzen zog er doch nicht ein, vergab es auch nicht nach Willkühr an andre. Davon weiß kein Schriftſteller etwas, und eine Provinz, wie Heſſen, wäre doch wohl zu wichtig und groß geweſen, als daß ſie von einer ſolchen Cataſtrophe alle geſchwiegen haben ſollten. Hatten gleich König Conrad I. und ſein Bruder Eberhard keine männliche Nachkommen, ſo konnten ſie doch weibliche haben, deren Rechte alsdenn ſo viel bedeutender geweſen wären, da Heſſen, einige geiſtliche Lehen ausgenommen, ſo ſehr allodial war, daß es im dreizehnten Jahrhundert auch nicht ein einziges Reichslehn begrif *a*). Waren

a) S. vorher §. II. Anm. *d*.

dieſe Töchter noch dazu in Häuſer vermählt, die mit dem Kaiſer in beſtem Vernehmen ſtanden: warum ſollt' er ihre Allodialrechte nicht wenigſtens im Ganzen reſpectirt haben? Und dieſes war, wie ich behaupte, würklich der Fall. Ich mache mit König Conrad I. den Anfang. Daß er ſich mit Kunigund, der Wittwe Herzog Luitpolds v. Baiern vermählt hatte, und aus dieſer Ehe keine Kinder erzeugte, habe ich oben erwieſen, habe aber zugleich einige nicht unerhebliche Gründe angeführt, die es zum voraus wahrſcheinlich machen, daß er vorher ſchon mit einer andern Dame vermählt war *b*). Die Frage würde auf einmal entſchieden ſeyn, wenn ſich ein Tochtermann von ihm erweiſen ließe. Herzog Burckards von Thüringen oben erwähnte Söhne, Burckard und Bardo, deren einer, vermuthlich der ältere, mit Kön. Conrads I. Familie durch Heurath verbunden war, kann ich hier nicht zu Hülfe nehmen: er hatte wohl eher eine Schweſter des Königs zur Gemählin, als eine Tochter, und ſcheint ohne leibliche Erben verſtorben zu ſeyn *c*). Mit ungleich größerem Grund läßt ſich annehmen, daß König Conrad I. eine leibliche Tochter in das Saliſchwormſiſche Haus verheurathet hatte. Dieſe Familie, die ſich endlich ſogar zum Kaiſerthron erhobe, hatte ſich in den Gegenden der vormaligen Rheinpfalz, zumahl dem Wormsgau, Speiergau und Nahgau, ſo gewaltig ausgebreitet, daß ihr, wie ich oben weiter erzählt, der ſtaatskluge Erzbiſchof Hatto von Mainz, als er in den lezten Jahren König Arnulphs, noch mehr aber unter Ludwig dem Kind, das Heft der Regierung in Händen hatte, in der Heſſiſch-Conradiniſchen Familie ein Gegengewicht zu geben für nöthig fand *d*). Nun machte zwar der frühe Tod Graf Werners, und die Minderjährigkeit ſeines gleichgenannten Sohns, dieſem Kampf des Ehrgeizes ein Ende; König Conrad konnte es aber doch der Klugheit ſehr gemäß finden, den jungen Werner, als er heranwuchs, durch eine Tochter

b) B. II. §. LII. S. 639 ꝛc.

c) Ebendaſ. S. 640 ꝛc. Es ſcheint derjenige Burchard Comes zu ſeyn, deſſen Tod das Fuldiſche Nekrologium ap. Leibnit. SS. T. III. p. 763. ins J. 926. ſezt. Ich werde von dieſer Familie in dem folg. Kap. weiter reden.

d) B. II. §. XLVIII. S. 554. § L. S. 605. wo ich zugleich bemerkt habe, daß Crollius die Geſchichte ſowohl, als Genealogie des mächtigen Saliſchwormſiſchen Hauſes in Actis Acad. Palat. T. III. u. VI. in beſondern Abhandlungen umſtändlich ausgeführt habe.

an das Intereſſe ſeines Hauſes zu binden *e*). Alle Umſtände ſprechen für dieſe Heurath. Ein alter Schriftſteller leitet den ungezweifelten Sohn jenes Werners, Herzog Konrad den Weiſen, aus dem Geſchlecht (ex progenie) König Conrads I. her; und da hier von männlicher Abkunft keine Frage ſeyn kann, ſo iſt ſoviel gewiſſer nur weibliche zu verſtehen *f*). In dieſer Vorausſetzung kann ſelbſt der Name des Herzogs, der ſeinen väterlichen Vorfahren ganz unbekannt war, zur Beſtätigung dienen: er trug ihn von ſeinem mütterlichen Großvater, dem König Conrad. Er war bei deſſen Tode noch in Kinderjahren; ſoviel weniger läßt ſich beſtimmen, ob und wiefern er ſchon damals von ihm geerbt habe: daß er aber wenigſtens nachher, da Herzog Eberhard, des Königs Bruder, mit den Waffen des Aufruhrs in der Hand, ſein Leben verlohr, einen großen Theil von Heſſen an ſich gezogen, wird ſchon aus ſeiner politiſchen Lage begreiflich. Kaiſer Otto I. hatte ihn frühzeitig zu ſeinem Tochtermann erkohren, hatte ihn ſowohl zu der Fran-

e) Dieſer jüngere Graf Werner, von welchem man den Erollius l. c. T. VI. p. 232 ꝛc. weiter nachſehen kann, kommt in dem Anfang des zehnten Jahrhunderts bis zum J. 913. vor, worin er, nach dem Annaliſta Saxo, den Biſchof Einhard von Speier blenden half. Wie lang er nachher noch gelebt, iſt unbekannt; daß er aber mehrere Söhne, und darunter den nachmaligen Herzog Conrad den Weiſen, hinterlies, wird durch das, unten Anm. *i*. vorkommende eigne Zeugnis dieſes ſeines Sohnes unwiderſprechlich.

f) Ich habe die Stelle ſchon B. II. S. 554. vollſtändig abdrucken laſſen, und zugleich den gemeinen Irrthum gerügt, der die Heſſiſch-Conradiniſche Familie mit der Saliſchwormſiſchen in männliche Geſchlechtsverbindung bringen will, habe auch §. LII. S. 639 ꝛc. einige Gründe der Wahrſcheinlichkeit angeführt, daß König Conrad I. vor ſeiner bekannten Gemahlin, mit der er keine Kinder zeugte, ſchon eine andre gehabt haben möchte, zumal da Ekkehard. iun. in der ebendaſ. S. 638. Anm. p. angef. Stelle den König Konrad nur als *virili prole carentem* ſterben läßt, eine Einſchränkung, die von ſelbſt vorauszuſetzen ſcheint, daß er weibliche Nachkommenſchaft hinterlaſſen, weil ſonſt das virilis ganz überflüſſig geweſen wäre. Erollius l. c. T. VI. p. 152. 233. hatte daher Urſache genug, jene Verwandtſchaft beider Häuſer vielmehr auf weibliche Verbindung, und namentlich auf eine Tochter König Konrads I., zu gründen. Die Jahre Herzog Conrads des Weiſen ſtimmen zu einem Enkel jenes Königs vollkommen ein: denn dieſer Herzog heißt bei dem Geſchichtſchreiber Wedekind in dem J. 944., worin er zum Herzog von Lothringen beſtellt wurde, noch *adoleſcens* aetate fortis, verlobte ſich auch erſt in eben dem Jahr 944. mit K. Otto I. Tochter Luitgard, u. vollzog die Ehe nicht eher, als 947. Contin. Regin. ad h. a.

kiſchen als Lothringiſchen Herzogswürde erhoben: was durfte er da nicht allen erwarten, wenn er nun auf ein ohnehin allodiales Land, wie Heſſen, auf ein Land, das jetzo, durch Herz. Eberhards Aufruhr, des Kaiſers Willkühr überlaſſen war, einen gegründeten Anſpruch machen konnte? Geſezt auch, dieſer Eberhard hätte weibliche Erben hinterlaſſen, wie er ihrer dann würklich hinterließ *g*), ſo hieng es doch lediglich von des Kaiſers Gnade ab, ob und wieviel er ſie an des Vaters Erbſchaft Antheil nehmen laſſen wollte. Gerade zeigt ſich auch Herzog Conrad gegen den noch übrigen Heſſiſch-Conradiniſchen Mannsſtamm in einem Verhältnis, das dieſe Angaben beſtätigen kann. Ich habe nemlich ſo eben (§. II.) erzählt, daß Herzog Hermann von Schwaben, ein Sohn des Wetterauiſchen Grafen Gebhards, mit jenem Herz. Konrad in Streitigkeiten gerathen, die K. Otto I. auf einer 945 zu Kaſſel angeſtellten Verſammlung ausgeglichen *h*); habe eben daraus, daß dieſe Zuſammenkunft zu Kaſſel, einem

g) Wie ich §. XV. erweiſen werde.

h) Regino ad an. 945. Ed. Piſtor. p. 105: *Herimannus* et *Cunradus* duces, quasdam inter ſe inimicitias habentes, in praeſentia piiſſimi regis, in *Caſſella* ſunt replicati. Der Annal. Saxo ap. Eccard. Corp. Med. aevi T. I. p. 274. ſagt das nemliche: Rex *Herimannum* et *Conradum* inter ſe diſſidentes reconciliavit in *Caſſella*; nur iſt in dem Eccardiſchen Abdruck vor die Worte in Caſella ganz unrichtig ein Punctum geſezt, als gehörten ſie ſchon zu den folgenden Perioden. Ohne Zweifel gründet ſich Mart. Hoffman. ap. Ludwig. SS. Bamberg. T. I. ad an. 945. auf eben dieſe Stellen: Otto conventum primum *Duisburgi* ad Rhenum, alterum *Caſſellis in Haſſia* egit. Ibi lis inter Conradum Franciae et Hermannum Sueviae Duces orta, deciſa fuit. An ſich würde man aus dieſen Stellen zuviel beweiſen, wenn man darauf allein die Meinung gründen wollte, daß die Heſſiſchen Lande der Conradiner dem Saliſch-wormſiſchen Haus zugefallen: denn es ſezt ja der Ort des Vergleichs, zumahl bei der damaligen Wanderſchaft der Kaiſer, keineswegs voraus, daß der Streit gerade das Land betraf, worin jener Ort gelegen war. Es können alſo die angeführten Stellen nur in Verbindung mit den übrigen im Text erläuterten Gründen zu jenem Beweis gebraucht werden. Einen ſolchen Grund glaubt F. C. Schminck Beſchreib. der Stadt Caſſel S. 20. auch darin zu finden, daß K. Otto dem Herzog Conrad, als ſich dieſer 954 gegen ihn empört hatte, alle ſeine Städte von Fritzlar an bis Mainz weggenommen habe. Aber wo ſteht das geſchrieben? Widekind von Corvei (ap. Meibom. SS. T. I. p. 653.), auf den ſich Schminck beziehet, und woraus auch der Annaliſta Saxo p. 286. ſeine Nachrichten genommen, ſagt gerade das Gegentheil, indem er, nach Erwähnung des zu Fritzlar gehaltnen Reichstags, hinzuſezt: *Solutа concione et multitudine dimiſſa, ſoſo Rex in Orientales partes contulit*, dann Herz. Conrads Streit mit ſeinen Gegnern in Lothringen erzählt, und nun

damals noch geringen, wenig bekannten Orte, gehalten worden, die wahrscheinliche Folge gezogen, daß der Streit Hessische Angelegenheiten betroffen, und da sich in jeder dieser Familien auch andre Spuren ihres ehemaligen Ansitzes in Hessen zeigen, so dient hierin eine der andern zur Bestätigung. Die Nachkommen Herz. Konrads des Weisen, die Fränkischen Kaiser, waren, wie wir besonders an dem Beispiel K. Heinrichs IV. sehen werden, in Hessen wie zu Haus. Ja ich glaube sogar eine besondere Linie dieses Geschlechts in Hessen entdeckt zu haben. Herzog Conrad hatte Brüder, mit welchen er sein väterliches Erbe getheilt hatte. Er sagt dieses selbst in einer Urk. v. J. 946., worin er einige in solcher Theilung ihm zugefallne Güter in Speier an ein dortiges Kloster schenkt; nur giebt er die Namen dieser Brüder nicht an i). Nun kam in Hessen nach Herzog Eberhards Tode eine Familie auf, die den Namen Werner ununterbrochen fortführt. Es

von dem König selbst fortfährt: Rex autem circa Calendas Julias moto exercitu armis filium generumque quaerere tentavit: *obuias urbes partis adversae aut armis cepit, aut in deditionem accepit, quousque Mogontiam perveniret.* Der Zug des Kaisers gegen den Herzog geschah auf diese Weise gar nicht von Fritzlar aus, als welches der Kaiser schon vorher verlassen hatte, sondern von den orientalibus partibus her, worunter hier ohne Zweifel das heutige Frankenland zu verstehen ist; es läßt sich also auch daraus für Herzog Conrads Ansitz in Hessen keine Folge ziehen, noch weniger aber ein Beweis hernehmen, daß jenes Herzogs Antheil an Hessen damals an die Sächsischen Kaiser gekommen.

i) Man findet diese merkwürdige Urk. in den Actis Acad. Palat. T. III. p. 265: Celsitudo nobilium — — comperiat, qualiter ego *Chuonradus dux Wernharii comitis filius* — pro remedio animæ meæ parentumque meorum tradidi — ad altare Ste Mariæ — in urbe — *Spira* vel *Nemeta* — — quicquid hereditatis et prædii ex parentum meorum traditione in eadem civitate habebam, et quod mihi *in partem et in jus* post finem vitæ eorum cum consensu et unanimitate *fratrum meorum* adveniendo cecideràt — — — ad hæc in villa *Luzheim* vocata hobas IIII. — atque omnem potestatem intra civitatem et extra, quæ parentibus meis cum rebus prædictis *ex regali traditione et donatione* atque michi usque ad hoc tempus in *proprietatem hereditatis* succubuit. — — Acta est huius traditionis actio in urbe *Spira* vel *Nemeta* — III. Id. Martii — DCCCCXLVI. Indict. IV. regnante Rege Ottone anno XII. sub *Comite et Duce Chuonrado, Wernharii Comitis filio*, qui hanc traditionem fecerat. — Vermuthlich hatte Herz. Conrads Vater jene Königliche Rechte in der Stadt Speier, worunter auch das Münzrecht gehörte, bei Gelegenheit seiner Vermählung mit dessen Tochter erhalten.

war dieses der Lieblingsname des Salischwormsischen Hauses *k*); sollte dann nicht, da Herzog Conrad nach seinem mütterlichen Grosvater benennt worden, ein jüngerer Bruder desselben, nach Gewohnheit damaliger Zeiten, den Namen seines Vaters und Grosvaters fortgeführt haben? In der ältern oder nachher Kaiserlichen Linie kommt der Name Werner gar nicht mehr vor; ein Umstand, der sich alsdenn von selbst erklärt, wenn er in einer jüngern Linie fortgieng; und da sich einmal aus andern Gründen bestätigt, daß die Salischwormsische Familie der Hessisch-Conradinischen in einem großen Theil ihrer Besitzungen in Hessen gefolgt sey, so möchte es wohl Kennern nicht zuviel gewagt scheinen, wenn ich annehme, daß jene ungenannte Brüder Herzog Conrads in erwähnter Erbschaftstheilung ihren Antheil hauptsächlich in Hessen erhalten, und daß es gerade das Grafengeschlecht der Hessischen Werners war, das von einem solchen Bruder abstammte. Eben daraus, daß sie mit ihrem ältesten Bruder ins Theil gegangen, versteht sich von selbst, daß sie weltlich geblieben, daß sie sich verheurathet — wer damals nicht heurathen wollte, trat in den geistlichen Stand — und man wird doch nicht gerade voraussetzen wollen, daß sie unbeerbt verstorben. Gleichwohl zeigt sich in den Rheinischen Gegenden keine weitere Spur von ihnen *l*); man wird also auch den Gedanken, daß sie in eine entferntere Gegend verpflanzt worden, zum voraus so viel wahrscheinlicher finden. — Zugleich mit diesen Werners erscheinen in Hessen die Grafen von Gudensberg, die den Namen Giso herkömmlich hatten, und dem Wernerischen Geschlecht bei seinem früheren Ausgang in dem Gaugericht zu Maden, so wie in Lehen und andern Besitzungen folgten;

k) S. die Stammtafeln, die Crollius von diesem Geschlecht in Actis Acad. Palat. T. VI. p. 218. entworfen.

l) Die Meinung des gelehrten Crollius, der in Actis Acad. Palat. T. VI. p. 238. und in den Neuen Zugaben zu der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen bei Rhein und von Aachen (1789) S. 1 ꝛc. dem mehrgedachten Herz. Conrad von Worms, den Pfalzgraf Hermann I. od. den kleinen, und den Graf Siegfried I. von Luxenburg zu Brüdern geben will, wird sich, in Ansehung des leztern, aus dem folg. §. XV., worin ich den wahren Ursprung dieses Siegfrieds entwickle, von selbst widerlegen, und was den Pfalzgr. Hermann I. betrift, so reichen die vorgebrachten Gründe noch lange nicht hin, die ihm gegebene Abkunft auch nur wahrscheinlich zu machen.

folgten; wie wenn ein ſolcher Giſo ein zweiter Bruder des mehrgedachten Worinſiſchen Herzog Conrads geweſen wäre? Ich werde mich in dem folgenden Paragraph ausführlicher darauf einlaſſen.

Nach dieſer Ausführung muß man der Saliſchwormſiſchen Familie zweierlei Hauptſitze anweiſen, den einen am Rhein, den andern in Heſſen. Jener blieb bei Herzog Conrad dem Weiſen und ſeinen Nachkommen, in dieſem ſetzten ein Bruder, oder auch zwei Brüder deſſelben, beſondere Linien an. Conrads einziger Sohn Otto, der bei ſeines Vaters Tode noch ein Kind war, ſtand nachher, neben dem Herzogthum Franken, auch dem Herzogthum Cärnthen, ſo wie ehemals ſein Vater Lothringen, vor. Von ſeinen beiden Söhnen ſtarb der ältere, Henrich oder Hezilo, noch vor ihm, hinterlies aber den berühmten Conrad den Saliſchen, der ſich und ſeine Nachkommen zum Kaiſerthron erhob. Otto's jüngerer Sohn, Konrad II., gieng ſeinem Neffen, vermöge dem Senioratsrechte, ſowohl in der Fränkiſchen als Kärnthiſchen Herzogswürde vor, und vererbte dieſe Rechte auch auf ſeinen Sohn, Konrad III. Dieſer beſchloß 1039. den Mannsſtamm ſeiner Linie, deren Güter und Rechte nun alle auf die ältere oder Kaiſerliche Linie, und als auch dieſe mit Henrich V. erloſch (1125.), durch weibliche Verwandtſchaft auf das Hohenſtauffiſche Hauß übergiengen. Es war mir hier genug, dieſen Familienzuſammenhang nur im Allgemeinen dargeſtellt zu haben *m*), weil eine nähere Ausführung der Heſſiſchen Geſchichte kein neues Licht hätte geben könnte: denn was ich bisher behauptet, daß ein guter Theil von Heſſen durch eine Tochter Kön. Conrads I. auf das Saliſchwormſiſche Hauß gefallen, ſezt noch nicht voraus, daß es gerade bei der ältern oder Kaiſerlichen Linie deſſelben geblieben. Ich habe vielmehr aus guten Gründen angenommen, daß dieſer Heſſiſche Anfall in der Theilung des Elterlichen Vermögens einem oder dem andern von Herzog Conrads des Weiſen jüngern Brüdern zu Theil worden. Nirgends findet ſich eine Spur, daß die Kaiſerliche Linie in Heſſen Güter verſchenkt, vertauſcht oder ſonſt eine Handlung vorgenommen, die einen Landesherrn

m) Ich habe ihn ohnehin ſchon B. II. §. LIV. in andrer Rückſicht erläutert. Vergl. vorher §. II. not. d.

verrathen könnte. Und gesezt, es fänden sich mit der Zeit in später erscheinenden Urkunden dergleichen Spuren, so würde noch immer die Frage seyn, ob es eigenthümliche Güter, oder vielmehr Reichsgüter waren, worüber sie als Kaiser verfügten *n*). Kaiser Henrich IV. fand freilich, wie ich gleich weiter erwähnen werde, in seinen langwierigen Kriegen mit den Sachsen und Thüringern eine sichere Zuflucht in Hessen: aber dieses sezt nicht gerade einen Landesbesiz, sondern nur ein freundschaftliches Verhältnis voraus, das sich auch aus andern Ursachen erklären läßt, oder schon dadurch genug erklärt ist, wenn die damaligen Hauptbesitzer des Landes eine Nebenlinie seines Hauses waren. Eine Tochter dieses Kaisers war an den ersten Herz. Friedrich von Hohenstauffen vermählt, dessen Nachkommen dadurch die Erben seines Hauses wurden: sollten sie also nicht auch in Hessen, in dem allodialen Hessen, geerbt haben, wenn die Fränkischen Kaiser darin so begütert gewesen wären? Gleichwohl weiß man nichts davon, obgleich die Periode dieser Herren schon in hellere, an Urkunden reiche, Zeiten fällt.

§. IV.

Aus dem Salischwormsischen Hauß entstehen in Hessen zwei Linien, die der Grafen Werner, und die der Grafen von Gudensberg. Ob zu den erstern ein Graf Gerlach gehöre, dessen Grafschaft sich über Weilburg, und die umliegende Gegend erstreckte?

Bei diesen Umständen habe ich nur die jüngere Linie des Salischwormsischen Haußes zu erläutern, der, wie ich behaupte, in der Theilung hauptsächlich die Lande in Hessen zugefallen. Ich nehme zwei Linien derselben an, die eine, die sich noch nach keinem Schloß benennte, die andere, die zulezt den Namen der Grafen von Gudensberg führte. Jene weis ich eben daher, weil sie früher erlosch, als die Benennung nach Schlössern allgemein ward, nicht anders als nach ihrem Lieblingsnamen Werner zu bezeichnen; ich nenne sie das Wernerische Grafengeschlecht. Für den ältesten halte ich denjenigen Graf Werner,

n) Man darf also auch hier nicht einwenden, Schwarzach, auch die zu Kauffungen und Eschwas ich §. VII. weiter erläutern werde, daß K. wege dem Bisthum Speier übergab: denn Henrich IV. ausser den Abbteien Hornbach und dieses waren Reichsabbteien.

deſſen Tod ein Fuldiſches Sterbregiſter ins J. 982 ſezt *o*). Er könnte, der Zeitrechnung nach, gerade einer der Brüder Conrads des Weiſen ſeyn, mit welchen dieſer Herzog, deſſen Vorfahren der Name Werner ſo eigen war, wie geſagt, eine Erbtheilung eingegangen war. Man würde über den nächſten Nachfolger dieſes Werners nicht verlegen ſeyn dürfen, wenn man einen Graf Gerlach dafür annehmen könnte, der zu Anfang des eilften Jahrhunderts erſcheint. Es verdient dieſes eine nähere Erläuterung.

Die Stadt Weilburg war, wie ich oben erläutert, ein Eigenthum der Heſſiſch-Konradiniſchen Familie, daher auch Konrad der ältere, und, wie einige Schriftſteller melden, auch deſſen Sohn, König Konrad I. dahin begraben wurden *p*). Eben dieſer Familie hatte ohne Zweifel das dortige Stift ſeinen Urſprung zu danken. Gleichwohl erſcheinen nachher die Sächſiſchen Kaiſer als Einhaber der Burg und Stadt ſowohl, als des darnach benannten Kloſters. Wie ſie dazu gekommen, darüber habe ich mich ſchon vorher erklärt. Wir lernen übrigens die Sächſiſchen Kaiſer in dieſem Beſitz nicht eher, als zu der Zeit kennen, da ſie ihn wieder veräuſſerten. Die Biſchöfe Hildibald und Burckard zu Worms

o) Das Fuldiſche Necrologium in Leibnit. SS. T. III. p. 765. und Schannat Hiſt. Fuld. in probb. p. 475. führt unter den im J. 982. verſtorbenen, auch einen *Vuerinheri* (al. Werinheri) Comes an. Es iſt freilich nur Vermuthung, wenn ich dieſen Graf Werner gerade unter den Heſſiſchen Grafen ſuche: wenn man aber bedenkt, daß dieſes Necrologium von weltlichen Herrn meiſtens nur die aus den umliegenden Gegenden anführt, die den Mönchen zu Fuld natürlicherweiſe ſowohl die bekannteſten, als intereſſanteſten ſeyn mußten; daß man ferner bald darauf, und das ganze eilfte Jahrhundert durch, in Heſſen eine Reihe von Grafen unter dem Namen Werner findet, dagegen dieſer Name um dieſe Zeit den übrigen umliegenden Häußern fremd iſt: ſo wird man jene Vermuthung wenigſtens ſehr wahrſcheinlich finden.

p) Ich habe B II. S. 617. not. k. und S. 639. not. r. die Stellen angeführt, nach welchen Gr. Konrad der ältere in *Caſtro* Wilineburch, und deſſen Sohn, König Konrad, in civitate *ſua* Wilinaburch begraben worden. Da dieſe Stadt Weilburg ſelbſt ein Eigenthum der Konradiner war, und die Söhne jenes Konrads des ältern ihren erſchlagenen Vater nur in der Abſicht von dem Schlachtfeld bei Frizlar wegführten, um ihn in einem ihrer Familienſitze zu beerdigen: ſo ſtand gewis auch das erwähnte Caſtrum damals den Konradinern eigenthümlich zu: denn in ein Reichspalatium würden ſie ihren Vater unter dieſen Umſtänden nicht begraben haben. Vergl. die folg. Anm. r.

wußten die fromme Verſchwendungsliebe derſelben zu nutzen, um ihr Hochſtift auch ſelbſt in dieſen ihm ſo entfernten Gegenden zu bereichern *q*). Kaiſer Otto III. ſchenkte ihm 993. das Stift *r*), und im J. 1000. die ganze Burg (castellum) zu Weilburg, und behielt ſich nur, um allenfalls doch noch ſeinen Aufenthalt darin nehmen zu können, den ſüdlichen Theil des Schloſſes, ſammt einem hinter der Stadt gelegenen Hof, vor, ſezte aber dagegen, mit dieſen ſchon an ſich beträchtlichen Gaben noch nicht zufrieden, noch weiter einen Wald hinzu, der ſich von dem Dorf Nanterisrode in der Länge und Breite bis an die Oumena erſtreckte *s*). Kaiſer Heinrich II. oder Heilige ließ ſich 1002 bereden, gedachtem Bisthum Worms nun auch die Stadt Weilburg ſelbſt, mit aller Herrſchaft, ſo weit ſie in ſeinen Händen war, zu übergeben *t*). In allen dieſen Schenkungsbriefen wird Weilburg als in eines Gerlachs Grafſchaft gelegen angeführt; er kommt auch 1008 als Graf des Lahngaus vor, und noch im J. 1017 wird eines der Dörfer Göns, bei Gieſſen, ſeiner Grafſchaft, und dem Lahngau zugeſchrie-

q) Ich habe zwar ſchon B. I. S. 187. Anm. k. einige hieher gehörige Stellen bemerkt, muß ſie aber hier, wo ich ausführlich davon handle, vollſtändiger anführen.

r) K. Otto III. ſchenkt im J. 993. dem Bisthum Worms: tale praedium, quale *Accla* liberta in villa *Nancheresrode* dicta, dum vixit, habuit — — in pago *Logenahe* vocato et in Comitatu *Gerlachi* Comitis ſitum. Schaun. Hiſt. Wormat. Cod. prob. N. XXVI. p. 31. In eben dem Jahr erhielt dieſes Hochſtift von dem Kaiſer: *Abbatiam Wilinburg* nominatam cum omnibus appenditiis ad eam rite pertinentibus, eccleſiis *Poparte* aliisque locis, vicis, villis, vineis, ſiluis, et nominative villam *Pipinesdorf* vocatam ipſius eccleſiae antiquam proprietatem. Orig. Guelf. T. IV. p. 282. und Kremers Orig. Naſſ. Beil. LXIII. p. 93.

s) K. Otto III. ſchenkt im J. 1000. dem Biſch. Burckard von Worms: *totum Caſtellum Wilineburg* nominatum, excepta *curte noſtra* et *ea parte Caſtelli*, que eſt per transverſum ad auſtrum reſpiciens, cum piscationibus et paſcuis et lignis cedendis et omnibus utilitatibus. — Ad hec dedimus — omnem ſilvam et omnia ſarta, que noſtro iuri diiudicata ſunt, de villa *Nantherisrode usque fluvium Oumena* in longitudine et latitudine. Hec omnia *in Comitatu Gerlachi* conſita. Orig. Guelf. T. IV. p. 282. Kremer Orig. Naſſ. Beil. LXVI. p. 97.

t) K. Heurich II. ſchenkt im J. 1002. dem Biſch. Burckard von Worms: in *Pago Logenehe* et in Comitatu *Gerlahi Comitis* — Civitatem *Wilineburg* et omnem dominicatum, quicquid regias reſpicit manus etc. Orig. Guelf. T. IV. p. 283. Kremer Orig. Naſſ. Beil. LXVIII. S. 99.

ben u). Aber welchem Gau dieſes Namens? dem Ober- oder Niederlahngau? Um dieſes näher beurtheilen zu können, kommt es vor allen Dingen darauf an, was unter der Oumena, bis an welche ſich der vorgedachte, dem Weilburger Kloſter geſchenkte, Wald von Renterode aus erſtreckte, für ein Fluß zu verſtehen ſey? Das Dorf Renterod liegt bei dem Naſſauiſchen Schloß und Städtchen Beilſtein, und iſt auf dem nächſten Wege noch ſieben Meilen von der Ohm (Oumena, Amana) entfernt, die ſich, bei Homburg und Ameneburg vorbei, oberhalb Marburg mit der Lahn vereinigt. Es kann alſo dieſe der Fluß nicht ſeyn, der jenen Wald begrenzte. Wie hätte auch ein ſo gewaltiger Reichsforſt der Geographie des Mittelalters ſo ganz unbekannt bleiben können? oder wie ſollte ihn der Kaiſer einem Kloſter geſchenkt haben? Offenbar iſt der Name falſch abgeſchrieben, und ſtatt Oumena vielmehr Oulmene oder Ollmena zu leſen, und darunter die Ulm zu verſtehn, die bei Renterod vorbei durch einen Theil des heutigen Johannsburger Forſtes zieht, und bei Biskirchen in die Lahn fällt. v).

u) K. Henrich II. ſchenkt 1008 dem nemlichen Biſchof: quicquid Beccelinus Comes in beneficium habuit — ſitum in Pago *Loginahi* in Comitatu vero *Gerlac* Comitis. Schann. Hiſt. Worm. in prob. N. 44. p. 37. Orig. Guelf. T. IV. p. 298. Kremer l. c. p. 100. — Im J. 1017 ſchenkt Henrich II. dem St. Michelskloſter bei Bamberg unter andern: in pago *Logenahi* in comitatu *Gerlachi* comitis *Lauthwidehuſen*, *Gundiſſa*, *Roda*. In v. Schultheß Hiſtor. Schriften und Samml. Th. I. S. 226 N. 3. wird dieſe Urk. aus dem Bambergiſchen Archiv geliefert; dagegen folgte Spies Aufklär. in der Geſch. und Diplom. S. 218. N. 4. einer ſehr unrichtigen Abſchrift: denn es werden nicht nur dieſe, und andre Stellen ganz darin ausgelaſſen, ſondern es wird auch die Urk. ins J. 1015 geſetzt, obgleich die dabei mit angegebenen Anni Regni et Imperii nur mit dem J. 1017, nicht mit 1015, übereinſtimmen. Von den angeführten Oertern iſt wohl Gundiſſa gewis eins von den Dörfern Kirch-, Pohl- oder Langgöns oder güns, bei Gieſſen (ſ. B. II. S. 445.); nahe dabei liegt ein Dorf Hauſen, welches man damals vermuthlich, zum Unterſchied von den vielen andern gleichgeendigten Dörfern in dieſer Gegend, Lauthwidehuſen ſchrieb, und Roda kann entweder Rödgen, unweit Gießen, oder eins von den andern umliegenden Dörfern ſeyn, die ſich auf rod endigen, weil ſie aus angerodetem Feld entſtanden waren.

v) Wie Arnoldi Naſſau-Dillenburg. Geſch. Th. I. S. 9. not. b. richtig bemerkt. Kremer l. c. §. LXVI. S. 242 ff. bedachte, da er jenen Wald ſich von Renterode bis an die Heſſiſche Ohm erſtrecken lies, die gewaltige Entfernung nicht. Dieſer Theil von Heſſen gehörte vielmehr zu dem groſen Buchonien oder Buchwald. B. II. S. 459. 492.

Was doch aus einem geographiſchen Irrthum für ſonderbare Verwirrungen in der Geſchichte entſtehen können! Ein neuerer Schriftſteller hat aus der Vorausſetzung, daß unter jenem Fluß die Ohm gemeint ſei, ein ganzes Spinnengewebe von Genealogien zu bilden gewußt. Gerlachs Grafſchaft, ſagt er, worin jener Wald gelegen war, erſtreckte ſich von Weilburg bis tief in Heſſen hinein an die Ohm; zu gleicher Zeit (1008) und in eben der Gegend erſcheint der Heſſiſche Graf Giſo als Graf *w*), weil aber doch — ſeiner Meinung nach — in einerlei Gau nicht mehrere Grafen zugleich ſtatt finden können, ſo müſſen Gerlach und Giſo einerlei Namen ſeyn. Aber noch mehr! Funfzig Jahre ſpäter (1062) wird Weilburg und die anliegende Gegend in die Grafſchaft Werners, eines eben ſo ungezweifelt Heſſiſchen Grafen, geſezt, und da ſich gleichwohl die alten Grafen von Naſſau ſchon im zwölften Jahrhundert als Eigenthümer der Stadt Weilburg, und des ganzen dazu gehörigen Bezirks zeigen *x*), ſo muß jener Graf Gerlach erſtlich zu ihren Vorfahren, und dann mit den erwähnten Grafen von Heſſen zu einerlei Stamm gehört haben. Man ſieht wohl, wie viel precaires in alle dem iſt. Es iſt, wie geſagt, falſch, daß ſich Gerlachs Graf-

w) Ich habe die hieher gehörige Stelle ſchon B. II. S. 431. bemerkt, und werde §. VIII. Anm. b, wo ich von den Heſſiſchen Grafen Giſo ausführlich handle, wieder darauf zurück kommen. Um jenen ungezweifelt Heſſiſchen Graf Giſo mit ſoviel gröſerer Wahrſcheinlichkeit der Naſſauiſchen Familie einpropfen zu können, ſucht Kremer a. O. S. 259. das *Amena* in pago *Obern Logenaha*, ſtatt es, wie doch wohl bei einem Heſſiſchen Grafen natürlicher geweſen wäre, in dem Ober-Heſſiſchen Ober- oder Niederohm, oder in Amenau bei Marburg zu finden, lieber in Amena bei Vilmar, und giebt ſonderbarerweiſe den Dekanat von Wezlar für den Oberlahngau aus, worüber ich mich ſchon B. I. §. XVII. S. 187. Anm. h. und B. II. S. 448. Anm. s. erklärt habe.

x) Kaiſer Henrich VI. vergleicht im J. 1195 den Biſch. Henrich von Worms und Graf Walram von Naſſau ſuper discordia quae inter ipſos de Oppido *Wileburg* vertebatur, namentlich über die curia Wileburg, über die lucra iudiciorum, quae provenire poſſunt in toto pago illo, qui ſpectat Willeburg, und über homines illos, quos Comes dicit eſſe advocatiales ſuos etc. Schannat. Hiſt. Worm. in prob. N. XCV. p. 88. und Kremer a. a. O. N. CXXI. p. 207. Es iſt alſo wohl kein Zweifel, daß die Grafen von Naſſau ſchon lange vor dieſer Zeit im Beſiz ihrer Rechte in Weilburg, und dem umliegenden Diſtrict, und darunter auch des Vogteirechts, waren.

ſchaft bis an die Ohm erſtrekt habe; es iſt eben ſo falſch, daß das Richteramt über einen Gau in dieſen ſpätern Zeiten immer nur einerlei Graf verwaltet habe, und den Namen Giſo und Gerlach für einerlei zu halten, wird ſich niemand überreden laſſen y). Die Grafen Giſo und Werner, von denen ich gleich weiter reden werde, waren, als Heſſiſche Herren, in dem Oberlahngau zu Haus; man darf ſich alſo nicht wundern, daß ſie einzelne Gerichtsbezirke darin unter dem Namen von Grafſchaften beſaßen; nicht wundern, daß auch der Dekanat von Wezlar, und mit ihm Weilburg, zu einem derſelben gehörte: denn dieſer ganze Dekanat, der die Stadt Weilburg mit begrif, war in den älteſten Zeiten ein integrirender Theil des Oberlohngaus z). War alſo jener Gerlach, ohne die

y) Joh. Mart. Kremer, der die erwähnten Herleitungen in den Orig. Naſſ. §. 66. 70. 71 ff. 79. weitläuftig vorträgt, war ein gelehrter Mann, aber kein glüklicher Genealoge. Er übertreibt würklich das Vermuthungsrecht bis zur Ungebühr, und bringt dadurch beinah das ganze Grafenregiſter des Oberrheiniſchen Kreiſes, und eines guten Theils ſeiner Nachbarſchaft, mit den Naſſauern in Eine Familie zuſammen. Die Heſſiſchen Conradiner, die Salich-Wormſiſche Familie, die Grafen von Naſſau, Geldern, Dietz, Arnſtein, Solms, Katzenelnbogen, Nurings, Rieneck, Hohenloh, Eberſtein, die Heſſiſch-Werneriſche und die Gudensberger Grafen, ſammt den Dynaſten von Merenberg, weis er alle, wie einzelne Reiſer, auf Einen Stamm zu propfen. Was er von dem allen vorher aus den entfernteſten Vermuthungsgründen angenommen hatte, weißt er nachher als erwieſen nach, und führt dadurch ſeine Leſer in ein Labyrinth, aus dem ſich ſchwer zu helfen iſt. Unter die Hauptquellen ſeiner Verirrungen gehört der, freilich ſonſt ſehr gemeine Wahn, den ich aber B. II. S. 449. und 679. ff. genugſam widerlegt habe, als habe während der Gauverfaſſung jeder Gau gerade nur einen einzigen allgemeinen Gaugraf gehabt, und müſſe daher ein Graf, in deſſen Comitatum dieſer oder jener Ort geſezt wird, darum allein für den Graf des ganzen Gaues gelten, in den der Ort gehörte. Wollen ſich gleichwohl die Perſonen nicht dazu paſſen, ſo weis ſich Kremer durch die ſonderbarſten Namensverſetzungen zu helfen; Giſo ſoll z. B. eine Verkürzung des Namens Gerlach, und Berengarius mit Werner einerlei ſeyn. Kein Wunder alſo, daß ſolche Kartenhäuschen wieder eben ſo ſchnell auseinander fallen, als ſie entſtanden ſind.

z) Ich habe von dem Wezlarer Dekanat, und ſeiner urſprünglichen Eingehörung in den Oberlahngau, von dem er erſt ſpäter getrennt worden, B. II. S. 444-448. 452. und 536 gehandelt, und dabei zugleich dasjenige näher beſtimmt und berichtigt, was ich ſchon B. I. §. XVII. S. 187. Anm. b. davon geſagt hatte. An lezterm Orte fand ich noch wahrſcheinlich, daß dem Graf Werner etwa nur Schloß und Stadt Weilburg, als eine ehmalige Reichsdomaine, untergeben geweſen, und in der Urk. v. 1062, die ich in der folg. not c. weiter anführe, in ſo fern in ſeine Grafſchaft geſezt werde: nachdem mir aber ſeit der Zeit eine Urk. v. J. 1065

Naſſauer etwas anzugehen, vielmehr ein Heſſiſcher Graf, der ſeine Rechte und Beſitzungen in Weilburg, und drum herum, auf die nachfolgenden Heſſiſchen Herrn vererbte? Sind die Grafen von Naſſau, wie ich unten von den Grafen von Solms behaupten werde, etwa nur durch weibliche Erbſchaft zu ihren Beſitzungen im Wetzlarer Dekanat gekommen *a*)? Wir wiſſen von dem Graf Gerlach zu wenig, als daß ſich darüber mit einiger Zuverſicht entſcheiden ließe. Eben dieſes gilt von einem ſpätern Gerlach, der unterm J. 1062 vorkommt *b*). Kaiſer Heinrich IV. machte nemlich in dieſem Jahr die Wormſiſchen Bereicherungen in Weilburg dadurch vollſtändig, daß er jenem Bisthum auch den Hof in Weilburg, den ſich K. Otto III. noch vorbehalten hatte, auf Bitten ſeiner Mutter ſchenkte, oder

zugekommen (Beil. 58. S. 58), nach welcher auch der an dem entgegengeſezten Ende jenes Dekanats gelegne Flecken Gros-Linden (Lindun) in eben des Werners Grafſchaft geſezt wird; ſo kann ich weiter nicht zweifeln, daß ſich dieſelbe über den ganzen Dekanat erſtreckt habe. Ohnehin hatten die Kaiſer Otto III. und Henrich II. wie die vorangeführten Urkunden beweiſen, ihre Zuſtändigkeiten in Weilburg ſchon lange vorher veräuſſert, und es war nur noch der Hof übrig geblieben, von dem die Urk. handelt.

a) Der Solmſiſche Landestheil an der Lahn gehört ganz in den Wezlarer Dekanat, und grenzt unmittelbar an das vorgedachte Dorf Nenterod, das namentlich in Graf Gerlachs Grafſchaft geſezt wird. Nun werde ich §. VI. die Herkunft der Solmſer aus dem Geſchlecht der Grafen von Gudensberg erweiſen, und daraus zugleich die ſichere Folge ziehen, daß ſie zu jenem Land an der Lahn nicht anders, als durch weibliche Erbſchaft gekommen ſeyn können. Sollten alſo vielleicht auch die Naſſauer auf gleiche Art, und durch eine Theilung mit den Solmſern, zu ihrem Antheil an Weilburg, und der umliegenden Gegend gekommen, und darauf allein die alte Sage von gemeinſchaftlicher Abkunft der Naſſauiſchen und Solmſiſchen Häuſer, da ſie von männlicher Seite nicht ſtatt finden kann, gegründet ſeyn? Ich habe mich übrigens über die wahre Abkunft des Naſſauiſchen Haußes ſchon B. I. §. XVII. S. 191. Anm. m. und B. II. S. 546-551. ausführlich geäuſſert, und werde unten in der Geſchichte des Gau's Kunigeſundra weiter davon zu reden Gelegenheit haben.

b) Kaiſer Henrich IV. ſchenkt im J. 1062 dem Bisthum Worms: curtem, quae nobis haereditario iure contingere debuit, in Auſtrali parte *Wilenburgenſis Monaſterii* intra muros ſitam, in Pago *Logenahe*, in Comitatu Wernheri Comitis, quam mater noſtra *Agnes* Imperatrix, nobis praeſentibus et annuentibus, cum manu *Advocati ſui Gerlahi* ad altare Apoſtolorum Petri et Pauli in Wormatia in precariam dedit. Schann. Hiſt. Worm. N. LXIV. p. 58. Kremer Orig. Naſ. in prob. p. 137.

oder vielmehr nur einwilligte, daß ihn ſeine Mutter dahin ſchenkte, zu deren Withum er, wie es ſcheint, gehörte. Bei dieſer Gelegenheit wird Weilburg ſelbſt dem Lahngau und der Grafſchaft Werners zugerechnet, den Hof aber übergiebt die Kaiſerin durch einen, ohne weitern Ehrentitel angeführten Gerlach, als Vogt deſſelben c). Wollte man dieſen Gerlach daraus allein für einen Sohn oder Abkömmling des vorgedachten Graf Gerlachs anſehen, ſo hätte man weiter nichts, als die Einheit des Namens und des Orts für ſich: er könnte aber eben ſo gut für einen gemeinen Edelmann gelten d). Warum ſollte ich alſo meine Leſer in Labyrinthe von Muthmaßungen führen, worin ich keinen Faden anzuknüpfen weis? Ich gehe lieber zu denjenigen Grafen über, die man mit Gewisheit für Heſſiſche ausgeben kann.

c) Kremer Orig. Naſſ. §. 79. erklärt dieſen Gerlach für einen Abkömmling des vorgedachten ſechzig Jahre früher in Weilburg vorgekommenen Graf Gerlachs, und hierin hat er, wie geſagt, wenigſtens die Einheit des Namens und Orts vor ſich; ich war ehmals ſelbſt dieſer Meinung: wenn er aber in einer Maximiniſchen ums J. 1184 geſchriebenen Urkunde, worin uxor Anſelmi (v. Molsberg) et Guntranus filius eius, et *Gerlach* et *Otto*, et omnis illa parentela vorkommt, ſogleich auch jenen zweiten Gerlach wieder zu finden weis, ja ihn ſogar mit einem gleichzeitigen jüngern Heſſiſchen Graf Giſo, ſo wie den erſten Gerlach mit einem ältern Giſo, für Eine Perſon, und für den Stammvater der Grafen von Gudensberg erklärt; ſo iſt dieſes ein neuer Beleg zu ſeiner eben gerügten ſonderbaren Art zu genealogiſiren. Daß zu eben der Zeit, worin dieſer zweite Gerlach als Vogt eines einzelnen Königl. Guts zu Weilburg erſcheint, ein Heſſiſcher Graf dieſe Stadt ſowohl, als die umliegende Gegenden unter ſeiner Gerichtsbarkeit hat, iſt zum voraus kein günſtiger Umſtand für die Abkunft jenes Gerlachs von dem ältern Graf dieſes Namens, und aus einem bloſen Namen, ohne alle Titulatur, ohne alle Verbindung mit andern wichtigen Perſonen und Umſtänden, läßt ſich ohnehin nichts ſchließen.

d) Dafür erklärt ihn Trollius, und er mag hierin nicht Unrecht haben.

§. V.

Nähere Nachricht von den älteſten Grafen Werner, beſonders von dem Liebling Kaiſer Henrichs IV., der im J. 1066. zu Ingelheim erſchlagen wurde.

Unter Kaiſer Konrads des II. oder des Saliſchen Regierung (1025 — 1039) lernen wir einen Werner, und zwar namentlich als Graf in Heſſen kennen; eine Domaine in Holzhauſen, unweit Gudensberg, die Graf Udo von Katlenburg jenem Kaiſer gegen andre Tauſchgüter eingab, wird, ihrer Lage nach, in den Heſſengau, und, um ſie noch näher zu bezeichnen, in eines Graf Werners Grafſchaft geſezt *e*). Ich will ihn Werner den II. nennen, ohne ihn dadurch gerade für den unmittelbaren Nachfolger des erſten ausgeben zu wollen: aber man findet nun einmal in bisher bekannten Quellen keinen näheren Nachfolger, und es machen gleichnamige Herren in einerlei Familie, um ſie gehörig unter-

e) Ich habe dieſe Urkunde ſchon Band II. S. 410. Anm. k. aus Mäders Antiquit. Brunſuic. p. 117. und Origin. Guelf. T. III. p. 468. und T. IV. p. 428., wo ſie Scheid von dem Original in Kupfer ſtechen laſſen, angeführt. K. Friedrich I. beſtätigt nemlich Herz. Henrich dem Löwen ein von König Konrad II. dem Graf Udo von Katlenburg ehemals ertheiltes Privilegium, vermöge deſſen der jedesmalige Beſizer von Einbeck den foreſtum et comitatum in *Lisga*, da er vorher Mannlehen war, als Kunckellehen einhaben ſoll. Kaiſer Friederich ſagt darin von Herzog Henrich: „obtulit nobis privilegium Conradi Imperatoris, in quo continebatur, quod Comes quidam olim, *Uto* (von Katlenburg) nomine, praedium uxoris ſuae *Beatricis*, *Niordinga* (Nürtingen, in Schwaben, an dem Neckar) nominatum, ſitum in pago *Nikkerga* (Neckergau), et item aliud praedium ſuum, *Holzhuſen* (es giebt der Dörfer dieſes Namens gar viele in Heſſen) nominatum, ſitum in *pago Heſſiga in Comitatu quondam Wernerii Comitis*, cum omnibus pertinentiis ſuis praefato Imperatori *Cuonrado* in proprium donaverit etc.“ Der Inhalt der Conradiniſchen Urk. wird aus der vorigen Zeit relativ angeführt, und heißt daher *quondam* Wernerus Comes nichts anders, als der vormalige Graf Werner, ſo wie gleich vorher in eben dem Sinne der Comes quidam *olim*, Uto nomine genannt wird. Den in der Urk. erwähnten Gau Lisga habe ich B. II. S. 355. erklärt, und von den übrigen Perſonen und Gütern handelt des ehemaligen Tübingiſchen Prof. Gottfr. Dan. Hoffmanns Diplomat. Beluſtigung mit des Niederſächſiſchen Grafen Utonis und Herzogs Heinrich des Löwen an die Kayſere Conrad II. und Friedrich I. vertauſchten Schwäbiſchen Gütern Nürtingen und Baden. Frankf. u. Leipz. 1760., und Gebhardi Hiſtoriſch-Geneal. Abhandl. Th. II. S. 208 ꝛc.

ſcheiden zu können, eine Zahlbenennung nothwendig. Ich weis übrigens von dieſem zweiten Werner, ſo wie die vorige Urkunde ſein Leben bewies, aus einer andern Nachricht nur noch ſeinen Tod zu melden. Er wohnte dem Feldzug bei, den Kaiſer Henrich III. im J. 1040. gegen den aufrühriſchen Herzog Brezeslaus von Böhmen unternahm: ward aber, da ſich der Kaiſer in einen wohlbeſezten, undurchdringlichen Wald vertieſte, mit vielen andern von den Böhmen erſchlagen *f*). Ob er mehrere Kinder hinterlies, iſt unbekannt; ich weis nur einen Sohn deſſelben anzugeben, Werner III., und dieſer muß, den Umſtänden nach, bei ſeines Vaters Tode noch minderjährig geweſen ſeyn *g*). Daß er gleichwohl in den nächſten Jahren nachher ſchon als Graf erſcheint, beweiſet nichts dagegen; denn es war in dieſen ſpätern Zeiten, da das Grafenamt in den Familien längſt erblich war, nicht ungewöhnlich, ſelbſt Kinder in jener Würde aufzuführen, und Dörfer und Höfe als in ihrer Grafſchaft gelegen anzugeben *h*).

f) In Anſehung des Feldzugs ſelbſt verweiſe ich auf die allgemeine Reichsgeſchichte. Lambert von Aſchaffenburg ſagt davon: Henricus Rex in Boemiam duxit exercitum, ibique *Werinherus Comes* et *Reginhard* Signifer Fuldenſis occiſi ſunt. Ebenſo, unter nemlichem Jahr, das Necrol. Fuld. ap. Schann. Hiſt. Fuld. in prob. p. 480. XI. Kal. Sept. *Werinherus*, Reginhartus *Comites* occiſi ſunt. Sowohl der Hersfeldiſche als Fuldiſche Mönch geben hier von der großen Menge der Erſchlagnen, worunter viele von hohem Stande waren — plurimi militum ac *procerum* amiſſi ſunt, ſagt Herm. Contr. — nur die erwähnten beiden Grafen an; es müſſen alſo wohl dieſe Herren, der Nähe ihrer Heimath wegen, ein beſonderes Intereſſe für ſie gehabt haben, und da ſich dieſes Intereſſe bei dem Graf Reginhard als Signifer oder General der Fuldiſchen Kriegsſchaar von ſelbſt erklärt, ſo wird man ſo viel weniger zweifeln, daß auch der erſchlagne Graf Werner mit dem damals lebenden Graf dieſes Namens, dem nächſten Nachbar der Fulder, einerlei Perſon war.

g) Er wird, wie unten not. o. vorkommen wird, in dem J. 1066., worin er umkam, noch *juvenis* tam ingenio quam *aetate* ferox genennt, und wenn man ſchon unter iuvenis keinen eigentlichen Jüngling, im Sinne der Teutſchen Sprache, ſondern vielmehr nach Römiſcher Art einen jungen Mann verſtehn muß, ſo würde doch dieſe Benennung, ſelbſt nach Lateiniſchem Sprachgebrauch, nicht mehr ſtatt finden können, wenn Gr. Werner im J. 1040. ſchon volljährig geweſen wäre; und hier heißt er noch dazu iuvenis *aetate* ferox.

h) Man leſe, was ich darüber B. II. S. 591. not. v. und S. 1079. not. c. bemerkt habe. In einer Urk. v. J. 956. ſchenkt Kaiſer Otto I. dem St. Peterſtift zu Worms ein in Pago Nahgouue, in foreſto noſtro Wolago nominato, *in Comitatu Ottonis, filii Cunradi Ducis* gelegnes Stück Wald, und doch konnte dieſer

So wird denn auch 1043 das Dorf Iringshauſen, bei Caſſel, und zwei Jahre darauf das ſeitdem ausgegangene Dorf Venne, in dem Amt Gudensberg, in Werners Grafſchaft geſezt, und zwar an lezterm Orte mit der Bemerkung, daß dieſes Grafending oder Gericht von ſeiner Mallſtätte den Namen Maden führe *i*). Späterhin ſtellt ihn auch eine Urk. v. J. 1061. als Graf in der Heſſiſchen Provinz dar *k*). Daß in zwei andern Urkunden v. J. 1065. das Städtchen Homburg an der Ohm, und der Flecken Großenlinden *l*), und in einer dritten v. J. 1062. auch die Stadt Weilburg in ſeine Grafſchaft geſezt werden, habe ich ſchon erzählt, und daraus zugleich die Folge gezogen, daß der ganze Dekanat von Wezlar, für deſſen entfernteſte Grenzen Weilburg und Großenlinden gelten können, ſeiner Gerichtsbarkeit unterworfen geweſen *m*). Dieſe Urkunden würden indeſſen, wenn wir weiter keine Quellen hätten, wenig mehr, als dieſes Werners Daſeyn erweiſen: aber er wußte ſeinem Namen ſelbſt in der allgemeinen Reichsgeſchichte, wenn ſchon nicht ein ehrenvolles, doch wenigſtens ein berühmtes Denkmal zu ſtiften. Sein Leben fiel in die unruhigen Zeiten K. Henrichs IV. Dieſem jungen Kaiſer hatte ſein Vater zum voraus die Thronfolge geſichert, und

Wormſiſche Otto, da ſein Vater erſt im J. 947. geheurathet, damals kaum acht Jahre alt ſeyn.

i) Ich habe beide Stellen ſchon B II. S. 363. Anm. i. u. S. 419. Anm. w. mit nöthiger Erläuterung angeführt.

k) Der Abbt Witerad von Fuld ſagt in einer Urk. v. J 1061.: „Suſcepi a quodam nobili viro Erenfrido et uxore eius Rucela tale praedium, quale *in Provincia Haſſia in Comitatu Werenheri* habebat — — ; primum — ipſi in Caſtello *Bingenheim* — tradiderunt in manum *Gerhardi* Advocati praedictum praedium. Schann. Trad. Fuld. N. 613. p. 256. Ich habe ſchon B. II. S. 525. Anm. h. den gemeinen Irrthum berichtigt, als würde hier Bingenheim ſelbſt in die Provinz Heſſen geſezt, da doch die Schenkung in Bingenheim nur vollzogen wurde.

l) K. Henrich IV. ſchenkt im J. 1065, auf Bitten ſeiner Mutter Agnes, der Abbtei Hersfeld: „X. manſos ad locum qui dicitur *Hohunburch* pertinentes *in Comitatu Werneheri* et *in Pago Lognatii* ſitos. Ledderhoſe kl. Schriften Th. IV. S. 273. In eben dem Jahre ſchenkt dieſer Kaiſer dem Kloſter Altenmünſter zu Mainz: „VIII. manſos ad *Lindun* pertinentes in Pago *Lognahi* et *in Comitatu Comitis Wernheri* ſitos. Urkb. Beil. LVIII. Daß entweder Gros- oder Kleinlinden — in der gemeinen Sprache Linne's — darunter verſtanden werden, leidet keinen Zweifel; es giebt keinen andern Ort dieſes Namens im Lahngau, und ſie kommen auch in Trad. Laurish. darunter vor, wie ich B. II. S. 445. Anm. p. weiter bemerkt habe.

m) S. vorher Anm. z.

er folgte ihm würklich, aber als ein Kind von ſechs Jahren, nach, noch dazu mit dem Haß ſeines Vaters und Grosvaters beladen, denen die Fürſten ihre kraftvolle, auf ſouveraine Allgewalt gerichtete Regierung nicht verzeihen konnten. Der lange verhaltene Groll fiel nun ſo viel freier auf den Sohn zurück. Zwar führte ſeine Mutter Agnes die Vormundſchaft mit vieler Klugheit: weil ſie ſich aber allein den Rathſchlägen Biſchof Henrichs von Augspurg überlies, ſo reizte ſie dadurch die Eiferſucht der übrigen, von der Theilnahme an der Regierung ausgeſchloſſenen Grafen. Erzb. Hanno von Cölln, ein herrſchſüchtiger Prälat, der aber ſeinem mehr als geiſtlichen Stolz und finſtern Religionspedanterie einen Heiligenſchein umzugeben wußte, und der undankbare, von der Kaiſerin zum Herzog von Baiern erhobene, Graf Otto von Nordheim, faßte daher, mit einigen andern, unterm Vorwand, dem Weiberregiment ein Ende zu machen, den frechen Gedanken, der Mutter den Sohn zu rauben, und ſie führten ihn glücklich aus (1062). Nun ſollte jeder Biſchof, in deſſen Kirchſprengel ſich der junge König aufhalten würde, die Vormundſchaft über ihn führen. Hanno hatte daher auf kurze Zeit das Heft des Reichs in Händen, lies ſich aber auch den Erzbiſchof Adelbert von Bremen, aus dem Geſchlechte der Pfalzgrafen von Sachſen, ſowohl ſeiner vornehmen Herkunft als Würde wegen, einmiſchen. Einen gefährlicheren Nebenbuhler hätte er nicht zulaſſen können. Zwiſchen einem mürriſchen, ſtrengen Sittenrichter, wie Hanno, und einem feinen, liſtigen Hofmanne, wie Adelbert, der ſich jeder Schwäche des Königs anzuſchmiegen wußte, konnte die Vorliebe deſſelben nicht lange unentſchieden bleiben. Noch dazu begleitete ihn Adelbert (1063.) auf einem Zug nach Ungarn, der ihm Gelegenheit gab, dem jungen König, vermittelſt des großen Antheils, den er an dem glücklichen Ausgang der Unterhandlungen hatte, auch von ſeiner Staatsklugheit eine hohe Meinung beizubringen; und da Hanno im folgenden Jahr, bei Gelegenheit einer Pabſtwahl, nach Italien geſchickt wurde, ſo ſtand dem Adelbert vollends nichts im Wege, ſich zum Meiſter der öffentlichen Angelegenheiten zu machen. Um indeſſen dem König das Anſehen zu geben, als wenn er ſelbſt regiere und keines Vormunds weiter bedürfe, lies er ihn zu Worms in ſeinem funfzehnten Jahr

wehrhaft machen. Nun war er in seinen Ausschweifungen soviel unabhängiger, wiewohl ihn Adelbert ohnehin nicht darin zu stören dachte. Sein Lieblingsgefährte war unser Graf Werner von Hessen. Vermuthlich war er dem jungen Herrn auf dem Zuge nach Ungarn gefolgt, und hatte sich ihm von der Zeit an durch Aehnlichkeit der Sitten und Denkart nothwendig zu machen gewußt: denn daß er hierin seine eigne Rolle spielte, und nicht etwa, von dem Erzbischof herbeigezogen, nur als Creatur desselben handelte, wird dadurch wahrscheinlich, weil ihn dieser wichtig genug fand, die Regierung, und alle Früchte des Eigennutzes, die sie gewähren konnte, mit ihm zu theilen. Der gleichzeitige und beste Geschichtschreiber dieser Zeiten, Lambert von Aschaffenburg, mag zwar aus pfäffischem Haß gegen Adelbert sowohl als Wernern, der seinem Kloster ein Gut entrissen hatte, die Farben etwas zu stark aufgetragen haben, entwirft aber doch im Ganzen ein treues Gemählde der damaligen Hofverfassung. Ich will ihn selbst reden lassen: „Die Erziehung des Königs und die Staatsverwaltung war nun in den „Händen der Bischöfe. Vorzüglich entschied das Ansehn der Erzbischöfe von „Mainz und Cölln: da aber diese auch den Adelbert, Erzb. v. Bremen, aus „Achtung für seine vornehme Herkunft sowohl, als für seine Jahre und Würde, „an dem Geschäfte Theil nehmen ließen; so wußte dieser durch häufige Gespräche, „durch Nachsicht und Schmeicheleien den König in kurzer Zeit so an sich zu ziehen, „daß er sich ihm, mit Hintansetzung der übrigen Bischöfe, ganz ergab, und „Adelbert in einem Reiche, dessen Regierung getheilt war *n*), beinahe den Mo„narchen machte. Die nächste Rolle nach ihm spielte Graf Werner, ein junger „Mann, dessen natürliche Wildheit durch seine Jahre noch vermehrt wurde *o*). „Diese beide regierten statt des Königs; Bisthümer und Abbteien, und alle „Arten von Aemtern, sie waren nun geistlich oder weltlich, alles war ihnen feil; „niemand, war er noch so thätig und rechtschaffen, durfte sich je auf irgend eine „Ehrenstelle Hoffnung machen, wenn er sie nicht durch ungeheure Summen aus„brachte. Bischöfe und Herzoge ließen sie, mehr aus Furcht als wahrer

n) ut — in regno communi pene monarchiam usurpare videretur.

o) iuvenis tam ingenio quam aetate ferox.

„Achtung, noch in Ruhe: aber ſoviel ausgelaßner fielen ſie über Aebbte her, „weil dieſe zum Widerſtand zu ſchwach waren; ſie waren, ihrer Meinung nach, „der Willkühr des Königs nicht weniger unterworfen, als ſeine Meyer, und „andere Renteibediente. Anfangs theilten ſie nur einzelne Güter der Klöſter „nach Gutfinden an ihre Anhänger aus, und richteten die übrigen durch häufige „Requiſitionen zu Grunde. Aber ſo wie ihre Kühnheit mit der Zeit zunahm, „griffen ſie die Klöſter ſelbſt an, und theilten ſie wie Provinzen unter ſich; denn „der König willigte in alles, was ſie verlangten, mit jugendlichem Leichtſinn ein. „Adelbert nahm daher die beiden Abbteien Lorſch und Corvei für ſich; eine Be„lohnung, die er durch ſeine Treue und Ergebenheit gegen den König wohl ver„dient zu haben vermeinte. Um aber doch den Neid der übrigen Reichsfürſten „nicht zu ſehr zu reitzen, ſo überredete er den König, dem Erzbiſchof von Cölln „die Abbteien Malmedy und St. Corneliimünſter, dem Erzb. von Mainz die „Abbtei Seligenſtadt, dem Herzog Otto von Baiern die zu Altaich, dem Herz. „Rudolph von Schwaben die zu Kempten zu überlaſſen. — Graf Werner „bat den König um die zu unſerm Kloſter (Hersfeld) gehörige Villa Kirch„berg *p*), und erhielt ſie auch, ohne den Abbt darum zu fragen. Das koſtete „nun, um dieſe wieder zu erhalten, einen langwierigen Kampf, den wir aber „gegen die Grauſamkeit eines ſo mächtigen Feindes nicht mit leiblichen Waffen, „ſondern allein mit Faſten und Beten beſtehen konnten. Der Graf hatte ſeinen „Scherz damit: der König, ſagte er mehr bitter als witzig, ſeie ihm noch großen „Dank ſchuldig, daß er ihm ſeine in dem Werk des Herrn bisher ſo läßige und „laue Mönche durch einen neuen Sporn in Bewegung geſezt, und ſie wider ihren „Willen zu Faſten und andern Bußübungen gezwungen habe *q*)." — Es läßt ſich wohl bei dieſer Plünderungsgier mit gutem Grund vorausſetzen, daß ſich Werner mit der einzigen Domaine Kirchberg nicht werde haben begnügen laſſen;

p) Kirchberg, ein ziemlich ſtarkes Dorf, in Zweifel gehörte zu dieſer Villa, nach damaliger dem Heſſen Kaſſel. Amt Gudensberg. Ohne Gewohnheit, ein namhafter Bezirk.

q) Lamb. Schaffn. ad an. 1064. Ed. Piſtor. v. Struv. p. 330 etc.

nur haben wir, da es vermuthlich nur einzelne Güter oder Diſtricte betraf, keine nähere Nachricht davon *r*), und auch die von Kirchberg würden wir wohl nicht wiſſen, wenn ſie nicht Lamberts Kloſter unmittelbar intereſſirt hätte. Werners Einfluß hatte es ohne Zweifel ſein gleichgenannter Schwager, ein gebohrner Graf von Achalm, zu dancken, daß er (1065) zum Biſchof von Strasburg erhoben wurde *s*). Zufälligerweiſe ward indeſſen eben dieſe genaue Verbindung mit dem Könige, die ihm ſchon ſo viele Vortheile gewährte, und noch größere auf die Zukunft verſprach, der nächſte Anlaß ſeines frühen Todes. Adelberts Verwaltung ſezte nach und nach alles in Bewegung. König und Stände, ſtatt zum gemeinſamen Wohl vereinigt zu würcken, ſtanden vielmehr in offenbarem Gegenſaz. Adelbert hatte dem König von Jugend auf beſonders die Sächſiſchen Fürſten als die erklärteſten Feinde ſeines Anſehns geſchildert, eine Beſchuldigung, die ſoviel mehr erbitterte, je mehr ſie ſich getroffen fühlten. Es konnte nicht fehlen, eine ſo gewaltſame Spannung mußte endlich eine Gegenwürkung hervorbringen. Die Erzbiſchöfe von Mainz und Kölln ſtellten ſich an die Spitze der Misvergnügten, und ſchrieben 1066. eigenmächtig einen Reichstag nach Tribur aus, wo ſie den König zu zwingen gedachten, entweder den Adelbert zu entlaſſen, oder der Krone zu entſagen. Henrich eilte auf dieſe Nachricht, um den gefährlichen Folgen zuvorzukommen, von Goslar, wo er ſich bisher gewöhnlich aufgehalten hatte, nach Ingelheim. Graf Werner begleitete ihn auf dieſer Reiſe, und zwar, wie der Ausgang zeigt, mit gutem Gefolge: denn ſeine Soldaten, die vermuthlich das Anſehn ihres Herrn noch kühner machte, legten ſich in dem Dorfe Ingelheim aufs Plündern, und reizten dadurch die Bauern zur Gegenwehr; es begann

r) Sollte dieſer Gr. Werner nicht etwa zuerſt die Stadt Kaſſel, mit andern umliegenden Gütern, an ſich gebracht haben, die im Anfang des eilften Jahrhunderts noch in fremder Gewalt waren (B. II S. 409), aber im folgenden Jahrhundert als Eigenthum Werners IV., des Sohns des vorgedachten, und der Grafen von Gudensberg erſcheinen? Ich werde §. VII. weiter davon reden.

s) Lamb. Schaffn. ad an. 1065. p. 332. Heceloni, Argentorati Episcopo, paulo ante defuncto, ſucceſſor ſubſtitutus eſt *Werher* (Werner), *propinquus Werheri Comitis.*

begann ein mörderiſches Gefechte. Graf Werner eilte den Seinigen zu Hülfe, ward aber von der Keule eines Hersfeldiſchen Leibeignen, oder wie andre wollen, einer Tänzerin, ſo gewaltig getroffen, daß er für todt zum König zurückgetragen wurde. Die anweſenden Biſchöfe ſäumten nicht, dem ſterbenden Grafen die Rückgabe der Villa Kirchberg, die er den Hersfelder Mönchen ungerechterweiſe entriſſen habe, als das einzige Mittel anzuweiſen, ſich einer ſo großen Sünde zu erledigen, und Gott genug zu thun; die Hersfelder Mönche hätten ihm, wohl zu merken, dieſes Unglück herbeigebetet; und da der Graf das Argument nicht faſſen wollte, fügten ſie das ſtärkere hinzu, daß ſie ihm widrigenfalls vor ſeinem Tode das heil. Sacrament verſagen würden. Nun gab er endlich das Gut, und bald darauf auch ſeinen Geiſt auf *t*). Sein früher Tod erſparte ihm wenigſtens die Kränkung, ſich von Hofe verwieſen zu ſehen, wozu ſich der König, wollte er anders mit den verſammelten Reichsſtänden noch einigermaſſen durchkommen, ſowohl in Anſehung Adelberts, als ſeiner übrigen Lieblinge, nothgedrungen entſchließen mußte.

Gr. Werner war mit Williburg, einer Tochter Graf Rudolphs von Achalm vermählt, von welcher er ein einziges Kind, Werner IV., hinterlies *u*).

t) Lamb. Schaffn. ad an. 1066. p. 336 etc. nachdem er des Aufruhrs vieler Fürſten, und der Verſammlung erwähnt, die ſie, um den Erzb. Adelbert mit Gewalt zu ſtürzen, nach Tribur ausgeſchrieben, fährt alſo fort: „Perlato Goslariam atrocis rei nuncio, rex ad ſtatutam diem concitus properabat, cum que et *Wernher* Comes veniens ad villam *Ingilnheim*, cuius pars aliqua ad noſtrum quoque monaſterium pertinet, hospitatum diverſit: ubi, dum milites eius ab incolis praedas agerent, et illi ad arma conclamantes manu vindicare ſe niterentur, atrox pugna coorta eſt. In qua dum *Werner* Comes ad ferendam ſuis opem impigre diſcurreret, a quodam noſtri monaſterii viliſſimo mancipio, vel (ut alii ferunt) a foemina ſaltatrice, clava percuſſus in capite corruit, atque ad regem ſemivivus eſt reportatus. Admonitus ab Epiſcopis, qui praeſentes erant, ut pro peccatis ſuis Deo in extremo iam ſpiritu conſtitutus ſatisfaceret, ſeque Herveldenſium monachorum precibus interemptum recognoſcens, villam *Kirchberg*, quam iniuſte invaſerat, redderet, nullo modo adquievit, donec Epiſcopi conſenſu facto minitarentur, ſe ei ſacram communionem morienti non daturos, niſi prius tanti peccati pondere ſe exoneraſſet. Sic tandem pudore magis quam religione victus reddidit, ſtatimque vita exceſſit.

u) Der Beweis dazu wird ſich aus der unten folgenden Nachricht von Werners IV. mütterlichen Erbſchaft ergeben.

§. VI.

Antheil, den Hessen zu Graf Werners IV. Zeiten an den Staatsangelegenheiten Teutschlands, und besonders an Kaiser Henrichs IV. Kriegen nimmt. Erläuterung des Thüringischen Zehentenstreits. Nachricht von Fritzlar.

Graf Werner IV. war, allen Umständen nach, bei seines Vaters Ermordung noch unmündig *v*), und dieses mag eine Ursache mit gewesen seyn, warum seiner bei der grosen Erschütterung des Teutschen Staatskörpers unter K. Henrich IV, ob sie gleich auch Hessen vor andern mit betraf, selbst von dem einheimischen Geschichtschreiber, Lambert, mit keinem Wort gedacht wird. Eine umständliche Erzählung dieser politischen Zerrüttungen gehört in die allgemeine Reichsgeschichte: ich bleibe hier nur bei denjenigen Begebenheiten stehen, die auf Hessen nähere Beziehung haben. Die Stände hatten dem jungen König die Vollziehung seiner Vermählung mit der Italienischen Prinzessin Berta, die ihm sein Vater noch als Kind verlobt hatte, so dringend empfohlen, daß er sich endlich dazu entschließen mußte. Er kam daher noch in eben dem J. 1066 nach Hessen zurück, fiel aber auf seiner Durchreise durch Fritzlar in eine so gefährliche Krankheit, daß die Fürsten schon an die Wahl eines neuen Königs dachten. Er erholte sich indessen wieder, feierte das Pfingstfest zu Hersfeld, und vollzog darauf seine Vermählung mit Königlicher Pracht zu Tribur. Es ist bekannt, wie wenig diese Verbindung seine Zuneigung vermehrte, daß er vielmehr seiner ehelichen Bande mit Hülfe des Erzb. Siegfrieds von Mainz wieder ledig zu werden suchte. Um diesen vielseitigen, nach Zeit und Umständen wandelbaren, Prälaten zu gewinnen, lies er sich in dessen Zehentenstreit mit den Thüringern ein.

Ich kann diesen verworrenen, noch allzuwenig erläuterten Streit, der auch die Hessische Geschichte in Rücksicht der Aebte von Hersfeld, als Hauptinteressenten, mit angeht, meinen Lesern nicht besser ins Licht setzen, als wenn ich sie auf die oben erzählte Bekehrungsgeschichte des Bonifacius zurückweise *w*). Dies

v) S. oben Anm. g.

w) B. II. S. 264 f. 326 ff. Ausserdem, daß die Aebte von Hersfeld bei dem Thüringischen Zehentenstreit eine Hauptrolle spielten, beruht

ſer neue Apoſtel ward endlich, zur Belohnung ſeiner Verdienſte, von dem Pabſt zum Erzbiſchof erklärt, und in dieſer Eigenſchaft den neuen, von ihm beſtellten, Biſchöfen vorgeſezt worden. Aber er mußte doch, außer der Erzbiſchöflichen Diöces eine Biſchöfliche haben, die ſeiner geiſtlichen Pflege unmittelbar unterworfen war. Er behielt ſich Thüringen dazu vor x). Vergeblich bemühte ſich der damalige Biſchof von Mainz, dieſes und andre neubekehrte Länder zu Anhängen ſeiner eignen Diöces zu machen: der Pabſt ſchlug es ihm aus dem Grund ab, weil er zur Bekehrung dieſer Länder nichts beigetragen habe y). Nun entſteht die Frage, ob Bonifacius auch den Zehenten von ſeiner Biſchöflichen Diöces bezogen habe? Eignes Bedürfnis hätte ihn wohl bei ſeinem unſteten Wanderleben zu einer ſolchen Forderung nicht bewegen können, und er wäre auch gewis zu klug geweſen, als daß er einem noch ſo rohen Volk, wie die Thüringer, das wenig mehr als den Namen von Chriſten führte, allein zu ſeinem Vortheil ein ſo verhaßtes Joch hätte auflegen ſollen. Was aber die Hauptſache iſt, ſo war das Biſchöfliche Recht an die Zehenten zu des Bonifacius Zeit noch ganz und gar nicht feſtgeſezt, oder auch nur herkömmlich: erſt K. Karl der Groſe machte es 779 auf einem Reichstag zu Düren zum allgemeinen Geſez, das aber leichter zu geben, als einzuführen war z). Die Nachfolger des Bonifacius auf dem Erzbiſchöflichen Stul zu Mainz hatten auf die Thüringiſche geiſtl. Diöces kein andres Recht, als weil ſie ſich, als Nachfolger in der Würde dieſes Heili-

auch ein anderer ganz ähnlicher Streit, den die Hersfelder Aebbte mit den Biſchöfen von Halberſtadt über den Zehenten in dem Nordthüringiſchen Heſſengau hatten, auf den nemlichen Gründen. An einem Orte mußte ich daher die Sache ausführlich erklären, und dieſes konnte nicht füglicher als hier geſchehen, wo ich von K. Henrichs IV. Kriegen mit den Thüringern, Sachſen, die auch Heſſen weſentlich angehen, und jenen Zehentenſtreit mit zum Grund hatten, ohnehin zu reden habe. — Des Jo. Frid. de Beulwitz Diſſert. Hiſtor. de decimar. Thuring. a Mogunt. AEpis olim exactarum iuſtitia, et ſpeciatim inde exortis tempeſtatibus tempore Henrici IV. Imp. Halae Vened. 1742 giebt dieſem ſchwierigen Gegenſtand kein Licht, und enthält überhaupt nichts neues.

x) B. II. l. c.

y) A. a. O.

z) A. a. O. S. 326. daß ſowohl Bonifacius, als ſein nächſter Nachfolger Lullus den Zehenten in Thüringen würklich nicht im Beſiz hatten, dazu wird ſich aus der folg. not. c. noch ein anderer Beweis ergeben.

gen, auch für Erben seiner Rechte ansahen: was also Bonifacius selbst nicht im Besiz gehabt hatte, darin konnten sie ihm auch nicht nachfolgen. Daher geschah es, daß Thüringen von dem Bischöflichen Zehenten befreit blieb, und daß die Kaiser, und andere Großen, viele ihrer Güter in Thüringen an Stifter und Klöster zehentbar machen, oder diese Zehenten an einzelne, ihnen geschenkte, Kirchen weisen konnten. Besonders war dieses bei den Abteien Fulda und Hersfeld der Fall, die in Thüringen ausnehmend reich begütert waren. Wollte man einer Hersfelder Nachricht trauen, so hätte K. Karl der Grose dieser Abtei sogar den Zehenten in ganz Thüringen geschenkt: der Mönch drückt sich aber unfehlbar zu weitläuftig und unbestimmt aus, und kann höchstens nur in Ansehung der damaligen Reichsgüter in Thüringen, und einzelner Distrikte, Recht haben *a*). Zuverlässig weis man hingegen, daß eben dieser Kaiser dem Hersfelder Kloster den Zehenten in dem ganzen Nordthüringischen, damals der Mainzischen, nachher der Halberstädtischen Diöces unterworfenen, weitläuftigen Hessengau eigen machte *b*). Die spätern Erzbischöfe von Mainz vergaßen der alten Verhältnisse, unter welchen sie zu der Thüringischen Diöces gekommen waren, und dachten hierin wie andere Bischöfe, die, nachdem sie sich allmählig durch K. Karls des Gr. vorgedachte Verordnungen, und darauf gegründetes späteres Herkommen und kirchliche Satzungen, an den Begrif gewöhnt hatten, daß die Zehenten zum Vorrecht des Diöcesan-Bischofs gehörten, diese Befugnis, durch falsche Anwendung der

a) Ich habe schon B. II. Beil. XVII. und im Text S. 309. not. q. davon geredet. Was der Mönch in dem zweiten Theil seiner Nachricht meldet, daß sich Erzb. Otgar von Mainz, mit dem Hersfeldischen Abbt Bruno im J. 845 über gewisse Zehenten in Thüringen verglichen, darin mag er Recht haben, weil auch Lambert von Aschaffenburg das nemliche anführt: was er aber im ersten Theil sagt, daß K. Karl dem Kloster *omnem decimationem* in Thuringia geschenkt, davon weis Lambert nichts, es findet sich auch in dem Hersfelder Archiv keine Urkunde dazu, und der Mönch führt ausserdem ein falsches Jahr an. Einen so weitläuftigen Anspruch hat die Abtei Hersfeld nie gemacht; sie würde sonst seiner in dem grosen Zehentenstreit, den ich im Text erzähle, gewis gedacht haben.

b) B. II. S. 201 f. 264 ff. wo man zugleich den weiten Umfang dieses Gaues näher bestimmt findet. Ich habe Beil. XI. die Schenkungsurkunde des Kaisers darüber abdrucken lassen, und dabei zugleich über den Unterschied, der sich zwischen dieser, und der B. II. Beil. VI. gelieferten Abschrift findet, das nöthige bemerkt.

Altteſtamentlichen Geſetze, nicht blos aus Canoniſchem, ſondern wohl gar aus göttlichem Recht zu beſitzen wähnten, und eben daher die Kaiſerlichen und Päbſtlichen Schenkungen und Privilegien, wodurch ſie andern Stiftern zugetheilt worden, als göttlichen und menſchlichen Geſetzen zuwider, für ungültig anſahen. Daß Erzb. Siegfried nach dieſem Syſtem handelte, wird der Erfolg lehren, und man wird in der Hersfeldiſchen Geſchichte die Biſchöfe von Halberſtadt, in Anſehung der vorgedachten Zehenten im Heſſengau, völlig die nemlichen Grundſätze befolgen ſehen *c*). Wer unter den Erzbiſchöfen von Mainz dieſe Anſprüche zuerſt erhoben, wiſſen wir nicht: Siegfried ſagt aber ſelbſt in einer Urkunde, daß ſchon ſeine Vorfahren, beſonders aber ſein nächſter Vorfahr Luitpold, um dieſes Zehentrecht bis aufs Blut gekämpft hätten *d*). K. Henrich hofte durch Hülfe

c) Ich werde in der Hersfeldiſchen Geſchichte umſtändlich davon handeln, und verweiſe meine Leſer indeſſen auf das, was ich B. II. S. 203 und 264 ff. darüber geſagt habe. Ich habe daſelbſt erwieſen, daß die ganze Landſchaft um Merſeburg, oder der Haſſengau, urſprünglich zu der geiſtlichen Diöces des Bonifacius, und ſeines nächſten Nachfolgers, des Erzbiſchof Lullus von Mainz, gehörte, und daß Karl der Groſe den ganzen Zehenten des weitläuftigen Gau's auf Bitten und mit Einwilligung (cum conſenſu) des Lullus, und zwar, wie die Urk. Beil. VIII. ſich ausdrückt, regia benivolentia et auctoritate, an die Abbtei Hersfeld verſchenkte. Daraus folgt zugleich, daß ihn Lullus nicht in eignem Beſiz hatte; er würde ihn ſonſt dem Kloſter unmittelbar geſchenkt, oder ihn, wie er in andern Fällen, nach einer B. II. S. 249. 297. erklärten Politik, that, dem König mit der Bitte zurückgegeben haben, ihn nun unter Königlicher Autorität dem Kloſter zu ſchenken. Es wird zwar in der angef. Urk. des conſenſus Lulli nicht mit ausdrücklichen Worten gedacht, es verſteht ſich aber, da Lullus Erzbiſchof von Mainz und Abbt zu Hersfeld zugleich war, von ſelbſt, und es ziehen ihn, nach den oben bemerkten Stellen, andre Urkunden an. Warum war gleichwohl die Einſtimmung des Lullus nöthig, wenn er nicht Selbſtbeſitzer des Zehentens im Haſſengau war? Weil der Zehnten, wenn er ſchon zu der Zeit jener Schenkung noch durch kein Geſetz privativ dem Diöceſan-Biſchof zuerkannt war, doch immer ſchon für ein geiſtliches Gut galt, das zu Unterhaltung der Armen, der Kirchen und Geiſtlichen beſtimmt ſei, alſo auch, ohne Einwilligung des Diöceſanus, von Rechtswegen nicht an einen Dritten veräuſſert werden konnte. Hatten nach dem allen weder Bonifacius noch Lullus den Zehenten im mehrgedachten Heſſengau ein: ſo läßt ſich davon analogiſch auch auf Thüringen ſchlieſſen, und die vielen Zehenten darin, die K. Karl an Hersfeld verſchenkte, ſo wie der Zehentenſtreit, den Erzb. Otgar v. Mainz, nach voriger not. *a*, ſchon im J. 845 erregte, aber nicht durchfechten konnte, geben einen neuen Beleg dazu.

d) S. die folg. not. *e*.

des Erzbischofs seine eheliche Bande wieder trennen zu können, und versprach ihm daher in seiner Zehentsache allen Beistand. Der Erzb. glaubte ohnehin schon dadurch gute Bahn gebrochen zu haben, daß er dem Marggraf Otto von Orlamünd, der seinem ohne Erben verstorbenen Bruder Wilhelm gern in allen Lehen folgen wollte, die Mainzischen nur gegen Verwilligung des Zehentens ertheilt hatte. Die Thüringer zeigten aber keine Lust, diesem Beispiel zu folgen, freuten sich vielmehr nicht wenig, als sie ein früher Tod von dem Neuerer Otto befreite (1067), und des Kaisers Eifer, sie mit Gewalt darzu zu bringen, nahm mit seinem Privatinteresse zu oder ab e).

Die gesuchte Ehescheidung kam, weil ihr der Pabst zuwider war, nicht zu Stand, und dieser sowohl als andere mislungene Staatshändel hatten, wie es scheint, die Würkung, daß Henrich sich selbst und seinen Freunden mistraute, und daher seinen alten Liebling, den Erzbischof Adelbert v. Bremen, wieder zurückrief (1069), der nun mit gröserer Gewalt regierte, als jemals. Von einem dem Ansehn des Königs so ergebenen, aber auch so ehrgeizigen und ver-

e) Der Erzb. wollte, wie es scheint, bei seinem Zehentengesuch den Namen haben, daß es ihm hierin mehr um die Ehre und Rechte seines Stuls, als um Befriedigung seines Interesse zu thun sei, machte deswegen im J. 1069 dem St. Petersstift in Mainz bekannt: quomodo *decimacionem* illam *super Thuringia*, pro qua Antecessores mei, maximeque proximus Predecessor meus — *Luidbaldus*, pene usque ad sanguinem certando laborauit, plenius et perfectius acquisiui, et ecclesiis Dei earumque seruitoribus eandem Canonica auctoritate distribuendam esse decreui, und verordnet, daß die Pröbste dieses Stifts deinceps de omnibus hiis habeant *Decimacionem* iustam et integram, unde prius acceperant solum, quod vocant vulgariter *Decimam*. Joann. SS. Mogunt. T. II. p. 462. Daß sich Erzbischof Luitpold (reg. 1051 bis 59) um dieses Zehentenrecht in Thüringen würklich sehr beeifert, sich auch hierin auf die, wiewohl vergeblichen, Bemühungen seiner Vorfahren bezogen, erhellt aus zweien Urkunden K. Henrichs IV. v. J. 1059, worin dieser König jenes Zehentenrecht, nach dem Beispiel seines Vaters, anerkennt, seine Königlichen Güter in Thüringen aber mit 120 Hufen Landes (mansis) davon loskauft. Guden. Cod. Mogunt. T. I. p. 373—376. Dagegen behaupteten die Aebbte von Fuld und Hersfeld auf der Synode zu Erfurt, von der ich gleich weiter reden werde, zum Beweis ihrer guten Sache, daß sich vor dem Luitpold kein anderer Erzbischof diese Zehentenforderung jemals habe einfallen lassen. Lamb. Schaffn. ap. Pist. SS. Ed. Struv. p. 353. Ich habe zwar in der nächstvorhergehenden not. a. ein gegenseitiges Beispiel angeführt: es betraf aber doch nur Particularzehenten.

haßten Miniſter lies ſich keine Ruhe hoffen. Er ſuchte ſich gleich anfangs an denen zu rächen, die an ſeiner ſchimpflichen Verjagung Theil genommen hatten, oder ſonſt ſeinen Planen entgegen zu arbeiten ſchienen. Der Vornehmſte darunter war Herzog Otto von Baiern, ein Herr von groſem Anſehn, der, als gebohrner Graf von Nordheim, auch in Sachſen reich begütert war, und den eben dieſe Macht, verbunden mit ſeinen Talenten, die ihn der Krone würdig zu machen ſchienen, nur noch mehr in Verdacht brachten. Lambert legt es dem Heſſiſchen Graf Giſo von Gudensberg, ſammt einem Adelbert, zur Laſt, die erſte Maſchine zu ſeinem Verderben angelegt zu haben *f*). Es trat ein gewiſſer Egino, ein übel berüchtigter Junker, gegen den Herzog mit der Klage auf, daß er ihn zum Königsmord habe verleiten wollen, zeigte den Dolch vor, den er ihm dazu gereicht, und erbot ſich, die Wahrheit ſeiner Angabe, im Fall ſie der Beklagte leugnen ſollte, durch einen Zweikampf zu erweiſen. Der Herzog, ſonſt ein mannhafter Ritter, der jeder Gefahr zu troßen wußte, hielt es doch unter ſeiner Würde, ſich mit einem ihm Unebenbürtigen, und noch dazu einem Taugenichts, herumzuſchlagen, und dieſe Verweigerung einer vermeintlich göttlichen Entſcheidung war jenen Zeiten ſo auffallend, daß ihn ſelbſt Sächſiſche Magnaten, aber freilich Feinde von ihm, mit gutem Scheine Rechtens, als einen Majeſtätsverbrecher, ſeines Herzogthums, ja ſelbſt ſeines Lebens verluſtig erklären zu können glaubten. Nun wurden ſeine Länder, und darunter auch die Sächſiſchen, ein Raub ſeiner Feinde. Eine vollſtändige Rache erlaubten dem Herzog die Umſtände noch nicht; er raſte indeſſen doch einige tauſend Mann zuſammen, womit er die Königlichen Domainen in Thüringen anfiel, und ſeine Verwüſtungen bis Eſchwege erſtreckte. Vergeblich bot Graf Rücker (von Bilſtein) die ganze umliegende Gegend, wie gegen einen Straſſenräuber und Mordbrenner auf; er verlohr in einem Gefecht bei Eſchwege über 300 Mann, und er ſelbſt war der erſte, der davon lief *g*). Die Stadt Eſchwege fiel darauf dem Sieger in die

f) Die Stelle wird in §. VIII. in der Geſchichte der Grafen von Gudensberg vorkommen.

g) Herz. Otto brachte 3000 Mann geübter und raubſüchtiger Soldaten zuſammen, womit er die Königlichen Domainen in Thüringen angrif.

Hände. Auf dieſe Nachricht eilte der König, der die Sache für wichtiger aufnahm, als ſie war, nach Goslar zurück, aus Furcht, die Sachſen möchten, ihren Drohungen gemäs, dieſem ſeinem Lieblingsſitz, gleichſam der Heimath der damaligen Könige, gefährlich werden, und rächte ſich lieber von fernher an dem Herzog; er gab ſein Herzogthum dem Tochtermanne deſſelben, Welf IV, der nun niedrig genug war, dem Vater die Tochter zurückzuſchicken. Was blieb dem Otto anders übrig, als ſein Heil auf den Degen zu ſetzen? Er beſchloß, dem König ein Treffen zu liefern. In dieſer Abſicht rückte er 1071, von ſeinen Ländern an der Leine her, in Heſſen ein, und beſezte den Haſunger Berg, der zwar von Natur ſchon feſt war, den er aber, um nöthigen Falls eine ſichre Retirade zu haben, durch Kunſt noch mehr befeſtigte. Hier erwartete er den König, plünderte aber indeſſen die umliegende Gegend aus *h*). Ohne Zweifel geſchah

Ita populabundus ultra *Heſchenewege* pervenit. – Interea Thuringi, qui ſe ante aliquot annos ſacramento obſtrinxiſſent, ne latrones aut raptores inultos ſinerent, rerum ſuarum direptionibus exacerbati, ad arma conclamant, conglobatis propere ingentibus copiis, hoſtes e veſtigio inſequuntur, inventisque haud procul ab *Heſchenewege*, certamen inferunt 4. nonas Septembris. Nec diu anceps pugna fuit. Nam his, qui cum duce *Ottone* erant, impigre occurſantibus, vix primam praelii procellam ſuſtinentes in fugam vertuntur, et alii in proximos montes et ſylvas evadere, alii pariter, quo venerant, citatis equis reverti, ſummo conamine nitebantur, haud ſatis auſpicato tentatam fortunae aleam deteſtantes. Ipſe denique, qui primo, ut res certamini committeretur, vehementiſſimus author incentorque fuerat, *Rutgerus comes*, is nunc primus fugiendi author ac ſignifer apparebat, omnique (ut vulgo dicitur) vento citatior montes et colles modernus Idithun transmittebat. Trecenti plus minusve in ea congreſſione ex Thuringis corruerunt: ex parte altera unus occiſus, duo ſunt vulnerati. Herz. Otto ließ darauf noch an dem nemlichen Tag ſeine Truppen gröſtentheils auseinander gehen, und kehrte nach Sachſen zurück. Lamb. Schaffn. ad an. 1070. p. 342. Daß Herz. Otto auf dieſem Zuge die Stadt Eſchwege eingenommen habe, erzählen die Faſti Corbejens. ad an 1070. Otto Bawariorum Ducatum amiſit, qui capta *Eskenewg* multam hominum caedem fecerunt. Monim. Hiſtor. Fascic. I. p. 11. (Braunſchw. 1758.) Von dem erwähnten Graf Rücker (von Biſtein) werde ich unten weiter reden.

h) Dux *Otto*, videns ſibi nihil iam ſpei reliquum eſſe, cuius et bona omnia flamma hoſtilis abſumpſiſſet, et ducatum alius in ſuam potiſſimum contumeliam invaſiſſet, ſtatuit, rem in extremum discrimen adducere, et cum rege, ubi primum copia fieret, collatis ſignis dimicare. Itaque montem, qui dicitur *Haſengun*, occupavit, ut is ſcilicet militibus

geſchah es bei dieſer Gelegenheit, daß die Sachſen das Frizlarer Kloſter verbrannten, und auch die Stadt mit Feuer und Schwerdt verwüſteten *i*). Der König brachte, auf die Nachricht davon, in der Eile aus Sachſen, Thüringen und Heſſen ſoviel Truppen zuſammen, als er konnte, und befahl den entfernteren Fürſten, ihm, wenn es nicht ſogleich geſchehen könnte, doch baldmöglichſt mit gewafneter Hand zu Hülfe zu kommen *k*). Der gemeinen Sage nach ſoll damals der König den Dörrenberg, einen der höchſten Berge in Heſſen, dem Haſunger Berg gegenüber, beſezt haben; wenigſtens zeigen ſich noch jezo um die kahle Fläche deſſelben deutliche Spuren eines Aufwurfs *l*). Es kam bei dem allen zu keinem Treffen. Henrich war des Krieges müde, womit es ohnehin, wie er wohl ſahe, den Fürſten, aus heimlicher Zuneigung gegen den Herzog, kein wahrer Ernſt war, und auf der andern Seite wußte Graf Eberhard von Nellenburg, ein weiſer Mann, der das Vertrauen des Königs hatte, dem Herzog die Gefahr ſeines Unternehmens, und zugleich, im Fall er den Berg ver-

cibus ſuis, quomodocunque res in proelio cecidiſſent, receptui foret. Eum, etſi natura et ſitu ipſo ſatis munitum, munitiorem tamen manu atque opere fecit, ibique convecta ex circumiacentibus agris praeda, regem praeſtolabatur. Lamb. Schafn. ad an. 1071. p. 343. Daß übrigens hier kein anderer Berg, als der Haſungerberg in Heſſen, gemeint ſei, wie dann auch, meines Wiſſens, nirgends ein anderer dieſes Namens vorkommt, beſtätigt ſowohl Lambert ſelbſt, indem er gleich unter folgendem Jahr 1072 (S. 352) von den groſen Wundern des ſancti Hemerod in *Haſungun* redet, als auch der Fortſezer Lambert, der unterm J. 1084 das Begräbnis des Erzb. Sifried von Mainz in Haſungun anführt, wo er ein Kloſter geſtiftet hatte.

i) Ich habe die Urk. ſchon Th. II. S. 250. not. s. ausgezogen, und zugleich bemerkt, daß ſie auf den 29. Oct. 1085 fällt, womit auch die angegebene Indictio VIII. übereinſtimmt. Daraus erweißt ſich zugleich, daß jene Verwüſtung nicht etwa von einem ſpätern im folgenden J. 1086 geſchehenen, Einfall der Sachſen herrühren könne, deſſen ich unten erwähnen werde.

k) Lamb. Schafn. ad an. 1071. p. 343: Rex, accepto nuncio nihil moratus, quantas in ea trepidatione potuit, copias ex Saxonia, ex Thuringia, atque ex *Harſia* celerrime contraxit: ceteris principibus, qui longius aberant, mandavit, ut, ſi forte res ſine mora et diuturnitate confici non poſſet, ſibi quam citius poſſent, armata manu concurrerent.

l) Engelhard Caſſel. Erdbeſchr. S. 152, und die daſ. angef. Schriftſteller: daß aber der Namen Dörrenberg gerade aus Thüringerberg entſtanden, will ich denjenigen zu glauben überlaſſen, die an dergleichen Namenſpielen Vergnügen finden.

ließe, und ſich dem König auf billige Bedingungen unterwürfe, die nahe Hofnung der Verzeihung ſo lebhaft vorzumalen, daß er ſich endlich gefallen lies, ſein Schickſal dem Ausſpruch der Fürſten zu überlaſſen *m*). Dieſer fiel auf dem Hoftage zu Halberſtadt dahin aus, daß ſich Otto, der Prinz Magnus von Sachſen, und ihre Anhänger, dem König ergeben ſollten. Es geſchah, und ſie blieben Gefangene des Königs. Noch in eben dem J. 1071 kam Kaiſer Henrich von neuem nach Heſſen. Wenn er von der Harzburg, bei Goslar, nach dem Rhein wollte, ſo nahm er den Weg meiſtens über Hersfeld, wie dann die damaligen Könige, wenn ſie auf Reiſen gerade nicht ein Palatium erreichen konnten, gewöhnlich in Klöſtern einkehrten. Diesmal kam er in der Abſicht, der Synode in Mainz beizuwohnen, die über die ſeinem Freund und Anhänger, dem Biſchof Karl von Coſtniz, vorgeworfnen Verbrechen entſcheiden ſollte. Tags darauf, als er ſein Mittagsmahl in Udenhauſen, einem Dorf unweit Gieſſen *n*), eingenommen hatte, und nun alles wieder den Pferden zueilte, hatte ſein Liebling Lupold von Mersburg das Unglück, beim Aufſteigen durch ſeinen eignen Dolch umzukommen. Der König war auſſerordentlich betroffen; er lies den Leichnam nach Hersfeld bringen, wo er mit groſer Pracht in der Stiftskirche beerdigt wurde, und erkaufte ihm gegen 30 Huben Landes, die er den Mönchen zu Mertenfeld, auf dem Eichsfeld, anwies, reichliche Seelenmeſſen *o*).

Des Königs trauter Miniſter, Erzb. Adelbert von Bremen, ſtarb zwar im folgenden Jahr (1072): aber die Grundſätze, die er ihm eingeflößt hatte, würkten fort, und ſo erloſch auch der Haß der Sachſen nicht, den ſie zuerſt

m) Lamb. Schaffn. l. c.

n) Odenhauſen, in dem Londorfer Gericht.

o) Lamb. Schaffn. ad an. 1071. p. 348: Inter eundum *Herveldiam* venit (Rex). Indo digreſſus, die poſtera, in villam, quae dicitur *Utenhuſen*, prandendi gratia divertit. Cumque refecti iam, ferventiſſimo acceleranti itineris ſtudio, certatim omnes caballos repeterent etc. — Cuius calamitas intolerabili dolore et moeſtitia regem confecit, ſtatimque Herveldiam reportatum, in medio eccleſiae, cum magnifica funebris officii pompa ſepelivit. XXX. quoque manſos pro anima eius monaſterio contradidit, in loco, qui dicitur *Mertenfelt*. Ich habe die Originalurk. über dieſe der Abtei geſchenkte Huben Beil. LX. S. 60. abdrucken laſſen.

entzündet hatten. Es kam hier alles zuſammen, was Staaten verwirren kann; auf der einen Seite ein zwar nicht ſchwacher, aber verzogner, meiſtens übel berathner, und ſich ſelbſt oft ungleicher Herr; auf der andern Seite Fürſten, die ſich auf den Trümmern des Königlichen Anſehns erheben wollten, gereizte Unterthanen, die in dem Uebermaas des Haſſes vergaſſen, daß ſie Unterthanen waren; und nun noch Päbſtlicher Unfug, und Pfaffenkabale, die ſo viele gährende Säfte unterhielten, oder noch mehr in Bewegung ſetzten. Henrich fuhr fort, in Sachſen und Thüringen Berge und Hügel mit Schanzen und Schlöſſern zu bedecken, und den Anwohnern durch Requiſitionen und andere Bedürfniſſe läſtig zu fallen. Noch dazu reizte er die Thüringer durch den Zehentenſtreit, den Erzb. Siffried von Mainz von neuem in Bewegung bringen mußte. Es wurde auf den März 1075 ein Synodus nach Erfurt ausgeſchrieben. Sowohl der König als Erzbiſchof erſchienen dabei perſönlich, beide mit einem ſtreitbaren Haufen ſpitzfindiger Canoniſten, und, um ihren Auslegungen Kraft zu geben, erſterer zugleich mit einer rüſtigen Kriegsſchaar. Die Thüringer ſetzten ihre Hofnung hauptſächlich auf die Aebbte Widerad von Fuld und Hartwig von Hersfeld, die ſo viele mit Zehenten verſehene Kirchen, und eine unendliche Menge von Gütern in Thüringen beſaßen *p*). Und hätten hier Gründe entſcheiden können, ſo würden ſie allerdings geſiegt haben; ſie beriefen ſich auf die Schenkungen und Privilegien Kaiſer Karls des Großen und ſeiner Nachfolger, auf die Beſtätigungen der Päbſte, ja ſelbſt auf die Erzbiſchöfe von Mainz, die vor dem Luitpold, Siffrieds nächſtem Vorfahr, ſich ſo einer Forderung nie ermächtigt hätten. Aber Siffried wußte dieſe Beſcheidenheit ſeiner Vorfahren ganz anders zu erklären; ſie hätten den ältern Thüringern, als Kindern im Glauben, nur Milch reichen dürfen, jezt ſeien ſie erwachſen, und könnten ſtärkere Speiſe vertragen. Die Thüringer, die dieſe Glaubensſtärke gar nicht in ſich fühlten, hätten gern, mit Verwerfung der Synode, an den Pabſt appellirt, wenn der König nicht jedes

p) Lamb. Schaffn. ad an. 1073. p. 353.: tur, quod hi eccleſias decimales plurimas, et Thuringorum ſpes et fiducia potiſſimum in praedia infinita haberent in Thuringia, et hi abbate Fuldenſi et abbate *Heruoldenſi* aliteba- & cauſa cecidiſſent, ſibi una cadendum eſſet.

Beginnen der Art mit Feuer und Schwerdt zu rächen gedroht hätte. Bei dieſen Umſtänden blieb den beiden Aebbten, die ohnehin ſo gut wie Gefangene waren, nichts anders übrig, als nachzugeben. Der zu Hersfeld überlies die ganze Sache dem König, und dieſer brachte einen Vergleich des Inhalts zu Stand, daß der Abbt von ſeinen zehen mit Zehenten verſehenen Kirchen (decimales eccleſiae) zwei Drittheile des Zehentens, der Erzbiſchof das dritte, in deſſen übrigen Kirchen aber jeder die Hälfte, der Erzb. hingegen in ſeinen eignen Decimalkirchen den ganzen Zehenten ziehen, und alle ſeine Domainen in Thüringen zehentenfrey beſitzen ſollte *q*). Nun beugten ſich endlich auch die übrigen Thüringer unter das neue Joch, fanden aber bald Gelegenheit, es wieder abzuſchütteln. Herzog Otto, der nach Jahresfriſt ſeiner Gefangenſchaft ledig worden, ſtand mit einigen andern an der Spitze, und belagerte den König in der Harzburg. Mit genauer Noth konnte dieſer noch durch wüſte Wälder und heimliche Pfade nach Eſchwege entrinnen. In Hersfeld hielt er ſich endlich ſicher *r*). Hier verweilte er vier Tage lang, in der Abſicht, die Reichsarmee zu erwarten, die er ſchon vorher, dem Scheine nach, gegen die Polen, im Grund aber gegen die Sachſen aufgeboten hatte. Die Biſchöfe von Bamberg, Würzburg, und

q) Lamb. Schaffn. p. 354.: Abbas *Hervelden*ſis, ſuorum periculo conterritus, quoniam aliud, in arctum concluſis rebus, non patebat effugium, rem conſilio regis permiſit, quatenus, prout ipſe bonum et aequum iudicaret, cauſam inter ſe et archiepiſcopum terminaret. Diu igitur habita deliberatione, in hanc tandem pactionem, mediante rege, abbas et archiepiſcopus conſenſerunt; ut abbas, in decem ſuis decimalibus eccleſiis, duas partes decimarum, tertiam archiepiſcopus acciperet: in reliquis vero eius eccleſiis, dimidia abbati, dimidia archiepiſcopo contingeret: ubi vero eccleſia decimalis propria archiepiſcopi eſſet, tota illic ei decima cederet: praeterea, ut omnes Dominicales archiepiſcopi curtes, in quacunque eſſent parochia, ab omni penitus decimarum exactione immunes manerent. Sub iugum miſſo abbate Herveldenſi, ſtatim Thuringi, omni ſpe ademta, eo quod in illius prudentia et eloquentia plurimum fiduciae ſibi poſuiſſent, non ultra reluctarunt, ſed decimas in reliquum absque retractatione dare profeſſi ſunt.

r) l. c. p. 359.: Quarto die inedia, vigiliis ac longo itineris labore usque ad extremam laſſitudinem confecti, *Eſchenewege* pervenerunt, ubi cibo ſomnoque paululum recreati, poſtero die, idibus Auguſti, cum iam miles frequentior ad regem confluere coepiſſet, *Herveldiam* contenderunt etc.

andre Fürſten, die mit ihren Truppen ſchon in der Nähe waren, kamen zu ihm nach Hersfeld; Herzog Rudolph von Schwaben hingegen, ſamt den Rheiniſchen, Schwäbiſchen und Baieriſchen Biſchöfen warteten bei Mainz, wo ſie ein Lager aufgeſchlagen hatten, auf weitere Befehle. Der König lud ſie nach Cappel (Spiescappel), einem Dorfe unweit Ziegenhain, zu einer Berathung ein s). Hier erniedrigte er ſich zu den demüthigſten Bitten, ſie möchten ihm, der Königlichen Würde, die ſie ihm verliehen, und der Ehre des Reichs in dieſer Zeit der Noth mit ihrer Hülfe nicht entſtehen, und rührte ſie bis zu Thränen. Einige riethen, ſogleich mit gewafneter Hand auf die Sachſen loszugehen: andere glaubten zu einem ſo weit ausſehenden Kriege, zum Kriege mit einem ſo tapfern, durch ſo manche Unbilde bis zur Verzweiflung gereizten Volk, wie die Sachſen, mehr Vorbereitung, und beſonders mehr Geld nöthig zu haben. Dieſe Meinung behielt die Oberhand; es wurde beſchloſſen, daß ſie auf d. 6. Oct. des nemlichen Jahrs (1073) bei dem Dorf Breidenbach, nahe bei Hersfeld, mit Heeresmacht zuſammenkommen wollten t). Der König zog indeſſen mit den Fürſten nach Tribur, und allen Gegenden des Rheins umher, und ſuchte ſowohl ſelbſt, als durch Geſandten, das ganze noch unbefangene Teutſchland zu ſeiner Hülfe aufzubieten. Die Sachſen waren aber nicht weniger thätig. Bei den Thüringern bedurfte es kaum noch eines Stoſſes; ſie traten auf die erſte Aufforderung der Verſchwörung der Sachſen bei, und ließen zugleich den Aebten von Fuld und Hersfeld, und andern in Thüringen angeſeſſenen Großen entbieten, ſich entweder auf beſtimmten Termin der Landesvertheidigung mit gewafneter Hand

s) l. c. Rex itaque miſſis nunciis mandavit, ut tam ipſe (Rudolphus) quam caeteri, qui cum eo erant, principes citato, quantum poſſent, itinere, ſibi occurrerent in villa, quae dicitur *Capella*, haud procul ab *Herveldia*. Quo cum veniſſem etc.

t) l. c. p. 360. Decrevit Rex, ut ſeptimo die poſt feſtum ſancti Michaelis miles in expeditionem adunaretur, in villa Herveldenſis monaſterii, quae dicitur *Bredingen*. Daß unter lezterm Namen das Dorf Breidenbach an der Fulda zu verſtehen ſei, habe ich ſchon Th. II. S. 402. not. p. bemerkt, und mich zugleich auf eine Urk. v. J. 1070. in Schminks Monim. Haſſ. Coll. III. p. 250 325. bezogen, wo dieſes Dorf gleichfalls Bredingen genannt wird.

anzuſchlieſſen, oder der Plünderung ihrer Güter gewärtig zu ſeyn *u*). Der Krieg breitete ſich indeſſen doch nicht weiter aus; die Sachſen und Thüringer begnügten ſich, die innerhalb ihrer Lande erbauten Königlichen Schlöſſer, eines nach dem andern anzugreifen und zu zerſtören. Die Reihe kam endlich auch an Volkeroda, jetzo ein Vorwerck, und darnach benanntes Amt in dem Gothaiſchen, wo ſich die Königin während der bisherigen Unruhen aufgehalten, und ihrer nahen Entbindung entgegengeſehen hatte. Bei dieſen Umſtänden lies ſie der König durch den Abbt Hartwig von Hersfeld, mit Einwilligung der Thüringer, abholen, und nach Hersfeld führen. Hier blieb ſie, weil Henrich bei damaliger allgemeiner Reichsverwirrung keinen ſichrern Ort für ſie zu finden wußte, und gebahr ihm bald darauf (12. Febr. 1074) ſeinen älteſten Sohn Conrad, den der anweſende Biſchof Ezzo von Altenburg taufte, und der Abbt, ſammt einigen Mönchen, aus Mangel anderer ſchicklichen Pathen, aus der Taufe hoben *v*). Die Lage des Königs war allerdings, und großentheils durch eigne Schuld, traurig. Wer noch von Großen um ihn war, — und das waren meiſtens Geiſtliche — that es mehr, um nur nicht für abtrünnig gehalten zu werden, als um ihm beizuſtehn. Die meiſten Stände hingegen erklärten öffentlich, weil ſie den Sachſen und Thüringern im Ganzen nicht Unrecht zu geben wußten, daß ſie die Waffen nicht gegen Unſchuldige tragen könnten; es that dieſes ſogar das Fuldiſche und Hersfeldiſche Militair *vv*). Was blieb alſo dem König anders übrig, als Zeit zu gewinnen, und ſich zu demüthigen Unterhandlungen mit Unterthanen zu erniedrigen? Die Erzbiſchöfe von Mainz und Cöln, die neuerlich wieder auf Henrichs

u) l. c. Thuringi denunciant Abbati *Fuldenſi*, et abbati *Herveldenſi*, et caeteris Principibus, qui in Thuringia praediorum aliquid haberent, ut ad ferendum genti ſuae auxilium die ſtatuto coniurati venirent: ni id facerent, ſe bona eorum protinus omnia direpturos.

v) l. c. p. 367.

vv) l. c. p. 361. Archiepiscopus Moguntinus, archiepiscopus Colonienſis, episcopus Argentorati, episcopus Wormatienſis, quem civitate ſua ſupra expulerat, praeterea duces omnes Boioariae, Sueviae, Lotharingiae, Moſellae regionis, Carentinorum, *milites etiam Fuldenſis et Herveldenſis abbatum*, conſtanter ei contradixerunt, nolle ſe ad oppreſſionem innocentum arma ferre: qui ſi etiam aliquid, quod gladio vindice plecti debeat, admiſiſſent, ad hoc eos gravis et facile excuſabilis neceſſitas impuliſſet.

Seite getreten waren, brachten es endlich bei den Sachſen mit Mühe dahin, daß auf Lichtmeſſe des laufenden Jahrs (1074) ein Reichstag zu Fritzlar gehalten, und daſelbſt, in Gegenwart des Königs, das ganze Klagewerk entweder nach dem Urtheil der Fürſten entſchieden, oder ein neuer, allen gefälliger, König gewählt werden ſollte *w*). Henrich konnte ſich von dieſer Verſammlung wenig Gutes verſprechen, und da ohnehin der Abtrünnigen immer mehr wurden, und ihm der Vorwurf, ſeine treuen Anhänger in den Thüringiſchen und Sächſiſchen Schlöſſern ihrem Schickſal zu überlaſſen, indeß er ſelbſt zu Worms in träger Ruhe erſchlaffe, eben ſo ſchmählig als nachtheilig ſchien, ſo wollte er lieber das äuſſerſte wagen, und rückte noch im Februar mit einer ſchwachen Armee nach Hersfeld vor. Dieſer Entſchluß machte ſeinem Muthe größere Ehre, als ſeiner Klugheit. Er ſchien es ſelbſt zu fühlen, und hatte daher ſchon vor ſeiner Ankunft den beredten Hersfelder Abbt mit Friedensgedanken an die Sachſen geſchickt, die ſich, wie man ſagte, bei 40,000 an der Zahl an dem rechten Ufer der Werra geſezt hatten, um dem König den Eingang in ihr Land gleich an der Grenze zu verſperren *x*). Henrich rückte bis auf einige Meilen von dem Fluß-

w) l. c. ad an. 1074. p. 367. heißt es von den Unterhandlungen, die beide Erzbiſchöfe mit den Sächſiſchen Abgeordneten zu Corvei pflogen: Vix tandem ſedata multitudine ab his, qui ſapientiores erant, unanimi conſenſu ſtatuerunt, ut proxima hebdomada poſt Purificationem ſanctae Mariae *Fritaslar* convenirent, ibique communicato cum caeteris regni principibus conſilio, periclitanti reipublicae rectorem, qui omnibus placuiſſet, conſtituerent: regi quoque mandaverunt, ut ſi ita ſibi expedire iudicaret, die ſtatuta praeſto adeſſet, et jus ſuum non per epiſtolam, aut per internuncios, ſed praeſens ipſe viva voce expoſtularet.

x) l. c. p. 368: Rex Wormatia egreſſus 6. cal. Februarii (27 Jan.) *Herveldiam* cum exercitu venit. — Frigus erat validiſſimum, et hyberna ſiccitate arebant omnia etc. — Rex, pridie quam Herveldiam veniret, miſit abbatem Herveldenſem ad Saxones, qui in ulteriore ripa *Virrae* fluminis, ad 40 millia congregati, reſidere ferebantur, inveſtigare ab eis, an nuncii ſui tuto ad eos ire ac redire poſſent. Ipſe tranſgreſſus Herveldiam, in proximis villis reditum abbatis praeſtolabatur, duobus ferme millibus a praedicto fluvio: nec ulterius caſtra movere voluit, donec miles frequentior conveniret, et ipſe diligentius perquireret, an aliqua ſpes recuperandae pacis reliqua eſſet: ſiquidem audierat, Saxonibus placuiſſe, ut ei ingreſſum Thuringiae non concederent, ſed ſtatim in ipſa ripa fluminis praedicti, *quod Haſſiam Thuringiamque dirimebat*, inſtructa acie exciperent venientem etc. Ich habe übrigens von dieſer Stelle, in-

vor. Es war gerade ein harter Winter, alle Wasser waren gefroren, und alle Mühlen standen still; ein neuer Schrecken für den König, der nun durch keinen Fluß mehr gedeckt war, aber auch ein neuer Vorwand für die Armee, sich ihren Unterhalt durch Raubereien zu verschaffen, und die umliegende Gegend auszuplündern! Der König sah diesen Verwüstungen ruhig zu, um sich für solchen Preis die Treue der Soldaten zu erkaufen. Mangel und Noth wurden so groß, daß die Hersfelder Mönche nur mit Mühe in ihrem Kloster zurückgehalten werden konnten y). Glücklicherweise hatte Abbt Hartwig die vereinigten Sachsen und Thüringer zu einem Vergleich geneigter gefunden, als man vermuthet hatte. Man kam zu Gerstungen über gewisse Bedingungen überein, freilich harte Bedingungen, die eben daher bei dem König Anfangs kein Gehör finden konnten, es aber doch zulezt noch fanden, als er die Armee mustern wollte, und gleichwohl, so willig die Fürsten den Worten nach waren, niemand aus dem Lager rücken mochte. Unter den Vergleichspuncten war auch der, daß er die Verbundnen bei ihren hergebrachten Freiheiten und Rechten lassen sollte, womit besonders das Zehentengesez gemeint war. Ohnehin war seit dem Anfang des Sächsischen Kriegs von dem Eintreiben der Zehenten in Thüringen keine Rede mehr gewesen, und war es auch nachher nicht mehr z). Als sie der Erzb. Siffried noch in eben dem Jahr, den Gerstunger Tractaten zuwider, auf einer Synode

fofern sie die Werra als die Grenze zwischen Thüringen und Hessen angiebt, so wie von einer andern, die Gerstungen in confinio Thuringiae et Hassiae sezt (l. c. p. 362.), schon Th. II. S. 472. das nöthige gesagt.

y) l. c. Inter has moras exercitus Regis, praedae quam pugnae avidior, per contiguas Herveldiae villas longe lateque discurrebat, easque hostiliter depopulabatur, et sub praetextu necessarii victus, quo in militiam aleretur, praeter miseram vitam nihil reliquum faciebat innocentibus; neque rex prohibebat iniuriam, ut militem hoc precio redemptum devotiorem sibi faceret. Qua clade ita attritae atque exhaustae sunt possessiones Fuldensis monasterii atque Herveldensis, ut ingravescente alimentorum inopia, magna cum difficultate fratres retinerentur in monasteriis. Abbas Herveldensis, reversus a Saxonibus retulit, eos praeter omnium opinionem mitia atque pacifica respondere etc.

z) Lamb. Schaffn. ad an. 1073. p. 366.: Hoc anno, post exortum bellum Saxonicum, nulla deinceps exactio facta est decimarum in Thu-

Synode zu Erfurt wieder in Erinnerung bringen wollte, wäre er beinah erſchlagen worden *a*). Der Friede hielt bei dem allen nicht Stand. Die Sachſen hatten in der bewilligten Zerſtörung der Schlöſſer bei der Harzburg das Maas übertreten, hatten die Altäre, und ſelbſt die Gräber nicht verſchont, und ſo glaubte auch Heinrich an die Tractaten nicht mehr gebunden zu ſeyn, oder vielmehr, er bediente ſich dieſes Vorwands, um ſeiner Rache einen günſtigern Ausbruch zu verſchaffen. Durch größeren Schein Rechtens, und feine Staatskunſt wußte er ſeiner vorher verdorbenen Sache eine ſo glückliche Wendung zu geben, daß er überall Eingang fand, und im Junius des folgenden Jahrs bei dem oben erwähnten Breidebach, nahe bei Hersfeld, eine ungeheure Armee zuſammen brachte. Um den Sachſen keine Zeit zum Unterhandlen, und ſeinen Anhängern keine zum Erkalten zu laſſen, riß er ſich von da mit ſolcher Eile vorwärts, daß er die Sachſen bei Hohenburg an der Unſtrut überraſchte, und ihnen kaum Zeit genug übrig lies, ſich in Schlachtordnung zu ſtellen. Es war ein großes Treffen, und des Mordens kein Ende; die Niederlage der Sachſen war vollkommen. Nachdem der König ſeinen Soldaten mit Rauben und Plündern Genüge gethan, ließ er ſie bei Eſchwege auseinander gehn, unter der Zuſage der Fürſten, ſich im folgenden Jahr noch rüſtiger, und in größerer Anzahl bei Gerſtungen zu ſammlen. Es geſchah würklich, obgleich mit geringerer Macht; aber die Sächſiſchen Fürſten fanden räthlicher, ſich dem König lieber auf jede Bedingung zu unterwerfen.

Auf dieſe Art hatte Heinrich das Vergnügen, ſeine Feinde gedemüthigt zu ſehen, und würde dadurch vielleicht die Ehre ſeiner Krone, ſo wie die Ruhe ſeiner Regierung, für immer geſichert haben, wenn ihm nicht der Aberglauben ſeiner Zeiten, und die Herrſchſucht der Päbſte noch gröſere Prüfungen vorbehalten hätte. Es entſtanden neue Verwirrungen, neue Kriege. Die Sachſen und ihre Anhänger konnten nun, durch die geiſtliche Waffen des Pabſtes verſtärkt,

Thuringis, gaudentibus Thuringis, quod occaſionem invenisſent, ut traditas ſibi a patribus leges manu militari tuerentur, et dolente rege, quod, dum decimis immoderatius inhiaret, pene regnum cum vita amiſiſſet.

a) l. c. p. 379.

ihrer Rache freieren Lauf laſſen. Sie ſezten ihm nacheinander den Herzog Rudolph v. Schwaben, und Graf Herman v. Luxemburg entgegen: und doch ſiegte die Tapferkeit oder das Glück des Kaiſers, und nur die Treuloſigkeit ſeines verführten Sohnes konnte ihm zulezt die Krone rauben. Ich ſetze alle dieſe Geſchichten aus der allgemeinen Reichshiſtorie voraus: was davon Heſſen insbeſondere angeht, iſt nur wenig. Henrich lies 1079 einige ſeiner Vertrauten mit den Häuptern der Sachſen eine Unterredung zu Frizlar anſtellen, in der vergeblichen Hofnung, leztere gegen die deſpotiſchen Anmaßungen des Pabſtes zu gewinnen *b*). Sieben Jahre ſpäter (1086) unternahm er einen neuen Heereszug nach Sachſen, mußte ſich aber, wegen der Unruhen, die in Oberteutſchland ausgebrochen waren, zurückziehen. Die Sachſen zogen ihm nach, und belagerten Hersfeld; der Erzb. Hartwig von Magdeburg, und Biſch. Bucco oder Burckard von Halberſtädt waren dabei in Perſon zugegen. Erſterer griffes ſoviel ernſtlicher an, weil er, nach dem Zeugnis des Hersfelder Mönchs, und nachmaligen Biſchofs zu Naumburg, Waltrams, den der Kaiſer häufig zu Geſandſchaften brauchte, einen beſondern Haß gegen dieſe Abbtei hegte. Zum Glück rückte der Kaiſer noch frühzeitig genug zum Entſaz herbei *c*). Im folgenden Jahr täuſchten ihn die Sachſen, als er

b) Berthold. Conſtant. ad an. 1079: Dehinc rex iuxta Rhenum usque in mediam Quadrageſimam qualitercumque commoratus, iterum omnes, quos contra Apoſtolicam dignitatem conducere et provocare poterat, privatim ad inobedientiam et rebellionem adiuratos contraxerat. Et non ſolum id privatim et clam molitur, verum potius *apud Friteslariam in colloquio, quo Saxonum optimates et ipſius intimi adſitores his diebus convenerant*, palam omnibus fecit praedicari, quia in nullo, quod ad ſe pertinuerit, actu vel negotio curam vel reſpectum prorſus in domno Apoſtolico habere voluerit.

c) Von dieſem Hersfeldiſchen Mönch, und nachherigen Biſchof zu Naumburg, handelt Struv in der Vorrede zu deſſen Buch de unitate eccleſiae conſervanda, oder Apologia pro Henrico IV. Imp. ap. Freher. SS. T. I. p. 234 f. umſtändlich. Das nemliche Buch iſt auch in Goldaſts Apologiis pro Imp. Henr. IV. p. 53 f. abgedruckt. L. II. cap. 16. ap. Freher. l. c. p. 284. ſagt der Mönch: Herimannus (v. Lüzelburg, der Gegenkönig Henrichs) ab Episcopis et Principibus Saxoniae contemptui eſt habitus, qui omnes in variis voluntatibus volebant ſemper regnare — Ecce nos aliquando eundem Herimannum vidimus in caſtris Saxonum, non regis ſine principis loco militare, quem ne ad colloquia quidem principum perſpeximus venire: et cum ſuppliciter eum interpellaremus pro imminentis periculi

mit einer neuen Armee über Hersfeld heranzog, durch verſtellte Friedensunterhandlungen *d*). Mit eben ſo wenig Aufrichtigkeit unterwarf ſich ihm der in die Reichsacht gefallene Markgraf Ecbert von Thüringen zu Hersfeld. Erſt 1088, nachdem der bisherige Apoſtel des Aufruhrs, Biſchof Bucco oder Burkard von Halberſtadt, zu Goslar erſchlagen worden, war es den Sachſen mit ihrer Unterwerfung Ernſt. Der Kaiſer bewilligte ihnen eine allgemeine Amneſtie, und Hermann von Luxemburg legte den misbrauchten Königstitel wieder ab, kam aber, eben ſowohl wie der unruhige, neue Händel beginnende Markgraf Ecbert, bald darauf gewaltſamer Weiſe ums Leben. Wahre allgemeine Ruhe konnte indeſſen der Kaiſer nicht hoffen. Da er zu gros dachte, um dem Uebermuth der Päbſte die Ehre ſeiner Krone durch Abtretung des Inveſtiturrechts aufzuopfern, ſo waren auch alle Mittel vergeblich, ihre Rachſucht zu verſöhnen. Sie wiegelten, als

neceſſitate, *quod iamiamque minabatur nobis vaſtitas atque contritio Eccleſiae noſtrae* (Hersfeldenſis), ſe non poſſe vel ſibi vel nobis prodeſſe. — L. II. c. 28. erzehlt Waltram weiters: „*Hartuig* (Erzbiſchof zu Magdeburg), ut euerteret regiam poteſtatem, immo divinam ordinationem, militavit cum ſuis conſortibus Epiſcopis per multas expeditiones contra Henrichum Regem: quarum nulla magis ad vivum nos tetigit, quam illa *quando ad locum Herosfeldiae poſuit caſtra. Specialiter enim ipſe prae caeteris Saxonibus odio habebat eundem locum Herosfeldiae, ideoque civitatem et ſancta noſtra quaerebat omnibus modis deſtruere.* Nam Abbas eiusdem loci, dictus quoque et ipſe *Hartuigus* ſucceſſerat illi damnato, et depoſito in epiſcopatum Magdaburgenſis eccleſiae etc. Von dem leztern Umſtand, daß der Abbt Hartwig dem gleichgenannten Erzbiſchof zu Magdeburg von der Kaiſerl. Partei entgegen geſezt worden, will ich in der Hersfeldiſchen Geſchichte weiter reden, und hier nur noch eine andre Stelle Waltrams aus L. II. Cap. 31. p. 305. anführen: Poſt tredecim expeditiones, quibus contra Regem, eundemque Imperatorem Henrichum ſupradictus militaverat *Burcardus* (oder Bucco, Biſch. zu Halberſtadt), quem nos ipſi quoque vidimus cum illo Magadaburgenſi *Hartaigo* in caſtris, quae poſuerant Saxones atque Thuringi ad locum Herosfeldiae (ſicut ſupra iam diximus) quando perrexerunt in orientalem Franciam ad patrandum illud circa Wirtziburg magnae occiſionis ſcelus (1086), poſt haec (inquam) occiſus est in ſeditione quadam popularium ſuorum Nonis Aprilis, — Anno MLXXXVII (andre 1088).

d) Imperator expeditionem movit in Saxoniam, ſed amicorum ſuorum conſilio usque *Herveldiam* rediit. Illuc ex parte Saxonum Ecbertus Marchio ad eum venit pro pace inter eos facienda, qui cum omne bonum de ſe Imperatori promitteret, Imperator exercitum dimiſit, et Ecbertus omne bonum, quod promiſerat, adnihilavit, et non occultum ſed manifeſtum inimicum Imperatori ſe poſtmodum exhibuit.

der innere Zwist der Fürsten ihn nicht zu Grund richten konnte, seine eignen, schon zur Thronfolge bestimmten Söhne, Konrad und Henrich, nacheinander gegen ihn auf. Es geschah in Frizlar, wo sich der unglückliche Vater auf einem Heerzug gegen den aufrührischen Graf Dietrich von Eimbeck gelagert hatte, daß ihn sein treuloser Sohn Henrich verlies, und nach Baiern entfloh e). Bekanntlich mußte ihm der Vater bald darauf, durch neue Verrätherei gezwungen, den Thron überlassen.

Man stelle sich den Zustand Hessens in diesem Zeitraum namenloser Verwirrung vor. Den Sachsen benachbart, war es ihren Anfällen zuerst ausgesezt; und nun die häufigen Durchzüge von Armeen, denen es zuweilen zum Sammelplatz dienen mußte, und das zu einer Zeit, wo Freund oder Feind nur wenig Unterschied machte, wo Rauben und Plündern zu den militairischen Uebungen gehörte, und der Kaiser sich nicht selten durch zügellose Nachsicht den guten Willen seiner Soldaten erkaufen mußte. Hierzu kam die allgemeine Verwirrung des kirchlichen Zustands, der damals auf die innere Ruhe der Staaten ungleich gröseren Einfluß hatte, als jetzo. Zwei Kaiser, zwei Päbste, und insgemein auch zwei Bischöfe; wer dem einen anhienz, hatte den andern gegen sich. Hessen war dem Kaiser ergeben, und sein Diocesan, der Erzbischof von Mainz, war meistens gegen den Kaiser. Den ersten Hasunger Mönchen, die, wie ich unten weiter erzählen werde, aus dem Schwäbischen Kloster Hirsau, dahin berufen wurden, war, als vermeintlich orthodoxen Päbstlern, der Druck, den sie darüber ausstehen mußten, so unerträglich, daß sie lieber wieder nach Hirsau davonzogen.

e) Der Annal. Saxo ad an. 1004. p. 602. erzehlt das Vergehen Teoderici Comitis Saxonici, Imperatoris propinqui, der einige Anhänger des Kaisers, als sie zu ihm nach Lüttich reisen wollten, namentlich auch Herimannum Magadaburgensem Comitem, gefangen genommen hatte, und fährt darauf fort: Talibus Imperator compertis nimium indignatus est, et circa festum Sancti Andreae congregato exercitu, Rege etiam Henrico filio suo comitante, expeditionem adversus eumdem Theodoricum direxit. *Sed cum in Frideslar consedisset*, orta est dissensio inter eum et filium. — Et assumens de Patris familiaribus Herimannum et alios quosdam II. Idus Decembris clam abscessit, et in Bawariam divertit etc. Ich übergehe andre Zeugnisse.

Was ich bisher erzählt, ſezt das genaueſte und freundſchaftlichſte Verhältnis zwiſchen Kaiſer Henrich IV. und Heſſen voraus. Hier iſt er wie in ſeiner Heimath; hier ſammelt er ſeine Armeen, findet hier im Unglück ſeine Retirade; die Heſſiſchen Großen ſind ganz in ſeinem Intereſſe, und wenn ihm Herzog Otto ſchaden will, ſo greift er ihn in Heſſen an. Dieſe Anhänglichkeit in Rückſicht auf Heſſen allein aus der Eigenſchaft einer Fränkiſchen Provinz herleiten zu wollen, wäre zuviel geſagt; denn es hielten es bei weitem nicht alle Fränkiſche Länder mit ihm, und ſelbſt der vornehmſte Fränkiſche Prälat, der Erzbiſchof von Mainz, ſtand häufig auf der Gegenſeite. Ich glaube vielmehr in jenem genauen Verhältnis eine neue Beſtätigung meiner obigen Ausführung zu finden, daß der größte Theil von Heſſen damals zu dem Familiengut des Fränkiſchen Kaiſerhauſes gehörte, und einer oder der andern Nebenlinie deſſelben zuſtand.

Eine andre Bemerkung betrift die Stadt Frizlar *f*). Sie hatte ſeit des Bonifacius Zeiten theils durch ihre bequeme Lage, und den allgemeinen Wachsthum der Cultur, theils durch das Kloſter, das der Heilige daſelbſt geſtiftet, an innerem Wohlſtand ſowohl, als Ehre und Anſehn zugenommen, und konnte im Mittelalter, ehe ſich Kaſſel unter den ſpätern Landgrafen emporhob, für die Hauptſtadt in Heſſen gelten. Aber wem gehörte ſie? war ſie der Oberherrſchaft des Kaiſers unmittelbar, oder irgend einem Fürſten unterworfen? Von der Saliſchkonradiniſchen, in Heſſen ſo mächtigen, Familie ſollte mans am erſten erwarten: daß ihr aber gleichwohl Frizlar nicht eigenthümlich zuſtand, wird ſchon daraus wahrſcheinlich, weil ſie den Leichnam des im J. 905 bei dieſer Stadt erſchlagenen Grafen Konrads des ältern von da zurückführte, und in Weilburg, als einer zu ihrem Gebiet gehörigen Stadt, beiſezte *g*). Würde ſie ihn nicht eher in Frizlar ſelbſt, in dem berühmten vom heil. Bonifacius geſtifteten Kloſter,

f) Ich will hier nicht wiederholen, was ich von dem älteſten Zuſtand dieſes Orts, und dem daſelbſt geſtifteten Kloſter, ſchon Th. II. §. XXVII S. 243 ff. geſagt habe.

g) Th. II. S. 617. Gleicherweiſe wurde König Konrad I. in Weilburg in civitate *ſua* beerdigt (daſ. S. 638. Anm. s.), und ſo möchte auch wohl ſein Vater in Frizlar, in deſſen Nähe er umgekommen war, begraben worden ſeyn, wenn es civitas *ſua* geweſen wäre.

begraben haben, wenn der Ort ihr eigen geweſen wäre? Aber noch mehr! König Henrich I. wurde zu Frizlar gewählt, und unter K. Henrich IV. ein Reichstag dahin ausgeſchrieben *h*); auch traten daſelbſt die Anhänger des Kaiſers mit den Häuptern der Sachſen in Unterredung *i*). Dergleichen öffentliche Reichsverhandlungen wurden doch gewöhnlich nur in Königlichen Villen, Palatien, oder Reichsſtädten, aber in keinen Landſtädten angeſtellt, und ſoviel eher läßt ſich annehmen, daß Frizlar während dieſem ganzen Zeitraum eine Reichsdomaine geweſen. Dieſes Verhältnis ſcheint ſich indeſſen gegen das Ende der Regierung Kaiſer Henrichs IV, oder zu Anfang der folgenden, geändert zu haben: denn im J. 1118 berief der Päbſtliche Legat, Cardinal Cuno, ein gebohrner Graf v. Urach, eine Kirchenverſammlung nach Frizlar, auf der er den Bannfluch gegen Kaiſer Henrich V. erneuerte *k*). Eine Königliche Villa, noch dazu in einem Land, wie Heſſen, das, ſoviel man findet, immer auf der Fränkiſchen Kaiſer Seite ſtand, möchte der Legat zu einer ſo feindlichen Handlung gegen den Kaiſer ſchwerlich gewählt haben: aber wohl eher eine dem Mainziſchen Erzbiſchof Adelbert, einem erklärten Widerſacher des Kaiſers, eigenthümliche Stadt. Gewiſſes läßt ſich nichts darüber ſagen, und das nemliche gilt auch von Ameneburg. Ohne Zweifel ſind die Nachrichten davon zugleich mit den übrigen, im J. 1339 zu Eltvil verbrannten, alten Erzſtiftiſchen Urkunden ein Raub der Flammen geworden. — Was man von einer Schutzgerechtigkeit ſagen wollen, die den Landgrafen von Heſſen über dieſe Städte, ſo wie über Naumburg, und andre in Heſſen gelegene Mainziſche Orte zugekommen, hat keinen Beweis für ſich *l*).

h) Th. II. S. 643, und die nächſtvorhergehende Anm. w.

i) Vorher Anm. b.

k) Annal. Saxo ad an. 1119: His temporibus *Cono* Praeneſtinus adhuc legatione Gelaſii functus Sinodum Coloniae cum Teutonicis habuit, ubi Imperatoris excommunicationem omnimodis propalavit. Alteram quoque Sinodum in *Frideslar* indixit, qua et habita eandem quam prius excommunicationem propalavit. Ich übergehe hier andre Zeugniſſe.

l) Eſtor Elem. Juris publ. Haſſ. C. 8. §. 93. S. 258. ſagt: *Amenеburgi*, *Fritslariae*, *Numburgi*, *Schrekede*, vulgo Schröck, et aliorum Moguntiacorum locorum in Haſſia, advocati et protectores ſunt. Haſſiae Caſſelanae principes. Ledderhoſe Heſſ. Beitr. Th. II. S. 218 ff. fragt mit Recht nach dem Be-

§. VII.

Nähere Nachricht von Graf Werner IV. Seine Gemahlin Willeburg, eine Erbtochter des Gräflich-Achalmiſchen Hauſes, bringt ihm Güter in Schwaben zu, daher ihn Schwäbiſche Schriftſteller einen Grafen von Grüningen nennen. Wie er zu einer Grafſchaft um Caſſel gekommen. Er ſtiftet das Kloſter Breitenau, und beſchließt ſeinen Stamm.

Ich kehre wieder zu Graf Werner IV. zurück. Daß er an allen bisher erzählten, in ſeinen Zeitraum fallenden Begebenheiten, ungeachtet ſie Heſſen unmittelbar angiengen, keinen Antheil genommen, oder ſeiner wenigſtens nicht gedacht wird, daß ihn ſelbſt Lambert von Aſchaffenburg, der doch in Heſſen lebte, aber auch ſeine Geſchichte nur bis zum J. 1077. fortführt, unerwähnt läßt, kommt ohne Zweifel daher, weil er bei dem Tode ſeines Vaters (1066) noch ein Kind war, und dieſe Begebenheiten gröſtentheils in die Zeit ſeiner Minderjährigkeit fielen *m*). Wir lernen ihn zuerſt aus den Verhältniſſen gegen ſeine

weis dieſer Angabe, den er nicht zu finden wiſſe. Auch ich weis ihn nicht zu finden, wohl aber läßt ſich ein Gegenbeweis daraus hernehmen, weil die Erzbiſchöfe von Mainz den Landgrafen von Heſſen den Schutz über jene Orte ſo oft gegen Bezahlung auf beſtimmte Zeit verdingten. Im J. 1439 trug Mainz dem Landgr. Ludw. d. Friedf. den Schutz über ſeine Lande in Heſſen, und auf dem Eichsfeld auf. Guden. Cod. Dipl. I. p. 978. Es muß nach Ablauf dieſer Zeit von neuem geſchehen ſeyn, weil der Landgr. im J. 1456 dieſen Schirm wieder aufkündigt. Beil. 301. S. 257. Im J. 1466 verdingt Mainz den Schirm über Amenеburg auf zwey Jahre lang, gegen jährlich 150 fl. an Lgr. Henrich. Beil. 303. S. 258. und erneuert 1469 dieſe Schutzverſchreibung, worüber ſich der Landgr. unter eben dem Datum reverſirt. Beil. 306. S. 260. Wozu wären ſolche Temporalverſchreibungen nöthig geweſen, wenn Heſſen ohnehin ſchon den Erbſchuz gehabt hätte? oder würde ſich Heſſen wohl ſolche Beſchränkungen ſeines Rechts haben gefallen laſſen, oder ruhig zugeſehen haben, wenn Mainz auch andern Herrn, die man bei Gudenus l. c. nachſehen kann, dieſen Schirm auftrug?

m) Vergl. vorher §. V. not. g. Winckelmann Beſchr. von Heſſen Th. VI. S. 207. läßt zwar zu dem in dem vorherg. §. VI. not. m. angeführten Vergleich zwiſchen K. Henrich IV. und dem Herz. Otto von Baiern, den Graf Eberhard von Nellenburg im J. 1071 vermittelte, auch den Graf Werner von Grüningen mitwürken: aber er ſezt ihn ſicherlich nur auf Dilichs Credit hin, der in ſ. Heſſ. Chron. Th. II. S. 119. den Graf Werner von Grüningen ſogar als alleinigen Vermittler annimmt, dagegen Winckelmann, um doch dem Lambert v. Aſchaffenburg nicht zu widerſprechen, lieber den Gr. Eberhard v. Nellenburg und Gr-

mütterliche Verwandten kennen. Um dieſe gehörig auseinander ſetzen zu können, muß ich mich auf ein Stück der Schwäbiſchen Geſchichte einlaſſen *n*). Unter Kaiſer Konrad II. oder Saliſchen, und einige Zeit nach ihm, lebten in Schwaben zwei Gräfliche Brüder, Egino und Rudolph. Der erſte war mehr als wahrſcheinlich der Stammvater der Grafen von Urach. Er fieng auch das Schloß Achalm, bei der heutigen Reichsſtadt Reutlingen, zu bauen an, mußte aber, weil ihn der Tod übereilte, die Ausführung ſeinem Bruder Rudolph überlaſſen. Dieſer, der ſich vermuthlich mit ſeines Bruders Kindern abgefunden hatte, wurde nun der Stammvater der nach jenem Schloß benannten Grafen von Achalm *o*), und erzeugte mit ſeiner Gemahlin Adelheid, einer Erbtochter Graf Liuth'os von Wülflingen, ſieben Söhne und drei Töchter *p*). Wer hätte bei

Werner v. Grün. den Frieden zuſammen verhandlen läßt. Lambert, aus dem man den ganzen Vorgang allein weiß, giebt nur den Grafen von Nellenburg als Vermittler an.

n) Ich muß mich bei dieſer Ausführung vorzüglich auf Joh. Chr. Schmidlins Beyträge zur Geſchichte des Herzogthums Wirtenberg Th. I. (Stutgardt 1780), und zwei darin befindliche gründliche Abhandlungen beziehen, deren eine die Genealogie einiger alten Wirtenbergiſchen Grafen berichtigt, die andere die Geſchichte der ausgeſtorbenen Grafen von Urach und Achalm erzählt. In des gelehrten Chorherrns zu Weingarten Gér. Heſſ Monumentorum Guelficorum Pars Hiſtorica (1784) ſind S. 165 ff. des Ortliebi Zwifaldenſis Monachi Opuſculum de fundatione Zwifaltenſis Monaſterii, und S. 234 ff. auch ein umſtändliches Necrologium Zwifaltenſe abgedruckt: weil aber dieſes Werk zu der Zeit, da Schmidlin ſchrieb, noch nicht erſchienen war, ſo konnte er das leztere gar nicht benutzen, und ſich in Anſehung des erſtern nur auf die in Cruſii Annal. Sueviae, und Sulgers Annal. Monaſt. Zwifaltenſis befindliche Auszüge beziehen. Doch macht dieſes in der Sache ſelbſt keinen Unterſchied; denn jene Auszüge ſind an ſich richtig, und enthalten ſogar — vermuthlich aus einem andern Zwifalter Dotationsbuch — noch einiges mehr, als in dem des Mönchs Ortlieb vorkommt.

o) Schmidlin an a. O. S. 122. ff.

p) Ich will dieſe Kinder mit den Worten des Mönchs Ortlieb ap. Heſſ. l. c. p. 169. anführen: Hic (Rudolfus) urbe Achalm iam conſtructa — — accepit uxorem filiam nobiliſſimi Comitis *Linthonis* ac *Willibirgae* de *Mumpilgart* ſeu de *Walvelingen*, *Adelheidem* nomine, ſororem videlicet *Hunfridi* Ravennatium Archiepiſcopi — — natique ſunt eis — VII. filii et tres filiae. Nomina filiorum fuerunt iſta. *Cuno* primogenitus, ſecundus *Lintholdus*, tertius *Egino*, quartus *Rudolfus*, quintus *Hunfridus*, ſextus *Beringerus*, ſeptimus *Wernherus*, poſtea *Strazburgenſis epiſcopus*. Horum ſorores fuerunt *Willibirg*, *Mahthildis*, atque

bei einer ſo zahlreichen männlichen Nachkommenſchaft an das nahe Ausſterben des Hauſes denken ſollen? Aber vier dieſer Söhne ſtarben frühzeitig, die beiden älteſten Cuno und Rudolph gelangten zwar zu hohem Alter, hinterließen aber keine Kinder, und der jüngſte der Brüder, Werner, war in den geiſtlichen Stand getreten, und von Kaiſer Henrich IV, als treuer Anhänger, 1065 zum Bisthum Strasburg erhoben worden *q*). Auf dieſe Art eröffneten ſich den beiden weltlich gebliebenen Töchtern, oder vielmehr ihren Kindern, unerwartete Ausſichten. Die älteſte, Williburg, war an einen Graf Werner, die jüngere, Mathildis an Graf Conrad von Lechsmünd oder von Horburg vermählt *r*). Die erſte geht mich hier allein an. Ihr Gemahl ſowohl, als ihr gleichgenannter Sohn, führen bei den Schwäbiſchen Schriftſtellern den Titel der Grafen von

atque *Beatrix*, quae poſtea apud *Ascuwane* (Aſchau oder Eſchau, im Elſaß) Abbatiſſae nomine praefuit. Das Schloß Wülflingen, von welchem hier die Mutter dieſer Kinder benennt wird, iſt nicht das im heutigen Hohenzollern-Hechingiſchen, ſondern das im Turgau (Hermann. Contr. Ed. Uſerm. p. 253. not. c.); daß aber, wie hier Ortlieb angiebt, die damaligen Grafen von Mümpelgard und Wülflingen einerlei Haus geweſen ſeyn ſollten, hat groſe Schwierigkeiten gegen ſich; es titulirt auch der Bertold. Abbas Zwifalt. ap. Heſſ l. c. p. 204. jene Mutter nur allein Adelheidem de Caſtello *Wulfflingen* nuncupato, und Ortlieb ſelbſt ap. Heſſ p. 176. 178. 187. nennt unter den Erbgütern der Adelheid, die auf ihre Kinder fielen, immer nur das Schloß Wülflingen, weis aber von Mümpelgart nichts zu ſagen. Der älteſte Sohn, Cuno, kommt ſchon 1056 als Beſitzer der Schlöſſer Wülflingen und Stoffeln (im Hegau) vor; — Schmidlin S. 174–; ſeine Eltern müſſen alſo damals nicht mehr gelebt haben.

q) Von den Schickſalen dieſer Kinder zuſammen, ſ. die bey Schmidlin S. 170ff. angef. Stellen. Daß der jüngſte Sohn, Werner, im J. 1065. Biſch. zu Strasburg geworden, habe ich ſchon oben S. 45. Anm. s bewieſen. Er ſtarb 1089.

r) Daß Williburg die älteſte Tochter war, erhellt nicht nur aus der Stelle, die ihr Ortlieb in der vorherg. not. p. giebt, ſondern auch aus den folg. Anm. u und v, worin ihrem Sohne das nächſte Erbrecht nach dem Mannsſtamm zugeſchrieben wird. Die beiden Gemahle der Mechtild lernt man aus Ortlieb S. 175 und 178, ſo wie aus Crus. L. 9. c. 20. und Sülger p. 11. kennen. Cruſius ſagt: *Machtilt* ſoror Lintoldi Comitis, nupſit *Cononi Comiti de Lechismundo*, genuitque ex eo Othonem Comitem, Cononem Horburgenſem, Burchardum Epiſcopum Traiectenſem et Bertholdum. Das Schloß Lechsmünd lag in dem heutigen Fürſtenthum Neuburg, unweit dem Einfluß des Lechs in die Donau, und nahe dabei, an der Wernitz, das Schloß Horburg, nach welchem ſich dieſe Grafen gleichfalls benannten. Vergl. die folgende Anm. v.

Grüningen, ſie mögen ihn nun von dem Wirtembergiſchen Städtchen Marck-Grönigen, oder ſonſt einem Grüningen in Schwaben hergenommen haben s). Ohne Zweifel war der Williburg dieſes Grüningen als Morgengabe zu Theil worden: denn ſchon ihrem Gemahl wird der Titel davon beigelegt, und auch die jüngere Schweſter hatte ihre Morgengabe in liegenden Gütern erhalten t). Die vorgedachten Achalmiſchen Brüder, Cuno und Luitold, lieſſen

s) Weil Gr. Werner von Grüningen, wie die Folge zeigen wird, ein Heſſiſcher Graf war: ſo glaubte Schmidlin S. 88. ſeinen Zunamen von dem Solmſiſchen, jetzo an Kaſſel verpfändeten, Städtchen Grüningen herleiten zu können: es findet ſich aber nirgends die geringſte Spur, daß Heſſen in ältern Zeiten jemals mit dieſem Grüningen in Verbindung geſtanden. Warum ſollte auch ein Heſſiſcher Graf ſeinen Namen nicht lieber von einem Heſſiſchen Schloß, als von einem auſſer Heſſen, in der Wetterau, gelegenen Ort hergenommen haben? Man muß dieſes Gröningen oder Grüningen vielmehr in Schwaben ſuchen, eine Wahrheit, von der auch ſchon der Verf. der Excerpt. Chron. Riedes. ap. Kuchenb. Annal. Haſſ. Coll III. p. 2. belehrt war: „Wernerus Graf zu Grüningen in „Schwaben bei den Augſpurgern hat das Cloſter Brepdenauen geſtiftet.“ Ich kann zwar noch zur Zeit keinen ſolchen Ort in der Gegend von Augſpurg finden, aber genug, der Verf. ſucht den Urſprung dieſes Namens in Schwaben, welches nun auch von mehrern gleichgenannten Orten in Schwaben gemeint ſeyn mag, und dieſes ſcheint ſich auch dadurch zu beſtätigen, daß einen bei Urach zwiſchen Graf Werner und ſeinen beiden mütterlichen Oheimen errichteten Vergleich, deſſen die folg. Anm. u. weiter gedenken wird, unter andern ein Marckwartus *de Gruningen*, alſo vermuthlich ein Burgmann des Schloſſes, von dem die Rede iſt, unterſchreibt. Man hat bisher gewöhnlich das Wirtembergiſche Städtchen MarckGröningen dafür angenommen, und den Grafen Werner eben daher in die Wirtembergiſche Genealogie einſchalten wollen. Schmidlin S. 88. wendet ein, daß MarkGröningen vielmehr den Grafen von Calw gehört zu haben ſcheine, weil unter den Orten, die Uta, eine Tochter Pfalzgr. Gottfrieds, ihrem Gemahl, dem Herz. Welf, zugebracht, auch ein Grüningen genennt werde: aber auſſerdem, daß hier eben ſowohl das über Ludwigsburg gelegene NeckerGrüningen verſtanden werden könnte, ſo geſchah jene Dotation zwar noch in eben dem Jahrhundert, aber lange nach Graf Werners Tod, wo ſeine Güter längſt an andre verkommen waren.

t) Sulger Annal. Zwifalt. p. 11: Ex horum (fratrum, filiorum Rudolphi) ſororibus *Williburga Wernero Comiti Graeningenſi* e domo Wirtembergica ſuit denupta. Den Namen dieſes Gemahls der Williburg muß Sulger in irgend einer alten Nachricht gefunden haben, weil er, wie wir gleich weiter ſehen werden, auch aus andern Gründen richtig iſt: daß er ihn aber aus dem Wirtembergiſchen Hauß abſtammen läßt, iſt blos ſeine eigne, noch darzu falſche Gloſſe. Ohne Zweifel hatte Williburg ihrem Gemahl jenes Gröningen als Morgengabe zugebracht: denn daß ſie dieſelbe in liegenden Gütern erhalten, erhellt ſowohl aus dem Beiſpiel ihrer jüngern Schweſter, als aus folgender

ſich von der damals gewöhnlichen Krankheit des Alters, zumal des Kinderloſen Alters, befallen, durch Bereicherung oder Stiftung irgend eines Kloſters ihrem Namen ein Denckmal, und ihrer Seele Frieden und Lohnungen des Himmels zu verſchaffen. Sie ſtifteten 1089. das Kloſter Zwiefalten. Aber es waren allodiale Stammgüter, die ſie dazu widmeten, und ſo konnte nach ihrem Tode dem Kloſter von Seiten der weiblichen Erben Einſpruch entſtehen. Es kam hierin beſonders auf Gr. Werner von Grüningen an, der als einziger Sohn und Erbe der älteſten Tochter, den Rechten und Sitten des Landes gemäs, den nächſten Anſpruch hatte. Die Oheime fanden daher für räthlicher, die Sache mit dieſem ihrem Neffen lieber noch bei ihrem Leben abzuthun, und veranſtalteten, um durch gröſſere Feierlichkeit der Handlung mehr Gewicht zu geben, eine Verſammlung einiger Magnaten zu Bempflingen, einem Dorf des heutigen Wirtembergiſchen Oberamts Urach, vor welcher Werner auf jene Kloſtergüter öffentlich verzichtete, und dagegen zur Schadloshaltung mehrere Güter und Patronate in Schwaben, beſonders aber das Stammſchloß Achalm, mit den meiſten zu dieſem Schloß gehörigen Vaſallen, erhielt u). Luitold gieng nach ſeines Bruders

Stelle des Mönchs Ortlieb l. c. p. 175, wo das Kloſter Hirſau mit dem mehrgedachten Graf Liutold einen Vergleich unter der Bedingung eingeht: vt ipſe *Liutoldus* abdicaret ſe, quidquid iuris in vico, qui vocatur *Eſſingen* potuiſſet habere. hic enim eius ſorori *Willibirgae Matri Wernheri Comitis ex paterna traditione* in ſortem venit: quem viculum isdem poſtea *Wernherus* ad *Hirſaugiam* tradidit. Daß Willeburg, auſſer dieſem Eſſingen, noch mit mehreren Gütern ausgeſteuert worden, läßt ſich ſchon aus der reichen Ausſteuer ihrer jüngern Schweſter ſchlieſſen, von welcher die folg. Anm. v. reden wird.

u) Ortlieb l. c. p. 177. fährt, nachdem er die Abſicht der Stifter bemerkt, das Kloſter gegen künftige Anſprüche zu ſichern, alſo fort: Huius rei accelerandae gratia cum quibusdam optimatibus regni conuenerunt apud oppidum *Biemphelingen* praefati duo fratres germani, vbi *Wernherus Comes de Gruningen* filius *Willibirgae* ſororis eorum, *qui prae coteris conſanguineis illorum praediis hereditaria lege magis videbatur ſuccedere*, cum aliis conueniens — — ſe abdicauit ab hoc Cenobio, et ab omnibus praediis, a ſupra nominatis patronis ei delegatis. — Quapropter eidem *Wernhero Nepoti ſuo* tradiderunt dimidiam eccleſiae partem apud *Totingen* (ein Dorf, unter Urach), — — Ad haec quoque tradiderunt ei dimidiam villam, quae *Mezingen* (ebendaſ.) dicitur, cum dimidia parte eccleſiae: nec non dimidiam eccleſiae partem apud *Eningen* (bei Reutlingen) cum una ſalica terra in eadem villa. inſuper pene cunctos adparitores et milites ſuos, cum ea-

Tod (1092) noch weiter; er wollte, um ſein geliebtes Kloſter von allen Seiten ſicher zu ſtellen, die Erben ſelbſt ſeiner zweiten Schweſter, ſo wenig rechtlichen Anſpruch ſie hatten, doch nicht unbefriedigt laſſen, ſondern erkaufte ſich ihren Verzicht durch Abtretung mehrerer Güter, namentlich auch des Schloſſes Wülflingen im Turgau *v*). Nicht lange darauf (1098) ſtarb der andächtige Luitold

ſtello ſuo *Achalmin* dicto — —, quod ita factum eſt in praefata villa *Biempflingen*, cuius rei teſtes ſunt ſubſcripti. I. *Burchardus de Witilingen.* II. *Conradus de Wirtinebere.* III. *Eberhardus de Mezingen.* IV. *Trutwinus frater eius.* V. *Marckwart de Gruningen* etc. Ortlieb liefert hier, wie man ſieht, einen Auszug aus der Originalurkunde, daher auch die Zeugen beiſtehn. Dieſe Verhandlung beweißt zugleich, daß Werner das einzige Kind ſeiner Mutter war: wären ihrer mehrere geweſen, ſo würde man gewiß auch von ihrem Erbrecht und Anſprüchen auf Achalmer Güter hören, und jene Kloſterſtifter hätten noch mehr Urſache gehabt, ſich mit ihnen abzufinden, als mit den Kindern ihrer jüngern Schweſter.

v) S. vorher Anm. r. Ortlieb p. 178.; Domino *Cunone Comite* ex hac luce migrante, cum frater eius *Liutoldus* ſolus eſſet ſuperſtes, atque hereditas Domus Patris eius et omnium fratrum ſuorum ad hunc ſolum deveniſſet, convenerunt ad eum duo fratres germani, *Burchart* videlicet et *Otto* filii ſororis eius *Mahtiltis de Horeburg*, et rogaverunt eum, ne tanto penitus parentum ſuorum patrimonio privarentur, *quibus tametſi nulla ſors pro conſuetudinariis legibus obveniret;* quippe quibus *ex materna dote* dimidia pars villae, quae *Witelingen* (auf der Alb), et optima curtis iuxta Rhenum *Herzinach* (ein Hof, am Rhein) nomine: penes nos quoque villa, quae *Bichīneshuſen* (Bichishauſen, unweit Zwifalten) dicitur, in hereditatem deveniſſet: tamen praedictus Liutoldus Comes eorum *avunculus* — — tradidit eis caſtellum Wulfelingen nuncupatum, cum univerſis praediis et militibus ſuis in eadem regione conſtituris, nec non curtem nominatam *Buch* (im Thurgau). In Cuno's Todesjahr 1092 kommen Ortlieb, das Necrol. Zwifalt. ap. Heſſ p. 219., das Necrol. Zwifalt. l. c. p. 249. und Bertold. Conſtant. überein, und geben den 15. oder 16. Oct. als den Sterbtag an. Was Schmidlin l. c. p. 181. Anm. gegen das erwähnte Jahr einwendet, daß die v. 20. Apr. 1093. datirte Päbſtliche Urk. von den Grafen Cuno und Liutold rede, ohne die geringſte Anzeige, daß jener ſchon todt ſei, thut nichts zur Sache; denn die Geſandtſchaft, wodurch ſich das Kloſter dem Pabſt unmittelbar unterwarf, gieng, wie aus Ortlieb l. c. p. 184. erhellt, noch bei Lebzeiten des Cuno ab, und von dem bald hernach erfolgten Tode des Cuno konnte der Pabſt noch keine Nachricht haben. Ohnehin werden nicht immer in Urkunden ſolche notae mortis angegeben, und auch die folg. Päbſtl. Urk. v. J 1122. ap. Ortlieb. p. 185. redet von den Gr. Liutold und Cuno ohne ſolche Formel, ob ſie gleich damals längſt todt waren. Ich habe dieſes nur gelegenheitlich anmerken wollen, ob es mich gleich hier nicht eigentlich angeht.

in hohem Alter *w*). Die Zwifalter Mönche geben Gr. Wernern das Zeugnis, daß er redlich Wort gehalten, und dem Kloſter nie beſchwerlich gefallen, daß er ihm vielmehr noch dazu geſchenkt, ſeinen Achalmer Vaſallen die Freiheit gelaſſen, ihre Lehengüter an das Kloſter zu verkaufen, ja daß er, zu großem Vortheil des Kloſters, durch eifrige Verwendung den Kaiſer Henrich V. zum Ankauf des Dorfs Ebersheim, im Elſaß, vermocht habe, ungeachtet er, als Achalmiſcher Erbe, ſelbſt darauf Anſpruch zu machen berechtigt geweſen wäre *x*). Sie führen zugleich ein Beiſpiel ſeiner moraliſchen Polizei an, das nur der Geiſt ſeiner Zeiten entſchuldigen kann: er lies zweien ſeiner adlichen Vaſallen, ihrer verdorbenen Sitten wegen, die Augen ausſtechen, und oculirte ihnen dadurch die Liebe zum Mönchsleben ein *y*). Eben dieſe Annalen geben ihm, bei Gelegenheit einer ſeiner

w) Liutold ſt. d. 18. Aug. 1098., wie Ortlieb l. c. p. 190. anführt, dagegen Bertold v. Conſtanz irrig das J. 1099. angiebt. Die beiden Brüder Cuno und Liutold waren eifrige Anhänger des Pabſtes gegen K. Henrich IV.: aliis fratribus retro poſt Sathanam euntibus, quoniam poſſeſſiones ſuas, *quas ultra citraue Rhenum fluuium* ſub ditione videlicet inimicorum habuerunt, plus quam animas dilexerunt. Bertold. Abb. Zwifalt. ap. Heſſ p. 206.

x) Gr. Liutold hatte von ſeinem Bruder Egino das praedium Ebirsheim, ein Dorf im Elſaß, unweit Rappoltſtein, das nachher an das Straßburger Domcapitel gekommen, geerbt: weil er ſich aber in ſeinem Kloſter bereits als Mönch hatte aufnehmen laſſen, und daher über weltliche Güter zum Nachtheil ſeiner Verwandten nicht mehr geſezmäſſig disponiren konnte, ſo mußte ſich der andächtige Graf Werner dazu brauchen laſſen, um dem Kloſter wenigſtens einigen Vortheil davon zu verſchaffen, oder vielmehr, wenn mans recht ſagen ſoll, um die übrigen Erben mit pfäffiſcher Hinterliſt dadurch darum zu bringen, daß er das Gut an den Kaiſer verkaufte, an den ſich, wie ſie hoffen konnten, die Erben mit ihren Anſprüchen nicht wagen würden: Nam cum (praedium Ebirsheim in Alſatia) a Monaſterio fuiſſet remotum, et idcirco quorundam hominum violentia nobis eſſet ablatum, *Wernhero comite de Gruningen*, filio ſcilicet ſororis eius, operam dante, *licet hoc hereditario iure ſibi poſſet vindicare*, per *Henricum quintum* Imperatorem in vſum noſtrum taliter eſt redactum. Wernhero comite praenominato omnibus modis, ut dicimus, annitente atque fauente, per manum ipſius Wernheri praefato hoc dedimus Caeſari pro LX. Marcis argenti etc. Ortlieb p. 174. Ebenderſ. ſagt S. 178. in Rückſicht auf Werners obige Verzichtleiſtung gegen das Kloſter: *Wernherus Comes* non ſolum quae pollicitus eſt, quoad vixit, inuiolabiliter cuſtodivit; ſed etiam omnia, quae milites ſui, qui ei traditione *Auunculorum* in poteſtatem venerant, donare nobis voluerunt, libentiſſime conceſſit, et ſicut alibi retulimus, ſexaginta Marchas argenti per Heinricum Im-

Schenkungen, den Titel eines Grafen von Achalm, ein Titel, den er, als Einhaber des Schloſſes Achalm, freilich führen konnte: es iſt aber noch zur Zeit keine Urkunde bekannt worden, worin er dieſen ſowohl, als den eines Grafen von Grüningen oder Gröningen, ſelbſt geführt hätte z). Die Mode, die

peratorem nobis acquiſivit. quam ob rem eius memoria non relinquetur a nobis in ſeculum ſeculi, et nomen eius requiretur a generatione in generationem. Es muß ſich alſo wohl auf beſondre Umſtände gründen, was Sulger Ann. Zwif. p. 54. von dem Gr. Werner ſagt: Haec omnium militum legata per manus *Werneri*, fundatorum nepotis, in cuius ius milites fundatorum ſucceſſerant, Zwifaltenſi monaſterio fuerant tradenda, ſed is ea monaſterii Advocato (dem Herz. Welf von Baiern), neſcio quo iure titulove conſignavit.

y) Cruſii Ann. Suev. L. 8. c. 8. Liutoldus, miles Conradi (ſonſt Cononis) Achalm. Comitis, ob inſolentiam ſuam a *Werinhero Comite* exculatus, ſicque monaſterium intrare coactus, ad *Nuwinhuſen* et *Colbere* dedit 2. manſus — Cononi Liutoldoque Comitibus ſucceſſit nepos ſuus *Werinherus Comes*, per cuius manus milites illorum dederunt ea, quae commemorata ſunt. Sulger Annal. Zwifalt. p. 52.: Folbertus et Luitholdus a Wernero Comite exculati, uterque demum monachus efſectus etc.

z) Cruſius l. c. und Sulger l. c. p. 67.: Wernerus *de Achalm* dedit manſum dimidium *Eningae* (das vorerwähnte Ehningen bei Reutlingen). Das Dotationsbuch ſcheint ihm hier gefliſſentlich einen Zunamen zu geben, um ihn von dem Comes Wernerus de *Frickin* (von dem Dorf Frick im Frickthal, an der Helvetiſchen Grenze, genannt), deſſen es zu gleicher Zeit mit ſeiner Schweſter Mechtildis Comitiſſa de *Spicberg* (ein Schl. der Grafen von Helfenſtein) erwähnt. Ein einziger Urkundenextract könnte Zweifel erregen, ob nicht Gr. Werner den Titel eines Gr. v. Grüningen ſich zuweilen in Unterſchriften ſelbſt beigelegt habe. Cruſius P. II. L. 10. c. 15. führt nemlich aus einem Hirſauer Dotationsbuch einige dem Kloſter Hirſau gemachte Schenkungen an: *Wernerus Comes de Gruningen* curtem l. ad *Eſſingen*, cum mancipiis et manſis ad eam curtem pertinentibus, et quicquid habuit ad *Scharweiler* in Alſatia, ad *Vilovva* quoque 3. h. S. Petro tradidit. — Hartmannus de Vcklingen dedit ſuam partem eccleſiae in *Zutrin*, et quicquid in illa marca habuit. Huius rei teſtes: *Burkhartus de* Jngerſheim, *Wernherus Comes de* Gruningen. Man kann indeſſen, ſo lange man die Urk. nicht vollſtändig hat, über dieſe Zeugenunterſchrift nicht ſicher urtheilen: denn es kommt noch immer darauf an, ob nicht der Extrahent dem Namen des Grafen die Benennung von Grüningen nur zur Erklärung beigeſezt. Uebrigens könnte man hier noch fragen, wie Gr. Werner zu Gütern im Elſaß gekommen? Er hat ſie ohne Zweifel durch einen ſeiner Mütterlichen Oheime, entweder den Biſchof Werner von Strasburg, oder den Graf Egino erhalten. Von leztern ſagt Cruſius P. II. L. 8. c. 8. aus Zwifalter Nachrichten: Egino Comes, qui multarum in Alſatia poſſeſſionum Dominus, ſchismatis impetu in transverſum actus eſt. Vergl. vorher Anm. w. und x. Der ältere Bruder, Luitold erbte zwar dieſe Güter des Egino, trat aber auch den Söhnen ſeiner jüngern Schwe-

Herren nach Schlöſſern zu benennen, war, wie es ſcheint, in Schwaben älter und herrſchender, als in Heſſen; die Schwäbiſchen Schriftſteller legen daher jenem Werner nach eignem Gutfinden den Titel von Schlöſſern bei, in deren Beſitz ſie ihn erblickten. In der Breitenauer Stiftungsurkunde v. J. 1123. führt ihn Erzb. Adelbert von Mainz lediglich unter ſeinem Familiennamen Werner an, und doch wäre hier der Ort geweſen, ihm ſeinen eigentlichen Titel zu geben, wenn er ſelbſt ſich ſchon nach einem Schloß benennt hätte. Dieſe Stiftung, von der ich weiter reden werde, iſt das lezte, was die Schwäbiſchen Schriftſteller von ihrem Graf Werner von Grüningen zu erzählen wiſſen.

Und nun entſteht die wichtige Frage, wer war dieſer Graf Werner? war er würklich in Schwaben zu Haus? Man hat ihn zu einem Grafen von Wirtemberg machen wollen, es haben aber neuere Schriftſteller das Irrige dieſer Angabe unwiderſprechlich erwieſen *a*). Alle Schwäbiſche Güter, in deren Beſitz

ſter, Mechtild, etwas davon ab; wie viel mehr alſo dem Sohne der ältern. Cruſius P. II. L. 8. c. 12.

a) Schmidlin Beytr. zur Wirtemb. Geſch. Th. I. Abth. I. führt die Schriftſteller an, auf deren Autorität man bisher die beiden Werner von Grüningen in die Wirtembergiſche Genealogie einpfropfen zu können geglaubt hat, worunter Johann Vergenhans oder Nauklerus, der ſeine lateiniſche allgemeine Chronik ums J. 1500 ſchrieb, der älteſte iſt, und berichtigt zugleich, nach dem Vorgang andrer von ihm bemerkten Kenner, ſowohl dieſen als andre ſtrittige Puncte der alten Wirtembergiſchen Genealogie. Der Grund des ganzen Irrthums lag allein in dem Titel eines Grafen von Grüningen, den die Zwifalter und Hirſauiſchen Kloſternachrichten dem Gr. Werner beilegen. Weil man dieſes Gröningen von dem Wirtembergiſchen Städchen Gröningen oder Marckgröningen erklärte, und ſich in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts der Wirtembergiſche Graf Hartmann gleichfalls den Titel eines Grafen von Gröningen beilegte: ſo hielt man ſich dadurch berechtigt genug, auch jeden frühern Grafen von Grüningen, ſei er auch mehr als hundert Jahre jünger, in eben dieſes Geſchlecht zu rechnen. Spittler Wirtemb. Geſch. Beil. S. 65 ꝛc. ſtraft dieſe leichtſinnige Art zu genealogiſiren mit Recht. Kremer konnte zu der Zeit, als er ſeine Orig. Naſſoicas herausgab, die neuern Aufklärungen der älteſten Wirtemberg. Geſch. noch nicht ſo genau wiſſen; ſonſt würde er wohl jene Träumereien §. LXXIV. nicht nachgeredet, den Breitenauer Kloſterſtifter Werner nicht zu einem Sohn Gr. Conrads von Wirtemberg gemacht, und um doch erklären zu können, wie dieſer Werner zu Gütern in Heſſen gekommen, nicht dem alten Graf Liutho von Wülflingen, dem Grosvater ſeiner Mutter, eine Heſſiſche Gemahlin angedichtet haben. Indeſſen hätten ihn doch ſchon Cruſius und Sulger eines beſſern belehren können, die jenem Werner

wir ihn finden, rühren lediglich aus der Achalmischen Verlassenschaft her, waren ihm als einzigem Erben seiner Mutter zugekommen. Man muß also seine Heimath außer Schwaben suchen. Daß er das Kloster Breitenau in Hessen stiftete, es mit Ministerialen, Schlössern, Zehenden, Wäldern, als einem Theil seines väterlichen Erbguts (patrimonium), aussteuerte *b*), läßt zum voraus eher einen in Hessen einheimischen, als fremden Herrn erwarten, und daß, nach dem Zeugnis der Schwäbischen Klosternachrichten, auch sein Vater, der Gemahl der Achalmer Williburg, den Namen Werner führte, rückt jene Erwartung schon der Gewisheit näher: denn gerade findet sich eine Grafenfamilie in Hessen, welcher dieser Namen gleichsam erblich war; und was noch mehr ist, der im J. 1066. zu Ingelheim erschlagne Hessische Graf Werner, der Liebling Kaiser Henrichs IV., paßt vollkommen in den Zeitraum der lezten Generation der Achalmer Grafen, ja er wird ausdrücklich ein naher Verwandter (propinquus) des Strasburger Bischof Werners, des jüngsten unter den Achalmer Brüdern, genennt *c*). Nimmt man endlich noch hinzu, daß zu eben der Zeit, da die Schwäbischen Klosterquellen einen Graf Werner von Grüningen aufstellen, auch in Hessen ein Graf dieses Namens regierte, die Vogtei über die alten Stifter zu Frizlar und Kauffungen hergebracht hatte, und, wie jener, eine Gisela zur Gemahlin hatte, wie jener, seine Linie kinderlos beschloß; wer wird, wer kann denn wohl noch zweifeln, daß in beiden Ländern nur

ausdrücklich einen Vater gleiches Namens zuschreiben.

b) Gr. Werner wird zwar in der Breitenauer Stiftungsurk. v. J. 1123. nur überhaupt felicis memorie Comes Wernerus genannt, ohne ihm einen besondern Geschlechtsnamen beizulegen: aber Naukler nennt ihn doch in der von Schmidlin S. 33 ꝛc. angezogenen Stelle ausdrücklich einen Grafen von Grüningen, und sezt hinzu, daß er dieses in einem Buche des Klosters Hirsau gefunden habe, woraus die ersten Breitenauer Mönche genommen waren. Auch Trithemius giebt dem Grafen diesen Beinamen, ohne Zweifel aus eben der Quelle, und so wie in dem Breitenauer Stiftungsbrief die Gemahlin des Grafen, Gisela, als Mitstifterin angeführt wird, so führt auch Sulger Ann. Zwifalt. P. I. p. 86. *Gisilam Comitissam de Gracningen* als Wohlthäterin des Klosters Zwifalten an, dem sie quatuor mappulas seu sanones caeteris maiores, et ad legendam epistolam aptas geschenkt habe.

c) In der schon oben not. *a*, angef. Stelle Lamberts von Aschaffenburg.

nur von einerlei Perſon die Rede, und dieſer Werner für einen Sohn des gleichgenannten zu Ingelheim erſchlagnen Heſſiſchen Grafen zu halten ſei? Zu Vögten über angeſehene Stifter konnte man doch nur einheimiſche Herren wählen, als die allein zu ihrem Schutz im Stande waren, und die es auch allein der Mühe werth finden konnten, nach ſolchen Rechten zu ſtreben.

Ich nehme nun die übrigen Denkwürdigkeiten Graf Werners IV. zuſammen. Er ſtand, wie geſagt, den Stiftern zu Frizlar und Kauffungen als Vogt vor: wie mag er zu dieſem Recht gekommen ſeyn? Beide Klöſter waren gleich Anfangs dem unmittelbaren Schutz der teutſchen Könige oder Kaiſer unterworfen worden *d*): es iſt alſo wohl kein Zweifel, daß die Heſſiſchen Grafen die Vogtei darüber allein der Gnade derſelben zu danken hatten. Die über das Frizlarer Kloſter mögen ſchon die älteren Heſſiſchen Grafen erworben haben; ſie kam, wie wir unten hören werden, von dem lezten Gr. Werner auf die Grafen von Gudensberg, und von dieſen zuerſt auf die Landgrafen von Thüringen, dann auf die Heſſ. Landgrafen, die ſie noch jezt im Beſitz haben *e*). Die Kauffunger Vogtei kann, da dieſes Kloſter erſt im J. 1015. geſtiftet worden, nicht eher, als in den ſpätern Zeiten dieſes Jahrhunderts an die Heſſiſchen Grafen gekommen ſeyn. Wahrſcheinlich brachte ſie Graf Werner III., der Liebling Henrichs IV. an ſich; wenigſtens veräuſſerte dieſer Kaiſer auch das Eigenthum des Kloſters, und das Recht die Aebtiſſin zu beſtellen, (1074) an den Biſchof Hausmann von

d) Erzb. Lullus von Mainz übergab, wie ich B. II. S. 249. erzählt, das von ihm geſtiftete Kloſter dem K. Karl dem Grosen, und der Kauffunger Stiftungsbrief beſtellt den jedesmaligen Kaiſer zum Vogt deſſelben. Ledderhoſe kl. Schr. Th. II. S. 277.

e) Erzb. Ruthard v. Mainz ſtellt im J. 1102 dem Kloſter Frizlar mehrere ihm von andern entzogene Güter wieder her: *Werenhario comite advocato.* Würdtw. Dioec. Mog. T. III. p. 380. Die Landgrafen von Heſſenkaſſel ſind noch jezo im Beſitz dieſes Vogteirechts, das ſich zugleich über die dem Kloſter gehörigen beiden Dörfer Ungedancken und Rodthelmeshauſen erſtreckt, und ziehen ein jährl. Schutzgeld davon. Es iſt alſo wohl kein Zweifel, daß es von jenem Gr. Werner, wie ſeine übrigen Rechte und Güter, auf die Grafen von Gudensberg, und von dieſen auf die Landgrafen von Thüringen und Heſſen gekommen, ob man gleich noch zur Zeit keinen ältern Schutzbrief, als den von 1490 gefunden. Ledderhoſe in den Heſſ. Beitr. B. II. St. II. S. 215 ꝛc.

Speier *f*), und Gr. Werner IV. war ſchon 1102. im Beſitz der Vogtei. Er führte ſie ſogar im Titel. Die Urkunde, woraus wir das leztere wiſſen, macht uns zugleich mit einem andern hiſtoriſchen Umſtand bekannt. Graf Werner hatte, ſo erzählt er ſelbſt in der Urkunde, das Unglück gehabt, ſeinen Feinden in die Hände zu fallen, und konnte ſich ſeiner Gefangenſchaft nicht anders, als vermittelſt eines ſchweren Löſegelds entledigen; mehr als einmal habe er die Aebtiſſinn Diemud angegangen, ſich für ihn zu verbürgen, oder zur Sicherheit der Zahlung ein Pfandgut für ihn einzuſetzen; nach langem Bitten habe ſie ſich endlich bewegen laſſen, ihm einen goldnen Becher auf beſtimmte Zeit zu leihen; weil er aber, ſeiner übrigen vielfach bedrängten Umſtände wegen, den Termin nicht einhalten können, ſo habe er endlich auf vieles Erinnern der Aebtiſſin ſowohl, als des Biſchofs Johann von Speier, dem Kloſter für den Becher zehn Hufen Landes (manſos) in Oehlshauſen, Krübelbach, Venne und Ritte ſtändig abgetreten g). Zehn Hufen Lands für einen goldnen Becher! wie unwerth müſſen alſo zu der Zeit die Güter in Heſſen geweſen ſeyn, und eben daher wie gering die Bevölkerung! Dem Graf Werner mochte indeſſen ſo ein Opfer nicht ſchwer gefallen ſeyn: denn ſeine Andacht hatte ſich ganz nach dem Geiſt ſeiner Zeiten gemodelt; er war ein treuer Pfaffendiener, und ſah den Himmel für eine Waare an, die ſich erkaufen laſſe.

f) Ich werde §. VII. in der Geſch. der Grafen von Gleiberg davon reden.

g) Gr. Werner ſtellt im J. 1102 eine Urk. aus: ego *Werinherus* dei gratia *Comes et advocatus conobii ſancte crucis in Conſunga* notum facio — , qualiter ab inimicis meis captus, ut me redimerem ab eis multa pecunia ſum coactus. Quam ob rem ad abbatiſſam *Diemudam* eiusdem loci veni, et ut vadimonium michi accommodaret poſtulavi. Que cum diu precibus meis obſtiteret (obſiſteret tandem promiſſa fide aureum calicem michi ſtatuto tempore reddendum preſtitit. Sed cum diu ſtatutum tempus preteriret, et propter multifariam meam neceſſitatem calicem reddere nequirem, ſepius ab abbatiſſa et a *ſpirenſi epiſcopo Johanne* commonitus, tandem pro eodem calice libera manu X. manſos monaſterio perpetualiter tradidi, ſcilicet in *Ogozzeshuſen* (Oehshauſen, unweit Kaſſel) in *Crubelbach* (Krumbach, ebend.) manſus II. *Vennee* III. manſos, item *Vennee* manſum I. *Ritte* manſos III. Item *Ritte* manſum I. — Lederhoſe kl. Schr. Th. III. S. 188.

Wir haben bisher geſehen, wie willig Gr. Werner ſelbſt in jüngern Jahren, wo er noch Kinder hoffen konnte, ſeinen Gütern und Rechten zum Vortheil der Klöſter entſagte: ſein Alter behielt ihm noch den Troſt vor, ein eignes Kloſter zu ſtiften. Um dieſes zu erläutern, muß ich ihn vorher noch in einem andern Verhältnis zeigen. Die Grafen von Gleiberg bei Gieſſen, gebohrne Grafen von Luxenburg, waren, wie ich in der Geſchichte derſelben (§. XV.) weiter erzählen werde, in Nieder-Heſſen, zumal in der Gegend um Caſſel, reich begütert. Zu Anfang des folgenden Jahrhunderts findet man ſie nicht mehr in dieſer Gegend, vielmehr erſcheint der nemliche Graf Werner, von dem ich hier rede, im J. 1107. im Beſitz einer ſogenannten Grafſchaft, oder eines Gerichtsſprengels um Caſſel, worin die Dörfer Wahnhauſen, Frommershauſen, Ober- und Nieder-Vellmar, Heckershauſen, Rengershauſen und Guntershauſen gelegen waren *h*). Zu gleicher Zeit hören wir, daß ſich K. Henrich V. für den Erben Gleibergiſcher Güter angiebt *i*); wir hören, daß ihn Graf Werner auf einer Reiſe nach Heſſen begleitet, und lezterer durch den Anblick der ſchönen, von der Eder und Fuld umſchlungenen Gegend von Breitenau, auf den Gedanken gekommen, ein Kloſter daſelbſt zu ſtiften, wozu ihm der Kaiſer nicht nur ſeine Einwilligung gegeben, ſondern auch den Grund und Boden geſchenkt habe *i*). Alle dieſe Umſtände zuſammengenommen, möchte man wohl nicht ohne Grund vermuthen können, daß ſich Graf Werner die Gleibergiſchen Güter in Nieder-Heſſen von dieſes Kaiſers Freigebigkeit zu erwerben gewußt habe: denn daß er ein eifriger Anhänger deſſelben war, wird ſchon aus der oben erwähnten Verwendung für das Kloſter Zwifalten ſichtbar, und wir finden ſeine Nachfolger, die Grafen von Gudensberg, im Beſitz jener Güter. Doch dem ſei wie ihm wolle, Graf Werner legte 1113 mit ſeiner Gemahlin Giſela den Grund zu dem Kloſter, und brachte es in Zeit von ſechs Jahren mit den Gebäuden ſo weit, daß er Mönche dahin berufen konnte. Damals ſtand das Schwäbiſche Benedictiner Kloſter Hirſau in eben dem Rufe der Heiligkeit und ſtrenger Obſervanz der Kloſter-

h) Ich habe die Urk. ſchon B. II. S. 407. Anm. c. angeführt, und erklärt.
i) S. unten §. XVII.

regel, wie die Ciſterzienſer zu Clairvaux unter dem poliniſchheiligen Bernhard; überall hies man Mönche daraus kommen. Erzb. Siegfried hatte deswegen einige Jahrzehenten vorher das Kloſter Haſungen damit bevölkert, und nun verſchrieb ſich auch Graf Werner, der ohnehin in Schwaben näher bekannt war, eine Colonie daher. Abbt Bruno zu Hirſau ſchickte ihm (1119) zwölf Patres, und einen andern Kloſterbruder, Drutwin oder Trautwin, zum Abbt darüber *k*). Die Stiftungsgüter laſſen ſich nicht beſtimmt angeben; wir wiſſen nur, aus der Mainziſchen Beſtätigungsurkunde, daß der Graf alle ſeine, zwiſchen der Werra,

k) Abbt Johann von Trittenheim, der in dem Archiv des Schwäbiſchen Kloſters Hirſau gute Nachrichten vorfand, ſagt davon in Chron. Hirſaug. Ed. St. Gall. T. I. p. 367. ad an. 1119.: Anno Brunonis Abbatis XIV. *Wernerus comes* quidam dives et Chriſto devotus Monaſterium noſtri Ordinis *Breydenau*, quod ante VI. annos in eo Haſſiae loco, ubi confluunt duo fluvii, quorum alter *Fulda*, alter *Werra* dicitur, pro Chriſti amore conſtruere coepit, domino cooperante feliciter conſumavit. Eſt autem Coenobium illud in honore Beatiſſ. ac ſemper Virg. Dei genitricis Mariae conſecratum, in loco amoeniſſimo ſitum, in dioeceſi Moguntina conſtitutum; et a ſuo fundatore pro ſuſtentatione Servorum Dei in omnibus neceſſariis competenter proviſum.

Eodem anno (1119), die XVII. menſis Nov. *Drutwinus* Monachus huius Coenobii Hirſaugienſis in primum praefati Monaſterii Breydenaugienſis Abbatem electus cum 12. Monachis a Domino Brunone Abbate ſibi ad preces Wernheri comitis memorati aſſociatis, venit ad Breydenau etc.

Ebend daſ. unterm J. 1121. S. 373: Anno Volmari Abbatis primo mortuus eſt *Wernherus Comes de Grinihgen* fundator Monaſterii Divae Parthenices in Haſſia quod *Breidenawe* nuncupatur, et in dicto Coenobio ſepelitur. Hic natione Suevus cum Imperatore Henrico V. cuiusdam negotii cauſa profectus in Haſſiam, cum vidiſſet amoenitatem loci campeſtris, ubi duo fluvioli *Werna* (Werra) et *Fulda* confluunt in Breidenawe, Spiritu ſancto inſpirante Monaſterium noſtri ordinis, conſentiente et fundum tradente Imperatore, coepit conſtruere, et Monachos de Congregatione Hirſaugienſi tunc vere ſanctiſſima evocare. Ad quod Coenobium a venerabili Patre Brunone miſſus eſt Drutwinus Monachus et Cantor primus Abbas cum fratribus 12, ut dictum eſt anno Brunonis 14. Comes autem Wernherus morte praeventus ſtructuras incoepti Monaſterii perficere non potuit, quas impenſis ab eo praeordinatis Drutwinus Abbas et S. Henricus eius Succeſſor — magnifice perfecerunt.

Trithemius ſetzt hier irrig das Kloſter Breidenau zwiſchen die Werra und die Fuld; es liegt zwiſchen der Eder und der Fuld. Er giebt ferner nur das Todesjahr Graf Werners an; das Nekrologium des Kloſters Zwifalten bei Heſſ. Monim. Guelf. p. 238. beſtimmt auch den Sterb- oder wenigſtens Begräbnistag: menſe Februario d. VIII. Kal. (22 Febr.) *Wernherus Comes de Gruningen* Sororis

dem Main und Rhein gelegene Patrimonialgüter dazu hergab *l*). Ob darunter Güter aus ſeiner mütterlichen Erbſchaft geweſen, ob manche derſelben vielleicht ſchon durch ſeinen Vater von K. Henrichs IV. Freigebigkeit erworben worden, darüber läßt ſich aus einer ſo ganz allgemeinen Beſtimmung nichts entſcheiden. Wenigſtens finden ſich unter den bekannt gewordnen Gütern des Kloſters keine auswärtige. Ueberlegt man überhaupt, wie viele Güter und Gefälle dieſes Kloſter erſt nach des Grafen Tod von andern erhielt, und daß es ſich demungeachtet in Vergleichung gegen andere Klöſter, ſelbſt gegen mehrere in Heſſen, nie zu vorzüglichem Reichthum und Anſehn erhob, daß es vielmehr im vierzehnten Jahrhundert die Anzahl ſeiner Mönche aus Mangel an Subſiſtenz auf zwanzig bis vier und zwanzig beſchränken mußte *m*): ſo möchten wohl die eigentlichen Stiftungsgüter nicht ſehr beträchtlich geweſen ſeyn. Graf Werner hatte bei ſeinem Leben noch zuviel mit den Gebäuden zu thun, und der Tod übereilte ihn ſchon d. 22. Febr. 1121., ehe er noch ſeine Plane ausgeführt, vermuthlich auch, ehe er noch den Stiftungsbrief hatte aufſetzen laſſen. Er war indeſſen doch ſo vorſichtig geweſen, auf den Fall ſeines Todes, ſeinen treuen Vaſallen Engelbold zum voraus zu ſeinem Stellvertreter zu verordnen, um in Berathung mit ſeiner Gemahlin, ſo wie mit dem Abbt und den Miniſterialen des Kloſters, ſeine Entwürfe zur Reife zu bringen. Alle dieſe wußten der neuen, noch im Entſtehen begriffnen, Anſtalt den nöthigen Schutz und Pflege nicht beſſer zu verſichern, als wenn ſie den Erzbiſchof von Mainz, als Diöceſan, ins Intereſſe zogen. Engelbold ſchenckte das Kloſter, mit allem ſeinem Zugehör, dem heil. Martin zu Mainz; Erzb. Adelbert beſtätigte darauf 1123. nicht nur die ganze Stiftung, ſondern

Luitoldi Comitis filius. Ohne Zweifel war es eben dieſer Graf Werner, von welchem ein altes Schenkregiſter des Kloſters Hasungen, ohne doch die Zeit der Schenkung zu beſtimmen, anführt: Comes Wernherus I. manſum in *Erffrith* (vielleicht eins von den beiden Dörfern Erfurt, bei Borcken) et dimidium manſum in *Ringolfeshuſen*.

l) S. die folg. Anm. *n*.

m) Beckers Nachrichten von dem ehmaligen Benediktinerkloſter Breitenau in d. Heſſ. Beitr. B. II S. 18. Dieſen Nachrichten ſind viele Urkunden angehängt, und verbindet man mit dieſen auch die von Schminck in Monim. Haſſ. Th. IV. S. 653 ff. gelieferten, ſo kann man daraus die Breitenauer Kloſtergüter ziemlich vollſtändig kennen lernen.

ertheilte ihm auch die gewöhnlichen Privilegien der freien Abbts- und Vogtwahl, unterwarf es dem Mainzer Stuhl unmittelbar, und ſteuerte ſeinen Beſitzungen noch zwei Höfe und einige Zehentgefälle zu Lohne und Elmershauſen bei *n*). Eben dieſe Vormünder der neuen Stiftung ſcheinen ſchon vorher den Graf Ludwig von Thüringen, den nachmaligen erſten Landgraf, zum Vogt derſelben beſtellt zu haben: wenigſtens legt er ſich in der Zeugenunterſchrift den Titel eines Vogts bei, und die nachmaligen Landgrafen trugen dieſe Vogtei von Mainz zu Lehen *o*).

n) Schmink Monim. Haſſ. Th. IV. S. 653. liefert dieſe Urk. richtiger aus dem Original, als ſie Gud. Cod. Dipl. T. I. p. 60. abdrucken laſſen. Erzb. Adelbert ſagt darin: Notum facio – qualiter felicis memorie – *Comes Wernherus* cenobium in *Bretenowe* a fundamento conſtruxit, et *uniuerſo patrimonio ſuo* quod habuit inter tria iſta flumina *Werram, Renum* et *Mogonum* dotavit, videlicet, *miniſterialibus. caſtris.* agris. agrorumque decimacionibus. ſilvis cultis et incultis etc. — Miles *Engelboldus* petente uxore Comitis, et abbate loci cum miniſterialibus ipſum cenobium cum omni poſſeſſione ſua *beato Martino* ſtabili et perpetua traditione donauit. Cui nos in preſentiarum *alii* (Gudenus hat: duas) bonas curias contulimus, *Lon* (Lohne A. Gudensberg) et *Engelmareshuſen* (Elmershauſen A. Wolfshagen): addentes ad XX. libras decimacionum in *Lon*, et aliis locis congruentibus. — Huius rei teſtes ſunt: – –

Comites

de Bumeneburc Sigefridus

de Winceburg Puer Herimannus.

de *Turingia Ludowicus, qui et Advocatus.* — —

Cuonradus de *Scouuenburc* (Gudenus hat *Scouenburg*).

Nach dem, was ich im Text von den Umſtänden des Kloſters geſagt habe, verſteht ſich wohl von ſelbſt, daß es nichts anders als eine ſehr allgemeine, und im Grund ſehr ſeltſame Geographiſche Beſtimmung ſeyn kann, wenn hier von dem Graf Werner geſagt wird, daß er univerſum patrimonium ſuum zwiſchen der Werra, Rhein und Main zu dem Kloſter hergegeben habe. Die bisher bekannt gewordenen Güter des Kloſters lagen alle in der Nähe in Nieder-Heſſen umher. Es könnte höchſtens nur eine beſondere Art von Gütern gemeint ſeyn; die Lehen können ohnehin nicht dazu gerechnet werden. Wenn man auch annimmt, daß das Kloſter wieder manche ſeiner Stiftungspertinenzien verlohren, wie beſonders bei den angegebenen miniſterialibus und caſtris der Fall iſt: ſo wird doch niemand glauben, daß ein Herr, der mehrere Comitatus und Vogteien in Heſſen hatte, ja der, wie ich unten zeigen werde, der allgemeine Gaurichter in dem Fränkiſch-Heſſiſchen Gau war, keine andre Allodialgüter ſollte gehabt haben, als die er zum Kloſter Breitenau geſtiftet.

o) Da ſich in der eben angef. Breitenauer Beſtätigungsurk. Gr. Ludwig von Thüringen nur im allgemeinen als Advocatus unterſchreibt, ohne den Ort anzuzeigen, worüber ſich ſeine Vogtei erſtrecke, ſo kann dieſes wohl nicht anders, als von dem Kloſter Breitenau ſelbſt zu verſtehn ſeyn. Nun iſt die Urk. unterm 7. Jul. des J. 1123 ausgeſtellt, Graf Ludwig der Sprin-

Erſt der zweite Abbt, Henrich, der dem Trautwin 1132 gefolgt war, brachte alle Kloſtergebäude vollends zu Stand. Noch im ſiebzehnten Jahrhundert ſah man Werners Grabmal in der Kloſterkirche zu Breitenau: jezt aber iſt da ein Waſchhaus, wo man ſonſt Horas ſang, und von dem Denckmal hat man ſchon lange keine Spur mehr finden können *p*). Des Grafen Gemahlin, Giſela, deren Herkunft ich nicht anzugeben weis, ſtarb erſt ums J. 1155 *q*). Daß ſie keine Kinder hinterließen, erhellt ſchon aus der erwähnten Beſtätigungsurkunde *r*).

Ich habe die verſchiednen Beſitzungen und Rechte der Werneriſchen Grafenfamilie nur ſtückweis, und nach der Zeitfolge, worin ſie in den Urkunden vorkommen, aufzehlen können: es wird alſo zu beſſerer Ueberſicht nicht undienlich ſeyn, ſie hier unter Einen Geſichtspunct zuſammen zu ſtellen. Es war ihr erſtlich die Grafſchaft Maden unterworfen. Unter dieſem Namen wird theils das Gaugericht über den Heſſiſchfränkiſchen Gau, oder den gröſten Theil des heutigen

ger war aber ſchon am 7. Mai des nemlichen Jahrs geſtorben: es kann alſo auch unter dem darin erwähnten Advocato kein andrer als der Sohn jenes Grafen, oder der nachmalige erſte Landgraf von Thüringen, verſtanden werden. Aber wie konnte ein ſo weit entfernter Herr, der, wie ich zu andrer Zeit erläutern werde, von ſeinen Vorfahren her in Heſſen gar nicht begütert war, dem Kloſter Breitenau zum Schutzherrn dienen? Ich nehme daraus einen nicht unwahrſcheinlichen Beweis her, daß dieſer Herr zu dieſer Zeit mit der Gudensbergiſchen Tochter entweder ſchon vermählt war, oder doch dieſe Heurath bereits im Werk hatte, und eben dadurch mit Heſſen in nähere Verbindung kam. Vergl. den vorh. §. IV. — Daß übrigens ſchon die älteſten Landgrafen von Heſſen die Breitenauer Kloſtervogtei von Mainz zu Lehen getragen, und dieſelbe daher ſoviel gewiſſer von den Landgrafen von Thüringen auf ſie gekommen, davon ſ. Urkb. zu B. II. Beil. CCXCVIII. S. 300.

p) Becker l. c. p. 15.

q) In einer Urk. v. J. 1155. IV. Non. Febr. verträgt ſich ein Geiſtlicher, welcher der Giſela Cometiſſa eine Summe Gelds vorgeſchoſſen hatte, nach ihrem Tod mit dem Kloſter Breitenau über die Pfandgüter, die das Kloſter gern an ſich ziehen wollte. Schmink Monim. Haſſ. Th. IV. S. 658. Da die Frage davon ſogleich mit dem Tode der Gräfin eintraf: ſo läßt ſich wohl vorausſetzen, daß ſie erſt kurz vorher geſtorben.

r) Sowohl bei der Breitenauer Stiftung, als bei den vorhergegangenen geiſtlichen Schenkungen und Verzichtleiſtungen in Schwaben, wird nirgends von Kindern geredet: er thut alles nur pro ſalute anime ſue et parentum ſuorum. Auſſerdem findet man nach ſeinem Tode die Grafen von Gudensberg im Beſitz ſeiner Güter und Rechte in Heſſen, und es zeigt ſich nirgends mehr eine Spur von dem mit ihm erloſchenen Familienzweig.

Niederfürſtenthums Heſſen, theils auch das Centgericht verſtanden, die beide an eben dem Ort gehalten wurden. Hier findet ohne Zweifel die erſte Bedeutung s) ſtatt. Dieſe Grafen hatten ferner einen Comitatum, in dem oben beſtimmten Sinne des Worts, in der Gegend um Kaſſel (S. 67.), einen andern in dem Wetzlarer Dekanat, dem die Stadt Weilburg, und der Flecken Groſenlinden bei Gieſſen zugehörten (S. 23.), und einen dritten in dem heutigen Oberfürſtenthum Heſſen, worunter Homburg an der Ohm gelegen war (S. 28.). Sie waren ferner Schutzherrn und Vögte des St. Petersſtifts zu Frizlar, des Stifts Kauffungen, vielleicht auch des Kloſters Haſungen t), und der lezte Werner ſtiftete ſelbſt ein Kloſter. Soviel wiſſen wir nur aus den wenigen uns übrig gebliebenen Urkunden dieſes Zeitraums: es läßt ſich aber daraus von ſelbſt auf die reichen Landesbeſitzungen ſchließen, die jenen hohen Gerechtſamen zum Grund lagen.

s) S. §. IV. und B. II. S. 416 ff.

t) Gr. Giſo von Heſſen führt in einer Haſunger Urk. v. J. 1123 den Titel eines Advocati (B. II. Beil. LII.), und da die Wernerſche Grafenfamilie hauptſächlich in Nieder-Heſſen, ſo wie die Giſoniſche in Ober-Heſſen, zu Haus war, das Kloſter Haſungen auch in der Nähe der übrigen Güter jener Grafen lag; ſo könnte die Giſoniſche Familie zu dieſer Vogtei eben ſowohl, wie zu der über die Stifter zu Frizlar und Kauffungen, erſt nach dem Abgang des Wernerſchen Hauſes gekommen ſeyn: ſie kann ſie aber auch als Erbſtück der Burggräflich Magdeburgiſchen Familie erhalten haben, die, wie ich unten weiter zeigen werde, um Haſungen herum beſonders begütert war.

Grafen von Gudensberg.

§. VIII.

Geſchichte der Grafen von Gudensberg, einer Seitenlinie des Werneriſchen Hauſes, deſſen Güter ſie auch erben. Sie ſterben vor der Mitte des zwölften Jahrhunderts aus, und ihre Länder kommen durch eine Erbtochter an die Landgrafen von Thüringen.

Zugleich mit dem Werneriſchen Geſchlecht blühte in Heſſen eine andere Grafenreihe, unter welcher der Name Giſo herrſchend war. Ob dieſes ein Originalname, oder vielmehr nur eine Abkürzung eines andern Namens, etwa des Namens Giſelbert war, muß ich unentſchieden laſſen *a*). Der älteſte, den wir unter dieſem Namen kennen, kommt in einer Urk. v. J. 1008 vor, worin Kaiſer Henrich II. dem Stephansſtift in Mainz ein, in die Grafſchaft eines Graf Giſo gehöriges, Gut zu Amena gegen andre, dem Bisthum Bamberg näher gelegne, Güter im Frankenland tauſchweiſe einräumt *b*). Unter dieſem Amena wird ſoviel

a) Giſo iſt ein alter Teutſcher Name. Man findet ihn z. B. in den Tradit. Laurish. N. 908. 909. 1820. 1934, und N. 597. auch die weibliche Endung Giſa von einer Frau gebraucht. Unter dem ſogenannten hohen Adel kommt er wohl auch vor, z. B. unter den Grafen von Kevernburg und den Herrn v. Molsberg, aber doch ſelten. Daß er eine Abkürzung des Namens Giſelbert ſei, wie der berühmte v. Eckard Hiſt. geneal. Princ. Saxon. ſuper. p. 46. behauptet, dazu habe ich nirgends einen Beweis entdecken können. Aber man findet den Mannsnamen Giſalo (Neugart Cod Dipl. Alem. T. I. N. 234.), und die weibliche Endung Giſela: warum ſollte der Name Giſo und Giſa daraus nicht eben ſo gut haben entſtehen können, wie aus den Verdrehungen des Namens Gottfried in Gothilo, oder Gotzelo, endlich Gotzo, im Teutſchen Götz, entſtanden iſt? Vergl. die folg. Anm. r.

b) Ich habe die Stelle B. II. S. 431. Anm. m. nur kurz angeführt. K. Henrich II. übergiebt im J. 1008. dem St. Stephansſtift in Mainz tauſchweiſe: omne predium, quod nos habuimus in loco *Amena* dicto, et quicquid ad illam curtim pertinet in pago *Oberenlogenahe* nominato, *in Comitatu Giſonis Comitis*, und empfängt dagegen per Advocatum ipſius eccleſie (S. Stephani) *Ezzonem* Comitem, curtim *Buochinebach* dictam, cum omnibus eius appendiciis in pago *Bangouue* in Comitatu *Adalharti* Comitis iacentem. Joann. SS. Mog. T. II. p. 516. Vergl. vorher. §. III. die erſte not. w.

gewisser entweder Ober- oder Nieder-Ohm, oder das Dorf Amenau bei Marburg verstanden, da die Gisonen in dem Oberlahngau eigentlich zu Haus waren, und ein in diesem Gau, als dem Archidiakonatssprengel des St. Stephansstifts, gelegenes Gut, diesem Stift eben dadurch vor andern angenehm seyn mußte. Ob er mehrere Kinder hinterlassen, ist unbekannt. Einen Sohn desselben, Giso II. kann man mit guter Gewißheit annehmen, die Uebereinstimmung der Zeit, des Namens, und der Grafschaft sprechen dafür; für einen andern kann ich nur entferntere Gründe anführen. Es macht nämlich ein Buobo oder Boppo, unter dem Titel eines famulus Dei, in einer Urk. v. J. 1039 bekannt, daß Domprobst Embricho zu Mainz auf seine Bitte seiner Kirche zu Elsoff das Recht des Messelesens, der Taufe, und des Todtengebets, nicht nur für die dortige Gemeine ertheilt, sondern auch die Dörfer Schwarzenau, Bermershausen, Alertshausen, Breidendell, Beddelnhausen, und einige andere, dahin zu ziehen erlaubt habe; der Mutterkirche zu Rumlanden habe er, um ihre Einwilligung zu erhalten, von seinen Gütern eine Hufe Lands geschenkt *bb*). Alle diese Orte liegen in der Grafschaft Witgenstein, um Elsoff her. Man sieht wohl, dieser Boppo war ein Mann von Bedeutung, und da die nämliche Gegend auch nachher unter der Grafschaft der Gisonen stand, und der Name Boppo späterhin unter ihnen fortgeht: so kann man ihn, glaube ich, ohne zuviel zu wagen, jener Familie beizählen. Die geistliche Qualität, womit er sich bezeichnet, sezt freilich ein näheres Verhältnis mit der Clerisei, es sei nun als Präbendarius, oder durch irgend ein Gelübde, voraus: er konnte aber demungeachtet vorher verheurathet gewesen seyn, und Kinder hinterlassen haben. Ich finde indessen nicht die geringste nähere Spur davon, lasse also das alles lieber dahin gestellt seyn, und kehre zu Giso II.

bb) Beil. 315. S. 274. Die, ausser den im Text erklärten Dörfern, in der Urk. angeführten villae Ruihena und Leinefa müssen in eben der Gegend gelegen haben, aber ausgegangen seyn. In dem unmittelbar angrenzenden Amt Battenberg fließt eine Bach Ruhen, die vielleicht der villa Ruihena den Namen gab. — Der in der Urk. bemerkte Embercho ist vermuthlich mit dem Domprobst Embricho, Graf v. Leiningen, Eine Person, der 1064 Bischof zu Augsburg wurde, und 1077 starb. Joann. SS. Mogunt. T. II. p. 212.

zurück. Er wird uns Anfangs (1049) nur dem Namen nach *c*), ſpäter hinaus aber durch eine Geſchichte bekannt, die zwar ſein Andenken nicht ehrt, aber doch der Nachwelt aufbehielte. Ich will hier nicht wiederholen, was ich in der vorhergehenden Ausführung von den bürgerlichen Zerrüttungen unter Kaiſer Heinrich IV, und von der Anhänglichkeit der Heſſiſchen Grafen an ihn, geſagt habe. Ich beziehe mich nur auf den einzigen Umſtand, daß Egino, ein liederlicher Junker, den Herzog Otto von Baiern meuchelmörderiſcher Anſchläge gegen das Leben des Kaiſers ziehe, und daß Graf Giſo, ſammt einem gewiſſen Adelbert, in den Augen der Gegner für diejenigen galten, die dieſe Maſchine angelegt. Sie wußten bald einen Beleg dazu zu finden. Graf Giſo ſowohl, als Adelbert, und deſſen vier Söhne, wurden im J. 1073 auf Hollenden, einem Schloß des Giſo, bei Gelegenheit einiger Privathändel, ich weiß nicht welcher? ermordet, Egino hingegen mußte, von allen verlaſſen, den Bettelſtab ergreifen: wer könnte nun, meint der gute Lambert, dem wir dieſe Nachricht zu danken haben, wer könnte da noch zweifeln, daß Gott durch ſolche Strafgerichte die Unſchuld des Herzogs Otto habe ſowohl beſcheinigen, als rächen wollen? *cc*). Das Schloß

c) Eine Urk. v. J. 1049, wodurch zwiſchen dem Bisthum Würzburg und der Abtei Fuld, in Anſehung der Diöceſanrechte, die erſteres über die leztere in Anſpruch nahm, auf einer Kirchenverſammlung zu Mainz, in Gegenwart des Pabſt Leo und Kaiſer Heinrichs III, ein Vergleich geſtiftet wird, unterſchreiben Vto Comes, Dieterich Comes, Otto Comes, Sigiboto Comes, Friderich Comes, *Giſo* Comes, Gazwin Comes. Schoettgen et Kreyſig SS. T. I. p. 24. Die Ueberſchrift dieſer Urk. iſt v. J. 1043, die Urk. ſelbſt hingegen, vermuthlich durch einen Druckfehler, MXL. datirt, und zwar III. Non. Febr. (3. Febr.) Es iſt aber der in der Urk. als Pabſt vorkommende Leo erſt am 2. Febr. 1049 zu Mainz zum Pabſt ernennt worden, und daher jenes angegebene Jahr 1048 ſtylo Trevirenſi zu verſtehen, nach welchem die Zeit bis Oſtern noch zum vorhergehenden Jahr gerechnet wird; es fällt alſo auch jenes Datum, nach der gemeinen Zeitrechnung, ins J. 1049. Uebrigens ſind die angeführten Zeugen alle in den umliegenden Gegenden zu Hauß, und ſoviel gewiſſer kann man annehmen, daß unter dem Giſo Comes kein andrer, als ein Gr. v. Gudensberg zu verſtehen ſei: denn der ſeltne Name Giſo iſt in allen andern Gräflichen Häuſern dieſer Gegend ganz unbekannt.

cc) Ich habe §. VI. S. 39. den ganzen Vorgang, mit ſeinen Folgen, umſtändlich erzählt, und ſetze hier nur noch die Stelle Lamberts ad an. 1073 hinzu: Hoc etiam anno famoſiſſimus ille *Egen*, qui Duci Boioariae Ottoni capitale illud crimen intenderat, comprehenſus in quodam latrocinio, a popularibus caecatus eſt, et ad tantam egeſtatem redactus, ut dein-

Hollenden oder Holinde (Hohenlinden), wie es auch geſchrieben wird, war auf einem waldigten Gebürge zwiſchen Biedenkopf und Wetter erbaut: ehmals führte auch ein darunter gelegnes Dorf dieſen Namen *d*). Daraus folgt zugleich, daß der erſchlagene Giſo ein Heſſiſcher Graf war, und der Anſitz ſeiner gleichgenannten Nachfolger macht es noch unwiderſprechlicher. Eben dieſe Einheit des Namens und der Beſitzungen ſeiner Nachfolger in eben der Gegend, läßt mit Grund vorausſetzen, daß er Kinder hinterlaſſen.

Der nächſte, den wir nach dem erſchlagenen Giſo aus dieſer Grafenfamilie kennen lernen, erſcheint in mehrern Urkunden zwiſchen den Jahren 1096—1111, als Obervogt der Abtei Hersfeld; in einer derſelben wird er unterm J. 1105 Giſo der jüngere genennt *e*). Ein jüngerer ſezt einen älteren voraus; wir haben

ceps oſtiatim circumeundo ſtipem publicam peteret. *Giſo* quoque comes, et *Adelbertus* cum IIII. filiis ſuis, quibus incentoribus idem perditus tragicam hanc fabulam conſinxerat, ab hoſtibus ſuis, ob privatas quasdam inimicitias, occiſi ſunt in caſtello ipſius Giſonis, *Hollenden*, Deo vindicante innocentiam Ducis Ottonis.

d) Gebhardi Geneal. Abhandl. Th. II. S. 92. glaubte das Schloß Hollenden in dem Dorf Feuchelheim bei Gieſſen zu finden: es war aber vielmehr auf einem Berge zwiſchen Wetter und Bidenkopf erbaut, und iſt im J. 1247 von der Landgräfin Sophia zerſtört worden. Gerſtenberger Monim. Haſſ. S. 412. erzählt dieſes mit dem Zuſaz: „Das Slos Hoe„lynden hat gelegen zußchin Wetter unde Bi„denkap uff dem hoen gewelde,“ und dieſe Angabe wird durch die Lage des Orts Hollenden beſtätigt, den ich B. II. S. 443. aus dem Würdtweiniſchen Archidiaconatsregiſter unter dem Sedes Keſterburg angeführt, der aber ſeit der Zeit ausgegangen. Jener Sedes begrif die Gegend um Wetter.

e) B. II. Beil. XLII. S. 52. wird in einer Urk. v. J. 1099, worin Abbt Friedrich v. Hersfeld und Abbt Ebbo von Schlüchtern einige Leibeigne vertauſchen, von Seiten der erſtern Kirche *Giſo* Advocatus, von Seiten der leztern Marquart Advocatus als Zeuge angeführt. Ebendaſ. Beil. XLIV. S. 53. wird eine Hersfeldiſche Urk. v. J. 1105 ausgeſtellt: regnante Domino *Henrico* Imperatore quarto, temporibusque uenerabilis *Reginharti* Abbatis, et *Giſone iuniore Advocatiam Herveldiae gubernante*. Ebendaſ. Beil. XLV. heißt es bei Gelegenheit einer dem Abt Reinhard im J. 1107. geſchehenen Schenkung: factus eſt conventus in Martdorf ipſius Reginhardi Abbatis cum plerisque fratribus ſuis, et cum *Giſone Advocato Herveldenſi*, et cum pluribus hominibus ingenuis, *Haſſie* regionis. In einer Urk. v. J. 1111, wodurch das Kloſter Reinhardsbrun in Thüringen einige Güter an ſich tauſcht, ſagt Kaiſer Henrich II.: predium Steinfurſt — concambio quodam acquiſivimus erga *Hartwicum* Hersfeldenſem Abbatem, *per manum Giſonis Comitis Advocati ſui*. Schannat Vindem. liter.

alſo zwei Grafen dieſes Namens, die in dieſem Jahr zugleich lebten, und füglich für Vater und Sohn gelten können. War aber dieſes, wie kommt es, daß gleichwohl nicht der ältere oder der Vater, ſondern der jüngere Giſo der Vogtei über Hersfeld vorſtand? Ich werde das Räthſel in dem Fortgang dieſer Geſchichte auflöſen, und ſage hier nur ſoviel, daß zu Ende des eilften Jahrhunderts eine in Heſſen wohlbegüterte Grafenfamilie mit einem Udo ausgieng, der die Vogtei über Hersfeld hergebracht, und ſeine Tochter an Graf Giſo III. vermählt hatte: natürlicherweiſe erbte alſo dieſe Vogtei eher auf den Sohn der Tochter, als auf ihren Gemahl fort. Daß mit dieſer Heurath zugleich auch andere beträchtliche Güter auf die Giſoniſche Familie kamen, läßt ſich wohl vorausſetzen, ob ich ſie gleich, aus Mangel an Nachrichten, nicht näher beſtimmen kann *f*). Einen andern wichtigen Zuwachs erhielt ſie durch Abgang des Werneriſchen Grafengeſchlechts. Die Güter und Rechte deſſelben, ſoweit ich ſie zu Ende des vorigen Paragraphen angeben konnte, das Gau- und Centgericht zu Maden, die Kloſtervogteien von Frizlar und Kauffungen, vielleicht auch die über Haſungen, die Grafſchaft um Caſſel, — in welche die Stadt Caſſel ſelbſt gehörte —, ſo wie die in dem Dekanat von Wetzlar, kamen alle an die Giſonen g). Ich habe daraus ſchon oben die Folge gezogen, daß die Giſoniſchen Grafen mit den Werneriſchen zu einerlei Geſchlecht gehörten: wie hätten ſie ſonſt der leztern Güter, Gräfliche Gerichtsbarkeit, ja ſogar ihre Kloſtervogteien erben können? Durch

D. I. p. 112. Thuring. ſacra p. 70. Ich liefere Werner Beil. LXIV. eine ums J. 1107–1109 ausgeſtellte Urk. eben des Kaiſers, wodurch er der Hersfelder Kirche den Zehenten in dem Thüringiſchen Heſſengau wieder hergeſtellt, und die unter andern als Zeuge unterſchreibt: *Giſo Comes Advocatus Hersfeldenſis.*

f) In dieſe Klaſſe gehört vielleicht, wie ich vorher §. VI. bemerkt habe, die Vogtei über das Kloſter Haſungen.

g) Es läßt ſich zwar aus den wenigen, noch dazu Urkundenloſen Jahren, worin die Giſoniſche Familie die Werneriſche überlebte, der Beweis von dieſer Gütererwerbung nicht ins einzelne führen, es nahmen aber erſtlich die Giſonen ihren Titel von Gudensberg an, einem von den Wernern beſeſſenen Schloß, worunter das Gaugericht Maden gelegen war; und dann erſcheinen die nachfolgenden Landgrafen von Thüringen und Heſſen in dem Beſiz jener Werneriſchen Beſizungen und Rechte, zu welchen ſie, dem ganzen Verhältnis der damaligen Geſchichte nach, nicht anders, als durch die Giſoniſche Erbſchaft gekommen ſeyn können.

weibliche Verbindung konnte dieses, da Werner IV. das einzige Kind seiner Eltern war, auch selbst keine Kinder hatte, nicht geschehen seyn. Wenn es ferner wahr ist, was ich oben aus guten Gründen behauptet, daß diese Grafen zusammen ursprünglich Abkömmlinge des Salisch-Wormsischen Hauses, oder der nachherigen Fränkischen Kaiserfamilie, waren, so möchte wohl Kaiser Heinrich V. aus Liebe für einen so alten Zweig seines Hauses, nach Abgang der einen Linie desselben, den Anfall ihrer Länder und Rechte an die andre nicht wenig begünstigt haben. Aber, könnte man einwerfen, wenn auf diese Art noch männliche Abkömmlinge des Salisch-Wormsischen Hauses übrig waren, warum giengen sie nach dem Ausgang der Kaiserlichen Linie nicht mit ins Erbe? Ein Kenner des Mittelalters wird diese Frage nicht thun. Heinrich V, der lezte Kaiser dieses Hauses, hatte Schwesterſöhne, die mächtigen von seinem Vater sowohl als ihm so sehr begünstigten Herzoge von Schwaben, und es ist bekannt genug, daß, gegen eine Erbtochter, von männlichen Regredienterben, noch dazu in entfernten Graden, keine Rede mehr war, sie müßten dann ihren Ansprüchen durch Uebergewalt ein Gewicht zu geben gewußt haben.

Durch den erwähnten doppelten Länderanfall wurde die Gisonische Familie, die vorher hauptsächlich in dem Ober-Lahngau zu Haus zu seyn schien, auch in Nieder-Hessen mächtig: man darf sich also auch nicht wundern, daß Graf Giso IV. seinen Titel daher nahm. Bekanntlich fiengen, nachdem die Gauverfassung allmählig ihre Kraft verlohren, die meisten grosen Familien Teutschlands gegen das Ende des eilften Jahrhunderts an, ihren Namen von den Schlössern herzunehmen, auf welchen sie sich am meisten aufhielten, oder denen Nebenverhältnisse eine besondre Wichtigkeit gaben. Die Wernerische Grafenfamilie ahmte indessen diesen Gebrauch nicht nach *h*), und selbst die Gisonische nicht eher, als gleich nach dem Tode des lezten Werners. Nun schrieb sich Giso IV. einen Gra-

h) Ich habe schon oben bemerkt, daß selbst der leze im J. 1121 verstorbene Graf Werner sich noch nach keinem einheimischen Schloß benennte, und daß er, wenn ihn schon die Schwäbischen Schriftsteller von einem Grüningen titu-liren, diesen Titel doch selbst nicht führte. Auch der Erzbischof Adelbert von Mainz giebt ihm in oben erwähnter Urk. v. J. 1123, wodurch er das Kloster Breidenau unter seinen Schuz nahm, keinen andern, als den Grafentitel im allgemeinen.

ſen von Gudensberg i). Warum aber gerade von dieſem Schloß? Das Gaugericht Maden, die Mall- oder Dingſtädte für den ganzen Heſſiſchfränkiſchen Gau, lag innerhalb dem Schloßbezirk von Gudensberg, oder, wie wir heutzutag reden würden, innerhalb dem Amte, das von dieſem Schloß den Namen führt. Von Mallſtätten den Titel herzunehmen, war aber nun einmal nicht üblich; Graf Giſo nahm ihn alſo lieber von dem Schloß her, wozu dieſer Sitz der öffentlichen Gerichtsbarkeit gehörte. Nachdem Frizlar an Mainz gekommen, und ehe ſich Kaſſel weiter emporhob, wurde nun Gudensberg, und das nach dem Schloß benannte Städtchen, eine Zeitlang für den Hauptort in Heſſen ange-

i) Comes *Giſo de Vdenesberc* ſteht unter den Zeugen eines den Mainzer Bürgern von Erzbiſchof Adelbert ertheilten Privilegiums. Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 119. Die Urk. hat kein Datum; nur die ſpätere Beſtätigung, die mich aber hier nichts angeht, iſt v. J. 1135 datirt. Es iſt alſo nach andern Gründen zu beſtimmen, zu welcher Zeit die erſte ausgeſtellt worden? Es unterſchreiben ſie unter andern: *Bucco* Wormatienſis Episcopus. *Anshelmus* maioris Eccl. (Mogunt) Prepoſitus, *Ceizolfus* Decanus. *Richardus* Cantor. Bucco iſt erſt im J. 1120 von eben dem Erzb. Adelbert zum Wormſer Biſchof ordinirt worden. (Joann. SS. Mog. T. I. p. 539); Probſt Anſelm und der Domſänger Richard haben, wie die in Joann. l. c. T. II. befindlichen Regiſter ausweiſen, ſchon im Jahr 1122 ihre Nachfolger, der eine einen Hugo, der andre einen Henrich. Die Urkunde muß alſo nothwendig entweder im Jahr 1120 oder 1121 angeſtellt ſeyn: ich ſtimme aber für das leztere Jahr, weil Kaiſer Henrich V. noch im J. 1122 die Mainzer Bürger freundſchaftlich ermahnt, den rebelliſchen Erzbiſchof nicht in ihre Stadt aufzunehmen, auch die Geiſeln derſelben noch in ſeiner Gewalt hatte (Joann. T. I. l. c.); dagegen der Kaiſer die Geiſeln zu Zeit der ausgeſtellten Urkunde, wie ſie ſelbſt beſagt, ſchon losgegeben hatte, und noch im J. 1122 Anſtalt machte, die Stadt zu belagern. Ich glaube alſo im Text nicht mit Unrecht behauptet zu haben, daß Gr. Giſo den Titel von Gudensberg erſt nach dem Tod des ſchon im Februar des angegebenen J. 1121 verſtorbenen Graf Werners angenommen. Daß übrigens unter Vdenesberg nichts anders, als das erwähnte Schloß Gudensberg, in Nieder-Heſſen, zu verſtehen ſei, werde ich Anm. x. weiter ausführen. Der ältere Gebhardi Hiſtor. Geneal. Beyträge Th. II. S. 93. glaubte es in der Nähe von Gieſſen, in einer Schußweite von dem alten Schloß Gleiberg, zu finden, und wurde dadurch zu mancherlei falſchen Schlüſſen über die Stammverwandtſchaft der Grafen Giſo, als angeblicher Grafen von Gieſſen, mit den Grafen von Gleiberg veranlaßt. Er meint unfehlbar den Wedeberg oder Wetteberg, deſſen ich §. XVI. weiter gedenken werde. Es iſt dieſes ein kahler Berg, der weder in der Natur, noch in der Tradition und Geſchichte eine Spur zeigt, daß er je ein Schloß getragen. Nimmt man hinzu, daß dieſe Gegend um Gieſſen, mit der Stadt Gieſſen ſelbſt, nicht den Grafen Giſo, ſondern den Grafen von Gleiberg, und ihren

ſehen *k*). — Es führte auch von dieſem Schloß eine Niederadliche Familie den Namen, von welcher ich in der Anmerkung weitere Nachricht gebe *l*).

Giſo

weiblichen Erben, gehörte, alſo auch die Benennung der Grafen von Gieſſen, die Gebhardi an a. O. S. 90 ff. den Grafen Giſo von Gudensberger theilt, auf dieſe Grafen, wie aus §. XV. und XVII. weiter erhellen wird, gar nicht anwendbar iſt: ſo bleibt für jene Meinung keine Stütze mehr übrig.

k) Das Andenken davon hat ſich ſo lange erhalten, daß noch im J. 1314 die Stadt Caſſel und das Schloß Gudensberg als die Hauptorte in Nieder-Heſſen angegeben werden: *inferior Haſſia opidum Caſſele et caſtrum Gudinsberg et alias munitiones et bona comprehendit.* Guden. Syll. Dipl. p. 599. Ich habe ferner B. II. Beil. CCXCVIII. eine merkwürdige Urk. v. J. 1325 angeführt, nach welcher Schloß und Stadt Gudensberg als „in der Graveſchafft „und dem Landgericht zu Heßen, daz man „nennet das Gerichte zu Maden" gelegen, angeführt wird, habe auch ebendaſ. im Text §. XXXVII. S. 418. not. v. dieſe Urk. weiter erläutert. Die Grafſchaft zu Heſſen, oder das Gericht Maden, und das Schloß Gudensberg, gehörten alſo zuſammen, und ſoviel eher konnte jene auch nach dem Schloß benannt werden. Wir werden daher auch unten not. x. hören, daß der Titel eines Grafen von Heſſen und Grafen von Gudensberg für völlig einerlei genommen werden.

l) Es würde hier überflüſſig und viel zu weitläuftig ſeyn, alle die Stellen anzuführen, worin der adlichen Familie von Gudensberg gedacht wird. Ich begnüge mich vielmehr mit einigen der merkwürdigſten aus älteren Zeiten. Der älteſte dieſes Namens, den ich kenne, aber deswegen nicht der erſte, der ihn führte, iſt ein Giſo de Godenberg, als Zeuge eines dem Waldeckiſchen Kloſter Berich im J. 1205 von Kön. Philipp ertheilten Privilegiums; auch wird darin ein Dnus Hermannus Dapifer de Godensberg und Dnus Guntherus frater ſuus angeführt. Oetter hiſtor. Bibl. Th. I. S. 107. Unterm J. 1213 werden in einem von Mainz vermittelten Vergleich zwiſchen mehrern Grafen und Edelleuten unter andern auch *Comes* Godfridus et Giſo de Gudensburc angeführt. Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 427. Kremer in Orig. Naſſ. §. 79. S. 298. not. hat ſich dadurch verleiten laßen, den Titel Comes, der allein dem Gottfried beigeſezt iſt, auch auf den Giſo de Gudensburc zu ziehen, und auf dieſe Art, weil er die Heſſiſchen Grafen von Gudensberg in das Naſſauiſche Hauß verpflanzt, die Genealogie deſſelben mit zwei neuen Grafen von Gudensberg zu vermehren, ungeachtet dieſe Grafen ſchon nahe an achtzig Jahren vorher ausgeſtorben waren, und ungeachtet dieſer Giſo in der nemlichen Urk. noch zweimal ſchlechtweg als Giſo de Gudensberc angeführt wird. Unter dem Comes Godfridus iſt, wie ich ſchon B. I S. 190. bemerkt habe, der damalige Gr. Gottfried v Ziegenhain, und unter dem Giſo der vorher unterm J. 1205 bemerkte Niederadliche dieſes Namens zu verſtehen, der auch in andern Urkunden jener Zeit vorkommt. Zwiſchen den J. 1253—1271 erſcheint der bekannte Giſo de Gud. *iudex terrae Haſſiae*, der ſich in der Geſchichte der Landgräfin Sophia und ihres Sohnes merkwürdig machte. Herman und Werner Gebrüder von Gud. verkaufen 1297 dem Landgr. Hen-

rich

Giſo IV. genoß des neuen Glanzes ſeines Haußes nur kurze Zeit; er ſtarb ums Jahr 1124 *m*). Seine Gemahlin Hedwig kennen wir nur ihrem Namen, aber nicht ihrer Herkunft nach. Ich halte ſie für die Erbtochter eines Heſſiſchen Graf Meginfrids oder Meinfrids von Felsberg, deſſen Herkunft ich unten näher entwickeln werde. Mit dieſer Gemahlin erzeugte Graf Giſo IV. eine Tochter, die mit der Mutter einerlei Namen führte; ob er auch einen Sohn hinterließ, darüber haben wir zwar kein ausdrückliches Zeugnis, wir kennen aber wenigſtens einen Graf Giſo V. von Heſſen, der nach ihm lebte, und den man, allen Umſtänden nach, dafür annehmen muß. Kaiſer Lothar aus Sachſen hatte im J. 1137, da er gegen den König Rogerius von Sizilien zu Felde lag, die Stadt Prâneſte, oder das heutige Paleſtrina, unweit Rom, wegen vieler verübter Raubereien, ſeine ganze Rache fühlen laſſen, und bei dieſer Gelegenheit, ſezt der Sächſiſche Annaliſt die Nachricht hinzu, daß Graf Giſo von Heſſen bei dieſer Stadt geſtorben und begraben worden *n*). Er hatte alſo den Feldzug mitgemacht, es mag ihn nun der belagerte Feind, oder eine Krankheit aufgerieben haben. Ein andrer eben ſo zuverläßiger und gleichzeitiger Schriftſteller macht uns mit den weitern Schickſalen der vorgedachten Damen bekannt.

rich die Vogtei über Kauffungen. B. II. Urkdb. S. 242. Wer mehrere Stammglieder dieſer Familie kennen lernen will, findet ſie in dem Urkdb. zu B. II, in den Deductionen für und gegen den teutſchen Orden in Heſſen, ſo wie in andern Heſſiſchen Urkundenſammlungen, und den Gudeniſchen, in ziemlich reichem Maaße. Man vergl. ferner die folg. Anm. x. Ich bemerke hier nur noch, daß dieſe Familie im J. 1535 mit Eberhard von Gudensberg erloſch (Schwink Monim. Haſſ. Coll. IV. S. 635), und daß Landgr. Philipp der Grosm. die heimgefallenen Lehen derſelben den Herrn von der Malsburg ertheilte. Ledderhoſe Caſſel. Kirchenſt. S. 130.

m) Wenn man den vorher. §. VI. not. t. bemerkten Giſo Vogt v. Haſungen noch für Giſo IV. annimmt, wie man ihn dann wahrſcheinlich dafür annehmen muß, ſo muß er auch der Zeit nach, worin ſeine Wittwe wieder heurathete, ums J. 1124. geſtorben ſeyn. Vergl. die folg. Anm. p.

n) Annaliſta Saxo ad an. 1137: Veniente Imperatore Praeneſte oppidum quoddam — ſcilicet domicilium latronum, et peregrinos Apoſtolorum ad limina tendentes ſpoliantium, milites magna vi ſagittariorum expugnatum ceperunt, cum caſtello, et civibus expulſis maximam praedam latrociniis congeſtam venientes tulerant. *Apud Praeneſte quoque defunctus ac ſepultus eſt Giſo Comes Heſſiae.*

Es lebten damals in Thüringen zwei Söhne Graf Ludwig des Springers, Ludwig, der nachmalige erſte Landgraf von Thüringen, und Henrich, mit dem Zunamen Raspo. Beide hatten ſich bisher, als eifrige Anhänger Herzog Lothars und der übrigen Sächſiſchen Fürſten, in den Kriegen gegen Kaiſer Henrich V. ausgezeichnet. J. J. 1122 ward endlich durch die bekannten Wormſer Concordaten die Ruhe wieder hergeſtellt, und dieſer Ausblick beſſerer Hofnungen erleichterte vermuthlich dem Graf Ludwig den, ohnehin ſchon ziemlich verſpäteten Entſchluß, an ſeine Vermählung zu denken. Er wählte dazu die vorgedachte Hedwig, die Tochter des Grafen Giſo IV. nicht des Kaiſer Lothars, wofür ſie manche ſehr irrig erklären wollten *o*). Der eigentliche Zeitraum dieſer Verbindung wird zwar nicht angegeben: ich glaube ihn aber das J. 1123, oder die nächſte Zeit vorher, um deswillen dazu annehmen zu können, weil er ſchon in dieſem Jahr als Vogt des neugeſtifteten Kloſters Breitenau erſcheint, und ſich nicht abſehen läßt, wie ein ſo weit entfernter Graf dieſem Kloſter zur Schutzwehr hätte dienen, oder ihm ſeine Wahl empfehlen können, wenn er nicht ſchon vorher mit dem Heſſiſchen Hauß in Verbindung geſtanden, und eben dadurch ein näheres Anrecht dazu erhalten hätte *p*). Herzog Lothar von Sachſen war durch ſeine Gemahlin Richenza ein naher Verwandter des Gudensbergiſchen Haußes; und da er nachher als Kaiſer ſeinen bisherigen treuen Anhänger, den Grafen Ludwig, ſo glänzend belohnte, ihn zum Landgraf von Thüringen, und Provinzialgraf des Leingau's erhob, ſo hatte vermuthlich ſein Einfluß auch ſchon zu ſeiner Heurath mitgewirkt *q*). Aber noch mehr! Eben als wenn dieſe einfache Verbindung des Thüringiſchen Haußes mit dem Heſſiſchen noch nicht ſtark genug geweſen wäre;

o) ſ d. f. Anm. q u. r. *p*) ſ v. §. VI. d. 1. A. o.

q) Ein unbenannter wohlbelehrter Mönch des Thüringiſchen Kloſters Goseck, der im zwölften Jahrhundert lebte, erzählt die Abſetzung Graf Hermanns von Winzenburg, und fährt dann fort: Cuius principatu Comes Ludowicus sublimatur, quippe qui Regi, ut fidelis, ut prudens, carissimus habebatur. *Sed et reginae propinquus fuisse narratur.* Hoffman SS. Rer. Lusatic. T. IV. p. 116. Dieſe Verwandtſchaft Landgr. Ludwigs I. mit der Kaiſerin Richenza ſcheint nicht ſowohl von ſeiner, als ſeiner Gemahlin Seite hergerührt zu haben: denn aus der damaligen wohlbekannten Genealogie ſeines Haußes läßt ſich keine Spur einer nähern Verwandtſchaft mit der erwähnten Kaiſerin, einer Tochter Graf Henrichs des Dicken von Nordheim, ausfinden.

es ehlichte nach dem Tode Giſo IV. der jüngere Bruder Ludwigs, der vorgedachte Henrich Raspo, die Wittwe deſſelben r). Ob es die perſönlichen Vorzüge dieſer Damen allein waren, die jene Herrn an ſich zogen, daran zweifle ich; mir ſcheint die Begierde, womit ſich beide Brüder in die Mutter und Tochter theilten, gute Ausſichten auf eine ergiebige Erbſchaft vorausſetzen zu laſſen, und dieſe Vorausſetzung würde ſich ſelbſt in Anſehung der Mutter rechtfertigen, wenn ſie würklich,

r) Der Autor Anonymus de ortu Principum Thuringiae ap. Guden. Cod. Dipl. T. II. p. 602. giebt die Gemahlin des erſten Landgrafen nur dem Namen nach an: Qui *nobiliſſimam* ſibi accipiens uxorem, *Heilewigin* nomine, ſuscepit ex ea *ſecundum huius nominis Lantgravium*, *Henricum Raſpin*, *Ludewicum de Tungesbrucken*, et quatuor filias. Das eben erwähnte Chron. Gozec. l. c. p. 116. hingegen beſtimmt auch ihre Herkunft; es ſagt von Gr. Ludwig dem Springer, und deſſen Söhnen: His transactis *Ludevvicus* apud Reynhyunesburnen ex Comite factus monachus in brevi defunctus (d. 7. Mai 1123), et in Baſilica B. Dei genitricis ſepultus eſt. — Defuncto patre filii ſucceſerunt, et partes ſingulas ſinguli haereditaverunt: unde *Henricus*, qui minor erat, huius eccleſiae (des Kloſters Goſeck) advocatiam tenuit. Sed et *Hedevingam* Comitis *Giſae* viduam; frater vero *eiusdem nominis* (Ludwig) *filiam* coniugem duxit. Verum illo ſine liberis obeunte, *Ludovvicus* duos filios genuit, quos ſuo fratrisque nomine nuncupavit. Der Mönch ſchreibt den Namen des Heſſ. Grafen Giſa, nicht Giſo, wie ihn die Grafen ſelbſt ſchrieben, vermuthlich weil er die Endigung auf o und a, ſo wie bei vielen andern teutſchen Namen, alſo auch bei dieſem, für gleichgültig anſah. So ſchrieb man wechſelsweiſe Gelo und Gela, Geilo oder Gailo und Geila, Hodo und Hoda, Eſico und Eſica — wiewohl die Endung auf a zuweilen auch das weibliche Geſchlecht anzeigt — worüber ich, der Kürze wegen, auf das in Falke Trad. Corb. befindliche Namenregiſter verweiſe. Vergl. oben die erſte Anm. a. — Die ehmals ziemlich gemeine Meinung, welche die vorgedachte Hedwig für eine zweite Tochter Kaiſer Lothars erklärte, gründete ſich allein auf einen Mönch des vierzehnten Jahrhunderts, auf den Verf. des Appendicis Martini Poloni (ad an. 1124), dem ſie wieder die Hiſt. de Landgrav. Thur. c. 18, ſo wie andre eben ſo unbedeutende Chronikſchreiber, nachſagten. Aeltere ungleich zuverläßigere Schriftſteller, der Annaliſta Saxo, Conrad. Urspeg. und andre, wiſſen nur von einer *unica* filia *Gertrudi*, die dem K. Lothar erſt im J. 1115 geboren, und 1127 an Herzog Henrich den Stolzen von Baiern verheurathet worden. Die Geſchichte der Vererbung der Länder dieſes Kaiſers, ſo wie die zugleich in Heſſen vorgegangene Landesvererbung, widerlegen dieſe Meinung noch weiter aufs unwiderſprechlichſte. Man muß ſich daher wundern, wie ihr gleichwol der Herausgeber der Thür. Geſch. aus Sagittarius Papieren. S. 409. und 441 auch nur problematiſch noch das Wort reden konnte, nachdem ſie ſchon in Thur. ſacra p. 82. Orig. Guelf. T. II. p. 431. IV. p. 473. und in Schumachers Nachr. zu der Sächſ. Geſch. Samml. IV. S. 3. ff. hinreichend abgefertigt worden.

wie ich oben vermuthet, die Erbtochter eines einheimischen Grafen war. Graf Henrich täuschte sich auf solchen Fall in seiner Hofnung: denn er wurde schon im J. 1130 meuchelmörderischerweise ermordet, ohne mit seiner Gemahlin Kinder erzeugt zu haben *s*). Alle Erbschaftsrechte giengen also allein auf seinen Bruder über. Es müssen damals in der Gudensbergischen Grafenfamilie besondere Umstände vorgewaltet haben. Jener Ludwig kommt schon 1123 als Vogt des neugestifteten Hessischen Klosters Breitenau vor, war, nachdem er 1130 zum ersten Landgraf von Thüringen erhoben worden, schon im J. 1133 im Besitz der Vogtei der ansehnlichen, innerhalb Hessen gelegenen Abtei Hersfeld, die vorher sein Schwiegervater, Graf Giso IV, eingehabt hatte; und gleichwohl lebte, wie gesagt, noch in Gr. Giso V. ein männlicher Abkömmling des Gudensbergischen Hauses, der erst im J. 1137 in Italien starb. Stand Ludwig der Hersfelder Schirmvogtei etwa nur vicarisch, in Abwesenheit seines Schwagers, oder als Vormund vor? nahm er etwa durch besondre Verträge, selbst bei Leben eines männlichen Stammgliedes, an der Erbschaft Theil, oder führte er, als Familienglied, den Vogtstitel mit, obgleich diese Würde nicht unmittelbar auf seiner Person haftete *t*)? Doch dem sei wie ihm wolle: wer kann in so entfernten Geschichten alle mögliche Umstände aufklären? Genug, dieser lezte Giso hatte keine Nachkommenschaft, nirgends zeigt sich die geringste Spur davon; vielmehr

s) Chron. Gozec. l. c. p. 116: *Raspo Hinricus* immatura morte defunctus, viam universae carnis ingreditur, sepultusque apud Reinheresbrunnen conspicitur. Qui, uti memoravimus, quia sine liberis discessit, frater *Ludovvicus* haereditario iure successit. Annal. Saxo ad an. 1130: *Heinricus Raspo* frater *Ludovici Comitis de Thuringia*, signifer Regis (Lothars) clam confossus immatura morte obiit. Eben so das Chron. Montis Ser. und der Chronogr. Saxo.

t) Ich habe schon Th. I. S. 216. not. v. und Th. II. S. 878. not. c. die Anmerkung gemacht, und mit Beispielen belegt, daß Herrn aus einer Familie, die das Vogteiamt über diese oder jene geistliche Stiftung erblich hergebracht hatten, wohl auch zuweilen den Titel davon führten, wenn schon ein anderer, etwa gerade abwesender, unmündiger oder kranker Stammvetter, als eigentlicher Einhaber der Vogtei, noch lebte. Allein aus dem Hersfelder Vogteititel läßt sich also noch nicht mit Sicherheit schliessen, daß Landgr. Ludwig schon im J. 1133, als noch vier Jahre vor dem Tode des lezten Giso, seiner Gemahlin Erbschaft in Hessen angetreten habe, die ihr vielmehr erst nach dem Tode dieses Giso vollständig zugefallen seyn konnte.

erſcheint von der Zeit an das Landgräflich-Thüringiſche Hauß im Beſitz ſowohl des Titels, als der Güter und Rechte der Gudensbergiſchen Grafen.

Um dieſen Beweis, auſſer dem, was ich bereits darüber geſagt habe, noch weiter auszuführen, muß ich zu den Nachkommen Landgraf Ludwigs, als des erſten Erwerbers, übergehn. Er erzeugte mit ſeiner Gemahlin Hedwig mehrere Kinder, von welchen mich aber hier nur zwei angehn, Ludwig II. Landgraf von Thüringen, und Henrich Raspo II. Beide waren bei dem Tode des Vaters noch ſehr jung *u*). Eine eigentliche Landestheilung ſtellten dieſe Brüder ſo wenig, als die in den folgenden Stammreihen des Landgräflich-Thüringiſchen Haußes, an: die nachgebornen Prinzen bekamen aber doch, der Verwaltung und Nutznieſſung nach, gewiſſe Länderſtücke ein *v*). In Anſehung der mütterlichen Erbſchaft in Heſſen konnte Ludwig II. ohnehin noch weniger ein ausſchlieſſendes Recht verlangen. Er behielt ſich, wie es ſcheint, in Heſſen die Hoheitsrechte, wie die Vogteien, Lehenſchaften ꝛc. vor, daher er 1142 als Vogt zu Hersfeld erſcheint *w*); die Landesverwaltung hingegen überkam ſein jüngerer Bruder Henrich, und führt in dieſer Rückſicht in mehrern Urkunden den Titel eines Grafen von Heſſen, in andern eines Grafen von Gudensberg *x*). Was

u) Dieſer Ludwig II. wird freilich in den von Schumacher l. c. Samml. IV. S. 10. und von andern bemerkten Stellen im J. 1140 noch als puer, als admodum puer angeführt, kommt auch im J. 1143 in einer Urk. noch als puer vor: man muß aber doch dieſen Ausdruck nicht zu enge nehmen. Er zeigt öfters nur einen jungen Herrn im Allgemeinen an, wie ich ſchon Th II S. 704. not. l. bemerkt, und mit dem Beiſpiel Graf Hermans II. von Winzenburg belegt habe, der im J. 1111. puer heißt, aber ſich auch im J. 1123 noch ſelbſt auf dieſe Art bezeichnet, ungeachtet er ſchon zwei Jahre vorher einem Feldzug beigewohnt hatte.

v) In den vorher. Anm. r und s angeführten Stellen redet der gleichzeitige Goſeker Mönch ausdrücklich von Theilungen unter den Thüringiſchen Brüdern, ſo wie von dem Rückfall ihrer Erbportionen; es bringt es auch der Geiſt der damaligen Zeiten nicht anders mit ſich, da von eigentlichem Erſtgeburtsrecht, die Regalien und Lehen abgerechnet, noch keine Rede war.

w) Abt Henrich zu Hersfeld ſtellt im J. 1142 wegen Gründung eines Hoſpitals zu Breitenau eine Urk. aus Ind. V. *Advocatiam tenente Hersfeldenſis Eccleſiae Ludowico II. Thuringorum Comite* Regionario. Kuchenb. Anal. Haſſ. Coll. XII. p. 322. Urkunden v. d. J. 1144. 1145, worin der Landgr. den nemlichen Titel erhält, habe ich Th. II. Beil. LXIV. u. LXVII. abdrucken laſſen, und liefere jetzo Beil. LXIX. noch eine dritte v. J. 1146.

x) Die Söhne der Landgräfin Hedwig habe ich ſchon vorher Anm. r angeführt. Im Jahr

hier unter dem Titel eines Grafen von Heſſen verſtanden werde, erklärt ſich aus dem, was ich ſchon an andern Orten dieſes Werks erwieſen, daß in den älteſten Zeiten des Mittelalters der Name Heſſen gewöhnlich nur von dem Heſſiſchfränkiſchen Gau, oder dem gröſten Theil des heutigen Nieder-Heſſens, gebraucht werde, und daß ſich das Gaugericht dieſes Heſſens, das ſeinen Siz zu Maden hatte, länger in ſeiner Verfaſſung erhielt, als in den meiſten übrigen Gauen, die jene Gerichtsform ſchon in dem eilften Jahrhundert verlohren *y*). Die Grafſchaft Heſſen ſagte alſo mit der Grafſchaft Maden einerlei. Der junge Henrich Raspo II. nannte ſich einen Grafen von Heſſen, weil er das Gaugericht Maden einhatte, einen Grafen von Gudensberg, weil er auf dem Schloß Gudensberg gewöhnlich reſidirte, deſſen Zugehör jene Dingſtätte mit begrif. Den Oberlahngau, oder das heutige Ober-Heſſen, das zu eben der Zeit ganz andern Gerichtsherrn untergeben war, giengen dieſe Benennungen nichts an, obgleich die Grafen von Gudensberg, ſo wie nach ihnen die Landgrafen von Thüringen, auch in dieſer

1145 unterſchreiben eine Mainz. Urk.: *Ludewicus* Comes Patrie, et frater eius *Heinricus* Gud. Cod. Dipl. T. I. p. 171. Hier erſcheint alſo Henrich noch ohne Titel. Im J. 1149 hingegen unterſchreibt er ein dem St. Petersſtift in Erfurt von dem Erzb. zu Mainz ertheiltes Privilegium: Heinricus *Raspe Comes Haſſie.* Guden. l. c. p. 188. Unter der Benennung eines Comitis Haſſie kommt er auch in zwei Urk. v. J. 1151 vor, der einen über die Stiftung des Kloſters Arnsburg, der andern über die Mainz. Lehenſchaft an dem Schloß Schonenberg. Gud. l. c. p. 202. und 206. Unterm J. 1152 beurkundet Erzb. Henrich von Mainz, daß Heinricus *Comes Haſſie* dem Jungfrauenkloſter Ahnaberg in Kaſſel das Patronat über die Kirche in Kaſſel übertragen habe (Schmink Beſchreib. v. Kaſſel Beil. VIII. S. 28 ff.), und im J. 1154 beſtätigt Kaiſer Friedrich I. auf Anſuchen des Comes Heinricus de Wuodenesberch jenem Kloſter oder eccleſiae illi quam *mater eius* et ipſe — in *Caſſela* conſtruxerunt, die von dieſen Stiftern ihm zugewieſene Dotationsgüter. Schmink l. c. Beil. IX. S. 30. Hier wird alſo der Titel Comes de Wuodenesberch mit dem eines Comes Haſſiae für einerlei genommen, und nimmt man noch hinzu, was ich vorher not. k. bemerkt habe; ſo wird wohl niemand mehr zweifeln, daß unter Wuodenesberg nichts anders, als Gudensberg zu verſtehen ſei. Eben von dem Anſiz der Giſoniſchen Grafenfamilie auf dieſem Schloß mag es gekommen ſeyn, daß die oben not. l. bemerkte adliche Familie von Gudensberg den Namen Giſo zu ihrem Lieblingsnamen wählte; denn Burgmänner führten im Mittelalter, aus einer Art von Schmeichelei, ſehr häufig die Namen ihrer Herrn. Vergl. oben Anm. i.

y) Vergl. Th. II. §. XXXVII. S. 395 ff. S. 417 ff.

Gegend reich begütert waren *z*). Graf Henrichs Mutter, Hedwig, hatte nicht lange vor ihrem Tode, der im J. 1148 erfolgte, das Jungfrauenkloſter Ahnaberg in Kaſſel geſtiftet: er ſelbſt vollbrachte dieſe Stiftung, und ließ ſie 1154 von Kaiſer Friedrich I. beſtätigen *a*). Mehr weiß man nicht von ihm; ſeine Güter fielen, weil er unbeerbt war, auf ſeinen ältern Bruder, Landgraf Ludwig II. zurück. Wir haben von dieſem Landgraf eine Urkunde, worin er, in Beziehung auf ein ähnliches Privilegium ſeines Vaters, den Zöllnern in beiden Landen (in utraque terra), in Thüringen und Heſſen, namentlich in ſeinen Städten Kaſſel, Münden, Creutzburch, Eiſenach, Gotha, Breitungen, gebietet, dem Heſſiſchen Kloſter Spieskappel alle ſeine Bedürfniße zollfrei durchgehn zu laßen *b*). Was kann wohl ſeine und ſeines Vaters ausgedehnte Gewalt in Heſſen nachdrücklicher beweiſen? Unter ſeinen Söhnen kommt Henrich Raspo II. wieder als Graf von Heſſen, ja ſogar als Vogt zu Hersfeld vor, und die Landestheilung ſcheint diesmahl vollſtändiger geweſen zu ſeyn, als ehmals, weil ſie die Aebbte von Hersfeld nach deſſen Tode für eine Todtheilung, und daher auch die Lehen, die er von ihrem Stift getragen, als eröfnet anſehen wollten *c*). Landgr. Ludwig III. führt in einer Urk. v. J. 1189 ſogar den Titel eines

z) Th. II. §. XXXVIII. S. 448 ff.

a) S. vorher. Anm. w. Im J. 1144 kommt die Landgr. Hedwig noch mit ihren Söhnen vor (Guden. T. I. p. 151): aber unterm J. 1148 ſagen die Annal. Boſov. ap. Eccard Corp. Hiſt. T. I. p. 1013: *Hedewic* relicta Ludewici Provincialis comitis obiit.

b) Ego *Ludewicus Lantgravius Thuringie* omnibus villicis et Telonariis meis in *utraque Terra* — precipio ut nullum teloneum a *Fratribus de Capella et Sororibus* accipiant — videlicet in civitatibus meis Caſſelo, Mundin, Crutzeburgk, Ifemha, Godaha, Bredingen, eadem mee conſſi tuitionis devotione, qua *pater meus, bone memorie* eos fuit amplexatus etc. Kuchenbecker Heſſ. Erbämt. Beil. A. und ebendaſ. im Text S. 31, wo er die Urſache angiebt, warum er dieſe Urk. dem Landgr. Ludw. II. zuſchreibt Von einem ähnlichen, von Landgr. Ludwig III. dem Kloſter Lippoldsberg im J. 1184 ertheilten Privilegium, das ich Th. II. Beil LXXXIII. abdrucken laſſen, habe ich ebendaſ. im Text S. 986 ff. geredet.

c) In einer Urk. v. J. 1174 entſcheidet K. Friedrich I. die über das Schloß Neu-Windeck zwiſchen dem Comes *Heinricus Raspo iunior*, und dem Graf Engelbert von Berg entſtandne Streitigkeit über das Schloß Neu-Windeck. Kremers Beitr. zur Gülch- u. Berg. Geſch. Th. III. Beil. XXXI. S. 50. Eine Hersfeld. Urk. v. J. 1179, die ich Beil. LXXX. liefere, iſt ausgeſtellt: *Heinrico comite de Haſſia aduocato*

Landgrafen v. Thüringen und Heſſen *d*). Sein Bruder und Nachfolger, Hermann, veräuſſerte 1216 ſeine Vogtei über die Stadt Hersfeld ſowohl, als die dem Stift untergebenen Klöſter St. Peter und Johannesberg, an den Abbt Henrich von Hersfeld, und ſchon der hohe Preis, um den ſie die Abbtei loskaufen mußte, verrieth den weiten Umfang dieſer Rechte *e*). In die ſpätern Zeiten hinabzugehn, wäre überflüßig; denn es iſt ohnehin bekannt, daß die Landgrafen von Heſſen das ganze damalige Heſſen, ſo weit es nicht noch in fremden Händen war, von den Landgrafen von Thüringen erhalten haben. Es war mir hier genug, nur die frühern Beweiſe angeführt zu haben, daß die Landgrafen von Thüringen unmittelbar nach den Gudensbergiſchen Giſo's zu dem Beſitz ihrer Heſſiſchen Länder gekommen. Man nehme ſie nun zuſammen, man nehme die Nachricht des gleichzeitigen Goſeker Mönchs hinzu, daß ſich Landgr. Ludwig I. von Thüringen mit Hedwig, der Tochter eines Graf Giſo vermählt, und urtheile nun unbefangen, ob es wohl ohne übertriebenen unhiſtoriſchen Unglauben noch möglich ſei, zu zweifeln, daß jener Ludwig I. ſeiner Gemahlin dieſen Ländererwerb zu danken hatte. Zwar will ſich ein neuerer Schriftſteller, der ſich noch mit dem Hirngeſpinſt einer zweiten, an Landgraf Ludwig vermählten Tochter Kaiſer Lothars herumtreibt, dieſe Möglichkeit dadurch erklären, daß dieſer Kaiſer vielleicht nach Abgang des Gudensbergiſchen Hauſes, deſſen Länder als eröfnete Reichslehen an

Hersfeldenſis aecclesie. Von dem Streit über dieſes Graf Henrichs Hersfeldiſche Lehen, ſ. die Urk. v. J. 1192. in Kuchenb. Anal. Hasſ. Coll. XII. p. 325 ff. Ich werde über alle dieſe Gegenſtände dereinſt in der Landgrafengeſchichte ausführlich reden.

d) B. II. Beil. LXXIV. S. 118. ſtellt unterm J. 1189 eine Urk. für das Kl. Helmershauſen aus: Ludewikus — divina clementia *Provincialis* Thuringiae *et Haſſie.*

e) Landgr. Herman ſagt in einer Urk. v. J. 1216: Nos et filii noſtri omnibus que adverſus Eccleſiam Hersfeldenſem habere videbamur ſincere renunciavimus, *Advocatie ſcilicet Hersfeldenſis civitatis, montis S. Petri, montis S. Johannis, Villicationis Owela et villas Rorbach, theloneo, monete et juri fori,* quod in *Breitingen* habere debet Dominus Abbas Hersfeldenſis. Kuchenb. Anal. Hasſ. Coll. XII. p. 336 ff. Der Landgr. verſpricht indeſſen der Abbtei für ſich und ſeine Nachkommen ſeinen weitern Schutz.

an ſeinen Tochtermann vergeben *f*): er würde aber ſein übel gegründetes, aus einer falſchen Hypotheſe hergeholtes Vielleicht von ſelbſt zurückgenommen haben, wenn er mit der Natur dieſer Länder bekannter geweſen wäre. Keines derſelben war Reichslehen: Heſſen war, wie ich oben bereits erläutert, geiſtliche Lehen abgerechnet, vor dem J. 1292 ganz allodial.

Die bisherige Ausführung enthält den einzigen wahren Aufſchluß, wie die Landgrafen von Thüringen zu Heſſen gekommen. Was man ſonſt gewöhnlich annahm, als ſeien ſchon die älteren Thüringiſchen Grafen, Ludwig der Bartige und Ludwig der Springer, in dieſem Beſitz geweſen, iſt, wie ich unten erweiſen werde, ganz ungegründet.

f) Der Verf. d. Thür. Geſch. aus Sagitars Handſchr. (Klotſch) S. 409. wußte nichts von der in vorhergehender not. n. aus dem Annaliſta Saxo angeführten Stelle, hielt ſich aber dagegen an die in obiger nm. i. bemerkte Urkunde, die er irrig ins J. 1135 ſezte, da ſie vielmehr ins J. 1121 gehört, und ſchloß daraus, weil hier ein Comes Giſo de Udenesberg noch mehrere Jahre ſpäter vorkomme, als die Gudensbergiſche Wittwe, Hedwig, den Thüringiſchen Gr. Henrich geheurathet, ſo könne dieſe Hedwig auch denjenigen Graf Giſo nicht zum erſten Gemahl gehabt haben, von welchem der Heimfall der Länder deſſelben an Landgr. Ludwig vermuthet werde, und ſoviel eher ließe ſich wohl annehmen, daß K. Lothar nach dem Tod des ſpätern Giſo deſſen Länder, als eröffnete Reichslehen, an ſeinen Tochtermann vergeben. Dieſer Schluß würde ſchon an ſich, ſelbſt wenn alles andre richtig wäre, wie es doch nicht iſt, dennoch ſehr precär ſeyn: wer hat denn behauptet, oder was zwingt uns zu behaupten, daß Landgraf Ludwig I. gerade unmittelbar nach dem Tode ſeines Schwiegervaters den Beſitz der Heſſiſchen Länder angetreten? Nimmt man den lezten Giſo als den unbeerbt verſtorbenen Bruder der Landgräfin Hedwig an, ſo fällt ſchon dadurch allein der ganze Einwurf weg.

Stammtafel der Grafen Werner und Giso von Heſſen.

Werner
Graf im Wormsgau, Speiergau, Nohgau ꝛc. 906. 910. 913 ꝛc.
Gem. N. Tochter Kön. Konrads I.
Not. die ältern Vorfahren ſ. in Actis Hiſtor. Acad. Palat. T. VI. p 218.

Konrad
d. Worms, Herzog der Franken, theilt mit ſeinen Brüdern, kommt um 955.
Gem. Luitgard T. Kaiſ. Otto I. verm. 947.
Stammvater der Fränkiſchen Kaiſer.
§. III.

Werner I.
982.
§. IV.

Gerlach
Graf im Umfang des Wetzlarer Dekanats
k. v. 992—1017
§. IV.

Werner II.
Graf in Heſſen, kommt um 1040
§. V.

Werner III.
1043—1061 kommt um 1066
Gem. Williburg T. Graf Rudolphs v. Achalm.
§. V.

Giſo I.
Graf im Oberlahngau
1008
§. VIII.

Giſo II.
Gr. in Heſſen 1049, wird 1073 auf ſeinem Schloß Holinde ermordet
§. VIII.

Giſo III.
1105.
Gem. N. Tochter des Gr. Udo, Vogts zu Hersfeld.
§. VIII.

*
Buobo oder Boppo
famulus Dei 1039, hat ſeine Güter in der Grafſchaft Witgenſtein.
§. VIII.

N. Sohn
Nachkommen von ihm, vermuthlich Enkel, ſind

*
Diemo
Graf in der Gegend v. Frankenberg 1105.
§. V.

Werner IV.
(Gr. v. Grüningen) 1102 ꝛc. † 22 Febr. 1121.
Gem. Giſela 1123.
§. VI.

Giſo IV.
Vogt zu Hersfeld 1099 der jüngere, 1105 Graf v. Gudensberg 1120. † 1120. od. 1121.
Gem. Hedwig Tochter Graf Meginfrids oder Meinfrids v. Feldberg, ihr zweiter Gem. Henrich Gr. Ludwigs des Saliers in Thüringen Sohn
§. VIII.

Boppo
Gr. von Holinde, 1144. 1150. 1170. Stammvater der Grafen von Witgenſtein u. Battenberg.
§. IX.

Gottfried
Gr. v. Wegebach 1144. Stammvater der Grafen von Solms.
§. XII.

Giſo V.
Graf in Heſſen, † 1137 in Italien.
§. VIII.

Hedwig
verm. vor 1123 † 1148
Gem. Ludwig I. Landgr. in Thüringen † 1140.
§. VIII.

Grafen von Witgenſtein und Battenberg.

§. IX.

Die Grafen von Witgenſtein und Battenberg ſind eine Seitenlinie des Gudensbergiſchen Grafenſtamms. Aelteſte Nachrichten von ihnen, von ihren Schlöſſern, und der Grafſchaft Wetter oder Stift.

Ich habe bisher die Geſchichte der Gudensbergiſchen Grafen bis zu ihrem Ausgang fortgeführt, habe aber in jeder Generation nur Einen Herrn ausſtellen können, und zwar gerade nur denjenigen, der den Namen Giſo fortgeführt. Aber ſollte dann würklich keiner dieſer Giſo's einen oder den andern Bruder gehabt haben? oder ſollten dieſe jüngere Brüder ohne Unterſchied den geiſtlichen Stand ergriffen haben? Wer wird das glauben? Ich behaupte vielmehr, das Giſoniſche Hauß ſezte nach und nach verſchiedne Seitenlinien an, deren Herkunft ſich bisher der Nachwelt nur dadurch verbarg, weil ſie ſich nach andern Schlöſſern benannten. Um dieſen Beweis zu führen, muß ich meine Leſer an die oben (S. 76.) bemerkte lage des Schloſſes Hollenden oder Holinde erinnern, das zwiſchen den Städten Bidenkopp und Wetter auf einem waldigten Gebürg erbaut war, muß ſie an den Gr. Giſo II. erinnern, der 1073 auf dieſem ihm zugehörigen Schloß (caſtro *ſuo*) ermordet worden, und ſoviel gewiſſer in dieſer Gegend zu Hauß war, da wir die Giſoniſche Familie, ehe ſie ſich durch Erbſchaft in dem eigentlichen Heſſengau, oder dem Niederfürſtenthum Heſſen weiter ausgebreitet, hauptſächlich in dem Ober-Lahngau, oder dem Oberfürſtenthum, angeſeſſen finden. Nun kommen im J. 1144 zwei Brüder, Graf Boppo von Holinde, und Gr. Gottfried von Wegebach vor *a*): wer waren dieſe Grafen? Man hat ſie bisher für

a) Die Stiftungsurkunde des Kloſters Haina v. J. 1144 unterſchrieben als Zeugen: *Bopo de Holenlind*, et *frater illius* Comes *Godefridus in Wegebach*. Leuckfeld Antiquit. Michaelſtein p. 8. not. g. und Kuchenbecker Analect. Haſſ. Coll. IV. p. 343. abdrucken laſſen. Jener lieſt irrig Bopo de *Hollenria*, dieſer Bopo de *Holenlia*: daher von Gudenus, als er in Cod. Dipl. T. I. p. 153. jene Urk. aus Kuchenbeckern wiederholte, den ihm mit Recht verdächtigen Namen lieber ganz auslies. Ich habe aus einer beſſern Ab-

Grafen von Ziegenhain angeſehen, und man konnte dieſes ſoviel eher, da ſich würklich zu eben der Zeit Brüder dieſes Namens unter den Grafen von Ziegenhain finden. Aber die Gleichheit des Namens iſt auch alles, was ſich dafür ſagen läßt; denn im Grunde ſind dieſe Herrn zuverläſſig voneinander verſchieden *b*). Man muß alſo für die Grafen von Holinde und Wegebach ganz andre Stammväter ſuchen, als aus dem Ziegenhainiſchen Hauße. Ich rede von jenen zuerſt,

ſchrift die Lesart *Holenlind* genommen; ſie ſtimmt auch mit einer andern Mainziſchen, das Kloſter Breitenau betreffenden Urkunde vom J. 1150 überein, worin ſich unter der Rubrik der Comitum unterſchreiben: *Poppo de Holinde* Godefridus de Cigenhagen (Schmink Monim. Haſſ. Coll. IV. p. 657), ſo wie mit einer dem St. Petersſtift in Goslar von Kaiſ. Friedrich I. ertheilten Urk. v. J. 1170, unter deſſen Zeugen angeführt werden:

Comes Boppo de Hollinde
Comes Rudolphus de Cigenhagen et Comes Gozmarus frater eius.
Comes Boppo de Hanesſtein
Comes Bertholdus de Schowenburc.

Datum Frankenfurt VIII. Kal. Aug. Diplomatiſche und gründliche Geſch. von dem Kaiſerl. unmittelbaren Reichsſtift auf dem Petersberge vor und in Goslar Beil. X.

b) Die erwähnten Ziegenhainer Grafen werden in der Ziegenhainiſchen Geſch. §. ohnehin vorkommen; ich führe ſie alſo hier nur im allgemeinen an. Man kennt ſie allein aus Zeugenunterſchriften. Im J. 1144 unterſchreiben ſich: *Godefridus* Comes et frater eius *Boppo* Comes de *Cigenhagen* (Guden. T. I. p. 157); im J. 1145: *Boppo de Richenbach* et frater eius *Godfrid de Zigenhagen* (B II. dieſes Werks Beil. LXVI. S. 96); im J. 1146 *Godefrid* Comes de *Zigenhage*, *Boppo* frater eius de *Richenbach* (ebend. Beil. LXVIII. S. 97); im J. 1150. *Godefridus* qui et Advocatus Fuldenſis et frater eius *Boppo* Comes (Schmink Monim. Haſſ. Coll. III. p. 331.) Nimmt man dagegen, daß, nach vorherg. Anm. a, im J. 1144 zu gleicher Zeit *Boppo de Holenlind* et frater illius Comes *Godefridus in Wegebach* erſcheinen; ſo war es leicht dieſe Herrn mit jenen für einerlei zu halten, wie Crollius in Actis Palat. T. III. würklich gethan. Indeſſen ſind ſie doch gewis verſchieden. Die gedachten Ziegenhainer unterſchreiben ſich beſtändig als fratres; dagegen nach der vorhergeh not. a. Poppo de Holinde mit dem Godefridus de Cigenhagen ohne dieſe Bezeichnung erſcheint; es müßte auch dieſer Gottfried, wenn er mit dem Wegebacher Grafen einerlei wäre, in der Benennung nach Schlöſſern wandelbarer geweſen ſeyn, als man leicht annehmen kann, müßte ſich in einem Zeitraum von wenigen Jahren von dreierlei Burgen, von Ziegenhain, Reichenbach und Holinde geſchrieben haben; auch finden wir die Grafen von Ziegenhain nirgends in der Gegend des Schloſſes Holinde begütert. Ich geſtehe es, dieſe Gründe würden für ſich allein noch nicht ganz entſcheidend ſeyn: wenn ich aber in dem folgenden §. XVI. Anm. o. unwiderſprechlich erweiſe, daß die Grafen von Wegebach oder Weibach keine Ziegenhainer waren, ſo folgt von ſelbſt daraus, daß es auch Gr. Poppo von Holinde, der Bruder eines Grafen von Wegebach, nicht ſeyn konnte.

und behalte die Grafen von Wegebach dem folgenden Paragraphen vor. Noch im J. 1170 tritt ein Graf Boppo von Holinde, es ſei nun der vorige, oder ein Sohn von ihm, auf *c*); nach ihm ſchreibt ſich keiner mehr von dieſem Schloß. Aber ſchon von dem J. 1174 an nennt ſich ein angeſehenes Grafengeſchlecht nach zwei andern, in der Nähe von Holinden gelegenen Schlöſſern, nach Witgenſtein und Battenberg; dieſe Grafen haben die Grafſchaft Wetter, oder das Ober-Tribunal zu Wetter ein, deſſen Gerichtsbarkeit der gröſte Theil des Oberlahngau's unterworfen war, und ihr ganzes Land lag in dem Bezirk dieſer Grafſchaft. Eine ſo anſehnliche Gerichtsbarkeit, die keine Familie ſo leicht veräuſſerte, ſo beträchtliche Güter ſetzen doch wohl voraus, daß die Grafen von Witgenſtein und Battenberg in dieſem Lande zu Hauß waren, wie man ſie dann ſonſt nirgends angeſeſſen findet; weil aber gleichwohl unter dieſen Schloßtiteln vorher keine Grafen erſcheinen, ſo müſſen ſich ihre frühere Ahnherrn nach einem andern Schloß benennt haben. Und auf welche Familie kann man wohl hier eher fallen, als auf die des Poppo von Holinde? Lag doch ſein Schloß Hollenden oder Holinde ganz in der Nähe, und ein Schloß ſezt doch gewöhnlich einen dazu gehörigen Landesdiſtrikt voraus. Aber noch mehr! Sogar ſchon der alte Gerſtenberger hatte Nachricht davon, daß dieſer Boppo von Holinde den Battenberger Grafen angehört habe. Er ſezt in ſeiner Frankenbergiſchen Chronik, nachdem er die Stiftung des Kloſters Aulesburg durch Graf Boppo von Reichenbach, einen gebohrnen Graf v. Ziegenhain, unterm J. 1150 erzählt hatte, unter eben dem Jahr hinzu: „Zu dieſen Zeiten war ein Graff zu Battenberg der hieß auch Graff „Poppo, von dem bekam ein Dorf nicht weit von Frankenberg den Namen Pop„pendorf, anitzo Bottendorff *d*)." Aber nun entſteht eine andre Frage: waren

c) S. vorher. Anm. a.

d) Kuchenb. Annal. Haſſ. Coll. V. S. 164. Gerſtenberger ſchrieb ſeine Frankenb. Chronik in oder kurz vor dem J. 1493, und bezieht ſich oft auf Nachrichten aus dem Kloſter Aulesburg und Haina. Man ſage nicht, daß gleichwohl der Name Boppo unter den folgenden Grafen von Witgenſtein und Battenberg nicht fortgehe. Der älteſte Enkel wurde freilich gewöhnlich nach dem Grosvater benennt: aber es durfte nur ſo ein Stammglied unbeerbt abgehn, oder zum geiſtlichen Stande treten, ſo ſtarb auch häufig der Name mit ihm aus. Ein Beiſpiel dieſer Art werden wir in der Ziegenhainiſchen Geſch. an Boz-

die Grafen von Witgenstein und Battenberg würklich mit den Grafen von Holinde einerlei, sollten sich nun nicht auch den Grafen von Holinde ihre ältere Ahnherrn anweisen lassen? Hier kommt uns der mehrerwähnte Umstand zu statten, daß Gr. Giso II. 1073 auf seiner Burg Hollenden oder Holinde ermordet worden. Dieser Giso hatte, nach der bisherigen Ausführung, an den Grafen Giso von Gudensberg männliche Nachkommen und Erben, so wie seines Namens, also auch seiner meisten Güter. Soviel eher kann man voraussetzen, daß auch sein Schloß Hollenden von seiner Familie nicht werde abgekommen seyn, und daß, da man einige Zeit hernach einen Grafen von Holinde findet, dieser zu einer Seitenlinie gehöre, die ein nachgebohrner Sohn jenes Giso gestiftet hatte. Man würde sich sonst nicht erklären können, warum nicht auch das Schloß Hollenden auf die Grafen von Gudensberg, und durch sie auf die Landgrafen von Thüringen gekommen. Der Zeitraum zwischen dem J. 1073, wo jener Giso auf seinem Schloß Holinde ermordet worden, und den Jahren 1144—1170, wo ein Graf Boppo von Holinde erscheint, ist freilich für Eine Generation zu gros, und ich weis für die Wahrscheinlichkeit, daß ein Diemo, der unterm J. 1107 als Graf in der Gegend um Frankenberg vorkommt, dazu dienen könne, diese Lücke auszufüllen, oder wenigstens in eben dasselbe Geschlecht gehöre, ausser der Uebereinstimmung der Zeit und der Gegend, nichts anzuführen *e*): aber wenn nur der Hauptgedanke richtig ist, so kann uns hier und da eine Lücke, oder die Art und Weise, wie man die einzelnen Stammglieder aneinander reihen müsse, schon gleichgültiger seyn. Wir können in diesem entfernten Zeitalter in den wenig-

mar, dem alten Lieblingsnamen der Ziegenhainer, haben. Ausserdem kann ich mit keiner Zuverläßigkeit behaupten, daß gerade Boppo von Holinde der Vater des ersten bekannten Grafen von Witgenstein, und nicht eher ein Vatersbruder desselben, gewesen sei.

e) Im J. 1107 schenkte ein gewisser Cunimund der Abbtei Hersfeld Güter: in Comitatu *Diemonis* Comitis, in his scilicet locis: in *Rodenburg*, in *Scrouse*, in *Rudene*, in *Aldendorf*: in *Reginhereshusen*, in *Farmannershusun*, in *Frondorf*, in *Hegence*. B. II. Beil. XLV. S. 55. Die Dörfer Roda, Schreufe, Rödenau, Allendorf, Rengershausen, Wangershausen und Heine, liegen alle in dem Amt Frankenberg, unmittelbor neben dem Amt Battenberg, Frohnhausen aber, wenn dieses unter Frondorf zu verstehn ist, in dem Amt Battenberg selbst.

ſten mindermächtigen Häußern, ſobald ſie nicht etwa mit einer Kloſterſtiftung verwickelt ſind, den genealogiſchen Faden ungehindert durchführen. Ich ſehe alſo die Grafen von Witgenſtein und Battenberg für einen ältern Nebenzweig des Giſoniſchen, nachher Gudensbergiſchen Haußes an. Iſt dieſer Gedanke, wie ich glaube, richtig, ſo legt er mir zugleich die Verbindlichkeit auf, von jenen Grafen nähere Nachricht zu ertheilen, zumal da ihr Land, als ein Theil der Grafſchaft Wetter oder Stift, ohnehin zum Oberlahngau, alſo auch zu der Heſſiſchen Provinz, gehörte, auch auſſerdem die Grafſchaft Witgenſtein nun ſeit dreihundert Jahren ein Heſſiſches Lehen, das Oberamt Battenberg aber gar ein Heſſiſcher Beſitz geworden (*).

Der Name Witgenſtein iſt offenbar eine Verkürzung von Widekindſtein, wird auch in den älteſten Urkunden ſo geſchrieben *f*). Das Schloß trägt alſo

(*) Die Genealogie des erſten Stamms der Grafen v. Witgenſtein, und der, zuerſt ausgeſtorbenen Linie derſelben, der Grafen von Battenburg, hat meines Wiſſens noch niemand abſichtlich erläutert, und im Druck bekannt gemacht. Was Winkelmann Beſchr. v. Heſſen S. 231 ff. nach ſeiner Art davon ſagt, iſt unbedeutend; er verwechſelt einen Graf Erpo von Padberg, der das Kloſter Flechdorf geſtiftet, mit einem Grafen v. Battenberg. Der ehmalige verdienſtvolle Marburgiſche Vicekanzler, Joh. Ad. Kopp, hat, wie ſchon in Sriebers Heſſ. Gel. Geſch. bei ſeinen Schriften angezeigt worden, eine genealogiſche, in lateiniſcher Sprache verfaßte, Geſchichte derſelben hinterlaſſen. Das Mſpt. iſt nach ſeinem Tode in das Archiv zu Witgenſtein angekauft worden, und ich habe es der Gnade des jetztregierenden Herrn Grafen zu danken, daß mir daſſelbe durch Hrn. Reg. Rath Hombergk zu Vach auf einige Monate zu näherer Einſicht zugeſchickt worden. Der Verf. wußte, wie man von ihm erwarten kann, die zu ſeiner Zeit bekannten Subſidien wohl anzuwenden, aber neue hatte er nicht, mehrere Urkunden aus dem Archiv des Kloſters Haina ausgenommen, die aber ſeit der Zeit alle, bis auf zwei, gedruckt worden, von welchen ich bisher nur Auszüge hatte, und die ich daher Beil. 102 und 104 vollſtändig, und mit Beziehung auf die dazu gehörigen Nebenhandlungen, liefere. Auf die Originos jenes gräflichen Haußes läßt ſich Kopp nicht ein; er fängt mit Gr. Werner I. gegen Anfang des dreizehnten Jahrhunderts an, und liefert eigentlich einen treuen Auszug der, dieſes Haus betreffenden Urkunden. Einige nähere Unterſuchungen, verbunden mit mehrern ſeit der Zeit von andern und mir bekannt gemachten Urkunden, haben mich in Stand geſezt, in vielen Stücken weiter zu gehn.

f) Auf wie verſchiedne Art der Name Witgenſtein (lapis Widekindi) in Urkunden geſchrieben werde, wird aus den folgenden Anmerkungen erhellen. Am deutlichſten drückt ihn eine, in der folg. not. 1 bemerkte, Urk. v. J. 1196. durch Withekindeſtein aus. Weil der Endbuchſtabe d in dem Namen Widekind in

den Namen seines Erbauers, Widekinds. — Der Ort Battenberg, oder das jetzige Städtchen, ist unfehlbar älter, als das gleichgenannte Schloß: denn der Name scheint, wie ich an einem andern Ort ausgeführt, aus den ältesten Zeiten der Chatten herzurühren, und mit dem der Dörfer Battenfeld und Battenhausen einerlei Ursprung zu haben (B. II. S. 51.) Das Städtchen liegt auf einer Anhöhe; an ihrem Fuße läuft das Dorf Battenfeld her, hinter dem Städtchen erhebt sich auf der einen Seite ein Berg, jetzo der Eisenberg genannt, auf welchem das Schloß Battenberg erbaut war, auf der andern Seite ein andrer, ehmals ohne Zweifel der Sitz des Schlosses Kellerberg; wenigstens wird in einer Urk. v. J. 1238 die Stadt Battenberg als zwischen jenen Schlössern gelegen angegeben g). Das Schloß Battenberg war noch im J. 1464 in gutem Stande, und der Sitz des Beamten, liegt aber jezt in seinen Ruinen; von dem Schloß Kellerberg hingegen zeigt sich nicht die geringste Spur mehr. — Zu dem heutigen Amt Battenberg gehören, ausser der Stadt selbst, das Städtchen Haßfeld, dessen Schloß einer berühmten Adlichen, nachher Gräf-

der Verbindung mit stein etwas hart lautete, so lies man ihn in der Sprache des gemeinen Lebens aus, woraus allmählich Witekinstein, Widechinstein, Witichenstein etc. und zulezt der heutige verdrehte Namen Witgenstein entstanden ist. Daß das Wort Stein in solchen Zusammensetzungen soviel als Berg, oder ein darauf erbautes Schloß — aedificium lapideum, arx, sedes, sagt Scherz in Glossar. Germ. — bedeute, ist ohnehin bekannt. Das Schloß Witgenstein liegt wirklich auf einem hohen Berg. Man muß übrigens dieses Schloß Witgenstein nicht mit dem Witgansteln, Wikansten, Vitgansteine verwechseln, das ap. Ditmar. Mers. in Leibn. SS. T. I. p. 376. 390. 392. 400. vorkommt: denn unter diesem verdorbenen Namen, statt dessen der bessere, von Urstnus ins Teutsche übersezte, Dresdner Codex S. 301. 380. 390. 434. richtiger Vukansteno ließt, ist vielmehr das Schloß Giebichenstein bei Halle zu verstehn. Das nemliche gilt von dem Witgansteln des Lamberti Schaffn. ad an. 1073.

g) In den Kaufurkunden von dem J. 1238., die ich unter Anm. z. anführe, werden Castra *Battenburg*, *Kellerberg* et *Opidum interiacens*, und Castra Battenburg, Kellerberg et *Opidum intermedium* genennt. Das Städtchen Battenberg lag also zwischen den Schlössern Battenberg und Kellerberg, woraus sich die Lage des leztern Schlosses bestimmen läßt. Es war, wie aus der folgenden Geschichte erhellen wird, im J. 1464. noch im Stand, liegt aber jezo in seinen Ruinen.

Gräflichen und Fürſtl. Familie, den Namen gegeben *h*), und die Dörfer Allendorf, Battenfeld, Berghofen, Bromskirchen, Dodenau, Eiſa, Frohnhauſen, Holzhauſen, Leiſa, Ober-Aſphe, Reddighauſen und Rennertshauſen. Von den uralten Dörfern Battenfeld und Leiſa, und der Sachſenſchlacht v. J. 778., die in dieſer Gegend vorgefallen, ſo wie von den Decanaten Battenfeld und Bromskirchen — urſprünglich Fromskirchen — habe ich ſchon in dem zweiten Band dieſer Geſchichte (S. 319 ꝛc. 440 ꝛc.) geredet.

Der älteſte Graf von Witgenſtein, den wir unter dieſem Titel kennen, iſt ein Werner, der ſich in einem zwiſchen Graf Henrich Raspo dem jüngern und Graf Engelbert von Berg 1174 geſchloſſenen Lehensvertrag für den erſtern verbürgt *i*). Daß er mitunter auch den Titel eines Grafen von Battenberg führte, beweißt eine gegen ihn gerichtete Urkunde Kaiſer Henrichs VI. Er hatte dem

h) Im J. 1311 trugen es die Brüder Gottfried und Crafft v. Holzfeld dem Landgr. Otto von Heſſen zu Lehen auf, und geſtatten ihm die Erböfnung gegen alle ſeine Feinde, nur allein das Erzſtift Mainz ausgenommen. Beil. 214. S. 177. Sie werden von der Zeit an von Heſſen damit belehnt, tragen aber auſſerdem noch viele andre Lehenſtücke an Gütern, Zehenden, Zinßen, Maungeldern, Gerichten ꝛc. von Heſſen. Nachdem die alten Dynaſten von Wildenberg um den Anfang des funfzehnten Jahrhunderts mit Hermann von Wildenberg ausgeſtorben, ſo kamen die von Hatzfeld durch weibliche Verwandtſchaft zu ihren Gütern, führten auch zuweilen den Titel der Herrn von Wildenberg. Im J. 1433 verpfänden die drei Brüder Johann, Johann od. Henne, und Gottfried von Hatzfeld, die Hälfte ihres Schloſſes Willenberg (Wildenberg), das Hermann v. Willenb. ſel. eingehabt, und damals die Grafen von Sayn einhatten, an Landgr. Ludwig unter der Bedingung, daß ſie bis zu deſſen Ablöſung des Landgrafen Amtleute darauf ſeyn, der Landgr. aber und ſeine Erben, auch nach der Einlöſung, auf immer das Oefnungsrecht behalten ſollen. Die Gräfl. Brüder Dieterich und Gerhard v. Sayn gaben in eben dem Jahr ihre Lehensherrliche Einwilligung dazu, und dieſe Pfandſchaft iſt das ganze Jahrhundert durch fortgegangen.

i) In einer zu Achen ausgeſtellten Urk. v. 24. Febr. 1174 ſagt Kaiſer Friedrich: Notum eſſe volumus — quod comes Heinricus Raspo junior Comiti Engelberto de Monte caſtrum novum in Windeke et non vetus in feodum conceſſit etc. Für den Gr. Henrich Raspe verbürgen ſich: Heinricus de Molesberg, *comes Wernerus de Widechinſtein*, comes Wezel etc. Kremer Gülch- und Berg. Geſch. Th. III. Beil. S. 50. — Im J. 1180 ſchreibt er ſich, als Zeuge einer dem Erzſtift Cöln von K. Friedrich I. ertheilten Urkunde: Wernerus Comes de *Wittiniſtein*. Schaten. Annal. Paderb. T. I. p. 854.

Kloſter Aulesburg in ſeiner Gerichtsbarkeit ſowohl, als Gütern und Einkünften großen Schaden zugefügt, und dieſe Anmaßungen dadurch zu rechtfertigen geglaubt, daß ſich die Mönche eines Theils der öffentlichen Landſtraße mit Gewalt bemächtigt: allein der Kaiſer nahm das Kloſter in ſeinen Schutz, und unterſagte jede Beeinträchtigung deſſelben *k*). Als Landgr. Ludwig III. von Thüringen auf ſeiner Rückkehr aus Paläſtina (1190), ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, geſtorben war, und daher Erzb. Conrad von Mainz, ein gebohrner Graf von Wittelsbach, ſo wie andere Lehen, alſo auch die Vogtei über das Fräuleinſtift Wetter für eröfnet anſah: ſo übertrug er dem Graf Werner die vicariſche Verwaltung derſelben; doch gab er ſie nachher dem Landgraf Hermann, als dem Gemahl ſeiner Bruderstochter, von neuem zu Lehen. Graf Werner wohnte im J. 1197, in Geſellſchaft des erwähnten Erzbiſchofs ſowohl, als des Landgrafen, einem neuen Heereszug nach Paläſtina bei, und war ſelbſt auf der Fahrt vermögend genug, dem Landgraf eine Summe Gelds vorzuſchießen, wofür ihm dieſer die vorgedachte Vogtei bis zu ſeiner Wiederkehr verpfändete *l*). Nach Gerſtenbergers Franckenbergiſchen Chronik ſoll ein Graf von Battenberg den Johanniternn das Dorf Wieſenfeld, in dem Amt Franckenberg, geſchenkt haben, wovon hernach eine beſondre Commenthurei den Namen führte. Er giebt zwar

k) Beil. XC.

l) In einer Urk. v. J. 1247 erzählt die Aebtiſſin Luthrudis von Wetter die abwechſelnden Schickſale des Vogteirechts über ihr Kloſter, und führt bei dieſer Gelegenheit die im Text bemerkten Umſtände an, woraus zugleich erhellt, daß der im J. 1190 lebende Graf Werner mit demjenigen einerlei Perſon war, der 1197 den Creuzzug mit dem Erzb. Conrad antrat. Der Graf muß überhaupt ein großer Anhänger dieſes Prälaten geweſen ſeyn, weil er ſich ſo oft bei ihm aufhielt, und deſſen Verhandlungen als Zeuge unterſchrieb. In einer dem St. Stephansſtift in Mainz von d. Erzb. ausgeſtellten Urk. v. J. 1190 ſchreibt er ſich als Zeuge: Wern. C. de Widekenſtein (Joann. SS. Mog. T. II. p. 524.); im J. 1191 in dem Stiftungsbrief des Kloſters Conradsdorf Com. de Widechinſtein (Guden. T. I. p. 305.); im J. 1195 in der Beſtätigung des Kloſters Berich: C. de *Witekinſtein* (Senckenb. Sel. T. VI. p. 429.); im J. 1196. in einem Privilegium für das Kloſter Aulesburg: Com. de *Withekindeſtein* Kuchenb. Anal. Haſſ. Coll. IV. p. 346.); im J. 1197. in einer Urk. für das Collegiatſtift zu St. Maria in Mainz: C. de Witichinſtein (Joann. T. II. p. 652.); im J. 1201 in Erzb. Conrads Schutzbrief für das Kloſter Berich: C. de Witekinſtein (Senckenb. l. c. p. 429 etc.)

ſowohl das Jahr, als den Namen des Grafen falſch an: indeſſen könnte doch, da die Battenberger in eben der Gegend angeſeſſen waren, die Sache ſelbſt richtig ſeyn. In dieſem Fall möchte wohl Graf Werner I., den ſeine heilige Wanderſchaft mit den Hospitalrittern zu Jeruſalem in nähere Bekanntſchaft gebracht haben konnte, für den frommen Geber zu halten ſeyn: denn ſchon ein Sohn von ihm kommt, wie wir gleich weiter hören werden, als Johanniterbruder zu Wieſenfeld vor *m*). Vielleicht geſchah es auf eben der Reiſe, daß der Erzbiſchof Conrad den Lehensauftrag des Schloſſes Witgenſtein an Mainz mit dem Grafen Werner verabredete; keiner von beiden erlebte aber die völlige Ausführung *n*).

Werner ſtarb vor dem Jahr 1216 *o*), und hinterließ vier Söhne: Werner, Widekind, Hermann und Henrich, die ſich geraume Zeit ohne Unterſchied bald von Witgenſtein, bald von Battenberg ſchrieben *p*). Nach jener, noch vor das J. 1201. gehörigen Lehensverhandlung, an welcher dieſe Brüder Theil

m) Kuchenb. l. c. coll. V. p. 187.: „als „man ſchrieb nach Chriſti Geburt 1300 Jahr, „da gab Graff Witekind von Battenberg das „Dorf Wiſſenfeld S. Johannis des Hoſpitals „zu Jeruſalem Rittern.“ — Es lebte zwar in dieſem Jahr ein Gr. Widek. v. Battenberg; da aber ſeines Vaters Bruder, Gr. Werner, ſchon im J. 1138 als Ordensritter zu Wieſenfeld erſcheint (ſ. die folg. Anm. v.), ſo paßt auch jene Schenkung weder auf ihn, noch auf die angegebene Zeit. Uebrigens war Wieſenfeld in ältern Zeiten ein Dörfchen, oder vielmehr ein großer Hof, und wird daher in einer Urk. v. J 1283 ein frater Hermannus *curie* in *Weſentvelde* commendator genennet. Würdtw. Dioec. Mogunt. T. III. p. 334. Erſt neuerlich iſt es, vermittelſt einer Franzöſiſchen Colonie, aus einer Herrſchaftlichen Meyerei zu einem dermalen noch geringen Dorf umgeſchaffen worden. Engelhard Erdbeſchr. d. Kaſſel. Lande S. 527. Ledderh. Kaſſ. Kirchenſt. S. 415.

n) ſ. die folg. not. q, woraus zugleich erhellt, daß damals Gr. Werners Gemahlin noch lebte.

o) Eine Urk. v. J. 1215., worin Erzb. Siffried von Mainz den Urſprung und Fortgang des Kloſters Haina erzählt, unterſchreibt als Zeuge: *Wernherus* Comes de *Battenburg*, dans iudicium defenſionis ſuper praefatam Eccleſiam (Haynenſem). Guden. T. I. p. 437. Ob hierunter noch der Vater, oder ſchon ſein gleichgenannter Sohn zu verſtehn ſei, kann ich mit keiner Gewisheit entſcheiden; das letztere iſt aber doch um deswillen wahrſcheinlicher, weil des ältern Werners Söhne auch im folgenden J. 1216 erſcheinen. ſ. die nächſte Anm. p.

p) Im J. 1216 bezeugen *Wernerus*, *Widekindus*, *Herimannus* Comites de *Battenberg*

nahmen, müſſen ſie bei dem Tode ihres Vaters ſchon alle in männlichen Jahren geweſen ſeyn. Erzb. Siegfried II. von Mainz, ein gebohrner Dynaſt von Eppenſtein, trat in Anſehung des Schloſſes Witgenſtein, in die Plane ſeines Vorfahren ein. Es war in den Zeiten des Fehdegeiſtes, wo jeder nur ſo viel Recht hatte, als er mit gewafneter Hand behaupten konnte, die gewöhnliche Politik der Großen, die umliegenden mindermächtigen Herren durch das Vaſallenband, oder durch bedungene Oefnung ihrer Schlöſſer, an ihr Intereſſe zu knüpfen, und ſich dadurch auf Fälle der Noth ſowohl Vertheidiger und Helfer, als ſichre Waffenplätze zu verſchaffen. Mainz ſcheint in dieſer Vorſicht ſo viel ängſtlicher geworden zu ſeyn, nachdem Heſſen den mächtigen Landgrafen von Thüringen zugefallen, und eben dadurch gegen alle ſeine Nachbarn das Uebergewicht bekommen. Graf Werner hatte, wie geſagt, mit dem Erzb. Conrad, wegen dem Lehensauftrag des Schloſſes Witgenſtein, mit Einwilligung ſeiner Gemahlin und Söhne, Abrede genommen: weil aber der Erzb. darüber im J. 1201 hinſtarb, ohne die bedungene Summe ganz ausbezahlt zu haben, ſo ſah der Graf, wie es ſcheint, die ganze Verhandlung, die ihn wieder gereut haben mochte, als ungeſchehen an, und ließ ſich mit dem Erzb. Siegfried, der ohnehin die erſten acht Jahre durch mit einem Gegenbiſchof zu kämpfen hatte, gar nicht mehr darauf ein. Seine Söhne leugneten ſogar den ganzen Handel, und waren

ein dem Kloſter Auleſburg von Landgr. Hermann ertheiltes Protectorium. Eſtors kleine Schriften (die älteren) Th. I. S. 197. Unterm J. 1220 beurkundet *Herimannus* Comes de *Battheburg* — quod quaedam pars *Comitie* ſcilicet dominium ſuper quosdam liberos quod *Herimannus Cuelo* miles de *Kaeſeberg* de manu noſtra tenuit, ipſo defuncto ad nos eſt devolutum, und giebt ſeine Einwilligung dazu, daß der Convent zu Haina von einigen ſolchen liberis in villa *Ellershuſin* (Ellershauſen, A. Franckenberg) Güter an ſich bringe. Teſtes ſunt *Wernerus* et *Widekyndus* Comites etc. Kopp Heſſ. Gerichtsverf. Th. I. St. III. Beil. 69. Volkwin Gr. v. Schwalenberg verbindet ſich 1222 mit dem Erzb. Siffried von Mainz zu wechſelſeitigem Beiſtand, und nennt unter andern als Bürgen: *Wernherum* et *Heinricum fratrem eius* Comites de *Battinburg*. Guden. T. I p. 483 etc. Die übrigen Beweiſe für dieſe Herren, und ihre Angehörung als Brüder, werden in den folgenden Anm. vorkommen. Daß ſie Söhne Gr. Werners I. waren, wird beſonders durch die folg. not. q. beſcheinigt.

ſo wenig geneigt, ſich hierin dem Willen des Erzbiſchofs zu fügen, daß ſie vielmehr Feindſeligkeiten gegen ihn ausübten. Indeſſen wußte der Erzbiſchof, vermittelſt geſchickter Vermittlung, ſein geiſtliches Anſehn, und die Allgewalt der baaren Münze, die damals meiſtens allein bei dem Clerus zu finden war, am Ende doch geltend zu machen. Die Gräflichen Brüder nahmen im J. 1123., gegen eine Summe von 100 Mark, und ein gepanzertes Streitroß, das Schloß von ihm zu Lehen, und ſagten ihm ihre Hülfe gegen alle Feinde zu *q*). Die Landgrafen von Thüringen und Heſſen waren, wie wir nach und nach an mehreren Beiſpielen ſehen werden, nicht weniger geſchäftig, ſich durch ſolche Mittel zu verſtärken. Landgraf Henrich Raspo ließ ſich im J. 1227 mit zweien der vorgedachten Brüder, dem Grafen Widekind und Hermann, in ähnliche Tractaten wegen dem Schloß Kellerberg ein. Von den andern Brüdern war damals Henrich, der nach 1223 nirgends mehr erſcheint, entweder ſchon geſtorben, und Werner ſchon dem Teutſchen Orden beigetreten, oder man würde nicht erklären können, wie dieſer Vertrag ohne ihre Einwilligung hätte geſchloſſen

q) Alle dieſe Umſtände erzählt der Erzb. Sifried II. in einer Urk. v. J. 1223. ap. Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 486: Cum olim — Predeceſſor noſter Dn. *Cunradus* — procuraſſet, quod bone mem. *Wernherus*, Comes de *Witginſtein*, accepta quadam pecunie quantitate predictum Caſtrum, et omnes proprietates pertinentes ad illud, una cum *Vxore ſua et filiis*, in manus ipſius Archiepiscopi reſignaret, et ea reciperet in feodo ab eodem; contigit partem promiſſe pecunie non perſolvi; unde cum Nos — requireremus a *filiis ipſius Comitis* premortui, *Wernhero* videlicet Comite et *germanis ipſius*, ut, recognoſcentes quod fecerat Pater ipſorum, feodum ſuum a nobis reciperent et debitam fidelitatem nobis praeſtarent; Ipſi non ſolum inficiati ſunt prenotata, verum etiam bona in *Munishuſen* (Dorf, im A. Wetter), ad Abbaciam *de Amenebure* pertinentia, nobis per violentiam abſtulerunt; alias nobis multa gravamina et moleſtias indebite irrogantes. Darauf folgt weiter, wie ſich Comites *Wernherus* et *fratres eius* endlich, mediante proborum virorum conſilio, zum Ziel gelegt, ihm das Schl. Witgenſtein zu Lehen aufgetragen, die Güter in Münchhauſen zurückgegeben, ratione *Hominii* cautionem iuratoriam geſtellt, und ihren Beiſtand contra omnem preciſe hominem zugeſagt, dagegen aber centum Marcas, et unum Dextrarium, deren beide Räthe aber, um ſie dieſem Vergleich ſoviel anhänglicher zu machen, noch beſonders 5 Marck zum Geſchenck erhalten. — Daß Erzb. Conrad, von dem hier die Rede iſt, nicht im J. 1200, wie in Joann. SS. Mog. T. I. p. 582. angenommen wird, ſondern erſt 1201 geſtorben, wird aus einer in der obigen Anmerk. angef. Urk. erweislich.

werden können. Gedachte Brüder nahmen jenes Schloß von dem Landgraf zu Kunkellehen, ſagten ihm ihre Hülfe gegen alle ſeine Feinde zu, und übernahmen zugleich die Verbindlichkeit, im Fall der Irrungen und Streitigkeiten mit ſeinen Burgmännern oder Miniſterialen, vor ſeinen Gerichten Recht zu nehmen und zu geben; der Landgraf verwilligte ihnen dagegen 200 Marck, und auſſerdem jährlich noch zehn Pfund Heller, als Burglehn auf das Schloß zu Marburg, doch unter der lindernden Einſchränckung, dieſe Burgmannſchaft nicht gerade in eigner Perſon, ſondern auch vermittelſt zweier Stellvertreter leiſten zu dürfen *r*). Unter dem Siffried III., der 1231 ſeinem gleichgenannten Oheim auf dem Mainzer Stule gefolgt war, nahm die Sache eine andre Geſtalt an. Man hört von keiner neuen Belehrung der Grafen von Witgenſtein mit dieſem Schloß; es war auch in den folgenden Zeiten, ſo viel man weiß, nie wieder die Rede davon. Den Grafen war, wie ſchon aus den vorerzählten Vorgängen zu ſchlieſſen iſt, die

r) Die Urk. liefert Kuchenbecker Heſſ. Erb-Hofämter Beil. C. aus dem Original, und Eſtor in Orig. Juris publ. Haſſ. p 279. Lgr. Henrich macht darin bekannt: quod *Comites de Battenberg Witekindus et Hermannus* noſtri ſunt et erunt auxiliatores contra quoslibet, quodque nos eos tenere et adiuvare promiſimus contra quoslibet ad iuſticiam, et hoc ipſi iuramento confirmarunt, unde eis damus pecuniam ducentarum marcarum eisque concedimus in *caſtrenſi feodo* X. talenta danda in feſto ſancte Walpurgis et ſancti Michaelis de officio villicationis noſtre (aus dem Amt oder Renterei) in *Marburc*, quicunque illud habuerit, ipſique in Marburc noſtri erunt caſtellani (Burgmänner), et *duos in vico ſua ibidem habebunt caſtellanos, cum preſencia eorum non eſt neceſſaria et abſentia eorum poteſt tolerari*, caſtrumque eorum dictum *Kellerberc* nobis in proprietatem dederunt, et a nobis in feodo receperunt tali, ſcilicet *ut hoc tam filio quam filii, tam mulieres quam viri* a nobis habeant perpetuo iure feodali. Der Landgr. verſpricht ihnen weiter: quamcunque rationem adverſus nos *de hereditariis* bonis habuerunt, durch gütlichen Erſaz abzuthun, und im Fall zwiſchen erwähnten Grafen und ſeinen Burgmännern oder Miniſterialen Streit entſtünde, pars una ſuper alteram *coram noſtro judicio* debet componere et iuſticiam exhibere vel accipere verſa vice. — Ich möchte übrigens daraus, daß ſich die Grafen von Battenberg durch einen beſondern Vertrag, alſo durch eine Ausnahme von der Regel, anheiſchig machen, ihre mit des Landgrafen Burgmännern und Miniſterialen vorkommende Streitigkeiten vor ſeinen Gerichten entſcheiden zu laſſen, noch nicht ſogleich einen Landſaſſiat folgern, wie Eſtor an a. O. thut. — In eben dem J. 1227. unterzeichnen die Gr. Widekind u. Hermann eine, den an das Kl. Haina verkauften Zehenten in Elroth betreffende, Urk. Erzb. Siffrieds II. Kopp Lebensproben Th. II. S. 360.

Abhängigkeit ihres Hauptſchloſſes unangenehm, und auch Siffried glaubte ſeinen Vortheil von andrer Seite beſſer wahren zu können. Lehenſchaft allein konnte in damaligen Zeiten den freien Gebrauch eines Schloſſes, oder die Hülfe ſeiner Beſitzer nicht hinreichend ſichern. Die kleinern Herrn, die mit ihrer Hülfe, oder den Zuſagen darüber, wucherten, verkauften ſie insgemein jedem mächtigern Nachbar, der ſie bezahlen wollte. So fande ſich zwiſchen dem Main und der Weſer nicht leicht ein mindermächtiger Herr, oder auch nur ein adlicher Schloßbeſitzer, der nicht den Erzbiſchöfen von Mainz und den Landgrafen von Heſſen, es ſei nun als Burgmann und Lehensvaſall, oder durch beſondere Tractaten, mit Pflichten verwandt geweſen wäre. Geſezt nun, es kam zwiſchen beiden Machthabern, die ſich in dieſer Gegend allein die Waage halten konnten, wie häufig geſchah, zu Streit und Händeln, wem ſollten ſie beiſtehn? Sie hatten gegen jeden eine Pflicht zu verletzen. Entweder halfen ſie keinem von beiden, oder ſie wählten lediglich nach Convenienz, ſelten nach der gerechtern Sache. Ganz anders war es, wenn einer in der Gemeinſchaft eines Schloſſes ſaß. Konnte es der Mächtigere dahin bringen, daß ihn der Schwächere in die Gemeinſchaft ſeines Schloſſes aufnahm, woran aber dieſer klugerweiſe ſehr ungern gieng, ſo hatte er eben dadurch nicht nur das Schloß, ſondern auch den Mitbeſitzer in ſeiner Gewalt. Die Grafen von Witgenſtein und Battenberg mochten aber, auſſer dem Reiz des Geldes, noch eine politiſche Urſache haben, ſich in Anſehung der Schlöſſer Battenberg und Kellerberg dieſem Joche zu unterwerfen. Zu dieſen Schlöſſern gehörte nicht nur das ganze jetzo Heſſiſche Amt Battenberg, ſondern auch die mehrerwähnte, unter dem Namen der Grafſchaft Wetter oder Stift bekannte, weitläuftige Gerichtsbarkeit über den größten Theil des Oberlahngau's, die als ein Reſt der alten Gauverfaſſung auf die Grafen von Witgenſtein und Battenberg von ihren Vorfahren her gekommen war s). Das

s) Ich muß meine Leſer bitten, hierbei dasjenige nachzuleſen, was ich B. II. §. XXXVIII. S. 451. von der Grafſchaft Wetter oder Stift, zumal von dem großen Umfang derſelben, geſagt habe. Von den verſchiednen Bedeutungen des Worts Stift, die Kindlinger Münſter. Beitr. Th. III. S. 88. not. g angiebt, daß es nemlich theils den ganzen Biſchöflichen Kirch-

Recht zu dieſer Gerichtsbarkeit hatten alſo die Grafen freilich, machten auch in manchen Gegenden freien Gebrauch davon *t*): aber in andern wurden ſie in der Ausübung deſſelben von den Landgrafen von Thüringen, denen der gröſte Theil des Landes zuſtand, über das es ſich erſtreckte, nicht wenig, und zum Theil mit Gewalt, geſtört; es konnte ſich auch mit der damaligen ſchon ſo ſehr veränderten Lage der Dinge kaum noch vertragen, und verlohr ſich, ſo wie die Landeshoheit über die einem jeden Reichsſtand zugehörigen Domainen noch in eben dem Jahrhundert zu voller Kraft kam, nach und nach von ſelbſt *u*). Damals mochten ſich die Grafen für die Aufrechthaltung dieſer Gerechtſame neues Gewicht verſprechen, wenn ſie einen Mächtigern in die Gemeinſchaft aufnähmen; der Erzbiſchof hingegen rechnete ohne Zweifel, auſſer dem Gewinn eines halben Amts, auf den Einfluß, den ihm jene, nun durch ſeinen geiſtlichen Arm verſtärkte, Gerichtsbarkeit auf die ganze Gegend geben konnte, auf den freiern Gebrauch ſeiner geiſtlichen Jurisdiction, und die leichtere Ausdehnung derſelben, wenn er zugleich die weltliche in ſeiner Gewalt hätte. Die damaligen Familienverhältniſſe

ſprengel, theils insbeſondre das eigne Land eines Biſchofs, über das er die Landeshoheit ausübt, bezeichne, kann keine hier ſtatt finden, und ſoviel eher nur diejenige Erklärung gelten, die ich an a. O. davon gegeben habe. Daß man übrigens von der Comicia Wetter, die zu den Schlöſſern Battenberg und Kellerberg gehörte, das Landgericht zu Battenberg unterſcheiden müſſe, habe ich ebendaſ. S. 454. ſchon erinnert. Lezteres begreift das ganze Amt Battenberg und die Witgenſteiniſche Vogtei Elſoff, namentlich die drei Dörfer derſelben: Elſoff, Allertshauſen und Bertelhauſen, und iſt urſprünglich ein bloßes Centgericht, das aber ſpäterhin durch den Verfall der Comicia Wetter an Anſehn zugenommen haben mag. Von den über dieſes Verhältnis der Vogtei Elſoff entſtandnen Irrungen, ſ. die folg. lezte not. s.

t) Ich habe B. II. Urkb. S. 147. eine Urk. abdrucken laſſen, worin H. (Hermann.) Comes de Battenberg eine in preſentia fratris ſui *Wernеri* quondam Comitis gegen das Kloſter Haina vorgebrachte Klage, über Güter in Salgehauſen (A. Wetter), ſecundum Jus civile entſcheidet. Die Urk. hat kein Datum: da aber C. (vermuthlich Conrad.) Abbas darin vorkommt, in der Reihe der Hainer Aebbte aber ap. Guden. T. III. p. 273. d. J. 1219 — 1229, ein Wilhelm, im J. 1234 hingegen ein Wigand erſcheinen; ſo mag die Urk. wohl zwiſchen das J. 1229 — 1234 fallen. Daß auch der erwähnte Graf Werner, ehe er in den Teutſchen Orden getreten, das Richteramt in Comicia Stift verſehen, wird aus der folg. not. x. erhellen.

u) ſ. die folg. Anmerk. z.

aiſſe des gräflichen Haußes waren auſſerdem einem Ankauf vortheilhaft. Der älteſte Bruder, Werner, der alle ſeine Geſchwiſter überlebte, hatte, nachdem er mehrere Jahre an der Regierung Theil genommen, den teutſchen Orden vorgezogen, worin er es bis zur Würde eines Landkommenthurs zu Marburg und zulezt eines Teutſchmeiſters, brachte *v*). Ein andrer Bruder, Henrich, war, wie geſagt, längſt geſtorben, und Herman, der ihm noch vor dem J. 1234 im Tode gefolgt war, hatte nur Töchter hinterlaſſen *w*). Erzb. Siffried hatte bei dieſen Umſtänden nunmehr mit Widekind I. allein zu thun, und die Verhandlungen mußten wohl ziemlich weit gediehen ſeyn, weil Widekind in einer Urk. v. J. 1234, die ſich auf eine vorhergegangene Haupthandlung bezieht, die Verbindlichkeit übernimmt, die Verzichtleiſtung der Wittwe und Töchter ſeines verſtorbenen Bruders, Hermanns, auszubringen *x*): aber die lezte Hand daran zu legen, ward er, wie es ſcheint, durch Widekinds Tod verhindert.

v) Ich habe ſchon in den vorherg. Anm. n. p. q. und r. einige Stellen angeführt, worin dieſer Werner als Graf erſcheint. Als teutſcher Ordens- oder Hospitalritter kommt er zuerſt in einer Mainz. Urk. v. J. 1233 vor, die er als Zeuge unterſchreibt: *Wernerus* Hospitalarius, quondam Comes in Battenberg. Band II. Beil. CXII. S. 150. In eben der Rückſicht unterſchreibt er ſich in einer andern Urk. des Erzb. Siffrieds v. J. 1237 und 1240 als: *Frater* Werneras, quondam Comes de Battenburg. Guden. T. I. p. 546. Beil. 122. S. 115. und die in folg. not. c. anzuführende Urk. v. J. 1238 ſiegelt: *Frater* Wernherus de *Wiſenfelt*, olim Comes; eine andre v. J. 124.. ſiegelt: *Frater Wernherus* Domus Sci *Johannis* Iheroſolimitani, quondam Comes in *Battenburg*. Guden. l. c. p. 603. Unter dem leztern Titel ſtellt er im J. 1249 mit andern einen ſchiedsrichterlichen Spruch aus, unterſchreibt 1251, mit ſeinem Bruder Sigfried, eine Urkunde, und bezeugt einige in voriger Zeit dem Kloſter Haina geſchehene Schenkungen: me Wernero *in Stiffte adhuc iudice exiſtente*. Beil. 135. S. 123. Kopp Geſch. der Herrn v. Itter S. 189. und ebendeſſ. Lehenproben Th. II. S. 364. — Guden. Cod. Dipl. T. IV. p. 1051. führt dieſen Werner in dem Verzeichnis der Landkommenthure zu Marburg zwiſchen den J. 1248—1252, unterm J. 1256–1266 aber ſchon einen andern, den Gerlacus de Thwren, an. Es iſt alſo wenigſtens das Jahr falſch, wenn in den Marb. Beitr. St. IV. S. 175. behauptet wird, daß er 1262 auch Teutſchmeiſter geworden, und in dieſer Würde 1271 zu Mergentheim geſtorben.

w) S. die folg. Anm. *x*.

x) Band II. Beil. CXV. S. 151. die Urk. ſtellt unterm 9. Apr. 1234 aus: W. Comes de Wittichenſtein, und für die Vollziehung ihres Inhalts verbürgt ſich mit andern W. *frater eius*. Daß unter dem erſtern W. Graf Widekind, nicht deſſen Bruder Werner zu verſtehen, dieſer vielmehr für den erwähnten Bürgen zu halten ſei, erhellt daraus, weil lezterer damals

Widekind I. ſtarb zwiſchen den J. 1234—1238: denn daß die drei Brüder Siffried, Widekind und Werner, die in dem leztern Jahr erſcheinen, nicht mit der vorhergehenden Generation einerlei waren, erhellt aus dem neu hinzugekommenen Bruder Siffried, erhellt aus der Zeitrechnung, indem ſich Widekinds Leben bis nah ans Ende des Jahrhunderts erſtreckte; und daß es Söhne Widekinds I. waren, folgt aus dem, was ich von deſſen Brüdern geſagt habe, von ſelbſt. Der jüngſte dieſer Söhne, Werner, muß entweder frühzeitig geſtorben, oder zum geiſtlichen Stand getreten ſeyn *y*). Alle drei Brüder kommen in einem mit Mainz errichteten Vertrag v. J. 1238 zuſammen vor. Erzb. Siffried III. knüpfte mit ihnen den Faden der Unterhandlungen wegen erwähnter Burgen von neuem an. Beide Parthien ſchlugen den gegenſeitigen Vortheil und Schaden ſo hoch an, daß der Erzbiſchof den gräflichen Brüdern für die

ſchon teutſcher Ordensritter war, u. ſich daher von der Zeit an, ſo oft er allein genennt wird, nicht mehr Comes, ſondern quondam oder olim Comes ſchreibt. Die Urk. bezieht ſich übrigens auf eine andre, worin die Hauptſache verhandelt worden, die aber noch zur Zeit nicht bekannt worden. Ich muß in dieſer Rückſicht meine Leſer bitten, die Anmerkung, die ich in dem Abdruck der Urk. beigeſezt, als ſei unter der alia litera, auf die ſie ſich bezieht, die in Gudens. Cod. D. T. II. p. 54. gelieferte Urk. v. J. 1228. zu verſtehen, ganz auszuſtreichen; denn ich ließ mich durch die Gudeniſche Rubrik der Urk. täuſchen, die ihr irrig das J. 1228 vorſezt, da in dem Text ſelbſt vielmehr 1238 angegeben wird.

y) Er kommt wenigſtens nach dem Vertrag mit Mainz v. J. 1238, von dem ich im Text gleich weiter rede, nirgends mehr vor. Ich muß hier ein Mißverſtändnis aus dem Wege räumen, wodurch man vielleicht noch einen vierten Bruder zu finden glauben könnte. In der Heſſ. Kaſſeliſchen Deduct. gegen den teutſch. Orden: Hiſtoriſche Nachricht ꝛc. (1751) Beil. 13. S. 9. werden nemlich in der Landgräfin Sophia Stiftungsbrief des Kloſters Caldern (1250) als Zeugen aufgeführt: honorabiles fratres de ordine Teutonicorum, Ludovicus de Neuenbergk, Volpertus de Ottern, *Sigfridus de Wittgenſtein*, Gerhardus de Wildenbergk, Conradus de Elbene, Milchelingus Senior et Widerol-dus milites de Nordecke, Conradus Gotfridus Guntherius fratres de Rodenſtein. Aber dieſe Zeugen waren gewis nicht alle teutſche Ordensritter, mehrere derſelben kommen vielmehr an andern Orten als weltlich vor; es ſcheint alſo das Prädicat des teutſchen Ordens nur auf die beiden erſten zu gehn, und Sigfridus de Wittg. mit dem im Text angef. Graf Eine Perſon zu ſeyn. Will man dieſes nicht, ſo müßte der geiſtliche Siegfried, den Umſtänden nach, wohl gleichfalls ein Sohn Gr. Widekinds I. geweſen ſeyn, mit dem andern Bruder einerlei Namen geführt haben, welches an ſich nichts ſeltnes iſt, und als Geiſtlicher in dem Vertrag mit Mainz nicht mit genannt worden ſeyn.

Hälfte der Schlöſſer Battenberg und Kellerberg, ſammt der Hälfte des Amts ſowohl, als der Comicia Stift, die beide dazu gehörten, die für jene Zeiten bedeutende Summe von 600 Mark in beſtimmten Terminen zu zahlen übernahm z). Des Schloſſes Witgenſtein wird dabei mit keinem Wort gedacht; man ließ es vermuthlich bei der mündlichen Verabredung bewenden, daß damit zugleich jene Lehenſchaft für die Zukunft abgethan ſeyn ſolle. Wie ſich übrigens dieſer Verkauf in Rückſicht auf das Schloß Kellerberg mit deſſen vorgedachten Lehensauftrag an Landgraf Heinrich Raspo vereinigen laſſe, kann ich nicht entſcheiden. Daß der Landgraf freiwillig davon abgeſtanden ſeyn ſollte, iſt ſchwer zu glauben; man gieng wohl eher, wie in dieſen Zeiten der Gewaltthätigkeit in ſolchen Fällen nicht ungewöhnlich war, mit Stillſchweigen darüber hinaus, und ließ es darauf ankommen. Die Grafen konnten's von ihrer Seite ſoviel eher, da der Käufer mächtig genug war, um allenfalls auch ein Unrecht zu vertheidigen. — Es wird ſich übrigens in der Merenbergiſchen Geſchichte (§. XX.) die Mainziſche Politik, in Erwerbung ſolcher gräflichen Gerichtsbarkeiten, durch das ähnliche Beiſpiel der Grafſchaft Rucheslo oder Reuſchel noch mehr erläutern.

z) Gud. Cod. Dipl. T. I. p. 547. und T. II. p. 54. liefert die beiden Urkunden, worauf dieſer Verkauf beruht; die eine v. 20. Jul. 1238, welche die Zahlungstermine der 600 Mark angiebt, und die andre v. 21. Jul. 1238 (nicht 1228, wie die Rubrik irrig angiebt), die den eigentlichen, von *Sifrido* Com. de Widegiuſtein, *Widekindo* et *Wernhero* fratribus eius ausgeſtellten, Kaufbrief ausmacht. Ich habe den Inhalt beider Urk. ſchon B. II. S. 452 f. umſtändlich angeführt, und zugleich die 10 Centen der Grafſchaft Wetter erklärt, aus welchen die von Mainz erkaufte Hälfte derſelben beſtand, worunter namentlich auch die Centen Lixfeld, Duduſſe (Dautphe), Wetter, und Laſphe (Witgenſtein. Städtchen) begriffen ſind, von denen die Urk. bemerkt: in illis ultimis *Lantgravius* tollit omnem iuſtitiam violenter.

§. X.

Fortsetzung.

Graf Widekinds I. Söhne stiften gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts zwei gräfliche Linien, die von Witgenstein und die von Battenberg. Letztere stirbt zuerst aus, und ihre Besitzungen fallen an Mainz, von diesem an Hessen.

Die Grafenfamilie, von welcher ich rede, hatte bisher ihren Titel ohne Unterschied bald von dem Schloß Witgenstein, bald von Battenberg hergenommen. Selbst in den eben erwähnten Verkaufsurkunden v. J. 1238 heißen die nemlichen Brüder in der einen Grafen von Witgenstein, in der andern Grafen von Battenberg. Es bleibt daher nicht der geringste Zweifel übrig, daß unter beiden Benennungen nur Eine Familie zu verstehn sei *a*). Aber mit dem Verkauf der Hälfte an Battenberg und Kellerberg fängt eine neue Periode an. Die beiden Brüder Siffrid und Widekind theilten nun. Der erstere erhielt das Schloß Witgenstein, mit seinem Zugehör, der andere die Schlösser Battenberg und Kellerberg in ungetheilter Gemeinschaft mit Mainz; die Activlehen hingegen blieben ein Sammtrecht *b*). Von der Zeit an wurden die Titel von Witgenstein und Battenberg nicht mehr nach Willkühr gewechselt; Widekind und seine Kinder schrieben sich ohne Ausnahme allein von Battenberg, Siffried und seine Nachkommen allein von Witgenstein. Beide Linien unterschieden sich zuweilen sogar durch besondre Wappen. Ich will von der Battenbergischen Linie, weil sie früher ausstarb, zuerst reden, vorher aber erinnern, daß es auch eine niederadliche Familie von Battenberg gab, die man nicht damit verwechseln muß *c*).

a) Schon Gerstenberger kannte diese Stammverwandtschaft, s. die folg Anm. c. Gudenus in Cod. Dipl. T. II. p. 55. schloß sie mit Recht aus dem angef. Kaufbriefe v. J. 1238.

b) Man wird dieses unten Anm. k. aus den lehensherrlichen Einwilligungen beider Brüder zu Güterveräusserungen ersehen.

c) Eine Urk. der Gebrüder Ludwig und Wortwein von Linsingen v. J. 1241 unterschreiben, mitten unter lauter Adlichen: Godebertus et Gerlacus fratres de Battenberg. Guden. T. I. p. 569. Winkelmann Beschr. v. Hessen Th. VI. S. 345. redet noch von einem Ritter Friedrich v Battenberg, den die Frankenberger Bürger, nachdem sie ihn in einer Fehde gefangen, auf-

Graf Widekind erzählt in einer Urkunde v. J. 1259, er habe ehmals dem Erzb. Gerhard von Mainz (reg. 1252—1259) die eidliche Zuſage gethan, ihm gegen alle ſeine Feinde, namentlich gegen den Marggraf von Meiſſen, und die verwittwete Herzogin Sophia von Braband beizuſtehn; um dieſe Zuſage ſoviel leichter erfüllen zu können, habe ihm der Erzbiſchof 200. Mark Cöln. Pfenn. verſprochen, auch das eine Hundert durch genugſame Pfandſchaft geſichert; der jetzige Erzbiſchof, Werner, habe ihm nun für das zweite Hundert ſeine Einkünfte in Battenberg verpfändet, er aber dagegen wiederholt die Verbindlichkeit übernommen, dem Erzſtift entweder auf immer Hülfe zu leiſten, oder jene 200 Mark zurückzuzahlen *d*). Er fand Gelegenheit, ſeine Zuſage noch unter eben dem Erzbiſchof Werner in Erfüllung zu bringen. Dieſer war, wie Johann von Riedeſel in ſeiner Chronik erzählt, ums J. 1277 mit Landgraf Heinrich von Heſſen, hauptſächlich der Grenzen der geiſtlichen Gerichtsbarkeit wegen, in Streit gerathen; hatte ſich anfangs mit ſeinen Völkern im Bußeckerthal gelagert, nachher aber, der friedlichen Anträge des Landgrafen ungeachtet, nach Frizlar gezogen, und von hier aus durch häufige Streifzüge dem Lande ſoviel mehr Schaden zugefügt, da ihm die Grafen Widekind von Battenberg, Gottfried von Ziegenhain, und andre Herren zur Hülfe kamen. Die ganze Fehde ſchlug indeſſen ſo ſehr zum Nachtheil des Erzbiſchofs aus, daß er ſich nur durch einen ſchnellen und nachtheiligen Frieden helfen konnte, der vermuthlich auch den Battenberger Graf für den weitern Folgen ſeiner Anhänglichkeit an Heſſens Feinde ſicherte *e*).

hängen wollten: nach der Frankenberger Chronik aber, auf die er ſich bezieht, war dieſer Friedrich vielmehr aus der adl. Familie v. Padberg. Winkelm. vermiſcht überhaupt dieſe beide Schloßnamen gerne, und macht daher auch Th. II. S. 231 den Graf Erpo von Padberg, den Stifter des Waldeck. Kloſters Flechtdorf, zu einem Grafen von Battenberg.

d) Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 669. Von dem Siegel, das dieſer Urk. anhängt, ſ. unten Anm. u.

e) Gerſtenberger in Schminks Monim. Haſſ. S. 428 ff. erzählt das alles unterm J. 1277 mit den Worten der Riedeſeliſchen Chronik, woraus es die ſogenannten Excerpta Chron. Riedeſel. ap. Kuchenb. Anal. Haſſ. Coll. III. p. 10. wiederholen. Bei dem Graf Widekind von Battenberg wird hinzugeſezt „der dan von ge„burt was eyner von Witgenſtein.“

Graf Widekind hatte bisher die Schlöſſer Battenberg und Kellerberg mit Mainz in ungetheilter Gemeinſchaft beſeſſen. Es konnte nicht fehlen, jeder der beiden Einhaber mußte ſich dadurch in dem freien Gebrauch ſeines Eigenthums beſchränkt fühlen, und Graf Widekind insbeſondere mochte die ſchlimmen Folgen davon ſchon lange genug empfunden haben. Beiderlei Intereſſenten fanden zulezt eine vollſtändige Theilung für räthlicher. Gr. Herman, Widekinds Sohn, verfügte ſich ſelbſt an den Mainzer Hof, und brachte das wichtige, an ſich nicht leichte, Geſchäfte mit Einwilligung ſeiner Eltern, 1291 zum erwünſchten Ausgang. Mainz erhielt Schloß und Stadt Battenberg, ſammt den Gerichten Leiſa und Battenfeld; Gr. Hermann hingegen das Schloß Kellerberg, mit den Gerichten Altendorf, Röddenau und Bromskirchen zum alleinigen Beſitz; nur die Mühle zu der Spitzen, und ein Wald, genannt Mauſewinckel, blieben noch in Gemeinſchaft. Jeder Theil verſprach zugleich, auf dem ihm zugefallenen Schloß des andern Feinde nicht zu haußen; das Gericht Münchhauſen ſolle

ſtris conſanguineis. Schann Hiſt. Fuld. in probb. p. 223. 224. In einer andern Urk. von eben dem Jahr führt jener Abbt den Nobilem H. Comitem de Battenberg *noſtrum conſanguineum* als Zeugen an, worunter wohl gleichfalls der erwähnte Graf Henrich zu verſtehen iſt. Schann. Dioec. et Hierarch. Fuld. p. 302. Nach der Art, wie er hier angeführt wird, ſollte man ihn für einen Weltlichen halten: es kommt aber gleichwohl unterm J. 1309, discretus vir Magiſter *Heinricus de Battinburg* Canonicus eccleſie ſancti Andree in Colonia, als Schiedsrichter in den Streitigkeiten vor, die zwiſchen dem Domcapitel zu Mainz auf der einen, und dem Abbt v. Fuld und Siegfried von Runckel auf der andern Seite, über das Patronat der Kirche zu Nauheim vorwalteten (Wirdtw. Dioec. Mogunt. T. III. p. 53.); und da es gerade der nemliche Abbt Henrich iſt, der den Henrich v. Battenberg von ſeiner Seite zum Austrägen erwählt, ſo ſcheint auch dieſer Battenberger ſoviel eher mit dem vorgedachten Graf Henrich einerlei Perſon zu ſeyn. Ohnehin würde ſich, wenn er weltlich geblieben wäre, nicht erklären laſſen, warum er ſowohl an der Theilung, als dem nachherigen Verkauf der Schlöſſer Battenberg und Kellerberg gar keinen Antheil genommen. Uebrigens nehme ich ihn aus den nemlichen Gründen für einen Sohn Gr. Widekinds an, aus welchen ich vorher Anm k. den Gr Gerhard dafür erklärte. In dieſem Fall kommt ſeine nahe Verwandtſchaft mit dem Abbt Henrich von Fuld ohne Zweifel von ſeiner Mutter, Eliſabeth her, die vielleicht eine gebohrne Gräfin von Weilnau war, und eben daher den Weilnauiſchen Lieblingsnamen Henrich in ihre Familie verpflanzt hatte.

ſolle das Erzſtift ſo lange in ungeſtörtem Beſitz behalten, bis Graf Hermann gerichtlich erwieſen haben würde, daß es ihm als Mainziſches Lehen zukomme; letzterer insbeſondre leiſtete noch für ſich und ſeine Eltern auf ihre Rückſtände an dem Burglehen zu Elnhoch Verzicht *o*). Aber auch dieſer Zuſtand dauerte nicht lange. Gr. Hermann hatte keine Kinder *p*); und ſeine Geſchwiſter waren, die Gräfin Ida von Waldeck ausgenommen, in den geiſtlichen Stand getreten. Er ſah alſo den Ausgang ſeines Hauſes vor ſich. Der gewöhnlichen Ordnung nach hätte in dieſem Fall das Schloß Kellerberg, mit allem was in der Theilung dazu geſchlagen worden, auf die Witgenſteiniſche Linie fallen ſollen: aber Graf Hermann fand ſeinem Vortheil gemäßer, es lieber noch bei ſeinem Leben zu veräußern. Um einen Käufer brauchte er nicht verlegen zu ſeyn: was konnte dem Erzſtift Mainz erwünſchter ſeyn, als auf dieſe Art das ganze Amt Battenberg wieder zuſammen zu bringen, und ſeinen Beſitzungen einzuverleiben? Erzb. Gerhard kaufte kurz vor oder in dem J. 1297 dem Gr. Hermann von Battenberg das Schloß Kellerberg, mit allem Zugehör, um 2000 Mark ab, und die Gräfin von Waldeck entſagte, vermuthlich nicht ohne eignen Vortheil, allen Erbrechten

o) Die Theilungsurk. iſt unterm 30. Sept. 1291 ausgeſtellt: Ego *Hermannus* Comes de *Battinburg* recognosco — quod — de Caſtro *Kellerberg* et *Battenburg*, nec non Opido *Battenburg*, — que hactenus pro indiviſo poſſedi, de conſenſu — *Witekindi* patris mei, *Elizabet* matris mee, et *coheredum* meorum talem diviſionem feci cum Archiepiſcopo, quod Caſtrum et Opidum *Battenburg*, cum Judiciis in *Lyſe* et in *Battenvelt* — ad ipſum Dn. Archiepiſcopum — diviſim perpetuis temporibus pertinebunt —. Ad me vero Comitem *Hermannum* — et heredes meos Caſtrum *Kellerberg*, et Judicia in *Aldendorf*, in *Iudene*, et in *Frumoldiskirchen* — perpetuo permanebunt etc. Gudenus Cod. Dipl. T. I. p. 854. Graf Hermann ſchließt dieſen wichtigen Tractat allein in ſeinem Namen, und führt nur die Einwilligung ſeiner Eltern an; ich glaube alſo mit Recht daraus ſchließen zu können, daß er damals der einzige weltliche Sohn ſeines Vaters war, und ihm dieſer die Verwaltung ſeiner Güter ſchon bei ſeinem Leben abgetreten hatte. Unterm J. 1297 unterſchreibt dieſer Graf eine Urk. der Brüder Hermann und Werner von Gudensberg, wodurch dem Landgraf Henrich die Vogtei in Kauffungen übergeben ward. B. II. Urkb. S. 242. Von dem Schloß Elnhoch, auf das den Battenbergern, als Burgmännern, von dem Erzſtift ein Burglehen angewieſen war, werde ich unten reden.

p) Man weis nicht einmal, ob er vermählt war.

daran *q*). Graf Hermann kommt in bisher bekannten Urkunden unterm J. 1314 zum leztenmal vor *r*). Der Witgenſteiniſchen Linie konnte natürlicherweiſe die, ohne ihr Vorwiſſen geſchehene, Veräuſſerung eines ſo anſehnlichen Stammguts nicht gleichgültig ſeyn. Sie wollten, wie es ſcheint, die ehmalige Theilung beider Linien für keine Todtheilung angeſehen wiſſen; es entſtanden mancherlei Einſprüche und Verhandlungen. Zulezt gab doch Gr. Siffried nach, und entſagte 1322 mit ſeiner Gemahlin Margaretha, und ſeinem Bruder Henrich, zum Vortheil der Mainzer Kirche, allen weitern Anſprüchen auf das Schloß Battenberg, und deſſen geſamtes Zugehör. Mainz ſorgte wohl unter der Hand durch Annahme mehrerer Burgmänner für die gröſſere Sicherheit des Schloſſes Battenberg *s*); vielleicht war aber die Entlegenheit dieſer Beſitzung mit daran Schuld, daß ſie beinahe beſtändig verpfändet wurde *t*). Die lezte, für das

q) Ego *Henricus de Waldeck*, et ego *Ida*, filia quondam *Widekindi* Comitis *de Battenburg*, Coniuges, recognoscimus — Caſtrum *Kellerberg*, cum omnibus pertinenciis, bonis, rebus, poſſeſſionibus ac honoribus ſuis, olim Comitis ſupradicti, de noſtro conſenſu — venditum eſſe per — *Hermannum de Battenburg*, fratrem mee *Ide* predicte, — *Gerhardo* Archiepiscopo, et eius Eccleſie Moguntine, pro duobus millibus marcarum etc. Dat. in *Waldeck* Ao. 1297. fer. 5. ante feſt. Penthec. Guden. T. I. p. 897.

r) Erzb. Gerhard von Mainz gedenkt dieſes Grafen in einer Urk. v. J. 1303., worin er die Schlöſſer Battenberg und Kellerberg, mit allem, was er zuvor daran hatte, oder von dem Graf Hermann an ſich gekauft, an den Graf Otto von Waldeck gezen 2000 Mark verpfändete. B. II. Urkb. S. 253. Daß Henrich, der Sohn des Gr. Otto, nachdem er in einer Fehde mit Mainz gefangen worden, beide Schlöſſer 1308 dem Erzſtift wieder zu löſen geſtatten mußte, habe ich B. II. §. LXVI. S. 1023 erzählt. — Gr. Hermann iſt vermuthlich der H. Com. de Battenburg, der eine Urk. des Fuldiſchen Abbts Henrich v. J. 1305 unterſiegelt. Schann. Client. Fuld. in prob. p. 361. Eine andre Urk. des nemlichen Abbts v. 20 Dec. 1308. unterſchreibt Gr. Hermann als Zeuge. Schann. Buchon. vetus p. 409.; eben ſo ein Inſtrument über die Anſprüche Eberhards Herrn v. Breuberg an die v. Epſenbach. v. J. 1314. in Senckenb. Sel. Juris et Hiſtor. T. III. p. 550.

s) So nimmt z. B. Erzb. Henrich v. Mainz 1338 den Johann v. Groſchaff zum Burgmann in Battenberg an, der ihm dagegen das Hauß Norderna öfnet. Würdtw. Subſ. Dipl. T. V. p. 205 — 207.; ebenſo 1339 die Ritter Strebo von Horhuſen l. c. p. 179., und Johann von Papperg l. c. p. 181.; im J. 1340 den Graf Gotfrid von Arnsburg. l. c. p. 209.

t) So war Battenberg z. B. im J. 1383 an Dietrich Gaugrebe und Werner von Molsberg verpfändet; 1347 an Hermann Herrn zu Liebes-

Erzſtift gefährlichſte, Pfandverſchreibung war die an Heſſen, in der berühmten Fehde zwiſchen den beiden einander entgegengeſezten Churfürſten, Diether von Iſenburg und Adolph von Naſſau. Wie dadurch die beiden Schlöſſer Battenberg und Kellerberg, mit dem ganzen dazu gehörigen Amt, ſammt andern Diſtricten an Heſſen gekommen, habe ich ſchon im vorhergehenden Bande erzählt, und werde unten weiter davon reden.

§. XI.

Fortſetzung.

Witgenſteiniſche Linie. Sie ſtirbt kurz vor dem J. 1359 aus, und die Grafſchaft kommt durch eine Erbtochter an eine Linie des Gräflich Sayniſchen Hauſes, das ſie zulezt an Heſſen zu Lehen aufträgt.

Ich komme nun zu der Witgenſteiniſchen Linie. Graf Siffried I. war, wie geſagt, der Stifter derſelben. Er war älter, als ſein Bruder Widekind, ſteht ihm wenigſtens in Urkunden immer vor *u*). Man findet ihn, auſſer dem erwähnten Kaufgeſchäft mit Mainz v. J. 1238, in einigen lehensherrlichen Verwilligungen, die er mit ſeinem Bruder gemeinſchaftlich ausſtellt *v*), und mehrere Zeugenunterſchriften ſcheinen zu beweiſen, daß er ſich meiſtens an dem Hof der Landgräfin Sophia aufhielt *w*). Unterm J. 1277 kommt er in bisher

berg od. Lisberg; 1356 an Gr. Johann von Naſſau, nebſt dem Kellerberg, um 2000 Gulden; 1404 wurden den von Breidenbach 1200 fl. darauf verſchrieben, und das Jahr darauf noch 340 fl.; im J. 1406 löſte Gr. Henrich v. Waldeck die Hälfte von Gerlach von Breidenbach mit 750 fl. an ſich; und dieſer ſoll es, nach einem Vertrag mit Chur-Mainz v. J. 1418, auf Lebenslang behalten, aber auch den Kellerberg auf ſeine Koſten bewachen, und dem Erzb. Henrich erlauben, den freien Stul ſeines Schloſſes Fürſtenberg, und das Freigericht, wider männiglich, auſſer gegen die Grafſchaft Waldeck, zu gebrauchen; 1414 — 16 hat Friedrich von Hertingshauſen das Schloß Battenberg ein; 1429 Adolph und Konrad von Birmine; 1433 Ludwig von Erfurtshauſen um 1100 fl.; 1437 Weigand von Haßfeld; 1463 Guntram Schenck von Schweinsberg.

u) ſ. vorher S. 110. Anm. t.

v) ſ. vorher Anm. t. die Urk. v. J. 1250. 1265. 1266. 1275.

w) Sifridus Comes de Witechenſtein als Zeuge einer Urk. der Gebrüder von Hohenfels v. J. 1249. B. II. Urkb. S. 172.; einer andern von dem nemlichen Jahr, wodurch die Landgr. Sophia den teutſchen Orden zu Marburg in ihren Schuz nimmt, Beil. 131. S. 120. eben ſo in einer

bekannten Urkunden zum leztenmal vor *x*). Seine Gemahlin kenne ich nicht *z*), von ſeinen Kindern aber folgende:

1) Irmgard, Aebtiſſin zu Herworden *a*).

2) Widekind, von dem ich gleich weiter reden werde *b*).

Urk. Gr. Bertolds v. Ziegenhain v. J. 1250. l. c. p. 173; einer Urk Gr. Gottfrieds v. Reichenbach v. dem nemlichen Jahr. Kuchenbecker Anal. Haſſ. Coll. XI. p. 138. Unterm J. 1254 verbürgt er ſich für die Landgräfin Sophia, als ſie dem Herz Albrecht v. Braunſchweig die Mitgabe für ihre Tochter Eliſabeth anwies. Orig. Guelf. T. IV. in praefat. p. 9; bezeugt auch in eben dem J. gedachter Landgräfin einen Schenkbrief für das Kloſter Haſungen. Ledderhoſe kl. Schr. Th. IV. S. 276; im J. 1257 Gr. Reinholds v. Königsberg Recognition eines von der Landgräfin Sophia erhaltenen Burglehns Beil. 142. S. 177 u. 1261 des Ernſt von Rodheim Lehenauftrag des Schloſſes Blanckenſtein an jene Landgräfin. Hert. de feudis oblat. P. III. §. 12. Im J. 1270 unterſiegelt er mit dem Landgr. Henrich v. Heſſen den Verzicht der Grafen von Solms auf das in Anſpruch genommene Vogteirecht über das Kloſter Aldenburg bei Wezlar. Guden. C. D. T. II. p. 276.

a) B. II. Urkb. S. 211. Vergl. die folg. Anm. b.

z) Gerhardus Dominus de *Wildenberg* führt in einer Urk. v. J. 1272. *Syfridum* Comitem de Witigenſtein *conſanguineum ſuum* als Zeugen an. Guden. T. IV. p. 919. Dieſe Verwandſchaft kam wohl von Siffrieds Gemahlin her. Die Wildenberge gehörten zum Herrnſtand. Ich werde in der Geſch. der Grafen von Ziegenhain weiter von ihnen zu reden Gelegenheit haben.

a) *Irmegardis* Abbatiſſa *Heruordenſis* dicta de *Widigenſtein* erneuert in einer Urk. v. J. 1299. circationem in villicationibus Weſtfalie, und führt darin *Wernherum fratrem noſtrum de Widigenſtein* unter den Beiſtänden an, die dabei zugegen geweſen. Bünemanns Abhandl. von den Circationibus, in d. Hannöv. Anz. v. J. 1750. N. 98. u. Falke Trad. Corbei. p. 751. Vergl. die folg. Anm. b. und c.

b) B. II. Urkb. S. 211. bezeugt eine das Kloſter Altenburg betreffende Urkunde Widekindus *junior* de Widegenſtein, und ſie wird beſiegelt ſigillis Comitis Sifridi de Widegenſtein et *ſui filii*. Ich habe beider Siegel ſchon an einem a. O. beſchrieben, und ſetze nur noch hinzu, daß um das etwas verletzte Siegel des Sohnes, das gleichfalls zwei ſenkrechte ſchwarze Pfäle darſtellt, die Worte noch leſerlich ſind: S. Widekin -- e Widekinſtein. Daraus entſcheidet ſich alſo, daß Widekind Siffrieds I. Sohn war. In einer andern, das Kloſter Altenburg angehenden Urk. v. J. 1299. bekennt Trudwin von Dernbach, mit ſeinem gleichgenannten Sohn, quod controverſia — pro bonis in Hulspeg et Anshuſin coram — Comitibus *Widekindo et Wernero fratribus de Widechinſtein* eſt ſopita. B. II. Urkb. S. 241. Nach einer mir gegebenen Notiz, ſchließt ſich eine Urk. der Grafen Henrich und Emich von Naſſau v. J. 1300., deren Inhalt ich aber nicht angeben kann, mit folgenden Worten: Acta ſunt hec preſentibus teſtibus ſubnotatis, ſcilicet *Wydekyndo* et *Wernero fratribus* Comi-

3) Werner, kommt unter den J. 1290., 1299 und 1300 vor *c*), und mag entweder früh geſtorben, oder zum geiſtlichen Stand getreten ſeyn.

Unter dieſen Söhnen pflanzte Widekind den Stamm fort, ſcheint aber nach dem J. 1300 nicht lange mehr gelebt zu haben *d*). Er hinterließ, ſoviel man weiß, Siffried II. und Henrich. Beide Brüder kommen in vorgedachter Urk. v. J. 1322 vor, worin ſie gegen das Erzſtift Mainz allen Anſprüchen auf das Schloß Battenberg entſagen; ja es ließ ſich nun Siffried zum Burgmann des Schloſſes, deſſen Eigenthumsrecht er bisher in Anſpruch genommen hatte, gegen ein Burglehen von 200 Cöln. Pfenn. aufnehmen, und verſprach dagegen dem Erzſtift, ihm gegen ſeine Feinde, nur mit Ausnahme des Erzſtifts Cöln, ſo wie der Grafen von Naſſau und Arensberg, mit zehn Gewappneten beizuſtehn *e*). Als die Grafen Johann und Henrich von Solms 1323 ihr Schloß Hohenſolms dem Erzſtift Mainz zu Lehen auftrugen, und ihm zugleich das Oefnungsrecht geſtatteten: ſo nahmen ſie allein den Grafen Siffried v. Witgenſtein und Hartrad Herrn zu Merenberg als ſolche aus, gegen die das Schloß nicht ſolle gebraucht werden können *f*). In eben dem Jahr verkaufte Henrich von Hanſtein dem

ibus *de Wydychenſtein*, Domino Henrico de Ythere, Eckehardo de Helfenberg. Datum Anno Domini MCCC. VII. Kal. Jan. Weiter habe ich weder dieſen Gr. Widekind, noch ſeinen Bruder gefunden.

c) ſ. vorher Anm. a. und b. An erſterm Ort wird er ein Bruder der Aebtiſſin Irmgard von Witgenſtein, in dem andern ein Bruder Gr. Widekinds von Witgenſt. genannt; alle drei waren alſo Geſchwiſter.

d) ſ. vorher Anm. b. Daß gerade Widekind den Stamm fortpflanzte, darüber finde ich zwar kein ausdrückliches Zeugnis; er war aber der ältere Bruder, und es wird auch in einer Gräflich-Witchenſteiniſchen Deduction v. J. 1741.: Facti Species in Sachen derer Herren Grafen zu Sayn und Wittchenſtein, auch reſpective Hohenſtein, *contra* die dermahlige Herren *Detentores* der Grafſchaft Sayn, auf der angehängten Sayn-Witgenſt. Stammtafel, der lezte Graf von Witchenſtein, Siegfried, als ein Sohn Gr. Widekinds, und dieſer wieder als ein Sohn Gr. Siegfrieds I. angegeben. Sogar Hübner tab. 382. hat dieſen Widekind ſchon, und ſezt ihn in eben die Stammreihe

e) B. II. Urkb. S. 287. Ich habe nachher den Gr. Henrich nirgends mehr gefunden. Ob er etwa früh geſtorben, oder den geiſtlichen Stand ergriffen, weis ich nicht. — Von Gr. Siegfrieds Burglehn auf Battenb. ſ. Joann. SS. Mog. T. I. p. 645. den Ausz. einer Urk. v. J. 1322. V. Kal. Dec.

f) Gudenu. Cod. Dipl. T. III. p. 206.

Erzb. Matthias das Amt eines Vitzthums (Vicedominatum) zu Rustenberg, auf dem Eichsfeld, mit einer Menge Güter. Graf Siffried nahm ihm darüber im Namen des Erzstifts den Eid ab *g*), und wurde nun von Mainz zum Vitzthum des Schlosses bestellt. Einige Jahre darauf (1325) verglich er sich in Rücksicht dieses Amts wegen Schäden, Einnahme und Ausgabe mit dem Erzb. Matthias dahin, daß ihm dieser 1060 Pfund Heller in bestimmten Terminen zu zahlen übernahm, diejenigen 200 Mark Cöln. Pfenn. darin einbegriffen, die er ihm ehemals als Burglehn, und für zu leistende Dienste, zugesagt hatte *h*). Die Pfalzgräflichen Brüder Rudolph und Ruprecht gewannen ihn (1331) mit 500 fl. zu ihrem Mann oder Vasallen, und daß er die Freigrafschaft Zuschen oder Zuschenau, in dem Herzogthum Westphalen, von Waldeck zu Pfandlehen erhalten, habe ich schon an einem andern Ort erzählt *i*). Er scheint ein Herr von Verstand und Ansehn gewesen zu seyn, der das öffentliche Zutrauen hatte: denn er war (1332) unter den Schiedsrichtern, die Hessen und Nassau in ihren Streitigkeiten über die Merenbergischen von Hessen rührenden Mannlehen wählten; war mit in dem Bunde, wodurch sich (1338) die Grafen von Nassau, Gr. Wilhelm v. Katzenelenbogen, und viele andere, zu gemeinsamer Hülfe vereinten *k*); half

g) l. c. p. 210. Wolf Gesch. des Eichsf. Th. I. Beil. 83. S. 61. liefert unterm J. 1313 eine Urk. dieses Gr. Siegfrieds, worin er als *Advocatus generalis* Dni *Matthie* Mog. AEpi einen Gütertausch auf dem Eichsfeld bekräftigt. Man sieht wohl das Datum der Urk. ist falsch angegeben, und soll ohne Zweifel 1323 heißen: denn im J. 1313 regierte bekanntlich Erzb. Peter, und Matthias gelangte erst 1321 dazu. Daß hier *Advocatus generalis* nur eine Umschreibung des Vitzumamts über Rusteberg ist, wird aus der Urk. selbst deutlich, worin dem Gr. Siegfr. et omnibus qui in castro Rustoberg procedente tempore officiati fuerint, die Aufrechthaltung jenes Gütertausches übertragen wird.

h) Wolf a. O. Th. II. Beil. 34. S. 24. — Im J. 1326 bezeugt Gr. Siegfr. eine Urkunde, wodurch Gr. Johann von Solms dem Gr. Gottfrid v. Sayn seinen Theil der Grafschaft Solms zu Lehen aufträgt. Fragmente zur Solms. Gesch. S. 35.

i) Von der Pfälzischen Belehnung s. Beil. 235., und von der Waldeckischen B. II. S. 1021., wo ich auch von dem spätern Besitz der Grafen v. Witgenstein, und von dem, unter der Freigrafschaft Zuschen begrifnen, Freistuhl Fryholenor geredet. Aus diesem Witgensteinischen Pfandrecht erklärt sich die unten Anm. *t*. anzuführende Urk. K. Karls IV.

k) Ich habe diese Urk. ihrer großen Weitläuftigkeit wegen, B. I. S. 306. nur in einem

1347 u. 1354 langwierige, schwere Fehden zwischen Mainz und Hessen vermitteln, die ihn dagegen, als sie sich 1356 mit einander verbanden, unter den Wenigen ausnahmen, gegen die der Bund nicht anzuwenden sei *l*), und wußte sich selbst in Reichsangelegenheiten so geltend zu machen, daß sich Kaiser Karl IV, ohne Zweifel wegen geleisteter Dienste, zu einer beträchtlichen ihm schuldig gewordnen Summe bekannte *m*). Siffrieds vorerwähnte Gemahlin Margaretha war eine Tochter Conrads von Schoneck, und eine Schwestertochter Graf Henrichs I. von der Nassau-Ottonischen Linie *n*). Ich weiß nicht, war es diese Verwandtschaft allein, oder sonst eine Ursache, warum ihm jener Graf von Nassau 1343 seine Hintersassen in der Grafschaft Witgenstein, das zinsfreie Gut zu Ermgartenbrücken, sammt der Vogtei über Feydungen, und dem Kirchsatz daselbst — doch unter vorbehaltner Wiederlöslichkeit mit 150 Mark — zu Lehen ertheilte *o*). Siffried erzeugte mit der Margaretha einen Sohn und zwei Töchter.

1) **Werner**; er wird in einem Versazbrief über das Schloß Homburg v. J. 1357. noch als lebend angeführt, und war mit Agnes, einer Tochter Gr. Adolphs I. von Nassau-Wisbaden vermählt, hinterließ aber keine Kinder.

Auszug angeführt, die über die Merenbergische Auftragenbestellung aber B. II. Urkdb. S. 325. vollständig geliefert.

l) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 399. Joann. SS. Mogunt. T. I. p. 670. 672. — Im J. 1349 unterschrieb Gr. Siffried zwei der Stadt Mainz von dem Erzb. Gerlach ertheilte Privilegienbestätigungen als Zeuge. Würdtwein nova Subs. Dipl. T. VI. p. 326. 329, und eine dritte noch ungedruckte dat. fer. prox. post Ambrosii.

m) Den Beweis s. unten Anm. w.

n) Beil 237., worin Gr. Siffried v. Witgenstein unterm J 1333 dem Graf Emich von Nassau die Ablösung des Zehentens zu Horchheim quittirt, den ehmals dessen Vater, Graf Otto, dem Conrad v. Schoneck, als er ihm seine Tochter vermählte, zu 500 Mark Pfen. wiederlöslich eingesezt, und dieser wieder ihm, dem Gr. Siffried, bei seiner Vermählung mit dessen Tochter Margaretha, um eben so viel verschrieben hatte.

o) Beil. 251. S. 204. Die Urk. ist Ao. Dni MCCCXLIII in octava Johannis Bapt, (2 Jul.) ausgestellt, und daraus wird zugleich erweislich, daß hier unter dem Lehenherrn der in eben dem Jahr verstorbene Gr. Henrich I., nicht sein gleichgenannter Sohn, zu verstehn sei: denn jener starb erst zwischen dem 13 Jul. und 14 Aug. B. I. §. LXIII. S. 498.

Seine Gemahlin ſtand ſchon im J. 1361 mit Eberhard Herrn von Eppenſtein in zweiter Ehe *p*).

2) Mechtild oder Meckel, Graf Dietrichs von Solms Gemahlin *q*).

3) Adelheid, ehlichte vor 1345 den Gr. Salentin von Sayn, und lebte noch 1357; im J. 1363 hingegen kommt Salentin ſchon mit ſeiner zweiten Gemahlin, Eliſabeth, vor *r*).

Der Graf Siffried ſowohl, als ſein Sohn Werner, die beide noch 1357 eine Urkunde unterſchreiben, ſtarben noch vor dem 17 Jan. 1359 *s*). Der Witgenſteiniſche Mannsſtamm war alſo ausgegangen, und nun traten die Rechte der Töchter ein. Wir haben der Nachrichten zu wenig, als daß es noch zur Zeit möglich

p) Den Beweis enthält die bekannte Deduction: Rechtsgegründetes Bedenken, daß den Hrn. Grafen von Wittchenſtein wegen ihrer Prätenſion auf die Grafſchaft Sayn keine rechtl. Action gebühre ꝛc., worin S. 162. aus einer Wiederkaufsverſchreibung über Homburg v. J. 1357 angeführt wird: „Wir Salen„tin von Seyne, Here zu Hoynburch, Ayl„heyd ſeine eliche Frauwe und Johann ihr „elzte Sohn bekennen ꝛc. item zu Ende des „Briefs: Und wir Salentin ꝛc. Frauwe Ail„heid ꝛc. und Johann ihr Son han gebeden ꝛc. „Greven Syfryde von Wytginſtein unſen „Swyer-Herren und Vader, Wernher ſinen „Son, unſen Swager und Bruder ꝛc.“ — Es iſt wirklich ſonderbar, daß ſich von dieſem Werner, deſſen Vater doch ſo oft in Urkunden erſcheint, ſonſt ſo gar nichts findet. Seine Gemahlin Agnes lernt man aus einer Urk. v. J. 1361 kennen, worin ſie, als damalige Frau von Eppenſtein, gegen ihren Vater, Graf Adolph von Naſſau, Verzicht leiſtet: „vf alſo„lichen Wydom, als wir gewiedemit waren „von deme Edeln Grefen vnd Hern, Grefen „zu Witginſtein, deme Got gnade, mit Na„men mit der Berleburg, Burg und ſtat ꝛc.“ Hagelgans Naſſ. Geſchlechtſt. S. 25. Es wird zwar hier der Graf v. Witgenſtein nicht namentlich angegeben: es urtheilt aber Hagelgans ganz richtig, daß den Genealogiſchen und Chronologiſchen Umſtänden nach, darunter niemand anders, als ein Bruder der an Graf Salentin v. Sayn vermählten Witgenſteinerin verſtanden werden könne.

q) Fragm. zur Solmſ. Geſch. S. 49.

r) In der ſo eben not. p. bemerkten Deduction S. 162. wird Gr. Salentin von Sayn unterm J. 1345 u. 1357 mit ſeiner erſten Gemahlin, Adelheid, Gr. Siffrieds v. Witgenſtein Tochter, unterm J. 1363 aber ſchon mit ſeiner zweiten Gemahlin, Eliſabeth, aus Urkunden angeführt. Viele Genealogen, welche die erſte Gemahlin nicht kannten, geben irrig die Eliſabeth für die Witgenſteiniſche Erbtochter an.

s) Unter dieſem Datum erſcheint ſchon Gr. Poppo von Everſtein im Beſitz eines Theils der Grafſchaft Witgenſtein; ſ. die in der folg. Anm. *y*. angeführte Urk.

möglich wäre, dieſer Succeſſionsſache ihr gehöriges Licht zu geben. Soviel wird indeſſen aus einigen Urkunden erweislich, daß die Witgenſteiniſchen Tochtermänner gleich Anfangs zugegriffen, und jeder ſeine Rechte, ſo gut er konnte, zu wahren ſuchte. Wir haben noch eine Urk. Kaiſer Karls IV. v. J. 1361., worin er auf Bitten Graf Salentins v. Sayn einem gewiſſen Hennekein von Fedingen die Freigrafſchaft und den Königl. Bann zu Zuſchenau, in deſſelben Salentins Herrſchaft und Gebiet, ertheilt *t*). Dieſe Freigrafſchaft hatte, wie ich oben bemerkt, der lezte Graf von Witgenſtein von Waldeck zu Pfandlehen erhalten, und nun wird ſie in Salentins Herrſchaft und Gebiet geſezt; er muß alſo doch die Grafſchaft wenigſtens zum Theil eingehabt haben. Graf Dietrich von Solms, der Gemahl der ältern Tochter, war gerade zu der Zeit, als ſich der Fall ereignete, in einer für die Beſizergreifung neuer Länder gar nicht günſtigen Lage. Er war von dem Graf Johann von Naſſau-Merenberg, weil er den mit ſeinem Vater getroſnen Vergleich nicht halten wollte, von Land und Leuten verjagt worden, und trieb ſich nun in fremden Ländern als irrender Ritter umher. Für ſich ſelbſt konnt' er alſo nichts thun, und auch ſeine Mutter und Brüder konnten ſich ſeiner, aus Furcht vor den Grafen von Naſſau, nicht annehmen, mußten ſich vielmehr 1361 anheiſchig machen, ihn nicht wieder in Braunfels einzulaſſen *u*) Bei dieſen Umſtänden ergrif er, wie es ſcheint, ein Nothmittel. Graf Boppo von Eberſtein, aus Schwaben, macht ſich in einer Urk. v. 17 Jan. 1359 mit ſeiner Gemahlin Irmengard anheiſchig, im Fall ſie ihren Theil der Grafſchaft Witgenſtein veräuſſern wollten, ihn niemand anders, als ihrem Neffen, dem Graf Gottfried von Ziegenhain und deſſen Hausfrau, Agnes, ihrer Schweſter, zuzuwenden, welchen ſie zugleich die Schlöſſer gedachter Grafſchaft gegen alle Feinde öfnen *v*). Hierzu nehme man eine Urk. Kaiſer Karls IV. v. 22. Jan. 1361.

t) „Wir Karl — bekennen — , daß wir „durch — Bete des Edlen Selntin von Seyn „ — dem — Hennekin von Fedingen die Frei„grafſchaft und den Kunglichen Ban zu Uſche„nau in deſſelben Selntins Herſchaft und Ge„biet, die von uns und dem Reich zu Lehen „rurent — verlihen haben ꝛc. Glafey Anecd. „p. 597.“ Den Urſprung dieſer Belehnung erklärt das oben Anm. i. bemerkte Witgenſtein. Pfandrecht.

u) Fragm. zur Solmſ. Geſch. S. 47.

v) B. II. Urkb. S. 396.

Dieſer Kaiſer war, wie geſagt, dem Graf Siffried II. von Witgenſtein eine beträchtliche Summe ſchuldig worden, deren Bezahlung dem Solmſer Dietrich in ſeiner dermaligen Lage ſehr willkommen geweſen wäre: weil ſie aber auf dem Wege der Ordnung wohl nicht ſo leicht, oder nicht ſo geſchwind, zu erwarten war; ſo wollten er und Graf Boppo von Eberſtein lieber auf dem Wege des Raubs dazu gelangen, und nahmen Bürgern aus Reichs- und eignen Städten des Kaiſers, aus Aachen, Prag und Breslau ꝛc. ihre Waaren auf öffentlicher Landſtraſſe pfandweis weg. Nun gaben ſie dieſe zwar auf Verlangen des Kaiſers, wie die Urk. ſagt, dem Reich zu Ehren, wieder zurück: die Stadt Wetzlar hingegen mußte ſich, nachdem ihr mehrere Bürger todtgeſchlagen oder gefangen worden, gefallen laſſen, beiden Grafen 8200 Gulden, als ihr Zweitheil, das ſie an jener Schuld, als Erben Siffrieds, zu fordern hatten, auszuzahlen w). Daraus, daß ſich beide Grafen nur ein Zweitheil der Schuld anmaſſen, man mag nun darunter zwei Theile, oder nur ein zweites Theil verſtehen, ſcheint von ſelbſt zu folgen, daß ſie die ganze Witgenſteiniſche Erbſchaft nicht in Anſpruch nahmen, alſo auch Gr. Dietrich von dem Erſtgeburtsrecht ſeiner Gemahlin keinen Gebrauch zu machen dachte. Aber wie konnte der Kaiſer den Graf Boppo von Eberſtein unter Siffrieds Erben rechnen? wie konnte ſich dieſer Boppo ſogar eines Theils der Grafſchaft Witgenſtein anmaſſen? Seine Mutter war von Geburt eine Gräfin von Hohenlohe, und ſeine Gemahlin eine Falckenſteinerin, eine Schweſter des Erzbiſchofs Cuno von Trier, und der vorgedachten Gräfin von Ziegenhain x). Für ſeine Perſon konnte daher Boppo unmöglich ein eignes

w) „Wir Karl: — bekennen —, daz wir „geſunet ſein mit den Edlen Boppen und Thi„derich von Ebirſtein und Solwez Greuen, „und mit allen den, die ir Helfer geweſt —, „umb die angriff und pfandunge ꝛc. — und ouch „umb die von Wetzlar, der ein teil tod blibe, „und ir ein teil gegangen, die von unſern we„gen en bezalt und beraubt haben acht tauſend „Guldein und CC. Guldein vor eyn czweiteil „des Goldes, do Greue Syfrid von Witt„genſtein, dem Got genade, und ſein Erben, „unſe Briefe haben, dorum ſie uns pfendlich „angegriffen han als ſein Erben ꝛc. Glafey „Anecd. p. 527.“

x) Der Kürze wegen verweiſe ich, in Anſehung der Herkunft des Boppo, auf die in den Carlsruher nützlichen Sammlungen v. J. 1758 von dem nachmaligen Dillenburg. Präſident v. Preuſchen gelieferte Geneal. Geſch. der Grafen von Eberſtein in Schwaben S. 392. Die

Recht auf die Grafſchaft Witgenſtein haben, am wenigſten ein ſolches, das ihn den Witgenſteiniſchen Tochtermännern hätte an die Seite ſetzen können. Meiner Einſicht nach, bleibt nur der einzige Ausweg übrig, daß Boppo ſeinen ganzen Anſpruch von dem Solmſer Dietrich hernahm. Er war, wie wir geſehen, ein treuer Spiesgeſelle dieſes Grafen, dem er auf ſeinen Räuberzügen beiſtand, und da Dietrich in ſeiner Lage unmöglich fand, ſein wohlgegründetes Recht auf die Grafſchaft Witgenſtein aus eigner Macht zu verfechten, ſo mag er wohl den Graf Boppo durch einen beſondern Vertrag in die Gemeinſchaft deſſelben aufgenommen haben. Man hört aber nachher von dieſem Boppo, in Rückſicht auf die Grafſchaft Witgenſtein, nicht das geringſte mehr. Entweder hat ſich der zweite Tochtermann, Gr. Salentin von Sayn, in der Güte mit ihm abgefunden, wozu er wohl, als ein unbeerbter Herr, ſoviel leichter zu bringen ſeyn mochte: oder er achtete überhaupt nicht auf ſeinen Anſpruch, und trieb ihn mit Gewalt ab. Graf Dietrich konnte ihm jetzo noch weniger im Wege ſtehn, als vorher. Er hatte ſich verſtohlnerweiſe in ſein Land zurückgewagt, war aber darüber ſeinen Feinden, den Wetzlarern und Naſſauern, in die Hände gefallen, die ihn zwei Jahre lang in der Gefangenſchaft hielten, und nicht eher als 1363 auf harte Bedingungen loßließen y). Bei dieſen Umſtänden war es dem Graf Salentin leicht, ihn von ſeinem Recht an die Grafſchaft Witgenſtein ganz zu verdrängen. Für einen rohen, fehdeluſtigen Straſſenritter ſprach ohnehin kein Mitleid, und Kinder hatte er nicht. Zwar ſchien ſich die Lage der Dinge auf einmal zu ändern, als ſich ſein Bruder, der mannhafte Gr. Johann II. von Solms, der Sache annahm, und, in Verbindung mit den Herrn von Weſterburg und Reichenſtein, 1366 ſo glücklich war, den Gr. Salentin in freiem Felde

Gemahlin des Boppo konnte er, ehe ich die not. v. angef. Urk. bekannt gemacht, nicht wiſſen. In dieſer Urk. nennen Graf Boppo und ſeine Gemahlin die Gräfin Agnes von Ziegenhain ihre Schweſter, und leztere nennt wieder, in einer Urk. v. J. 1349., die ich B. II. Urkb. S. 370. abdrucken laſſen, Cuno von Falckenſtein, Dumprobſt und Vormund des Stifts zu Menze, ſeine Schweſter, andrer Beweiſe hier zu geſchweigen.

y) Fragm. zur Solmſ. Geſch. S. 48. Der Vergleich ſteht in Ludolfi Obſerv. forens. P. II. App. II. p. 274. — Es wird dieſes Gr. Dietrichs in dem folg. §. weiter gedacht werden.

niederzuwerfen; aber den Verbundnen war es, allen Umständen nach, ungleich mehr um ein reiches Lösegeld, als um Dietrichs Schadloshaltung zu thun: denn Salentin mußte sich mit 3000 Goldgulden von der Gefangenschaft loskaufen, Dietrich hingegen mit einer lebenslänglichen schmalen Rente von 60 Gulden zufrieden seyn, die ihm auf die Grafschaft Witgenstein angewiesen wurde. Die Art, wie in der Urk. von dieser Grafschaft geredet wird, beweißt zugleich, daß sie Salentin damals ganz in Besitz hatte z).

Die Grafen von Sayn theilten sich 1294 in die sogenannte Johannislinie, und die Engelbertische a). Die erstere erhielt, dem Recht der Erstgeburt nach, die Grafschaft Sayn, die andre die Herrschaften Valendar, Homburg, und einige andre Stücke b). Graf Salentin, von dem ich bisher geredet, war, vermittelst seines Vaters Goddarts oder Gottfrieds, ein Enkel des Engelberts, der jene Linie stiftete, und der Stammvater aller nachherigen Grafen von Sayn-Witgenstein. Mich nun auch auf die Geschichte dieses neuern Witgensteinischen Hauses einzulassen, wäre hier viel zu weitläuftig, und von meinem Endzweck zu entfernt; ich muß mich vielmehr mit einigen Anmerkungen begnügen, die zu Erläuterung des Lehensauftrags der Grafschaft Witgenstein an Hessen dienen können. Salentin trat die Regierung einige Jahre vor seinem Tode an seinen ältesten Sohn Johann ab. Dieses war wohl die Ursache, warum Landgraf

z) Die Schuldverschreibung, die „Salentin von Sayne, herre zu homburg und Greve zu Wydgensteyn und Johan sin Son" darüber 1366 sexto in die palmarum ausstellen, findet man, so wie ihre Urphede, in den Fragm. zur Spinf. Gesch. S. 242 ꝛc. vollständig abgedruckt.

a) Die alten Grafen von Sayn sind bekanntlich um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts mit Graf Henrich II. ausgestorben, der sein Land seiner Schwester Söhnen, den Grafen von Sponheim, vermachte. Daraus entstanden zwei Hauptlinien, die Sponheimische, welche die alten Sponheimischen Lande auf mancherlei Art unter sich vertheilte, und die Saynische, die sich wieder in die sogenannte Johannislinie und die Engelbertische trennte, deren jene im J. 1606 in Männern erlosch, diese aber in dem Sayn-Witgensteinischen Haus, als dem einzigen noch übrigen Zweige des Sponheimischen Mannsstamms, noch jetzo fortblüht. Es fehlt uns eine gute Geschichte des Saynischen Hauses, weil sich der jüngere Kremer in seiner Sponheimischen Geschichte, die doch auch nur sein erster noch unvollkommener Versuch in historischen Arbeiten war, darauf nicht eingelassen. Das beste enthält noch zur Zeit die not. p. angef. Deduction.

b) Die Theilungsurkunde v. J. 1294 liefert die oben not. p. angeführte Deduction. S. 43-46.

Herman von Heſſen 1384 ihn, und nicht den Vater, wegen der Dienſte, die er ihm gethan und noch thun könnte, mit dem Schloß Riſchenſtein, in der Grafſchaft Witgenſtein, belehnte *c*). Johann wußte kaum mit Ehren zu behaupten, was ſein Vater ſo glücklich erworben hatte. Er verpfändete nicht nur die Hälfte ſeiner Grafſchaft an Graf Ruprecht von Naſſau-Wiesbaden, und ließ ſie ſein Lebenlang unabgelößt *d*), ſondern ſein unruhiger Geiſt, und der kecke Muth, den Landgr. Hermanns von Heſſen anfängliche Regierungsſchwäche Eingeſeſſenen ſowohl als Nachbarn aufregte, riß ihn auch zu Thaten hin, die zulezt die Rache waffnen mußten. Landgr. Hermann vereinigte ſich 1390 mit Gr. Johann I. von Naſſau-Dillenburg, und einigen von Adel, den Breidenbachen und Hatzfelden, wider ihn; doch trat eigentlich nur Gr. Johann mit raſcher Thätigkeit gegen ihn auf. Er war, nachdem er ihn lange in den Gebirgen ſeiner Grafſchaft umhergetrieben, 1392 ſo glücklich, ihn in ſeine Gewalt zu bekommen, und hielt ihn z.. Dillenburg in Eiſen und Banden *e*). Eine ſolche Gefangenſchaft konnte wohl

c) B. II. Urkdbd. S. 457. Es es iſt dieſes der älteſte mir bekannte Lehenbrief. Die folgenden Gr. v. Witg. führten das Lehen fort. Vergl. die folg. Anm. h. Richſtein iſt ein Dorf in der Grafſchaft Witgenſtein, bei dem das alte Schloß erbaut war. — Johanns Vater, Salentin, lebte noch 1386, wird aber 1392 als todt angeführt. Die erwähnte Deduct. S. 63. Daß Salentin einige Zeit vor ſeinem Tod die Regierung abgetreten, ſcheint aus der folg. Anm. d. von ſelbſt zu fließen.

d) Ich habe ſchon B. I. §. LXVI. S. 512 davon geredet. Johann, und deſſen Gemahlin Catharina von Solms, verpfändeten 1385 (die Martini) die Hälfte des Schl. Witgenſtein, und der Burg und Stadt Laſphe, ſammt allem Zugehör, mit Aemtern, Gerichten, Dörfern ꝛc. um 1000 ſchwere Gulden, an Gr. Ruprecht von Naſſau-Wiesbaden, und deſſen Gemahlin Anna, baten auch beide 1387 (℔ poſt invent. S. crucis) noch weiter, das Schl. Witgenſtein, und die Stadt Laſphe, wieder bauen zu helfen, und das Baugeld auf den Pfandſchilling zu ſchlagen. Die Pfandſchaft kam hernach von der erwähnten, in zweiter Ehe an Gr. Diether VI. von Katzenelenbogen vermählten, Gräfin Anna an ihren Stiefſohn, Gr. Johan v. Katz., der ſie 1437 dem Gr. Georg von Sayn und Witgenſtein lebenslänglich unberechnet Amtsweiſe eingab.

e) Reinhard Juriſt. u. Hiſt. kleine Ausführ. Th. II. S. 230. redet von dieſer Fehde, und dem daraus entſtandnen Lehensvertrag, nur kurz, Herr Reg. Rath Arnoldi hingegen hat ihr in ſeiner ſehr ſchäzbaren Oranien-Naſſauiſch-Geſch. Th. I. S. 225 ff. ein beſonders Kapitel gewidmet. Woher er den Umſtand genommen, daß Gr. Johann v. Naſſau den Witgenſteiner lange Zeit in den Gebürgen der Grafſchaft Witgenſtein aufgeſucht, und endlich daſelbſt gefangen, weiß ich nicht. Wenn man dem Anhang

Luſt zum Unterſchreiben machen. Der Graf ließ, wie es ſcheint, um nur loszukommen, in den Vertrag v. 28. Jun. 1392 alles einrücken, was man nur wollte. Er mußte darin verſprechen, künftig weder dem Grafen von Naſſau und ſeinen Erben, noch ſeinen Landen, Vaſallen, Burgmännern und andern Angehörigen ſchädlich zu werden; mußte ihm alle ſeine Schlöſſer, Städte, Gerichte und Lande öfnen, um ſich daraus gegen männiglich zu behelfen; ihm das Recht geſtatten, alle Witgenſteiniſche Pfandſchaften an ſich zu löſen; auf alle ſeine Leibeigne im Naſſauiſchen, und auf die Folge in Anſehung der künftig überziehenden Verzicht leiſten; dem Grafen v. Naſſau und ſeinen Erben, ihren Fiſchern und Jägern in der ganzen Grafſchaft Witgenſtein freie Jagd und Fiſcherei geſtatten; endlich ſolle er die Grafſchaft Witgenſtein fernerhin (nw fort) von ihm zu Lehen nehmen, und ſolle keiner ſeiner Lehenserben zu der Grafſchaft kommen, er habe ſie dann vorher von Naſſau zu Lehen empfangen; ja er mußte ſogar bekennen, was doch ganz falſch war, „das min vatter vnnd all min alteren voen Witgenſteyn die ſelbe gra„venſchaft zu Witgenſtein auch alſo von Jme vnnd ſinen alteren zu lehen gehabt „vnnd entfangen han“ *f*); mußte in ſeinem Namen die ehrenrürige Erklärung

der Limburger Chronik, nach der Wezlarer Ausgabe v. J. 1720, S. 136. glauben will, ſo war vielmehr Gr. Johann v. Witgenſtein, in Abweſenheit des Naſſauer Grafen, in deſſen Land gefallen, aber von der aufgeſtandnen Ritterſchaft, und den Bauern, geſchlagen und gefangen genommen worden. Vielleicht vermiſcht dieſer Anmerker zweierlei Fehden mit einander, wie er dann auch der gegenwärtigen das falſche Jahr 1369 vorſezt.

f) Nach des Hrn. RR. Arnoldi Meinung a. O. S. 227. Anm. b. geſchahe hier nur eine Ausdehnung des alten Lehenverbands auf die ganze Grafſchaft Witgenſtein, und zwar zur Strafe wegen der im Naſſauiſchen verübten Ausſchweifungen, eine Strafe, wozu Gr. Johann I. von Naſſau als Lehensherr allerdings befugt geweſen ſei. Ohne mich hier auf dieſes Strafrecht überhaupt einzulaſſen, ſo möchte es wohl in gegenwärtigem Fall keine Anwendung finden, noch weniger aber die übertriebene Härte des Vertrags, die nur erbittern konnte, entſchuldigen; auch deutet die Urkunde ſelbſt nicht im geringſten darauf. Daß ein Graf von Witgenſtein, weil er ein zinsfreies Gut, einen Pfarrſaz, und ein paar aufgetragene Fuder Wein von einem Grafen von Naſſau zu Lehen hat, nun nicht mehr befugt ſeyn ſollte, dieſen Grafen gelegenheitlich zu befehden, ohne die ſchwerſten Lehensſtrafen zu befürchten; ein ſolcher Grundſaz reimt ſich ganz und gar nicht mit dem raubſüchtigen vierzehnten Jahrhundert. In dieſen ſpätern Zeiten der Lehensverfaſſung dachte man nicht mehr daran, die Lehenspflicht, zumal unter Herrn von gleichem Stande, ſo ſtreng zu nehmen, oder ſie bei entſtandnen Feh-

von ſich und ſeinen Erben thun, „das ich vnnd min erbenn vff den Straeſſen — „nyt rauben, nemen oder nemen laeſſenn ſullen — vnnd enſullen noch enwollen „nommer kirchen, kirchhöbe oder cloeſter geſchinden, gerauben, gebornnen oder „nymantzt darzu huſen ꝛc.“ und zulezt ſich anheiſchig machen, daß ſein Sohn oder Söhne, ſo bald ſie zu ihren Jahren kommen und mündig würden, dieſen Vertrag beſchwören ſollen g). — Härter und erniedrigender konnte kaum ein Vertrag aufgeſezt werden: aber Gr. Johann hielt ſich auch, wie der Erfolg zeigt, eben deswegen, und weil er ihn für abgedrungen anſah, an deſſen Erfüllung nicht gebunden. Er nahm die Belehnung, ungeachtet er den Grafen von Naſſau noch lange überlebte, nicht von neuem h), und ſeine Söhne, die ſonſt, der erwähn-

den aufzurechnen. Sonſt würde fürwahr ein ſolcher Herr das Urtheil gegen ſich ſelbſt geſprochen haben, und dem mächtigern Nachbar das gefährliche Recht in die Hände gegeben haben, die nemlichen Grundſäze gegen ihn auszuüben: denn es war nicht leicht ein Graf, Dynaſte, oder erheblicher Edelmann, der nicht von mächtigern Nachbarn Lehen hatte, und ſie doch gelegenheitlich gar oft befehden half. Man hielt nun einmal, wenn man auch nicht auf Raub ausgieng, die Fehde für das einzige Mittel, ſich gegen den Stärkern Recht zu verſchaffen, und für Unterdrückung zu wahren. Wer ſehr unmächtig, und dabei ſehr vorſichtig war, kündigte lieber vor angefangner Fehde das Lehen auf, in der Zuverſicht, es bei der Süne wieder zu erhalten; doch aber in dieſem ſpätern Zeitraum nur äuſſerſt ſelten. — Was den übrigen Theil der Erklärung betrift, daß durch den Vertrag nur der alte Lehenverband auf die ganze Grafſchaft Witgenſtein ausgedehnt worden ſei, ſo verträgt ſich dieſes mit den im Text angeführten Worten der Urkunde nicht: denn hier iſt gar von keiner ſolchen Ausdehnung die Rede, ſondern der Graf mußte mit dürren Worten bekennen, daß ſchon ſein Vater, und alle ſeine Voreltern, die Grafſchaft Witgenſtein eben ſo von Naſſau zu Lehen getragen, wie er ſie jezt empfange. Dieſes Angeben war gleichwohl, wie ſchon aus der folg. Anm. i erhellen wird, ganz ungegründet. Der Graf von Witg. muß, wie es ſcheint, an Geiſtesſchwäche keinen Mangel gehabt haben, weil man zu ſeiner Schonung ſo wenig Urſache zu haben glauben konnte.

g) dat. 1392 an ſant peter vnd paulus abint (28. Jun.). Der Graf ſtellte, wie Herr RR. Arnoldi a. a. O. S. 228. meldet, an folgendem Tag über die gütliche Abfindung mit Heſſen, und dem im Bund begriffnen A. el. einen beſonderen Revers aus. Mir iſt dieſe Urkunde nicht vorgekommen, und ich kann auch nicht ſagen, was die verſprochene Abfindung für einen Erfolg gehabt.

h) Gr. Johann I. v. Naſſau ſt. d. 23. Nov. 1416, und Gr. Joh. v. Witg. lebte noch 1427. Er ward in dieſem Jahr von Landgr. Ludwig mit dem Schloß Kiſchenſtein, und deſſen Zugehör belehnt. Vergl. die nächſt vorherg. Anm. c. Daß er noch vor dem J. 1436 geſtorben, beweißt die folg. Anm. k.

ten Clausel gemäs, den Vertrag nach erlangter Mündigkeit beschwören sollten, ließen sich auf keine Art von Theilnahme ein. Einer derselben, Georg, der endlich allein weltlich blieb, nahm, wie ein Notariatsinstrument enthält, in den J. 1438 und 1451 von Nassau Lehen ein, aber nur nach der allgemeinen Formel, wie sie sein Vater und seine Voreltern getragen, und konnte dieses soviel eher, da schon der lezte Graf von Witgenstein einige, wiewohl wenig bedeutende Stücke, von Nassau zu Lehen empfangen, auch sein Grosvater, Gr. Gottfried von Sayn, eben dahin noch einige Fuder Weins zu Lehen aufgetragen: die Söhne dieses Georgs hingegen, Johann und Eberhard, wollten von keiner Belehnung wissen i).

Da-

i) Weil Georgs ältester Sohn und Nachfolger, Gr. Johan v. Witgenstein, keine Lehen von Nassau nehmen wollte, was nun auch die nähern Umstände und Ursachen gewesen seyn mögen, die man jetzo nicht mehr wissen kann, oder die ich wenigstens nicht weis: so lud Johann Graf zu Nassau, zu Vianden und zu Dietz, Herr zu Breda den Gr. Johann zu Witg. im J. 1474 vff Dinstag nehst nach Trinitatis zu sich nach Dillenburg ein, um ihm die bisherigen Lehensurkunden und Mannbücher vorlegen zu können. Der Graf erschien wirklich. Das Wichtigste wäre nun freilich gewesen, dem Grafen die Urkunden aufzuweisen, die den in dem Vertrag von 1392 vorgegebenen weit ältern Lehensempfang der Grafschaft Witgenstein hätten beweisen können: man hatte aber, vermög des Instruments, das der Graf von Nassau durch einen Herman von Henger auf der Stelle der Verhandlung aufsetzen ließ, nur folgendes aufzuweisen:

1) Eine Urk. Ritter Eckarts von Helffenberg v. J. 1314, über einige an Nassau verkaufte Lehenstücke, die ich Beil. 217. S. 179. wiewohl, aus Versehen, unter dem falschen J. 1312, habe abdrucken lassen.

2) Den oben erwähnten v. Gr. Siffried von Witgenstein ausgestellten Lehensrevers v. 1343, nach welchem ihm jene Helffenbergischen Güter wenigstens gröstentheils von Gr. Henrich I. von Nassau zu Lehen gegeben worden. Ich liefere ihn Beil. 251. S. 251.

3) Eine Urk. Gottfrids v. Seyne Herrn zu Homburg v. J. 1347, nach welchem er und Salentin sein Sohn „mit samender Handt hain „bewiset — den edel. Man Greuen Otten vonn „Nassau vnsem lieuen Heren vnnd sin erben „drum Futer Wingeldes jerlicher gulde zu Va„lendar vf dem Ryne uß vnnserm Wingartten „den man nennet kemmenatenberg ꝛc. dat. fer. „sexta in rogationibus.“

4) Der obengedachte Vertrag v. 1392.

5) Zwei Lehensreverse Gr. Georgs v. Witg. von 1438 und 1451, sammt einigen Zeugnissen über diesen Lehensempfang, nach welchem er von Gr. Johann zu Nassau zu Lehen erhalten „alle die Lehenn, die vnnser vatter vnnd vor„alteren seligen Grauen zu Wytgenstein vnnd „Herren zu Hoemberg vmb syn voraltern gra„uenn zu Nassaw entfangen.“ — Daß Georg unter diesen Lehen den Vertrag v. 1392 nicht mit verstanden, und nicht mit verstehen konnte, wird aus folg. Anm. k. erhellen.

Nach

Dagegen hatte sich eben dieser Georg, der an dem Beispiel seines Vaters die Nothwendigkeit eines mächtigen Schutzes gegen feindliche Uebermacht gefühlt haben mochte, schon 1436, vermittelst einer Erbeinigung, aufs genaueste mit Hessen verbunden, hatte die Verpflichtung übernommen, dem Landgraf Ludwig, und allen seinen Erbfolgern gegen alle Feinde beizustehn, ihnen seine Schlösser, Städte und Lande auf immer zu öffnen, ihnen die Einlösung aller Pfandschaften zu gestatten, auch in Zukunft von seinen Landen nichts zu verkaufen oder zu verpfänden, ohne es vorher dem zeitigen Landgraf angeboten zu haben, und im Fall er es für diesmal nicht annehmen wolle, ihm dennoch die Oeffnung und Wiederlöse vorzubehalten *k*). Georgs vorgenannte Söhne, die Grafen Johann und Eberhard, erneuerten und bestätigten 1472 diese Verschreibung, gegen Landgraf Heinrich IV. *l*); und, nach des ältern Bruders Tode wiederholte sie 1490 Graf Eberhard auch gegen Landgraf Wilhelm den jüngern *m*). In eben dem Jahr besserte Landgraf Wilhelm dem Graf Eberhard das jährl. Mannsgeld zu 21 fl., das seine Vorfahren bisher aus der Rentei zu Marburg gezogen, mit jährl. 29 Gulden *n*). Ueberhaupt fand Gr. Eberhard die Verbin-

Nach dieser Specification fährt Herm. von Heyger in seinem Instrument fort: „Daruff „wart geredt vonn vnnßers gnedigen Junghern „von Nassaw wegen wider vnnsern Junghern „von Wydstein mit solichen oder derglichen „Worten: Gnediger Jungher soliche vorgemelte „Vnderwysung haet ir gehört, daruf ist vnsers „gnedigen Jungherns von Nassaw begerung, „ych darinne geporlich zu haltenn, vnnd vwer „lehen zu entfangen. Aber wir enhan zu der „yt nit gesehen, gehört aber verstannden, das „vnnser Jungher von Wydstein soliche Lehenn „entfangen hab."

Was übrigens Arnoldi S. 80. die Grafen von Witg. schon in einem Nassauischen Lehenverzeichnis von 1300 findet, so kann dieses mit dem Vorhergehenden gar wohl bestehen: denn die kleinen Lehensverhältnisse änderten sich im Mittelalter unzählig oft, je nachdem etwa ein lehnbares Stück verkauft, oder in die todte Hand der Geistlichkeit gegeben wurde, da jeder aus Andacht gern der Lehensverbindung entsagte.

k) Beil. 284. S. 233. Dieser Vertrag ist offenbar dem mit Nassau v. J. 1392 in mehrern Puncten, z. B dem Recht der Einlösung Witgensteinischer Pfandschaften, entgegengesezt; ja es werden die Grafen von Nassau-Dillenburg nicht einmal unter den Ausgenommenen genennt, gegen welche der Landgraf und seine Nachfolger die ihnen geöffneten Witgensteinischen Schlösser nicht brauchen sollen.

l) dat. D. post. divis. Apostolor.

m) dat. D. crucis invent.

n) dat. D. post Trinit.

dung mit Hessen dem Vortheil seines Hauses so angemessen, daß er sie noch zu erweitern suchte. Er trug 1493 seine Grafschaft für sich und seine Erben und Nachkommen dem Landgr. Wilhelm dem jüngern zu Lehen auf o), der ihm darauf zu rechtem Mannlehen liehe „die Graueschaft Wytgensteyn, Slosse Stede und Flek„ken, nemlich Wytgenstein das Sloß, Lasphe die Stadt, Rischensteyn das Sloß, „Berleburg Sloß vnd Stadt vnd Ermengartenbrucke myt allen yren Dorffen, „Hofen, Oberkeiten ꝛc., also das derselbe Greve Eberhard vnd sine libs manle„henßerben, ader wo er nicht libs manlehenß erben hinder ime laßen worde als„dan sine Dochter ader ander sine nesten erben die vurgnannten Slosse, Stette „vnd Flecken — van vnß vnd vnßen erben zu rechten Manlehen haben sullen „alß manlenß recht und gewonhet ist, vnß vnd vnsen erbenn getrue erbedelmanne „darumb sin ꝛc.“ p). Kaiser Maximilian bestätigte diesen Lehensauftrag noch in eben dem J. 1493 q). Nach dem zwischen beiden regierenden Hess. Häußern 1648 errichteten Hauptrecesse fiel die Belehnung der Grafen von Witgenstein der Darmstädtischen Linie zu r). — Ueber das Verhältnis der Witgensteinischen Vogtei Elsoff gegen das Landgericht zu Battenberg, so wie über die Grenze der Grafschaft gegen Hessen, und andere geringere Puncte, sind in spätern Zeiten mancherlei nachbarliche Irrungen entstanden, aber auch durch Verträge gütlich beigelegt worden. Sie gehen zu sehr ins einzelne und particuläre, als daß ich mich hier darauf einlassen könnte s).

o) d. uff Mont. nach St. Laurentii Tag. Diese Auftragsurk. steht zwar schon, in den Bestätigungsbrief K. Maximilians I. eingerückt, so wie der erste Lehenbrief, in Lünigs Corp. iuris feud. T. II p. 1677. und de feudo Camerae T. III. p 661: ich habe sie aber doch, als Haupturkunde, Beil. 308. und 309. aus bessern Abschriften wiederholt abdrucken zu lassen, der Mühe werth erachtet.

p) Beil. 309. S. 264.

q) Vergl. vorher. Anm. o.

r) Elkor. Elem. iur. publ. Hass. p. 164 ꝛc.

s) Von dem Landgericht zu Battenberg, und daß die Witgensteinische Vogtei Elsoff, namentlich die drei Dörfer derselben, Elsoff, Allertshausen und Bettenhausen, hinein gehören, habe ich schon §. IX. not. s. geredet. Ueber die daraus, und über Grenz-, Jagd- und Beholzungsrechte ꝛc. entstandene Irrungen, sind in den J. 1528. 1532. 1543. 69. 72. 1607. 1611. und 1665 mancherlei Verträge errichtet worden. Es wird dadurch unter andern bestimmt, daß die Einwohner der Vogtei das Landgericht zu Battenberg, und eben so auch die Afterrugen,

Das heutige Wappen der Grafen von Witgenſtein, die zwei ſchwarzen ſenkrechten Pfäle im ſilbernen Felde, führten ſchon der ältere Stamm. Das erſte mir bekannte Siegel dieſer Art hängt einer Urk. v. J. 1220 an, wodurch Graf Hermann von Battenberg dem Kloſter Haina die Gerichtsbarkeit über einige Leibeigene abtritt *t*). Als ſich nicht lange hernach dieſes Hauß in zwei Linien, die Witgenſteiniſche und Battenbergiſche, trennte: ſo führte jene das gewöhnliche Wappen fort *u*); der erwähnte Gr. Widekind aber erſcheint 1259 mit zwei Elephantenzähnen im Schild *v*). Er mag alſo anfangs die Abſicht gehabt haben, ſich, als Stifter einer beſondern Linie, auch, wie in ſolchen Fällen oft geſchah, durch ein beſonders Wappen auszuzeichnen: daß er aber hierin ſeine Meinung nachher wieder geändert, wird durch Urkunden v. J. 1265 und 1291 erweislich, auf deren anhängenden Siegeln er ſowohl, als ſein Sohn Hermann, das herkömmliche Witgenſteiniſche Wappen führen *w*).

alle Jahr dreimal beſuchen ſollen; daß die hohe Obrigkeit und peinliche Gerichtsbarkeit Heſſen allein zuſtehen, daß die Eder die Grenze der Vogtei ſeyn ſoll, und durch den Vertr. v. J. 1665 wird auch die Grenze der Grafſchaft gegen das Amt Battenberg genau beſtimmt.

t) Ich habe dieſe Urkunde ſchon oben S. 99. not. p. ihrem Inhalt nach umſtändlich angeführt, und liefere Siegelplatte C. das Siegel ſelbſt, mit einigen andern, in Kupfer geſtochen. Kuchenbecker hat ſeiner Abhandlung von den Heſſiſchen Erbämtern eine Platte mit mehrern Siegeln vorſetzen laſſen, worunter ſich drei Battenbergiſche von den Jahren 1227 und 1291 finden. — Der oben S. 106 ff. not. z. erläuterten, in Guden. Cod. Dipl. T. II. p. 54. abgedruckten, Urk v. J. 1258 hängt das Siegel von Widekinds Bruder, dem in den teutſchen Orden getretenen Werner, an: es ſtellt aber nur eine Perſon in eine Mönchskutte gehüllt, mit einem Kreuz in der Hand und ohne Wappen dar. Die Umſchrift, ſo wie ſie mir von einem Freunde mitgetheilt worden, lautet: S. WERNERI D. WI - - COMI. D. DE BATTENBVRG. — Das Wi-, deſſen folgende Buchſtaben auf der Spitze des länglichten Siegels unleſerlich geworden, ſoll ohne Zweifel Widekenſtein anzeigen.

u) Ich habe Band II. Urkdb. S. 211, u. oben S. 116. not. b. die einer Urk. v. J. 1277 anhängenden Siegel Gr. Siffrieds I. und ſeines Sohnes beſchrieben.

v) Es iſt die oben bemerkte Urk. v. J. 1259, wodurch ſich Widek. mit Mainz gegen Heſſen verbindet, in Guden. T. I. p. 670. Gudenus beſchreibt das Siegel alſo: SIGILLVM COMITIS WITEKINDI IN BATTENBVRG. Ipſe equitans, facie ad ſpectatorem verſa Scutum tenet gentilitium, quo exhibentur duo dentes elephantini. — Um es das Scutum gentilitium der Battenberger nennen zu können, müßte man mehrere Beiſpiele haben.

w) Ich habe Beil. 152. S. 134. not. * das einer Urk. v. J. 1265 anhängende Siegel Widekinds beſchrieben, u Kuchenb. liefert an a. O. die Siegel Widekinds und ſeines Sohnes, v. J. 1291, ſo wie ſie der oben S. 113. not. o. aus Guden. T. I. p. 854. bemerkten Urk. v. J. 1291 anhängen. Die auf dem Reuterſiegel des Vaters ſowohl hier, als vorher not. s, an den drei Ecken zerſtreuten Lilien, ſind wohl bloſe Verzierung: denn ſie befinden ſich nicht auf dem Schild des Sohnes, der dagegen einen Hirſchkopf als Helmzierrath führt.

Stammtafel

der Grafen von Wirtzenstein und Battenberg.

Boppo
Graf von Hasbanden oder Halsdo
1134–1178.
Nn. von beiden Herkunft Eyrther
Tch. I. S. B. P.

Werner I.
Gr. v. Wirtzenstein 1174–1201.
Gr. v. Battenberg 1190.
Tch. 13 S.

Werner II.	Wideland I.	Herman I.	Henrich
Graf 1201–1241, als treuther Ordensritter 1211 Land-Commendator in Sindenburg um 1225. Todtschmeister um 1226 † 28 Novemb. 1231.	1216–1234. † jüngsten 1234–38.	1216. 1220. 1227. † vor oder in 1232. Gem. N. Wittwe 1234.	1232.

Gerhard II.	Wideland II.	Werner III.	Töchter
1232 – 1277. Gem. N. verschiedene Jahre gedachten von Wolfersdorf.	1238 – 1291. † vor 1297. Gem. Elisabeth, nach 1297 noch am Leben.	1238. Hatte verschiedene Jahre oberwurde geschlag.	1234.
Gründer der Linie Wirtzenstein-Homrich-Kimle. Gr. 1297 ff.	Gründer der Linie Battenberg-Gr. 1297 ff.		

Irmgard Wide-lands III.	Mer-Bischofin zu Fuld III.	Herman II.	Ida	Gerhard Dechant zu Mainz	Greta.	Henrich.
Herkunft. 1277–1300.	ver IV. 1290–1300.	1286–1308.	Gem. Gr. Ludwig v. Waldeck 1296–1316. † vor 1320.	1296–1316.	Nonne zu Kloster Arolsen, Gründerin von Franckenberg 1296.	1292. † vor 1300. Gem. N. N. Graf zu Elsa 1300.

Gerhard II.	Henrich	Werner V.	Ida
1320 – 1327. † vor 8. Jan 1329. Gem. Margaretha N. Tochter v. Schenck 1327. 1329.	1320.	1327. † vor 1329. Gem. Agnes. † N. Stiftsdame zu Kaufungen. Kinderlos.	1327. Stiftsdame zu Kaufungen.

Wichold oder Wolfel	Werner V.	Ida
Gem. Graf Dietrich v. Spiegelberg 1329–63. † vor oder in 1367. Kinderlos.	1327. † vor 1329. Gem. Agnes. † N. Stiftsdame zu Kaufungen. Kinderlos.	1327. Stiftsdame zu Kaufungen.

Digitized by Google

Grafen von Solms.

§. XII.

Die Grafen von Solms sind gleichfalls eine Seitenlinie des Gisonischen oder Gudensbergischen Grafenstamms. Aelteste Nachrichten von ihnen.

Man könnte sich wundern, die Grafen von Solms in einer Hessischen Geschichte zu finden: aber diese Verwunderung wird aufhören, wenn ich den Beweis übernehme, daß sie, eben so wie die Grafen von Witgenstein und Battenberg, ursprünglich ein Hessisches Hauß waren, und als eine Seitenlinie des Gudensbergischen Grafenstamms, die Geschichte desselben ergänzen. Die Herkunft der Grafen von Solms war bisher ein wahres Räthsel in der Geschichte des Ober- und Niederlahngau's. Man hat ihnen, ich weiß nicht durch welche Sage, mit den Grafen von Nassau einerlei Ursprung geben wollen. Fragt man nach einem Beweis, so wird man, statt diplomatischer Gründe, oder wenigstens treffender Wahrscheinlichkeit, in die dunklen Regionen leerer Vermuthung zurückgeführt. Bald sollen sie von einem Bruder König Conrads I. Otto, bald von einem Vatersbruder desselben, Eberhard, bald von einem Bruder des ersten bekannten Grafen von Dietz, oder wohl gar von einem erdichteten Ydel Craft ihren Ursprung herleiten *a*). Man hat, da beide Häußer einen Löwen im Wappen führen, und hierin nur in Farben und Tincturen abgehn, diese Aehnlichkeit ihrer Schilde als einen Beweis der Einheit ihrer Herkunft anführen wollen, ohne daran zu denken, wie wenig bestimmt, wie wandelbar die Wappen überhaupt noch um das Ende des zwölften, ja bis um die Mitte des dreizehnten Jahrhun-

a) In J. M. Kremers Orig. Nass. T. LXXV. S. 279 ꝛc findet man diese verschiednen Meinungen weiter ausgeführt zusammen. Für den Otto, den Bruder König Konrads I. glaubte man als Beweis anführen zu können, daß in einer Urk. v. 912. die jetzo Solmsischen Dörfer Münt, Altenkirchen, Meineshausen (Mestineshusa), Leun und Neukirchen, als in der Grafschaft jenes Otto gelegen angeführt werden: man sieht aber wohl, wie schwach dieser Beweis ist. Vergl B. II. S. 447. Anm. r. und S. 626. wo ich zugleich die Meinung geäussert, daß dieser Otto allen Umständen nach unbeerbt gestorben.

derts waren, und daß auch das Solmsische um diese Zeit noch schwankte *b*). Wie könnte sichs dann der Mühe verlohnen, sich auf so luftige Gebäude einzulassen? — Eine ausführliche und dabei kritische Geschichte dieses Hauses hat man noch nicht *c*).

Die heutige Grafschaft Solms lag, der alten Gauverfassung nach, in mehrern benachbarten Gauen zerstreut. Der Theil von Lich, Laubach, Hungen und Rödelheim gehörte zum Wettergau oder zur Wetterau, das Amt Königsberg größtentheils zum Oberlahngau, und die Aemter Braunfels, Greifenstein und Hohen-Solms zum Wetzlarer Dekanat. Die gemeine Meinung rechnet diesen Dekanat, der die Städte Wetzlar und Weilburg, mit der umliegenden Gegend, begrif, als ein Trierisches Diocesanstück, dem Niederlahngau zu, und ich habe, weil man einmal an diese Vorstellungsart gewöhnt ist, auch ausserdem der Umfang der kirchlichen Diöces dadurch bezeichnet wird, in der allgemeinen, dem zweiten Band angehängten, Gaukarte nicht davon abgehen wollen; habe aber zugleich an einem andern Ort die, wie ich glaube, nicht ungegründete Behauptung ausgeführt, daß er eher dem Oberlahngau zugehört, und in Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit erst später, durch eine besondre Veranlassung, der Mainzischen Diöces entnommen, der Trierischen untergeben worden *d*). Daß

b) So führt z. B. Gr. Marquart v. Solms an einer Urk. v. J. 1226 auf seinem Schilde figuram trianguli, ad modum citharae, wie ihn Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 50. beschreibt; Gr. Henrich an einer Urk. v. J. 1258 ein Gitter, sein Sohn Marquart aber einen Löwen (leonem cum falculis) l. c. T. III. p. 1126.

c) Am brauchbarsten sind noch Joh. Hayls, eines Solmsischen Secretairs im sechzehnten Jahrhundert, Nachrichten von den alten Grafen von Solms, mit Joh. Ludw. Knochs Anmerkungen (Marburg. Beytr. zur Gelehrs. S. 1—108), und des Herrn Grafen Friedr. Ludw. zu Solms Fragmente zur Solmsischen Gesch. Leipz. und Dresden 1785. 4. Die letztere Schrift macht ihrem erlauchten Verf. soviel größere Ehre, je unerwarteter sie von einer solchen Hand war; enthält aber nicht die ganze ältere Solms. Geschichte, sondern nur einige ausgegangene Linien. Ob es indessen diesen Schriften, zumal in ältern Zeiten, nicht immer noch an historischer Kritik fehle, mögen andre beurtheilen; ich mußte wenigstens in meiner Stammtafel bis zum Anfang des vierzehnten Jahrhunderts sowohl in Ansehung der Herleitung des ganzen Geschlechts, als in der Abtheilung der Linien, und andern wesentlichen Stücken davon abgehn.

d) B. II. S. 444 ff. 625 ff.

dieſer Dekanat, wie andre Dekanate der Gegend, einen Untergau (Subpagum) und beſondre Grafſchaft ausgemacht, habe ich oben erläutert *e*).

Die Burg Solms, der alte Stammſitz der Grafen, nahe bei Wetzlar, führt ihren Namen unfehlbar von der Solmsbach, an der ſie erbaut war, liegt aber ſeit der Zerſtörung, die ſie ſie ſeit 1384 von dem Rheiniſchen und Schwäbiſchen Bund erlitte, in ihren Ruinen *f*). Der erſte, der ſich darnach benennte, oder wenigſtens der erſte, den wir kennen, iſt ein Marquard von Solmeſe. Er unterſchreibt in den Jahren 1129 und 1142 zwei das Kloſter Schiffenberg betreffende Urkunden, und zwar nicht als Graf, ſondern als Dynaſt; es ſei nun,

e) S. vorher §. III, wo ich die Grafen Gerlach und Werner, aus dem eilften Jahrhundert, ſo wie B. H. S. 625 ꝛc. ſchon Otto, den Bruder K. Konrads I, als Beiſpiele ſolcher Grafen angeführt. Nur möchte ich dieſen Comitatum nicht, wie Crollius in Actis Acad. Palat. T. VI. p. 123. not. z, mit der dortigen Grafſchaft Solms vergleichen, die nicht die Hälfte dieſes kleinern Gau's ausmacht, und gewiß erſt ſpäter durch eine Theilung entſtanden. Das Solmſiſche Landgericht zu Dalheim, unweit Wezlar (Heyl a. O. S. 30), kann man nicht dahin rechnen: denn dieſes war, wie ſchon aus der Grenzbeſchreibung des Dalheimer Gerichtsbuchs erhellt (Fragm. z. Solmſiſch. Geſch. S. 13.), ohne Widerrede nur ein Centgericht, ob es gleich in ältern Zeiten einen gröſern Umfang gehabt haben kann, als es nachher behalten.

f) Limburg. Chron. nach der Wetzlar. Ausg. §. 158. nach Mechtels Ausg. in Honth. Prodr. Hiſt. Trevir. p. 1102. Die Solmsbach entſpringt in den Bergen des Amts Cleeberg, und fließt unterhalb der Burg Solms in die Lahn. Neben der Burg führt ein Dörfchen gleichen Namen mit ihr. Der Verf. der angef. Fragmente S. 4. hält es indeſſen für entſchieden, daß dieſe Burg nicht das Stammhaus der Grafen von Solms geweſen; denn ehe noch eine Burg Solms erbaut worden, hätte ſchon das jetzige Oberndorf den Namen Solms geführt (Sulmishaim, nachher Ober-Solms), daher in einer Urk. v. 1232 Guden. T. V. p. 82.) villa *Solms*, quae vulgo *Oberndorff* appellatur vorkomme, und die Capelle auf dem Schloß nur eine Tochter der Mutterkirche zu Oberndorf geweſen, deren Rechte die Grafen von Solms 1310 vergeblich auf jene überzutragen verſucht hätten. Marburg. Beitr. S. 45. Daß die Grafen von Solms, ehe das Schloß dieſes Namens erbaut war, an einem andern Ort wohnten, verſteht ſich freilich von ſelbſt, obgleich daraus noch nicht folgt, daß es gerade zu Oberndorf war: aber wenn man von einem Stammhaus der Grafen des Mittelalters redet, ſo verſteht man darunter das Schloß, nach welchen ſie ſich zuerſt ſtändig benennten, nicht den Ort, den ſie etwa vorher, ehe ſie überhaupt einen Zunamen führten, bewohnt haben mögen. Der hohe Adel nahm ſeine Titel von Schlöſſern, nicht von Dörfern oder Höfen her, und die auf den Schlöſſern, meiſtens erſt ſpäter, erbauten Capellen waren gewöhnlich Filiale einer benachbarten älteren Mutterkirche.

daß er wirklich ein gebohrner Dynast war, oder daß er, wie oft geschah, als Abkömmling eines nachgebornen Sohnes einer Gräflichen Familie, den Grafentitel selbst nicht führte g). Wie dieser Markart, und seine nächsten Vorfahren, zu ihren Besitzungen gekommen, ob sie ihnen als späteren Erben, des obenerwähnten, zu Anfang des eilften Jahrhunderts erscheinenden Grafen in dieser Gegend, zugefallen, und ob die Stammverwandten Dynasten von Greifenstein und Lichtenstein, deren Güter nachher den Grafen von Solms und Nassau zu Theil worden, auch mit dem Markart von Solms zu einerlei Stamm gehörten, muß ich, so wahrscheinlich es ist, aus Mangel näherer Nachrichten dahin gestellt seyn lassen *h*). Das aber glaube ich mit guter Zuversicht behaupten zu können, daß die Grafen von Solms wohl Abkömmlinge jenes ältesten Markarts, aber nicht von männlicher Seite, sondern nur durch eine Tochter, waren. Der Beweis davon erfordert eine nähere Ausführung.

Markart von Solms kommt, wie gesagt, unter den Jahren 1129 und 1141 vor. Von dieser Zeit an findet sich nicht eher wieder ein Solmser, als in dem J. 1226., wo die Brüder Henrich und Markart von Solms, und zwar namentlich unter dem Titel von Grafen, erscheinen. Wie will man sich ein so langes Stillschweigen in Ansehung eines so angesehenen Hauses, in einem an Urkunden schon so reichen Zeitraum erklären, worin die übrigen Herren dieser Gegend so wenig unbekannt blieben? Man wird wohl von selbst darauf wie

geführt

g) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1047. u. 1051. An lezterm Ort unterschreibt sich Marquard de Solmese zwischen dem Reinbold von Isenburg und Hartrad von Merenberg.

h) Reinhard kl. Ausführ. Th. II. not. d. hat zu der Greifenstein. und Lichtensteinischen Genealogie mehrere Stellen gesammelt, die sich noch mit andern vermehren ließen, aber doch zusammen zu einer Stammtafel dieser Häuser nicht hinreichen. Von der Vererbung ihrer Güter, zumal dem Antheil, den Nassau daran genommen, findet man noch die vollständigsten und gründlichsten Nachrichten in Arnoldi's Oran. Nass. Gesch. Th. I. S. 60. 77. u. 93. 82. 84. 86. 88, besonders aber von S. 217–225. Ein Ganzes hätte sich, da die eigentliche Herrschaft Greiffenstein an Solms gekommen, nur aus dem alten Solmsischen Archiv erwarten lassen, wenn es nicht seinem besten Theil nach längst verbrannt wäre. Die Herrn von Greifenstein starben kurz vor dem J. 1326, die Herrn v. Lichtenstein in der zweiten Hälfte des nemlichen Jahrhunderts aus.

gezogen, daß ſie während der Zeit, bei damaliger Wandelbarkeit der Reſidenzſchlöſſer, und der darauf gegründeten Geſchlechtsbenennungen, unter einem andern Namen verborgen geweſen. Nun habe ich in dem vorigen Paragraph unterm J. 1144 einen Graf Poppo von Holinde und deſſen Bruder Gr. Gottfried von Wegebach aufgeſtellt; ich habe erwieſen, daß die Grafen von Holinde die Stammväter der Grafen von Witgenſtein und Battenberg, und, allen Umſtänden nach, eine Seitenlinie des Giſoniſchen Haußes waren. Wir kennen alſo freilich inſofern auch ſchon den Grafen von Wegebach: aber wer war er ſeiner Schloßbenennung nach, wer waren ſeine Nachkommen? Wegebach iſt eins von den Dörfern Ober- und Nieder-Weidbach, in dem ehmals Solmſiſchen, jetzo Heſſen-Darmſtädtiſchen Amt Königsberg *i*). Man weiß, wie verſchieden oft die Namen der Orte ſowohl in ältern als neuern Zeiten geſchrieben werden, je nachdem man eine Etymologie dabei zu Grund legt, oder je nachdem man hierin entweder der Ausſprache des gemeinen Lebens folgt, oder ſie verfeinern will. Das leztere gilt von dem Namen Weidbach, wie man ihn neuerlich ſchreibt: beide Dörfer heißen nach dortiger allgemeinen Volksſprache Weibach oder Webach, und daß dieſer Name aus Wegebach verkürzt worden, wird daraus unwiderſprechlich, weil der nächſtfolgende Graf von Wegebach, ſich ſelbſt in einer andern Urkunde auch einen Grafen von Webach nennt, von andern aber auch Graf von Weibach genannt wird. Es iſt dieſes Graf Henrich von Wegebach, der 1194 in einer Hersfeldiſchen Urk. erſcheint, und 1196 eine dem Wetterauiſchen Kloſter Ilbenſtadt von Erzb. Conrad von Mainz ertheilte Urkunde, zwiſchen Gr. Walram von Naſſau und Werner von Boland unterſchreibt *k*). Er muß mit einer Gräfin

i) Der Wetterauiſche Geographus ſchreibt daher auch beide Orte Ober- und Nieder-Weybach, führt aber doch auch die Schreibart Weidbach an. Schon Eſtor Orig. Juris publ. Haſſ. p. 238. hat Wegebach ganz richtig für eines dieſer Dörfer erklärt.

k) Teinricus Dapifer (Amtmann) *Henrici Comitis de Wegebach* wird Beil. 39. p. 92. in einer Hersfelder Urk. v. J. 1197 angeführt. Henricus Comes de Wegebach bezeugt 1196 eine Urk. Erzb. Conrads v. Mainz, wodurch er dem Kloſter Ilbenſtadt die Kirche in Södel ſchenkt. Guden. T. I. p. 332. — Es gab auch eine niederadliche Familie von Weibach oder Webach. Dahin gehört ein Cunradus de *Weibach* unterm J. 1264, B. II. Beil. 171. S. 193, ein Thile v. Webach, und deſſen Sohn Henne, die Arnoldi Miſcellan. S. 457 unterm J. 1406

von Ziegenhain vermählt geweſen ſeyn, dieſelbe aber noch vor 1207 verlohren haben: denn er ſtellt in dieſem Jahr, unter dem Namen eines Grafen von Wegebach, mit den Grafen von Ziegenhain, und deren Miterben durch Töchter, für ſich allein, ohne, wie die übrigen, ſeine Gemahlin mitzunennen, eine Urk. aus, wodurch ſie dem Teutſchen Orden das Patronat der Kirche zu Reichenbach ſchenken *l*). Als Erzb. Siffried II. von Mainz im J. 1213. mehrere, meiſt Heſſiſche Adliche in ihren Streitigkeiten verglich: ſo geben ihm die verſchiednen Partien in Gegenwart Gr. Henrichs von Wegebach, und einiger andern Heſſiſchen Herrn, Wort und Handſchlag darauf *m*). Wir lernen ferner bei einer beſondern Gelegenheit einen Sohn deſſelben kennen, der mit dem Vater einerlei Namen führte. Bekanntlich war die berühmte Landgräfin Eliſabeth, nachdem ſie 1229 in Marburg ihren Wittumsſitz bezogen, durch gute Werke aller Art, durch die demüthigſte Selbſtverleugnung, und die ausgelaſſenſte Armenpflege, in ſolchen Geruch der Heiligkeit gekommen, und es wußten nach ihrem frühen 1233 erfolgten Tode alle preßhafte Glaubige, die ſich dem Grabe nahten, den todten Knochen ſolche Wunder nachzurühmen, daß der Himmel ſelbſt zu ihrer Canoniſation einzuladen ſchien. Um indeſſen doch die gewöhnlichen Formen zu beobachten, mußten Zeugen vernommen werden. Man hörte beſonders ihre vier Kammerfrauen ab. Eine derſelben erklärte unter andern, Eliſabeth habe einſt, um ſich einige Bedürfniße anzuſchaffen, durch Bruder Henrich, den Sohn

mit der Bemerkung anführt, daß ſie, ihrem Siegel nach, dem Geſchlecht v. Selbach zuzurechnen ſeien, und von Naſſau einige Güterſtücke zu Hadamar zu Lehen getragen.

l) Die Urkunde ſtellen unterm J. 1207 aus: Fridhericus Comes de Cegenhagen, et Luchardis uxor eius. Lodhevicus Comes de Cegenhagen. Burchardus Comes de Valckenſten et Conegundis uxor eius. Albertus de Hackeborne et Gertrudis uxor eius. *Comes Heinricus de Wichach.* Guden. C. D. T. III. p. 1075. Ich werde die übrigen Perſonen in der Ziegenhainiſchen Geſch. weiter erläutern.

m) Der Erzb. ſagt: Singuli predictorum in manum noſtram, Comite Friderico de Cigenhagen, *Comite Heinrico de Wegebach*, Comite Alberto, et Comite Hermanno de Schauenburc (bei Caſſel) et Hermanno de Waldekke preſentibus, fidem dederunt, et poſtmodum cautionem iuratoriam preſtiterunt ect. Unter den Zeugen wird zuerſt genennt: Comes *Heinricus de Wildenberc.* Gudon. l. c. T. I. p. 428. 430.

des Grafen von Weibach, einen damaligen Eremiten, der aber nachher in den Minoriten- oder Franciscanerorden getreten, große Fiſche verkaufen laſſen *n*). Die Zeit dieſes Fiſchhandels fällt alſo zwiſchen die Jahre 1229 — 1233. Nun kann ich weiter gehn. Man hat bisher, wie geſagt, den oben erläuterten Grafen Boppo von Holinde, und deſſen Bruder Gr. Gottfried v. Wegebach oder Weibach, den Grafen von Ziegenhain, aus der Reichenbachiſchen Linie, zugerechnet: ich habe aber ſchon erwieſen, und kann es nach den jetzigen Prämiſſen noch weiter unwiderſprechlich erweiſen, daß ſie nicht dahin gehören *o*). Man

n) Menckens SS. Rer. Saxonic. T. II. liefert den Libellum de dictis quatuor ancillarum S. Eliſabethae ſive examen miraculorum eius, worin es S. 2018. von der h. Eliſabeth heißt: Eodem tempore pisces groſſos et miſſos vendi fecit, quos vendidit frater *Heinricus filius Comitis de Weibach* tunc heremita, poſt frater de ordine Minorum fratrum, et ut commodius aliqua ſibi compararet, cauſa ſuberat, quare pisces vendi voluit. Ein ſo einfaches Factum, als hier die ancilla Irmengardis von einem Herrn erzählt, der ſich zugleich mit ihr in Marburg aufhielt, wird doch niemand leugnen wollen, noch weniger aber glauben, daß ſie Perſonen erdichtet, die gar nicht exiſtirt hätten.

o) Ich erinnere hier an das, was ich ſchon §. IX. S. 92. Anmerkung b. zu Erläuterung dieſer Angabe geſagt habe. Dort konnte ich den Beweis noch nicht vollſtändig machen, weil ich die gegenwärtige Ausführung über die Grafen von Wegebach noch nicht als bekannt vorausſetzen konnte. Es lebte nemlich zu gleicher Zeit mit dem Graf Henrich von Wegebach auch in dem Ziegenhainiſchen Hauß, und zwar in der Reichenbachiſchen Linie, ein Graf Henrich, der in ſeinem Alter anfangs in den teutſchen Orden trat, nachher aber, ums J. 1230, die Kutte in Haina vorzog. Dieſen Graf Henrich von Reichenbach könnte man nun leicht mit dem Graf Henrich von Wegebach für Eine Perſon halten, und man hat ihn wirklich dafür gehalten, eine Meinung, die, wenn ſie richtig wäre, auch die mehrerwähnte, im J. 1144 erſcheinenden Brüder, die Grafen Boppo von Holinde und Gottfried von Wegebach, als Ziegenhainer erweiſen würde. Aber eben dieſes beweißt ihre Unrichtigkeit: denn auf dieſe Art müßte Gr. Henrich von Reichenbach, wenn er mit dem gleichgenannten Grafen von Wegebach einerlei wäre, von jenem Gr. Gottfried abſtammen, der doch, als Ziegenhainer betrachtet, zu einer ganz andern Linie, nemlich der Ziegenhainiſchen, gehört hätte, und weder der Vater noch Grosvater des Henrichs v. Reichenbach ſeyn könnte, der vielmehr einen Henrich zum Vater, und einen Boppo zum Grosvater hatte. Die Ziegenhainiſche Stammtafel wird das alles deutlicher machen. Hierzu kommt ein andrer ſehr wichtiger Umſtand. Jener Graf Henrich von Reichenbach ſtellt die Haupturkunde von 1214, wodurch er die Stiftung des Kloſters Haina vollendet, in caſtro *ſuo Wildenberg* aus, und läßt daſelbſt ſeine ganze Familie auf die Stiftungsgüter Verzicht leiſten. Kuchenb. Anal. Haſſ. Coll. XI. p. 122. Das Schloß Wilden-

muß daher, wie ich ſchon mit dem Holinder gethan, alſo auch den Grafen von Weibach eine andere Familie, andere Nachkommen anweiſen. Die Geſellſchaft, in der ſie mit andern Heſſiſchen oder benachbarten Herrn erſcheinen, muß zum voraus darauf führen, daß ſie in eben die Gegend gehörten. Gleichwohl ſind, auſſer den Solmſern, in der erſten Hälfte des hellen dreizehnten Jahrhunderts alle andere Gräfliche Häußer dieſer Gegend ſchon ſo bekannt, daß ſich gar nicht daran denken läßt, ihnen die Weibacher Grafen einzuſchalten. Nur allein in dem Solmſiſchen Grafengeſchlecht findet ſich vor dem J. 1226 eine Lücke, die man bisher nicht auszufüllen wußte. Und wer ſollte ſie ſchicklicher ausfüllen können, als die Grafen von Weibach? Sie führen ihren Namen von einem Dorf, oder vielmehr darnach benannten Schloß, in dem Amt Königsberg, dem uralten Stammland der Grafen von Solms, von dem ſich noch in ebendem dreizehnten Jahrhundert eine Solmſiſche Linie, die Grafen von Königsberg, benannten; der Name Henrich geht unmittelbar nach dem lezten Wegebacher Henrich unter den Solmſern fort, ja auch der Name Gottfried findet ſich ſogleich wieder unter

berg, von welchem ich in der Ziegenhain. Geſch. weiter reden werde, liegt in der Nähe von Siegen, in dem Reichsritterſchaftl. Kanton Mittelrhein, u. gehört jetzo den Gr. v. Hatzfeld, die es von Heſſen, ohne Zweifel von den Grafen v. Ziegenhain her, zu Lehen tragen. Man wird nun nicht zweifeln, daß der in vorhergeh. Anm. m. aus einer Urk. v. J. 1213 als Zeuge angeführte Comes Henricus de Wildenberg mit Gr. Henrich v. Reichenbach Eine Perſon war, der, weil er ſich in dieſer Zeit auf jenem Schloß aufhielt, auch den Namen davon annahm, und da gleichwohl in dem Text dieſer Urk. Graf Henrich von Wegebach vorkommt, ſo folgt daraus von ſelbſt, daß beide Namen nicht einerlei Perſon bezeichnen können, man müßte denn die beiſpielloſe verwirrende Ungereimtheit annehmen wollen, daß ſich einerlei Herr in der Urkunde ſelbſt nach dem einen, und in der Zeugenunterſchrift nach einem andern Schloß benennt habe. Endlich bemerke ich noch, daß nach einer, in der Deduction des teutſchen Ordens gegen Heſſen: Entdeckter Ungrund ꝛc. Beil. 176. abgedruckten Urk. v. J. 1220. Gr. Henrich zu Reichenbach, mit ſeinem gleichgenannten Sohn, damals in den teutſchen Orden getreten, dagegen des Grafen v. Wegebach Sohn, Henrich, nach oben angef. Zeugnis, noch ums J. 1230 ein Eremit war, und ſpäterhin dem Franziscanerorden beigetreten. War alſo nach dem allen Graf Henrich von Reichenbach, der einzige in dem Ziegenhainiſchen Hauß, der damals, mit ſeinem Sohn, den Namen Henrich führte, von dem Wegebacher Henrich ganz verſchieden, ſo iſt damit zugleich unwiderſprechlich erwieſen, daß auch der ältere Graf Gottfried von Wegebach nicht in dieſe Familie gehört haben könne.

den Solmſern, und dient, vermöge der Gewohnheit, den einen Enkel nach dem Grosvater zu benennen, zu einem neuen Beweis *p*).

Bei dieſen Umſtänden ſehe ich die hier erläuterte Abſtammung der Solmſer von den Grafen von Wegebach oder Weibach gar nicht mehr als eine Vermuthung, ſondern als eine diplomatiſch erwieſene Wahrheit an, und ſind die Gründe, womit ich oben den Graf Boppo von Holinde aus einer Seitenlinie des Giſoniſchen Grafengeſchlechts hergeleitet, überzeugend, ſo gelten ſie gleicherweiſe auch von dem Bruder deſſelben, dem Graf Gottfried von Wegebach und ſeinen Nachkommen. Aber nun entſteht eine andere Frage. Da die Grafen von Solms auf dieſe Art von dem älteſten, in den Jahren 1229 und 1241 erſcheinenden Markart von Solms in Männlicher Reihe nicht abſtammen können, wie hängen ſie ſonſt mit ihm zuſammen? Es bleibt kein andrer Weg, als der einer Heurath übrig. Gr. Gottfried von Wegebach muß eine Erbtochter jenes Markarts in der Ehe gehabt haben, weil nicht nur der ſonſt eben nicht gewöhnliche, gar wenig andern Familien eigne Namen Markart, ſondern auch das Stammſchloß deſſelben, und die damit verbundnen Güter, unter den Wegebachern fortgehn. Ob übrigens dieſer Gottfried die Burg Wegebach, mit ihrem Zugehör, oder das heutige Amt Königsberg, wie ich glaube, ſchon von ſeinen Vorfahren her beſeſſen, oder erſt durch Beerbung ſeines Schwiegervaters dazu gelangt ſei, darüber läßt ſich aus bisher bekannten Urkunden nicht entſcheiden *q*). Zum Schluß dieſer Ableitung kann ich mich einer Vermuthung nicht enthalten. Neben den Solmſern ſind die Grafen von Naſſau in dem Wetzlarer Dekanat am meiſten angeſeſſen,

p) Joann. SS. Mog. T. II. in Catal. Canonicorum p. 399: *Godefridus* Comes de *Solms* Canonicus Moguntinus, Apoſtolice proviſus ipſo hoc anno 1252.

q) Das Amt Königsberg gehörte, wie geſagt, zum Ober-Lahngau, worin die Giſoniſche Familie hauptſächlich angeſeſſen war. Da Gottfrieds v. Wegebach älterer Bruder, Gr. Boppo von Holinde, nach einem väterlichen Schloß benennt war, ſo iſt das nemliche auch von ſeinem Bruder zu vermuthen, und es iſt eben nicht wahrſcheinlich, daß Marquard von Solms, der noch 1141 vorkommt, in dem kurzen Zeitraum bis zum J. 1144, worin jener Gottfried zum erſtenmal vorkommt, geſtorben ſeie, oder daß Gottfried, wenn er ſich nach einem von ihm ererbten Schloß hätte benennen wollen, nicht lieber den Titel von Solms fortgeſezt haben ſollte.

und man weiß nicht, wo sie zu diesem Ansiz gekommen. Eine alte Sage schreibt den Grafen von Nassau einerlei Herkunft mit den Grafen von Solms zu. Von männlicher Seite läßt sich hierin nicht auslangen, noch weniger aber in die ältesten Zeiten zurückgehn; soweit erstrecken sich bloße Sagen nicht. Wie wenn sie also weiblicher Seite zu verstehn, und die ganze Sage nur daraus entstanden wäre, weil die Grafen von Nassau auf einerlei Art mit den Grafen von Solms zu ihrem Landestheil in dem Wetzlarer Dekanat durch eine andre Erbtochter, es sei nun des alten Markarts, oder eines Bruders von ihm, gekommen? Einen nähern Grund der Wahrscheinlichkeit finde ich darin, daß sich Gr. Walram von Nassau 1195 mit dem Bisch. Henrich von Worms über mancherlei strittige Rechte in Weilburg vergleicht *r*). Ein alter Streit mag dieses nicht gewesen seyn: denn die Bischöfe wußten insgemein ihren Zwistigkeiten durch ihren Einfluß bei dem Kaiserl. Hof, und andre geistliche Mittel, bald abzuhelfen, und ließen sie selten verjähren. Walram scheint erst durch mütterliche Erbschaft in diesen Streit verwickelt worden zu seyn *s*).

Gr. Henrich I. von Wegebach nannte zwei seiner Söhne, einen geistlichen und einen weltlichen, nach sich, einen dritten, Gottfried, nach seinem Vater, und den vierten Marquard od. Markart, nach seinem mütterlichen Grosvater *t*). Die beiden Brüder Henrich II. und Marquard I., die von dem J. 1226 an erscheinen, verließen ihren bisherigen väterlichen Titel, und nahmen den ihrigen von dem Schloß Solms, oder dem sogenannten Burg-Solms, her *u*): als sie aber nachher theilten, so führte nur der erste und seine Nachkom-

r) Schann Hist. Wormat. in probb. p. 88. und Kremers Orig. Nassoic. Beil. CXXXI. S. 207. Wie das Hochstift Worms zu der Stadt Weilburg, der Burg und dem Stift daselbst, gekommen, habe ich oben § IV. S. 19ff. erzählt.

s) Arnoldi Oran. Nass. Gesch. Th. I. S. 25. läßt es dahin gestellt seyn, ob Weilburg mit der zugehörigen Gegend, ein altes Lurenburgisches Stammgut gewesen, oder ob erst Graf Walram dazu gekommen.

t) Von den beiden weltlichen Brüdern Heinrich II., und Marquard I. werde ich noch reden; von dem Eremiten Heinrich habe ich schon not. n., und von dem Mainz. Domherrn Gottfried not. p. geredet. Daß zwei Brüder einerlei Namen führen, ist nicht ungewöhnlich, und kommt auch in der Königsbergischen Linie vor.

u) Unterm J. 1226. bezeugen de Solmesse Comes *Henricus* et Comes M. (Marquardus)

men dieſen Zunamen ſtändig fort, die andre Linie hingegen unterſchied ſich häufig durch den Titel der Grafen von Königsberg, einem Schloß, das jener Marquard vermuthlich erbaut hatte *v*). Die Königsbergiſche Linie ſtarb ſchon um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts aus: die heutigen Solmſer ſtammen alſo von Henrich II. ab. Dieſer war, wie es ſcheint, der Graf von Solms, der ſich 1234, um dem Feuereifer des fanatiſchen Magiſter Konrads v. Marburg zu entgehn, mit einem Grafen von Sayn, auf einem feierlichen Hoftag zu Frankfurt, vor dem Röm. König Henrich von dem Verbrechen der Ketzerei mit Thränen reinigte *w*). Er hatte zwei Söhne, Henrich III. und Marquard II., deren jeder eine Linie ſtiftete, jener die Alt-Braunfelſiſche, dieſer die ſogenannte Burg-Solmſiſche *x*). Die damaligen Herrn ſezten zuweilen das Hauß ihrer Mutter,

eine Urk. wegen dem Patronat in Reichelsfirchen. Gudeni Syll. p. 590. In eben dem Jahre ſtellt Marquard mit andern einen richterlichen Entſcheid zum Vortheil des Kloſters Altenburg aus, und braucht bei dieſer Gelegenheit das oben not. b. bemerkte Siegel. Gud. C. D. T. II. p. 50. Man findet darauf einen Marcwardus de Solmese in mehrern Urk. v. J. 1233., der weder den Titel eines Grafen führt, noch in der Reihe der Grafen ſteht, ja ſogar Niederadlichen nachgeſezt wird. Guden. T. I. p 518. 519. 521. 522. 524. Wahrſcheinlich war dieſer ein Burgmann zu Solms, der ſich, wie oft geſchah, ſowohl nach dem Namen als dem Schloß ſeines Herrn benannte. Beide Herrn kommen unter den Jahren 1232. 1245. in Guden. T. II. p. 60. und 85. zuſammen vor; ob aber unter dem Henricus et Marquardus fratres de Solmeze, die 1255. in einer Urk. Sifrieds Hrn v. Runckel erſcheinen, jene ältere Herrn, oder die gleichgenannten Söhne des ältern Bruders zu verſtehen ſeien, läßt ſich bei der Gleichheit der Namen nicht beſtimmen. Reinhards kl. Ausführ. Th. I. S. 99. Daß indeſſen die beiden ältern Herrn dieſes Namens, wären ſie auch hier nicht zu verſtehen, dennoch Brüder waren, und daß Marquard I. vor oder in dem J. 1257. verſtorben, wird aus der folg. Anm. x. erhellen.

v) Die Fragmente d. Solmſ. Geſch. gehen S. 91 — 114. die Geſchichte dieſer Linie durch. Das Schloß Königsberg hat, wie Knoch Marburg. Beitr. S. 100. nicht unwahrſcheinlich vermuthet, ſeinen Namen von der vorbeifließenden Könz, die ſich bei Gieſſen in die Lahn ergießt, ſo daß es eigentlich Könzberg heißen ſollte. Der gemeine Mann ſpricht es noch jezt Koinzberg oder Kinzberg aus.

w) Die Sache iſt bekannt. Man kann allenfalls die in den Fragmenten S. 23. Anm. y. angef. Stellen nachleſen, die ſich noch mit andern vermehren ließen.

x) *Heinricus Senior*, Comes, *Heinricus* et *Marquardus* nati ſui, de *Solmiſſe* machen, unterm J. 1258. eine vor ihrem Gericht tam per milites quam plebeios zum Vortheil des Stifts zu Wezlar über Güter in Mülnheim gefällte Sentenz bekannt. Guden. Cod. Dipl.

Grosmutter ꝛc. ihrem Namen als Unterſcheidungszeichen bei, ohne daß ſich daraus gerade auf eine Erbtochter oder ererbte Länderſtücke ſchlieſſen läßt. So finden

T. III. p. 126., wo zugleich die ganz von einander verſchiedenen Siegel des Vaters, und eines der Söhne beſchrieben werden. Man weiß alſo nunmehr, wer unter den Söhnen zu verſtehen iſt, wenn in einer frühern Urk. v. J. 1257. eben dieſer Henricus Comes Senior de *Solmse* et *Filii* noſtri, de conſenſu *nepotis* noſtri *Remboldi*, ihrem Lehensherrlichen Recht auf ein dem teutſchen Orden in Marburg von G. (Guntram) Schenck von Schweinsberg übertragenes Hufengut entſagen. Guden. T. IV. p. 890. Wäre hier bei dem Reimbold das Wort nepos in der Bedeutung eines Enkels zu nehmen, ſo wäre wirklich höchſt ſonderbar, daß Vater und Söhne die Einſtimmung eines Enkels anführen, und ihn nicht vielmehr, wenn ſeine Einſtimmung nöthig ſchiene, die Urkunde mit ausſtellen laſſen, ja daß dieſer Reinbold nur als Enkel, und nicht vielmehr als Sohn des Vaters bezeichnet wird, der die Urkunde mitausſtellen hilft. Und welches Gedränge von Generationen würde auf ſolchen Fall entſtehen! Man müßte, da Reinbold noch vor dem J. 1278, mit Hinterlaſſung erwachsner Kinder, ſtarb, in dem kurzen Zeitraum von 1257–1278. Vater, Sohn, Enkel und Urenkel leben laſſen. Das Wort nepos wird in jener Urkunde offenbar, da hier von keinem Schweſterſohn die Rede ſeyn kann, in der dem Mittelalter ſo gewöhnlichen Bedeutung eines Brudersſohns genommen. Reinbold war der Sohn Marquards I, des Stifters der Königsbergiſchen Linie, und mußte, weil es auf Verwechslung eines Familienlehens ankam, ſeine Einſtimmung mitgeben. Daraus folgt zugleich, daß ſein Vater damals ſchon geſtorben war. — Ganz anders richten die Fragmente zur Solmſ. Geſch. ihre Linienabtheilung ein; von den beiden vorerwähnten Brüdern Heinrich III. und Marquard II. ſoll jener die Burg-Solmſiſche, dieſer die Königsbergiſche Linie geſtiftet haben. Der erlauchte Verfaſſer ſcheint aber nicht bedacht zu haben, daß alsdann die Generationen der Königsbergiſchen Linie mit denen der übrigen, der Zeitrechnung nach, nicht mehr zuſammenſtimmen würden, und daß bei dieſer Abtheilung, da ſowohl die Königsbergiſche als Burgſolmſiſche Linie frühzeitig wieder erloſchen, für den Henrich von Braunfels, und deſſen Sohn Henrich von Weſterburg, alſo für das ganze heutige Solmſiſche Haus, gar kein Stammvater mehr übrig bleiben würde. Damit ſtimmt auch Marquards II. Heurath überein. Hayl in d. Marburg. Beitr. S. 43. führt einen Urkundenextract v. J. 1255. an, nach welchem *Johannes* comes de *Spanheim* et *Gotfridus* filius ſuus comes *Saynenſis* in Anſehung der Vogtei in Wertorf ſagen: conceſſimus viris nobilibus *Henrico* et *Marquardo* noſtro *genero* et *ſororio*, *fratribus* et comitibus in Solms etc. Das gener und ſororius geht, wie der Urkundenſtyl in ſolchen Conſtructionen erfordert, und ohne gänzliche Verwirrung auch nicht anders ſeyn kann, auf den letzten, alſo hier auf den Marquard, nicht auf den Heinrich, wie die Fragmente wollen. Den Namen dieſer Gräfin v. Spanheim lernt man aus einer Urk. v. J. 1287. kennen, worin ſich Gr. Johann von Sayn mit ſeiner Waſe Agnes Kindern, wegen väterlicher und mütterlicher Erbſchaft, vergleicht.

Hayl

finden wir Grafen von Solms genannt von Spanheim, von Weſterburg, von Ottenſtein (dictus de Spanheim de Weſterburg etc.), und doch bezog ſich nur der lezte dieſer Zunamen auf mütterliches Stammgut.

Soviel über die Solmſiſchen Origenes. Mich nun auch auf die Geſchichte dieſes Haußes einzulaſſen, würde auſſer den Grenzen dieſes Werks liegen. Ich muß mich alſo auch hier nur auf einige Bemerkungen einſchränken, die ſich auf ſeine ältern Verhältniſſe gegen Heſſen beziehen.

§. XIII.

Fortſetzung.

Spätere Verhältniſſe zwiſchen Solms und Heſſen. Lezteres erwirbt von Solms das Amt Königsberg, die Lehenſchaft auf Hohenſolms, das Oefnungsrecht an dieſes Schloß ſowohl, als an Braunfels, und erbaut den Hermannſtein. Darüber entſtandne Streitigkeiten und Verträge.

Die Grafen von Solms hatten ihr Land gemutſchart, das heißt, ſie ſaſſen in ungetheilter Gemeinſchaft der Schlöſſer, und theilten nur die Nutznieſſung. An Streitigkeiten konnte es natürlicherweiſe bei dieſer Einrichtung nicht fehlen. Die verſchiednen Linien haßten einander insgemein freundvetterlich noch mehr als Fremde, und kam es zwiſchen den umliegenden Herrn zu Fehden, ſo ſtanden ſie ſelten auf einerlei Seite. Auf dieſe Art arbeiteten die einzelnen Theile an dem Verderben des Ganzen. Noch dazu hatten die Grafen von Solms an den Erzbiſchöfen von Mainz, und den Landgrafen von Heſſen mächtige Nachbarn. Neutral zu bleiben, war damals wenig Sitte. Das litte die Streitluſt des Zeitalters nicht; auch ſuchte der Schwächere insgemein von dem gewaltigern Nachbar durch Burgmannſchaften, und andere Lehen, oder durch Subſidien und Dienſte Vortheil zu ziehen, und ward dadurch in alle Händel deſſelben mit ver-

Hayl a. O. S. 42. Aus beiden Urkunden folgt erſtlich, daß die Agnes und ihr Gemahl ſchon vor oder in d. J. 1285. verſtorben war, und dann, daß Heinrich III. von der Burg- ſolmſiſchen Linie, ſo wie deſſen Sohn Johann I., die ſich beide dictos de Spanheim zubenannten, zu ihren Nachkommen gehörten.

wickelt, hatte aber nun auch das gewöhnliche Loos des Schwächern zu erwarten, daß er, wenn Mächtige untereinander streiten, zulezt die Kosten tragen mußte. Zwischen Mainz und Hessen war ein heftiger Streit über die Lehen Landgraf Johanns entstanden, die Mainz als heimgefallen ansehen wollte. Erzb. Matthias griff die Sache mit Gewalt an, warb sich den Graf Siffried von Witgenstein, und einige Herrn von Itter durch Burgmannschaft zu Anhängern, und wußte nun auch die Grafen von Solms ins Netz zu ziehen. Gr. Johann und Henrich trugen diesem Prälaten 1323 ihr Schloß Hohensolms um 500 Pf. Häller zu Lehen auf, öfneten ihm zugleich das Schloß gegen alle seine Feinde, besonders gegen den Landgraf von Hessen, und sagten ihm gegen diesen sowohl, als alle andre, ihre Hülfe zu *y*). Die übrigen Grafen von Solms genehmigten diesen Lehensauftrag, vermuthlich gegen verhältnißmäßige Theilnahme an den Subsidien *z*); nur die Königsbergische Linie stand auf Hessischer Seite. Es war schon zu Thätlichkeiten gekommen, als der Abbt von Fuld, in Hofnung einer friedlichen Auskunft durch Austrägen, eine Art von Waffenstillstand vermittelte. Dieses Mittel schlug fehl, und nun mochte dem Gr. Johann v. Solms bei der nahen Gefahr nicht wohl zu Muth seyn. Er sahe sich nach Schuz um, und glaubte ihn darin zu finden, daß er 1326 seinen Antheil an der Grafschaft Solms dem Graf Gottfried von Sayn, dem damals vielleicht persönliche Eigenschaften Gewicht gaben, zu Lehen auftrug. Eine Demüthigung solcher Art konnte natürlicherweise den Agnaten nicht gefallen, auch gefiel sie dem Gr. Johann bald genug selbst nicht mehr, und er suchte Auskunftsmittel: aber der Graf von Sayn, der dieses vorausgesehen haben mochte, war so klug gewesen, diesen Antheil an der Grafschaft Solms gleich im folgenden Jahr (1327) dem teutschen König Ludwig aus Baiern, als Pfalzgrafen am Rhein, zu Lehen aufzutragen, und wieder von ihm zu Afterlehen zu nehmen *a*). Der Krieg zwischen Mainz

y) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 205. etc. und 214.

z) l. c. p. 230. etc.

a) Fragmente zur Solmſ. Geſch. S. 36. 39. In den Lehenbriefen wird von der Grafschaft Solms im Allgemeinen geredet, obgleich Gr. Johann natürlicherweise nur seinen Antheil an der Grafschaft zu Lehen auftragen konnte; wiewohl ihm die Agnaten auch dieses Recht nicht zugestanden.

und Heſſen brach von neuem aus, die Mainzer nahmen 1327 Gieſſen ein, wurden aber bald darauf von dem Heſſiſchen Prinz Henrich bei Wetzlar geſchlagen. Damals (1328) ſoll eben dieſer Prinz das Schloß Hohenſolms zerſtört haben *b*). Das folgende Jahr ſtellte die Ruhe wieder her, und es war gewiß ein Zeichen des wiederkehrenden Vertrauens, daß jener Prinz, als nunmehriger regierender Landgraf, den Gr. Johann (1332) in ſeinem mit Gr. Gerlach v. Naſſau über Merenbergiſche Lehen entſtandnen Streite zum Schiedsrichter wählte *c*).

Um dieſe Zeit bereiteten ſich neue Unruhen vor. Gr. Marquard IV. von Solms-Königsberg hatte von einem Weibe niedrer Herkunft, wo nicht unehliche, doch unſtandsmäßige Kinder hinterlaſſen, die mit einigen Bauerngütern abgefunden wurden *d*). Deſſen Vaters Bruder, Gr. Philipp, wollte nun, nach Recht und Billigkeit, in alle Rechte und Beſitzungen ſeiner Linie allein eintreten, fand aber hierin bei ſeinen Agnaten Widerſtand. Wie die Solmiſiſchen Schriftſteller verſichern, kam es darüber 1333 zu einem Vergleich, deſſen Inhalt aber ſehr verſchieden angegeben wird, und nur darin keinen Zweifel übrig läßt, daß er dem Graf Philipp nachtheilig war *e*). Stoff genug zu Familienhaß, und

b) Knoch in Marburg. Beitr. S. 52. Fragmente S. 37.

c) Band II. Urkdb. S. 325.

d) Die Fragmente führen S. 109. einige Sprößlinge dieſes wilden Zweigs, und zugleich die Bauerngüter an, womit ſie abgefunden wurden. Da dieſe Abfindung 1333. geſchah, ſo muß, die übrigen Umſtände dazu genommen, Gr. Marquard IV. erſt kurz vorher geſtorben ſeyn. Es iſt übrigens eben der Marquard, deſſen ich ſchon B. I. S. 419. als eines Gefangenen gedacht habe.

e) Nach Knoch a. O. S. 101. ſoll der angebliche Vergleich v. J. 1333. dahin gehen, daß Gr. Philipp den andern Linien Burgſolms und das Gericht Dalheim, ſammt dem, was ſie ſonſt käuflich an ſich gebracht hätten, worunter das Quembacher Gericht, die Dorfſchaften auf der Ulm und die halbe Vogtei Kölſchhauſen gehörten, gegen eine Summe von 37 Mark eigenthümlich ohne weitere Gemeinſchaft überlaſſen, und nur die Landſchaft auf der Dill, Lemp, Aar und der Kinz mit den andern Linien in Gemeinſchaft behalten ſolle. Nach den Fragmenten S. 111. hingegen ſoll Gr. Philipp, vermög jenes Vergleichs, ſein ihm ſtreitig gemachtes Theil der Grafſchaft Solms von ſeinen Vettern Johann und Bernhard unter der Bedingung wieder erhalten, daß er 600 minus 11 Mark bezahle, und ihnen die Wiedereinlöſung binnen drei Jahren frei ſtehe. Es läßt ſich alſo von dieſem Vertrag, ehe er vollſtändig im Druck erſcheint, gar nichts gewiſſes ſagen. Er wäre in jedem Fall gegen Gr. Philipp v. Königsberg, dem man auf dieſe Art ohne alle Urſache das Erbe ſeiner Linie entreiſſen wollte, zu ſchreiend ungerecht

die Vettern ermangelten nicht, ihm immerzu neue Nahrung zu geben *f*). Besonders fiel ihm Gr. Johann beschwerlich. Soviel enger schloß sich Graf Philipp an Hessen an. Landgr. Henrich III. oder Eiserne nahm ihn 1341 zu seinem Erbburgmann auf Marburg an, versicherte ihn seines Schutzes, und beide öfneten sich ihre Schlösser *g*). Der Abbt von Fuld bestellte ihn in eben dem Jahr zum Burgmann in Bingenheim *h*). Um dieser Verbindung einiges Gegengewicht zu geben, erniedrigte sich Graf Johann (1341) zur Erneuerung des Lehenauftrags seiner Grafschaft an den Gr. Gottfried von Sayn. Johann und seine Agnaten ahndeten, weil Philipp einen erwachsenen Sohn hatte, den nahen Ausgang seiner Linie zu wenig; sie würden sonst ohne Zweifel mehr Schonung gegen ihn gebraucht haben. Aber dieser einzige Sohn, Reinbold, starb 1350, und nun wollte der Kinderlose Philipp sein Erbe lieber dem freundschaftlichen Landgr. Henrich, als seinen gehäßigen Vettern zuwenden. Häusliche Noth scheint ihn nicht dazu gebracht zu haben; er war vielmehr, nach verschiednen Aufkäufen zu urtheilen, ein guter Wirth *i*). Aber die Bedingungen, auf die sich Landgr. Henrich mit ihm einließ, waren zu einladend, waren zugleich auf die künftige Versorgung seiner Gemahlin, Amene oder Mene, berechnet, die auf den Hintritt ihres Gemahls der liebreichen Pflege seiner Herren Vettern nicht trauen mochte. Der Landgraf zahlte ihm für das Schloß Königsberg mit allem

und allzu nachtheilig gewesen, als daß man nicht glauben sollte, daß er hierin durch andere Bedingungen, z. B. den gleichen Verzicht auf das Schloß Königsberg, wenigstens einigermassen schadlos gehalten worden.

f) In einer ungedruckten Urk. v. J. 1342. leistet Gr. Phil. gegen seine Vettern Johann und Bernhard auf sein Recht der Herberge in der Grafschaft Solms so lange Verzicht, bis er es von ihnen mit 500 Pf. Häller gelößt haben würde. In einer andern macht er sich gegen Gr. Johann verbindlich, im Fall seiner Knechte einer Gr. Johanns Leute mit einer Kuh oder Hammel übergriffe, die Kuh mit 18, den Hammel aber mit 4 Schilling Cölnischer zu vergüten; Gr. Johann hingegen sagt ihm in Rücksicht seiner Leute nichts dergleichen zu.

g) Knoch a. O. S. 106. Fragmente S. 111.

h) Schannat Client. Fuld. p. 19. 26.

i) Er handelte 1326. die 300 Mark Silbers an sich, die Kön. Henrich seinen Brudersöhnen Marquard und Gerhard wegen geleisteter Dienste auf die Juden in Wezlar angewiesen hatte, kaufte 1333 von Irmentraud von Buchenau ein Gut in Friedebertishausen, u. 1350. von Johann von Leun ein Gut in Holzhausen, schoß seinem Vetter Bernhard Geld auf den Zoll zu Wetzlar vor ꝛc. Fragmente S. 111. 112.

Zugehör an Landen, Leuten, Gerichten und Gefällen, 2000 fl., wieß ihm und ſeiner Gemahlin eine lebenslängliche Leibrente von 300 fl. auf die Städte Alsfeld und Grünberg an, die leztere, nach des Grafen Tod, nach eignem Belieben, in dem Kloſter Altenburg, zu Wezlar, oder zu Marburg verzehren könne; im Fall ſie Marburg zum Aufenthalt wählte, ward ihr ein beſtimmter Hof zum Eigenthum, mit dem nöthigen Brennholz, zugeſagt; bei alle dem ſoll der Graf lebenslänglich im Beſitz des Schloſſes, und ſeines ganzen Zugehörs, verbleiben, und dem Landgraf nur die Oefnung frei ſtehn *k*). Im J. 1353 wurde noch weiter von beiden Contrahenten ein Burgfrieden über Schloß u. Thal Königsberg verabredet, der noch jezo zur Grenzſcheide dient *l*). Das Jahr darauf ſtarb die Gräfin Amene. Gr. Philipp trat zwar 1355 mit Lyſa, Gr. Bernhards von Solms Tochter, in die zweite Ehe, erzeugte aber keine Kinder mit ihr. Das gute Vernehmen zwiſchen dem Landgraf und dem Grafen wurde, wie es ſcheint, durch dieſe zweite Heurath nicht geſtört; ſie mag aber doch eine Urſache mit geweſen ſeyn, warum Lgr. Henrich das Schl. Königsberg lieber noch bei dem Leben des Grafen im Beſitz haben, als bloßer Anwartſchaft vertrauen wollte. Es kam darüber 1357 ein neuer Vertrag zu ſtand. Der Landgraf übernahm es, das an die Dynaſten von Falckenſtein verpfändete Burg-Solms auszulöſen, und dem Grafen u. deſſen Gemahlin zuzuſtellen, ihnen noch weiter 1000 Gulden auszuzahlen, das Erbburglehen auf Marburg zu jährl. 10 Marck Geldes fortgehen zu laſſen, und nimmt den Grafen zum Erbburgmann auf Königsberg an; dagegen ſoll das Schloß Königsberg, mit allem Zugehör, dem Landgraf zu gleicher Zeit eingeräumt werden, und die, nach dem erſten Vertrag, auf Alsfeld und Grünberg angewieſene Leibrente wegfallen *m*). Gr. Johann v. Sayn leiſtete 1359 auf alle Forderung auf die Grafſchaft Solms, ſo weit ſie zu Königsberg gehört,

k) d. 1350. Freitags vor Simonis et Judae. Die Urk. iſt in der Solmſiſchen Deduction gegen die Unterthanen auf der Dill und Lemp (Herborn 1631. 4.) S. 39, und in der unten S. 158. not. h. anzuführenden Heſſendarmſtädt. Deduct. Beil. I. abgedruckt.

l) d. 1353. in die Fabiani et Sebaſtiani Mart. Er iſt in Eſtors kleinen Schriften (den alten) T. III. S 267. und in der eben erwähnten Heſſiſchen Deduction Beil. II. abgedruckt.

m) Band II. Urkdb. S. 389.

Verzicht *n*). Ohne Zweifel gründet ſich dieſer Verzicht auf den vorgedachten Lehensauftrag der Grafſchaft Solms, den der Sayner nicht auf das Königsbergiſche Antheil auezudehnen erklärt. Daß ſich Landgr. Henrich ſogleich in wirklichen Beſitz des Schloſſes ſetzte, wird ferner aus einer ungedruckten Urk: v. J. 1360 erweislich, wodurch er den Ritter Joh. Merz Criſteln zum Burgmann deſſelben aufnimmt. — Gr. Philipp erſcheint 1363 zum letztenmal, und muß um eben die Zeit geſtorben ſeyn: denn 1364 u. 1365 kommt Lyſa in Urkunden ohne ihren Gemahl vor, u. 1366 tritt ſie mit ihrem Stammvetter, Gr. Johann II. von der Burgſolmſiſchen Linie, in die zweite Ehe *o*).

Die bisher erzählten Verhandlungen konnten den Solmſiſchen Agnaten nicht gefallen; man findet indeſſen nicht, daß es darüber zu Widerſpruch und Streit gekommen. Auf jeden Fall ſtanden die Grafen in keinem Verhältniß mit dem Landgrafen, das Freundſchaft erwarten ließe. Graf Johanns I. älteſter Sohn, der unglückliche Fehdenritter Dietrich, von deſſen Schickſalen ich vorher (§. XI.) weiter geredet habe, ſoll, nach Solmſiſchen Nachrichten, dem Landgr. Henrich 1349, alſo noch bei ſeines Vaters Leben, das Schloß Hohenſolms verpfändet, der Landgraf aber daſſelbe, nachdem er die Agnaten deſſen entwältigt, auf die von den Burgmännern verweigerte Huldigung, gänzlich zerſtört haben *p*).

n) Ebendaſ. S. 395.

o) Knoch in Marburg. Beitr. S. 107. Fragm. zur Solmſ. Geſch. S. 113.

p) Knoch a. O. S. 54. beruft ſich zum Beweis auf ein Document, und zugleich auf ein gewiſſes Notamen: anno Domini MCCCXLIX. deſtructum est caſtrum Hoosolms. Dieſe angegebene Zerſtörung reimt ſich nicht ſonderlich mit dem zwei Jahre darauf erfolgten Lehensauftrag des Schloſſes an Heſſen, oder man muß der Verſicherung der Fragmente S. 111 ꝛc. trauen, daß das Schloß ſogleich im folgenden J. 1350. von den Grafen wieder erbaut worden. Daß dieſes Schloß verſchiedenemal zerſtört worden, erhellt aus dem in der folgenden Anm. q. vorkommenden Namen von Neu-Hohenſolms, und aus einer ungedruckten Urk. Landgr. Henrichs v. J. 1371, worin er Gilbracht Riedeſeln, Volprachts ſel. Sohn, und dieſes Volperts andern Kindern, für Hohenſolms, das gebrochen iſt, und das Land, das dazu gehört, 1210 kleine Gulden ſchuldig zu ſeyn bekennt. — Brower. Annal. Trevir. ad An. 1348. erzählt: Balduinus Archiepiscopus Trevirensis, plerisque Dynastis in foedus atque societatem adscitis, *Hoefolmam* rebelle castrum, iustis eius adversans, solo aequavit. Hier iſt aber wohl ein anderes Schloß, als das Solmſiſche zu verſtehen.

Ob unter dieſer Pfandſchaft eine andre mitbegriffen geweſen, nach welcher eben dieſer verſchwendriſche Dietrich dem Landgr. Henrich den dritten Theil aller Gerichte, Leute und Lande verſchrieb, die zu dem Schloß Hohenſolms gehören, oder ob dieſe Pfandſchaft in ſpätere Zeiten falle, kann ich nicht entſcheiden; ich weiß nur ſoviel, daß ſie bei Dietrichs Leben nicht wieder abgelößt worden, und daß ſich auch nachher keine Spur von einer Einlöſung findet *q*). Was der Zwietracht zwiſchen Solms und Heſſen neue Nahrung gab, war die wieder ausgebrochne Fehde zwiſchen Mainz und Heſſen. Erzb. Henrich war von dem Pabſt abgeſezt worden, und Gerlach, ein gebohrner Graf v. Naſſau, an ſeine Stelle gekommen. Demungeachtet behielt der entſetzte Prälat, der ſich mit Gewalt zu behaupten ſuchte, noch immer Muth genug, den Landgraf Henrich, den Freund ſeines Gegners, zu bekriegen, erlitt aber 1350 bei Fritzlar eine ſchwere Niederlage. Die widerwärtigen Linien des Solmſiſchen Haußes hatten, vermöge ihrer Verbindung mit dem Erzbiſchof, an der Fehde Theil genommen; Graf Johann I. von Burgſolms war ſogar den Wetzlarern, des Landgrafen Bundesgenoſſen, in die Hände gerathen. Was blieb den Grafen anders übrig, als in Wegen der Güte der Rache des Siegers auszuweichen? Es kam 1351 ein Vertrag zu Stande, nach welchem Gr. Johann und ſein Sohn Dietrich, die Grafen Henrich und Otto, den Landgr. Henrich, und deſſen Sohn Otto, zum rechten Gauerben in ihrer Herrſchaft zu Solms, in Schlöſſern, Land und Leuten aufnahmen, ihm das Schloß Hohenſolms zu Lehen auftrugen, u. die Oefnung deſſen ſowohl, als des Schloſſes Braunfels, gegen alle ſeine Feinde zuſagten *r*). Aber wie konnten die Grafen dem Landgr. das Schloß Hohenſolms lehnbar machen, das ſchon

(*q*) B. II. Urkdb. S. 422. liefert den Extract einer Urk. v. J. 1364, nach welcher Landgr. Henrich dieſe Pfandgüter wieder der Stadt Wetzlar um 600 kleine Gulden wiederlöslich verkauft. In einer Urk. v. J. 1367, worin Ldgr. Henrich der Stadt Wetzlar die Schlöſſer Königsberg und Wertorf um 4000 kleine Goldgulden verpfändet, wird zugleich feſtgeſetzt, daß der Landgraf nach ſechs Jahren neben dieſem Pfandgeld auch die 600 fl. wieder abtragen ſolle, um die er der Stadt drei Theile der Gerichte und Güter verſchrieben, die vor Zeiten zu dem Schloß Neuen-Hohenſolms gehörten. — Graf Dietrich von Solms kommt nach dem J. 1366 nicht mehr vor, und iſt, allen Umſtänden nach, um dieſe Zeit geſtorben. Fragmente S. 50.

(*r*) B. II. Urkdb. S. 376.

ihre Väter an Mainz aufgetragen? Entweder hatte Mainz die Zahlungstermine nicht eingehalten, oder die Grafen hielten sich, nachdem das alte Schloß zerstört worden, in Ansehung des neuerbauten der vorigen Verbindlichkeit entledigt s).

Landgr. Henrich konnte, nachdem er 1357 in den Besitz von Königsberg gekommen, von jenen Rechten nähern Gebrauch machen. Die Pertinenzien des Amts Königsberg, und des bei Solms verbliebenen Amts Hohensolms, waren, sowohl ihrer Lage als Nuzniessung und andern Verhältnissen nach, so genau mit einander verbunden, daß eine Theilung vielerlei Schwierigkeiten unterworfen gewesen wäre. Hessen und Solms blieben also lieber in beiden Aemtern, nach damaliger Sitte, in ungetheilter Gemeinschaft sitzen. Ein Vertrag v. J. 1372 giebt darüber einige nähere, den Umständen jener Zeit gemäße Bedingungen an, trägt aber den Abstand der Grafen von dem Landgraf in starken Farben auf. Die Grafen Otto und Johann II. erneuern darin zugleich den Lehensauftrag des Schlosses Hohensolms, öfnen dem Landgrafen und seinen Erben alle Schlösser, die sie entweder schon haben, oder noch gewinnen mögen; wollen ihm in eigner Person gegen seine Feinde zu Hülfe ziehn; ohne seine Einwilligung kein Schloß oder sonst eine Veste erbauen, welches hinwieder auch der Landgraf in Ansehung ihrer Grafschaft verspricht; sollten indessen den Grafen die Schlösser Hohensolms und Braunfels aus irgend einer Ursache abgehen, so soll ihnen der Landgr. vergönnen, sie wieder aufzubauen, aber auch die Oefnung von neuem frei haben; endlich sollen die Grafen, im Fall es von der einen oder andern Seite zu Klagen käme, von Stund an vor den Landgraf reuten, und sich, in Entstehung gütlicher Wege, dem Ausspruch der Mannen, die er dazu bestellen würde, lediglich unterwerfen t). Um

eben

s) Die Grafen machten wirklich nach dem J. 1323, worin der Lehensauftrag an Mainz geschehen, an das Erzstift eine Forderung von 3400 fl. (Fragmente S. 33.), und da diese nicht befriedigt wurde, so mochten sie sich auch von ihrer Seite an den Vertrag nicht gebunden halten.

t) Ich habe B. II. Urkdb. S. 441. die darüber ausgestellte Urk. der Grafen abdrucken lassen; in der mehrgedachten Solmsischen Deduction gegen die Unterthanen auf der Dill und Lemp S. 41. findet sich der gleichlautende Gegenbrief Landgraf Henrichs, und seines Vetters und Nachfolgers, Hermanns.

eben die Zeit entſtand der berüchtigte Sternerbund, der hauptſächlich gegen den Landgr. Hermann gerichtet war. Die Grafen Otto und Johann mußten nun als Vaſallen, und jenem Vertrage gemäß, für Heſſen ſtreiten, waren glücklich darin, und machten viele, und darunter angeſehene, Gefangene. Einige derſelben ließ Gr. Johann II. 1373 vor Wetzlar enthaupten, andre aber, namentlich zwei Grafen von Katzenellenbogen, Gr. Henrich von Naſſau, Reinhard Herrn zu Weſterburg ꝛc. ließ er, ohne Vorwiſſen des Landgrafen und ſeiner Bundesverwandten, heimlich aus dem Gefängniß entkommen *u*). Dem Landgr. und ſeinen Verbundenen, denen auf dieſe Art ein gutes Löſegeld, oder andre vortheilhafte Bedingungen entgiengen, konnte dieſe Treuloſigkeit nicht gefallen; und, da Gr. Johann II. bald darauf öffentlich auf die Seite der Sterner trat, ſo hielt ſich auch Heſſen an den vorigen Vertrag nicht mehr gebunden. Landgr. Hermann legte eine halbe Stunde von Wetzlar das nach ſeinem Namen benannte Schloß Hermannſtein an, ohne Zweifel in der Abſicht, um auf der einen Seite nöthigenfalls die Stadt Wetzlar nach Befinden entweder ſoviel kräftiger unterſtützen, oder im Zaum halten zu können; auf der andern, um den Grafen von Solms und Naſſau ein warnendes Schreckbild in der Nähe zu zeigen. Die Grafen, die ſich die Abſicht wohl zu erklären wußten, geriethen darüber, wie leicht zu denken, in große Bewegung; ſie ſahen ihn als vertragswidrig an, als widerrechtlich innerhalb ihres Territoriums, oder doch innerhalb der Gemeinſchaft erbaut. Es kam zu Auflauf und Kriegen. Landgr. Hermann gab zwar 1377, vermög einer, durch den teutſchen Hochmeiſter von Hayn, und mehrere Grafen vermittelten Süne, ein Austrägalgericht zu, nach deſſen Ausſpruch er den Bau des Hermannſteins entweder einſtellen, oder fortſetzen wolle *v*): aber in einem andern Vertrage 1379 entſagten die Grafen v. Solms aller weitern Einſprache; der Berg,

u) Knoch a. O. S. 65 ꝛc. Fragmente S. 58.

v) d. 1377. Sexta fer. prox. ante Bartholomei Apoſt. Die Urk. iſt in der vorgedachten Solmſiſchen Deduction S. 45. vollſtändig abgedruckt. Ob dieſes Austrägalgericht wirklich zu Stand gekommen, weiß ich nicht. — Es iſt ein Verſehen, wenn der, ſonſt zuverläßige, Herr Geh. Leg. Rath Arnoldi Naſſau-Oran. Geſch. Th. I. S. 34. den Bau des Hermannſteins ins J. 1216. ſetzt, und dem Landgr. Hermann von Thüringen zuſchreibt.

und das darauf erbaute Schloß Hermannstein, soll dem Landgr. Hermann und seinen Erben auf immer eigen seyn; die Grafen verlangen nicht den geringsten Antheil daran; der Landgraf mag es nach Belieben, und ohne Hinderfahl ausbauen; dagegen erlaubt ihnen dieser, an dem Fuß des Berges ein Thal oder Dorf, mit einer verwahrten Burg, anzulegen, die beide Theile gemeinschaftlich bauen und besitzen sollen *w*).

In diesem Zustande blieben die Sachen gegen hundert Jahre. Endlich war Graf Otto von Solms so glücklich, hierin eine Veränderung hervorzubringen. Er wußte es, ich weiß nicht, durch welchen Zusammenhang, bei Landgr. Henrich IV. dahin zu bringen, daß ihm dieser 1468 einen ansehnlichen Theil des Amts Königsberg, nemlich die auf der Dill gelegne Dörfer Niedergirms, Altenstedten, Aslar, Berghausen, Werdorf, Eringshausen, Ditheim, Duphausen, Catzenfurt und Odingen, die auf der Lemp gelegne Dörfer Cölshausen, Breidenbach, Bechlingen, Dreispach und Nieder-Lempe, sammt den Dörfern Mohlheim und Lohr, zu seinem Theil, so wie er sie bisher mit dem Graf Otto in Gemeinschaft, oder als eigen, besessen, ausserdem auch das halbe Schloß Hermannstein, mit der Hälfte seines Zugehörs, zu rechtem Mannlehen ertheilte *x*). Graf Otto kam gleichwohl nicht zum Besitz des halben Schlosses Hermannstein. Lgr. Henrich hatte dieses Schloß schon zwei Jahre vorher (1466) an Ludwig von Mudersbach um 700 fl. verpfändet *y*), von dessen Wittwe es 1481 Johann Schenck zu Schweinsberg, damaliger Hofmarschall des Landgrafen, mit des Landgr. Bewilligung, um 1000 fl. an sich löste. Einige Jahre darauf kam Gr. Otto in Be-

w) d. 1379. am Donnerstag vor dem heil. Christtage. Man findet diesen Vertrag in der vorgedachten Solms. Deduct. S. 47. und in der unten not. a. anzuführenden Deduction gegen die Schenken von Schweinsberg S. 159. Das Dorf, das Hessen und Solms gemeinschaftlich erbauen und besitzen wollen, soll, wie man angiebt, das jetzige unter dem Hermannstein liegende Dorf Mollenheim seyn; die Burg aber ist nie zu Stand gekommen.

x) d. 1468. vff Montagk Sanct Marcus, des heil. Evang. Dieser Lehenbrief ist in der vorgedachten Solmsischen Deduction S. 52. und 148. abgedruckt.

y) Doch hatte schon der Vater dieses Ludwigs, Daniel von Mudersbach, dem Landgr. 200 fl. auf den Hermannstein vorgeschossen, die nun der Sohn gleichfalls gut behielt, noch dazu unter der Bedingung, daß diese 200 fl. in 32 Jahren nicht wieder eingelöst werden sollen.

wegung, und nahm vermöge des vorgedachten Lehenbriefs, die eine Hälfte des Schlosses in Anspruch. Johann Schenck berief sich zwar unter andern darauf, daß der Graf nie im Besitz dieses Schloßantheils gewesen, daß er das Schloß erkauft, und mit dem ganzen Schloß belehnt worden; Landgr. Wilhelm der jüngere, Henrichs Sohn, versprach ihm auch 1486, ihn bei seiner Pfandschaft zu handhaben; indessen fanden doch beide Theile den Weg der Güte räthlicher. Churfürst Philipp von der Pfalz vermittelte 1489 einen Vergleich, vermittelst dessen Gr. Otto von Solms die Hälfte des Schlosses zwar von Hessen zu Lehen nehmen, aber sie wieder dem Johann Schenck und seinen Erben zu Afterlehen reichen solle z). Lgr. Wilhelm belehnte darauf, diesem Vergleiche gemäß, den Johann Schenck und dessen Nachkommen, nach deren Abgang aber den ganzen Stamm der Schencken v. Schweinsberg, mit dem halben Theil des Schlosses, ohne der Wiederlöslichkeit weiter zu gedenken, und wieß ihn zugleich an, die andre Hälfte von dem Gr. Otto von Solms zu Afterlehen zu nehmen. Auf diese Art wird es noch jetzo gehalten; doch sind darüber zwischen den Grafen v. Solms, namentlich der heutigen Fürstl. Braunfelsischen Linie, und den Schencken mancherlei Streitigkeiten entstanden. Jene wollten den Schencken von Hermannstein, wie sich jezt eine Linie der Schencken von Schweinsberg benennt, ausserhalb des Schlosses keine Jurisdiction, in den Wäldern keine Jagd, und in der Dill keine Fischerei erlauben, worüber von beiden Seiten Deductionen gewechselt worden *a*). Die Schencken werden indessen von Hessen-Darmstadt bei ihren hergebrachten Gerechtsamen gehandhabt.

z) d. 1489. Sambstags nach Kiliani. Landgr. Wilhelm der jüngere nahm, als Vertreter Johann Schencks, an dem Vergleich Theil. Vergl. die folg. Anm. a.

a) Gründlicher Bericht — Herrn Wilhelm Graven zu Solms ꝛc. vber Hermanstein wider und gegen die Schencken von Schweinsberg. Darinnen ausgeführet, weme die Hohe, Mittel vnd Nidrige Obrigkeit sampt allem was derselben anhängig, vnd in *specie* auch die Jagten vnd Fischereyen, im Mölnheimer *district*, zuständig vnd zugehoren, vnd daß der Hermanstein in Mölnheimer *district* ist gelegen. Gedruckt im J. 1631. 4. Diese Deduction geht mit der mehrerwähnten Solmsischen Deduction gegen die Unterthanen auf der Dill und Lemp in einer Seitenzahl fort, liefert aber gleichwohl die vorangeführten Urkunden, und viele andere, von neuem.

Landgraf Philipps des Großm. Gefangenschaft regte bekanntlich alle seine Widersacher auf. Wer je an Hessen Klage zu haben vermeinte, suchte diesen bequemen Zeitpunct zu nützen, um bessere Bedingungen auszubringen. Unter diesen war Graf Reinhard von Solms einer der feindseligsten. Er zeigte diese Gesinnungen, da er damals in Kaiserl. Militairdiensten stand, bei der, von dem Kaiser bedungenen, Demolirung der Vestungswerke zu Giessen *b*). Sie konnten indessen dem Landgr. nicht so gefährlich werden, als ein Vertrag über die Hessischen Gerechtsame in den Aemtern Königsberg und Hohensolms, den der Graf, vermittelst einseitiger Vorstellungen an den Kaiser, während der Gefangenschaft des Landgr. zu erzwingen wußte. Der Landgr. hielt sich aber eben daher nach seiner Erledigung nicht mehr daran gebunden, und der Graf mochte eben so unthunlich finden, ihn durchzusetzen. Es kam darüber d. 14 Aug. 1555 ein Vergleich in Cassel zu Stand, nach welchem Gr. Reinhard jenem Vertrag entsagte, und von dem Landgraf die Summe von 7000 fl. annahm *c*). Beide Theile verabredeten zugleich, die vorhandnen Irrungen nach und nach durch Deputirten zu vergleichen. Dieses geschah wirklich. Es wurden in den Jahren 1568, 1569, 1571, 1580, 1586 über mancherlei Irrungen Verträge geschlossen, sie gehen aber zu sehr ins Detail, und hängen zuviel mit den damaligen, seit der Zeit sehr veränderten, innern Verhältnissen beider Aemter zusammen, als daß sie den Geschichtschreiber interessiren könnten *d*). Nur der Religionspunct macht hierin eine Ausnahme. Beide Aemter hatten die Lutherische Religion angenommen; Hessen übte daher, gemeinschaftlich mit Solms, die Episcopalrechte darin aus. Durch einen d. 29 Dec. 1571. zu Marburg geschlossenen Vergleich wurde unter andern festgesezt, daß die Inspection und Visitation der

Die Schencken setzten jener Solmsischen Deduction eine andre entgegen: Gründlicher Gegenbericht der — Schencken zu Schweinsperg Erbschenken zu Hessen gegen — Herrn Wilhelmen, Graffen zu Solms ꝛc. Marpurg 1631. 4. Hier findet man alle den Schenckischen Besitz des Hermannsteins betreffende Urkunden, so wie ich sie, v. J 1466. an, angeführt habe, mit mehrern andern abgedruckt.

b) Dilich Hess. Chron. Ed. an. 1617. p. 318.

c) Dieser Vertrag ist in der unten Anm. *h*. anzuführenden Deduct. Beil. N. III. abgedruckt.

d) l. c. im Text S. 4. findet man die Rubriken derselben angeführt.

Kirchen und Kirchenkaſten, ſo wie die Abhör der Kirchen- und Baurechnungen, durch beiderſeitige Superintendenten geſchehen, die Ehe- und Appellationsſachen aber in geraden Jahren zu Marburg, in ungeraden zu Solms angebracht, und bis zum Spruch verhandelt, das Urtel ſelbſt hingegen von beider Herren Räthen gefaßt, und dann in beiderſeitigem Herrſchaftlichen Namen ausgeſprochen und vollzogen werden ſolle *e*). Heſſen hatte dabei, als der vornehmſte Gemeinsherr, das Directorium hergebracht. Nach langen Jahren half endlich ein Hauptvergleich den meiſten dieſer Streitigkeiten auf einmal ab. Vermuthlich trug der dreiſſigjährige Krieg das ſeinige dazu bei. Man wollte durch Irrungen dieſer Art das Unglück deſſelben nicht vermehren, und kam deswegen d. 30 Oct. 1629 in Rückſicht des politiſchen Zuſtands beider Aemter über eine völlige Theilung derſelben überein. Dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Hauß wurde das Amt Königsberg, dem Solmſiſchen das Amt Hohenſolms, jedem mit allen Hoheitsrechten, eingeräumt. Zu jenem wurden die Dörfer Naunheim, Waldgirmes, Franckenbach, Ober-Weidbach, Nieder-Weidbach, Biſchoffen, Roßbach und Wißbach; zu dem Amt Hohenſolms die Dörfer Altenkirchen, Altenſtädten, Blaßbach, Ober-Lemp, Bermel, Erda, Ahr und Mudersbach gerechnet. Alle dieſe abgetheilte Dörfer und deren Zugehör ſollen geſamter Hand durch Grenz- und Markſteine geſchieden, und desfalls eine gute billige Grenzrichtigkeit unnachläßig gemacht werden *f*). Zugleich wurden durch einen beſondern Abſchied Kirchen, Schulen und Geiſtlichkeit, und was derſelben anhängt, von dieſer Theilung gänzlich ausgenommen; dieſe ſollen vielmehr in dem bisherigen Gemeinſchaftsſtand zu ewigen Tagen erhalten werden, ſo daß es bei irgend einer anmaßlichen Neuerung jedem Theil freiſtehen ſoll, die Theilung des Territoriums wieder aufzuheben, und in die vorige Gemeinſchaft zurückzutreten *g*). Das Directorium in Kirchenſachen mußte dem Heſſiſchen Hauß auch in Zukunft ſoviel eher

e) l. c. Beil. IV.

f) Solms hat ſich zu dieſer Vertragsmäßigen Grenzberichtigung nie geneigt finden laſſen, ſo ſehr auch der Gegentheil darauf gedrungen: Sie iſt aber vor einigen Jahren durch gütlichen Vergleich zu Stande gekommen.

g) Der ganze Theilungsvertrag iſt l. c. Beil. XXI. abgedruckt.

verbleiben, da das Gräfl. Hauß Hohensolms ums J. 1623 die Reformirte Religion angenommen, die Unterthanen beider Aemter aber der lutherischen zugethan sind; es ist auch, da Hohensolms diesem sowohl als andern Rechten widersprach, neuerlich unterm 16. Mai 1800 von dem Kaiserl. und Reichskammergericht zu Wetzlar ein obsiegliches Urtheil dahin erfolgt „daß das Directorium in sacris „et ecclesiasticis in dem Amte Hohensolms dem Fürstl. Haus Hessen-Darmstadt „allein zustehe, und daßelbe bei dem bisherigen Besitze in Ansehung der Dispen„sationsfälle zu concurriren, zu handhaben, auch soviel die Mitaufsicht über alle „Pfarr- und Schulgüter betrift, das Haus Hohensolms ohne Concurrenz des „Hauses Hessen-Darmstadt keine Veränderungen vorzunehmen befugt seyn *h*).“

Zu andern Mishelligkeiten zwischen Hessen und Solms gab der nahe bei Laubach und Grünberg gelegne Flecken Freyensehen Anlaß *i*). Dieser Flecken lag, wie Laubach selbst, an der äußersten Grenze der alten Wetterau *k*), und

h) Dieser Streit gabe von Hessischer Seite zu folgender Deductien Anlaß: Beurkundeter Rechts-Beweiß der dem Hochfürstl. Hauß Hessen-Darmstadt In dem Gräflich-Hohen-Solmischen Sogenannten Ober-Amt Hohen-Solms zuständigen Mit-Landes-Fürstlichen Hoheit in geistlichen Sachen, nebst Beylagen. Anno 1748. Diese wohlgerathene Ausführung hat den damaligen Regierungsrath v. Cannengießer in Giessen, nachmaligen Cassel. Geh. Rath und Staatsminister, zum Verfasser. Es wurde ihr, angeblich aus bloßem Privatantrieb, entgegengesetzt: Gründliche Erörterung, daß nach geschehener gänzlichen Landestheilung einiges *Conterritorialrecht* weder in geist- noch weltlichen Sachen statt haben könne; bey Gelegenheit der zwischen dem Hochfürstl. Hauß Hessen-Darmstadt, und Hochgräfl. Hauße Solms-Hohensolms in denen Aemtern Königsberg und Hohensolms obwaltenden Streitigkeiten. Zur Nachricht des *Publici* entworfen von J. Grambusch, I. U. L. und R. P. H. auch Hgr. H. S. C. D. Wetzlar Anno 1753.

k) Band II. S. 434. not. n. 503. not. d. Freiensehen, oder wie andre wohl besser schreiben Freiensee, hat seinen Namen von einem durch seine Gemarkung fliessenden Wasser, die See oder Sehen genannt, das auch den ausgegangenen Orten, und jetzigen Wüstungen Crukensehen, Boumensehen, und Oberensehen ihre Benennung gegeben. Der unterscheidende Namen Freiensehen gründet sich ohne Zweifel auf die besondre Freiheiten und Vorzugsrechte, die er von alten Zeiten her vor den andern Orten hatte. Dagegen tragen sich Spötter in der dortigen ganzen Gegend mit der lustigen Tradition, daß die Freiensehen vor alten Zeiten, als ein Kaiser bei ihnen übernachtet, die ganze Nacht durch die Frösche ihrer See mit Hebeln und Stangen fleißig beunruhigt, damit sie mit ihrem Geschrei den Kaiser nicht in seinem Schlafe stören möchten, und diese Sorgfalt habe dem Kaiser so wohl gefallen, daß er dem Orte zur

mag urſprünglich zu den vielen in der Wetterau zerſtreuten Reichsdomänen gehört haben, welche die Kaiſer, nach dem Ausgang der alten Wetterauiſchen Gaugrafen, durch beſondre Reichsvögte, ſpäterhin durch die Landvögte der Wetterau, verwalten ließen. Wie Laubach mit ſeinem Zugehör an die Herrn und nachherige Grafen von Hanau gekommen, ob durch Kaiſerliche Schenkung, oder Kauf und Heurath, weiß ich nicht *l*). Genug, die Herrn von Hanau waren ſchon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts im Beſitz des Schloſſes Laubach, und der dazu gehörigen Dörfer, worunter auch Freienſehen gehörte *m*), ob es gleich mit den übrigen Orten in ganz verſchiednem Verhältniß ſtand. Landgraf Otto von Heſſen beſcheinigt in einer merkwürdigen Urk. v. 1312 das vor ihm abgelegte Zeugniß benannter, größtentheils Adlicher, Schöffen zu Grünberg, nach welchem die angeſehenſten und älteſten Einwohner von Freienſehen in ihrer Gegenwart eidlich ausgeſagt, daß ſie den Herrn v. Hanau weiter nichts, als jährlich 3 Mltr. Haſer nach Laubach zu liefern, und 15 Tage lang Dienſte daſelbſt zu leiſten verbunden ſeien *n*). Ulrich II. Herr von Hanau räumte 1335 ſeinem Tochtermann, Philipp Herrn von Falckenſtein, Burg und Stadt Laubach, mit Gerichten und Dörfern, ſo lange als Ausſteuer ſeiner Gemahlin unterpfändlich ein, bis er oder ſeine Erben ſie wieder mit 2500 fl. abgelößt haben würden *o*). Dieſe Pfandſchaft verwandelte eben der Ulrich II. 1341 gegen ſeinen Tochtermann und Enkel, um einen Kaufpreis von 5240 Pf. Heller, in einen ſtändigen Erbkauf *p*),

ſchuldigen Dankbarkeit den Namen Freienſehen gegeben.

l) Aus der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft darf mans nicht herleiten, weil die Herrn v. Hanau lange vor dieſem Erbfall im Beſitz von Laubach waren. Vergl die folg. Anm. n. u. p.

m) S die folg. Anm. n.

n) Die Urk. iſt in der unten anzuführenden Heſſen-Darmſtädt. Deduction v. 1750. Beil. III. abgedruckt. Das Weisthum war: quod villa *Freienſehen* de iure non teneat plus ſervire nobili viro de *Hanaw*, niſi ſingulis annis in tribus maldris avenae et quod vicani de ipſa villa ſemper *per quindenam* in villa Laubach eſte debeant conſtituti. — Du Freſne Gloſſar. erklärt quindena durch ſpatium 15 dierum.

o) B. II. Beil. 329. S. 338.

p) Ulrich II. Herr zu Hanau ſtellt am St. Nicolaus Abend (5 Dec.) 1340, mit Einſtimmung ſeiner Gemahlin Agnes, ſeinem Sohn Ulrich III. eine Vollmacht aus, auf immer und erblich zu verkaufen „unſer Burg und Dorf „Laupach, und die Dörfer und Gerichte, die „dazu gehoeren, Obern-Laupach, Engelnhu„ſen, Lartenbach, Flemſingen, Stochuſin, „Oeſelsdorf, Frieenſehin, Crutenſehin, Bou-

Von der Zeit an blieb das Schloß Laubach bei den Herrn v. Falckenstein: aber dieses Hauß gieng 1319 in männlichen Erben aus, und nun fielen in der Erbvertheilung unter andern Lich, Laubach und Hungen, mit ihrem Zugehör, den Gräflichen Brüdern Bernhard und Johann v. Solms, als Söhnen einer Falckensteinischen Tochter, zu q). Auf diese Art gieng nun auch Freiensehen, als Zugehör des Schlosses Laubach, auf die Grafen von Solms über, und von der Zeit an hört man mehr von ihm. Der Flecken erkannte zwar die Grafen von Solms auf eben die Art, wie seine bisherigen Einhaber, für seine Erb- und Gerichtsherrn, hatte aber, vermuthlich in der Eigenschaft einer ehmaligen Reichsdomäne, vielerlei Freiheiten und Rechte hergebracht, die er, wie billig, auch unter dem neuen Herrn zu behaupten strebte. Für diese Freiheiten spricht schon das vorerwähnte Zeugniß Landgraf Otto's: es beweißt aber auch zugleich, daß Hessen schon damals in gewissen Rechtsverhältnissen gegen Freiensehen stand: wie hätten sich sonst die Schöffen zu Grünberg, und der Landgraf selbst, bei seinen Freiheiten interessiren sollen? Diese Rechte kamen nicht eher näher zur Sprache, als nachdem die Grafen von Solms die ihrigen allmählig auszudehnen suchten: denn nun machte Hessen, das ohnehin auch von Seiten mehrerer Leibeignen, die es in

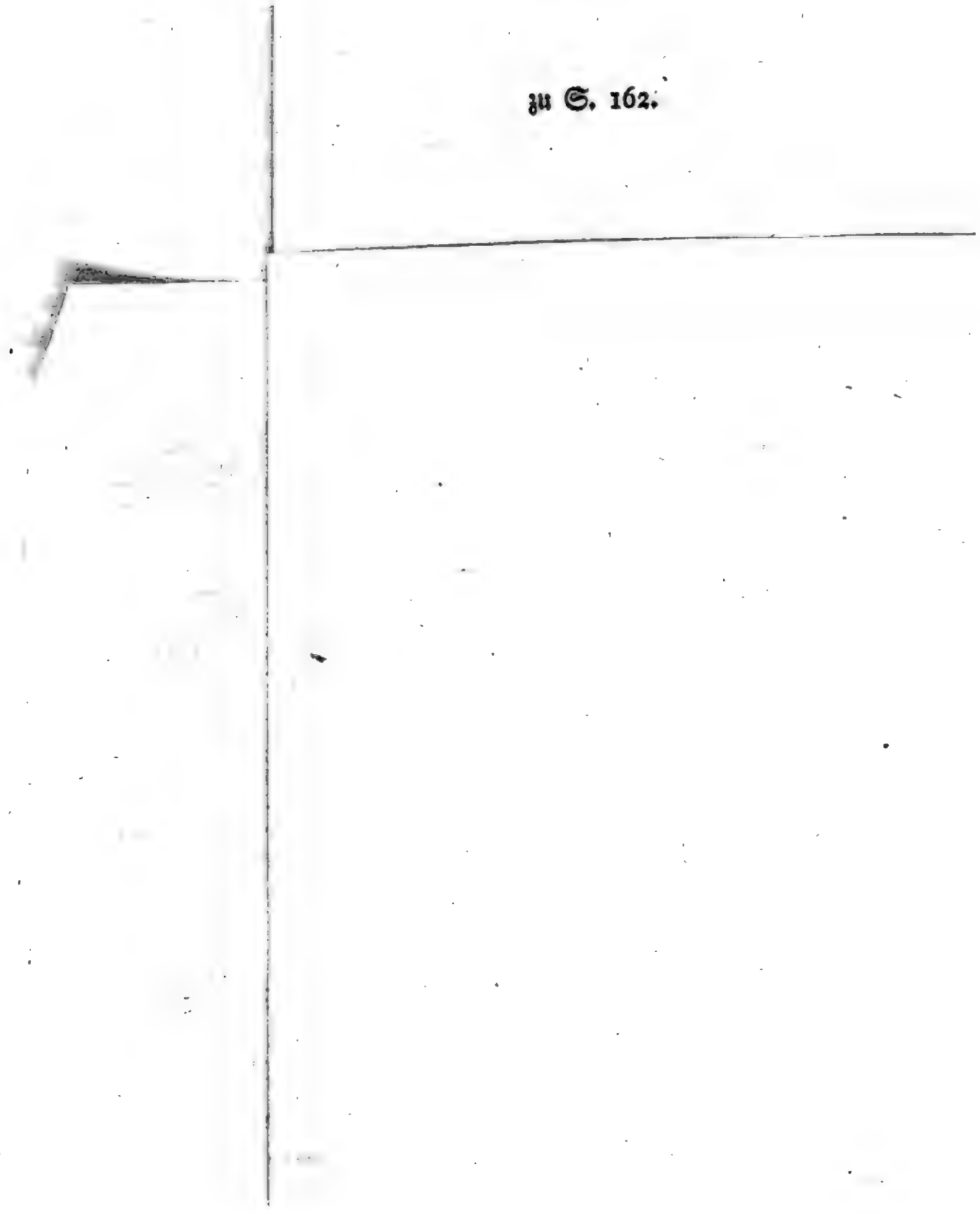
„mensehin, Obernsehin, Wartmanshusen, „Germanshusen, Steynbach, Ruthartshusen, „Lusendorf, Cremanshusen, Guntherskirchen, „Riderenhinderna, Oberenhinderna, Reim„hartshusen, Selbach, Hurlef, Wynden, „Gersrode, Luternbach und Ruprechtsburg, „und darzu zwo und siebenzig Marck Pfennige „Geldes ꝛc. — und je von dem Hauß in den „vorgenannten Dorfen, die wir und unser „Aldern herbracht haben, ein Faßnacht„Hun ꝛc. " Solms. Deduct. Fug- und Bodenlose Unfugsbeschuldigung Beil. VII. Im folgenden Jahr kam darauf der Verkauf an Philipp Herrn von Falkenstein, und dessen gleichgenannten Sohn, die in jener Vollmacht gar nicht genannt werden, wirklich zu Stand; der Vater ließ den Verkaufsbrief in seinem Namen aufsetzen, und der Sohn giebt in einer besondern Urk. seine Einwilligung dazu. Man findet beide in den unten angeführten Deductionen, ich habe aber, weil dergleichen Schriften nicht in jedermanns Händen sind, den Kaufbrief B. II. Beil. 345. S. 353. wieder abdrucken lassen. Uebrigens erhellt aus der angef. Vollmacht, daß die Herrn von Hanau damals schon von alten Zeiten her in dem Besitz von Laubach waren.

(q) s. den Looszettel in Guden. Cod. Dipl. T. V. p. 887 ꝛc., worin jene Orte als Theile des Licher Drittheils genennt werden.

in Freienſehen hatte, dabei intereſſirt war, von ſeiner hergebrachten Schutzgerechtigkeit Gebrauch, und ertheilte den Einwohnern, auf ihr Anſuchen, von dem Jahr 1458 an bis auf die neueſten Zeiten beſondre Protectionsbriefe. Kaiſer Karl V. beſtätigte und erneuerte dem Ort 1525 ſein altübliches Siegel, nahm ihn auch 1355 noch weiter in ſeinen beſondern Schutz auf, und beide Privilegien ſind von den folgenden Kaiſern hintereinander beſtätigt worden. Gr. Reinhard v. Solms-Laubach, als ein erklärter Feind des Heſſiſchen Haußes, blieb unter allen am wenigſten zurück, ſich die Gefangenſchaft Landgr. Philipps des Grosmüthigen zu Nutz zu machen; er nöthigte 1548 die Einwohner von Freienſehen, ihre bisher behauptete Vorrechte ſowohl, als den Heſſiſchen Erbſchutz abzuſchwören. Nun hatte zwar das Reichskammergericht zu Speier, mit Beſeitigung jenes erzwungenen Vertrags, den Grafen 1554 wieder in den Weg Rechtens verwieſen; um aber doch den unaufhörlichen Klagen über die Heſſiſche Schutzgerechtigkeit endlich ein Ziel zu ſetzen, willigte Landg. Philipp der Grosmüthige in eben dem J. 1554 in ein Compromiß auf den Herzog Joh. Friedr. von Sachſen-Weimar den Jüngern. Hier wurde die Sache 16 Jahre lang verhandelt, und nachdem die Acten nach Tübingen verſchickt worden, endlich 1570 dahin erkannt, daß Heſſen die Schutzgerechtigkeit hergebracht habe, alſo auch dabei, als bei einem Nebenſchutz, der Solms an ſeinem ordentlich von Obrigkeits wegen gebührenden Schutz keinen Abbruch thun ſolle, zu belaſſen ſei. Heſſen wollte ſich dieſes Laudum, nach der Auslegung, die Solms davon machte, nicht gefallen laſſen, und ergrif die Appellation an das Reichskammergericht zu Speier, verfolgte ſie aber doch nicht weiter, weil es jenen Spruch, bei näherer Erwägung der Tübinger Entſcheidungsgründe, ſeinem Schutzrecht nicht ſo nachtheilig fand, als es Anfangs geſchienen hatte. Aber Solms glaubte nun in ſeinen Forderungen gegen die Freienſehner noch ungebundner zu ſeyn; die Klagen der leztern über Bedrückungen aller Art nahmen kein Ende, es ergiengen von Seiten des Reichskammergerichts Mandate über Mandate, bis es endlich, da das alles nicht fruchten wollte, 1634 den Landgr. Georg II. von Heſſen ſelbſt aufforderte, die Freienſehner, in Kraft ſeines Schutz- und Schirmrechts, bei ihren Gerechtſamen zu

haben. Der Landgraf zeigte darauf mehrern Ernst, bot aber doch seine Vermittlung an, und brachte endlich unterm 29 Mai 1639 einen Vergleich zu Marburg dahin zu Stand, daß die Gemeine Freiensehen die Grafen von Solms-Laubach für ihre alleinige Obrigkeit erkennen, ihnen Erbhuldigung und andre Schuldigkeit leisten, hingegen die Grafen die Gemeine zu Freiensehen bei ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Freiheiten, Herkommen, Annehmung der gemeinen Diener, als Burgermeister, Heimburger, Baumeister, Glöckner, Schützen und Hirten geruhig lassen und schützen, die von der Gemeine erwählten Verwalter der Kirchen- und Gemeindgüter, Zinßen und Gefälle in Einsammlung und andern ihnen gebührenden Verrichtungen nicht hindern, keine Rechenschaft der Administration von ihnen fordern, und sich der Abhörung ihrer Rechnungen nicht anmaßen sollten, es müßte dann die Gemeine selbst über ihre Diener und deren Verwaltung klagen, oder die Herrschaft Solms-Laubach hinreichenden Argwohn und Anzeige haben, daß mit den gemeinen Gütern nicht gehörig umgegangen werde; auch wurde die Gemeine von ungemessenen Frohndiensten frei erklärt, und jeder Bespannte nur zu einer jährl. Holzfahrt nach dem Schloß Laubach verpflichtet ꝛc. Diesem Vergleich ward unterm 30 Mai des nemlichen Jahrs ein andrer über die Hessische Schutzgerechtigkeit beigefügt, worin das Weimarische Landum von 1570 dergestalt bestätigt wurde, daß Solms-Laubach jenes Schutzrecht förmlich anerkannte, dasselbe künftig weder zu bestreiten noch zu kräncken versprach, und die Einwohner zu Freiensehen zu Erlegung des jährlichen Schutzgelds an Hessen-Darmstadt sogleich angewiesen werden sollten ꝛc. Demungeachtet fanden die Freiensehen unaufhörlich Ursachen zu neuen Klagen; Solms sah jeden Widerspruch von ihrer Seite für Widersezlichkeit und Verhalsstarrigung an, suchte das anerkannte Hessische Schutzrecht, zwar nicht mehr an sich in Abrede zu stellen, aber doch auf alle Art zu beschränken, und erlaubte sich desfalls einen Absprung von dem Reichskammergericht an den Reichshofrath, und von dem Reichshofrath wieder an den Reichstag. Die Sache schlug zu neuen Processen aus, und von beiden Seiten erschienen in den J. 1725 — 1752 Deductionen im Druck, die ich in der Anmerkung näher bezeichnen werde *r*).

zu S. 162.



Digitized by Google

Ich übergehe andre Verhältniſſe, in welchen Heſſen-Darmſtadt ehmals mit dem Solmſiſchen Hauß in Anſehung der Aemter Butzbach und Cleeberg ſtand. Die erſtern ſind dadurch aufgehoben worden, daß Solms-Braunfels 1741 ſeinen Antheil an Schloß und Amt Butzbach an Heſſen verkaufte, die andern dadurch, daß Hohenſolms in einem Hauptvertrag von 1648 ſein Sechstheil an Cleeberg an Heſſen abtrat. Ich werde von beiden noch beſonders reden.

Zu Erläuterung deſſen, was ich bisher geſagt habe, hänge ich eine Stammtafel der ältern Grafen von Solms an: ich habe aber in den ſpätern Stammreihen manches allein auf Treu und Glauben der Solmſiſchen Schriftſteller, die aber doch den Gebrauch der Solmſiſchen Archive hatten s), annehmen müſſen.

(r) Von Seiten der Freyenſehner erſchien: Abdruck Kayſerlicher *Privilegiorum*, auch deshalb — — ergangener *Mandatorum et Iudicatorum*, *in Cauſa* — des Flecken Freyenſehen *contra* die Herrn Graffen von Solms-Laubach. 1725. Ferner, als Solms-Laubach von dem Reichskammergericht an den Reichshofrath abſprang, desfalls aber von letzterm 1742 ein widriges Urtheil erhielt, und daher recurſum ad Comitia ergrif: Unfug des *Recurſus ad Comitia etc.* Gieſſen 1744. Von Solmſiſcher Seite erſchien dagegen, auſſer einigen um dieſe Zeit gedruckten Schreiben an den Reichshofrath: Fug- und Bodenloſe Unfugo-Beſchuldigung ꝛc. und noch weiter: Wahrhafte Vorſtellung der — krummen Wege, wodurch die Inwohner des Dorfs Freyenſeen — unterm Schein Kaiſerl. Privilegien v. J. 1525 — bis hieher ihrer — Solms-Laubachiſchen Herrſchaft gleichſam Hohn zu ſprechen, und dem ſchuldigſten Gehorſam ſich zu entziehen getrachtet haben. 1743. Darauf erſchien von Heſſen-Darmſtädtiſcher Seite, eine von dem damaligen Regierungsrath in Gieſſen, nachher Heſſenkaſſel. Staatsminiſter v. Cannegießer aufgeſetzte: Ausführliche Erörterung des dem Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtadt über den Flecken Freyenſehen zuſtehenden Schutzrechts. 1750. Dieſer Schrift ſetzte Solms-Laubach entgegen: Vertheydigte Landeshoheit gegen die Misbräuche des Erb-Schutz-Rechts ꝛc. Wetzlar 1752.

s) Namentlich Knochs a. O. und der obgedachten Fragmente.

Grafen von Gleiberg.

§. XIV.

Von den Grafen von Gleiberg. Geographiſche Nachricht von dem Inbegrif und Umfang ihrer Herrſchaft.

Ich habe bisher die Geſchichte der Häußer erzählt, die, meiner Ausführung nach, durch eine Tochter König Konrads I. zu ihren Beſitzungen in Heſſen gekommen. Ich gehe nun zu dem Bruder dieſes Königs, dem Herzog Eberhard über, deſſen Geſchichte ich in dem vorhergehenden Bande dieſes Werks erzählt habe *a*). Auch er hinterließ eine Erbtochter, die eine Menge Heſſiſcher Allodialgüter, namentlich in Nieder-Heſſen einige ſogenannte Grafſchaften in der Nähe von Caſſel, in Ober-Heſſen hingegen, und um die Lahn herum, die Schlöſſer Gleiberg und Cleeberg, mit ihrem Zugehör, in die Gräflich-Luxenburgiſche Familie übertrug. Die Meinung iſt, ich geſtehe es, in der Verbindung, worin ich ſie vortrage, neu, und könnte eben dadurch verdächtig ſcheinen: die Gründe aber, womit ich ſie belege, werden, wie ich hoffe, den Beifall der Kenner verdienen *b*). Ich will ſie indeſſen nicht einzeln hintereinander aufzählen, ſondern

(*a*) Band II. §. LIII. S. 641 ꝛc. Ich habe auch in dem gegenwärtigen Band §. II. von der Vererbung der Güter dieſer Familie manches geſagt, das hier zu weiterer Erläuterung dienen kann, und ich daher nachzuleſen bitten muß.

(*b*) Daß die Grafen von Gleiberg urſprünglich Luxenburger waren, haben ſchon andre erkannt. Dahin gehört eine in den Hannöver. Anz. v. J. 1754. St. 12. S. 154 – 162. abgedruckte Ausführung von dem Geſchlecht der Judith Gräfin von Glitzberg, *Welfs II.* Gemahlin, und eine beſondere Abhandlung des gelehrten Joh. Lud. Lev. Gebhardi über die Grafen von Glitzberg — in deſſen hiſtoriſch-geneal. Abhandl. Th. II. S. 102 – 139 —; die ſich über die ganze Genealogie der Grafen von Gleiberg verbreitet, und gar manche ſchätzbare Bemerkungen enthält, die ich zu benutzen nicht verabſäumt, ob ich gleich in vielen weſentlichen Puncten einen andern Weg gehe. Auf die Art aber, wie die Luxenburger zu dieſen Beſitzungen gekommen, auf den Umfang derſelben, der ſich keineswegs allein auf Gleiberg erſtreckte, und wie der Luxenburg. Familie wieder ein großer Theil davon entzogen worden, darauf hat ſich meines Wiſſens noch niemand eingelaſſen.

mit der Geſchichte ſelbſt verweben, weil ſie auf dieſe Art allein in gehörigem Licht erſcheinen können. Doch muß ich einige geographiſche Nachrichten vorausgehen laſſen.

Auf der rechten Seite der Lahn erheben ſich, in dem Angeſicht von Gieſſen, drei Berge, der Gleiberg, Voitzberg oder Fetzberg und der Wedenberg, zwei derſelben unter den Trümmern zerſtörter Schlöſſer; ein romantiſcher Anblick dem Auge, und der Einbildungskraft ein reicher Genuß an Bildern der Vorwelt!

Das Schloß Gleiberg, oder, wie es in Urkunden gewöhnlich geſchrieben wird, Gliperg oder Glizberg, liegt eine Stunde von Gieſſen, und giebt einem kleinen Dorf, am Fuße des Bergs, den Namen *c*). Mitten unter den Stürmen des Fehdereichen Mittelalters, erhielt es ſich bis in die neueſten Zeiten, und gerieth erſt in dem innerlichen, 1645 zwiſchen den beiden Fürſtl. Heſſiſchen Häuſern ausgebrochnen, Kriege in den jetzigen Zuſtand der Verwüſtung. Es hatte Darmſtädtiſche Beſatzung eingenommen, ward aber darüber von den Caſſeliſchen Völkern erobert und zerſtört. Seine Trümmern werden noch oft, der ſchönen Ausſicht wegen, beſucht.

Auf der weſtlichen Seite des Gleibergs, und kaum eine Viertelſtunde davon, ragt das alte Schloß Voitzberg in ſeinen Ruinen hervor. Urſprünglich hieß es Vodenberg, von Vodo, ſeinem Erbauer, oder einem alten Beſitzer des Berges; allmählig gieng der Name in Voitzberg oder Faitsberg über, eine Form, worin ihn die Burgmänniſche, nach dem Schloß benannte, Familie bis in das funfzehnte Jahrhundert erhalten hat *d*); die Sprache des gemeinen Lebens

c) Ich will von der Etymologie und dem Urſprung dieſes Namens unten (§. XVII.) reden, wo mich die Geſchichte ſelbſt darauf führen wird, und die dahin gehörigen Stellen ohnehin vorkommen. Ich werde ebendaſelbſt not. g. u. § XVIII. in der zweitletzten not. b. bemerken, daß man dieſes Schloß von dem Schloß Gleisberg bei Jena, u. von einem angeblichen Schloſſe dieſes Namens in dem Vogtland unterſcheiden müſſe.

d) In einer Urk. v. J. 1265. B. II. Beil. 174. S. 195. giebt Ldgr. Henrich v. Heſſen, wie ich § XIX. not. n. weiter erläutern werde, dem Hartrad Herrn v. Merenberg den montem *Vodinberg* cum ſilva monti eidem attinenti zu Lehen, den er von dem Pfalzgraf Ulrich von Tübingen, mit andern Gleibergiſchen Erbgütern, erkauft hatte. Vodo iſt ein altteutſcher, von Udo ganz verſchiedener, Name, alſo hier der Name des Schloßerbauers, u. daß aus Voden-

hingegen hat ihn in Fetzberg verdreht. Ich werde in der Geſchichte ſelbſt (§. XIX.) erzählen, wie dieſes Schloß von den Grafen von Gleiberg auf die Pfalzgrafen von Tübingen, von dieſen an die Landgrafen von Heſſen gekommen, die es den Herrn von Merenberg, ſammt dem anliegenden Wald zu Lehen ertheilten. Durch die Merenbergiſche Erbſchaft fiel es der Naſſauiſchen, namentlich der Weilburgiſchen Linie zu. Dieſes Schloß, nach der damals gewöhnlichen Art von Schloßvertheidigung, mit Burgmännern zu beſetzen, mochte den Einhabern zu koſtſpielig ſeyn: denn Burgmänner ſezten auch Burglehen voraus. Man wählte daher den leichtern Weg, das Schloß an gewiſſe adliche Familien zu Lehen zu geben. Daraus entſtand eine Ganerbſchaft, die ſich, ihrem Burgfrieden gemäß, unter der Hand mit neuen Mitgliedern vermehren konnte; doch mußte es mit Einwilligung von Naſſau-Weilburg geſchehen, und jeder Ganerbe von ihm beſonders belehnt ſeyn e). Im J. 1454 ſoll die Ganerbſchaft nicht we-

berg der ſpätere Name Voitzberg, Vaitzberg oder Faitzberg entſtanden, daran wird ohnehin niemand zweifeln; es wird auch durch die Art, wie ſich die Burgmänniſchen, nach dem Schloß benamten, Familien ſchrieben, noch unwiderſprechlicher. In den J. 1245–1279. ſchreibt ſich in Guden. T. II. p. 84. 161. 207. III. p. 1127. V. p. 47. ein Edelmann, Giſelbertus, wechſelsweis de *Vodesberg*, de *Voydesberg*, de *Foydesberg*, de *Voithsberg*. In Joann. Spicil. p. 286. ſtellen unterm J. 1267. Gilebertus et Conradus de Crumbache, de *Fodesberg*, eine Urk. aus, und ſiegeln ſigillis Giſelberti et Emichonis de *Fodesberg*. Landgr. Ludwig nimmt 1430. die Brüder Gernand u. Gerhard v. Faitzbergk zu Burgmännern zu Gieſſen auf, u. deſſen Sohn, Lgr. Ludwig, erneuert u. erhöht den Vettern Gilbrecht und Eckhard das Burglehen. Es führten übrigens mehrere adliche Geſchlechter, z. B. die Krige, Müle, Holzappel, Wolfskehle, den Zunamen von Voitzberg oder Vaitzberg, und nahmen ihn, wie es ſcheint, ſobald ſie zur Burgmanſchaft auf dieſem Schloß gelangten, als einen Unterſcheidungsnamen an. Arnoldi Miſcellaneen S. 444. hat diejenigen verzeichnet, die ſich in Urkunden des Dillenburger Archivs finden.

e) Worte eines alten Repertorii: „Anno „1456. bekennt Philips Grave zu Naſſaue vnnd „zu Sarbrückenn Herr zu Lewenburgk, als die „Ganerbenn zu Faitzbergk, mit ſeinem Rath „vnnd Willen vbertragen ſeind, ehliche zue „Mitganerben in das Schloß Faitzbergk Thal „vnd Burgkfrieden inzunehmen, das er, als „deßelbigen Schloß vnnd Thals Lehenherr, vff „ihr Bitt bewilligt, Herrn Gerlachen von „Breidenbach, der alſo in der Zahl vor einen „mit benandt iſt, inzunehmen, vnnd belehnt „daruff denſelbigenn mit ſeinem Theil, in aller„maßen er vorhin Gernanden vnnd Cunraden „von Schwalbach Gebrüder, auch Gundrumb „Schenck von zue Schweinsbergk, ſo am letz„ten zugelaſſen worden ſeindt, belehnt habe.

niger, als 19 Ganerben gezählt haben, nahm aber demungeachtet 1457 auf einmahl acht neue Mitglieder, für ſich und ihre Nachkommen, in ihre Gemeinſchaft auf *f*). Und doch erhielt ſie ſich nicht in ihrem Anſehn. Der veränderte Geiſt der Zeiten ſcheint auch hierin die Begriffe umgeformt zu haben. Schlöſſer dieſer Art, wenn ſie zumal kein erhebliches Zugehör hatten, konnten adlichen Familien den Nutzen nicht mehr gewähren, wie ehmals; ein Fall, der bei der alten Weißburg in mehr als einer Rückſicht eintrat. Zur Vertheidigung konnte ſie ihnen in ihrem verfallnen Zuſtande, und nach der neuern Staatsverfaſſung, nicht mehr dienen, und ſie hatte, auſſer dem anliegenden Wald und Thal, kein Zugehör. Manche ganerbſchaftliche Familien mögen von ſelbſt abgegangen ſeyn; andre ſtarben aus. Es blieben ihrer zulezt nur vier übrig, die von Leſch, von Schwalbach, von Schenck und von Nordeck, und mit dieſen verglich ſich Naſſau-Weilburg, um der beſtändigen Streitigkeiten überhoben zu ſeyn, im J. 1765 dahin, daß ihnen der Fürſt 2000 fl. baar bezahlte, die Ganerbſchaft aber völlig aufgehoben wurde *g*).

Auf der öſtlichen Seite des Gleibergs ſchließt ſich der Wedeberg oder Wetteberg an, ein kahler Berg, der weder an ſich, noch in der Tradition und Geſchichte die geringſte Spur eines alten Schloſſes verräth. Man trägt ſich in der Gegend mit mancherlei Hiſtörchen, die den Urſprung des Namens durch eine Wette erklären ſollen, aber auf ſo verſchiedne Art erzählt werden, daß ſich kein

f) Hermann v. Hohenweißel der junge, und Emmerich Wolfskehle von Vaitzburg, nehmen laut einer Urk. v. J. 1457, als damalige Baumeiſter, Herrn Daniel von Mudersbach, Gerlach v. Breidenbach, Phil. v. Bicken Herrn zum Hane, Joh. von Breidenbach genannt Breidenſtein, Syffert von Nordecken zur Rabenau, Bilbrecht von Buchſecke, Crafft v. Drache, und genant Ruwe von Holzhauſen, ſo wie ihre Nachkommen zu „Gan-Erben zu Vaitzburg „Schloſſes und Vaeles, Welde, Waſſer und „Weyde auf, laſſen ihnen auch die Thorhüter, Pörtner und Thäler, als ihren Erbherrn, Treue ſchwören. S. die Teutſchordens-Deduction: Entdeckter Ungrund ꝛc. Beil. CCXI. Unter den Thälern werden die Einwohner des Dörfchens Feßberg, unten im Thal, verſtanden. Es beſtätigt ſich aus dieſer Urk. zugleich, daß Vaitzburg, auſſer dem anliegenden Thal und Wald, kein anderes Zugehör hatte.

g) Büſchings Erdbeſchr. Th. VII. S. 222. Er hat dieſe Nachricht ohne Zweifel von Weilburg erhalten.

bestimmtes Factum herausbringen läßt. Sie fallen ohnehin von selbst durch die Bemerkung weg, daß der Berg ursprünglich Werdenberg geheißen, und dieser Name erst später in Wettenberg verdreht worden. Ich berufe mich desfalls auf einen im J. 1323 zwischen Landgr. Otto von Hessen, und Hartrad Herrn von Merenberg, errichteten Vertrag, vermöge dessen keiner von ihnen in ihren gemeinschaftlichen Gerichten ein Schloß, namentlich nicht auf dem Werdenberg, erbauen soll *h*). Gerade der Umstand, daß der Berg, als binnen der damaligen Gemeinschaft gelegen, bezeichnet wird, läßt keinen andern, als den sogenannten Wetteberg vermuthen.

Bekanntlich waren die Länder ehmals, ihrer geographischen Benennung nach, insgemein an ein gewisses Schloß gebunden, von dem sie nicht selten den Namen einer Herrschaft, oder, wenn ihre Besitzer gräflichen Ursprungs waren, wohl gar den Titel einer Grafschaft führten, ungeachtet sie, der ältern Gauverfassung nach, nie eine eigentliche Grafschaft oder Gaubezirk ausgemacht hatten. Sowohl das eine, als das andere gilt auch von dem Schloß Gleiberg und seinem Zugehör. Lezteres war beträchtlich, ist aber jetzo zwischen Hessen und Nassau-Weilburg getheilt. Es begrif von den heutigen Weilburgischen Landen die Aemter Gleiberg, Hüttenberg und Stoppelberg, die jetzo unter dem Amt Atzbach vereinigt sind; von dem Oberfürstenthum Hessen aber beinahe das ganze heutige Oberamt Giessen, mit der Stadt Giessen selbst, und ausserdem die Aemter Hüttenberg und Cleeberg, wahrscheinlich auch das Busecker Thal. Soviel hier im Allgemeinen; in der Geschichte der Dynasten von Merenberg, und der Grafen von Cleeberg, werde ich näher ins Einzelne zu gehen Gelegenheit haben.

h) Band II. Beil. 291. S. 290.

§. XV.

§. XV.

Fortſetzung.

Das Gräflich Luxenburgiſche Hauß erhält durch eine Tochter Herzog Eberhards von Francken anſehnliche Güter in Heſſen, in deren Beſitz ſich zuerſt Siegfrieds I. Kinder zeigen. Herkunft dieſes Grafen.

Die Geſchichte des Luxenburgiſchen Haußes haben ſchon viele beſchrieben i), und ſoviel überflüſſiger würde es ſeyn, mich hier noch umſtändlich darauf einzulaſſen, oder von andern ſchon ausgeführte Beweiſe wiederholen zu wollen. Ich bleibe vielmehr allein bei dem ſtehn, was entweder Heſſen unmittelbar angeht, oder der Zuſammenhang der Begebenheiten von ſelbſt herbeiführt.

i) Joh. Mart. Kremers Geneal. Geſch. des Ardenn. Hauſes führt S. 55. not. i. dieſe Schriftſteller zuſammen an, nur daß er die in Johann Ludw. Lev. Gebhardi Hiſtor. Genealog. Abhandl. Th. II. befindliche Ausführungen über die Grafen von Gieſſen, und den Luxenburgiſchen Urſprung der Grafen von Gleiberg nicht gekannt zu haben ſcheint, wenigſtens keinen Gebrauch davon macht. Er ſelbſt läßt ſich in die Geſchichte des ältern Stamms des Luxenburgiſchen Haußes umſtändlich ein. Für dieſe Arbeit werden nun freilich dem gelehrten Mann alle Kenner des Alterthums verbunden ſeyn, werden aber zugleich bedauern, daß er die Abſicht, um deren willen er ſich darauf einließ, nemlich die Grafen von Saarbrück aus dem Luxenburgiſchen Geſchlecht herzuleiten, ſo ganz verfehlt hat: denn was Crollius in Orat. de Ottone magno Wittelsbac. (1788) bemerkt hat, daß der angebliche *Sigelbertus*, den Kremer aus einer Urk. v. 1036. für einen *Sigebertus*, und für den Stammvater der Saarbrücker erklärt, vielmehr auf einem bloßen Schreibfehler beruhe, und *Giselbertus* geleſen werden müſſe, alſo vielmehr der bekannte Luxenburger dieſes Namens ſei, und die Saarbrücker gar nichts angehe, halte ich für offenbar gegründet. Wenn ich nun ferner in gegenwärtiger Ausführung erweiſe, daß auch der ältere Luxenburgiſche Stamm mit den Ardenner, vom Wicherich abſtammenden, Grafen von männlicher Seite in keiner Familienverbindung ſtehe: ſo wird auch dieſer Theil des Kremeriſchen Werks für ſeine Abſicht unnütz.

Außer dieſen Schriften muß ich noch einige Deductionen bemerken, die durch den reichen Urkundenvorrath, der ihnen beigedruckt iſt, zu Erläuterung des Luxenburg-Gleibergiſchen Hauſes, und ſeiner Erben, dienen. Sie betreffen alle die teutſche Ordens-Balley Heſſen, und die von dem Orden in Anſpruch genommene Immedietät derſelben. Aus der angegebenen Urſache verſteht ſich von ſelbſt, daß ich hier kein vollſtändiges Verzeichniß aller in dieſer Streitigkeit gewechſelten größern und kleinern Schriften zu liefern denke; ich habe nur folgende um deswillen vorläufig zu bemerken nöthig erachtet, damit ich künftig, bei dem häufigen Gebrauch, den ich davon zu machen habe, ihre Titels nur mit wenigen Worten bezeichnen kann.

Zu Ende des neunten, oder zu Anfang des zehenten Jahrhunderts lebte in Lothringen ein angeſehener Graf, Wicherich; er ſtand unter andern dem Bedgau an der Maas, in der Diöces des Bisthums Toul, als Graf vor, und erſcheint unterm J. 916 zum leztenmal *k*). Er hinterließ von ſeiner Gemahlin Kunigund vier Söhne, Gozlin oder Gottfried, Friederich, Adelbert oder Adelbero und Giſelbert *l*). Von dieſen Brüdern wurde Gottfried der Stifter der Verduniſchen, Friederich, Herzog von Lothringen, der Stifter der Barriſchen Linie des Arden-

Von Seiten des teutſchen Ordens erſchiene: Hiſtoriſch = Diplomatiſcher Unterricht und gründliche Deduction von des hohen teutſchen Ritterordens, und insbeſonder der Balley Heſſen, — *Immedietaet*, *Exemtion* und Gerechtſamen ꝛc. 1751. (Verf. Balleirath Lackwitz.)

Von Caſſeliſcher Seite ließ man dagegen ausgehen: Hiſtoriſche und Rechts-begründete Nachricht von dem Urſprung, Wachsthum und Land-Standſchaft des Teutſchen Hauſes und Land-Commende Marburg. Caſſel 1751.

Von Darmſtädtiſcher Seite erſchien: Beurkundete Nachricht von dem Teutſch-Ordens-Haus und Commende Schiffenberg, wie auch den übrigen in dem Fürſtenthum Heſſen gelegenen Ordensgütern. Gieſſen 1752. Th. II. Gieſſen 1755. — (Verf. Regier. Rath Koch in Gieſſen.)

Der zweite Theil dieſer Streitſchrift erſchien erſt, nachdem der Teutſche Orden hatte ausgeben laſſen:

Entdeckter Ungrund derjenigen Einwendungen, welche in zweyen von Seiten der Hochfürſtl. Häuſer Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt neuerlich ans Licht getretenen *Impreſſis* gegen des hohen teutſchen Ritterordens Löbl Balley Heſſen, und insbeſondere der Land-Commende bey Marburg und Commende Schiffenberg *Immedietaet*, *Exemtion* und Gerechtſamen fürbracht worden. Anno 1753. — (Verf. Balleirath Feder zu Marburg.)

k) Kremer a. a. O. S. 13. giebt von dieſem Wicherich keine nähere Nachricht. Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 18. hält ſich weiter dabei auf. Letzterer führt ihn aus Urkunden v. J. 899 — 916. als Graf im Bedgau, Graf zu Trier, und Pfalzgrafen in Lothringen, auf: es war aber ohne Zweifel der nemliche Widricus Comes, der nach einer Verordnung K. Karls des Kahlen v. J. 877. ſeinem Sohne, Ludwig dem Stammler, zur Seite ſeyn ſoll, si ad Mosam perrexerit. Bouquet SS. Rer. Franc. T. IX. p. 702.

l) Die Grafen Gozlin oder Gottfried, Friedrich, Adelbert oder Adelbero, Giſelbert und Siegfrid werden in Urkunden als Brüder angegeben. Der eine derſelben, Adelbero, der nachherige Biſchof von Metz, nennt in einer Urk. v. J. 945. ausdrücklich Comitem *Vigericum genitorem suum*, und deſſen Schweſter Luitgard giebt in einer Urk. v. J. 960. den Wicherich und eine Kunigund als ihre Eltern an. Kremer a. O. §. IX. X. hat das alles richtig erwieſen, und es iſt ohnehin bekannt. Vergl. auch Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 91. — 94. Von dem Siegfried, als Bruder jener Grafen, rede ich gleich weiter.

niſchen Haußes; Adelbero gelangte 929 zum Biſthum Metz, und Giſelbert ſtarb ohne Kinder *m*). Unſere neueſten Genealogen geſellen ihnen noch Siegfried, den Stifter des Luxenburgiſchen Grafengeſchlechts, zu, und er kommt wirklich in Urkunden in dieſer Eigenſchaft vor: nur darin irren ſie, daß ſie ihn, dieſer Zeugniſſe wegen, für den vollbürtigen Bruder derſelben, alſo für Wicherichs Sohn, erklären *n*). Er war nur ein Halbbruder jener Grafen, von mütterlicher

m) Die drei erſten Brüder ſind hinlänglich bekannt, nur von dem Giſelbert weiß man wenig. Unterm J. 963 erſcheint Viulna (Feilen über der Sur, unweit Luxenburg) in Comitatu *Giſelberti* Comitis in Pago Arduennae. Dieſes Viulna gehörte eigentlich zum Pago Surenſi, der ein Pagus minor des Pagi Arduennae war, worin alſo Giſelbert den Comitatum hatte. Vergl. Crollius in Act. Acad. Palat. T. V. p. 290. Giſelbert kommt nachher nirgends mehr vor, und ſoviel wahrſcheinlicher iſt, was Kremer a. O. §. IX. S. 17 ꝛc. vermuthet, daß er in ſpätern Zeiten in den geiſtlichen Stand getreten, und derjenige Giſelbertus Comes geweſen ſeyn möchte, den Alberic. ad an. 972. ap. Leibnit. Accesſ. Hiſt. P. II. p. 19. unter die Aebbte des heil. Remaclus in den Ardennen ſetzt, obgleich an ſich in dieſer Stelle auch ein bloßer Abba-Comes verſtanden werden könnte, das heißt, ein ſolcher Graf, dem zugleich die Verwaltung der Kloſtergüter übertragen iſt, ein Commendatar-Abbt, von denen Buri Erläuter. des Lehenrechts S. 239 ꝛc. weitere Nachricht giebt. — Jene Grafſchaft Giſelberts an der Sur fiel nachher an Gr. Siffrid, der einen ſeiner Söhne nach dem Giſelbert benannt zu haben ſcheint, daher auch dieſer Name unter den Luxenburgern fortgeht.

n) Der älteſte der in der vorhergeh. Anm. 1. angeführten Brüder war Gozlin oder Gottfried. Eine Urk. v. J. 943 oder 948. erzählt von dieſem Gozlin, daß er auf ſeinem Sterbebette der Abbtei St. Maximin das Dorf Hinsdorf vermacht habe, daß deſſen Wittwe Huoda nach deſſen Tode die Schenkung mit ihrem Sohne Reginer vollbracht, und Fridericus, Giſalbertus, *Sigefridus fratres eius* (Gozlins) werden als Zeugen angeführt. Honth. Hiſt. Trevir. Diplom. T. I. p. 278. Eben dieſe Wittwe Huoda oder Voda führt 963. in einer bei Honth. l. c. p. 297, noch richtiger aber in Guden, Cod. Dipl. T. III. p. 1029. abgedruckten Urk. ihre ſämmtliche mit dem Gozlin erzeugte Söhne, Henrich, Reginer, Gottfried und Adalbero an; *Sigefridus* Comes, *Richwinus* Comes erſcheinen darin als Bürgen. Unter dieſen vier Söhnen iſt Gottfrid der nachher ſo bekannt gewordene Godefridus Comes, cognomine *captivus*. Den Anlaß zu dieſer Benennung gab König Lothar v. Frankreich, der ſich 984. der Minderjährigkeit ſeines Vetters, des K. Otto III. bedienen wollte, um, unterm Vorwand der Fürſorge für dieſen jungen Prinzen, treuloſer Weiſe Lothringen an ſich zu reißen. Er nahm deswegen Verdun mit Gewalt weg, und bemächtigte ſich zugleich des Befehlshabers der Stadt, Graf Gottfrieds und deſſen Vetters Siegfrids. Beide Grafen wurden in einem Schloß an der Marne gefänglich verwahrt. Nur der nachher ſo berühmt gewordne, bis zur Päbſtlichen Würde erhobene Gerbert, ein großer Freund des Hauſes jener Grafen, erhielt

Seite her (frater uterinus). Gr. Wicherichs Gemahlin, Kunigund, war nemlich zwiſchen den J. 916 — 923 mit einem Graf Ricuin oder Richwin in die zweite Ehe getreten, ungeachtet ihn ſeine vorhergehende Eheſtandsgeſchichte nicht empfehlen konnte: denn er hatte ſeine erſte Gemahlin, die er des Ehbruchs ſchuldig befunden zu haben glaubte, enthaupten laſſen. Der Kunigund Söhne erſter Ehe ſcheinen, wo nicht mit einer zweiten Heurath derſelben an ſich, doch mit der Wahl des Stiefvaters übel zufrieden geweſen zu ſeyn. Wenigſtens trieb einer derſelben, Adelbero, der nachmalige Biſchof zu Metz, die Erbitterung ſo weit, daß auf ſeine Verhetzung Boſo, des Burgundiſchen Herzog Richards Sohn, den kranken Stiefvater 923 in ſeinem Bett ermordete o). Richwins

die Erlaubniß, ſie zu ſprechen. Er ſchrieb daher in ihrem Namen verſchiedne Briefe, die ihre Geſinnungen ausdrückten, und unter deſſen übrigen Briefen ap. du Chesne T. II. und Bouquet T. IX. enthalten ſind. Hierher gehört beſonders ein Brief v. J. 985. Epiſt. 52. ap. Bouquet l. c. p. 283, worin er der Kaiſerin Theophania von den Geſinnungen dieſer Grafen und ihrer auſſerordentlichen Ergebenheit für das Sächſiſche Kaiſerhauß Nachricht giebt: captos Comites allocutus, *Godefridum*, *patruumque eius Sigifridum*, inter hoſtium cuneos ſolus reportus ſum veſtrarum partium, cui fidenter de ſtatu imperii veſtri ſuas ſententias concederent. Scripſi itaque exhortatorias Epiſtolas ſecundum intellectum eorum, *coniugibus*, *liberis*, amicis, ut in fide veſtra perſtent etc. Einen andern Brief, Ep. LI, l. c. ſchrieb er an Siegfrid, des gefangenen Gr. Siegfrids Sohn. Es wird alſo in dieſen unwiderſprechlichen Zeugniſſen Graf Siegfrid für einen Bruder der Söhne Gr. Wicherichs ausgegeben, und es erhellt daraus zugleich, daß er im J. 985. ſchon mannbare Söhne hatte, und ein eifriger Anhänger des Sächſiſchen Kaiſerhauſes war.

o) Von dem J. 840. an kommt in Lothringen ein Graf Ricuin oder Richwin, theils als Miſſus des franzöſ. Kön. Karls des Kahlen in der geiſtlichen Diöces von Reims, und dem nachmaligen Herzogthum Barr, theils in andern Geſchäften, mit ſeiner Gemahlin Berta vor (Frodoard. ad an. 840, und andre Schriftſteller, die ich, der Kürze wegen, nur in Beziehung auf Bouquet SS. Rer. Franc. T. VII. p. 62. c. 616. c. 623. 626. 627. anführe), und wohnt 860. einem Convent zu Coblenz bei, l. c. p. 642. d. Zu Ende des nemlichen Jahrhunderts zeigt ſich ein andrer Graf Richwin, ſoviel wahrſcheinlicher ein Sohn des vorhergehenden, weil er in eben den Diöceſen von Metz und Verdun angeſeſſen war. Er war ohne Zweifel der Riquinus miſericordia Dei Comes et Abba (ein weltlicher Commendatar-Abbt) ex Monaſterio S. Petri Apoſtolorum principis Metenſis Eccleſiae, der in einer undatirten, aber unter dem Metziſchen Biſchof Wala (876–882) ausgeſtellten, Urkunde aus den Gütern jenes Kloſters eine Precarie ertheilt. Meuriſſe Hiſt. des Evesques de Metz p. 279. Meuriſſe macht daraus zugleich den Schluß, daß Ricuin damals Graf zu Metz geweſen. Er wird uns ſo-

Sohn aus erſter Ehe, Otto, ſuchte den Tod ſeines Vaters an dem Boſo zu rächen; es blieb aber bei wechſelſeitiger Länderverwüſtung *p*). Dieſer Otto war

ner durch ſeine im Text bemerkte Ehſtandsgeſchichte aus den Annal. Metenſ. ad an. 893. bekannt, die Regino ap. Piſtor. SS. Rer. Germ. T. I. p. 83. beinah wörtlich nacherzählt. Graf Richwin kommt darauf, als, nach des teutſchen Königs Ludwigs des Kindes Tod, Lothringen dem Franzöſiſchen König Karl dem Einfältigen zu Theil ward, in verſchiednen von dieſem König dem St. Stephansſtift zu Toul, und dem Kloſter St. Michaelis, im Biſthum Verdun, ertheilten Urkunden von d. J. 912. und 915. vor (Bouquet T. IX. p. 516. 525), wohnt 916. mit dem vorgedachten Wilrico Comite palatii einem von eben dem König zu Herſtall gehaltenen, placito generali bei, l. c. p. 526; trat aber im J. 920. eben ſo bald auf die Seite der Gegner dieſes Königs, nachdem die meiſten Lothringiſchen Großen Giſelbert, den Sohn Reginhers, zu ihrem Herzog gewählt hatten. Der gerechte Zorn des Königs, der 921. zur Rache ſeine Güter überfiel (Frodoard. ad an. 921.), konnte ihm, da jener bald darauf in Gefangenſchaft gerieth, nur wenig ſchaden; aber weit verderblicher ward ihm der Privathaß ſeines Stiefſohns, Adelbero, auf deſſen Verhetzung ihn Boſo, ein Sohn des Herz. Richards v. Burgund, 923. in ſeinem Bett ermordete. Die nähere Umſtände dieſer Schandthat lernen wir aus der Lebensbeſchreibung des heil. Johanns, eines Abbts in dem Lothringiſchen Kloſter Gorze, in das er 923. getreten war. Ein andrer Abbt Johann, des Vorigen Schüler, der deſſen Leben beſchrieben, alſo den Ardenniſchen Brüdern, Wicherichs Söhnen, völlig gleichzeitig war, und in eben der Gegend lebte, erzählt von dieſem Heiligen, er ſey einſt von ſeinem Abbt an den Boſo, Sohn des Herz. Richards v. Burgund, und Bruder des franzöſ. Kön. Rudolphs, mit dem Auftrag abgeſchickt worden, einige ſeinem Kloſter von ihm entriſſene Güter zurückzufordern, ſey aber von demſelben hart angelaſſen worden; er habe ihm unter andern die trotzige Frage zugeſchrieben: an wen er ſich dann, um Hülfe gegen ihn zu ſuchen, wenden wolle? Num ad regem neſcio quem tuum (ohne Zweifel der teutſche Kön. Otto I.)? Num ad Ducem tuum illum Giſelbertum, quem ego, ac ſi ſervum meum, reputo noviſſimum. Pari modo et de Epiſcopo tuo eſt *Adelberone* (Biſch. zu Metz, das er 929. geworden), quem ipſum utique, quantum mihi virtus fuerat, iuvare decreveram, *qui de victrico quoque eius Richizone eius cauſa vindictam ſumſi.* Sed quia nunc contra me ad Gislebertum defecit, viderit, quid ei ex hoc commodi ceſſerit. Acta Sanctor. Ord S. Benedicti Saec. V. p. 368. und Bouquet T. IX. p. 128. Die Geſandtſchaft des Abbt Johanns fällt, nach den angegebenen Datums, zwiſchen das J. 936, worin Otto König worden, und 939, das Todesjahr des Giſelberts. Wer der Richizo, der vitricus Adelberonis geweſen, entdeckt uns eine Nachricht des Frodoard. ad an. 923, die auch Regino, und viele andre nach ihm, liefern: *Boſo* filius Richardi *Richinum in lecto languentem occidit.* Nach dieſen Zeugniſſen leidet es keinen Zweifel, daß Gr. Wicherichs Wittwe, des Metzer Biſchofs Adelbero Mutter, mit dem Gr. Richwin in die zweite Ehe getreten, und daß dieſes, da Wicherich 916. zum letztenmal vorkommt, zwiſchen dieſem und dem J. 923. geſchehen, worin Richwin umgekommen. S. weiter Anm. r.

p) Wittichind. Corb. ap Meibom. SS. T. I.

klug genug, an dem Kriege des Lothringiſchen Herzog Giſelberts gegen den Kaiſer Otto I., ſeinen Schwager, keinen Antheil zu nehmen, und erwarb ſich dadurch das Zutrauen des Kaiſers in ſo hohem Grade, daß er ihm, da Giſelbert 939 ſeinen Aufruhr mit dem Leben büßte, die Vormundſchaft über den einzigen Sohn deſſelben, ſo wie die vicariſche Verwaltung des Herzogthums Lothringen, übertrug; er überlebte aber dieſe Ehre nur bis ins J. 944, worin er ohne Kinder ſtarb *q*). Der ältere Graf Richwin hatte, auſſer dem Otto, noch zwei andre Söhne, hinterlaſſen, Richwin und Siegfried. Ob jener aus der erſten oder zweiten Ehe war, kann ich nicht entſcheiden; Siegfried hingegen war gewiß aus der zweiten, und der nemliche, den wir vorher als Halbbruder von Wicherichs Söhnen kennen lernen *r*). Jener jüngere Richwin iſt mir für meine Abſicht

p. 648. ſagt von dem K. Otto: Praeficiens regioni Lotharíorum *Addonem Ricuinis filium*, et ut nutriret nepotem ſuum filium Giſelberti, optimae ſpei puerulum, nomine Henricum, reverſus eſt. Der Abbt Conrad v. Urſperg in Chron. p. 158. und Annaliſta Saxo ap. Eckard. SS. T. I. p. 888. erzählen es beinah mit den nemlichen Worten: praeſecit autem Rex regioni Lotharingorum *Ottonem, filium Richwini*, ut regnum procuraret, et nepotem ſuum, Giſelberti filium, bonae ſpei puerulum, nomine Heinricum nutriret. Daß dieſer Otto Graf Richwins Sohn aus erſter Ehe war, verſteht ſich nach der Zeitrechnung von ſelbſt.

q) Frodoardus, Sigebert. Gemblac., das Chron. Virdun. ap. Bouquet. T. VIII. p. 292, und andre, ſetzen ſeinen Tod einmüthig ins J. 944, Marian. Scot. aber ins J. 945. Kinder hatte dieſer Otto nicht; wenigſtens findet ſich nirgends die geringſte Spur davon.

r) du Chesne Hiſt. de Luxemb. p. 4. ſagt von dem Gr. Sigfrid I. v. Luxenburg: presque tous les Hiſtoriens de Lorraine l'ont deriuée de Clodion Roy de France fils de Pharamond, par le moyen d'un *Ricuin*, qu'ils qualifient Duc de Moſellane. Dequy toutefois les uns et les autres n'ont allegué aucune preuue digne de creance. Auch die neuern Lothring. Geſchichtſchreiber, die nach dem du Chesne geſchrieben, Calmet und Bertholet (Hiſt. de Luxemb. T. III. p. 4.) leiten den Siegfried von einem Graf Ricuin; das nemliche hat auch Hont. Hiſt. Trevir. Dipl. T. I. p. 295.: aber alle dieſe Schriftſteller wiſſen weiter keinen Beweis für dieſe Meinung anzuführen, als die ſchon Anm. o. bemerkte Stelle des Frodoardi ad an. 921: Karolus Rex in regnum Lotharii abiit, receptis per vim quibusdam *Ricuini infidelis ſui* praeſidiis, et facta pactione usque ad Miſſam S. Martini cum Heinrico Principe Transrhenenſi, reverſus eſt in montem Lauduni (Laon.) Dieſe Stelle war nun freilich zu ihrer Abſicht nicht hinreichend, und konnte weiter nichts, als Richwins Exiſtenz beweiſen. Die Sache gewinnt aber nun eine ganz andere Geſtalt, nachdem ich Anm. o. durch eine Stelle des Biographen des heil. Johanns v. Gorz, die meines Wiſſens

beſonders wichtig. Bertholet, der ausführlichſte Geſchichtſchreiber des Herzogthums Luxenburg, verſichert aus einer ungedruckten Urkunde v. J. 946, daß er mit Gertraud, der Tochter eines Herzogs von Franken, vermählt geweſen. Zu Richwins II. Zeiten lebte kein andrer Herzog der Franken, deſſen Tochter er hätte

noch von keinem Genealogen gebraucht worden, den Beweis geführt, daß Gr. Wicherichs Wittwe mit einem Gr. Richwin in die zweite Ehe getreten: denn da nach andern ſichern not. n. bemerkten Zeugniſſen Gr. Siegfrid als Bruder von Wicherichs Söhnen dargeſtellt wird, ſo muß er dieſes entweder als leiblicher Bruder, oder als frater uterinus vermittelſt des Richwins geweſen ſeyn. Daß hier der letztere Fall eintrete, wird durch die Zeitrechnung, und andere Umſtände, erweislich. Gr. Siegfrid kommt 997. zum letztenmal vor, und ſtarb nach der gemeinen Meinung 998, wie ich aber glaube, 1004. in hohem Alter. ſ. die folg. Anmerk. x. Nun war Adalbero, Wicherichs Sohn, nach dem einſtimmigen Zeugniß aller Schriftſteller, im J. 929. zum Bißthum Metz gelangt; er müßte alſo, wenn man ihn als leiblichen Bruder des Gr. Siegfrieds annimmt, wenigſtens 70 Jahre vor dem Abſterben dieſes jüngern Bruders Biſchof geworden ſeyn, ja er müßte, wenn man ihn bei ſeiner Gelangung zu jener Würde nur ein Alter von 30 Jahren beilegt, volle 100 Jahre vor dem Tode des jüngern Bruders gebohren ſeyn, und doch war Adalbero nicht einmal der älteſte von Wicherichs Söhnen. Dieſer Biſchof ſtarb 964, ſein älterer Bruder Friedrich ein Jahr vorher, beide alt und wohl betagt, und gleichwohl ſollte ſie ein leiblicher Bruder 35 Jahre, oder, nach meiner Rechnung, ganze 40 Jahre überlebt haben? Wie kann man ſolche Dinge ohne Wunderglauben annehmen? Alle dieſe Widerſprüche verlieren ſich von ſelbſt, ſobald Gr. Siegfrid von Luxemburg nur ein frater uterinus jener Herrn war. Hatte ihre Mutter den Wicherich, nach Art ſolcher Damen, in der erſten Blüthe ihres jungfräulichen Alters geheurathet, war hingegen mit dem Richwin erſt in den ſpätern, aber doch noch kinderfähigen Jahren ihres Lebens in die zweite Ehe getreten, ſo konnte dies in dem Alter Siegfrids gegen ſeine Halbbrüder leicht einen Unterſchied von 20 Jahren, und drüber machen. Hierzu kommt noch ein anderer Umſtand. Wir finden, wie ich gleich weiter zeigen werde, den Gr. Siegfrid im Beſitze beträchtlicher Erbgüter in Franken und Heſſen, die er weder von ſeiner Gemahlin noch Mutter haben konnte, an welchen aber Wicherichs Söhne, und deren Nachkommen, nicht den geringſten Antheil hatten. Man würde dieſes nicht erklären können, wenn Siegfrid ein leiblicher Bruder derſelben geweſen wäre. Setzt man mit dem allen noch die übrigen Umſtände der folgenden Ausführung in Verbindung, ſo werden, glaube ich, alle Kenner in voller Ueberzeugung mit mir anzunehmen geneigt ſeyn, was Lambertus Ardenſis, ein Genealoge des zwölften Jahrhunderts, den Ludwig in Reliqu. Mſptor. T. VIII. abdrucken laſſen, wozu aber du Chesne Hiſt. geneal. des Comt. de Guine, d'Ardres einige, auch vom Bouquet wiederholte, Fragmente abdrucken laſſen, in einem dieſer Fragm. ap. Bouquet. T. IX. p. 301. not. d. ſagt: Ricuinus genuit Sigifridum I. Comitem Luxemburgi. — Von einer auffallenden Meinung des berühmten Crollius über Siegfrieds Herkunft werde ich Anm. x. reden.

heurathen können, als der berühmte im J. 939 erſchlagene Herzog Eberhard. Man weiß auſſerdem mit Gewißheit, daß dieſer Herzog vermählt geweſen, und daß hier eine Tochter deſſelben zu verſtehn ſei, darauf führen auch andre Umſtände s). Es kommt nemlich in einer Urk. v. J. 963, neben dem Gr. Siegfried v. Luxem-

s) Bertholet Hiſt. de Luxemb. T. III. p. 5. weis nur von Einem Ricuin, giebt ihm ferner mit andern, wiewohl ſehr irrig, den bekannten Lothringiſchen Reginarius zum Vater, ſo wie den 939. erſchlagenen Herz. Giſelbert zum Bruder, und legt ihm, auſſer ſeinen Söhnen Otto und Siegfried, noch andre Nachkommen bei, die ihm völlig fremd ſind. Das alles geht mich hier nichts an: denn die Autorität eines ſo wenig genauen und kritiſchen Genealogen und Geſchichtſchreibers, wie Bertholet, kann, ſobald er nicht zuverläßige Quellen anführt, ganz und gar nichts entſcheiden. Eine ſolche Ausnahme macht hier ein Umſtand, den er von Ricuin anführt: Ricuin epouſa *Gertrude fille du Duc de Franconie*, comme il paroit par une donation faite l'an 946. à St. Vannes de Verdun. Es iſt ſchon das ein gutes Zeichen für die Richtigkeit der Angabe, daß Bertholet von St. Vannes nur im allgemeinen redet, ohne es ein Kloſter zu nennen: denn es war damals noch ein Collegiatſtift, und ward erſt 952. von dem Berengarius Biſchof zu Verdun in ein Benedictinerkloſter umgewandelt, wie der Stiftungsbrief in der Hiſtoire eccleſiaſtique et civile de Verdun (Paris 1745. 4.) Prouves p. 2. ausweißt. Bertholet hat dieſe wichtige Urkunde, leider, nicht abdrucken laſſen, vielleicht weil er ſelbſt nur einen Auszug davon hatte; ſie iſt auch meines Wiſſens an keinem andern Ort gedruckt, und die Anlage, die ich ehemals gemacht hatte, mich in dem Kloſter St. Vanne ſelbſt darnach erkundigen zu laſſen, iſt durch die darzwiſchen gekommene franzöſiſche Revolution vereitelt worden. Die Ehrlichkeit Bertholets wird indeſſen wohl niemand dabei in Zweifel ziehen: er führt die Urk. nicht etwa zu Begründung einer beliebig aufgeſtellten Hypotheſe, ſondern ganz unbefangen an, und verſucht es nicht einmal, ſie zu erklären, und gehörig anzuwenden. In dieſer Rückſicht kann mir auch ſchon der kurze Inhalt, den er davon angiebt, zu meiner Abſicht hinreichen. Bertholet ſagt l. c. von dem Ricuin; Ricuin mourut vers l'an 945. C'eſt de lui, ſans doute, que parle Vitikind, lorſqu'il dit que Boſon filis de Richard, Duc de Bourgogne, et frere de Raoul, Roi de France, le tua dans ſon lit, où il languiſſoit de maladie. Bertholet verwechſelt alſo den Ricuin, von dem er redet, mit dem ältern Ricuin, und weis nichts davon, daß andere zuverläßige Schriftſteller des Mittelalters jenen Mord, den Widekind v. Corvei ohne Datum anführt, ausdrücklich ins J. 923. ſetzen. Weil er indeſſen dieſen jüngern Ricuin ohne weitern Beweis ums J. 945. ſterben läßt: ſo muß wohl die von ihm bemerkte Urk. v. J. 946. ein Seelgeräthe, oder ſonſt ein Vermächtniß enthalten, aus dem ſich auf ein nicht lange vorher erfolgtes Abſterben ſchließen ließe. Der Vater der Gertraud, Ricuins Gemahlin, war, wie ſich Bertholet ausdrückt, Duc de Franconie, er las alſo in der Urk. Dux Francorum: Denn dieſen lateiniſchen Titel überſetzen Bertholet ſowohl als Calmet, ſo oft er bei ihnen von einem teutſchen Herrn gebraucht wird, jederzeit durch Duc de Franconie,

um

v. Luxemburg, noch ein Graf Richwin vor, es mag nun dieſes der vorige, der Gemahl der Gertraud, oder ein Sohn von ihnen geweſen ſeyn: aber von der Zeit an zeigt ſich weiter keine Spur, daß dieſe Linie fortgeſezt worden *t*). Dagegen findet man nachher die Bruderskinder Richwins II., die Kinder Siegfrids, im Beſitze anſehnlicher Ländereien in Heſſen. Von ſeiner Mutter konnte Siegfried dieſe Güter nicht herhaben, ſonſt hätten auch, wie doch keineswegs der Fall war, ſeine Halbbrüder, Wicherichs Söhne, daran Theil nehmen müſſen, und ſie wäre ohnehin für eine Tochter König Konrads I., noch mehr aber ſeines Bruders Eberhard, viel zu alt geweſen. Seine Gemahlin Hedwig konnte ſie

um auf dieſe Art das teutſche Franzien von der jenſeitigen oder galliſchen France zu unterſcheiden. In Teutſchland gab es in der ganzen Zeit, worin dieſer jüngere Ricuin lebte, und ſeit der Erhebung des Heſſiſchen Konrads zum teutſchen König, keinen andern Dux Francorum, als den Bruder jenes Königs und vorherigen Großgrafen in Heſſen, den Herz. Eberhard, und Conrad den Weiſen von Worms, der ihm in dieſer Würde folgte, aber noch ſo jung war, daß er ſich erſt 948. vermählte. Die Gertraud kann alſo ſchon an ſich keinem andern Vater, als dem Herz. Eberhard zugehört haben, und da man auf der einen Seite weiß, daß jener Herzog, wie ich B. II. S. 6[illegible] not. u. erwieſen, vermählt war, auf der andern aber, daß die folgenden Luxenburger in Heſſen reich begütert waren, ſo wird dieſe Gewißheit noch einleuchtender. Nun wird man alſo auch nicht zweifeln, daß dieſer jüngere Richwin ein Sohn des ältern, und ein Bruder Siegfrieds war; es mag es nun aus erſter oder zweiter Ehe geweſen ſeyn. Daß der ältere Ricuin, der allgemeinen Gewohnheit der damaligen Zeiten nach, einen der Söhne nach dem Vater zu nennen, werde gefolgt haben, läßt ſich ohnehin vorausſetzen, und der ſeltne Name Ricuin kommt außerdem, ſoviel man weiß, unter den Lothringiſchen Großen in keiner einzigen Familie vor, als in dieſer.

t) In einer ſchon oben not. n. bemerkten Urk. v. J. 963, worin die ebendaſ. erwähnte Voda, die Wittwe Gozlins, des älteſten Halbbruders des Grafen Siegfrids, der Abtei St. Maximin das Dorf Friſingen ſchenkt, heißt es zulezt: Acta eſt haec traditio — ſub fideiuſoribus, quos vulgo ſaleburgiones vocamus, *Sigifrido Comite, Richwino Comite*, Hildrado, adſtante Henrico Trevirenſi Archiepiſcopo. Honth. Hiſt. Trev. Diplom. T. I. p. 297. Man ſieht wohl, Voda wollte den Mönchen zu St. Maximin ſolche Bürgen geben, die in der Nähe des geſchenkten Guts lebten, ſie alſo auch am beſten dabei ſchüzen konnten. Das Dorf Friſingen liegt ganz nahe bei Luxemburg, und Siegfrid hatte dieſes Schloß einige Monate vorher an ſich getauſcht. Da hier der Gr. Richwin mit dem Gr. Siegfrid zuſammenſteht: ſo wird man ſoviel weniger zweifeln, daß er mit dem in voriger Anm. s. unterm J. 946. angef. Herrn dieſes Namens entweder einerlei Perſon, oder ein Sohn von ihm war. Die Urſache, warum ich darüber nicht zu entſcheiden getraue, liegt in eben der Anmerk. s.

ihm eben so wenig zugebracht haben: denn diese war aus dem Elsaß-Etichonischen Hauß, das nie eine Spur von Ansitz in Hessen zeigt *u*). Wer sollte bei diesen Umständen nicht von selbst darauf fallen, daß Richwins des jüngern durch seine Gemahlin erhaltene Hessische Allodialgüter wieder auf seinen Bruder und dessen Kinder vererbt worden? Kais. Otto I. zog, wie die Geschichte der Grafen Werner und Giso bisher erwiesen, nach Herzog Eberhards Tode die Allodien seiner Familie im Ganzen nicht ein; er würde sie am wenigsten einem ihm so ergebenen Hauße, wie das Richwinische, entzogen haben, und da Siegfried diese Anhänglichkeit an die Sächsischen Kaiser so patriotisch fortsezte, daß er darüber (985) sogar in die Gefangenschaft des Fränkischen Königs, Lothars, gerieth, so konnte gewiß der weitere Uebergang jener Hessischen Güter auf ihn und seine Kinder von dieser Seite wohl eher Beförderung, als Hinderniß finden. Ohnehin suchten sich König Henrich I. sowohl, als die Ottonen, den Lothringischen Großen auf alle Weise gefällig zu erzeigen, um durch sie das Herzogthum Lothringen, den beständigen Zankapfel zwischen den damaligen Fränkischen und Teutschen Königen, soviel eher in der Unterwürfigkeit zu erhalten. Waren diese Herrn vollends auch auf der rechten Seite des Rheins, in dem eigentlichen Teutschland, begütert, so waren solche Güter eben so viele Unterpfänder ihrer Treue. Einen Beweis seiner Gnade gegen Gr. Siegfried legte K. Otto I. dadurch an den Tag, daß er ihm die

u) Siegfrids Gemahlin Hedwig war eine Tochter Gr. Eberhards im Elsaß, und eine Schwester des Lothringischen Herzogs Adelberts II.: denn Adelbero, Probst zu St. Paullin in Trier, ein ungezweifelter Sohn von ihr, nennt diesen Adelbert in einer Urk. v. J. 1037. ap. Honth. l. c. p. 372. avunculum suum, und dessen Gemahlinn amitam suam. Nun hatte Gr. Gerhard, ein Bruder des erwähnten Herzogs, die Eva, eine Tochter Gr. Siegfrieds v. Lux. zur Gemahlin: man müßte also annehmen, daß dieser Gr. seiner Schwester Tochter geheurathet, und weil sich dieses von jenen Zeiten nicht wohl erwarten läßt, so sieht Kremer Ardenn. Gesch. S. 57. not. 9. als eine nothwendige Folge an, daß Siegfrid vor seiner Gemahlin Hedwig schon eine andere gehabt, und mit dieser die Eva erzeugt habe. Es ist möglich, obgleich Siegfried schon unterm J. 964. die Hedwig als seine Gem. mit ihrem Sohn Henrich anführt Honth. l. c. p. 301. Auf allen Fall könnte jene angebliche erste Gemahlin der gegenwärtigen Untersuchung kein neues Licht geben: Denn wäre sie eine Erbin Hessischer Güter gewesen, so hätten diese allein auf ihre Tochter Eva, und deren Nachkommen, nicht aber auf Siegfrids Kinder aus zweiter Ehe forterben können.

Vogtei über die reichen Abteien Epternach und St. Maximin ertheilte *v*). Von letzterer tauſchte Siegfried 963 das Schloß Luxenburg an ſich; doch nahm erſt ſein Enkel Giſelbert den Titel davon an. Er war überhaupt in mehr als gewöhnlichem Sinne der Stifter ſeines Haußes; denn es ſtammten nicht nur die folgenden Grafen von ihm, ſondern er war auch der erſte, der die Grafſchaft Luxenburg zuſammengebracht *w*). — Zum Schluß der bisherigen Ausführung über Gr. Siegfrieds Herkunft und Familienverhältniſſe werde ich in der Anmerkung die ſonderbare Meinung eines berühmten Gelehrten erläutern, der dieſen Siegfried ſogar für einen Bruder Herzog Conrads des Weiſen von Worms erklären wollte. Man wird ſie jetzo ſoviel richtiger zu beurtheilen in Stand geſetzt ſeyn *x*).

v) Dadurch hatte er zugleich Gelegenheit, ſich von den Gütern dieſer Abbteien zu bereichern, zumal da die Abbtei Epternach vorher gewiſſermaßen ſäculariſirt war. Wer mehr davon wiſſen will, leſe den Crollius Pfalzgr. von Achen S. 130 ꝛc.

w) Den Moſelgau, worin er 982. als Graf erſcheint, mag er von ſeinem Vater Ricuin ererbt haben. Den Pagum Mithegowe oder Ardennensem, und den Pag. Alſoncenſem hatte vorher ſein obgedachter Vetter Godfridus captivus, ſo wie den Pag. Recenſem ein gewiſſer Egelolf unter ſeiner Verwaltung, und den Pag. Surenſem erhielt er nach dem Tode ſeines Halbbruders Giſelbert. Die drei letztern Gauen waren Pagi minores des Mithegowe und machten, mit dieſem, in der Folge die Grafſchaft Luxemburg aus. Die Urkunden dazu findet man bei Hontheim, und in Crollius Geographiſcher Beſchreibung dieſer Gauen in Actis Acad. Palat. T. V. p. 187. etc.

x) Crollius erläut. Reihe der Pfalzgr. v. Achen S. 93 ꝛc. hatte anfangs mit andern den Gr. Siegfrid I. v. Luxenburg für einen Bruder der Ardenniſchen Grafen, alſo für einen Sohn Gr. Wicherichs, angenommen; wie er aber überhaupt in ſeinen Meinungen etwas wandelbar war, ſo nahm er nachher auch dieſe wieder zurück, und erklärte jenen Gr. Siegfrid nicht nur für einen Bruder des Lothringiſchen Pfalzgrafen Hermans I., ſondern auch beide zuſammen für Brüder des bekannten, 955. im Treffen gegen die ſogenannten Hunnen erſchlagenen, Herzog Konrads des Weiſen von Worms. Acta Acad. Palat. T. VI. p. 238, und umſtändlicher in den Neuen Zugaben zu der erl. Reihe der Pfgr. v. Achen (Zweibr. 1789.) S. 1 – 15. Einige ſehr entfernte Wahrſcheinlichkeitsgründe abgerechnet, führt er für dieſe Meinung zwei Beweiſe an. Erſtlich würden dem erwähnten Herz. Konrad in einer Urk. v. J. 946, die ich ſchon oben §. III. not. i. ausgezogen, und auf andere Art angewendet habe, ausdrücklich Brüder zugeſchrieben, mit welchen er getheilt habe; und dann würden die Nachkommen jenes Grafen Siegfrids von dem Mönch zu Weingarten in einer Stelle, die ich ſchon B. II. S. 556. not. i. angezeigt, und in dem Fortgang des gegenwärtigen §. gleich weiter brauchen werde, gens *Salica* de caſtro Glizberch genennt; da nun der Mönch in einer andern Stelle auch dem K. Konrad II. den

Gr. Siegfried von Luxenburg kommt unterm 14 Oct. 997 zum leztenmal vor *y*), ſtarb aber, wie ich am wahrſcheinlichſten finde, erſt im J. 1004 *z*), nachdem er ſchon mehrere Jahre vorher, hohen Alters wegen, ſeine Grafſchaften und Vogteien ſeinen Söhnen überlaſſen hatte. Er erzeugte mit ſeiner Gemahlin Hedwig', einer Tochter Gr. Eberhards im Elſaß *a*), eine Menge Kinder. Ich nenne hier nur vier Söhne, Henrich, Friedrich, Dietrich und Adelbert, und zwei Töchter, Kunigund und Luckard *b*). Von den leztern hatte Kunigund

Namen Salicus beilege, und dieſer Name für die auszeichnende Benennung der Wormſiſchen Kaiſerfamilie zu achten ſei, ſo müſſe man die alten Luxenburger für einen Zweig dieſer Familie annehmen. Ich ſehe nicht ein, wie der Verf. bei der ihm wohlbekannten Familienverbindung Graf Siegfrids mit Gr. Wicherichs Söhnen, auf dieſe Meinung fallen konnte, ohne dieſen Siegfrid wohl gar für einen von dem Stifter des Luxenburgiſchen Hauſes ganz verſchiednen Herrn zu halten. Es würde nach dem, was ich bisher geſagt, überflüßig ſeyn, mich auf eine Widerlegung einzulaſſen. Eben ſo wenig will ich hier dasjenige wiederholen, was ich bereits B. II. S. 553 – 556. über das Wort Salicus, als Beinamen K. Konrads II. und der Gleibergiſchen Familie, ausgeführt. Wenn dieſer Name dem Wormſiſchen Kaiſerhauſe ausſchließlich eigenthümlich ſeyn ſoll, ſo würde man mit eben dem Recht behaupten können, daß auch die üblichen Ausdrücke: terra *ſalica*, decimationes *ſalicae*, *ſalica* perſona lediglich auf Rechte, Güter und Perſonen dieſer Familie gehen.

y) Honth. Hiſt. Trev. Dipl. T. I. p. 337.

z) Den Todestag Gr. Siegfrids beſtimmt das Necrol. S. Maximini ap. Honthem. Prodr. Hiſt. Trev. p. 984. auf XIX. Kal. Sept. oder d. 14. Aug. Das Jahr hingegen iſt ganz unbekannt, und es iſt blos gerathen, wenn ihn die Genealogen im J. 998. ſterben laſſen; denn daraus, daß Siegfrid nach dem Jahr 997. nicht weiter vorkommt, folgt ſoviel weniger, da er ſich hohen Alters wegen ſchon vorher zur Ruhe geſezt, und ſ. Comitatus und Vogteien ſeinen Söhnen übergeben, auch ſich überhaupt zwiſchen den J. 997 – 1004 keine Luxenburgiſche Urkunden finden. Dagegen führt das Necrol. Fuld. ap. Leibnit. SS. T. III. p. 766. und Schann. Hiſt. Fuld. in probb. p. 477. als im J. 1004. verſtorben an: *Sigifridus* Comes. *Giſilbrahc* occiſus eſt. Dieſer Giſelbert war nach dem Zeugniß Ditmari Mers. ap. Leibnit. l. c. T. I. p. 377. und der Vita Henrici S. Imp. l. c. p. 439. ein Bruder der Königin, alſo ein Sohn Gr. Siegfrids, und kam in dem erwähnten Jahr auf einem Zug K. Henrichs gegen die Longobarden in einem Gefecht um. Man wird alſo auch ſoviel geneigter ſeyn, den in dem Necrologium vor dem Giſelbert vorhergehenden Sigefridus Comes für deſſen Vater zu halten, zumal da ohnehin nicht zu glauben iſt, daß dieſes ſo umſtändliche Necrologium einen damals ſo angeſehenen Grafen, der noch dazu ſelbſt in Heſſen, und in der Nachbarſchaft der Abbtei Fuld, reichlich begütert war, ganz übergangen haben ſollte.

a) ſ. vorher Anm. *u*.

b) Man ſehe ſie zuſammen in der beim Schluß dieſes §. angehängten Stammtafel. Die Beweiſe für dieſe und andre Luxenburgiſche

das Glück, durch ihren Gemahl, den heiligen Henrich, 1002 den Kaiſerthron zu beſteigen. Die guten Folgen dieſer glänzenden Verbindung für ihre Familie zeigten ſich gleich im folgenden Jahre dadurch, daß ihr älteſter Bruder, Henrich, das Herzogthum Baiern überkam. Ein andrer Bruder der Kaiſerin, Dietrich, mochte vielleicht zuviel darauf gerechnet haben, und drang ſich 1005, ohne Vorwiſſen des Kaiſers, dem Biſthum Metz mit Gewalt auf *c*). Der Kaiſer mußte es geſchehen laſſen, behielt aber den Groll im Herzen. So ſehr er oft ſeiner Würde gegen die Geiſtlichkeit vergaß, ſo ließ er ſich doch von niemand gern ungeſtraft beleidigen. Seine Heiligkeit war nicht Schwäche des Characters, ſondern der Grundſätze, die er mit den meiſten ſeines Zeitalters gemein hatte; nur daß ſie auf dem Thron ins Große würkten, und auffallender wurden. Es gab bald eine Gelegenheit, worin er ſeinen Schwägern ſein Anſehn fühlbar machen konnte. Ein andrer Bruder der Königin, Adelbert, Probſt zu St. Paullin, war nemlich nach dem Tode des Erzb. Ludolphs zu Trier (1008) einmüthig und rechtmäßig zu deſſen Nachfolger erwählt worden, und nun trieb K. Henrich ſeine Rache ſo weit, daß er ihn mit Gewalt davon ausſchloß, und das Erzbiſthum einem Meingott übertrug. Darüber geriethen alle Luxenburgiſche Brüder in Aufruhr *d*). Der Einfluß der Königin, ſo gut ſie ſonſt ihre weibliche Waffen zu brauchen wußte, war hier vergeblich *e*). Herz. Henrich von Baiern verlohr ſogar ſein Herzogthum, und als der Erzbiſchöfliche Stuhl zu Trier durch Meingotts Tod 1017 wieder erledigt wurde, und ſich Adelbert von neuem darum

Stammglieder will ich, da ſie keinem Zweifel ausgeſetzt ſind, hier nicht wiederholen. Man findet ſie bei den oben Anm. i. angeführten Schriftſtellern, beſonders bei Köhler in Diſſert. de Familia Luxenb. und Kremer, beiſammen.

c) Sigeb. Gemblac. ad an. 1009.

d) Hermann. Contr. ad an. 1008: Sed *Adelbero* Reginae *Kunigundis germanus* quibusdam faventibus ad Archipraeſulatum quaſi ex regio promiſſo ſibi debitum adniſus Treverenſe Palatium praeſidiis occupat, etiam cum *fratribus ſuis Theoderico* Metenſi Epiſcopo, et *Henrico* Boioariae Duce, *Friderico*que Comite adnitente, etiam cum aliis multis, Gerhardo item Comite contra regem rebellavit.

e) Ditmar. Merſeb. ap. Leibnit. SS. T. I. p. 272: Rex ut hoc (electionem Adelberti) audivit, prioris non immemor in germano eiusdem non praemeditatae conſtitutionis, uxorem dilectam caeterosque ſuimet familiares de Episcopatu eodem impetrando ſollicitos ſprevit.

bewarb, ſo ſchloß ihn der noch immer zürnende König abermals aus. Nun gab endlich Adelbert ſeinem Schickſal nach, und ließ ſich mit der Probſtei zu St. Paullin genügen *f*). Bei dem ganzen Vorgang war die Härte des Kaiſers, noch dazu in einer ſo wenig gerechten Sache, würklich zu groß, als daß ſie ſich allein aus dem Unwillen über ſeines Schwager Dietrichs ehmalige Zudringlichkeit erklären ließe. Man wird zum voraus Nebenumſtände vermuthen, die der Familienerbitterung Nahrung gaben. Und ſo iſt's würklich. K. Henrich fiel ſchon in den erſten Jahren ſeiner Regierung auf den Entwurf, ſeinen Lieblingsaufenthalt Bamberg zum Sitz eines Bisthums zu erheben, ließ ihn aber erſt 1006 zur öffentlichen Verhandlung kommen. Wer ihm hier in den Weg trat, grif ihn an ſeiner empfindlichſten Seite an. Nun erzählt Siegebert von Gemblours, Biſchof Dietrich von Metz habe ſich darum gegen den Kaiſer aufgelegt, weil er die Morgengabe, und das väterliche Erbgut ſeiner Schweſter zu Bambergiſchen Stiftungsgütern verwende *g*). Was hier von dem Biſchof Dietrich geſagt wird, gilt gewiß noch mehr von den weltlichen Geſchwiſtern der Königin, die der kinderloſe Zuſtand ihrer Schweſter den Rückfall ihrer Erbgüter hoffen ließ. Wir wiſſen alſo, nach dieſem Zeugniß, daß Kunigund ihre Morgengabe und

f) Die Beweiſe für alle dieſe Geſchichten finden ſich bei den bekannten Schriftſtellern dieſer Zeiten, dem Ditmar, Hermann dem Buckl., dem Sächſiſchen Annaliſten ꝛc., und gehören in die allgemeine Reichshiſtorie.

g) Sigebert Gemblac. ad an. 1004. ap. Piſtor. SS. T. I. p. 829: Henricus imperator Babenbergenſem eccleſiam epiſcopalis ſedis honore ſublimat, et quia liberis carebat, eam omnium rerum ſuarum haeredem facit. Unde *Deodoricus, Metenſium epiſcopus, dolens, dotem et patrimonium ſororis ſuae Chunigundis imperatricis delegari ab imperatore Babenbergenſi eccleſiae, rebellat.* Der Mönch Siegbert, dem Alberic. Mon. ap. Leibnit. Acceſſ. Hiſtor. p. 43. wörtlich nachſchreibt, ſetzt dieſe Begebenheit ins J. 1004; dagegen erzählt er unterm J. 1009, wie ſich jener Dietrich wider den Willen des Königs ins Bisthum Metz eingedrungen. Er verwechſelt alſo die Jahre, oder vielmehr, er iſt hierin überhaupt in der Angabe der Jahre unrichtig; denn Dietrich iſt, wie ich im Text erzählt, ſchon 1005 Biſchof zu Metz geworden, K. Henrich aber brachte die Stiftung des Biſthums Bamberg erſt 1008 zu Stande: es muſten daher auch die Beſchwerden des Biſchofs v. Metz über die unrechte Verwendung der Erbgüter ſeiner Schweſter ungefähr in eben die Zeit, oder etwas ſpäter, fallen. Von einer andern Urſache des Aufruhrs der Luxenburgiſchen Brüder wußte der Mönch nichts.

väterliches Erbtheil in liegenden Gründen erhalten; es fragt ſich nun, wo dieſe Güter zu ſuchen ſeien? Hierin giebt uns die Stiftung des Kloſters Kauffungen den nächſten Aufſchluß, auf die ich mich hier ſoviel umſtändlicher einlaſſen kann, weil ſie ohnehin einen Gegenſtand der Heſſiſchen Geſchichte ausmacht.

§. XVI.

Fortſetzung.

Die heil. Kunigund, Graf Siegfrids I. von Luxenburg Tochter, und Kaiſ. Henrichs des Heil. Gemahlin, ſtiftet von ihren Erbgütern in Heſſen das Kloſter Kauffungen. Vormaliger und jetziger Zuſtand dieſes Stifts.

Die Kaiſerin Kunigund, in ihren frühern Jahren ſo wenig ein Tugendſpiegel, daß ſie einſt nöthig hatte, ihre Keuſchheit mit der Feuerprobe zu belegen *h*), Kunigund, ſage ich, war dennoch fromm, weil ſie in die herrſchende Neigung ihres Gemahls ſtimmte, den Pfaffen ſchmeichelte, und ihrer Habſucht das Wort ſprach. Jeder der beiden gekrönten Ehgatten wollte, ſo ſcheint es, für ſeinen Religionseifer, oder wohl eher für ſeine religiöſe Schwärmerei, ein geiſtliches Spielzeug haben; Er wählte ſich ein Bisthum, Sie begnügte ſich mit einem Kloſter. Die Gegend um Kauffungen hatte der Königin, ſo wie ihrem Gemahl, von jeher vorzüglich wohlgefallen, und dieſes ſowohl, als der Umſtand, daß ſie in dieſer Gegend ohnehin begütert war, veranlaßte ſie, ihr in der Wahl der Kloſterſtätte den Vorzug zu geben. Die eigentliche Zeit der erſten Anlage iſt nicht bekannt, ſie fällt aber vor das J. 1008: denn in dieſem Jahr ſchenkt Kaiſer

h) Ein ap. Ludewig SS. Bamberg. p. 347. und 380. angeführter Chronikſchreiber weiß die Art und Weiſe, wie die fromme Kunigund bei ihrem Gemahl in Verdacht gekommen, recht pragmatiſch zu erklären. Der Satan, meint er, habe ihr ihre Jungfrauſchaft, die ſie auch während ihres Eheſtandes beizubehalten gewußt, mißgönnt, habe ſich deswegen in einen ſchönen Soldaten verwandelt, und ſei in dieſer Geſtalt, wiewohl nur dem Schein nach, drei Tage hintereinander Morgens frühe aus ihrem Schlafzimmer gekommen. — Die Ueberbleibſel der beiden Pflugſchaaren, ſezt er hinzu, die der Heiligen zum Beweis ihrer Unſchuld gedient, ſeien ihrem Gemahl in ſeinem Sarge beigeſchloſſen worden, und würden noch zu ſeiner Zeit in der Cathedralkirche zu Bamberg mit ſchuldiger Ehrfurcht aufbewahrt.

Heinrich ſeiner Gemahlin den Curtis Caſſel, im Heſſengau, in Friedrichs Grafſchaft gelegen, mit allem ſeinem Zugehör an Gebäuden, Höfen (villis), Wäldern, Jagden, Fiſchereien, Mühlen ꝛc., und ſezt zugleich hinzu, daß ſeine Gemahlin dieſen Curtis, mit ihren übrigen Beſitzungen in Heſſen, den Nonnen zugewieſen, die ſie in Kauffungen verſammelt, oder vielmehr, wie die Urkunde ſich ausdrückt, daß ſie das Stückchen des heil. Kreuzes, das ſie in Kauffungen niedergelegt, damit beſchenkt habe *i*). Biſchof Ditmar von Merſeburg hatte von dieſer Schenkung Nachricht, läßt ſie aber erſt 1015 geſchehen, als K. Heinrich in Kauffungen das Oſterfeſt feierte, und verſteht, wie es ſcheint, mit Recht unter dem Curtis Caſſel nicht die Stadt Caſſel, wie er ſie nennt, die damals dem König gleichfalls zuſtand, ſondern nur einen darin gelegnen Meierhof *k*). Dergleichen Meierhöfe hatten damals gewöhnlich einen großen Umfang von

i) Unterm 24. Mai des J. 1008. ſchenkte der Kaiſer, der ſich damals zu Ingolſtadt aufhielt, ſeiner Gemahlin Kunigund noſtrae proprietatis *cortem Caſſellam* dictam, ſitam in *Pago Heſſia* in Comitatu uero *Friderici Comitis*, und ſezt am Ende hinzu: Haec uero contectalis noſtra ſanctimoniales adunavit in *Chouſungia*, ibique vitale lignum dominice crucis collocavit, eandemque ſanctiſſimam crucem dotauit cum praedicta *corte Caſſala* et *caeteris quae ſui iuris erant in Haſſia*. Schminck Beſchr. v. Caſſel. Beil. II. Was hier unter der cortis Caſſala zu verſtehen ſei, wird die folg. Anm. k. erklären. Aus der Verſicherung der Urkunde, die Königin habe jenen cortem cum *caeteris* quae ſui iuris erant in Haſſia an die Nonnen zu Kauffungen geſchenkt, könnte man, ſtreng genommen, ſchon allein ſchließen, daß jener Cortis der Kunigund ohnehin ſchon eigenthümlich geweſen, und der König nur ſeinem Oberlehnsherrlichen Eigenthumsrecht entſagt habe: es wird aber der Stiftungsbrief, von dem ich gleich weiter reden werde, dieſer Erklärung noch mehr Gewicht geben. Daß die Lehnsherrn, wenn ſie ihre Einwilligung in die Verſchenkung von Lehngütern geben, davon oft eben ſo reden, als hätten ſie die Güter unmittelbar ſelbſt verſchenkt, iſt jedem bekannt, der Urk. ſolcher Art geleſen. Man vergl. übrigens, was ich von Caſſel ſchon §. II. S. 9. Anm. q. §. VII. S. 67. und B. II. S. 408 ꝛc. Anm. o. u. f. geſagt, an welchem leztern Orte ich aber unter dem Curtis Caſſel noch Caſſel ſelbſt, oder die Stadt dieſes Namens, verſtand. — Die verſchiedne Art, wie Kauffungen in alten Denkmälern geſchrieben wird, Chufungia, Cohfunga, Coufunga, Chuofunga, Couphungen, Cofingen, Capungen etc. erklärt ſich aus der damaligen Unſicherheit der Rechtſchreibung überhaupt.

k) K. Heinrich kam zwar nach Beil. XLIV. im J. 1011. nach Kaufungen, es erfolgte aber weiter nichts, als daß er der Abbtei Herſfeld einige Leibeigne ſchenkte. Im J. 1015. feierte er das Oſter-

von andern Gütern und Höfen zum Zugehör, mit denen ſie unter gemeinſamer Verwaltung des Meiers ſtanden. Die Kauffunger Kloſterſtiftung blieb bei dem allen noch unvollendet. Ohne Zweifel wollte Kunigund, ſo lange der Unwille ihres Gemahls gegen ihre Geſchwiſter fortdauerte, die Zwiſtigkeiten durch weitere Veräuſſerung ihrer Erbgüter nicht vermehren: denn ſahen jene das Bisthum Bamberg ungern mit der Ausſteuer und dem Erbtheil ihrer Schweſter bereichert, ſo konnten ſie wohl mit der Kauffunger Stiftung nicht zufriedner ſeyn. Endlich legte ſich der Zorn des Kaiſers, und ein unvermutheter Umſtand gab zugleich den frommen Entſchlieſſungen der Kaiſerin neues Leben. Heinrich verſammelte kurz nach Oſtern 1017 einen Reichstag nach Achen, wo er ſich, unter Vermittlung des Erzb. Heriberts von Cöln, mit ſeinen Schwägern, dem Biſchof Dietrich von Metz, und dem abgeſezten Herz. Heinrich von Baiern wieder ausſöhnte *l*). Die Kaiſerin konnte damals an dieſer Freude wenig Theil nehmen. Sie hatte ſich von ihrem Gemahl zu Frankfurt getrennt, und nach ihrem geliebten Kauffungen be-

Oſterfeſt daſelbſt, und das Pfingſtfeſt einige Stunden davon, in dem Heſſiſchen Städtchen Immenhauſen. Wir haben die Nachricht davon dem Ditmar. Merſeb. ap. Leibnit. SS. T. I. p. 403. zu danken. Dieſem ſchreibt der vortrefliche Annal. Saxo ap. Eckhard. Corp. med. aevi T. I. p. 434. wörtlich nach, hatte aber eine beſſere Handſchrift von Ditmars Geſchichte vor ſich, als wir jezt im Drucke haben, und liefert daher richtigere Lesarten, die ich hier den Worten Ditmars in Klammern beifüge: Imperator — a nobis (v. Merſeburg) discessit, et proximos rogationum dies in *Capungum*, (Capungun) fuit, *quo ipse curtem suam de civitate* (*sua*) *Cassulan* (Cassulun) transtulit, — — et tractatis ibidem rebus necessariis in vigilia pentecostes ad *Immaleshusen* (*Immedeshusen*) venit, illic cum Antistite *Meinwerco* hanc sanctam ducens solennitatem. — Illic *Valcorbensis* (Walcorbeiensis) abbas pius (prius) a cura suspensus deponitur. Die Schenkung des Curtis Caſſel v. J. 1008. war vermuthlich erſt im J. 1015. bei damaliger Anweſenheit des Kaiſers, vermittelſt wirklicher Uebergabe an die Nonnen, zur Ausführung gekommen, und dem Ditmar eben dadurch zuerſt bekannt worden. Biſchof Meinwerck von Paderborn, der damals bei dem Kaiſer zugegen war, und mit der Kaiſerinn die Hofintriguen leitete, mochte wohl das Seinige dazu beigetragen haben. Daß übrigens dergleichen Curtes, in der Bedeutung von Meierſitzen — denn das Wort hat auch andre Bedeutungen, B. I. S. 60, — oft in den Städten ſelbſt angelegt waren, davon haben wir ſchon oben §. IV. S. 24. Anm. b. an dem Curtis in Weilburg ein Beiſpiel gehabt. Vergl. §. II. Anm. q.

l) Der Kaiſer hatte die Oſtern in Ingelheim gefeiert, und nun fährt Ditmar l. c. p. 413. fort: Et quia ob tantam solennitatem maxima

geben, fiel aber hier in eine ſchwere Krankheit, die ihr, zu Verſöhnung des göttlichen Zorns, das Gelübde abdrang, an dieſem Ort ein Kloſter zu ſtiften, oder vielmehr das angefangene zu vollenden *m*). Der über ihre Geneſung nicht wenig erfreute Kaiſer beſchied ſie darauf im Junius nach Paderborn, und reiſete von da in ihrer Begleitung nach Sachſen. Auf dieſer Umherfahrt geſchah es ohne Zweifel, daß der Kaiſer dem Kloſter Kauſungen das Dorf Herolzhauſen, bei Langenſalza, ſo wie in einer andern Urk. den Curtis Hedeminden im Leingau, in Hermanns Grafſchaft gelegen, ſchenkte; wahrſcheinlich gehört auch die Erwerbung des Dorfs Herleshauſen, in dem Heſſ. Amt Sontra, in dieſen Zeitraum *n*). Im Dec. des nemlichen Jahrs kehrte Henrich in ſeinem geliebten Bamberg ein. Hier hatte die Kaiſerin das Vergnügen, ihren Bruder Henrich wieder in ſein Herzogthum Baiern hergeſtellt zu ſehen, nachdem er deſſelben ins neunte Jahr

ibidem (zu Ingelh.) finiri non poterant, ad *Aquisgrani* ponitur conventus, et tunc illic cum consilio Heriberti Archipraesulis *Thiedricum* Metensem Episcopum et *Henricum* fratrem eius placavit.

m) Unmittelbar nach der vorhergehenden Stelle fahren Ditmar l. c. p. 413. und 414, und der Sächſiſche Annaliſt S. 446. alſo fort: Regina autem *Cunegundis* a *Francofordo* a Caesare discedens, cum ad locum, qui *Capungun* dicitur, veniret, infirmatur, et ibi tunc Domino promisit, se ad laudem eius unum facturam monasterium. — Imperator audiens contectalem suam levius habere, et votum fecisse Domino, grates Christo persolvit ex animo. — Caesar ad orientem tendens, Imperatricem ad se in loco, qui *Pathebrunnum* dicitur, venire jubet.

n) K. Henrich ſchenkt dem Kloſter Kauffungen: quondam juris nostri cortem *Heroldeshusen* dictum, situm in Pago *Ullesterun*, in Comitatu *Hemezonis* Comitis. Ao. MXVI. Ind. XII. R. XVI. Imp. IIII. Actum *Guterena*. Ledderhoſe kl. Schriften Th. II. S. 279. An eben dem Ort ſtellt der Kaiſer eine andere Urk. aus, wodurch er dem Kl. übergiebt: curtem *Hademanni* dictum sitam in Pago *Laenigouui*, in Comitatu *Herimanni* Comitis. Ao. MXVII. R. XVI. Imp. IV. Act. *Guterena*. Ledderh. a. O. S. 281. Es iſt bekannt, wie unſicher in dieſem Zeitraum die Datums der Urk. ſind. Selten ſtimmen mit der Jahrzahl die Jahre der Regierung u. der Kaiſerl. Würde überein. Man muß daher die verſchiedenen Reiſen der Kaiſer aus einer Provinz in die andere, ſo gut wir ſie aus den alten Schriftſtellern kennen lernen, mit zu Hülfe nehmen. Da beide Schenkungen an einerlei Ort beſchloſſen worden, und mit dem J. 1017. auch die in beid. Urk. angegebenen Anni Regni et Imp. übereinſtimmen, ſo gehört auch wohl die erſte ſo gut wie die letzte in dieſes Jahr. — Jenes Dorf Herolzhauſen, zwiſchen Mühlhauſen u. Langenſalza unter Churſächſiſcher Gerichtsbarkeit gelegen, ſteht dem Adlichen Stifft Kauffungen noch jetzt unter dem Namen einer Vogtei zu, von deren Einkünften, Zugehör und Ver-

entſezt war o). Er ſowohl, als ſeine übrigen Geſchwiſter, ließen nun, wie leicht zu denken, nachdem ſie die Rache des Kaiſers ſchwer genug empfunden, den vorigen Unwillen über die Güterverwendung ihrer Schweſter gerne fahren. Ohne Zweifel war dieſes eine Urſache mit, warum ſich die Kaiſerin von der Zeit an der Kauffunger Stiftung mit großem Eifer annahm. Als ihr Gemahl im folgenden Jahr (1018), kurz nach Pfingſten, von Baſel aus einen Heereszug nach dem Königreich Burgund unternahm, ſo nuzte ſie dieſe bequeme Zwiſchenzeit, um ſelbſt nach Kauffungen zu gehn, und die ganze Kloſterverfaſſung in Ordnung zu bringen p). Ihr Lebensbeſchreiber, der Michelbergiſche Cuſtos Nonneſius, weiß uns viel von den goldnen und ſilbernen Gefäßen, von den goldgeſtickten, mit Perlen und koſtbaren Steinen beſezten Gewanden, und anderm Kloſtergeräthe zu erzählen, das ſie, und ihr frommer Gemahl, in reichem Ueberfluß dahin

waltung Ledderhoſe a. O. S. 20 ꝛc. nähere Nachricht giebt. Das ebend. S. 52. ꝛc. abgedruckte Verzeichniß Kauffunger Urkunden ſchreibt die Schenkung des Dorfs Herleshauſen, A. Sontra, gleichfalls dem K. Heinrich II. und dem J. 1016. zu; der Schenkungsbrief iſt aber bis jezt nicht bekannt worden. Vielleicht zieht jenes Verzeichniß den über Heroldeshauſen, bei Langenſalza, irrig auf das Dorf Herleshauſen. Lezteres kaufte Landgr. Philipp der Großm. dem Stift ab, wie er ſelbſt in einer Urk. v. J. 1539. anführt, worin er dieſes Dorf, ſammt den dazu gehörigen Lehen, an Georg von Reckrodt verpfändet.

o) Ditmar. Mers. p. 416. Cum in praedicta civitate (Altſtädt, in Thür.) Caeſar V. Hebdomadas et IV, dies ſederet, dilectum ſibi locum *Bavenberg* viſitat —: ibi tunc menſe Decembri *Henricum*, quondam Bavariorum Ducem, et tunc IIX. annos, et pene tot menſes, ſua depoſitum culpa, priſtinis Imperator reſtituit honoribus die dominica: ſicut ei firmatum eſt prius a Poppone Trevirenſi Archiepiſcopo. Annal. Saxo ad an. 1017. p. 448. Der übrigen Geſchwiſter, namentlich des Graf Friedrichs, der doch nach der vorherg. Anm. d. an der Rebellion Theil nahm, wird hier nicht gedacht. Vermuthlich hatte er ſich ſchon mit dem Kaiſer wieder ausgeſöhnt.

p) Annal. Saxo. Ditmar. Mers. p. 423. erzählt, daß der Kaiſer 1018. das Pfingſtfeſt zu Ingelheim gefeiert, und fährt darauf fort: Caeſar ad *Basulenſem* veniens civitatem, exercitu collecto in *Burgundiam* properat. Imperatrix autem ad dilectam ſibi *Capungam* veniens, monachicam ibi vitam ordinavit, indeque per orientalem *Franciam* profecta, Bavariam petiit, fratremque ſuum, Ducem *Henricum*, Ratisponae inthronizavit. Annal. Saxo p. 449. — Die Kloſtergebäude zu Kauffungen müſſen ſchon vor dem J. 1017. aufgeführt worden ſeyn, weil es in denen, in voriger Anm. n. angef. Urk. ſchon von der Kaiſerin heißt: Monaſterium in Couſunga *conſtruxit*.

geſtiftet *q*). Letzterer hatte ihm kurz vorher auch ein Gut in Leidenhofen, im Lahngau, in Richmunds Grafſchaft gelegen, geſchenkt *r*). Kunigund, nachdem ſie ihre Geſchäfte zu Kauffungen in möglichſter Geſchwindigkeit vollendet, eilte nun noch vor der Rückkehr ihres Gemahls nach Baiern; denn ſie konnte ſich das Vergnügen nicht verſagen, ihren Bruder Henrich in ſein wiedererlangtes Herzogthum Baiern zu Regensburg feierlich einzuſetzen *s*). Das J. 1019 gab endlich dem Kloſter Kauffungen ſeine Vollendung. Es fehlte ihm nichts mehr, als die Kaiſerliche Beſtätigung, mit den nöthigen Privilegien, und dieſe verwilligte ihm der Kaiſer, als er in dieſem Jahr von Paderborn aus, wo er die Weihnachten gefeiert hatte, nach Sachſen reiſete, und den Weg über Kauffungen nahm *t*). Henrich erklärt darin, daß ſeine Gemahlin das Kloſter Kauffungen

q) Die eben bemerkte Vita S. Kunig. erwähnt bei der Kauffunger Kloſterſtiftung auch des koſtbaren Geräthes, das ſie, mit Beihülfe ihres Gemahls, dahin geſchenkt: Ante principale altare iconam ex auro et lapide pretioſiſſimo ſtatuit; calices aureos et argenteos, catinos, urceos, pallas, caſulas, vela, cortinas, cappas auro et gemmis pretioſis intextas, et caetera utenſilia ſive vaſa miniſterii.

r) Ledderhoſe a. O. S. 282. Der Kaiſer ſchenkt dem Kloſter: tale predium in *Lindenhoſe* (Leidenhofen, unweit Marburg, Ger. Ebsdorf) in Pago *Logene* in Comitatu *Richmundi Comitis*. Die Urk. iſt unterm 16. Jun. in Strasburg ausgeſtellt, durch das der Kaiſer auf ſeiner Reiſe von Ingelheim nach Baſel gekommen war.

s) ſ. vorher not. p.

t) Kuchenbecker in Anal. Haſſ. Coll. III. S. 124. ꝛc. lieferte eine ziemlich ſchlechte teutſche Ueberſetzung dieſer Urk. aus einer Copie des funfzehnten Jahrhunderts, Ledderhoſe aber kl. Schr. Th. II. S. 277. das Original. Die Urk. iſt datirt: X. Kal. Mai. (22ten April.) Ind. XIII. Ao. Mill. VX. Ao. Dni Henrici *Imperatoris Aug.* regnantis XVII. Imp. V. Ad *Coſhungen* actum feliciter. Ledderhoſe a. O. glaubt, dieſe Urk. ſoviel eher ins J. 1005. ſetzen zu können, weil doch die Stiftung ſchon vor dem J. 1008. ihren Anfang genommen: ich kann aber meinem gelehrten Freund hierin nicht Recht geben. Schon der einzige Umſtand, daß darin K. Heinrich Imperator, ſo wie ſeine Gemahlin Imperatrix genennt, und der annus Imperii angegeben wird, beweißt unwiderſprechlich, daß die Urk. nach dem 14. Febr. 1013, als der Zeit der Kaiſerkrönung in Rom, ausgeſtellt worden; die Jahrzahl Mill. VX. kann auch nicht durch 1005, ſondern durch Mill. *quinto decimo* erklärt werden, wie es auch die vorgedachte teutſche Ueberſetzung verſtanden hat; daß aber gleichwohl die Urk. nicht ins J. 1015, ſondern vielmehr 1019. zu ſetzen ſei, wie ſchon Kuchenbecker l. c. und Haas Heſſ. Kirch. S. 262. richtig bemerkt haben, erhellt aus den angegebenen Annis Regni et Imperii, die auch in andern Urkunden, z. B. in Ludew. SS. Bamb. p. 336. Pez Cod. Dipl. Epiſt. P. I. p. 150, und in den unten not. a-o. angemerkten Urkunden mit dem J. 1019. vera

aus ihren Erbgütern (de hereditario predio) zu Ehren des Erlöſers, des heil. Kreuzes, der Mutter Gottes, des heil. Peters, und aller Heiligen für Benedictiner-Nonnen geſtiftet; daß den Conventualen die freie Wahl der Aebtiſſin, dem jedesmaligen Kaiſer hingegen die Beſtätigung derſelben, und dem Erzb. v. Mainz, als Diöceſanus, die geiſtliche Aufſicht über das Kloſter zuſtehen ſolle; daß er gegenwärtig die von den Nonnen erwählte Oda oder Uda zu der erſten Aebtiſſin ernenne; die Güter des Kloſters ſolle ein von dem Convent beſtellter Meier verwalten *u*), und um das Kloſter zum voraus gegen deſpotiſche Gewalt zu ſchützen, ſoll ihm nie ein Untervogt (Subadvocatus) geſezt werden, die Obervogtei aber dem jedesmaligen Kaiſer zuſtehen. Die hier zur erſten Aebtiſſin beſtellte Uda, oder, wie ſie an andern Orten genannt wird, Judith, war eine Tochter Gr. Gerhards im Elſaß und ſeiner Gemahlin Eva, einer Schweſter der Kaiſerin. Leztere hatte ſie von Jugend auf an ihrem Hof erzogen *v*), und glaubte wohl ſoviel eher, ihren Sinn von Heiligkeit auf ſie übergetragen zu haben, oder dachte vielleicht auch durch ihre Wahl den Widerwillen ihrer Geſchwiſter noch mehr zu verſöhnen. Die Urk. legt dem Erzb. von Mainz die Diöceſangerechtſame über das Kloſter bei, wie dann die ganze Gegend umher dem Mainziſchen

bunden werden, auch ſoviel eher damit verbunden werden können, da der Annus Regni XVII. noch bis zum 6. Jun. dieſes Jahres fortläuft. Was mich noch mehr hierin beſtärkt, iſt der Umſtand, daß K. Henrich, wie man aus dem Ditmar, dem Sächſiſchen Annaliſten und den ausgeſtellten Urkunden ſieht, im J. 1018. nicht nach Kauffungen gekommen, auch ſeinen Reiſen nach, nicht dahin kommen konnte, dagegen er, nach dem Annal. Saxo ad an. 1019. p. 452. die Weihnachten in Paderborn, und die Faſtenzeit in Goslar zubrachte, alſo die Reiſe dahin ganz natürlich über Kauffungen genommen haben konnte, oder vielmehr genommen haben muß, weil er unterm 9. Jan. 1019. auch die beiden aus Ludwig und Pez ſo eben angef. Urkunden in Kauffungen bewilligt: Actum *Chuofunge*. Das nemliche gilt von der Beſtätigungsurkunde, von der hier die Rede iſt. Sie wurde in Kauffungen beſchloſſen (Actum ad Coſhungen), die Signatur und völlige Ausfertigung erfolgte aber erſt den 22. Apr. (*Data* X. Kl. Mai.), und dieſes kann nicht anders als in Bamberg geſchehen ſeyn, wo ſich der Kaiſer damals aufhielt, und unterm 23. Apr. auch dem Biſthum Paderborn eine Urkunde ausſtellen ließ. Schaten Annal. Paderb. T. I. p. 435.

u) Wie einfach und kurz gegriffen die Verwaltung! Der Maier ſoll nur eine Cellariam unter ſich haben, und dieſe einen treuen Mann als Diener.

v) Vita S. Kunig. Cap. XII. l. c. p. 355.

Kirchſprengel angehörte. Wollte man alſo für wahr annehmen, was unzuverläßige Schriftſteller behaupten, als wäre das Kloſter vielmehr der Paderborniſchen geiſtlichen Gerichtsbarkeit untergeben geweſen: ſo müßte hierin in ſpätern Zeiten eine Veränderung vorgegangen ſeyn, und dazu findet ſich nirgends ein gültiger Beweis *w*). Daß die neue Stiftung gerade mit Töchtern von Adlichen beſezt werden ſolle, ſagt die Urkunde nicht: indeſſen konnten wohl bei der Tiefe, in welcher damals der Bürger, noch mehr aber der, meiſtens leibeigne, Bauer gegen den Edelmann ſtanden, dieſe Stände ihre Gedanken ohnehin nicht zu einem ſo angeſehenen Stift erheben, dem Reichthum und Ueberfluß erlaubten, in der Wahl ſeiner Mitglieder eigenſinnig zu ſeyn. Man darf ſich daher nicht wundern, daß endlich das Herkommen ein Recht daraus machte. Dem Kloſter ſollte, der Kaißerl. Verordnung nach, kein Untervogt geſezt werden. Gleichwohl finden wir nachher Adliche als Vögte deſſelben, namentlich die Burgmänniſche Familie von Gudensberg, von welcher Landgr. Henrich das Kind im J. 1297 dieſes Vogteirecht an ſich brachte *x*). Man muß alſo annehmen, daß vorgedachte

w) Kuchenb. Anal. Haſſ. Coll. III. p. 123. und 125. not. g. Der Stiftungsbrief giebt nicht nur das Kloſter als in der Mainzer Diöces gelegen an, ſondern ſchließt auch mit der ausdrücklichen Verordnung: in ſpiritualibus epiſcopum *Moguntine ſedis* habeant procuratorem. Wie ſollte nun der nemliche Kaiſer den Biſch. Meinwerck v. Paderborn dazu haben ernennen können? Schaten. Ann. Paderb. T. I. p. 453. beruft ſich, um dieſes zu beweiſen, auf eine von ihm angef. Urkunde (ſ. die folg. not. d.) und die Vitam Meinwerci, die doch beide gar nichts davon enthalten; auſſerdem auf Broweri Scholia in vitam Meinwerci (Nr. 69), traute dieſem Brower ſoviel, daß er das Kloſter Kauffungen, gegen den deutlichen Inhalt des Stiftungsbriefs, als unter der Paderborniſchen Diöces gelegen annahm. Haas Kirchengeſch. S. 262. hätte ihm dieſes nicht nachſchreiben ſollen, da er Würdtweins Dioec. Mogunt. vor ſich hatte, worin ſich T. III. p. 408 – 412. unterm J. 1339. die Aebtiſſin Jutta v. Kauffungen, und 1386. die Aebtiſſin Margaretha ſelbſt zum Clero Praepoſiturae Fritzlarienſis rechnen. Das Domcapitel zu Paderborn nennt daher auch in ſeiner, der Basler Kirchenverſammlung übergebenen Beſchreibung der Paderborner Diöces ap. Schaten. Annal. Paderb. T. II. p. 597 ꝛc. unter den Klöſtern, die dahin gehören, das Kauffunger nicht, und doch würde es, ſeiner Abſicht nach, jene Diöces recht wichtig darzuſtellen, ein ſo angeſehenes, reiches und durch ſeine Stifterin berühmtes Kloſter unter den übrigen daſelbſt erwähnten Benedictinerklöſtern ſchwerlich übergangen haben.

x) Band II. Urkdb. S. 242. Hermannus et Wernherus fratres de Gudenberg übergeben

Verordnung in ſpätern Zeiten nicht mehr beobachtet worden, und jene Adliche nur Untervögte geweſen: denn daß ein vornehmes Stift dieſer Art zu ſeinen Vögten nur gemeine Edelleute gehabt haben ſollte, deren Kräfte zu ſeinem Schutz nicht hinreichen konnten, lauft ohnehin wider die Regel, und ich habe ſchon oben den lezten Gr. Werner im Beſitz der Obervogtei über Kauffungen gezeigt, von der er ſogar den Titel geführt, und von dem ſie auf die Grafen von Gudensberg, ſo wie von dieſen auf die Landgrafen von Thüringen und Heſſen vererbt worden *y*). Der Stiftungsbrief verſichert ferner, daß Kunizund das Kloſter von ihren Erbgütern geſtiftet, und gleichwohl hatte der Kaiſer ſchon vorher anſehnliche Güter dazu geſchenkt, ſchenkte auch nachher noch mehr dazu. Dieſe Freigebigkeit reimt ſich nicht mit der öconomiſchen Spärlichkeit, womit er damals alles, was er veräuſſern konnte, für ſein Bisthum Bamberg zuſammenhielt, oder gegen andre, dem Bisthum näher gelegne Güter vertauſchte; und da ihm ſeine Schwäger zum Vorwurf machten, daß er ſogar die Erbgüter ihrer Schweſter, der Kaiſerin, zu jener Stiftung verwende: ſo möchte man wohl nicht wahrſcheinlich finden, daß er ſo viel von ſeinen eignen oder Reichsgütern zu Bereicherung des Kloſters Kauffungen hergegeben. Sollte daher nicht wenigſtens dasjenige, was er von Heſſiſchen Beſitzungen dazu geſchenkt, vielmehr zu dem Erbgut der Kaiſerin mit gehört, und der Kaiſer nur ſeinem Oberlehnsherrlichen Eigenthumsrecht darauf

1297. dem Lgr. Henrich Advocatiam in Caufungen, ohne irgend einen Umſtand anzuführen, aus dem ſich auf die Art ihres bisherigen Beſitzes ſchließen ließe, ob ſie dieſelbe als Eigenthum, Lehen oder Pfandſchaft eingehabt. Ob ein Adelbertus Advocatus Monaſterii in Coupungun, der in einer dem Kl. Kauffungen von Erzb. Adelbert v. Mainz über verſchiedene Rottzehenten ausgeſtellten Urk. erſcheint, (Lederhoſe a. O. S. 289.) zu jener Gudensbergiſchen Familie gehöre, kann ich nicht entſcheiden. Gewiſſer könnte dieſes von einem Wernerus Advocatus zu gelten ſcheinen, der a. a. O. S. 290 ꝛc. 292. in Kauffunger Urkunden von den J. 1167. u. 1174. vorkommt. Im J. 1308. erlaſſen Lgr. Henrich u. ſein Sohn Johann dem Kloſter Kauffungen proventus et redditus *advocatiae ſuae*, quod vulgo *Vogtgeld* dicitur, in benannten Orten, gegen den Zehenten in Mohlhauſen. B. II. Urkdb. S. 264. Der von Kuchenbecker a. O. S. 127. aus einer Urk. v. J. 1494. angeführte Johannes de Scharfenſtein *Advocatus in Kouphungen* war kein erblicher Vogt, im alten Sinne des Worts, ſondern nur ein, ohne Zweifel von dem Landgraf beſtellter, Officiatus des Kloſters.

y) ſ. oben §. VII.

entſagt haben z)? Henrich verdoppelte, nach der Privilegienertheilung, den Eifer ſeiner Freigebigkeit. Er ſchenkte dem Kloſter Kauffungen im J. 1019 Güter in dem Sächſiſchen Heſſen, in Eſcheberg, Ober- und Nieder-Meiſer, in des

z) Vergl. vorher S. 184. Anm. i. Wie K. Henrich II. zu Gütern in Heſſen kommen können, bedarf nach dem, was ich §. II. darüber geſagt, keiner weitern Erläuterung. Eine in die Caſſeliſche Polizey- Gelehrten- u. Commercienzeitung v. J. 1751. St. 36. S. 285 ꝛc. eingerückte Abhandl. des ältern Rath Bernhards von Hanau, über die Frage: wie der Sächſiſche Kaiſer Henrich II. ein Stifter des Kloſters Kauffungen in Heſſen ſeyn konnte? verrückt erſtlich den Geſichtspunct dadurch, daß er die Stiftung dem Kaiſer, und nicht vielmehr ſeiner Gemahlin zuſchreibt, die es noch dazu aus ihren väterlichen Erbgütern ſtiftete; und dann enthält die ganze Ausführung wohl des Verf. Vorſtellungsart, beruht aber meiſtens auf willkührlich angenommenen und unerweislichen Sätzen. Die Hauptſache lauft darauf hinaus. Weil er, nach damals gemeiner Meinung, die Saliſch-Wormſiſche Kaiſerfamilie mit der Heſſiſch-Conradiniſchen für einerlei hält, ſo ſezt er als ausgemacht voraus, daß der oftgedachte Herzog Konrad der Weiſe von Worms zu ſeinen Landen in Heſſen und der Wetterau theils durch väterliche Erbſchaft, theils durch das Abſterben einiger nahen Verwandten gekommen. Hier fehlt der Beweis, daß dieſer Herzog würklich Lande in Heſſen und der Wetterau hatte, und wie er dazu gekommen. Zwar ſoll darin einiger Beweis liegen, daß, als jener Herzog ſich gegen den K. Otto I. auflehnte, dieſer 954 einen Reichstag in Fritzlar hielt, und dann auf dem Zuge gegen den Herzog *obvias urbes partis adverſae aut armis coepit, aut in deditionem accepit*, welches alſo, da der Zug von Fritzlar aus nach Mainz unternommen worden, nothwendig Heſſiſche und Wetterauiſche Städte geweſen ſeyn müßten: ich habe aber ſchon oben §. III. S. 14. Anm. h. gezeigt, wie unrichtig dieſe Stelle Widekinds hier angewendet wird, und daß jener Heereszug keineswegs von Fritzlar ausgegangen. Herzog Konrad, heißt es ferner, habe endlich die Gnade des Kaiſers ſuchen müſſen, und bei dieſer Gelegenheit unter andern auch ſeine Heſſiſche und Wetterauiſche Lande verlohren, nach der bekannten Stelle des Continuat. Reginonis: Chunradus omnium, quas habuit, divitiarum nudus, omiſſo Ducatu, in gratiam regis intromittitur, vita, patria et praedio contentus. Geſezt der Herzog hätte würklich, was hier vorausgeſezt wird, in Heſſen und der Wetterau Lande beſeſſen, ſo würde aus dieſer Stelle gerade im Gegentheil folgen, daß er ſie nicht verlohren: denn patria et praedium, womit ſich der Herzog begnügen müſſen, kann doch nichts anders als ſeine Erblande, ſeine väterlichen Stammgüter bezeichnen. Der Herzog mußte dem Kaiſer erhebliche Geldſummen bezahlen, und verlohr das Herzogthum Lothringen, behielt aber ſeine Erblande. Was Bernhard weiter erzählt, daß die folgenden Sächſiſchen Kaiſer der Saliſch-Wormſiſchen Familie ihre vorigen Heſſiſchen Beſitzungen nicht nur unausgeſezt vorenthalten, ſondern auch verſchwenderiſch damit umgegangen, und K. Henrich II. einen groſen Theil derſelben auf Stiftung

des Dodico Grafſchaft *a*); in einer andern Urk. von eben dem Datum die Dörfer Ober- und Nieder-Kauffungen, Vollmarshauſen und Ausſchlacht, in dem Fränkiſchen Heſſen, in Friedrichs Grafſchaft gelegen *b*). In eben dieſes Gr. Friedrichs Grafſchaft gehörte die Kirche zu Wolfsanger, die der Kaiſer in dem nemlichen Jahr 1019 den Nonnen zu Kauffungen übergab *c*). In einer andern Urk. v. J. 1023, wodurch K. Heinrich dem Kloſter ein Gut in Herdinghauſen, im Waldeckiſchen, ſchenkte, wird ſowohl der Gau als der Graf ausgelaſſen *d*). Zu dieſen beträchtlichen Gaben innerhalb Heſſen, fügte der Kaiſer noch einige auſſer Heſſen, namentlich im J. 1020 das Dorf Herbette oder Herbert in der Grafſchaft Marck *e*), und im folgenden Jahr die Dörfer Eſch, Windingen,

tung des Biſthums Bamberg und des Kloſters Kauffungen verwendet: daß aber endlich Kaiſer Konrad der Saliſche ſeine Familie wieder in ihre vorige Rechte hergeſtellt, das alles hat nun vollends nicht den geringſten Beweis vor ſich. — Ich habe zwar oben §. III. IV. ſelbſt die Saliſch-Wormſiſche Familie, oder vielmehr eine abgetheilte Linie derſelben, als in Heſſen reich begütert dargeſtellt, aber aus andern Gründen, und in ganz andern Verhältniſſen, als Bernhard angiebt.

a) Ledderhoſe kl. Schr. Th. II. S. 284. K. Henrich ſchenkt dem Kloſter: praedia in *Eikeberge* ac *Meiskere* villis *in Pago Haſſia* in Comitatu *Dodechonis Comitis*.

b) A. O. S. 285. K. Henr. ſchenkt dem Kloſter: villas *Querencoufenga*, nec non *Nederencoufenga*, *Uolcmereshuſon*, *Luslad* dictas in *Pago Haſſia* ſitas in Comitatu *Friderici Comitis*.

c) A. O. S. 287. K. Henr. ſchenkt dem Kloſter: eccleſiam quandam in honore S. Johannis baptiſtæ edificatam in loco qui dicitur *Uuolfesanger* in *Pago Haſſia*, in Comitatu *Friderici Comitis* cum ſua dote.

d) Schaten Ann. Paderb. T. I. p. 453. K. Henr. ſchenkt dem Kloſter zu ſeiner und ſeiner Gemahlin, und ihrer Eltern Seelenheil nec non pro animabus fidelium noſtrorum, quorum ibi corpora requieſcunt, *Erphonis* ſcilicet *Comitis* atque *Cononis* — praedium *Hardinghuſon* dictum, ſitum in Pago..... in Comitatu vero..... Comitis. Es iſt hier wohl Herdinghauſen in der Grafſchaft Waldeck zu verſtehen, wo das Kloſter Kauff. Güter hatte. Ledderh. a. O. S. 57. Vita Meinwerci ap. Leibnit. SS. T. I. p. 556. Der Concipient ließ, wie oft geſchah, den Namen des Gau's und des Grafen aus, weil ſie ihm nicht bekannt waren. Von den Grafen Erpho und Cono werde ich in dem Fortgang der Geſchichte weiter zu reden Anlaß finden.

e) K. Henrich ſchenkt 1020 dem Kl. Kauffungen: quantum iuris noſtrum (*quoddam* iuris *noſtri*) praedium *Herbette* dictum, quod nobis *Eckard* dedit in Comitatu *Hermanni* et in *Pago Weſtphalen*. Kuchenbecker Anal. Coll. I. p. 75 ꝛc. Was unter Herbette zu verſtehn ſei, erklärt ſich aus einem bei Einführung der Reformation aufgeſtellten, bei Ledderhoſe a. O. abgedruckten Verzeichnis der Urkunden und Lehen des Kloſters. Hier wird es

Byſeke u. Trimbs, in dem Gau Trechire oder Trachgau, unweit Coblenz *f*). K. Henrich ſtarb bekanntlich 1024, und hatte ſeinen bisherigen Gegner, Konrad den Saliſchen, aus dem Herzogl. Wormſiſchen Hauſe, zum Nachfolger, einen Herrn von ausgezeichneten Talenten, der aber in die Denkart ſeines Vorfahren ſo wenig einſtimmte, daß er ſogar daran dachte, das Bisthum Bamberg wieder aufzuheben. Dieſe widrigen Geſinnungen konnten nun freilich dem Kloſter Kauffungen nicht ſchaden, das Kunigund, wie geſagt, aus eigenthümlichen Gütern geſtiftet hatte: ſie mochten aber doch bei der frommen Stifterin den Gedanken, wenn ſchon nicht zuerſt erzeugt, doch wenigſtens ſehr befördert haben, der Welt zu

das Dorf und der Burkſes Herbert genennt, und S. 56 im Allgemeinen in das Land zu Clev, S. 58. aber beſtimmter in die Grafſchaft Mark, bei Dortmund auf der Rur geſezt. In dieſer Gegend findet ſich auch würklich ein Dorf Herbert, in der Nähe der Märkiſchen Stadt Hattingen, und in dem Kirchſpiel Hattingen lag das ehmalige Schloß Iſenburg, von dem ſich die Grafen von Iſenburg an der Rur, eine Linie der Grafen von Altena, benannten. Kaiſer Friedrich hatte dem Grafen Friedrich v. Iſenburg die Reichsvogtei über jenes praedium Herbette übertragen, doch ſo, daß er ſie von der Aebtiſſin zu Kauffungen zu Lehen nehmen mußte. Nachdem aber dieſer Gr. Friedrich im J. 1225 den Erzb. Engelbert von Cöln, ſeinen nahen Verwandten, ermordet hatte, darüber in die Reichsacht gefallen, und im folgenden Jahr in Cöln öffentlich hingerichtet worden; ſo erklärte ſich der Römiſche König Henrich in einer bei Kuchenb. Anal. Hasf. Coll. I. p. 75. abgedruckten Urk. v. J. 1227, daß, ſo wie alle Lehen des verruchten Grafen nach dem Spruch der Fürſten den Lehnherrn heimgefallen, alſo auch die ihm von ſeinem Vater, K. Friedrich II, übertragene Reichsvogtei über das praedium Herbette an Kauffungen zurückfallen, und dieſe Reichsabtei (*regalis* Abbatia) ſie weder an Deſcendenten, noch an Collateralerben jenes Grafen vergeben, ſondern nach eignem Belieben entweder ſelbſt behalten, oder an eine andre Familie vergeben ſolle. Uebrigens findet man von dem Gr Friedrich von Iſenburg, und deſſen Familie, in Kremers Beitr. zur Gülch- u. Berg. Geſch. Th. II. S. 16 ff. weitere Nachricht.

f) Hergott. Geneal. Dipl. Habsburg. T. II. p. 105. Der Kaiſer ſchenkt im J. 1019. dem Kloſter Confunga: quaedam loca in Comitatu Berchtoldi Comitis, et in pagis *Trithira* et *Emefeld* dictis ſita, his nominibus appellata: *Aſch*, *Windinga*, *Byſeke*, *Tremezze*, cum mancipiis utriusque ſexus, eccleſiis, vineis, molendinis etc. Eſch — es ſei nun das Städtchen Kaiſers-Eſch, oder, wie ich eher glaube, das Dorf Kirch-Eſch — Winningen, Trimbs liegen in den Trieriſchen Aemtern Coblenz und Mayen. Byſeke finde ich nicht, es müßte dann etwa Biſſenheim, unweit Winningen, ſeyn. Von dem Gau Trechire oder Trachgau, und dem Untergau (Subpagus) Mayenfeld, worin jene Orte lagen, ſo wie von den Grafen derſelben, habe ich ſchon Band I. S. 197 näher geredet.

entsagen, und sich in ihr Kloster zu verschliessen. Ein Brief, den sie in der Zwischenzeit an die Conventualen schrieb, verräth noch nichts von diesem Entschluß *g*): man könnte auch um deswillen zweifeln, ob sie ihn von jeher auf den Fall, wenn sie ihren Gemahl überlebte, gefaßt habe, weil sie sonst wohl eine ältere Dame, als ihre Nichte, zu ihrer künftigen Aebtissin gewählt haben möchte. Genug, sie vollzog ihn sogleich im folgenden Jahr 1025, an dem Sterbtage ihres Gemahls: aber mit einem Apparat, der mehr theatralische Heiligkeit, als wahre Nonnendemuth verrieth. Sie berief mehrere Erzbischöfe und Bischöfe zusammen, um die neue in Kauffungen erbaute Kirche einzuweihen. Bei dieser Festlichkeit kniete sie während der Messe in vollem Kaißerl. Ornat vor dem Hochaltar, und reichte ein Stückchen des Kreutzes Christi dar, legte darauf unterm Vorlesen des Evangeliums einen Theil des Kaißerl. Ornats nach dem andern ab, zog ein geistliches von ihr selbst verfertigtes Gewand an, ließ sich dann die Haare abscheeren, und, nach erhaltner geistlichen Einsegnung, förmlich als Nonne einkleiden *h*). In dieser neuen Laufbahn übte sie alle Pflichten ihres Standes mit größter Strenge aus: aber die Frau Aebtissin — es war eine junge Dame, im vollen Gefühl ihres Wohlstandes, und ihres Rechts, zu genießen, die mehr Vergnügen an Essen und Trinken, an Scherz und Spiel mit ihren jungen Klostergenossen, als am Horaslesen fand. Zwar ließ es Kunigund an Ermahnungen nicht fehlen: als sich aber einst die Aebtissin sogar einer sonntäglichen Procession entzog, und sie die Kunigund bei näherer Nachfrage unterm Schmaußen mit ihren Gespielen antraf, so endigten sich diese Vermahnungen mit einem derben Backenstreich, — und siehe, die Fingermale der Heiligen blieben auf der Wange der armen Uda unauslöschlich stehen *i*). Kunigund starb allen Umständen nach am 3 März 1040, nachdem sie kurz vorher von einer mit Herz. Hermann von Schwaben unternommenen Wallfahrt nach Rom zurückgekommen war *k*). Ihre Leiche ward

g) Man findet ihn in der Vita S. Kunig. l. c. p. 352. und bei Kuchenbeckern a. O. S. 135.

h) l. c. p. 353.

i) l. c. p. 355.

k) l. c. p. 356. 390.

unter allgemeinem Zuſammenlauf von Städten und Völkern nach Bamberg gebracht, um da, ihrem Verlangen gemäß, neben ihrem Gemahl zu ruhen, und theilte nun mit ſeinen Knochen die Ehre von Wundern ohne Zahl *l*). Ob ihrem Gemahl ſowohl, als ihr, bei ihrer ſo ausgelaſſenen frommen Verſchwendung, und ſclaviſchen Hingebung in den Willen der Cleriſei, nicht ein geheimer geiſtlicher Stolz die Canoniſation, die ſelige Hofnung, wenn ſie den irrdiſchen Thron verließen, einen himmliſchen zu beſteigen, in der Perſpectiv lag, darüber kann man freilich, zumal nach einem ſo langen Zeitraum, nicht entſcheiden; ſie konnten es wenigſtens von ihrem Stande, dem Geiſt der Zeiten, und dem eignen Intereſſe der Geiſtlichkeit mit vieler Wahrſcheinlichkeit erwarten. Iſt dieſes gewiß, ſo verfehlten ſie ihre Abſicht nicht; denn Henrich wurde ſchon 1152 canoniſirt, und der Kunigund erzeigte Pabſt Innocentius III. im J. 1200 dieſe Ehre. — So groß indeſſen die Verehrung der heil. Kunigund und ihrer Wunder immer ſeyn mochte, ſo konnte er doch den Kaiſer Henrich IV. nicht abhalten, von ihrer Stiftung einen ſehr zweckwidrigen Gebrauch zu machen. Die Biſchöfe am Rhein gehörten in ſeinen innern Kriegen zu den vornehmſten Stützen ſeines Anſehens, und ſoviel nöthiger fand er, den guten Willen dieſer Herrn zu beſtechen, die nicht gewohnt waren, Patrioten umſonſt zu ſeyn. Er ſchenkte den Speieriſchen Biſchöfen Einhard und Hausmann eine Reichsabtei nach der andern, darunter namentlich die zu Eſchwege und Kauffungen, ſammt der Probſtei Naumburg in der Wetterau. Die Uebergabe von Kauffungen fällt ins J. 1086, und berechtigt den Biſch. Hausmann und ſeine Nachfolger ausdrücklich, das ganze Vermögen der Abbtei auf eben die Art, wie andre zu ſeinem Bisthum gehörige Kirchengüter, zu nützen *m*).

l) l. c. p. 359 ff. findet man ein langes Verzeichnis dieſer Wunder.

m) K. Henrich macht in der Schenkungsurk. v. J. 1086 bekannt: qualiter nos – – per interventum fidelis noſtri Spiren. Episcopi *Huozmanni* S. Marie ad Eccleſiam Spirem. Abbaciam *Chuofungun* cum ſervientibus et eorum prediis ac beneficiis et omnibus ad eandem Abbaciam attinentibus – – ſeu cum omni utilitate que ullo modo inde poterit provenire, in proprium dedimus, ea videlicet ratione, ut predictus Episcopus et eius Succeſſores, inde talem qualem de ceteris ad ſedem ſuam pertinentibus bonis poteſtatem habeant tenendi, preſtandi, commutandi etc. Würdtwein Subſidia Dipl. T. IV. p. 327 ff. Ebendaſ. u. T. V. findet man auch die Urk. über viele andre dem Bisthum Speier von dieſem Kaiſer geſchenkte

An Anweiſungen, Precarien, und andern Arten von Brandſchatzungen, konnte es nun, wie leicht zu denken, nicht fehlen. Die Aebbtiſſinnen mußten ihre Beſtätigung, die ſie ſonſt nur bei dem Kaiſer zu ſuchen hatten, nun bei dem Biſchof zu Speier ſuchen. Eine Herabwürdigung dieſer Art, ein ſolches Joch der Dienſtbarkeit konnte den Nonnen nicht anders, als kränkend und beſchwerlich ſeyn; ſie ſuchten es daher bei erſter Gelegenheit von ſich abzuſchütteln. Es muß darüber zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts von Speieriſcher Seite zu Klagen gekommen ſeyn: denn um dieſe Zeit legt Erzbiſchof Johann zu Trier, der dieſe Würde v. 1190 — 1212 bekleidete, vorher aber Archidiaconus zu Speier war, gegen König Philipp (1198 — 1208) das Zeugniß ab, daß zu ſeiner Zeit drei bis vier Kauffunger Aebbtiſſinnen ihre Inveſtitur zu Speier geſucht, und dem dortigen Biſchof bei dieſer Gelegenheit ihre Ehrfurcht durch Geſchenke bezeugt hätten; er ſelbſt ſei ehmals, als Biſchöflicher Commiſſarius, in Kauffungen wohl aufgenommen, und gleichfalls beſchenkt worden; Kaiſer Henrich habe ehmals der Speieriſchen Kirche die vier Abbteien Kauffungen, Eſchwege, Hornbach und Schwarza zugetheilt, und ſie hätten ſich noch unter Kaiſer Friedrich I. (1152 — 1190) in ſchuldiger Devotion erhalten; erſt unter Kaiſer Henrich VI. (1190 — 1197) hätte ſich die Abbtei Kauffungen zu entziehen angefangen, daher er dem König Philipp empfiehlt, die Speieriſche Kirche hierin bei ihrem hergebrachten Recht zu handhaben *n*). Das Kloſter ſcheint indeſſen ſein Widerſtreben mit glücklichem Erfolge fortgeſezt zu haben. Wenigſtens nennt es der Römiſche König Henrich in einer ums J. 1227 ausgeſtellten, nachher von K. Rudolph (1290) beſtätigten Urkunde eine Reichsabbtei (*regalem* Abbatiam), die eben dadurch ſeinem nähern Schuz empfohlen ſei *o*). Das Domcapitel zu Speier behielt ſich zwar 1235, als es ſeine Domaine bei Eſchwege dem Erzb. Siffried zu Mainz verkaufte, die Abbteien zu Eſchwege und Kauffungen ausdrücklich vor *p*): es

Stifter. Ich habe von der damaligen Kaiſerlichen Haushaltung §. IV. umſtändlich geredet.

n) Wurdtwein Subſid. Dipl. T. V. p. 266.

o) S. vorher. Anm. c.

p) Das Domcapitel in Speier verkauft im J. 1235 dem Erzb. Siffrid von Mainz: predium *apud Eſchenwege*, a felicis recordationis.. *Imperatrice* Eccleſie noſtre collatum -- excepta Abbacia loci eiusdem, et Abbacia in *Cophungen*. Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 536.

findet ſich aber doch nachher keine weitere Spur der vorigen Verbindung mit Speier. Ob ſich das Kloſter durch die Länge der Zeit, durch Kauf und andre Verträge, oder, wie ich eher glaube, durch Unterſtützung der Landgrafen davon losgeriſſen, muß ich dahin geſtellt ſeyn laſſen. Unter der Hand nahm das ohnehin ſchon reiche Stift noch durch einige Schenkungen zu q): aber die goldne

Wie das Domcapitel in Speier bei dem Verkauf eines Guts bei Eſchwege die Abbtei in Eſchwege ausnehmen konnte, läßt ſich noch erklären, aber nicht ſo, wie es die entfernte Abbtei Kauffungen davon ausnehmen konnte, die jenes praedium gar nichts angieng. Man müßte vorausſetzen, daß etwa jene drei Stücke durch einerlei Schenkungsbrief an das Domcapitel gekommen: davon findet ſich aber gerade das Gegentheil. K. Henrich IV. ſchenkt, nach denen in vorherg. Anm. m. angeführten Stellen, in einer Urk. das praedium und die Abbtei zu Eſchwege, in einer weit ſpätern aber die Abbtei zu Kauffungen an Speier. Beide Urk. enthalten nicht die geringſte Anzeige einer ältern, etwa nur von neuem beſtätigten, Schenkung; auch verſichert das ſo eben Anm. n. angeführte frühere Zeugnis des Erzb. Johans v. Cöln, daß die Abbteien Eſchwege und Kauffungen dem Hochſtift Speier von K. Henrich geſchenkt worden. Wer ſoll alſo die anonymiſche Kaiſerin ſeyn, die jene Stücke verſchenkt? Die Abteien zu Eſchwege und Kauffungen waren Reichsabteien, K. Henrich nennt ſie auch noch in ſeinen Schenkungsbriefen, *iuris ſui* Abbacias: wie konnte dann eine Kaiſerin Reichsabbteien verſchenken? Bei dieſen Umſtänden bleibt nichts anders übrig, als anzunehmen, daß der Concipient des Domcapitularischen Verkaufbriefs nicht gehörig unterrichtet war, und ſoviel gewiſſer keine Urkunde vor ſich hatte, da er nicht einmal den Namen der Kaiſerin anzugeben weis. Vielleicht wollte man gar aus Mönchiſchem Aberglauben jene Erwerbungen nicht gern von einem im Bann geſtorbenen Kaiſer herleiten.

q) Daß Gepa v. Itter dem Kloſter 1232 ein Gut in Griffte geſchenkt, habe ich ſchon B. II. S. 998 ꝛc. erzählt. Einige andre Urkunden dieſer Art, eine über die Rottzehnten des Kloſters an verſchiednen Orten v. Jahr 1126, eine über Schenkungsgüter zu Sondershauſen v. J. 1167, und eine dritte über Güter zu Ausſchlacht, liefert Ledderhoſe a. O. S. 289 ff. Kuchenbecker Orat. de illibata Haſſor. relig. p. 31. führt aus einer ungedruckten Heſſ. Chronik an, daß Landgr. Ludwig 1224 dem Stift Kauff. den Zehnten zu Niederzwern, und Landgr. Henrich das Kind 1308. den Zehnten zu Mühlenhauſen, einem ausgegangenen Ort bei Caſſel, geſchenkt habe. Ich laſſe es in Anſehung des erſtern dahin geſtellt ſeyn, habe aber ſonſt nirgends etwas davon gefunden. In der Stiftsrechnung bei Ledderhoſe a. O. S. 79. und 86. werden nur einige kleine Gefälle an Geld und Hahnen aus Niederzwern angeführt. Die Angabe wegen dem Zehnten zu Mühlhauſen hingegen beruht auf einer Verwirrung. Landgr. Henrich tauſchte dieſen Zehnten vielmehr 1308 von dem Kloſter an ſich, und erließ ihm dagegen ſein Vogtgeld an benannten Orten. B. II. Urkdb. S. 264. Von den neuerbauten Dörfchen Pleſſerhagen und Ellerod, worüber ſich das Kloſter mit den Herrn v. Pleſſe verglich, ſo wie von deſſen Er-

Zeiten des Anſehns der Klöſter, und der ausgelaſſenſten Freigebigkeit gegen ſie, oder ihre Heiligen, giengen doch nach und nach vorüber. Im J. 1339 fand die Aebtiſſin Jutta nöthig, ſich mit den Aebten von Haſungen, Breidenau und Cappel gegen die frevelhaften Angriffe ihrer Perſonen und Güter zu vereinigen *r*), und 1386 gieng die Aebtiſſin Margaretha mit der übrigen ganzen Cleriſei des Frizlarer Kirchſprengels einen ſolchen Vertheidigungsbund ein *s*). In beiden Urkunden ſteht die Aebtiſſin der Königlichen Kirche (*regalis* eccleſiae) zum heil. Kreutz in Kauffungen allen Kloſteräbten, und überhaupt dem ganzen Clerus der Probſtei zu Fritzlar vor. — Die Reihe der Aebtiſſinnen läßt ſich nicht vollſtändig angeben; ein ſehr erträglicher Verluſt, weil wir doch wenig mehr, als ein trocknes Namenregiſter erhalten würden *t*). — Der Lehnhof des Kloſters begriff eine ziemliche Anzahl Adlicher, zum Theil auch bürgerlicher Familien *u*). Noch im J. 1524 übte Chur-Mainz ſeine geiſtliche Gerichtsbarkeit über das Kloſter aus *v*); zwei Jahre darauf machte ihr aber die eingetretene Kirchenreformation ein Ende. Landgraf Philipp der Grosm. betrug ſich bei Einführung der neuen Religionsverbeſſerung als ein wahrer Menſchenkenner. Er verfügte erſtlich nichts aus Landesherrlicher Macht, ſondern allein vermittelſt gemeinſamer Berathung mit den Landſtänden: und dann enthielt er ſich auch des leiſeſten Anſpruchs auf Privatintereſſe, ſorgte aber ſoviel mehr, daß jeder andre Stand ſeine Rechnung dabei fand. Auf dieſe Art ſchien ſeine Reformation nur das Werk des allgemeinen Willens zu ſeyn, und er ſtand nicht in dem gehäßigen Lichte eines Kirchenſtürmers, ſondern als waltender Schutzgeiſt ſeines Landes da. Der

rechtſamen in Hedeminden und Oberrode, habe ich ſchon B. II. §. LVIII. S. 793 ꝛc. gehandelt.

r) Würdtwein Dioec. Mog. T. III. p. 408: Nos *Jutta* Dei gracia regalis eccleſie in *Conſungin* abbatiſſa etc.

s) l. c. p. 410.: Nos *Margareta* Dei gracia regalis eccleſie ſancte crucis in *Koiſſungen* abbatiſſa etc.

t) Kuchenb. Anal. Haſ. Coll. III. S. 140 ff. liefert ein unvollſtändiges Verzeichnis derſelben v. J. 1308. Man kann ſie aus Ledderhoſe a. O. S. 289 ꝛc. noch mit der Aebtiſſin Giſela 1126, Luckard 1167, Werentrudis 1174, und aus der vorigen Anm. r. mit Jutta 1339 vermehren.

u) Ledderh. a. O. S. 58. giebt die Vaſallen und ihre Lehen an, ſo wie ſie bei Einführung der Reformation verzeichnet worden.

Heſſiſche Adel verlohr allerdings durch Einziehung der Klöſter, deren einige blos für Töchter ſeines Standes gewidmet waren; das leichteſte Mittel, ſeine ledigen Töchter zu verſorgen. Es war billig, ihm hierin einigen Erſaz wiederfahren zu laſſen. Der Landgraf trug 1527 auf einem Landtag zu Caſſel darauf an, von den eingezogenen Klöſtern zwei der Erziehung adlicher Kinder, etwa funfzig in jedem, zu widmen, ließ ſichs aber gerne gefallen, als die Ritterſchaft räthlicher hielt, die Einkünfte zweier Klöſter lieber zur Ausſtattung adlicher Töchter zu verwenden. Auf einem andern Landtag zu Homberg (1532) wurden die Stifter Kauffungen und Wetter zu dieſem Gebrauch beſtimmt. Wieviel Gutes ließe ſich aus einer ſo ergiebigen Quelle herleiten! Beide Stifter haben zuſammen die Einkünfte einer nicht unanſehnlichen Grafſchaft *v*). Eine ausführliche Beſchreibung dieſer löblichen noch dauernden Anſtalt gehört nicht hieher, wäre auch ſoviel unnöthiger, da ich hierin meine Leſer auf die umſtändliche Ausführung eines verdienſtvollen Gelehrten verweiſen kann *w*). Beide werden zunächſt von vier, aus der Heſſiſchen Ritterſchaft genommenen, Obervorſtehern verwaltet, ſtehen aber unter der höchſten Aufſicht der beiden regierenden Fürſten des Durchl. Heſſiſchen Hauſes, die nicht nur unter der Hand Berichte einnehmen, ſondern auch alle drei Jahre zu Abhör der Rechnung, und näheren Einſicht der ganzen Wirthſchaft, einige Deputirte nach Kauffungen ſchicken. Von den Einkünften erhält jedes Fräulein nach ihrer Heurath 200 alte Kammergulden, zur Ausſteuer: aber auch Wittwen und verwaißten, oder wenigſtens vaterloſen Fräuleins, die nicht über 50 Thl. Einkünfte haben, ja ſelbſt Vätern, die ihren Töchtern nicht die nöthige Erziehung geben können, werden jährliche Bei-

v) Ledderh. a. O. S. 79—182 liefert einen ſummariſchen Auszug der Stiftsrechnung v. J. 1779. Die Summe aller ſtändigen und unſtändigen Geldeinnahme des Stifts Kauffungen betrug 72239 Rthlr., der Receß 38073 Rthlr., die Geldeinnahme zu Wetter 13033, der Receß 9663 Rthlr.; das Ausgabegeld zu Kauffungen 29519, das zu Wetter 5256 Rthlr. Hierzu nun noch die ſehr anſehnlichen Einnahmen an Früchten, Gänſen, Hühnern ꝛc.

w) Die oftерwähnte Abhandlung des Herrn Reg. R. Ledderhoſe von den adlichen Stiftern Kauffungen und Wetter, in deſſen kleinen Schriften Th. II. S. 1—140.

Beiſteuern verwilligt. Auſſerordentliche Steuern erhalten, nach Befinden, unſtandsmäßige Töchter Heſſiſcher Ritter, dürftige Perſonen aus dem Bürgerſtand, und die Waiſenhäuſer des Landes. Was wohl die heilige Kunigund zu dieſer Verwendung geſagt haben würde? Nüzlicher, als ihre eigne, iſt ſie gewiß: ſie würde ſie aber vermuthlich nicht ſo verdienſtlich und heilig, nicht ſo ſündentilgeriſch und himmelerhebend gefunden haben.

§. XVII.

Fortſetzung.

Der Kaiſerin Kunigund Bruder, Graf Friedrich I. hatte gleichfalls viele Beſitzungen in Heſſen, die er auf ſeine Söhne vererbte. Einer derſelben, Hermann, iſt mit dem gleichgenannten Pfalzgraf von Aachen Eine Perſon, und ſtirbt ohne Kinder. Nachricht von der Vererbung ſeiner Güter in Heſſen.

Ich kehre nach dieſer Ausſchweifung zu der Familie der Grafen von Luxenburg zurück. Nach den vorbemerkten Schenkungsbriefen werden nicht nur Ober- und Nieder-Kauffungen, Vollmarshauſen und Ausſchlacht, ſondern auch Wolfsanger, und ſelbſt die Stadt Caſſel, in eines Grafen Friedrichs Grafſchaft geſezt x). Andre Urkunden zählen auch Kirchbaun und den Phirnigau, in dem Heſſ. Amt Borcken, dazu y). Schon dieſe wenige Urkunden können zum Beweis dienen, daß ſich die Grafſchaft Friedrichs über einen anſehnlichen Diſtrict des Niederfürſtenthums erſtreckte. Gaugraf war er darum noch nicht: es war eine engere Grafſchaft von der Art, wie ich ſie ſchon an mehrern Orten bezeichnet habe z). Aber wer war Graf Friedrich? Der obenerwähnte Bruder der Kaiſerin Kunigund, Friedrich, der einzige, der den Luxenburgiſchen Stamm fortpflanzte, war, wie ich gleich weiter an ſeinen Kindern zeigen werde, in der Ge-

x) S. vorher Anm. i. b. c.

y) Von dem Phirnigau, und Friedrichs Grafſchaft darin, habe ich ſchon B. II. S. 403. not. q. gehandelt. In einer Urk. v. J. 1015 giebt K. Henrich II. dem Abbt Arnold von Hersfeld gegen ein Gut in Riedſtett, unweit Sangerhauſen, tauſchweis ein: VI. litorum manſos integros in villa *Bunon* in Pago *Heſſigouue* in Comitatu *Friderici Comitis* ſitos. Beil.

z) B. II. S. 449. 679. 955 ꝛc.

gend um Gieſſen und Gleiberg ſo reich begütert, daß ſeine Nachkommen ſogar den Titel der Grafen von Gleiberg führten. Wer wird alſo zweifeln, daß der in Nieder-Heſſen mächtige Gr. Friedrich der nemliche war? Konnte Kunigund von ihren dortigen Erbgütern ein reiches Kloſter ſtiften, ſo läßt ſich doch wohl vorausſetzen, daß ihrem Bruder, als männlichem Erben und Stammhalter, dergleichen Erbgüter auch in jener Gegend, und noch in größerem Maaße, zugefallen. Das folgende wird noch mehr dafür ſprechen. Graf Friedrich ſtarb im J. 1019, und hinterließ ſechs Söhne und drei Töchter *a*). Unter jenen wurden Henrich zum Herzog von Baiern, Friedrich zum Herzog von Nieder-Lothringen erhoben, pflanzten aber beide ihren Stamm nicht fort. Dagegen gründete Giſelbert durch ſeinen ältern Sohn Conrad die Luxenburgiſche, und durch den jüngern, Hermann, den berühmten Gegenkönig K. Henrichs IV, die Salmiſche Linie ſeines Haußes. Ein vierter Bruder, Adalbero, ſtarb als Biſchof von Metz. Am meiſten intereſſiren mich hier die beiden noch übrigen, Hermann und Theoderich oder Dietrich; ich kann aber nicht von ihnen reden, ohne mich auf einige Titularverhältniſſe ihrer Familie eingelaſſen zu haben.

Von einer Tochter jenes Luxenburgiſchen Friedrichs II., Imiza oder Irmgard, ſagt ein Weingarter Mönch aus dem zwölften Jahrhundert, daß ſie aus dem Saliſchen Geſchlecht der Grafen von Glihberg entſprungen, und eine Schweſter der Herzoge Henrich von Baiern, und Friedrich von Lothringen geweſen ſei *b*). Nach andern Zeugniſſen ſollen ſich eben dieſer Friedrich und

a) Das Chron. Quedlinb. ap. Leibnit. SS. T. II. p. 291, und Annal. Saxo ad an. 1019. Kremer Geſch. des Ardenn Geſchl. S. 64. beſtätigt die Richtigkeit dieſer Angabe, und widerlegt den Bertholet, der ohne Beweis das J. 1039 für Friedrichs Sterbjahr annahm. — Die Kinder des Gr. Friedrichs haben Köhler, Bertholet und Kremer diplomatiſch erwieſen, nur daß ſie den Hermann auslaſſen, Bertholet ohne Beweis noch eine Giſela hinzuſetzt, und, wie ich ſchon oben Anm. i. bemerkt habe, Kremer aus einem der Söhne des Grafen, Giſelbert, zwei macht.

b) Der Anonymus Weingart. den Heß in Monum. Guelf. T. II. aus dem Original abdrucken laſſen, erzählt S. 6: *Guelfo* ſupra nominatus Rudolfi filius uxorem de *gente Salica de Caſtro Gizberch Imizam* nomine, ſororem Heinrici Ducis Noricorum, et Friderici Ducis Lotharingiorum, et Adilberonis Epiſcopi Metenſis, Leibnitz SS. T. I. p. 783. las in ſeiner Abſchrift jenes Schriftſtellers uxorem duxit

ſeine Brüder von Glichberg im J. 1057 od. 1059 gegen K. Henrich IV. aufgelehnt, aber ebenſobald wieder unterworfen haben *c*), und nicht nur den Brudersſohn dieſer Fürſten, den vorgedachten Gegenkönig Hermann, giebt einer dieſer Schriftſteller als einen Fränkiſchen Herrn von Glichberg an *d*), ſondern es legt ſich auch die Bruderswittwe des Gegenkönigs in einer Urkunde den Namen

de gente Salica de Caſtello Glihberg Jutham nomine, verbeſſerte aber T. III. p. 657. aus den Codicibus des Kloſters Weingarten und Steingaden, worin er, mit Heß übereinſtimmend, Glizberg Imizam fand. In der von Köhlern Diſſ. de familia Lucemburg. p. 9. angeführten vita S. Altonis heißt eben dieſe Dame veneranda matrona *Irmentrud* dicta, parentibus nobiliſſimis orta, ſcilicet *Catuli* (Welfs) eiusdem per annos iam multos *vidua*. Man ſieht wohl, daß Imiza ein abgekürzter verſtümmelter Name iſt, der ohne Zweifel aus Irmgard oder Irmentrud entſtanden. In den Hannövriſchen Anz. v. J. 1754. St. 12. S. 154 bis 162. findet man eine Abhandlung von dem Geſchlecht der Judith Gräfin von Glizberg, *Welfi II.* Gemahlin, deren Verf. zugleich die Genealogie der Grafen von Gleiberg, die er richtig bei Gieſſen ſucht, zu erläutern bemüht iſt. — Was übrigens hier unter gens *Salica* zu verſtehen ſei, und daß ſich daraus keineswegs auf eine Geſchlechtsverbindung mit dem ſogenannten Kaiſer Konrad dem Saliſchen ſchlieſſen laſſe, darüber habe ich mich ſchon an andern Orten erklärt. Vergl. oben die erſte Anm. x.

c) Conrad. Urſperg. Ed. Argentor. (1609) p. 168. ſagt unterm J. 1057: eodem tempore quidam *Fridericus* et *fratres eius* in Germaniae partibus tyrannidem exercentes contra imperium Romanum, ab Agnete Imperatrice et Principibus regni victi, ad deditionem venerunt. Damit ſtimmen auch der Chronogr. Saxo und Annal. Saxo ad an. 1057 überein, nur daß letzterer Fridericus et *frater eius* lieſt. Berthold. Conſtant. Ed. Uſerm. p. 5. ꝛc. giebt zugleich das Schloß an, nach welchem ſich Friedrich benannte, und ſezt die Begebenheit ins J. 1159: *Fridericus et frater eius de Glichberga* Henrico regi rebellant, und gleich darauf unter eben dem Jahr: *Fridericus et eius fratres de Glichberga* Heinrico regi rebellant, et poſtea illi ad deditionem veniunt. Aus dem Namen des Schloſſes, mit der vorhergeh. Anm. b. und den folg. Anm. d. e. verglichen, folgt von ſelbſt, daß jener Friedrich der gleichzeitige Luxemburger war. Er war ohne Zweifel darüber aufgebracht, daß K. Henrich IV. das erledigte Herzogthum Baiern an ſeine Mutter vergeben hatte, auf das er doch, weil es ſein Bruder und Vatersbruder, die beiden Henriche, im Beſiz gehabt, einiges Recht zu haben glauben konnte.

d) Das von Uſſermann in Hesmanno Contr. T. I. zuerſt bekannt gemachte Chron. Petershuſ. p. 339. ad an. 1081: Proceres Saxonum et Suevorum convenerant (in loco) qui vocatur *Ohſonefurt*, et *Herimannum* conſtituerunt regem, *genere Francum de Glichberg*, virum nobilem, decorum, ſtrenuum et idoneum, anno incarnat. Dom. MLXXXI. regnavitque annis ſeptem. Die Anmerkung, die der gelehrte Uſſermann dazu macht, würde er vermuthlich nicht niedergeſchrieben haben, wenn ihm das Schloß Gleiberg bei Gieſſen, und

einer Gräfin von Glizberg ſelbſt bei *e*). Da alle dieſe Stammverwandten ungezweifelte Luxenburger waren: ſo iſt eben dadurch zugleich unwiderſprechlich erwieſen, daß die Grafen von Luxenburg und Gleiberg zu einerlei Hauß gehörten. Aber woher der Name von Gleiberg? Gelehrte Männer haben ſich überreden können, daß der Name des Schloſſes Luxenburg aus dem lateiniſchen Wort lux, und dem teutſchen burg zuſammengeſezt ſei, und daß, da glizen od. gleiſſen in altem Teutſch ſoviel als leuchten oder glänzen bedeute, der Name Glizberg im Grund nur eine teutſche Ueberſetzung des Namens Luxenburg ſei, und einerlei Schloß bezeichne. Einem Schloß einen lateiniſchteutſchen Namen zu geben, wäre für einen teutſchen Herrn aus dem Mittelälter ohnehin ſchon ſeltſam genug, aber gewiß noch ſeltſamer, wenn ſich nun gar die Einhaber bald nach dem halblateiniſchen, bald nach dem teutſchüberſezten Namen des nemlichen Schloſſes benennt haben ſollten *f*). Gleiberg oder Glizberg war vielmehr, wie ſchon andre erkannten, ein beſondres, von Luxenburg ganz verſchiednes Schloß, nach dem ſich die Luxenburger zuweilen benennten. Es gab zwei Schlöſſer dieſes Namens in Teutſchland, eines bei Jena, das einer Dynaſtenfamilie den Namen gab, und ein andres bei Gieſſen. Das erſte heißt immer Glizberg oder Gleisberg, von der Glizza oder Gleiſſa, woran es lag *g*), das andre hat vermuthlich

daßjenige bekannt geweſen wäre, was ſchon andre, beſonders Gebhardi, darüber geſchrieben. Sie berichtigt ſich aus der gegenwärtigen Ausführung von ſelbſt.

e) S. die folg. Anm.

f) Nicht nur ältere Schriftſteller, ſondern auch die Grafen ſelbſt, ſchreiben das Schloß, nach welchem ſie ſich benennen, bald Gliperg, bald Glizberg. Gruber in Orig. Guelf. T. II. p. 222. not. x. hält den Namen Glizberg für den urſprünglichen, und etymologiſirt auf die im Text gedachte Art. Luxenburg und Glizberg ſind, ſeiner und andrer Meinung nach, einerlei Namen, bezeichnen auch einerlei Schloß, und ſagen ſoviel als Lichtenberg. Dieſes angebliche ſonderbare Namenſpiel, von dem ſich ſchwerlich ein Beiſpiel finden würde, widerlegt ſich ſchon durch die Art, wie das Schloß Luxenburg in den älteſten Denkmalen geſchrieben wird. In der Urk. v. J. 963, worin es zuerſt vorkommt, und dem Gr. Siegfried durch einen Tauſch zufällt, heißt es Luscilenburch, bei dem Albericus ad an. 1004. 1005. 1168 Luzelburch, bei dem Lambert. Schaffnab. ad an. 1076 Luizelenburg, und ſo überall im zehnten, eilften und zwölften Jahrhundert. Man ſieht alſo, der altteutſche Namen Lüzelburg iſt der urſprüngliche, und der ſpätere Name Luxenburg erſt aus jenem durch Verdrehung entſtanden.

g) Dieſes Glizberg oder Gleisberg hat ſei-

ſeinen Namen von der vorüberfließenden Gleibach *h*); wenigſtens nannte die teutſche Vorwelt ihre Burgen am liebſten nach Bächen und Flüſſen, und da der Name Gliperg oder Gleiperg in den älteſten Denkmalen vorkommt, ſich auch nachher neben dem Namen Glizberg immer erhalten, und endlich allein bis auf unſre Zeiten fortgegangen, ſo iſt dieſes ohne Zweifel die urſprüngliche Form, und die andre, Glizberg oder Glisberg, wie bei Ortsnamen ſo gewöhnlich iſt, nur durch eine verſchiedene Schreibart entſtanden *i*). Daß hier, wo von einem Luxenburgiſchen Familienſchloß die Rede iſt, das Schloß Gleiberg bei Gieſſen zu verſtehen ſei, läßt ſich ſchon aus der bisherigen Ausführung ſchlieſſen; es waren Grafen, die ſich darnach benannten, und nicht Dynaſten, wie die von dem Thüringiſchen Schloß; es waren Fränkiſche Grafen; die Kaiſerin Kunigund hatte ebenwohl Güter in Heſſen ererbt, und unbezweifelte Luxenburger waren, wie der Fortgang der Geſchichte zeigen wird, in der ganzen Gegend von Gieſſen reichlich angeſeſſen, und ſtifteten daſelbſt das Kloſter Schiffenberg. Dieſes Gleiberg lag in dem Umfang des alten Fränkiſchen Teutſchlands, daher auch Geſchichtſchreiber aus dem innern Teutſchland, welchen dieſes Schloß näher bekannt war, als das entfernte Luxenburg, ſeine Einhaber lieber darnach benannten, und ſie für Fränkiſche Herrn, ja gar für ein Saliſches, das heißt, für ein vorzüglich angeſehenes Geſchlecht des alten Franckenvolks, erklärten *k*). Wie die Luxen-

nen Namen von dem Flüßchen Gleizza oder Gleiſſa, woran es liegt. Es fällt alſo bei dieſem Schloß jene künſtliche Etymologie gleichfalls weg. Unter den mons *Glizberch*, den K. Friedrich I. dem Reich zu Lehen aufträgt, iſt, wie ſich aus den andern mit aufgetragenen Schlöſſern Leisnig, Colditz, Läußig, alle im Leipziger Kreis gelegen, ſchließen läßt, kein andres als dieſes benachbarte Schloß bei Jena zu verſtehen. Orig. Guelf. T. III. p. 466. Von den Dynaſten von Glizberg wird unten §. XVIII. in der zweitlezten Anm. b. noch etwas vorkommen. — Gebhardi Hiſtor. Abhandl. Th. II. S. 145. liefert eine Stammt. dieſer Dynaſten.

h) Die Gleibach lauft zwiſchen dem Gleiberg und Wettenberg hin in die Lahn. Man findet ſie auf der genauen, von dem ehemaligen Geh. Rath und Prof. Böhm in Gieſſen auf höhere Veranlaſſung verfertigten Karte über das Oberamt Gieſſen näher bezeichnet.

i) Einerlei Grafen ſchreiben ſich, wie man aus den folgenden Anmerkungen ſehen wird, in der einen Urkunde von Glyperg, in der andern von Glyzperg, und da kann doch wohl, denke ich, die Form, die zulezt noch allein üblich bleibt, zugleich zum Beweis dienen, daß ſie die urſprüngliche war.

k) S. die nächſt vorhergehenden Anm. b. c.

burger zu ihren Hessischen Gütern überhaupt gekommen, darüber habe ich mich schon vorher (§. XV.) erklärt: es läßt sich aber voraussetzen, daß sie sich nach und nach immer weiter ausgebreitet, und da giebt uns, in Ansehung ihrer Gleibergischen Güter, dasjenige, was ich oben (§. II.) von des Salischen Herzog Hermanns Antheil an Hessen gesagt habe, einen sehr treffenden Aufschluß. Dieser Herzog hatte einen großen Theil des Ober-Lahngaus, die sogenannte Grafschaft Reuschel, unter seiner Gerichtsbarkeit, und vererbte seine Stammgüter auf seinen Tochtermann, den Kaißerlich Sächsischen Prinz Ludolph, von dessen Kinderlosen Sohne Otto sie 982 der regierenden Kaißerlichen Linie des Sächsischen Haußes anfielen. Nun finden wir nachher, wie ich schon an einem andern Ort erläutert habe (B. II. S. 451 ꝛc.), und in der Merenbergischen Geschichte (§. XX.) noch weiter erläutern werde, die Grafen von Gleiberg, und ihre Erben, die Herrn von Merenberg, im Beßtz der Grafschaft Reuschel: was kann also glaublicher seyn, als daß die Luxenburger, nach jenem Anfall an das Kaiserhauß, durch die Gnade eines der beiden lezten Sächsischen Kaiser, es sei nun des, ihnen so geneigten, Otto's III., oder noch eher ihres Schwagers Heinrichs des Heiligen, zu jener Grafschaft gekommen? Eine Gerichtsbarkeit dieser Art mußten die Kaiser ohnehin an einen andern vergeben. Was von der Grafschaft Reuschel gilt, kann eben sowohl auch von andern Gleibergischen Gütern gelten.

Nun kehre ich zu Graf Friedrichs I. von Luxenburg beiden noch übrigen, und, wie es scheint, jüngsten Söhnen, dem Hermann und Dietrich, zurück. Der leztere ist längst diplomatisch erwiesen *l*): ich glaube ihn aber in einem Verhältniß entdeckt zu haben, worin er bisher noch unbekannt war. Ich habe nemlich in der Gaubeschreibung einen Graf Dietrich angeführt, der eine Menge, in Orten der Casselischen Aemter Borcken, Spangenberg, Melsungen, und drum herum gelegene Güter an die Abbtei Fulda verschenkt *m*). Wen könnte man unter jenem Grafen wohl schicklicher verstehen, als eben den Luxenburger Dietrich, von dem ich rede, dessen Vater in eben dem Gau mehrere Grafschaften besaß, dessen Tante, die Kaiserin Kunigund, von ihrem dortigen Antheil ein Kloster

l) S. die folg. Anm. n.

m) B. II. §. XXXVII. S. 402. Anm. p.

ſtiftete, ja, der ſeinen Anſitz in Heſſen auch dadurch bewährt, daß er, wie wir gleich weiter ſehen werden (§. XVIII.), den Stamm der folgenden Grafen von Gleiberg pflanzte? Hier bleibe ich einſtweilen bei ſeinem ältern Bruder, Hermann, ſtehen. Man kennt ihn nur aus einer einzigen Urk. v. J. 1044, worin er als des Luxenburgiſchen Herzog Henrichs von Baiern, und Dietrichs Bruder dargeſtellt wird *n*). Gleichwohl blieb er nachher, wie ich behaupte, ſo unbekannt nicht, als man bisher geglaubt hat, nur kommt er unter einem fremden Titel und unter ganz andern Verhältniſſen vor. Um dieſes zu erläutern, muß ich mir eine kurze Abſchweifung in die Genealogie der Pfalzgrafen von Achen erlauben.

Henrich I., Pfalzgraf zu Achen, oder in Nieder-Lothringen, hatte das Unglück, wahnſinnig zu werden, und in dieſem Zuſtand ſeine ihm ſonſt ſehr werthe Gemahlin zu ermorden. Er wurde darüber in das Kloſter Epternach eingeſperrt, worin er 1061 ſtarb. Man weiß nur von einem einzigen Sohn, den er hinterließ, deſſen Erziehung der Erzbiſchof Hanno von Cöln übernahm *o*). Henrich dem Unſinnigen folgte ein Hermann in der Pfalzgrafſchaft nach, ein eifriger Anhänger Kaiſer Henrichs IV, den er ſelbſt in den gefährlichſten Lagen nicht verließ. Er war mit einer Tochter Herzog Rudolphs von Schwaben ver-

n) In einem Trieriſchen Schenkungsbrief v. J. 1036. bei Bertholet Hiſt. de Luxemb. T. III. Preuv. p. XVII. und Honth. Hiſt. Trevir. T. I. p. 368. heißt es: Acta eſt haec donatio ſolemniter in Eccleſia Trevirenſi praeſente — Frederico Comite, eiusque fratribus Sigilberto (Gisilberto) et *Theodorico*. Vergl. Köhler Diſſ. de fam. Luxemb. p. 10. Dieſen Dietrich findet man mit ſeinen Brüdern Henrich und Hermann zuſammen in Hoffmannii Annal. Bamberg. ad an. 1044 ap. Ludew. SS. Bamb. Vol. II. p. 67: Sequenti anno (1044) *Henricus Bauariae Dux*, acceptis a Suidgero episcopo ex theſauris eccleſiae Babenbergenſis viginti auri talentis, Creylingam et Rintebachium, praedia ad Danubium, in comitatu Hezilonis comitis ſita, ea conditione oppignoravit, ut, ſi vel ipſe Dux, vel poſt obitum ſuum *fratres ſui, Hermannus et Theodoricus*, aurum mutuaticium aequalis ponderis, infra diem praeſtitutum non ſolverent, obligata bona in eccleſiae poteſtate manerent. Hofmann, der den Gebrauch der Bambergiſchen Archive hatte, zieht hier offenbar eine Urkunde aus, und in ſolchen Fällen iſt, wie billig, ſein Anſehen groß.

o) Mich hier in Anſehung der Pfalzgrafen von Achen in Dingen, die ich nur beiläufig anführe, und die keinem Zweifel ausgeſetzt ſind, auf Beweiſe einzulaſſen, würde ſoviel überflüſſiger ſeyn, da ich mich hierin auf des verehrungswerthen Crollius erläut. Reihe der Pfalzgr. v. Achen, und deren Zugaben, beziehen kann.

ſprochen, vollzog aber die Heurath nicht, als dieſer Herzog 1077 die Rolle eines Gegenkönigs übernahm *p*). Hermann ſtarb zu Ende des J. 1085 und hatte den Henrich II., Herrn von Lach, den Stifter des gleichgenannten Kloſters, zum Nachfolger. Daß dieſer zweite Henrich ein Sohn Henrichs des Unſinnigen war, darüber hat man zwar kein ausdrückliches Zeugniß eines alten Schriftſtellers: aber der Umſtand, daß lezterer würklich einen Sohn hinterließ, ſo wie die Einheit des Namens, der Würde und der Beſitzungen laſſen nicht wohl daran zweifeln. Hier geht mich von dieſem Henrich, der, ſo viel man weiß, zuerſt den Titel eines Pfalzgrafen bei Rhein (de Rheno) führte, weiter nichts, als ſeine Gemahlin Adelheid, an. Sie war eine Tochter des Markgrafen Otto von Thüringen, und in erſter Ehe an Graf Adelbert von Ballenſtedt vermählt, den ſie aber 1076 durch einen gewaltſamen Tod verlohr, nachdem ſie ihm zwei Söhne, Otto und Siegfried Grafen zu Ballenſtedt, gebohren hatte. Pfalzgraf Henrich v. Lach erzeugte keine Kinder mit ihr, ſezte daher ihren zweiten Sohn, Siegfried, zum Erben ſeiner Patrimonialgüter ein, und ſtarb 1095 *q*).

Bald

p) Unter denen, ſagt Berthold. Conſtant. ad an. 1077. Ed. Uſermann p. 52 ff. die dem Kaiſer Henrich IV. nachdem man 1077 den Schwäbiſchen Herz. Rudolph zum Gegenkönig erwählt hatte, treu geblieben, ſeien unter andern geweſen: non modica pars Francorum, *Herimannus Comes Palatinus, qui gener regis Rudolfi futurus erat etc.* Dieſe Nachricht, die man allein auf Bertholds, oder vielmehr Bernolds, Treu und Glauben annehmen muß, läßt die Zeit, worin ſich Hermann in dieſe Verlobung eingelaſſen, unberührt. Sie ſcheint noch vor das J. 1075 zu fallen: denn da in dieſem Jahr die Mißhelligkeiten zwiſchen dem Kaiſer und deſſen Schwager, dem Herz. Rudolph, ihren Anfang nahmen, ſo möchte wohl Pfalzgr. Hermann, als ein eifriger Anhänger des Kaiſers, nach jener Zeit ſchwerlich eine Verbindung geſucht haben, die dem Kaiſer nunmehr eben ſo ſehr mißfallen mußte, als ſie ihm vorher angenehm ſeyn konnte. Daß er übrigens unter den J. 1065. 1072. 1076. als Comes Palatinus in Urk. vorkommt, und zu Ende des J. 1085 geſtorben, darüber beziehe ich mich auf Cröllius a. O. und beſonders die Neuen Zugaben (1789) S. 18. Der erwähnte Berthold, als ein eifriger Päbſtler, erzählt uns von ihm (ad an. 1086) absque eccleſiaſtica communione heu! miſerabiliter periit. Er war alſo dem Kaiſer bis an ſein Ende treu geblieben.

q) Pfalzgr. Siegfried ſagt in dem zweiten Stiftungsbrief des Kloſters Lach v. J. 1102 von dem Pfalzgr. Henrich v. Lach: *ſicut bonorum ſuorum, ita huius quoque laboris, eccleſiae ſcilicet perficiendae, haeredem me inſtituit.* In Kindlingers Münſteriſch. Beitr. Th. III.

Beil.

Bald darauf erſcheint die nemliche Dame unter einem andern Verhältniß. Sie gab 1097. bei ihrem Aufenthalt zu Limburg an der Lahn dem dortigen Stift, mit Einwilligung ihres Sohnes Siegfrieds, eine Anwartſchaft auf verſchiedne im Engersgau gelegne Güter, und zwar zum Seelenheil Hermanns, ihres Gemahls, und dieſem Hermann legt Erzb. Adelbert von Mainz in ſeinem Beſtätigungsbrief v. J. 1124 ausdrücklich den Titel eines Pfalzgrafen bei r). Adelheid hatte alſo vor ihrem lezten Gemahl ſchon mit einem zweiten, dem Pfalzgraf Hermann, in der Ehe geſtanden. Es kann darunter kein andrer, als der vorgedachte Ri-

Beil. 12. 26. 35. S. 29. 74. 99. ſind die Erzbiſchöfl. Cölniſchen Beſtätigungen der Freiheiten des Kloſters Lach von den J. 1144. 1184. 1197. abgedruckt, worin er als Nachfolger und Erbe Henrichs von Lach dargeſtellt, und zugleich die auf lezterm folgenden Pfalzgrafen der Reihe nach genannt werden.

r) Adelheit palatina Comitiſſa macht in einer Urk. v. J. 1097. bekannt: quod ego -- praeſente volenteque filio meo *Sigefrido* — — beneficium Manegoldi Kapellani mei — — propter animae ſalutem, domnique mei *Herimanni* perpetuam redemptionem ſancto Georgio *Lintburgenſi* canonice famulantibus habendum delegavi, behält aber jenem Mangold den lebenslänglichen Genuß vor. Actum in *Limburk* in pago *Logonaho* Acta Academ. Palat. T. III. p. 80. Unterm J. 1124 beſtätigt Erzb. Adelbert v. Mainz, als Dioceſanus, dieſe Schenkung, die vermuthlich erſt damals durch den Tod jenes Mangolds zur Ausführung gekommen. Man lernt daraus erſtlich die zu jenem beneficio gehörigen Güter, und dann den Gemahl der Adelheid näher kennen. Der Erzb. ſagt: fratres in *Limpurg* - noſtram adiere claritatem, rogantes nos ſuper beneficio illo, VI. videlicet mansis in *Biſona* (am Fluſſe gleiches Namens im Engersgau, anfangs Biſeneburg, das aber nachher in Iſenburg verwandelt worden) et *Muedo* (Muoda oder Meuth, im Engersgau, zwiſchen Montabaur und Weſterburg), quos *Adelheit Cometiſſa* pro remedio animae coniugis ſui domni *Heremanni Palatini Comitis* — ipſis in elemoſinam contradidit l. c. p. 81. Die erſte Urkunde kannte man Anfangs nur aus einem Auszug in Brower Annal. Trev. L. XII. p. 272, und waren daher Tolner ſowohl, als nach ihm Köhler, der Meinung, daß jene Adelheid vor dem Pfalzgr. Henrich v. Lach ſchon mit Graf Hermann von Luxenburg, dem Gegenkönig, deſſen Gemahlin gerade Adela geheißen, in zweiter Ehe geſtanden. Aber dieſe Erklärung widerlegt ſich, auſſer andern Gründen, von ſelbſt, nachdem nicht nur der Schenkungsbrief der Adelheid, ſondern auch die Mainziſche Beſtätigung in Druck gekommen, worin der Gemahl der Adelheid Heremannus *Palatinus Comes* genannt wird, ein Titel, der dem Gegenkönig Hermann niemals zukam. Es fällt alſo auch, da in beiden Urk. der Name ganz ausgeſchrieben iſt, die Vermuthung weg, daß etwa in dem Original der Name blos durch ein H. angezeigt worden, welches der Copiſt, ſtatt es durch Henrich (Henrich von Lach) zu erklären, irrig für Hermann genommen. Vergl. die folg. Anm. s.

puarische Pfalzgraf Hermann gemeint seyn; denn es findet sich in dem ganzen damaligen Teutschland kein andrer Pfalzgraf dieses Namens. War aber jener Hermann, wie man voraussezt, entweder ein Bruder oder ein älterer Sohn Pfalzgr. Henrichs von Lach: wie war es, nach damaligen Kirchengesetzen, möglich, daß Henrich von Lach seines leiblichen Oheims oder Bruders Wittwe heurathen konnte? Diese Umstände flechten zusammengenommen einen Gordischen Knoten, den niemand bisher zu lösen vermochte s). Die Ursache davon liegt meines Erachtens in der falschen Voraussetzung, daß jener Pfalzgraf Hermann, weil er Henrich dem Unsinnigen in seiner Würde gefolgt war, gerade zu seiner Familie gehört haben, und entweder ein Bruder oder Sohn desselben gewesen seyn müsse. Man hätte vielmehr umgekehrt schliessen sollen, daß, weil Pfalzgr. Henrich von Lach seines Amtsvorfahren, Hermanns, Wittwe geheurathet, dieser unmöglich zu seiner Familie gehört haben könne, sondern ein Fremder gewesen seyn müsse. Ich behaupte, es war der nemliche Hermann von Luxenburg, Graf Friedrichs I. Sohn, dessen Existenz ich oben aus einem Urkundenextract von 1044 erwiesen habe. Er war ein eifriger Anhänger Kaiser Henrichs, und soviel eher läßt sich annehmen, daß ihn dieser Kaiser, bei den kindlichen Jahren Henrichs v. Lach, um seinen Anhang zu verstärken, entweder für seine Person auf Lebenslang, oder auch nur vicarisch, zum Ripuarischen Pfalzgrafen bestellt. Es war dieses, wie Kenner des Mittelalters wissen, in jenen Zeiten nichts ungewöhnliches. Einen directen Beweis kann ich freilich nicht führen: aber mehrere treffende Umstände können zusammengenommen die Stelle desselben vertreten. Ich setze vor allen Dingen voraus, was ich bisher ausgeführt, daß die Luxenburgische Familie durch eine Erbtochter Herzog Eberhards wenigstens einen großen Theil seiner Patrimonialgüter an sich gebracht. Die Hessisch-Conradinische Familie war

s) Trollius sucht sich hierin durch mancherlei Auswege zu helfen. Bald soll, seiner Vermuthung nach, nur der Anfangsbuchstabe H. im Original stehen, und dieses von dem Copisten, statt Henricus, irrig durch Hermannus erklärt worden seyn (s. vorher. Anm. r.); bald soll Pfalzgr. Henrich von Lach auch den Namen Hermann geführt haben; bald soll überhaupt die Urk. verdächtig seyn, und ein diplomatisches Findelhauß verrathen. Pfgr. von Achen S. 273-277.

beſonders in dem Nieder-Lahngau, dem Engersgau ꝛc. zu Hauſe; eine Linie derſelben verwaltete das Gaugrafenamt darin, und Konrad Kurzpold gab dem berühmten, noch jezt beſtehenden Chorherrnſtift zu Limburg an der Lahn 910. ſeinen Urſprung *t*). Daraus folgt noch nicht, daß er gerade der alleinige Beſizer von Schloß und Stadt Limburg, und ihrem Zugehör war; die Heſſiſch-Conradiniſche Familie ſcheint vielmehr nach allen ihren Linien in dortiger Gegend, als ihrem eigentlichen erſten Stammland, in vielen Gütern in Gemeinſchaft geblieben zu ſeyn. Der bekannte Graf Otto, der 1036. die Wetterauiſche Linie beſchloß, ſchlug ſogar in dem Schloß Hammerſtein, im Engersgau, ſeine Reſidenz auf, und führte ſeinen Namen daher. Nun ſtiftete, wie geſagt, die Pfalzgräfin Adelheid ein Seelgeräthe zu Limburg, datirt auch die Urkunde von dieſem Ort, und da ſie es zum Seelenheil nicht ihres lezten, ſondern ihres zweiten Gemahls ſtiftete, ſo rührten wohl die Stiftungsgüter aus ſeiner Erbſchaft her. Das nemliche Limburg wird kurz vorher für Eigenthum des Gegenkönigs Hermann von Luxenburg und Salm ausgegeben; die Magdeburgiſche Chronik erzählt unterm J. 1086, daß dieſer Graf, nachdem er den Königstitel wieder abgelegt, bei der Belagerung ſeines Schloſſes (Caſtri *ſui*) Limburg von ſeinen Leuten ermordet worden *u*). Pfalzgraf Henrich von Lach nennt ferner in dem Stiftungsbrief des Kloſters Lach (1093) den Herzog Henrich von Limburg, und Gr. Wilhelm von Luxenburg ſeine

t) Vergl. B. II. S. 600. 624.

u) Chron. Magdeburg. ad. an. 1086. ap. Meibom. SS. T. II. p. 319: Eodem anno Hermannus Rex nomen regium deponit, et ſtatim a ſuis hominibus in obſidione *caſtri ſui Lintberg* interficitur. Dieſe Chronik iſt, meines Wiſſens, die einzige, die den Namen des Schloſſes anführt, vor welchem Hermann umgekommen. Alle übrige Geſchichtſchreiber dieſer Zeiten, die Kremer Ardenn. Geſch. S. 76. not. r. in großer Menge anführt, ſagen nur im Allgemeinen, daß er vor einer Veſte geblieben, geben aber die Art und Weiſe ſehr verſchieden an. Da, wie ich im Text ausführe, die Wittwe eines Pfalzgrafen, den ſchon andre Gründe für einen Luxenburger erklären, ſich gleichfalls dort aufhielt, jenem Pfalzgraf dort ein Seelgeräthe ſtiftete, auch ihr Sohn nachher noch andere Güter ſeines Stiefvaters herausgeben muß; ſo kann wohl das alles zum Beweis dienen, daß in beiden Fällen von einerlei Limburg, ich meine dem an der Lahn, die Rede ſei, und daß dieſes Limburg damals eben ſowohl ein Luxenburgiſches Sammtgut war, als ich es unten von dem Schloß Gleiberg beweiſen werde.

Verwandten (cognatos), und wählt ſie zu Zeugen ſeiner Stiftung *v*). An den Stiefſohn und Nachfolger dieſes Pfalzgrafen, den er zum Erben eingeſezt hatte, machte Kaiſer Henrich IV. Anſprüche; er mußte ihm viele Domainen auf immer abtreten, und da die ſeinigen nicht hinreichen wollten, noch den Flecken Bettendorf oder Bendorf, in dem Engersgau, unter Coblenz, hinzuthun, den Henrich von Lach vorher den Stiftungsgütern ſeines Kloſters zugerechnet hatte *w*). Was es mit dieſer Abfindung für eine Beſchaffenheit habe, darüber belehrt uns eine Urkunde v. J. 1118, worin K. Henrich V. den nemlichen Flecken Bendorf dem Anſelm, Herrn v. Molsberg, zu Lehen giebt, und zwar mit der Bemerkung, daß er ihn ehmals von ſeinem Verwandten, dem Pfalzgraf Hermann, durch Erbſchaftsrecht erhalten *x*). An eigentliche Stammverwandtſchaft, die ein ſolches Erb-

v) Honth. Hiſt. Trevir. T. I. p. 451. Was Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 245–255. Neue Zugaben S. 24 ꝛc. und der ſcharfſinnige Prof Hufeland in Jena in dem Verſuch zur Berichtigung der Pfalzgrafſch. am Rhein (Teutſch. Mercur v. J. 1789. Mon. Jenner S. 1–36.) gegen die Aechtheit dieſer Urk. einwenden, ſcheint mir zu ihrer Verwerfung bei weitem nicht hinlänglich, geht mich aber hier nicht näher an.

w) König Konrad II. bei dem ſich die Mönche von Lach beſchwert hatten, daß ihnen der Flecken Bendorf, den Pfalzgr. Henrich von Lach zu ihren Stiftungsgütern geſchlagen hatte, von deſſen Stiefſohn und Nachfolger, Pfalzgraf Siegfried, wieder entriſſen worden, erzählt in einer Urk. von 1138. die Stiftung des von erwähntem Henrich von Lach gegründeten, nach deſſen Tod aber von ſeiner Gemahlin Adelheid vollendeten Kloſters Lach: Deinde aliquo tempore elapſo *Sigefridus Palatinus*, qui praefato Comiti in Palatii comitatu ſucceſſit, quaedam patrimonia (heißt hier, wie gewöhnlich Erbgüter, ohne daß ſie gerade vom Vater herkamen) ſua per quasdam conditiones equas avo noſtro *Heinrico* (K. Henrich IV.) divae recordationis imperatori Auguſto in perpetuum tradidit, et cum ſua praedia non ſufficerent, unam curtim quae eſt in *Bettendorph* eccleſiae beatae Mariae apud Lacum, ſemper eccleſia reclamante, cum omnibus appendiciis ſuis violenter abſtulit, et Imperatori, tanquam ſua eſſent, inter caetera donavit. Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 269. und Acta Acad. Palat. T. III. p. 127. Die Mönche verſchwiegen dem hierin ganz unbelehrten K. Konrad die wahre Beſchaffenheit der Sache; daß nemlich, wie ich im Text weiter ausführe, Pfalzgr. Henrich von Lach gar kein Recht gehabt hatte, den Flecken Bettendorf oder Bendorf zu verſchenken, daß ihn daher ſein Stiefſohn Siegfried wieder hatte herausgeben müſſen, und dem zufolge in dem zweiten Stiftungsbrief des Kloſters v. J. 1112 ausließ. Sie zeigten ihm vielmehr nur den erſten Stiftungsbrief vor, verunſtalteten den ganzen Vorgang, und verleiteten ihn dadurch, ihnen jenen Flecken wieder zuzuſprechen. Vergl. die folg. Anm. x.

x) K. Henrich V. ſtellt im J. 1118 der Abtei St. Maximin den ihr entzogenen Vaſallen Anſelm von Molsberg, mit ſeinen Lehengütern Brechen und Selters wieder her, ſezt aber noch

ſchaftsrecht hätte nach ſich ziehen können, iſt hier nicht zu denken; dazu iſt die damalige Kaiſerfamilie viel zu bekannt y). Pfalzgraf Hermann ſcheint vielmehr, da er keine Kinder hatte, als ein eifriger Anhänger des Kaiſers, der ihn erhoben hatte, entweder den K. Henrich ſelbſt, oder wohl eher deſſen gleichgenannten Sohn, zum Erben ſeiner Fränkiſchen Allogialgüter eingeſezt, und ſeiner Gemahlin nur die lebenslängliche Nutznieſſung derſelben vermacht zu haben. Pfalzgraf Henrich von Lach achtete wenig darauf, ſezte vielmehr den Flecken Bendorf, der zu jener Erbſchaft gehörte, unter die Stiftungsgüter ſeines Kloſters. Sein Stiefſohn Siegfried war in einer ganz andern Lage. Er konnte, da er nur ein angenommener Sohn deſſelben war, zu den Lehen, zumal der Pfalzgräflichen Würde, ohne beſondre Begünſtigung des Kaiſers nicht gelangen, und mochte daher nöthig finden, ſich mit demſelben in Anſehung der Verlaſſenſchaft ſeines erſten Stiefvaters, Pfalzgr. Hermanns, durch eine Anzahl Güter abzufinden, worunter auch der Flecken Bendorf gehörte. Die Zeit dieſer Uebergabe wird in der Urkunde nicht ausgedrückt. Vielleicht erfolgte ſie erſt nach dem Tode ſeiner, im J. 1100. verſtorbenen Mutter, Adelheid z). Andre Beſitzungen dieſes Hermanns, worin er etwa mit ſeinen Stammverwandten in Gemeinſchaft geſeſſen hatte, mag Sieg-

weiter hinzu: Sed quia nos devoto eiusdem fidelis noſtri Anſelmi ſervitio carere nolumus, idcirco curtem noſtram *Bettendorff, a cognato noſtro Herimanno Palatino Comite ad nos haereditario iure tranſfuſum*, praedicto fideli noſtro in beneficium condonamus. Martene Collect. ampliſſ. T. I. p. 642. Honth. Hiſt. Trevir. T. I. p. 502. Crollius Pfgr. v. Achen S. 272. will das Datum dieſer Urkunde, aus Nebengründen, für verdächtig halten: aber ſowohl die Indiction, als Anni Regni et Imperii, ſtimmen, gehörig berechnet, mit dem darin angegebenen Jahr 1118, aber keineswegs mit 1112 überein. Siegfried hatte dieſes Bendorf deswegen, weil er es an K. Henrich IV. abgetreten, in den zweiten Stiftungsbrief des Kloſters nicht eingerückt. (Acta Acad. Palat. T. III. p. 123.) K. Henrich V. war auch, wie wir aus der gegenwärtigen Urk. ſehen, noch im J. 1118. im Beſitz deſſelben, und gleichwohl ſteht es in dem von leztern Kaiſer dem Kloſter ertheilten Beſtätigungsbrief v. 1112. unter den Stiftungsgütern, l. c. p. 123. Freilich ein offenbarer Widerſpruch: aber Hr. Hofr. Lamei erklärt ihn l. c. p. 55. ganz richtig dadurch, daß dergleichen Beſtätigungsbriefe von den Concipienten insgemein nach ältern Urkunden aufgeſetzt wurden, und daher öfters Rechte und Güter darin genannt werden, die längſt nicht mehr dahin gehörten.

y) S. die folg. Anm. b.

z) S. vorher Anm. w.

fried nicht in ſeiner Gewalt gehabt haben. Der Kaiſerliche Prinz Henrich mußte ſich alſo hierin ſelbſt Recht zu ſchaffen ſuchen. Ich deute dahin die Nachricht einiger alten Schriftſteller, daß er 1103, während ſein Vater einem zahlreichen Reichstag in Lüttich beiwohnte, das feſte Schloß Glizberg eingenommen, ohne daß man von irgend einem Aufſtand weiß, der eine ſolche Belagerung hätte veranlaſſen können *a*). Alle hier hintereinander aufgeſtellte Thatſachen erklären ſich von ſelbſt, ſobald man vorausſezt, daß Pfalzgraf Hermann der Luxenburgiſche Graf dieſes Namens, der Sohn Graf Friedrichs I. war. Seine Gemahlin Adelheid ſtiftet ihm ein Seelgeräthe zu Limburg an der Lahn, wo ſie ſich aufhält, und den nemlichen Ort ſucht der Luxenburgiſche Gegenkönig Hermann, als ein ihm zugehöriges Schloß, wieder einzunehmen. Es ſaßen alſo in dieſem Schloß verſchiedne Luxenburgiſche Linien in Gemeinſchaft: Pfalzgraf Hermann hatte es aber, als ein großer Anhänger des Kaiſers, von der Kaiſerlichen Parthei beſetzen laſſen, daher ſich der Gegenkönig mit Gewalt zu dem vorigen Mitbeſiz zu verhelfen ſuchte. K. Henrich V. giebt den Pfalzgraf Hermann für ſeinen Verwandten aus, und das Fränkiſche Kaiſerhaus ſtand würklich mit den Luxenburgern in Verwandtſchaft *b*). Eben ſo treffend nannte in jener Vorausſetzung Pfalzgr. Henrich von Lach die Grafen Henrich von Limburg, und Wilhelm von Luxenburg ſeine Ver-

a) Annal. Saxo ad an. 600: In feſto Apoſtolorum Petri et Pauli Imperator Heinricus cum frequentiſſimo Principum totius regni conventu Leodium venit, ibique Rotbertus gratiam eius obtinuit: Heinricus filius Imperatoris *Glizberch caſtrum munitiſſimum cepit.*

b) Der Kaiſerin Kunigund Bruder Adelbero Probſt zu St. Paullin, nennt den Kaiſer Konrad II. nepotem suum (Honthem. T. I. p. 372.), und gegenſeitig heißt jenes Adelbero Bruderſohn, Gr. Giſelbert von Luxenburg, wieder nepos Conradi Imp. (Alberic. ad an. 1024). Das Wort nepos kann alſo hier die damals ſonſt ſehr übliche Bedeutung eines Bruders- oder Schweſterſohns nicht haben, ſondern nur im Allgemeinen eine nahe Verwandtſchaft anzeigen. Nach dem, was Kremer Ardenn. Geſch. §. XXVII. S. 57. not. q. §. XXVIII. S. 61 ꝛc. darüber ſagt, ſind K. Konrad und Probſt Adelbero von ihren Müttern her Geſchwiſterkinder geweſen. Dieſe Verwandtſchaft des Saliſchen Kaiſerhauſes mit dem Luxenburgiſchen könnte in Rückſicht auf Kaiſer Henrich V. und den Pfalzgr. Hermann weitläuftig ſcheinen: ich weiß aber keine nähere anzugeben, und man rechnete damals würklich, wie man aus den vielen Eheſtreitigkeiten über gradus prohibitos ſieht, die Verwandtſchaften ſehr ins Weite.

wandten; ſeine Gemahlin war die angeheurathete Großtante derſelben *c*). K. Henrich IV. bekommt von Pfalzgr. Siegfried, dem Sohn der mehrgedachten Adelheid, unter andern Gütern auch Bendorf, einen mitten unter andern Saliſch-Conradiniſchen Beſitzungen gelegenen Flecken, ein, und der Kaiſerliche Prinz Henrich leitet nicht nur dieſen Ort aus Pfalzgr. Hermanns Erbſchaft her, ſondern nimmt auch das Schloß Glizberg ein, und dieſes Schloß war ein Geſammtgut des Luxenburgiſchen Hauſes, oder wenigſtens mehrerer Linien deſſelben. Hierzu kommen noch einige erläuternde Nebenumſtände. Gr. Friedrich I. von Luxenburg und ſein Sohn Dietrich hatten, wie geſagt, in den umliegenden Diſtricten von Caſſel Grafſchaften. Im zwölften Jahrhundert hingegen zeigt ſich weiter keine Spur von einem Luxenburgiſchen Anſitz in dem Niederfürſtenthum; vielmehr war die Gegend um Caſſel ſchon zu Anfang deſſelben dem Werneriſchen Grafengeſchlecht untergeben *d*), das Schloß Gleiberg hingegen blieb nach wie vor ein Eigenthum des Luxenburgiſchen Hauſes. Hier mag alſo wohl durch einen beſondern Vergleich eine Veränderung vorgegangen ſeyn. K. Henrich V. trat, wie es ſcheint, den Luxenburgern das Schloß Gleiberg, das er eingenommen hatte, wieder ab, und dieſe überließen ihm dagegen ihre Beſitzungen in Nieder-Heſſen, die er nunmehr der Werneriſchen Grafenfamilie, einer Nebenlinie ſeines Hauſes, einräumte. Vielleicht kam es eben daher, daß jener Kaiſer dem lezten Graf Werner zu dem Kloſter Breitenau, das er ſtiften wollte, den Grund und Boden ſchencken konnte *e*). Alle dieſe Gründe zuſammengenommen ſcheinen mir in Anſehung der Herkunft Pfalzgraf Hermanns aus dem Luxenburgiſchen Hauſe kaum noch einen Zweifel übrig zu laſſen, man müßte ihn denn von der Zeitrechnung hernehmen wollen. Wenn es wahr iſt, daß Gr. Friedrich I. v. Luxenburg würk-

c) Henrich von Limburg war ein Sohn der an Graf Walram II. von Arlon vermählten Judith, einer Tochter des Luxenburgiſchen Herzogs Friedrichs von Luxenburg, und Graf Wilhelm von Luxenburg war ein Enkel Graf Giſelberts. Pfalzgr. Hermann war alſo der Großoncle dieſer Herrn, und ſo konnte ſich auch deſſen Gemahlin Adelheid als ihre Verwandtin anſehn, und dieſes Verhältniß auf ihren dritten Gemahl, Pfgr. Henrich v. Lach, übertragen.

d) S. §. IV.

e) l. c.

sich 1019. in seinen besten Jahren gestorben *f*), so müßte jener Pfalzgraf, wäre er auch, wie ich aus allen Umständen mit Recht voraussetze, einer der jüngsten Söhne gewesen, dennoch wenigstens gegen sechzig Jahre alt gewesen seyn, als er sich mit des Schwäbischen Herzog Rudolphs Tochter vor dem J. 1077. in Heurathstractaten, und, nach deren Wiederverwerfung, mit der Ballenstädtischen Wittwe Adelheid in eheliche Verbindung einließ. Aber ist es wohl etwas seltnes, daß ein Herr, der in frühern Jahren, vielleicht aus Staatsursachen, nicht heurathete, sich solche Gedanken noch im Alter einkommen läßt? Es erfolgten auch aus dieser Ehe keine Kinder. Ohnehin würde man von Pfalzgr. Hermann, wenn er auch kein Luxenburger gewesen wäre, doch immer das nemliche gelten lassen müssen: denn da er Pfalzgr. Henrich dem Unsinnigen schon 1061 in der Pfalzgrafschaft nachfolgte, und man doch wohl voraussetzen darf, daß Kaiser Henrich IV., oder vielmehr seine damals regierende Mutter Agnes, einer so wichtigen Würde keinen ganz jungen Mann vorgesezt haben werde, so kann er in jedem Fall seine Heurath nicht anders, als in ältlichen Jahren eingegangen seyn.

§. XVIII.

f) Chron. Quedlinburg. ad an. 1019. apud Leibnit. SS. T. II. p. 291: Hoc ipso anno *Fridericus frater Cunigundae* Imperatricis defunctus est. Annal. Saxo ad eund. an. sagt das nemliche. Bertholet Hist. de Luxemb. T. III. p. 95. behauptet dagegen, wiewohl ohne einen Beweis anzuführen, daß er erst gegen das J. 1039. gestorben. Gegen leztere Angabe streitet allerdings, was Kremer l. c. p. 64. bemerkt, daß Friedrichs ältester Sohn, Herzog Henrich von Baiern, schon im J. 1035. als Graf des Moselgaues, und 1035. als Advocat des Stifts St. Maximin vorkommen, und daß K. Heinrich III. bei Wiedergebung des Herzogthums Baiern schwerlich den Sohn dem noch lebenden Vater vorgezogen haben würde; man müßte denn annehmen wollen, daß Friedrich, eben so wie ehmals sein Vater Siegfried, seine Aemter und Besitzungen schon bei seinem Leben, Alters und Kränklichkeit wegen, an seine Söhne abgegeben, und daher auch bei dem Herzogthum Baiern keine Frage von ihm seyn können.

§. XVIII.

Fortſetzung.

Ein andrer Sohn Graf Friedrichs I. von Luxenburg, Dietrich, pflanzt die Linie der Grafen von Gleiberg fort. Seine kinderloſe Tochter Clementia ſtiftet das Kloſter Schiffenberg bei Gieſſen; ſeine Enkel hingegen, Wilhelm und Otto, vererben ihre Gleibergiſche Güter durch zwei Töchter, durch die eine auf die Pfalzgrafen von Tübingen, durch die andre auf die Dynaſten von Merenberg.

Unterm J. 1070 erſcheint ein Graf Hermann von Glizberg als Zeuge einer Mainziſchen Urkunde g). Lambert von Aſchaffenburg macht uns näher mit ihm bekannt. Er gehörte zu den Helden ſeines Zeitalters, und beſaß das Vertrauen ſeines Kaiſers in hohem Grade. Ihm hatte K. Henrich IV. ſeinen glorreichen, an der Unſtrut erfochtenen Sieg h) über die Sachſen (1075) vorzüglich zu danken, und als er noch in eben dem Jahr einen unüberlegten Zug nach Böhmen wagte, um von da aus die Sachſen zu überfallen, ſo nahm er von ſeinem ganzen Anhang von Fürſten nur den einzigen Graf Hermann von Glizberg mit ſich i). Wer war dieſer Hermann von Glizberg? Mit dem vorgedachten Pfalzgraf Hermann darf man ihn nicht verwechſeln; der genaue und kundige Lambert würde ihm ſonſt gewiß ſeinen gehörigen Titel ertheilt haben, und zu einer ſo raſchen perſönlichen Tapferkeit wäre auch jener Pfalzgraf ſchon viel zu alt geweſen. Eben ſo wenig kann er

g) *Hermannus de Glizberge*, Manaholt Palatinus Comes etc. kommen unterm J. 1070. als Zeugen einer von Erzb. Siegfrid dem St. Jacobskloſter in Mainz ausgeſtellten Urk. vor. Würdtwein Diplomatar. Mogunt. T. II. p. 502. etc.

h) Lambert. Schaffnab. ad an. 1075. erzählt die gefährliche Lage, in der ſich Anfangs die Kaiſerl. Armee in dem Treffen an der Unſtrut befand: Protractum a media die usque in horam nonam certamen, iam in eo erat, ut duo duorum regnorum exercitus, Sueviae et Boioariae, terga verterent. Et regi frequentes nuntii, ſalutem ſuorum in extremo ſitam, nunciabant, cum repente ex uno latere *Herimannus* Comes *de Glizberg*, ex altero latere Babenbergenses milites ſigna inferunt etc.

i) Lambert. Schaffnab. ad an. 1075.; Rex, eluſis omnibus regni principibus, in Boemiam proficiſcitur; nullum ſecum habens ex principibus, praeter *Herimannum Comitem de Glizberg*, equites autem expeditos et tanto negotio allectiſſimos pene quingentos etc.

mit dem nachmaligen Gegenkönig Hermann von Luxenburg einerlei Perſon ſeyn *k*). Vergleicht man die damalige Luxenburgiſche Genealogie, ſo bleibt kein andrer Vater für ihn übrig, als Pfalzgraf Hermanns vorerwähnter jüngerer Bruder Dietrich *l*). Das Luxenburgiſche Haus hatte die Vogtei über die Abbtei Epternach ſeit Siegfrieds I. Zeiten erblich hergebracht. Als über die Rechte derſelben zwiſchen Graf Henrich von Luxenburg, Conrads Sohn, und den Mönchen Streit entſtand, ſo vermittelte der damalige Reichsvicarius, Pfalzgraf Henrich von Lach, 1095. einen Vergleich, und dieſen Vergleich bezeugten, zunächſt nach dem Pfalzgraf, die beiden Brüder Hermann und Theoderich oder Dietrich, Graf Hermanns Söhne. Daß unter dieſen Brüdern Luxenburger Grafen zu verſtehn ſeyen, darin ſtimmen die Genealogen überein; den Epternacher Mönchen mußte auch in einer Luxenburgiſchen Familienſache an dem Zeugniß von Stammverwandten vorzüglich gelegen ſeyn: nur hat man ſie für Söhne des Gegenkönigs Hermann halten wollen. Gleichwohl hatte lezterer keinen Dietrich zum Sohn, und jener Deutung widerſprechen auſſerdem die Zeitrechnung, und andre Umſtände *m*). Die beiden Brüder waren vielmehr Söhne des vorgedachten Graf

k) Was der ältere Gebhardi Hiſtoriſch-Geneal. Abhandl. Th. II. S. 107. §. 5. bemerkt, daß, wenn der Gegenkönig Herman von Salm u. Luxenburg vorher unter dem Namen Hermanni Com. de Glizberg dem K. Henrich IV. ſo ausgezeichnete Dienſte geleiſtet hätte, nachher aber von ihm wieder abgetreten wäre, dieſe Treuloſigkeit von den Schriftſtellern der Kaiſerlichen Parthei, beſonders dem Waltram von Naumburg, der ihn mit den abſcheulichſten Farben mahlt, gewiß nicht unbemerkt geblieben, von den Sächſiſchen Schriftſtellern hingegen als ein löbliches Beiſpiel der Reue und Beſſerung würde angeführt worden ſeyn, iſt ſehr gegründet; es iſt auch, meines Wiſſens, dieſe Verbindung zweier ſo verſchiedner Perſonen noch keinem Genealogen in Sinn gekommen.

l) Die Nachkommen der übrigen Söhne Graf Friedrichs I. von Luxenburg kennt man, nur die des Hermanns und Dietrichs nicht. War jener, nach der bisherigen Ausführung mit dem Pfalzgr. Hermann Eine Perſon, ſo hatte er keine Kinder; es bleibt alſo für den Graf Hermann von Glizberg kein andrer Vater übrig, als Dietrich, deſſen Namen auch unter den Enkeln fortgeht, und der, wie ich oben bemerkt, auch in Nieder-Heſſen mit vielen Gütern erſcheint.

m) Zum Schluß der Urkunde heißt es: Teſtes autem huius conceſſionis et confirmationis idonei et nobiliſſimi ſunt iſti, Henricus Palatinus, *Herimannus Herimanni Comitis filius, et frater eius Theodericus*, et Bezelinus de Arlon *et* Adalbertus et Bezelinus de Enge-

Hermanns von Glizberg, und da ſie durch ihren Vater bezeichnet werden, ſo ſcheint dieſes vorauszuſetzen, daß der Vater damals noch lebte *n*). Dafür ſpricht noch ein andrer Umſtand. Der Sächſiſche Annaliſt erzählt uns, daß der Kaiſerliche Prinz Henrich den Aufruhr gegen ſeinen Vater auf einem zu Ende des J. 1104 zu Fritzlar gehaltenen Reichstag begonnen, daß er, nach entſtandner Zwietracht, von ſeines Vaters Vertrauten den Hermann und einige andre zu ſich

linga etc. Bertholet Hiſt. de Luxemb. T. III. preuv. p. XLII. Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 361. bemerkt dabei, daß die Herausgeber dieſer Urk. das Unterſcheidungszeichen ganz irrig nach dem Theodericus geſetzt, da vielmehr das Verbindungswörtchen et von ſelbſt darauf weiſe, daß der Theodericus zu dem ritterwäßigen Bezelin von Arlon gehöre, und man daher leſen müſſe: Herimannus Herimanni Comitis filius et frater eius, Theodericus et Bezelinus de Arlon. Crollius ſcheint aber die verſchiednen Abdrücke der Urkunde in den Werken, woraus er ſie anführt, nicht ſelbſt nachgeſehen, ſondern nur den Hontheimiſchen in Hiſt. Trev. Tom. I. p. 443. vor ſich gehabt zu haben; er würde ſonſt gefunden haben, daß Duchesne Hiſt. de Luxemb. in prob. p. 31. das et vor Bezelinus gar nicht hat, daß Marteno Thesaur. vet. Monum. T. I. p. 550. weder vor noch nach dem Namen Theodericus ein Unterſcheidungszeichen macht, alſo dem Leſer überläßt, wie er abtheilen will, und daß der angeführte Bertholetſche Abdruck ſoviel größern Glauben verdient, da er nicht nur unmittelbar aus dem Epternachiſchen Archiv genommen, ſondern auch von einem namentlich angegebenen Notarius collationirt worden. In dieſem Abdruck, mit dem hierin auch der Martenſche übereinſtimmt, ſteht nun, wie die daraus genommene Stelle beweißt, vor dem Adalbertus et Bezelinus de Engelinga das et ebenwohl überflüßig; man kann alſo auch daraus, daß es vor dem Bezelinus de Arlon ſteht, ganz und gar nicht folgern, daß der vorhergehende Name Theodericus dazu gehöre, und da es ohnehin zu den ungewöhnlichen Fällen gehört, bei ſolchen Unterſchriften den Bruder eines Herrn wohl zu bemerken, aber den Namen deſſelben zu übergehen, ſo kann man ſoviel eher annehmen, daß der Copiſt in dem Original ſelbſt einen Grund gefunden, die Namen auf dieſe Art abzutheilen. Es iſt ohnehin bedenklich und viel gewagt, den Abdruck einer aus dem Original genommenen Urkunde durch bloße Vermuthungen verbeſſern zu wollen.

n) Diejenigen, die in der ſo eben not. m. bemerkten Stelle das Comma vor den Theoderich ſetzen, verſtehen den Afterkönig Hermann, und deſſen beiden Söhne Hermann, und den ſogenannten Pfalzgraf Otto von Rieneck. Davon habe ich ſchon geredet. Läßt man hingegen, wie billig, Theoderich für den Namen des zweiten Sohns gelten, ſo müßte man dieſe Brüder, wenn ſie Nachkommen des Afterkönigs ſeyn ſollen, für Enkel deſſelben halten: denn deſſen älterer Sohn Hermann hatte würklich, neben einem Henrich, noch zwei andre Söhne, Hermann und Dietrich: aber beide lebten, wie ſchon Gebhardi a. O. richtig bemerkt hat, allzulange ins zwölfte Jahrhund. hinein, als daß ſie ſchon 1095. in ihren vogtbaren, zur Zeugenſchaft hinreichenden, Jahren hätten ſeyn können.

genommen, und sich nach Baiern gewendet o). Wen könnte man wahrscheinlicher für diesen Hermann erklären, als eben den Graf Hermann von Glizberg, den tapkern Waffengefährten des Kaisers? Was ich vorher von einem Vergleich gesagt, auf den sich K. Henrich V. in Ansehung seiner Ansprüche auf Pfalzgraf Hermanns Antheil an dem Schloß Gleiberg und dessen Zugehör, eingelassen, gewinnt in dieser Voraussetzung neuen Grund. Ein so wichtiger Mann, der zu ihm übergetreten, konnte hierin wohl Nachgiebigkeit und billige Bedingungen erwarten. Dem Graf Hermann scheinen, da er sich allein von Glizberg betitelt, hauptsächlich Gleibergische Güter zu seinem Erbtheil zugefallen zu seyn. Die beiden Söhne, die ich ihm diplomatisch zugeschrieben, erhalten durch den Zusammenhang der Gleibergischen Genealogie eine große Bestätigung: denn gerade finden sich hier in eben dem Zeitraum zwei Brüder, die den Stamm fortgepflanzt, und eine Clementia, die Stifterin des Klosters Schiffenberg bei Giessen, zur Schwester hatten. Zu welcher Zeit der Vater sowohl, als seine Söhne gestorben, weiß ich nicht: ich kann nur soviel sagen, daß es vor dem J. 1129 geschah, mit dem die Schiffenberger Stiftungsurkunden ihren Anfang nehmen. Von dieser Stiftung muß ich etwas umständlicher reden.

Die Grafen von Gleiberg konnten von den Anhöhen ihres Schlosses beinah den ganzen Umfang ihrer Herrschaft übersehen. Die obenerwähnten dazu gehörigen Aemter, in ihrer Mitte die Stadt Giessen, lagen vor ihnen auf beiden Seiten der Lahn, in einer weiten fruchtbaren Ebene, wie ein bunter Teppich ausgebreitet. Gegen Norden schloß allein der waldigte Schiffenberg die Aussicht. Der mäßighohe Berg, in einem Walde, wie der Wissecker, der damals noch wenig angerodet war, in der Nähe der übrigen Gleibergischen Besitzungen, konnte zu einer Klosterstiftung einladen, so viel eher einladen, da man in dem geräumi-

o) Annal. Saxo ad an. p. 602. sagt von K. Henrich IV.: Cum in *Frideslar* consedisset, orta est dissensio inter eum et filium. Nam detestabatur eum filius, quemadmodum cuncti fideles, quia denuntiabatur excommunicatus ab Apostolicis, Gregorio, Urbano, Paschali. Et *assumens de Patris familiaribus Herimannum* et alios quosdam II. Idus Decembris clam abscessit, et in Bavariam divertit.

gen Walde, von dem der heutige Gieſſer Stadtwald noch ein geringer Theil iſt, im Grunde nur Rodland dazu anzuweiſen brauchte, das der eigne Fleiß der Mönche erweitern könnte. Man achtete damals der Wälder noch nicht. Die Gräfin Clementia von Glizberg od. Gleiberg mochte in ihrer Andacht und häuslichen Lage noch nähere Bewegungsgründe finden. Sie war an Graf Gerhard v. Geldern vermählt, hatte aber keine Kinder mit ihm, und die Gleibergiſchen Güter hatten in ihrer Entfernung weniger Werth für ſie. Erzb. Meginher von Trier machte 1129, als Diöceſanus, die fromme Entſchlieſſung der Gräfin mit den Bedingungen derſelben bekannt. Das Kloſter ſoll auf dem Schiffenberg, im Wiſſecker Wald erbaut werden. Sie weißt von ihrem Eigenthum an anliegendem Rodland zwanzig Hufen an, auſſerdem noch zwei Hufen Ackerland in Conradsrod, und räumt das Kloſter regulirten Auguſtiner Chorherrn unter der Bedingung an, daß dem jedesmaligen Senior ihrer Familie das Vogteirecht zuſtehe. Die Pfalzgräfin Gertraud, welcher der vierte Theil jenes Waldes eigen war, ſtimmte der Stiftung bei *p*). Eine andre Gräfin Clementia übergab in

p) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1045. etc. Beurk. Nachr. v. Schiffenberg Th. I. Beil. 27: Ego *Megeneras* Trevirorum Archiepiscopus. Noverit universitas fidelium — qualiter *Clementia, Comitiſſa nobilis de Glizberg*, montem in ſilva que dicitur *Wiſecherwalt* vocatum, et terram novalium circumiacentium ad XX manſos vel amplius, cum fontibus inde manantibus, et cum omni uſu lignorum excidendorum ad edificandum et comburendum, cum paſcuis animalium et quibusdam pratis, per manum *Gerhardi mariti ſui Comitis de Gelre* ſummo Deo — contradidit. — Addidit quoque duos manſos arabilis terre in villa que dicitur *Cunradesroth* (ein ausgegangener Ort). Der Erzbiſchof ſchenkt darauf den ihm, als Diöceſan, zukommenden Rodzehenten in den Theilen des Wiſſeckerwaldes, die man entweder ſchon angerodet, oder künftig noch anroden würde, hinzu, und ſagt dann von der Gräfin Clementia weiter: Fecit autem hanc pie devotionis traditionem aſſenſu *Palatine Comitiſſe Gertrudis*, ad quam pertinet quarta pars prenominate ſilve. Eo videlicet rationis tenore, ut ibidem Canonici ſub regula b. Auguſtini Deo eiusque Genitrici deſervirent. Preterea conſtituit prefata Comitiſſa *Clementia*, ut quicunque heredum ſuorum *maior natu* eſſet, ſuper bona predicti loci advocatiam haberet. Actum — M. C. XXVIIII. Ind. VII. Epacta XXVIII. concurrente I. Die Indiction und Epacten ſtimmen genau mit dem angegebenen Jahr überein: aber das Tagsdatum fehlt. Eine Schwierigkeit macht dabei, daß Pontanus Hiſt. Gelrica p. 101. 104. dem damaligen, ſeiner Angabe nach, im J. 1131. verſtorbenen Graf Gerhard von Geldern aus Zütphenſchen Urkunden vielmehr eine Irmen-

eben dem J. 1129. mit Einſtimmung ihres Sohnes Wilhelm, und ihrer Tochter Irmeſindis, den Schiffenberg und 17 Hufen Landes dem heil. Petrus, wie ſie ſich ausdrückt, oder dem Erzſtift Trier, deſſen Patron St. Peter war, und behielt ſich und ihren Erben nur die Vogtei vor *q*). Wer dieſe Clementia

gard zur Gemahlin giebt, die ihren Gemahl, dem ſie den folgenden Gr. Henrich geboren, überlebt, und mit Gr. Konrad III. von Luxenburg in die zweite Ehe getreten. Hätte Pontan die Zütphenſchen Urkunden ſelbſt geliefert, auf die er ſich beziehet, ſo würde man richtiger davon urtheilen können. Entweder iſt es mit dieſen Urkunden, wenigſtens dem angegebenen Inhalt derſelben, nicht ſo ganz richtig, oder es lebte damals in dem Geldriſchen Haus noch ein andrer Graf Gerhard, oder es iſt ſonſt ein Irrthum bei der Sache untergelaufen. Unter den Zeugen der Urkunde, von der hier die Rede iſt, ſteht Comes Gerardus de Clerivas oben an, vor den Grafen Friedrich von Vianden, und Mainhard von Spanheim. Gudenus bezeugt zwar ausdrücklich die Richtigkeit der aus dem Original genommenen Lesart Clerivas: aber gleichwohl iſt es, da es keine Grafen dieſes Namens gab, ſicherlich ein verdorbener Name; und ſoviel eher könnte man, wenn dieſer Unterſchreiber, wie es ſcheint, mit dem im Text bemerkten Gemahl der Clementia Eine Perſon iſt, auch in Anſehung des Worts Gelre einen Irrthum vermuthen. Doch erhält jener Gerhard auch in einigen folgenden Schiffenberger Urkunden den nemlichen Titel. Hier, wo es auf den Gemahl der Clementia eigentlich nicht ankommt, kann mir jeder andre Aufſchluß gleichgültig ſeyn. Genug, daß die Schiffenberger Stiftungsurkunde, die durch ſo viele andre beſtätigt wird, an ſich keinem Zweifel ausgeſezt ſeyn kann. — Clementia ſelbſt ſtellte damals, ſoviel man weiß, keinen Stiftungsbrief aus, ſondern ließ, wie in ſolchen Fällen nicht ſelten geſchah, den Diöceſanbiſchof in ihrem Namen reden. — Die regulirten Chorherrn (Canonici *regulares*), welchen Clementia ihre Stiftung eingab, waren von den weltlichen Chorherrn (Canonici *Saeculares*) dadurch verſchieden, daß ſie nicht, wie dieſe, bei ihrem gemeinſchaftlichen Leben den Genuß und freien Gebrauch des Einkommens ihrer geiſtlichen Pfründen beibehielten, ſondern auch dieſes in die Gemeinſchaft hingaben, und überhaupt allem Privateigenthum entſagten.

q) Erzb. Megener von Trier macht unterm 17. Jun. 1129. bekannt: „quod domina *Clementia* venerabilis Comitiſſa conſenſu *filii ſui Comitis Wilhelmi* et *filie Irmeſindis* locum *Schiffinburg*, cum XVII. nominatis manſis, — quorum duo ſiti ſunt in *Cunrades-Rod*, ſancto Petro legali traditione dedit, hac ratione et iure, ut nec ipſa nec ſui heredes deinceps aliquam proprietatem in eo habeant preter ſolam advocatiam, in quam tamen advocativo reſpectu nullus debet venire non vocatus. Hontheim. Hiſtor. Trevir. Diplom. T. I. p. 515. Vergl. Brower. Annal. Trevir. T. II. L. XVII. p. 203. Daß hier eine ganz andre Clementia zu verſtehn ſei, läßt ſich ſchon aus der Summe der geſchenkten Güter ſchließen; ſie führt auch ihre Kinder mit ein, welches die andre nicht that. Ohne Zweifel iſt dieſer Brief ſpäter aufgeſezt, als der vorhergehende; denn er iſt, wie die ganze Form verräth, kein Stif-

geweſen, wird ſich gleich weiter zeigen; ich bleibe vorläufig nur bei der erſten Stifterin ſtehn. Erzb. Adelbero v. Trier, der dem Meginher 1131. gefolgt war, erneuerte 1139. die Beſtätigung der Schiffenberger Kloſterſtiftung mit eben den Worten, womit ſie ſein Vorfahr ertheilt hatte *r*). Es ſcheint bei dem allen bisher noch immer bei den erſten Anſtalten geblieben, oder mit der würklichen Ausführung wenigſtens nicht weit gekommen zu ſeyn. Aber der Tod des Grafen von Geldern mag das Andachtsfeuer ſeiner Gemahlin von neuem entzündet haben. Clementia fertigte 1141 als Wittwe zwei Briefe aus, die man als wiederholte Stiftung des Kloſters anſehn kann. In der erſten führt ſie die vorhergegangene, mit Einwilligung ihrer Verwandtin, der Pfalzgräfin Gertraud, geſchehene Stiftung hiſtoriſch an: weil aber der Erzbiſchof Adelbero indeſſen eine Conventualkirche in Schiffenberg eingeweiht, auſſerdem auch eine Capelle hinzugethan, und dieſer die Rechte einer Parochialkirche ertheilt hatte, ſo wies nun Clementia ſechs Dörfer, Wazeborn, Erlebach, Garbeteich, Caden (Lothen), Frohnbach und Steinbach, die eben damals aus neuem Rodland entſtanden, als eben ſo viele Filiale, mit der Bedingung dahin, daß ſie zum Bau und Unterhaltung jener Mutterkirche mit Dienſten und Abgaben beizutragen verbunden ſeyn ſollten *s*).

tungsbrief, ſondern ſezt ſchon eine Stiftung voraus, übergiebt auch die geſchenkten Güter nicht unmittelbar an das Kloſter Schiffenberg, ſondern an den Erzb. v. Trier, dem die weitere Verfügung überlaſſen wird. Von der Herkunft dieſer zweiten Clementia werde ich unten reden.

r) Guden. l. c. T. III. p. 1048. Auch hier wird der consensus *Palatine Comitisse Gertrudis* angeführt, es folgt aber daraus allein noch nicht, daß ſie damals noch lebte. Erzb. Adelbero von Trier führte die Stiftung nur hiſtoriſch aus der vorigen Zeit an.

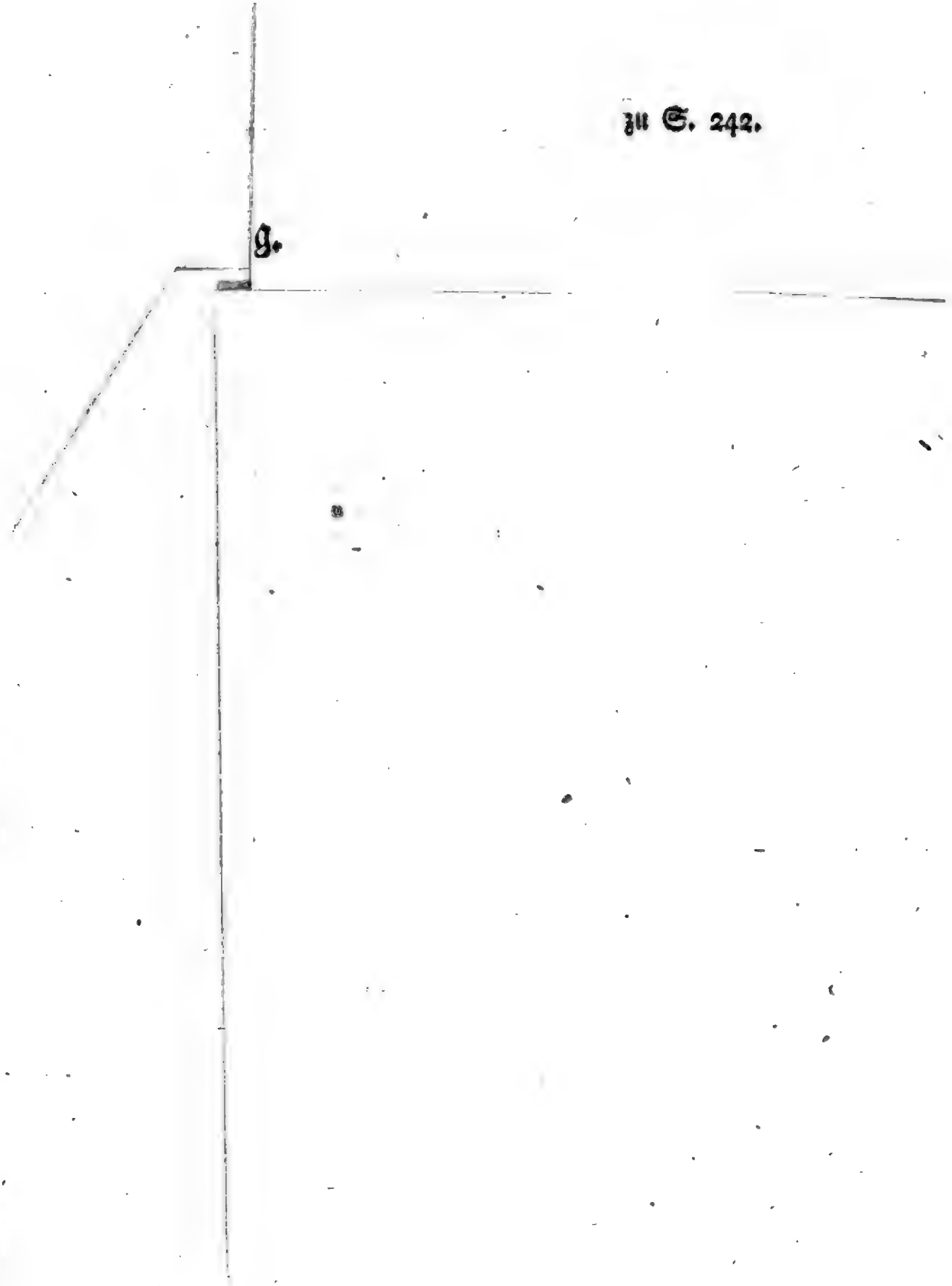
s) Des Teutſchen Ordens Deduct. gegen Heſſen Hiſtoriſch Diplom. Unterricht Beil. 60: *Clementia Comitissa de Glyzberg, relicta Gerhardi Comitis de Geldern* — protestor, quod in Allodio meo *Schiffenburg* — fratres de regula b. Augustini locari volui, et de eodem allodio circa XXX. mansos, consensu et permissione Domine *Gertrudis Palatine, cognate mee*, ad quam quarta pars eiusdem allodii pertinet — donavi. Addidi quoque duos mansos terre arabilis in villa — *Conradsrode*. Preterea de consilio — Alberonis Archi-Episcop. Trevirensis, qui in ipso monte Schiffenburg conventualem fratrum predictorum Ecclesiam dedicavit, et aliam ibidem Capellam, quam esse fecit et consecravit in Parochiam, apud illam addite sunt *sex ville, que iuxta in novis ruderibus fiunt*, ita ut ab ipsis fratribus et ab eadem Ecclesia seu Parochia queant omnia et recipiant, que Mater Ecclesia filiis

In der andern Urk. von eben dem Jahr 1141. macht uns die Gräfin Clementia mit mehrern neuen, die Stiftung angehenden, Umſtänden bekannt. Sie führt darin ihre Nepoten Otto und Wilhelm als würckliche Mitſtifter, und die Einwilligung nicht nur der Pfalzgräfin Gertraud, als Einhaberin des vierten Theils des Allodiums Schiffenberg, ſondern auch ihrer Tochter Adela, als gleichmäßiger Erbin, an. Auſſerdem erſcheinen nun die Stiftungsgüter in einem ungleich gröſſern Umfang. Statt der zwanzig Hufen, die der erſte Stiftungsbrief enthielt, beſtimmt nun Clementia die Zahl derſelben auf ungefähr dreiſſig, und fügte noch auſſerdem aus den Dörfern Germeze, Leigeſtern, Obernhofen, Inheiden, Bertheim, Milbach eben ſo viele Güter hinzu, worunter das zu Germeze mit einer Kirche, das zu Milbach mit einer Capelle verſehn war *t*). Die erwähnten Vettern, Wilhelm und Otto, der Clementia Nepoten, erſcheinen nachher in mehrern Urkunden als Grafen v. Gleiberg. Eine derſelben iſt in den bisherigen Abdrücken vom J. 1141. datirt, gehört aber, ihrem Inhalt nach, unwiderſprechlich in ſpätere

ſeu filiabus merito debet ſuis — —, quarum villarum hec ſunt nomina, *Wazenburnen*, *Erlebach* (vielleicht führt noch jetzo die Erbacher, ſoviel als Erlebacher Mühle den Namen davon), *Garwarteich*, *Caden* (al Lotthen), *Froncbach* et *Steinbach etc.* Die Dörfer Waßenborn, Garbenteich und Steinbach ſind jetzo anſehnliche Dörfer, und gehören zum Gericht Steinbach, bei Gieſſen; die drei andern Orte hingegen ſind ſeit der Zeit entweder ausgegangen, oder haben den Namen verändert. Uebrigens beſtieg Adelbero den Erzbiſchöfl. Stuhl zu Trier im J. 1131, u. kann daher auch die auf deſſen Rath geſchehene Filialiſirung der genannten ſechs Dörfer nicht früher erfolgt ſeyn.

t) Ego *Clementia Comitissa de Glizberg*, cum *meis nepotibus*, *Ottone* quam *Willelmo*, consensu et donacione ipsorum -- — in allodio meo Schyfenberg Ecclesiam construi, et ibi fratres de Regula b. Augustini locari postulavi; et in eodem allodio circa XXX. mansos consensu et permissione Domine *Gerdrudis Palatine*, cuius quarta pars eiusdem fuit allodii; annuente etiam Dna *Adela filia eiusdem Palatine*, que similiter heres erat — contradidi — —. Addidi quoque duos mansos terre arabilis in *Cunraderado*. Predium in *Gyrmeze* (Waldgirmes A. Königsberg) cum Ecclesia, predium in *Leigenstern* (Leigeſtern, bei Gieſſen), predium in *Obernhoben*, predium in *Inheiden*, predium in *Bertheim*, predium in *Milbach* cum Capella in eodem predio sita — —. Preterea — constituo, ut — nullum Advocatum habeant, nisi unum *Maiorem natu de mea progenie etc.* Act. et datum Ao. 1141. Ind. III. Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1050; ein richtigerer Abdruck, als der im Hiſtor. Diplom. Unterr. Beil. 61.

zu S. 242.



Digitized by Google

ſpätere Zeit. Beide Grafen führen darin die lezterwähnte Stiftungsurkunde v. J. 1141. in ihrem ganzen Umfang an, fügen aber noch einen Umſtand hinzu, um deſſen willen vermuthlich die Urkunde aufgeſezt worden; es habe ſich nemlich lange Zeit hernach, als die Pfalzgräfin Gertraud, und deren Tochter Adela, ihre Einwilligung zu der Stiftung gegeben, der leztern Sohn, Siffrid, einen Widerſpruch gegen dieſelbe beigehen laſſen, habe aber doch zulezt den vielen Bitten nachgegeben, allen Anſprüchen und Rechten gegen das Kloſter entſagt, und ſich der beiden Grafen Beſtätigung erbeten *u*). Die Geiſtlichen konnten, um ſich von allen Seiten zu wahren, der Verſicherungsurkunden über ihre Beſitzungen und Rechte nicht müde werden. Clementia hatte der Kloſterkirche zu Schiffenberg die vorgedachten ſechs Dörfer eingepfarrt, ihre Vettern, die Grafen Wilhelm und Otto, hatten aber dieſen einzelnen Punct noch nicht beſonders beſtätigt. Sie mußten's daher, auf Bitten der Chorherrn, noch im J. 1162 nachholen *w*).

u) Guden. T. III. p. 1198. vollſtändiger, als in dem Hiſtor. diplom. Unterr. Beil. 62. *Wilhelmus et Otto Comites de Gliberg, Conſanguinei* führen den in der nächſt vorhergehenden Urk. ausgezogenen Stiftungsbrief v. J. 1141. wörtlich an, und fahren dann, in Rückſicht auf die darin bemerkte Beiſtimmung der Pfalzgräfin Gertraud, und deren Tochter Adela, weiter fort: Et cum hec taliter ordinata *multo stetissent tempore* in quiete, tandem *Syfridus, nobilis filius* predicte *Adele*, reclamans, et illatam sibi in eodem allodio iniuriam conquerens, ac predictos Fratres de prefata donatione fatigare volens, multis precibus, multoque labore ad ultimum mitigatus assensum prebuit suum, et manu propria, quicquid ad eum iuris pertinere videbatur, eisdem Fratribus et Ecclesie sue dedit, atque hoc nostro confirmari privilegio postulavit. — Datum apud *Gliberg* A.MCXLI. Da die Urkunde, auf die ſich dieſer Zuſatz bezieht, im J. 1141. ausgeſtellt worden, und Siegfrids Widerſpruch erſt erfolgte, cum hec taliter ordinata *longo stetissent tempore*, ſo muß die Urkunde natürlicherweiſe in ungleich ſpätere Zeit fallen. Von der Herkunft jenes Siegfrieds werde ich §. XXI. weiter reden, und zugleich bemercken, daß er vor dem J. 1159. in andern Urkunden nicht vorkommt.

w) *Wilhelmus et Otto Comites de Glyberg, conſanguinei* machen bekannt, quod Nobilis Domina, *Clementia* nomine, *conſanguinea* nostra dilecta, *quondam* in Clyberg Comitissa montem, *Schefenberg* vocatum, ſilvam *Wisekirwalt*, et alia quedam bona sua non modica circumsita, nec non et homines sibi attinentes contulerit etc., und beſtätigen darauf dieſe Stiftung von neuem: Adiicientes de speciali gratia et favore omne ius patronatus ecclesiarum et capellarum in villis nostris subnotatis, quod ad nos omnimode dinoscitur pertinere, videlicet in *Steynbach*, *Wazzen-*

Gleiche Beſtätigung ertheilte ihnen in eben dem Jahr der Erzb. Hillin zu Trier, ſo wie ſie ihnen ſchon deſſen Vorfahr Adelbero ertheilt hatte x). Von einem Adelbert, mit ſeinen Söhnen Friedrich und Konrad, die den Schiffenberger Chorherrn im J. 1150. eine Menge Leibeigne ſchenkten, werde ich in der Geſchichte der Grafen von Cleberg (§. XXII.) reden. Ich habe die Schiffenberger Stiftungsgeſchichte umſtändlicher erzählt, um nun die nöthigen Erläuterungen und Folgen ſoviel deutlicher daraus herleiten zu können y).

Die Gräfin Clementia von Gleiberg hatte von ihrem Gemahl, Graf Gerhard von Geldern, keine Kinder. Wie hätte ſie ſonſt bei ihrer Stiftung die Einſtimmung ihrer Kinder übergehen können, da ſie die ihrer Neffen, Wilhelm und Otto, die der Pfalzgräfin Gertraud und ihrer Tochter, überall ſo ſorglich anführt? Oder wie hätten ſich die Mönche ſelbſt dabei beruhigen können? Geriethen ſie doch gleich in Schrecken, als der Adela Sohn, nachdem er zu ſeinen Jahren gekommen, ſeine Einwilligung verſagte. Und doch gieng dieſen die Stiftung nur zu einem geringen Theil an. — Clementia ſcheint übrigens einen Stolz darin geſucht zu haben, ſich lieber von ihrem angebohrnen Stammgut

bornen, Erlebach, Garwartiseych, Lotthen, et in *Vronebach*, beſtimmen auch zugleich die Abgabe, VI. maldris puri siliginis wetflar. mensure, et X. solidis levium denariorum, welche jedes dieſer Dörfer für die geiſtliche Bedienung der dort befindlichen, oder noch zu erbauenden Kirchen und Capellen an das Stift zu bezahlen habe. Actum et datum apud *Castrum nostrum Clyberg*. Ao. MLXII. Mense Augusto. In den beiden anhängenden Siegeln ſitzen auf dem einem Gr. Wilhelm, auf dem andern Gr. Otto, gepanzert zu Pferd; das Wappen aber iſt nicht mehr kenntlich. Guden. T. III. p. 1064.

x) Im J. 1145. beſtätigt Erzb. Adelbero v. Trier den Chorherrn die Einverleibung der vorbenannten 6 Dörfer, als eben ſo vieler Filiale, und ſezt noch weiter hinzu: Dedicavimus eis etiam ecclesiam in villa *Girmize*, iuxta *Wetflariam* in eorum predio sitam, quam baptismalem et sepulchralem ac sinodalem fecimus, consentiente Preposito *Wernero* de *Wilinburch* (Weilburg), ad quem decima eiusdem ville *Girmize* pertinet. In nullo minuemus ius eiusdem Prepositi, quod antea illic habuerat. Guden. T III. p. 1052. — Im J. 1162. ertheilt Erzb. Hillin von Trier dem Kloſter eine neue Beſtätigung dieſer Art. l. c. p. 1062.

y) Aus der bisherigen Ausführung wird ſich manches erklären, und zum Theil berichtigen laſſen, was Haas Heſſ. Kirchengeſch. S. 172 ꝛc. von dem Kloſter Schiffenberg ſagt.

Gleiberg, als von dem Lande ihres Gemahls zu ſchreiben, oder ſie that es wenigſtens, wie nachher auch die Pfalzgrafen von Tübingen, in den Urkunden, die ſich auf Gleibergiſche Güter bezogen.

Clementia nennt die Grafen Wilhelm und Otto von Gleiberg ihre Nepoten. Sie waren keine Brüder: denn ſie nennen ſich ſelbſt in Urkunden nur Blutsverwandte z). Das Wort Nepos bezeichnet bekanntlich in der Sprache des Mittelalters ſehr häufig entweder einen Bruders- oder Schweſterſohn. Hier die leztere Bedeutung anzunehmen, dazu findet ſich nicht der geringſte Anlaß. Dagegen ſtimmt, was ich oben von dem Graf Hermann von Glizberg, und ſeinen Söhnen Hermann und Dietrich geſagt, mit den gegenwärtigen Angaben der Gleibergiſchen Genealogie ſo treffend zuſammen, daß man die Clementia ohne Anſtand für die eine Tochter jenes ältern Hermanns, und die Grafen Wilhelm und Otto für Söhne ihrer Brüder annehmen kann. Wilhelm tritt, wie wir unten ſehen werden, in Urkunden ungleich früher auf, als Otto, ſteht ihm auch überall, einen einzigen Fall ausgenommen, vor: man muß ihn alſo wohl für den Sohn des ältern Bruders der Clementia, Hermanns, ſo wie den Otto für den Sohn des jüngern, Dietrichs, halten a). Ihre Väter, die ſchon 1095. in vogtbaren Jahren vorkommen, müſſen noch vor der Schiffenberger Stiftung geſtorben ſeyn. Krieg und Fehden, an welchen damals die Großen ohne Unterſchied perſönlichen Antheil nahmen, und der noch überall mit Handgemeng geführt wurde, raffte eben daher in jenen Zeiten ungleich mehr Perſonen von hoher Ankunft weg, als ſich nach unſern jetzigen Sitten denken läßt. — Was ein neuerer Geſchichtforſcher annimmt, daß ein Vatersbruder der Clementia den Stamm der Grafen von

z) ſ. vorher not. u. w.

a) Der ältere Gebhardi Hiſtor. Geneal. Abhandl. Th. II. S. 122 ꝛc. hat dieſen Genealogiſchen Zuſammenhang zuerſt gezeigt, aber irrig auch die Pfalzgräfin Gertraud dahin gezogen, und dieſe der Clementia zur Schweſter gegeben. In der vorher not. t. angef. Urkunde nennt die Gräfin Clementia den Otto vor dem Wilhelm, in allen andern, namentlich auch in ſolchen, die ſie gemeinſchaftlich ausſtellen, ſteht er ihm nach, und ſelbſt die ſo eben not. w. bemerkten Siegel beobachten dieſe Rangordnung.

Reuß gegründet, hat keinen Beweis, und nicht einmal Wahrſcheinlichkeit vor ſich *b*).

Die andre, von der erſten ganz verſchiedene Clementia, die mit ihrem Sohn Wilhelm, und ihrer Tochter Erweſindis, der Schiffenberger Stiftung beitrat,

b) Gebhardi l. c. S. 140–155. hat dieſer Ableitung eine eigne Ausführung gewidmet, die aber wenigſtens mich auf keine Weiſe überzeugen kann. Der ganze Beweis beruht im Grund auf einer Stelle des bekannten Voſaniſchen Mönchs Paul Lange, der in dem erſten Viertel des ſechzehnten Jahrhunderts ſchrieb, und in Chron. Citiz. ad an. 1193. ap. Pistorii SS. Ed. Struvii T. I. p. 1160 etc. von dem Henricus nobilis Dominus de Wyda erzählt, daß er das Kloſter Mildenfurt geſtiftet, und den Titel eines Vogts von Wyda geführt, wodurch zuletzt das ganze Land den Namen des Vogtlands erhalten: Notandum etiam est, quod supradictus Henricus, senior videlicet dictus est Henricus de Weida, eo quod ipse et pater suus transtulerunt a monte sancti Viti civitatem, nunc trans Elsteram positam. *Nam antea vocabantur Comites de Gisberg.* Dieſes Gisberg erklärt Gebhardi durch Glisberg, und das kann man noch gelten laſſen; wenn er aber dem ſchwachen Anſehn eines ſo neuen Schriftſtellers, wie Paul Lange, durch die Vermuthung aufzuhelfen ſucht, daß er dieſe Nachricht aus den Kloſter-Mildenfurtiſchen Urkunden, oder einem gleichzeitigen Chronikſchreiber, hergenommen haben werde, und dieſe Vermuthung in der Folge der Abhandlung für Gewisheit annimmt; ſo könnte man auf eben die Art auch alle übrigen Unrichtigkeiten der Langiſchen Chronik rechtfertigen. Von den neuern Vogtländiſchen Schriftſtellern erklären einige jenes Langiſche Gisberg für das Schloß Gleisberg bei Jena, den Sitz der Dynaſten von Gleisberg, nach deren Ausgang es Kaiſer Ludwig IV. im J. 1327. als heimgefallenes Reichslehen dem damaligen Vogt Heinrich von Plauen zu Lehen ertheilt; nach Andern ſoll der Veitoberg, auf welchem hernach Weyda erbaut worden, vorher Glizberg geheißen haben, und ſie unterſtützen dieſe Angabe durch das Anſehen des Pirniſchen Mönchs, der gleichfalls im ſechzehnten Jahrhundert ſchrieb. Beſſer wäre wohl geweſen, ganz davon zu ſchweigen, ſo lange nicht das Factum, daß ſich die Vögte von Weyda vorher Grafen von Glisberg genannt, durch irgend eine Urkunde, oder wenigſtens eine beſſere Autorität, als die des Paul Lange, bewährt wird. Gleichwohl konnte der ſonſt gründliche Geſchichtsforſcher Gebhardi ſoviel darauf bauen, daß er, weil ihm jene Meinungen nicht anſtändig waren, ungeachtet ſich allenfalls dafür, zumal für die erſtere, noch mehr ſagen ließe, als für die ſeinige, die Reuſſen von Plauen lieber von den Grafen von Gleiberg bei Gieſſen herleiten wollte, und, um dieſes möglich zu machen, dem Vater der Clementia, der Schiffenberger Kloſterſtifterin, einen Henrich zum Bruder giebt, den er nirgends gefunden, und für deſſen Exiſtenz, noch weniger aber für deſſen Eingehörung ins Luxenburg-Gleibergiſche Haus, ſich auch nicht ein Schein von Beweis führen läßt. Hätte Clementia noch einen Vatersbruder gehabt, der Kinder hinterlaſſen; wie hätte ſie deren Beiſtimmung zu der Schiffenberger Kloſterſtiftung übergehn, oder wie hätten ſich

war offenbar die zweite Gemahlin Graf Konrads von Luxenburg, des Sohnes Giſelberts *c*). Auch dieſe Luxenburgiſche Linie hat von Gr. Friedrich I. Gleibergiſche Güter ererbt, und auf ihre Nachkommen fortgepflanzt. Ohne Zweifel war dieſer Clementia Withum auf Gleibergiſche Güter angewieſen, daher ſie gemeinſchaftlich mit ihren Kindern darüber verfügt *d*). Kurz darauf, und noch

die Kloſterbrüder bei dieſer Uebergehung beruhigen können? Durch die gegenwärtige Ausführung wird unwiderſprechlich, daß das ganze Luxenburgiſche Haus, nach allen ſeinen Linien, dazu eingewilligt; und nur dieſe einzige ſollte davon ausgeſchloſſen worden ſeyn?

c) S. vorher not. q. Dieſer Graf Konrad von Luxenburg, ſtellte, nachdem er die Abtei Münſter zu Luxenburg gegründet, eine Wallfahrt nach Jeruſalem an, ſtarb aber auf der Rückreiſe 1086. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſagt *Albericus* ad an. 1168. ap. Leibnit. Accession. Histor. p. 350. Quaedam autem nobilis Comitissa de Longuy *Ermensendis* nomine peperit Comitem *Guillelmum de Lucemburc*, patrem Conradi, et *Ermensendem* Comitissam Namurcensem, uxorem Comitis Godofredi, et *Mathildam* Comitissam de Longuy et de Homberc et de Castris. Alberich giebt hier der Gemahlin Graf Konrads v Luxenburg, und der Mutter Gr. Wilhelms, den Namen Ermeſindis, und doch weiß man aus mehrern Urkunden mit Gewißheit, daß wenigſtens diejenige Gemahlin, die ihn überlebte, die Mutter Wilhelms, vielmehr Clementia hieß. Konrad ſtellt den Münſteriſchen Stiftungsbrief v. J. 1083. aus annuente uxore mea *Clementia* cum filiis et filiabus nostris (Honth. Hist. Trev. T. I. p. 433), und deſſen Sohn Wilhelm nennt in ſeiner Beſtätigung jener Stiftung v. J. 1122. verſchiedemal *Clementiam* matrem suam. l. c. p. 507 etc. Kremer Ardenn. Geſch. S. 91. urtheilt daher, wie ich glaube, mit Recht, daß jener Konrad zwei Gemahlinnen gehabt haben möge, die erſte, die von Albericus angegebene Ermeſindis von Longuy, die andre, Clementia, deren Herkunft unbekannt iſt, und daß Albericus nur die Kinder der leztern angegeben, ihren Namen aber mit dem der erſten Gemahlin verwechſelt. — Nun vergleiche man dieſe Genealogiſchen Data mit der oben not. q. bemerkten Urk. v. J. 1129, nach welcher eine Gräfin Clementia mit ihrem Sohn Wilhelm, und ihrer Tochter Ermeſindis, in die Schiffenbergiſche Stiftung einwilligt; man nehme ferner hinzu, daß der Anſiz des Luxenburgiſchen Hauſes in Heſſen, und namentlich auch in der Gegend um Gleiberg und Gieſſen, ohnehin ſchon aus andern Gründen bekannt iſt, und urtheile dann, ob man nicht dieſe Perſonen mit jener Gemahlin Gr. Konrads v. Luxenburg ohne Widerſpruch für einerlei halten müſſe. Was ich unten Anm. s. bemerken werde, daß auch ein Gr. Konrad v. Luxenburg, den man für niemand anders, als den Gemahl dieſer Clementia erkennen könnte, in Urkunden den Titel eines Comitis de Glizberg geführt haben ſoll, dient dieſer Wahrheit zu einer noch größern Beſtätigung.

d) Eben dieſes mag die Urſache geweſen ſeyn, warum die vier andern Söhne des vorgedachten Graf Konrads, ſo wie die eine vom Albericus angegebene Tochter, Mechtild, die Schiff-

vor dem J. 1131., starb ihr Sohn Wilhelm *e*); aber auch der einzige Sohn, den er hinterließ, Konrad, folgte ihm bald im Tode, und beschloß 1136. den Mannsstamm dieser Linie. Wilhelms Schwester, die vorgedachte Ermesindis, brachte nun die Grafschaft Luxenburg ihrem Gemahl Graf Henrich dem Blinden von Namur zu, dessen einzige, nach der Mutter benannte, Tochter sie zuletzt in das Herzoglich Limburgische Haus verpflanzte *f*). Alle diese Erben und Nachkommen jener Clementia zeigen sich nie wieder in irgend einem Besitz von Gleibergischen Gütern. Da Giselbert, der Stammvater dieser Luxenburgischen Linie, sein väterliches Erbtheil in der Grafschaft Luxenburg selbst erhielt, so mag sein Antheil an Gleibergischen Gütern überhaupt nur sehr gering gewesen seyn. Ob seine Nachkommen, besonders die von der Clementia an, sie durch Schenkungen an die Clerisei, oder durch Kauf oder Erbschaftsverträge an die andern Gleibergischen Linien veräussert, wer will das in der Dunkelheit jener Zeit entscheiden?

Zu der Schiffenberger Stiftung würkte ferner die Pfalzgräfin Gertraud mit. Wer diese Gertraud war, von welchem Gemahl sie ihren Titel führte, ist eine der schwersten Aufgaben in der Pfälzischen Geschichte. Einige haben sie für eine Pfalzgräfin von Tübingen, andre für Graf Henrichs von Nordheim Tochter, der Kaiserin Richenza Schwester, noch andre gar für des mehrgedachten Pfalzgr. Hermanns Gemahlin erklären wollen: aber alle diese Meinungen

fenbergische Stiftung nicht mit bestätigten. Sie scheinen Kinder der ersten Ehe gewesen zu seyn.

e) Dieser Wilhelm kommt schon im J. 1096. als Vogt zu Epternach, und nachher in mehrern Urkunden bis ins J. 1127. vor. Daß er gleich im folgenden Jahr 1128. gestorben, wie die Luxenburgischen Geschichtschreiber ohne allen Beweis behaupten, widerlegt sich schon durch die eben bemerkte Schiffenberger Klosterbestätigung v. J. 1129.; daß er aber 1131. nicht mehr am Leben war, wird daraus erweislich, weil sein Sohn Konrad in diesem Jahr als würklicher Graf von Luxenburg erscheint. Da mich alle diese Angaben, die ich nur in Beziehung auf die Gleibergischen Besitzungen anführe, hier nicht näher angehen, so verweise ich deßfalls auf Kremern a. O. §. XL, der aber wie ich schon §. XV. not. i. bemerkt, die Gebhardische Abhandl. über die Luxenburg-Gleibergische Linie nicht gekannt zu haben scheint, und daher in der Luxenburgischen Genealogie eine beträchtliche Lücke läßt.

f) Kremer a. O.

führen ihre Widerlegung ſchon in ſich ſelbſt *g*). Es lebte damals in dem ganzen Teutſchen Reiche kein andrer Pfalzgraf, deſſen Gemahlin ſie hätte ſeyn können, als der mehrgedachte Pfalzgraf Siegfrid von Orlamünd, der auch würklich eine Gertraud zur Gemahlin hatte *h*). Er erzeugte mit ihr zwei Söhne, Wilhelm

g) Gebhardi a. O. S. 113. will die Gertrudis Palatina mit einem angeblichen Sohn des oft bemerkten, im J. 1086. verſtorbenen Pfalzgraf Hermanns verbinden, der kurz vor dem J. 1118. die Welt verlaſſen habe. Dieſe Meinung bedarf nach dem, was ich §. XVII. von jenem Pfalzgraf geſagt, keiner weitern Widerlegung. Ein ſolcher jüngerer Pfalzgr. Hermann hat nie exiſtirt. Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 121. folgte Anfangs dem Gudenus Cod. Dipl. T. III. p. 1045. und der Hombergiſchen Stammtafel in der Schiffenberger Deduction, und hielt die Gertraud für die an einen Pfalzgrafen von Tübingen vermählte Arnſteiniſche Tochter, bemerkte aber nachher S. 179. not. 7 ſehr richtig, daß die Tübinger das Prädicat der Pfalzgrafen vor dem J. 1148. nicht geführt, und daß es die Zeitrechnung nicht erlaube, der mehrgedachten, an einen Grafen von Cleeberg vermählten Tochter Adela, der Tochter jener Pfalzgräfin, eine Arnſteinerin zur Mutter zu geben. (Vergl. den folg. §. XIX. not. b. c.) Dagegen glaubt er S. 273. u. 277. 297. dieſe Gertraud wohl eher mit Lackwitzen, dem Verf. einer Teutſch-Ordensdeduction gegen Heſſen (diplomatiſcher Unterricht ꝛc) für Pfalzgr. Siegfrids gleichgenannte Gemahlin halten zu können; da aber auf dieſe Art jene Adela eine Tochter Pfalzgr. Siegfrids werde, die ihrem Gemahl ihre Gleibergiſchen Güter zugebracht, und dieſe wieder auf ihren Sohn Siegfrid vererbt habe, ſo entſtünden daraus neue Schwierigkeiten, die er aufzulöſen nicht im Stand ſey. In den neuen Zugaben zu den Pfalzgr. v. Achen S. 19. nimmt endlich Crollius, ohne ſich auf die gegenſeitigen unwiderleglichen Gründe einzulaſſen, jene Gertraud für die Gemahlin des vorerwähnten im J. 1086. verſtorbenen Pfalzgraf Hermanns, und dieſen zugleich für einen ältern Sohn Pfalzgr. Henrichs des Unſinnigen an. — Von der Nordheimiſchen Gertraud, der Kaiſerin Richenza Schweſter, ſ. die folg. Anm. *h*.

h) Crollius Pfalzgr. von Achen S. 168. u. 287—293. giebt ſich vergebliche Mühe dieſe Gertraud, Pfalzgr. Siegfrids Gemahlin, für die gleichgenannte Schweſter der Kaiſerin Richenza, Graf Henrichs von Nordheim Tochter, zu erklären. Eine ſo anſehnliche Heurath, die den Pfalzgr. Siegfrid mit der Kaiſerlichen Familie in Verbindung geſezt hätte, würde der Aufmerkſamkeit der damaligen Schriftſteller gewiß nicht entgangen ſeyn, die vielmehr einhellig den Otto Palatinus Comes de Rineck a. als ihren Gemahl angeben, wodurch auch dieſer die Grafſchaft Bentheim geerbt, und das leere Auskunftsmittel, zu dem ſich Crollius gezwungen ſieht, daß Otto von Rieneck jene Nordheimerin erſt als Wittwe Pfalzgr. Siegfrids geheurathet haben könne, hilft der Sache nicht ab. Er hätte ſich ſchon allein aus dem Nekrologium des Kloſters Lach eines andern überzeugen können, das, wie er S. 293. ſelbſt anführt, die Pfalzgräfin Gertraud, unter beſtimmten Tagdatums zweimal nur als verſtorbene Gemahlin Pfalzgr. Sigfrieds anführt;

und Siegfrid. Der letztere ſtarb frühzeitig, jener hingegen folgte, nach erlangter Volljährigkeit, ſeinem Vater in der Pfalzgrafſchaft, ſtarb aber 1140. unverehlicht. Man hat Anſtand genommen, ihm die mehrgedachte Adela, der Pfalzgräfin Gertraud Tochter, zur Schweſter zu geben, weil ſonſt die Allodialgüter deſſelben nicht als dem Reich anheim gefallen hätten angeſehen werden können, wie doch, nach dem eignen Zeugniß K. Konrads III. würklich geſchah *i*). Aber wie wenig weiß man überhaupt von dieſer Succeſſionsſache! Und was war in jenen Zeiten der Gewaltthätigkeit nicht alles möglich! *k*). Adela war, wie wir bald weiter ſehen werden, an einen entfernten und unbedeutenden Baieriſchen Grafen vermählt, der ſeinen Anſprüchen in jedem Fall keinen Nachdruck hätte geben können. Indeſſen kann es auch wohl ſeyn, daß Gertraud ihre Tochter Adela dem Pfalzgraf Siegfrid von einem vorhergegangenen Gemahl zugebracht hatte, und ihr eben daher kein Erbrecht auf Pfalzgräfliche Güter zukam *l*). Mir kann dieſes hier einerley ſeyn; genug ſie war eine Tochter von Pfalzgraf Sieg-

XV. Kal. Mart. (15. Febr.) illuſtris Dna Gertrudis Comitiſſa Palatina *uxor* illuſtriſſimi Principis *Sigfridi Comitis Palatini Reni*, und eben ſo unterm 12. Dec. Die Nordheimiſche Gertraud hatte mit ihrem Gemahl, dem Pfalzgr. Otto von Rieneck, einen einzigen Sohn, Otto, der 1148. in die Gefangenſchaft Pfalzgr. Hermanns v. Staleck gerieth, und darin umkam. Der Vater ſtarb 1150, und mit ihm erloſch der ganze Mannsſtamm. Ein Theil ſeiner Güter fiel an die Kinder ſeiner einzigen, an Gr. Theoderich von Holland vermählten, Tochter Sophia, viele wurden auch andrer Raub. Die Cleebergiſche Palatina Comitiſſa Gertrudis war alſo eine ganz andre, als deren Sohn Sigfried im J. 1159., und noch lange nachher, vorkommt.

i) K. Konrad III. bezeugt in einem dem Kloſter Sprengiersbach ertheilten Privilegium v. J. 1144.: quod defuncto bonae memoriae Wilhelmo Palatino comite omnia eius allodia iustis modis in regni proprietatem iure devenerunt. Honhem. Hiſt. Trev. T. I. p. 550.

k) Sehen wir dieſes doch an Pfalzgr. Sigfrieds von Orlamünd eignen gerechten Anſprüchen an die Erbſchaft Graf Ulrichs II. von Weimar, die Kaiſer Henrich V. für dem Reich anheim gefallen erklärte, und es darüber lieber zu einem, ihm ſelbſt ſowohl als dem Pfalzgraf verderblichen, Krieg kommen ließ.

l) Nach des Crollius a. O. S. 298. Berechnung möchte Gertraud dem Pfalzgr. Sigfried ſeinen Sohn Wilhelm ungefähr ums J. 1105. geboren haben; ſie kann alſo, wenn ſie, wie ich annehme, eine Tochter des Afterkönigs Herman von Salm und Luxenburg war, den Jahren nach, gar wohl vor dem Pfalzgr. Sigfried ſchon einen andern Gemahl gehabt haben.

Siegfrids Gemahlin Gertraud. Aber wie kam dieſe Gertraud zu Gleibergiſchen Gütern? Denn daß ſie ihr eigenthümlich zugeſtanden, leidet um deswillen keinen Zweifel, weil ſie darin mit den übrigen Gleibergiſchen Erben in Gemeinſchaft ſaß, und ſchon bei Lebzeiten ihres Sohnes, Wilhelm, in erblichem Beſitz derſelben war, den auch ihre Tochter, und deren Erben, fortſetzten. Man hat ſie, um jenen Mitbeſitz zu erklären, für eine Schweſter der Schiffenberger Stifterin ausgeben wollen: aber dieſe nennt in einer Urk. v. J. 1141. die Gertraud ſelbſt nur ihre Verwandtin *m*). Ich glaube, den wahren Aufſchluß in der vorhergehenden Ausführung zu finden. Ich habe bisher ſchon drei Söhne Graf Friedrichs I. von Luxenburg, Giſelbert, Hermann und Dietrich als Theilhaber der Gleibergiſchen Beſitzungen dargeſtellt; ich habe unter den Söhnen jenes Giſelberts bereits den älteſten, Konrad, im Mitbeſitz gezeigt; ſollte wohl der jüngere Sohn deſſelben, der Afterkönig Hermann, nicht auch ſeinen Antheil daran erhalten haben? Wird er doch von einem alten Schriftſteller ausdrücklich als gebohrner Graf von Gleiberg bezeichnet *n*)! Ich nehme alſo, wie ich glaube, mit Recht an, daß die Pfalzgräfin Gertraud eine Tochter jenes Afterkönigs war, daß ſie mit den allodialen Gleibergiſchen Gütern ihres Vaters begiſtet worden, und ihr beſonders die Burg Cleeberg zugefallen, von der ihrer Tochter Nachkommen den Titel führten, doch aber auch in den übrigen Gleibergiſchen Gütern zu einem Theil in Gemeinſchaft blieben. Wie weit ſich dieſe Gemeinſchaft erſtreckte, davon werde ich in der Geſchichte der Grafen von Cleeberg (§. XXII.) weiter reden.

Ich kehre nun zu der Gleibergiſchen Geſchichte zurück, oder vielmehr, ich ſage, daß ich von den vorgedachten Grafen Wilhelm und Otto, der Clementia Nepoten, gar wenig zu erzählen weiß. Wilhelm erſcheint ſchon 1131. an dem Kaiſerlichen Hoflager, bezeugt Urkunden, und verkauft dem Erzb. Adalbero von

m) S. vorher Anm. *s*, wo Clementia die Einſtimmung Gertrudis Palatinæ, *cognatæ ſuæ* anführt. Wie ließe ſich auch denken, daß dieſe Clementia und Gertraud, da ſie in den Schiffenberger Urkunden ſo oft zuſammen genennt werden, nie unter dem Schweſternprädicat erſcheinen ſollten?

n) S. oben §. XVII. not. d.

Trier einen Hof zu Thure *o*). Was er zu der Schiffenberger Stiftung beigetragen, will ich hier nicht wiederholen *p*). Im J. 1150. hielt er ſich an dem Hoflager K. Konrads III. zu Speier auf *q*), und in den folgenden Jahren kommt er in Mainziſchen, von dem Erzb. Arnold ausgeſtellten, Urkunden als Zeuge vor *r*). Er war, wie es ſcheint, ein ſehr devoter Verehrer dieſes Prälaten; wenigſtens gab er 1155. einen auffallenden Beweis davon. Der Erzbiſchof war in Abweſenheit K. Friedrichs I. mit dem Pfalzgraf Hermann von

o) Im J. 1131. bezeugt Gr. Wilhelm eine dem Chorherrnſtift Beurn (Monaſterio Buronenſi), im Würtenbergiſchen bei Ebingen, vom Pabſt Innocentius zu Lüttich ausgeſtelltes Privilegium (Petri Suevia Eccleſiaſt. p. 215.); eben ſo ein andres von Kaiſer Lothar für eben das Kloſter. Hofmann Comment. de libert. et immunit. Collegii Canon. Reg. Beuronenſis in Suevia, Tubingae 1771. App. lit. K. pag. 28. — Unterm J. 1139. bezeugt Comes Willehelmus de Glizberg eine Schenkung des Erzb. Adelberts v. Mainz an das St. Victorſtift daſelbſt. Joann. SS. Mogunt. T. II. p. 585. — Ohne das Jahr zu bemerken, führt Golcher de geſtis Aepiscopor. Trevir. in Eccard. Corp. medii aevi T. II. p. 2205. an: Adelbero Archiepiscopus (1132—1152) *Thure* curiam emit a *Wilhelmo de Glyzberg*. Wo dieſer Hof liegt, weiß ich nicht.

p) Er tritt, nach den vorbemerkten Urkunden, im J. 1141. mit ſeinem Vetter Otto zum erſtenmal der Schiffenberger Stiftung bei. Im J. 1152. beſtätigt er die von einem ſeiner Vaſallen dem Kloſter Schiffenberg gemachte Schenkung einer Hufe Landes. Guden. T. III. p. 1199.

q) In dieſem Jahre bezeugt Wilhelmus Comes de Glizperch eine Urk. K. Konrads III. für die Abtei Corvei. Act. Spirae s. d. Schaten. Ann. Paderb. T. I. p. 783.

r) Wilhelmus Comes de Glizberg bezeugt unterm J. 1155. eine Urkunde des Erzbiſch. Arnolds von Mainz, die in Grubers Vorrede zum dritten Buch der Zeit- u. Geſchichtbeſchreibung von Göttingen S. 110. abgedruckt iſt. Eben dieſer gründliche Geſchichtsforſcher ſezt in den Orig. Guelf. T. II. p. 222. not. x, wo er von dem mons *Glizberg* redet, hinzu: Multa diplomata vidimus, quibus Lucemburgenſes Comites, *Conradus* et *Wilhelmus*, nomina ſua ſubſcripſerunt tanquam Comites de *Glizberch*, und führt darauf die eben bemerkte Urk. zum Beiſpiel an. Es wäre zu wünſchen, Gruber hätte beſonders die, wie man annehmen muß, ungedruckten Urkunden näher bezeichnet, die den Luxenburgiſchen Gr. Konrad unter dem Titel eines Comes de Glizberg einführen. Indeſſen läßt ſich doch an der Wahrheitsliebe dieſes würdigen Gelehrten nicht zweifeln, und in dieſer Vorausſetzung könnte unter jenem Konrad kein andrer, als der Gemahl der in voriger Anm. q. c. bemerkten Gräfin Elementia gemeint ſeyn, die, da ſie ſelbſt den Titel einer Comitiſſa de Glizberg führt, eben dadurch auch jener Angabe neuen Glauben verſchafft. — Im J. 1158. bekräftigt eben dieſer Com. Willelm. de Glizberg eine für das St. Victorſtift zu Mainz ausgefertigte Urkunde Erzb. Arnolds mit ſeinem Zeugniß.

Staleck in Fehde gerathen. Von beiden Seiten waren Fehler untergelaufen, und weil der Kaiser, der eben siegreich aus Italien zurück gekommen war, ein Beispiel der Strenge gegen Friedensstörer geben wollte, so wurden sämtliche Theilnehmer zu der Strafe des Hundetragens verurtheilt. Die Grafen Ludwig von Lohn, und Wilhelm von Glizberg waren so andächtig, daß sie die Strafe für den Erzbischof zu büssen übernahmen, auch würklich den Anfang damit machten; doch brach sie der Kaiser, aus Ehrfurcht für den Erzbischof, oder vielmehr für sein geistliches Amt, wieder ab *s*). Um eben diese Zeit bewilligte Gr. Wilhelm, mit seiner Gemahlin Salome dem Kloster Aldenburg, zum Seelenheil seiner Eltern, und seiner Kinder beiderlei Geschlechts, ein bestimmtes Maas von Beholzigung aus dem Wisseckerwald *t*). In dem J. 1162. stellen noch beide Vettern Wilhelm und Otto von Gleiberg dem Kloster Schiffenberg die obgedachte Bestätigung in Rücksicht der seiner Kirche eingepfarrten Filialorte aus *u*). Aber Graf Wilhelm erscheint hier zum letztenmal, und muß noch vor 1167. gestorben seyn *v*). Den Namen seiner Gemahlin, Salome, und daß sie ihm Kinder beiderlei Geschlechts gebohren, führt er in eben erwähnter Urk. selbst an. Er muß also doch zu der Zeit, da er jene Urk. ausstellte, wenigstens Einen Sohn gehabt haben: aber es überlebte ihn keiner, pflanzte wenigstens keiner sein Geschlecht fort, weil nachher nur die Erben von Wilhelms Tochter im Besitz seiner Herrschaft erscheinen. Eine merkwürdige Urkunde v. J. 1206. giebt uns darüber nähern Aufschluß. Die Grafen v. Gleiberg, oder wenigstens

s) Ich habe den ganzen Vorgang schon Band I. §. XX. S. 241. bei Gelegenheit Gr. Henrichs II. von Katzenelenbogen, als Theilnehmer daran, umständlich erzählt.

t) Ego *Willelmus* Comes de *Glizberg* notum esse volo — quod ego, et *uxor mea Salome* — Ecclesie Dei in Aldinburg, que est iuxta Arnsburg, Deo illic servientibus, qui ex Cenobio *Siegeburgensi*, eo venisse noscuntur, ad subministrationem ignis, ad vexationem (pro vectura) unius ex nostro tradidimus nemore, quod *Westerwalt* (*Wisekirwalt*, wie Guden. T. III. p. 106. richtig erinnert) vocatur, pro anima patris matrisque mee, uxoris, et *prolis utriusque sexus*. Unter den Zeugen ist *Conradus* Prepositus de *Scheffinbarg*. Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 203, wo Gudenus zugleich die richtige Bemerkung beigefügt, daß diese Urk. ums J. 115 — falle.

u) S. vorher Anm. w.

v) Wegen dem, was ich gleich weiter von der Zeit der folgenden Schenkung sagen werde.

Graf Wilhelm, hatten mit den Grafen von Naſſau, und den Herrn von Molsberg die kleine Herrſchaft Metrich, einen Theil des alten Meienfelds, unweit Coblenz, in Gemeinſchaft. In einem dazu gehörigen Dorf, Rore, hatten ehmals die Mönche des Trieriſchen Kloſters Hemmerod einen vorher wüſten Fleck Landes, den ſie aber nachher mit Wein bepflanzten und einträglich machten, zum Geſchenk erhalten, mochten aber bei dieſer ſo veränderten Geſtalt deſſelben von den Erben der erſten Geber ſoviel eher Einſpruch befürchten, und bewarben ſich daher um deren Beſtätigung. Erzbiſchof Johann von Trier ſtellte 1206. die Urkunde darüber aus. Das Recht des Kloſters gründete ſich, ſeiner Angabe nach, auf eine ihm ehmals von Gr. Henrich von Naſſau, und deſſen Neffen Walram, von Anſelm von Molsberg, von der Salome, einer vornehmen Dame, ſammt ihrer Tochter Mechtild, und ihrem Eidam Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, gemachte Schenkung. Die Zeit dieſer Schenkung wird in der Urk. nicht angegeben, fällt aber ſicherlich zwiſchen die Jahre 1162—1190. *w*). Die Erben jener Wohlthäter, deren Beſtätigung das Kloſter ſuchte und erhielt, waren Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, mit ſeinen Söhnen Hugo, Rudolph und Wilhelm, Henrich der jüngere Graf v. Sayn, vermuthlich ein Naſſauiſcher Tochtermann, Robert und Henrich, des erwähnten Graf Walrams von Naſſau Söhne, und Eberhard Burggraf von Arberg, mit ſeiner Gemahlin Adelheid v. Molsberg *x*). Pfalzgr. Rudolph ſchenkte dem Kloſter nachher noch einen

w) S. die folg. not. x.

x) Erzb. Johann von Trier macht in einer Urkunde v. J. 1206. bekannt: quod *Domini de Metricha*, videlicet *Henricus Comes de Nassowe*, et *nepos suus* (ſein Vetter) *Walramus*, *Anſelmus de Moluisberg*, *Salomena* nobilis et devota matrona cum *filia sua Metildi*, et *genero suo Rudolpho Palatino Comite de Tuingen* — — terram quandam iacentem in suo territorio super ripam Moſellae, in loco qui vocatur *Rore*, monaſterio de *Himmenrode* — contulerunt. Der Erzb. erzählt darauf weiter, wie die Mönche dieſes vorher wüſte Land, quae extenditur per descensum Moſellae usque ad terminos minoris Confluentiae (Lützel-Coblenz) zu Rebenpflanzungen urbar gemacht, und fährt darauf weiter fort: Hanc autem donationem, quae praedicti nobiles contulerunt — —, haeredes eorum, videlicet praefatus *Rodulphus* Palatinus Comes de *Tuingen*, et *filii sui Hugo*, *Rodolphus* et *Wilhelmus*, *Henricus* iunior Comes *de Sayne*, *Robertus* et *Henricus* filii praedicti *Walrami*. Comitis de Nasſowe, *Everhardus* Bourchgravius *de Arberg*, et uxor

kleinen Diſtrict zwiſchen Metrich und LützelCoblenz dazu *y*). Hier kommt es mir hauptſächlich darauf an, die Schwiegermutter dieſes Rudolphs, Salome, näher kennen zu lernen. Sie wird noch im Jahr 1197. in einem zwiſchen den Klöſtern Arnsburg und Schiffenberg geſchloſſenen Gütertauſch unter dem Namen einer Gräfin von Gieſſen angeführt, muß aber vor oder in dem J. 1203., oder wenigſtens vor 1206, geſtorben ſeyn *z*). Daß ſie zum Gleibergiſchen Haus

ſua *Adeleidis de Molnisberg* — appenſis ſigillis ſuis — confirmaverunt. Ich habe von den hier vorkommenden Perſonen ſchon in meinen hiſtoriſchen Abhandlungen (1779.) S. 91 – 100. umſtändlich geredet, und es ſtimmt auch der mehrgerühmte Hr. RR. Arnoldi Oranien-Naſſauiſche Geſch. Th. I. S. 28. damit überein. Die Zeit der erſten Schenkung wird in der Urkunde nicht beſtimmt; ſie fällt aber ſicherlich zwiſchen 1162–1190. In dem erſten Jahr lebte Graf Wilhelm von Gleiberg, der Salome Vater, noch, muß aber nothwendig, weil er bei jener Schenkung nicht mit genannt wird, ſchon vorher geſtorben ſeyn. Einer der Theilnehmer an der erſten Schenkung, Graf Henrich von Naſſau, ſtarb 1167. in Italien an der Peſt (Gebhardi a. O. S. 128. u. Arnoldi a. O. S. 22.); die Schenkung fällt alſo von ſeiner Seite noch vor dieſes Jahr. Daraus folgt aber noch nicht, daß auch die übrigen Theilnehmer ſie eben ſo frühzeitig verwilligt, und würklich erlaubt es auch bei manchen die Zeitrechnung nicht. Es waren der Theilhaber am Diſtrict zu Roer viele, ſie waren auch wohl gewiß nicht alle an Einem Orte verſammelt, ſondern die Mönche mußten, wie leicht zu denken, nachdem Graf Henrich von Naſſau den Anfang gemacht, die Einwilligung der übrigen Mitherrn nach und nach, von einem nach dem andern, gelegenheitlich auszubringen ſuchen. Eben deswegen hatten ſie keinen allgemeinen Schenkungsbrief darüber; ſonſt würde ihn der Erzbiſch. v. Trier in ſeiner Urkunde gewiß vorgebracht haben. — Ein andrer Theilhaber, Gr. Walram von Naſſau, ſtarb 1198.

y) S. meine Hiſtor. Abhandl. S. 96. not. k.

z) Abbt Meſeid von Arnsburg ſtellt eine Tauſchurkunde aus, vermöge welcher er und ſein Convent dem Probſt Herbert von Schiffenberg und ſeinem Convent allodia Domus ſue in *Holzhuſen* et in *Eberharts Guneſſo*, cum omni attinentia in edificiis, in ſilvis, in agris, in pratis et paſcuis einräumt, und dagegen von dieſen allodia Domus ſue in *Colnhuſen* cum omni ibidem attinentia in edificiis, in ſilvis, in agris erhält; auch verkaufen die Arnsburger den Schiffenbergern einige Güter in Lune, *Oberencklen*, und in *Melpach*. Acta ſunt hec Anno — M. C. XC. VII. Confirmata vero, et Sigillis roborata Anno — M. CC. III. Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1201. Die Sache war alſo bereits im J. 1197. verabredet (actum), aber die Urkunde darüber erſt 1203. ausgefertigt worden, und ſcheinen daher auch nur die Zeugen beigeſetzt zu werden, die bei der erſten Verhandlung zugegen waren. Unter dieſen Zeugen ſteht Pie memorie *Salome Comitiſſa de Gyſen* oben an. Nimmt man den Ausdruck pie memorie in der gewöhnlichen Bedeutung, ſo müßte jene Salome noch vor der Ausfertigung der Urk. v. J. 1203. geſtorben ſeyn. Indeſſen könnte es allerdings ſonderbar ſcheinen, eine

gehört habe, wird daraus unwidersprechlich, weil ihr Tochtermann nach ihr als Erbe ihrer Güter, als Herr von Giessen erscheint. Aber mit Graf Wilhelms von Gleiberg vorerwähnten Gemahlin Salome hätte man sie nicht verwechseln sollen. Schon die Zeitrechnung spricht dagegen, was aber noch mehr ist, es müßte in diesem Fall der Salome Tochter, Mechtild, eine Tochter Graf Wilhelms von Gleiberg gewesen seyn, und das war sie nicht. Sie hatte vielmehr einen Herrn von Eberstein in Schwaben zum Vater, dessen Familie erst im dreizehnten Jahrhundert den Grafentitel annahm *a*). Salome, die Mitherrin von Metrich, war also nothwendigerweise eine Tochter Graf Wilhelms von Gleiberg, die ihrer Mutter Namen führte, war an einen Herrn von Eberstein in Schwaben, vermuthlich den Hugo, vermählt, und zeugte mit dieser ihre einzige Tochter Mechtild, die nachherige Gemahlin Pfalzgraf Rudolphs von Tübingen. Der Mitbesitz an der Herrschaft Metrich muß der Salome wohl, da die Ottonische Linie der Gleiberger keinen Antheil daran hatte, von weiblicher

Verstorbene noch als Zeugen aufzuführen, und kommt es daher darauf an, ob man hier lieber gelten lassen will, was ich in meinen Histor. Abhandl. S. 97. bemerkt habe, daß der Ausdruck piae memoriae zuweilen auch lebenden Personen, besonders Geistlichen, oder Gottverlobten, als ein Ehrentitel ihrer Andacht, beigesetzt wird, und daß jene Salome so viel eher irgend ein geistliches Gelübde übernommen zu haben scheinen könne, da sie auch in dem Schenkungsbrief der Erben von Metricha (vorher not. x.) *devota* Matrona genannt wird. Vergl. unten §. XIX. die letzte not. o. Dem sei wie ihm wolle, so kann die Salome, eben dieses Metricher Schenkungsbriefs wegen, wenigstens im J. 1206. nicht mehr gelebt haben. — Was übrigens Gudenus bei der erwähnten Zeugenunterschrift der Gräfin Salome anmerkt, daß sie mit der gleichgenannten Gemahlin Graf Wilhelms von Gleiberg Eine Person, und ausser allem Zweifel eine gebohrne Pfalzgräfin von Tübingen sey, widerlegt sich aus der gegenwärtigen Ausführung von selbst.

a) Ich habe schon in meinen Histor. Abhandl. S. 96. not. h. das Zeugniß der sehr zuverläßigen Annal. Bebenhus., aus Ludwigs Rell. Mptor. P. X. p. 411. ad an. 1180. angeführt: Circa haec tempora *Rodolphus* Comes Palatinus, *Hugonis* Comitis Palatini in *Tubingen* Brigantiae et Rhetiae Curiensis Comitis, Monasterii Marchtalensis instauratoris *filius* — consensu dilectae *uxoris suae Mecholdis Comitissae in Eberstein* et liberorum suorum — Monasterium *Bebenhausen* construxit. Ich habe ebendas. weiter bemerkt, daß wahrscheinlich einer von den Brüdern Eberhard und Hugo von Eberstein der Gemahl der Salome war, und keine männliche Erben hinterließ, wodurch die mütterliche Erbschaft auf die Tochter fiel.

Seite, es ſey nun durch ihre Mutter oder Großmutter, zugefallen ſeyn. Eine derſelben gehörte vermuthlich entweder den Naſſauern oder den Molsbergern zu. Von der kleinen Herrſchaft Metrich hört man übrigens nachher nichts mehr. Ohne Zweifel wußten ſie die Trieriſchen Klöſter von den entlegnen Mitherren nach und nach an ſich zu bringen.

Ich habe von Graf Otto von Gleiberg, dem Stammverwandten Graf Wilhelms, geredet. Er kommt zum letztenmal in einer, wiewohl beſtrittenen, Urkunde v. J. 1168. unter dem Titel eines Grafen von Cleberg vor; es ſey nun, daß dieſer Name durch eines Copiſten Fehler aus Gliberg entſtanden, oder daß er hier würklich von dem Wetteraniſchen Schloß Cleberg, als einem gemeinen Gleibergiſchen Familiengut, den Titel führte *b*). Daß er verheurathet war, darüber hat man zwar kein ausdrückliches Zeugniß: der gegenſeitige Fall war aber in jenen Zeiten bei Weltlichen ſelten, da diejenigen, die davon abgeneigt waren, gewöhnlich den geiſtlichen Stand ergriffen. Hier treten noch andre Gründe ein. Die Herrn von Merenberg erſcheinen zu gleicher Zeit mit den Pfalzgrafen von Tübingen im Beſitz der Gleibergiſchen Güter, ja ſelbſt des Schloſſes Gleiberg, und nennen die Grafen von Gleiberg in Urkunden ausdrücklich ihre Vorväter *c*). Von männlicher Herkunft kann dieſes nicht gelten: denn ſie ſtammten vielmehr, wie ich unten beweiſen werde, von einer Wetteraniſchen Grafenfamilie ab; ſie müſſen alſo nothwendig durch eine Gleibergiſche Erbtochter zu jenem Antheil gekommen ſeyn. War ſie Graf Wilhelms, oder Graf Otto's Tochter? Mit Gewißheit kann ichs nicht entſcheiden. Von dem

b) Die berufene Urkunde v. J. 1168, worauf die ehmaligen Biſchöfe v. Würzburg ihren Ducatum Franconicum gründeten, unterſchreibt unter andern Comes Otto de *Cleberg*. Geſezt auch die Urk. wäre würklich erdichtet, ſo iſt ſie doch wenigſtens ſchon alt, und der Erdichter nahm damals lebende Perſonen als Zeugen an.

c) Band II. Beil. CCXC. S. 289. heißt es: Hartradus Dominus de Merenberg, cuius *progenitores ſeu predecessores* Domini de *Clipperg* prefati monasterii (Schiffenberg) sunt et fuerunt fundatores, veri Patroni et advocati. Eben ſo in der Urk. v. J. 1323, wodurch Hartrad Hr. v. Mer. in die Uebergabe des Kloſters an den teutſchen Orden willigt. T. Ord. Deduct. gegen Heſſen: Entdeckter Ungrund Beil. CXCVI.

Wilhelm weiß man freilich zuverläßig, daß er vermählt war, und mehrere Kinder hatte; von dem Otto weiß man's nicht. Dagegen scheint die vorgedachte Schenkung der Mitherren von Metrich der Annahme einer zweiten Tochter Gr. Wilhelms nicht zuzustimmen. Die Mönche zu Hemmerod waren so sörglich, sich gegen jeden künftigen Widerspruch zu wahren, daß sie sogar die nächsten Nachkommen der ersten Geber um Bestätigung angiengen: wie sollten sie eine Schwester der Salome übergangen haben, noch dazu eine Schwester, die, wie der Erfolg zeigt, in der übrigen Gleibergischen Erbschaft mit ins Theil gegangen? Gerade der Umstand, daß die Merenbergische Gemahlin eine Gleibergische Erbtochter war, schwächt auch einen, sonst nicht unerheblichen, Gegengrund, daß auch die Kinder der übrigen Miterben von Metrich nicht alle genennet werden, also auch wohl die jüngere Tochter Graf Wilhelms unerwähnt geblieben seyn könnte. Ausserdem würde, sollte man denken, wenn beide Erbtöchter Schwestern gewesen wären, die ältere vor der jüngern, wo nicht ein gänzliches Vorrecht in der Erbschaft, wenigstens große Vorzüge verlangt haben, und doch theilten sie, soviel man findet, so ziemlich in gleiche Theile. Alle diese Umstände zusammen genommen, hat man noch immer mehr Gründe, die Gleibergische Stammmutter der Dynasten von Merenberg für eine Tochter Gr. Otto's von Gleiberg zu halten, die an der Herrschaft Metrich um deswillen keinen Antheil nahm, weil das Recht dazu nur der Wilhelmischen Linie zustand. Der Zeit nach schickt sich dazu keine andre, als Irmengard, die Gemahlin Hartrads III. von Merenberg. Beide kommen 1163. zuerst mit einander vor, und hatten damals schon Kinder; im J. 1186. hingegen findet sich Hartrad zum letztenmal, und starb noch vor 1189. *d*). Ein Sohn desselben, Hartrad III. führt in Urkunden von 1189. und 1216. den Titel eines Grafen *e*). Den Merenbergern war dieses Prädicat fremd, und Standeserhöhungen waren damals noch nicht gebräuch-

d) Ich werde in der Gesch. der Hrn v. Merenberg §. XX. die Beweise dazu geben.

e) Ebend. Ich habe ausserdem B. II. §. XXXVIII. S. 454. ꝛc. gezeigt, daß die Dynasten v. Merenberg der Comicia Rucheslo vorstanden, die ihnen ohne Zweifel durch die Grafen von Gleiberg zugekommen.

gebräuchlich. Hartrad hatte unter ſeinen übrigen Beſitzungen keine, auf die er jenen Titel hätte gründen können, als das Schloß Gleiberg, und wenn gleich er ſowohl als ſeine Nachfolger im Ganzen bei dem einmal eingeführten Herrntitel blieben, ſo zeigen doch jene Beiſpiele, daß mit Hartrad III. in Länderverhältniſſen eine Veränderung vorgegangen, die ihn zu einer Veränderung ſeines Titels hätte berechtigen können. — Der lezte Dynaſt von Merenberg hielt 1322. für nöthig, um ſeiner Tochter das Nachfolgerecht in ſein Land zu ſichern, die Grafen v. Solms auf ihre Anſprüche an das Schloß Gleiberg Verzicht leiſten zu laſſen *f*); man würde aber ſehr irren, wenn man daraus auf eine ähnliche Heurathsverbindung des Solmſiſchen Hauſes mit dem Gleibergiſchen ſchließen wollte. Dieſe verlangte Verzichtleiſtung gründete ſich, wie ich in der Merenbergiſchen Geſchichte weiter erläutern werde, allein auf Pfandſchaft.

Ob ſchon die Grafen Wilhelm und Otto eine Theilung ihres Landes eingegangen, darüber kann ich zwar nicht mit Gewißheit entſcheiden; es wird aber wenigſtens dadurch unwahrſcheinlich, weil ſie noch beide den gemeinſchaftlichen Titel von Gleiberg führen. Daß ſie hingegen unter ihren Tochtermännern, und deren Nachfolgern Statt gefunden, wird der folgende Paragraph erläutern.

Zulezt noch eine Bemerkung über die kirchlichen Verhältniſſe der Gleibergiſchen Lande. Sie gehörten in älteſten Zeiten ohne Widerrede in den Oberlahngau *g*), hätten alſo auch mit dieſem Gau der Mainziſchen Diöces untergeben ſeyn müſſen. Gleichwohl waren ſie vielmehr dem Trieriſchen Kirchſprengel heimgewieſen. Ich habe daraus ſchon an einem andern Ort geſchloſſen, daß hier in ſpätern Zeiten eine Diöceſanveränderung vorgegangen, und wahrſcheinlich gerade die Luxenburgiſchen Grafen von Gleiberg, die von ihrer Heimath her an die Trieriſche Diöces gewöhnt waren, den erſten Anlaß dazu gegeben *h*). Die ſpätern Schickſale des Kloſters Schiffenberg, deſſen Stiftung ich erzählt habe, bleiben der folgenden Ausführung (§. XIX.) vorbehalten.

Nach der bisherigen Ausführung habe ich nacheinander von dreierlei Häu-

f) B. II. Beil. CCLXXXIV. S. 284.
g) B. II. §. XXXVIII. S. 444-448.
h) l. c.

sern als Erben des Gleibergischen Hauses zu handeln: von den Pfalzgrafen von Tübingen, als Erben Gr. Wilhelms; von den Dynasten von Merenberg, als Erben Gr. Otto's von Gleiberg; von den Grafen von Cleberg, als Erben der Pfalzgräfin Gertraud, und ihrer Tochter Adela. Die anhängende Stammtafel wird alles deutlicher machen. Ich habe darin, um die Uebersicht zu erleichtern, und Verwirrung zu vermeiden, mit der Gleibergischen Linie des luxenburgischen Hauses auch die übrigen Linien desselben verbinden müssen.

Pfalzgrafen von Tübingen.

§. XIX.

Die Pfalzgrafen von Tübingen bringen durch Heurath Graf Wilhelms von Gleiberg Güter, namentlich die Herrschaft Giessen, an sich, verkaufen sie aber schon im dreizehnten Jahrhundert an Hessen. Nachricht von der Stadt Giessen, und den spätern Schicksalen des Stifts Schiffenberg, und des Nonnenklosters Zelle.

In einer Zeit, wo die Länder der Großen noch durch keine Familienverträge, durch keine Erbverbrüderungen, oder andre bestimmte Successionsrechte gebunden waren, darf uns die Leichtigkeit nicht wundern, mit der sie von einer Familie auf die andre übergiengen. Selbst Söhne schlossen, zumal in Allodien, die Töchter nicht immer aus; man steuerte diese, bei der Seltenheit des baaren Gelds, gar häufig mit liegenden Gründen aus. Waren es vollends Erbtöchter, so zogen sie insgemein die ganze Verlassenschaft ihrer Eltern nach sich. Auf diese Art waren auch die Pfalzgrafen von Tübingen zu einem großen Theil des Gleibergischen Stammguts gekommen, besaßen es aber nicht viel über sechzig Jahre. Mich dieses kurzen Besitzes wegen auf eine ausführliche Geschichte dieser Pfalzgrafen, auf die Bedeutung und den Umfang ihrer Pfalzgräflichen Würde, und die Entwickelung ihrer Stammreihe einzulassen, würde eine weithergeholte, und

für die Heſſiſche Geſchichte ganz unnütze Ausſchweifung ſeyn *a*). Ich bleibe vielmehr auch hier nur bei dem ſtehn, was die Heſſiſche Geſchichte unmittelbar angeht.

Die älteſten Nachrichten von den Tübingern haben wir der Stiftung des Kloſters Blaubeuren zu danken. Nach dem Chronikſchreiber, der ſie erzählt, lebten zu Ende des eilften Jahrhunderts drei Brüder, Hugo, Anſelm, und Siboto, welchen andre einen Hugo zum Vater geben. Anſelm fieng die Blaubeurer Kloſterſtiftung an, und ſeine Söhne Henrich und Hugo führten ſie aus. Des erſtern Gemahlin, Adelheid, reiſete 1099. ſelbſt nach Rom, um die Päbſtliche Beſtätigung einzuholen. Ob ſie von ihrem Gemahl Kinder hinterlaſſen, iſt ungewiß; von ihrem Schwager Hugo, kennt man Einen Sohn, Friedrich, der aber ſein Geſchlecht nicht fortpflanzte *b*). — Der ältere Hugo, Anſelms Bru-

a) Von den Pfalzgrafen von Tübingen handeln, auſſer dem Cruſius, und den allgemeinen Genealogen Henninges, Lucä ꝛc., *Jo. Fried. Helfferich* Shediasma histor. de Comitum Sueviae Palatinorum Tubingensium familia. Tubingae 1751. 4. Chriſt. Friedr. Sattler Beſchreib. des Herzogth. Würtemberg Th. II. S. 1–19, und Geſch. Würtembergs Th. I, wo er beſonders S. 601 ꝛc. weitläuftig die Frage unterſucht, ob, wie Senckenberg wollte, die Grafen v. Calw. und das Hohenſtaufiſche Haus, mit den Pfalzgrafen von Tübingen zu einerlei Stamm gehören. Keiner dieſer Schriftſteller liefert eine Stammtafel. Collectaneen dazu finden ſich in des gelehrten Abbt Gerberts Codex Epistol. Rudolphi I. Regis p. 224 etc. not. b. d.

b) Henninges, und andre, reden von einem Hugo, der im J. 1060. gelebt, und geben ihm einen Ulrich und Henrich zu Brüdern. Des leztern, und ſeiner Gemahlin Adelheid, einer angeblichen Tochter Graf Zeyſolphs im Traichgau, gedenkt auch eine ungedruckte Speieriſche Chronik, woraus Johann. de Muterstatt ap. Senckenb. select. juris et hist. T. VI. p. 167 etc. das ſeinige genommen. Vergl. Acta Acad. Palat. T. IV. p. 129. Die Excerpta de Guelphis ap. Leibnit. SS. T. III. p. 661. melden zum J. 1083: Chuno Chunonis Palatini filius occisus apud Hohenstain; daraus folgt aber noch nicht, was Trithem. Chron. Hirsaug. ad an. 1080, und andre annehmen, daß es gerade Pfalzgrafen v. Tübingen waren. Die übrigen Angaben des Textes beruhen auf dem Zeugniß des Chron. Blabyrensis, woraus Sattler l. c. die nöthigen Auszüge liefert, und auf dem Päbſtl. Privilegium für das Kl. Blaubeuren v. J. 1099, nach welchem *Adelheidis* Comitissa — ad sanctorum limina veniens et suam et *viri* et *leviri* sui devotionem impleri curavit, und der Pabſt darauf beſtätigt: universa, quae ibidem supradictorum Comitum *Heinrici* et *Hugonis* seu prenominatae Adelheidis Comitissae largitionibus collata sunt. Besold Monast. ediv. Wirtemb. (1720) p. 565; auch nennt ebendaſ. S. 567. eine andre Päbſtl. Beſtätigung

der, wurde der Stammvater des Tübingiſchen Hauſes. Er könnte, der Zeit nach, derjenige Tübinger ſeyn, der mit einer Tochter Graf Ludwigs I. von Arnſtein, an der Lahn, vermählt war *c*). Gewiſſer iſt, daß ein gleichgenannter Sohn von ihm in den J. 1108—1139. vorkommt, und die Grafen Heinrich und Hugo V. zeugte *d*). Jener ſtarb 1167. auf einem Feldzug in Italien, dieſer

v. J. 1159. die nemlichen Perſonen in der nemlichen Ordnung. Das Chron. Blabyr. erklärt einen Manegoldum Palatinum Comitem, der zu dem Kloſter Anhauſen, auf dem Ries, den erſten Grund gelegt, worauf hernach ſeine Söhne Walther (Biſch. zu Augsburg), Mangold, Adelbert, Ulrich fortgebaut (Beſold. l. c. p. 197. 199.), vermuthlich nur um deswillen für einen Sohn des vorgedachten Heinrichs, und Anſelms Enkel, weil ihm der Titel Palatinus ſogleich einen Tübinger zu verrathen ſchien. Vergl. die folg. Anm. c.

c) Der bekannte Arnſteiner Mönch, der das Leben Graf Ludwigs III. von Arnſtein beſchrieb, und dieſem 1185. verſtorbenen Grafen zum Theil gleichzeitig war, aber ihn doch noch bis in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts überlebte (ſ. meine Hiſtor. Abhandl. S. 85. not. k.), ſagt von der dritten Vatersſchweſter deſſelben: Tertia *Palatini Comitis* transiit in amplexus *de Thuyngen*, quam ipsi Comiti frater eius (der Gräfin) apud sanctum Goarem honorifico praesentavit; ipseque cum ducentis eam Militibus et apparatu plurimo ambitiose recepit. Honthem. Prodr. Hist. Trevir. p. 709. Einen ſpätern Tübinger, als den im Text angegebenen, kann man, der Zeitrechnung wegen, nicht wohl annehmen, weil der Vater jener ſieben Töchter ſchon 1067. als Graf, und die Söhne der vierten ins Naſſauiſche Haus vermählten Tochter, Arnold und Rupert, ſchon 1124. in männlichen Jahren erſcheinen. Vergl. meine Hiſtor. Abhandl. S. 23. 73 ꝛc. Der Mönch, der, wie leicht zu denken, von Schwaben wenig wußte, legte dem Gemahl dieſer Arnſteinerin den Titel eines Pfalzgrafen bei, weil er zu ſeiner Zeit den Tübingern eigen war. Von der Meinung des v. Gudenus und Hombergs, und neuerlich auch Kremers Orig. Nassoic. §. LXXXVI. S. 327, die jene an einen Tübinger vermählte Arnſteiniſche Tochter in der oft gedachten Pfalzgräfin Gertraud zu finden glauben, habe ich ſchon §. XVIII. in der letzten not. g. geredet. Dieſe Gelehrten ſchloſſen hierin rücklings, weil hundert Jahre ſpäter ein Pfalzgraf von Tübingen Gleibergiſche Güter erheurathet, ſo müſſe auch wohl jene Gertraud, die gleichfalls an Gleibergiſchen Gütern Theil gehabt, vermög ihres Pfalzgräflichen Titels, an einen Pfalzgraf von Tübingen vermählt geweſen ſeyn, ſetzen aber bei dieſer Unterſuchung voraus, was doch falſch iſt, als wären die Grafen von Tübingen ſchon im eilften Jahrhundert im Beſitz der Pfalzgräflichen Würde in Schwaben geweſen, als hätten die Grafen von Arnſtein an der Lahn je an der Grafſchaft Gleiberg Antheil genommen; auch laſſen ſich dieſe Gertraud, ihre Tochter Adela, und ihr Enkel Siffrid, mit der Tübingiſchen Genealogie, ſo weit ſie uns bekannt geworden, ſchlechterdings nicht vereinigen. Soviel gewiſſer iſt der Aufſchluß, den ich §. XVIII. davon gegeben, und §. XXI. weiter geben werde.

d) Sattler a. O. S. 9. ꝛc. Zu den drei,

ſetzte den Stamm fort. Mit ihnen nimmt die Tübingiſche Geſchichte an Licht, und das Haus an Anſehn zu. Vor ihnen hießen die Tübinger nur Grafen: Henrich hingegen erſcheint 1140. zum erſtenmal als Pfalzgraf, im J. 1148. kommt auch Hugo unter dieſem Titel vor, und 1152. ſein Vetter oder Bruder Friedrich *e*). Die Chronikſchreiber wiſſen viel von einer Fehde zu erzählen, in

von ihm angeführten, Urkunden von den J. 1125. 1135. 1139, die Hugo unter dem Titel eines *Comes* de Tuingen bezeugt, kann ich noch die merkwürdige Unterſchrift einer Urk. K. Konrads III. von eben dem J. 1139. hinzuſetzen: *Comes* Hugo de Duvingun, et *aequinomius filius* eiusdem. Schannat. Histor. Wormat. in Prob. p. 69. Hieraus folgt zugleich, daß dieſer Hugo keineswegs, wie man bisher angenommen, mit dem ſpäteren Hugo, der bis zum J. 1171. vorkommt, Eine Perſon, ſondern vielmehr der Vater deſſelben geweſen. Von ſeinen Söhnen ſ. die folg. not. e.

e) Trithemius giebt dem vorgedachten Hugo einen Henrich und Hugo zu Söhnen, auch Guler v. Weineck in Rhaetia L. IX. fol. 130. a. ſchreibt dem Henrich die nemliche Herkunft zu, und man kann ihnen hierin ſoviel ſichrer trauen, da ich dieſe Herkunft in Anſehung Hugo's des V. aus einer Urk. v. J. 1139. ſo eben diplomatiſch erwieſen habe. Henrich kommt ſchon im J. 1140 und 1141. als *Comes Palatinus* de Tuingen in Unterſchriften vor (Tolner Hist. Palat. in Prob. und Hergott Austr. Dipl. T. II. p. 166.): ſein Vater, der dieſen Titel nicht geführt, und noch 1139. vorkommt, ſcheint alſo kurz darauf geſtorben zu ſeyn. Unterm J. 1157. unterſchreibt Henrich eine Urk. K. Friedrichs zu Trier als Comes de Thuingen (Honth. Hist. Trevir. T. I. p. 579.), und war unter den Grafen, die 1167. die Peſt in dem Kaiſerl. Feldlager vor Rom hinraffte. Anonym. de Guelf. ap. Orig. Guelf T. II. p. 378, und andre. — Sein Bruder Hugo V. erſcheint in dem Kloſter Herrenalber Stiftungsbrief v. J. 1148. zum erſtenmal als Palatinus de Tüwingen, und führt hernach dieſen Titel beſtändig fort. Eine Urk. Biſch. Hermanns v. Coſtnitz v. J. 1162. bezeugen Palatini *Fridericus* et Otto de Wittelinsbach, *Huc Palatinus de Tuingen*, Neugart Cod. Diplom. Alemann. T. II. p. 97, wobei Neugart jenen Friedrich in einer Anm. für einen Bruder des Hugo erklärt. Die Händel des Hugo mit dem Baieriſchen Welf erzählen viele, unter andern die Annal. Bebenhus. ap. Hess. Monum. Guelf. T. II. p. 253. ꝛc. Im J. 1170. bezeugt er eine Urk. K. Friedrichs (Hergott Austr. Dipl. T. II. p. 188.), und 1171. erneuert er cum coniuge sua *Elisabeth* et *filiis suis* die Stiftung des Kloſters Marchthal, an der Donau. Lünigs Reichs-Arch. Th. XVIII. p. 344. und Kuchenb. Anal. Hass. Coll. IX. p. 91. — Der ebenerwähnte Palatinus Fridericus v. J. 1162. unterſchreibt auch ſchon 1152 eine Urk. K. Friedrichs I. unter dem vollſtändigen Titel eines Palatini Comitis de Tuwingen, Guden. Syll. Diplom. p. 460, und eben dieſes Titels wegen, den, wie geſagt, Hugo IV. noch nicht führte, mögen Lucä, Neugart, und Sattler Recht haben, wenn ſie ihn für einen dritten Sohn deſſelben anſehn. Eine andre Frage iſt, wie dieſe Brüder zu jenem Titel gekommen? Crollius Pfalzgr. v. Achen S. 179. Anm. 7. hatte übernommen, an einem

die ſich Pfalzgr. Hugo V. 1164. mit Herzog Welff von Baiern einließ, worin er zwar Anfangs, mit Hülfe ſeiner Bundsgenoſſen, obſiegte, ſich aber dennoch im folgenden Jahr dem Herzog auf Gnade und Ungnade ergeben mußte, der ihn zwei Jahre lang gefangen hielt. Er ſtiftete mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth, und ſeinen Söhnen, die Probſtei Marchthal an der Donau in Schwaben, und kommt bei dieſer Gelegenheit 1171. zum letztenmal vor *f*). Einer ſeiner Söhne, Rudolph, iſt eben der Pfalzgraf, durch den das Tübingiſche Haus mit dem Gleibergiſchen zuerſt in Verbindung kam. Er war, wie ich im vorigen Paragraph erwieſen, mit einer Mechtild, aus dem Schwäbiſchen Hauſe der Grafen von Eberſtein, vermählt, die ihm, als Erbin ihrer Mutter Salome, einer Tochter Graf Wilhelms von Gleiberg, den ganzen Landesantheil deſſelben zubrachte. Dieſe Salome ſchrieb ſich eine Gräfin von Gieſſen *g*). Von ihrem Gemahl her möchte ſie wohl das Prädicat einer Gräfin nicht geführt haben, weil die Schwäbiſchen Eberſteiner im zwölften Jahrhundert, ja ſelbſt noch im dreizehnten, meiſtens nur den Herrntitel (Domini), nicht den Gräflichen, führten *h*). Sie gründete alſo den ihrigen nur auf ihre Geburt, und den Beſitz einer Gräflichen Erbſchaft, und folgte hierin dem Beiſpiel ihrer Verwandtin, der mehrgedachten Gräfin Clementia, die ihren Titel nicht von dem Hauſe ihres Gemahls, Graf Gerhards von Geldern, ſondern von ihrem väterlichen Stammgut hernahm. Aber warum eine Gräfin von Gieſſen, und nicht von Gleiberg? Hatte ſich doch

andern Ort den Beweis zu führen, daß die Schwäbiſche Pfalzgrafſchaft vor der Mitte des zwölften Jahrhunderts — richtiger, vor 1140 — auf dem Ries — in der Gegend von Oettingen, Nördlingen — zu Haus geweſen; ein Verſprechen, das er zwar meines Wiſſens nicht erfüllt, das aber doch vorausſetzt, daß er das oben not. b. bemerkte Pfalzgräfliche Haus der Anhäuſer Kloſterſtifter für keinen Zweig des Tübingiſchen Geſchlechts gehalten, und darin ſcheint er allerdings Recht zu haben. Die Sache geht mich hier nicht näher an.

f) Vergl. vorher not. e. Die daſelbſt bemerkte Urk. v. J. 1171, worin dieſer Hugo cum *filiis suis* vorkommt, ſezt voraus, daß er deren mehr als einen hatte: man findet aber nachher nur den einzigen Rudolph, der in der §. XVIII. in der letzten not. a. ausdrücklich ein Sohn des Marchthaler Kloſterſtifters, Hugo's, genannt wird.

g) §. XVIII. die letzte Anm. z.

h) Preuſchen Geneal. der Grafen von Eberſtein, in den Carlsruher nüzl. Samml. v. J. 1758. S. 342. not. k.

bisher noch niemand von ihrer Familie nach Gieſſen benennt? Es läßt ſich dieſes nicht anders, als nach dem damaligen Zuſtand des Gleibergiſchen Landes erklären. Salome hatte das Antheil ihres Vaters, Gr. Wilhelms, Hartrad von Merenberg das Antheil ſeines Schwiegervaters, Gr. Otto's von Gleiberg geerbt *i*). Da auf dieſe Art das Land an zwei verſchiedne Häuſer fiel, ſo konnte es wohl nicht ganz ohne Theilung abgehn. Nun theilte man damals gewöhnlich nach Schlöſſern, und deren fanden ſich zwei in der Grafſchaft Gleiberg, die Schlöſſer Gleiberg und Gieſſen *k*). Das erſte war noch im J. 1162. zwiſchen den Grafen Wilhelm und Otto gemeinſchaftlich, die Theilung kann alſo auch bei ihrem Leben nicht vorgegangen ſeyn *l*): nachher finden wir allein die Merenberger im Beſitze deſſelben, ſo wie die Gräfin Salome in dem Beſitz von Gieſſen, von dem ſie nun den Titel annahm. Die Merenberger blieben zwar ihrem bisherigen Familiennamen getreu, führten aber doch, zunächſt nach jener Erwerbung, zuweilen den Grafentitel, den ſie wohl gleichfalls auf das Schloß Gleiberg gründeten *m*). Ein Schloß ohne Zugehör an Land und Leuten, wenn es zumal einem Herrn zur Reſidenz diente, war damals ſehr ungewöhnlich. Nun war dem Schloß Gleiberg das heutige Amt Gleiberg zugewieſen *n*); es verſteht ſich alſo von ſelbſt, daß auch das Schloß Gieſſen ſein Zugehör hatte, und nimmt man zuſammen, daß die Pfalzgräfin Gertraud nur ein Viertel, alſo Clementia und ihre Neffen die andern drei Viertel des Wiſſeckerwalds beſaſſen, daß dieſer große Wald,

i) S. §. XVIII.

k) Das Schloß Cleberg gehört, als damals von den Gleibergiſchen Landen ſchon abgeriſſen, nicht hieher, und das Schloß Fetzberg oder Petersberg kommt um dieſe Zeit noch nicht vor, diente auch, ſoviel man findet, nie zu einem Reſidenzſchloß.

l) Beide Grafen ſtellen die §. XVIII. not. w. angeführte Urk. v. J. 1162. apud Castrum *nostrum* Glyberg aus.

m) Vergl. §. XVIII. die lezte Anm. m, und §. XX. Den Titel Comes allein, ohne Zubenennung von einem Schloß, zu führen, war in den folgenden Zeiten nicht mehr gewöhnlich, und gleichwohl konnten ſich die Merenberger, wie ich im Text gleich weiter erläutern werde, keine Grafen von Gleiberg nennen.

n) S. oben §. XV. Die zu dem Amt Gleiberg gehörigen Dörfer waren zwiſchen den Pfalzgrafen v. Tübingen, nachher Heſſen, und den Dynaſten v. Merenberg nie gemeinſchaftlich, kamen auch nie in eine Theilung, und müſſen daher ſchon in alten Zeiten zu dem Schloß geſchlagen worden ſeyn.

in welchem damals auf einmal sechs Dörfer angerodet worden, die ganze umliegende Gegend, mit dem heutigen Giesser Stadtwald und dem Schiffenberg, begriff, und daß diese Gegend nachher den Pfalzgrafen von Tübingen, so wie nach ihnen den Landgrafen von Hessen, allein unterworfen war, nimmt man, sage ich, alle diese Umstände zusammen, so lassen sie keinen Zweifel übrig, daß, ausser der Stadt Giessen selbst, der ganze jetzo meist angerodete Wisseckerwald, mit seinem Inbegriff, oder das heutige Gericht Steinbach, und vielleicht noch andre Stücke, nach Abgang der Gleiberger Grafen zu dem Schloß Giessen geschlagen, und das Zugehör desselben, oder nach heutiger Art zu reden, das Amt Giessen, im engern Verstand genommen, ausmachten *o*). Die übrigen ehmals unter dem Namen des Landes an der Lahn, und des Hüttenbergs, begriffenen Besitzungen der beiden lezten Gleiberger Grafen blieben zwischen den Pfalzgrafen von Tübingen — nachher den Landgrafen von Hessen — und den Dynasten von Merenberg in Gemeinschaft, und der Tübingische Antheil daran, mit dem Schloß Giessen und seinem Zugehör zusammengenommen, trug nun zuweilen den Namen der Herrschaft Giessen *p*). Die mehrgedachte Salome schrieb sich, wie gesagt, im J. 1197. eine Gräfin von Giessen, und ihre Erben, die Pfalzgrafen von Tübingen, bald Grafen, bald Herrn von Giessen. Warum aber nicht mehr, gleich den alten Besitzern, Gräfin und Grafen von Gleiberg? Dieser Titel hatte vorher das ganze ungetheilte Gleiberger Land bezeichnet; da es aber nun unter die Tübinger und Merenberger getheilt war, so konnte keiner von beiden Theilen

o) Vergl. die beurk. Nachricht v. Schiffenb. S. 160. not. l. Der Schiffenberg war überall von dem Wisseker Wald, und dem Gericht Steinbach umgeben, wie die oben §. XV. angeführte Böhmische Karte noch deutlicher macht. Ob damals noch andre Stücke, etwa ein Theil des Amts Allendorf, oder des Busseker Thals, mit dem Schloß Giessen als Zugehör zunächst verbunden waren, läßt sich jetzo nicht mehr bestimmen.

p) Es nannten sich nicht nur, wie wir gleich weiter sehen werden, die Pfalzgrafen von Tübingen mehrmals Dominos in Giessen, sondern es leistete auch wie unten vorkommen wird. Ludwig Herr von Isenburg im J. 1280, um seinen Verzicht auf die Gleibergischen Güter der Tübinger auszudrücken, auf das Dominium Giessen Verzicht.

Theilen den Titel mehr ausſchließlich allein führen, und daß ſich verſchiedne Häuſer von einerlei Schloß oder Land zugleich benennt hätten, war damals noch nicht gewöhnlich. Die Tübinger nahmen alſo lieber einen Titel an, der ihren Antheil allein bezeichnete, und die Merenberger behielten ihren alten väterlichen Titel bei, ohne die neue Erwerbung beſonders auszudrücken.

In dem ebenbemerkten Titel einer Gräfin von Gieſſen, den Salome 1197. führte, kommt Gieſſen zum erſtenmal vor q). Eben daraus, daß ſich die Gräfin

q) Auſſer dem, was Dilich, Winkelmann, die Beurkundete Nachr. von der Commende Schiffenberg, und die allgemeinen Geſchichtſchreiber von Heſſen, von Gieſſen zu ſagen wiſſen, haben der ehmalige Gieſſenſche Prof. Dietrich in Institut. Orator. (1698.), und der M. Rambach in dem Gieſſ. Wochenblatte v. J. 1771. S. 79. ꝛc. Topographiſche Beſchreibungen von Gieſſen geliefert; am gründlichſten aber handelt Hr. Prof. Nebel in Gieſſen davon, der mit dem Studium der Medicin auf die rühmlichſte Art auch das der Alterthümer, zumal der vaterländiſchen, verbindet. Er hat in K. W. Juſti Heſſ. Denkwürd. Th. III. S. 235. ꝛc. die ältere Geſch. der Stadt Gieſſen auszuführen angefangen, und denkt ſie fortzuſetzen. Ich werde meine Leſer mehrmals darauf verweiſen müſſen, weil ich mich in der Geſchichte auf Topographiſche Beſchreibungen einzelner Heſſ. Städte unmöglich umſtändlich einlaſſen kann. — Die etymologiſche Bedeutung des Namens Gieſſen gehört zu den unfruchtbaren Unterſuchungen, aus denen kein reiner Gewinn zu hoffen iſt. Daß er ſich auf keinen der Gudensbergiſchen Giſo's gründet, wie Gebhardi, und andre, wollten, folgt aus der obigen Geſchichte derſelben, weil dieſe Familie zu keiner Zeit in dem Beſitz von Gieſſen war. Ueber die wahre Lage des, bei den Römern ſo berühmten Berges Taunus habe ich mich ſchon Th. I. S. 12. ꝛc. u. B. II. S. 37. ꝛc. erklärt; es fallen alſo die Träume derer weg, die ihn in dem Dynsberg, unweit Gieſſen, ſuchen, und daher manche Scenen der Römiſchen Kriege, namentlich die in Tacit. annal. XII. c. 27. in die Gegend von Gieſſen verlegen wollten. Die Römer mögen indeſſen dieſe Gegend auf ihren Zügen gegen die Chatten allerdings mitberührt haben; wenigſtens ſoll man auf dem Dynsberg noch jetzo Spuren von alten Schanzen und Graben entdecken, und, wie der gleich weiter anzuführende Weber und Liebknecht verſichern, mehrmals goldne und ſilberne Münzen drum herum gefunden haben. — Ich habe ferner B. I. S. 13. ꝛc. noch mehr aber B. II. S. 29 - 36. den Lauf des Römiſchen Pfalgrabens, oder, in der gemeinen Sprache, Pohlgrabens, der in der Nähe von Gieſſen vorbeizieht, und dem Dorf Pohlgüns den Namen giebt, umſtändlich erläutert, und in der, an lezterm Orte angehängten Gaukarte genau bezeichnet. — Man hat 1718. bei Gieſſen, in dem ſogenannten Philoſophenwäldchen, eine Menge Todtenhügel aufgegraben, und in denſelben mancherlei, aus dem ſogenannten Wurſtſtein roh und kunſtlos gearbeitete, Urnen entdeckt, die Aſche, Knochenreſte und Pfeilſpitzen enthielten. Immanuel Webers vorläufige *Sentiments* über die vor kurzer Zeit allernächſt bey der Veſtung Gieſſen, in dem ſogenannten Philoſophiſchen Wäldgen,

darnach nannte, folgt unwiderſprechlich, daß damals das gleichgenannte Schloß ſchon vorhanden war: denn der gemeine Adel nahm wohl mit unter den Namen von Dörfern an, die er bewohnte, aber die Großen nur von Schlöſſern. Es war auf einer geringen Anhöhe erbaut, und iſt in neuern Zeiten in das heutige Canzleigebäude umgeformt worden. Noch jetzt ſteht ein alter Wartthurm dabei, an welchem nur der obere Theil neu iſt. Ein Schloß, ſo gut wie in der Ebene, wenigſtens auf keinem Berge, erbaut, iſt freilich für jene Zeiten eine Seltenheit; man hielt aber ohne Zweifel, was der Lage an Höhe fehlte, durch den tiefen Sumpf erſetzt, womit es damals umgeben war. Wer es zuerſt erbaut habe, darüber findet ſich keine Nachricht. Es würde indeſſen, ſollte man denken, da neuerbaute Schlöſſer ſelten ſo lange unbekannt blieben, doch irgendwo in einer Urk. erſcheinen, wenn ſein Alter das Jahr 1197. weit überſtiegen hätte. Vielleicht erbaute es Graf Wilhelm von Gleiberg, und zwar, bei vorausgeſehener Landestheilung, gerade in der Abſicht, um dem einen Theil, wenn der andre mit dem Schloß Gleiberg verſorgt wäre, zur Reſidenz zu dienen. — Ein Schloß ſetzt gewöhnlich ſchon ein Dorf voraus, das dem Schloß den Namen gab; der Fall, daß ein Dorf erſt bei Gelegenheit eines neuerbauten Schloſſes entſtand, iſt ſelten. Bei Gieſſen kann man das erſtere ſoviel gewiſſer annehmen, da das Schloß, wie geſagt, 1197. zum erſtenmal vorkommt, der Ort aber ſchon in der

arnirten Urnis et Ollis Sepulchralibus, oder Heydniſchen Todten-Töpffen. Gieſſen 1719. 4. und *J. G. Liebknecht* Geographia Haſſiae ſubterr. p. 140. etc. geben nähere Nachricht davon. Jener hält es für Römiſche Urnen, und ſchließt daraus auf ein Röm. Feldlager, das daſelbſt geſtanden, auf ein Treffen, oder wenigſtens Scharmützel, das in dieſer Gegend vorgefallen; nach Nebel a. O. 236. hingegen ergab ſich aus der Beſchaffenheit der Urnen ſelbſt, daß ſie nicht römiſch, ſondern teutſch waren. Ich habe ſie nicht ſelbſt geſehen, kann alſo auch nicht davon urtheilen: es giebt aber auch den ähnlichen Urnen, die man bei Maden, oder dem alten Mattium, entdeckt, *Jo. Herm. Schmink* de urnis ſepulchral. et armis lapideis veterum Cattorum (Marb. 1714.) gleichfalls, und wie es ſcheint, mit vollkommnem Recht, einen teutſchen Urſprung. — Gewöhnlich zieht man Gieſſen, der Gauverfaſſung nach, noch in die Wetterau, weil eine Urk. v. 1093. das Dorf Udenhusen iuxta Nordecga noch in die Wetterau ſetzt: daß aber dieſes falſch ſey, und Gieſſen urſprünglich zu dem Oberlahngau, ſpäter hin aber dem Niederlahngau gehört habe, und eben daher der Trieriſchen Diöces unterworfen geweſen, habe ich B. II. S. 444-448. S. 432. not. n. erwieſen.

Mitte des dreizehnten Jahrhunderts als Stadt erſcheint *). Freilich war der Umfang der alten Stadt nur gering; er begriff, wie man noch jetzt an den beträchtlichen Ueberbleibſeln der alten Stadtmauer ſieht, weiter nichts, als den Raum zwiſchen den beiden Armen des Canals oder der Bach, die durch die Stadt fließt, und die Lahn mit der Wiſſeck verbindet **). Nach der gemeinen Erzählung ſoll ſie aus der Vereinigung dreier Dörfer, Selters, Groppach und Aſtheim entſtanden ſeyn: aber dieſe Meinung iſt falſch. Wer wollte ſich wohl drei Dörfer in einem ſo engen Raum zuſammen denken, daß aus ihrer Vereinigung das alte, ſogar beſchränkte, Gieſſen hätte entſtehn können? Was aber noch mehr iſt, die Urkunden beweiſen gerade das Gegentheil; ſie führen das Dorf Selters noch im vierzehnten, und Groppach ſelbſt noch im funfzehnten Jahrhundert, als beſondre Dörfer, neben Gieſſen, alſo zu einer Zeit an, da Gieſſen ſchon Jahrhunderte lang eine Stadt war, und das angebliche Dorf Aſtheim ſcheint vollends nie exiſtirt zu haben, kommt wenigſtens nirgends vor: denn daß noch jetzt eine kleine Straſſe in Gieſſen den Namen des Aſterwegs führt, auch eine der Stadtpforten ehmals die Aſterpforte genannt wurde, kann ja wohl auch andre Urſachen, als ein ausgegangenes Dorf zum Grund haben ***).

*) In dem J. 1250. ſtellt Adolfus miles de Huchilheim eine Urkunde aus, die von ſechs Burgmännern, dem Schultheiß Anſelm zu Gieſſen, ſammt 8 Schöffen daſelbſt bezeugt, und mit dem Sigillo Castellanorum de Gizen beſtätigt wird. Guden. C. Dipl. T. II. p. 93. Im J. 1255. erſcheinen 9. Castellani de Gizzen, mit dem nämlichen Schultheiß Anſelm, und 3 Schöffen von Gieſſen, l. c. p. 129, in andern Urk. v. J. 1260. u. 1270. (l. c. p. 138. 175 ꝛc.) werden mehrere von eben dieſen Castellanis ſchlechtweg Castrenses oder milites castrenses in Gizzen genannt; und das nemliche geſchieht auch in andern Urkunden; zum deutlichen Beweis, daß es falſch iſt, was ſo manche annehmen, als zeige das Wort Castellanus gerade einen höhern Grad, einen Burggraf an. Wie hätten dann mehrere zugleich in einerlei Schloß Burggrafen ſeyn können? Das Wort ſagt in Urkunden gewöhnlich mit castrensis ganz einerlei. — Im J. 1272. redet Landgr. Henrich v. *Gyzen civitate* sua, Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Th. II. Beil. 217. Eberhardus filius Adolfi Militis de *Giezin* läßt 1279. eine Urk. Sigillo *Civitatis* in *Giezin* beſiegeln, l. c. p. 205.

**) Nebel a. O. S. 264, wo zugleich von den alten 5 – 6 Schuh dicken Mauern und ihren Thürmen, ſammt den beiden Wartthürmen, dem einen auf dem Seltersberge, dem andern an der Straße nach Marburg, geredet wird.

***) Selters iſt ein uraltes Dorf, das in

Die Vereinigung der Gemarkung von Selters und Groppach mit der von Gieſſen beweißt nur ſoviel, daß ſich die Einwohner dieſer Dörfer, nachdem ſie, es ſei nun durch Krieg oder Ueberſchwemmungen, zu Grund gegangen, nach Gieſſen gezogen. Die bequeme Lage zwiſchen der Lahn und Wiſſeck, die Fruchtbarkeit, und ſelbſt die Schönheit der Gegend, konnte ohnehin ſchon dazu einladen, ein bisheriges Dorf zu einer Stadt zu erweitern. Ohne Zweifel half dem Ort beſonders der Anbau des Schloſſes auf: denn war auch ein Schloß nicht gerade zur Reſidenz beſtimmt, ſo zog es doch immer, zumal in kleinen Ländern, die mehrmalige Gegenwart des Herrn nach ſich, und die vielen Burgmänner gaben ſchon an ſich dem Handel und Wandel mehr Bewegung. Wer übrigens Gieſſen zuerſt zu einer Stadt erhoben, iſt ungewiß: ich vermuthe aber Graf Wilhelm von

Tradit. Laurish. n. 3144. 3730 u. 3732. ſchon im neunten Jahrhundert, unter der Regierung Kaiſer Ludwigs des Frommen, in Urkunden neben den Dörfern Cruſdorf, Allendorf, Gönsweis (Weitilfa) ꝛc. vorkommt, aber nicht mit dem eben ſo alten, durch ſeinen Sauerbrunnen berühmten, gleichgenannten Dorf in dem Churtrieriſchen Amt Limburg, und Selters an der Lahn bei Weilburg, verwechſelt werden muß. Ich will hier nicht wiederholen, was ſchon die Beurk. Nachr. v. Schiffenb. II. S. 170. not. l. u. Nebel a. O. S. 241 ꝛc. angeführt hat, daß in Urk. v. J. 1315. u. 1316. die villa Seltirsse als ein beſondrer, prope oppidum Gyssen gelegner Ort vorkomme, daß eine Päbſtl. Urk. v. J. 1336. der ecclesia parochialis S. Petri in *Seltyrse* extra muros oppidi *Gyezen* et capella Sti. Pancratii et beate Marie in Gyezen gedenke (Winkelmann S. 210, wo noch ſpätere Päbſtliche Briefe dieſer Art von den Jahren 1337. 1481. 1514. 1531. bemerkt werden), 1351. Baumeiſter des Gotteshauſes zu Gyzin und zu Seltersse ein „zu dem Bawe zu Seltresse an dy Kirchin" geſchenktes Gut zu Landſidelrecht verleihen, und daß Landgr. Philipp der Großmüthige, als er 1530. die Stadt erweiterte und befeſtigte, um keinen haltbaren Ort neben der Feſtung zu haben, die Gebäude von Selters, und ſelbſt die alte Pfarrkirche zu St. Peter abbrechen, und die Steine zu den Feſtungswerken anwenden ließ. — Im J. 1497. giebt Landgr. Wilhelm eine Mühle, bei Selters gelegen, zur Erbleih. — Groppach lag, wie die Beurk. Nachr. v. Schiffenb. II. S. 169. not. g. und Nebel a. O. bemerken, vor dem Neuſtädter Thor, zwiſchen Heuchelheim und Rodheim, in welcher Gegend noch jetzo ein kleiner Bach den Namen der Groppach, und das umliegende Feld den des Groppacher Feldes führt. In einer Urk. v. J. 1279. kommt Henricus villicus de *Crabbach*, und in einer andern v. J. 1280. Curia in *Groppach* vor. Guden. C. D. T. II. p. 204. T. III. p. 1159. Nebel führt aus einem alten Gerichtsbuch der Stadt Gieſſen die Vogtei und das Gericht zu Croppach ſogar noch unterm Jahr 1469. an.

Tübingen und Herr zu Gieſſen, der, wie wir gleich weiter ſehen werden, ſeine Reſidenz daſelbſt genommen zu haben ſcheint.

Die Gräfin Salome von Gieſſen ſtarb zwiſchen 1197—1203., und vererbte ihren Gleibergiſchen Landestheil auf ihren Tochtermann, den Pfalzgr. Rudolph I. von Tübingen. Ohne mich auf ſeine übrigen Tübingiſchen Hausangelegenheiten einzulaſſen, bemerke ich nur, daß er ums J. 1181. mit ſeiner mehrgedachten Eberſteiniſchen Gemahlin Mechtild, das Prämonſtratenſerkloſter Bebenhauſen geſtiftet *r*). Er ſelbſt erſcheint nirgends in Angelegenheiten ſeiner Herrſchaft Gieſſen, vermuthlich weil er ſich ſelten in dieſer Gegend aufhielt; unter ſeinen Söhnen hingegen lebte das Andenken derſelben von neuem auf. Er hatte deren mit ebenerwähnter Mechtild drei erzeugt, Hugo, Rudolph, und Wilhelm, und eine, an Graf Rudolph von Montfort vermählte Tochter Eliſabeth *s*). Dieſe Söhne hatte der Vater, wie es ſcheint, ſchon bei ſeinem Leben abgetheilt; dann er ſelbſt kommt noch in einer Urk. v. J. 1215. vor, ſtarb auch nicht eher als den 9. Apr. 1219.: und doch unterſchreibt ſich der jüngſte ſeiner Söhne, Wilhelm, ſchon im J. 1214. als Graf von Gieſſen *t*). Die älteſten Brüder

r) Von dem Kloſter Bebenhauſen, das er u. ſeine Gemahlin Mechtild geſtiftet, reden die §. XVIII. not. a. bemerkten Annales Bebenhus. umſtändlich, und Besold l. c. p. 214 ꝛc. liefert mehrere dahin gehörige Urkunden von den J. 1187. 1188. 1191. 1193. 1208, die Rudolphs, und zum Theil auch ſeiner Gemahlin, weiter gedenken. Von dem Antheil, den er mit dieſer ſeiner Gemahlin, und ſeiner Schwiegermutter Salome, an einer Schenkung bei Coblenz, nahm, ſ. §. XVIII. Anm. x. Er kommt auch ſonſt in mehrern Zeugenunterſchriften vor, z. B. in einer Urk. K. Henrichs VI. v. J. 1189. in Hund Metrop. Salisbur. p. 359, und K. Friedrichs II. v. J. 1213. Neugart Cod. Dipl. Alem. T. II. p. 134.

s) Sattler a. D. S. 11. läßt unter Rudolphs Söhnen den Hugo aus; er kommt aber in der §. XVIII. Anm. z. bemerkten Urk. v. J. 1206. mit ſeinen beiden Brüdern, und in mehrern andern vor. Ich kann mich hier weder auf ihn, und ſeinen Bruder Rudolph, noch auf ihre beiderſeitigen Nachkommen einlaſſen, weil die Gleibergiſchen Güter allein ihrem jüngſten Bruder zufielen, und daher auch dieſer, mit ſeinen Nachkommen, von nun an die Heſſ. Geſch. allein intereſſirt. — Eine Schweſter derſelben, Eliſabeth, die an Graf Rudolph v. Montfort vermählt worden, führt Imhof Not. Procer. VII. 9. 1. an.

t) Eine in dem Feldlager vor Jülich im J. 1214. ausgeſtellte Urk. K. Friedrichs II. bezeugen unter andern: Hugo Comes Palatinus de Tuingen, et *Wilhelmus frater eius Comes de Giezen.* Duellii Hist. Ord. Teuton. p. 13. Hiſtoriſche Diplom. Unterr. Beil. 3. In einer dem Kloſter Lorch von K. Friedrich II. ertheilten

führten unter den Tübingern immer den Pfalzgräflichen Titel; die jüngern begnügten sich meistens, so lange sie nicht Seniors der Familie wurden, mit dem Prädicat eines Grafen von Tübingen. Dem Graf Wilhelm war die Herrschaft Giessen ausschließlich zugefallen; keiner seiner Brüder nahm den geringsten Antheil daran, auch selbst in solchen Urkunden nicht, die sonst die Einstimmung oder Bestätigung der Verwandten erfordert hätten. Bei diesen Umständen ließ es Wilhelm bald bei dem alleinigen Titel eines Grafen von Giessen bewenden, bald wechselte er mit dem eines Grafen von Tübingen ab *u*). In den Jahren 1222. u. 1223. hielt er sich bei dem Röm. König Henrich zu Worms auf *v*). In eben dem J. 1223. beruft sich der Vater dieses Königs, K. Friedrich II., als er dem Teutschen Orden das Privilegium der freien Erwerbung von Reichsgütern, als nunmehriger Kaiser, zu Capua bestätigte, auf eine Zusage, die er desfalls dem Orden schon ehmals in Teutschland in Gegenwart vieler Reichsstände, unter andern Pfalzgraf Rudolphs von Tübingen, und seines Bruders Graf Wilhelms von Giessen, gethan *w*). Im J. 1229. schlichtete dieser Wilhelm, unter dem Titel eines Pfalzgrafen von Tübingen, einen Streit des Convents zu Schiffenberg mit den Einwohnern zu Steinbach, die, nachdem ihre Capelle von seinen Ver-

Urk. v. J. 1215. kommt Rudolph zum letztenmal vor. Besold l. c. p. 449. Crusius setzt seinen Tod auf den 9. Apr. 1219, und Sattler a. O. S 11. liefert eine Inschrift von ihm, und zugleich die Grabschrift seiner, neben ihm zu Bebenhausen begrabenen, Gemahlin Mechtild.

u) S. die folg. Anm.

v) Im J. 1222. unterschreibt Comes Wilhelmus de Tuingen eine für das Kloster Lautern ausgestellte Urk. des Röm. Königs Henrich, Schannat. Hist. Wormat. in prob. p. 104, und in Pistorii Amoen. Histor. T. III. p. 692. eine andre v. J. 1223. für die Reichsstadt Wimpfen.

w) Hugo Comes Palatinus de Tuingen, *Wilhelmus* frater eius *Comes de Giezen*. Histor. Diplom. Unterr. Beil. IV. Die Urkunde selbst ist v. J. 1223. Der Kaiser sagt aber daß er das darin enthaltene Privilegium dem teutschen Orden schon zugesagt, *olim in Alemannia existens*, ante susceptum Imperii Dyadema, und zwar in Gegenwart vieler Reichsstände, worunter auch jene Tübinger waren. Friedrich war im J. 1288. aus Italien nach Teutschland gekommen, hielt sich daselbst bis in den Aug. 1220. auf, und wurde den 20. Nov. dieses Jahrs zu Rom gekrönt. In diese Zwischenzeit fällt also jene Reichsversammlung, worunter wahrscheinlich, weil so viele Rheinische Herrn zugegen waren, einer von den im J. 1219. zu Frankfurt gehaltenen Reichstagen verstanden wird. Vergl. unten §. XXIII. die zweite not. i.

wandten, den ehmaligen Grafen Wilhelm und Otto von Gleiberg, in die Kirche zu Schiffenberg eingepfarrt worden, gleichwohl die für den Prieſter beſtimmte Abgabe an Früchten und Geld zu entrichten ſich widerrechtlich weigerten x). Einen andern Streit hatte Graf Wilhelm 1230. in Anſehung des Hofs Neuhof, bei dem Dorf Leigeſtern, den man damals anzulegen im Begriff war y). Er ſcheint ſich überhaupt mehr in ſeiner Herrſchaft Gieſſen, als in Schwaben, aufgehalten zu haben, und dieſe Nachbarſchaft mag eine nähere Verbindung mit dem Mintzenbergiſchen Haus zunächſt veranlaßt haben. Er und ſeine Gemahlin Willeburg verlobten 1236. ihre Tochter Adelheid mit Cuno II. Herrn von Mintzenberg: entweder ſtarb aber der Bräutigam noch vor Vollziehung der Ehe, oder es entſtanden wenigſtens keine Kinder daraus z). Im J. 1244. kommt Wilhelm zum letztenmal vor a). Er erzeugte mit gedachter Willeburg zwei Söhne, Rudolph u. Ulrich, und, auſſer der erwähnten Adelheid, noch eine, an Burkard

x) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1202. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Th. I. Beil. 33. Wilhelm führt hier den Titel eines Comitis Palatini de Tubingen, und ſagt, daß dieſe für den Prieſter, der die Capelle beſorge, zu leiſtende Abgabe an Geld und Früchten ehemals dem Convent zu Schiffenberg verwilligt worden a nobilibus viris *de Gliberg Wilhelmo et Ottone* noſtris conſanguineis, veris heredibus et patronis eiusdem Capelle in *Steinbach*. Vergl. oben §. XVIII. die letzte not. w. Die Beurk. Nachr. v. Schiffenb. liefert Beil. 235. a. eine Urkunde Landgraf Henrichs des Kinds, worin er jenen Streit auf eben die Art, und großentheils mit den nemlichen Worten, entſcheidet.

y) Wilhelmus Comes de Huingen (Thuingen) ſagt unterm J. 1230, quod hoc tempore, quo Curtis *Neuhof* (bei dem Dorf Leigeſtern) plantabitur, der Schiffenberger Convent in Anſehung ſeines Hofs zu Leigeſtern, den ihm die Gräfin Clementia, cara ſua conſanguinea, geſchenkt habe (§. XVIII. not. t.), Nachtheil befürchte. Hiſt. Diplom. Unterr. Beil. 59.

z) Ich habe davon ſchon B. I. S. 282. not. i. geredet. Cuno II. von Mintzenberg kommt nach der Zeit dieſer Verlobung nirgends mehr vor, ſcheint alſo bald darauf verſtorben zu ſeyn, und daß er keine Kinder hinterlaſſen, folgt aus der nachherigen Mintzenbergiſchen Theilung von ſelbſt.

a) Sattler l. c. p. 11. führt eine Urk. vom J. 1144. an, worin Gr. Wilhelm, mit ſeinem Bruder, Pfalzgraf Rudolph, dem Kloſter Bebenhauſen einige Güter befreit. — Ohne Zweifel iſt unter dem *Comes de Giessen* Palatinus de Tuwingen, der in einer Schiffenberger Urk. v. J. 1285. aus ältern Zeiten angeführt wird (Guden. T. III. p. 1162), kein anderer, als eben dieſer Graf Wilhelm, zu verſtehen; denn nur er allein nennt ſich einen *Comes* de Giessen, ſein Sohn Ulrich hingegen immer nur *Dominus* de Giessen.

Herrn von Hohenberg vermählte, Tochter Luitgard, die nachherige Mutter der Anna, K. Rudolph I. von Habsburg Gemahlin *b*). Von den Söhnen ſcheint der eine, Rudolph, den Vater nicht lange überlebt zu haben; wenigſtens finden ſich keine Nachkommen von ihm, und Ulrich erſcheint allein in dem Beſitz der Herrſchaft Gieſſen. Sonderbar, daß dieſer Ulrich nicht, wie ſein Vater, den Titel eines Grafen, ſondern eines Herrn von Gieſſen führt. Mit dem Titel eines Domini bezeichnete man damals, wie ich dereinſt an dem Beiſpiel Landgraf Heinrich des Kinds, und ſeiner nächſten Nachfolger, beweiſen werde, in manchen Häuſern, die ſonſt höhere Titels führten, den regierenden Herrn. Nahm etwa auch Ulrich bei ſeiner Veränderung des väterlichen Titels, aus Nachahmung des erwähnten gleichzeitigen Landgrafs, dieſes ſtatiſtiſche Unterſcheidungszeichen an? Wir finden ihn 1263. in Angelegenheiten ſeiner Herrſchaft Gieſſen in dreierlei Urkunden, alle in Gieſſen ausgeſtellt. Er bewilligt darin dem Kloſter Arnsburg für ſeinen Hof zu Buſſek, dem Kloſter Altenburg für ſeinen Hof zu Heuchelheim ein beſtimmtes Beholzungsrecht in dem Wiſſeckerwald, und dem Philipp Herrn von Falkenſtein für ſeinen Hof Eberſtadt die Befreiung von gewiſſen Abgaben, die er bisher für den Genuß des nemlichen Rechts zu bezahlen hatte *c*). Unterm 15. Aug. 1264. nimmt er den Hartrad Herrn v. Merenberg, gegen

b) Sattler a. O. der aber dem Wilhelm nur zwei Söhne, Rudolph und Ulrich, zuſchreibt. Daß er deren wenigſtens drei hatte, folgt aus einer Urk. v. J. 1276, worin ſein Sohn Ulrich Comes de Tuwingen aus vorigen Zeiten anführt: quod pater meus beate memorie dictus *Wilhelmus Comes Palatinus de Tuwingen*, in remedium anime *uxoris sue Wilpurgis* iam defuncte, videlicet matris nostre, — Ecclesiam in Lustnowe — conventui et Ecclesie in Bebenhusen — contulit et legauit, nostro quoque consensu pariter et assensu mei scilicet et *fratrum* et *sororum meorum*, accedente. Crusius Annal. sueu. T. III. L. III. c. 2. p. 137. etc.

c) Nos *Ulricus Comes Palatinus de Tuwingen* et *Dominus in Gizen* — Ecclesiam in *Arnesburg* eo dilectionis et fauoris amplectimur affectu, quod curiam in *Bucheseche* sitam, eidem Ecclesie attinentem, in tali constituimus priuilegio libertatis, quod semper in qualibet septimana, secundum ius militum, quod *Rittersgewer* vulgariter appellatur, cum uno curru secare debent in *nemore nostro*, quod *Wisecherwalt* nuncupatur. — Datum et actum in *Gizen* Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Beil.

gegen ein beſtimmtes Burglehn, zu ſeinem Caſtellan oder Burgmann in Gieſſen mit der Bedingung auf, daß er, um das Lehen nicht in eigner Perſon verdienen zu müſſen, einen Caſtellan in Gieſſen ſtellen müſſe *). Von der Zeit an kommt Ulrich niemals mehr in irgend einer Beziehung auf die Herrſchaft Gieſſen vor, ob er gleich noch lange nachher lebte, und erſt 1283. ſtarb. Er hat dieſe Herrſchaft noch vor dem 29. Sept. 1265. an Landgr. Henrich von Heſſen verkauft; es hört alſo auch von der Zeit an das Intereſſe auf, das die Tübingiſche Geſchichte mit der Heſſiſchen verband. Ulrich hatte, ſo wie ſein Vater, die Grafſchaft Aſperg ein, ſchrieb ſich auch zuweilen davon, und das nemliche that ſein gleichgenannter Sohn, der aber, wie es ſcheint, auch die üble Wirthſchaft ſeines Vaters fortſetzte, und 1308. die Grafſchaft Aſperg an Graf Eberhard von

Beil. 216, Ao Dni MCCLXIII. Hieraus folgt zugleich, daß den umliegenden Heſſiſchen Ritterhöfen, nach altem Herkommen, die Freiheit der Beholzigung in dem damals noch großen, jetzo aber meiſtens angerodeten Wiſeckerwald vergönnt war. Die Urk. unterſchreiben als Zeugen: Dominus *Philippus senior de Valkenstein*, Gerlacus et Macharius milites de Linden. Dominus Warnherus de Hattinrode. Dominus Adolfus de Huchilheim. *Castrenses in Gizen.*

Vlricus Dei gracia *Comes de Tuwingen* et *Dominus in Gizen.* Vniversitati vestre notum appareat, quod nos donationem a patre nostro factam, curie in *Huchilheim* monasterio in *Aldinhorch* attinenti super lignis in *nostro nemore* resecandis — confirmamus — Dat. et actum in *Gizen.* Ao Dni MCCLXIII.

Ulricus — Palatinus Comes de Tuwingen et *Dominus in Gizen* — — curiam *Eberstat* (Dorf im Solmſ. Amt Münzenberg), que nobis vel nostris officialibus pro secandis in *nemore nostro* lignis debebat singulis annis unum maldrum tritici et ovarum unam pendulam ministrare, — *Philippo seniori de Valckenstein* permisimus liberam et solutam a tali debito servitutis, ipsi curie nichilominus concedentes in *silva nostra* secundum suam consuetudinem secandi liberam potestatem. Dat. et act. *in Gizen* Ao Dni MCCLXIII. XV. Kal. Dec. (17. Nov.) Nachr. v. Schiffenb. Beil. 215.

Landgraf Henrich beſtätigt im J. 1272. dem Kloſter Arnsburg (Nachr. v. Schiff. Beil. 217. b), und 1278. dem Kloſter Aldenburg jene Beholzigungs-Freiheiten, Guden. Cod. Dipl. T. II. p. 203, woraus ſich zugleich beſtätigt, daß in Pfgr. Ulrichs vorgedachten Urk. unter dem nemore nostro nichts anders, als der Wiſeckerwald, zu verſtehn ſey.

*) B. II. Beil. 172. S. 194. Uebrigens beſtätigt ſich durch dieſe Urkunde, was ich oben S. 251. bemerkt, daß Castellanus und Castrensis oder Burgman insgemein einerlei ſagen, und ein Caſtellan nichts höhers anzeigt: denn ſowohl Hartrad, als ſein Stellvertretender Burgmann, werden Castellani genennt.

Würtemberg verkaufte *d*). Im J. 1338. trat dieſer zweite Ulrich ſeine Burg und Stadt Beilſtein an ſeine Söhne Ulrich, Johann und Wilhelm, unter Vorbehalt eines Leibgedings, und daß ſie ihre Schweſter Luitgard, Nonne zu Pforzheim daraus beſtatten ſollten, ab *e*). Es war alſo vermuthlich ſeine ganze noch übrige Habe, und ſoviel glaublicher läßt ſich annehmen, daß ſich ſeine Söhne aus Armuth nicht verehligen konnten. Wenigſtens erloſch mit ihnen der ganze Mannsſtamm dieſer Linie. Die übrigen Linien dauerten bis ins ſiebenzehnte Jahrhundert fort: aber der Leichtſinn in Güterveräuſſerungen, es ſey nun an Klöſter, oder an Nachbarn, beſonders an Würtemberg, war auch unter ihnen epidemiſch. Im J. 1342. verkauften die Gräflichen Brüder Götz und Wilhelm ſogar die Stadt Tübingen an Graf Ulrich von Würtemberg *f*). Mit dieſen Umſtänden, ſo wie mit den veränderten Verhältniſſen in Schwaben, reimten ſich die Pfalzgräfliche Würde und Rechte gar wenig mehr, ob ſie gleich den ebengedachten Brüdern von Kaiſer Ludwig IV. noch im J. 1331. beſtätigt wurden *g*). Die Tübinger ließen von dem Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts an, nachdem Kaiſer Karl IV. die noch übrigen Reichsdomainen und Palatien veräußert hatte, ſogar den Titel der Pfalzgrafen fahren, und begnügten ſich wieder mit dem der Grafen v. Tübingen *h*). Im funfzehnten, noch mehr aber im ſechzehnten Jahrhundert, ſah ſich dieſe ſonſt ſo anſehnliche Familie in der Lage, ihren nothdürftigſten Unterhalt in andrer Fürſten Dienſten ſuchen zu müſſen. Endlich beſchloß Georg Eberhard 1631. den ganzen Tübingiſchen Mannsſtamm, nachdem ſein jüngerer, vor ihm verſtorbener, Bruder Konrad Wilhelm von ſeiner Gemahlin Anaſtaſia, einer Gräfin von Leiningen, nur eine einzige, an Graf Karl von Salm und Neuburg vermählte, Tochter hinterlaſſen hatte *i*). — Die angehängte Stammtafel liefert die Tübingiſche Stammreihe bis zum Aus-

d) Sattler Hiſtor. Beſchr. des Herz. Würtemb. Th. I. S. 153. Th. II. S. 13.

e) l. c.

f) a. O. Th. II. S. 17. u. Helfferich l. c. p. 38. et ibi cit.

g) a. O. S. 6–16.

h) Sattler a. O. S. 7. verſichert, nach dem J. 1379. keine Urk. gefunden zu haben, worin ſich ein Tübinger des Titel eines Pfalzgrafen beilege.

i) a. O. S. 19. ꝛc.

gang des vierzehnten Jahrhunderts, so gut sie sich aus den vorhandnen Subsidien zusammen bringen und ordnen ließ *k*). Den spätern Stammgliedern fehlt es an Interesse und Nachrichten *l*).

Ich habe, um den Zusammenhang nicht zu unterbrechen, nur im Allgemeinen gesagt, daß Ulrich Pfalzgraf zu Tübingen u. Herr zu Giessen ums J. 1265. seine Herrschaft Giessen, und überhaupt seinen Gleibergischen Landesantheil, an Hessen verkauft habe. Dieß bedarf nun eine nähere Erläuterung. Ulrich war am 15. Aug. 1264. noch im Besitz desselben, denn er nahm unter diesem Datum vorgedachtermassen den Hartrad v. Merenberg zum Burgmann in Giessen auf *m*); daß er ihn aber noch vor dem 29. Sept. 1265. veräusserte, beweißt ein Vertrag, den Landgraf Henrich an diesem Tag mit Hartrad Herrn von Merenberg abschloß, und der ihn als Einhaber des Tübingischen Antheils an Gleibergischen Gütern voraussezt. Die Tübinger und Merenberger hatten, wie gesagt, die Gleibergischen Länderstücke schon um den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts getheilt, einer Zeit, worin man von Ländertheilungen noch wenig Kunstbegriffe hatte, wo man sie oft nur mündlich verabredete, und an Verzichte kaum dachte. Die Folgen dieser Unbestimmtheit treten am ersten bei Veräusserungen ein. Landgr. Henrich mochte, da er als ein Fremder durch Kauf in Gleibergische Erbschaftsrechte eintrat, von den Miterben, den Herrn v. Merenberg, Widerspruch erwarten: die Merenberger hingegen, die nun, statt der entfernten mindermächtigen Tübinger, mit dem mächtigsten Fürsten weit umher in Gemeinschaft kamen, scheinen für den Alleinbesitz ihres Schlosses Gleiberg, für einige Lehen, die sie von den Tübingern getragen hatten, und für die ohnehin so schwierigen Rechte

k) Dasjenige abgerechnet, was ich oben von den ältesten Tübingern erwiesen, kann man die Beweise für die spätern in den oben Anm. a. angeführten Schriftstellern, besonders bei Sattlern, nachsehn. Sattlern war bei der Ausgabe seiner Histor. Beschr. v. Würt. (1752.) der v. Gudenische Codex Diplom. noch unbekannt, obgleich der dritte Band desselben schon ein Jahr vorher erschienen war; er weiß daher auch von dem Ansitz der Tübinger in Hessen nichts.

l) Sattler a. O. S. 19. sagt von den lezten Tübingern nur wenig, und des Henninges Angaben ist soviel weniger zu trauen, weil sie mit jenem nicht übereinstimmen.

m) S. vorher not. *.

der Gemeinſchaft gefürchtet zu haben. Beiderſeitige Beſorgniſſe ſollte nun jener Vertrag entfernen. Jeder verſprach dem andern gegen alle Feinde, nur den Gr. Gottfried v. Ziegenhain ausgenommen, beizuſtehn; Hartrad öfnete dem Landgraf ſeine Schlöſſer Gleiberg u. Merenberg, der Landgraf wieder jenem alle die ſeinigen. Das Burglehen zu Gieſſen, zu 8 Pf. Heller jährl. Einkünfte, das Hartrad bisher von Gr. Ulrich von Tübingen zu Lehen erhalten, ſoll er in eben der Eigenſchaft auch von Heſſen fort erhalten; der Landgr. leiſtet auf alle Anſprüche Verzicht, die der Graf von Tübingen an das Schloß Gleiberg hatte, Hartrad ſoll es künftig als Eigenthum beſitzen; und der Landgr. giebt ihm, und ſeinen Erben beiderlei Geſchlechts, noch obendrein das Schloß Bodensberg, oder den heutigen Boitzberg, mit dem zugehörigen Wald, zu Lehen; in den Gerichtsbezirken, die ſie gemeinſchaftlich einhaben — dem ſogenannten Land an der Lahn, und dem Hüttenberg (§. XIV.), ſoll es bei eben den Rechten und Verhältniſſen verbleiben, worin ihre Vorgänger gegen einander geſtanden, und der Landgraf verſpricht zugleich, ſich mit den Herrn von Iſenburg und Bruneck, mit welchen er damals in Fehde ſtand, auf keine andre Art zu vergleichen, als daß die vorgedachten Verwilligungen und Geſchenke, die er dem Hartrad zu Theil werden laſſen, in ihrer Kraft erhalten werden *n*). Man ſieht wohl, die Merenberger ſpielten gegen die

n) Band II. Beil. CLXXIV. S. 195. die Herrn v. Iſenburg ſowohl, als die Herrn von Bruneck, aus Franken, die als Miterben des ausgegangenen Büdingiſchen Hauſes auch in der Wetterau begütert worden, konnten auf die in dem Vertrag bedungene genaue Verbindung der Merenberger mit Heſſen, und deren Erwerbung eines neuen Schloſſes, eiferſüchtig werden, und verſpricht daher der Landgr. zum voraus, dieſen Herren zu gefallen, im Fall er ſich einſt mit ihnen vergleichen würde, in jenen Verhältniſſen nichts zu verändern. Ob hierin zugleich auf die Iſenburgiſchen Anſprüche an die Herrſchaft Gieſſen gezielt werde, deren der Text gleich weiter erwähnen wird, muß ich dahin geſtellt ſeyn laſſen. Es hätten dieſe freilich die Herrn von Bruneck nichts angehen können; ſie könnten aber auch von dem Landgraf blos als Verbundne und Beiſtände der Iſenburger mit genannt worden ſeyn, ohne daß ſie der Gegenſtand des Streits unmittelbar ſelbſt betraf. — Ich muß meine Leſer in dieſer merkwürdigen Urk. beſonders auch auf die Stelle aufmerkſam machen: Item *in judiciis* seu *Jurisdictionibus, quas communes habemus*, uterque noſtrum gaudebit tali iure, quo *antecessores* hactenus *noſtri* (die Tübinger und Merenberger) sunt gavisi. Es können dieſe Gerichte und Gerichtsbezirke keine andre ſeyn, als das oben §. XIV. beſchriebene Gericht Hüttenberg, und das Land

Tübinger, ſo wie hier gegen Landgraf Henrich, eine ſehr ſubordinirte Rolle, wie ihnen denn die Landgrafen von Heſſen in den Diſtricten, die ſie gemeinſchaftlich

an der Lahn, das in verſchiedne Gerichte getheilt war: denn nur dieſe, und keine andre, waren zwiſchen Heſſen und Merenberg — nachher Naſſau — gemeinſchaftlich. Daraus folgt alſo zugleich, daß ſchon die Pfalzgrafen von Tübingen mit den Herrn von Merenberg in dieſer Gemeinſchaft geſeſſen, und daß die darunter begriffnen Landesbezirke beiden Häuſern durch die Gleibergiſche Erbſchaft zugefallen. — Vergl. Reinhard kleine Schriften Th. II. S. 315. ꝛc., der ſich zwar in den Urſprung dieſer jezt Naſſauiſchen Beſitzungen nicht zu finden weiß, aber doch den Umſtand, daß die Aemter Gleiberg und Merenberg, der Hüttenberg, und das Land an der Lahn in der Naſſauiſchen Haupttheilung zwiſchen den Grafen Adolph und Johann v. J. 1255. nicht mitgedacht werde, ganz richtig daraus erklärt, weil jene Diſtricte zur Merenbergiſchen Erbſchaft gehört, alſo auch jene Theilung nichts angegangen. — Eine andre Bemerkung betrift den Vodenberg oder Voitsberg, von dem ich gleichfalls ſchon §. XIV. umſtändlich geredet habe. Der Landgraf ſagt: Item *Montem Vodinberg* cum silva monti eidem attinente memorato Nobili et heredibus suis utriusque sexus iure feodi concessimus possidendum etc., beruft ſich aber bei dieſem Lehen nicht, wie vorher bei dem Burglehen auf Gieſſen, auf das vorhergegangene Beiſpiel der Tübinger, und ſoviel gewiſſer war dieſes ein ganz neues Lehen, das Ldgr. Henrich dem Herrn von Merenb. zuerſt zu Theil werden ließ. Wie es gekommen, daß dieſe Lehenſchaft wieder ganz in Abgang gerathen, obgleich das Naſſau-Weilburgiſche Haus das Schloß Voitsberg, mit dem anliegenden Wald, aus der Merenbergiſchen Erbſchaft noch jezo im Beſiz hat, kann ich nicht erklären. Durch einen Vertrag iſt ſie meines Wiſſens nicht aufgehoben worden. Vergl. oben §. XIV. Zulezt muß ich noch einen Einwurf entfernen. Landgraf Otto ertheilt 1321. dem Kloſter Arnsburg ein Protectionsprivilegium ad instar inclytae memoriae quondam *Patris nostri* et illustrium Principum Dominorum *Henrici Senioris* et *Hermanni iunioris* Landgraviorum Thuringie et Comitum Saxonie Palatinorum Progenitorum nostrorum, qui, ut patentibus suis literis et priuilegiis nobis ostensis innotuit, monasterium vestrum et hospitia seu domos vestras *in oppidis nostris Marburg, Grunenberg et Gyzin* sitas pie munificentie amplitudine et libertatum gratiis decoraverunt et roddiderunt ad benevolentiam liberas. Hinc est, quod nos — — personas et bona — monasterii vestri in *territorio iurisdictionis nostre* ubilibet sub protectionis nostre curamine suscipimus etc. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Beil. 219. Scheint alſo nicht die Stadt Gieſſen ſchon den Landgrafen von Thüringen unterworfen geweſen zu ſeyn? Mir ſcheint es nicht ſo. Landgr. Otto ſezt Gieſſen unter die oppida sua, weil es zu ſeiner Zeit darunter gehörte, und redet von den Städten Marburg, Grünberg und Gieſſen, worin das Kloſter Arnsburg Höfe hatte, die ſein Vater, und die beiden genannten Landgr. v. Thüringen in ihren Schuz genommen, collectiv, ohne deswegen behaupten zu wollen, daß jeder dieſer Höfe von jedem dieſer Landgrafen ein Privilegium erhalten habe; der eine Hof konnte von dieſem, der andre von jenem Landgraf privilegirt worden ſeyn. Dieſe Erklärung wird dadurch unwiderſprechlich, weil

besaßen, zu keiner Zeit gleiche Rechte zugestanden, sondern gewisse Vorzüge, namentlich auch die ausschließliche Landeshoheit darüber, behaupteten. Diese Vorzüge mögen sich zum Theil mit auf den Umstand gegründet haben, daß die Tübinger von der ältern Linie, oder wenigstens der ältern Erbtochter, des Gleibergischen Hauses stammten. — Erst lange nach diesem Vertrag mit Merenberg verglich sich Landgr. Henrich über eben den Gegenstand mit Isenburg. Diese Herren waren bei dem Hessischen Ankauf der Herrschaft Giessen nicht gleichgültig geblieben; er muß sie in Rechten zu behelligen geschienen haben: aber in welchen? Die Isenburger hatten die Grafen von Cleeberg erben helfen, und diese stammten von der osterwähnten Pfalzgräfin Gertraud ab, einer Miterbin an Gleibergischen Gütern zum vierten Theil. Ohne Zweifel hatten also die Isenburger Ideen von Sammtrechten der eigentlichen Gleibergischen Erben, die ihnen, im Fall der Veräusserung Gleibergischer Güter, vor jedem andern die Vorhand gäben, und die Verbindlichkeit mit sich brächten, ohne Einwilligung der übrigen Erbherrn nichts davon zu entfremden. Diese Voraussetzung war nun wohl sicherlich auf keine Verträge, vielmehr allein auf willkührliche Auslegung gegründet; der

wir die Befreiungsbriefe Landgr. Henrich Raspo's v. Thüringen, und Landgr. Henrichs des Kindes v. Hessen, von welchen hier die Rede ist, noch würklich haben. Jener befreit in einer Urk. v. J. 1244. die Höfe des Klosters zu Marburg und Grünberg von Zöllen und Abgaben in seinem Gebiet, Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 111., empfahl auch schon im J. 1228. die Güter dieses Klosters nur den Schultheissen zu Marburg und Grünberg, l. c. p. 1095, von Giessen hingegen ist in beiden Urk. keine Rede. Erst Landgr. Henrich das Kind rückte in sein dem Kl. Arnsburg für seine Höfe ertheiltes Privilegium v. J. 1272. den Hof zu Giessen, als nunmehriger Besitzer der Stadt, mit ein. Wie hätten sich auch die Pfalzgrafen von Tübingen Comites et Dominos de Giessen nennen können, wenn sie die Stadt nicht würklich im Besitz gehabt hätten? Was Winkelmann Beschr. v. Hessen Th. II. S. 213. u. Th. VI. S. 284. zu erzählen weiß, daß unter andern Hessischen Städten auch Giessen der Herzogin Sophia aus Braband gehuldigt, und sich ihr nur die Stadt Groß-Linden widerspenstig gezeigt, daher sie die Herzogin im J. 1248. erobert, und ihre Mauern, samt dem dortigen Burghaus niedergerissen, das alles ist bloß sein eignes Gerede, ohne den geringsten Beweis. Von einer Stadt Großlinden weiß, ausser ihm, niemand etwas, und das Dorf dieses Namens gehörte zu dem sogenannten Land an der Lahn, stand also damals den Pfalzgrafen von Tübingen und Herrn von Merenberg gemeinschaftlich zu. Vergl. B. II. Urkdb. S. 467.

Landgraf hielt es indeſſen doch der Mühe nicht unwerth, ſie zu beſeitigen, und wußte den Luther, Herrn von Iſenburg, dahin zu bringen, daß er 1280, mit ſeinem Sohn Henrich, nicht nur allen Anſprüchen auf Stadt und Herrſchaft Gieſſen entſagte, ſondern ihm auch noch einige eigenthümliche Güter zu Lehen auftrug, und ſich zum Beiſtand gegen alle ſeine Feinde verpflichtete *o*).

Landgr. Henrich übt von der Zeit an, da er die Herrſchaft Gieſſen an ſich gekauft, auch alle herrſchaftliche Rechte darin aus. Wir finden 1271. ſeinen Schultheis in Gieſſen *p*); im folgenden Jahr redet er von Gieſſen, als ſeiner Stadt, ſpricht den Arnsburger Mönchshof zu Gieſſen von allen Abgaben frei *q*), und beſtätigt dieſem Kloſter, ſo wie 1278. auch dem Kloſter Aldenburg, ihr Beholzungsrecht in dem Wiſſeckerwald — der Landgr. nennt ihn jetzt ſeinen eignen Wald (nemus *nostrum*) — auf eben die Art, wie es ihnen ehemals Pfalzgr. Ulrich v. Tübingen beſtätigt hatte *r*), und da die Gemeine zu Steinbach gegen das Kloſter Schiffenberg den alten Streit über das Patronatrecht ihrer Capelle, den ſchon Pfalzgraf Wilhelm von Tübingen, als Graf von Gieſſen, richterlich entſchieden hatte, bei jetzo veränderten Umſtänden mit beſſerm Glücke erneuern zu können glaubte, und jenes Patronatrecht lieber dem Landgraf Henrich zuerkannt wiſſen wollte: ſo erkannte dieſer, nach näherer Unterſuchung, aus eben den Gründen, und zum Theil mit den nemlichen Worten des erſten Rechtsſpruchs, von neuem für das Kloſter *s*). Die Stadt Gieſſen ſcheint unter Heſſiſcher

o) Nos *Ludewicus de Isenburg*, *Helwigis collateralis nostra et Henricus filius noster* — profitemur — quod omni actioni seu questioni, quam habuimus seu habere poteramus contra illustrem virum Dominum *Henricum Lantgravium Hassie* ratione *dominii Giessen*, *oppidi*, et bonorum eidem attinentium — — renunciavimus etc. Kuchenbecker Annal. Hass. Coll. XII. p. 388.

p) Eine Urk. Landgr. Henrichs v. J. 1271. bezeugt: Fridericus Kruch *Scoltetus* noster in *Gizen*. Gudenus. T. II. p. 177.

q) Der Landgr. freiet 1272: Curias Monachorum de Arnspurg in Marburg, Grunenberg et in *Gyzen* sitas — — *Scultetis* et *Officialibus* et *Scabinis* ipsarum *Civitatum* mandantes — quatenus non permittant ab aliquo — molestari. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Beil. 217. a. Meines Erinnerns kommt hier Gieſſen zum erſtenmale namentlich als Stadt (civitas, oder opidum, wie es in voriger Anm. o. genennt wurde), vor, obgleich ihr Stadtrecht weit älter war. Vergl. oben Anm. q.

r) S. vorher not. c.

s) S. vorher not. x.

Bottmäßigkeit bald ſehr zugenommen zu haben. Es bauten ſich auſſer den Ringmauern der alten Stadt nach und nach viele Bürger an; weil aber die Bürger der Altſtadt ſich über die Neuſtädter in mancher Rückſicht erhaben glaubten, ſo nahm Landgraf Otto durch ein beſondres Privilegium v. J. 1325. die leztern in die Gemeinſchaft aller Rechte der andern auf *t*). Dieſe politiſche Gleichſtellung an Rechten brachte einen ſeltſamen Unterſchied in der Benennung hervor. Man glaubte nun zwei Gieſſen in Einem verbunden zu ſehen, und nennte daher, um dieſes bemerklich zu machen, die Stadt von der Zeit an gar häufig zu den Gieſſen, bis ſich endlich im funfzehnten Jahrhundert dieſe etymologiſche Genauigkeit mit der Neuheit der Sache allmählig wieder verlohr *u*). Einige Jahre ſpäter (1327) bemächtigte ſich Erzb. Matthias von Mainz, mit Hülfe Erzb. Balduins von Trier, der Stadt Gieſſen in einer Fehde: die mißhandelten Bürger ermannten ſich aber bald, jagten die Feinde wieder hinaus, und ſtellten die Stadt dem Landgrafen wieder zu *v*). Daß ſie Landgr. Heinrich in den J. 1338. 1363. u. 1364. verſchiedentlich an die Herrn von Falkenſtein, und die Grafen von Naſſau verpfändete, hatte keine Folgen *w*). — Auch das Schloß

zu

t) Nos Otto — cives nostros *Novae* civitatis *Giezin* ac reliquos cives nostros universos manentes et habitantes ante seu extra portas oppidi nostri *Giezin* omni iure, gratia et consuetudine frui et gaudere volumus, quibus cives nostri intra muros manentes et habitantes a nobis gaudent etc. Ao. MCCCXXV. XI. Kal. Sept. Kuchenb. Annal. Hass. Coll. II. p. 268. Vergl. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Th. II. S. 171. not. o.

u) Man ſehe B. II. in dem Urkdb. das Regiſter voce *Giessen*, und die in der Beurk. Nachr. v. Schiffenberg Th. II. §. LXXIV. angef. Stellen nach. An leztrem Ort Beil. 229. b. kommt der Name zu den Gießen noch unterm J. 1466. vor, und Nebel a. O. S. 238. Anm. * fand ihn in einem alten Gerichtsbuch der Stadt, das von 1462 — 1476. geht, nie anders, als zeun Gieſſen, geſchrieben.

v) Um hier nicht allzuweitläuftig zu werden, verweiſe ich nur auf die in der Beurk. Nachr. von Schiffenb. l. c. p. 171. not. q. angef. Stellen, welchen man noch die zwiſchen Würtemberg und Mainz verabredete Kaufurkunden beifügen kann, die in dem Beſeſſe vor den Gieſſen 1327. am Mittwochen nach St. Laurenzientag (5. Aug.) datirt ſind, und dadurch den eigentlichen Zeitpunkt der Belagerung genau beſtimmen. Würdtwein Nova Subsid. Dipl. T. III. p. 186. Die nähere Ausführung gehört in die Geſchichte jener Zeit.

w) Nachr. v. Schiffenb. a. O.

zu Gieſſen ward unter dem Landgrafen von Heſſen, weil ſie mit Burglehen freigebiger waren, durch die Menge und das Anſehen der Burgmänner wichtiger. Ohne mich auf den gemeinen Adel einzulaſſen, gehörten ſelbſt Perſonen von hohem Adel, die Dynaſten von Merenberg, Falkenſtein, Trimberg und Weſterburg, in dieſe Claſſe x). Ihrer kirchlichen Verfaſſung nach, war die Stadt, wie ich ſchon an einem andern Ort erläutert (B. II. S. 444. ꝛc.) der Trieriſchen Diöces, namentlich dem Archidiaconat zu Ditkirchen, und deſſen Dekanat zu Wetzlar, untergeben. Soviel gelegenheitlich von Gieſſen! Die näheren Umſtände, und was ſich ſonſt von Gieſſen ſagen läßt, muß ich der Topographie überlaſſen.

Ich habe von der Stiftung des Kloſters Schiffenberg durch die Grafen von Gleiberg, von der Vererbung deſſelben auf die Pfalzgrafen von Tübingen, und von dem Uebergang dieſer Rechte auf die Landgrafen von Heſſen geredet. Es bleiben mir alſo nur noch einige Nachrichten von den ſpätern Schickſalen dieſes Kloſters übrig. Landgr. Henrich bezeigte ſich, ſo wie er mit der Herrſchaft Gieſſen das Eigenthumsrecht darüber erlangt hatte, ausnehmend freigebig gegen daſſelbe. Er ſchenkte ihm auf einmal 30 Hufen Landes y), und zu andrer Zeit dem mit dieſem Kloſter verbundnen Nonnenkloſter Zell noch drei Hufen Walds insbeſondre z), entſagte zu beider Vortheil ſeinem Vogteirecht auf Güter in Lützellinden,

x) Vergl. B. II. Beil. 273. S. 274. ferner oben not. c. und die Nachr. v. Schiffenb. l. c. ſo wie Nebel a. O. S. 259. mit Winkelmann Th. II. S. 212. Man findet da, auſſer den im Text angef. Burgmännern aus dem hohen Adel, vom J. 1250. an die adlichen Familien Buſeck, Eickrhauſen, Linden, Merlau, Rodheim, Leitgeſtern (*Leickestern*), Drahe, von Hatenrod, Halber, Heuchelheim, Cleyen oder Cleen, Milchling, Rinzenbach, Oynhauſen, Riedeſel, Voigberg (§. XIV. not. d.), Wittelshäuſen gen. Schrautenbach, Rodenhäuſen u. Schwalbach genennt. Mich auf die, zum Theil anſehnlichen Burglehen dieſer Familien einzulaſſen, wäre zu weitläufig.

y) Vergl. Beurk. Nachr. von Schiffenb. §. LXXVI. S. 184. not f. und die daſ. bezeichnete Urk. Beil. 36. Landgr. Henrich ahmte alſo in der Freigebigkeit gegen den Teutſchen Orden dem Beiſpiel ſeiner Eltern und übrigen Vorfahren nach, die ſo groß war, daß der Orden ſchon im J. 1265. nöthig fand, um das Andenken dieſer Wohlthäter täglich mit einer Meſſe begehen zu können, die Anzahl ihrer ſchon angeſtellten ſieben Prieſter noch mit Einem zu vermehren. Hiſtor. Diplom. Unterr. Beil. 230.

z) Beurk. Nachr. von Schiffenb. Beil. 335. b. wo die Landgräfliche Beſtätigung dieſer Schenkung v. J. 1334. aus einem Urkundenregiſter angeführt wird. — Im Jahr 1273. verkaufen

ſo wie ſeinem Lehenrecht auf den Zehenden zu Haußen *a*), und erhielt das erſtere, wie geſagt, in dem Beſitz ſeiner Patronatrechte zu Steinbach, und der davon abhängigen Einkünfte. Ohne Zweifel trug dieſer größere Ueberfluß dazu bei, die Sitten der Schiffenberger Chorherrn ſoviel mehr zu verderben. Erzbiſchof Balduin von Trier, ein Bruder K. Henrichs VII. aus dem Luxenburgiſchen Hauſe, entwirft in einer Urk. v. J. 1323. ein häßliches Bild davon. Dieſe Chorherrn, ſagt er, wüßten von Gott und göttlichen Dingen nichts mehr, irrten in weltlicher Kleidung als Vagabunden im Lande umher, verpraßten die unbeweglichen ſowohl als beweglichen Güter des Kloſters, ſeine Gefäße, Bücher und Kirchenſchmuck, und dienten der ganzen Nachbarſchaft zu Spott und Aergerniß; von den Chorherrn ſelbſt ſei hierin, da ſie zumal unter einem verdorbenen Volk, und an der äuſſerſten Grenze der Trieriſchen Diöces wohnten, keine Wiederkehr zu beſſerer Ordnung zu erwarten; er finde alſo am räthlichſten, das Kloſter dem Teutſchen Orden in Marburg einzuverleiben, der überall in dem beſten Geruch der Heiligkeit ſtehe, mit der Verbindlichkeit, jedesmal zwölf geiſtliche Ordensbrüder, und darunter wenigſtens ſechs Prieſter, daſelbſt zu unterhalten, deren Probſt in jedem Erledigungsfall dem Erzb. zu Trier zur Beſtätigung zu präſentiren ſei, und ohne Vorwiſſen des Erzbiſchofs von unbeweglichen Kloſtergütern nichts zu veräuſſern, auch demſelben jährlich ein Subſidium von drei Mark Silbers zu bezahlen habe *b*).

Gertrudis Magistra (der Landgräfin Sophia Schweſter) und der Convent zu Aldenburg ihre Güter in Gosfelden, ſammt ihrem Antheil am Gericht und Patronat daſelbſt, um 110 Mark an den Teutſchen Orden in Marburg, u. Sophia Ducissa quondam Brabantie bekräftigt dieſen Kauf mit den Schöffen zu Marburg durch ihr angehängtes Inſiegel. Entdeckter Ungrund Beil 177.

a) Landgr. Henrich ertheilt 1274. einem Kaufcontract, den der Teutſche Orden in Sachſenhauſen mit dem Praeposito Sybodo et Conventu fratrum et *Sanctimonialium* Monasterii in Schiffenberg über bona quedam in villa Lutzellinden (Kleinlinden) geſchloſſen hatte, ſeine richterliche Einwilligung, und entſagt zugleich ſeinem Vogteirecht über dieſe Güter, Nachr. v. Schiffenb. Beil. 35. Ueber ſeine Einwilligung in den Ankauf des Zehenden in Hauſen, bei Schiffenberg, ſtellte der Landgr. unter dem J. 1281. eine Urk. für die Chorherrn, und unterm J. 1288. eine andre für die Nonnen in Schiffenberg aus. Entdeckter Ungrund Beil. CCIX. CCX.

b) Man findet dieſe Urk. abgekürzt in dem Hiſtor. Diplom. Unterr. Beil. 66. und das Fehlende noch hinzugeſetzt in dem Entdeckten Ungrund Beil. CXCII. Gudenus Cod.

Natürlicherweiſe konnte der Erzbiſchof dieſe Veränderung nur als Dioceſanus, und von Seiten der Spiritualien, verfügen: es war auch die Einwilligung des Landes und Grundherrn, und aller der andern Herrn erforderlich, die an der Schiffenberger Stiftung von ihren Vorfahren her Intereſſe nehmen konnten. Landgraf Otto ertheilte ſie würklich, obgleich die Urkunde darüber bisher noch nicht entdeckt worden, alſo auch die Bedingungen unbekannt ſind, worunter er ſie ertheilte *c*). Die Ganerben von Cleeberg, nemlich die Häuſer Naſſau, Walramiſcher Linie, Iſenburg, Limburg an der Lahn, und Weſterburg gaben in eben dem J. 1323. als Erben der Grafen von Cleeberg, alſo auch als Erben der mehrgedachten Pfalzgräfin Gertraud, welcher der vierte Theil an dem Allodium zugeſtanden hatte, aus dem das Kloſter urſprünglich gegründet worden, ihre Einwilligung dazu. Sie ſahen ſich eben daher als Mitherrn an Schiffenberg, wenigſtens zu einem geringen Theil, an, und hatten auſſerdem einigen Antheil an dem Hüttenberger Gericht, worin das Kloſter begütert war *d*). Beſonders

Dipl. T. III. p. 1016. liefert einen Auszug daraus, und gedenkt zugleich S. 1203. des Auftrags zur Vollziehung dieſer Einrichtung an den Trieriſchen Archidiaconus Gottfrid v. Eppenſtein, und andre. Letztere findet man in dem Entdeckt. Ungr. Beil. 193. vollſtändig.

c) Auf dieſe Einwilligung Landgr. Otto's bezieht ſich das Schreiben eines Ordens-Syndicus zu Marburg v. J. 1706 (Nachr. v. Schiffenb. Th. II. S. 185. not. b. und Beil. 235. c.) und ihre Würklichkeit wird auſſerdem aus dem Zeugniß der in folg. not. d. angeführten Verſicherung Gerlachs Herrn zu Limburg unwiderſprechlich. Daß ſie von dem Landgr. nicht ohne beſondere Bedingungen werde ausgeſtellt worden ſeyn, läßt ſich aus dem ähnlichen Beiſpiel der Herrn v. Iſenburg und Merenberg erwarten. S. die folg. Anm. d. e.

d) Die Willebriefe der gedachten Herrn findet man in der T. Ordensdeduction, Hiſtor. Diplom. Unterr. Beil. 67–73. alle, wiewohl unvollſtändig, beiſammen. Die Urſache dieſer Abkürzungen mag wohl in den Bedingungen liegen, die ſich einige, beſonders in Anſehung des Hüttenbergs, vorbehielten. Den Iſenburgiſchen Vorbehalt lernen wir aus Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1204. Würdtwein Diplomatar. Mogunt. T. II. p. 46. kennen, und von dem Merenbergiſchen wird die folg. not. e. reden. Gerlach von Limburg nennt in ſeinem Willebrief zugleich alle Theilnehmer an dieſer Veränderung, und beſtätigt „omnes ordinationes, translationes, donationes — Commendatori et Fratribus — — perpetualiter de Coenobio *Schiffenberg* cum suis attinentiis, a Canonicis regularibus quondam habitis et possessis, per — — *Balduinum* Archiep. *Trevirensem* in *Spiritualibus*, nec non per illustrem Principem *Ottonem*, Terrae *Hassiae* Landgravium, ac per nobiles Viros ac Duos, D. *Gerlacum*

legte Hartrad Herr zu Merenberg auf ſeine Einwilligung, und den Schutz, den er hierin dem Teutſchen Orden verſprach, ein großes Gewicht: „wande wir deſ vorgenantin Cloſtirs ein Voyd alleine vor andirn Herrin ſien, und ein Beſchirmer und ein Behüder von ane geerbetene Rechte" behielt ſich aber, eben ſo wie Iſenburg, ſeine Gerechtſame, beſonders auch im Hüttenberger Gerichte, vor *e*). Hartrad ſpricht alſo den übrigen Herrn die Mitvogtei nicht ab, ſondern ſchreibt ſich nur ein Vorzugsrecht darin zu. Worauf er dieſes gründen mochte, läßt ſich aus der Geſchichte der Schiffenberger Stiftung leicht erklären. Die Gräfin Clementia hatte dem älteſten aus ihrer Familie das Vogteirecht über ihr neugeſtiftetes Kloſter vorbehalten *f*). Nun ſtammten die Merenberger durch weibliche Abkunft von einem der Brudersſöhne der Clementia ab, die mit ihr an der Stiftung Theil genommen, Heſſen hingegen hatte ſeine Rechte an das Kloſter erſt durch Kauf von den Tübingern erworben, und wenn gleich das Eigenthum an Klöſtern, und die Vogtei darüber, mit dem Land, zu dem ſie gehörten, eben ſo gut durch Kauf, als durch Erbrecht auf Andre übergehen konnten, und in gegenwärtigem Fall mit der Herrſchaft Gieſſen würklich auf Heſſen übergegangen waren, ſo konnte doch Hartrad, nach jener Beſtimmung der Clementia, als eigentlicher Abkömmling der Gleibergiſchen Stifter, hierin ein Vorzugsrecht zu haben glauben *g*), und die Ganerben von Cleeberg hatten nun vollends ihr

in *Naſſaue* Comitem, *Hartradum* de *Merenberg*, *Latherum* de *Isenburg*, *Reinhardum* et *Iohannem* fratres uterinos, Dominos in *Weſterburg*, *noſtrosque Coheredes in temporalibus quibuscunque*, ſcilicet iuribus, obventionibus, villis, hominibus, curiis — — factas. — — An. 1342. Vigilia B. Laurentii. Guden. l. c. p. 1205, vollſtändiger aber in der 1754. von dem Orden zu Regenſpurg übergebenen Erdrungenen Gefährdeablehnung, zu Beſtärkung des Teutſchen Ritterordens Gerechtſamen, Beil. 13.

e) Entdeckter Ungrund Beil. CXCVI. womit eine andre Abſchrift, die ich in Händen habe, übereinſtimmt. Daß aber gleichwohl Hartrad v. Mer. ſich würklich manche wichtige Rechte vorbehalten, wie in der Nachr. v. Schiffenb. Beil. 235. d. aus einem Repertorium des Weilburg. Archivs angeführt wird, macht der von mir Band II. Beil. CCXC. S. 289. gelieferte merkwürdige Revers des damaligen Marburger Landcommenthurs, Cuno von Duchlendorf — an andern Orten wird er Dollendorff, Dudillendorff, Dudlendorf geſchrieben (Vergl. von ihm Marburg. Beitr. St. IV. S. 176.) — v. J. 1323. unwiderſprechlich.

f) §. XVIII. S. 221. not. p.

g) Naſſau kam hierin ſehr bald mit Heſſen in

Recht mir von der Rheiniſchen Pfalzgräfin Gertraud her, die keine Mitſtifterin des Kloſters war, ſondern, als Einhaberin des vierten Theils des Allodiums Schiffenberg, nur ihre Einwilligung dazu gegeben hatte. — Die neue Einrichtung kam alſo mit allgemeiner Uebereinſtimmung zu Stande, ja die Mitherrn an Schiffenberg, wie ſich einige nennen, ſchenkten ſogar noch acht Hufen Walds, an dem Fuß des Schiffenbergs, bei der ſogenannten Hedwigsmühle, hinzu *h*); doch machte der Erzbiſchof auf Vorſtellung des Commendurs und Convents zu

einerlei Verhältniß; denn die Merenbergiſche Erbtochter, Gertraud, hinterließ, wie ich §. XX. weiter zeigen werde, ihrem Gemahl Graf Johann von Naſſau, dem Stifter der alten Naſſau-Weilburgiſchen Linie, als ſie 1350 ſtarb, nur eine einzige Tochter, die aber bald darauf unvermählt ſtarb, und dadurch ihren Vater zum Erben ihrer Merenbergiſchen Güter machte. Es iſt alſo nicht genealogiſch richtig, oder nur ſehr uneigentlich geredet, wenn Graf Philipp II. von Naſſau, ein Enkel jenes Grafen Johanns von einer zweiten Gemahlin, in den unten Anm. z. und b. anzuführenden Urkunden von den J. 1470. und 1485. ſeine Eltern und Vorfahren für Stifter der Klöſter Schiffenberg und Zelle ausgiebt; und wenn er ebendaſ. ausſchließlich als der alleinige Herr, Vogt und Beſchirmer dieſer Klöſter angeſehen ſeyn will, ſo ſtimmt dieſes weder mit den vorgedachten Willebriefen der übrigen Erben überhaupt, noch mit dem des Hartrads Herrn zu Merenberg insbeſondere, überein, welcher letztere ſich ſelbſt nicht das alleinige Vogteirecht, ſondern nur ein Vorzugsrecht vor andern Mitobgten zuſchreibt. Man ſieht wohl, der Graf ſuchte ein eignes Intereſſe darin, ſich dieſe Rechte, im Vertrauen auf die Hiſtoriſche Dunkelheit jener Zeiten, allein zuzueignen, und der Teutſche Orden mag ſeine Urſachen gahabt haben, warum er ſie lieber bei einem mindermächtigen Herrn allein anzuerkennen ſuchte. Man vergleiche übrigens bei dem Vogteirecht über Schiffenberg überhaupt die Beurk. Nachr. v. Schiffenberg Th. I. S. 82 ꝛc. Th. II. S. 185. not. b. 191. not. i.

h) Landgraf Otto v. Heſſen ſchenkt im Jahr 1325, und im folgenden Jahr Graf Gerlach v. Naſſau, Gerlach von Limburg, Hartrad von Merenberg, und die Brüder Reinhard u. Johann v. Weſterburg dem Commenthur u. Brüdern zu Schiffenberg octo Mansos in Sylva dicta *Wiseckerwaldt* prope Molendinum dictum *Hedtwigs Mühle* sitos. Die Schenkungsurkunden finden ſich, von jedem dieſer Geber beſonders, in dem Hiſtor. Diplom. Unterr. Beil. 183. Nachr. v. Schiffenb. Beil. 236. und Entdeckter Ungrund Beil. 282 — 286. An letzterm Orte Beil. 187. 188. geben unter den J. 1343. u. 1344. auch Philipp u. Elſe v. Falckenſtein, als damalige Pfandinhaber der Stadt Gieſſen und ihres Zugehörs (oben not. w.), ihre Beiſtimmung dazu. Gr. Gerlach v. Naſſau und Luther v. Iſenburg nennen in ihren Schenkbriefen die übrigen Herrn Dominos *coheredes suos in Schiffenberg*. Gerlach von Limburg ſetzt ſeinen Antheil, den er an den mansis prope molendinum dictum Hedwigs-Mühl sitis habe, auf den zehnten Theil an. Gudeni. T. III. p. 1205 etc. Die angegebene Mühle, jetzo die Schiffenberger Mühle genennt, liegt an dem Fuß des Schiffenbergs.

Marburg, daß dem Kloster gegen die täglichen Anfälle der Räuber eine Vertheidigung nöthig sei, die ohne Laienbrüder nicht geleistet werden könne, 1325. in Ansehung der Zahl der zwölf nach Schiffenberg bestimmten Ordensbrüder die Abänderung, daß darunter nur die Hälfte aus geistlichen, namentlich drei Priestern, die andre Hälfte aber aus Laien- oder Ritterbrüdern bestehen sollte *i*). Jenen stand ein Probst, diesen ein Commendur vor, daher dem Kloster mit der Zeit der Name einer Commende eigen wurde. Bei dieser Verfassung verblieb es, im Ganzen genommen, die nächsten Jahrhunderte durch. Die Landgrafen fuhren in ihrer Freigebigkeit gegen den Orden fort *k*), und der Orden dachte an keine Einsprüche gegen die landesherrlichen Rechte der Landgrafen: aber diese Verhältnisse änderten sich auf einmal, als Landgraf Philipp der Großm. mit der ganzen Geistlichkeit in Hessen auch die einheimischen Teutschordensgüter in die Reformation zog. Der Teutsche Orden wollte nun die allgemeinen von den Kaisern erhaltenen Privilegien auch auf die besondern, jenen ganz entgegengesetzten, Verhältnisse in Hessen anwenden, und die Privilegien der Landgrafen, wodurch sie zuweilen ihre dem Orden geschenkte Güter von aller Gerichtsbarkeit befreiten, ungeachtet diese Befreiung natürlicherweise nur auf die niedere Civilgerichtsbarkeit, und besonders die Centgerichte gehen konnte, für eine förmliche Exemtion von der Hessischen Landeshoheit und obersten Gerichtsbarkeit erklären. Man sieht wohl, es liegt hier Verwirrung der ältern Gerichtsverfassung mit der neuern zu Grund. In einer Zeit, wo die Gerichtsbarkeit meistens den damals sehr weitgreifenden, oft an gewisse Familien erblich gebundenen, Centgerichten überlassen war, die Landesregenten hingegen sich mit der eigentlichen Justizpflege wenig abgaben, auch noch keine eigne Justizcollegien hatten, wo die Appellationen

i) In den so eben aus dem Entd. Unge. Beil. 183. u. 184. angemerkten Urk. v. 1326. u. 1349. kommt schon *Commendator* et Fratres Domus Theutonicae in Schiffenberg vor. Oft erscheinen der Praepositus oder Probst und der Commenthur nebeneinander. Nach der Reformation fielen die geistlichen Ordensbrüder ohnehin weg. Vergl. Nachr. v. Schiffenb. Th. II. S. 190. not. h.

k) Da ich kein Schenkungsregister u. Güterverzeichniß des Klosters Schiffenb. zu liefern denke, so muß ich hierin auf die einschläglichen mehrgedachten Deductionen verweisen.

ſelten waren, vielmehr in ſchwierigen Fällen, und bei Perſonen, die von den niedern Gerichten frei waren, gewöhnlich der Weg der Austrägen, Manngerichte ꝛc. gewählt wurde, in ſolchen Zeiten, ſage ich, da konnte freilich ein Landesherr ein geiſtliches Corpus leicht von allen Civilgerichten befreien, und es an eigne Vögte und Officialen verweiſen: aber zu glauben, daß er es eben dadurch ſeiner Landeshoheit und Obrigkeit, ſeiner höchſten Gerichtsbarkeit, und deren auf andre Art möglichen Ausübung, habe entziehen, und in ſeinem eignen Staat einen andern unabhängigen bilden wollen, zu glauben, daß ein geiſtliches Corpus, das in dem unruhigen Mittelalter ſo vielen Schutzes bedurfte, eine ſolche Exemtion auch nur zu verlangen oder zu wünſchen habe unklug genug ſeyn können, ſo etwas kann nur Thorheit derjenigen ſeyn, die ſich ſo widerſinnige Privilegien zu denken, oder auf jetzige Zeiten anzuwenden, fähig ſind. Man könnte mit eben dem Recht behaupten, daß die Kaiſer, wenn ſie unmittelbare Stifter von allem Gerichtsbann befreiten, oder ihnen Güter mit aller Gerichtsbarkeit ſchenkten, ſie eben dadurch haben ſouverain machen wollen *l*). Doch, dieſe Streitigkeiten, und die darüber gewechſelten Deductionen, gehen mich hier nicht näher an *m*).

Die alte Sitte, neben einem Mannskloſter auch ein Nonnenkloſter zu ſtiften, die erſt ſpätern Zeiten ein Aergerniß ſchien, fanden bei dem Schiffenberg fromme Seelen noch auferbaulich. An dem Fuße des Berges lag das Auguſtiner Jungfrauenkloſter Zelle (Cella), das mit dem Chorherrnſtift auf dem Schiffenberg verbunden, und dem dortigen Probſt untergeben war. Wer es geſtiftet, iſt unbekannt. Man weiß nur ſoviel, daß es 1274. zum erſtenmal vorkommt *n*), und ſeine Stiftung, da die Schiffenberger, ſonſt ſehr umſtändliche, Fundationsbriefe bis zum J. 1162. nichts davon erwähnen, in den Perioden der Eberſteiniſchen Wittwe, Gräfin Salome von Gieſſen, und der Gleibergiſchen Erben, der Pfalzgrafen von Tübingen und Dynaſten von Merenberg, fällt.

l) Wie Kopp Heſſ. Gerichtsverf. Th. I. S. 324. ſehr richtig anmerkt. Vergl. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Th. II. §. LXXVI. S. 180. ꝛc.

m) Die hieher gehörigen Streitſchriften, habe ich ſchon §. XV. S. 169. not. i. zuſammen angeführt, und ſind in den bisherigen Anmerkungen oft genug gebraucht worden.

n) S. vorher Anm. a.

Der Salome, als einer andächtigen Matrone, wie sie genennt wird, sieht so etwas ähnlich: es können aber auch die Gleibergischen Erben gemeinschaftlichen Antheil daran genommen haben *o*). Ein Streit der Chorherrn mit dem Kloster Arnsburg über Güter zu Holzhausen, bei Niederkleen, den beide Theile durch erwählte Schiedsrichter entscheiden liessen, gieng das Schiffenberger Nonnenkloster mit an *p*). Daß ihm Landgr. Heinrich 1288. den Ankauf eines von ihm lehnbaren Zehentens zu Hausen vergönnte, habe ich schon erzählt *q*). Als Erzb. Balduin von Trier im J. 1323., mit Einwilligung der dabei interessirten weltl. Herrn, das bisherige Chorherrnstift zu Schiffenberg dem Teutschen Orden zu Marburg einverleibte, so nahm er ausdrücklich das Jungfrauenkloster zu Schiffenberg, mit allen seinen Gütern, davon aus, und behielt es seiner weitern Verfügung vor *r*). Worin diese Verfügung bestanden, lehren der Erfolg, und einige spätere Urkunden. Der Erzbischof hatte vermuthlich, da man zu seiner Zeit die Misbräuche solcher Verbindung von Klöstern zweierlei Geschlechts wohl einsah;

o) Von der Salomena nobili et *devota* Matrona s. §. XVIII. S. 236 ꝛc. not. x. z. Gr. Philipp v. Nassau giebt sich, wie ich unten weiter zeigen werde, als Vogt, Schützer und Schirmer nicht nur des Kl. Schiffenberg, sondern auch des Klosters Zelle an, und soviel eher läßt sich voraussetzen, daß lezteres eben so gut, wie das erste, Gleibergischen Ursprungs sei, und seine Stiftung, wenn schon nicht den Grafen von Gleiberg selbst, doch wenigstens den nächsten Erben derselben, zu danken habe. Ein fremder Stifter würde es auch schwerlich zu einem Ganzen mit dem Kloster Schiffenberg vereinigt haben, wie doch hier, soweit man nur Nachricht findet, gleich Anfangs der Fall war.

p) Entdeckter Ungrund Beil. 205. Das Kloster Arnsburg stritte mit dem Preposito et Conventu de Schiffenburg Canonicorum Regularium Sancti Augustini Trevirensis Dioces. et *Conventu Sanctimonialium eiusdem loci, Ordinis et Diocesis*, und zwar super quinque mansis sitis in campis ville *Hölzhausen* prope villam *Klen*, Trevir. Dioces. Nach dem schiedsrichterlichen Ausspruch sollen diese 5. Hufen zwischen beiden Partheien gleich getheilt werden.

q) S. vorher not. n.

r) In der oben not. b. angef. Urk. sagt Erzb. Balduin: Sane monasterium *monialium de Schiffenburg* et moniales ibidem tam in genere quam in specie ordinationi nostre, regiminique nostro in omnibus reservamus ita, quod de ipsis monialibus, monasterio, bonis, et iuribus ipsarum spiritualibus nil temporalibus, Prepositus et fratres de Marpurg et Schiffenburg nullatenus intromittere se debebunt.

einſah, die menſchenfreundliche Abſicht, die Nonnen durch gänzliche Trennung von dem Mannskloſter ſovielmehr für Sittenverderbniß zu verwahren. Wenigſtens trennte er ſie würklich, aber ſo, daß ſie an die Ordensbrüder zu Schiffenberg die Hälfte ihrer ſämtlichen Kloſtergüter als Entſchädigung abtreten mußten *s*). Von der Zeit an kommt das Kloſter unter ſeinem eignen Probſt vor; doch nahm ſein äuſſerer Wohlſtand durch dieſe Unabhängigkeit nicht zu; es gerieth darüber mit dem Teutſchen Orden zu Marburg nach und nach in mancherlei Streitigkeiten *), und hatte auſſerdem bald darauf das Unglück, ſeine ſämmtlichen Kloſtergebäude in Rauch aufgehen zu ſehen. Um dieſe wieder aufbauen zu können, war es 1333. nothgedrungen, ſeinen Hof in Steindorf, nahe bei Wetzlar, den ihm einige Schweſtern aus ſeinem Convent geſchenkt hatten, an das Capitel in Wetzlar zu verkaufen *t*). Vergeblich ſuchten ihm Gr. Gerlach von Naſſau, und deſſen Sohn Johann, 1335. durch eine Schenkung dreier Hufen Landes *u*), und die Herrn von Falkenſtein 1339., als damalige Pfandeinhaber von Gieſſen, gar durch eine andre von acht Hufen, in dem anliegenden Wiſſeckerwald, wieder

s) S. die folg. Anm. w. und x.

*) Es findet ſich zu Schiffenberg ein Compromiß des Commenburs Cuno zu Marburg wegen der Streitigkeiten des Hauſes Schiffenberg mit dem Jungfrauenkloſter Zelle unter Schiffenberg v. J. 1326, in Betreff der Zehenden, Weiden, Hofſtätten, Zinßen, Aecker und Weyer. — Im J. 1338. ſtellen Bernhard von Günße und Hartmann von Cronenberg ein Zeugniß aus über den Vergleich der Klöſter Schiffenberg und Zelle in Rückſicht der Gerichtsbarkeit und Haltung der Beamten im Dorf Frohnbach. — 1361. beſtätigt Erzb. Balduin zu Trier ein Compromiß und Vergleich zwiſchen den beiden Klöſtern Schiffenberg und Zelle in Betreff des dem Kloſter Schiffenberg gebührenden Pfarrrechts in den Kirchen und Conventualen des Kloſters Zelle, und andrer Streitigkeiten. Die Originale dieſer Urk. werden zu Schiffenberg verwahrt.

t) Die Urk. ſtellen aus: *Prepositus*, Magistra quoque, et Conventus *Sanctimonialium* in Schiffenberg Trevir. dioc. Guden. Cod. Dipl. T. V. p. 185. Hier iſt von keinem Probſt zu Schiffenberg, oder von einer Einwilligung deſſelben, mehr die Rede, die Nonnen haben vielmehr ihren eignen Probſt, und ſtellen die Urk. blos in ihrem Namen aus. Erzb. Balduin hatte alſo die neue Einrichtung ſchon vor 1333. getroffen. Vergl. die folg. Anm. x.

u) Gr. Gerlach v. Naſſau mit ſeinem Sohn Johann, ſchenkt Preposito, Magistro et Conventui Sanctimonialium Monasterii in Cella prope Schiffenberg — tres mansos nemorum, sitos prope dictum Monasterium, curtim eiusdem dictam *Brahob* attingentes. Entdeckter Ungrund Beil. 190.

aufzuhelfen *v*). Der Verluſt, den ſie durch die Theilung ihrer ohnehin geringen Kloſtergüter erlitten hatten, war allzugroß, als daß er ſich mit ihren Bedürfniſſen hätte vertragen können. Vermuthlich kam noch ſchlechte Wirthſchaft hinzu; genug das Kloſter gerieth allmählig, von Schulden überladen, in ſolchen Verfall, daß im J. 1449., die Meiſterin eingerechnet, nur noch vier Nonnen übrig blieben, und auch dieſe ſich nicht anders, als mit ihrer Hände Arbeit durchzuhelfen wußten. Dieſer Nothſtand erzeugte in ihnen den Wunſch, wieder, wie ehmals, dem Kloſter Schiffenberg einverleibt zu ſeyn; Probſt Sedler zu Schiffenberg zeigte ſich ihren Bitten inſofern willfährig, als der Erzb. v. Trier ſeine Einwilligung dazu geben, und ſein gnädiger Junker von Naſſau ihn dabei zu ſchützen und ſchirmen verſprechen würde *w*). Erzb. Jacob zu Trier willigte, nach näherer Unterſuchung, und unter vorausgeſezter Einſtimmung und Zufriedenheit aller derer, die dabei intereſſirt wären, noch in eben dem J. 1449. in der Nonnen Bitte, und verordnete zugleich, daß die dermalige vier Kloſterfrauen von den Ordensbrüdern aus den Zeller Einkünften lebenslänglich verſorgt, nach ihrem Abſterben aber ohne Vorwiſſen des Probſtes zu Schiffenberg keine neue angenommen, ſondern die ſämmtlichen Güter und Gefälle jenes Kloſters zum From-

v) l. c. Beil. 191. Nos — Philippus Senior, Philippus et Cuno iuniores de Falkenstein — *inopiam Sanctimonialium Claustri Schiffenbergensis* — cupientes in aliquo relevare — octo mansus, cum virga mensurali, in *oppido nostro Giessen* et eius terminis consueta, mensuratos nemoris dicti *Wiskerwalt*, ante Claustrum dictarum Sanctimonialium sitos, ipsis Sanctimonialibus — assignavimus, ſetzen aber hinzu: Rogamus etiam instanter *omnes domikos quorum interest, vel interesse poterit*, dicte nostre assignationi consentire etc. Dieſer Zuſatz erklärt die Frage, wie ſich Philipp von Falkenſtein, als bloßer Pfandeinhaber der Stadt und Herrſchaft Gieſſen, beigehen laſſen konnte, etwas von den Pfandgütern an ein Kloſter zu veräuſſern? Man glaubte bei ſolchen geiſtlichen Mildthätigkeiten der Beiſtimmung andrer Behörden zum voraus ſo gewiß ſeyn zu können, daß man ſie oft, ohne vorhergegangene Anfrage, vorausſetzte. Auſſerdem wäre es nach erfolgtem Widerſpruch des Pfandherrn noch immer Zeit genug geweſen, ihn auf andre Art zu entſchädigen.

w) Entdeckter Ungrund Beil. 178, worin Gertraud von Rodenhauſen, Meiſterin, und drei noch übrige adliche Nonnen, die Schickſale ihres Kloſters, ſeit ſeiner Trennung von Schiffenberg, ihre Wünſche zur Wiedervereinigung, und die im Text bemerkte Aeuſſerung des Schiffenberger Probſtes anführen.

men und Nutzen der Probſtei zu Schiffenberg verwendet werden ſollten x). Nebenher wies der Erzbiſchöfliche, zur Unterſuchung und Ausführung beſtellte Commiſſarius den Prior des Prämonſtratenſerkloſters Dorlar, der von den Zeller Nonnen, ungeachtet er zu einem andern Orden gehörte, Obedienz verlangte, mit ſeiner Fordrung ab, legte auch allen, die es angienge, unter Strafe des Banns auf, alle Einkünfte und Gefälle des einverleibten Kloſters an niemand anders, als den Probſt zu Schiffenberg zu weiſen y). Graf Philipp bekräftigt 1470, wie er ſagt, als alleiniger Herr und Vogt, Beſchützer und Beſchirmer, nicht nur des Kloſters Zelle, ſondern auch des Schiffenbergs ſelbſt, die Wiedervereinigung beider Klöſter, und erlaubt zugleich den Schiffenberger Ordensbrüdern, weil die Herſtellung ihrer verfallnen Kloſtergebäude große Koſten erfordre, auf zwei oder drei Jahre die Zahl ihrer Geiſtlichen nur nach ihrem Vermögen zu beſtimmen, das Kloſter Zelle hingegen, um die ſeinen Voreltern ſchuldige Meſſen leiſten zu können, künftig blos als eine Capelle zu unterhalten, und mit dem nöthigen Gottesdienſt zu verſehen z). Johann Fenichel, Comthur zu Schiffenberg, beurkundet im folgenden Jahr, daß Gr. Philipp v. Naſſau, mit ſeinem Sohn Johann, das Kloſter Zelle ſeinem Orden und dem Haus zu Schiffenberg incorporirt, ihn auch mit dem Prior zu Dorlar in Anſehung einer Summe, die der verſtorbene Prior dem Zeller Kloſter vorgeſchoſſen, verglichen habe a). Später hin

x) a. O. Beil. 201. Erzb. Jacob von Trier wiederholt die eben bemerkte Erzählung der Nonnen, ſezt aber noch hinzu, daß die ehmalige Trennung der Nonnen von den Eherherrn ehmals ex certis legitimis causis — ad id moventibus, und zwar consensu, voluntate et confirmacione suorum Predecessorum, videlicet *Baldewini* et Henrici Archiepiscoporum Treverensium geſchehen ſei. Aus dieſer Angabe, ſo wie aus der vorhergeh. Anm. v. folgt von ſelbſt, daß Erzb. Balduin die Trennung beider Klöſter bewerkſtelligt, und die vorige Anm. t. beſtimmt die Zeit noch näher.

y) a. O.

z) Gr. Philipp u. Johann ſein Sohn Grafen zu Naſſau und Saarbrücken geben dem Kloſter Zelle ihre Einwilligung „darumb want wir „da alleyne Herre und Foit ſin, und keyn „andere Herſchafft, — und nachdem wir des „Beſchirmer, Hanthaber und Vertedinger ſin" und wandten es wieder dem Kloſter Schiffenberg zu „des wir auch alleine Foit, Beſchu„rer und Beſchirmer ſin von geerbeten, und „keyn andere Herſchaft." Entdeckter Ungr. Beil. 179. Ich habe mich über dieſe Angaben beider Grafen ſchon in der vorherg. not. g. erklärt.

a) a. O. Beil. 180.

(1485.) freiet eben dieſer Gr. Philipp, in ſeinem und ſeines Enkels, Graf Ludwigs von Naſſau, Namen, das Kloſter Schiffenberg, mit allem, was es durch das Kloſter Zelle erhalten, und begiebt ſich gegen daſſelbe „alles Rechtens, Dienſtes, Gewohnheit, Herkommen und Ufkommen, Weyde, Lude und Hunde-Läger, „und ſonſt alles das, damit das Gemelte Cloſter von ihm oder den Seinen beſchwehret mocht werden" behält ſich aber doch, zur Erkenntniß, daß er und ſeine Nachkommen des Kloſters Schiffenberg Stifter und Erbſchirmherrn ſeien von dem Comthur vor, dem Gräflichen Geſind und Thornhütern zu Gleiberg, nach altem Herkommen, fernerhin mit dem Opfergeld und den Botſchuhen zu gewarten; auch ſollen die Ordensbrüder das Kloſter Schiffenberg, ohne der Grafen Vorwiſſen, nie an einen andern Herrn verherren, oder das Kloſter jemals zu einer, den Naſſauer Grafen nachtheiligen, Burg befeſtigen *b*). Weiter hört man nachher von dem Kloſter Zelle nichts mehr.

Dynaſten von Merenberg.

§. XX.

Die Herrn von Merenberg erben einen Theil der Gleibergiſchen Güter, und kommen dadurch mit den Pfalzgrafen von Tübingen, nachher mit den Landgrafen v. Heſſen, in Gemeinſchaft. Nähere Nachricht von dieſem Dynaſtengeſchlecht.

Das jetzo ganz verfallne Bergſchloß Merenberg liegt auf der rechten Seite der Lahn, eine Stunde von Weilburg *). Es giebt einem beſondern Amte den

b) Entdeckter Ungrund Beil. 181. u. Beurk. Nachr. v Schiff. Beil. 42. Gr. Philipp befreiet für ſich, und als Vormund Gr. Ludwigs von Naſſau ſeines Pflegers, das Cloſter Schiffenberg „des wir Stiffter, Schurer und Schirmherrn ſin" mit allem was ihm durch das Kloſter Zelle zugewandt worden „dye ſu mals beyderſits durch unſer Eltern und Furfaren ſelgin „geſtifft und gefryet ſint". Daß Dichter ſoviel als Enkel heißt, was auch der erwähnte Ludwig in Rückſicht Graf Philipps würklich war, und Botſchuhe oft einen jeden Schuh, oft aber auch beſonders einen Bauernſchuh von rohem Leder anzeige, davon ſ. Scherz Gloſſar. Germ.

*) In einer Urk. v. J. 1245. Beil. CCCXVI.

II.

Gem.

N. Tochter
Gem. Albrecht
v. Zimmern.
1135.

Siffried
1125.

Henrich
1140. Pfalzgr. v. I
in Ital

Hermann
zuletzt Mönch in
Blaubeurn.

Hi
11C

Henrich IV.

Digitized by Google

Namen, das, auſſer dem gleichgenannten Flecken oder Städtchen, die Dörfer Allendorf, Heſſelbach, Barig, Selbenhauſen, Reichenbern, und die erſt neuerlich (1773.) davon abgekommenen Dörfer Neunkirchen, Hublingen und Rückershauſen begriffe *a*). In eben der Gegend beſaſſen die Herrn von Merenberg Leibeigne, Zehnten und Güter im Hadamarſchen und der Herrſchaft Beilſtein, zu Walddernbach, Hauſen, Nenterode, Obershauſen, Löhnberg, und die Vogtei zu Meilingen *b*). Von dieſer Seite würden die Herrn von Merenberg mich hier nichts angehn: aber ihre durch die Gleibergiſche Erbſchaft erworbenen Landestheile waren ungleich beträchtlicher, als ihre urſprüngliche Herrſchaft, und eben dieſe genaue Verbindung mit der Gleibergiſchen Geſchichte, ſo wie andre Verhältniſſe, in die ſie dadurch mit Heſſen kamen, machen ſie auch für die Heſſiſche Geſchichte weſentlich intereſſant. Indeſſen werde ich, da ſie mir nur in dieſer Rückſicht wichtig ſind, in jeder andern ſoviel kürzer ſeyn *c*). Uebrigens ſetze ich bei dieſer Ausführung die vorhergegangene Gleibergiſche und Tübingiſche Geſchichte voraus.

In der Wetterau lebte, wie ich in der Geſchichte dieſer Provinz weiter erläutern werde, zu Anfang des eilften Jahrhunderts ein Graf Adelbert, der 1032. ſtarb, und von ſeiner Gemahlin Chriſtina drei Söhne hinterließ, Bardo,

ſchreibt ſich Widekind de *Marienberch*; es könnte alſo wohl möglich ſeyn, daß der Berg, worauf das Schloß erbaut war, urſprünglich der Marienberg, etwa von einer der Jungfrau Maria geweihten Capelle darauf, geheißen, u. der Name nach und nach in der Volksſprache in Merenberg verdreht worden.

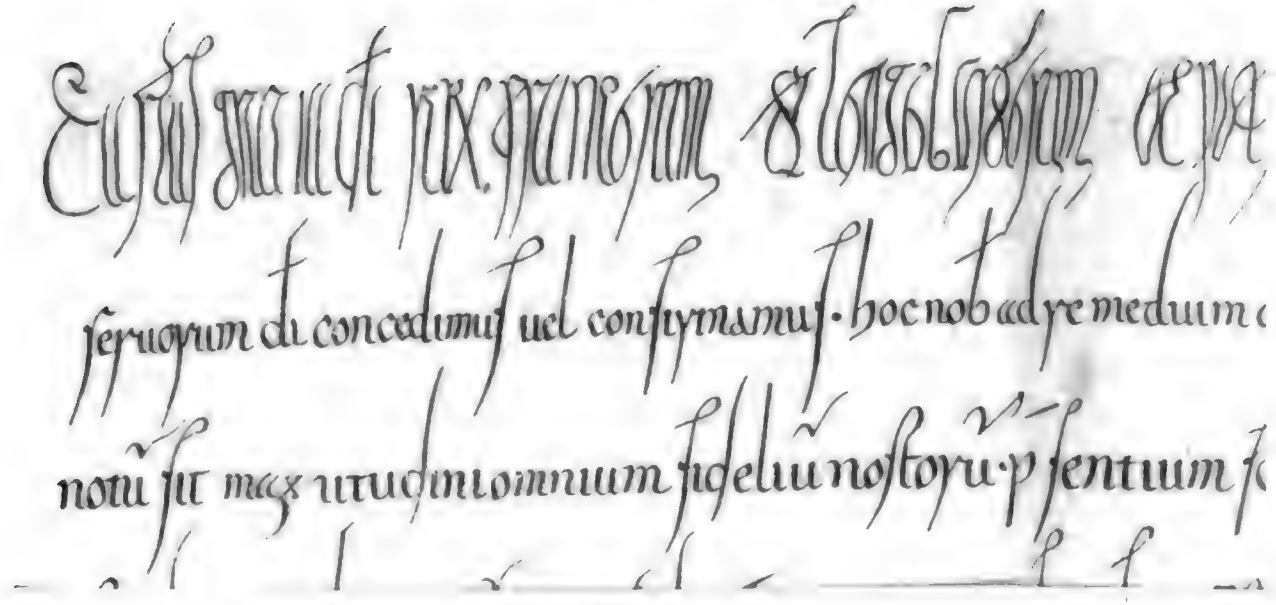
a) Reinhard kleine Schr. Th. II. S. 313. Anm. b. Die drei letzten Orte ſind 1773, da man die Gemeinſchaft in dem Amt Löhnberg aufhob, von Naſſau-Weilburg tauſchweiſe an Naſſau-Dillenburg abgetreten worden. Neukirchen und Hüblingen, nebſt den frühzeitig ausgegangenen Dörfern Enckenbach und Breidenbach, machten vorher zuſammen das Gericht Neukirchen aus, über welches zwiſchen den Herrn von Merenberg und Grafen von Dietz, ſo wie nachher zwiſchen Naſſau-Weilburg und Dillenburg, viel Streit entſtanden, deſſen ich unten weiter gedenken werde.

b) Arnoldi Miſcellaneen S. 337.

c) Ueber die Herrn von Merenberg hat noch niemand beſonders geſchrieben; denn was Reinhard a. O. darüber ſagt, beſchränkt ſich auf einige Citaten, und kann nicht hieher gerechnet werden. Joh. Mart. Kremer hatte, wie er in Orig. Naſſoic. §. LIV. S. 186. ſagt,

Hetzil oder Henrich, und Hartrad. Den erſten erhob ſeine Heiligkeit, oder vielmehr die Gunſt der Kaiſerin Giſela, K. Konrads II. Gemahlin, 1031. zum Abbt von Hersfeld, und noch in eben dem Jahr auf den Erzbiſchöfl. Stuhl von Mainz, den er bis ins J. 1051. bekleidete; der zweite, Hetzilo, wurde der Stifter des Noringiſchen Grafengeſchlechts in der Wetterau, und daß der dritte, Hartrad, den Stamm der Dynaſten von Merenberg pflanzte, daran läßt ſchon die Nähe der Beſitzungen, noch mehr aber der in andern Rheiniſchen Familien

die Abſicht, ihnen in der Fortſetzung ſeines Werks über die Naſſ. Geſch. eine beſondere Abhandlung zu widmen, iſt aber, wie es ſcheint, an der Ausführung ſeines Verſprechens nicht ſowohl durch ſeinen Tod, als durch andere Umſtände verhindert worden. Indeſſen iſt mir von ſichrer Hand aus ſeinen Papieren folgende von ihm entworfne Stammtafel mitgetheilt worden, auf die ich mich mehrmals zu beziehen Anlaß finden werde:



27

H
me
Al
M
S
H
die

die
W
hai
an
for

ganz ungewöhnliche Name Hartrad nicht zweifeln *d*). Wie lange dieser Hartrad gelebt habe, ist unbekannt; sein Name blieb aber seinen Nachkommen so heilig, daß sie ihn, mit weniger Ausnahme, durch alle Generationen durchführten, und eben dadurch ihre Genealogie nicht wenig erschwerten. Der nächste Hartrad, den man nach ihm findet, erscheint 1129. zuerst unter dem Titel eines Herrn von Merenberg, und ich will eben deswegen die Zahlbenennung der Hartrade erst mit ihm anfangen. Er möchte, der Zeitrechnung nach, eher für einen Enkel, als Sohn des vorgedachten, angesehen werden können *e*). Ob er das Schloß Merenberg als ein Erbstück seiner Familie, oder durch andre damals so leichte Erwerbungsmittel erhalten, weiß ich nicht; daß er aber nur den Herrntitel führte, ob er gleich aus einer Gräflichen Familie stammte, mag sich wohl hauptsächlich darauf gründen, weil mit dem Schloß Merenberg keine Comicia verbunden war. In solchen Fällen nahmen jüngere Linien Gräflicher Häuser nicht selten den Herrntitel an, der manchen ohnehin bei dem Misbrauch, der damals, selbst von Niederadlichen, mit dem Grafenprädicat getrieben wurde, ehrwürdiger, und ein minder zweideutiges Zeichen ihrer höhern Abkunft schien, als der Grafentitel *f*).

d) Auctor vitae Bardonis ap. Ioann. SS. Mog. T. I. p. 474. u. Kremer Orig. Nass. in prob. p. 353; er sey ex oppido Germaniae Wederouia, secundo Ottone Romanorum monarchiam administrante, bonis ex parentibus natus. Cuius pater *Adelbero*, mater *Christina*, — — fratres — *Helizo* et *Harderath* etc. Den hier fehlenden Namen des Wetterauischen Orts, aus welchem Bardo mit seinen Brüdern entsprungen, ergänzt Bruschius in Catalogo Episcopor. Mogunt. n. XXXVIII: Bardo ex nobili Wederoviae familia de *Oppershofen* (Obernhofen, ein Solmsisches Dorf, nahe bei Minzenberg), patre *Adelberto*, matre *Christina* natus. Kremer l. c. §. 74. hat den im Text angegebenen Familienzusammenhang zuerst bemerkt, und von dem Namen Hartrad sagt Ioann. l. c. p. 475: *Haderath*, Teutonicum nomen, *consilium cordis* aptum significare.

e) Hartrad I. unterschreibt die oben §. XVIII. S. 221. Anm. p. aus Guden. C. D. T. III. p. 1045. umständlich angef. Schiffenberger Stiftungsurk. v. J. 1129. als Zeuge.

f) Ich verweise hierin auf das, was ich B. II. S. 389. von dem gewöhnlichen Ursprung solcher Herrschaften, und S. 754. von dem Herrntitel jüngerer Linien Gräflicher Häuser gesagt habe. Hiermit vergl. man *Casim. Henr. Radii* Dissert. de Origine, Iuribus et Praerogativis quibusdam Comitum Rappoltstein. P. I. Sectio III, welcher ganze Abschnitt von dem Herrntitel handelt.

Mit den Grafen von Gleiberg ſcheint Hartrad I. frühzeitig in gutem Vernehmen geſtanden zu haben; wenigſtens wohnt er in den J. 1129. 1141. 1145. mehrern die Schiffenberger Kloſterſtiftung betreffenden, Verhandlungen als Zeuge bei, und führt in der leztern auch ſeinen gleichgenannten Sohn mit auf *g*).

Im J. 1163. ſchenkt ein Hartrad, Herr von Merenberg, mit Einſtimmung ſeiner Gemahlin Irmengard, und ſeiner ungenannten Söhne, dem Kloſter Arnſtein Güter und Zehenten in Oberdieſſenbach, Bettendorf und Scheuer, ſammt einiger Waldung in eben der Gegend des Rheins und der Lahn *h*). Daß darun-

ter

g) Unterm J. 1129. findet er ſich in der nächſtvorhergeh. not. f, und unterm J. 1141. in einem §. XVIII. S. 234. not. t. extrahirten Schenkungsbrief der Gräfin Clementia v. Gleiberg. Eine Urkunde der Grafen Wilhelm und Otto v. Gleiberg, welche Hartradus *pater* et Hartradus *filius suus* de Merinberch bezeugen, giebt zwar ebenfalls das J. 1141. an, gehört aber, wie ich §. XVIII. S. 225. not. u. erwieſen, in ſpätere Zeit, wahrſcheinlich um das J. 1160. Eben dieſer Hartrad *pater*, Hartrad *filius* de Mer. bezeugen 1145. eine vom Erzb. Albero zu Trier dem Schiffenberger Kloſter, in Rückſicht benannter eingepfarrter Orte, ertheilte Beſtätigung. Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1053. Nach Wilke in Ticemanno (Lips. 1754.) prob. p. 115. not. h. ſoll ein Hartrad v. Merenberg 1129. allein, 1140. aber mit ſeinem gleichgenannten Sohn vorkommen; er führt aber weder die Urkunden ſelbſt, noch den Ort, wo man ſie findet, näher an. Wahrſcheinlich meint er die ſo eben aus Guden. T. III. bemerkten Urk. v. J. 1229. und 1141, ſezt aber aus Verſehen das Jahr 1140. für 1141. Dieſer Band, des von Gudenus war ſchon zwei Jahre vor ſeinem Buch erſchienen.

h) Der Arnſteiner Mönch in Vita Ludovici Com. Arnstein. ap. Honthem. Prodr. Hist. Trev. p. 711. und Kremers Orig. Nass. in prob. p. 371. führt dieſe Schenkung umſtändlich an, und Guden, Cod. Dipl. T. II. p. 15. etc. liefert die Urk. ſelbſt. Erzb. Hillin von Trier macht darin bekannt: „quod *Hartradus* de *Merenberc*, et uxor eius *Ermengardis*, consensu *liberorum* et heredum suorum, Allodium in *Oberdieſſenbach* (bei Naſtätten, in der Niedergrafſch. Katzenelenb.) in *Einriche*, cum ecclesia, et viris ad ecclesiam pertinentibus, cum integritate decime eiusdem ville —, totaque decima in *Bettendorf* (ebendaſ.), et media parte decime de *Schura* (Scheuern, bei Naſſau), et quandam *Forestem* quo dicitur *Kamervorst*, quo spectat ad eandem villam, et silvam totam que *Burstensbach* dicitur, preter quintam arborem que pertinet ad *Kazenelenboge*, Ecclesiae de *Arnstein* — contulit. Auf die Art, wie Hartrad zu dieſen Gütern gekommen, ob ſie ſeiner Familie mittelbar durch andre, etwa durch Heurath in das Haus eines der ſieben Arnſteiniſchen Tochtermänner, oder nach dem Ausgang des Saliſch-Conradiniſchen Hauſes, zu Theil geworden, darauf will ich mich hier nicht einlaſſen, weil ſich doch darüber nichts gewiſſes ſagen läßt. Von der Herkunft der Irmengard wird der Text, und die folg. not. k. weiter reden. — In dem J. 1168. unterſchreibt

ter ſchon Hartrad II., und nicht mehr ſein gleichgenannter Vater, mit dem er 1145. vorkam, zu verſtehn ſei, daran laſſen die Zeitrechnung, und die Jahre ſeiner Söhne und Enkel, die wir aus einer andern geiſtlichen Stiftung kennen lernen, kaum zweifeln. Die Familie hatte nemlich bisher noch immer kein eignes Kloſter, und das ſahen doch angeſehene Herrn für eine Art von Hausbedürfniß an. Dafür ſorgte nun Hartrads II. jüngerer Sohn, Giſo, noch bei ſeines Vaters Leben: denn er ließ ſich 1186, nachdem er ſchon die, damals ſehr wichtige, Ritterwürde erlangt hatte, alſo auch ſo jung nicht mehr ſeyn konnte, den andächtigen Gedanken befallen, die Welt zu verlaſſen, und in den geiſtlichen Stand zu treten, ſich aber vorher durch eine fromme Stiftung gleichſam dazu einzuweihen. In dieſer Abſicht übergab er ſeine Allodialgüter in Hawecheborn oder Hawechebrunnen, jetzo Hachborn, einem Dorf unweit Marburg, in die Hände ſeines Bruders, Hartrads, mit der Bitte, ſie nicht anders, als ſeinem Willen gemäß, anzulegen. Beide Brüder kamen darauf überein, dieſe Güter dem Abbt zu Arnſtein an der Lahn unter der Bedingung einzuräumen, daß er ſie zu Stiftung eines Prämonſtratenſerkloſters in Hachborn verwende *i*). Hartrad II, der Vater jener Brüder, wohnte der Verhandlung nur als Zeuge bei. Dieſer ältere Hartrad kommt nachher nicht mehr vor, und aus einer andern Verhandlung ſeiner Söhne v. J. 1189, von der ich gleich weiter reden werde, läßt ſich mit gutem Grund vorausſetzen, daß er damals ſchon todt war. Die Herkunft ſeiner vorerwähnten Gemahlin, Irmengard, habe ich ſchon in der Glei-

terſchreibt eben dieſer Hartrad einen Vergleich, den Erzb. Chriſtian zwiſchen dem St. Albanſtift in Mainz, und dem Kloſter Ilbenſtadt, über den Zehenten in Riedhauſen ſtiftete. Joann. SS. T. II. p. 753.

i) Guden. Cod. Mog. T. II. p. 20: Quidam Miles (Ritter), nomine *Giso*, seculo renuntians, Allodium quod possederat in villa quo dicitur *Hawechebrunnen*, in manus Domni *Hartradi iunioris* ea condicione tradidit, ut, quocunque rogaret, pro sue remedio anime illud delegaret etc. — Acta sunt hec in vigil. Pentecost. in communi Capitulo Fratrum (zu Arnſtein). Presente Dno Abbate Richolfo — et Dno *Hartrado Seniore* — Ao. 1186. — Regnante Friderico et eius filio Henrico. Et *Landgravio Ludewico*, et Cunrado Aepo Mogunt. Ohne Zweifel wird hier der Landgraf als Landesherr, unter deſſen Hoheit Hachborn ſtand, und der Erzb. v. Mainz als Dioceſanus, zu Beſtimmung der Zeit aus Ehrfurcht mit gebraucht.

bergischen Geschichte ausgeführt. Sie war die Tochter eines der lezten Gleiberger Grafen, entweder die zweite Tochter Graf Wilhelms, oder die einzige Gr. Otto's *k*). Die ganze Geschichte ihrer Nachkommen spricht dafür. Sie nennen die Grafen von Gleiberg ihre Vorväter *l*), sind mit den Pfalzgrafen von Tübingen, den ungezweifelten Erben der Gleiberger, im Besitz, zum Theil gemeinschaftlichen Besitz der Gleibergischen Güter, und der Sohn und Enkel jener Irmengard führen zuweilen den Titel eines Grafen, den sie nicht anders, als auf jene Erbschaft, gründen konnten *m*). Selbst die Hachborner Klosterstiftung kann jener Art der Erwerbung zur neuen Erläuterung dienen. Hachborn lag von der eigentlichen Herrschaft Merenberg in weiter Entfernung, hingegen den Gleibergischen Besitzungen sehr nahe; der Vater nimmt auch an der Stiftung keinen Antheil, er wohnt der Handlung seiner Söhne nur als Zeuge bei, zum deutlichen Beweis, daß sie die Stiftungsgüter aus mütterlicher Erbschaft hernahmen. Uebrigens erscheinen in den Hachborner Stiftungsbriefen, und den Mainzischen Bestätigungen, keine andre Kinder Hartrads II, als die vorgedachten Söhne, Hartrad III. und Giso, und doch übergieng man bei solchen Stiftungen nicht leicht die Einwilligung der sämmtlichen Geschwister. Entweder hatte er keine andre Kinder, oder sie waren schon vorher in den geistlichen Stand getreten.

Hartrad III. sezte mit seinem Bruder Giso die Hachborner Stiftungsge-

k) Manche haben sie, der so eben not. h. angef. Schenkung wegen, für eine der sieben Arnsteinischen Töchter erklären wollen, das war sie aber sicherlich nicht: denn der gleichzeitige Arnsteiner Mönch (s. oben §. XIX. Anm. c.), der es doch am besten wissen konnte, und, ausser zwei Ungerischen Baronen, alle Häuser namentlich anführt, in welche jene Töchter verheurathet worden, weiß von keiner ins Merenbergische Haus vermählten, und doch war ihm dieses, ohnehin so nahgelegne Haus, aus dem er selbst in seiner Lebensbeschreibung die not. h. bemerkte Schenkung an sein Kloster anführt, gar wohl bekannt; eine Vatersschwester des lezten Arnsteiner Grafen hätte auch 1163 schwerlich mehr am Leben seyn können. Dagegen schickt sich eine Gleibergische Erbtochter für Hartrad II, der Zeitrechnung nach, vollkommen. Für seinen Vater wäre sie viel zu jung gewesen, und für seinen Sohn zu alt.

l) Progenitores. S. die oben §. XVIII. S. 239. not. c. angef. Stellen.

m) S. die folg. Anm. c. Ich wiederhole übrigens hier nicht, was ich schon §. XVIII. u. XIX. darüber gesagt habe.

ſchäfte fort. Lezterer trat ſeinem Kloſter ſelbſt bei. Beide Brüder erkauften 1189. von Privatperſonen gewiſſe Stücke in dem Wald Bulgenſcheid, und ſchenkten ſie dem Kloſter. Des Vaters wird dabei nicht mehr gedacht, ohne Zweifel, weil er damals ſchon todt war; dagegen bezeugt die Urk. Hartrad III., ungeachtet er ſie ausgeſtellt hatte, ſelbſt, und mit ihm ſeine Söhne Hartrad und Conrad *n*). In eben dem J. 1189. übergiebt Giſo, durch Hartrads, ſeines Bruders, Hand, die neugeſtiftete Probſtei (Praepoſitura), wie er ſie nennt, dem Schuz und Schirm des Erzb. Konrads von Mainz, mit der beſondern Verwahrung, daß nie ein Laie, ſondern nur der jedesmalige Erzb. v. Mainz, die Rechte eines Vogts verwalten ſolle. Der Erzb. ertheilt zugleich dem Kloſter, unter vorausgeſezter Einwilligung des Pfarrers der Mutterkirche (Ebsdorf), das Recht der Seelſorge, der Taufe und Begräbniſſe in Hachborn *o*). Damals war das

n) Ego *Hardradus* in *Merenberch* notum facio — quod ego *Hadradus* et *Frater Giso* — in silva que vocatur *Bulenkonsceth* (Bulgenſcheid) — emimus — et ecclesie in *Hauuechеburnen* — contulimus etc. Testes: *Hardradus* de *Merenberch*, et *filii ipsius Hardradus* et *Conradus*. Frater *Giso*. Acta sunt hec VII. Id. Magi. Ao. 1189. regnante — imperatore Fretherico, — Maguntine ecclesie Archiepisco Conrado. Das Siegel hat die Umſchrift: *Hardradus* de *Merenbergh*. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Th. II. Beil. 233. S. 77. Giſo heißt hier unter den Zeugen, ſo wie in andern Stellen, frater, weil er ſelbſt in ſein Kloſter getreten war. Vergl. unten Anm. v.

o) Erzb. Conrad v. Mainz beurkundet darin: qualiter dilectus filius noster *Giso* — Preposituram in *Hauecheburnen* cum omnibus attinentiis per manum *Hartradi* de *Merenberc* Maguntine ecclesie et nobis ita contradidit, ut nulla unquam laicalis persona eidem loco institui debeat Advocatus, sed quemcunque diuina prouidentia Maguntino Sedis pontificio presidere voluerit, omni secularium personarum respectu cius tuicionis et defensionis tutele predictus locus sit deputatus etc. und ſezt die Bedingung hinzu: ut *fratres* ibidem sub *regularis* observantie disciplina Deo servituri, ordini et regule beati *Augustini* in habitu, victu, ceterisque huic ordini annexis se conforment, tunicis albis sub suis superpelliceis (leinenes Oberkleid, mit Aermeln) utentes, et predictum locum ab omni petitione siue exactione liberum absoluimus. Beurk. Nachr. von Schiff. Beil. 234. b. S. 78. Die Urk. hat kein Datum, mag aber würklich in oder um das Jahr 1189. fallen, in das ſie der Herausgeber ſezt. Das superpellicium war eine unterſcheidende Tracht der regulirten Chorherrn. Du Fresne Glossar. voce superpell. Vergl. die folg. Anm. p. Conrads Nachfolger Erzb. Siffrid v. Mainz, nimmt, nach einem Zeugniß des Mainzer Domcapitels a. J. 1215, das Kloſter, auf deſſen Bitte, von neuem in ſeinen Schuz: sicut — Conrado per *Gysonem de consensu Hardradi de Merenberch* commissum fuerat — omni laicali re-

Kloster, wie aus dieser und andern Urkunden erhellt, mit regulirten Augustiner Chorherrn, nach der Prämonstratenser Regel, besezt, und blieb es auch geraume Zeit, wenigstens so lange die Stifter lebten *p*). Einen Streit über das Patronatrecht zu Ebsdorf, der Mutterkirche von Hachborn, das Hartrad seinem Kloster geschenkt hatte, die Stephaniten in Mainz aber in Anspruch nahmen, legte Erzb. Sieffrid 1210. zu beiderseitigem Vortheil bei *q*). Ueberhaupt beschränkt sich alles, was man von diesem Hartrad weiß, auf das Kloster Hachborn, und einige Zeugenunterschriften *r*). Von weltlichen Angelegenheiten erfährt man

spectu, exactionibusque et advocatu penitus exclusis ab eodem, et Prepositum, quem expedire viderit, ibidem instituendo. l. c. N. 234. c.

p) In der vorhergeh. not. i. wird die Prämonstratenserregel festgesezt, und nach Anm. o. sollen es *fratres* regulares ordinis S. *Augustini* seyn. Es war also ein Mannskloster, und dieses bestätigt sich noch weiter durch ein Verzeichniß Hachborner Klostergüther, dessen ich not. v. gedenken werde.

q) Joann. SS. Mogunt. T. II. p. 527. Erzb. Siffried sagt: quod cum inter — Conventum S. Stephani Moguncie, ex una parte et *Hartradum* de *Merenbere seniorem* ex altera, super iure patronatus in *Eblizdorf* contentio verteretur, quod idem Hartradus in augmentum Cenobii de *Habecheburne*, *cuius ipse fundator extiterat*, quantum in ipso erat, donaverat etc. Act. 1210. Dat. Moguncie. Der Erzb. spricht das Patronat in Ebsdorf dem St. Stephansstift zu, dagegen soll der jedesmalige Probst zu Hachborn die Pfarrei für die bestimmte Besoldung verwalten, doch aber bei jeder Erledigung von dem Stephansstift die Präsentation annehmen, und demselben, zu Anerkennung seines Patronatrechts, alle Jahre vier Mark Cölln. Münze Zahlen, widrigenfalls der Pfarrei verlustig seyn. Als das Kloster Hachborn 1267. mit der Zahlung verschiedne Jahre durch zurückgeblieben, und darüber in die eben erwähnte Strafe verfallen war; so ließ sie ihm das Stephansstift nur unter der Bedingung nach, daß es künftig alle Jahre eine Mark mehr entrichten solle. Band II. Beil. 181. S. 201. Gegenwärtig ist das Dorf Hachborn ein Vicariat von Ebsdorf, und ist das Dörfchen Itschhausen, mit einigen Mühlen, dahin eingepfarrt, Ledderh. Hess. Cassel. Kirchenst. S. 371. — Uebrigens wird in der angef. Urk. Hartrad als Stifter des Klosters angegeben, in andern sein Bruder Giso, wieder in andern beide Brüder zusammen, und das alles ist kein Widerspruch, je nachdem man's von einer Seite betrachtet. Giso gab zu der ersten Stiftung seine Allodialgüter her, weil er sie aber ohne Einwilligung seines Bruders nicht mit Sicherheit veräussern konnte: so übergab er sie durch die Hand seines Bruders, das heißt, Hartrad schenkte sie nun unter seinem eignen Namen dahin. Ausserdem schoß lezterer aus eignen Mitteln noch soviel hinzu, daß er auch von dieser Seite für den Stifter oder Mitstifter gelten konnte.

r) Von den Zeugenunterschriften s. die folg. Anm. t. und u.

nichts von ihm: denn daß er durch ſeine Mutter Irmengard an der Gleibergiſchen Erbſchaft Antheil genommen, daß er, vermittelſt einer mit den Pfalzgrafen v. Tübingen eingegangenen Theilung, das Schloß Gleiberg mit ſeinem Zugehör, oder das heutige Amt dieſes Namens, erhalten, das ſogenannte Land an der Lahn aber, ſammt dem Hüttenberg, mit jenen Pfalzgrafen in Gemeinſchaft beſeſſen, das alles läßt ſich mehr aus dem folgenden Zuſtand der Dinge, als aus ſeinen eignen Regierungsacten erweiſen *s*). Nur ſcheint der Titel eines Grafen von Merenberg, den er ſich mehrmals in Zeugenunterſchriften beilegt, auf die Gleibergiſche Erbſchaft, und die damit verbundnen Rechte, beſonders auf eine Heſſiſche Comicia zu deuten, von der ich gleich weiter reden werde *t*). Er kommt v. J. 1209—1216. mehrmals unter dem Namen Hartrads des älteren, und zum Theil mit ſeinem Sohne, Hartrad dem jüngeren, vor *u*). Nach dem J. 1216. findet man ihn nicht mehr; er war, wie ein Hachborner Güterverzeichniß

s) Ich habe §. XIV. von dem Geographiſchen Zuſtand der Gleibergiſchen Lande, und §. XVIII. XIX. von den Verhältniſſen der Pfalzgrafen von Tübingen, ſo wie nachher der Landgrafen von Heſſen, gegen die Herrn von Merenberg in Rückſicht jener Länderſtücke, umſtändlich gehandelt, worauf ich hier verweiſe.

t) *Comes* Hartradus de Mer. bezeugt 1189. eine Urk. Landgr. Henrichs von Thüringen. Band II. Beil. 84. S. 118. Eben ſo unterſchreibt er unter dem Titel eines Comes eine 1209. zu Ruſtenb[illegible]g, auf dem Eichsfeld, ausgeſtellte Urk. Erzb. Siffrids v. Mainz (Guden. C. D. T. I. p. 413.), u. 1216. eine Urk. Landgr. Hermanns von Thür. für das Kloſter Haina. Eſtors (ältere) kleine Schriften Th. I. p. 199. Auch der gleichgenannte Sohn und Nachfolger dieſes Hartrads führt 1227. den Titel Comes. S. unten Anm. b.

u) Unterm J. 1209. bezeugt Hartradus *senior* de Mer. eine Urk. Abbt Wolfrads v. Hersfeld, Beil. 96. S. 94; als Senior führt ihn auch Erzb. Siffrid v. Mainz in der oben not. q bemerkten Urk. v. J. 1210. an, und im J. 1215. unterſchreiben Hartradus *senior*, Hartradus *iunior* in Merenberch, eine Urk. Erzb. Siffrids v. Mainz, wodurch er die oben not. n. bemerkte, dem Kloſter Hachborn von ſeinen Stiftern gemachte Schenkung beſtätigt. Beurk. Nachr. v. Schiffenb. Beil. 234. a. S. 77. Dieſe Urk. bezeugt auch *Hartradus* pastor in Sigen: aber ihn blos des Namens Hartrad wegen für einen Merenberger erklären zu wollen, würde zuviel gewagt ſeyn. — Endlich kommen auch Hardrad. *senior*, Comes in Mer. und Hardrad. *iunior* in der ſo eben not. t. angef. Urk. v. J. 1216. vor. Binnen dem angegebenen Zeitraum erſcheint er nur einmal allein, oder ohne Beziehung auf ſeinen Sohn, und zwar 1211, als Zeuge eines zwiſchen Gottfrid v. Eppenſtein, und Eberhard Ware geſchloßnen Vergleichs über das Schloß Heuſenſtamm. Joann. Spicil. vet. chart. p. 278.

verſichert, nach dem Beiſpiel ſeines Bruders Giſo, zulezt ſelbſt in das Kloſter eingetreten *v*). Seine Gemahlin weiß ich nicht anzugeben. Mit ſeinem Sohn, Hartrad dem jüngern erſcheint er 1189. zum erſtenmal, und von 1209—1216. mehrmals *w*). Einen andern Sohn ſcheint er nicht gehabt zu haben: aber eine Tochter von ihm war an einen von Marburg benannten Edelmann, einen Stammvorfahren der Schenken von Schweinsberg, vermählt *x*). So ſehr ihm die Hachborner Kloſterſtiftung ſein ganzes Leben durch am Herzen lag, ſo hatten doch ſelbſt ſeine nächſten Nachfolger ſchon zu wenig Ehrfurcht für ſein Andenken, als daß ſie ſeine Stiftung unverlezt erhalten hätten. Das Chorherrnſtift wurde noch vor dem J. 1247. in ein Nonnenkloſter umgewandelt *y*). Einige ſpätere Schickſale dieſes Kloſters werde ich in der Anmerkung anführen *z*).

v) Ein Hachborner Güterverzeichniß, das ich B. II. Beil. 92. S. 129. abdrucken laſſen, ſagt: quod in prima constructione Cenobii Havecheburnen Dagemarus de Heisteuchem *avus Leonis* vendidit partem suam silve que dicitur Bulgenscheit Domino *Hartrado beate memorie* et fratri *Gysoni incolis iam dicti cenobii*. Nach den lezten Worten ſcheint Hartrad dem Beiſpiel ſeines Bruders gefolgt, und zulezt ſelbſt in das Kloſter getreten zu ſeyn; weil er aber 1215. und 1216. noch in Urkunden vorkommt, und der Verf. des Güterverzeichniſſes den erſten Verkäufer eines Waldſtücks durch deſſen Enkel bezeichnet, der zu ſeiner Zeit lebte, auch auſſerdem bei einigen Erwerbungen des Kloſters Hachborn ſchon als eines Nonnenkloſters gedacht wird, ſo kann dieſes Verzeichniß nicht, wie meiner Abſchrift aus Vermuthung beigeſchrieben ſtand, ums J. 1199. ausgeſtellt ſeyn, ſondern muß in ſpätere Zeiten des dreizehnten Jahrhunderts fallen. Bei einem andern Ankauf wird Frater Volpertus de Elberdorf darin angeführt, der antequam fecisset votum in clausuro, dem Kloſter ſeinen Antheil Waldes verkauft, woraus ſich eben ſo, wie vorher durch das Beiſpiel der beiden Stifter, die not. p. gemachte Bemerkung beſtätigt, daß das Kloſter Hachborn Anfangs ein Mannskloſter war.

w) S. vorher Anm. n. und u.

x) Aus einer Urk. v. J. 1233, die ich not. k. anführen werde, läßt ſich mit gutem Grunde ſchließen, daß Hartrad IV, auſſer dieſen zweien, keine andere Kinder hatte, wenigſtens keine andere, die Nachkommen hinterlaſſen hätten.

y) S. die folg. Anm. z, wo unter dieſem Jahr eine Magistra in Hachborn vorkommt.

z) Hartr. V. von Mer. ſchenkt dem Kloſter 1224. einige Leibeigene, Band II. Beil. 105. S. 144. Im J. 1231. trägt Pabſt Gregorius dem Capitel zu Wezlar die Unterſuchung einiger Streitigkeiten des Kloſters Hachborn, über Güter und Gefälle, auf, a. O. S. 147. not. *. Von zwei Urk. der Brüder Conrad u. Widekind für das Kloſter Hachborn v. J. 1247, deren eine der Iutta *Magistra* erwähnt, ſ. unten not. q. Ein Minoritenbruder ſagt 1255. auf Bitten *Magistrae* et Conventus Mon. de Hachebornen, allen denjenigen Ablaß zu, die das Kloſter

Hartrad IV, den ein neuerer Genealoge irrig dem geiſtlichen Stand einverleiben wollte *a*), kommt, wie geſagt, 1189. und 1209 — 1216. mit ſeinem

zu Wiedererbauung ſeiner verbrannten Gebäude durch Beiträge unterſtützen würden, und Cardinal Hugo läßt einen ähnlichen Aufruf durch die Mainziſche, Magdeburgiſche u. Meisniſche Diöceſen ergehn, a. O. S. 179. u. 180. not. *. Wie ſich die Stephaniten zu Mainz 1267. mit dem Kloſter über rückſtändige Recognitionsgelder des Patronats zu Ebsdorf verglichen, habe ich ſchon not. q. bemerkt. Im J. 1289. überläßt der Probſt zu St. Stephan in Mainz Duo Priori — *Sanctimonialium* in Hachesburne lebenslänglich den Synodum oder Send in Ebsdorf, und deſſen Gefälle, um davon jährlich den Nonnen auf einen beſtimmten Tag eine Refection zu geben. a. O. Beil. 219 S. 228. Ebendaſ. S. 442. not. 10. findet ſich eine Quittung über ein von dem Kloſter bezahltes Subsidium Apostolicum v. J. 1371 — Winckelmann Beſchr. v. Heſſen S. 223. führt aus einer Urk. v. J. 1348 einen Wernherus Prior, Ida Magistra Sanctimonialium in Hacheburn, Ordinis Praemonstratensis an, und bemerkt zugleich die ſpätern Schickſale der dortigen Kloſtergebäude, aus welchen Johann v. Scheuerſchloß ein koſtbares Gebäude aufgeführt, das aber, nachdem er 1593. ſeinen Stamm beſchloſſen, dem Fürſtl. Heſſ. Hauſe, mit den zugehörigen Gütern, zugefallen ſei.

a) Kremer läßt in der oben Anm. 2. verzeichneten Stammtafel Hartrad IV, den ältern Sohn des Hachborner Kloſterſtifters, geiſtlich werden, und giebt ihm den Widekind zum Bruder, den ich vielmehr für deſſen Sohn erkläre. Vermuthlich ſchienen ſich ihm, ohne dieſe Annahme, die Generationen zu ſehr zu häufen, zu enge zuſammen zu drängen; er bringt deswegen lieber, durch Verrückung Widekinds, eine Generation weniger heraus. Aber erſtlich weiß man nicht, wie alt damals ſchon Hartrad I. war, als er 1129. in bisher bekannten Urkunden zuerſt erſchien, er hatte wenigſtens ums Jahr 1140. ſchon einen erwachſenen Sohn; und dann iſt auch die Furcht für allzuſtarker Anhäufung der Generationen ganz ungegründet. Es kommen, nach meiner Darſtellung der Merenbergiſchen Genealogie, bis zum J. 1288, worin Hartrad V. ſtarb, alſo für zwei Jahrhunderte, gerade nur ſechs, und bis zum J. 1328, dem Todesjahr Hartrads VII, des letzten Merenbergers, ſieben Generationen heraus, welches ganz in der gewöhnlichen Ordnung der Natur iſt. Das Unnatürliche würde vielmehr auf die andere Seite fallen. Auſſerdem widerſprechen der Kremeriſchen Angabe die gleichzeitigen Urkunden. Hartrad IV. giebt in der obigen not. n. im J. 1189. ſelbſt nur zwei Söhne an, die ſeiner Stiftung beigeſtimmt, Hartrad und Konrad; es kommt in den übrigen Hachborner Stiftungsurkunden, namentlich auch den Erzbiſchöflich-Mainziſchen Beſtätigungen, kein andrer vor, und doch wäre die Einwilligung Widekinds, wenn er als angeblicher dritter Sohn des Stifters, den Stamm allein fortgepflanzt hätte, vor allen Dingen nöthig geweſen. Vielmehr werden Hartrad III. und ſein gleichgenannter Sohn in mehrern Urkunden, und noch in den J. 1215. u. 1216, als Hardradus *senior* und *junior* nebeneinander geſtellt, eine Unterſcheidungsart, die gewöhnlich nur zwiſchen dem Regenten und ſeinem gleichgenannten Nachfolger, aber bei keinem geiſtlichen Sohne, ſtatt findet, und daß

Vater mehrmals unterm Namen Hartrads des jüngern vor. Nachher erscheint er allein, aber meistens nur in Zeugenunterschriften *b*). Nimmt man weg, daß er 1224, mit Einstimmung seiner Gemahlin und Kinder, dem Kloster Hachborn einige Leibeigne schenkte *c*), und dem Kloster Arnsburg wenige Güter verkaufte *d*), so bleibt von eigentlichen Regierungsgeschäften nichts übrig, als ein merkwürdiger Vergleich, den er 1226. mit dem Bischof Henrich von Worms eingieng. Das Bisthum Worms hatte in dem Nassauischen Dorf Nenterod, unweit Bielstein, Güter und Leibeigne, die ihnen Hartrad bisher streitig gemacht hatte. Nunmehr gab er nach, mußte aber, zum Ersatz des zugefügten Schadens, dem Bischof zehn Mark jährl. Einkünfte in Geld oder Gütern anweisen, und von ihm zu Lehen nehmen, ihm ausserdem den Theil des Schlosses Merenberg, den er dem Rudolph von Beilstein abgekauft hatte, zu Lehen auftragen, ihm sein Vogteirecht an gewisse Wormsische Höfe auf Verlangen zum Ankauf frei geben, und sich anheischig machen, dem Bischof, im Fall er in dem Weilburger Gebiet ein Schloß erbauen wollte, mit 30 Rittern auf seine Kosten behülflich zu seyn. Benannte Grafen und Herrn, sammt einigen Adlichen, namentlich Rudolph von

dieser Hartrad der jüngere etwa erst nach seines Vaters Tode, nach dem Antritt seiner Regierung geistlich geworden seyn sollte, ist schon an sich höchst unwahrscheinlich, und man findet auch nicht die geringste Spur davon.

b) Unterm J. 1219. wird seine Beistimmung zu einer vorhergegangenen, den Teutschen Orden betreffenden, Verhandlung in einer Urk. Kaiser Friedrichs II. angeführt, die ich §. XIX. S. 254. im Text und not. w. näher bezeichnet. Er bezeugt ferner 1225. einen dem Erzb. Siffrid von Mainz in einem Güterstreit zwischen dem St. Stephansstift und Gerhard von Eppenstein ertheilten schiedsrichterlichen Spruch (Ioann. SS. Mogunt. T. II. p. 530); im J. 1227. eine andre, für das Kloster Haina ausgestellte Urk. desselben (Kopp Lehenproben Th. II. p. 360); in eben dem Jahr, unter dem Titel *Comes* Hartr. de Mor. eine Urk. Landgr. Henrichs v. Thüringen, wodurch er den Grafen v. Battenberg ein Burglehn auf Marburg ertheilt (Kuchenbecker Hess. Erbämt. Beil. C. S. 5.); endlich im J. 1229. die oben §. XIX. not. x. bemerkte Urk. Pfalzgr. Wilhelms von Tübingen.

c) Band II. Beil. 105. S. 144. Hartrad schenkt cum consensu nostre *mulieris* et *filiorum*. Seine Söhne, Konrad und Widekind, bestätigen diesen Verkauf im J. 1247. a. O. Beil. 138. S. 167.

d) S. die folg. Anm. *c*.

von Bilſtein, übernehmen zugleich die Verbindlichkeit, dem Biſchof, im Uebertretungsfall, gegen den Hartrad beizuſtehn *e*). Zum leztenmal erſcheint Hartrad in einer Urk. v. J. 1233., die uns zugleich mit ſeiner Familie bekannt macht. Er verkauft darin, mit Einſtimmung ſeiner Gemahlin Eliſabeth — vermuthlich einer gebohrnen Dynaſtin von Eppenſtein — ſeiner Söhne Konrad und Widekind, Guda der Gemahlin jenes Konrads, wie auch Friedrichs v. Marburg, ſeiner Schweſter Sohn, dem Kloſter Arnsburg ſeine Güter in Groß- und Kleinholzheim um 21 Mark Cöln. *f*). Zu den Söhnen dieſes Hartrads gehört auch, wie es ſcheint, ein Gottfrid v. Merenberg, der im J. 1243. als Abbt des Paderbornischen Ciſtercienſerkloſters Hardehauſen vorkommt, aber bald darauf, ich weiß nicht, aus welcher Urſache? von dieſer Würde wieder abkam, und ſich 1247.

e) Schannat. Hist. Wormat. p. 244. et in probat. p. 116. Von dem Dorf Nenterod, und den Wormſiſchen Beſitzungen daſelbſt, habe ich ſchon §. IV. S. 21. geredet. Rudolph v. Bilſtein gehört zu der Niederadlichen Familie, die ſich nach dem Naſſauiſchen Schloſſe dieſes Namens benennte, u. aus welcher Aruoldi Miſcellaneen S. 208. mehrere ſpätere Glieder mit der Anzeige anführt, daß ſie wahrſcheinlich mit einem Ulrich v. Beilſtein nach 1467. ausgeſtorben. Die Herrn von Merenberg trugen das Schloß Merenberg von Worms zu Lehen (ſ. unten not. e.), und aus dem gegenwärtigen Auftrag eines Theils deſſelben läßt ſich ſchließen, daß das Schloß überhaupt ein aufgetragenes Lehen war.

f) Band II. Beil. 112. S. 149. Hartrad verkauft 1233. dem Kloſter Arnsburg die Güter in Groß- und Klein-Holzheim, in dem Solms-Braunf. Amt Gambach: cum consensu coniugis mee *Elyzabeht*, et *filiorum meorum Cunradi* et *Withekindi*, nec non *Fridlerici de Marpurg filii sororis mee*, et *Gudae* uxoris filii mei *Conradi* et *liberorum suorum*. Den gedachten Friedrich von Marburg findet man mit ſeiner Frau, Stief- und eignen Kindern, in einer Urk. v. J. 1240. Kuchenb. Annal. Hass. Coll. VIII. p. 276. Ob ſein Vater, der Merenbergiſche Tochtermann, etwa der Guntram v. Marburg war, der 1233. eine Urkunde Landgr. Konrads von Thüringen unterſchreibt (Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1105.), muß ich dahin geſtellt ſeyn laſſen. Daß aber dieſe adliche, von Marburg genannte Familie zu den Voreltern der Schenken v. Schweinsberg gehörte, wird aus einer Urk. v. J. 1236. erweislich, worin Crafto miles de Schweinsburg *filius Guntrami* Militis de *Marburg* vorkommt. Guden. T. IV. p. 1051. — Die erwähnte Eliſabeth, Hartrads Gemahlin, halte ich für eine Gebohrne aus dem Hauſe Eppenſtein; denn erſtlich nennt in einer Verhandlung v. J. 1237, die ich unten not. n. anführe, Erzb. Siffrid v. Mainz, ein Eppenſteiner, den Sohn jener Eliſabeth, Konrad, consanguineum suum, und dann kommt von der Zeit an unter den Merenbergern der ihnen vorher ungewöhnliche, unter den Eppenſteinern aber ſehr gemeine Name Gottfrid auf.

u. 1250. einen ehemaligen Abbt von Hardehauſen ſchreibt *g*). Hartrads V. eigentliche Todeszeit iſt unbekannt, fällt aber doch gewiß noch vor das J. 1237. *h*).

Ehe ich zu den Nachkommen dieſes Hartrads fortgehe, muß ich noch von ſeinem Bruder Konrad reden, der gleichfalls eine Linie ſtiftete. Sein Vater führt 1189. deſſen Einwilligung zu der Hachborner Kloſterſtiftung an. Seit der Zeit hört man von dieſem Konrad nichts mehr; aber es verkauft 1234. ein Konrad Herr zu Gleiberg und Merenberg, mit Einſtimmung ſeiner Gemahlin Mathildis, und ihrer Brüder, der Grafen Gerhard und Henrich von Dietz u. Weilnau dem Kloſter Dierſtein zwölf Morgen des nahgelegnen Hayuwalds *i*).

g) Ich habe B. II. Urkdb. S. 159. not. * zwei ungedruckte Urk. v. J. 1243. angeführt, worin *Godefridus* Abbas de *Herswidehusen* erſcheint. Eine zu Frißlar 1247. ausgeſtellte Urk. Erzb. Siffrids von Mainz unterſchreibt: *Gotefridus de Merenberg, quondam* Abbas de *Hyrsewydehusen*. Guden. C. D. T. I. p. 600, und den nemlichen Titel giebt er ſich auch in einer Urk. der Landgräfin Sophia v. J. 1250. Hiſtoriſche Nachricht ꝛc. (Caſſel. Deduct. gegen den Teutſchen Orden) Beil. 13. Freilich könnte man, der Zeit nach, dieſen Gottfrid eben ſowohl für einen Bruder Konrads III. v. Mer. halten; warum ich ihn aber lieber hierher rechne, ergiebt ſich aus dem, was ich ſo eben ſ. von der Eliſabeth, Hartrads Gemahlin, geſagt habe.

h) Nach der folg. Anm. n. treten ſeine Söhne unterm 15. Dec. 1237. mit Mainz in eine wichtige Verhandlung, ohne ihres Vaters dabei zu gedenken, welches, im Fall er damals noch gelebt hätte, ganz unſtatthaft geweſen wäre.

i) Reinhard kl. Schr. Th. II. S. 356: ego Lambertus Prepositus in Dyrstein XII. iugera adiacentis nemoris erga Dnum *Cunradum de Gliperch* pro — XII. marc. — comparavi, *uxore* iam dicti Cunradi Dna *Mathilde* et fratribus eiusdem (der Gemahlin) Dno *Eberhardo* (falſch. für *Gerhardo*) et *Heinrico* cunctisque coheredibus suis consentientibus. Hr RR. Arnoldi Oran. Naſſ. Geſch. Th. II. S. 59, der das Original aus dem Dillenburgiſchen Archiv vor Augen hatte, bemerkt dabei, daß Reinhards Abſchrift den einen Bruder der Mathilde irrig Eberhard nenne, in dem Original heiße er Gerhard; in der Urkunde ſelbſt werde Konrad von Gleiberg, im Siegel hingegen von Merenberg genannt, und die Urk. ſeye auch nicht, wie Reinhards Abdruck habe, Id. Sept. ſondern 2. Id. Sept. (12. Sept.) ausgeſtellt. Konrads Gemahlin Mathildis war ſoviel gewiſſer eine Tochter Graf Henrichs III. von Dietz, da die angeführten Brüder derſelben in einer andern, aber frühern, Urkunde von eben dem Jahr 1234, mit Vorwiſſen ihres Vaters, Henrichs, den Verkauf jenes Waldſtücks mit dem Kloſter Dierſtein eingehn, und daher die Urkunde Konrads von Merenberg, ihres Schweſtermanns, im Grunde nur ſeine und ſeiner Gemahlin Einwilligung enthält. Arnoldi a. O. S. 58. Uebrigens widerlegt ſich aus dieſer Anmerkung der Irthum derjenigen von ſelbſt, die jene Brüder Gerhard und Henrich gleichfalls für Merenberger, und für Brüder Konrads anſahen.

Da er ſich von Gleiberg ſchreibt, ſo mußte er von Hartrad II., dem Gemahl der Gleibergiſchen Erbtochter abſtammen, das heißt, er mußte entweder Hartrads IV. oder ſeines Bruders, Konrads I. Sohn ſeyn. Nun hatte zwar Hartrad IV. würklich einen Konrad zum Sohn: aber ſeine Gemahlin heißt 1233. Guda oder Jutta, dagegen demjenigen Konrad, von dem ich hier rede, unterm 12. Sept. 1234. eine Mathildis beigelegt wird, und man wird doch nicht annehmen wollen, daß etwa in einer ſo kleinen Zwiſchenzeit der erſtere ſeine Jutta verlohren, und gleich darauf eine andre, eine Mathildis, geheurathet. Es waren alſo zwei verſchiedne Konrads, und ich kann den andern, den Gemahl der Mathildis, mit gutem Grund für Konrads I. Sohn, und unter den Merenbergern für den dritten ſeines Namens erklären *k*). Seine Gemahlin, die uns ſein Daſeyn beſtimmen half, hilft ihn auch in der lezten Handlung ſeines Lebens von ſeinem vorgedachten gleichzeitigen Stamm- und Namensvetter unterſcheiden. Wir haben noch jetzo ſein merkwürdiges Teſtament v. J. 1256, in deſſen Verhandlung jene Mathildis mit erſcheint. Er will, vermög deſſelben, in die Kirche des Teutſchen Ordens zu Marburg begraben ſeyn, und vermacht dieſem Orden alle ſeine bewegliche ſowohl, als unbewegliche Güter, namentlich die in Udenhauſen und Richardshauſen, und was davon um Gleiberg, Wetzlar, Weilburg, oder ſonſt, herum liegt; es geſchehe dieſes, ſagt er, mit Einſtimmung ſeines, dem Teutſchen Orden beigetretenen Sohnes, Hartrads, dem er dieſe Güter noch eher, als er ſich zum geiſtlichen Stand entſchloſſen, unter Vorbehalt ſeines lebenslänglichen Unterhalts, abgetreten; ſeine Töchter könnten daran ſoviel weniger Anſpruch machen, da er ſie ſchon auf andre Art abgefunden habe *l*). Eine dieſer Töchter

k) Wollte man ihn lieber noch mit Konrad I. für Eine Perſon halten, ſo leidet dieſes, andrer Umſtände zu geſchweigen, die Zeitrechnung nicht: denn die Brüder ſeiner Gemahlin waren im J. 1234. militari gladio nondum accincti, alſo noch keine 21 Jahre alt (Arnoldi a. D. S. 59.), und lebten bis nah ans Ende des Jahrhunderts. Wie ſollte man dann ihrer Schweſter einen Herrn zum Gemahl geben können, der ſchon 1189. ſeine Einſtimmung zu einer Güterveräuſſerung ertheilt?

l) Guden. C. Dipl. T. IV. p. 889: Ego *Conradus de Merenb.* Teſtamentum condidi in hunc modum etc. Er ſchenkt darin dem Orden benannte Güter in Ruthartshuſen (Rückers-

lernen wir aus einer andern in eben dem Jahr, aber acht Monate früher ausgeſtellten, Urkunde kennen, in welcher Werner Herr von Boland, mit Einſtimmung ſeiner Gemahlin Imagina, auf Güter in Udenhauſen, Richartshauſen, Neudorf und Berghauſen Verzicht leiſtet, die Konrad v. Merenberg zu ſeinem, und ſeiner Gemahlin Mathildis Seelenheil, dem Teutſchen Orden geſchenkt habe *m*). Die Verhandlungen wegen Konrads Teſtament mögen lange im Gang geweſen ſeyn; man mußte ſich vorher der Einwilligung der Erben verſichern, daher ſie Werner von Boland zum voraus ertheilt: was er aber hinzuſezt, daß ihm, dem Erbrecht nach, der dritte Theil dieſer Güter zugekommen wäre, beweißt zugleich, daß Konrad III. v. Merenberg überhaupt nur drei Kinder, einen Sohn, und zwei Töchter hatte. Auf dieſe Art ſtarb die ganze Linie in Männern aus.

Ich kehre nun zu der ältern Linie zurück. Hartrad IV. war, wie geſagt, zwiſchen dem J. 1233. — 15. Dec. 1237. geſtorben. Es folgten ihm ſeine Söhne Konrad und Widekind. Lezterer nahm 1237. an K. Friedrichs II. Heerzug nach Italien Antheil; der ältere Bruder ließ ſich indeſſen in ein wichtiges Kaufgeſchäfte mit dem Erzb. Siffrid III. von Mainz ein, und verbürgte ſich für die Einwilligung ſeines abweſenden Bruders. Es betraf die ſogenannte Grafſchaft Rucheslo oder Reuſchel, von deren Umfang, Bedeutung und Vererbung ich ſchon in der Gaubeſchreibung (B. II. S. 451—459.), ſo umſtändlich gehandelt, daß ich hier nichts zu-

hauſen A. Merenb.) und Vdenhusen (A. Gleiberg), die zum Theil verpfändet waren. Insuper omnia bona mea et homines circa castrum *Gliperg* et *Wetflar*, et *Wilcburg*, vel alibi ubicunque locorum fuerint — cum consensu — Fratris *Hartradi filii* (mei) cui eadem bona omnia dederam, antequam induceret habitum religionis etc. — *Filias meas* de bonis meis taliter expedivi, quod nullum respectum debent habere amplius ad eadem. — Kremer läßt in der obigen Stammtafel dieſen Konrad, den er aber irrig zu Einer Perſon mit ſeinem Vater macht, im J. 1258. ſterben, das er doch irgendwo gefunden zu haben ſcheint.

m) Werner von Boland beurkundet, daß Konrad v. Merenb. bona in Vdenhusen, seu Richartshusen, in Nneudorf, in Berghusen dem Teutſchen Orden pro remedio anime suo eiusque *uxoris Methildis* geſchenkt, und entſagt ſeinem Recht daran, cum *pars tercia* eorundem ad nos iure hereditario derivari debeat. — Et hoc facimus favore *uxoris nostre Imogenis*, et consensu benivolo accedente. Guden. T. IV. p. 887.

zuſetzen weiß. Alſo nur das weſentlichſte! Der Oberlahngau war damals, der Gerichtsbarkeit nach, unter die zwei Grafſchaften Stift oder Wetter, und Rucheslo oder Reuſchel vertheilt. Jener ſtanden die Grafen von Witgenſtein und Battenberg, dieſer die Dynaſten von Merenberg vor. Leztere hatten das Recht dazu unfehlbar erſt durch die Gleibergiſche Erbſchaft erworben: denn die Merenberger an ſich waren, ſoweit man findet, in Heſſen nicht begütert. Wie die Grafen von Gleiberg zu dieſer Grafſchaft gekommen, habe ich ſchon oben (§. XVII.) erläutert. Den entfernten Pfalzgrafen von Tübingen mag an veralteten Gerechtſamen ſolcher Art, und über Gegenden, die ihnen nicht eigenthümlich zuſtanden, weniger gelegen geweſen ſeyn, und ließen daher in der Theilung jene ſogenannte Grafſchaft lieber den Herrn von Merenberg zufallen, die zuweilen ſogar den Grafentitel davon führten. Erzb. Siffrid III. ſuchte ein eignes Intereſſe darin, dieſe Gerichtsbarkeiten, wo nicht an ſich zu bringen, wenigſtens von ſich abhängig zu machen. Er hatte dabei das Glück, in beiden Häuſern auf junge, ſo eben an die Regierung gekommene Herrn zu ſtoßen, denen ihre Geldbedürfniſſe wichtiger waren, als Gerechtſame. Den Grafen von Battenberg kaufte er die Hälfte des gleichgenannten Schloſſes, und der Grafſchaft Wetter ab, wodurch er wenigſtens ſoviel gewann, daß ohne ſeine Theilnahme keine gerichtliche Handlung vorgenommen werden konnte. Mit Konrad II. Herrn von Merenberg, ließ er ſich zu eben der Zeit (1237.) in Anſehung der Grafſchaft Reuſchel in Unterhandlung ein, und auch dieſe kam nach ſeinem Willen zu Stande. Konrad machte ſich in ſeinem und ſeines Bruders Namen anheiſchig, die Comicia oder das Obertribunal (Principale Tribunal) in Reuſchel künftig von Mainz zu Lehen zu nehmen, die Richterſtelle mit keinem andern, als einem Mainziſchen Miniſterialen oder Vaſallen, und zwar nach dem Willen des jedesmaligen Erzbiſchofs, zu beſtellen, und der Mainzer Kirche ſowohl von dem Schloß Ameneburg, zu deſſen Burgmännern ſie beſtellt wurden, als von ihren eignen Schlöſſern Merenberg und Gleiberg, auf alle Art behülflich zu ſeyn; der Erzbiſchof ſagte ihnen dagegen ein Stück Land von funfzehn Pfund Pfen. jährl. Einkünfte als Burglehn, ſammt einer, für damalige Zeiten beträchtlichen, Summe von 800 Mark zu; und doch

behielten ſich die Merenberger noch aus den ſechs Centen Gladebach, Lohr, Reizberg, Kirchberg, Treyſe an der Lumbde und Lundorf die, von dem Obertribunal erkannten, Bußen und Strafen Ausnahmsweiſe vor *n*). Wie groß muß alſo der ganze Gerichtsbezirk geweſen ſeyn, worin ſechs Centen, in Anſehung der Gerichtsgefälle, nur eine Ausnahme von dem Ganzen machten! Ohne Zweifel wählten die Merenbergiſchen Brüder dieſe Centen um deswillen, weil ſie ihren übrigen Beſitzungen am nächſten lagen. Indeſſen ſtellte ſich Erzbiſchof Siffrid von Mainz die Vortheile ſeiner Erwerbung unfehlbar größer vor, als ſie mit ſich brachte. Es waren dieſes veraltete Spuren der ehmaligen Gauverfaſſung, die wohl größtentheils mehr auf Anſprüchen, als würklicher Ausübung beruhten, auf Anſprüchen, die von den mächtigen Landgrafen von Thüringen, ſo wie ihren Nachfolgern, den Landgrafen von Heſſen, nicht anerkannt wurden, und ſich mit dem damaligen Zuſtand der Länder nicht mehr vertrugen. Die Landeshoheit der Stände war im Entſtehen, und kam noch in eben dem dreizehnten Jahrhundert zur vollen Reife: wie hätte ſich dann eine ſo weitgreifende, ihr widerſprechende, Gerichtsbarkeit über fremde Territorien ohne Uebermacht noch behaupten laſſen? Grundſätze dieſer Art würden gar manchem Stande, wenn er ſie nach aufgekommner Landeshoheit hätte fortſetzen wollen, in dem einen Fall vielleicht genuzt haben, im andern aber ſoviel ſchädlicher geworden ſeyn. Man darf ſich alſo nicht wundern, warum man nachher weder von der Grafſchaft Reuſchel, noch von der Ausübung irgend eines Rechts, das darauf Beziehung haben könnte, das geringſte mehr hört. Konrad und Widekind ſcheinen in Gemeinſchaft ihrer Güter geblieben zu ſeyn, und nicht getheilt zu haben. Beide Brüder empfingen die Wormſiſche Lehen zuſammen *o*), beiden ertheilte 1246. der Römiſche König Konrad in ſeinem und ſeines Vaters, Kaiſer Friedrich II, Namen die Vogtei über Wetzlar, und die

n) Ich habe die Stelle ſchon B. II. §. 38. S. 455. not. f. aus Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 544. umſtändlich ausgezogen, und ſetze hier nur noch hinzu, daß Konrad v. Mer. einen Eid leiſtet tam super observando contractu pro se, quam *fratris* sui *Witekindi* ratihabitione, *nunc in imperii serviciis existentis.* Kaiſer Friedrich hatte bald nach der Mitte dieſes Jahrs (1237.) einen neuen Feldzug nach Italien vorgenommen, dem Widekind ohne Zweifel beiwohnte.

o) S. unten not. a.

Jurisdiction in Hüttenberg auf eben die Art zu Lehen, wie ſie ihre Vorväter von Kaiſer und Reich getragen *p*). Es rührte alſo dieſes Recht, von dem ich unten weiter reden werde, aus ungleich frühern Zeiten: wir erhalten aber hier die erſte Nachricht davon. Unter der Jurisdiction in Hüttenberg muß wohl irgend ein beſondres Recht verſtanden werden: denn die allgemeine Gerichtsbarkeit über den Hüttenberg war zwiſchen den Pfalzgrafen von Tübingen und den Herrn von Merenberg gemeinſchaftlich, und leztere, ſo wie ihre Nachfolger, die Grafen von Naſſau, nahmen ſie zu keiner Zeit privativ in Anſpruch. Konrad und Widekind ſtellen 1249. einige Urkunden gemeinſchaftlich aus *q*). Von jenem hört man nachher nichts mehr: daß er aber noch im J. 1258. gelebt, und vor 1264. geſtorben, läßt ſich aus einigen Urkunden mit Gewißheit folgern *r*). Er hatte eine Guda zur Gemahlin, hatte ſchon im J. 1233. Kinder von ihr, ſie lebte auch noch 1247, und wenigſtens Ein erwachsner Sohn mit ihr, und doch weiß ich keines dieſer Kinder namentlich anzuführen, und kann nur ſoviel ſagen, daß 1264. kein Lehenserbe von ihm, kein weltlicher Sohn mehr übrig war *s*). Ob ihm ein Geiſtlicher, Hartrad, den ihm ein Genealoge zum Sohn giebt, und ein Gottfrid zugehörte, der in den J. 1258. 1263. und 1265. als Mönch zu Haina

p) B. II. Beil. 133. S. 164. Vergl. damit in Anſehung der Heſſ. Gerechtſame Beurk. Nachr. v. Schiff. Th. II. S. 177. not. i.

q) Im J. 1244. verpfändet einem gewiſſen Wigand Witekindus de Merenberg — bona sua in *Dudenhoven* (bei Wezlar, jetzo Naſſau-Weilb.) sita —; *Uxore* etiam *nostra Kunegunde* consensum adhibente. Guden. T. II. p. 83, wo zugleich bemerkt wird, daß Widekinds Siegel ein Andreaskreuz vorſtelle. — Im J. 1247. bezeugen die beiden Brüder Conrad und Widekind einen Verzicht auf den Hof zu Breidenfels, zum Vortheil des Kloſters Hachborn. Band II. Beil. 135. S. 165. und unterm 9. Jul. des nemlichen Jahrs leiſten Cunradus et Wetekindus fratres Domini de Merenberch — — communicata manu *uxorum* nostrarum tam pro nobis quam pro nostris *filiis* auf die Güter Verzicht, die, nach obiger not. f. ihr Vater im J. 1233. an das Kloſter Arnſpurg verkauft hatte.

r) S. unten not. a.

s) Ich habe den Konrad, mit ſ. Gem. Jutta, und ihren Kindern oben not. f. angeführt, und in der nächſtvorhergehenden Anm. q. kam Konrad wieder mit ſeiner, wiewohl ungenannten, Gemahlin vor, und da er und ſein Bruder cum *filiis* suis Verzicht leiſten, ſo muß doch Konrad damals wenigſten Einen Sohn gehabt haben.

vorkommt, muß ich dahin gestellt seyn lassen *t*). Die neue Linie, die Konrad II. angefangen hatte, erlosch auch mit ihm. Sein Bruder Widekind hatte hierin bessere Aussichten. Er verlobte 1257. seinen Sohn Hartrad V. mit Gertraud, einer Tochter Graf Henrichs II. von Solms, die Heurath kam auch würklich zu Stande, gab aber doch zu manchen Irrungen Anlaß. Widekind, der wohl nicht in den besten Vermögensumständen seyn mochte, hatte die Hälfte seines Schlosses und Amts Gleiberg an gedachten Gr. Henrich von Solms um 300 Mark verpfändet. Diesen Pfandschilling weißt nun der Graf seiner Tochter als Aussteuer an, doch unter der Bedingung, im Fall aus ihrer Ehe keine Kinder erfolgen sollten, daß alsdenn die 300 Mark an Solms zurückfallen sollten. Es erfolgten würklich Kinder; da aber doch der Gertraud Brüder, die Grafen Henrich III. u. Marquard II. v. Solms, die Pfandschaft an Gleiberg gerne beibehalten wollten, vermuthlich, weil ihnen der Mitbesitz eines fremden Schlosses neues Gewicht gab, so kamen sie darüber mit Widekind, und seinem Sohne Hartrad, dahin überein, daß diese auf ihre Ansprache an jene Hälfte des Schlosses Verzicht leisten, die Solmser hingegen dem Hartrad 300 Mark Pfen. zahlen sollten *u*). Es scheinen

t) Eine Urk. Gottfrieds des ältern und jüngern v. Eppenstein für das Kloster Haina v. J. 1258. unterschreiben: Godefridus de Meremberg, *Conradus de Meremberg* fratres monasterii eiusdem (Kuchenb. Anal. Hass. Coll. VIII. S. 283.): aber der letztere gehört nicht hieher. In der Urk. steht vielmehr nach einem alten Copialbuch, das ich verglichen, Conradus de *Mumenberg*, welches Kuchenbecker, oder wer nun die Urk. abgeschrieben, irrig Merenberg gelesen. Damit stimmt auch eine Hainaische Urk. v. 1263. überein, Testes: Godofridus de *Merenberg* Monachus ibidem. Cunradus de *Mumenberg* Conversus ibidem. Guden. T. I. p. 702. Es ist der nemliche Frater Conradus de *Momberg*, der bei Kuchenb. a. O. S. 287. in einer Hainaischen Urk. unterm J. 1265. vorkommt und in zwei andern Urk. dieses Klosters von eben dem J. 1265, deren eine ich Beil. 152. S. 134. abdrucken lassen, die andre in der Anm. ausgezogen, erscheint er gleichfalls neben dem Mönch Godefridus de Merenberg. Den letztern mit dem in vorherg. not. g. erwähnten Gottfried von Merenberg, vormaligen Abbt zu Hardehausen, für Eine Person zu halten, möchte ich nicht wagen, weil dieser als vormaliger Abbt doch schwerlich wieder ein gemeiner Mönch geworden. — Kremer schreibt, in der oben angeführten Stammtafel, dem Konrad II., wiewohl ohne ein Jahr anzugeben, einen Geistlichen Hartrad als Sohn zu. Es könnte möglich seyn, ich weiß aber keinen Beweis dafür.

u) Ich kenne diese Verhandlung nur aus zwei sehr unvollständigen Urkundenextracten, die

ſcheinen ſich dieſe Pfandverhältniſſe ſehr in die Länge gezogen, und noch immer mancherlei Irrſal nach ſich gelaſſen zu haben: denn erſt die Enkel des angeführten Gr. Marquards II. v. Solms leiſteten 1322. auf ihre Anſprüche an das Schloß Gleiberg auf immer Verzicht *v*). Widekind ſtarb noch vor dem 21. März 1264. *w*). Er hinterließ von ſeiner Gemahlin Kunigund *x*), auſſer dem ſchon erwähnten Hartrad, noch einen zweiten Sohn, Eberhard, den wir aus einer Urk. v. J. 1297. als Domherrn zu Speier, und Stifter des Kloſters Dorlar kennen lernen *y*). Ob ein Henrich Herr v. Merenberg, der 1289. eine Urk. Erzb. Siffrids v. Cöln, mitten unter weltlichen Herrn, als Zeuge unterſchreibt, ebenwohl für Widekinds Sohn, oder vielmehr für deſſen Enkel zu halten, läßt ſich aus einer einzelnen Unterſchrift nicht entſcheiden *z*).

Hartrad V. erhält unterm 21. März 1264. von Biſchof Eberhard von Worms alle die Lehen, die ſein Vater und deſſen Bruder, Konrad, bisher von

die Knoch in den Marburg. Beitr. S. 41. ꝛc. liefert. Der erſte enthält die Eheberedung v. 1257, der andre den gedachten Vergleich wegen Gleiberg, wird aber irrig ins J. 1295. geſetzt: denn in dieſem Jahr lebten weder zwei Brüder, des Namens Henrich und Marquard, unter den Solmſern, noch ein Widekind, mit ſeinem Sohne Hartrad, unter den Merenbergern. Die Urk. muß vor 1264. fallen, weil Widekind ſchon am 21. März dieſes Jahres nicht mehr lebte. Vergl. die folg. Anm. a. — Aus den Fragmenten zur Solmſiſchen Geſch. S. 16. kann man hierin nichts neues lernen, auſſer daß ſie den Sohn der Gertraud mit ihrem Gemahl verwechſeln.

v) Band II. Beil. 284. S. 284.

w) S. die folg. Anm. a.

x) Den Namen dieſer Gem. führt eine Urk. v. J. 1244. an, die ich ſchon vorher not. q. bemerkt habe.

y) B. II. Beil. 241. S. 242. Ich werde von dieſer Urk. unten weiter reden.

z) Der ältere Bünemann hat in die Hanövriſche Anz. v. J. 1250. N. 22. Nachrichten von den Circenſualen einrücken laſſen, und bei dieſer Gelegenheit eine Urk. Erzb. Siffrids v. Cöln v. J. 1289. über die Miniſterialen und Circenſualen der Hervorder Kirche bekannt gemacht, die von folgenden Zeugen unterſchrieben wird: Henricus de Hornborch Burggravius de Stromberg, *Henricus Dominus de Merenbergh*, Henricus de Everſten. Nach dieſer Stellung und Titel kann man dieſen Henrich v. Merenberg, vorausgeſetzt, daß der Name richtig abgeſchrieben iſt, für keinen Geiſtlichen, oder für einen Niederadlichen, halten. Wäre er nicht ein Sohn Widekinds, ſondern vielmehr ein Enkel deſſelben, alſo ein Bruder des letzten Merenbergers geweſen, ſo würde man ihn, ſollte ich denken, da mir aus dieſem Zeitraum ſehr viele Merenbergiſche Urkunden bekannt geworden, und dieſer Henrich weltlich geblieben, doch irgendwo in einer Hausurkunde antreffen. Er muß in jedem Fall wohl frühzeitig geſtorben ſeyn.

ihm getragen. Daraus folgt, wie gesagt, von selbst, daß sein Vater und Oheim wenigstens noch im J. 1258. oder 1259, als der Zeit der Erhebung Eberhards zur Bischofswürde, gelebt, daß aber Konrad keinen Lehenserben hinterlassen, und beide Brüder noch vor dem angegebenen Datum der neuen Belehnung (1264) gestorben *a*). Wo nicht in eben dem Jahr, doch in dem nächstfolgenden erfolgte die, auch für die Merenberger, und ihre Erben, merkwürdige Veränderung, daß der Tübingische Antheil an der Grafschaft Gleiberg durch Kauf an Hessen übergieng, und dieses dadurch mit Hartrad V., und dessen Nachfolgern, in die Gemeinschaft des Landes an der Lahn, und des Hüttenbergs trat. Noch am 15. Aug. 1264. sagte dem Hartrad Pfalzgraf Ulrich von Tübingen ein jährl. Einkommen von acht Pfund Pfen. aus benannten Orten als Burglehn auf Giessen zu: aber schon unterm 29. Sept. des folgenden Jahrs empfieng er das nemliche Burglehn, sammt dem Voitzberg, von Landgraf Henrich zu Lehen, öfnete demselben seine Schlösser Gleiberg und Merenberg, und was er in Zukunft noch an Vesten gewinnen würde, und nahm die Bedingung an, daß es in der Gemeinschaft vorgedachter Gerichte und Gerichtsbarkeiten bei der bisherigen Observanz verbleiben solle. Ich habe die Sache schon in der Tübingischen Geschichte (§. XIX.) umständlich erläutert, und brauche mich also hier nicht weiter darauf einzulassen. — Einen Streit über die Grenzen der Gerichtsbarkeit in dem Gericht Neukirchen, oder den Dörfern Neunkirchen und Hublingen, die Merenberg von dem Bisthum Worms mit dem Vogteirecht zu Lehen nahm, die Grafen von Dietz hingegen ihrer gräflichen Gerichtsbarkeit oder Landeshoheit unterworfen wissen wollten, suchten beide Theile 1278. durch Austrägen beizulegen. Der Spruch erfolgte

a) Band II. Beil. 169. S. 191. Eberhard gelangte 1258. zum Bißthum Wormß, hatte aber in diesem Jahr noch mit einem Nebenbuhler zu kämpfen, und kam erst im folgenden Jahr zum ruhigen Besitz seiner Kirche. Schannat Hist. Wormat. p. 378. etc. Waren also, nach den Worten der Urkunde, schon die Brüder Widekind und Konrad von ihm belehnt, so kann es wohl später, aber nicht früher, als in einem dieser Jahre geschehen seyn. Kremer setzt in der oben angeführten Stammtafel den Tod Konrads II. bestimmt ins J. 1258. Ob er es auf bloße Vermuthung gewagt, oder irgendwo einen besondern und wichtigen Grund dazu gefunden, weiß ich nicht.

würklich, aber der Streit gieng dennoch fort, und iſt erſt in den neueſten Zeiten (1773) dadurch beigelegt worden, daß Naſſau-Weilburg die Dörfer Neukirchen und Hublingen, ſamt dem hinzu geſchlagenen Weilburgiſchen Ort Rückershauſen, und dem Forſtwald, gegen den Oranien-Naſſauiſchen Antheil an der Gemeinſchaft Löhnberg vertauſchte *b*). — Einen weitläuftigen Zwieſpalt des Teutſchen Ordens mit dem Graf Otto von Naſſau, über die Patronatverhältniſſe einiger Naſſauiſchen Pfarrorte, legte Hartrad 1287. als erwählter Schiedsrichter bei *c*). Andre, zum Theil ungedruckte Merenbergiſche Urkunden dieſes Zeitalters, die nur Kleinigkeiten betreffen, muß ich der Anmerkung überlaſſen *d*). Hartrad V. nimmt unterm 14. Febr. 1288. die Lehen ſeines verſtorbenen Vaters und Vatersbruders, ſo wie er ſie ehemals von Biſchof Eberhard von Worms erhalten, nun auch von deſſen zweiten Nachfolger, dem Biſchof Simon zu Lehen: aber noch in eben dem Jahr ertheilt der nemliche Biſchof einem Hartrad von Merenberg einen, der Form nach ganz verſchiednen Lehenbrief *e*). Daraus ſcheint von

b) Den Austrägalſpruch v. 1278 haben Kuchenbecker Anal. Hass. Coll. II. p. 294. Ludolph observ. forens. Append. II. p. 283. und Reinhard kl. Schr. Th. I. S. 53. ꝛc. abdrucken laſſen. Arnoldi Oran. Naſſ. Geſch. Th. II. S. 21. ſetzt den Gegenſtand, und die weitere Geſchichte dieſes Streits umſtändlich auseinander, glaubt auch S. 23, daß es mit den Merenbergiſchen, jetzo Naſſau-Weilburgiſchen, Dörfern Allendorf und Haſſelbach, beide unweit Merenberg gelegen, im Grund die nemliche Beſchaffenheit gehabt habe.

c) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 1167. Vergl. den mehr gerühmten Hr. RR. Arnoldi a. O. Th. I. S. 69.

d) Eine ungedruckte Urk. Diethers Hrn von Molsberg v. J. 1268, über einige Leibeigne, betrifft den Hartrad v. Mer. mit. Im J. 1274. willigt Hartrad in die Veräuſſerung des halben lehenbaren Zehntens zu Dudenhoven. Guden. T. IV. p. 323. In einer ungedruckten Urk. v. Jul. 1276. bekennt Hartrad, daß ihm Cuno v. Velden für einen, dem Kloſter Gnadenthal verkauften lehnbaren Zehnten in *Husen* apud *Ysenbach* andre Güter in Velden angewieſen. Es iſt dieſes vermuthlich die nemliche Urkunde, die Arnoldi Or. Naſſ. Geſch. Th. II. S. 98. not. a. unterm J. 1275. m. Jul. anführt. Im J. 1279. ſchenken dem Kloſter Aldenburg *Hartradus* Nobilis de *Merenberg*, et *Gertrudis uxor* — bona proprietaria circa Castrum *Gliberg* sita, quo *Lentfridisrod* vulgariter nuncupantur. Guden. T. II. p. 208. Ebenderſ. willigt 1281. in die Veräuſſerung eines Fruchtgefälls in dem Dorf Girmeze oder Gärmes, bei Wezlar. Guden. l. c. p. 221. Ein Rorich von Renneberg verkauft 1284. an Hartrad v. Mer. einen Placken bei Merenberg, der Fleckenſtein genannt. B. II. Beil. 203. S. 216.

e) B. II. Beil. 212. S. 223. belehnt den Har-

ſelbſt zu folgen, daß der ältere Hartrad in dieſem Jahr geſtorben, und daher ſein gleichgenannter Sohn die Wormſiſche Lehen von neuem einnahm. Seine Gemahlin, die Solmſiſche Gertraud, kennen wir ſchon. Sie kommt 1279. mit ihm, und 1297. als Wittwe vor, lebte aber noch im J. 1303. *f*). Ihre Kinder waren:

1) Hartrad VI. Er ſelbſt führt 1303. die Gertraud als ſeine Mutter an, und eine Urk. von 1310. nennt den Gottfrid II. ſeines Bruders Sohn *g*).

2) Gottfrid I. Er kommt in Urkunden wenig vor, vermuthlich weil er viel im Krieg diente, und eben dadurch abweſend war. Ich werde gleich weiter von ihm reden.

3) Hartrad. Dieſer wählte den geiſtlichen Stand, und kommt 1296.

trad Biſchof Simon v. Worms unterm 14. Febr. 1288. auf eben die Art, wie ihn ehmals a. O. Beil. 169. 191. Biſch. Eberhard belehnt hatte, ertheilt ihm nemlich die Lehen que *pater* et *patruus* ipsius habuerunt; es iſt alſo in beiden Belehnungen von einerlei Hartrad, von Hartrad V, die Rede. Aber der nemliche Biſch. Simon giebt nach Schannat Hist. Wormat. p. 245. einem Hartrad die Lehen in einer ganz andern Form, führt namentlich das Schloß Merenberg, mit allem ſeinem Zugehör an, und darunter die Dörfer Neukirchen, Hüblingen ꝛc. Da hier in einerlei Jahr, und von einerlei Biſchof zwei Wormſiſche Lehenbriefe in zwei verſchiednen Formen ausgeſtellt werden, ſo muß auch von zweierlei Hartrads geredet werden, und der zweite kann kein andrer, als der lezte Merenberger, oder Hartrad VI, ſeyn, wofür ihn auch Schannat ausdrücklich angiebt. Dieſes vorausgeſezt, muß Hartrad V. noch im Lauf des J. 1288. geſtorben ſeyn. — Uebrigens ſ. von den Lehen, welche Naſſau-Weilburg von Worms zu Lehen trägt, worunter auch die der Herrn v. Merenberg mitbegriffen ſind, Schann. l. c. p. 239. Vergl. Arnoldi Oran. Naſſ. Geſch. Th. II. S. 23. not. k.

f) Unter den J. 1257. und 1279. habe ich dieſe Gertraud ſchon in den vorhergeh. Anm. u. und d. angeführt. In einer Urk. v. J. 1297 (B. II. Beil. 241. S. 242.), von der ich unten weiter reden werde, erſcheint ſie als Hartrads Wittwe, und iſt es daher ein Verſehen, wenn Arnoldi Miſcellaneen S. 337. den Gemahl derſelben noch im J. 1309. leben läßt, und den Sohn mit dem Vater verwechſelt. Von der Gertraud unterm J. 1303. ſ. die folg. Anm. g.

g) Beil. 210. S. 174. giebt Hartrad Hr. von Mer. de consensu *matris suæ* Dne *Gerdrudis* Güter in Dorlar auf Zinſen aus, und B. II. Urkdb. S. 274. not. *. ſtellt ein Wezlarer Bürger unterm J. 1312. „den Edelluden Hern Hartrade, vnd Godefride ſine Bruder (Gottfrids) Sone ꝛc." eine Verſicherung aus. Es kann alſo nicht richtig ſeyn, was Arnoldi Miscell. S. 337. annimmt, daß der lezte des Merenbergiſchen Mannſtamms ein Sohn Gottfrids geweſen, deſſen Bruder er vielmehr war.

zum erſtenmal als Probſt zu Wetzlar vor *h*). In einer Urk. v. J. 1297. nennt ihn der vorgedachte Eberhard von Merenberg, Domherr zu Speier, ausdrücklich ſeines Bruders, Hartrads, und der verwittweten Gertraud Sohn, und überträgt ihm und ſeiner Mutter die Stiftung des Kloſters Dorlar *i*). Gerhard, ein Sohn des gleichgenannten Grafen von Dietz, ſtellt ihm 1305. die Verſicherung aus, daß er ſeinem Vater in den Anſprüchen gegen ihn, ſo wie dem Erzbiſchof von Trier, und den Herrn v. Helfenſtein nicht beiſtehn, auch den Friedrich Walpoden zu Waltmannshauſen an dem dritten Theile des Zolles zu Molbodineich nicht hindern wolle *k*). Nach einer Verhandlung mit Naſſau zu urtheilen, in die er ſich, wie ich gleich weiter erzählen werde, 1310. mit Hartrad, ſeines Bruders Sohn, gemeinſchaftlich einläßt, muß er ſich, ſeines geiſtlichen Standes ungeachtet, ſeines Antheils an Landesgeſchäften und Gütern nicht ganz begeben haben.

h) Dieſer Hartrad erſcheint als Probſt zu Wetzlar in einer Urk. v. 1296, die ich not. o. anführen werde. Unterm J. 1297. erſcheint er in folg. zwei Urkunden, worin ich, der Kürze wegen, nur die überflüſſigen Phraſeologien weggelaſſen habe:

Nos *Eberhardus* miles de *Hugelheim* nostraque dilecta coniux *Agnes* — vendidimus nobili viro *Hartrado* de *Merenberg Preposito Wetflar.* ac suis heredibus — in perpetuum mansum nostrum in *Herlisheim* pro quadraginta marcis Colon. den. — in cuius rei testimonium sigillum discretorum virorum opidanorum in *Geysin* presentibus est appensum. Dat. Ao. Dni M.CC. nonagesimo septimo in crastino b. Nicolay.

Nos *Wernerus* miles dictus de *Linde* et Isingardis nostra coniux — vendidimus — nobili viro *Hartrado et Merenberg Praeposito Wetflar.* ac suis heredibus — in perpetuum mansum nostrum situm in *Langenginse* pro quadraginta marcis Colon. den. — in cuius rei testimonium sigillum discretorum virorum opidanorum in *Geyshen* presentibus est appensum. Dat. Ao. Dni M.CC. nonagesimo septimo, in crastino b. Nicolay.

i) In dem J. 1297. überträgt Eberhard von Mer. Domherr zu Speier *Gertrudi relicte quondam Hartradi* de *Merenb. nostri fratris*, ac *Hartrado filio eiusdem* Preposito Eccles. Wetflar. die Stiftung des Kloſters Dorlar, von dem ich gleich weiter reden werde. B. II. Beil. 241. S. 242. Hr. Arnoldi muß dieſe Urk. überſehen haben; er würde ſonſt dieſen Probſt an a. O. nicht für Gottfrids und der Lyſa Sohn ausgegeben haben. Vergl. weiter die folg. Anm. s. — Unterm J. 1302. unterſiegelt Probſt Hartrad eine Solmſiſche Urk. Fragmente zu der Solmſ. Geſch. S. 242.

k) B. I. Beil. 381. S. 294. Den eigentlichen Gegenſtand dieſes Streits mit Dietz kann ich nicht angeben, es läßt ſich auch aus Arnoldi Oran. Naſſ. Geſch. Th. II. keine Erläuterung darüber hernehmen, weil er dieſe Urk. mit Stillſchweigen übergeht.

Er wohnte 1314. der Krönung K. Friedrichs II. zu Bonn bei, und unterschrieb die Krönungsacte *l*).

4) Manche schreiben dem Hartrad V. und der Gertraud eine gleichgenannte Tochter zu: ich kann aber keinen Beweis dazu finden, und es wäre möglich, daß man sie mit Gottfrieds, seines zweiten Sohnes, gleichgenannten Tochter verwechselt *m*).

Hartrad VI. fieng, wie es bei neuen Regierungen zu gehn pflegt, mit Planen zu seiner Vergrößerung, oder zur Aufnahme des Landes an. Er wollte dem Ort Merenberg aufhelfen, und würkte ihm daher 1290. von Kaiser Rudolph I. ein Privilegium aus. Merenberg wird darin ein Municipium, eine Stadt genennt, scheint also diesen Vorzug schon von ältern Zeiten her behauptet zu haben. Der Kaiser ertheilte ihm nun noch weiter die herkömmlichen Rechte neuer Festungen, überhaupt alle Freiheiten und Bräuche der Stadt Friedberg, sammt dem Recht eines Wochenmarkts. Die Ausdrücke lauteten groß, und die Reichsstädte beschwerten sich zuweilen darüber: im Grund aber war darunter nichts anders, als die Ausübung der nemlichen Rechtsgebräuche und Gewohnheiten gemeint. Es kam überhaupt mit dergleichen neuern Städteerhebungen, wenn der Ort nicht gerade einem angesehenen Herrn zur Residenz diente, insgemein wenig oder nichts heraus, und der nemliche Fall trat auch, vielleicht zum Glück des Orts, bei Merenberg ein. Es blieb in seinen ländlichen Verhältnissen. Indessen trugen diese Projecte vielleicht dazu bei, daß Ritter Lenfrid, genannt Wollenschläger, ein Burgmann zu Merenberg, den Ort zum Ziel seiner geistlichen Wohlthätigkeit machte. Er hatte eine Capelle daselbst zu bauen angefangen, und wies darauf im J. 1296. in seinem weitläuftigen Testament die nöthigen Einkünfte

l) Olenschlager Gesch. des vierzehnten Jahrh. Beil. S. 74.

m) Joh. Andreä, ein ehmaliger Nassauischer Archivar, der im J. 1638. ein Gleibergisches und Merenbergisches Genealogienbuch aufsezte, das noch jezo im Weilburg. Archiv im Mspt liegt, schreibt dem Hartrad V. eine Tochter, Gertraud, zu, und Homberg sezt ihr in der obenerwähnten Merenberg. Stammt. sogar das J. 1300. bei.

zu Unterhaltung zweier Prieſter bei der Capelle an. Zu mehrerer Sicherheit übertrug er dem Hartrad v. Merenberg das Patronatrecht, u. beſtellte ihn und ſeinen Bruder, den gleichgenannten Probſt zu Wetzlar, zu Executoren des Teſtaments o). — Nach dem Tode König Rudolphs hielt ſich bekanntlich deſſen Sohn, Herzog Albrecht, der Nachfolge ſchon gewiß, und es fehlte natürlicherweiſe nicht an Großen, die der aufgehenden Sonne zum voraus huldigten. Darunter war auch Hartrad von Merenberg. Albrecht war von ſeiner Seite, um ſeine Anhänger zu erhalten, oder zu verſtärken, mit Verſprechungen nicht ſparſam, und ſagte dem Hartrad, im Fall ihm die Krone zu Theil würde, die Beſtätigung des hergebrachten Rechts ſeiner Vorfahren auf den dritten Theil der jährl. Steuern von Wetzlar zu p). Hartrads Bruder, Gottfried, ſchloß ſich dagegen früh-

o) B. II. Beil. 224. S. 231. *Lonfridus* miles dictus *Wollenslegere* castellanus in Merenberg verordnet in ſeinem Teſtament: „quod de rebus meis necessaria victus duobus sacerdotibus bone vite et bone fame ministrentur, qui diuinum officium cottidie celebrent — in nova cappella, quam auctore deo in *Merenberg* ad honorem b. Marie virginis inchoavi, et gracia eius comite consummabo. Ut igitur iam dicta capella certum Patronum habeat, et nullus heredum meorum sibi quicquam iuris in ea vendicet, Dominum meum de Merinberg, quicunque pro tempore fuerit, eligo et constituo Patronum — Predictis duobus sacerdotibus confirmo per presentes omnia bona, que dedi et tradidi dicte capelle dotis nomine in prima fundacione eiusdem. Insuper lego et do — prefatis duobus sacerdotibus curtim meam in *Merenberg*, item curtim meam in *Heymowe*, item curtim meam in *Derenbach* cum omnibus attinenciis earundem. Er vermacht ferner pro cera, pro luminaribus et aliis rebus ad decorem eiusdem capelle pertinentibus beſtimmte Zinſen in *Perhenane*, *Volene*, *Lare*, *Gralishouen*, *Ouerinbach*, *Rolishüsen* — Ceterum curtim meam in *Meylingen* lego et do — in usus pauperum mendicancium etc. — Huius — testamenti mei — executores instituo illustrem Dominum meum *Hartradum de Merenberg*, et heredes suos quoslibet ibidem, atque venerabilem virum Dnum *Prepositum Wetflariensis ecclesie* — Testes huius rei sunt venerabiles Domini *Hartradus de Merinberg* Prepositus ecclesie sancte Marie Wetflarien. nec non *Wigandus* Decanus, *Heinricus* de *Brubag* Custos, et *Heinricus* de *Calsmunt* Canonicus ecclesie eiusdem. — Dat. MCCXCVI. in vigil. b. Joan. Bapt. — Die Urk. war allzu weitläuftig, um ſie im Urkb. ganz vollſtändig abdrucken zu laſſen.

p) Herzog Albrecht verſpricht dem Hartrad v. Merenberg: — quodsi diuina fauente clementia in Regem erecti fuerimus Romanorum, ius, quod progenitores tui in percipienda tertia parte contributionum siue precariarum habere noscuntur in *Wetzflaria*, tibi ratum seruabimus, et congruis confirmabimus mu-

zeitig an König Adolph an, und hatte davon den Vortheil, daß ihn derselbe gleich im ersten Jahr seiner Regierung zum Castellan in Calsmunt, einem ehemaligen Reichsschloß nahe bei Wetzlar, gegen ein Burglehn von 200 Mark Cöln. Pfenn. bestellte: weil aber Adolph diese Summe sogleich zu bezahlen ausser Stand war, so wies er ihm jährlich 20 Mark, als Zinsen des Capitals, auf die Judensteuer in Frankfurt unter der Bedingung an, daß er die 200 Mark, sobald sie von ihm oder seinen Nachfolgern bezahlt worden, auf Güter anlegen, und diese von Kaiser und Reich als Burglehen auf Calsmunt zu lehen nehmen solle q). Gottfried sezte seine Anhänglichkeit an den König auch nachher fort, und wohnte 1294. dem

nimentis. — Dat. Viennae Id. Febr. MCCXCII. Man findet diese Urk. in der Deduction über die dem Hochfürstl. Haus Hessen-Darmstadt bey und in der Kaiserl. Reichsstadt Wetzlar zustehenden Regalien ꝛc. Beil. 7, bei Ludolph Siciliment. ad Histor. Civitat. Wetzlar. Appond. II. ad P. II. Observat. Forens. p. 246. und Kremer Orig. Nass. p. 52. not. 2. Lezterer holt aber wohl zu weit aus, wenn er dieses Merenbergische Besteurungsrecht über Wetzlar, ohne irgend ein näheres Zeugniß, sogleich für ein uraltes Erbstück aus dem Salisch Conradinischen Haus, und zugleich für einen Beweis ansieht, daß die Herrn v. Merenberg daraus abstammen.

q) Band II. Beil. 228. S. 233. und in der angef. Hess. Darmstädt. Deduction Beil. 75. S. 87. Ludolph. l. c. p. 273. Das Schloß Kalsmunt lag auf einem Berge nahe bei Wetzlar, und muß im J. 1536, worin Landgr. Philipp der Großm. die Nassau-Merenbergische Rechte darüber an sich brachte, noch in einigem Stand gewesen seyn; wenigstens fügte damals der Landgr. einem Schreiben an den Magistrat zu Wetzlar das Postscript bei: „Wir vernehmen auch, daß das Schloß Calschmitt gar „verwüst werde, dieweil dann Uns von beiden „Theilen daran gelegen, so begeren Wir, Ihr „wollet vffsehen daruff haben lassen." Jezo sind nur noch wenige Spuren in alten Mauern davon übrig. Wer diese Reichsburg, die wohl hauptsächlich den Schuz und Schirm der Stadt Wetzlar zur Absicht hatte, zuerst erbaut habe, ist unbekannt: daß es aber in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in vollem Flor stand, beweisen die vielen Burgmänner, die in den Jahren 1249. 1252 1255 ꝛc. daraus vorkommen. B. II. Beil. 142. S. 172. und in Gudeni Cod. Dipl. durch alle Bände, die zugleich eine Menge Glieder der adlichen, nach dem Schloß Kalsmunt benannten, Familie enthalten. In der gründlichen Dissertation unsers jezigen Hrn Staatsministers Andr. Per. v. Hesse de Superioritate territoriali in Civitatem Wetzlariam, atque de iuribus in Castrum *Calsmunt* Ser. Landgraviis Hasso-Darmstad. ex concessionibus Imperatorum competentibus. Gottingae 1752. handelt das ganze fünfte Kap. von dem Schloß Kalsmunt.

dem erſten Feldzug deſſelben nach Thüringen bei r). Nachher hört man in bisher bekannten Urkunden nichts mehr von ihm, vielleicht weil er viel im Krieg diente, und eben dadurch häufig abweſend war: man weiß aber aus andern Quellen, daß er Kinder hinterließ, und vermuthlich nicht lange vor 1309. geſtorben. Hartrad VI. wirft nämlich in dieſem Jahr, in Gemeinſchaft mit Hartrad u. Gottfried, ſeines verſtorbenen Bruders Gottfrieds Söhnen, der Mutter derſelben, Liſa, eine Art von Witthum an gewiſſen lehnbaren Zehnten, und einigen Gefällen in Wetzlar, aus; dieſe Einkünfte ſollen, nach der Liſa Tod, ihren vorgedachten beiden Söhnen zufallen, aber ſo lange in Gemeinſchaft bleiben, bis ſie ihrer Schweſter, Gertraud, den dritten Theil mit 200 Mark bezahlt s). Daraus folgt zugleich, daß Gottfried u. Liſa keine andre Kinder hatten, und daß es falſch iſt, wenn ihnen neuere Schriftſteller noch eine zweite, ins Weſterburgiſche Haus vermählte Tochter, Kunigund, zuſchreiben t). Liſa trat noch in eben dem Jahr dem Nonnenkloſter Dorlar bei. Ich laſſe hier ihre Kinder, weil nur wenig von ihnen zu ſagen iſt, hintereinander folgen:

1) Hartrad VII. Er kommt 1309. mit ſeiner Mutter Liſa, bei Gelegenheit

r) Er unterſchreibt eine unterm 20. Dec. dieſes Jahrs zu Leipzig ausgeſtellte Urk. K. Adolphs als Zeuge, Wilko Ticemannus in probb. p. 115.

s) Beil. CCCXVI. Der in voriger Anm. m. angef. Andreä legt dem Gottfr. I. die nämlichen Kinder bei, mit der Bemerkung, daß ſie ums J. 1304. gelebt hätten.

t) Verſchiedene Schriftſteller laſſen in dieſem Zeitraum eine Cunigund, als angebliche Merenbergiſche Erbtochter, ſich an einen Herrn v. Weſterburg vermählen, dem ſie einen Antheil an Gleiberg und Merenberg zugebracht habe. Hartrad VI, der letztere Merenberger, hatte nur zwei Töchter, deren keine dahin gehört, und da, nach der angeführten Urkunde, auch deſſen einziger weltlicher Bruder, Gottfrid, keine Kunigund zur Tochter hatte, ſo fällt jene Heurath von ſelbſt weg. Wie wäre es auch möglich geweſen, wenn ein Weſterburger würklich eine Merenbergiſche Erbtochter der jüngern Linie zur Gemahlin gehabt hätte, daß, nach Ausgang des Merenbergiſchen Mannsſtamms, und den darüber entſtandnen Verhandlungen, nicht einmal eine Rede von ihr hätte ſeyn ſollen? Der ganze Irrthum beruht auf einer Verwirrung der Namen Gleiberg und Cleeberg. Die Weſterburger waren durch eine Limburgiſche Tochter zu einem geringen Antheil an Cleeberg und dem Hüttenberg gekommen; an Merenberg hingegen hatten ſie, ſo viel man findet, nie einen Antheil, ſo wie die Merenberger auch nicht an Cleeberg. Ich werde §. XXIII. in der letzten not. w. weiter davon reden.

einiger Gefälle vor, die ſie, Schulden halber, verpfändet hatten *u*). Der vorgedachte Hartrad Probſt zu Wetzlar und ſeines Bruders Sohn, treten in einer Urk. v. J. 1310. dem Graf Johann von Naſſau ihre Leibeignen in der Calenberger Zent und in Heynaue, das Vogtkorn in der Calenberger Zent, das Gericht in der Halle zu Nenterod, und den Kirchſatz zu Ober-Rolshauſen ab *v*). Der Probſt kann unter dieſem Brudersſohn keinen andern als einen Sohn ſeines Bruders Gottfrieds meinen: denn ſein älterer Bruder Hartrad VI, der lezte Merenberger, hatte keinen Sohn *w*). Dieſer jüngere Hartrad muß, wie die ſpätere Geſchichte ſeines Hauſes nothwendig macht, frühzeitig, und ohne Kinder, geſtorben, oder in den geiſtlichen Stand getreten ſeyn.

2) Gottfried. Eine Urk. v. J. 1312. führt ihn als damals noch lebend, und als einen Brudersſohn Hartrads VI. an *x*). Er gieng aber gleichfalls noch vor jenem Hartrad, ſeinem Oheim, dem lezten Merenberger, ohne Kinder zu hinterlaſſen, mit Tod ab *y*).

u) S. die folg. Anm. b.

v) B. II. Beil. 266. Die Veranlaſſung zu dieſer Ceſſion weiß ich nicht, ich finde auch in Arnoldi Oran. Naſſ. Geſch. nichts davon: aber die zu der Calenberger Zent und Heynaue oder Löhnberg gehörigen Naſſ. Dillenburgiſchen Dörfer giebt lezterer Th. I. S. 52. vollſtändig an.

w) Daß man dieſen Hartrad nicht mit dem vorgedachten Probſt zu Wetzlar für Eine Perſon halten könne, wie ſchon die Verſchiedenheit ihrer Mütter beweißt, habe ich vorher Anm. i. erinnert. Er ſcheint übrigens noch vor dem J. 1312. entweder geſtorben, oder in den geiſtlichen Stand getreten zu ſeyn; ſonſt möchte er wohl in einer Urkunde dieſes Jahrs, die ich in der folg. Anm. *x*. anführen werde, neben ſeinem jüngern Bruder, Gottfried, mit genennt worden ſeyn.

x) Band II. Beil. 272. S. 274. Anm. *

y) S. die ſo eben angef. Urkunde. Der vorgedachte Probſt Hartrad zu Wetzlar nennt 1310. einen Gottfried v. Mer. ſeinen Brudersſohn, und weil Arnoldi Miſcellan. S. 337. dieſen Probſt mit dem gleichgenannten Bruder des jüngern Gottfrieds verwechſelt, der vielmehr ſein Neffe war: ſo ſieht er ſich dadurch genöthigt, eine dritte Generation in Gottfrieds Linie anzunehmen, und dem Gottfried II. abermals einen Hartrad zum Sohn zu geben, namentlich den, der den Merenbergiſchen Mannsſtamm beſchloſſen habe. Dadurch würde ſich die Merenbergiſche Genealogie weſentlich verrücken: es fällt aber auch dieſe Meinung mit der angenommenen Einheit jener Hartrade, und zugleich die angebliche dritte Generation der Gottfriedſchen Linie, von ſelbſt weg. Ohnehin würden ſich dadurch die Generationen allzunnatürlich zuſammengedrängt haben; die Merenbergiſche Erbtochter, Gertraud, die 1333. heurathe-

3) Gertraud. Sie kommt 1309. vor: was aber aus ihr geworden, weiß ich nicht z). Vermuthlich iſt ſie, weil in den Merenbergiſchen Erbſchaftsverhandlungen keine Rede von ihr iſt, in den geiſtlichen Stand getreten.

Die Merenberger hatten ſchon an Hachborn ein eignes Kloſter, und doch genügte ihrer Frömmigkeit, oder geiſtlichen Ruhmbegierde daran noch nicht. Der vorgedachte Eberhard, Domherr zu Speier, hatte zu ſeiner Abfindung unter andern die Pfarrei zu Dorlar, in dem Amt Gleiberg, eine ſtarke Stunde von Gieſſen, erhalten, das heißt, er ließ ſie gegen einen geringen Gehalt, durch einen Vicarius bedienen, und zog die übrigen Einkünfte für ſich. Dieſe Pfarrei gab er 1297. in die Hände der Gertraud, ſeines Bruders Wittwe, und ihres Sohnes Hartrads, des Probſtes zu Wetzlar, um von den Gefällen derſelben ein Nonnenkloſter zu ſtiften; doch behielt er ſich davon lebenslänglich 20 Mark jährl. Einkünfte vor *a*). Das Kloſter kam würklich zu Stand, und folgte der Prämonſtratenſer Regel *b*). — Der Gertraud älterer Sohn, Hartrad VI., nahm, ſoviel man findet, an dieſer Stiftung keinen Antheil. Er war, wie es ſcheint, zu geiſtlichen Verſchwendungen dieſer Art ein allzu guter Wirth. Wenigſtens konnte er dem Graf Gerhard von Dietz auf ſeine Zenten Lahr und Elſoff, ſo wie

te, müßte ſchon des 1288. verſtorbenen Hartrads V. Urenkelin geweſen ſeyn.

z) Man findet ſie, auſſer der in Arnoldi's Miſcellan. S. 337. angef. Urk. v. 1309, nirgends.

a) Band II. Beil. 241. S. 242.

b) Beil. 213. S. 176. Prior et Magistra totusque Conventus Monasterii b. Virg. in *Dorlar*, Ordinis Praemonstratensis, Trevirens. Dioc. beurkunden darin unterm 13. Jul. 1309, daß ihnen Dominus *Hartradus de Merenberg*, nec non honesta *matrona Lysa, loci eiusdem*, ratione debitorum eine Mark jährl. Einkünfte verpfändet. Aus dieſer Urſache folgt unmittelbar, daß dieſe Lyſa, weil ſie honesta *matrona* genennt wird, alſo auch ſchon betagt war, nicht etwa dieſes Hartrads Gemahlin ſeyn konnte, daß ſie vielmehr, die vorige Anm. z. dazu genommen, und weil ſie mit dem Hartrad gemeinſchaftliche Einkünfte wegen gemeinſchaftlicher Schulden verpfändet, deſſen Mutter geweſen ſeyn müſſe; daß ſie ferner, weil ſie loci eiusdem (Dorlar) genennt wird, ſchon vor dem Datum der Urkunde ins dortige Kloſter getreten, alſo auch ihr Gemahl ſchon vor dieſer Zeit verſtorben, und daß endlich unter dem Hartrad hier nicht Hartrad VI, von der ältern Linie, ſondern Hartrad VII, Gottfrieds Sohn, zu verſtehen ſei. Vergl. vorher Anm. s. t. u. — Von dem Kloſter Dorlar vergl. noch unten eine Urkunde vom Jahr 1338. Die ſpäteren Schickſale deſſelben geben mich, als zur Heſſ. Geſchichte ungehörig, hier nicht weiter an.

dem Gr. Marquard v. Solms auf mehrere Dörfer, anſehnliche Summen Pfandweiſe vorſchießen *c*), und man hört in den vielen Urkunden, die ich von ihm habe, gar wenig von Schulden: aber wohl eher, daß er mancherlei kleine Gefälle anzukaufen, und ſich bei andern Fürſten neue Hülfsquellen zu eröfnen wußte. Erzb. Henrich von Cöln, aus dem Hauſe Virneburg, ein naher Verwandter von ihm, ließ ihm 400 Mark auszahlen, um ſie auf liegende Gründe anzulegen, und dieſe ſodann von ſeinem Erzſtift zu Lehen zu nehmen *d*). Erzb. Matthias von Mainz wieß ihm 100 Mark in Gütern, die er damit erkaufen ſolle, als Burglehn auf Ameneburg an; er mußte ſich aber auch anheiſchig machen, zur Vertheidigung des Schloſſes im Nothfall zwei bewafnete Knappen auf ſeine Koſten zu unterhalten, oder, wie andre Burgmänner, in eigner Perſon zu dienen *e*). Eine Menge Merenb. Urkunden, die ich aus dieſem Zeitraum in Händen habe, ſind für die Geſchichte zu unerheblich; es wird genug ſeyn, ſie in der Anmerkung nur anzuzeigen *f*). Daß er die Grafen Johann und Dietrich von Solms (1322)

c) Nos *Hartradus* Dominus de *Merenberg* — profitemur, quod in recompensacionem nonaginta marcarum, quas *Giselbertus* dictus *Schitz* et *Eberhardus* dictus *Rubesame nostri castrenses* dabant pro nobis iudeis commorantibus in Runckel, dedimus — sex marcarum redditus denar — qui ipsis in Centis *Lare* et *Elsaphe* — ministrentur — — quodsi Comes de *Ditze* aut sui successores reemerint predictas iurisdictiones — tunc ipsis — dari debent sexaginta marce etc. Testes — Goswinus et Rulemannus in Merenberg Cappellani, *Symon* et *Petrus* armigeri et *castrenses ibidem* etc. Dat. et actum circa festum S. Johann. Bapt. Ao. Dni. MCCC quinto decimo. — Den Solmſiſchen Pfandbr. v. J. 1325. ſ. B. II. Beil. 300. p. 305.

d) S. den Lehnbr. v. J. 1320. B. II. Beil. 280. S. 279.

e) Im Jahr 1322. a. O. Beil. 287. S. 286.

f) Im J. 1290. bezeugt Hartrad einen zwiſchen Erzb. Siffried von Trier und Graf Walram von Gülch über die Vogteirechte zu Zülpich, Vilich ꝛc. getroffenen Vergleich. Kremer Beitr. zur Gülch- u. Berg. Geſch. Th. III. Beil. 182. S. 204. — Ego *Fridericus* filius — quondam *Giselberti* dicti de *Vodisberg* profiteor — me vendidisse omnia mea bona in villa *Waldornbach* sita. — — Dno dicto de Merenberg — perpetuo habenda etc. Dat. — MCCXCVI. in die Johannis ante portam latinam. — Gr. Johann zu Naſſau tauſcht dem Hartrad Hrn. v. Mer. eine leibeigene Frau in Dilhuſen, gegen eine andre in Rulshuſen ab. Dat. — MCCCVII. in crastino Sti. Lamberti Martiris. — Im J. 1308. bekennen *Wilde-ricus* dictus de *Elkirhausen*, armiger castrensis in *Dilleburg* eiusque uxor Helke, daß ihnen Hartrad Hr. v. Mer. Güter in Eſchbach, den Zehnten und Zinſen in Hahn, Zinſen in Solms

dahin brachte, ihren Anſprüchen auf das Schloß Gleiberg zu entſagen, und worauf ſich dieſe Anſprüche gegründet, habe ich ſchon oben erläutert. Ich will hier eben

(Solmisse), attinentes cuidam curti, dictae uff der Bule, zu Lehen, aber nur auf ihre Lebenszeit, ertheilt. Dat. MCCGVIII. in die b. Bonifacii Epi. — Hartrad weißt benannten Rittern und Knappen einige Einkünfte im Gericht Hüttenberg u. Anerot an. Dat. MCCCXII. Dominica post festum b. Marie Magdal. — Eben dieſe Adliche reverſiren ſich 1313, daß ſie jene Zinſen auf Wiederlöſung erhalten. — *Erwinus* dictus *Obinloch* de *Swapach*, armiger trägt dem Hartrad benannte Frucht- und Hünerzinſen in *superiori Wetze* zu Lehen auf, und empfängt ſie wieder zu Lehen, pro eo quod effecti castrenses eiusdem Domini et suis heredibus apud *Gliperg* — sigillum *castrensium in Kalsmunt* — presentibus est appensum. Dat. in vigilia Epiph. Ao. MCCCXVI. — *Heinricus* dictus *Zollenere* bekennt, dem Hartrad trium marcarum redditus siue tres marcas annui census ſchuldig zu ſeyn, die er von ihm nomine et loco feudi castrensis zu Lehen zu nehmen habe. Ao. MCCCXX. fer. sexta prox. post fest. b. Bartholom. Ap. — *Cuno* miles dictus *Halber* bekennt, von dem Hartrad zu Lehen zu haben tres mansos cum dimidio in terminis opidi *Giessen* hinc inde sitos — Item redditus trium maldrorum siliginis de mansis hereditariis in *villulis ambabus Lindehe* (Groß- und Klein-Linden) — Dat. MCCCXX. in vig. Penthec. — *Hildegundis* relicta quondam *Heynemanni Gerberti* ſpricht den Hartrad von aller Schuldforderung frei. Dat. MCCCXX. fer. tert. post. fest. nativ. Dni. — Ritter Conrad Setzphand von Lynde verkauft 1322. ſeine Güter zu Selters an der Lahn an Hartrad Herrn zu Merenb. B. II. Beil. 285. S. 284. — Ego *Bernhardus* de *Gunse* miles recognosco —, quod cum consensu — *Mechtildis* uxoris mee — dedi — nobili viro dno *Hartrado dno de Merenberg* — *cubile* meum in villa *Dyduldishusen* situm, quod vulgariter dicitur *ein gaden*, et unam curiam ante cubile sitam, michique — idem cubile et curiam — prefatus dnus de Merenberg ipsiusque heredes in feodo contulerunt — —, et si ingrueret necessitas, tunc dnus Hartradus et sui heredes — intrare possent cubile ad defendendum se contra omnes suos inimicos — exceptis *Dno Langrauio* ipsiusque heredibus, a quibus etiam sepedictum cubile et curiam prefatam in consimili feodo possidemus etc. — dnus — has literas proprio sigillo una cum sigillis *Emmerchonis* de *Vodisperg* militis et *Lupelini* fratris mei munitas etc. Dat. — MCCCXXIII. in vigilia Simonis et Jude. Cubile oder ein *gaden* heißt hier ſoviel als ein Gebäude, das zwar kein eigentliches Schloß od. Burg war, aber doch dazu dienen konnte, um ſich daraus gegen Feinde zu wehren. Scherz Glossar. v. *gades*, *gaden* in gen. contiguum, aedificiorum partes — aequaliter sibi coniunctae, contignationes, conclavia, camerae etc. — Einen Lehensrevers Bernhards v. Gunſe, ſ. B. II. Beil. 290. S. 289. not. *. — Ich Cune von Sterzelcheim ein wolgeborner knecht und Elſebeth myne eliche wirtin, dochter des ſtrengen ritters herrn Bernharts v. Gunſe, bekennen — das wir vnd vnſe erben die fünff margk geldes, die wir von dem edeln Manne Hartrade vnſem hern von Merenberg zu lehen han, zu Wodeme recht ſollen yme vnd ſeinen erben zu loſen geben, ye die marg gelds umb zehen margk gewenlicher

ſo wenig wiederholen, was ich von ſeinen Verhältniſſen gegen das Kloſter Schiffenberg, von der Einwilligung, die er und ſeine Gemahlin Liſa zu der Einverleibung deſſelben in den Teutſchen Orden, und zu der neuen Bereicherung deſſelben mit 8 Hufen Landes in dem Wiſſeckerwald, gegeben, in der Gleibergiſchen Geſchichte erzählt habe *g*). Dagegen wünſchte ich hier eine andre Verhandlung, worin er nicht, wie in jener, mit Heſſen nur einſtimmte, ſondern unmittelbar in Verbindung kam, genauer erörtern zu können, als mir aus Mangel an Nachrichten möglich iſt. Landgraf Otto bezeugt in einer Urk. v. J. 1323., daß ſich Hartrad alles ſeines Rechts an die Burg Blankenſtein und das Gericht Gladenbach gegen ihn verziehen habe, und übernimmt hinwieder die Verbindlichkeit,

werung, drp heller vor den pfenig ꝛc. — gegeben MCCCXXIIII. — an dem Suntag vor vnſe hern offart. — Gr. Philipp v. Solms vertauſcht 1324. an ſeinen Vetter Hartrad von Mer. einige Leibeigne zu Raspach und Bitzhoben. — Ego Cunradus dictus Stumpe civis Wetflar. recognosco — quod decimam *inferioris* ville *Gyrmizze* apud nobilem dominum de *Merenberg* pro centum et triginta duabus marcis et quatuor solidis — possidendam perpetuo comparavi, und ſetzt hinzu, daß der Zehnte mit eben der Summe wiederlöslich ſei. Dat. MCCCXXIIII. fer. tert. ante fest. purif. b. virg. Marie. — Ego *Stephania* relicta quondam *Joannis* dicti *Rychters* militis — *Hartrado* dno de *Merenberg* ac suis heredibus curtem meam seu curiam in villa *Salzpoden* sitam — pro quinquaginta marcis denariorum etc. Dat. MCCCXXIIII. in vig. assumcion. b. Mar. virg. — Einige Schiedsrichter ſprechen in Klagſachen Franckens von Dieffenbach gegen Hartrad v. Merenberg, wegen erlittener Schäden. MCCCIIII. fridages na sente Jacobs Dag. — Im J. 1324. verbürgte ſich Hartrad mit andern, für den Gr. Marquard v. Solms, den Ulrich v. Bickenbach gefangen genommen hatte. B. I. S. 419. — Ego *Johannes* de *Kintzinbach* miles recognosco, — quod octo iugera penes *Giessen* in der *Auwe* sita, que quondam *Senandus* de *Buchseke* miles habuit, et unum dimidium mansum et unum iuger cum dimidio, que quondam *Francko* miles de *Morle* habuit et possedit, a nobili viro dno *hartrado* dno de Merenberg — feodi titulo possideo etc. Dat. MCCCXXV. fer. quarta post fest. Walpurg. — Ego *Gerhardus* de *Gunse* armiger recognosco — quod a nob. viro dno Hartrado dno de Mer. habeo — sub titulo castrensis feodi hereditarii triginta iugera in silua dicta *Wiskerwalt* circa locum — qui — teutonice dicitur *by der Strut* — —, hoc tamen specialiter expresso, quod ego — meique heredes in castro *Gliperg* pro prefato feodo castrensi hereditario castrenses esse debemus etc. Dat. MCCCXXV. fer. sec. ante decoll. Joh. Bapt. — Eben ſo bekennt Bernhard v. Gunſe in dieſem Jahre, daß er neun vor dem Wiſecker Wald gelegene Morgen Landes, die ehemals Gotze Hund, ein Edelknecht, beſeſſen, von Hartrad von Merenberg zu Lehen trage. —

g) ſ. oben §. XVIII.

ihm in allen Nöthen mit Land und Leuten und Veſten wider männiglich beizuſtehn, die vorkommenden Streitigkeiten durch Austrägen entſcheiden zu laſſen, und in den Gerichten, die ſie in Gemeinſchaft beſitzen, keinen Burgbau, namentlich den Werdenberg nicht, aufzubauen *h*). Das Schloß Blankenſtein war 1261. von Ernſt von Rodheim, und ſeinen nächſten Verwandten, der Landgräfin Sophia, die ihnen zum Wiederbeſitz deſſelben verholfen hatte, zu Lehen aufgetragen worden *i*). Wahrſcheinlich hatte entweder Hartrad das Schloß Blankenſtein, ſammt dem Gericht Gladenbach, von den Erben jener Familie an ſich gebracht, oder es waren blos Pfandverhältniſſe, denen er gegen Heſſen entſagte. Auf gleiche Art legte er ſeine Irrungen mit Gerlach, Herrn v. Limburg, über mancherlei kleine Angelegenheiten, und mit Gr. Gottfried von Dietz über das Patronatrecht zu Allendorf, bei Merenberg, auf gütlichen Wegen bei *k*). Ueberhaupt ſcheint

h) B. II. Beil. 291. S. 290. Das Gericht Gladenbach, das hier, wie es ſcheint, als Zugehör der Burg Blankenſtein angeſehen wird, war weitläuftig, und faßte das heutige Unter- und Obergericht in ſich. Der Grund Breidenbach gehörte nicht darunter, ob er gleich heut zu Tag zu dem Amt Blankenſtein mit gehört, machte vielmehr für ſich ein großes Gericht aus, das aus dem ehmaligen Gau Pernaffe entſtanden, wie ich B. II. §. 38. S. 438. not. x. und 458. not. k. weiter erläutert habe. Daß hier unter dem Werdenberg, worauf der Landgr. keine Burg aufzuführen verſpricht, der ſogenannte Werrenberg bei Gleiberg verſtanden werde, habe ich ſchon §. XIV. näher bemerkt. Vergl. die folg. not. i.

i) Die Urk. liefert Hert Opusc. T. II. p. 572. in Dissert. de feudis oblatis. Aus der ſo eben not. h. angef. Urk. ſcheint von ſelbſt zu folgen, daß Heſſen damals dieſes Lehen ſchon an ſich gezogen, und in unmittelbarem Beſitz hatte. Ich werde zu andrer Zeit ſowohl von dem Schloß Blankenſtein, als ſeinem Zugehör, weiter reden.

k) Benannte Landrichter von der edlen Herrn wegen, die den Landfrieden beſchworen haben, ſprechen 1323. in den Streitigkeiten Gerlachs v. Limburg und Hartrads v. Merenberg. Es betrift lauter Kleinigkeiten.

Johannes de *Zeltauch* — Can. Eccl. S. Symeon. Treuir. — Cum in negocio presentacionis ad Ecclesiam in *Aldendorf* prope Meremberg — cum — Emicho Comes de Nass. curator — *Gotfridi* Com. de *Ditze* — ex una — et *Hartradus* dictus de *Meremberg* ex parte altera, in discordia presentassent — Emicho et Hartradus — in arbitros compromiserunt super iure Patronatus — Eccl. de Aldendorf — michi videtur, quod — Emicho — melius probasset, quam — Hartradus etc. MCCC. vicesimo quinto — Crast. b. Brictii.

Nos *Gotfridus* Comes de *Dytze* nec non *Hartradus* dom. de *Morinberg* ad uniuersorum pervenire volumus noticiam — quod cum super dissensione — que inter nos — vertebatur super iure Patronatus — Ecclesie in *Aldindorf* prope *Morinberg* — in arbitros —

Hartrad ein kluger, friedliebender Herr geweſen zu ſeyn; man hört unter ihm nichts von Fehden und Aufläufen; er ſtand mit ſeinen Nachbarn in gutem Vernehmen *l*). Gleichwohl war er in einer Lage, die zu mancherlei Unruhen und Planen der Habſucht Anlaß geben konnte. Die Linie ſeines jüngern Bruders, Gottfrieds, war ſchon in Männern erloſchen; von ſeiner Seite ſah er das nemliche Schickſal, und damit zugleich den Ausgang des ganzen Merenbergiſchen Mannsſtamms, vor ſich: denn er zeugte mit ſeiner Gemahlin Lyſe, einer gebornen Gräfin v. Sayn, nur Töchter, Gertraud und Lyſe, keinen Sohn *m*). Hartrad verſchob es lange, ſeinen weiblichen Erben die Nachfolge in ſeine Länder zu verſichern. Erſt 1326. brachte er von K. Ludwig aus Baiern das Privilegium aus, daß, im Fall er ohne männliche Erben abgehen ſollte, ihm ſeine Töchter mit gleichem Recht in ſeinen Reichslehen folgen ſollten *n*). An Verhandlungen mit den übrigen Lehnherrn, beſonders mit Worms und Heſſen, ſo wie an die Wahl eines ſchicklichen Tochtermanns, der ſolche Geſuche mit Kraft unterſtützen konnte, war,

compromisserimus — nec non Dec. et Capitulum — eccl. Dytzensis — Ecclesiam in Aldindorf — ecclesie sue — incorporatam esse docuerint. Nos — nostris arbitris — mediantibus, accedente consensu — Capituli — Dytzensis — concordauimus — quod Decanus et Capitulum Ecclesie Dytzensis — erunt — veri Pastores ecclesie in Aldindorf. Et quod — nos Gotfridus Comes de Dytze — Et nos Hartradus dom. de Merenberg nostrique heredes — alternatim habebimus — vicissitudinem in conferendo et presentando Vicepastorem ad ecclesiam in Aldindorf. — Dat. MCCCXXVI. in crast. b. Math. Ap. (d. 22. Sept.).

l) Daher nahmen die Grafen Johann und Henrich von Solms, als ſie 1323. ihr Schloß Hohenſolms dem Erzb. Matthias von Mainz öffneten, auſſer dem Landgr. von Heſſen, und Gr. Siffried v. Witgenſtein, auch den Hartrad von Merenberg als diejenigen aus, gegen die es nicht gebraucht werden ſolle.

m) Lyſa erſcheint B.II. Urkdb. S.274. not. * ſchon unterm J. 1312. mit ihrer Tochter Gertraud, muß aber, den Jahren ihres Gemahls nach, ungleich früher geheurathet haben. Sie, und ihre beiden Töchter, werden in der folgenden Geſch. weiter vorkommen. Hagelgans Naſſ. Stammtafel S. 20. verſichert, daß ſie 1350. noch gelebt habe, aber bald darauf, und vor 1355. geſtorben ſei. Die Ehepacten ihrer Tochter Gertraud v. J. 1328. richtet, mit ihr, ihr Bruder Gr. Johann von Sayn ein. Sie war alſo eine Tochter Graf Johanns I. von Sayn.

n) Beil. 233. S. 190.

war, wie es ſcheint, noch nicht mit Ernſt gedacht worden. Darüber gieng Hartrad 1328. mit Tod ab *o*).

Hartrads Wittwe, Lyſa, hatte nun nichts angelegeners, als ihrer älteſten Tochter, Gertraud, einen Gemahl, und ſich ſelbſt einen freundſchaftlichen Vertreter zu verſichern. Der kluge Gr. Gerlach von Naſſau, dem die Merenbergiſchen, den ſeinigen angrenzenden, Lande ſo gelegen waren, wußte ſogleich ſeinem Sohne Johann Eingang zu verſchaffen, dem glücklichen Johann, der dazu beſtimmt ſchien, durch Heurathen reich zu werden. Es kam noch unterm 21. Nov. des nemlichen Jahrs 1328. eine Ehberedung zu Stande. Gertraud ſoll, als die älteſte Tochter, ihrem Gemahl die Herrſchaft Merenberg und Gleiberg zubringen; doch ſoll die Ehe nicht eher, als nach fünf Jahren vollzogen werden — eine ſonderbare Bedingung, da Gertraud damals wenigſtens ſchon in ihrem ſiebenzehnten Jahre ſtand, und Johann noch älter war *p*); während der Zeit ſoll Gr. Gerlach als Mumpar oder Vormund der jungen Brautleute, die halbe Herrſchaft Gleiberg einhaben, Mannen und Burgmänner ſollen ihm und der Wittwe Lyſe zuſammen huldigen, und er ſoll zugleich befugt ſeyn, die verpfändete Merenbergiſche Vogtei über Wetzlar für ſeine Mündel einzulöſen; die andre Merenbergiſche Tochter ſoll mit 900 Mark ausgeſtattet werden, und damit von der Herrſchaft Merenberg und Gleiberg abgeſchieden ſeyn, den einzigen Fall ausgenommen, wenn ſie ihr anerſtürbe; die Mutter ſelbſt behält ſich zum Withum das Schloß Merenberg, mit den Gütern dieſſeits der Dille, im Fall ſie ſich aber verändern wollte, ein Capital von 1500 Mark Pfenn. vor *q*).

Die Herrſchaften Merenberg und Gleiberg werden hier, wie in andern Urkunden, von einander unterſchieden, weil ſie urſprünglich nicht zu einander gehörten.

o) Nach der vorhergeh. Anm. k. lebte Hartrad noch am 22. Sept. 1326, und Pfännies verſichert in Kochenbeckers Anal. Hass. Coll. II. p. 336. aus Nachrichten des Weilburger Archivs, daß der letzte Merenberger 1328. geſtorben. Es muß dieſes vor dem 21. September dieſes Jahrs geſchehen ſeyn, weil ſeine Wittwe unter dieſem Datum ihre ältere Tochter verlobt.

p) Gertraud kommt nach vorhergeh. Anm. m. ſchon unterm 20. Dec. 1312. vor, und wird doch nicht gerade in dieſem Jahr gebohren worden ſeyn, war alſo wohl eher älter, als ich angegeben habe.

q) Beil. 234 S. 191.

Gr. Gerlach, der ſich durch die Cautelen dieſes Verſpruchs gegen alle Folgen des weiblichen Unbeſtands wohlbedächtlich geſichert hatte, nahm von der Zeit an nicht nur an den Merenbergiſchen Landesgeſchäften Theil, ſondern führte auch ſelbſt den Titel von Merenberg *r*). Es war vor allen Dingen nöthig, da die Merenbergiſchen Lehen nun auf eine Tochter übergehen ſollten, die Lehensherrn für den Johann zu gewinnen. Mit den Wormſiſchen Lehen hatte es keine Schwierigkeit *s*): aber ſoviel größere mit den Heſſiſchen. Es blieb indeſſen bei dem Weg der Güte. Gr. Gerlach wußte die Sache ſo klüglich einzuleiten, daß ihm Landgraf Henrich, ohne Zweifel hauptſächlich in Rückſicht auf den Merenbergiſchen Erbfall, Hülfe gegen jedermann zuſagte *t*), und den Anſtand wegen der Lehen, welche die Merenberger bisher von Heſſen getragen, dem Ausſpruch der Grafen Siffrid von Witgenſtein, Johann v. Solms, und Ritters Eckard Slüne, als beiderſeits

r) Daß Lyſa deswegen nicht aufgehört, an der Landesverwaltung Theil zu nehmen, erhellt aus einigen Urkunden:

Ich Gerhard von Ellar, ein Burger zu Merenberg, vnd Yde mine eliche Husfrawe dun kont — daz wir — verkoufft han ein malder korngeldes vß vnßm gude — vmb Merenberg, vnd daz erbliche zu geben der edlen frawen frawen Lisen von Merenberg oder yren rechten erben. — By diſem kouffe — iſt geweſen Juncher Peter von Merenberg vnd Conrad Rübſamen edele knappen vnd Burgmanne zu Merenberg. MCCCXXIX. vff ſant martins dag.

Ich Giſelbert Zirt ein Burgman zu Merenberg vnd Hepteche myn eliche frauwe dun kunt — das wir mit — willen Cunen vnd Heinriches vnſer ſone — han verkaufft — eyne Magd die man nennet Johannes Weſtrolinges Dochter von Holzhauſen. — der erbern frauwen, frauwen Lyſen von Merenberg. — By dieſen reden iſt geweſen Symon von Merenberg, Conrad Rübeſame Burgman zu Merenberg ꝛc. Dat. MCCCXXX. in die assumc. b. Mar. virg.

s) Schann. Hist. Worm. p. 245. erzählt: Fuerat huic Hartrado, nobili suae prosapiae ultimo, Filia unica *Gertrudis* nomine, quae postquam *Joanni* Comiti de Nassavv — nupta fuisset; *Emericus* Worm. Episcopus — Feuda Merenbergica, quae ecclesiae suae proxime *vacatura erant*, contulit iam dicto Joanni Comiti, eiusque posteris masculis possidenda. In dieſer Angabe liegt, der Zeitrechnung nach, ein Widerſpruch: denn Biſchof Emerich ſtarb ſchon 1318, und Gr. Johann verlobte ſich erſt 1328. mit der Gertraud, und heurathete ſie 1333. Entweder muß es alſo ein andrer Biſchof geweſen ſeyn, der dem Johann dieſe Lehensceſſion ertheilt hatte, oder es müßte ſich Gr. Gerlach ſchon vor 1318. um die von Worms rührende Merenbergiſche Lehen, wie doch kaum zu glauben, für ſeinen Sohn Johann beworben haben.

t) B. II. Beil. 318. S. 324.

erkohrner Austrägen, überließ *u*). Ob dieſes Austrägalgericht zu Stand gekommen, und wie der Spruch ausgefallen, iſt unbekannt; beide Theile kamen endlich 1337. überein, die Merenbergiſche Lehensſtücke künftig in Gemeinſchaft zu beſitzen *v*). — Bei dem Anſehn, worin Gr. Gerlach bei Kaiſer Ludwig aus Baiern ſtand, der ihn 1331. als ſeinen Geſandten nach Rom ſchickte, war es nur ein geringes Zeichen deſſelben, daß der Kaiſer auf ſeine Bitte der Stadt Merenberg alle gute Gewohnheiten der Stadt Frankfurt, ſammt dem Recht eines Wochenmarkts, verlieh *w*). Ich habe davon ſchon oben geredet. — Im Jahr 1333. vollzog Graf Johann v. Naſſau, der Stifter der Weilburgiſchen Linie, die Heurath mit der Gertrand *x*). Die Bedingung, unter der er ſie eingieng, der Beſitz einer anſehnlichen ganzen Herrſchaft, war freilich glänzend: aber der Gertraud Schweſter, Lyſa, konnte doch, je nachdem ſie einen Gemahl erhielte, noch manche Beſorgniß erregen. Man konnte immer fragen, mit welchem Recht die Mutter ſich angemaßt habe, die Merenbergiſche Landeserbſchaft allein der ältern Tochter zuzuſprechen, und die jüngere ganz davon auszuſchlieſſen? Glücklicherweiſe lößte ſich die Frage dadurch von ſelbſt, daß Lyſa 1345. in das Kloſter Vyleke gieng, und gegen einen geringen Zuſchuß, womit Johann und Gertraud ihre Präbende jährlich beſſerten, aller Anſprache und Forderung an die Herrſchaft

u) l. c. Beil. 219. S. 325. Die Urk. iſt unter einerlei Datum mit der vorigen ausgeſtellt.

v) Die Beurk. Nachr. v. Schiffenberg führt dieſe Urkunde, als in dem Ziegenhainer Archiv befindlich, an. Auf ähnliche Art half man ſich, als Gr. Johann in dem Dorf NiederCleen, das zur Hüttenberger Gemeinſchaft gehörte, einen Burgbau aufführen, und Ldgr. Henrich dieſes nicht zugeben wollte; beide Theile verglichen ſich eines gemeinſchaftlichen Beſitzes der Burg. B. II. Beil. 392. S. 407.

w) B. II. Beil. 313. S. 319.

x) Vermög der Clauſel der Ehberedung. — Meiſterin und Convent des Kloſters Dorlar geben dem Junghr Johann v. Naſſau, und ſeiner Gemahlin Gertraud, Herrin zu Merenberg das $\frac{1}{4}$ ihres Zehnten zu Arſpach gegen den Zehnten zu Dorlar. d. MCCCXXXVIII. am nächſten Sonntag nach der Hochgezyt unß Hern Himelfarth.

Wir Philipps Graffe zu Solmſe bekennen — das wir und Mene unſer eliche Wirtin han verkaufft ein Malder korngeldes, und ein Malder habern Geldes jerlicher Gulde, die wir hatten uff des Greben hobe zu Saltzpoden dem edeln Hern Graue Johanne von Naſſau hern zu Merenberg, Gertrude ſiner elichen Wirtin — um zwolff Margk pfennige. Dat. MCCCXL. fer. quarta post dominic. qua cantatur inuocavit.

Merenberg und Gleiberg entsagte *y*). Der Umstand war soviel erwünschter, da Johann aus seiner Ehe mit der Gertraud nur ein einziges Kind, und zwar eine Tochter, hatte. Er folgte mit ihr der damals sehr gemeinen Thorheit, den Kindern schon in den frühen Jahren das Loos ihrer künftigen Ehe zu bestimmen, und verlobte sie 1346. mit Reinhards von Westerburg gleichgenannten, noch unmündigen Sohne, unter der Bedingung, daß die Heurath erst in 10 Jahren vollzogen werden sollte: weil er aber, wie man aus der Urkunde wohl sieht, gar nicht die Absicht hatte, die Herrschaft Merenberg und Gleiberg von dem Nassauischen Haus wieder abkommen zu lassen, so sezte er seiner Tochter die 1200 Mark, womit er sie auszusteuern versprach, überhaupt für ihr ganzes Erbtheil an *z*). In der langen Zwischenzeit der projectirten Ehe veränderte sich vieles. Lyso fühlte sich zur Nonne nicht aufgelegt, und verheurathete sich, ich weiß nicht, mit oder ohne Wissen ihres Schwagers, an Ulrich von Hohenloh, genannt v. Bruneck. Nun leisteten zwar Ulrich und Lyse im J. 1350, vermuthlich gegen eine Summe Gelds, auf ihr Erbschaftsrecht an Merenberg und Gleiberg Verzicht *a*): aber wenige Wochen darauf starb Graf Johanns Gemahlin; ihre Mutter, die alte Merenbergische Wittwe, folgte ihr, einige Jahre später, im Tode nach, ja es starb sogar die einzige Tochter der Gertraud noch vor vollzogener Ehe *b*). Nun hatte Gr. Johann weiter nichts mehr vor sich, als daß der Vater seine Tochter erbe: dagegen konnte sich seine Schwägerin Lyse auf seine eigne Ehpacten berufen, nach welchen ihr Recht wieder erwachen solle, wenn ihr die Herrschaft anerstürbe, und

y) Band II. Beil. 348. S. 358.

z) Hagelgans Nass. Stammt. S. 43. liefert einen Theil der Ehberedung. Die Namen der Verlobten werden nicht genannt, weil Sie eine einzige Tochter, und Er ein einziger Sohn war, also keine Verwechslung statt finden konnte. Vergl. die B. I. S. 481. von mir entworfne Westerb. Stammt., worin aber durch einen Druckfehler die Ehberedung ins J. 1140, statt 1126, gesetzt wird.

a) B. II. Beil. 365. S. 373. Joh. Ad. Kopp Lehenproben Th. I. S. 22. not. h. kennt diese Elisabeth ihrer Herkunft nach, nicht, führt aber daselbst, unter den Beweisen seiner Brauneckischen Stammtafel, aus Lünigs RArch. Th. XXII. S. 287. eine Urk. v. J. 1360. an: Wir Ulrich von Hohenlohe, von Brauneck genannt, Frau Lyse seine eheliche Hausfrau und Ulrich ir Sun ꝛc. Dieser Sohn war aus erster Ehe, und der Vater lebte noch 1366. Allen Umständen nach hatte Lyse mit dem Ulrich keine Kinder.

b) Hagelgans l. c. p. 20.

Stammtafel der Dynaſten von Merenberg.

Adelbert
Graf in der Wetterau
† 1032
Gem. Chriſtina.

Bardo	Hetzilo	Hartrad
Abbt zu Hersfeld 1031. Erzb. zu Mainz 1031. † 1051.	Stammvater der Grafen v. Nurings.	S. 278. Deſſen Enkel, oder Urenkel, war:

Hartrad I. v. Merenberg.
1129 — 1145.
S. 279.

Hartrad II.
1141—1186. war † 1189.
Gem. Irmengard, entweder eine zweite Tochter Gr. Wilhelms, od. eine einzige T. Gr. Otto's v. Gleiberg, 1163.
S. 280. ꝛc.

Hartrad III.	Giſo
1163 — 1216. der ältere 1210. ꝛc. Graf v. Merenb. 1189. 1209. 13. 16. Gem. N. S. 281. ꝛc.	1186. als dem geiſtl. Stand gewidmet, ſtiftet das Kloſter Hachborn 1186. 1189. S. 281. ꝛc.

Conrad IV. — Conrad I. — N. Tochter.

Digitized by Google

überhaupt auf den Fall der Kinderloſigkeit, der Rückfall des eingebrachten bedungen war. Es mag alſo jetzo wohl etwas mehr gekoſtet haben, daß Ulrich v. Hohenloh und deſſen Gemahlin Lyſa ſich ihres Rechts 1355. von neuem feierlich begaben *c*). Ulrich v. Hohenloh ſtarb nach 1360., und ſiehe da, die wohlbetagte Lyſe heurathete, vermuthlich gegen das J. 1375, von neuem. Die Hofnung, nach Graf Johanns von Naſſau Tod (1371.), aus den Erbanſprüchen der Lyſe, ihrer vorigen Verzichte ungeachtet, noch immer einigen Vortheil ziehen zu können, mochte wohl den Lupolt Kuchenmeiſter von Nordenberg, einen Pfälziſchen Edelmann, mehr, als alles andre, zu dieſem Entſchluß gebracht haben. Wenigſtens ſtellte Lupolt in vorgedachtem Jahr mit Eifer eine Klage an, ward aber, da Graf Johanns v. Naſſau Wittwe, Johanna v. Sarbrücken, der Lyſa und ihres verſtorbenen erſten Gemahls Verzichtbrief vorlegte, von Churfürſt Ruprecht dem ältern von der Pfalz 1375. durch einen Austrägalſpruch mit ſeiner Forderung abgewieſen *d*).

Neben der Dynaſtiſchen Familie von Merenberg gab es auch eine Burgmänniſche, die ſich nach eben dem Schloß benennte *e*).

Das Wappen der Herrn von Merenberg war in grünem Feld ein güldnes Andreaskreutz, in jedem Winkel von drei gemeinen Kreutzchen begleitet *f*).

c) d. Heidelberg 1355. Dienſtags nach Esto mihi.

d) B. II. Beil. 417. S. 447.

e) Dergleichen Burgmänner kommen z B. in den vorhergehenden Anmerkungen, beſonders in der zweit letzten not. c. f. m. r. und B. II. Beil. 300. S. 306. vor. Guden. T. III. p. 335. u. Arnoldi Miscellaneen S. 337. führen mehrere derſelben aus Urkunden an.

f) Man findet das Merenbergiſche Wappen, als einen Theil des Naſſauiſchen, in allen Wappenbüchern. Hagelgans hat daſſelbe in der erſten, ſeiner Naſſauiſchen Geſchlechtstafel, angehängten Kupfertafel, in der erſten Reihe zur Linken N. 8, in Kupfer ſtechen laſſen. Die TeutOrdensDeduct. gegen Heſſen: Entdeckter Ungrund ꝛc. Beil. 184. und 196. liefert das Siegel des letzten Merenbergers, und ſeiner Gemahlin Lyſa, ſo wie es zweien Urkunden von 1323 und 1326. angehängt iſt. Das des Hartrads iſt ein Reuterſiegel, giebt aber in jedem Winkel des Andreaskreutzes keine drei Kreutzchen, ſondern vielmehr ein einzelnes Rötgen an, und beſetzt den Wulſt des Pferdes ſowohl, als des Helms, mit drei Sternen. Das Siegel ſeiner Gemahlin iſt klein und rund, und enthält nur das Andreaskreutz, mit dem Rötgen in jedem Winkel deſſelben. Gudenus Cod. Diplom. T. II. p. 84. bemerkt auf dem Siegel Widekinds von Merenberg, das einer Urk. v.

§. XXI.

Hessen und Nassau setzen die Gemeinschaft in dem Lande an der Lahn und dem Hüttenberg fort. Lezteres Haus tritt seine aus der Merenbergischen Erbschaft, und sonst, erhaltene Rechte auf die Reichsstadt Wezlar durch einen Tausch an Hessen ab. Darüber mit der Stadt entstandene Streitigkeiten, und neuerliches Schicksal dieser Stadt.

Auf diese Art waren die Merenbergischen Lande, das Wenige ausgenommen, was bei Cleberg bliebe, den Grafen von Nassau, Saarbrückischer Linie, zu Theil geworden, und Hessen trat nun mit diesem Haus in die nemlichen Verhältnisse, worin es bisher mit Merenberg gestanden hatte. Beide sezten die Gemeinschaft in dem Land an der Lahn, und dem Hüttenberg fort.

Durch den Merenbergischen Erbfall waren dem Nassauischen Haus unter andern gewisse Rechte über die Stadt Wezlar zu Theil geworden. Diese Stadt gehörte, wie es scheint, in ältesten Zeiten unter die Erbgüter der Hessischen Konradiner, deren Gräfliche Gerichtsbarkeit sich über den ganzen Umfang des Wezlarer Dekanats erstreckte. Wenigstens wissen wir's von der Stadt Weilburg mit Gewißheit: wie sollte das so nah gelegene, damals ohne Zweifel sehr unerhebliche, Wezlar eine Ausnahme davon gemacht haben? Nach dem Tode Herzog Eberhards fiel, wie ich oben (§. II.) erläutert, ein großer Theil seiner Güter auf seinen Stammverwandten, den Herzog Hermann von Schwaben und Elsaß, und daß auch Wezlar darunter begriffen gewesen, wird durch eine alte, wiewohl verdorbene, Inschrift noch wahrscheinlicher, nach welcher ein Herzog Hermann von Elsaß, und dessen Bruder Udo, die Kirche zu Wezlar gegründet haben sollen *a*). Ich will hier nicht wiederholen, was ich gleicherweise schon vorher (§. II.) erläutert habe, daß Herz. Hermanns Güter auf seinen Tochtermann, den Kaiserlichen Prinzen Ludolph, und von diesem auf seinen einzigen Sohn Otto forterbten, nach dessen unbeerbtem Hintritt aber dem regierenden Sächsischen Kaiserhaus, und

J. 1244. anhängt, nur das Andreaskreuz, ohne der kleinen Zwischenkreuze zu gedenken.

a) §. II. not. m.

eben dadurch dem Reich, anheim fielen. Weilburg wurde frühzeitig, und ſchon von den beiden lezten Sächſiſchen Kaiſern, wieder veräuſſert (§. III.). Wetzlar hingegen wußte ſich bei ſeiner einmal erlangten Reichsunmittelbarkeit zu behaupten. Gewiſſes und ganz beſtimmtes läßt ſich freilich über das alles nichts ſagen, weil ſich überhaupt aus dieſem älteſten Zeitraum von Wetzlar keine Nachricht findet. Man weiß nur ſoviel mit Gewißheit, daß Wetzlar im zwölften und dreizehnten Jahrhundert in die Claſſe von Reichsſtädten gehörte, die von den Kaiſern durch beſondre Officialen regiert wurden, und daß dieſe Officialen nicht nur die Gerichtsbarkeit, und alle Rechte des Landesfürſten, im Namen des Kaiſers zu beſorgen, ſondern auch die ihm beſtimmten Abgaben beizutreiben hatten *b*). Von dieſen beſchwerlichen Einflüſſen und Beſchränkungen wußten ſich viele Reichsſtädte nach und nach durch Geld und Privilegien zu befreien, andern fehlte, wo nicht die Kraft, doch die Gelegenheit dazu, weil die Kaiſer ihre Einkünfte und

b) Im J. 1180. macht Kaiſer Friedrich I. eine Verfügung über die zu zahlende Grundzinſen in Wetzlar, und nennt die Einwohner Burgenses *suos*. Guden, Syll. Dipl. p. 470. Ebendaſ. S. 484. 485. 493. ꝛc. findet man wegen der dortigen Steuern noch andre Verfügungen der Kaiſer von den J. 1293. 1312. 1320. 1334 ꝛc. — Der Röm. König Konrad beſtätigt 1242. civibus de Wetphlaria, fidelibus nostris, — omnia iura, libertates seu consuetudines suas, tam antiquas quam etiam novas, quas a Dno et patre nostro *Friderico* Rom. Imp. — hactenus obtinuerunt, und ſetzt zulezt hinzu: Precipimus autem tibi, *Burcgravie*, ac ceteris postmodum Officiatis nostris, ut eosdem cives in praedictis auctoritate nostra manuteneas ac defendas. l. c. p. 472. Dieſer Burggraf war vermuthlich der des Schloſſes Calemunt. Im J. 1318. verbietet K. Ludwig den Bürgern zu Wetzlar die neuerlich eingeführte Gewohnheit, quod alter alterum, civis civem, in causis civilibus, *spreta quasi iurisdictione nostra quae per Officialem nostrum apud vos exerceri consuevit*, ad forum ecclesiasticum trahit etc. l. c. p. 487. — Es kommen in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts mehrere Advocati Wetzlarienses vor, z. B. im J. 1270. ein Gerbertus (Ludolff Observ. for. T. II. in Hist. Wetzlar. p. 410.), im J. 1278. ein Reio (Guden. C. D. T. I. p. 769.). Von welcher Art dieſe Advocati waren, ob es von den Herrn v. Merenberg beſtellte Untervögte, oder nur Vögte einzelner Güter und Corporationen waren, läßt ſich aus dem vieldeutigen Titel allein nicht entſcheiden. Von erſterer Art ſcheinen wenigſtens diejenigen Advocati in Wetzflarea geweſen zu ſeyn, welchen K. Adolph in einem Schreiben v. J. 1293. neben dem Schultheiß zu Frankfurt, und dem Burgermeiſter zu Gelnhauſen, den Schutz und Schirm des Kloſters Altenburg empfiehlt. Ludolff l. c. p. 413.

Rechte daran frühzeitig an andre Stände des Reichs verpfändet, verkauft oder verschenkt hatten. In diese leztere Classe gehörte auch die Stadt Wetzlar. Die Herrn von Merenberg hatten, wie eine Urk. v. J. 1246. sagt, das Vogteirecht über Wetzlar schon von ältern Zeiten hergebracht *c*). Sie waren eben so im J. 1292. schon von ihren Vorfahren her im Besitz des dritten Theils der Steuern, die den Kaisern jährlich zu entrichten waren *d*), und K. Adolph v. Nassau nahm sie noch weiter zu Erbkastellanen auf die Reichsburg Calsmunt an *e*). Die Vogtei über Wetzlar hatte der lezte Herr v. Merenberg verpfändet, seine Wittwe ertheilte aber dem Gr. Gerlach von Nassau, in der Ehberedung ihrer Tochter mit dessen Sohne, das Recht, sie an sich zu lösen *f*). Er lößte sie würklich ein, weil wir nachher seinen Sohn im Besitz derselben finden. K. Ludwig IV. gab 1333, durch ein der Stadt ertheiltes Privilegium, diesem Vogteirecht noch einen größern Umfang; er habe, sagt er, der Stadt die Gnade gethan, „daß sie niemand hinfüro, „es sey um keinerley Sachen, Gültforderung oder Anspruch, wie die genannt ist, „ausser der Stadt zu Wetzlar, für keine andere Gericht, es seye vor unser Hof-„Gericht oder anderswo, hinfüro ewiglich nicht laden noch ziehen soll, wann aber „jemands hinführo etwas zu sprechen oder an sie zu fordern, der soll ein Recht „von ihnen nehmen vor Unserm Ambtmann in der vorgenanten Stadt, als „andere des Reichs-Städt Gewohnheit ist" *g*). Eben so weißt K. Karl IV. 1349. in

c) §. XX. not. p.

d) a. O.

e) a. O. Anm. q.

f) Beil. CCXXIV. Vergl. §. XX. S. 313.

g) Die §. XX. Anm. p. angef. Hessische Deduction Beil. 16. S. 23. Nach der Meinung des Verf. der eben auch §. XX. a. O. bemerkten Göttingischen, jezt auch in Deduction §. XII. soll durch diese Urk. die Stadt Wetzlar zuerst von der Gerichtsbarkeit des allgemeinen Landvogts in der Wetterau befreit worden seyn: denn er hält diese Landvögte für Oberrichter, denen die Richter in den vier Wetterauischen Reichsstädten Frankfurt, Geilnhausen, Friedberg u. Wetzlar, sie mögen nun Schultheissen, Burgermeister oder Vögte heißen, untergeordnet gewesen seien. Aber die Kaiser befreien diese Städte durch wiederholte Privilegien von aller fremden Jurisdiction, unterwerfen sie hierin lediglich dem ihnen bestellten Stadtrichter, und weisen sie gleichwohl immer in spätern Urkunden zum Gehorsam gegen den zeitigen Landvogt in der Wetterau an: wie will man diesen Widerspruch vereinigen? Der Verf. weiß ihn nicht zu erklären, weil er sich einen ganz irrigen Begriff von dem Amte eines Landvogts in der Wetterau

macht.

in ſeiner Beſtätigung dieſer Freiheit, alle, die gegen Wetzlarer Bürger zu klagen haben, allein an das Reichsgericht derſelben Stadt *h*). Aber waren auch die Grafen von Naſſau, als Vögte, würklich ſolche Kaiſerl. Amtmänner u. Richter? Daran laſſen die Urkunden nicht zweifeln. Um nur einige der älteſten anzuführen, ſo verordnete K. Ludwig, als er 1339. den Wetzlarer Bürgern wiederholt unterſagte, Bürgerliche Sachen vor geiſtliche Gerichte zu ziehen, daß ſolche Sachen vielmehr vor des Reichs weltlichem Gericht verhandelt werden ſollten, und ſezte auf jeden Uebertretungsfall 20 Pf. Häller, halb für ihn, und halb für ſeinen Vogt daſelbſt, Graf Johann den jungen von Naſſau *i*). Burgermeiſter, Schöffen und Gemeine der Stadt Wetzlar behielten ſich 1367. in einem mit vorgedachtem Gr. Johann, nach einer Fehde, geſchloſſenen Vergleich die Beibehaltung ihrer alten Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten aus „und ſolle uns der „vorgenandt, unſer Herre, daran behalten, beſchirmen und beſchüren, von des „Reichs wegen und ſeines Gerichts wegen, auch ſoll der ehegenandt unſer „Herr Graue Johann und ſeine Erben bey ihrem Gerichte, das ſie in der vor„genandten Stadt zu Wetzlar von dem Reiche hant, bey aller Freiheit, Recht „und Gewonheit bleiben ungehindert, als der ehegenandt uns Herr das Gerichte „von dem Reich und von Alter hergebracht hant, und ſollen Wir und unſer Nach„kommen dem vorgenandten unſerm Herrn und ſeinen Erben darzu beyſtendig

macht. Dieſe Landvögte waren eine Art von Kaiſerlichen Statthaltern, und hatten die in der Wetterau etwa noch übrigen Kaiſerl. Domainen, Rechte und Einkünfte, beſonders die von den erwähnten vier Städten, zu wahren, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, oder den Landfrieden, aufrecht zu halten, und für die Vollziehung der Kaiſerl. Urthel und Befehle zu ſorgen, hatten aber mit der Verwaltung der Civil- und Criminaljuriſdiction in den Städten keineswegs zu thun. Von dieſer Seite konnten alſo die Landvögte in der Wetterau den Naſſauiſchen Rechten über Wetzlar ohnehin nicht nachtheilig werden: weil aber dieſes Haus nach und nach noch in andre Verhältniſſe mit der Stadt Wetzlar gekommen war, ſo ſetzte Kaiſer Sigmund, als er 1317. dem Erzb. Johann von Mainz die Landvogtei in der Wetterau beſtätigte, ausdrücklich die Clauſel hinzu, daß dadurch dem Graf Philipp an ſeinen, von den vorigen Kaiſern erhaltnen, Rechten über Wetzlar kein Eintrag geſchehen ſolle. Guden. Cod. Dipl. T. IV. p. 110.

h) Heſſ. Deduct. Beil. 17. S. 23.

i) Die angef. Götting. Diſſertat. Beil. II.

„und beholffen seyn, und schüren und schirmen mit alle unser Mögede, ohne Ar„geliſt und Geuherde" *k*).

Aber nicht genug, daß die Grafen von Nassau die Merenbergischen Rechte über Wetzlar an sich brachten; die Umstände der Kaiser im vierzehnten Jahrhundert gaben ihnen Gelegenheit, diese Gerechtsame noch durch andre Verhältnisse zu erweitern. K. Friedrich, aus dem Haus Oesterreich, hatte 1320. dem vorgedachten Graf Gerlach von Nassau, und einigen andern, die ganze Stadt Wetzlar, mit allen ihren Rechten, Gerechtigkeiten und Einkünften, allein das Ungeld ausgenommen, gegen eine Summe von 1000. Mark Silbers verpfändet *l*). Die folgenden Kaiser u. Könige, Karl IV, Jodocus und Sigismundus nahmen von den Grafen von Nassau noch andre Summen auf Wetzlar, und sezten ihnen in einigen Briefen blos die Reichsgefälle, in andern die Stadt selbst, mit allen ihren Rechten und Zugehören, zum Unterpfand ein *m*). Das Vogteirecht brachte zwar ohnehin schon den Schutz und Schirm über die Stadt mit sich, die Kaiser Carl IV, Wenzel, Sigismund, Albrecht und Friedrich übertrugen sie aber den Grafen von Nassau noch durch besondre Briefe auf so lange, bis es Kaiser und Reich wiederrufen würde *n*). Etwas später als Nassau hatte auch Hessen einige Rechte an Wetzlar erworben. Die Scheffen, Rath und Gemeine waren in Streitigkeiten gerathen, Landgr. Hermann verglich sie 1393. mit einander, und es wurde festgesezt, daß in künftigen Fällen dieser Art, so oft sich die Partheien nicht untereinander vereinigen könnten, des jedesmaligen regierenden Landgrafen von Hessen Ausspruch entscheiden solle; die Stadt will ohne Landgr. Hermanns, und seiner Nachfolger, Wissen und Willen mit Fürsten, Herren, Rittern, Knechten und Städten keinen Bund eingehn, will immer bei ihnen bleiben, die Landgrafen

k) Die Hess. Deduct. Beil. 31. S. 42.

l) Die angef. Göttingische Dissert. Beil. I. Es nahmen an dieser Pfandschaft auch andre Grafen von Nassau, Gerlach Herr von Limburg, und Luther von Eisenbach, Antheil: man findet sie aber nachher nicht im geringsten Verhältniß mit Wetzlar, und mag sich daher Graf Gerlach mit ihnen auf andre Art abgefunden haben.

m) Es würde zu weitläuftig seyn, diese Urkunden einzeln anzuführen, und zu erläutern, und verweise daher auf die mehrerwähnte Dissert. §. XI. p 33. etc.

n) l. c §. XIII. p. 43. etc.

ſollen ihrer, ſo oft das Noth iſt, zu Recht mächtig ſeyn, ſollen das Erböfnungsrecht in der Stadt gegen männiglich, ausgeſchieden gegen das Reich, alſo auch das Recht militäriſcher Beſatzung haben, und dieſer Verein ſoll alle Jahre von Scheffen und Gemeine, und allen Einwohnern der Stadt, auf einen beſtimmten Tag beſchworen werden *o*). Ohne Zweifel glaubte Landgraf Philipp der Großmüthige dieſen Rechten mehr Gewicht geben zu können, wenn er zugleich den ganzen Umfang der Naſſauiſchen Rechte damit vereinte. Er hielte die Vortheile, die er ſich davon verſprach, für wichtig genug, ſie ſogar mit Land u. Leuten zu erkaufen. Die Verhandlung kam 1536. würklich zu Stand, Graf Philipp von Naſſau-Sarbrücken verkaufte dem Landgraf „unſer Pfandſchafft uff der Stadt „Wetzflar, und darüber die Verſchreibung uff vierzehen tauſend Gülden vier „tauſend Pfund Gelds meldende, Item unſer Gerechtigkeit an dem Schloß Call„ſchmitt, und Unſer Vogtey daſelbſt zu Wetzflar, und allen ihren Zugehörungen, ſambt dem Gelaidt, auch Schutz und Schirm des Cloſters zur Altenburg, „und was wir daran haben.“ Der Landgraf giebt dagegen dem Gr. Philipp „unſer Schloß Burg-Schwalbach Thal und Ambt, desgleichen unſer Theil „an Schloß, Stadt und Ambt Loenbergk — zu rechtem Erb-Lehen, vor ſich „und ſeine Erben, Söhne und Töchter ꝛc.“ und geſtattet ihm zugleich, den Heſſiſchen Theil an Schloß, Stadt und Amt Hadamar von dem damaligen Pfandeinhaber, dem Grafen von Königſtein, wiederkäuflich an ſich zu löſen, und auf den Pfandſchilling noch weiter 2000 Gulden zu ſchlagen *p*). Ein theurer Preis für Gerechtſame, die nach alten Zeitverhältniſſen, der Stadt nützlicher waren, als dem Landgraf! Durch die Marburgiſche Succeſſion fielen dieſe Rechte dem Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Haus zu, und damit zugleich der Saamen

o) Die Heſſ. Deduct. liefert dieſen Vertrag Beil I. vollſtändig.

p) S. den vollſtändigen Vertr. in der Heſſ. Deduct. Beil. 2. Von Schloß und Amt Burg Schwalbach, zu welchem das Städtchen dieſes Namens, ſammt den Dörfern Dürſtorf und Panrod gehörten, habe ich Band I. S. 635. Anm. a. geredet. Das Amt Loenberg begriff die Burg und Stadt dieſes Namens, ſammt den Dörfern Waldhauſen u. Odensbach: Heſſen ſtand aber darin mit Naſſau-Dillenburg in Gemeinſchaft, und hatte nur Ein Viertel daran. Vergl. B. I. S. 527.

zu mancherlei Streitigkeiten. Hessen machte der Stadt ihre Reichsunmittelbarkeit an sich nicht streitig, behauptete aber die Landeshoheit, mit allen daraus fließenden Rechten, besonders die Jurisdiction in Civil- und Criminalsachen, deren Verwaltung dem Reichsvogt, oder dem von ihm bestellten Untervogt, unter Beihülfe gewisser Assessoren oder Schöffen obliegt, mit welchen er ein eignes, von dem Stadtrath abgesondertes, Reichsgericht bildet, das in Justizsachen allein spricht, in Polizei- und andern die Verwaltung des Stadtwesens betreffenden Gegenständen aber mit dem Stadtrath gemeinschaftlich verfügt, und ohne dessen Einwilligung selbst kein neuer Bürger angenommen werden kann. Ausserdem hatte die Stadt einen jährlichen, auf dem Rathhaus haftenden, Zins in die Reichsvogtei, u. gewisse Steuern oder Cammerrenten an den regierenden Kaiser, dermalen aber an die Pfandherrschaft zu bezahlen, welcher die Stadt, mit diesen Renten, versezt ist. Das Schloß Calsmunt trug Hessen in der Eigenschaft eines Burglehens von Kaiser und Reich zu Lehen, und die Stadt Wezlar hatte nur ein geringes, von einigen Adlichen ehmals erkauftes, Theil daran. Diesen und andern Gerechtsamen hatte der Magistrat, zumal seitdem das Reichskammergericht dahin verlegt worden, durch gegenseitige Deutungen der Kaiserlichen, der Stadt ertheilten, Privilegien, Verheimlichung der alten Gerichts- u. Rentbücher, Protokolle, Bussregister ꝛc. und andre factische Wege, auf mancherlei Art entgegenzuarbeiten gesucht, hatte auch dadurch, daß sich nach und nach einzelne Glieder des Stadtraths in das Reichs- oder Schöffengericht eingeschlichen, noch mehr Gelegenheit darzu bekommen, und das Fürstl. Hessen-Darmstädtische Haus sah sich mehr als einmal in der Lage, sich in dem Besitz seiner Rechte mit gewafneter Hand behaupten zu müssen. Eine nähere Ausführung und Erläuterung gehört nicht in die Geschichte q), auch haben alle diese Streitigkeiten durch die neuesten Friedenshandlungen zu Regenspurg, u. den von den hohen vermittelnden Mächten übergebe-

q) Ausführliche und vollständige Nachrichten finden sich in der mehrerwähnten §. XX. näher angef. Hessischen Deduction, und in der ebendass. bemerkten Göttingischen gelehrten Dissertation, die nun auch in G. L. Boehmer. Electis Jur. civ. T. II. p. 312. etc. abgedruckt ist.

nen, von dem Reich angenommenen, zweiten Entſchädigungsplan auf einmal ihre Endſchaft erreicht. Die Stadt iſt dem Churfürſt Erzkanzler unter dem Titel einer Grafſchaft zugetheilt, und das Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſche Haus auf andre Art entſchädigt worden.

§. XXII.

Heſſen-Darmſtadt und Naſſau-Weilburg theilen das Land an der Lahn und den Hüttenberg.

Die Gemeinſchaft, worin die Pfalzgrafen von Tübingen, nach ihnen die Landgrafen von Heſſen, mit den Dynaſten von Merenberg, und zulezt mit den Grafen von Naſſau-Saarbrücken in dem ſogenannten Land an der Lahn, und dem Hüttenberg faſſen, hatte ſich viele Jahrhunderte durch erhalten, ohne daß man, ſoviel ſich findet, je an eine Theilung derſelben gedacht hätte r). Die Schwierigkeit ſolcher Theilungen war es wohl nicht allein, was die Sammtbeſitzer davon abhielt. Zu einer Zeit, wo der Degen noch alles entſchied, und auch der Schwächere in dem allgemeinen Raufgeiſt, und den eben dadurch erleichterten Conföderationen, noch Mittel genug fand, dem Mächtigern die Spitze zu bieten, fürchtete man ſich weniger für Zwiſtigkeiten, und die Gemeinſchaft des Beſitzes war ſo ganz im Sinne des Mittelalters. Man glaubte darin eine Art von Sicherheit für Güter und Länder dieſer Art zu finden. Waren die Mitbeſitzer zuſammen mit andern in Fehde verwickelt, ſo konnten ſie das Sammtland ſoviel kräftiger vertheidigen; war es nur der eine, ſo ſchonten es raubſüchtige Feinde eher, um den andern nicht mit in Schaden zu bringen, oder zu reizen. Ganz anders war es, als Teutſchland mehr zur Ruhe kam. Es entſtanden nun über ſolche Gemeinſchaften bei den Reichsgerichten Prozeſſe über Prozeſſe, und der Schwächere konnte mit dem Mächtigern nicht mehr ſo gleichen Schritt halten. Man dachte nun immer mehr an Theilungen. Der nämliche Fall trat in Anſe-

r) Ich habe den Umfang dieſer Gemeinſchaften §. XIV. im Allgemeinen angegeben: hier muß ich mehr ins Einzelne gehn.

hung der Hess sch-Nassauischen Gemeinschaften ein. Graf Albrecht zu Nassau-Saarbrücken trug bei Landgr. Ludwig IV. zu Marburg auf die Theilung des sogenannten Landes an der Lahn an, und diese Theilung kam unterm 31. Dec. 1585. würklich zu Stand. Das Land an der Lahn wurde bald in weitläuftigerm Verstand genommen, worin es das Gericht Lollar mit begriff, bald in engerm, worin es dasselbe ausschloß. In lezterm Fall begriff es allein die Gerichte Crosdorf, Wiesamer und Heuchelheim *s*). Welche Dörfer zu jedem dieser Gerichte gehörten, läßt sich jezo nicht mehr genau bestimmen, weil sich darin, wie es scheint, nach und nach viel geändert. In dem Theilungsvertrag fielen dem Hessischen Haus das Gericht Lollar oder die Dörfer Lollar, Daubringen, Mainzlar, Kirchberg und Ruttershausen *t*), aus dem Land an der Lahn die Dörfer Heuchelheim, Rodheim und Fellingshausen, und ausserdem noch der Flecken Großlinden zu *u*). Nassau erhielt dagegen die Dörfer Wißmar, Launsbach, Kinzenbach, Weidenhausen, Volprechtshausen, Reißkirchen, und das Hüttenbergische Antheil an Niederwetz, sammt den Wüstungen Wertshausen und Geringshausen *v*). Die Jagd in den Heuchelheimer und Rittershäuser Wäldern und Feldern, bis an die Lahn, soll Nassau zustehn, die in dem Weidenhäuser

s) Beurk. Nachricht v. Schiffenb. Th. II. S. 178. Beil. 231. S. 75. u. Beil. 364. 365. S. 205. ꝛc. Das Dorf Crosdorf, von dem das eine Gericht benennt wird, gehörte Nassau allein zu. Dagegen dem Hess. Haus das Dorf Wiesek zu alleinigem Besitz zugetheilt war. Vergl. die folg. Anm. *t*.

t) Das Gericht Lollar führte im vierzehnten Jahrhundert den Namen des Kirchberger Gerichts, und begriff mehr als jezo, wie aus einer Urk. v. J. 1396. erhellt, worin Landgr. Hermann v. Hessen dem Gr. Philipp v. Nassau einen Theil des Gerichts Kirchberg eingiebt. Band II. Beil. 431. S. 467. Damals wurden die, jezo zum Theil ausgegangenen Dörfer Kirperg, Manzlar, Debbinge, Syfridesbus, Eynshus, Lollar, Rudhardesbusen, und Dückenbach dazu gerechnet.

u) Von Großlinden s. vorher Anm. u. dieser jezt ansehnliche Flecken kommt in dem Urkundenbuch mehrmals vor, muß aber 11.. noch wenig beträchtlich gewesen seyn, weil er und Klein- oder Lützellinden in einer Urk. von diesem Jahr noch villulae Lindeho heißen. Von einem Tausch, den Ldgr. Hermann mit Graf Philipp von Nassau in Ansehung eines Theils von Großlinden gegen das Gericht Kirchberg traf, s. B. II. Beil. 431. S. 4.

v) In der beurk. Nachr. v. Schiffenb. Th. II. Beil. 232. S. 76. wird der an Nassau gekommene Antheil mit den eignen Worten des Vertrags angegeben.

Wald aber in der Hüttenberger Gemeinſchaft bleiben. Beide hohe Contrahenten behalten ſich wechſelsweiſe ihre Mann- und Erbritterlehen in dem Theil des andern vor, das Gelaitsrecht hingegen, und den Gülden-Weinzoll ſezt Heſſen allein und ausſchließlich auch in den an Naſſau gekommenen Orten fort, und übt auch die Landeshoheit in der Linder-Mark allein aus.

Mit dem Hüttenberg muß man größere Schwierigkeit befürchtet haben. Man dachte hier ſo wenig an eine Theilung, daß man vielmehr die alte Gemeinſchaft durch neue Cautelen zu befeſtigen ſuchte, und dem Vertrag von 1570. treulich nachzuleben verſprach. Demungeachtet machten mancherlei Streitigkeiten und Mißverhältniſſe den Wunſch nach einer zweiten Theilung immer reger. Eine von Landgraf Ernſt Ludwig, u. Graf Johann Ernſt zu Naſſau-Weilburg niedergeſezte Deputation von Räthen legte 1701. durch einen Präliminarreceß den Grund dazu, und unterm 16. Jun. 1703. kam ſie völlig zu Stande. Heſſen erhielt aus der bisherigen Hüttenberger Gemeinſchaft die ſieben Dörfer Pohlgöns, Kirchgöns, Langgöns, Leygeſtern, Haußen, Annerod und Allendorf: Naſſau hingegen die Dörfer Dudenhofen, Lützellinden, Hörnsheim, Hochelheim, Niedercleen, Dornholzhauſen, und Großenrechtenbach; weil aber dieſe ſieben Dörfer den erſtern an Ertrag noch nicht gleich kamen, ſo wurde das zwar auch gemeinſchaftliche, aber nicht zum Hüttenberg gehörige, Dorf Vollenkirchen, und der bisher im Oberamt Gieſſen gelegene Ort Klein-Rechtenbach, noch weiter an Naſſau hinzugegeben. Auch hier behielt ſich jeder Theil ſeine Mann- und Erbritterlehen in den zugekommenen Dörfern des andern vor.

Den Cleebergiſchen Antheil am Hüttenberg wird der folgende Paragr. erläutern.

Grafen von Cleeberg.

§. XXIII.

Der Oesterreichisch-Bairische Gr. Adelbert v. Pilstein erwirbt durch seine Vermählung mit der Adela, der Pfalzgräfin Gertraud Tochter, die Herrschaft Cleeberg, und stiftet die Linie der Grafen v. Cleeberg und Mörle. Wie die Herrschaft nach und nach vererbt und vertheilt, und zuletzt auf das heutige Amt Cleeberg beschränkt worden.

Das Schloß Cleeberg liegt in der Wetterau, eine Stunde von Butzbach, an der Cleebach, von der es den Namen führt *a*). Der gleichgenannte Ort, am Fuße des Berges, kann im Grund nur für ein mittelmäßiges Dorf gelten, wird aber doch in einer Urkunde von 1423. eine Stadt genennt *b*). Das Schloß gab ehmals einer nicht unbeträchtlichen Herrschaft den Namen, die unter andern auch einen, wiewohl geringen Theil des Hüttenbergs begriff; jetzo gehören nur noch der Flecken Cleeberg, und die Dörfer Brandoberndorf, Ebersgöns und Ober-Cleen dazu, die zusammen ein kleines, zwischen Hessen-Darmstadt u. Nassau-Weilburg bisher gemeinschaftliches Amt ausmachen. Vor der Reformation war das Schloß Cleeberg in geistlichen Dingen der Trierischen Diöces unterworfen *c*), ein Verhältniß, in das es ohne Zweifel auf einerlei Art mit dem Schloß Gleiberg gekommen *d*).

Der geographischen Lage nach hätte ich die Geschichte der Grafen von Cleeberg, und ihres Landes, in die der Wetterau versparen sollen; aber sie hängt mit der Gleibergischen unmittelbar zusammen, oder macht vielmehr Ein Ganzes mit ihr

a) Den Lauf der Cleebach kann man am besten aus der mehrgedachten Böhmischen Charte des Oberamts Giessen ersehen. Sie zieht an dem Schloß Cleeberg, an den Dörfern Ober-Cleen, Nieder-Cleen, Dornholzhausen, Heuchelheim und Allendorf vorbei in die Lahn.

b) Band II. Beil. 439. S. 477. Ich habe indessen schon mehrmals bemerkt, wie oft in ältern Zeiten der Name einer Stadt auch geringen Orten beigelegt wird.

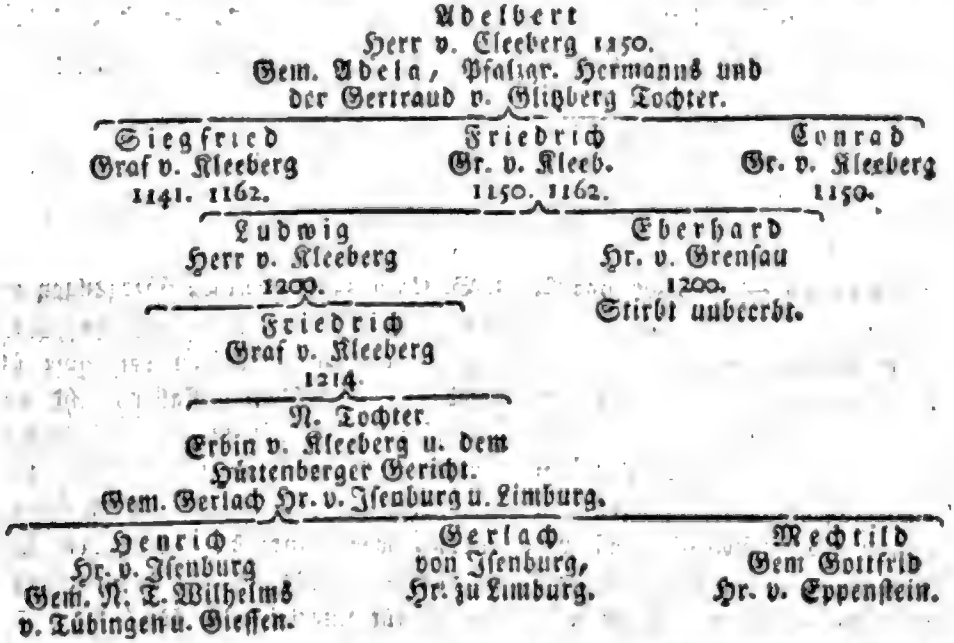
c) B. II. Beil. 372. S. 382.

d) oben §. XXVIII. S. 241, u. Bd II. S. 448.

ihr aus; ich habe alſo hierin die innere Verbindung der Sache dem äußern Verhältniß der Lage vorziehen müſſen *e*).

Ich habe in der Gleibergiſchen Geſchichte (§. XVIII.) von einer Pfalzgräfin Gertraud geredet, die an dem Allodium Schiffenberg den vierten Theil hatte, und daher zu der Schiffenberger Kloſterſtiftung ihre Einwilligung geben mußte. Ich habe ſie als eine Tochter des Afterkönigs Hermann v. Luxemburg, als die Gemahlin Pfalzgraf Sigfrids von Orlamünd, und als die Mutter Pfalzgraf Wilhelms dargeſtellt, der 1140. unvermählt geſtorben. Ich habe ferner diplo-

e) Auf die Geſchichte der Grafen v. Cleeberg hat ſich noch niemand gefliſſentlich eingelaſſen. Die von dem ehemaligen hieſigen Geh. RR. Hombergk zu der Beurk. Nachr. v. Schiffenb. gelieferte Gleibergiſche Stammtafel B. führt auch einige zu der Cleebergiſchen Genealogie gehörige Perſonen, wiewohl zum Theil ſehr unrichtig, an; der gelehrte ältere Lüneburgiſche Prof. Gebhardi hingegen ſtellt in ſ. Geneal. Hiſtor. Abh. Th. II. S. 121, bei Gelegenheit der Gleiberg. Grafen, von welchen er handelte, folg. Stammt. der verwandten Gr. v. Cleeberg auf:



Daß ſich hier Gebhardi in dem Gemahl der Pfalzgräfin Gertraud, und dem Vater der Adela irrt, erhellt aus dem, was ich in der Gleiberg. Geſch. §. XVIII. davon geſagt habe, und die übrigen Mängel, beſonders daß er den Ludwig u. Eberhard, zwei Herrn von Iſenburg, in die Cleebergiſche Stammtafel zieht, werde ich in der folgenden Ausführung zu berichtigen ſuchen.

matisch erwiesen, daß eben die Gertraud, es sei nun dem Pfalzgraf Sigfrid, oder einem vorhergegangnen Gemahl, eine Tochter Adela geboren, und daß diese Adela einen Sigfrid zum Sohn hatte, der ums J. 1160. der Schiffenberger Klosterstiftung widersprochen, und zu deren Genehmigung nur mit Mühe gebracht werden konnte. Es kommt nun darauf an, den Gemahl jener Adela aufzufinden. Ein Adelbert schenkt im J. 1150, mit Einwilligung seiner Söhne, Friedrich und Konrad, dem Kloster Schiffenberg eine Menge Leibeigne, alle aus der Gegend der Schlösser Gleiberg und Cleeberg *f*). Nachher findet man ihn nicht mehr: es unterschreiben aber ein Friedrich und Sigfrid eine Gleibergische Urkunde v. J. 1162. als Grafen von Cleeberg *g*), und daß dieser Friedrich mit Adelberts gleichgenanntem Sohne Eine Person war, daran läßt schon die Einheit der Gegend nicht zweifeln, worin sie angesessen waren. Man kann aus eben der Ursache den Sigfrid als Adelberts jüngsten Sohn annehmen, der zu der Zeit, als sein Vater die vorgedachte Schenkung von Leibeignen machte, noch zu jung war, um daran Theil zu nehmen; ja ich glaube, ohne zu viel zu wagen, noch einen Schritt weiter gehen, und ihn mit dem gleichgenannten Sohn der Adela für Eine Person erklären zu können. Dieser Sigfrid erscheint 1159. unter dem Namen eines Grafen von Mörle *h*). Es ist darunter das jetzo Mainzische Dorf Ober-Merlau, unweit

f) Notum facimus — — qualiter hec familia a servitute dominorum suorum, videlicet *Adelberti* et filiorum eius *Friderici* et *Conradi* — manumissi sunt, worauf eine Menge Leibeigne aus umliegenden Orten angeführt werden. Guden Cod. Dipl. T. III. p. 1053. Der Aufsatz ist gar nicht in Urkundenform, sondern nur als ein Pro Memoria verfaßt, worin diese Schenkung historisch bemerkt wird, und so viel weniger darf man sich wundern, daß darin von dem frommen Geber Adelbert, und dessen Söhnen, ohne alle Titulatur geredet wird. Wer daraus auf einen gemeinen Edelmann schließen wollte, müßte nicht wissen, wie oft in solchen Fällen die Titels der Großen, z. B. Comes, Dominus, übergangen werden. Ein gemeiner Edelmann, der an ein einziges Kloster aus 17 Dörfern Leibeigne schenkte, würde ohnehin schon auffallen, und da gleich darauf in eben der Gegend die Familie der Grafen v. Cleeberg auftritt, worin sich die Namen Adelbert, Friedrich und Konrad wieder finden, wer könnte da noch Bedenken tragen, sie mit jenen Wohlthätern des Klosters Schiffenberg für einerlei zu halten?

g) Eine von den Gleiberger Grafen Wilhelm und Otto für das Kloster Schiffenb. ausgestellte Urk. v. J. 1162. bezeugen *Fridericus* et *Syfridus* Comites de Cleeberg. Guden. l. c. p. 1065.

h) Sifridus Comes de Moerle bezeugt 1159.

Friedberg u. Cleeberg, als ehemaliges Zugehör des Schloſſes Cleeberg, zu verſtehen *i*). Vermuthlich enthielt es damals eine Art von Burgbau, der den Grafen von Cleeberg zum Aufenthalt, und eben dadurch zum Anlaß dienen konnte, mit unter auch den Namen davon zu führen. Ohne Zweifel war es nicht mehr der nemliche Graf Sigfrid von Mörle, ſondern wohl eher ein Sohn von ihm, der im J. 1189. eine von K. Henrich zu Piſa ausgeſtellte Urkunde unterſchreibt *k*). Auf ſeine Verwendung ſchenkte Erzb. Konrad von Mainz 1193. dem Kloſter Schiffenberg den Rodzehenten zu Wieſemar, einem vormals Gleibergiſchen, jetzo Naſſau-Weilburgiſchen, Dorf bei Gieſſen *l*). Der Zeit nach war er wohl gewiß der Graf von Cleeberg, der an Alberad, eine Tochter Graf Emichs von Leiningen, aus dem erſten Stamm, vermählt war. Dieſer Emich, der im J. 1197. noch lebte, hatte zwar mehrere Söhne, ſie ſtarben aber alle unbeerbt, und eröfneten dadurch ihren Schweſtern den Weg zur Nachfolge. Die Heurath der Alberad mit dem Cleebergiſchen Graf Sigfrid hätte alſo in ihren Folgen glänzend werden können, wenn ſie Kinder gehabt hätten: aber ſie ſagt ſelbſt in einer Urk. v. J. 1196, wodurch ſie, zum Vortheil des Saarbrückiſchen Kloſters Wadgaß, ihrem Patronatrecht auf die Kirche zu Bockenheim entſagt, daß ſie ihres Mannes ſowohl, als aller leiblichen Nachkommen, beraubt ſei *m*). Vielleicht könnte man

eine von dem Mainziſchen Erzb. Arnold für das St. Stephansſtift ausgeſtellte Urkunde. Joann. SS. Mogunt. T. II. p. 520.

i) Dieſes Dorf wird unten S. 345. not. w. als Zugehör des Schloſſes Cleeberg vorkommen. Jetzo gehört es zum Mainziſchen Oberamt Königſtein.

k) Orig. Guelf. T. I. p. 482. Vergl. die folg. Anm. m. — Der ältere Gebhardi ordnet hier nach der vorhergeh. Anm. e. die Cleebergiſche Genealogie ganz anders. Er ſchiebt die beiden Brüder Ludwig Herrn v. Cleeberg und Eberhard Herrn v. Grengau hinein, die in einem Cloſterlackiſchen Briefe v. J. 1200. vorkommen: aber das Datum dieſer Urk. iſt falſch, ſie fällt vielmehr ums J. 1300, wo jene Brüder als Grafen v. Iſenburg vorkommen.

l) Erzb. Conrad v. Mainz ſagt unterm Jahr 1193: quod nos — pro remedio anime nostre, interventu etiam — *Sigefridi* Comitis *de Murle*, decimam novalium in *Wismerbach*, attinentium Cenobio de *Sceffeburch*, ad estimacionem XV. mansorum, memorato claustro — contulimus. Guden. C. D. T. I. p. 327.

m) Unterm J. 1196. ſtellt *Albradis* quondam *comitissa in Cleeberg* eine Urk. aus, deren Inhalt der ehemals in Leiningiſchen Dienſten geſtandne Hofrath Rühl, nachher berüchtigtes Mitglied des Pariſer Nationalconvents, in den

eben auf die Genauigkeit, womit ſie ſich leibliche Kinder (prolem *uterinam*) abſpricht, die Vermuthung gründen, daß ſie wohl, aus einer vorhergehenden Ehe ihres Gemahls, Stiefkinder gehabt haben könne. Ob dieſes bei Friedrich, dem lezten Graf von Cleeberg, den wir unter den J. 1214. und 1223. aus einigen, in Italien ausgeſtellten, Urkunden Kaiſer Friedrichs II. kennen lernen *n*), würklich der Fall war, oder ob er eher für einen Bruder Gr. Sigfrids von Mörle, oder für einen Brudersſohn zu halten ſei, wer will das aus bloßen Zeugenunter-

zwar gedruckten, aber wieder unterdrückten, und eben dadurch ſehr ſeltnen, Recherches Historiques et Genealogiques sur la Maison de Linange-Dabo (à Strasbourg de l'imprimerie de F. G. Levrault 1789. fol. min.) S. 149. not. d. angiebt. Er führt nemlich nach der Bemerkung, daß die Töchter des Leiningiſchen Hauſes nicht mit leerer Hand ausgegangen, ſondern immer etwas von Beſitzungen mit bekommen, über die man diſponiren können, alſo fort: C'est là ce que la comtesse *Aldrade* dit expressément, en *assurant* que, d'après le conseil du comte *Frederic* de Linange, son frère, et de la comtesse *Luccarde* de Saarbruck, sa soeur, elle faisoit donation à l'église de Sainte-Marie de Wadgals, par la main du comte *Simon* de Saarbruck, du droit de patronage de l'église de Saint-Martin de *Bockenheim*, avec les rentes y attachées, attendu qu'elle n'avoit ni époux ni enfans, (orbata viro et omni prole uterina). Kühl ſetzt hinzu, daß ſich das wohlerhaltene Original dieſer Urkunde in dem Leiningiſchen Archiv befinde und giebt die Schubfade an. Joh. Mart. Kremer führt in den Orig. Nassoic §. 102 S. 390 ꝛc., noch mehr aber in der Saarbrück. Geſch § 67. S. 155 ꝛc. den ganzen damaligen Familienzuſammenhang des Alt-Leiningiſchen Hauſes, und die Vererbung ſeiner Güter umſtändlich auseinander. An erſterem Orte Beil. 145. S 274. ſchenkt in einer Urk. v. J. 1235. Luckardis comitissa de Sarebrugen — una cum sororibus nostris *Alverade*, *quondam Comitissa de Cleberg*, et Elysa, quondam etiam Comitissa de Nassouuia mansum unum in Croiche an das Stift zu Limburg. Eben daraus, daß die Alberade noch im J. 1135. lebte, läßt ſich mit gutem Grund die Folge ziehen, daß ihr Gemahl mit demjenigen Grafen Sigfrid von Mörle oder Cleeberg, der ſchon in den J. 1159. und 1162. vorkommt, nicht eine Perſon, ſondern wohl eher ein Sohn geweſen ſeyn könne. Für jenen wäre ſie, dem ganzen Zuſammenhang der Leiningiſchen Genealogie nach, viel zu jung geweſen.

n) S. die oben §. XIX. S. 253 ꝛc. Anm. t. und w. angef. Stellen, und was ich an lezterm Ort bemerkt habe, daß die Reichsverſammlung, welcher dieſer Graf Friedrich v. Cleeberg, nach Kaiſers Friedrichs Zeugniß, beigewohnt hat, ins J. 1219. oder 1220. fällt. Vergl. die folg. Anm. i. — Der in Honthem. Hist. Trev. T. I. p. 621. 623. 630. unter den J. 1179. 1193. u. 1197. vorkommende Fridericus de Merla war, wie in der lezten Stelle namentlich angeführt wird, ein ministerialis, und ſteht mitten unter dem niedern Adel, gehört alſo auch nicht hieher.

ſchriften entſcheiden, wodurch uns die Grafen von Cleeberg u. Mörle beinah allein bekannt werden? Daraus, daß Friedrich ſeinen Titel nicht mehr von Mörle, ſondern von Cleeberg führt, könnte man allenfalls nicht ohne Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß er eher ein Seitenverwandter, als ein Sohn deſſelben geweſen ſeyn möge. Seine weiblichen Erben folgten ihm, wie ich gleich weiter zeigen werde, in ſeiner Herrſchaft nach.

Was ich bisher geſagt, erhält durch eine andre Betrachtung neues Licht, und große Beſtätigung. Wer war jener Adelbert, den ich der Adela zum Gemahl, und der Pfalzgräfin Gertraud zum Schwiegerſohn gegeben? wer waren die Grafen von Cleeberg und Mörle, die ich für ſeine Nachkommen angenommen, der Herkunft ihres Hauſes nach? Wenn meine Leſer nicht ohnehin wüßten, ſelbſt aus Beiſpielen dieſer Geſchichte wüßten, wie ſonderbar oft im Mittelalter die Güter der Großen durch Heirathen zerſplittert worden, ehe man ſie durch Familienverträge zu binden lernte, ſo würden ſie ſich wundern, ein Bairiſches Haus in die Wetterau verpflanzt zu ſehen. Und doch war es nicht anders. Es blühte im zwölften u. dreizehnten Jahrhundert in Baiern eine Grafenfamilie, die ſich von dem Schloß Peilſtein, in der Oberpfalz, benennte o). Enenkel, ein ſehr glaubwürdiger Oeſterreichiſcher Beamter des funfzehnten Jahrhunderts, theilt in ſeinem Fürſtenbuch von den Beſitzungen der Grafen von Peilſtein unter andern folgende Nachricht mit:

„Hie heft ſich an wie diu Grafſchaft zu Peilnſtein, und allez daz darzu ge„hort von der Herſchaft von Peiſnſtain dem Rych ſi ledich worden.

„Peilnſtain die Grafſchaft iſt ledig worden und angevallen daz Reich „mit alle dem daz darzu gehort dieſelb Herſchaft Peilnſtain het in Frankchein „(ein anderes Exemplar lieſet Franken, ein Pürch heiſſet Chelperch (Chleberch)) „da pei leit ein hauz und ein ſtat haiſet Puchſekk und hat vor ſich vie gericht

o) Es giebt, nach dem Geograph. Lexicon v. Baiern (Ulm 1796.) in Baiern unter dem Namen Peilnſtein zwei Dörfer, beide in der Nähe des Fluſſes Regen, das eine in dem Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting (al. Köpting), das andre in dem Rentamt Amberg Pflegger. Wetterfeld. Letzteres iſt ſehr gering, und gehört dem Kloſter Michelfeld, und zum Hofmarch Michelfeld.

„die habent allenthalben an der prait zehen rast. Dazselbe hauz Chelberch „(Chleberch) hat vil Graven und Vrein di darzu gehornt vnd mit all m „recht gehort es zu Peilstain. Vnd gehort auch darzu die vogtey zu Häll „da man das salcz seudet ꝛc. p).

Es standen den Grafen von Pilstein ferner, wie Enenkel weiter erzählt, die Vogtei zu Reichenhall in Baiern, das Friaul und Aquileja, die Grafschaft Gradiska u. etwas von der Grafschaft Görz, und ansehnliche Distrikte in Oesterreich zu. Ich bleibe hier nur bei dem Schloß Cleeberg, und dem Haus und angeblichen Stadt Buseck, stehen. Was Enenkel von ihnen sagt, daß sie in Franken gelegen, ist sehr wahr, weil Hessen ursprünglich eine Fränkische Provinz war, und auch in spätern Zeiten noch zu Franken gerechnet wurde q); es ist eben so richtig, wenn er bei Cleeberg hinzusezt, daß es zu seiner Zeit mehrern Geschlechtern von Grafen und Dynasten zustehe. Die Peilsteinische Genealogie bestätigt diese Nachricht; man findet eben die Namen darin herkömmlich, die es unter den Cleebergern auch waren. Die ältesten Grafen von Peilstein, die wir mit Gewißheit kennen, sind die drei Brüder Konrad I., Henrich Bischof von Freisingen (1098—1137.), und Friedrich. Sie waren treue Anhänger Kaiser Henrichs IV, dem der Bischof seine Erhebung zu danken hatte. Konrad I. der Rauhe genannt, war mit Eufemia, einer Tochter Marggr. Leopolds von Oesterreich vermählt, die ihm eine beträchtliche Landschaft in Oesterreich zubrachte r). Die

p) Man findet diese ganze Stelle Enenckels über die Peilsteinische Besitzungen, und zugleich die Genealogie dieser Grafen, soweit sie sich mit einiger Sicherheit ordnen läßt, in Hrn. Hofr. Gebhardi's Genealog. Gesch. der erbl. Reichsst. in Teutschl. Th. III. S. 242 ꝛc., einem ausnehmend schätzbaren, für die Teutsche Geschichte sehr wichtigen Werke, dessen Druck aber, leider, weil der Verleger seine Rechnung nicht dabei findet, unterbrochen worden, während so manche sehr entbehrliche Buchmacherwerke ihren ungestörten Fortgang haben.

q) Man erinnere sich an das, was ich in dem II. Band von den Chatten, als fränkischen Bundesverwandten, u. S. 164 ꝛc. 168 ꝛc. so wie in der Gaubeschreibung §. XXXVII. u. XXXVIII. gesagt habe. — In dem heutigen Frankenland findet sich kein Cleeberg und Puchseck.

r) Ich beziehe mich in Ansehung der Beweise der Peilsteinischen Genealogie, um nicht ohne Noth weitläuftig zu werden, auf die vorgedachte Ausführung des Hrn. Hofr. Gebhardi, nur diejenigen Stellen ausgenommen, die mich hier unmittelbar angehn.

folgenden Peilſteiner Grafen ſtammten ohne Zweifel von ihm ab, weil ſie ſeine Güter erbten. Wahrſcheinlich waren die Grafen Konrad II. u. Adelbert, die in der Mitte des zwölften Jahrhunderts lebten, Söhne von ihm *s*). Erſterer ſtarb auf einem Kreuzzug, vermuthlich 1147., nachdem er vorher mit ſeiner Gemahlin Adela, und ſeinen Söhnen Friedrich, Sigfrid u. Konrad III. das Kloſter Admont beſchenkt hatte *t*). Von dieſen Söhnen ſtarb Friedrich ohne Kinder; Sigfrid, der ihn erbte, und in Urkunden von den J. 1153. und 1174. vorkommt, hinterließ zwar von ſeiner Gemahlin E..., vermuthlich einer gebohrnen Gräfin von Scheier, einen Sohn, Friedrich II., er hatte aber den geiſtlichen Stand ergriffen, und da er eben im Begriff war, ihn wieder zu verlaſſen, ſtarb er zwiſchen den J. 1201 — 1207. *u*). Wir erfahren dieſe Nachrichten bei Gelegenheit eines Streits, in welchen die vorgedachten Brüder Friedrich und Sigfrid mit dem Biſchof Otto von Freiſingen über das Schloß Chunratsheim, und das Dorf Waidhofen, im Oeſterreichiſchen, gerathen waren. Nach dem Tode des jüngern Friedrichs, erzählt der Mönch weiter, habe Graf Friedrich von Morn, als Stammvetter, den Streit fortgeſezt *v*). Auf den Ausſpruch des Herzogs

s) Adelbertus Comes de Bilstein unterſchreibt eine von Konrad III. für das Kloſter Geras ausgeſtellte Urkunde als Zeuge. Diplomatar. Garstense ap. Ludewig Rel. Mptor. T. IV. p 204. Vergl. unten Anm. *c*. Von dem Konrad ſ. die folg. Anm. *s*.

t) Im J. 1136. bezeugt dieſer Conradus Com. de Bilstein eine Schenkung Marggr. Leopolds von Oeſterr. an das Bisthum Paſſau. Monum. Boica T. IV. p. 310. In Pez Anecd T. III. P III. p. 796. heißt es von ihm: Notum sit qualiter *Chunradus* de *Pilstaue* in expeditione illa Jerosolymitana cum *coniuge sua Adela* et cum *filiis Friderico*, *Sigifrido*, *Chunrado* — praedium — in Marchia ad *Bodengor* — tradidit.

u) Gebhardi a. O. S. 248. Eine in Karlſtein ausgeſtellte Urk. v. J. 1208. enthält, quod nobilis *Domina E. Cometissa de Bilstein* pro remedio animi sui *Mariti Comitis Sivridi*, nec non pro anima *filii sui Comitis Friderici* tradidit Ecclesie S. Zenonis in Halle predia tria — — Tertium vero istud predium dedit prenominata Cometissa adhuc *vivo filio suo* existente etc. Monum. Boica T. III. p. 558. Ebendaſ. Tab. V. N. 31. findet man das anhängende Siegel der Gräfin abgebildet. Es iſt das Siegel ihres Sohnes, und ſtellt den fabelhaften Vogel-Greif vor, mit der Umſchrift: Fridericus Comes in Pilstein. Vergl. die folg. not *v*.

v) In Meichelbeck Hist. Frising. T. I. P. II. p. 571. wird von dem Biſchof Otto, der v. J. 1182 – 1220. regierte, aus Urkunden unter andern folgende Nachricht ertheilt: Memoriae dignum duximus commendandum, quam gravi

Nach dieſer Ausführung kann die Abkunft der Wetterauiſchen Grafen von Cleeberg und Mörle von den Bairiſchen Grafen von Peilſtein keinem vernünftigen Zweifel mehr ausgeſezt ſeyn. Graf Friedrich v. Cleeberg, der nach dem J. 1219. nicht weiter vorkommt, und, wie es ſcheint, in eben dem Jahr geſtorben *f*), war, wie geſagt, der lezte ſeines Stamms von der Wetterauiſchen Linie: denn die Bairiſche dauerte noch etwas länger fort. Ich habe in einem alten Regiſter eine Euphemia, Gräfin v. Cleeberg, unterm J. 1219. gefunden, vermuthlich die Gemahlin dieſes Friedrichs *g*). Es fragt ſich nun, wie die Herrſchaft Cleeberg nach Friedrichs Tod vererbt und vertheilt worden. Kaiſer Friedrich II. hatte dem Teutſchen Orden, deſſen großer Beſchüzer er war, das Patronat der Kirche in Ober-Merlau, ſammt der Filialcapelle zu Holzburg geſchenkt, vermuthlich, weil es Reichslehen war, u. es daher Kaiſer Friedrich nach Ausgang des Cleebergiſchen Mannsſtamms als dem Reich anheimgefallen anſah. Die Urkunde ſelbſt iſt noch ungedruckt, findet ſich aber in der Ordenscommende zu Sachſenhauſen noch jezt im Original *h*), und wird in einer Urk. v. J. 1219. angeführt, worin Erzb. Sigfrid v. Mainz, als Dioceſanus, die Schenkung, auf Bitten des Teutſchen Ordens beſtätigt. Dieſe Beſtätigung unterſchreiben Graf Rupert von Naſſau, Gottfrid von Eppenſtein, Gerlach von Büdingen, und Henrich von Iſenburg als Zeugen, lauter Herrn, deren Nachkommen und Erben nachher im Mitbeſitz von Cleeberg erſcheinen, und die man eben daher ſoviel gewiſſer für Cleebergiſche Tochtermänner anſehen zu können glaubte *i*). Das Dorf Ober-Merlau gehörte zum

f) S. die folg. Anm. i.

g) Ob ſie ſich etwa in Baiern eine Gräfin von Peilſtein geſchrieben, und mit derjenigen Gräfin von Peilſtein Eine Perſon geweſen, die, wie Gebhardi a. O. S. 249. anmerkt, dem Oeſterreichiſchen Kloſter Lilienfeld im J. 1230. einen Hof ſchenkt, und dieſe Schenkung 1236. in *castro suo Pilstein* erneuerte, muß ich dahin geſtellt ſeyn laſſen. In dieſem Fall könnte auch der Friedrich Graf v. Pilſtein, der unterm J. 1213. vorkommt (a. O.) für ihren Gemahl, den lezten Cleeberger, gelten.

h) Sie findet ſich in dem Archiv der Commende zu Sachſenhauſen. S. die folg. Anm. l.

i) Erzb. Sigfrid macht unterm 24 Nov. 1219. bekannt, quod Dominus *Fridericus* — Romanorum et Sicilie Rex — parochiam in *Morle* et filiam eius capellam in *Holzburc* — sancte Marie in Jerusalem Theutonico contulit hospitali etc. — Testes autem sunt: — *Rupertus* comes de *Nassowe*, *Godefridus* de *Eppen-*

Schloß Cleeberg *k*): die Erben dieſes Schloſſes hätten alſo vielleicht der Vergebung des Patronatrechts ſeiner Kirche Hinderniſſe in den Weg legen können, weil auch weibliche Erben ſchon damals den Rückfall von Reichslehen ſo gelaſſen nicht zugaben, und wenn man ſich gleich einer Veräuſſerung an ein geiſtliches Corpus, der vermeinten Verdienſtlichkeit des Werkes wegen, ungern widerſezte, ſo waren doch Geiſtliche insgemein allzuvorſichtig, als daß ſie es wider Willen der Intereſſenten, oder wenigſtens Prätendenten, hätten geſchehen laſſen. In ſolchen Fällen ließ man Schenkungen, und andre Briefe, die ſich darauf bezogen, gerne von intereſſirten Theilen, woher man Widerſpruch beſorgen konnte, in der Unterſchrift mit bezeugen. Es war dieſes ſchon eine Art von Beiſtimmung, und daß die Unterſchrift jener Zeugen zum Theil zu dieſer Art gehöre, und hier keineswegs müßig ſey, wird daraus deutlich, weil Henrich von Iſenburg, mit ſeiner Gemahlin Iſengard, im J. 1220. zu Vergebung jener Pfarrkirche an den Teutſchen Orden ſeine Einwilligung noch beſonders ertheilte, und das nemliche ſoll in eben dem Jahr auch Graf Rupert von Naſſau mit ſeiner Gemahlin Gertraud gethan haben *l*). Könnte man die leztere Einwilligung für eben ſo ausgemacht

stein, *Gerlacus de Budingen*, *Heinricus de Isenburc*, *Fridericus de Kelbrowe*, *Wernherus et Philippus de Bonland etc.* worauf der Erzb. die Schenkung beſtätigt. Würdtwein Dioec. Mogunt. T. III. p. 59. Des Graf Friedrichs v. Cleeberg wird hier nicht mit gedacht, ſondern nur ſeiner Erben, er kommt auch nach dem J. 1219. nirgends mehr vor, und ſoviel glaublicher iſt, daß unter dem Reichstag, worauf er zum leztenmal erſcheint, nach dem, was ich §. XIX. not. w. davon geſagt habe, kein andrer als der im J. 1219, gleich nach Oſtern, in Frankfurt gehaltne, zu verſtehn, und jener Friedrich bald darauf verſtorben ſei. — Was ich übrigens im Text angenommen, daß hier unter Morle das ehmals Eppſteiniſche, nachher Mainziſche, iezo HeſſenDarmſtädtiſche, Dorf OberMerlau, unweit Friedberg, zu verſtehn ſei, wird durch das, was Würdtwein a. O. S. 47. davon anführt, unwiderſprechlich.

k) S. unten Anm. w.

l) Mein in vorigem Jahr verſtorbener, mir ausnehmend theurer und verehrungswerther Freund, Hr. Geh. Reg. Rath Hundeshagen in Hanau, hatte ſeit langen Jahren her den Plan, eine Geſchichte der Wetterau zu ſchreiben, wozu er auch, ſowohl ſeiner hiſtoriſchen Einſichten, als ſeiner genauen Localkenntniſſe wegen, die er zum Theil ſeinem Amt zu danken hatte, vorzüglich aufgelegt geweſen wäre. Aber ſeine vielfältige überhäufte Amtsgeſchäfte verhinderten ihn an der Ausführung; er hat auch, wie ich gewiß weiß, in ſeinen Papieren keine Materialien dazu hinterlaſſen. Als ich im J.

richtig halten, als es die Iſenburgiſche iſt, ſo ließen ſich wenigſtens zwei von jenen Zeugen, Graf Rupert von Naſſau, und Henrich, Herr von Iſenburg, als Cleeb bergiſche Tochtermänner annehmen: ich habe aber bei Naſſau, ſo lange jene angebliche Urkunde nicht erſcheint, oder ungezweifelter wird, noch immer Bedenklichkeit *m*). Das nemliche gilt, und noch in höherm Grade, von Gottfrid von Eppenſtein, und Gerlach von Büdingen, die man gleichfalls, jener Zeugenſchaft

1778. meine Hiſtoriſche Abhandlungen herausgab, und darin gelegenheitlich von den Grafen von Cleeberg mit zu reden hatte, theilte er mir den darin S. 108. abgedrukten genealogiſchen Extract über die Vererbung der Herrſchaft Cleeberg mit, aber ohne die Beweiſe davon anzuführen, die er ſeiner projectirten Geſchichte der Wetterau vorbehielte. Ich konnte alſo damals weiter nichts thun, als daß ich mich auf die vorerwähnte, in Würdtwein Dioec. Mogunt. T. III. p. 59. abgedrukte Urk. v. J. 1219. bezog, worin man, ſeiner Angabe nach, die Cleebergiſchen Tochtermänner finde. Der verſtorbene Naſſauiſche Geh. R. Kremer wandte ſich auf dieſe Nachricht an Hundeshagen ſchriftlich um weitere Auskunft, und erhielt von ihm die Bemerkungen, die er in Orig. Nassoic. §. 110. S. 428. ꝛc. anführt. Er verwies ihn nämlich auf vorgedachte Würdtweiniſche Urk. v. J. 1219, auf die Iſenburgiſche Einwilligung zu Uebertragung der OberMerlauer Kirche an den Teutſchen Orden v. J. 1220, die ſchon Buri, behauptete Vorrechte der königlichen Bannforſte Beil. 74. S. 92. in dem Regiſter einiger, das teutſche Haus vor Frankfurt zu Sachſenhauſen betreffenden, Briefe angeführt habe, und ſezte die Nachricht hinzu, daß ſich in dem Archiv der Teutſchordenscommende zu Sachſenhauſen eine ähnliche in eben dem Jahr von Graf Rupert von Naſſau, und deſſen Gemahlin Gertraud, ausgeſtellte Einwilligung vorfinde. Hundeshagen ſchloß, wie es ſcheint, daß, da in der Urk. v. J. 1219. drei Herrn als Zeugen erſcheinen, deren Nachkommen man nachher als Ganerben von Cleeberg finde, und Gerlach von Büdingen zwiſchen ihnen ſtehe, auſſerdem aber, nur ſoviel man wiſſe, zwei von jenen Zeugen ihre Einwilligung noch beſonders ertheilt hätten, er ſchloß daraus, ſage ich, daß dieſe Herrn ſchon damals in dem Sammtbeſitz von Cleeberg geſtanden, in den ſie, den Umſtänden nach nicht anders, als durch Cleebergiſche Töchter gekommen ſeyn könnten. Es folgt nun dieſes, wie man leicht ſieht, an ſich noch nicht, es unterſchreiben die Urk. auch andre Herrn, die an Cleeberg keinen Antheil hatten: indeſſen würde man doch ungleich weniger dagegen einwenden können, wenn man die Nachricht als richtig annehmen könnte, daß, auſſer dem Iſenburger, auch ein andrer von jenen Zeugen ſeine Einwilligung noch beſonders ertheilt habe. Kremer verſichert aber an a. O., auf nähere Erkundigung die zuverläßige Nachricht erhalten zu haben, daß ſich in dem Archiv des gedachten Commenthureihauſes nur Kaiſer Friedrichs II. Uebertragsurk. der Kirche zu Ober-Merlau, ſo wie die Iſenburgiſche Einwilligung, aber kein ähnlicher Verzichtbrief Graf Ruperts von Naſſau finde. Leztern hat vermuthlich derjenige, von welchem Hundeshagen die Nachricht oder Sage erhielt, mit dem Iſenburgiſchen verwechſelt.

m) S. die folgende Anm. 2.

wegen, als Cleebergiſche Tochtermänner aufſtellen wollen. Mir ſcheinen die Grafen von Naſſau, noch mehr aber die Herrn von Eppenſtein, erſt durch Heurathen ins Iſenburgiſche Haus zu ihrem Antheil an Cleeberg gekommen zu ſeyn *n*). Für den Gerlach von Büdingen, als angeblichen Cleebergiſchen Tochtermann, ließe ſich allenfalls noch eher etwas ſagen. Er nennt in einer Urk. v. J. 1237. die mehrerwähnten Brüder Gerlach von Limburg und Henrich von Iſenburg ſeine Nepotes *o*). Eigentliche Enkel Gerlachs konnten ſie ihren Jahren, und andern Umſtänden nach, unmöglich ſeyn; nimmt man aber das Wort nach einer andern, im Mittelalter ſehr gemeinen Bedeutung, für Schweſterſöhne, ſo konnten ſie wenigſtens keine Söhne einer leiblichen Schweſter Gerlachs von Büdingen ſeyn, weil er, ſoviel man weiß, keine Schweſter hatte. Man könnte daher jene Iſenburger eher für Schweſterſöhne ſeiner Gemahlin, alſo für angeheurathete Neffen Gerlachs, anſehn, und da man weiß, daß ein älterer Henrich von Iſenburg in das Cleebergiſche Haus vermählt war, ſo ließe ſich daraus folgern, daß auch des Büdingers Gemahlin in dieſes Haus gehört habe. In dieſer Vorausſetzung müßte Ludwig von Iſenburg-Büdingen durch ſeine Gemahlin Heilwig, eine Enkelin des Büdinger Gerlachs, den Büdingiſchen Antheil an Cleeberg an das Iſenburgiſche Haus gebracht, und eben dadurch den vorhergehenden Antheil deſſelben erweitert haben. Indeſſen läßt ſich freilich aus einem ſo vieldeutigen Verwandtſchaftsnamen, wie der von Nepoten, der zuweilen auch Geſchwiſterkinder bezeichnet, allein genommen nichts ganz gewiſſes ſchließen. Ich kann es hier ſoviel eher dahin geſtellt ſeyn laſſen, da es nur in der Iſenburgiſchen Erwerbungsart, aber nicht in der Sache ſelbſt, etwas ändert. Ich kann auch in dieſem Fall noch eben ſo zuverſichtlich annehmen, was ich in der folgenden Geſchichte weiter

n) Ich habe dieſe Meinung ſchon im J. 1776. in meinen Diplomat. Nachrichten von den Dynaſten v. Eppenſtein S. 49–52. vorgetragen. Nachher führte ich in meinen Hiſtor. Abhandlungen S. 108. die Hundeshagenſche an, deren Gründe mir damals unbekannt waren. Jetzo kehre ich, nachdem dieſe Gründe näher bekannt geworden, und mir dazu nicht hinreichend ſcheinen, zu meiner vorigen Meinung ſo lange zurück, bis ich durch andre Urkunden eines beſſern belehrt werde.

o) Guden. Cod. Dipl. T III. p. 1109. und 1110.

ausführen werde, daß die Iſenburger gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in dem alleinigen Beſitz der Herrſchaft Cleeberg waren, und die ſpätern Theilhaber allein durch Töchter dieſes Hauſes zu ihrem Antheil gekommen *p*).

Nach Henrich von Iſenburg, dem Cleebergiſchen Tochtermann, erſcheinen zwei Brüder, Henrich und Gerlach von Iſenburg, in dem Beſitz von Cleeberg; man kann ſie alſo mit Recht für deſſen Söhne anſehn *q*). Beide Brüder waren über das Schloß Cleeberg in Streit gerathen. Gerlach, der Stifter der Limburgiſchen Linie, wollte ſich, vermuthlich als älteſter Bruder, die Herrſchaft Cleeberg allein anmaßen, ließ ſich aber doch endlich, unter Vermittlung einiger Freunde, und in Gegenwart Erzb. Arnolds v. Trier im J. 1258. dahin bringen, ſeinem Bruder Gerlach, und deſſen Sohn Ludwig, die Hälfte davon einzuräumen *r*).

p) Ich werde in dem zweiten Abſchnitt dieſes Bandes, in der Geſchichte der Wetterau, zeigen, daß es falſch iſt, was man gewöhnlich annimmt, als habe Ludwig von Iſenburg, der Stifter der Iſenburg-Büdingiſchen Linie, eine Tochter Gerlachs, des letzten Herrn v. Büdingen, zur Gemahlin gehabt, daß dieſe vielmehr, größter Wahrſcheinlichkeit nach, eine Tochter Roſemanns von Kempenich, des einen Büdingiſchen Tochtermanns, alſo eine Enkelin jenes Gerlachs v. Büdingen, geweſen, und daß er dadurch, neben dem Eberhard v. Breuberg, zu ſeinem Antheil an der Herrſchaft Büdingen gekommen. Wollte man alſo ja dem Gerlach von Büdingen einen Antheil an der Herrſchaft Cleeberg zuſchreiben, ſo müßte dieſer durch erwähnte Heurath auf den Ludwig von Iſenburg gekommen, und dadurch der vorhergehende Antheil der Iſenburger noch mehr erweitert worden ſeyn; es findet ſich aber nirgends ein näherer Beweis dafür, kann ſich auch wohl ſoviel weniger finden, da das Büdingiſche Haus kurze Zeit nach dem Cleebergiſchen gleichfalls in Männern erloſchen.

q) Ich habe dieſes ältern Henrichs Gemahlin, die Cleebergiſche Iſengard, B. I. S. 402. und 406. noch mit dem ältern Gebhardi, und andern, für eine Büdingiſche Erbtochter angeſehen, welches aus gegenwärtiger Ausführung zu verbeſſern iſt. Fiſcher in dem Geſchlechtsreg. v. Iſenburg ꝛc. Taf. II. ordnet hier die alten Herrn v. Iſenburg nicht richtig, wie ich ſchon a. O. bemerkt habe, und in der Geſchichte der Wetterau weiter erläutern werde.

r) Erzb. Arnold von Trier, ein geborner Herr v. Iſenburg, macht in einer Urk. v. 22 Mai 1258. bekannt, daß der bisherige Streit zwiſchen den beiden Brüdern Henrich Herrn v. Iſenburg, und Gerlach Herrn von Limburg, durch Gr. Otto v. Naſſau, und Henrich Herrn von Covern, in ſeiner Gegenwart verglichen worden, cuius ordinationis primus articulus sic est: quod *Gerlacus* Dominus de *Limpurch* ius et proprietatem, quae sunt in *castro Cleberch*, cum omnibus appendiciis et iuribus suis, *fratri suo H. dno de Isenburg* et *Ludowico filio suo* succedenti in ius patris, excluso omni dolo, equaliter partietur, nec

Es wird hier von dem Schloß Cleeberg, als Iſenburgiſchem Eigenthum, im Allgemeinen, und ſo geredet, daß ſich keine fremden Mitbeſitzer vermuthen laſſen. Indeſſen blieb es bei dieſer Theilung nicht. Beide Brüder hatten Schweſtern, und die Herrſchaft Cleeberg war mütterliches Erbe; ſie konnten alſo ſoviel weniger davon ausgeſchloſſen werden. Eine derſelben war an Philipp Herrn von Hohenfels vermählt. Daß er oder ſeine Nachkommen an dem Schloß Cleeberg Theil genommen, davon findet ſich nirgends eine Spur; doch hatte er Anſprüche an den einen ſeiner Schwäger, Henrich, und es wurde daher in jenem Brüdervergleich bedungen, daß dieſe Fordrungen die Theilung des Schloſſes Cleeberg in ihrer Vollziehung nicht hindern ſollten s). Ohne Zweifel war er auf andre Art, es ſei nun mit Geld, oder mit andern Allodialgütern, abgefunden worden. Ganz anders war es mit Gottfrid von Eppenſtein, dem andern Iſenburgiſchen Tochtermann. Gerlach von Limburg, der vorher die Herrſchaft Cleeberg nicht einmal mit ſeinem Bruder theilen wollte, ſah ſich nun durch Umſtände genöthigt, auch dieſen ſeinen Schwager (sororium) in die Gemeinſchaft aufzunehmen. Er ſagt

dnus *Philippus* de *Hohenfels ipsorum sororius* impediat occasione quaestionis, quam habet cum dicto H, quominus possessionem et dominium predictorum nanciscatur, qui si vel amicicia vel iusticia cum dicto H. noluit concordare, ne tamen hec pax violetur, dictus G. nihilominus fratri suo, prout supra dictum est, *castrum* cum suis pertinentiis partietur etc. Reinhards kl. Ausführ. Th. I. S. 31ſ. u. Fiſcher a. O. Beil. XXI. Die Anſprache, die beider Brüder Schweſtermann, Philipp Herr v. Hohenfels, an den Henrich von Iſenburg machte, kann eben deswegen, weil ſie den Henrich allein angieng, der damals ſelbſt noch in keinem Mitbeſitz von Cleeberg war, das Schloß Cleeberg nicht betroffen haben, deſſen Theilung ſie auch gar nicht ſtören ſoll. Da Gerlach Schloß und Herrſchaft Cleeberg nicht einmal mit ſeinem Bruder theilen wollte, ihm aber doch zuletzt die ganze Hälfte einräumte, ſo kann wohl damals noch weit weniger ſeine Meinung geweſen ſeyn, ſeinen Schweſtern etwas davon zukommen zu laſſen. Er mußte zwar nachher, wie ich im Text gleich weiter erzählen werde, in Anſehung ſeines einen Schwagers, Gottfrids von Eppenſtein, hierin nachgeben; der Hohenfelſer hingegen erhielt, ſoviel man weiß, nichts davon. Uebrigens bemerke man noch, daß in dieſer Theilungsurkunde von dem Schloß Cleeberg im Allgemeinen geredet wird, ſo daß man nicht anders ſchlieſſen kann, als daß es damals Gerlach v. Limburg ganz und allein im Beſitz gehabt. Erſtlich heißt es, Gerlach wolle mit ſeinem Bruder theilen ius et proprietatem que sunt in castro Cleberch, und zuletzt *castrum* cum suis pertinentiis partietur.

s) S. vorher Anm. r.

ihm 1263. zu, daß die Wächter, die er auf Cleeberg ſetzen würde, ihm eben ſo gut unterworfen ſeyn ſollten, als ihm ſelbſt *t*). Wären die Eppenſteiner damals ſchon von ältern Zeiten her, durch eine Cleebergiſche Erbtochter, in dem Mitbeſitz von Cleeberg geweſen, ſo ließe ſich die Urſache dieſer Zuſage nicht erklären; ſie hätte ſich bei einem ganerbſchaftlichen Schloß von ſelbſt verſtanden. Es lebten damals in dem Eppenſteiniſchen Haus zwei Gottfride, Vater und Sohn: allen Umſtänden nach iſt aber hier der Vater zu verſtehen, der vor ſeiner Eliſabeth von Naſſau ſchon eine andre Gemahlin gehabt, und mit dieſer den jüngern Gottfrid erzeugt zu haben ſcheint *u*). Läßt jene Zuſage ſchon an ſich erwarten, daß Gottfrid erſt durch ſeine Gemahlin in die Gemeinſchaft von Cleeberg gekommen, ſo ſpricht das Folgende noch mehr dafür. Gottfrid ward der beſchwerlichen Gemeinſchaft

t) *Gerlacus* Dominus de *Lympurgh* — — nolumus esse notum, quod quoscunque custodes seu vigiles in turri de *Cleberg* locauerimus, iidem *sororio nostro Godefrido* Domino de *Eppinstein*, et *Godefrido filio suo*, *suisque liberis*, et nobis in custodia et obseruatione turris predicte obedientes erunt per omnia equaliter et fideles. Joann. Spicil. p. 285. Daß der Verwandtſchaftsname sororius gewöhnlich einen Schweſtermann bezeichne, iſt bekannt, und hier ſoviel unwiderſprechlicher, weil der nemliche Gerlach von Limburg, und ſein Bruder, in der vorhergehenden Anm. r. auch den Philipp von Hohenfels ihren sororium nennen, der doch, da er an ihre väterliche Erbſchaft mit ihnen Anſpruch machen konnte, nothwendig ihr Schweſtermann ſeyn mußte. Die beiden Gottfrids von Eppenſtein, Vater und Sohn, kommen um dieſe Zeit in Urkunden häufig zuſammen vor, hier aber erſcheint der Vater nicht nur mit ſeinem Sohn, ſondern auch mit ſeinen Enkeln, und ſoviel gewiſſer iſt Gottfrid III. darunter zu verſtehn: denn der jüngere Gottfrid hatte damals noch keinen Enkel; ſelbſt ſeine Söhne waren noch ſehr jung, und heuratheten, ſoweit ſie weltlich blieben, erſt lange Jahre nachher. In dieſer Vorausſetzung muß jener Gottfrid vor der Naſſauiſchen Eliſabeth ſchon eine andre Gemahlin, eine Schweſter der vorgedachten beiden Iſenburger gehabt, und mit dieſer den jüngern Gottfrid erzeugt haben, eine Angabe, die ſich auch dadurch beſtätigt, daß den Gottfrid III. die Ausſteuer ſeiner Gemahlin, Graf Henrich des Reichen von Naſſau Tochter, erſt in der Naſſauiſchen Brüdertheilung v. J. 1255. angewieſen wird, daher auch ſeine Heurath, wie Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechtstaf. S. 4. richtig urtheilt, wohl erſt kurze Zeit vorher zu Stand gekommen; und dann, daß Gottfrid IV. oder jüngere, der ſchon 1247. mit ſeinem Vater Lehen einnimmt, für einen Sohn der Naſſauiſchen Eliſabeth zu alt ſcheint. Vergl. meine Diplom. Nachr. von den Hrn v. Eppenſtein S. 35. ꝛc. und die folg. not. v. und w.

u) S. vorher Anm. t.

ſchaft überdrüßig, er wollte theilen, und der mehrgedachte Gerlach v. Limburg ſowohl, als deſſen Brudersſohn, Ludwig von Iſenburg-Büdingen, gaben 1278. ihre Einwilligung dazu *v*). Es kam würklich eine, wiewohl den nähern Umſtänden nach unbekannte, Theilung zu Stande: weil ſich aber Gottfrid, nach näherer Einſicht, dabei verkürzt fand, und es die beiden Iſenburger ſelbſt nicht in Abrede ſtellen konnten: ſo leiteten mehrere adliche Vermittler im J. 1280. einen neuen Vertrag ein. Gottfrid erhielt darin zu ſeinem, ihm vorher zuerkannten, Antheil noch weiter die Dörfer Ober-Merlau, Hollar, Ockſtadt, Holzburg, Eſchbach, und Pardebach hinzu *w*). Dieſe Verhandlung iſt wichtig, weil ſie uns

v) Joann. Spicil. p. 309: Nos Gerlacus Dominus de Lympurg, et Lodewicus de Isenburg — profitemur, quod — nos ad diuisionem hereditatis dominii *Cleberg*, *quam proprietatis tytulo possidere* dinoscimur, *Godefrido* de *Eppinstain*, *consanguineo nostro*, pro *innato* sibi iure reddemus per omnia pronos et paratos, nostro nichilominus, prout nobis competere uidetur, per omnia iure saluo etc. Dat. Cleberg 1278. Wollte man hier das *innatum* ius, das dem Gottfried v. Eppenſtein an dem Schloß Cleeberg zugeſchrieben wird, in wörtlichem Verſtande für angebornes Recht nehmen, ſo würde daraus zugleich fließen, daß hier von Gottfried IV, oder dem Sohn, und nicht von dem Vater, die Rede ſei, obgleich letzterer damals noch, wiewohl in hohem Greiſenalter, lebte. Die Sache gieng auch im Grunde, als mütterliches Erbtheil, den Sohn näher an, als den Vater. Das allgemeine Verwandtſchaftswort consanguineus kann hierin nichts entſcheiden; denn wenn gleich Gerlach von Limburg in vorhergeh. Anm. t. den Gottfrid den ältern noch näher als ſeinen sororium, ſeinen Schweſtermann bezeichnet, ſo hätte ihm doch Gerlachs Brudersſohn, Ludwig v. Iſenburg, der die Urk. mit ausſtellt, nicht den nemlichen Titel geben können, und auf Gottfried den jüngern paßte er von keiner Seite. Uebrigens reden die Iſenburger auch hier von dem Schloß Cleeberg im Ganzen, als von ihrem Eigenthum; ſie haben, wie ſie ſagen, die hereditatem dominii Cleberg proprietatis titulo im Beſitz, und behalten ſich, ungeachtet ſie mit dem Eppenſteiner theilen wollen, dennoch ihre Rechte vor. Vergl. vorher Anm. t. u. die folg. Anm. w.

w) Gerlach von Lymburg, und deſſen Brudersſohn, Ludwig v. Iſenburg, machen in einer Urk. v. J. 1280. bekannt, daß ſie, unter Vermittlung benannter Ritter, dazu verſtanden, ut parte sua in integrum recepta, diuisionem omnium bonorum nostrorum, que uulgo *Datteyle* dicuntur, *castro nostro Cleberg* attinencium, sic decernimus ordinandam, quod hec ville, scilicet *Morle* et *Hollar*, *Ochestad* et *Holtzburg* — — cum uilla *Eschbach* et *Pardebach* ad *meliorandam seu emendandam partem prohabitam*, Nobili Viro *Godfrido Domino* de *Eppinstein* cesserint, nostro consanguineo etc. Ioann. Spicil. p. 312 etc. Auch hier nennen die Iſenburger das Schloß Cleeberg im Ganzen Castrum *nostrum*, es würden auch wohl bei einer ſolchen Theilung die übrigen

den weiten Umfang der ehemaligen Herrſchaft Cleeberg kennen lernt. Wenn das Eppenſteiniſche Antheil allein ſoviel betrug, daß ſechs Dörfer nur zur Schadloshaltung wegen einer vorhergegangenen Theilung dienten, wie erheblich muß da das Ganze geweſen ſeyn! So gewiß dieß im Allgemeinen iſt, ſo wenig laſſen ſich die Dörfer und Diſtricte ins Einzelne beſtimmen, die jedem dieſer Häuſer von der Herrſchaft Cleeberg zugefallen x). Zulezt blieben Iſenburg und Eppenſtein nur noch in dem heutigen Amt Cleeberg in ungetheilter Gemeinſchaft, und dieſes bedarf noch einiger Erläuterung. Jedes Schloß der Großen hatte in der Regel ein gewiſſes Zugehör an Dörfern und Höfen, das unſern heutigen Aemtern mehr oder weniger ähnlich kam. Es war aber auch nicht ungewöhnlich, alles was ſolche Schloßbeſizer in der Nachbarſchaft etwa noch weiter ererbt, oder ſonſt erworben, gleichfalls zu dem Schloß zu ſchlagen, und ſolchergeſtalt eine Herrſchaft zu bilden, die von ihm den Namen führte. Nur die leztere uneigentliche Art von Zugehör des Schloſſes Cleeberg hatten Iſenburg und Eppenſtein getheilt, in der erſtern blieben ſie, ſo wie in dem Schloßgebäude ſelbſt, in ungetheilter Gemeinſchaft.

Ganerben nicht ganz unerwähnt geblieben ſeyn, wenn ſie damals ſchon ſtatt gefunden hätten. — Von den angeführten Orten liegen Ockſtadt, und die ausgegangenen Orte Holzberg und Hollar unweit Friedberg. Holzberg kommt in Würdtw. Dioec. Mog. T. III. p. 10. 47. 59. als Filial von Merlau vor, und von ihm ſowohl als Hollar ſind die jetzige Holzkirche und Hollerkirche noch Ueberbleibſel. Eſchbach und Pardenbach lagen, wie die Urk. weiter ſagt, in iudicio ville *Wiesenbach*, oder Grävenwisbach, einem damals Wetterauiſchen Dorfe (B. I. Urkdb. S. 104. 111), unweit Uſingen. Es iſt alſo Ketterneſchbach, bei Uſingen, gemeint, und Pardenbach muß ein ausgegangener Ort ſeyn. Alle dieſe Dörfer waren nicht weit von dem Schloß Cleeberg entfernt. Vergl. vorher Anm. t. und v.

x) In einem Vertrag von 1321, den Luther Hr. v. Iſenburg, des mehrgedachten Ludwigs Sohn, und Cuno, Hr. von Falkenſtein, wegen einer Eventualſucceſſion in ihre Lande, errichteten, beſtimmt erſterer ſeinen Antheil an Cleeberg auf die halbe Burg und Thal, auf den achten Theil des Gerichts zu Hüttenberg, auf den halben Theil des Gerichts zu Cleeberg, und auf den vierten Theil des Gerichts zu Wiesenbach (Grävenwisbach). B. II. Beil. 282. S. 280. Indeſſen kann man aus dergleichen Größenbeſtimmungen ſelten ſichere Schlüſſe auf das Ganze machen, weil oft in gar verſchiedner Rückſicht getheilt, ein einzelner Theil wieder von neuem getheilt, und doch hernach von Hälften, Vierteln ꝛc. geredet wurde.

In dieſem engern Verſtand des Wortes nahmen zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts auch die Grafen von Naſſau und Herrn von Weſterburg, ſo wie im funfzehnten die Grafen von Solms, an dem Schloſſe Cleeberg ganerbſchaftlich Antheil. Wie die beiden erſtern Häuſer zu dieſem Antheil gekommen, erklärt ſich aus der bisherigen Ausführung von ſelbſt. Waren die Herrn von Iſenburg ſchon in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in dem alleinigen Beſitz der ganzen Herrſchaft Cleeberg, waren die Herrn von Eppenſtein erſt durch Heurath ins Iſenburgiſche Haus zu dem Mitbeſitz gelangt, ſo können die Häuſer Naſſau und Weſterburg ſoviel weniger auf andre Art dazu gekommen ſeyn, da ſie, ſoviel man weiß, zu keiner Zeit an der alten Herrſchaft Cleeberg, ſondern nur an dem heutigen Amt dieſes Namens, Theil genommen, und daher ihren Antheil erſt nach der Theilung zwiſchen Iſenburg und Eppenſtein erhalten haben müſſen. Gerade zeigt ſich in der Iſenburgiſchen Genealogie ein treffender Aufſchluß dazu. Der mehrgedachte Gerlach von Iſenburg, der Stifter der Limburgiſchen Linie, hinterließ, außer einigen Söhnen, zwei Töchter, Imagina und Agnes, deren erſte an König Adolph von Naſſau, die andre an Heinrich Herrn v. Weſterburg vermählt war *y*). Beide Töchter brachten ihren Gemahlen einige Landesſtücke zu: wie könnte man alſo zweifeln, daß auch ein Antheil an Cleeberg und dem Hüttenberg darunter war, da ihre Söhne, Graf Gerlach von Naſſau, und Reinhard von Weſterburg, ſogleich im Beſitz deſſelben erſcheinen? Auch war dieſer Antheil ſo gering, daß Naſſau, als es in neuern Zeiten, wie wir unten ſehen werden, die Limburgiſchen und Weſterburgiſchen Theile an Cleeberg an ſich kaufte, doch nur ein Drittheil des Ganzen zuſammenbrachte =). Auf dieſe Art läßt ſich der Urſprung des Weſterburgiſchen Mitbeſitzes an Cleeberg weit ſichrer und zuverläßiger erklären, als durch eine Merenbergiſche, ins Weſterburgiſche Haus vermählte Tochter: denn daß die Herrn von Merenberg an dem Schloß Cleeberg, oder um-

y) Guden. Cod. Dipl. T. III. p. 133.

=) Eine neue Beſtätigung, daß Naſſau durch keine Cleebergiſche Erbtochter zu ſeinem Antheil an Cleeberg gekommen; wie hätte ſonſt dieſer Antheil gegen den Iſenburgiſchen urſprünglich ſo gering ſeyn, und blos auf das engere Schloßzugehör, nicht auf die ganze Herrſchaft gehen können?

gekehrt die Herrn von Weſterburg an Merenberg, mit betheilt geweſen, davon findet ſich nirgends eine Spur, und jene Heurath verträgt ſich nicht mit der Merenbergiſchen Genealogie *a*). — Die Grafen Gerlach und Wallrab von Naſſau ſowohl, als Reinhard von Weſterburg, verpfändeten ihren Antheil an Cleeberg an Philipp u. Cuno, Herrn von Falkenſtein, gaben aber 1324. dem Gottfrid von Eppenſtein die Erlaubniß, dieſe Pfandſchaft von den Falkenſteinern wiederlößlich an ſich zu kaufen *b*). Reinhard vererbte ſeinen Antheil auf Johann II. v. Weſter-

a) Ich habe Band I. S 477. not. n. die Angaben Senckenbergs u. Mechtels angeführt, deren erſterer dem Weſterburgiſchen Hauſe einen Antheil an Gleiberg und Merenberg, der andere an Cleeberg u. Merenberg zuſchreibt, und habe mich zugleich auf einen mir von Runkel mitgetheilten Genealogiſchen Extract bezogen, worin einem Reinhard von Weſterburg eine Kunigund von Merenberg zur Gemahlin gegeben wird. Ich nahm alſo, im Vertrauen auf dieſe Angaben, den Johann I. von Weſterburg, Henrichs Sohn, für den Gemahl jener Merenbergiſchen Kunigund an, weil ein gleichzeitiger Reinhard, den man für deſſen Bruder halten konnte, nicht geheurathet, ſondern den geiſtlichen Stand ergriffen. Nachdem ich aber die Merenbergiſche Genealogie §. XX. genauer unterſucht, und gefunden, daß ſich dieſe Heurath nicht mit ihr verträgt, daß ſich vielmehr die ganze Angabe auf eine Verwirrung der Namen Gleiberg und Cleeberg gründet, ſo muß ich auch von jener Meinung wieder abgehn; auch muß der angegebene, in den geiſtlichen Stand getretene, Reinhard von Weſterburg, wohl ein andrer, als Johanns I. Bruder geweſen ſeyn. Was mich zu der letztern Aenderung bewegt, iſt eine Urk. v. J. 1334, worin ein Reinhard v. Weſterburg, wie ich in der folg. Anm. b. weiter bewerken werde, ſeinen Antheil an Cleeberg, und dem Hüttenberger Gericht, verpfändet. Da die ältere von Reinhard I. gepflanzte Weſterburgiſche Linie mit Cleeberg und dem Hüttenberg keinen Zuſammenhang hatte, ſondern ihren Antheil erſt von der jüngern Linie erbte, ſo ſcheint auch jener Reinhard zu der jüngern Linie gehört zu haben. In jedem Fall iſt es falſch, daß eine Merenbergiſche Tochter ihrem Gemahl ein Drittheil an Cleeberg und Merenberg zugebracht habe. Ich will hier nicht wiederholen, was ich ſchon in der Merenbergiſchen Geſchichte §. XX. Anm. s. darüber geſagt habe, und wie wenig der angeführte Mechtel hierin competenter Richter ſei, beweißt er ſelbſt durch ſeine verkehrten Angaben von der Theilung der Herrſchaften Merenberg u. Cleeberg, und von dem Antheil, den Weſterburg an beiden mit Naſſau gehabt habe. Weſterburg ſtand mit Naſſau in keiner andern Gemeinſchaft Gleiberg-Merenbergiſcher Güter, als in der in dem Hüttenberg, die ihm von Seiten der Cleebergiſchen Ganerbſchaft zukam, und da der mehrerwähnte Reinhard, nach gegenwärtiger Ausführung, nicht durch ſeine Gemahlin, ſondern vielmehr durch ſeine Mutter, eine Limburgiſche Tochter, in jene Ganerbſchaft eingetreten war, ſo fällt hierin ſo viel eher alle Herleitung derſelben aus dem Merenbergiſchen Hauſe weg.

b) Reinhard Herr v. Weſterburg hatte ſeinen Antheil an dem Cleeberger und Hüttenberger

burg, und dieſer trennte 1355. mit den übrigen Ganerben, dem Gr. Johann von Naſſau, Gerlach Herrn v. Limburg, und Henrich von Iſenburg, eine Capelle in dem Thal zu Cleeberg von der Pfarrkirche zu Ober-Cleen, deren Patronen ſie waren *c*). Von Eppenſtein iſt dabei keine Rede, vermuthlich weil ſein Antheil damals an einen der andern Ganerben verpfändet war. Durch erwähnten Johann II. v. Weſterburg kamen die Grafen von Katzenelenbogen, und ihre Erben, die Landgrafen von Heſſen, mit dem Schloß Cleeberg zuerſt in Verbindung. Johann hatte nemlich von Kaiſer Karl IV. einen neuen Turnus auf den Zoll zu St. Goar angewieſen bekommen; Graf Wilhelm v. Katzenelenbogen war aber mit dieſer Einweiſung eines Fremden in ſeine eigenthümliche Zollſtätte ſo wenig zufrieden, daß er ihn nicht eher zuließ, als bis er ihm 1364. das Erböfnungsrecht in allen ſeinen Schlöſſern, und darunter namentlich in ſeinem Theil des Schloſſes Cleeberg, geſtattete *d*). Nach Erlöſchung der jüngern Weſterburgiſchen Linie giengen ihre Rechte an Cleeberg, und dem Hüttenberg, auf die ältere Linie über, und dieſe wiederholte von dem J. 1403. an mit den Grafen von Katzenelenbogen, ſo wie nachher mit deren Erben, den Landgrafen von Heſſen, den vorgedachten Erböfnungsvertrag *e*). Vielleicht hatte die ältere Weſterb. Linie in Anſehung ihrer

Gericht an das Münzenberg-Falkenſteiniſche Haus verpfändet, giebt aber 1324. dem Gottfrid Hrn. von Eppenſtein die Erlaubniß, ihn mit 400 Marck Pfenn. wiederlöslich an ſich zu kaufen. Senckenb. Sel. Iuris et Histor. T. III. p. 562. Die nemliche Erlaubniß geben in eben dem J. 1324. dem Gottfrid Herrn v. Eppenſtein auch die Grafen Gerlach und Wallrab von Naſſau in Anſehung ihres Antheils an Cleeberg und dem Hüttenberg, den ſie an Philipp und Cuno von Falkenſtein um 1000 Marck verſetzt hatten. Beurk. Nachricht v. Schiffenb. Th. II. S. 176. not. h. Doch löſte Gr. Gerlachs Gemahlin Irmengard im J. 1340. dieſe Pfandſchaft wieder ab (Ioann. SS. Mogunt. T. I. Tab. ad p. 666. not. o), und Gerlach war 1344, nach einer ungedruckten Urkunde, umgekehrt im Stande, den Iſenburgiſchen Antheil an Cleeberg von Henrich v. Iſenburg wiederlöslich an ſich zu kaufen. — Der nemliche Gr. Gerlach nimmt 1346. einen Reinhard Hrn v. Weſterburg zum Burgmann auf Cleeberg auf. Ob es der nemliche Reinhard, oder der gleichzeitige Reinhard von der ältern Linie iſt, läßt ſich aus dem kurzen Urkundenextract, den ich davon habe, nicht entſcheiden.

c) B. II. Beil. 372. S. 382.

d) B. I. S. 474. und Urkdb. S. 178. Im J. 1370. wiederholt Reinhard v. Weſterburg, vermuthlich der Sohn Johanns II, dieſen Vertrag. l. c.

e) Im J. 1403. erneuerten ihn Reinhard und Reinhard, Vater und Sohn, mit Graf Johann

Nachfolge in Cleeberg Schwierigkeiten gefunden, und sich dadurch veranlaßt gesehen, ihren Antheil dem Nassauischen Hause zu Lehen aufzutragen. Wenigstens stellt Reinhard v. Westerburg 1324. dem Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken einen Lehensrevers darüber aus *f*). — Ein weitläuftiger Burgfriede von 1404. bestimmt die Burggrenzen, und die wechselseitigen Rechte der damaligen Gemeiner an Cleeberg. Es errichten ihn Philipp Graf von Nassau und Saarbrücken, Johann Herr zu Limburg, Reinhard Herr zu Westerburg und Schauenburg, Johann von Isenburg, Herr zu Büdingen, Gottfeid Herr v. Eppstein *g*). Unter diesen Gemeinern soll das Baumeisteramt jährlich abwechseln; im Fall einer zu besorgenden Belagerung soll, auf Verkündigung des Baumeisters, jeder von ihnen vier gut gewappnete Mann mit Harnisch und Armbrust stellen; gebräche es dann im Schloß oder Thal an Büchsen, Armbrusten, Geschütz und andern Sachen, so darf der Baumeister das darzu nöthige Geld auf gemeine Rechnung aufnehmen; jeder Theil darf seine Haußung in dem Schloß haben, aber keiner des andern Feinde aufnehmen; will ein Gemeiner einen Fremden in dem Schloß enthalten, so muß der Enthaltne, wenn er ein Fürst ist, 100 fl. und sechs gute Armbruste liefern, auch sechs Wohlgewappnete auf das Schloß legen; ein Graf oder Herr hingegen giebt 20 fl. und zwei gute Armbruste, ein Ritter oder Knecht 5 fl. und eine Armbrust, eine Stadt soviel, als ein Fürst, und jede Armbrust muß 3 fl. werth seyn; das solchergestalt gewonnene Enthaltungsgeld soll auf den Bau des Schlos-

v. Katzenelenbogen: 1445. erweiterte ihn Reinhard von Westerb. dem Gr. Philipp v. Katz. auch auf das Schloß Schauenburg. Im J. 1445. verwilligte Reinhard dem nemlichen Gr. Philipp, seinen, an Gernand und Konrad v. Schwalbach verpfändeten, Antheil des Schlosses Cleeberg an sich zu lösen. Nach dieses Reinhards Tod (1449.) erneuerte 1450. dessen Sohn Cuno gedachtem Gr. Phil. v. Katz. den Erböffnungsvertrag auf seine Schlösser Westerburg, Wettersberg, Schadeck, Schauenburg und Cleeberg, und 1489. gieng ihn dessen Sohn Reinhard auch mit Landgr. Wilhelm dem jüngern von Hessen ein.

f) B. II. Beil. 439. S. 477. Ich irre wohl nicht, wenn ichs für aufgetragnes Lehen ausgebe: denn in den vorhergegangenen Urkunden erscheint keine Spur einer solchen Lehnbarkeit, der Nassauische Antheil blieb sich auch immer gleich, so daß dieses Haus wohl gewiß nichts davon an Westerburg abgegeben.

g) Er ist in Estors kleinen Schriften (den ältern) Th. III. S. 280–292. abgedruckt.

ſes und Thals gewandt werden ꝛc. Alle dieſe und andre Puncte ſchienen der Geſellſchaft zu Aufrechthaltung des Ganzen ſo weſentlich, daß auf die Nichterfüllung auch nur eines einzigen derſelben die Strafe des Ausſchluſſes aus der Gemeinſchaft geſezt wurde. Die Grafen von Solms waren damals, wie dieſer Burgfriede beweißt, noch nicht unter der Zahl der Ganerben, gelangten aber unfehlbar noch in eben dem funfzehnten Jahrhundert dazu, vermuthlich durch das Haus Eppſtein, deſſen Antheil in den leztern Zeiten ſehr unbedeutend geweſen zu ſeyn ſcheint *h*).

Zum Schloß Cleeberg gehörte, wie geſagt, von der Pfalzgräfin Gertraud her, auch ein Theil des Hüttenbergs. Ein altes undatirtes Regiſter, aus dem ſechzehnten Jahrhundert, ſagt davon: „Der Hüttenberg iſt getheilet in drey theyl „an Dörfern, Gericht, vnnd allem gebieth, mit Bede, Dienſt und aller Zugehörde. „Ein viertheill iſt des von Eyßenberg (Iſenburg), des von Weſterborgk, und des „von Limpurgk, zum Schloß Cleburgk; drey theill gehören gleich halb vnßem „gnädigſten Herrn (dem Landgr. v. Heſſen), vnnd dem Grafen von Naſſau" *i*). Mit dieſer Angabe ſtimmt im Ganzen ein Vertrag von 1396. überein, worin Johann v. Iſenburg, Herr von Büdingen, in ſeinem und der übrigen Cleeberger Namen, mit Heſſen und Naſſau eine Satzung wegen dem Hüttenberg errichtet *k*). Wie viel einem jeden der vorgenannten Ganerben insbeſondre davon zukam, läßt ſich jezo nicht mehr ſo genau beſtimmen: Iſenburg hatte aber, ſo wie an dem Schloß Cleeberg, alſo auch an jenem Viertel des Hüttenbergs, den gröſten Theil, und ſprach daher auch in den Verträgen und Einrichtungen, die man von Seiten der Ganerben zu Cleeberg mit Heſſen und Naſſau über den Hüttenberg in Gemeinſchaft traf, immer allein, und im Namen der andern mit *l*).

h) Kremer Orig. Nass. S. 429. not. q. iſt der nemlichen Meinung.

i) Eppenſtein wird hier unter den Cleebergiſchen Ganerben nicht mit genennt, weil es damals ſchon ausgeſtoſſen war, wie wir gleich weiter ſehen werden.

k) B. II. Beil. 430. S 465. Vergl. ebendaſ. Beil. 282. S. 280.

l) Dergl. gemeinſchaftliche Verträge wurden, auſſer dem ſchon erwähnten von 1396, in den J. 1434, 1438, 1448, u. 1464. geſchloſſen.

Der Widerwillen, den man in neuern Zeiten gegen Gemeinschaften faßte, mußte natürlicherweise diejenigen am stärksten befallen, die am wenigsten dabei betheilt waren. Limburg veräusserte seinen Antheil am ersten; es verkaufte ihn, ich weiß nicht bestimmt zu welcher Zeit, an Nassau *m*). Es wurden zu Cleeberg, der Regel nach jährlich, von Deputirten der Ganerben Oberamtstäge gehalten, auf welchen die Rechnungen abgehört, und die übrigen Angelegenheiten der Gesellschaft berichtigt wurden. Dem Oberamtstag von 1506. wohnten Deputirte Antons v. Isenburg, Eberhards von Königstein, Philipps von Solms, Philipps von Nassau, und Cuno's von Westerburg bei. Die Königsteinische Linie des Eppensteinischen Hauses behielt diese Gemeinschaft bis zu ihrem Ausgang (1535.) bei. Graf Ludwig von Stollberg suchte sie, als Königsteinischer Erbe, fortzusetzen, fand aber Schwierigkeiten. Es hatte nemlich Königstein für seinen Theil jährlich 15 fl. an Baugeld beizutragen, und hatte dieses Geld bis zum J. 1511. richtig bezahlt, war aber damit von der Zeit an im Rückstand geblieben. Die Ganerben wollten daher den Grafen von Stollberg nicht eher in die Gemeinschaft wieder aufnehmen, bis er das rückständige Baugeld bezahlt haben würde, das im J. 1563. die Summe von 780 fl. betrug, drohten auch auf dem Oberamtstag von 1577., bei fernerer Verweilung der Zahlung, mit dem gänzlichen Ausschluß, wozu sie, vermög des vorgedachten Burgfriedens, längst befugt gewesen wären. Stollberg erbot sich zwar 1577. zu einem Tausch mit Vilbel, da aber dieser, ich weiß nicht, aus welcher Ursache? nicht zu Stand kam, so wurde auf dem Oberamtstag von 1589. jene Drohung würklich vollzogen, und Stollberg alle fernere Oeffnung an Cleeberg versagt. Von der Zeit an hört man nichts mehr von Stollbergischen Ansprüchen an Cleeberg, sie scheinen auch, diesen Aktenstücken nach, mehr auf gewisse Gerechtsame, namentlich auf die Huldigung und Oeffnung, als auf ein nutzniesliches Antheil an den Einkünften, gegangen zu seyn, und

m) Kremer Orig. Nass. S. 429. Anm. 4. von welchen ich gleich weiter rede, erscheinen führt es an, aber ohne die Zeit des Kaufs zu bestimmen. keine Limburgische Bevollmächtigte mehr. Auf den Oberamtstägen von 1506 ꝛc.

und soviel wahrscheinlicher wird man finden, was ich oben bemerkt habe, daß Eppenstein lezteres schon vorher an Solms, vielleicht auch zum Theil an Isenburg, veräußert hatte. Der dreissigjährige Krieg brachte in den ganerbschaftlichen Verhältnissen von Cleeberg eine große Veränderung hervor. Es ist bekannt, in welche nachtheilige Lage damals das Haus Isenburg gegen Hessen-Darmstadt kam; es mußte ihm in dem Hauptvertrag v. 1642., um wieder zum Besitz seiner Grafschaft zu kommen, unter andern seinen ganzen Antheil an dem Schloß Cleeberg — es war, wie gesagt, der größte unter allen — abtreten, und dieser Vertrag ist im Westphälischen Frieden bestätigt worden. Das nemliche that, in einer nicht unähnlichen Lage, Graf Philipp Reinhard von Hohen-Solms durch einen Vertrag von 1648. mit seinem sechsten Theil. Dadurch brachte Hessen-Darmstadt seine nachmalige zwei Drittheile des ganzen Amts Cleeberg zusammen. Nassau-Weilburg, das sich schon durch den Limburgischen Antheil bereichert hatte, kaufte 1716. auch den Westerburgischen von den Grafen Christoph, Christian und Georg von Leiningen-Westerburg an sich, und vermehrte dadurch seinen ursprünglichen Antheil bis auf ein Drittheil des Ganzen. In diesem Verhältniß haben beide Fürstl. Häuser bis auf unsere Zeiten gestanden, und nach eben dem Verhältniß des Antheils beider Herrschaften richtete sich auch die Vertheilung der Steuern, und die übrige Verwaltung und Ausübung der Landesherrlichen Rechte *n*). Jede Herrschaft bestellte einen Beamten, der gewöhnlich die Justiz- und Renteigeschäfte zusammen versah. Unter diesen, oder vielmehr ihren Herrschaften, wechselte das Baumeisterthum nach vorgedachtem Verhältniß ab *o*). Der Baumeister hatte die Initiative aller Geschäfte; alle Klagen und Gesuche wurden an

n) Ausser den gemeinschaftlichen Einkünften, hatte jede Herrschaft auch einseitige Domänen, worunter die Hessen-Darmstädtischen bei weitem die beträchtlichsten waren. — An dem Hüttenberg hatten die Ganerben von vielerlei Arten von Einkünften ein ganzes Viertel.

o) Der Wechsel des Baumeisterthums bestimmte sich nach folgendem Schema:

1793. Hessen für Isenburg,
1794. Nassau für Nassau,
1795. Hessen für Isenburg,
1796. Hessen für Solms,
1797. Hessen für Isenburg,
1798. Nassau für Westerburg.

ihn eingebracht, er allein erließ auch die Vorladungen ꝛc. Ausserdem hatten aber beide Herrschaften völlig gleiche Rechte, und die Beschlüsse wurden gemeinschaftlich gefaßt, bekannt gemacht, und vollzogen. Waren beide Herrschaften bei einem solchen Beschluß in ihrer Meinung getheilt, so galt das Votum des widersprechenden Theils; es blieb beim vorigen Zustand. Auch in Justizsachen hatte der zeitige Baumeister wohl den Vorsitz: aber Befehle, Urtheile ꝛc. wurden gemeinschaftlich abgefaßt. Stimmten beide Theile nicht überein, so ward an die Regierungscollegien nach Giessen und Weilburg berichtet. Appellationen giengen an das Regierungscollegium derjenigen Herrschaft, bei welcher das Baumeisterthum zu der Zeit gestanden hatte, da der Streit bei dem Gericht anhängig wurde. Vor diesem Collegium wurde nun der Proceß fortgeführt; die Entscheidung hingegen kam beiderseitigen Collegien gemeinschaftlich zu. Waren diese verschiedner Meinung, so wurden die Acten auswärts verschickt. — In Kirchensachen galten die nämlichen Verhältnisse, nur daß hier die Consistorien an die Stelle der Regierungen traten. Bei Wiederbesetzung der Pfarr- und Schulstellen kam der Baumeisterlichen Regierung die Prüfung und Designation des anzustellenden Candidaten allein zu. Die Pfarreien selbst waren keiner Inspectur unterworfen, und die Kirchenvisitationen wurden abwechselnd von dem ersten Superintendent zu Giessen, und dem zu Weilburg besorgt.

Man sieht wohl, diese Verfassung war sehr verwickelt, und mußte mehr als einmal den Wunsch nach einer Theilung rege machen. Es hat sich aber neuerlich dieser Wunsch von selbst aufgehoben, nach dem durch den zweiten, von den beiden hohen vermittelnden Mächten, Frankreich und Rußland, entworfnen Entschädigunsplan v. 8 Oct. 1802. der Hessen-Darmstädtische Antheil an dem Amt Cleeberg, sammt dem Dorf Weiperfelden *p*), an Nassau-Usingen gefallen, und jenes Fürstl. Haus dagegen auf andre Art entschädigt worden.

p) Weiperfelden, ein geringes Dorf von 140 Seelen, gehörte vorher zum Hess. Amt Butzbach, und ist nach Hochweisel eingepfarrt.

Grafen von Peilſtein in Baiern, und v. Cleeberg u. Mörle in der Wetterau.

N. Graf v. Peilſtein

welcher Güter im Friaul, Baiern und Oeſterreich beſaß.

- **Henrich** — Biſchof zu Freiſingen d. 28. Jun. 1098 — 9. Oct. 1137.
- **Konrad I.** der Rauhe 1095. Gem. Eufemia, Marggr. Bertholds v. Oeſterreich Tochter.
  - **Konrad II.** 1136. 1147. Gem. Adela.
  - **Friedrich II.** † unbeerbt.
  - **Sigfrid I.** 1153. 1174. Gem. E. 1208.
    - **Friedrich III.** † unbeerbt zwiſchen 1201—1207.
    - **N. Tochter,** vielleicht Adelheid. Gem. Friedrich Gr. v. Morne (Mörle) † unbeerbt vor 1201.
  - **Konrad III.** 1153. 1174. Gem. Sophia † 1176.
    - **Konrad IV.** der jüngere 1160. 1198. Einige andere Pilſteiner, Friedrich IV. 1213. Ulrich 1213. Hermann 1211. Konrad V. 1244. mögen Brüder oder Söhne von ihm geweſen ſeyn. Eine Eufemia Gr. v. Peilſtein † vor 1230. 1236.
  - **Adelbert** Gr. v. Peilſtein 1142., von Cleeberg 1150. Gem. Adela, T der Pfalzgräfin Gertraud, und Erbin der Herrſchaft Cleeberg.
    - **Friedrich I.** 1150. Gr. v. Cleeberg 1162. Entweder er ſelbſt oder ein gleichgenannter Sohn von ihm, mag derjenige Friedrich v. Morne (Mörle) geweſen ſeyn, der mit Sigfrids I., von der ältern Linie, Tochter vermählt war, und vor 1201. ohne Kinder ſtarb.
    - **Konrad** 1150.
    - **Sigfrid I.** Gr. v. Mörle 1159. Gr. v. Cleeberg 1162.
      - **Sigfrid** Gr. v. Mörle 1189. 1193. † vor 1196. Gem. Alberad T. Gr. Emichs v. Leiningen 1196. 1235.
      - **Friedrich** Gr. v. Cleeberg 1214. 1219. Gem. Eufemia. Entweder eine Schweſter oder Tochter von ihm war:
        - **Iſengard** 1220. Gem. Henrich Herr v. Iſenburg 1181 — 1220.
          - **Henrich** 1232 — 1288.
            - **Ludwig** 1258 — 1294. T. Roſemanns v. Kempenich, und einer der Büdingiſchen Erbtöchter; behält den gröſten Antheil an Cleeberg.
          - **Gerlach** 1235. ꝛc. † 1289. Stifter der Limburgiſchen Linie.
            - **Johann** 1282 — 1309. † 1312. behält einen Antheil an Cleeberg.
          - **N. Tochter** Gem. Philipp v. Hohenfels 1220 — 1277. † vor 1291.
            - **Imagina** verm. vor 1280. † nach 1316. Gem. König Adolph v. Naſſau † 1298.
          - **N. Tochter** Gem. Gottfrid III. v. Eppenſtein; erhält ein Antheil an Cleeberg.
            - **Agnes** 1288 — 1317. Gem. Henrich v. Weſterburg

erhalten einen Antheil an Cleeberg.

Zuletzt noch eine Bemerkung über die sogenannte Stadt Buchsekk, deren der oben (S. 333.) bemerkte alte Oesterreichische Genealoge, Enenkel, in einer solchen Verbindung mit Cleeberg erwähnt, daß er sie für Zugehör dieser Herrschaft gehalten zu haben scheint. Ob er Altenbuseck oder Grosenbuseck darunter verstanden, muß man freilich dahin gestellt seyn lassen; doch ist jenes, schon seinem Namen nach, älter, und begreift auch das Stammschloß, nach welchem sich die Adliche Familie von Buseck benannte. Daß man in ältern Zeiten bei etwas erheblichern Dörfern gar zu gerne den Namen einer Stadt mißbrauchte, habe ich schon mehrmals erinnert; auch kann es der Angabe an sich nicht schaden, daß beide Orte gegen sechs Stunden von Cleeberg entfernt sind. Der wohl unterrichtete Enenkel muß doch irgendwo Nachricht gefunden haben; wie sollte er sonst in seiner Entfernung auf einen so wenig bekannten Ort gefallen seyn? Die Sache läßt sich ausserdem aus der Geschichte wohl erklären. Das Buseckerthal gehörte, seiner Lage nach, ohne Zweifel zu der Herrschaft Giessen, die in der Gleibergischen Theilung den Pfalzgrafen von Tübingen zugefallen, und von diesen durch Kauf auf die Landgrafen von Hessen übergegangen war. Dem ungeachtet konnten auch die Grafen von Cleeberg noch einigen Antheil daran haben; eben so gut, wie sie ihn an dem Hüttenberg behielten. Ich vermuthe, die Familie von Buseck wußte sich entweder nach dem Abgang des männlichen Stamms der Grafen von Cleeberg die Reichslehen, die sie bisher von den Grafen von Cleeberg als Afterlehen empfangen hatte, nunmehr von Kaiser und Reich unmittelbar zu erwerben, oder sie trug sie, wenn sie vorher keine Reichslehen waren, nach Erlöschung des Cleeberger Mannsstamms, zu mehrerer Sicherheit, an Kaiser und Reich zu Lehen auf. Diese Familie kommt schon im J. 1152. in einer Gleibergischen Urk. unter dem Namen von Buchseke vor q); also zu einer Zeit, wo der Gleibergische Mannsstamm noch in voller Blüthe stand. Sie theilte sich nachher in vier Linien:

q) Eine Urk. Graf Wilhelms von Gleiberg unterschreiben im J. 1152. als Zeugen: *Sybol-dus de Buchsecke.* Sigenandus. *Hathemarus de Buchsecke.* Gudeu. Cod. Dipl. T. I. p. 1200. Nachher hört man von den Busecken nicht eher wieder, als 1233, worin ein Signandus et frater eius, ein Conradus Sezphani und ceteri Milites in Buchesecke vorkommen. Gu-

Buſeck an ſich, Buſeck Ruſſeler oder Rüſſer *r*), und Buſeck Münch *s*); die Linie von Buſeck Brant iſt erſt im funfzehnten Jahrhundert hinzugekommen *t*). Mit den Buſecken ſtanden die von Trohe oder Drahe in der genaueſten Familienverbindung. Sie führten ihren Namen von Trohe, einem geringen Dorf in dem Gericht Lollar, Oberamts Gieſſen. Unterm J. 1233. erſcheint ein Eberwin von Trohe, zu gleicher Zeit aber auch ein Eberwin von Buſek *u*). Ich halte ſie für Eine Perſon, und ſehe die von Trohe für einen alten Nebenzweig der Buſecke an, der, zur Unterſcheidung, den Stammnamen fahren ließ, und ſich allein von Trohe ſchrieb *v*). Wenigſtens wäre ohne ſolche Stammverwandtſchaft ſchwer zu denken, wie dieſe Familien zu einer ſo vollkommnen Gemeinſchaft der Güter und Lehen gekommen ſeyn ſollten. Mindermächtige wußten ſich im Mittelalter gegen die Uebergewalt der Feinde insgemein nicht kräftiger zu ſchützen,

den. l. c. p. 1105. Jener Signandus nennt ſich in einer Urk. v. 1236. Sigenandus de *Bucheseck* (Kopp Lehensproben Th. I. p. 250), und der Conrad Setzpfand heißt 1245. Conradus Sezphant de *Trohe*. In den folgenden Zeiten erſcheinen die von Buſeck und Trohe häufig; es läßt ſich aber doch noch keine vollſtändige, überall zuſammenhängende, Stammtafel herausbringen. Ich kann mich ohnehin, wie ich ſchon mehrmals erinnert, auf die Genealogie adlicher Familien nicht einlaſſen.

r) Den Namen der Linie Rüſſer finde ich zuerſt in einer Urk. v. J. 1265, worin Landgr. Henrich das Kind dem Senando et fratribus suis Erhardo et *Rusero* verſpricht, daß er ohne ihr Vorwiſſen keinen an ſich bringen wolle, der unter das Gericht zu Buſeck gehört. Heſſ. Deduct. v. J. 1723. Kuchenb. An. Hass. Coll. III. p. 99. und a. a. O. — Unterm J. 1282. kommen Eccard et Conrad dicti *Ruscero* fratres de Buchesecke als Zeugen vor. Guden. Cod. Dipl. T. IV. p 944.

s) Die Linie Münch oder Mönch v. Buſeck findet ſich in bißher bekannten Urkunden nicht früher, als im vierzehnten Jahrhundert. In einem ungedruckten Lehenbrief werden Johann Mönch, Hartmann von Trohe, und Eberhart Riedeſel von Landgr. Henrich mit zwei Huben zu Didulzhauſen, die aus dem Wiſeckerwald angerodet worden, zu Erbmannlehen, und mit einer angerodeten Hube bei dem Dorf Dudelsheim zu Burglehen belehnt. Vergl. die folg. Anm. w.

t) Ludwig Brant v. Buſeck kommt v. J. 1417. an in Heſſiſchen Lehenbriefen vor.

u) Band II. Urkb. S. 149. bezeugt Eberwinus de *Drahe* eine Merenberg. Urk. v. J. 1233, und 1236. erſcheint in Guden. C. D. T. I. p. 549. ein Eberwinus de *Buseck*. Der Name Eberwin oder Erwin geht hernach in der Familie von Trohe oder Drahe fort.

v) Die Verſchiedenheit der Wappen darf man hier nicht einwenden: denn dieſe waren damals in den Familien, am wenigſten aber in denen des gemeinen Adels, noch nicht ſtändig feſtgeſetzt.

als daß sie sich in eine Ganerbschaft verbanden, und so den Angriffen mit vereinten Kräften widerstanden. Das nämliche thaten die von Buseck und Trohe. Die älteste Urkunde, worin sie in dieser Verbindung vorkommen, ist der ganerbliche Burgfrieden v. J. 1357, den die damaligen drei Linien v. Buseck, Buseck zu Buseck, Nusser und Münch, und die von Trohe unter einander schlossen, und durch vier aus ihrer Mitte erwählte Vorsteher auf immer zu handhaben versprachen *w*). Die Anzahl dieser ersten Vorsteher gab den Ganerben zu einem neuen Titel Anlaß, den sie auf immer fortführten: Sie schreiben sich Vierer und Ganerben des Buseckerthals. Ihre Ganerbschaft begriff nach und nach, ausser den Schlössern Alten- und Großen-Buseck, neun Dörfer, die zusammen den Namen des Buseckerthals führen *x*), aber deswegen kein unmittelbares Eigenthum der Ganerben sind. Die meisten Eingesessenen sind vielmehr Hessische Leibeigne, und die Ganerben tragen ihre Burgen und Schlösser, namentlich Alten- und GroßenBuseck, von welchen sie Stand und Namen führen, so wie ihre Ganerbschaftstheile und Gerechtigkeiten in und ausser dem Thal, von alten Zeiten her von Hessen zu Lehen. Mit diesen Verhältnissen scheinen spätere, den Ganerben ertheilte, Kaiserl. Lehenbriefe übel zu contrastiren. Der älteste, den man kennt, ist v. J. 1337. Kaiser Ludwig aus Baiern belehnt darin die von Trohe, und alle ihre Ganerben, mit dem Gericht zu Buseck; ein Ausdruck, der sehr beschränkt war, den aber die Ganerben von dem ganzen Buseckerthal erklärten, und als Beweis ihrer Reichsunmittelbarkeit aufstellten. Die Landgrafen von Hessen wollten sie blos für ihre Schutzherrn angesehen wissen. Vor den

w) Lünig Reichsarch. Spec. Cont. III. Abs. III. p. 163. Es unterschreiben diesen Burgfrieden:

Hermann Rüsser von Buseck, Ritter.
Friedrich, Hermann u. Eckart seine Brudersöhne.
Eckart von Buseck, Ritter.
Eckart Rüsser.
Henrich Rüsser v. Buseck.
Hartmann u. Johann Gebrüder v. Buseck.
Erwin u. Johann v. Buseck, Weppener.
Johann genannt Münch v. Buseck, Weppener.
Wenzel v. Trohe, Ritter,

und darauf noch mehrere von Trohe.

x) Diese Dörfer sind: Alten Buseck, Großen Buseck, Albach, Beuern, Bersrod, Burkhardsfelden, Oppenrod, Reißkirchen, Rödchen. Die beiden ersten sind die beträchtlichsten.

Zeiten Kaiſer Sigismunds kam es darüber, ſoviel man findet, nie zur öffentlichen Klage; doch ſcheint es Landgr. Hermann für räthlich gehalten zu haben, jene Reichslehenſchaft, um den widrigen Folgen, die man daraus ziehen konnte, zuvorzukommen, lieber auf ſich übertragen zu laſſen. König Wenzel willfahrte ihm hierin, und wies 1398. die Ganerben mit ihren bisherigen Reichslehen für die Zukunft an Landgr. Hermann, an den er ſie abgetreten, wiederrief aber dieſe, wie er zu ſeiner Entſchuldigung ſagt, auf unredliche Unterweiſung geſchehene Verleihung noch in eben dem Jahr y). Unter Kaiſer Sigismund wußten ſich ferner die Ganerben von Trohe und Buſeck einen ſolchen Einfluß zu verſchaffen, daß, ihrer in Anſpruch genommenen Reichsunmittelbarkeit wegen, kurz nach einander (1417. 1418.) drei Reichsgerichte oder Fürſtenrechte angeordnet und niedergeſetzt wurden, auf die ſich jedoch der weiſe Landgr. Ludwig I. oder Friedfertige nicht einließ z); auch veränderte Kaiſer Sigismund in ſeinem den Ganerben 1415. ertheilten Lehenbrief die bisherige Lehensform dahin, daß er, ſtatt des Gerichts zu Buſeck, womit ſie Kaiſer Ludwig belehnt hatte, vielmehr das Buſeckerthal überhaupt einführte, eine Form, die nun durch alle folgende Lehenbriefe fortlief. Indeſſen konnte das alles den Ganerben nicht helfen; Heſſen wußte ſich bei ſeinen hergebrachten Gerechtſamen zu behaupten. Ohnehin konnte die Reichslehnbarkeit einzelner Theile den Landgrafen in ihren übrigen, auf unfürdenklichen Beſitzſtand gegründeten Rechten in dem Buſeckerthal nicht ſchaden, und die Ganerben waren auſſerdem dem Heſſiſchen Haus ſo vielfach mit Pflichten verwandt, daß auch von dieſer Seite ihre Unterwürfigkeit befeſtigt genug war. Sie waren

y) Man findet ſie in den unten anzuführenden Deductionen, woraus ſie Estor Orig. Juris publ. Hass. p. 316. wiederholt abdrucken laſſen. In dem Uebertragsbrief an Landgr. Hermann ſagt K. Wenzel, daß er ihm die bisherigen Reichslehen der v. Trohe und ihrer Ganerben übertrage, und leztere daher ihrer, ihm und dem Reich geleiſteten, Pflichten entledige. In dem Wiederruf hingegen giebt er als Urſache deſſelben an, er habe nicht gewußt, daß ſie von Alters her ihm und dem Reich mit Pflichten verwandt ſeien. Kann wohl was widerſinnigers ſeyn? Worin beſtand denn nun die unredliche Unterweiſung? Was er als Urſache des Wiederrufs angiebt, ſagt er in dem Uebertrag ſchon ſelbſt.

z) Auch den Spruch dieſer Fürſtengerichte hat Estor l. c. p. 320. ꝛc. wiederholt abdrucken laſſen.

Burgmänner zu Giessen, Grünberg, Staufenberg, Rauschenberg ꝛc., trugen auch, ausser den Burglehen, einzeln eine Menge Güter und Rechte von Hessen zu Lehen. Die Ganerben selbst schienen des alten unnützen Streits beinahe vergessen zu seyn, er kam wenigstens zu keinem öffentlichen Ausbruch mehr. Vielmehr ließen sie sich 1576. mit Landgr. Ludwig IV. von Marburg in einen Hauptvergleich ein, worin sie ihn und seine Nachfolger für ihren rechtmäßigen Landesherrn, sich selbst aber für adliche Landsassen desselben erkannten, der Landgraf hingegen sie in den Pflichten, womit sie Kaiser und Reich in Rücksicht auf das Gericht Buseck verwandt seien, so wie in ihren übrigen Begnadigungen, Freiheiten und Burgfrieden, soweit sie dem gegenwärtigen Vertrag nicht zuwider seien, nicht zu stören versprach *a*). — In der Theilung der Marburger Verlassenschaft dieses Landgrafen fiel das Buseckerthal dem fürstl. Haus Hessen-Darmstadt zu. Auch in der Buseckischen und Trohischen Familie ereigneten sich merkwürdige Veränderungen. Die Linie Rüsser starb 1575. aus *b*), und 1641. folgte ihr der ganze Stamm von Trohe nach *c*). Diese Veränderungen machten indessen in der genauen Beobachtung des Vertrags von 1576. keinen Unterschied; die Busecke erkannten in unzähligen Fällen die Landgrafen für ihre rechtmäßige Landesherrn, und sich selbst für treue Landsassen derselben. Und doch brach der ehmalige, obgleich so sörglich beigelegte, Streit zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von neuem, und heftiger als jemals, aus. Ein übelgesinnter Rechtsgelehrter, dem seine Bewerbung um eine Professorstelle in Giessen fehlgeschlagen, soll die Ganerben aus Rache zu diesem neuen Versuch gereizt haben *d*). Die unmittelbare Reichsritterschaft mischte sich mit einem Anspruch an Contributionen

a) Er ist in den Buseckischen und Hess. Deductionen verschiednemal abgedruckt.

b) Diese Linie starb 1275. mit Hartmann Rüsser, genannt v. Buseck, aus. Seine Tochter Margarethe kommt 1579. als des Magnus von Rodenhausen eheliche Wirthin vor.

c) Philipp Henrich v. Trohe beschloß 1641. den Mannsstamm seiner Familie. Seine Hausfrau Anna Catharina, eine gebohrne Schenckin v. Schweinsberg, kam nach seinem Tode mit einer Tochter, Anna Elisabeth, nieder, die sich nachher an Crafft Adam v. Buseck genannt Münch verheurathete, und die lezte ihres ganzen Geschlechts war.

d) Man findet die zu diesem Proceß gehörigen Schriften in Lünigs Bibliotheca De-

tionen von dem, angeblich zur Wetterau gehörigen, Buſecker Thal ein, dem Scheine nach gegen die Ganerben, ſchloß ſich aber im Grund dieſer Familie mit ihrem ganzen bekannten Einfluß an. Es erfolgte 1706. ein Reichshofrathsurtheil, nach welchem der vorgedachte Vertrag zwiſchen Heſſen und den Ganerben, als hinter dem Kaiſer her geſchehen, caſſirt wurde. Landgr. Ernſt Ludwig ſah ſich 1708. genöthigt, den Recurs an den Reichstag zu ergreifen, der ſich auch ſogleich in folgendem Jahr dahin erklärte: „daß das fürſtl. Haus Darmſtadt, bei dieſen in dem Buſecker Thal von undenklichen Zeiten her Reichskundig beſeſſenen, und auf das instrumentum pacis Westphalicae ſich gründenden Landesfürſtlichen Gerechtſamen belaſſen werde.“ Was der gerechten Sache noch mehr Gewicht gab, war eine gründliche, von Heſſen-Darmſtädtiſcher Seite im J. 1723. bekannt gemachte Deduction, die den ganzen Streit ins helleſte Licht ſetzte e). Nun ertheilte der Reichshofrath unterm 19. Jan. 1725. ein Endurtheil, des Inhalts: „daß es zwar bei dem 1706. ergangenen Urtheil, und der darin geſchehenen „Caſſation des zwiſchen Heſſen und den Ganerben geſchloſſenen Vertrags v. J. „1576, ſo weit er nemlich die Kaiſerl. und Reichsgerechtigkeiten betreffe, ſein „Bewenden habe: gleichwie es aber die Meinung nie gehabt, und noch nicht habe, „jenen Vertrag ſeinem übrigen Begriff, ſoviel nemlich ein und des andern Theils „Gerechtſame auſſer der Reichslehenſchaft, inſonderheit aber die dem fürſtl. Haus „Heſſen von Vierer und Ganerben darin feierlich anerkannten, und von undenk„lichen Zeiten hergebrachten, auch bis dahin in unverrückter Uebung gehabten „Landesfürſtl. Obrigkeit in und über dem Buſeckerthal betrift, zu vernichten und „aufzuheben, als wollten es Kaiſerl. Maj. bei ſothanem Vertrag, und allen dar-

duction. nach Jenichens Ausg. Th. I. S. 236–240. ziemlich vollſtändig verzeichnet. Die wichtigſten darunter ſind von Seiten der Kläger: An die Röm. Kaiſerl. Maj. — Anzeig, mit — Bitte Anwaldts Herrn Vierer und Ganerben des Buſecker Thals, die wahre Beſchaffenheit des Reichs-Lehens Buſecker-Thal betreffend; von Seiten des hohen Beklagten: Gründliche Demonſtration, daß dem Fürſtl. Haus Heſſen in und über dem Buſecker-Thal die Landesfürſtl. hohe Obrigkeit — competire ꝛc. Darmſtadt 1723. Der Verf. dieſer Deduct. war der damalige hieſige Canzler und Geh. Rath von Maskowsky.

e) S. vorher not. d.

„in ein und anderen Theils festgesetzten Rechten und Gerechtigkeiten, belassen; „dann aber noch ferner dem fürstl. Haus Hessen-Darmstadt, auf sein Ansuchen, „Commissionem Caesaream perpetuam dergestalt ertheilen, daß es künftig „Vierer und Ganerben mit den unmittelbaren Kaiserl. und Reichslehen auf dem „Busecker Thal von Fall zu Fall nomine Caesareo belehne, und hätten ausser„dem Kaiserl. Maj. die landesfürstl. Obrigkeit in und über dem Busecker Thal, „mit allen derselben anklebenden Regalien und Rechten, auf des Herrn Landgra„fen derhalben gethanen ordentlichen Auftrag, in forma et iure feudi antiqui „dergestalt zu Lehen angesetzt, daß selbige künftig mit den Fürstl. Hessischen Lehen „zugleich empfangen, und in den Hauptlehenbrief namentlich eingerückt werden „solle.“ Auf diese Art nahm der langwierige Streit auf immer sein Ende. — In dem J. 1758. starb auch die Linie Münch von Buseck aus *f*), so daß jetzo nur noch die Linien Buseck zu Buseck, und Brannt von Buseck übrig sind.

f) In diesem J. starb nemlich Friedrich Ludwig, der letzte dieser Linie.

Urkundenbuch

zu dem

dritten Bande

von

H. B. Wenck's

Hessischen Landesgeschichte.

Frankfurt am Mayn,
bei Varrentrapp und Wenner
1803.

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Ich bin in den beiden vorhergehenden Urkundenbüchern dieses Werks dem Beispiel einiger unsrer besten Urkundensammler, des Freiherrn von Gudenus, Eraths ꝛc. darin gefolgt, daß ich überall, zu nicht geringer Bequemlichkeit der Leser, die Interpunction dem Sinn gemäs einrichtete, und die Personal- und Ortsnamen durch einen größern Buchstaben auszeichnete. Ich konnte dieses soviel eher, da ich von diesen Urkunden gar manche, entweder weil die Originale verlohren gegangen, verblichen ꝛc., oder mir nicht gerade der Zugang dazu offen stand, aus Copialbüchern, oder andern Copien hernehmen mußte, also ohnehin nicht wissen konnte, ob die darin gebrauchte Interpunction, und andre äußere Abtheilungsarten, mit dem Original genau übereinstimmten, oder nicht. Bei der gegenwärtigen Sammlung hingegen, die bei weitem dem größten Theil nach unmittelbar aus den Originalien genommen worden, konnte ich hierin sicher seyn; ich habe daher auch die Interpunction ganz unverändert gelassen, und mir nur die einzige Freiheit vorbehalten, die Namen von Personen und Orten, zu leichterer Uebersicht des Inhalts, und bequemern Gebrauch des Registers, mit Cursivschrift drucken zu lassen.

Die Originale der in dem folgenden Codex abgedruckten Hersfeldischen Urkunden befinden sich alle in dem Hofarchiv zu Cassel (*). Des Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchlaucht hatten mir huldreichst erlaubt, von jenen Originalen, soweit ich darum unterthänigst nachgesucht, Abschriften nehmen zu

(*) Wie sie dahin gekommen, habe ich in der, dem ersten Band dieses Werks vorgesetzten, Abhandlung über die Quellen der Hess. Geschichte S. V. erzählt.

lassen: es würde mich aber diese gnädigste Verwilligung allein noch nicht zum erwünschten Ziel geführt haben, wenn sie nicht in der Ausführung an dem gelehrten Herrn Rath und Hofarchivar Völkel einen Mann gefunden hätte, der dieses mein Anliegen, nach dem Character der höhern Art von Archivaren, als Sache der Wissenschaften angesehen, und sich demselben mit einer Bereitwilligkeit, Eifer und Geschicklichkeit unterzog, die ihm zum voraus die dankbare Verehrung aller Kenner versichern müssen. Er nahm sich die Mühe, alle Abschriften mit den Originalien zu vergleichen, und, zu näherer Bewährung der Richtigkeit, jeder derselben seine Vidimation beizusetzen. — Die Hersfeldischen Urkunden liefert das Urkundenbuch bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts vollständig: bei dem ungleich reichern Zeitraum des dreizehnten Jahrhunderts hingegen mußte ich mich mit einer Auswahl begnügen, und auf das vierzehnte und folgende Jahrhunderte konnte ich mich, der ungeheuren Menge der Briefe wegen, gar nicht einlassen (*). Liebhaber dieser Studien, die bei der ganzen Sache nichts anders zu thun haben, als zu wünschen, werden das freilich nicht billigen, werden es noch weniger billigen, wenn ich hinzusetze, daß mir die fernere gnädigste Erlaubniß zu weitern Abschriften wohl nicht entstanden haben möchte, ja daß ich überhaupt, auch in Rücksicht andrer Archive, wenn ich alle die Urkundenschätze, die mir durch die Hände gegangen, hätte wollen abdrucken lassen, einen weit stärkern diplomatischen Codex, als der des verdienstvollen Freiherrn von Gudenus, zu liefern im Stand gewesen wäre. Aber wie viele kaufen solche Sammlungen? Wer vergütet die erheblichen Kosten von Copialgebühren, auf die ich ohnehin nicht wenig verwendet, und wer hält den Verleger schadlos? Wenn auch hierin eine Verlagshandlung für den Vortheil der Wissenschaften noch so großmüthig denkt; so kann man ihr doch nicht zumuthen, ihren eignen Vortheil

(*) Zu neuen Erläuterungen in der Geschichte möchten sie ohnehin, nach den Auszügen zu urtheilen, die ich davon habe, wenig beitragen: aber wohl zu einzelnen Lokalkenntnissen, Klosterverhältnissen, und der Berichtigung mancher gräflichen und adlichen Stammtafeln, zumal in Thüringen. Ich werde von den wichtigsten darunter in der Hersfeldischen Geschichte Gebrauch zu machen Gelegenheit haben.

dabei ganz auſſer Augen zu laſſen. Beinah alle groſse Werke dieſer Art mußten entweder auf öffentliche, oder auf klöſterliche Koſten gedruckt werden, und der in dieſem Fach ſo verdiente Würdtwein verſicherte mich einſt, als er mich beſuchte, daß er ſeine diplomatiſchen Sammlungen, ohne die Abnahme, die er ihnen in Klöſtern verſchafft, nicht durchzuführen gewußt haben würde. An den geiſtlichen Stiftern verliert überhaupt die Herausgabe ſolcher Schriften eine groſse Stütze.

Die Urkunden aus dem Carolingiſchen Zeitalter haben bekanntlich eigne Schwierigkeiten; man möchte nicht leicht zwei Abſchriften finden, die in den Lesarten vollkommen übereinſtimmen. Leider, ſind die, mir ehemals von Caſſel aus mitgetheilten Carolingiſchen Urkunden, die ich in dem Urkundenbuch zum zweiten Band dieſes Werks abdrucken laſſen, von keinen, der alten Schriftzüge durchaus kundigen Copiſten gefertiget worden. Herr R. Völkel hat die Güte gehabt, die meiſten derſelben mit den Originalen zu vergleichen, und mir von mehreren neue Abſchriften, von andern die abweichenden Lesarten mitzutheilen. Sie betreffen zwar gröſtentheils nur die Schreibart, und die vielen Sprachſchnitzer, die der Copiſt verbeſſern zu müſſen geglaubt hatte: ich habe aber doch ſechſe von dieſen Urkunden, weil ſie ohnehin nur wenig Raum einnehmen, hier lieber von neuem abdrucken laſſen, bei andern hingegen unter den wiederholten Rubriken die Art der Abweichung nur mit wenigen Worten angemerkt. Unter den erſtern befindet ſich auch Beil. XV. die, ihrer Aechtheit wegen, verdächtig gewordene Urkunde K. Karls des Groſsen v. J. 786. Ich hatte, in der ihr beigeſetzten Anmerkung verſprochen, ſie, wenn es die Umſtände litten, in Kupfer ſtechen zu laſſen, und ich habe dieſes Verſprechen erfüllt; man findet ſie am Ende des Urkundenbuchs, nach einer, unter Aufſicht des Herrn Rath Voelkels, gefertigten Zeichnung. Die Kürze der Zeit, und die vielfachen Geſchäfte, die mir der Druck des gegenwärtigen Bandes veranlaßte, würden mir nicht erlaubt haben, die nöthige Prüfung noch jetzo nachzuholen, geſetzt auch, daß ich dazu in der gehörigen Lage geweſen wäre: es wird aber im Grund ein ſolcher Kenner dazu erfordert, der eine Reihe Carolin-

gischer Urkunden in der Urschrift vor sich hat, und dadurch eine Vergleichung anzustellen im Stand ist, ohne die sich hierin kein entscheidendes Urtheil fällen läßt.

Die meinen Abschriften Hersfeldischer Urkunden beigezeichneten Chrismen, Monogrammen, Recognitionszeichen ꝛc. mit den Urkunden abdrucken zu lassen, ohne die Originale vor sich zu haben, wäre, bei der großen Genauigkeit, die dergleichen Zeichnungen erfordern, zuviel gewagt gewesen. Außerdem habe ich, die Wahrheit zu sagen, in den Hersfeldischen Urkunden hierin nichts neues gefunden; die diplomatische Zeichenlehre würde dadurch wenig oder nichts gewonnen haben, und ein ohnehin schon theures Werk aus bloßer Prachtliebe noch theurer machen zu wollen, konnte ich nicht gut finden. Ich habe mich also begnügt, diese Zeichen an gehörigem Ort zu bemerken, und bey den Monogrammen insbesondre einen oder den andern Schriftsteller anzuführen, bei welchem man schon einen gleichförmigen Abdruck findet.

Das Register zu dem Urkundenbuch hat das gelehrte Publicum Herrn Schmidt, Professor der Theologie in Giessen, zu danken. Dieser verdienstvolle Mann, der mit seiner übrigen vielumfassenden Gelehrsamkeit auch die Liebe des vaterländischen Geschichtstudiums verbindet, hatte die unerwartete Gütigkeit, sich freiwillig zu Fertigung des Registers anzubieten, um, wie er sich freundschaftlich ausdrückte, mir zu andern wichtigern Arbeiten Raum zu machen. Kennern brauche ich die Schwierigkeiten und das Mühevolle einer solchen, zumal mit solcher Beurtheilungskraft und Genauigkeit ausgeführten, Arbeit nicht zu schildern: ich selbst aber lernte die Größe des Dienstes, den der Herr Verfasser mir und dem Werk dadurch erwiesen, durch meine folgende Lage doppelt schätzen, da ich beinahe den ganzen verflossnen Sommer durch mit Kränklichkeit zu kämpfen hatte. Entweder hätte ich den Druck, zu großem Nachtheile der Verlagshandlung, auf geraume Zeit ganz einstellen müssen, oder ich wäre ausser Stand gewesen, ein Register zu dem Urkundenbuch zu liefern, ein Mangel, der ihm die Hälfte seiner Brauchbarkeit benommen haben würde. Nach diesem Maasstab bestimmt sich die Größe des Danks, den ich dem Herrn Professor schuldig bin.

Urkundenbuch.

I.

K. Karl der Groſe ſchenkt dem Kloſter Hersfeld einige Zehnten und Güter in den Thüringiſchen Dörfern Zimmern, Gotha, und Häſeler.*

den 25. Oct. 770.

Band II. Beil. I. S. 3.

II.

Ein Vidimus, aus dem dreizehnten Jahrhundert, über drei der Abtei Hersfeld ertheilte Privilegien:

1) Privilegium Pabſt Stephans III. v. 29. Mai 771.
2) Privilegium K. Karls des Groſen v. 5. Jan. 773. od. 775.
3) Privilegium Pabſt Bonifacius VIII. v. 21. März 1300. **

Nos frater *Andreas* Gardianus fratrum Minorum domus in Hersfelt. Nec non *Hermannus* prepoſitus in Ordorf et Rector Parochie Hersfeldenſis et *Ludewicus* Archipreſbiter ſedis in Ottera recognoſcimus manifeſte quod exhibitas nobis Eccleſie Hersfeldenſis cum eidem attinentibus Eccleſie Exemptionis literas vidimus tam papales quam imperiales, Et ex ipſis quaſdam bullatas. Aliasque ſigillatas nec in vlla ſui parte viciatas perlegimus de verbo ad verbum tenorem huiusmodi continentes.

* Weil ich in dieſem Urkundenbuch ſechs, in dem vorhergehenden Urkundenbuch abgedruckte, hier aber nach den Originalen verbeſſerte Caroliniſche Diplome umdrucken laſſen; ſo führe ich, Verwirrung zu vermeiden, die übrigen dort befindlichen, und unverändert gebliebenen, Urkunden aus dem Carolingiſchen Zeitraum, das breviarium S. Lulli Beil. XII. ungerechnet, den Rubriken nach an, damit man auf dieſe Art die ganze Folge der in beiden Urkundenbüchern, bis zum Ende des neunten Jahrhunderts, enthaltnen Diplome überſehen könne.

Die gegenwärtige Urkunde, deren Original nicht mehr vorhanden, iſt aus einem, am Anfang defecten, Copialbuch genommen. Hr. Rath Völkel hat die Güte gehabt, mir die abweichenden Lesarten dazu mitzutheilen. Z. 2. iſt *Herolfesfelt* ſtatt Herolsfeld, und *episcopus* ſtatt episcopalis, Z. 7. *Gothaha* ſtatt Bothaha; *ſicut* ſtatt ſic, Z. 11. *de ſupra* ſtatt deſuper, zu leſen; Z. 12. fehlt hinter curtibus nichts, und iſt daher das Strichelchen wegzuſtreichen. S. 4. Z 4. lies *Jubius* ſtatt ſub his, und Z. 6. *Higherii* ſtatt Lugheri. (In dem Original mag Hitherii geſtanden haben, das der alte Abſchreiber irrig Higheri las); *in* VIII. ſtatt Indict. VIII.

** Hr. Rath Völkel bemerkt bei dieſem Transſumte, daß es, der Schriftform nach, in das dreizehnte oder vierzehnte Jahrh. gehöre.

Stephanus Episcopus seruus seruorum Dei. Quoniam semper concedenda sunt que rationabilibus congruunt desideriis. Oportet vt deuocio conditoris pie constructionis Oraculis in priuilegiis prestandis *mimine* (l. minime) denegetur. hoc namque studio et diuina placatur clemencia et laus ecclesie Christi procuratur habito quidem Synodali concilio et conuenientibus multis *coeptis* (l. coëpiscopis) nostris. *Rome* in Ecclesia beati Petri principis apostolorum anno VI°. regnante *Karulo* glorioſissimo Rege francorum et Longobardorum ac patricio Romanorum — Vir vite venerabilis *Lullus*, Archiepiscopus moguntine Ecclesie cum quadam auctoritate liberalitatem prefati principis continente nos adiens postulauit a nobis quatinus illud Monasterium quod ipse construxit in loco Herolfisfeld erga ripam fluminis Fulda in honorem beatorum Apostolorum Symonis et Tathei priuilegii Sedis Apostolice munimine decoretur vt sub Jurisdictione Sancte nostre cui deo auctore deseruimus Ecclesie constitutum nullius alterius ecclesie jurisdictionibus submittatur de qua re piis desideriis fauentes hac nostra apostolica auctoritate id quod expostitur effectui mancipamus tam secundum tuam piam peticionem quam secundum priuilegii seriem quod a glorioſissimo prefato Principe inibi perpetualiter statutum nobis ostendere studuisti et ideo omnem cuiuslibet ecclesie Sacerdotem in prefato venerabili Monasterio Jurisdictionem vel auctoritatem quamlibet habere preter sede (l. sedem) apostolicam prohibemus Concedentes Episcopo in cuius dyocesi idem venerabile Monasterium constructum esse dinoscitur licentiam dumtaxat altaria dum opportunitas fuerit consecrandi Ita eciam vt nisi ab Abbate fuerit invitatus nec missarum solempnitatem presumat omnimode celebrare vt profecto iuxta id quod subiectioni apostolice sedi firmitate priuilegii constitit inconcusse donatum permaneat. Loco eciam et rebus tam eis quas moderno tempore tenet uel possidet quam quas futuris temporibus in iure ipsius monasterii diuina pietas voluerit augere ex donis et oblacionibus, decimisque fidelium absque vllius contradictione firmitate perpetua perfruatur et neque Regi neque Episcopo cuilibet vel Comiti aut alii magne parueve persone licitum sit quamlibet vim inferre siue aliquam Controuersiam facere in rebus uel familiis eiusdem sepefati Monasterii statuentes eciam apostolica censura decreuimus per huius decreti nostri paginam vt quicunque cuiuslibet Ecclesie Antistes vel persona quacunque predita dignitate hanc priuilegii nostri auctoritatem quam prerogativa principis Apostolorum firmamus temerare presumpserit, nisi cito resipiscat Anathema sit et iram dei incurrens a cetu omnium Sanctorum extraneus existat et nichilominus prefati Monasterii dignitas a nobis indulta perpetualiter inuiolata permaneat auctoritate apostolica roborata. Qui autem custos extiterit benedictionem et graciam a domino consequatur Scriptum per manum Gregorii Scriniarii Sancte Romane Ecclesie in mense Maio Indictione IX^a^. datum IIII°. Kalendas Junii per manum Stephani Secundicerii Sancte Sedis apostolice anno deo propicio pontificatus domini Stephani summi pontificis et vniuersalis pape in Sanctissima sede beati petri Apostoli quinti (l. quinto) indictione VIIII^a^. *.

* Vergl. die folg. Beil. III. wo ich zugleich in der Anm. von den hier angegebenen Zeitdatums rede.

Karulus dei gracia *Rex Francorum et Longobardorum* Vir illuſtris omnibus Epiſcopis Abbatibus ducibus Comitibus noſtris Francie Longobardie coniunctis Cariſiaco palatio publico noſtro ſynodum inivimus ibique veniens Vir venerabilis Dominus et apoſtolicus *Lullus* moguntine Eccleſie Archiepiſcopus nobis innocuit (innotuit), quod intra regna noſtra viſto (l. vaſto) in loco qui dicitur *Heroſſiffeld* ſuper flumen *Fulda* Monaſterium edificaſſet in ſua proprietate in honore beatorum Apoſtolorum Symonis et Thathei et ibi Normam Monachorum conſtituiſſet Et ſub inſtitutis patrum ibidem eos collocaſſet Et illud Monaſterium vna cum rebus ſuis ad ſe pertinentibus in manus noſtras tradidit quatinus ſub noſtra tuicione filiorumque noſtrorum et genealogie eſſe debuiſſet unde conſtituimus et precipiendo precipimus ſicut ipſe expetiuit a nobis vt nullus archiepiscopus aut nullus Episcopus Moguntie Auſtrie Thuringie ipſum Monaſterium vel abbatem qui ibidem inſtitutus fuerit inquietare audeat, aut per preceptum et iuſſionem Regum Episcoporum et Archidiaconorum in rebus eorum manſionatica preparare nec facere neque comes neque Judex publicus neque miſſi noſtri diſcurrentes in villis eorum nec in rebus eorum preſumant aliquid contingere neque manſionatica preparare nec vllum impedimentum eis facere preſumant, ſed sub noſtra defenſione et priuilegio et patrum inſtitutis ſint. Et nullus Episcoporum aut archidiaconus eorum ad ipsam Caſam dei, monachis ibi inſtitutis preiudicium facere aut per legem canonicam eos contingere preſúmat Et quando Abbas de ipso Cenobio de hac luce migrauerit tunc ex noſtra auctoritate licenciam habeant ſecundum canones et regulas ſancti benedicti ſibi abbatem conſtituere de ipsa congregacione. Et ſi ibi minime repertus fuerit qui in ipso loco poſſit condignus aſcendere tunc ſibi ipſa congregacio de quacunque caſa dei Abbatem regularem Spiritualiter eligere voluerit licenciam habeat Et nullus Epiſcoporum neque Eccleſiaſticarum perſonarum neque de Succeſſoribus noſtris nec vlla iudiciaria poteſtas licenciam habeat hoc priuilegium et inſtituta patrum ac confirmacionem noſtram ſeu conceſſionem irrumpere pontificem non habeant Ordinaciones vero facere et tabulas benedicere et tribuere abſque munuſculis debet Archiepiſcopus de Moguntia. Et ſi in ipſo Monaſterio aliqua diſcordia euenerit tunc ipsi Abbas ſcilicet et Monachi de alio Monaſterio regulares abbates et Epiſcopos Canonicos in quo loco eis conuenerit conuocent et ibi ſpiritualiter in pacis concordiam reuocentur Et ſi ibidem quod abſit ſe pacificare non poterunt tunc ad Synodum noſtram venire debent Et ut hęc auctoritas firmior habeatur et per tempora melius conſeruetur manu noſtra decreuimus eam roborare et de Anulo noſtro iuſſimus ſigillare *Hyddery* Episcopus recognoui Anno V°. Regni noſtri ſub die Nonar. Januarii Actum in *Cariſiaco palatio* in domino feliciter Amen. *

Boniſacius Episcopus ſeruus ſeruorum Dei dilectis filiis Abbati atque Conuentui Monaſterii *Heroſſeldensis* ad Romanam Eccleſiam nullo medio pertinentis Ordinis ſancti Benedicti Moguntine dyoceſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iuſtum eſt et honeſtum tam vigor equitatis quam Ordo exigit racionis vt id per ſolli-

* In der folg. Beil. IV. wird dieſe Urk. aus dem Original geliefert.

citudinem Officii noſtri ad debitum producatur effectum Ea propter dilecti in domino filii veſtris iuſtis poſtulacionibus grato concurrentes aſſenſu. Omnes libertates et immunitates a predeceſſoribus noſtris Romanis pontificibus ſiue per priuilegia vel alias indulgencias vobis et Monaſterio veſtro conceſſas Nec non libertates et exempciones ſecularium exactionum Regibus et prin ipibus ac aliis chriſti fidelibus racionabiliter vobis et Monaſterio veſtro predicto indultas ſicut eas iuſte et pacifice obtinetis Vobis et per vos eidem monaſterio auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentis Scripti patrocinio communimus Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirma ionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit Indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum *Laterani* XII. Kalend: Aprilis pontificatus noſtri anno quinto.

Nos itaque frater Andreas et Hermannus prepoſitus et Ludewicus Archipreſbiter predicti Quia Literas huiusmodi vidimus ad beneplacitum Reuerendi patris domini Abbatis Herſfeldensis ac Eccleſie predictorum ſigilla noſtra huic litere per Copiam tranſcripte duximus apponenda Et ego frater Andreas Gardianus predictus Sigillo Conuentus mei vtor in premiſsis.

(L. S. pens.) (L. S. pens.) (L. S. pens.)

Not: Exemplar hocce autographo, quod Caſſellis in tabulario ſervatur, conſonum eſſe teſtatur.

L. Voelkel.

III.

Pabſt Stephan III. ertheilt dem Kloſter Hersfeld das Privilegium der Exemtion, der freien Abtswahl, und andrer Rechte.

den 10. Jun. 771.

(ex Orig.)

Stephanus Episcopus Servus Seruorum Dei. Quoniam ſemper concedenda ſunt, quae rationabilibus congruunt deſideriis, oportet ut deuotio conditoris pie conſtructionis oraculis in priuilegiis praeſtandis minime denegetur. Hoc namque ſtudio et divina placatur clementia et locus eccleſiae Chriſti procuratur. Habito quidem Synodali concilio et convenientibus multis Coepiscopis noſtris *Romae* in eccleſia beati Petri Principis Apoſtolorum, anno VIº. regnante *Carolo* glorioſiſſimo *rege Francorum* et *Longobardorum* ac *Patricio Romanorum*, vir vitae venerabilis *Lullus* Archiepiscopus Mogantine Eccleſie eum quadam auctoritate liberalitatem prefati principis continente nos adiens poſtulavit a nobis quatinus illud monaſterium quod ipſe conſtruxit in loco *herolfisfeld* erga ripam

fluminis *Fuldæ* in honorem beatorum Apoſtolorum Symonis et Thatei privilegiis Sedis apoſtolicae munimine decoretur, ut ſub iurisdictione ſanctae noſtrae cui deo auctore deſervimus eccleſiae conſtitutum nullius alterius eccleſiae iurisdictionibus ſubmittatur. De qua re piis deſideriis faventes hac noſtra auctoritate id quod expoſcitur effectui mancipamus tam ſecundum tuam piam petitionem, quam ſecundum privilegii ſeriem quod a glorioſiſſimo prefato principe inibi perpetualiter ſtatutum nobis oſtendere ſtuduiſti. Et ideo omnem cuiuslibet eccleſiae ſacerdotem in prefato venerabili monaſterio ditionem quamlibet habere aut auctoritatem preter ſedem apoſtolicam et episcopum in cuius dioceſi idem venerabile monaſterium conſtructum eſſe dinoſcitur cui licenciam concedimus tantum cum oportunitas conſecrandi altaris fuerit prohibemus ita ut niſi ab abbate fuerit invitatus nec miſſarum ibidem ſollempnitatem preſumat omnimodo celebrare ut profecto iuxta id quod ſubiectum apoſtolicae ſedi firmitate privilegii conſiſtit inconcuſſe dotatum permaneat. Locis etiam et rebus tam eis, quas moderno tempore tenet vel poſſidet, quam quas futuris temporibus in iure ipſius monaſterii divina pietas voluerit augere ex donis et oblationibus decimisque fidelium absque ullius perſonae contradictione firmitate perpetua perfruatur. Ceterum vero hoc deliberantes decernimus ut congruis temporibus noſtrae ſollicitudini eccleſiaſticae intimetur, qualiter religio eccleſiaſtica regulari habitu dirigatur. Concordiaque convenienti eccleſiaſtico ſtudio mancipetur ne forte quod abſit ſub huius privilegii obtentu animus greſſusque rectitudinis veſtrae a norma juſticiae aliquo modo retorqueatur Et neque regi neque episcopo cuilibet vel comiti vel alii magnae parvae perſonae licitum ſit quamlibet vim inferre ſive aliquam controverſiam facere in rebus vel familiis ejusdem ſepedicti venerabilis monaſterii. Statuentes apoſtolica cenſura decernimus per huius decreti noſtri paginam ut quicunque cuiuslibet eccleſiae antiſtes vel quacunque predita perſona dignitate hanc privilegii noſtri auctoritatem quam prerogativa principis apoſtolorum firmamus temerare preſumpſerit niſi cito reſipiſcat anathema ſit, et iram domini incurrens a cetu omnium ſanctorum extorris exiſtat. et nihilominus prefati monaſterii dignitas a nobis indulta perpetualiter inviolata permaneat. apoſtolica auctoritate roborata. Qui autem cuſtos extiterit benedictionem et gratiam a domino conſequatur. Scriptum per manum Gregorii ſcriniarii ſanctae romanae eccleſiae in menſe maio. indictione nona. Bene valete.

Datum Kal. iunii per manum Stephani ſecundi cerii ſacrae ſedis apoſtolicae. Anno deo propicio pontificatus domini noſtri Stephani ſummi pontificis et univerſalis pape in Sacratiſſima ſede beati petri apoſtoli VIo indict. IX. *

* Ich habe von dieſer, aus dem Original des Caſſeliſchen Hofarchivs genommenen Urkunde, N. I. eine andre Abſchrift aus einem alten Transſumt abdrucken laſſen, die zwar an ſich gut iſt, aber doch mit der gegenwärtigen nicht vollkommen übereinſtimmt. Man hat in dem Caſſel. Hofarch. noch eine andre Hersfeldiſche Stiftungsurk. von Pabſt Stephan III, diejenige nämlich, die ich B. II. Beil. II. abdrucken laſſen, und dieſe hält Hr. Rath Völkel um deswillen für unächt, weil ſie auf ein faſt viereckiges Stück Pergament geſchrieben ſei, dagegen die wahren Päbſtlichen Documenten länglich, oder um die Hälfte länger, als breit ſeien; und weil ihre Schrift von der in den Päbſtlichen Urkunden, aus Karls des Groſen Zeitraume, ganz abweiche; die Buchſtaben ſeien nämlich viel dicker u. gröber, und

IV.

K. Karls des Groſen Schutz- und Exemtionsprivilegium für das Stift Hersfeld.

den 5. Jan. 775.

(ex Orig.)

* *Carolus* gracia dei *rex francorum* et *longobardorum* vir inluſtris. Omnibus episcopis abbatibus ducibus comitibus noſtris franciae longobardiae coniunctis Carisiago palacio publico noſtro ſenedum inigentis ibique veniens vir venerabilis domnus et apoſtolicus *Lullo mogontiae episcopus* nobis innotuit *eo* quod cenobium aliquo infra regna noſtra vaſto in loco qui dicitur *hairulvisfelt* ſuper fluvium *fulda* monaſterium aedificaſset in ſua proprietate in honore beatorum apoſtolorum Simonis et Tathei et ibi normam monachorum conſtituiſset et sub inſtituta patrum eos ibidem conlocaſſet et illo monaſterio una cum rebus ſuis ad ſe pertinentibus in manibus noſtris tradidit. qualiter ſub noſtram tradicionem filiorumque noſtris et genealogia noſtra adeſse debuiſset. expetivit nobis predictus pontifex ut nullus archidiaconus aut miſsus episcoporum *mogonciae auſtriae toringiae* ipsum monasterium nec abbatem qui ibidem inſtitus fuerit per preceptum et iuſsionem regum episcopus aut archidiaconus in rebus eorum mansionaticus preparandum nec faciendum neque comis neque iudex publicus neque miſsi noſtri discurrentis in vilabus eorum nec in rebus eorum ſe preſumant aliquid contingere neque manſionaticus preparandum nec nullum impedimentum eos facere preſumant. Nisi ſub noſtra defensione et priolegium patrum inſtituta niminem

ſtimmten, der Form nach, wie man z. B. bei der Vergleichung von a u. t. ſogleich gewahr werde, vielmehr mit denen des dreizehnten Jahrhunderts überein; auch verriethen beſonders die Abbreviaturen das ſpätere Zeitalter. Ich muß dieſes, da ich die Urk. ſelbſt nicht einſehen kann, dem Urtheil eines ſo geübten Kenners, der ſo viele Originale vor Augen hat, anheim geſtellt ſeyn laſſen, kann aber nicht umhin, auch gegen die hier abgedruckte Stephaniſche Urkunde, deren Original kein dergleichen Zeichen von Unächtheit verräth, einige Bedenklichkeiten zu äuſſern, die ich mir nicht erklären kann. Stephan III. iſt d. 7. Aug. 768. zur Päbſtlichen Würde erhoben worden, u. d. 1. Horn. 772. geſtorben. Mit dieſer Regierungszeit ſtimmen verſchiedene Angaben der gegenwärtigen Urk. ganz u. gar nicht überein. Erzbiſch. Lullus v. Mainz ſoll den Pabſt um ein Privilegium für Hersfeld erſucht haben, habito Synodali concilio — *Rome* in eccleſia beati Petri — Anno VI. regnante *Karolo* glorioſiſſimo Rege Francorum et *Longobardorum* ac *Patricio Romanorum*, und doch iſt dieſes Lateranenſiſche Concilium im J. 769. gehalten worden, Karl der Groſe erſt im J. 774, auf ſeinem Zuge gegen den König Deſiderius, von Pabſt Stephans Nachfolger, Hadrian I, zum Patricio Romanorum ernennt worden, hat erſt in eben dem Jahr, alſo zwei Jahre nach Stephans Tod, die Longobarden überwunden, u. den Königl. Titel davon angenommen, und das angegebene ſechſte Jahr von Karls Regierung fällt gleichfalls in das J. 774. Wie ſoll alſo Stephan III. dieſe Urkunde haben ausſtellen können? Nur gegen die angegebene Indictio IX, wodurch das J. 771. bezeichnet wird, iſt nichts einzuwenden.

* Dem Anfang der Urk. ſteht das Chriſmon vor, ein doppeltes in einander verſchlungenes C. mit einem langen verticalen Strich durchzogen.

aliquis episcoporum aut archidiaconus eorum ad ipsa casa dei monachus ibi institutis preiudicium et legem canonicam eos contangere non presumat. et quandoquidem abbas de ipso cenubio de hac luce migraverit tunc ex nostra auctoritate licentiam habeant secundum canonicam et regule sci benedicti sibi abbatem instituere de ipsa congregatione. et si ibidem minime repertus fuerit qui in ipso loco condignus ascendere non *possit* tunc sibi ipsa congregacio de quacunque casa dei abbatem regulerem spiritaliter degere voluerint licenciam habeant et nullus episcoporum neque aecclesiasticorum neque de successoribus nostris nec nulla iudiciaria potestas licentiam habeant hunc priolegium et instituta patrum et confirmacione nostram seu cessionem inrumpere pontificium non habeant ordinacionis vero et tabulas benedicere absque munusculo episcopus de moguncie absque munusculo tribuere debeat. et si in ipso monasterio aliqua discordia evenerit tunc ipsi abbas et monachi de alia monasteria regulares abbatis et episcopum canonicum in quo loco eos convenerit coniungant et ibi spiritaliter ad pacis concordia sint revocati et si ibidem quod absit le pacificare non potuerint tunc ad senedum nostram venire debeant. Et ut haec auctoritas firmior habeatur et per tempora melius conservetur manu nostra decrevimus roborare et de anulo nostro iussimus siggillare.

Signum* *Caroli* gloriosissimi regis

Hitherius recognovi et (loc. Monogr.)

Datum in anno VII regni nostri sub die nonas januarias hactum ad *turisinco* pal. publ. ind. n. f. a. **

V.

K. Karl der Grose schenkt dem Kloster Hersfeld den Zehenten in Salzungen. den 5. Jan. 775.

(ex Orig.)

Carolus gratia dei *Rex Francorum et Longobardorum* omnibus fidelibus nostris presentibus et futuris Illud nobis ad eterna beatitudine retribuere confidemus quicquid ad loca sanctorum uel in stipendia seruorum dei conferimus Igetur notum sit omnibus fidelibus nostris qualiter nos ob amore Christe et stabilitate regni nostri caedimus ad monastherio cuius uocabulum est *Haereulfisfeldi* quem Sanctissimus uir *Lullo* episcopus in honore bea-

* Ort des Monogramms. Es ist das, diesem Kaiser gewöhnliche, kreuzförmiche Monogramm, wie man's z. B. in Baring. Clavis Diplom. p. 267. abgedruckt findet. Das nemliche gilt auch bei den folgenden Urkunden dieses Kaisers.

** Hr R. Selfel, dem ich diese Abschrift zu danken habe, bemerkt dabei, daß die Originalurkunde ganz mit Fractur geschrieben, und, bei aller Barbarei des Styls, ganz unverdächtig sei; sie übertreffe in Ansehung der Menge von Sprach- und Schreibfehlern alle andre, und der Schreiber scheine beinahe die Sprache gar nicht verstanden zu haben. Uebrigens ist dieses die Urkunde, die ich Band II. Beil. III. abdrucken lassen, sie stimmt aber mit jenem Abdruck eben so wenig, als mit der im vorhergeh N. I. befindlichen ältern Copie überein. Leztere trägt alles in besseres Latein über, u. enthält zum Theil mehr, als das Original.

Digitized by Google

tiſſimorum Apoſtolorum Simoniſ et Thathei uel ceterorum ſanctorum cuius pignora ibidem uenerantur uiſuſ eſt aedificaſſe ceſsumque in perpetuo manſurum eſſe uolemus. hoc eſt decima parte de uilla noſtra in *pago Torrinziae* que dicetur ad *Salſunga* ſuper fluuium *Uuiſera* id eſt tam terriſ manſiſ campiſ pratiſ ſiluis pumiferiſ uuatriſ capiſ aquiſ aquarumque decurſebuſ greſſiſ et ingreſſiſ Communiiſ peruiiſ ſeſsiſ Salinariiſ ubi patellaſ ad ſale facere ponuntur cum omnibuſ aisgenciis ibidem pertinentiſ quantum cumque ad ipſa decima parte de ipſa curte pertinet et *Lullo* episcopus antea in noſtro beneficio habuit ad die preſenti ad prefato loco ſancto pro anime noſtre remedium ut ipſi Apoſtoli Chriſte pro nobiſ in die Iudicii inter-ceſsores adſiſtant trademus donamus adque confirmauuſ perpetualiter ad poſſedendum habendi, tenendi domenandi commutandi uel quicquid exinde ipſi rectoriſ ipſiuſ Monaſterii uel ſuc-ceſſoreſ eorum facere decreuerent pro oportunetate ipſiuſ monaſtherii in omnebuſ in dei nomine perfruatur eiſ arbitriuſ propterea preſentem preceptum ordinandum decreuimuſ quod noſ propter nomen Domini et reuerencia loci illiuſ et ſtabilitate monachorum in eodem Monaſtherio a ſepe dicto Monaſtherio delegauimuſ nec ſe va cupiditaſ nec nulla iudicaria poteſtaſ nullum umquam tempore augeat violare ſed ut Chriſto adiouante ad noſ vel ad ſucceſſoribuſ noſtriſ progenie que noſtrorum omnique tempore elemoſina noſtra ſalua et inconuulſa ſtabeliſ permaniat manum propriam ſubter eam decreuimuſ adfirmare Et de annullo noſtro ſiggillare precipemuſ.

Hitheriuſ recognoui E *

Signum ** *Caroli* glorioſiſſimi Regiſ

(L. S.)

Datum in anno VII. regni noſtri ſub die nonaſ Januariaſ haetum ad *Cariciaco* palacii publici in Dei nomine feliciter amen.

vidit L. Voelkel.

VI.

K. Karl der Gr. ſchenckt dem Kloſter Hersfeld den Zehnten zu Milingen u. Tennſtädt, in Thüringen. den 3. Aug. 775.

(ex Orig.)

*** *Caroluſ* gratia Dei *Rex Francorum et Longobardorum* nec non et *patriciuſ Romanorum* quicquid enim ad lociſ ſanctorum uenerabilium congruenter ab amore Dei con-

* Hier das Recognitionszeichen, das mit einem S. anfängt.

** Hier das Monogramm. Vergl. Beil. IV. Anm.

*** Der Urk. ſteht das Chriſmon vor; ein C. mit einem verticalen Durchſtrich.

concedimus uel confirmauimus hoc nobis ad laudem uel stabilitatem regni nostri et procerum nostrorum in Dei nomine pertinere confidimus. Ideirco donamus ad monasterio *Hersfelt* qui est constructus In honore beatorum sanctorum Simonis et Tathei ubi uir uenerabilis *Lullo* episcopus rector preesse videtur donatumque In perpetuum esse uolemus hoc est illa decima de terraturio et silua ex fisco nostro qui uocatur *milinga* super fluuium *Uuisera* partibus orientalis. similiter donamus ad ipso sancto loco alia decima ex alio fisco nostro qui uocatur *Dannistath* In *Pago Altgauui* quicquid de territuriis et siluis In decimis ad ipsos fiscos superius nominatos aspicere uidetur ad iam fato Monasterio donauimus uel ad die presente tradedimus atque in omnibus Indultum esse uolemus. ea vero ratione ut ab hac die ipsa casa dei uel uenerabilis uir *Lollo* episcopus et Successoris sui ipsa decima de territoriis et siluis ex iam dictis fiscis nostris habeant teneant atque possedeant uel quicquid ex inde facere elegerint pro oportunitate Ecclesie ipsius uel stipendia Monachor um ibidem consistentium liberam perfruantur arbitrii quatenus delectet ipsa congregatione pro nos et uxore nostra etiam et prolis domini misericordia attentius exorari Et ut hec auctoritas firmior habeatur uel per tempora melius conseruetur manu propria subter firmauimus Et de anulo nostro sigillare iussimus.

Signum * *Caroli* gloriosissimi Regis

(L. S.)

Rado ad uicem *Hitherii* scripsi et **

datum III. Nonas augustas anno VII. regni nostri Actum — *dura* Pallatio publico feliciter.

Daß diese Kopie mit dem Orginale im Fürstl. Hof-Archive völlig übereinstimme, bezeuge ich hiemit.

Cassel den 21. Sept. 1798.

L. Völkel.

VII.

K. Karl der Grose schenckt der Abtei Hersfeld den Zehnten in Aploſta und Mühlhausen.

den 25. Oct. 775.

(ex Orig.)

Carolus gratia Dei *Rex Francorum et Langobardorum.* Quicquid enim locis uenerabilibus ob amore domini et oportunitate Seruorum Dei beniuola deliberatione con-

* Ort des Monogramms. Vergl. Beil. IV. Anm.

** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

cedimus hoc nobis ad aeternam beatitudinem uel remedium animae noſtrae pertinere confidimus. Qua propter notum ſit omnium fidelium noſtrorum magnitudini qualiter donamuſ ad Monaſterium *Haerulfisfelt* ubi *Lullo* Epiſcopuſ abba praeeſſe uidetur. quod eſt in honore beatorum Apoſtolorum Simoniſ et Tathei ſuper fluuium *Fulda* in Uaſte *Bochonia* conſtructum Hoc eſt illa decima de terra et prata ex fiſco noſtro cuius uocabulum eſt *Aplaſt* in *pago Toringia* quantumcumque ad praedicto fiſco noſtro pertinet ſicut diximus illa decima de terra et prata ſiue aquiſ ad iam dicto ſancto loco tradimuſ Similiter et in alio loco ubi franci homines commanent cuiuſ uocabulum eſt *Molinhuſo* quantum in ipſa uilla noſtra uidetur eſſe poſſeſſio illa decima de terra et ſilua uel prata ſiue aquiſ ad praedicto ſancto loco tradidimuſ perpetualiter ad poſſidendum Propterea hanc Praeceptionem auctoritatis noſtrae conſcribere iuſſimuſ ut ab hac die tam memoratus *Lullo* Epiſcopuſ quamque ſui ſucceſſoreſ qui fuerint Rectoreſ eiuſdem ſancti loci ipſa decima de terra ſilua et prata uel aquiſ, de ſupra ſcriptas Curtes ad opuſ iam dictae Eccleſiae habeant teneant atque poſſedeant Et quicquid exinde ad profectum eiuſdem ſancti loci facere elegerint liberum perfruantur arbitrium Et nulluſ quiſlibet de fidelibuſ noſtriſ aut de iudiciaria poteſtate uel qualibet perſona praedicto *Epiſcopo** de iam dicta decima inquietare aut contra rationiſ ordine uel Calomniam generare quoque tempore praeſumat. Sed hoc noſtrae auctoritatiſ atque confirmationiſ donum iure ualeant poſſidere firmiſſimum, quatenuſ ** meliuſ delectet ipſoſ *** ſeruoſ dei qui ibi deo deſeruire uidentur pro nobiſ etiam uxore et proliſ noſtriſ uel *procerum* **** noſtrorum ſtabilitatem domini miſericordia *adtenciuſ* ***** exorare. Et ut haec auctoritaſ firmior ſit, manuſ noſtrae ſubſcriptionibuſ ſubter eam decreuimus roborare uel de Anulo noſtro iuſſimuſ ſiggillare.

Signum ****** *Caroli* glorioſiſſimi Regiſ.

UUigbaldus ad uicem *Hitherii* recognouī.

et ******* (L. S.)

data Octauo Kalendas Nouembriſ anno Octauo et ſecundo regni Noſtri. Actum *Duria* Palatio publico

In dei nomine feliciter.

Not: Praeter voces, ex apographo, quod Seculo decimo quinto ſcriptum eſse videtur, reſtitutas, in ceteris exemplum hoc cum documento tabularii Caſſellani congruere, teſtatur.

Caſſel 10. Sept. 1798.

L. Voelkel.

* *Episcopo* ex apographo reſtitutum: membrana enim autographi hoc loco mutila.
** *tenus* reſtitutum ex apogr.
*** *ipsos* reſtit. ex Apogr.
**** Apogr. habet *posterum*.
***** *tencius* reſtit. ex apogr.
****** Ort des Monogramms.
******* Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

VIII.

K. Karl ſchenckt dem Kloſter Hersfeld die Kirchen zu Altſtädt, Rieſtädt und Oſterhauſen, ſamt dem Zehnten im Frieſenfeld, und dem Thüringiſchen Heſſengau.

den 21. Oct. 777.

(ex Orig.)

Carolus gracia Dei *Rex Francorum et Longobardorum* ac *patricius Romanorum*. Quicquid locis uenerabilibus ob amorem domini pie conferimus ad ſalutem animae noſtrae et ad Statum regni noſtri proſpere diſponendum pertinere confidimus. Ideirco notum ſit omnibus fidelibus noſtris praeſentibuſ et futuris quia noſ regia noſtra beniuolentia et auctoritate. Unam aecleſiam in *Altſtedi* et aecleſiam unam in *ritſtaedi* et aecleſiam unam in *Oſterhuſan* cum omni decimatione de *Friſonouelde* et *Haſſega*, in comitatu *Alberici* et *Markuuardi* Monaſteriolo quod eſt ſitum in uaſte *boconia* iuxta fluuium *fuldam*. in honore Sanctorum Apoſtolorum Simoniſ et Tathei qui uocatur *Erolfeſſelt*, perpetuo poſſidendum donamus. ut quicquid in eternum exactauerint de ipſiſ aecleſiiſ et decimationibus familiariſ noſter *Lullo* Magontinuſ archipraeſul qui nunc tempore praeeſt illi loco. uel quicunque poſt futuri ſunt abbateſ in eodem loco et monachi ibidem deo ſeruientes, abſque omni contradictione teneant, poſſideant. Et ut haec poſſeſio per tempora ſuccedentia maneat in conuulſa ſemel iam et ſecundo noſtrae manuſ ſubſcriptione et ſigilli noſtri impreſſione roborauimuſ.

Signum * *Caroli* gloroſiſimi regiſ (L. S.) *Guiltbertus* ad uicem *Radoniſ* recognoui et**

data XII. Kalend: Nouembr: Anno ab incarnatione domini DCCLXXVII. indictione XV. Anno Regni Noſtri VIIII. Actum *Wormacia* ciuitate puplica-

Daß dieſe Abſchrift mit der Urkunde des F. Heſſen Caſſel. H. Archivs völlig gleichlaute, bezeuget

Caſſel d. 11. Sept. 1798.

L. Völkel.

* Ort des Monogramms. Vergl. Beil. IV. Anm.

** Hier ein ſehr kleines, nur in einigen wellenförmigen Linien beſtehendes, Recognitionszeichen.

IX.

K. Karl der Groſe ſchenckt der Abbtei Hersfeld einige Zehnten und Güter in benannten Thüringiſchen Dörfern.

den 13. Mai 778. *

(ex Orig.)

Carolus gratia Dei *Rex Francorum et Longobardorum ac Patricius Romanorum* omnibus fidelibus noſtris tam praeſentibus quam futuris. Quicquid enim locis venerabilibus ob amorem Dni et oportunitatem ſervorum Dei benevola deliberatione concedimus, hoc nobis ad mercedis augmentum et ſtabilitatem regni noſtri in Dei nomine pertinere confidimus. Quapropter donamus ad monaſterium *Herulfisfelt*, quod eſt in honore beatorum Apoſtolorum Simonis et Thathei in unaldo *Buchonia* conſtructum, quem vir venerabilis *Lullo* Episcopus in regimine habere videtur, hoc eſt eccleſia noſtra qui eſt conſtructa in fisco noſtro *Lupentia* in honore S. Petri, cum omni integritate vel adiecentiis suis ſeu appendiciis ſuis, ſicut moderno tempore eam Lullo Epiſcopus in noſtro beneficio habere dinoſcitur. Etiam illa decima de ipso fisco Lupentia de terra et ſilva ad ipso ſancto loco traddedimus ad poſsidendum. Similiter illa medietate, quod nos de villa *uulfeasti* ad noſtram opus habemus, illa decima de terra et ſilva ad jam dicto ſancto loco concedimus. Etiam de villa, cujus vocabulum eſt *Hochaim*, illa medietate ad praefato sancto loco indultum eſſe volemus, et de illa medietate de villa ipſa illa decima ad ipso ſancto loco tradedimus ad poſsidendum perpetualiter. Propterea hanc praeceptionem auctoritatis noſtrae conſcribere juſsimus, ut ab hac die tam memoratus Lullo Epiſcopus, quamque ſui ſucceſsores, qui fuerint rectores ejusdem ſacri loci, praedicta Eccleſia S. Petri cum omnibus rebus ad ſe pertinentibus vel aſpicientibus, una cum illa decima de fisca noſtra ſuperius nominata, ad opus jam dicte Eccleſie habeant, teneant adque poſsedeant, et quicquid exinde facere elegerint liberum perfruantur arbitrium, et nullus quilibet ex fidelibus noſtris praedicto Lullone Epiſcopo, neque junioribus aut ſucceſsoribus ſuis, de ſupra ſcripta Eccleſia vel decima inquietare, aut contra rationis ordine calumniam generare quoque tempore ſpraeſumat, ſed hoc noſtrae autoritatis atque confirmationes donum jure valeant poſsidere firmiſsimum, quatenus mélius delectet ipsos ſervos Dei, qui ibidem Deo deſervire videntur, pro nobis vel pro ſtabilitatem regni noſtri Domini miſericordia jugiter exorare. Et ut haec auctoritas firmior ſit, manus noſtrae ſignaculis ſubter eam decrevimus roborare, vel de anolo noſtro juſsimus ſigillare.

Rado relegí eam.

Data III. Id Mart. anno XI. et V. regni noſtri Actum *Heriſsallio* Palatio publico in Dei nomine feliciter. Amen.

* Ich habe dieſe Urk. ſchon Band II. Beil. IV. S. 6. abdrucken laſſen; hier erſcheint ſie nach den Lesarten des Originals. Der Unterſchied betrift blos die Schreibart, und mehrere in dem Originale befindliche grobe Sprachſchnitzer, auſſer daß die villa *Wolfduaze* in dem Orginal Uulfeasti geſchrieben wird.

X.

K. Karl der Groſe ſchenckt dem Kloſter Hersfeld einige Güter in Niederaula. d. 24. Sept. 778. *

Band II. Beil. V. S. 7.

XI.

K. Karl der Groſe ſchenckt der Abbtei Hersfeld die Zehnten im Nordthüringiſchen Haſſegau. d. 8. März 780. **

(ex Orig.)

Carolus gratia Dei *Rex Francorum et Longobardorum* ac *Patricius Romanorum* omnibus fidelibus noſtris praeſentibus et futuris. Quicquid enim locis venerabilibus ob amore Domini et opportunitate fervorum Dei juſte petentibus condonamus, regiam conſuetudinem exercimus, et hoc nobis ad remedium animae noſtrae vel ſtabilitatem regni in Dei nomine pertinere confidimus. Ideirco notum ſit vobis eo quod nos talem beneficium circa Monaſteriolum, quod eſt ſitum in honore ſanctorum Apoſtolorum Simonis et Thathei, qui vocatur *Erulveisfelt*, ut decima de *Haſſega* de Comitatos quos *Albericus* et *Marcwardus* nunc tempore tenere viſi ſunt, qui quid de ipſis ingenuis hominibus exactaverint, id eſt jam dicta decima, ut ad ipſo Monaſteriolo *Erulveisveld*, ubi *Lullo* Epiſcopus rector adeſſe videtur, vel monachis ibidem Deo ſervientes, per tempora proficere debeat in augmentes. Propterea hanc preceptionem auctoritatis noſtre conſcribere juſſimus, per quam vobis rogamus, ut nullus de vobis, neque de judiciaria potestate, praefato Lollone Epiſcopo, vel qui fuerint per tempora rectores ipſius cellole, calumniam vel contrarietate quoque tempore facere non preſumatis, ſed, ut diximus, illa decima de Haſſega, qui de illos duorum comitatos Comites noſtri exactitaverint, ut diximus, pro mercede noſtra ad jam ſata cellola vel monachis ibidem Deo degentibus, ſeu rectores ejus qui per tempora erunt futuri, proficiat in augmentes. Et ut haec auctoritas firmior habeatur, vel diuturnis temporibus melius conſervetur, annulli noſtri impreſſione ſubterpoſuimus.

Signum *Caroli* gloriosiſſimi regis. Et ego *Gilibertus* ad vicem *Radoni* recognovi.

Data VIII. Id. Mart. – Anno XII. et ſexto Regni noſtri.

Actum *Vurmácia* civitate publica in Dei nomine feliciter.

* Die Abſchrift iſt aus dem bei N. I. erwähnten Copialbuch genommen.

** Auch in dieſer, ſchon B. II. Beil. VI. S. 8. abgedruckten, hier aber mit dem Original verglichenen Urkunde, beſteht der Unterſchied blos in der Schreibart, und den Sprachfehlern des Originals, nur daß der angebliche Kanzler Gunthacius nach dem Original vielmehr *Gilibertus* zu leſen iſt.

Digitized by Google

XII.

K. Karl der Groſe ſchenckt mehrere ihm von dem Mainziſchen Erzb. Lullus abgetretene Güter an das St. Petersſtift zu Frizlar, die Kirche zu Mardorf, in dem Heſſ. A. Homberg, ausgenommen.

d. 4. Jul. 782. *

Band II. Beil. VII. S. 10.

XIII.

K. Karl der Groſe ſchenckt dem Kloſter Hersfeld einige Kirchen und Leibeignen im Wormsgau, in der Wetterau, dem Lahngau, und in Buchonien.

d. 28. Jul. 782. **

(ex Orig.)

Carolus Dei gratia *Rex Francorum et Longobardorum* ac *Patricius Romanorum*. Quicquid enim locis venerabilibus ob amorem Dni et oportunitate ſervorum Dei benivola deliberatione concedimus, hoc nobis procul dubio ad aeternam beatitudinem pertinere confidimus. Igitur compertum ſit omnium fidelium noſtrorum magnitudini, qualiter donamus ad monaſtherium noſtrum in *Herulfesfelt*, quod eſt conſtructum in honore beatorum Apoſtolorum Simonis et Tathei ceterorumque ſanctorum in vaſta *Bochonia* ſuper fluvium *Fulda*, quod venerabilis vir *Lullo* Archiepiſcopus novo conſtruxit opere, et nobis ante hos dies per cartam traditionis viſus eſt delegaſſe, donatumque in perpetuum eſſe volemus eccleſia illa infra fiſco noſtro *Scoronishaim*, quam Lioba per noſtrum beneficium viſa eſt tenuiſſe cum omni integritate vel ſoliditate ſua, cum rebus ad eandem Eccleſiam pertinentibus, et dum ipſa Lioba advixerit per noſtrum veſtrumque beneficium ipſam Eccleſiam debeat habere. Similiter donamus ad eundem monaſtherium in *Pago unedrebenſe* in loco qui dicitur *Hoinge*, ſicut Haimericus per noſtrum beneficium ibidem tenuit. In tertio vero loco in *Pago Logonenſe* hominem unum, quem Rathertus habuit in villa quae vocatur *Berinscozo* cum manſos duos, ſicut nunc tempore poſſidere videtur. In quarto quidem loco homines duos his nominibus Gauzoldo et germano ſuo hroiloldo, commanentes in ſilva Buchonia ſuper fluviola *Geazaha*. Haec autem omnia una cum terris, domibus, aedificiis, accolabus, mancipiis, vineis, ſilvis, campis, pratis, paſcuis, aquis, aqua-

* Aus dem bei N. I. erwähnten Copialbuch.

**) Hier erſcheint dieſe Urkunde, die ich ſchon B. II. Beil. VIII. S. 11. abdrucken laſſen, nach den Lesarten des Originals. Die Verſchiedenheit beſteht, auſſer der Orthographie mancher Wörter, und mehrern Sprachſchnitzern des Originals, darin, daß die villa Bereziezun richtiger *Berinscozo* zu leſen iſt, daß zwei Leibeigne anders heißen, und daß ſtatt des anni regni VIII. vielmehr VIIII. zu verſtehen iſt.

rumve decurſibus, movile et immobilibus, quicquid dici aut nominari poteſt, totum et ad integrum ſicut ſuperius eſt comprehenſum, ad prefatum monaſtherium a die preſenti tradimus perpetualiter ad poſſedendum, ita ut ab hac die pars praedicti Monaſterii ſupra ſcriptis rebus habeat, teneat atque poſſideat. Vel quicquid exinde rectores ipſius monaſterii pro oportunitate eorum facere elegerint, liberum perfruantur arbitrium, et a nulli fidelium aut ſucceſſorum noſtrorum ullo unquam tempore calumniam habere pertimeſcant, quatenus melius delectet ipſa congregatione pro nobis uxorique noſtre etiam prolis Dni miſericordia attentius exorare. Et ut haec traditio atque autoritas noſtris et futuris temporibus firmiorem obtineat vigorem, manu propria ſubter eam decrevimus roborare.

Wigbald ad vicem *Radonis* recognovi.

Data V. Cal. Aug. Anno XIV. et nono regni noſtri.

Actum *Herulfisfelt* monaſtherio in valle *Buchonia* conſtructum.

XIV.

K. Karl der Groſe ſchenckt der Abbtei Hersfeld das Dorf Otterau, in dem Heſſ. A. Neukirchen, ſammt dem Patronat und Zehnten, deſſen Grenzen beſchrieben werden.

d. 31. Aug. 782. *

Band II. Beil. IX. S. 12.

XV.

K. Karl der Groſe ſchenckt der Abbtei Hersfeld die Kirche zu Grebenau, im Heſſ. A. Melſungen, mit Zehnten und allem Zugehör, deſſen Umfang beſchrieben wird.

d. 31. Aug. 786.

(ex Orig.)

Carolus gratia Dei *Rex Francorum* et *Longobardorum* ac *Patricius Romanorum*. Quicquid locis ſanctorum venerabilium ob amorem Domini et oportunitatem ſervorum Dei concedimus vel confirmamus, hoc nobis ad remedium anime noſtrae vel ſtabilitatem Regni noſtri in Dei nomine pertinere confidimus. Ideirco notum ſit magnitudini omnium fidelium noſtrorum praeſentium et futurorum, qualiter ad Monaſterium *Herolfesfeld* ſuper ripam Fuldae fluminis in honore beatorum Apoſtolorum Symonis et Thathei conſtructum, rogatu *Lulli* Mogontiacenſis Archiepiſcopi, inſtructoris ejusdem loci, donamus nos Eccleſiam in *Grabanouua* ab eodem *Lullo* Epiſcopo conſtructam, cum omni integritate, id

* Aus dem mehrgedachten Copialbuch. Hr. R. Völkel meldet mir, daß nach demſelben Z. 9. *Geysaha* ſtatt Beysaha, und *Snarzaha* ſtatt Snarlaha, zu leſen ſei.

eſt decimatione, terris, domibus, aedifiis, mancipiis, ſilvis, campis, pratis, paſcuis, aquis, aquarumve decurſibus, molis, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, quaeſitis vel inquirendis, ſeu cum omnibus quae dici vel nominari poſſunt utilitatibus, a loco qui dicitur *Suuerzeluurde* usque *Dakenbrunnon*, et inde ad *Medelhereshuſon*, et ſic per *Nisdenbahc* usque *Humbenrot*, et contra *Bucenenuuird* usque ad flumen *Fuldae*, indeque ſurſum per ejusdem fluminis alveum usque ad Steinincruce, et inde in *Breidenbahc*, ita et *Watdenbahc*, ſicque deorſum usque in *Milziſa*, et in *Maſſenbrunnon*, deinde in *Crepeleſsore*, et ſic ſuper *Rodenhard*, et inde deorſum per ſilvaticam viam usque *Suuerzeluurde*. Propterea hanc praeceptionem autoritatis noſtrae conſcribi juſſimus, ut nullus de judiciaria poteſtate *Bunoni* Abbati ejusdem loci, vel ſucceſſoribus ejus, calumniam vel contrarietatem quoquo tempore facere praeſumat. Et ut haec auctoritas firmior habeatur, ſigilli noſtri impreſſione confirmari juſſimus.

Wigbaldus ad vicem *Radonis* recognovi.

Data pridie Kal. Sept. Indict. VII. Anno XVIII. et XIII. Regni noſtri.

Actum *Uuormatia* Palatio noſtro in Dei nomine feliciter. *

XVI.

* Die Lesarten des Originals gehen bei dieſer Urk. von derjenigen Abſchrift, die ich B. II. Beil. X. S. 12. abdrucken laſſen, ſchlechterdings nur in der Orthographie mancher Worte ab, daß z. B. *anime* ſtatt animae, *Thathei* ſtatt Taddaei, *Mogontiacenſis* ſtatt Maguntiacenſis, *Suuelzeluurde* ſtatt Suuerzelwerde, *Uurmatia* ſtatt Wormatia etc zu leſen iſt. Ich habe ſie dem ungeachtet hier von neuem abdrucken laſſen, weil die Schreibart mit zu einem Beweisgrund ihrer angegebenen Unächtheit angenommen wird.

Es iſt nämlich, nach Hrn. Rath Völkels Verſicherung, ganz richtig, was ich in der Anmerkung zu dem erſten Abdruck vermuthet, daß dieſes die Urk. ſeyn möchte, die der ältere Schmink in einem Schreiben an den Abt Schannat für unächt erklärt; Schmink hat ſeine Meinung auf den Umſchlag des Originals geſchrieben. Hr. Völkel ſtimmt mit mir überein, daß die von Schmink gebrauchte, und von mir a. O. beſtrittene, Gründe für die Unächtheit dieſer Urkunde, dazu keineswegs hinreichen: denn was er von der Kleinheit des Formats ſage, könne zu keinem Einwurf dienen, weil andre ganz unverdächtige Urkunden Karls des Großen, wie z. B. Beil. VIII, kein größeres, ja zum Theil noch kürzeres, nur etwas breiteres, Format von Pergamen hätten; eben ſo ungültig ſeie der andere Einwurf, daß die Urkunde nicht mit diplomatiſcher Schrift, wie Schmink ſie nennt, d. i. nicht mit Fractur geſchrieben ſei; die erſte Linie, Invocation, Titel und Anfang des Eingangs, ſo wie die Unterſchriften, ſeien vielmehr würklich Fractur, das übrige aber Minuskelſchrift, wie in dem Original der vorgedachten Beil. VIII, und in mehrern andern Urkunden dieſes Kaiſers; das Siegel weiche freilich von dem in andern Urkunden Karls des Gr. gänzlich ab; am erheblichſten könne noch der von dem Namen des Erzb. Lullus hergenommene Einwurf ſcheinen, weil in den übrigen Urkunden dieſes Kaiſers würklich Lullo, Lullonis, hier aber Lullus, Lulli, declinirt werde.

So wenig alſo dieſe Gründe zur Verwerfung dieſer Urkunde hinreichen, ſo groſen und unläugbaren Verdacht ſcheint ſie Hrn. Völkel von Seiten der Geſtalt der Schrift, und der Züge der Buchſtaben, zu erregen, die von allen übrigen, die er verglichen habe, abwichen; die Fulcra der Minuskellettern ſeien dicker, gleicher und gröſer, als auf ächten Caroliniſchen Diplomen; gar manche Buchſtaben, z. B. das a an mehrern Stellen, ſähen denen aus Urkunden des zehnten und eilften Jahrhunderts ähnlich; das ſchlechte o für ac ſei in den Urkunden Karls des Groſen, die er vor Augen habe, gar nicht gewöhnlich, und gleichwohl wechſelten hier beide, wie in ſpätern Jahrhunderten, mit einander

XVI.

K. Karl der Groſe ſchenkt der Abtei Hersfeld das Dorf Dorndorf an der Werra, im Eiſenachiſchen Amt Tiefenort.

d. 31. Aug. 786. *

(ex Orig.)

Carolus gratia Dei *Rex Francorum* et *Longobardorum* ac *Patricius Romanorum*. Quicquid enim locis ſanctorum venerabilium ob amorem Domini concedimus vel confirmamus, hoc nobis ad mercedem vel ſtabilitatem Regni noſtri in Dei nomine pertinere confidimus. Igitur notum ſit omnium fidelium noſtrorum magnitudini, preſentium ſcilicet ac futurorum, qualiter nos propter nomen Domini et animae noſtrae remedium donamus ad Monaſterium, quod *Lullo* Archiepiſcopus infra *Bochoniam* viſus eſt aedificaſſe in honore beatorum Apoſtolorum Simonis et Dathei in loco qui dicitur *Herolvesfeld*, donatumque in perpetuum eſſe volumus villam quae vocatur *Thoranthorph* ſuper fluvium *Uuiſora* cum omni integritate, id eſt terris, domibus, mancipiis, vineis, ſylvis, campis, pratis, paſcuis, a loco qui dicitur *Bathalacha* per medium gurgitem Uuiſore usque ad locum qui ab incolis vocatur *Vuihingesboumgarto*, et inde per plateam quae dicitur *Hohaſtrazza* usque ad paludem quae vocatur *Widinſio*, ſicque iterum per popularem plateam ad vallem qui dicitur *Habuchodal*, ibique pervadato flumine ad tumulos qui vocantur *Hagenhougi*, et inde ad vallem qui dicitur *Loubirindal*, ſicque per devexitatem nemoris, ſicut antiqua ſigna docent, usque trans fluviolum *Feldaha*, indeque per ſilvulam in *Sclegilbah*, ſicque juxta locum qui dicitur *Steininfeld* circa montes qui vocantur *Uhſinebergu*, iterum ad *Badalacha*, totum et integrum, ſicut in noſtra poteſtate habere videbatur, ad ipſum ſacrum locum, ut diximus, libenti animo concedimus. Propterea hoc praeceptum donationis noſtrae fieri juſſimus, ut nullus praeſenti vel futuro tempore Abbati illius loci, et monachis ibidem conſiſtentibus, in ſupra ſcriptis rebus inquietudinem audeat generare, ſed in elemoſynam noſtram ipſis omni tempore proficiant in augmentis, quatenus illos melius delectet pro nobis Domini miſericordiam attentius deprecari. Et ut haec auctoritas firmior habeatur ac per tempora melius conſervetur, manu propria ſubtus eam firmavimus, et de annulo noſtro ſigillari juſſimus.

ab, z. B. Fulde u. Fuldae (genit.), noſtro u. noſtrae; hierzu kämen noch die Abbreviaturen, die zuverläßig ſpätern Urſprungs ſeien, und die er ſonſt nirgends in dieſem Zeitalter bemerkt habe; überhaupt ſeien hier ungleich mehr Worte abgekürzt, als in andern ächten Diplomen des achten Jahrhunderts. — Hr. R. Völkel will indeſſen dieſe Bemerkungen, die ihm beim erſten Anblick aufgeſtoßen, für keine förmliche und ausgeführte Beſtreitung der Urkunde gehalten wiſſen. Es läßt ſich darüber unmöglich ein ſicheres Urtheil fällen, ohne das Original ſelbſt vor Augen zu haben, und es mit andern Urſchriften dieſes Zeitalters vergleichen zu können. Leiden es die Umſtände, ſo will ichs am Ende dieſes Urkundenbuchs, in Kupfer geſtochen, anhängen.

* Die Lesarten des Originals geben hier gegen die Abſchrift, die ich B. II. Beil. XI. S. 14. abdrucken laſſen, auſſer der Orthographie mancher Wörter, keinen andern Unterſchied, als daß, ſtatt des Fluſſes Virraha, nach dem Orig. Uuiſore zu leſen iſt.

Wigbaldus ad vicem *Radonis* recognovi. Data II. Kal. Septembr. Indict. VII. Anno XVIII. et XIII. Regni noſtri.

Actum *Vormacia* Palatio noſtro in Dei nomine feliciter.

XVII.

Benannte Grafen ſchenken dem Kloſter Hersfeld die Kirche in Colleda, mit allem Zugehört.

den 3. März 802. *

Band II. Beil. XIII. S. 18.

XVIII.

K. Karl der Groſe willigt in eine der Abbtei Hersfeld in den Thüringiſchen Gauen Helmgau, und Altgau gemachte Schenkung.

d. 15. Sept. 802.

(ex Orig.) **

In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti. *Carolus*, Sereniſsimus-Auguſtus-a Deo coronatus-magnus-pacificus-Imperator Romanum gubernans Imperium, qui et per miſericordiam Dei Rex Francorum et Longobardorum. Si petitionibus ſacerdotum vel ſervorum Dei, in quo noſtris auribus pateſecerint, libenter obœdimus, et eas in Dei nomine ad effectum perducimus, regiam exercimus conſuetudinem atque ad aeternam beatitudinem ſeu ſtabilitatem Chriſto protectore Imperii noſtri pertinere confidimus. Igitur notum ſit omnibus fidelibus noſtris praeſentibus et futuris, qualiter vir venerabilis *Richolfus*, ſanctae Mogontiacenſium eccleſiae Archiepiſcopus, ſerenitati noſtrae ſuggeſsit, eo quod *Maginfredus* quondam ſervus noſter aliquas res infra *Thoringiam*, id eſt in *Pago Helmgawe*, in villa nuncupante *Salzaha*, nec non in alio *Pago* qui vocatur *Altgawe* in villa quae dicitur *Corneri*, una cum terris, domibus, aedificiis, accolabus, mancipiis, ſilvis, campis, pratis, paſcuis, aquis, aquarumve decurſibus juſte et rationabiliter acqueſiſset, et ad monaſterium, cujus vocabulum eſt *Herolvesfeld*, quod eſt conſtructum in honore Dei et Sanctorum ejus Simonis et Tathei, totum et ad integrum, quantumcunque in ipſis pagis vel marcas viſus fuit habere, per cartolam traditionis delegaſset, ſed minime ſecundum legem et juſtitiam ipſa traditio facta fuit, nec nullatenus manere poteſt, ideo quia ſervus noſter erat. Qua

* Die Abſchrift dieſer Urkunde, deren Original nicht mehr vorhanden, iſt aus dem bei N. I. bemerkten alten Copialbuch genommen. Es iſt, wie mir Hr. R. Völkel meldet, Z. 18 *repetit* ſtatt reperit, Z. 24. *Catoni* ſtatt Catonis, *cartulam* ſtatt cartillam, *firmare* ſtatt formare, Z. 26 *Beratrudae* ſtatt Beratrildae zu leſen.

** Dieſe nach dem Original verbeſſerte Abſchrift geht von derjenigen, die ich B. II. Beil. XIV. S. 19. abdrucken laſſen, in mehrern Wörtern in der Orthographie ab.

de re petiit praedictus pontifex celsitudini nostrae, ut ipsas res in eclemosina nostra per praeceptum auctoritatis nostrae cedere et confirmare deberemus. Cujus petitionem pro reverentia ipsius sacri loci, vel pro ejus servitio et meritis compellentibus denegare noluimus, sed ita concessisse et in omnibus confirmasse cognoscite. Praecipientes enim jubemus, ut nullus quilibet vestrum de rebus, ut diximus, quas jam dictus Maginfredus quondam servus noster Infra Thoringiam in Pago Helmgawe in villa nuncupante Salzaha, nec non et in Pago Altgawe in villa quae dicitur Corneri, una cum terris, domibus, aedificiis, ecclesiis, mancipiis, silvis, campis, pratis, aquis, aquarumve decursibus, mobile et immobili, juste et rationabiliter adquesivit, vel ad partem ipsius monasterii delegavit, quamvis noster fuisset servus, nihil exinde abstrahere aut minuare quoque tempore praesumatis, sed per hoc nostrum auctoritatis et confirmationis praeceptum totum et ad integrum ad supra dictum Monasterium Herolvesfeld deinceps nostris futurisque temporibus in aelimosina nostra proficiant in augmentis, quatenus ipsos servos Dei, qui ibidem Deo famulari videntur, melius ac melius delectet pro nobis ac liberis nostris, vel pro stabilitate regni nostri, jugiter Dni misericordia exorari. Et ut haec praeceptio atque confirmatio firmior habeatur, vel per tempora melius conservetur, manu propria subter firmavimus et de annulo nostro sigillari jussimus.

Genesius ad vicem *Ercanbaldi* recognovi, et (loc. Monogr.)

Dat. XVII. Cal. Octobr. Anno secundo Christo propitio imperii nostri, et XXXIV. Regni nostri in Francia, atque XXIX. in Italia. Indict. X.

Actum *Wosega* silva in loco qui dicitur *Suega*, in Dei nomine feliciter. Amen.

XIX.

K. Karl der Gr. willigt in eine der Abtei Hersfeld in den Thüringischen Gauen Helmgau und Altgau gemachte Schenkung.

den 15. Dec. 802.

Band II. Beil. XIV. S. 19.

XX.

K. Ludwigs des Frommen Privilegium für die Abtei Hersfeld.

den 31. März 814.

(ex Orig.)

* In nomine Domini Dei et Saluatoris nostri Jesu Christi *Hludouuicus* diuina fauente Clementia *Rex* cum petitionibus seruorum Dei iustis et rationabilibus diuini cultus

* Voran das Chrismon, eine lange verticale Linie, oben mit einem runden Knopf oder o und von einer andern Linie schlangenförmig durchschlungen.

amore ſanemuſ ſuperna noſ gratia remunerari confidimuſ. Id circo notum ſit omnium fidelium noſtrorum tam preſentium quam futurorum induſtriae qualiter uir uenerabiliſ *bunuſ* abba ex monaſterio quod eſt conſtructum ſuper fluuium *fuldam* in *pago haſſenſe* quod dicitur *herolfeſſeld* in honorem ſanctorum apoſtolorum Symoniſ et Tathei noſtram adienſ preſentiam optulit nobiſ piiſſimi genitoriſ noſtri *Karoli* imperatoriſ auctoritatem. in qua continebatur qualiter idem clariſſimuſ princepſ rogante uiro uenerabili *Lullo* mogontinae ciuitatiſ archiepiſcopo monechiſ in prefato monaſterio deo militantibuſ treſ eccleſiaſ cum quibuſdam decimiſ contulerit qualiterque ipſoſ cum omnibuſ rebuſ eorum ſub ſua receperit tuicione atque immunitatiſ defenſione. Poſtulabat ergo memoratuſ *Buno* ut paternum ſequenteſ exemplum excellentiae noſtrae immunitatem erga iam dictum ſacrae religioniſ locum fieri iuberemuſ. atque genitoriſ noſtri decretum Serenitatiſ noſtrae confirmaremuſ apicibuſ. Cuius petitioni libenter aurem accommodanteſ pro remedio animae noſtrae ſeu pro reuerentia ipſiuſ ſancti loci paternum beneficium confirmamuſ atque ſub noſtrae immunitatiſ defenſione locum cum omnibuſ ad ipſum pertinentibuſ conſtituimuſ. Precipienteſ ergo inbemuſ ut nec Epiſcopuſ mogontinae ciuitatiſ in predicto monaſterio aliam ſibi uſurpet poteſtatem niſi ſecundum quod in ſacriſ canonibuſ eſt conſtitutum ſcilicet predicare et ordinare uel ea quae ad ſuum pertinent miniſterium peragere. Similiter neque Archidiaconuſ eiuſ extra quod ſacri canoneſ iubent ullam ſibi uendicet poteſtatem. Inſuper etiam neque comeſ neque aliqua alia iudiciaria poteſtaſ in uilliſ eorum uel in rebuſ aliquid exactitare preſumant neque manſionaticum neque aliud ullum impedimentum predictiſ monachiſ facere temptent ſed ſub noſtra tuicione uel defenſione ſecuri perſiſtant Et quicquid de predictiſ rebuſ iuſ fiſci noſtri exigere poterit, totum pro aeterna remuneracione prefato monaſterio conceſſimuſ, ut in alimonia pauperum et ſtipendia monachorum ibidem deo famulantium proficiat in augmentiſ. Et quando diuina uocatione ſupradictuſ abba uel ſucceſſoreſ eiuſ ab hac luce migrauerint quamdiu ipſi monachi taleſ inter ſe inuenire potuerint qui ipſoſ monachoſ ſecundum regulam regere ualeant. per hanc noſtram auctoritatem et conſenſum licentiam habeant eligendi abbateſ. quatinuſ ipſoſ monachoſ qui ibidem famulantur deo pro nobiſ pro coniuge proleque noſtra atque ſtabilitate tocuiſ imperii noſtri a deo nobiſ conceſſi eiuſ miſericordiam per immenſum conſeruandi iugiter dominum exorare delectet. Haec uero auctoritaſ ut inconuulſam optineat firmitatem. et a fidelibuſ noſtriſ ueriuſ credatur et diligentiuſ conſeruetur, manu propria ſubter firmauimuſ et anuli noſtri impreſſione ſignari iuſſimuſ.

Signum Domini *Hludouuici** Sereniſſimi Regiſ. *Duranduſ* Diaconuſ ad uicem *Diomari* Archidiaconi recognoui et ſubſcripſi**

(L. S.)

* Hier das gemeine Monogramm dieſes Herrn, wie es in Grubers Lehrſyſt. der Diplom. Th. I. in der angehängten T. IV. N. 2. u. Gatterers Abriß der Diplom. T. VIII. N. 6. zu finden iſt.

** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

Data II. Kalendaſ Aprilis Anno Chriſto propicio regni domini *Hludouuici* glorioſiſſimi regiſ. Indictione VIIII. actum *Franconofurt* palacio regio in dei nomine feliciter Amen.

Die Uebereinſtimmung der Copie mit dem Originale bezeuget
Caſſel d. 25. Sept. 1798.

L. Völkel.

XXI.

Pabſt Gregorius IV. beſtätigt dem Abbt Harderath von Hersfeld die Privilegien ſeines Kloſters.

d. 9. Apr. 829.

Band II. Beil. XVI. S. 23.

XXII.

Nachricht von K. Karls des Groſen im J. 780 geſchehenen Verſchenkung des Zehntens in Thüringen an die Abbtei Hersfeld.

845.

Band II. Beil. XVII. S. 24.

XXIII.

Kön. Ludwig der Teutſche beſtätigt dem Abbt Brunward von Hersfeld die Privilegien ſeines Kloſters.

d. 31. Oct. 850.

(ex Orig.)

In Nomine Sanctae et individuae Trinitatiſ *Hludouuicuſ* diuina fauente gratia *Rex* ſi petitionibuſ Sacerdotum ac Seruorum Dei iuſtiſ et rationabilibuſ ad Effectum perducimus et regium morem decenter implemuſ et hoc nobiſ ad aeterna remuneratione procul dubio proemia capeſſenda profuturum liquido credimuſ. Id circo nouerit omnium fidelium ſanctae Dei e eſſe noſtrorumque praeſentium ſilicet et futurorum Induſtria qualiter uir uenerabiliſ *Brunuuardуſ* Abba de Monaſterio quod eſt conſtructum ſuper alueum *fulda* in *pago haſſenſe* quod dicitur *Haerulfiſfeld* in honore ſanctorum Apoſtolorum Simoniſ et Tathei obtulit obtutibuſ noſtriſ emunitatem in qua continebatur qualiter ſuae memoriae domnuſ *Karoluſ* auuſ noſter decenter pie recordationiſ domnus ac genitor noſter *Hludouuicuſ* preſentiſſimi Imperatoreſ ipſum monaſterium sub eorum defenſione ac emunitatiſ tuitione habuiſſent ſed pro integra firmitate ac ſecuritatiſ ſtudio prefatuſ Brunuardуſ abba ac Monachi ibidem deo famulantes deprecati ſunt Celſitudinem noſtram ut ſicut a piiſ prin-

cipibuſ condonatum atque confirmatum eſſe dinoſcitur noſtrum quoque manſuetudiniſ praeceptum et emunitatiſ tuitionem circa ipſum ſanctum locum cedere et confirmare deberemus quod in uillaſ et curteſ ſeu eccleſiaſ rationabiliter pertinentibuſ uel aſpicientibuſ nulluſ judex publicuſ iniuſte aut contra rationiſ ordinem ad cauſaſ audiendaſ aut freda uel tributa exigenda nec manſiones aut parataſ faciendaſ nec fide juſſoreſ tollendoſ aut hominеſ ipſiuſ monaſterii tam ingenuos quam et ſeruoſ iniuſte diſtringendoſ ibidem ullo unquam tempore ingredere deberent ſed ex noſtra indulgencia ſub emunitatiſ ordinem ipſe Abbaſ et Monachi uel Seruientibuſ ipſiuſ eccleſiae quieto tramite uiuere ac reſedere deberent Quorum petitionem denegare noluimuſ ſed ilico deuota ac promta uoluntate ſicut decebat tam pro reuerentia ipſiuſ ſancti loci quamque pro mercediſ noſtrae augmento nec non et in elemoſina Karoli aui noſtri nec non domni et genitoriſ noſtri HLudouuici preſtantiſſimiſ imperatoribuſ ſed in omnibuſ ita eiſ conceſſiſſe atque confirmaſſe omnium fidelium Sanctae dei eccleſiae cognoſcat magnitudo. Praecipientes ergo iubemuſ ut neque noſ neque iunioreſ aut Succeſſoreſ noſtri in uilliſ aut curteſ ſeu eccleſiaſ aut agroſ uel reliquaſ poſſeſſiones ad cauſaſ audiendaſ uel freda exigenda aut manſioneſ uel parataſ faciendaſ nec fideiuſſores tollendoſ aut hominеſ ipſius monaſterii tam ingennoſ quam et ſeruos ſuper terram ipſius conmanenteſ iniuſte diſtringendoſ nec ullaſ redibitioneſ aut inlicitaſ occaſioneſ requirere aut exactare non praeſumatiſ, ſed per hanc noſtram auctoritatem ſupradictuſ uir uenerabiliſ abbaſ ſuique in perpetuum Succeſſoreſ qui fuerint Rectoreſ in ipſo monaſterio ſub emunitatiſ nomine una cum rebuſ uel hominibuſ eorum undecumque ipſa caſa dei iuſte et rationabiliter ueſtita eſſe dinoſcitur aut in antea domino adiuuante cum equitatiſ ordine adquirere potuerint ualeant quieto tramite abſque alicuiuſ contrarietate aut inpedimento tenere ac poſſidere quatenuſ meliuſ illiſ delectet pro nobiſ coniuge proleque noſtra atque ſtabilitate totiuſ regni noſtri a deo nobiſ conlati domini miſericordiam adtentiuſ exorare. Et ut haec auctoritaſ Conceſſioniſ atque confirmationiſ noſtrae per Curricula annorum a Cunctis fidelibuſ ſanctae dei eccleſiae ueriuſ certiuſque credatur Manu propria noſtra ſubter eam firmauimuſ et anuli noſtri impreſſione adſignari iuſſimus.

Signum * domni *HLudouuici* glorioſiſſimi Regiſ *Comeatuſ* notarius ad uicem *Radleici* recognoui et **

(L. S.)

Data II. Kal. novembr. anno Chriſto propitio XI. regni domni *Hludouuici* glorioſiſſimi Regiſ in *Orientali francia* Indictione VII. Actum in *Heruueſſeldenſi* Monaſterio in die nomine feliciter Amen.

Vid. Völkel.

* Ort des Monogramms. Es hat die nemliche Form, wie das von ſeinem Vater. Beil. XX.

** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

XXIV.

Ein gewiſſer Randolf vermacht der Abtei Hersfeld einige Güter in Mainz, in dem Wormsgau u. Oberrheingau.

d. 16. Jun. 847–875. *

Band II. Beil. XV. S. 20.

XXV.

König Ludwigs des jüngern Privilegium für das Kloſter Hersfeld.

d. 20. Jan. 881.

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis *Hludouicus* diuina fauente gratia *Rex*. Notum ſit omnibus fidelibus noſtris praeſentibus ſcilicet et abſentibus. Quia domini annuente clementia res Sancti *UUicberti* de monaſterio *Heroluesfeldun* adunatas habemus et ita eas deinceps ad iam dictum Locum ſanctum integras permanere uolumus Et nullus ſucceſſorum noſtrorum ipſas res quae iure ac legitime illuc pertinere uidentur aut in beneficia facere aut alio iniuſte uertere praeſumat sed liceat Abbati ipſius loci res ſuas quiete tenere et ſine dimminoratione legaliter poſſidere ſine ulliuſ perſonae contradicentis obſtaculo et inquietudine ſi quis uero hoc frangere uoluerit coram omnipotentia diuinae Maieſtatis in die irae inde rationem reddat. Et pro uoto quod noſ deo uouimus qui illud fregerit diuino ſe damnatum iudicio ſentiat. Et ut haec noſtra denotio firmior habeatur et per futura tempora a dei fidelibus meliuſ credatur et diligentiuſ obſeruetur manu propria noſtra ſubter eam firmauimus et Anuli noſtri impreſſione aſſignari iuſſimus.

* Hr. R. Völkel hat auch bei dieſer, vermuthlich aus einer alten Copie genommenen, Urk. die Güte gehabt, ſie mit dem Original zu vergleichen, und mir die abgehenden Lesarten mitzutheilen. Sie verändern nichts in dem Sinn, aber ſoviel mehr in der Orthographie der Namen. So iſt z. B. *Uuicberctus* zu leſen, ſtatt Wigbertus, *Theotfrid* ſtatt Dietfrid, *Marcrathus* ſtatt Marquartus; *Uuormacinſe* ſtatt Wormatienſe, *hruohdmin* ſtatt Rutwin, *Uuienheim* ſtatt Weinheim; Pago ſuperiori *Rininſe* ſtatt Pago ſuperiori Riniſse; und die in der Urk. verdenkten funfzig Leibeigenen werden in dem Original alle mit Namen angeführt, die aber der Copiſt auslaſſen zu können glaubte. Ich habe um dieſer wenig bedeutenden Veränderungen wegen die ſehr weitläuftige, ihrem Inhalt nach ohnehin nicht ſonderlich erhebliche, Urkunde nicht von neuem wollen abdrucken laſſen, und bemerke nur den einzigen weſentlichen Unterſchied, daß in der letzten Zeile, bei der zu Beſtimmung der Zeit dieſes undatirten Diploms angegebenen Königlichen Regierung regnante Ludovico *primo* ſereniſsimo rege, *Imperatore Auguſto* in dem Original das primo und Imperatore Auguſto fehlt. Dadurch fällt zugleich das von mir angenommene, auf jenes Datum gegründete, Jahr 1015 weg. Die Urkunde fällt nunmehr in den Zeitraum von 847–875, worin König Ludwig der Teutſche, und der in der Urk. bemerkte Hersfeldiſche Abt Brunward zuſammen lebten.

Signum *Hludouuici* * Sereniſſimi Regiſ *Arnolfuſ* Cancellariuſ recognoui et**

(L. S.)

data XUI. Kalend. febr. Anno dominicae incarnationiſ D. CCC. LXXXI. indictione XIII. Anno VI^to. regni *Hludouuici* Sereniſſimi Regiſ Actum *Franconofurt* feliciter Amen.

Not: Transſcripti huius probitatem agnoscit et teſtatur

L. Voelkel.

XXVI.

Kön. Heinrich beſtätigt dem Abbt Thiotat von Hersfeld die Privilegien ſeiner Vorfahren.

d. 30. März 925.

(ex Orig.)

*** In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatis. *Heinricuſ* diuina fauente clementia *Rex*. Nouerit omnium fidelium noſtrorum praeſentium ſcilicet et futurorum induſtria, quia fautore omnium Chriſto propitio, regni gubernacula ſuſcepimuſ, uolumuſ inprimiſ Deo donante, omnium aecleſiarum Jura infra regna noſtra firmiter ſtabilire unde venienſ nir uenerabiliſ *Tiothaſt* abbaſ de monaſterio *Heroluesſeld* nuncupato, quod eſt conſtructum in honore ſanctorum apoſtolorum Simoniſ ſcilicet et Tathei, ſanctique uuicbeſti (Uicberti) confeſſoriſ, cum Immunitatibuſ a glorioſo ſibi *Karolo* Imperatore, ſuiſque Succeſſoribuſ conceſſiſ expetiuit clementiam regni noſtri, eandem ſibi a nobiſ ſibique ſubditiſ monachiſ Immunitatem inconuulſe concedi. Quod et conplacuit nobiſ, ſimulque omnium fidelium noſtrorum conſultui, decreuimuſque ſicuti illi predicti anteceſſoreſ noſtri ſalubriter conceſſerunt pro aeterni Regiſ amore animaeque noſtrae remedio in perpetuum per omnia conceſſum permanere. Et ut haec auctoritaſ noſtra firmior habeatur, et per tempora meliuſ conſeruetur, manu noſtra ſubtuſ eam firmauimuſ, et anulo noſtro inſigniri juſſimuſ.

Signum Domni *Heinrici* **** Sereniſſimi Regiſ

Simon Notariuſ ad uicem *Herigeri* Archi Cappellani recognovi et *****

(L. S.)

data

* Ort des Monogramms. Es ſtimmt mit dem ſeines Vaters und Grosvaters überein. Beil. XX. u. XXIII.

** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

*** Vorher das Chriſmon; der gewöhnliche Majuskelbuchſtabe C, auf mancherlei Art durchſchlungen.

**** Monogramm; einerlei mit dem in Chron. Gottwic. p. 139, nur daß dorten das R oben, u. E. unten ſteht, hier aber umgekehrt.

***** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

data III. Kalend. Aprilis. Anno Incarnationis domini D. IIIIXXV. Indictione XIII. Anno autem regni piissimi regis *Henrici VI.* Actum *uuormacia* in Christi nomine feliciter Amen.

Not: Exemplum hoc autographon tabellarii Cassellani totidem iisdemque verbis reddere, testor.
Cassel 3. September 1798.

L. Voelkel.
Tabellarii aulici custos.

XXVII.

Kön. Heinrich bestätigt dem Abbt Burckhard v. Hersfeld die Privilegien seines Klosters.

den 1. Dec. 930.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et individuae Trinitatis *Heinricus* divina fauente clementia rex; Nouerit omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum Industria quia fautore omnium Christo propitio regni gubernacula suscepimus. inprimis uolumus deo donante. omnium ecclesiarum intra infra regna nostra firmiter stabilire Unde uenens uir uenerabilis *burchart* abbas de monasterio *Heroluesfeld* nuncupato quod est constructum in honore sanctorum Apostolorum Simonis scilicet et Tathei sanctique UUicberti Confessoris cum Immunitatibus a gloriosissimo sibi *karolo* imperatore suisque successoribus concessis expetiuit clementiam regni nostri eandem sibi a nobis sibique *subditis*** monachis Immunitatem inconuulse concedi. quod et complacuit nobis simulque omnium fidelium nostrorum consultui. decreuimusque sicuti illi predicti antecessores nostri salubriter concesserunt. pro aeterni regis amore animaeque nostrae remedio in perpetuum per omnia conceſſum permanere. Et ut haec auctoritas nostra firmior habeatur Et per tempora melius conseruetur manu nostra subtus eam firmauimus et anulo nostro insigniri jussimus.

Signum Domni *Heinrici**** serenissimi regis.

Folcmar Notarius ad uicem *Hiltiberti* Archicappellani recognoui et****

Data Kalend. Decembris anno ab incarnacionis DCCCCXXX. indictione III. Anno autem Regni piissimi Regis II. Actum in *UUal* in Christi nomine feliciter Amen.

Not: Exemplum hoc cum autographo tabularii, quod Cassellis est, consonum esse, testatur Cassellis III. Id. Septembris 1798.

L. Voelkel.
Tabularii aulici praefectus.

* Voran das Chrismon, der Majuskelbuchstabe C, auf mancherlei Art durchschlungen.
** In dem Original steht subditis.
*** Monogramm. Das nemliche, wie Beil. XXVI.
**** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

XXVIII.

Kön. Henrich ſchenkt dem Abbt Burckhard von Hersfeld einige Leibeigne. d. 9. Jun. 931.

(ex Orig.)

In nomine ſanctae et individuae Trinitatiſ *Heinrici*ſ diuina gratia concedente *Rex*: diuinae igitur auctoritatiſ innumerabilibuſ prouocamur exempliſ. inutile rerum uiſibilium contemuere negocium. et aeternae felicitatiſ perpetuaſ adamare ſubſtanciaſ. quaſ erugo et tinea demoliri nequeunt, nec furef effodere et furari. Idcirco nouerint omneſ fideleſ noſtri tam praeſto manenteſ. quam etiam futuro tempore ſuccedenteſ, qualiter noſ rogatu *Heinrici* uenerabiliſ *comitiſ* noſtri et *Purchardi abbatiſ* praeſeſtique ob aeternae augmentum remunerationiſ. quaedam mancipia noſtrae poteſtatiſ. ad monaſterium Heroluesfeld in proprietatem dominuſ et haec ſunt nomina eorum quae tribuimuſ. Alpuuin. Ratpold. Otolf. Adalman. Otpurc. Liuţker. filiuſ einſ. frumolt filiuſ einſ. Adaluuaſt filiuſ ejuſ. Uuinibern filius eiuſ. Adaluuir filia eiuſ. Albarat ſoror eiuſ. Indo igitur hanc noſtram auctoritatem conſcribi iuſſimuſ. per quod firmiter iubemuſ. quatenuſ eiuſdem monaſterii rectoreſ ab hodierna die ac deincepſ. de ipſiſ mancipiiſ poteſtatem habeant quicquid libuerit faciendi. Et ut hoc ueriuſ credatur manu propria illud firmauimuſ anulique noſtri impreſſione ſigillari praecepimuſ.

Signum Domni* *Heinrici* Sereniſſimi Regiſ.

(L. S.)

Poppo Notariuſ ad uicem *Hildiberti* Archi Cappellani recognovi.**

Data V. Iduſ Juny Anno domini incarnacioniſ DCCCCXXXI. Indictione III. Anno Regni Heinrici ſereniſſimi Regiſ XII. Actum in *Salze* In Dei nomine feliciter Amen.

Dieſe Abſchrift iſt mit dem Originale im Fürſtl. Hofarchive zu Caſſel Wort für Wort gleichlautend.

Caſſel d. 12. Sept. 1798.

L. Völkel.
Rath, geh. Cab. u. Hofarchivar.

* Ort des Monogramms. Es ſtimmt völlig mit dem in Chron. Gottwic. Tab. ad p. 141. überein.

** Ort des gleckenförmigen Recognitionszeichens.

XXIX.

Kön. Henrich trift mit dem Abbt Meingoz von Hersfeld einen Tauſch in Anſehung vieler Güter in Thüringen.

d. 1. Jun. 932.

(ex Orig.)

In nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina diſponente clementia *Rex*. Nouerit omnium fidelium noſtrorum praeſentium ſcilicet et futurorum Induſtria qualiter noſ cum *heroluesſeldenſiſ* coenobii Abbate cui nomen *Megingoz* quoddam Concambium fecimuſ Tradidit igitur nobiſ praefatuſ Abba cum conſenſu fratrum et manu *Aduocati ſui Theotharii* in *pago Friſonoueld* in *comitatu ſigifridi* quicquid in locis *Oſterhuſa*, *Aſendorf Uuhtza Hornpergi Scorebininga Sitechenbah*que uocatiſ eiuſdem coenobii poteſtatiſ eſse uidebatur cum curtilibuſ eccleſia aliiſque aedificiiſ omnibuſque appenditiiſ et adiacentiiſ ſuiſ donauimuſ enim e contra ad illud Coenobium in *pagiſ Altgeuue* et *Uueſtgeuue* nominatiſ in *Comitatibuſ Meginuuarchi* et *Sigifridi* loca *Tenniſtat Chirihbaringa Uuolueſbaringa Paringi Biſenuuinda Hurſilagemundi* † *Selchinahof Aſbah* et *Eckihartesleba Aſguri Saltzaha Durnloha* et *Germari* nuncupata cum Curtilibuſ aeccleſiiſ ceteriſque aedificiis mancipiiſ terriſ cultiſ et incultiſ agriſ pratiſ Campiſ paſcuiſ ſiluiſ aquiſ aquarumque decurſibuſ molendiniſ uiiſ et inuiiſ exitibuſ et reditibuſ queſitiſ et inquirendiſ et omnibuſ quae dici aut nominari poſſunt appenditiiſ Iuſſimuſ quoque hoc preceptum inde conſcribi per quod uolumuſ firmiterque iubemuſ quatenuſ memoratuſ *Megingoz* Abba ueneranduſ ſuique Succeſſoreſ liberrimam inde ulteriuſ habeant poteſtatem tenendi commutandi poſſidendi. Et ut haec noſtrae commutationiſ auctoritaſ firma ſtabiliſque permaneat, manu noſtra ſubtus eam firmauimuſ Anuloque noſtro inſigniri praecepimuſ.

Signum Domni *Heinrici** Sereniſſimi Regiſ.

(L. S.)

Poppo Notariuſ ad uicem *Hiltiperti* Archi Cappellani recognoui et **

Data Kal. Jun. Anno incarnationiſ domini DCCCC. XXXII. Regnante piiſſimo Rege Heinrico Anno XIIII. Actum in loco *Reqt* dicto. In Dei nomine feliciter Amen.

Vidit. L. Völkel.

† *Talchinaha* ſteht über dem vorhergehenden Ortsnamen von einer andern Hand beigeſchrieben.

* Ort des Monograms. Es geht nur in der Setzung der Buchſtaben von dem vorhergehenden ab.

** Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

XXX.

K. Otto tauſcht von dem Abbt Hagano von Hersfeld die Domaine Wornsleben, im Mansfeldiſchen, gegen andre Güter im orientaliſchen und occidentaliſchen Franzien, und in Thüringen, ein, die er dem Erzbisthum Magdeburg ſchenkt. *

den 27. März 947.

(ex Orig.)

In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatis *Otto* diuina auxiliante clementia *Rex*. Nouerit omnium fidelium noſtrorum preſentium ſcilicet et futurorum induſtria Qualiter nos quaſdam res proprietatis noſtrae ad Cenobium quod eſt in loco *Heroluesfeld* nocato in honore beati Uuigberchti Confeſſoris Chriſti conſtructum ubi uenerabilis Abbas *Hagano* uidelicet nomine preeſſe dinoſcitur in legitimum Concambium conceſſimus id eſt in *Orientali francia* de predio cuiuſdam *Fridirici* quicquid in ſeptentrionali parte fluuii *moyneſ* (mornes vel moynes) poſſediſſe uidebatur in locis qui dicuntur *Buchuueride Rizzeſtat Caragolteſpah Suarzaa Stillaha* in *occidentali* uero *francia* proprietatem quondam *Eburhaſti Comitiſ* in *Herlibah Bommareſheim Fiurbah Sulibure Buochon* et *Thurnaſa* praeterea in partibus Thuringiae in uillis quae nominatur *Huochtricheſhuſ Anglenhuſ Anglenrod Dorchoug Amalungeſdorpf Berchtlougarod Stucheſuurt* quicquid ibidem quondam a *Brunichone* iure proprio poſſidebatur cum omnibus appendiciis et adiacentiis ſuis legitimo iure illuc pertinentibus Econtra autem a praefato uenerabili Abbate pari modo in legitimum Concambium recepimus uillam quae uocatur *Uurmereſleba* cum eccleſia ejuſdem uillae et omni decimatione quam idem uenerandus Abba et illi ſubiecti monachi in *pago Hoſſegauue* in Septentrionali plaga riuuli qui dicitur *Uuildarbah* antea habuiſſe cognoſcebantur excepta illa parte quae a ſancti Uuigberchti et ſepeſati Abbatis familia ſoluitur Statuimus etiam ut coloni terrae quam dedimus nulli ad placitum niſi Abbati ſubiciatur. Et ut haec noſtrae commutationis auctoritas per ſuccedentium temporum curricula firma ſtabiliſque perduret manu propria noſtra ſubtus eam firmauimus et anuli noſtri impreſſione ſigillari praecepimus.

Signum Domni *Ottoniſ*** inuictiſſimi Regis.

* Ich habe dieſe Urk ſchon Band II. Beil. XXII. S. 28. unſerm J. 948. abdrucken laſſen: weil aber gegenwärtige, aus dem Original genommene, Abſchrift in einigen Lesarten davon abweicht, und die Urkunde, ihrer Wichtigkeit wegen, die genaueſte Sorgfalt verdient, ſo habe ichs der Mühe werth geachtet, ſie hier zu wiederholen.

** Monogramm; das nemliche, das in Chron. Gottwic. p. 159. 161. u. in Erath Cod. Dipl. Quedlinb. p. 5. abgebildet iſt.

Brun Cancellariuſ ad uicem *Fridurici* Archicappellani recognoui

(L. S.)

data VI. Kal. aprilis anno dominicae incarnationis DCCCC XL. VII. regnante Sereniſſimo rege *Ottone* anno XIII. Actum *magidaburc* in domino feliciter Amen.

Not: Fidem huius transſumti testatur

L. Voelkel.

XXXI.

Eine gewiſſe Himiza macht ſich und ihre Nachkommen der Abtei Hersfeld leibeigen

um 950.

(ex Orig.)

Quia neceſſe eſt omni in hac mortali uita conſtituto ſemper animum illuc intendere quo ſperat ſe fine fine permanere id circo ego *Himiza* licet pauper et modica liberiſ parentibuſ procreata In nomine * Sanctae Trinitatis et indiuiduae Unitatis pro ſalute animae meae in propriam ancillam ad altare quod in honoro dnorum Apoſtolorum Simoniſ et Thathei in loco qui dicitur *Heroluesſelt* conſtat dedicatum memet ipſam contradidi ea ſcilicet racione ſit cunctis hoc notum ut in omni anno quoad uiuerem III. denarioſ uel eorum precium ad predictum altare ſoluerem et ſi uno uel duobuſ anniſ aliquo paupertatiſ vel infirmitatiſ impedimento id propoſitum negligeretur- in quarto quicquid neglectum fuerit ſine contradictione et inculpabiliis reſtituerem Pepigi etiam in eadem traditione omnibus poſteriſ meiſ hanc legem ſernitutiſ ut huiuſ generationiſ ſeniſſimum eundem cenſum ſub eadem conditione tantum perſolueret ceteriſ liberaliter uiuentibuſ et poſt mortem noſtrum caput optimum de uiro ac de muliere ueſtimentum optimum iure altariſ concederetur. Acta ſunt hec Anno dominice incarnationis Domini noſtri Jheſu Chriſti ** indictione VIII. *Otdone* imperatore regnante *Haganone* Abbate coram iſtiſ teſtibus ſic nominatis Meingoz, Gozberber, Hertnuin, Milo, Meginhart, Friderih, Obrat, Garaman, Heio, Walger, Adilunc, Odo, Luodiger, Dimo, Ybia, Gumheri, Dindo.

(L. S.)

vidit L. Voelkel.

* Ort des glockenförmigen Recognitionszeichens.

** In dem Original ſteht: Inomine.

*** Die Jahrzahl iſt, wie Hr. Völkel bemerkt, ſo geſchrieben DCCIIII. Da Abt Hagano zu Hersfeld, deſſen in der Urk. gedacht wird, zwiſchen den J. 936-959. regierte, ſo müßte die Urkunde, wenn die Indiction richtig iſt, in das J. 950. fallen.

XXXII.

K. Otto I. ſchenkt ein Gut zu Gerſtatt, in Thüringen, an einen gewiſſen Hunold, der es wieder an den Abbt Hagano v. Hersfeld gegen benannte, in Ludolphs Grafſchaft gelegene, Güter in Heſſen vertauſcht. *

949 — 957.

(ex Orig.)

Nouerit omnium fidelium tam praeſentium quam ſequentium induſtria quod glorioſiſſimus *Rex Otto* per interventum *Haganonis* venerabilis Abbatis, cum Karta ſuo ſigillo roborata tradidit mihi *Hunoldo* aliquantulum patrimonii iacenſ in pago — — — ** in finibus villae ſuae *Garoſtat* in *Comitatu Uuillehelmi* quod quondam quidam poſſederat *Rotbertuſ* Conceſſit inſuper mihi in deſcriptione eiusdem Kartulae vt ſi adquirerem Conſenſum predicti Abbatiſ ac Monachorum Heruelденſium quatinuſ hoc illis darem et in commodo loco pro eo mutuum aliud acciperem pro vtilitate videlicet ambarum partium quod et factum eſt Nam tradidi illud ad Altare Sancti Vuigberti redditumque eſt mihi alterum Abbatiſ ac fratrum aſtipulatione a *Guntherio Aduocato* in loco qui dicitur *Almundeshuſa* iacens in finibuſ *Uuihdorpforum* atque *Balahornorum* in *Comitatu haſſonum* quam dominuſ modo tenet *Liudolfus.* Hii ſunt legitimi Teſtes qui ſcilicet viderunt et audierunt Guntheri Warmunt Wolferus Thedirich Gumbraht bruninc Hunholt Manolt Bruninc.

vidit L. Voelkel.

XXXIII.

Befreiung von der Leibeigenſchaft, unter Bedingung einer jährl. Abgabe an das Kloſter Altenmünſter zu Mainz.

d. 25. Apr. 963.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Licet parva et exigua ſint, quae pro peccatis et debitis meis offero, tamen pius Dominus noſter Jeſus Chriſtus non quantitatem muneris, ſed devocionem animi perſpicit offerentis. Inde ego in Dei nomine *Engilrih* ſana mente, ſanoque conſilio pro peccatis meis et ob amorem dilecte coniugis mee *Azzelun*, ut in futuro veniam aliquam promereri mereamur, in elemoſinam noſtram quandam ancillam iuris mei nomine Ludmuar a iugo ſervitutis abſolvo, et unam huobam, quae eſt in uilla que dicitur *Weriſtat*, ut ipſa aberet *** et poſteri eius et ſoluerent de ipſa huoba V.

* Warum ich das Datum dieſer Urk. zwiſchen das J. 949–957 ſetze, habe ich in dem Text §. II. Anm. o angeführt.

** Der Name des Gaues iſt verloſchen. Hr. Völkel vermuthet, daß es Huſidi heißen ſolle.

*** Für haberet.

ſolidos ad miſſam sci Martini. Ità ut ipſa ab hodierna die ingenua ſit et ingenua permaneat. et nulli heredum meorum uel alio qualibet perſone ullum deinceps coacta faciat ſeruicium Niſi tantum annis ſingulis tres denarios reddat ad reliquias sce Mariae et ad illam eccleſiam que eſt conſtructa infra *Mogonciam* que nocatur *Uetus Monaſterium*, vbi *Uuillihelm* venerabilis Archiepiscopus preeſſe videtur, et ad feſtiuitatem eiusdem Dei genitricis dare non negligat, pergat quocunque uoluerit, defenſorem tamen ac mundiburdium a prefate eccleſie rectoribus habeat. Si quis autem contra hanc cartulam ingenuitatis venire temptauerit, aut eam frangere voluerit, caueat ne iram omnipotentis Dei ſancteque Marie incurrat, et tamen quod repetit euindicare non ualeat, ſed preſens cartula ingenuitatis omni tempore firma et ſtabilis permaneat ſtipulatione ſubnixa.

Acta eſt autem cartula hec in ipſa eccleſia ſancte Marie coram teſtibus inferius ſcriptis. Anno Dominice incarnationis DCCCC. LX. III. Indict. autem VI. Regnante domno glorioſiſſimo Ceſare *Ottone* XXVIII. anno VII. Kal. Mai. Die Mercurii. Sig. Hademunt. Sig. Richilo. Sig. Luizo. Sig. Sigibodo. Sig. Guntheri. Sig. Ezzo. Sig. Engilrih. Sig. Heinrih.

Sig. Waltheri † Adelint † Ludmuar.

XXXIV.

K. Otto I. beſtätigt dem Abbt Agelulf von Hersfeld die Privilegien ſeines Stifts. den 15. Febr. 968.

(ex Orig.)

In Nomine ſanctae indiuiduaeque Trinitatiſ *Otto* diuina ordinante prouidencia *Imperator Auguſtuſ* ad hoc noſ diuina potencia ad imperialiſ Culminiſ prouexit apicem ut omnium maxime locorum diuino cultui mancipatorum frugibuſ conſulamuſ quatinuſ ſeruorum dei ibidem vigilancium et orancium praecatibuſ ſtatuſ imperii noſtri ſerie tranquilla dirigatur. Et poſt huiuſ temporaliſ uite deceſſum felicitatis aeternae contubernium nobiſ non denegetur Quocirca nouerit omnium ſanctae dei aeccleſiae fidelium noſtrorumque praeſentium ſcilicet ac futurorum uniuerſitaſ *Agelulfum* uirum ſanctitate redimitum et omnino uenera-cione dignum Abbatem noſtrae dignitatiſ faſtigium humiliter adiiſſe ſuppliciter poſtulando ut Coenobium in honore ſanctorum Apoſtolorum Simoniſ et Judae dedicatum in quo requieſcit corpuſ ſancti Uuicberhti confeſſoriſ Chriſti in loco qui nuncupatur *Herolfeſſeld* ſitum iuxta flumen cui nomen eſt *fulda* in *pago haſſiae* cui preeſſe deo auctore uidebatur. cum omni ſuarum rerum et poſſeſſionum integritate ſuiſ uendiciiſ ubicumque legali ordine debitarum ab omni iure publico et omnium hominum ſiqui aliquando fuerint eiuſdem monaſterii iuriſ qualicumque racione participeſ poteſtate liberum abſolutumque noſtra imperiali auctoritate redderemuſ ac uidelicet ratione ut a modo in antea nemo epiſcoporum infra fineſ et territoria prefati coenobii aliquam ordinacionem facere preſumeret vel temerario auſu monachiſ ibidem pro tempore deo nota ſoluentibuſ uiolenciam ingereret aut in

Abbatiſ electionem eoſ coacte induceret ſed ipſi monachi haberent liberam poteſtatem eligendi pro ſuo libitu abbatem ſi aliquiſ forte in eodem monaſterio ad huiuſmodi operiſ exhibitionem dignuſ inueniretur ad hoc poſt hac nullus imperator ſiue rex, dux marchio, comeſ uicecomeſ aut quiſlibet reipublicae exactor ſeu quaeuiſ magna remiſſaque perſona prefati coenobii reſ et familiaſ in magno aut in parno moleſtare inquietare aut iudicare temptaret ſed omnia que ad idem monaſterium pertinere dinoſcerentur poteſtati abbatiſ qui pro tempore fuerit, ſubderentur atque eiuſ cenſura iudicarentur, igiur iam dicti Agelulfi uenerabiliſ abbatiſ precibuſ modum habentibuſ animo inclinati ſimulque conſideranteſ eiuſ ſanctitatem et ſuae fidelitatiſ magnitudinem qua multocienſ in noſtriſ *ſenes* deſudare cognouimuſ propenſiuſ tamen dei omnipotentiſ amore et timore compulſi a quo centeſimum fructum ſiquid fecerimuſ boni eiuſ preueniente gratia ſumuſ recepturi aequum ſumuſ rati eiuſ petitionibuſ non refragari. Quapropter iuſſimuſ illi hoc noſtrum preceptum fieri et per eum ſuiſ poſteriſ in perpetuum per quod iubemuſ et omnino ſancimuſ ut omnia quae ſuperiuſ leguntur firma et inconuulſa habeantur, ſcilicet ut nulluſ epiſcopuſ poteſtatem infra prenominati monaſterii ſiueſ et terminoſ habeat ordinandi aut eligendi ſed ſicut iam dictum eſt idem monachi alterna ſucceſſione habeant licentiam eligendi de ſuiſ prout eiſ uiſum *ſum* fuerit preterea poſt hac nulluſ imperator aut rex dux marchio comeſ uice comeſ aut aliquiſ reipublicae miniſter ſeu quelibet magna paruaque perſona de omnibuſ quae ad prefatum monaſterium pertinent tam rebuſ quam familiiſ ſe intromittere preſumat ſed omnia iudicio et poteſtati Abbatiſ qui pro tempore fuerit reſeruentur atque ſubdantur omnium hominum contradictione remota. Si quiſ igitur huiuſ noſtri precepti uiolator extiterit culpabiliſ ſoluere cogatur mille libraſ auri optimi medietatem Kamere noſtrae et medietatem ſupra ſcripto Agelulfo Abbati eiuſque ſucceſſoribuſ Quod ut ueriuſ credatur diligentiuſque ab omnibuſ obſeruetur manu propria roborantes Anulum noſtrum inſeriuſ imprimi iuſſimuſ.

Signum Domni *Ottoniſ* * Sereniſſimi Auguſti.

(L. S.)

Ambroſiuſ Cancellariuſ ad uicem *Huberti* epiſcopi et archicancellarii recognouit et **

Datum XV. Kal. Martii anno dominicae incarnationis DCCCC. LXV. III. anno uero domni Ottoniſ Sereniſſimi Auguſti primo indictione XV. actum *Beneuenti* in Dei nomine feliciter Amen.

vidit L. Voelkel.

XXXV.

* Monogramm; nemlich ſo, wie das in Erath. Cod. Quedlinb. p. 7.

** Notariatszeichen; nur ein großes durchſchlungenes ſſt.

XXXV.

K. Otto II. ſchenkt dem Kloſter Memleben benannte Orte in dem Meißniſchen Gau Scitizi, in der Grafſchaft Gero's. *

d. 21. Jul. 981.

(ex Orig.)

† In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Otto* diuina fauente Clementia *Imperator Auguſtuſ*. Nouerit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum Cautela qualiter noſ interuentu ac petitione dilectae contectaliſ nostrae *Theophanu* coimperatriciſ Auguſtae pro remedio Animae tam noſtrae quam et eiuſdem contectaliſ noſtrae prenuncupatae nec non et pro ſalute animae genitoriſ noſtri equiuoci uidelicet et coimperatoriſ Auguſti noſtrae proprietatiſ loca quedam et Caſtella *in partibuſ Sclauoniae Olſnic, Domuki* et *Zuetio* ** dicta in pago *Scitisi* nuncupato in comitatu *Geroniſ comitiſ* iuxta occidentalem *** partem aq . . . . . unis **** ſita ad quendam locum *Mimeleuo* dictum in honore ſanctae dei genitriciſ ſemperque uirginiſ Mariae cum monachiſ sub monaſtica inſtitutione et regula degentibus a nobiſ noſtraque contectali Theophanu ſpeciali deuotione et ſumptu inceptum et conſtructum ubi idem iam prefatuſ genitor noſter diem ſortituſ eſt ultimum cum Burguuardiiſ et omnibuſ untenſibilibuſ illuc rite pertinentibus in proprium tradidimuſ in mancipiiſ utriuſque ſexuſ aedificiiſ terriſ cultiſ et incultis areiſ ***** ſiluiſ uenationibuſ aquiſ aquarumue decurſibuſ molendiniſ piſcationibuſ pratiſ, paſcuis campis uiis et inuiiſ exitibuſ et reditibuſ queſitiſ et inquirendiſ et omnibuſ utilitatibus que adhuc dici aliquo modo aut nominari poſſunt. Ea videlicet ratione ut Abbaſ cum monachiſ in predicto loco Mimeleuo deo famulantibuſ liberam inde teneat poteſtatem tenendi commutandi ſeu ad eorum neceſſaria prout eiſ uiſum fuerit conſtituendi atque diſponendi.

Et ut haec traditioniſ noſtrae donatiua per tempora ſuccedentia a nullo umquam

† Vorher das Chriſmon; der gewöhnliche Majuskelbuchſtabe C.

* Es hat dieſe Urk. ſchon Mader Antiquit. Brunsuic. p. 196. abdrucken laſſen, und ich würde ſie daher nicht wiederholt haben, wenn ſie nicht, die Schreibart ungerechnet, von der gegenwärtigen, aus dem Original genommenen, Abſchrift in erheblichen Lesarten abwiche. Man vergl. mit ihr die folg. Beil. XXXVII

** Mader lieſt: Domnki et Swecie. Es iſt Dommitzſch u. Oelsnitz, in den Meißniſchen Aemtern Thorgau u. Großenhain, zu verſtehen.

*** Mader lieſt orientalem.

**** Verloſchne Worte. Mader lieſt ſie Albis fluminis. Vergl. Beil. XXXVII.

***** Das nach areis folgende Wort iſt im Original ſehr undeutlich, und ſieht ſich wie venrius an, das aber keinen Sinn hat. Mader lieſt nemoribus, eine andre Abſchrift uineis.

diuelli uel inquietari poſſint hoc noſtrae maieſtatiſ preceptum inde conſcribi manuque propria ſubtuſ notatum Sigilli inſupex noſtri inpreſſione iuſſimuſ ſigillari.

Signum Domni *Ottoniſ* * inuictiſſimi Imperatoriſ Aguſti

(L. S.)

Hildiboldus ** epiſcopuſ et Cancellarius ad uicem *UUilligiſi* Archi Capellani notavi

Data XII. Kal. Auguſti anno dominicae incarnationis DCCCC. LXXXI. indictione VIa. *** anno uero regni ſecundi Ottoniſ XXI. imperii autem XIIII. Actum *UUalahuſon.*

Exemplar hocce in omnibus verbis cum autographo conſonare teſtatur

L. Voelkel.

XXXVI.

K. Otto III. beſtätigt einen zwiſchen ſeiner Grosmutter Adelheid und dem Kloſter Memleben getroffnen Gütertauſch in Thüringen.

d. 4. Oct. 991.

(ex Orig.)

In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatis *Otto* diuina fauente Clementia *Rex*: Omnibuſ fidelibuſ noſtriſ praeſentibuſ ſcilicet atque futuriſ Notum eſſe uolumuſ quo modo dilectam *auiam noſtram adalheidem* uidelicet imperatricem auguſtam et *Vunnigerum epiſcopum mimilenſiſ eccleſiae abbatem* condecuit inter ſe cum noſtra licentia concambium quoddam facere. dedit igitur praefata auia noſtra ex parte proprietatis ſuae praedicto abbati et eiuſ eccleſiae quicquid praedii habuit in uilla *Leboluesdorf* dicta ad integrum in proprium, cum omnibuſ utenſilibuſ ad illud rite pertinentibuſ. in mancipiis utriuſque ſexuſ. areiſ. aedificiis. terriſ cultiſ et incultiſ. agris. pratiſ., campiſ. pascuis ſilvis. venationibus. aquis aquarumve decurſibus. piſcationibuſ. viiſ et inviiſ. exitibus et reditibus. quaesitis et inquirendis, cunctisque aliis appendiciis quae dici adhuc poſſunt. Econtra ex parte eccleſiae mimelebenſis ſuperius iam dictae noſtro licitu et conſenſu accipiens ad uſum vitae ſuae omnem decimam quae ad eum pertinet in villis *Midilhuſen, wolferſteti, winkele, brellidesdorf, altſteti, vuibodesdorf sobechi ravinige, alvundesleve, Kisilhusen, Sangirhusen, lengifeld* et . . . dictis. Ea uidelicet ratione ut eandem decimam quamdiu vixerit ipſa ad ſuum uſum teneat et ſtatim poſt obitum vitae ſuae in eccleſiae ius absque omnium hominum contradictione iterum redeat perpetualiter ſub iure ipſiuſ iam dictae eccleſiae et abbatis qui

* Monogramm; völlig übereinſtimmend mit dem ap. Chron. Gettwic. p. 193. u. Erath Cod. Quedlinb. p. 19.

** Mader lieſt Hildebrandus.

*** Mader hat VIII.

tunc tempore vixerit in praedio praescripto tenenda. Et ut haec nostrae commutationis auctoritas et nostrae donationis traditio praesenti ac futuro tempore firmiter consistat. hoc praeceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione, signare iussimus, manuque propria ut infra videtur corroboravimus.

Signum Domni *Ottonis* * gloriosissimi Regis

(L. S.)

Hildibaldus episcopus et Cancellarius uice *UUilligisi*, Archiepiscopi recognoui.

Data IIII nonas Octobris anno dominicae incarnationis D. CCCC. XCI. Indictione V. anno autem tertii *Ottonis* regnantis octavo.

Actum *botueldon* feliciter Amen. **

XXXVII.

K. Otto III. vertauscht mit dem Abbt Reinold von Memleben benannte Städte und Dörfer in Meißen. ***

d. 12. Oct. 992.

(ex Orig.)

In nomini Sanctae et indiuiduae Trinitatis *Otto* diuina fauente Clementia *Rex:* Si pro Dei amore ecclesiarum utilitatibus aliquid de nostra munificentia ac commodauerimus. ad aeternae beatitudinis praemia capessenda. et praesentis vitae ac regni nostri statum id nobis profuturum liquido credimus. Qua propter omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum pia deuotio dinoscat. Qualiter nos cum fideli nostro *reginoldo mimileuensis* ecclesiae venerabili abbati condecuit Concambium quoddam facere de prediis nostris. Dedit igitur praefatus abbas ex ratione suae abbatiae cum manu aduocati sui *LIVDGERI comitis* in nostrum ius ciuitates duas cum sub-urbanis earum *Olsnik.* et *Domuiz.* nominatas. in *pago Scitizi* nuncupato. in *comitatu geronis* comitis iuxta occidentalem partem *albiae* fluminis sitas ad uertendum et dandum ubi nostra voluntas expetiuit. E contra autem in recompensationem illius praedii nos de parte nostrae proprietatis superius iam dicto abbati *reginoldo* dedimus uiginti uillas et unam in duobus burguardiis. *Bidrizi*, et *mokernik*, uocatis iacentes in *pago morazena* nuncupato ac *comitatu Sigiberti* comitis sitas quarum ista

* Ort des Monogramms; einerlei mit dem ap. Erath l. c. p. 23.

** Zur Ergänzung des schadhaften Originals mußten in dieser Urk. nicht nur einzelne Worte, sondern auch mehrere Zeilen aus einem alten Notariatsinstrument genommen werden, und mit beiden stimmt diese Abschrift genau überein.

L. Völkel.

*** Vergl. Beil. XXXV. Die Urk. fängt mit dem Chrismon an, dem gewöhnlichen Majuskelbuchstaben C, auf mancherlei Art durchschlungen.

Solutions

1. Let x be the number of days it takes. Among the working days, $\frac{1}{3}$ of the days he is late, and $\frac{1}{4}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{1}{3}x$ days he is late, $\frac{1}{4}x$ days he is absent, and $\frac{5}{12}x$ days he is late or absent. Among the days he is late or absent, $\frac{\frac{1}{4}x}{\frac{5}{12}x} = \frac{3}{5}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{3}{5}$ of the days he is late or absent, he is absent. Since he is absent 6 days, $\frac{3}{5}x = 6$, so $x = 10$. Therefore, it takes him 10 days.

2. Let x be the number of days it takes. Among the working days, $\frac{1}{3}$ of the days he is late, and $\frac{1}{4}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{1}{3}x$ days he is late, $\frac{1}{4}x$ days he is absent, and $\frac{5}{12}x$ days he is late or absent. Among the days he is late or absent, $\frac{\frac{1}{4}x}{\frac{5}{12}x} = \frac{3}{5}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{3}{5}$ of the days he is late or absent, he is absent. Since he is absent 6 days, $\frac{3}{5}x = 6$, so $x = 10$. Therefore, it takes him 10 days.

3. Let x be the number of days it takes. Among the working days, $\frac{1}{3}$ of the days he is late, and $\frac{1}{4}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{1}{3}x$ days he is late, $\frac{1}{4}x$ days he is absent, and $\frac{5}{12}x$ days he is late or absent. Among the days he is late or absent, $\frac{\frac{1}{4}x}{\frac{5}{12}x} = \frac{3}{5}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{3}{5}$ of the days he is late or absent, he is absent. Since he is absent 6 days, $\frac{3}{5}x = 6$, so $x = 10$. Therefore, it takes him 10 days.

4. Let x be the number of days it takes. Among the working days, $\frac{1}{3}$ of the days he is late, and $\frac{1}{4}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{1}{3}x$ days he is late, $\frac{1}{4}x$ days he is absent, and $\frac{5}{12}x$ days he is late or absent. Among the days he is late or absent, $\frac{\frac{1}{4}x}{\frac{5}{12}x} = \frac{3}{5}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{3}{5}$ of the days he is late or absent, he is absent. Since he is absent 6 days, $\frac{3}{5}x = 6$, so $x = 10$. Therefore, it takes him 10 days.

5. Let x be the number of days it takes. Among the working days, $\frac{1}{3}$ of the days he is late, and $\frac{1}{4}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{1}{3}x$ days he is late, $\frac{1}{4}x$ days he is absent, and $\frac{5}{12}x$ days he is late or absent. Among the days he is late or absent, $\frac{\frac{1}{4}x}{\frac{5}{12}x} = \frac{3}{5}$ of the days he is absent. Thus, $\frac{3}{5}$ of the days he is late or absent, he is absent. Since he is absent 6 days, $\frac{3}{5}x = 6$, so $x = 10$. Therefore, it takes him 10 days.

dal dicta ſitoſ et in pago *Reinichgouue* uocato ac Comitatu *Sigifridi comitiſ* iacentes atque eoſdem manſoſ regales cum omnibuſ utenſilibuſ ad eoſ rite pertinentibuſ in areiſ aedificiiſ terriſ cultiſ et incultiſ Agriſ pratiſ campiſ paſcuiſ ſiluiſ aquiſ uiiſ et inuiiſ exitibuſ et reditibuſ quaeſitis et inquirendis cunctiſque aliiſ appendiciiſ quae dici poſſunt a noſtro iure in iuſ ipſiuſ iam dicti Berenharii Abbatiſ et eccleſiae praefatae cui ipſe honorabiliter praeſidet perpetualiter ibi habendum tranſfudimuſ. Ea uidelicet ratione ut unuſquiſque ipſius Eccleſiae ſecundum iuſſum abbatiſ ibi praeſidentiſ de hinc ſuccumbent et ſeruiant. Et ut haec noſtra donatio praeſenti ac futuro tempore firma conſiſtat hoc praeceptum inde conſcriptum Sigilli noſtri impreſſione ſignare iuſſimuſ manuque propria ut infra uidetur corroborauimuſ.

Signum Domni *Ottonis* * gloriosiſſimi Regiſ.

(L. S.)

Hildebaldus Epiſcopuſ et Cancellariuſ vice *Uuilligiſi* Archiepiſcopi recognovi.

Data VII. Kal: Auguſti Anno dominice incarnacioniſ DCCCC. XCIII. Indictione VI. Anno autem tertii Ottoniſ regnantiſ decimo. Actum *Darniburg* feliciter Amen.

Not. Apographon praecedens omnia verba autographi reddere hisce testatur

L. Voelkel.

XXXIX.

K. Otto III. verleiht dem Abbt Reinold von Memleben für den Ort Memleben Markt-, Zoll- und Münzgerechtigkeit.

den 2. Jan. 994.

(ex Orig.)

aa In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Otto* diuina fauente clementia *Rex* nouerit omnium fidelium noſtrorum praeſentium et futurorum induſtria quemadmodum noſ ob dilectionem et interuentum dilectae *auiae noſtrae Adalheidiſ* videlicet impatriciſ Auguſtae fideli noſtro *reginolto abbati mimilacenſis eccleſiae* et monachiſ deo et ſanctae mariae uirgini ibi ſeruientibuſ conceſſimus . . ut in loco praelibato *Mimeleue* nominato faciant *deinceps et* habeant mercatum et monetam atque teloneum cum banno noſtro inde accipiant. Proinde uolumuſ atque regia potentia firmiter *iubemus* ut nulla dehinc perſona *magna* ciue parua prefato reginolto *abbati aut ſuis* ſucceſſoribuſ uel *monachis in diuina* ſeruitute ſemper ibi permanſuriſ in predicto mercato. moneta et teloneo *aliquam* moleſtiam uel inquietudinem *inferre* praeſumat niſi ſtatim eidem eccleſiae et einſ prouiſori vel aduocato ad hoc opuſ de abbato electo et a regali *potestate* conſtituto regium bannum sicut regio exactori

* Monogramm, dem ap. Erat. Cod. Quedlinb. p. 27. gleichförmig.

aa Vorher der Majuskelbuchſtab C als Chrismon.

inuita persoluat Et ut hec nostrae dominationis concessio et donatio per futura temporum curricula inuiolabilis et integra perseueret hanc preceptionem nostrae auctoritatis regiae inde conscriptam sigilli nostri impressione signare iussimus manuque propria vt infra uidetur corroborauimus.

Signum Domni *Ottonis* * gloriosissimi Regis

(L. S.)

Hildibaldus episcopus et Cancellarius uice *Willigisi* Archiepiscopi recognoui.

data IIII. non. Ianuarii anno dominice Incarnationis D. CCCCXC. IIII. Indictione VII. Anno autem tertii Ottonis regnantis undecimo Actum *Altstedi* feliciter Amen.

Die Cursiv gedruckten Worte, so fern sie keine Titel und Namen von Personen betreffen, sind in dem schadhaften Originale unlesbar. Es ist aber, wie Hr. Völkel weiter bemerkt, in dortigem Fürstl. Hofarchive ein Notariatsinstrument, worinnen Otto's III. Privilegium wörtlich eingerückt ist: und daraus sind die fehlenden Worte ergänzt worden.

Vorstehende Abschrift ist mit dem Originale ganz gleichlautend. Dies bezeuget

L. Völkel.

XL.

K. Otto III. schenkt dem Kloster Memleben die Stadt Wiehe, in Thüringen, in dem Gau Vuigsezin, mit ihrem Zugehör an benannten Dörfern. den 30. Nov. 998.

(ex Orig.)

** In Nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis *Otto* dei gratia *Romanorum Imperator-Augustus*. Omnibus nostris fidelibus presentibus scilicet ac futuris notum esse uolumus qualiter nos p... dio (pro remedio) nostrae animae nostrorumque parentum concaedimus atque donamus ad ecclesiam sanctae dei genitricis Mariae semper uirginis quae est sita *Mimelebo*, ciuitatem de nostro regno quae (dicitur) . . . hi *** (*Unihi*) positam in prouincia quae nominatur *Vuigsezi in turinga* cum omnibus suis pertinentiis uidelicet cum uilla ad eandem ciuitatem pertinente quae uocatur *Haichonthorf* siue cum omnibus quae eidem ciuitati pertinere uidentur in *Alehsteti* aut in *UUolmersteti* aut in *Herimannesthorf* aut in *Alcozesthorf* aut in *Melre* simulque cum omnibus rebus mobilibus et inmobilibus idem curtibus-Capellis-seruis et ancellis aldiis et aldiabus Campis uineis pratis pascuis siluis exitibus et reditibus aquis aquarumque decursibus molendinis piscationibus venationibus seu cum locis patellarum in quibus Sal efficitur apud *Franconhus* nec non cum omnibus appendiciis vel pertinenciis quae

* Monogramm, wie das ap. Erath. l. c. p. 27.
** Vorher der durchschlungene Majuskelbuchstabe C. als Chrismon.
*** Bei diesem und den folgenden inclavirten Wörtern ist das Original durchlöchert.

adhuc dici seu nominari possunt per hanc nostrae concessionis paginam praefato Monasterio Mimeleuensi prout iuste et legaliter possumus ex nostro imperiali iure in ius atque dominium eiusdem Mimeleuensis Monasterii dona . . . . (mus atque concedimus) Ea uidelicet ratione ut abbas qui pro tempore fuerit habeat inde potestatem faciendi ad utilitatem Monasterii quicquid eius Animus decreuerit. Praecip . . . (ientesque) iubemus ut nullus Dux, Marchio Comes uice Comes Catialdio suo (seu) aliqua regni nostri magna uel parua persona Abbatem Mimeleuensis Monasterii qui pro tempore fuerit de praedicta ciuitate *Vaihi* uel omnibus eius pertinentiis disuestire molestare aut inquietare audeat. Si quis vero huius nostrae imperialis auctoritatis uiolator extiterit sciat se compositurum auri optimi libras mille mediedatem Kamere nostre et medietatem abbati ipsius monasterii qui tunc tempore fuerit. Quod ut uerius credatur diligentius ab omnibus obseruetur hanc paginam . . . . (scribi) et bullari iussimus.

Signum Domni *Ottonis* * inuictissimi Imperatoris Augusti.

Heribertus Cancellarius uicem Petri episcopi cognouit.

data II. Kalendas Decembris Anno dominicae incarnacionis DCCCC. X . . . (XCVIII. ind. XI.) Anno tercii *Ottonis* regis. XV. imperii III. Actum *Rome* feliciter.

(L. S. Bullae)

Die Uebereinstimmung mit dem Originale bezeuget
Cassel d. 1. Oct. 1798. L. Völkel.

XLI.

K. Heinrich II. bestätigt dem Kloster Memleben seine Besitzungen und Privilegien.

1002.

(ex Orig.)

** In nomine Sanctae et Individuae Trinitatis *Heinrichus* diuina fauente Clementia *Rex*: Notum sit omnibus fidelibus nostris praesentibus scilicet et futuris qualiter uenerabilis abbas nomine *Reginoldus* nostram maiestatem adiit suppliciter obsecrans monasterio suo quod situm est in loco qui dicitur *Mimileue* in ripa fluminis *Unstrodae* nostra munificentia confirmationem fieri super ipso loco uel rebus et locorum pertinentiis in dei nomine ibi collatis. Cuius petitioni per interuentum dilectae coniugis nostrae *Cunigundae* videlicet reginae . . . . . *** et libertatis uel quicquid ibi a sanctae Memoriae antecessore nostro

* Hier das Monogramm, dem in Chron. Gottwic. p. 209 gleichförmig, nur mit dem geringen Unterschied, daß hier das O über dem ersten T steht, bei Bessin aber der vordern Spitze desselben vorgesetzt ist.

** Vorher der Majuskelbuchstab C als Chrismon.

*** In dem Original ganz verloschne Worte.

Theorem. If $f(x)$ is a function of x which is continuous for all values of x between $x = a$ and $x = b$, and if $f(a)$ and $f(b)$ have opposite signs, then there is at least one value of x between a and b which satisfies the equation $f(x) = 0$.

Let a and b be the two values of x for which $f(x)$ has opposite signs, and let a be the smaller of the two. Then $b - a$ is positive. Let n be any integer, however large, and let $h = \frac{b-a}{n}$. Then $a + h$, $a + 2h$, $a + 3h$, ... $a + (n-1)h$ are all between a and b. Let $f(a)$, $f(a+h)$, $f(a+2h)$, ... $f(a+(n-1)h)$, $f(b)$ be denoted by f_0, f_1, f_2, ... f_{n-1}, f_n. Then f_0 and f_n have opposite signs, and therefore the product $f_0 f_n$ is negative. Hence the product $f_0 f_1 f_2 \ldots f_{n-1} f_n$ is negative, and therefore at least one of the factors f_0, f_1, f_2, ... f_{n-1} is negative. Let f_r be the first negative factor, and let f_{r-1} be the factor which precedes it. Then f_{r-1} is positive, and f_{r-1} and f_r have opposite signs. Hence $f(a + (r-1)h)$ and $f(a + rh)$ have opposite signs, and $a + (r-1)h$ and $a + rh$ are between a and b. Let $a + (r-1)h$ be denoted by α, and let $a + rh$ be denoted by β. Then α and β are between a and b, and $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ have opposite signs. Also $\beta - \alpha = h = \frac{b-a}{n}$.

Now n may be taken as large as we please, and therefore $\beta - \alpha$ may be taken as small as we please. Hence, if $f(x)$ is continuous for all values of x between a and b, and if $f(a)$ and $f(b)$ have opposite signs, we can find two values of x between a and b which differ by as small a quantity as we please, and which give to $f(x)$ opposite signs.

Corollary. If $f(x)$ is continuous for all values of x between a and b, and if $f(a)$ and $f(b)$ have opposite signs, then there is at least one value of x between a and b which satisfies the equation $f(x) = 0$.

For we can find two values of x between a and b which differ by as small a quantity as we please, and which give to $f(x)$ opposite signs. Let α be one of these values, and let β be the other. Then $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ have opposite signs, and $\beta - \alpha$ is as small as we please. Hence $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ are as small as we please. Hence $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ are both zero, and α and β are both equal to the value of x which satisfies the equation $f(x) = 0$.

Theorem. If $f(x)$ is a function of x which is continuous for all values of x between $x = a$ and $x = b$, and if $f(a)$ and $f(b)$ have unequal signs, then $f(x)$ must pass through every value between $f(a)$ and $f(b)$ as x passes from a to b.

Let $f(a)$ be positive, and let $f(b)$ be negative. Let k be any positive quantity less than $f(a)$. Then $f(a) - k$ is positive, and $f(b) - k$ is negative. Hence $f(x) - k$ is continuous for all values of x between a and b, and $f(a) - k$ and $f(b) - k$ have opposite signs. Hence there is at least one value of x between a and b which satisfies the equation $f(x) - k = 0$, or $f(x) = k$.

Let $f(a)$ be negative, and let $f(b)$ be positive. Let k be any negative quantity greater than $f(a)$. Then $f(a) - k$ is negative, and $f(b) - k$ is positive. Hence $f(x) - k$ is continuous for all values of x between a and b, and $f(a) - k$ and $f(b) - k$ have opposite signs. Hence there is at least one value of x between a and b which satisfies the equation $f(x) - k = 0$, or $f(x) = k$.

Let k be any quantity between zero and $f(a)$. Then $f(x) = k$ for some value of x between a and b.

Let k be any quantity between zero and $f(b)$. Then $f(x) = k$ for some value of x between a and b.

Hence, if $f(x)$ is continuous for all values of x between a and b, and if $f(a)$ and $f(b)$ have unequal signs, then $f(x)$ must pass through every value between $f(a)$ and $f(b)$ as x passes from a to b.

Corollary. If $f(x)$ is continuous for all values of x between a and b, and if $f(a)$ and $f(b)$ have unequal signs, then $f(x)$ must pass through every value between $f(a)$ and $f(b)$ as x passes from a to b.

For we can find two values of x between a and b which differ by as small a quantity as we please, and which give to $f(x)$ opposite signs. Let α be one of these values, and let β be the other. Then $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ have opposite signs, and $\beta - \alpha$ is as small as we please. Hence $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ are as small as we please. Hence $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ are both zero, and α and β are both equal to the value of x which satisfies the equation $f(x) = 0$.

Theorem. If $f(x)$ is a function of x which is continuous for all values of x between $x = a$ and $x = b$, and if $f(a)$ and $f(b)$ have unequal signs, then $f(x)$ must pass through every value between $f(a)$ and $f(b)$ as x passes from a to b.

Let $f(a)$ be positive, and let $f(b)$ be negative. Let k be any positive quantity less than $f(a)$. Then $f(a) - k$ is positive, and $f(b) - k$ is negative. Hence $f(x) - k$ is continuous for all values of x between a and b, and $f(a) - k$ and $f(b) - k$ have opposite signs. Hence there is at least one value of x between a and b which satisfies the equation $f(x) - k = 0$, or $f(x) = k$.

Let $f(a)$ be negative, and let $f(b)$ be positive. Let k be any negative quantity greater than $f(a)$. Then $f(a) - k$ is negative, and $f(b) - k$ is positive. Hence $f(x) - k$ is continuous for all values of x between a and b, and $f(a) - k$ and $f(b) - k$ have opposite signs. Hence there is at least one value of x between a and b which satisfies the equation $f(x) - k = 0$, or $f(x) = k$.

Let k be any quantity between zero and $f(a)$. Then $f(x) = k$ for some value of x between a and b.

Let k be any quantity between zero and $f(b)$. Then $f(x) = k$ for some value of x between a and b.

Hence, if $f(x)$ is continuous for all values of x between a and b, and if $f(a)$ and $f(b)$ have unequal signs, then $f(x)$ must pass through every value between $f(a)$ and $f(b)$ as x passes from a to b.

Corollary. If $f(x)$ is continuous for all values of x between a and b, and if $f(a)$ and $f(b)$ have unequal signs, then $f(x)$ must pass through every value between $f(a)$ and $f(b)$ as x passes from a to b.

For we can find two values of x between a and b which differ by as small a quantity as we please, and which give to $f(x)$ opposite signs. Let α be one of these values, and let β be the other. Then $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ have opposite signs, and $\beta - \alpha$ is as small as we please. Hence $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ are as small as we please. Hence $f(\alpha)$ and $f(\beta)$ are both zero, and α and β are both equal to the value of x which satisfies the equation $f(x) = 0$.

petente *Godehardo* uenerabili Abbate *Sedinſtedo* et *Beringgi* cum aliiſ rebuſ . . . . . Hereſſeldenſis eccleſie horum prediorum affirmacione pe . . . . . ſe ipſum et filioſ eiuſ filioſque fratres aduocacionem ſuper hec loca habituroſ *Ordorf Wechmar Collithi Walſazi Imilibe Suabehuſum Heſſeneberch.* Hanc autem aduocationem hoc pacto qui tenet teneat ut ipſius Abbatiſ milef ſit et quinque ſcutatoſ ad orientaleſ parteſ in expeditionem mittat, quibuſ tamen abbaſ uictuſ neceſſaria prebeat. Quod ſi aliquiſ ſuperuenienſ abbaſ hanc tradicionem fregerit aut alio uerterit heredeſ Guntherii hereditatem ſuam in proprioſuſuſ recipiant. Hec autem tradicio facta eſt in domini natiuitate ſub *priore Heinricho Rege* in *Walluhuſen* ante . . . entalem ianuam imperatoriſ cenaculi teſtante *Godehardo* abbate contra quem hec acta eſt traditio preloquente *Reinhardo illius abbatiſ ſignifero.* Hi uero ſunt teſteſ qui hec uiderunt et audierunt Primuſ *Widego* illiuſ affirmacioniſ preſectuſ *Burchardus palatinuſ Vnico comeſ Widelo* et filii eiuſ Rothune Hildeuuard Fulrad. *

vidit L. Voelkel (L. S.)

XLIII.

K. Heinrich II. ſchenkt ſeinem Kämmerer Vodelgiſus ein Gut im Kinziggau, in der Grafſchaft Adelberts.

d. 19. Jun. 1011.

(ex Orig.)

** In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis *Heinricuſ* diuina fauente Clemencia Rex: Si noſtriſ ſeruitoribuſ nobiſ ſtrenue in Aula militantibuſ condignae retributioniſ beneficium inpendimuſ procul dubio ab omnium bonorum retributore multiplicem mercedem noſ hic et in futuro percepturoſ eſſe haut diffidimuſ qua de re nouerit induſtria omnium fidelium noſtrorum preſencium ſcilicet et futurorum qualiter Noſ reminiſcenteſ gratuiti obſequii Camerarii noſtri . . . *** nomine unum regalem manſum in uilla vulgo dicta *Berhebuobingon* pro rivo *Sunninbach* in pago *Cunziugouuui* in comitatu uero *Adelberti Comitiſ* per hanc noſtri precepti paginam eo modo ut ſiquid ibi defuerit in proximo loco noſtro ſuppleatur concedimuſ atque largimur cum omnibus appendiciiſ areiſ aedificiiſ mancipiiſ ad eundem pertinentibuſ, agriſ pratiſ cultiſ et incultiſ queſitiſ et inquirendiſ aquiſ aquarumue decurſibus. piſcationibuſ uiuariiſ molendiniſ filuiſ exſtirpatiſ et adhuc exſtirpandiſ pomeriiſ exitibuſ et reditibuſ ſeu cum omnibuſ que ad eundem dici vel nominari poſſunt utenſilibuſ et de noſtro Jure ac

* Der hier vorkommende Godehard ſtand der Abbtei Hersfeld 1005–1012 vor. In dieſen Zeitraum fällt alſo dieſe undatirte Urk.

** Vorher der durchſchlungene Majuskelbuchſtabe C. als Chriſmon.

*** In dem Original iſt hier der Name des Kämmerers ausgelaſſen, daß er aber Vodelgiſus geheiſen, erhellt aus dem Folgenden.

dominio in eiuſ juſ ac dominium omnino tranſſundimuſ. Ea quippe racione vt predictuſ *Vodelgiſuſ* ex inde liberam habeat poteſtatem tam ipſe quam eiuſ heredeſ habendi tenendi uendendi committendi dandi vel quicquid ſibi inde agere libuerit omnium hominum contradictione remota. Et vt haec noſtrae donacioniſ auctoritaſ ſtabiliſ et firma conſtet. hanc Cartam ex noſtra iuſſione ſcriptam ac ſignatam manu propria ſubtuſ firmauimuſ.

Signum Domni Heinrici Regiſ * inuictiſſimi

Guntheriuſ cancellariuſ uice *Erkanbaldi* archicappellani recognoui.

Data XIII. Kalendaſ Julii Anno dominicae Incarnacioniſ Milleſimo XI. Anno uero domni *Heinrici* ſecundi regnante X. Indictione VIIII. Actum *Randeſburc*.

vidit L. Voelkel.

XLIV.

K. Heinrich II. ſchenkt dem Abbt Godhard von Heroſeld eine leibeigne Familie. d. 10. Aug. 1011.

(ex Orig.)

** In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente Clementia *Rex*. Cunctiſ noſtriſ fidelibuſ notum eſſe uolumuſ: qualiter noſ interuentu ac petitione dilectae Conſortaliſ noſtrae *Cunigundae* nec non *Godehardi Hereſſeldenſis Abbatiſ* noſtri fideliſ ſibi ſuoque monaſterio in honorem Sancti Wigberhti conſtructo quandam noſtri iuriſ ancillam nomine Uuillicuma cum filiiſ ſuiſ omnique poſteritate per hanc noſtri precepti paginam concedimuſ atque largimur et de noſtro iure ac dominio in ejuſdem Abbatiſ et Monaſterii iuſ ac dominium omnino tranſundimuſ. ea uidelicet racione ut predictuſ Abbaſ ſuique ſucceſſoreſ eidem monaſterio preſidenteſ de prenominata ancilla eiuſque procreatione exinde liberam habeant poteſtatem in Uſum monaſterii commutandi, tenendi. vel quicquid eiſ placuerit inde faciendi. Et ut haec noſtrae donationiſ auctoritaſ ſtabiliſ et inconuulſa omnium hominum contradictione remota permaneat hoc preceptum inde conſcriptum manu propria firmauimuſ Sigilli noſtri impreſſioni inſigniri iuſſimus.

Signum Domni *Heinrici* *** Regiſ inuictiſſimi.

(L. S.)

Guntheriuſ Cancellariuſ uice *Erkanbaldi* Archi Cappellani recognoui.

Data IIII. id: Aug. Indictione VIIII. Anno dominicae Incarnationis Chriſti M. XI. Anno uero domini Heinrici ſecundi regnantis X. Actum *Couſungon*.

vidit L. Voelkel.

* Monogramm; mit dem nächſt vorgehenden einerlei.

** Vorher der Majuskelbuchſtabe C. als Chrismon.

*** Monogramm; mit den beiden nächſtvorhergehenden einerlei.

XLV.

K. Heinrich II. tauſcht von dem Abbt Arnold zu Hersfeld ein Gut zu Riedſtett in Thüringen gegen ein anderes zu Baune in Heſſen an ſich.

den 26. Jan. 1015.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente Clemencia *Romanorum Imperator Auguſtuſ*. Omnibuſ fidelibus noſtriſ preſentibuſ ſcilicet et futuriſ notum eſſe uolumuſ qualiter noſ quoddam predium ſitum in uilla *Rizzeſſtat* dicta ** cum mancipiiſ utriuſque Sexuſ et cum ceteriſ omnibuſ eiuſ pertinentiiſ ab herolfeſueſdenſi Abbacia collaudatione *Arnoldi* eiuſdem aeccleſiae uenerandi abbatiſ ſuique *aduocati Bernhardi* nec non monachorum militumque ſuorum conſenſu per Concanbium acquiſiuimuſ: ac ei e contra VI. litorum manſoſ integroſ in uilla *Bunon in pago Heſſigouue in comitatu* uero *Friderici Comitiſ* ſitoſ cum mancipiiſ utriuſque Sexuſ ſeu cum caeteriſ eorum utilitatibuſ cunctiſque pertinentiiſ terriſ uidelicet cultiſ. uel incultiſ. campiſ. pratiſ. paſcuis. aquiſ. aquarumue decurſibuſ. moliſ. molendiniſ. uiiſ et inuiiſ. exitibuſ et reditibuſ queſitiſ vel inquirendiſ ſeu cum omnibuſ que dici uel nominari poſſunt-utilitatibuſ-per hanc precepti noſtri paginam concedimuſ atque largimur. Et de noſtro iure ac dominio in eiuſ iuſ ac dominium omnino tranſſundimuſ. et ſi ibi integri inuenti non fuerint, ubicumque in proximiſ uilliſ poſſidere uidemur. ſimili modo adimplendo donamuſ. Ea uidelicet racione ut predictuſ abbaſ ſuique ſucceſſoreſ de prenominato predio exinde liberam habeant poteſtatem ad uſum aeccleſiae quicquid eiſ placuerit-faciendi omnium hominum contradictione remota. Et ut haec noſtrae donationiſ auctoritaſ ſtabiliſ et inconuulſa omni permaneat tempore hoc preceptum inde conſcriptum manu propria corroborante-Sigilli noſtri impreſſione inſigniri iuſſimuſ.

Signum Domni *Heinrici* *** inuictiſſimi Imperatoriſ Auguſti.

(L. S.)

Guntheriuſ Cancellariuſ uice *Erkanbaldi* Archi Cappellani recognouit.

Data VII. Kalendaſ Februarii Indictione XII. Anno dominicae Incarnationiſ Mo. XV. Anno uero domni Heinrici ſecundi regnantiſ XIII. Imperii autem I. Actum *Francouurt*:

Die Uebereinſtimmung der Copie mit dem Originale bezeuget

L. Völkel.

Caſſel den 21. Sept. 798. Heſſ. Caſſ. Hofarchivar.

* Vorher der durchſchlungene Majuskelbuchſtab C als Chrismon.

** Riedſtett, über Sangerhauſen.

*** Henrichs Kaiſerl. Monogramm, dem bei Falke Cod. Diplom. Corbei p. 321. und 331. gleichförmig.

XLVI.

K. Henrich II. vertauſcht mit dem Abbt Arnold von Hersfeld Güter in Franken gegen andre in Thüringen.

den 5. Febr. 1015.

(ex Orig.)

* In nomine ſanctae et individuae trinitatis. *Heinricus* divina favente clementia *Romanorum Imperator Auguſtus.* Omnium ſanctae dei aeccleſiae noſtrorumque fidelium praeſentium ſcilicet ac futurorum univerſitati notum eſſe volumus qualiter nos pro remedio animae noſtrae utriusque aeccleſiae *babenbergenſis* videlicet atque *herolvesveldenſis* commoda conſiderantes quatuor cortes *Rodeheim. Wanlebehuſun. Werede. Wouurdi* cum mancipiis utriusque ſexus et cum ceteris omnibus earum pertinentiis ab herolvesveldenſi abbatia conlaudatione *arnoldi* eiusdem aeccleſiae venerandi abbatis et ſui advocati *Bernhardi* nec non monachorum militumque ſuorum conſenſu per concambium acquiſivimus ac ei econtra tale praedium cum mancipiis utriusque ſexus et cum ceteris omnibus eius pertinentiis quale *Sigefridus Sigefridi filius* nobis in *Waniſredun* dedit ſitum in comitatu *Hemezonis comitis* et tale quale alter *Sigefridus* nobis in *Liutfrideshuſun* cum ſervis et ancillis. ceterisque eius pertinentiis ſitum in *pago Weſtergowi* in comitatu vero eiusdem Hemezonis comitis contulit. et tale etiam praedium quale in *Cloboco* habere videmur. ſitum in *pago haſſegowe* ** in comitatu vero *Burchardi comitis.* cum omnibus eorum pertinentiis terris cultis et incultis. ſilvis. venationibus. aquis aquarumve decurſibus. piſcationibus. molendinis. pratis. pascuis. exitibus et reditibus. viis et inviis. queſitis vel inquirendis ſeu cum omnibus que quomodocunque nominari poſſunt utilitatibus ad praescripta praedia pertinentibus per hoc noſtrum imperiale praeceptum concedimus atque largimur et de noſtro iure ac dominio in eius ius et dominium omnino transfundimus. Ea videlicet ratione ut iam dictus Arnoldus herolvesveldenſis Abbas ſuique ſucceſſores de praenominatis praediis earumque pertinentiis liberam dehinc habeant ad uſum eiusdem aeccleſiae quicquid eis placuerit faciendi poteſtatem omnium hominum contradictione remota. Et ut haec noſtrae donationis auctoritas ſtabilis et inconvulſa omni permaneat tempore. hoc imperiale preceptum inde conscriptum manu propria confirmantes ſigilli noſtri impreſſione praecepimus inſigniri.

Signum domni *Heinrici* invictiſſimi (Monogr.) Imperatoris Auguſti.

(L. S.)

Guntherius Cancellarius vice *Erkambaldi* archicappellani recognovit.

Data Non: Febr. indict. XII. Anno dominicae incarn: MXV. anno domni Heinrici ſecundi regnantis XIII. Imperii vero eius I. Actum *FRANCONOVURT.*

Iſt mit dem Originale völlig gleichlautend. L. Völkel.

* Voran das Chriſmon, der Majuskelbuchſtabe C.

** Der Thüringiſche Heſſengau. Vergl. eine andre Urk. v. 979, die ich Band II. Beil. XXV. S. 31 ꝛc. abdrucken laſſen.

XLVII.

K. Henrich II. hebt einen von ſeinem Reichsvorfahr mit der Abbtei Hersfeld getroffenen Gütertauſch wieder auf.

den 26. Febr. 1015.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente clementia *Romanorum Imperator Auguſtuſ*. Noverit omnium dei fidelium noſtrorumque tam preſentium quam et futurorum induſtria *Arnolduſ heroluefuelденſiſ* aeccleſiae venerabiliſ *Abbaſ* cum omni congregatione monachorum militumque ſuorum noſ adieniſ conqueſtus eſt. damna Concambii quod predeceſſor noſter bonae memoriae *Otto* imperator auguſtuſ cum aeccleſia ſua fecit duo ei predia concedendo *Moſſendorf* uidelicet et *Cloboco* **. decimationem uero aeccleſiae iuſte pertinentem quae etiam ei multo erat utilior auferendo. Cuiuſ itaque querimoniae lamentationem diligentiſſime inſpicienteſ eiuſque iuſtae peticioni aſſenſum praebenteſ praedia nobiſ merito pertinentia recepimuſ. decimationes autem aeccleſiae iure et legaliter pertinenteſ per hanc noſtram imperialem paginam reddendo concedimuſ atque largimur Concambiumque aeccleſiae pernicioſe factum hoc modo infringendo diſſoluimuſ et quod aeccleſiae vt diximuſ iuſte pertinebat firmiter corroboramuſ. Vt autem haec noſtrae Corroborationiſ auctoritaſ ſtabilis et inconvulſa omni permaneat tempore hoc praeceptum inde conſcriptum manu propria confirmanteſ. ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſigniri.

Signum Domni *Heinrici* Inuictiſſimi *** Imperatoriſ Auguſti

(L. S.)

Guntheriuſ Cancellarius uice *Ercambaldi* Archi cappellani recognoui.

Data VII. Kalendaſ Februarii Indictione XII. Anno dominicae incarnationiſ M. XV anno uero domini Heinrici ſecundi regnantis XIII. Imperii autem I. Actum *Franconovurt*.

Daß vorſtehende Copie mit dem Originale des Heſſ. Caſſ. Hof-Archivs genau übereinſtimme, wird hiemit bezeuget

Caſſel den 18. Sept. 1798.

L. Völkel.

* Vorher der Majuskelbuchſtabe C als Chrismon.

** Vergl. Band II. Beil. XXV. S. 33. not. *

*** Monogramm, wie das bei *Falke* Trad. Corbei. p. 321. 581.

XLVIII.

K. Heinrich II. ſchenkt dem Abbt Arnold von Hersfeld einen groſen Wildbann, in der Nähe von Burg Breitungen und Schmalkalden, deſſen Grenzen beſchrieben werden.

den 17. Mai 1016.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente clementia *Romanorum Imperator Auguſtuſ.* Omnibuſ fidelibuſ noſtriſ preſentibuſ atque futuriſ Notum eſſe uolumuſ, qualiter noſ ob interuentum et peticionem dilectiſſimae coniugiſ noſtrae *Cunigundae* imperatricis auguſtae Sanctae *Heruoldenſi* aeccleſiae pro ſedula Seruitute noſtri fideliſ *Arnoldi* eiuſdem cenobii uenerandi Abbatiſ cum communi conſenſu et conlaudacione *Eberhardi* Babenbergenſiſ aeccleſiae venerabiliſ epiſcopi nec non *Heinrici* Wirziburgenſiſ aeccleſiae noſtri dilecti epiſcopi atque *Bebbonif* fuldenſiſ Abbatiſ bannum noſtrum ſuper ſeraſ ſiluaticaſ in luciſ et ſiluiſ et in campiſ in ambitu ſubſcripto et terminacionibuſ ita nominatiſ ab oriente in uertice montiſ *Varnungon* et inde deorſum per riuum qui dicitur *Farenbahe* uſque in fluuium *Wirraha* et inde ſurſum per eundem fluuium uſque ad uillam *Buohſe* dictam in occidentali uero parte de eodem fluuio uſque ad ortum riuuli qui dicitur *Mardbahe* et inde ad illam arborem que vulgo dicitur *Hugiſbuocha* quae diuidit et diſterminat *Rooſderffono* marca et *Breidingero* marca Inde uero ad uerticem montiſ qui nominatur *Bleſſi* uſque in fontem qui ibi oritur Inde uero ad fluuium *Veldaha* dictum et ibi ultra uſque ad *Arindenſtein* et ſic ad *Gebelere* indeque ad *Borſe* et inde recte ad fluuium *Hulſtraha* dictum et ſic deorſum per eiuſdem fluminiſ alueum uſque in *Uuirraha* et inde deorſum uſque in illum locum ubi influit *cobahe* in *Uuirraha* et inde ſurſum ubi oritur *cobach* indeque ad *Reingereſdorf* et inde in fluuium *Sulaha* et ſic per eundem fluuium ſurſum uſque ad predictum montem *Varnungon* poteſtatiue conceſſimuſ firmiterque donauimus Eo uidelicet tenore quatinuſ prenominatuſ Arnolduſ Abbaſ ſuique Succeſſoreſ in poſterum preſcripto ambitu in foreſtendiſ ſeriſ talem pacem et ſecuritatem de ceteriſ conterminalibuſ et omnibuſ circumſedentibuſ, deincepſ noſtra imperiali tradicione et conceſſu obtineat qualem haec eadem ceteraeque aeccleſiae hactenuſ uſae ſunt quae noſtra anteceſſorumque noſtrorum Regum vel imperatorum de eiuſmodi foreſtibuſ ſiluiſ vel arbuſtiſ precepta ſuſceperunt. Et ut haec noſtri imperialiſ banni auctoritaſ ſtabiliſ et inconuulſa omnium hominum contradictione remota permaneat. Ne quiſ infra preſcriptum terminacioniſ ambitum aliquid

* Vorne ein Chriſmon; der durchſchlungene Majuskelbuchſt. C.

ferarum capere vel uenari presumat hoc preceptum inde conscriptum manu propria corroborantes sigilli nostri inpressione iussimus insigniri.

Signum Domni *Heinrici* Romanorum invictissimi * Imperatoris Augusti

(L. S.)

Guntherius Cancellarius uice *Ercambaldi* archi cappellani recognouit.

Data XVI. Kal. iunii indictione XIIII. anno dominicae incarnacionis Millesimo XVI. Anno uero domni *Heinrici* secundi regnantis XIIII. Imperii autem III.

Actum *Mersevelt*.

vidit L. Voelkel.

XLIX.

K. Henrichs II. Verordnung wegen der beständigen Streitigkeiten unter den Stiftsangehörigen der Abbteien Fuld und Hersfeld.

den 9. Merz. 1024.

(ex Orig.)

** In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis *Heinrichus* diuina fauente clementia Romanorum Imperator Augustus. omnibus fidelibus tam presentibus quam et futuris notum fore cupimus qualiter assidua proclamatio nostras aures inquietabat ob inueteratas et frequentes contentiones quae semper erant inter *fuldensem* et *herueldensem* familiam quae iam in tantum conualuerunt ut etiam innumerabilia inter se fierent homicidia et inde maximum detrimentum utraque pateretur aecclesia. Qua propter ne talis ac tantae presumptionis audacia sine digna ulcione inter utrasque familias diutius remaneret cum Consensu et consilio utriusque aecclesiae *Abbatum Richardi uuldensis* et *Arnolti herueldensis* aliorumque fidelium nostrorum. per huius Kartulae preceptum tale constituimus decretum ut primum omnis iniustitia quae iam per multa tempora ex utraque parte incorrecta remanserat ab aduocatis et prepositis illorum utrinque pleniter corrigatur et deinceps si quis ex familia vtriusque aecclesiae aliquem seruorum *uel* sancti bonifacii uel sancti vuigberti insequitur et ausu temerario et armata manu ad occidendum uel ad depredandum. eius curtem siue domum infregerit. et eum inpugnauerit. et si ille aut aufugerit. aut si forte domi non fuerit. uel quo quomodo ab ejus potestate. siue inpugnatione se liberauerit. illi qui huius audaciae et inuasionis dux et princeps fuerit. tollantur corium et capilli et insuper in utraque Maxilla ferro ad hoc facto etiam candenti bene cratetur et comburatur. reliqui eius sequaces cute et capil-

* Monogramm; einerlei mit dem v. Beil. XLV.

** Voran das Chrismon; wie vorher.

liſ priuentur. Si autem ibi occiditur omneſ qui huiuſ homicidii ſeu inuaſioniſ particípeſ ſunt ſupradictae poenae ſubiaceant. Et ſi ex una familia ſunt ille qui occiditur et illi qui occidunt omneſ ſingulariter vueregeldum occiſi et omne debitum ſicut hactenuſ fecerunt propriae aecclesiae perſoluant. Si autem qui occiditur ex una familia eſt et illi qui occidunt ex alia auctor homicidii ſoluſ pro omnibuſ vueregeldum perſoluat. Et in quocumque loco aut ex una aut ex alia familia aliquiſ occiditur niſi ille qui homicidium facit probabileſ teſteſ habeat. aut per ferrum candenſ hoc probare ualeat. quod ob aliam cauſam non feciſſet. niſi quod de inpugnatione ipſiuſ aliter uiuuſ effugere non potuiſſet. ſupradictae poenae ſubiaceat. Si autem hoc probare poteſt nihil patiatur. niſi quod hactenuſ ipſa aecclesia pro lege habuit. Iſtud conſtitutum aduocatuſ in cuiuſ aduocatione hoc euenerit cum ſcientia utrorumque Abbatum in preſentia nunciorum illorum fideliter adimpleat. Si uero aduocatuſ aut mercede conductuſ aut miſericordia motuſ aliqua calliditate hoc decretum auertere uoluerit gratia noſtra et aduocatione careat niſi ſuper ſacraſ reliquiaſ hoc adfirmare audeat quod homicidam ſeu inuaſorem nuſquam adquirere poſſit. et tamen quam citiſſime poterit adquirat. Et ſi ipſe in cuiuſ aduocatione hoc euenerit reum adquirere non poterit uel noluerit. fideleſ alteriuſ abbatiſ ſi poſſint adquirant. et ad praedictam poenam preſentibuſ nunciiſ utrorumque abbatum adpreſentent. De *Kamerariiſ* vero et *pincerniſ* aliisque honoratiſ utrorumque abbatum ſeruitoribus hoc conſtituimuſ. ut ſi quiſ tale aliquid illorum fecerit praedictae poenae ſubiaceat ſecundum arbitrium Abbatiſ uel. x. libriſ denariorum redimatur Et hoc uolo firmiterque precipio ut rem ſemel bene ac recte diffinitam nulluſ iteraro audeat uel renouare. Si autem predicti Abbateſ hoc decretum adnullare cupiunt mihi uel meo ſucceſſori II. libraſ auri uterque perſoluat conatum tamen ſuum non perficiant. Et ut haec Conſtitutio ſtabiliſ et inconuulſa permaneat ſigilli noſtri inpreſſione hanc Kartam inſigniri juſſimuſ.

Signum Domni *Heinrichi* Romanorum * inuictiſſimi Imperatoriſ Auguſti.

(L. S.)

Ovdalricuſ Cancellariuſ uice *Ariboniſ* Archicapellani recognouit.

Data eſt Anno domini incarnacioniſ Mo XXIIII. indictione VII. regnante *Heinricho* imperatore auguſto annoſ XXII. Imperii autem eiuſ anno XI.

data in VII. idus Martii Actum *Babenberc*.

Daß dieſe Abſchrift mit dem Originale im Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Archive wörtlich übereinſtimme, bezeuge ich hiemit

Caſſel den 12. Sept. 1798. L. Völkel.

Rath u. geh. Cab. u. Hof Archivar.

L.

* Monogramm; einerlei mit dem von Beil. XLV.

L.

Hagano, ein Capellan K. Conrads, tritt dem Erzbiſch. Aribo von Mainz ein Gut in benannten Dörfern gegen eine jährl. Lieferung an Wein ab.

d. 15. Jun. 1028.

(ex Orig.)

In nomine domini noſtri Jeſu Chriſti. Notum ſit cunctis fidelibus preſentibus ſcilicet et futuris. qualiter *Hageno* quidam *Chuonrati* imperatoris capellanus precariam cum *Aribone* sanctae mogontinae ſedis archiepiſcopo fecit. Tradidit namque idem hageno per manum *advocati ſui Ruobberti* praefato Ariboni archiepiſcopo in manum *Erkanbaldi comitis* praedium ſuum, quod in villis quae dicuntur *Ruobburgorod.* et *Altunfeld* habuit. cum omnibus quae ibidem fieri poſſent utilitatibus. atque in eadem hora inveſtituram talium remiſit. E contra autem ſupradictae eccleſiae archiepiſcopus ſepius nominato Hagenoni VIII. karradas vini omnibus annis ad vitam ejus dare conſtituit. vel vineas tantundem vini ferentes. ut in tercia ebdomada poſt feſtum ſancti Remigii in loco qui dicitur *caſtella* vinum ſuis nunciis praeſentetur. ea conditione. ut ſi ipſe praefatus Aribo archiepiſcopus. vel ſuorum aliquis ſucceſſorum hoc placitum vel precariam infringere ſtuduerit. et praedictas karradas vini dare noluerit. idem hageno praedium ſuum praenominatum ad ſe poteſtative recipiat. et quid ſibi inde libitum fuerit. faciat, omnium contradictione remota.

Anno dominicae incarnationis Milleſimo XXVIII. indict. XI. XVII. Kal. Jul. Anno vero ordinationis eiusdem archiepiſcopi Aribonis VI. Actum *fritislare.*

(L. S. quod vero deeſt.) (inciſa hic eſt membrana cerae imprimendae)

Ex autographo ſcripſit

E. Voelkel.

LI.

Ein gewiſſer Wicker übergiebt der Abbtei Hersfeld eine Anzahl Leibeigner, ſo wie ein gewiſſer Gozzo ein Gut in Pfieffe, Amt Spangenberg.

1037.

(ex Autographo.)

In nomine ſanctae trinitatis et individuae trinitatis. Notum eſſe cupimus omnibus in Chriſto credentibus preſentibus atque futuris qualiter clericus quidam nomine *Wiggerus. conlateralem ſuam Huzam* nuncupatam ſibi tamen propriam tradidit ad monaſterium *herveldia* dictum quod eſt in honore ſanctorum apoſtolorum Simonis et Thathei

conſtructum. et ſuper reliquias ſancti Wigberthi Confeſſoris cum quinque filiis eorum ſic nominatis Ruodolf Megiza Adila Ruocila Hunburc. ea ſcilicet ratione quatenus his legibus ſervitutis quo meliores ſervientes eiusdem monaſterii uti decernuntur. quoad viverent potirentur. Inſuper vero tum pro ſe tum pro parentum ſuorum animae ſalute VII. alia mancipia ſic nominata Buodo Abbicho Dioza uxor eius Dicicha filia eorum. Lucicho. Willicha Acila his prenominatis ſanctis mancipavit. Eadem vero die eodemque loco tradidit ipſe Wiggerus liberis parentibus procreatus prefato *filio ſuo Ruodolfo* adhuc puerulo tres manſos *Weſtheim* iuxta montem *Abilen* ſitos in propriam et hereditariam poſſeſſionem atque contectali ſuae *Huozun* ceterisque filiis ſuis tradidit ipſe omnem ſuppellectilem ſuam quam in ſuppremis habere potuiſſet iure hereditario cum VI. mancipiis ſic nominatis Didolf Hildilin Acilin Nennu Detda et Detda. Facta autem eſt haec traditio coram *Abbate Meginhario* omnique monachorum congregatione. nec non advocato preſente. ſtatimque juſſu abbatis haec eadem ſcriptis pariter et ſigilli impreſſione ſunt confirmata. multis ex familia aſtantibus et coram aliis teſtibus qui aderant quam pluribus. (Nam eadem die *Gozzo* et ſua conlateralis tradiderant illo ſuum predium *phiopha* nominatum. Hi ſunt teſtes. Gerlach. Ruodunc Luodiger Reginuuerch Udo Meginsric Adelbert Sigibodo. Gerhat. Adelger. Gozzo. Folkart. Unarg. Dimo. Ybiz. Gunteri. Wachsmuot. Ermindt. Dindo. Meginuuarc. Huchert. Hetil. Ezo. Hunizo. Mecilin. Sigehart. Dioderih. Ebbo. Reginzo. Gerolt. Elbuur. Helderih. Vnizo. Ebizo. Friderih.

Acta *Herolfeſſeld.* Anno ab incarn. dom. MXXXVII. Ind. V. Regnante *Cunrato* Imp. preſente. *Meginhario* abb. et *Wolfhero advocato* coram ſupradictis teſtibus.

(L. S.)

Vid. Völkel.

LII.

K. Henrich III. beſtätigt dem Abbt Meginher von Hersfeld die Privilegien ſeines Stifts.

d. 28. Jul. 1040.

(ex Orig.)

* In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina ſanente clementia *Rex*, nouerit tam preſentium fidelium noſtrorum induſtria quam et eorum ex toto poſteritaſ futura. qualiter *megenhariuſ* ſancto *herueldenſiſ* aeccleſiae uenerabiliſ abbaſ maieſtatem noſtram adiit ac ſecum praecepta domni *ottoniſ* primi imperatoriſ auguſti detulit. informata

* Voran der Majuskelbuchſt. C als Chriſmon.

ſecundum edicta *karoli* imperatoris auguſti qui eundem locum primuſ conſtruxit. in quibus detinebatur ut in rebuſ ad ſupra ſcriptam aeccleſiam pertinentibus nulluſ epiſcopuſ miſſuſue ſuus neque iudex publicus neque miſſi noſtri manſiaticum exigant aut aliquid vi abſtrahere preſumant nemoque epiſcoporum aut archidiaconorum monachoſ ibidem Deo ſeruientes lege canonica tangere preſumat et quandocunque abbas eorum de hac luce migrauerit abbatem inter ſe elegendi licentiam habeant. quod ſi inter eoſ dignuſ non poteſt inueniri undecumque uelint abbatem ſibi conducere poteſtatem habeant et ut nulluſ hanc conſtitucionem infringere preſumat. ordinacioneſ mogontiuſ archiepiſcopuſ abſque munuſculo faciat et tabulaſ benedicat et ſi in ipſo monaſterio aliqua diſcordia euenerit. tunc ipſe abbaſ et monachi abbatem de alio monaſterio et epiſcopum ſibi coniungant ſeque paciſcent quod ſi ibi non poſſint tunc ad ſinodum noſtram ueniant noſque eadem et renouare et noſtra auctoritate corroborare poſtulauit. Cuiuſ iuſte ac racionabili pie annuenteſ peticioni diuinae remuneracioniſ inmarceſcibile premium certa ſpe exſpectanteſ, ab anteceſſoribuſ noſtriſ regibus et imperatoribuſ ad noſ uſque deducta confirmauimuſ, confirmando preceppimuſ, ut ſupra dictuſ abbaſ eiuſque ſucceſſoreſ prenominatae aeccleſiae reſ adquiſitaſ ſeu iuſte adquirendaſ libere ac poteſtatiue poſſideant et damnum a quouiſ temerario auſu ſibi inlatum minime ſentiant. Et ut haec noſtrae confirmacioniſ auctoritaſ ſtabiliſ et inconuulſa omni permaneat euo hanc paginam inde conſcriptam manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione inſigniri iuſſimus.

Signum Domni *Heinrici* tertii Regiſ inuictiſſimi *

(L. S.)

Eberharduſ Cancellariuſ ad uicem *Bardoniſ* Archicapellani recognoui

Data V. Kalendaſ Auguſti indictione VIII. Anno domini incarnacioniſ milleſimo XL. Anno uero domni *Heinrici tercii* ordinacioniſ IXIII. regni autem II. Actum *Eſkeneuuage* feliciter amen.

Die vollkommene Uebereinſtimmung dieſer Abſchrift mit der Urkunde im Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Hofarchive bezeuget

Caſſel d. 12. Sept. 1798.

L. Völkel.
Rath u. geheimer Cabinets u. Hofarchivar.

* Henrichs königliches Monogramm; wie das bei Falke Trad. Corb. p. 741.

LIII.

K. Henrich III. giebt der Abbtei Hersfeld ein Gut, welches ihr sein Vater genommen, und dem Graf Otto (von Hammerstein) gegeben hatte, nach dem Tode der Gemahlin desselben wieder zurück.

d. 5. Jan. 1043.

(ex Orig.)

* In Nomine Sanctae et indiuidnae Trinitatis *Heinricus* diuina fauente Clementia *Rex*. Omnium Christi nostrique fidelium tam futurorum quam presentium sollers industria nouerit qualiter nos ob remedium animae pii genitoris nostri Chvonradi imperatoris et ob inge et nobis fidele seruicium uenerabilis Abbatis *Meginheri* Sanctae Herveldensis aecclesie et ob assiduam orationem monachorum ibidem deo seruientium, beneficium quod felicis memoriae pater noster inde ablatum *Comiti Ottoni* tradidit post obitum *Hirmingardae comitissae* praedicto Abbati et fratribus regali nostra munificencia remisimus atque tradimus ea uidelicet ratione ut, praefatus abbas - fratresque inibi deo famulantes liberam dehinc potestatem habeant de eodem beneficio obtinendi - tradendi - commutandi - praecariandi uel quicquid illis placuerit inde faciendi. Et ut haec nostrae concessionis auctoritas stabilis et inconuulsa permaneat hanc cartam inde conscriptam Sigilli nostri iussimus impressione signiri.

(L. S.)

Adelgerus cancellarius uice *Bardonis* Archicancellarii recognoui.

Data Nonis: Jan. anno domini incarnationis M. XL. III. Indictione XI. anno autem domni *Heinrici tercii* ordinacionis eius XV. regni vero IIII. Actum *Goslari* in dei nomine feliciter amen.

Not. in dorso steht *Sualmanaha*.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift bezeuget
Cassel den 30. Sept. 1798. L. Wölfel.

* Voran das Chrismon, wie vorher.

LIV.

Ein gewiſſer Guntherius tritt an die Abbtei Hersfeld benannte Güter in Thüringen, gegen die Vogtei über Cölleda, Ordruf, Wechmar und Waldſachſen ab.

den 1. Aug. 1039. — 1051.

Noverit omnium fidelium tam preſentium quam et futurorum induſtria qualiter quidam nobilis homo *Guntherius* nomine tradidit decem manſos et (ex) hereditario predio ſuo et de predio filiorum fratris ſui *Sizo* nomen habentiſ in locis *Salzaha Ottinsevoha* cuidam *Meinheri* venerandi abbatiſ militi *Lanpreht* nomen habenti et una etiam *Rodolpho* predicto Guntherii Vaſſallo eo tenore quod idem Lampreht et Rodolf eoſdem manſoſ in cuiuſcumque manuſ predictuſ Abbaſ petat tradant et siquiſ hanc traditionem manu promptam frangat ipſe Guntheriuſ et heredeſ eiuſ manſoſ recipiant in propria ut prius Ipſo etiam huiuſ predii affirmatione pepigit ſe ipſum et filioſ eiuſ filioſque fratriſ aduocacionem ſuper haec loca habituroſ *Ordorf*, *Wechmar*, *Collitli*, *Waltſazi* cum ſuiſ pertinentiiſ. Quod ſi haec aduocatio hiſ quibuſ nunc pro beneficio data eſt ablata et aliiſ umqnam tradita fuerit heredeſ Guntherii manſoſ ſupra ſcriptoſ in uſuſ ſuoſ recipiant. Quiquiſ autem hanc aduocationem hoc pacto teneat. ut ipſiuſ abbatiſ miles ſit. et quinque ſcutatoſ ad orientales parteſ in expeditionem mittat et hiſ eciam Abbaſ uictuſ neceſſaria prebeat. Huiuſ traditioniſ teſteſ ſunt iſti *Engelbreht* Capellanuſ imperatoriſ *Odo* Comeſ. *Willihelm* marchio *Otto* Comeſ *Gebehart*, *Gerlach* Comeſ *Reginhard* pincerna imperatoriſ Odalrich Bertholt Wego, Hugolt, Hard, Erchenbold, Suidiger, Albvvin prepoſituſ Albvvin Albolt, Mazacho, Altholt. Tiemar. Azilin, Dingolf. Romunt. Folcham. Dicdolf Bennecho Reginhard. Sigor. Heriprath. Haec autem Acta ſunt in Caſtello quod vocatur *Wihi* in Kalendo Auguſti et ad vincula ſancti Petri regnante uenerabili imperatore *Heinricho* et beatiſſimo *Bardoni* epiſcopo procurante Magonziam et reuerentiſſimo abbate.

(L. S.)

Meinhero regente *Hereſpheldenſis* Eccleſie Abbatiam *).

Vidit L. Voelkel.

*) Da dieſe Urkunde zu den Zeiten K. Heinrichs II. (reg. 1039. – 56.), des Erzb. Bardo zu Mainz (1031. – 1051.), und Abbt Meinhers zu Hersfeld (1035. – 59.) ausgeſtellt worden; ſo muß ſie zwiſchen die Jahre 1039. – 1051. fallen.

LV.

K. Henrich III. ſchenkt der Abbtei Hersfeld zehn Hufen Landes in dem Gau Ginna, in Markgr. Eckhards Grafſchaft. den 24. Aug. 1044.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et individuae trinitatis *Heinricus* diuina fauente clementia *Rex*: ſi monaſteria diuino conſtructa ſeruicio noſtris bonis ab omnium bonorum datore Deo benignius acceptis augere deſideramus. pro tranſitoriis aeterna recipere non deſperamus. Quapropter Chriſti fidelium noſtrique nouerit uniuerſitas praeſentium uidelicet ac futurorum qualiter nos ob remedium animae patris noſtri *CHVONRADI* imperatoris et dilectae matris noſtrae *GISILAE* imperatricis tum ob regni noſtri et uitae ſtabilitatem ſanctae *HERVELDENSI* aeccleſiae in honorem beatorum Apoſtolorum Simonis et Iudhei et ob ſpem patrocinii Lulli et Vuicberti electorum dei, *X* manſos in uilla *niuedecauiz* et in *pago ginnaha* et in *comitatu Ecchehardi marchionis* tradidimus cum omnibus ſuis appendiciis hoc eſt utriuſque ſexus mancipiis, areis, aedificiis, terris, cultis et incultis, pratis, paſcuis, aquis, aquarumque decurſibus, molis, molendinis, piſcacionibus, ſiluis, uenacionibus, exitibus, et reditibus, niis, et inuiis, quaeſitis et inquirendis, cum omni utilitate quae ullo modo inde poterit peruenire. Ea uidelicet ratione, ut praefatae aeccleſiae Abbas ſuique ſucceſſores de praedicto praedio liberam de hinc poteſtatem habeant, obtinendi, commutandi, praecariandi, tradendi, ad quicquid illis placuerit ad uſum aeccleſiae inde faciendi. Et ut haec regiae noſtrae traditionis auctoritas ſtabilis et inconuulſa omni aeuo permaneat hanc paginam inde conſcribi, manuque propria ut infra uidetur corroborauimus. Sigilli noſtri iuſſimus impreſſione ſigniri.

Signum domni *Heinrici* tercii ** regis inuictiſſimi.

* * *

(L. S.)

* Voran das gewöhnliche C, als Chrismon.

** Heinrichs des Schwarzen zweites königliches Monogramm, dem kaiſerl. Monogramm deſſelben, ap. Chron. Gottwic. p. 263. gleichförmig, nur daß die zweite Verticallinie kein P, ſondern ein T hat, weil jenes nur bei dem kaiſerlichen Siegel, wegen des Worts Imperator, nöthig war.

*** Hier ſtehen zwiſchen dem Wort inuictiſſimi, und dem königlichen Siegel, die Buchſtaben C und R mit einander verbunden, und dreien Kreuzchen vorgeſetzt, gerade auf die Art, wie ſie in dem Chron. Gottwic. ad p. 263. aus einer andern Urk. des nämlichen Königs abgebildet ſind. Wir werden das nämliche Zeichen Beil. LVII. noch einmal finden. Was Beſſel a. O. S. 264. vermuthet, daß es die Anfangsbuchſtaben des Worts crux ſeyn ſollen, kann nicht ſtatt haben: denn man findet in der folg. Beil. LXV. auch zwei R. auf eben die Art verbunden, und in Gatterers Hiſtor. Biblioth. Th. XIII. S. 11. ꝛc.

Dietericus Cancellarius uice *Bardonis* archicancellarii recognoui. *

Data VIIII. Kalendas Septembris anno domini incarnationis millesimo XLIIII. Indictione XII. Anno autem domni HEINRICI tercii ordinationis eius XVII. regni vero VI. Actum *MERSEBURC* in dei nomine feliciter.

Not. Apographum hocce tabularii Cassellani documentum iisdem verbis reddere, testatur Casseli, III. Id. Sept. 1798. L. Voelkel, tabularii aulici custos.

LVI. a

K. Henrich III. verwandelt dem Abbt Meginher zu Hersfeld den Zehnten zu Oberingelheim in eine ständige Weingülte.

den 31. Jul. 1051.

(ex apographo ant.)

Meginheri abbatis, *Bardonis* episcopi.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Nouerint omnes in Christo fideles tam futuri quam presentes. Qualiter Abbas Herfeldensis nomine *Meginherus* laboriosa decimacionis sue acquisicione multis annis *condoluit* donec consenciente hoc gracia *Bardonis* moguntine sedis Archiepiscopi venerabilis apud *Heynricum* magni Conradi filium Romanorum Imperatorem Augustum seruitutis debito promernit ut homines in superiori villa *anglica sedes* ** dicta pro redempcione decimacionis sue quotannis sine sit fertilitas sine sterilitas de vnoquoque manso XII. situlas vini persoluant. Et ne qua persona magna uel parua hanc condicionem infringere preualeat. Bardo sancte memorie archiepiscopus hanc Cartam precepit fieri suique Sigilli impressione firmari. Actum publice infra *Mogunciam* anno dominice incarnacionis Mo. XLVII. Indictione XVa. II. Kal. Julii Regnante *Heynrico* Imperatore *Bardone* moguntini regiminis Archiepiscopo venerabili *Stepphanoque* eiusdem ville chorepiscopo atque *Gebehardo* archipresbitero *Sigifrido* quoque *comite* atque

noch andre Buchstaben, und ohne beigesezte Kreuzchen. Ich möchte auch Gatterern in dem Abriß der Diplom. S. 74. nicht beistimmen, der sie lieber für Kanzlers-Zeichen, als für Zeichen der Kaiser und Könige selbst halten will. Sie stehen gleichwohl unmittelbar bei der Unterschrift des Kaisers, nicht bei der des Kanzlers, und des Kanzlers Recognitionszeichen folgt noch besonders. Die Ursache und Deutung dieser Buchstabenzeichen bedürfen noch eine nähere Untersuchung.

* Hier wieder einmal ein Recognitionszeichen, und zwar ein viereckigtes, mit dem vierfach wiederholten und unverkennbaren großen und kleinen s (subscripsit).

** Ingelheim.

Gerlaho ibi aduocatis hii sunt Testes qui hoc viderunt et audierunt et pro toto sciunt *Otto* Dux *Sigifridus* Comes Gerlahe Gotfridus Eynhard Ruthard Wyso Hezil Lohan, Byzman Wzilecho Hydo Hardewyn Hezyl Hazecho Reginhere Eteo, Albuin, Nonigo.

LVI. b

K. Henrich III. schenkt auf Bitten Abbt Meginhers von Hersfeld dieser Abbtei einen Weinberg in Oberingelheim,

den 31. Jul. 1051.

(ex eodem Apogr. ant.)

Privilegium de vineto in Inglinheym.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis *Heinricus* diuina fauente clementia Romanorum Imperator Augustus. Si locis diuino cultui mancipatis aliquam ex nostra imperiali potestate *nunquam* impendere studuerimus. Id nostri Regni stabilitatem nostreque anime salutem esse minime dubitamus. Quapropter omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus Qualiter nos ob interuentum ac petitionem *Meginheri* venerabilis Abbatis atque dilecti ad Altare Domino nostro Jesu Christo sanctoque Wigberhto Herolfesfelde consecratum in *Superiori Ignelinheym* vineam vnam terminatam ab ecclesia sancti Wygberti usque ad riuum *Rynderbach* et inde sic deorsum usque ad *Ruthardesgazzun* indeque ad *Crumbensteyn* et inde ad predictam ecclesiam per circuitum in Comitatu *Emichonis Comitis* Et in *pago Nachgovve* sitam fratribus ad prebendam ibidem Deo sanctoque predicto Wygperto atque omnibus sanctis die noctuque seruientibus nostri Imperiali potestate et auctoritate in proprium dedimus atque tradidimus Et ut hec nostri Imperialis tradicio et auctoritas stabilis et inconuulsa omni permaneat euo, Hanc paginam inde conscribi manuque propria ut subtus videtur Corroborantes sigilli nostri impressione jussimus insigniri *Winitherius* Cancellarius vice *Liutpoldi* Archicancellarii recognouit Datum ɔɪ Kal. Augusti Anno dominice incarnacionis Mo. LI. Indictione IIII. Anno autem Domini *Heynrici tercii* regis secundi Imperatoris ordinacionis eius XXIIII. Regni vero XIII. Actum *Nurinberg* et tunc de illo.

vidit L. Voelkel.

LVII.

LVII.

K. Henrich III. räumt dem Abbt Meginher, zu Auslöſung der an ihn verſezten Krone, einige lehnbare Güter in dem Thüring. Gau Spielberg ein, die ſich Marggr. Eckhard als eigenthümlich angemaßt hatte.

den 30. Apr. 1053.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et indiuiduae Triuitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente clementia *Romanorum Imperator Auguſtus*, ſi deo dicatiſ lociſ aut poſſeſſa confirmamuſ aut nondum conceſſa contradimuſ, et ad imperii noſtri ſtatum. et ad aeternum interminabile gaudium nobiſ profuturum fore confidimuſ. Quapropter omnium Chriſti noſtrique fidelium tam futurorum quam preſentium ſolleꝛſ induſtria nocerit, qualiter noſ pro amore diuino et animae noſtrae remedio, tum ob interuentum dilectae contectalis noſtrae *agnetiſ* imperatriciſ Auguſtae. et ob fidele et iuge meritum uenerabiliſ dilectique *heruelденſiſ* abbatiſ *Meginheri*. et pro redimenda Corona ab *heruelденſi* aeccleſia noſtrae poteſtati recepta. quaedam bona in *Lizichesdorf* in *comitatu macelini comitiſ* ſita, et in *pago Spiliberch* dicto, quae *Ekehihardus marchio* haereditario parentum iure ab eadem aeccleſia in beneficium obtinuit, et longa obliuione neglegentiaque praefati loci rectorum ſibi in proprium uendicauit eidemque aeccleſiae abnegauit. praedictae aeccleſiae in honorem beatorum apoſtolorum ſimoniſ et Tathei et ſancti Wigberti confeſſoriſ conſtructae. in proprium reddidimuſ. et conceſſimuſ. ad ſtipendium fratrum in praedicto loco deo famulantium cum omnibuſ ſuiſ appendiciiſ. hoc eſt utriuſque ſexuſ mancipiiſ. areiſ. aedificiiſ. terriſ. cultiſ. et incultiſ. pratiſ. paſcuiſ. aquiſ. aquarumque decurſibuſ. moliſ. molendiniſ. piſcationibuſ. ſiluiſ. uenationibuſ. exitibuſ et reditibuſ. uiiſ. et inuiiſ. quaeſitiſ. et inquirendiſ. cum omni utilitate quae ullo modo inde poterit prouenire. Ea uidelicet ratione, ut praenominatuſ reuerenduſ Abbaſ. ſuique ſucceſſoreſ de praefato praedio liberam dehinc poteſtatem habeant obtinendi. tradendi. commutandi. praecariandi. uel quicquid illiſ ad uſum aeccleſiae. et ad ſtipendium fratrum placuerit exinde faciendi. Et ut haec noſtrae conceſſioniſ confirmationiſ. traditioniſ imperialiſ auctoritaſ ſtabiliſ. et inconuulſa per ſuccedentium temporum momenta permaneat, hanc cartam inde conſcriptam manu propria ut infra uidetur corroborantes Sigilli noſtri impreſſione iuſſimuſ inſigniri.

Signum Domni *Heinrici tercii* Regiſ inuictiſſimi ** Secundi Romanorum imperatoriſ Auguſti. ***

(L. S.)

** Henrichs des Schwarzen kaiſerliches Siegel; völlig wie das in Chron. Gottwic. p. 263.

*** Das nämliche Zeichen, noch über dem Siegel, wie Beil. LV. wo ich weiter davon geredet habe.

6 And it repented the LORD that he had made man on the earth, and it grieved him at his heart.

7 And the LORD said, I will destroy man whom I have created from the face of the earth; both man, and beast, and the creeping thing, and the fowls of the air; for it repenteth me that I have made them.

8 But Noah found grace in the eyes of the LORD.

9 These are the generations of Noah: Noah was a just man and perfect in his generations, and Noah walked with God.

LIX.

K. Heinrich IV. beſtätigt dem Abbt Rudhard von Hersfeld die Privilegien ſeiner Vorfahren.

d. 1. Jun. 1069.

(ex Orig.)

* In nomine ſanctae et individuae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente Clementia *Rex*; Nouerit tam preſentium fidelium noſtrorum Induſtria quam et eorum ex toto poſteritaſ futura. qualiter. *ROTHARDUS* ſanctae Herueldenſiſ aeccleſiae uenerabiliſ abbaſ maieſtatem noſtram adiit. ac ſecum praecepta domini *OTTONIS* primi imperatoriſ auguſti detulit. informata ſecundum edicta *KAROLI* imperatoriſ auguſti. qui eundem locum primuſ conſtruxit. in quibuſ detinebatur. ut in rebuſ ad ſupra ſcriptam aeccleſiam pertinentibus. nulluſ epiſcopuſ, miſſuſue ſuuſ, neque iudex publicuſ neque miſſi noſtri manſionaticum exigant aut aliquid vi abſtrahere praeſumant, nemoque epiſcoporum aut Archidiaconorum monachoſ ibidem deo ſeruienteſ lege canonica tangere praeſumat. et quandocunque abbaſ eorum de hac luce migrauerit. abbatem inter ſe eligendi licentiam habeant. Quod ſi inter eoſ dignuſ non poterit inueniri. undecumque uoluerint abbatem ſibi conducere poteſtatem habeant. et ut nulluſ hanc conſtitutionem infringere preſumat. Ordinationeſ Mogontinuſ archiepiſcopuſ abſque munuſculo faciat. et tabulaſ benedicat. Et ſi in ipſo monaſterio aliqua diſcordia euenerit. tunc ipſe Abbaſ et monachi abbatem de alio monaſterio et epiſcopum ſibi coniungant ſeque pacificent. Quod ſi ibi non poſſint tunc ad Sinodum noſtrum ueniant. noſque eadem et renouare. et noſtra auctoritate corroborare poſtulauit. Cuiuſ iuſte ac rationabili pie annuenteſ petitioni diuinae remuneracioniſ inmarceſcibile praemium certa ſpe exſpectanteſ. ab anteceſſoribuſ noſtriſ regibuſ. et imperatoribuſ. ad noſ uſque deducta confirmauimuſ confirmando praecepimuſ ut ſupradictuſ abbaſ eiuſque Succeſſoreſ praenominatae aeccleſiae reſ acquiſitaſ ſeu iuſte acquirendaſ libere ac poteſtatiue poſſideant. et dammum a quoniſ temerario auſu ſibi inlatum minime ſentiant. Et ut haec noſtrae confirmationiſ auctoritaſ ſtabiliſ et inconuulſa omni permaneat aeuo. hanc paginam inde conſcriptam manu propria roboraui. Sigilli noſtri impreſſione inſigniri iuſſimuſ.

Signum domini *Heinrici* Regiſ ** quarti Inuictiſſimi

(L. S.)

Pino Cancellariuſ uice *Sigfridi* Archicancellarii recognoui

* Voran das Chriſmon, wie vorher.
** Henrichs des IV. königl. Monogramm, völlig wie das bei Beſſels Chron. Gotwic. p. 279. und Falke l. c. p. 578.

Data eſt Kalendiſ Ivnii Anno dominicae incarnationiſ Mo. LXVIIII. Indictione VII. Anno ordinationiſ domini HEINRICI XVII. Regni uero XIII. Actum MOGONTIE feliciter AMEN.

Daß dieſe Abſchrift mit der Urkunde des Fürſtl. Hof-Archivs vollkommen übereinſtimme, bezeuge ich.

Caſſel den 14. Sept. 1798. L. Völkel.

LX.

K. Henrich IV. ſchenkt der Abbtei Hersfeld, zum Seelenheil ſeines geliebten Leupolds, die Villa Mertenfeld, auf dem Eichsfeld.

den 30. Jul. 1071.

(ex Orig.)

* In nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente Clementia *Rex*: Si deo famulantibuſ clericiſ Monachiſ et aliiſ Sanctae aecleſiae cultoribuſ. noſtram largiendo miſericordiam impendimuſ. et aecleſiſ dei honorem deferimuſ. eaſque ampliare et exaltare curamuſ. certam habemuſ et ſpem. et fidem. ex hiſ rebuſ prouenire ſtabilitatem regno nobiſ uero ſalutem tam in hac uita quam etiam futura. Unde uulgatum ubique in regno noſtro et publicum eſſe uolumuſ quod fecimuſ aecleſiae *herolfeſſeldenſi* ad honorem quidem dei Sanctorumque apoſtolorum Simoniſ et Jvdae et ſancti Wigberti confeſſoriſ qui in eadem aecclesia corpore requieſcit. Villam namque unam *Mertineveld* nuncupatam in *pago Germars-Marca* et in comitatu *Ruokeri* comitiſ ſitam pro anima fideliſſimi et cariſſimi noſtri militiſ *Livpoldi* in predict . . . . ** per ſuggeſt . . . noſtrorum *Werneri* . . . Strazburgenſiſ epiſcopi nec non *Arnoldi* et *Bertoldi* eiuſdem Livpoldi . . . . . militum memor . . . *Ruothardiſ* eiuſdem loci Abbaſ nobiſ deuote et benigne frequenter impendit. precipue autem fidei et fidelitatiſ quam omni tempore ſtabilem in eo experti ſumuſ erga noſ prenominatiſ ſanctiſ in proprium tradidimuſ. Ea quippe ratione ut in ſinguliſ prefati Livpoldi anniuerſariiſ. fratribuſ inibi ſeruientibuſ digne et honorifice inde ſeruiatur et prebenda illorum in quantum poſſit adaugeatur. Dedimuſ autem ut moſ eſt regum uel imperatorum dare. cum omnibuſ appenditiiſ. id eſt mancipiiſ utriuſque ſexuſ. areiſ. aediſiciiſ. exitibuſ et reditibuſ. terriſ. cultiſ et incultiſ. uiiſ et inuiiſ. pratiſ. paſcuiſ. aquiſ. aquarumque decurſibuſ. molendiniſ. piſcationibuſ. diſtrictiſ. foreſtibuſ. ſiluiſ. uenationibuſ. et cum omni utilitate quae ulla ratione inde poteſt prouenire uel excogitari. Quod

* Voran das verzierte große C, als Chrismen.
** In dieſer und den folgenden Lücken iſt das Original ſchadhaft.

factum ut etiam posteris in notitiam ueniret litteris mandari iussimus easque manu propria roboratas sigilli nostri impressione firmari et subsignari

Signum Domini Heinrici * Regis inuictissimi

(L. S.)

Adalbero Cancellarius uice *Sigefridi* Archicancellarii recognoui

Data III. Kalendas Augusti Anno dominicae incarnationis Millesimo LXXI. Indictione VIIII. Anno autem Ordinationis domni quarti *Heinrici* regis XVIII. Regni uero XV. Actum *herolfesfelde* feliciter Amen.

Daß diese Copie mit der Urschrift des Fürstl. Hofarchivs völlig übereinstimme, bezeuge ich

L. Völkel.

LXI.

Erzb. Siffrid v. Mainz stiftet das Hersfeldische Kloster Owa oder Aue, nachher Blankenheim. **

1090.

Honorabili domino W. plebano in *Vilsberg*. humilis conuentus ancillarum Christi in *Owa*. orationum suarum promptum munus magnam de discretionis et litterature nobis collato sapientia habentes fiduciam totam negotii nobis incumbentis summam gratiae vestre committimus sperantes prudentiam uobis a deo collatam nobis et omnibus afflictis iuncturam profuturam. Quia igitur mundus in maligno positus nulli vel ordini parcit vel religioni originale scriptum privilegii quod de bonis vnde a quodam nunc ciue nostro *Sifrido* nomine impetimur habemus. ad vos transmittere timuimus formidantes ne per incursus raptorum vel per incuriam deferentium privilegium perderetur Nosque deinceps et bonis et jure nostro cum sciremur inermes priuaremur Rescriptum ergo priuilegii uestre prudentie direximus propter deum nostramque uobis promptissimam deuotionem uos subnixe rogantes quatinus intuitu patris misericordiarum verbum nostrum inauribus villici et civium vestrorum promoueatis et ipsum privilegium eis ad intellectum usque deducatis eosque a lesione nostra reuocetis.

In nomine Sancte et Indiuidue trinitatis

Sigfridus herffeldensis ecclesie Abbas Notum esse uolumus tam futuris quam presentibus uniuersis Christi fidelibus qualiter nos pauperibus christi in *Owa*. diuinae mercedis intuitu stabilem et ydoneam sedem fundauimus qui ante crebra locorum mutatione monastice

* Monogramm; wie das nächst vorhergehende.

** Von dem Nonnenkloster Owa oder Aue, und seiner nachherigen Verlegung nach Blankenheim vergl. Beil. XCI. CIX. CXI.

habitationi commodam oportunitatem indagantes uagabundi circumferebantur. Itaque locum ipſum ubi perpetim diuinas acturi ſunt excubias liberum et ab omni aduocacie iure extraneum a *Gumberto* miniſteriale eccleſiae noſtrae acquiſiuimus cum omnibus pertinentiis ſuis Agris ſiluis paſchuis aquis aquarumque decurſibus traditis ſibi in concambio bonis illis quo habuimus in *Eppinberg* et uno manſo in *Salciſberg* unoque in *Wendilinrot* Optulimus eciam beate Marie ſanctoque Johanni qui principaliter illi preſident domui aſſenſu fratrum noſtrorum villam *Bennowe* totaliter cum omni iure que ſingulariter uſibus noſtris deſeruiebat in qua nullus hominum vel modicum ſibi iuris vindicare poterat quam villam liberam et ab omni impetitione ſolutam dictis patronis contulimus cupientes et omnimodis affectanteſ. ut hec domus quam ut ſperamus ſupra firmam petram Chriſtum uidelicet cura propenſiori fundauimus prenotate tradicionis ſecuritatem tranquilla pace optineat in preſentis pagine teſtimonio noſtroque Sigillo confirmamus. Teſtes huius rei ſunt *Ecgehartus* Decanus *Tuto* maior prepoſitus *Witelo* Camerariuſ *Gozoldus* ſancti Petri prepoſitus *Brun* Camerarius fratrum *Ludewicus de Frankenſtein Ludewicus* burggrauius *Rentwicus de Hoinberg Volpertus de Longiſſelt Warmundus de Grubinbeche.* Acta ſunt hec anno ab incarnatione domini Mo. LXXXX°. Indictione XI. Regnante glorioſiſſimo Romanorum *imperatore Auguſto Heinrico.*

Not: vidit L. Voelkel. (L. S. pens:)

LXII.

Mathild, Graf Meginfrids von Felsberg Wittwe, ſchenkt der Abtei Hersfeld einen Leibeignen ſammt den Dörfern Mühlbach und Saaßen, in dem Heſſ. A. Neuenſtein.

1100.

Regnante glorioſiſſimo *imperatore Heinrico* tempore *Friderici Heruelденſiſ Abbatiſ* et *Giſonis Aduocati* quaedam matrona *Mahthilt* nomine relicta *uidua Meginfridi comitiſ de Filiſberg* tradidit ad Altare Sancti Wigberhti in *Heruelдia* hominem Radolfum nomine pro remedio animae uiri ſui iam dicti Meginfridi Comitiſ ea conditione ut ſinguliſ anniſ unum Siclum infra paſcalem ebdomadam perſoluat ad ipſum altare Quo facto ſui iuriſ erit et poteſtatem habebit commorandi uel commigrandi ubicunque ſibi placuerit quam rem idcirco litteriſ mandare curauimus. ne quiſ eum uiolenter ſibi uindicare uel ad aliud aliquod ſeruitium impellere praeſumat. propterea quod locum ipſum in quo idem Radolfuſ habitat uidelicet *milmilbach* cum alio cui nomen eſt *Sahſon* eadem matrona ſimiliter Heruelденſi eccleſie contulerit ſed alio iure. ſupradicto homine excepto Vt ergo in perpetuum omniſdiſ et controuerſia inde ſopiatur eciam Teſteſ qui preſenteſ fuerunt ſubter annotauimus: *Friderи-*

vus abbas cum omni simul congregatione *Berhtolt frater ejusdem matronae Heinricus* subadvocatus *Ericin* Comes Humbraht Irminolt presbiteri Hartman Hildibrat Volcbraht, Gumbraht Virinolt Irminger Waltheri Adalbero, Uuan Rugger, Cisso, Adalbraht et alii multi. Facta est autem haec traditio Anno ab incarnatione dominica. M°. C°. Indictione VIII.

Vidit L. Voelkel. (L. S.)

LXIII.

Probst Embricho zu Mainz schenkt dem dortigen Kloster Altenmünster einige Hufen in Marxheim, als Seelgeräth.

1106.

(ex Orig.)

Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris. qualiter ego *Embricho prepositus sancti Martini*, prospiciens anime mee et parentum meorum et amicorum, tradidi sancte Marie in *Altenmonstre* per manum liberi hominis heinrici III. mansos et dimidium in villa que dicitur *maagresheim*, soluentes annuatim in festiuitate sci Remigii libram I. denariorum, quam uolo sorores in caritate accipiant hoc modo distributam. V. solidos in anniuersario patris mei Godeboldi, habita eadem die memoria hildegarde sanctimonialis. Item V. solidos in anniuersario matris mee Kunize, habita eadem die memoria Wilege. Item V. solidos in anniuersario fratris mei Arnoldi, habita memoria Liudgarde sanctimon. Similiter V. solidos in anniversario meo, habita memoria Kunize neptis mee. Dedi preterea eidem ecclesie in predicta villa dimidiam uineam trium iugerum soluentem annuatim II. solidos in festiuitate sancti Remigii ad comparanda inde dominabus manutergia. pro quibus acceptis annuatim celebrari faciant memoriam Embrichonis archipresbitri. Volumus etiam predictam vineam, ut Dierolth, quamdiu uiuet habeat. et parentela sua hereditario jure pro supradicto annuo reditu. Sanximus preterea ut habentes predicta bona si neglexerint in festiuitate sancti Remigii predictum censum persoluere. finitis proximis. XIIII. diebus negligenciam recompensent. V. solidis. et deinde iterum finitis. XIIII. diebus dilationem recompensent similiter. V. solidis. et tercio si preterierint. XIIII. dies. eorundem predictorum bonorum alienacionem à se uelint nolint patiantur. nisi sicut extranei dampno suo reinuestiantur. Donati etiam eidem ecclesie III. mancipia quorum nomina hec sunt. Dierolth. Borcharth. Hildegunt. Dierolth uero optineat jus ejusdem ecclesie seruientium. ceteri duo de capite suo soluant singuli duos denarios super altare sce Marie in assumptione ejusdem. Et ut ista traditio rata et inconuulsa omni evo permaneat, *Ruothardus* mogontiensis Ecclesie uenerabilis antistes in cuius etiam presencia hec acta sunt hanc cartam inde conscriptam sigilli sui impressione insigniri precepit.

(L. S.) *

* Impresum grande Sigill. illaesum, exhibens AEpum, in cathedra sedentem, dextera pedum, sinistra librum apertum, cum inscr. *pax vobis* tenentem, operto capite, cum Epigraphe in circumscr. *Ruodhardus di gra mogontiensis archiepc.*

Acta ſunt hec Anno dominice incarnat. mill. C. VI. indict. XIIII. Regnante Heinrico. Vto huius nominis. Teſtes autem ſunt tam clerici, quam laici. *Anſhelmus* prepoſitus. *Godeſcalc.* prepoſitus et *Richardus* frater ejus. *Wigo* prepoſitus. *Ortho* prepoſitus. *Cono. Gerhard urbis prefectus. Gerhardus* comes. et frater eius *Heriman. Heriman* de *cella.* Embricho et filius ejus Embricho. *Giſelbreth uiced.* Wolueric. Steuen. Embricho. Ruothart. Eberhard.

LXIV.

K. Heinrich V. ſpricht der Abbtei Hersfeld die drei Capellen in Altſtett, Oſterhauſen und Rietſtädt, ſammt dem Zehentrecht im Thüringiſchen Frieſenfeld und Haſſegau zu.

(1107 – 1109.)

(ex Orig.)

* In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Heinricuſ* diuina fauente Clementia *Rex, Francorum et Longobardorum ac patricius Romanorum.* Scienteſ nobis prodeſſe tam ad ſtatum regni noſtri quam ad ſalutem Anime noſtre quicquid ob amorem domini pro uenerabilibuſ lociſ pie gerimuſ regia benignitate notum facimuſ preſentium atque futurorum prouidentiae, quod religioſum circa *heroſſeldenſem* eccleſiam ſtudium parentum noſtrorum in aliquo minuere nolumuſ, ſed que pro ipſius aeccleſiae utilitatibuſ ſtatuerunt ſcriptiſque ſuiſ atque ſigilliſ firmauerunt noſ quoque iure hereditario confirmare uolumuſ. Unde etiam hoc omnibuſ notum ſit, qualiter *Reginhartuſ* uenerabiliſ *abbaſ heroſſeldenſis* noſ adiit ac ſecum precepta domini *Ottoniſ* primi imperatoriſ Auguſti detulit informata ſecundum edicta *Karoli* imperatoriſ Auguſti cuiuſ auctoritate et adiutorio primum conſtructuſ eſt locuſ heroſſeldenſiſ monaſterii ad quod ille donauerat treſ capellaſ, unam in *Alſtedi* ſecundam in *Oſterhuſun* terciam in *Rietſtedi* cum omnibuſ quae ad eaſ pertinent in *friſonefelde* et *haſſega* decimationibuſ ** quibuſ idem abbaſ conqueſtuſ eſt nobiſ quod eaſ *Reginhartuſ halberſtadenſis epiſcopuſ* abſtuliſſet. inde poſt annoſ trecentoſ illiuſ regiae donationiſ. quaſ noſ eodem iniuſtae ablationiſ anno noſtra quoque regia auctoritate reſtituimuſ heroſſeldenſi aeccleſiae et ex iudicio tam epiſcoporum quam priucipum noſtrorum qui nobiſcum omneſ conſenſerunt in id ipſum ſcilicet *Ruthardus* Mogontinuſ Archiepiſcopuſ *Adalgoz magadaburgenſis* archiepiſcopus *Cunratuſ ſalzburgenſis* archiepiſcopuſ. *Otto babenbergenſiſ* epiſcopuſ *Eberhartuſ einſtatenſiſ* epiſcopuſ *Udo hildiniſhemenſiſ* epiſcopuſ, *Burchariuſ monaſterii* epiſcopuſ, *Albinuſ merſeburgenſiſ* epiſcopuſ *Walraban niuburgenſiſ* epiſcopuſ, *Herniguſ miſinenſiſ* epiſcopus, *Adalberhtuſ* noſter *regiuſ Cancellariuſ* cum quibuſ plurimi aderant preſbiteri atque diaconi confirmanteſ ſuo quoque conſenſu iuſtam eſſe Sententiam ipſiuſ iudicii ſicut

et

* Voran der Majuskelbuchſtabe C. als Chrismon.
** Das Pergament iſt hier ſchadhaft; vermuthlich ſtand de.

et *Liutteri* dux *Saxoniae Diebbolt* marchio *baioarie Sigifridus* quoque et *fridericus* palatini comites, *Otto* comes, *Beringerus* comes *Wigbertus* comes *Sizo* comes *Ludowigus* comes *Giso* comes *aduocatus heroſſeldenſis*. *Gozmar* comes *Hug* ſignifer *heroſſeldenſis* militiae, *Erwin* comes atque alii quam plurimi cum multitudine hominum tam nobilium quam ſeruientium Cetera quaecunque parentes noſtri reges atque imperatores circa res et utilitates *heroſſeldenſis* eccleſiae ſtatuerunt atque firmauerunt. Nos pariter confirmamus et ut eadem apud poſteros quoque rata et inconuulſa in perpetuum permaneant commendamus cunctis in regnum noſtris Succeſſoribus, omnibuſque ſimul Chriſti fidelibus.

Signum Domni *Heinrici regis* * quinti inuictiſſimi

(L. S.)

Adalbertus Cancellarius uice *Ruthardi Moguntini* Archiepiſcopi et Archicancellarii recognouit.

Die Uebereinſtimmung mit dem Originale bezeuget
Caſſel d. 2. Oct. 1798. L. Völkel.

LXV.

K. Henrich beſtätigt der Abtei Hersfeld die Privilegien ſeiner Vorfahren, namentlich die drei Kirchen in Alſtett, Oſterhauſen und Rietſtett. den 11. Jan. 1112.

(ex Orig.)

** In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatis *Heinricus* dei gratia *quartus Romanorum Imperator Auguſtus*. Sicut priorum temporum reges Chriſtiani atque imperatores fecerunt ut ſuis quidem ſcriptis et edictis denunciarent poſteris qualiter ob amorem dei locis uenerabilibus proderant noſ quoque notum facimus tam futuris quam preſentibus Chriſti noſtrique fidelibus quomodo uenerabilis uir *Reginhardus* abbas *Heroſſeldenſis* maieſtatem noſtram adiit ac ſecum in conſcriptis inde priuilegiis attulit qualiter per ſucceſſorem Sancti Martyris Bonifacii beatum *Lullum* mogontine eccleſie archiepiſcopum *Heroſſeldenſis* Locus ſuccisis ibi arbuſtis primum inſtitutus ſit quomodo partim ſtudio *Karoli* quoque imperatoris partim liberalitate principum totius Regni qui pio archiepiſcopi deſiderio ſumma Opere pariter annitebantur in breui opibus agris ac familiis auctus ſit, qualiter etiam ipſum locum cum omnibus que iuris eius eſſent beatus *Lullus* in tutela ſupra dicti imperatoris tradiderit et hanc traditionem ac patrocinandi jus cunctis deincepſ in regnum ſuccedentibus ratum

* Heinrichs V. Königl. Monogramm, völlig wie in Baring's Clav. Dipl. p. 272. das dritte Monogr.
** Voran das Chrismon, wie vorher.

manere ſtatuerit quomodo ipſe archiepiſcopuſ in locum cui nomen eſt *Cariſiacuſ* ſynodum indixerit ubi imperator cum principibuſ galliae ad cognitionem rerum eccleſiaſticarum aſſedit ubi ipſe poſt cetera quorum cauſa haec indictio fuerat celebrata ad petitionem archiepiſcopi cunctiſ principibuſ in id ipſum ſauentibuſ legem tulit ratamque fore in perpetuum iuſſit ne quiſ deincepſ priuato nomine nec publice dignitatiſ optentu vim aliquam loco illi faceret non Rex non epiſcopuſ non aliqua eminenſ in Regno perſona ibi quicquam iuriſ ſibi uſurparet eligendi Abbateſ peneſ monachoſ eſſe. ſuggererent tantum ſuper eiuſ ordinatione regi uel imperatori quemcunque illiſ diebuſ contigiſſet preeſſe reipublicae. Additum eſt etiam in ipſiſ priuilegiorum teſtamentiſ quomodo idem imperator ſanctiſ dei apoſtoliſ *Symoni* et *Judae* quibuſ attitulata eſt heroſſeldenſiſ aeccleſia ſanctoque Wigberto qui corporaliter ibidem requieſcit inter cæteraſ donationeſ tradiderit treſ aeccleſiaſ dominicaleſ unam in *Altſtedi* alteram in *Oſterhuſen* tertiam in *Rietſtedi* cum omnibuſ que ad eaſ pertinent in *ſriſonoſelde* et *Haſſega* decimacionibuſ. Haec ergo quae per manifeſta conſcriptionum atque ſigillorum indicia ad noſ uſque neuerunt ſicut anteceſſoreſ noſtri *Karoluſ Ludewicuſ* et alii Regeſ et imperatoreſ Atauuſ, Auuſ atque pater noſter ſuiſ priuilegiiſ probauerunt et confirmauerunt noſ quoque laudauimuſ confirmauimuſ roborauimuſ atque ſtabiliuimuſ. Hi ſunt teſteſ qui uiderunt et audierunt: *Bruno Treuerenſiſ* Archiepiſcopuſ *Adilgoz Magdeburgenſiſ* Archiepiſcopuſ *Cunraduſ Sudburgenſiſ* Archiepiſcopuſ *Burcharduſ Monaſterienſiſ* epiſcopuſ *Reginharduſ Halberſtatenſiſ* epiſcopuſ *Albewinuſ Merſeburgenſiſ* epiſcopuſ Marchio *Deide* Marchio *Herman Comeſ Godefrid* Comeſ *Liudewic* Comeſ *Sizzo* et alii quamplureſ. Vt autem firmum et inconuulſum omni euo permaneat hanc cartam inde conſcriptam noſtri impreſſione Sigilli ut inferiuſ apparet propriaque manu roboratam iuſſimuſ inſigniri

Signum Domini Heinrici quarti Romanorum Imperatoriſ * Auguſti **.

(L. S.)

Adilbertuſ Archiepiſcopuſ et Archicancellariuſ recognoui.

Data III. idus Januarii Anno dominicae incarnationiſ Milleſimo C. XII. Regnante *Heinrico quinto* Rege romanorum Anno ſexto Ordinationiſ eiuſ anno XIII. Imperii vero eiuſ I. Actum eſt *Merſeburc* in nomine domini Amen.

Nota: Apographi huius conſensum cum documento tabularii Caſſellani affirmat

L. Voelkel.

* Henrichs V. Kaiſerliches Monogramm; völlig wie in Barings Clav. Dipl. p 273. N. 1. nur mit der gleichgültigen Veränderung, daß hier das Q oben, und das S unten ſteht, bei Baring aber umgekehrt.

** Hier folgt, unmittelbar über dem Siegel, ein Zeichen von eben der Art, wie das bei Beil. LV, nur mit dem Unterſchied, daß dorten die Buchſtaben C und R mit einander verbunden, hier aber zwei große R an der Rückſeite zuſammengeſetzt ſind, und dieſen keine Kreuzchen nachſtehn.

LXVI.

Abbt Henrich von Hersfeld beurkundet, daß einer seiner Dienstmänner, Dietrich, die Kirche zu Almenrodt, nahe bei Lauterbach, erbaut, und mit Gütern begiftet.

1131 – 1152.

(ex Orig.)

Heinricus dei gratia *hereſſeldenſis* eccleſie *Abbas*. uniuerſis Chriſti fidelibus tam futuris quam preſentibus Salutem imperpetuum omnium fidelium ſignificamus induſtrie qualiter *Dietericus* noſtre miniſterialis eccleſie de *Almunderot* Archiepiſcopi Mogontini iunioris *Adelbrahti* et archipreſbiteri *Heinrici de Loybbach* et parrochiani ſui *folbrahti* conſenſu per noſtramque licentiam in *Almunderot* conſtruxit eccleſiam, tum quia ipſe remotus erat a parrochia ad audienda diuina miniſteria tum ut plures ſibi conſtrahere poſſet cohabitatores in deſerti illius nicinia. contulit autem manſum unum in *Dirlamen* * poſitum parrochie pro omni debito ſue eccleſie et V. uillarum ſibi pertinentium *Almunderot. Woffenrot. Willihelmerot Breinten. dirlamen.* Pro inde corroborauimus tam noſ quam Archiepiſcopus Archipreſbiter et parrochianus et totius capituli conuentus ubi hec recitari fecimus ut ſi parrochianus pro deo et paupertate huius eccleſiole ibi preeſſe et ibi ſicut debet laborare uelit poteſtatem habeat ita tamen ut homines in diuino ſeruicio non negligat. ſin autem predictus Diericus uel ſui heredes aliam quemcunque uelint ſibi eligant. Ad hec neque preſbiter ſiue ipſe Didericus neque aliquis de ſupradictis uillulis alicui perſone preter Synodum aliquit reſpondere habeat eo quod parrochia perenni iure manſum quem diximus pro omni reſpectu ſue inſtitutionis ſtabili traditione poſſideat. Conſcribi autem et corroborari fecimus hanc paginam noſtri Sigilli impreſſione et atteſtatione quatinus hoc teſtamentum tam ipſi Diderico quam uniuerſis heredibus ſuis a progenie in progenies foret inconuulſum et ſtabile atque in perpetuo inrefragabile. Teſtes huius rei ſunt *Wideratus* maior prepoſitus *Cuno* prepoſitus *Williboldus* camerarius *Sibodo* preſbiter *hereſſeldenſis Wideratus* de *diffeſhart heinricus* de *Breidingen*, *Arnoldus* de *Swipbergehuſun* Laici *Hezechinus* uillicus *Eggehartus* urbis prefectus *Ludegerus* de *dorndorf* et filii ſui *Gernot* et *Ludegerus*. *Didericus* de *frilingun*. *Didericus* de *Geiſaha Arnoldus* de *Breidingun* et filius eius *Arnoldus*. *Gunterus* hereſeldenſis *Berthous de Vlaha* cum aliis multis. Si quis hec infringere temptauerit Anathema ſit.

(L. S.)

Die Uebereinſtimmung mit dem Originale bezeuget
Caſſel d. 2. Oct. 1798. L. Völkel.

* Dirlamen und Almenrodt, Dörfer in dem Freiherrl. v. Riedeſelischen Gericht Engelrod. Unter Weffenrot mag das Dorf Wallendorf, in der Cent Lauterbach gemeint ſeyn.

LXVII.

Henrich, Abbt zu Hersfeld, bezeuget, daß die Königin Gertrud (K. Conrads II. Gemahlin) ihre Ohrgehänge, und ihren Halsschmuck, der Hersfelder Kirche vermacht habe.

1146.

(ex Orig.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. *Heinricus Hersfeldensis aecclesiae Abbas.*

Universis christianae fidei cultoribus tam presentibus quam futuris. Quotiens fideles Christi sanctis patronis nostris Symoni et Judae et beatis confessoribus Wigberhto atque Lullo rerum suarum oblationes offerunt. vel eminentes personae aliqua de oblatis mutuo accipiunt. curamus diligenter litteris assignare eventum rei. ut ex his quae facta sunt caute in futurum provideamus. et quo ordine facta sint. fidelium posteritati certam memoriam veraciter relinquamus. Presens autem sic se habet negocium quo audito et cognito. quisque fidelis fidele perhibeat testimonium. *Gerdrudis regina* piae memoriae apud nos infirmata. vocatione dei diem clausit ultimum. et inaures suas et aureum pectorale aecclesiae nostrae reliquit. ob suae salutis remedium. quae *Boppo comes* pro quinquaginta marcis accepit. et pro acceptis. *Dankenrot* aecclesiae deposuit. et depositum collecta manu *uxoris suae Berhdae.* et *filiorum suorum Heinrici et Herimanni.* et *filiae suae Luicgardis.* predictorum reliquiis sanctorum tradidit. ea lege. ut si in decursu ipsius anni L. marcis non redimeret. in proprietatem aecclesiae nostrae cum omnibus usibus suis in perpetuum concederet. ita ut nec ipse nec quisquam haeredum suorum ullius iuris exactionem inde de caetero haberet. Testes huius traditionis sunt *Gerlahus* decanus. *Wideratus* maior prepositus. *Williboldus* camerarius. *Cuno* prepositus beati Iohannis. *Eggehartus* custos aecclesiae. et totus fratrum conventus. *Ministeriales* aecclesiae Hezechinus villicus. Eggehartus prefectus. Herdegenus. *Gemot de elmbach. Duto* de *Cruthusun. Diderich* de *Geisaha. Diderich* de *Frilingen.* Sibodo villicus fratrum et filius eius Albuinus. *Gerlahus* de *Asbach. Erminoldus* de *Crispenhusun. Rabenoldus* de *Leimbach.* et filius eius *Ortliebus. Berthous* de *macgencello. Herdegen* de *Sulzaha. Heriman* de *Richenbach. Iuncman* de *breidenbach.* cum aliis multis. Facta sunt hec anno dominicae incarnationis MCXLVI. indictione VIIII. Regnante glorioſissimo *rege Cunrato.* Si quis hec infringere presumpserit. iram dei omnipotentis et omnium sanctorum incurrat. et cum Juda traditore domini sententiam aeternae dampnationis accipiat.

(L. S.)

Dem Originale völlig gleich.

L. Völkel.

LXVIII.

Pabst Eugenius bestätigt die in dem Zehentenstreit zwischen der Abbtei Hersfeld und dem Bisthum Halberstadt von benannten Bischöfen gefällte Sentenz.

d. 29. März 1145.

(ex Orig.)

Eugenius episcopus seruus Seruorum dei. Dilecto filio *Henrico abbati herfveldenfis monaſterii* eiusque fratribus Salutem et apostolicam benedictionem. Pie postulatio voluntatis effectu debet prosequente compleri, quatinus et deuocionis Sinceritas laudabiliter enitescat, et utilitas postulata uires indubitanter assumat Ea propter dilecte in domino fili Henrice abbas tuis iustis petitionibus clementer annuimus et Sententiam super controuersias decimarumque inter te et fratrem nostrum *Ottonem alberſtatenſem epiſcopum* agebatur a venerabili fratre nostro *Adelberto maguntino Archiepiſcopo* tunc apostolice sedis legato consilio et deliberatione venerabilium fratrum nostrorum *Gerardi* Sancte Crucis presbiteri *cardinalis. Norberti madeburgenſis Archiepiſcopi Anſelmi Auelbernenſis Ottonis babenbergenſis Gebehardi eſtatenſis bucconis Wormatienſis. Sifridi Spirenſis, Mejnhardi pragenſis* episcoporum et aliorum tam Abbatum quam Archidiaconorum et multorum religiosorum virorum rationabiliter datam. Auctoritate Sedis apostolice confirmamus et ratam manere censemus. Si quis autem huius nostre confirmacionis paginam sciens contra eam temere venire temptauerit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius incurrat Datum *Remis* IIII. Kalend. Aprilis.

(L. S.)
pens.
Eugenius
p. p. III.

Not: Apographon hocce ex membrana tabularii Cassellani omni cura et fide esse descriptum, testor

L. Voelkel.

LXIX.

Abbt Henrich v. Hersfeld entscheidet den Streit über eine dem Kloster Hasungen geschenkte Hufe Landes zu Wichdorf.

1146.

(ex Orig.)

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Ego *Heinricus* dei gratia *Heresfeldenſis ecclesie Abbas*. Notum facio cunctis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus preci-

pusque meis in regimine hereſfeldenſi abbatiae ſucceſſoribuſ qualiter *miniſteriales noſtri de Heroldeshuſun* uidelicet Mehthilt uidua et filii eiuſ Berhtolt et Simmut et Irmendrut querimoniam apud nos depoſuerunt quod Sigebraht predictae Mehthildis auunculus manſum unum in *Wighardeſdorf* hereditario iure ad ipſos pertinentem, tam ipſis quam noſtrae aeccleſiae uiolenter abalienauerit. et *haſungenſi* aeccleſiae iniuſte tradiderit. Haec querimonia a uenerabili fratre noſtro *Warnhero Haſungenſi* in preſentiarum *abbate* in *Vinmare* uilla coram legatiſ noſtriſ tum pro iuſtitia tum pro noſtro rogatu, hoc conſilio determinata et perpetualiter pacificata eſt. ut idem Abbas predictis miniſterialibus noſtris in iam dicti manſi redemptionem et perpetuam pacificationem XXXV. ſolidoſ probatae monetae perſolueret. Haec igitur redemptio et pacificatio ut rata et per tempora ſuccedentia inconuulſa permaneat, hanc inde paginam conſcribi et ſigilli noſtri impreſſione muniri et haſungenſi aeccleſiae donari iuſſimus. Huius redempcionis et pacificacionis teſtes ſunt hi *Warnheruſ abbas Ridant* presbiter immonachus *Luithtere* presbiter de *Alehen*. *Udelrich* presbiter de *Dietmelle* Legati noſtri *Rudolfus* preſbiter et monachus et frater eius *Theodericus* preſbiter *Wigbodo* et *Cunrat* preſbiteri *Cuno* de *Velmari*. De liberis *Eppo* de *Duringeberg* *Eberhart* de *Hekkereſhuſun* *Godefrit* de *Duringeſhuſun* *Alberi* de *Wimare* *Ruthart* de *Waldolfeſhun* et frater eiuſ *Brunwart* *Rudewart* de *Welehethen*. de miniſterialibuſ *Geveno* de *Couphungen* *Ditmar* de *Guntereſhuſun*. Si quis igitur hanc redempcionem et pacificationem infringere aut quouiſ modo caſſare temptauerit. iram dei omnipotentis et ſanctorum Apoſtolorum Petri et Symoniſ et Jude et beatorum Confeſſorum Wigberchti. Lulli et Heimerati omniumque Sanctorum dei ſe perpetualiter incurſurum certiſſime nouerit.

Acta ſunt haec anno dominicae incarnacionis M. C. XL. VI. Indictione VIIII. regnante Cunrato glorioſiſſimo Romanorum Rege II. Anno regni eius VIIII. Anno quoque noſtri regiminiſ XVIIII *Lodewico Thuringorum Comite II. aduocatiam tenente hereſſeldenſiſ Aeccleſiae.*

Not: vidit L. Voelkel (L. S.)

LXX.

Abbt Heinrich v. Hersfeld beurkundet eine ſeiner Abbtei durch Widelo von Handſchuchsleben gemachte Schenkung.

1147.

(ex Orig.)

In nomine Sanctae et indiuidnae trinitatiſ, ego *Heinricuſ* dei prouidente clementia *Abbaſ heruelden.* notum eſſe uolo cunctorum fidelium tam poſterorum quam modernorum induſtriae qualiter *Widelo* de *hanſcuheſleben* aeccleſiae noſtrae miniſterialiſ eiuſ piae deuotioni me aſſenſum praebente . . . . quod a nobiſ hereditario iure poſſidebat. tria talenta

noſtrae eccleſiae ſingulis annis perſoluenda pro remedio tam ſuae quam uxoris ipſius animae et omnium parentum utriusque perpetua donatione allegauerit Cui . . . . nem ratam eſſe imperpetuum preſentis priuilegii pagina ſtatuimus et de . . memoratis tribus talentis ordinationis noſtrae rationem eo tempore firmamus ut duo ex his fratribus impertiantur tertii autem talenti decem ſolidi ad lumina eccleſiae ac reliqui X . . . ſionem pertinere noſcantur. Actum eſt hoc anno incarnationis . . . . . XL. VII. indictione X. regnante *Cunrato* romanorum glorioſiſſimo *rege ſecundo*. Huius rei teſtes ſunt Heruueldenſes fratres generaliter de Clericis *Sibodo Widerat* de *dieſſeshert. Heinricus* de *breidingun Arnolt* et *Adelbrahtus* frater eius de *Ordorff*-folmar-Sifrit-Traibodo De miniſterialibus Hezechun-Eggehart-Folbraht et filius eius Ibermar-Gernot Erkenbrahtus Ludeger Diderich-Dudo-Widelo-Wernher Sizo-Edel . . . . Heinrich-Bilgrim Folcolt-Gerhart, Eggebraht-Herdegen . . . Ditmar-Diderich-Berngер et frater eius diderich cum aliis multis.

(L. S.)

Das Pergament dieſer Urkunde hat mehrere Löcher. Sonſt ſtimmt die Abſchrift völlig überein. Den 6. Oct. 1798.

L. Völkel.

LXXI.

Abbt Willibold v. Herſf. tauſcht dem Landgr. Ludwig v. Thür. das Vogteirecht über das bei ſeinem Schloß Crainberg, im Eiſenachiſchen, gelegne Dorf Kieſelbach ab.

1155.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. *Willibolduſ* dei gratia *Abbaſ Herſfeldenſis* Eccleſie. Ad confirmationem cauſarum bene diſpoſitarum prouidum eſt. ſi ipſa diſpoſitio et moduſ eius. per atteſtationem ſcripturae tam futuris quam preſentibus. probari poteſt. Vtilitati itaque et commoditati eccleſie noſtre noſ proſpicere deſiderantes apud *aduocatum eccleſie noſtre dominum Lantgrauium Lodewicum* petitione optinuimus. ut remitteret nobis totum ius aduocatie duorum Scilicet Solidorum quod a nobis in beneficio habebat in uilla noſtra *Kiſelbach*. quae ſita eſt in radice montis et caſtri noſtri *Creinberc*. Sed dominus Lantgrauius in recompenſationem ſuſcepit a nobis in beneficium manſum unum in *Tichmanneſſulaha* X. Solidos perſoluentem. Ut haec ordinata diſpoſitio. ſtabilis in perpetuum maneat. paginam preſentem conſcribimus. et eam Auctoritate ſigilli noſtri ſignatam Teſtibus ſubternotatis preſentibus corroboramus.

Teſtes: *Fridericus* prepoſitus de *Sulza Comes Wiggerus* et filius eius *Burchardus de Warbberg Eggehardus* de *Gütteron Hug* de *Heruerſleiben Reginhardus* de *Dreuorte* et filii

ciuſ *Reginharduſ* et *Fridericus Otto* de *Lapide Bertoldaſ* de *Salzunge Heinricus* de *Wilere Heinricus* de *Heringen*. . . . . , *Eggebert Heinricus* de *Leingeſſelt* et frater ciuſ . . . . *Ditmaruſ* de *Thiefeſhart* et frater ciuſ *Didericuſ*.

(L. S.)

Acta ſunt haec Anno dominicae incarnationiſ Mo. CLo. Vo. Indictione III. regnante glorioſiſſimo Romanorum *Imperatore Friderico* preſente et conſentiente *aduocato eccleſie noſtre Lodewico Lantgranio*.

Not: vidit L. Voelkel.

LXXII.

Abbt Willebold v. Hersfeld beurkundet, daß er in Hone, bei Eſchwege, Güter verkauft, und dagegen andre, ſeinem Kloſter näher liegende, angekauft.

Ums J. 1155.

(ex Orig.)

In nomine Sanctae et indiuiduae trinitatiſ: *Willeboldus Abbaſ herueldenſiſ aeccleſiae*. Quoniam ex continua uolubilitate mutationiſ temporum obliuio rerum geſtarum innaſcitur. earum ueritaſ per atteſtationem ſcripturae in memoriam hominum reducitur Notum ſiquidem uolumus eſſe tam futurae quam preſentiſ generationiſ fidelibuſ Quoniam in uilla quae dicitur *Hunede* predia aeccleſiae beati Petri conſilio fratrum pro argento dedimuſ et eodem Argento eidem aeccleſiae bona magiſ commodiora et utiliora tam in agriſ quam in paſcuiſ et pratiſ et luciſ in loco qui dicitur *Ruggerrod* in radice montiſ aeccleſiae prefatae comparauimuſ et teſtibuſ ſubternotatiſ preſentibuſ iſta confirmauimuſ. Super hanc igitur expreſſae ueritatiſ noticiam Sigilli noſtri inpreſſione preſentem paginam ſignamus et ut ſtabiliſ et inconuulſa maneat hoc Signo confirmamuſ. Si quiſ autem hoc ſubuertere niſuſ fuerit a beato Petro principe uidelicet Apoſtolorum ex ira ianuam Regni caelorum excludatur et in igne inextinguibili aeternaliter puniatur.

Teſteſ *Dietmaruſ* Decanuſ *Cuno* maior prepoſituſ. *Vdalricuſ. Otto.* prepoſiti. *Dudo Wiganduſ* Camerarii *Heinricuſ* de *Breitinge. Giſilberhtuſ* Magiſter Scolarum Didericuſ Heinricuſ Godefriduſ clerici. Arnolduſ prefectuſ. Ruthartuſ uillicuſ Heinricuſ et Folpertuſ fratreſ Elbuin. Eggebraht. Elbuin. Heimeraduſ. et Heinricuſ fratreſ. *Almaruſ* de *Bomeneburg* et alii quamplureſ.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S. pens.)

LXXII.

LXXIII.

Abbt Willibald v. Hersfeld vergiebt eine Hufe Lands in Ermelſtede.

1156.

(ex Orig.)

In nomine Sanctae et individuae trinitatis. Ego *Willibaldus Abbas Hersfeldensis* Christi fidelibus universis. Quae in saecularibus negociis agimus coram ecclesiae nostrae ministerialibus cum litterarum nostrarum allegatione tum etiam ipsorum veracium attestacione confirmare debemus. Ea propter noverit universa presentium fidelitas et cunctorum futurorum fidelis posteritas quod rogatu dilecti *fratris nostri. Dudonis ordorfensis prepositi. Diemoni* de *Ermelstede* mansum unum in eodem loco positum coram advocato eiusdem villae *Erwino* mansualium iure reddendum tradidimus et manu datum in hereditatem eius per omnem stirpis eius propaginem hereditario iure possidendum transmisimus. Facta sunt haec anno dominicae incarnationis Mō. Co. Lo. VIō. indictione IIIa. regnante *Friderico imperatore*, huius traditionis testes sunt: *Ordorfenses Canonici*. Magister *Arnoldus* et germanus frater eius Adelbertus. folmarus - Reinbodo - *Sizo comes Adelbraht* subadvocatus *Wolfher de cranichfelt - Eggehart* de *Alech* de *Castro Creginberg*. Dudo. Gernot. Heinrich - Dietmard - *Eggehart* de *pherdichesleibe Rudeger* de *Ordorf* folrat de *Weihmare* cum aliis multis.

(L. S.)

Die Uebereinſtimmung mit dem Originale bezeuget
Caſſel den 30. Sept. 1798. L. Völkel.

LXXIV.

Widerad Presbyter v. Dipheshart, ſchenkt unter benannten Bedingungen der Abbtei Hersfeld mehrere Leibeigne.

1156.

(ex Orig.)

Quoniam plurima ex his quae fiunt sub sole vetustatis rubigine abolente posteritatis nostrae subtrahuntur notitiae ea propter oportunum videtur ut si qua posteris scienda transmittere degreverimus. Scedularum illa curemus assignare memoriae. quatenus filii qui nascentur et exurgent non solum narrent ea filiis suis sed etiam filiis filiorum suorum scripta derelinquant. Unde notum esse volumus omnibus tam presentibus quam futuris Christi fidelibus. quoniam *Wideratus* presbiter de *Dipheshart*, homines quosdam quos hereditaria illi iustitia in proprietatem cedere annuerat quosdam autem quo se *Liudigerus* de *dachgrubun*

uenditoſ illi proprioſ fecerat hereſueldenſi aeccleſiae ad Altare beati Wigberhti contradidit. hac uidelicet cenſualiſ iuriſ conditione ut ſinguli eorum per ſingulos annoſ ad idem Altare quinque nummoſ in feſto predicti patroni perſoluant. Quicunque autem ex hiſ maſculuſ obierit optimum illiuſ iumentum aeccleſiae aſſignetur. feminae uero defunctae optimum indumentum filii etiam ipſorum et tota Succeſſio eandem quam et parentes aeccleſiae iuſticiam perſoluant. Hec igitur ſunt nomina eorum quoſ predictuſ preſbiter hereditario ſibi iure obuenientes Sancto Wigberto contradidit Wolfram Waltere fratreſ ditlint. ſoror eorum Rilint et Hildegart filiae ditlindiſ, Vdo et Berhdolt et Reinfrit fratreſ hedewig Soror horum. Rilint mater iſtorum Berhdolt et Hartmut fratreſ, hedewig ſoror eorum. hi treſ liberi hedewigiſ. hec eorum ſunt nomina quos alhando emit quorum heredem prefatam nichilominuſ fecit aeccleſiam. Reinhart Adelbraht Ditmar et Knabo fratreſ Regelint ſoror eorum, Dietmar filiuſ Regelindiſ, hildigart et filiuſ eiuſ Didericuſ Teſtes huiuſ rei ſunt hi. domnuſ *Willibolduſ Abbaſ hereſſeldenſiſ*, *Arnolduſ* decanuſ et cuſtoſ *Cuno* prepoſituſ maior, *Egberhtuſ* portariuſ. *Dudo* camerariuſ. *Sibodo* preſbiter, *ſolcmar* preſbiter *Eggehart* preſectuſ, *Hezechin* uilliciuſ Gozolt-Sibodo-Dudo-Gernot. Eggebrath-Gunther-Eggehart Gunthere et Willihelm fratreſ Facta ſunt hec anno dominicae incarnationiſ Mo. Co. Lo. VIo. Indiccione IIIIa. regnante domino *Friderico* glorioſo imperatore Auguſto temporibuſ domni *Willibolđi* abbatiſ hereſſeldenſiſ *Lodewigo prouinciali comite aduocatiam hereſſeldenſiſ aeccleſiae tenente. Bobbone de Hichenbach ſub aduocato exiſtente.* Qui haec infregerit cum iuda traditore Domini pereat.

(L. S.)

Iſt mit dem Originale einſtimmig.

L. Völkel.

LXXV.

Ein Hersfeldiſcher Dienſtmann ſchenkt der Abtei Hersfeld, als er darin den geiſtlichen Stand annahm, benannte Güter.

1160.

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ. *Willibolduſ Abbaſ Hereſſeldenſis aeccleſiae.* Quoniam diuina prouidentia praedeſtinatoſ ſuos diuerſis temporibus et aetatibus ubique terrarum trahit ad ſe. quorum aliquem impoſſibile eſt poſſe perire. *Adelbero* noſtrae miniſterialiſ aeccleſiae adhuc adoleſcens Spiritus ſancti gracia inſpirante. preſentis ſeculi onerosa negocia deſeruit. et ad Caenobii noſtri conuerſationem deuote ſe tranſtulit tradens ſanctis patroniſ noſtriis Symoni et Taddeo Apoſtolis et beatis Confeſſoribus Wegberhto atque Lullo bona quibuſ ab aeccleſia noſtra inbeneficiatus erat cum hiſ quae hereditatis iure acceperat. Bona uero beneficii eius *Deinnaſteda* poſita reddunt XXX. Solidoſ et *Cimmere*

manſuſ unuſ reddit XII. Solidoſ. In quibuſ boniſ ſi quid priuati iuriſ habuimus, ipſo Adelberone deuote poſtulante ad ſeruiendam dilectis fratribus noſtris ebdomedam unam in quadrageſima ipſis tradidimus. Bona etiam hereditatis eius ſcilicet duoſ manſoſ in *Bacheleibun* reddenteſ XII. Solidoſ ad miniſtrandam annuatim Karitatem fratribus in annunciacione ſanctae Mariae. ut et ipſi ea die in albis appareant conſtituimus atque *Langen Salzaha* manſum unum VIII. Solidoſ reddentem eoſdem fratreſ noſtroſ priuato iure ſibi uendicare libenter annuimus ut cum idem Adelbero de preſenti tranſierit ſeculo. anniuerſarium eius peragant deuotiuſ. Facta eſt autem haec traditio anno dominicae incarnationis *Milleſimo Centeſimo Sexageſimo.* Indictione VIII. Regnante *Friderico Imperatore.* Teſteſ huiuſ traditioniſ preſenteſ aſſiterunt: *Dietmaruſ* decanuſ *Cuno* maior prepoſitus *Cunratuſ* ſubdecanuſ *Dudo* noſter camerariuſ *Waltherus* cuſtoſ eccleſiae *Egberhtuſ* portariuſ *Wigandus* fratrum Camerarius cum omnibuſ noſtrae congregacioniſ fratribus *Sigebodo* forenſiſ preſbiter *Rudolfus* preſbiter de *Maredorf Heinricus* de *Suzebrugkun Godefriduſ* de *Dipheſhart Heinricus Rufuſ Comeſ, Boppo comeſ de Ueilſberg, Heinricuſ Albuſ comeſ Hartman de Baldericheſhuſun Cunratuſ* de *Urſe Werniher* de *Biſcopheſhuſun Arnolf* prefectus urbis. *Dudo* de *Creienberg Dietmar* de *Berege. Godefrit* de *Eriche, Folbraht* de *Leintgeffelt* cum aliiſ multiſ. Si quiſ hanc traditionem et ſtatuta noſtra infringere temptauerit a Chriſto Anathema ſit.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)

LXXVI.

Die Conventualen zu Hersfeld verpachten unter ihrem Abbt Herman die ihnen von Abbt Adelmann zu ſeiner jährlichen Gedächtnißfeier angewieſenen Güter zu Sippershauſen, Amt Homberg.

1162.

(*ex Orig.*)

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ Fratreſ *Herſſeldenſiſ* Caenobii. Uniuerſis in deum qui eſt uera ueritaſ credentibuſ Cum moderno tempore plerique minuſ ſuiſ contenti aliena contra iuſtitiam ſoleant furripere oportet noſ conuentioni ſubternotatae ueracium teſtimonio proſpicere. ne taliter aduerſanteſ et calumpniantes preualeant aliquando manum iniuriae immittere. Annuente uenerabili Abbate noſtro *Heremanno* bona noſtra in *Heinhuſun* ab *Adelmanno* piae memoriae Abbate peragendo ipſiuſ anniuerſario nobiſ tradita. *Cunrato* miniſteriali eccleſiae noſtrae de *Suipburgehuſun* commiſimuſ eo tenore conuenienteſ, ut penituſ remoto omni hereditatiſ iure. Annuatim nobiſ inde in die Sancti Martini decem ſolidoſ perſoluat et quocunque anno eiusdem diei termino praefixo dare neglexerit. eadem bona cum aedificiiſ deſuper conſtructiſ totaliter amiſerit. Facta ſunt hoc Anno dominicae

incarnacionis Mo. Co. LXIIo. Indictione Xa. Teſtēſ huius rei ſunt *Dietmaruſ* decanus *Cuno* prepoſituſ et caeteri fratres. Clerici Giſilbrahtuſ, Godefriduſ Laici. *Gernot* de *Eimbach Diderich* de *Almunderot Albuin* de *Nueſeze Cunrat* de *Heienhuſun Hantwig* de *Hohenberg* Hildibraht ſutor.

(L. S.)

Die Uebereinſtimmung mit dem Original bezeuget
Caſſel, den 2. October 1798. L. Völkel.

LXXVII.

Pabſt Victor verwilligt dem Abbt Herman von Hersfeld den Gebrauch einer Bischofsmütze, eines dalmatiſchen Kleides, der Halbſchuhe, und eines Rings; giebt ihm auch das Recht, in ſeiner Abtei zu predigen.

den 5. Jul. 1162.

(*ex Orig.*)

Victor Epiſcopuſ Seruuſ ſeruorum Dei. dilecto filio *Hermanno* Abbati Monaſterii ſancti Wigberti Confeſſoriſ in *Heriſſelt.* eiuſque ſucceſſoribuſ canonice ſubſtituendiſ: I . . N . . P . . P . . M . . Officii noſtri nos hortatur auctoritaſ religioſa loca diligere et apoſtolicae Sediſ munimine comfouere. Hviuſ rei gratia dilecte in domino fili Hermanne Abbas tuiſ poſtulationibuſ gratum impertientes aſſenſum et predeceſſoriſ noſtri pape *Adriani* bonae memoriae veſtigiiſ inherentes Eccleſiam Sancti Wigberti confeſſoriſ cuj auctore domino preſideſ *pontificali infula* decorare decernimuſ. Uſum quoque *dalmaticae* *) et *ſandaliorum* **) in precipuiſ feſtiuitatibuſ in ſollempnitatibuſ miſſarum et *Anulum.* in Abbatia etiam tua uerbum domini populo dei annuntiare iuxta petitionem tuam tibi tuiſque Succeſſoribuſ auctoritate apoſtolica concedimuſ et preſentiſ ſcripti priuilegio confirmamuſ. Amen . . . . . Amen . . . . . Amen.

Ego *Victor* catholicae Eccleſiae epiſcopuſ.

† Ego *vbaldus* ſereminus epiſcopuſ.

† Ego *Guido* preſbiter cardinaliſ tert. Calixti.

† Ego *Gerardus* diaconus cardinaliſ ſancte marie in aquiro.

† Ego *Hemfredus* cardinalis tertiuſ † Ego *Gerardus* diaconus card. Sancti Georgii ad velum aureum.

Sancte ſuſanne.

* Dalmatica v. Dalmata, veſtis ſacerdotalis candida cum clauis purpureis. Du Fresne Gloſſar.

** Sandalia quae pedibus imponuntur, habent deſuper integram ſoleam, deſuper vero corium ſenestratum. l. c.

Datum *Bononiae* per manum *Iohannis* Sanctae Romanae ecclesiae presbiteri cardinalis et cancellarii. III. iduſ Iulii Indictione X. Incarnacionis dominice Anno MoCoLoXIIo. Pontificatuſ Dompni Victoriſ Papę IIII. anno III.

(L. S.)
pens.

Vorſtehende Abſchrift ſtimmt ganz mit dem Original überein.

L. Völkel.

LXXVIII.

Die Aebte Willibold von Hersfeld und Wirinus von Hemburg, in Thüringen, vergleichen ſich wegen einer Mühle zu Langenſalza.

1162.

Notum ſit omnibuſ tam preſentibuſ quam futuriſ Quod ego *Willeboldus Herueldenſium* Dei nutu *Abbas* cum Conbbate meo *Wirino Homburgenſium Abbate* quoddam in *Salza* molendinum pro quo dira diſſentio habita eſt noſtrorum conſilio in uſum communem redegimus ita ſcilicet ut omniſ annone redditus cum ſumma paritate hinc et inde diſpertiatur. Oblacioneſ autem nobis perſoluantur exceptiſ duobus porciſ. quorum ſubputacionis pretium tres ſolidoſ exſoluat pretato Abbati tradatur. Preterea laboriſ impensam et aliam quamlibet utilitatem communiter partiri decreuimus. Et ut in perpetuum hec pactio rata et inconuulſa permaneat: hanc Scedulam poſteriſ noſtriſ reſeruandam ſcribi fecimus et ſigilli noſtri impreſſione ſignauimuſ. Anno dominice incarnacionis Mo. Co. LXo. IIo. Acta ſunt coram Dudone prepoſito *Timone* preſbitero . . . . . de *crechenbech* et *Arnoldo* de *Sulzbrucchen* . . . . Gunthero et aliis quam pluribuſ.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)

LXXIX.

Abt Willibold von Hersfeld wendet einen Wald bei Ordruf, in Thüringen, ſamt einigen anliegenden Dörfchen, zu Verbeſſerung der Präbenden ſeiner Conventualen an.

1170.

(ex Orig.)

In nomine patriſ et filii et ſpirituſ Sancti *Willeboldus* Dei donante gratia *Abbaſ Herſfeldenſiſ eccleſiae*. Quoniam officii noſtri ratio depoſcit utilitatibuſ eccleſiae noſtrae

et fratrum noſtrorum prout poſſumuſ proſpicere. communicato cum fratribuſ et aecclesiae noſtrae fidelibuſ conſilio. oportunum et commodum uiſum eſt nobiſ ſupplere defectum aliquot ſeptimanarum quem patiuntur fratreſ noſtri in prebenda maxime quadrageſimali tempore. Conſiderunteſ igitur hoc bene poſſe fieri in foreſto noſtro quod adiacet prepoſiturae noſtrae *Ordorf* quod ſpecialiter ad cameram noſtram pertinet. foreſtum idem. preſente et cooperante *aduocato inibi noſtro comite Ervino* cultoribuſ locauimuſ. et IIIIor. uiculoſ quorum nomina haec ſunt. *Sula. Honhart. Bieſenrot Gacrin* primituſ ibi poſuimuſ taliter. ut tempore inter noſ et colonoſ eoſdem diſpoſito. Solidi treſ de quolibet manſo annuatim perſoluantur fratribuſ. Vt autem prefatuſ aduocatuſ Comeſ Ervinuſ ad haec omnia commoduſ nobiſ ſit et auxilium ferat. imbeneficiuimuſ ei XXX. manſoſ eiuſdem foreſti. uerſus eam partem quae reſpicit cellam *Afoluerot* et *Ordorf*. In hoc etiam firma ratione cum aduocato conuenimuſ. ut de ſinguliſ manſiſ predictorum uiculorum annuatim ei IIII. denarii ſoluantur. et ita idem uiculi ab omni exactione et iure tam aduocati quam ſuorum liberi et abſoluti ſint. niſi forte ſi contigerit furtum aut ſanguiniſ effuſio. tunc ſi placuerit uilliciſ inibi noſtriſ uocare aduocatum. veniat. et ſi quid pro expiatione acceptum fuerit. duae parteſ aecclesiae proveniant tercia aduocato. ſicut habet lex et conſuetudo inter noſ et aduocatoſ undique noſtroſ in omnibuſ huiuſmodi cauſiſ. Nec hoc negleximuſ. cum adhuc plurima eiuſdem foreſti noſtri loca ad colendum uacent. ut ad locandoſ ubicunque nobiſ uel Succeſſoribuſ noſtriſ ibidem placuerit colonoſ adiutorio nobiſ ſit. et illi coloni ſub prefata diſpoſitione permaneant. Ut autem haec utiliſ diſpoſitio rata et inconuulſa in perpetuum maneat, adhibitiſ etiam teſtibuſ ſubter poſitiſ. paginam preſentem Sigilli noſtri impreſſione firmamuſ. Succeſſoribuſ etiam noſtriſ in caritate ſuademuſ. et ſub teſtificatione diuini nominiſ obſecramuſ. ne umquam haec bona aut imbeneficiando. aut alio quocunque modo ab uſibuſ fratrum alienare preſumant.

Teſteſ: *Ditmaraſ* decanuſ *Dudo* maior prepoſituſ. *Sviggeruſ* prepoſituſ in *Mimelebo*. *Didericuſ* camerariuſ noſter *Cunraduſ* camerariuſ fratrum, Magiſter *Giſelbertuſ*. In *Ordorf Thiemo* prepoſitus inibi noſter. *Folmar* Decanuſ. Magiſter Adelbertus Reinbodo ſacerdoſ. cum multiſ eiusdem loci fratribuſ *Comeſ Ervinuſ* et *Aduocatus* ibidem eiuſ *Eggehardus*. Widelo uillicuſ noſter in Ordorf Liberi hominеſ *Lodewicuſ* et frater eiuſ *Sigebodo* de *Frankenſtein*. *Meinhartuſ* de *Muleburc*. *Otto* de *Walcheſleibein*. *Hartmut* et *Giſelheruſ* de *Tulleſtete*: Miniſteriales imperii. *Heinricuſ* de *Boumeneburc* Windolduſ et frater eius Cunratus. Miniſteriales *ſuldenſiſ* aecclesiae *Bertohuſ* de *Wangeheim*. *Hartunguſ* de *Erfaha* et frater eiuſ *Dudo* de *Aldenhago*. *Hertwiguſ* de *Geiſaha*. *Bertoldus* de *Sconerſtete Heinricuſ* de *Wilere*. et item *Heinricuſ* de *Heringen*. Miniſterialeſ noſtrae aecclesiae: *Edelheruſ* de *Waſſenburc ſinoldus* de *Wechmar Widelo* de *Griezheim* et frater eiuſ *Wernheruſ*. *Arnolduſ* burggrauius. *Rentwiguſ* de *Hohenberg* Heinricuſ et frater eius. *Folbertuſ de Longeſſeld*. *Heinricuſ* de *Biberaha*. *Wigunduſ* de *Rodenberc*. *Dudo* de *Beringe*, *Dudo* de *Cruthuſen*. et filiuſ eiuſ *Eggehardus*.

(L. S.)

Acta ſunt haec anno dominicae incarnationiſ Mo. Co. LXXo. Indictione III. regnante glorioſiſſimo Romanorum *imperatore Friderico* et ſemper Auguſto.

vidit L. Voelkel.

LXXX.

Abbt Adolph v. Hersfeld beurkundet eine ſeinem Convent geſchehene Güterſchenkung in Benhauſen, unweit Rotenburg.

1179.

(ex Orig.)

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Adolfuſ* Dei gratia *Herſeldenſiſ aeccleſiae Abbaſ.* Propter importunitatem et improbitatem hominum eorum qui contentioſe agenteſ ueritati derogare attemptant neceſſarium et prouidum eſſo uidetur. ſi ea per atteſtationem ſcripturae memoriae generationiſ etiam futurae tranſmittantur. quae pia deuotio fidelium ut rata in perpetuum maneant affectat De familia eccleſiae noſtrae quidam uir nomine Rubbertuſ et ſoror eiuſ Eliud ſimulque cum ipſiſ Hortman Wachſmut et Gerlint hereditatem proprietatiſ quam in uilla quae dicitur *Bennenhuſ*, in agriſ, in ſiluiſ, paſcuiſ cultiſ et inculiſ huc uſque hereditario iure legitime et libere poſſederunt fratribuſ eccleſiae noſtrae in remedium animarum ipſorum et parentum ſuorum contradiderunt per dei miſericordiam ueniam peccatorum ſuorum exhinc ſperanteſ. Huic traditioni etiam conſenſerunt omneſ ad cognacionem preſcriptorum pertineteſ. Sed ſicut Rubbertuſ et uxor eiuſ rogant ipſiſ et iuſtiſ heredibuſ eorum in iuſ hereditarium eadem bona ut annuatim duoſ ſolidoſ inde perſoluant fratreſ concedunt. Traditionem igitur predictam fidelium predictorum preſentiſ ſcripti pagina ſigilli noſtri impreſſione ſignata ratam manere debere confirmat. teſtibuſ etiam ſubſcriptiſ caſam et ueritatem approbantibuſ ſuperadditiſ

Teſteſ *Swiggeruſ* prepoſituſ in *Mimeleibo Dudo* prepoſituſ de domo *Ditmar* decanuſ, *Adelbero* camerariuſ domini abbatiſ Miniſterialeſ *Heinricuſ* et *Folbertuſ* fratreſ de *Lengeſſelt Dudo* ſenior *Orto* et *Wigunduſ* fratreſ de *Willolfeſbach Reginbodo* de *Bomeneburc. Rentwieuſ* liber homo de *Hohenberc.*

(L. S.)

Acta ſunt haec anno dominicae incarnacioniſ Mo Co LXXo. VIIIo. Indictione XIIa. *Heinrico comite de Haſſia aduocato Herſſeldenſiſ aeccleſiae* Regnante Friderico glorioſiſſimo Romanorum imperatore et ſemper Auguſto.

Die Uebereinſtimmung vorſtehender Abſchrift mit dem Originale bezeuget
Caſſel den 4. Oct. 1798. L. Völkel.

LXXXI.

Abbt Siffrid v. Hersfeld beurkundet die Stiftung eines Hersfeldischen Priesters, um den Gedächtnißtag ihrer Patronen, der Apostel Simon und Juda, soviel festlicher begehen zu können.

1180.

(ex Orig.)

In nomine patris et filii et spiritus sancti *Sigefridus* dei gracia *Abbas herffeldensis* aecclesiae. Indubitanter credere oportet diuinitatis et sanctorum propiciationem tanto nobis effici placabiliorem quanto circa obsequium ueneracionis eorum operam et deuotionem exhibemus impensiorem Quod uenerationis obsequium illis specialius exhibere conuenit et ratio deposcit quorum patrocinii titulo ecclesia nostra sublimata sperat eorum precibus diuinae graciae conciliari rebus. preterea et omnimoda commoditate in domino prosperari Quapropter statuimus ratumque in perpetuum esse decernimus passionem sanctorum Apostolorum Symonis et Judae quae est III. in Kalendis Julii fratribus nostris in Albis annuatim celebrandam, quatenus preter illam eorundem apostolorum solemnitatem quam uniuersalis aecclesia V. Kal. Novembris solemniter agit predicta nobis sollemnitas in honore primorum ac precipuorum aecclesiae nostrae patronorum specialis sit et propria. Ad Solatium etiam huius nostrae solemnitatis gaudio fratribus pia cosideratione exhibendum propter speciem suae deuotionis affectum quem erga sepe dictos aecclesiae nostrae patronos semper habuit uenerabilis custos sacrorum frater *Sigebodo*. bona quaedam pronida suae sollicitudinis industria nostro fauente assensu conquisiuit in villa scilicet *Vacha* ad VI. Solidos in ciuitate nostra de duabus areis ad VI. Solidos ibidem de hortulo quodam solidi qui simul fiunt XIII. Solidos Ex quibus ordinamus X. in usus fratrum solidum unum XII. domesticis qui ad usus necessarios huic Solemnitati deseruiant. XVIII. denarios in elemosinas pauperum VI. denarios ad duos cereos coram principali altari in hac solemnitate ingiter arsuros. Hoc nostrae deuotionis rationabile institutum quemadmodum dulcedo caritatis fratrum modernorum acceptat et gratum habet ita aeque posteritati fratrum qui postea diuinas in loco presenti agent exculias non ingratum fore arbitrantes paginam presentem ad huius rei monimentum conscriptam Sigilli nostri impressione roboramus prouidere cupientes, ne quod utiliter ac Salubriter tum pro apostolorum ueneracione tum etiam pro aecclesiae nostrae tam insignis cituli commemoratione institutum est. per negligentiam aut uetustatis obliterationem in Oblivionem aliquando deducatur.

Acta est haec sollemnis institutio anno dominicae incarnationis Mo. Co. LXXXo. Indictione XIIIa. Regnante glorioſissimo Romanorum imperatore *Friderico primo ordinationis nostrae in regimen Herffeldensis aecclesiae anno.*

Not: Vidit L. Voelkel. (L. S.)

LXXXII.

LXXXII.

Abbt Siffrid v. Hersfeld beurkundet eine Stiftung von Almosen, die bei dem Tode eines jeden Hersfelder Conventualen ausgetheilt werden sollen.

1182.

(ex Orig.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. *Sigefridus herssfeldensis aecclesiae Abbas.* Officii nostri ratio hoc exposcit: quatenus et ipsi piae actionis exempla. subiectis nobis studeamus monstrare. et bona operari volentibus ex animo collaborare. Inde est quod pio desiderio dilecti custodis nostri. fratris *Sigebodonis* annuentes. noualia quaedam in *Monte* qui dicitur *Windeberg*, in fine ciuitatis nostrae posito. a quodam qui ea succidendo et extirpando fruticta. nouauerat. de rebus prelaturae suae conquirere. licentiam indulsimus; praesente aecclesia fratrum nostrorum et in id ipsum consentiente. hoc statuentes. quatenus III. solidi qui de noualibus illis annis singulis soluuntur in obitu fratrum nostrorum in elimosinas pauperum erogentur. ita tamen ut curatores funeris nichil inde sibi usurpent, sed antiquae constitutionis iusticia contenti sint. Siue autem uno anno plures. sine unus pluribus interpositis annis e medio decesserit. fratrum tunc superstitum prouida sollicitudo ita ordinet. ut singulis in presenti defunctis. utilis et honesta elemosinarum largitio exhiberi ualeat. Libram autem adipis. quae preter III. solidos illos de bonis eisdem annuatim soluitur. et nobis prius debebatur. portario assignauimus pro bonis quibusdam portae attinentibus. quae in *predium nostrum* quod dicitur *ad lapideam crucem.* transtulimus. Ut haec salutaris dispositio rata et inconuulsa permaneat. paginam hanc presentem uniuersae congregationis nostrae testimonio communitam et conscriptam. sigilli nostri impressione roboramus. fratrum nostrorum tam futurorum quam presentium Karitatem commonentes quatenus non paruam suae salutis causam hic institutam considerantes. nequaquam haec antiquatum iri vel immutari fraterna sollicitudine inuigilando permittant. Preterea in *Vacho* agros XXXa. denarios soluentes idem custos conquisiuit. quos etiam ad expensas earundem elemosinarum assignauit.

(L. S.)

Acta ab anno dominicae incarnationis Mo. Co. LXXXo. IIo. Indictione XV. Regnante gloriosissimo Romanorum *imperatore* et semper Augusto domino *Friderico aduocatiam aecclesiae nostrae nobis ipsis administrantibus.*

Ist mit dem Originale völlig gleichlautend.
Cassel den 6. Oct. 1798. L. Völkel.

LXXXIII.

Abbt Siffrid v. Hersfeld beurkundet die Schenkung einiger Hufen Lands an das Kloſter Memleben, deſſen Vogt, Gr. Heurich von Buch, ſie bisher von Hersfeld zu Lehen getragen hatte.

d. 4. Apr. 1182.

(ex Orig.)

In nomine ſanctae et individuae trinitatis *Sifridus* dei gratia *herueldenſis aeccleſiae Abbas*. Quoniam multa quae a patribus ſtudioſe tractantur a filiis per deſidiam plerumque negliguntur niſi litterarum atteſtatione corroborentur. Nos ea quae utilia et rationabilia ordinauimus paginarum teſtimonio poſteris ſcienda mandamus. Quapropter preſenti pagina uniuerſis Chriſti fidelibus, noti . . . . . (notificamus quod) quod Comes *Heinricus* de *buch* aeccleſiae noſtrae *mimelebenſis aduocatus* . . . in *parua Mimelebo* agros mimelebenſis aeccleſiae in . . . . pedientes a manu noſtra in beneficium habuit . . . . . prepoſitus conſideranſ et . . . . . ſepe cum fratribus ſuis rogauit, ut ipſe . . . . . attendens eoſdem manſos ſibi redimendos . . . . . cionibus Comes annuens XXXVI. marcis eoſdem manſos ſibi redimendos dedit. Conſilio igitur habito eoſdem manſos ab ipſo recepimus et Mimelebenſi aeccleſiae contulimus hac pactione ut Comes de ſuo patrimonio duos manſos in *Harteſſord* herueldenſi aeccleſiae contraderet et eoſdem loco ſupradictorum manſorum a manu noſtra in beneficium ſuſciperet. Quod et factum eſt. Actum in *Arneſtete* Anno dominicae incarnationis Mo. Co. LXXXIIo. Nonis Aprilis Regnante glorioſiſſimo Romanorum imperatore *Friderico* huius nominis primo Teſtes *Cunraduſ* . . . . . *Widelo* et *Hermannus* capellani. *Comes Heinricus de buch mimelebenſis aeccleſiae aduocatus*. Comes *Eruuinus* Comes *Heinricus* de *Suuarzburc*. Comes *Guntheruſ* de *Keuerenberc*. Miniſteriales *Lodewicus* buregrauius. *Otto pincerna Widelo* de *Grizheim Heinricus* de *Lengeſuelt Albertus* de *Stuterenheim Albertus* de *Rudolueſleiben* . . . . . Tuto de beringer. Beringerus ſcultetus . . . . . alii quamplures

(L. S.)

Das Original iſt ſehr ſchadhaft, und hat da, wo die Lücken ſind, von Näſſe gelitten, oder iſt an dieſen Stellen zerfreſſen. Uebrigens ſtimmt die Abſchrift damit überein.

Caſſel den 5. Oct. 1798. L. Völkel.

LXXXIV.

Abbt Siffrid v. Hersfeld macht einen benannten Berg urbar, räumt aber dem Cuno von Minzenberg, als Vogt darüber, die Hälfte der Nutzung ein.

1183.

In nomine ſanctae et indiuiduae trinitatiſ. *Sigefridus* dei gratia *hereſſeldenſis* aecclesiae Abbas. Notum ſit omnibus tam futuris quam preſentibus. Quod nos *montem* qui *Ruberſtisberg* dicitur incultum et abſque habitatione hominum inuenimus, quem reſtaurare et ad utilitatem aecclesiae noſtrae incolere uolentes, hoc nullatenus ſine adiutorio et cooperatione domini *Cunonis* de *Mincinberc* qui eiuſdem loci aduocatus fuit perficere potuimus communicato igitur familiarium noſtrorum conſilio eidem Cvnoni medietatem totius utilitatis quae nunc eſt aut deincepſ in eodem monte fieri poteſt in beneficium conceſſimus retenta altera medietate ad noſtros proprios uſus. Sic autem terminum eiuſdem montis diſtinximus ſcilicet inter duos *riuulos Hornipha* et *Selebah* ab oriente autem quantum nouo foſſato cingitur, quod ad utrumque riuulum protenditur. Huic beneficio ſingulariter capellam noſtram et edificia noſtra eidem capellae adiacentia excepimus. Vt hec rata et inconuulſa tam nobis quam ipſi permaneant, hanc cartam conſcripſimus quam ſigilli noſtri inpreſſione firmauimus. Teſtes huius rei ſubſcripti ſunt: *Thuto* maior prepoſitus. *Ditmarus* decanus. *Adelbero* camerarius abbatis *Brun* camerarius fratrum. *Rudolf* clericus de *Lobahe*-Miniſterialis eccleſie *Ludewicus* dapifer noſter-*Ortho* pincerna-*Wigant* mariſcalcus-*Heinricus* et *Folbertus* de *Lengiſſelt*-*Meginwart* de *Geiſaha*-*Heinrih* de *biberaha* et filii eius-*Folbrat* et *Heinrih*-*Heinrih* de *Lobah*-Adelbertus uillicus-Wigant uillicus-Godebraht Guntram de Olſo-Gerlah uillicus Lubrant clericus de *Hohungen*-Bertholtus clericus de *Mincinberc*. Acta ſunt hec Anno incarnationis domini. M. C. LXXXIII.

(L. S.)

Die Uebereinſtimmung dieſer Abſchrift bezeuget
Caſſel den 6. Oct. 1798. L. Völkel.

LXXXV.

Abbt Siffrid v. Hersfeld bringt einige seiner Kirche entzogene Miniſterialen in ihr voriges Verhältniß zurück, und läßt ſie ihre Miniſterialität vor Zeugen bekräftigen.

1184.

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ *Sifriduſ* Dei gratia *Abbaſ Herſfeldenſiſ Eccleſiae.* Quemadmodum contra obliuioſam humanae infirmitatiſ memoriam litterarum inſtruimur remedio, ſic contra uiolentorum iniuriaſ priuilegiorum roboramur teſtimonio. Inde eſt quod notum eſſe uolumuſ tam futuriſ quam preſentibuſ, qualiter noſ aeccleſiae noſtre miniſterialeſ Didericum cognomento diuitem et fratrem eiuſ Godeſchalcum et ſororem eorum Luciam et Didericum filium eiuſdem Luciae et duaſ ſoroteſ eiuſdem Diderici Merigartim et Juditam et Gerdrudim cum filiiſ ſuiſ Chriſtano, Alexandro, Udalrico et Diderico cognatiſ ſupra nominatorum quorundam uiolentia a ſuo iure abſtractoſ multo labore multa induſtria receperimuſ et in ordinem miniſterialium eoſ reſtituorimuſ. In futurum autem eiſ proſpicere cupienteſ communicato cum iuriſ ſapientibuſ conſilio ita conſuluimuſ ut ſuae conditioniſ dignitatem ſecundum iuſ miniſterialium coram teſtibuſ ſubternotatiſ comprobarent. Itaque ipſi in facie totiuſ aeccleſiae noſtrae preſente eciam multa fidelium et miniſterialium familia iuriſ iurandi interpoſitione ſe et parenteſ ſuoſ de familia miniſterialium aeccleſiae noſtrae qui ad officium Camerae pertinent, exiſtere et extitiſſe ſecundum quod eorum comminiſterialeſ adiudicaueruntſ, conſequenter comprobauerunt. Super hanc expreſſae ueritatiſ notitiam pagiuam preſentem conſcribi fecimuſ et ſigilli noſtri impreſſione eam roboramus, quatinuſ ratione ueritatiſ communita rata permaneat.

Teſteſ. *Dudo* prepoſituſ de Domo. *Ditmaruſ* Decanuſ, *Adelbero* Camerarius noſter *Cunratuſ* portariuſ *Sigeboto* cuſtoſ *Brun* Camerariuſ fratrum cum reliquiſ fratribuſ. Comeſ *Ervinuſ*. Comeſ *Boppo de Wasungen Heinricuſ* de *Obece Rentviguſ* de *Hohenberg* Miniſterialeſ. *Widelo* de *Griſeeheim Edelberuſ* de *Waſſenburg*, *Adelbertuſ* de *Stuterneheim*, *Heinricuſ* et *Folbertuſ* fratres de *Lengeſſelt*, *Ludewicuſ* burggrauius, *Wigunduſ* Mareſcalcuſ, *Ortho* de *Uuillolfeſbach*, *Meginwartuſ* de *Geiſaha*, *Dudo* et *Herdegenuſ* de *Beringe*, *Herdegenuſ* et *Heinricuſ* fratres de *Lazhuſen*, *Heinricuſ* de *Biberaha* et filii eiuſ *Folbertuſ* et *Heinricuſ*, *Folbertuſ* de *Milenrot Tagamaruſ* de *Lazhuſen Warmunduſ* de *Trubenbeche Elburinuſ* et *Bertolduſ*, *Gumbertuſ* de *Salceſberg Cunratuſ* de *Cello*. *Bertohuſ* de *Frilingen* de *Erfurdia Bertolduſ* Magiſter mercati *Bertohuſ* de *lapidea uia*. Bertohuſ iunior Adelbertuſ filiuſ Peregini Bertolduſ filiuſ Bertoldi.

Acta ab anno dominicae incarnationiſ Mo. C. LXXXo. IIII. Indictione IIa. Regnante glorioſiſſimo romanorum imperatore et ſemper Auguſto *Friderico aduocatiam aeccleſiae noſtrae nobiſ ipſiſ adminiſtrantibuſ.*

vidit L. Voelkel. (L. S.)

LXXXVI.

Abbt Siffrid v. Hersfeld verleiht dem Kloster St. Johannesberg das Patronat der Kirche zu Hilperhausen, unweit Hersfeld, und der dazu gehörigen Capelle in Kreuzberg.

1185.

(ex Orig.)

In Nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. *Sigefridus* Abbas *Herffeldensis aecclesie.* Debitus et sincerus paterni amoris affectus quo erga subiectos nostros pia obligatione arctius tenemur, facit, ut cum idem Subiecti aliqua utilia et rationi congrua a nobis postulauerint petitioni et uoluntati eorum accedere nos oportet. Inde est quod notum esse uolumus tam futuris quam presentibus qualiter nos pro petitione et uoluntate uenerabilis fratris nostri *Dudonis* prepositi in monte Sancti *Iohannis* ecclesiam in *Hildeburgehusen* in terminis eiusdem prepositure nostre sitam cum Capella eidem ecclesie attinente quam dicunt in *Cruceberg* presentibus et annitentibus ecclesie nostre fratribus: testibus etiam subternotatis presentibus concessimus, ita ut idem prepositus et successores eius ius inuestiture habeant, habentes in potestate sua Sacerdotem qui ipsis idoneus uisus fuerit aecclesia illa inuestire. hoc nostre traditionis beneficium ut notum firmum et stabile perseueret paginam presentem super eo conscribi fecimus et ad expressiorem ueritatis attestationem sigilli nostri impressione eam roboramus.

Testes *Ditmarus* decanus Idem *Dudo* maior prepositus, *Adelbero* Camerarius noster et prepositus sancti Petri, *Cunratus* portarius *Brun* camerarius fratrum. *Heinricus* plebanus nostre ciuitatis, *Rentwicus* de *Hohenberg*, *Uvarmundus* de *Trubenbecke*. Ministeriales *Heinricus* et *Folbertus* fratres de *Lengesselt*, *Ludewicus* burggrauius *Uvigandus* marscalcus *Folbertus* et *Heinricus* filii *Heinrici* de *Biberaha*, *Bertohus* et *Folbertus* fratres de *Frielingen* *Tagamarus* de *Lazhusen* *Meginwardus* de *Geisaha* *Elbvinus* et *Dudo* de *Runeshusen* *Rupertus* de *Bracho*.

Acta sunt hec anno dominice incarnacionis Mo. Co. LXXXVo. Indictione IIIa. Regnante glorioſissimo Romanorum *imperatore* et semper Augusto *Friderico* aduocationem ecclesie nostre nobismetipsis administrantibus.

(L. S.)

Die Uebereinstimmung mit dem Originale bezeuget
Cassel den 30. Sept. 1798. L. Völker.

LXXXVII.

Abbt Siffrid v. Hersfeld beurkundet, daß Ludger Custos in Gellingen seiner Kirche mehrere in Hachelbich und Gellingen erkaufte Güter geschenkt habe.

1186.

(ex Orig.)

In nomine Sancte et individue Trinitatis. *Sigefridus abbas Herffeldensis Ecclesie.* Officii et nominis nostri idonei et benigni interpretes esse cupientes paternae sollicitudinis cura. pro nobis subditorum salute et commoditate inuigilare debemus. Inde est quod notum facimus tam futuris quam presentibus qualiter frater *Luttegerus* custos ecclesie nostre in *Gellinge.* Consilio et Auxilio nostro fretus beneficium Folberti ministerialis nostri quicquid habuit in *Hachelbeche* et in *Gelinge* in mansis et areis datis XXIIII. marcis totum coemit. et nos idem beneficium de manu prefati ministerialis nostri nobis resignatum. testibus supter notatis presentibus recepimus et pro petitione iam dicti fratris nostri Luttegeri domui pauperum quae est in sepe dicta ecclesia nostra in sustentacionem pauperum contradidimus Preterea Berchtoldo filio Bilgrimi aduocato in Gellinge. qui in bonis illis impedimentum uiolenter faciebat. pretaxatus frater IIII. marcas soluit et ille constanter et firmiter coram testibus promisit. quatenus et ab impedimento cessaret et aecclesiae illi pacata et quieta possessione bona eadem tenere permitteret. Super hanc expressae ueritatis noticiam paginam presentem conscriptam sigilli nostri impressione quatenus rata et inconuulsa semper maneat roboramus.

Testes hi sunt *Dudo* prepositus de domo. *Ditmarus* decanus. *Adelbero* Camerarius noster. *Cunratus* portarius *Brun* camerarius fratrum *Craft* cellerarius et totus ecclesiae nostre conuentus. Liberi homines *Lodowicus* de *Frankenstein - Rentwicus* de *Hohenberg. Hartmutus* de *Tullestede* homines nostri Ministeriales nostri. *Lodewicus* dapifer, *Edelherus* pincerna noster de *Wassenburg. Uuigandus* marscalcus - *Heinricus* et *Folbertus* de *Longesselt- Dudo* et *Elbwinus* de *Hersselt - Meginwart* de *Geisaha Sigefridus de sisebrunnen.* De familia fuldensis aecclesiae *Uuarmandus* de *Trubenbeche - Berchthohus* et frater eius *Heinricus* de *Sleitaha Godefridus* de *Uuegeforte.*

Acta sunt haec Anno dominicae incarnationis Mo. Co. LXXXo. VIo. Indictione IIII. Regnante gloriosissimo Romanorum *imperatore* et semper Augusto *Friderico* et filio eius *Heinrico* VI. sub ipso regnante.

(L. S.)

Die Uebereinstimmung mit dem Originale bezeuget
den 27. Sept. 1798. L. Wölfel.

LXXXVIII.

Abbt Siffrid v. Hersfeld verordnet, daß nach eines jeden Conventualen Tod die Pfründe desselben auf ein Jahr lang denjenigen Brüdern zufallen solle, die für dessen Seelenheil täglich Messe lesen.

1187.

In nomine Sanctae et indiuidnae Trinitatis *Sigefridus Abbas Hersfeldensis Ecclesiae.* Multis sacrae Scripturae testimoniis instruimur quam pium et sanctum sit pro requie et Salute defunctorum orationum atque elemosinarum beneficia iudici uniuersorum offerre. Indo est quod nos paternae sollicitudinis ac pietatis uisceribus commoniti communicato cum fratribus nostris consilio. preter alia quae pro remediis animarum ante nos rationabiliter ac salubriter instituta sunt. hoc adicimus. ratumque in perpetuum esse decernimus quatenus fratribus nostris defunctis. Stipendium prebendae cum omnibus appendiciis suis. ita per omnia ut uiuentibus administrari solet. per annum integrum a tricesimo die exhibeatur ipsumque Stipendium Sacerdoti uni aut certe pluribus deum timentibus qui pro remedio animarum fratrum nostrorum defunctorum hostiam placationis die cotidie offerre non negligant conferatur. Hoc autem nostrae deuotionis insigne memoriale ideo presentis paginae testimonio roborari placuit. quatenus et posteris hoc pietatis studium innotesceret. et quod pie considerationis affectu prudenter ordinatum est, neque temporis uetustas neque ea quae dum pro temporis diuturnitate memoriae caligat oculus plerumque subrepti solet ignorantiae negligentia hoc aboleret.

Testes *Ditmarus* Idecanus. *Dudo* prepositus de domo. *Adelbero* prepositus Sancti Petri *Cuonradus* portarius *Craft* cellerarius *Reginhartus* magister domus pauperum *Brun* camerarius fratrum cum uniuerso nostrae fraternitatis collegio.

Acta anno dominicae incarnacionis *Millesimo centesimo octogesimo septimo* Indictione . . regnante glorioſissimo romanorum imperatore et semper augusto *Friderico. Henrico* VI. rege ipsius filio sub patre regnante.

vidit L. Voelkel. (L. S.)

LXXXIX.

Pabst Celestinus nimmt auf Bitten der Aebtissin Mathildis ihr Kloster Kreuzberg in seinen Schutz, und ertheilt ihm Privilegien.

1191.

(ex Orig.)

Celestinus episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis in Christo filiabus *Mathildi Abbatisse Crucebergensis Monasterii*: eiusque sororibus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis IN P P M (in perpetuum)

Prudentibus virginibus que ſub habitu religionis accenſis lampadibus per opera ſanctitatis jugiter ſe preparant ire obviam ſponſo ſedes apoſtolica debet preſidium impertiri. ne forte cuiuslibet temeritatis incurſus aut eas a propoſito revocet aut robur quod abſit ſacre religionis infringat. Ea propter dilecte in Chriſto filie veſtris iuſtis poſtulationibus clementer annuimus. et prefatum *Crucebergenſe* monaſterium in honorem beati Jacobi conſtructum in quo divino eſtis obſequio mancipate ſub beati Petri et noſtra protectione ſuscipimus et preſentis ſcripti privilegio communimus. In primis ſiquidem ſtatuentes. ut ordo monaſticus qui ſecundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monaſterio inſtitutus eſſe dinoſcitur perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter obſervetur. Preterea quascumque poſſeſſiones quecumque bona idem monaſterium inpreſentiarum iuſte et canonice poſſidet. aut in futurum conceſſione pontificum largitione regum vel principum oblatione fidelium ſeu aliis iuſtis modis preſtante domino poterit adipiſci firma vobis. et eis que vobis ſucceſſerint et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipſum in quo prefatum monaſterium ſitum eſt. Cum omnibus ſuis pertinentiis *Ekeſtede*. cum ſuis pertinentiis. *Suanehuſen* cum ſuis pertinentiis. *Oſthein* cum ſuis appenditiis. *Goltheim* cum ſuis appenditiis. *Helingen* cum ſuis pertinentiis. *Celle* cum ſuis pertinentiis. *Ingemareſtath* cum ſuis pertinentiis. *Rapuldes* cum ſuis pertinentiis. Domos et alia que poſſidetis in *herſvelde*. *Redditus ſalis* quos habetis in *Salzungen*. Sane novalium veſtrorum que propriis manibus aut ſumptibus colitis. ſive de nutrimentis animalium veſtrorum nullus a vobis decimas exigere. vel extorquere preſumat. Liceat quoque vobis perſonas liberas et abſolutas e ſeculo fugientes ad converſionem recipere et eas absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus inſuper ut nulli ſororum veſtrarum ſeu converſorum poſt factam in loco veſtro profeſſionem. fas ſit absque abbatiſſe ſue licentia de eodem loco diſcedere. Diſcedentem vero absque communium litterarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clauſis ianuis excluſis excommunicatis et interdictis non pulſatis campanis ſuppreſſa voce divina officia celebrare. Inhibemus etiam ne quis in vos vel monaſterium veſtrum ſine manifeſta et cauſa rationabili excommunicationis vel interdicti ſententiam promulgare. ſeu novis et indebitis exactionibus aggravare vos aliqua temeritate preſumat. Sepulturam preterea ipſius loci liberam eſſe decernimus. ut eorum devotioni et extreme voluntati qui ſe illic ſepeliri deliberaverint. niſi forte excommunicati vel interdicti ſint. nullus obſiſtat. ſalva tamen iuſtitia illarum eccleſiarum, a quibus mortuorum corpora aſſumuntur. Obeunte vero te nunc eiusem loci abbatiſſa vel earum qualibet que tibi ſucceſſerit. nulla ibi qualibet ſurreptionis aſtutia. ſeu violentia preponatur. niſi quam ſorores communi conſenſu vel ſororum pars conſilii ſanioris ſecundum dei timorem et beati benedicti regulam providerint eligendam. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum fas ſit prefatum monaſterium temere perturbare aut eius poſſeſſiones auferre vel ablatas retinere. minuere ſeu quibuslibet vexationibus fatigare. ſed omnia integra conſerventur. eorum pro quarum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus omnimodis profutura. Salva ſedis apoſtolice auctoritate. et diocesani epiſcopi canonica juſtitia Si qua igitur in futurum eccleſiaſtica ſecularisve perſona. hanc

noſtre

noſtre conſtitutionis paginam ſciens. contra eam temere venire temptaverit. ſecundo tertiove commonita niſi reatum ſuum congrua ſatisfactione correxerit. poteſtatis honorisque ſui dignitate careat. reamque ſe divino judicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat. et a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine dei et domini redemtoris noſtri Jeſu Chriſti aliena fiat. atque in extremo examine divine ultioni ſubiaceat. Cunctis autem eidem loco ſua iura ſervantibus ſit pax domini noſtri Jeſu Chriſti. Quatinus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud diſtrictum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

Ego *Celeſtinus* catholice eccleſie epiſcopus.
† Ego Pand. Abbas XII. apoſt. Presb. Cardin.
† Ego *Johannes* tituli S. Clementis Cardin. Tuscan. ep.
† Ego *Albinus* Albanenſis epiſcopus.
† Ego *Octavianus* Hoſtienſis et Velletrenſis epiſc.
† Ego *Johannes* Preneſtinus epiſcopus.
† Ego *Gerardus* ſcti Adriani Diaconus Cardinalis.
† Ego *Gregorius* ſcte Mariae in portica diacon. card.
§ Ego *Johannes* Scti Theodori diaconus cardinalis.
† Ego *Romanus* tituli Sce. Anaſtaſie presb. card.
† Ego *Hugo* presbyter card. ſci. Martini tituli equitii.
† Ego *Lotarius* Scorum Sergii et Bachi diac. card.
† Ego *Nicolaus* Sce. Mariae in Coſmidyn diac. card.
† Ego *Johannes* tituli Sci. Steph. in celio monte presb. card.

Data *Laterano* per manum *Egidii* ſci. Nicolai in carcere Tulliano diac. Card. II. Id. Novembr. Indict. X. Incarnationis dominice Anno M. CXCI. Pontificatus vero Domini Celeſtini Pape III. Anno primo.

vidit L. Voelkel.

XC.

Extract einer Urkunde, wodurch Kaiſer Heinrich VI. das Kloſter Aulesburg gegen Graf Werner von Battenberg in Schutz nimmt.

d. 20. Mai. 1194.

Henricus Dei gratia *Romanorum Rex* ſemper auguſtus notum facit, Abbate et Conventu de *Owelsburg* conquerentibus, Comitem *W. de Battenberg* ipſis in Granchys et alijs bonis magnum intuliſſe damnum, et jurisdictionem eorum impedire, quanquam Comes reſponderit fratres ſtratam regiam vi occupaſſe, quod omnia bona fratrum in protectionem aſſumat et jufſerit, nemiuem illis damnum inferre aut eos gravare debere.

Datum *Francofurt.* XIII. Cal. Junij Indict. XII.

XCI.

Erzb. Conrad v. Mainz beſtätigt die von Abbt Siffrid v. Hersfeld geſchehene Schenkung benannter Kirchen an das Kloſter Owa oder Aue *.

1194.

In Nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis in perpetuum. *Conraduſ* dei gratia *Mogontinus Archiepiſcopus* Sabinenſiſ epiſcopuſ et Apoſtolice ſedis legatus.

Licet ex iniuncto nobis a deo ſacri pontificatus officio Uniuerſis Jheſu Chriſti fidelibuſ prodeſſe teneamur. Hiis tamen curam debemus inpendere precipuam qui Marthae poſthabito labore Mariae optimam partem cognoſcuntur elegiſſe vnde notiſ dilectiſſimi noſtri et precordialis Amici uidelicet *Siſridi abbatis* eccleſie *herſſeldenſiſ* conſentientes ordinacionem ipſius de Capellis in *Geiſaha* et *Millebach* et matrice eccleſia in *Swippurgehuſ* cum tribus filiabus ſuiſ *Mazheim Dageboldiſhuſ* et *Hildegerishus* celebratam ita ut deo famulantibus in *Owa* in perpetuum attineant et deſeruiant pie conſideracioni ejus fauorem noſtrum accommodantes dignum duximus confirmare. et ſigilli noſtri impreſſione roborare. hoc tamen pacto ut in ſuo iure nichil depereat eccleſie Mogontine. Ne autem quiſpiam attemptator temerarius huic facto noſtre pietatiſ violationem preſumat irrogare ſub pena perpetui prohibemus Anathematis auctoritate Apoſtolorum Petri et Pauli domini Celeſtini pape et noſtri Acta ſunt hec anno dominice Incarnationiſ Mo. Nonageſimo IIIIo. Indict. XIII. Domino *Celeſtino* apoſtolice ſedi preſidente *Heinrico VIo.* romanum imperium gubernante. Anno noſtri exilii XXXI. Electionis XXXo. IIIIo. Reuerſioniſ XIIIo. Teſtes *Johannes* prepoſitus eccleſie *fritislarienſiſ Adilhelmuſ* decanuſ *Lodovicuſ* ſcolaſticuſ *Heinricuſ* cantor *Gumbertuſ Geiſsmarienſis* prepoſitus et *Hermannuſ* Curie noſtre Notarius eiuſdem eccleſie Canonici Hii Laici. *Hermannuſ Lantgrauius Thuringie et comeſ palatinus Saxonie* Comeſ *Gotefridus* de *Ciginhein* et *frater eiuſ* Comes *Lodowicus*. Libere condicioniſ *Rentwicuſ* de *Honberg* et fratres ejuſ *Hartmannus* et *Rutherdus* Hii de Miniſterialibuſ *Lodovicus* prefectus (*pacificus*) *ſolpertus* ſenior. de *Langisueld Ecchehardus* dapifer de *VVartberg* et *Herdegenuſ* frater eiuſ nec non et alii uiri vite commendabilis et inculpati teſtimonii.

vidit L. Voelkel.

XCII.

Abbt Siffrid v. Hersfeld erzählt, wie er dem Kloſter Kreuzberg zu der Vogtei über Lindenau und Zelle, unweit Kreuzberg, geholfen.

1194.

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatiſ. *Sifriduſ Abbaſ Herſſeldenſiſ.* Quoniam fragiliſ eſt memoria et ad capiendam rerum turbam non ſufficit ne labiliſ eudimſ per incre-

*) Vergl. Beil. LXI.

menta temporum citius quod percepit perdat. quae nobis mediantibus utilitati deo seruientium postmodum profutura statuuntur Scripto posteris mandare necessarium decreuimus. Notum sit igitur presentibus et futuris Christi fidelibus quod nobis sollerter collaborantibus de aduocatia uillae *Lindinowe* totius uillae *Cello*. Molendini et piscariae ibidem et unius mansi in *Brakindorf*. dilectus filius noster *Reingerus* prepositus de *Cruceberg* et Castellanus noster *Heinricus* de *Scharphinberc* talem fecerunt contractum. Siquidem Heinricus quia eandem aduocatiam de manu Lantgrauii tenuit feodum quo de ecclesia fuldensi inbeneficiatus erat vnde ipsi annuatim in uilla *Lupinze* VI. talenta soluebantur in manus Abbatis fuldensis resignans in restaurum dictae aduocatiae Lantgrauio in beneficio porrigi petiuit et impetrauit. Quo facto Heinricus a preposito nostro et aecclesia Crucebergensi LXa. marcas accepit et aduocatiam liberam et ab omni impetitionis nexu solutam, nobis resignauit. Nos uero cupientes commodis et utilitatibus aecclesiae nostrae pro modulo nostro prouidere in *curia principum Frankinuord celebrata*. Crucibergensis aecclesiae nomine prefatam aduocatiam de manu Lantgrauii recipientes eam dictae aecclesiae appropriauimus et rationabiliter actitatum. Scripto presenti confirmantes annuente facto nostri conuentus collegio aecclesiae nostrae sigillo. paginam muniri iussimus. huius ordinationis initio et consummationi hii testes interfuerunt *Uvitelo* Camerarius noster *Almundus* Camerarius fratrum *Reinboto* capellanus Laici *Ludowicus* de *Frankinstein Bodo* de *Boimeneburg*. *Heroldus* de *Heringen* et *Gotefridus* frater eius *Rudolfus* de *Gerstungen*, *Gernotus* de *Elmbach Arnoldus* de *Bigere* et frater suus *Heinricus* de *Wilere*, *Ludewicus*-burgrauius-*Volpertus* de *Milinrod*-*Volkoldus* et alii quamplures. Acta sunt haec. Anno dominicae incarnationis. Mo. Co. LXXXXo. IIIIo Indictione XIa. presidente Sanctae Romanae aecclesiae domino *Celestino* Papa. Imperante *Heinrico* Romanorum Imperatore Augusto.

(L. S.)
pens:

XCIII.

Abbt Sifrid v. Hersfeld beurkundet den Ankauf mehrerer Güter, die der Probst des Nonnenklosters Owa, nachher Blankenheim, von Graf Volckwin von Naumburg, und einigen seiner Vasallen, in benannten umliegenden Orten an sich gekauft.

1197.

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis *Sifridus* dei gracia *Abbas Herssfeldensis aecclesiae*. Quia mundus in maligno positus pie ordinata rescindere consueuit summe Necessarium credimus ut ea quae in aecclesiis deo seruientibus profutura disponuntur scriptis et attestationum munimentis fulciantur ne obliuionis nube succedente memoriae presentium et futurorum Noticiae subtrahantur Ideoque notum sit omnibus tam presentibus quam futuris

Quod dilectus frater noster *Ecgehartus* prepositus ancillarum Christi quas in nouella plantatione nostra quae *Ova* dicitur adunauimus et nobilis uir *Volcwinus de Nuwinburc* de quadam proprietate sua quam habere uidebatur in his locis *Gyssinrot Hainrot Meinbolderot Uvendilinrot Breitinbach Millebach* talem coemptionis contractum nobis annuentibus et ut id fieret operam nostram impendentibus celebrauerunt Si quidem prepositus predicto nobili viro Volcwino decem marcas ponderati Argenti et quinque talenta contulit et ab eis qui supradictis bonis inbeneficiati fuerant pecunia quam subternotari fecimus redemit *Heinrico* nillico de *Rotinberc* et filio ejus *Serbin* pro beneficio suo soluit prepositus VI. marcas *Radebodoni* de *Zenre* quinque marcas et XX. ulnas linei panni valde subtilis *Cunrato* de *Ruthene* V. marcas Teinhardo dapifero *comitis Heinrici* de *Wegebach* XXXs. solidos *Ernesto* de *Millebach* talentum et prefatam proprietatem suam liberam et ab omni impetitionis impedimento solutam memoratus *Volcwinus* cum *uxore sua Meina* nomine manibus adunatis et astipulationibus debitis una cum *pueris* quos ipsi procreauerant totam et integram de suo in ius et dominium Sancti Johannis et aecclesiae in *Ova* contulerunt et cum pretaxata pecunia ius fraternitatis ancillarum Christi Deo in illa aecclesia famulantium receperunt. Que ut rata aecclesiae nostrae conseruentur eis ut hoc fiat utrobique postulantibus presentem paginam inde conscriptam Sigillo matris nostrae maioris aecclesiae herffeldensis muniri iussimus Hii sunt testes *Arnolduſ comes de Willoluisbach*, *Rentwigus* de *Hombere* et fratres eius *Ruthardus* et *Hartmannus Rudolfus* de *Kyrchberc Radebodo* de *Zenre Cunratus* de *Ruthene Ernist* de *Millebach* et alii quam plures. Acta sunt haec anno dominicae incarnacionis M°. Co. LXXXX. VII°. in *Castro Nuwinburg*.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S. pens:)

XCIV.

Landgr. Herman v. Thür. unterwirft das Kloster Frauensee seinem Schutz, und bringt die Vogtei darüber an sich *.

1202.

Hermannus dei gratia *Thuringie Lantgrauius Saxonie Comes palatinus*. Notum esse cupimus tam presentis quam futuri eni posteritatibus quod nos *ecclesiam in Seue* cum suis pertinenciis tuicioni ac defensioni nostre submissimus usque adeo quod et ius aduocacie iam dicti cenobii nobis conquisiuimus de nostro patrimonio mansum vnum in *Hemmederot Bertoldo* de *Salzungen* in concambio sepe dicte aduocatie conferentes ita quod nichil deinceps iuris in illa ecclesia filii addicet: Nec illud silencio tranſeundum quod nos specialiter

*) Vergl. unten Beil. v. J. 1222. Hemmederot heißt daſelbſt Hermenrot, und iſt das Dorf Hermannrode, A. Wizenhauſen.

manſoſ illoſ in *Unlewen* noſtre defenſioni ſubiecimuſ quod eccleſiam prememoratam in eiſ nulla in parte uolumuſ pregrauari. niſi ordine iudiciario ſicut iuſticie rigor dictauerit in noſtri pulſetur audiencia. Et ut breuibuſ utamur hanc eccleſiam omnibuſ noſ diligentibuſ ſummopere cupimuſ eſſe commendatam quod ipſiuſ incommoda noſtra reputamuſ et non minuſ nobiſ ipſiſ irrogatis egre ferimuſ. Acta ſunt hec Anno dominice incarnacioniſ Milleſimo CCo. II. Indictione Va.

vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

XCV.

K. Philipp macht den in ſeiner Gegenwart zwiſchen dem Abbt Johann v. Hersfeld, und Landgr. Hermann v. Thür. über ihre bisherigen Irrungen getroffenen Vergleich bekannt.

den 23. Mai 1205.

(ex apographo.)

Philippus Dei gratia *Romanorum Rex et ſemper Auguſtuſ.* Notum facimuſ uniuerſis preſentem paginam inſpecturis quod in preſentia Majeſtatiſ regie talis inter fidelem noſtrum *Johannem Abbatem Herſſeldenſem* et dilectum conſanguineum noſtrum *Hermannum Lantgrauium Thuringie* vere pacis et concordie forma eſt ordinata: Lantgrauius Thuringie omnes poſſeſſiones et villicationes cum vniuerſis prouentibus ſuis dominio ſuo ſubiacientes et ſuorum, in integrum reſtituere debet Abbati Herſſeldenſi et fratribus et aliis Cenobiis eccleſie herſſeldenſi attinentibus et ſi quas poſſeſſiones vel reditus infeodavit, vel alio quovis modo ab eccleſia abalienavit vel aliquis de ſuis eccleſiam de cetero quieté faciet poſſidere. Bona Miniſterialium Herſſeldenſis eccleſie que Lantgrauius eis abſtulit, ſibi retinens vel ſuis fautoribus conferens Lantgrauius integraliter reſtituere debet. Manſionarios Abbatis tranſfugas in Ciuitatem Lantgrauii faciet ipſe Lantgrauius Abbati et ſuis debito iure ſeruire. de cetero nullum de manſionariis Abbatis vel ſuorum colligens.

Quod ſi iidem Manſionarii debitum ius neglexerint ſolvero Abbati vel ſuis, Abbaſ manſos ſuos libere et absque omni contradictione aliis locabit. Nullum aduerſarium Abbatis, ſive Miles ſit, ſive Mercator ſiue ruſticus, ad nocumentum Abbatis, Lantgrauius vel aliquiſ de ſuiſ ab Abbate ammonitus manu tenebit, neque aliquem locum in poſſeſſionibus eccleſie ipſe vel ſui incaſtellabunt de novo. Nemora eccleſie ad muniendas ciuitates ſiue quecunique edificia conſtruenda homines Lantgrauii ſuccidere non debent niſi impetrata licentia ipſius Abbatis. Omnia damna Abbati et fratribus ſuis a Lantgravio et ſuis illata a tempore, ex quo hoemus hoſtis imperii converſus eſt in fugam et nos Lantgrauium in noſtram recipimus gratiam et treugas Lantgravio et ipſum aliis ſervare precepimus, que vel

ipſe Abbas vel fratres ſui ſibi illata rationabiliter et iuſto probare poterunt, ipſe Lantgrauius et ſui aut ſecundum iuſtitiam, aut iuxta ipſius Abbatis gratiam plenarie debet reſtituere. Item Lantgravius oſculo pacis Abbati in preſentia noſtra ſincero reconciliatus omni rancori et inpetitioni, quam actenus contra ipſum Abbatem et eius eccleſiam habebat, renuntiavit, hoc duntaxat excepto, quod ea que Abbas vel ſui tempore dictarum treugarum noſtrarum Lantgravio vel ſuis abſtulit, que ipſe et ſui ſibi ablata rationabiliter probare potuerit, reſtituet.

Teſtes huius rei ſunt *Ebirhardus Salzburgenſis* Archiepiſcopus, *Dithalmus Conſtantienſis* epiſcopus, *Conradus Ratisbonenſis* Epiſcopus et regalis Aule Cancellarius, *Eggebertus Babinbergenſis* Epiſcopus, *Heinricus* Abbas *fuldenſis Dithericus* Marchio *Miſnenſis*, *Sifridus* Comeſ de *Orlamunde*, *Fridericus* Comeſ de *Ziginhagen*, *frater Lantgravii*, *Adilbertus* Comeſ de *Werpingerod*, Comites fratres de *Swarzburc Heinricus* et *Guntherus*, *Lambertus* Comes de *Glichen*, Comes *Fridericus* de *Bichelingen*, *Ludewicus* Comes de *Zichinhagin*, *Gebehardus* burgravius de *Magdeburc*, *Adilbertus* de *Vrankinſtein* etc.

Actum apud *Nurinberc* Anno ab incarnatione Domini Mo. CCo. Vo. X. Kal. Junii indictione VIII.

vidit L. Voelkel.

XCVI.

Abbt Wolffradt v. Hersfeld vergleicht ſich mit dem Kloſter Annеberg über Güther zu Reimundshauſen.

1209.

(ex Originali.)

In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Wolveradus* dei gratia *abbas et conventus eccleſie ſancti Albani apud Maguntiam*. Notum eſſe cupimuſ univerſis Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris ad quorum manus preſens ſcriptum pervenerit, quod cum aliquando inter eccleſiam noſtram et ſanctimoniales *Cenobii in Anenberc* ſuper quibuſdam bonis in terminis ville *Rimundeſhuſen* ſitis, et ſpecialiter ad eccleſiam noſtram *Wimar* jure proprietatis pertinentibus, qve prepoſituſ et Conventus Cenobii jam dicti contra juſtitiam ſibi uſurpaverant, lis verteretur adeo, quod per *prepoſitum* de Wimar *Chriſtianum* nomine ipſa cauſa ad judicium domini Apoſtolici fuiſſet deducta, tandem domino noſtro *Archiepiſcopo Sifrido* mediante; domino *Friderico* de *Cigenhagen* domino *Heinrico* de *Richenbach*, comitibus, domino *Hartdrado* de *Mereberc ſeniori*, et aliis quampluribus tam liberis quam miniſterialibus preſentibus eadem controverſia per tranſactionem tali tenore fuit deciſa, ut videlicet Conventuſ ſanctimonialium bona illa unde contentio fuit, jure teneat hereditario ab eccleſia in *Wimar* et annuatim in feſto ſancti Martini prepoſito loci illius XXX. ſolidos illius monete in cenſu exinde perſolvat. Quodſi uſqu. ad Natale domini idem cenſus

prepoſito plenarie non fuerit perſolutus, bona ſepe dicta ad eccleſiam noſtram libere reverterentur, actione ſeu contradictione qualicunque in poſterum eis precluſa. Ad hec perpetualiter obſervandum eſſe ſciendum eſt, ut quicunque fuerit prepoſitus in *Wimar* in cenobio pretaxato stipendium et plenariam habere debet fraternitatem. Huius rei teſtes ſunt *Gumbertus* prepoſitus de *Geiſmar*. *Ludovicus* plebanus de *Caſſela* et *Ruopertus*. *Wideroldus* de *Wtenſberc*. *Wernherus* de *Brunwartſen*. *Karoluſ* de *Vilmar*. *Gerlachus Rintfraz*. *Conraduſ* de *Burchen*. *Walthelmus parvus* et alii quamplures. Acta ſunt anno dominice incarnationis. MCCVIIII. Indictione XIII. Quarto Kl. Novembris.

XCVII.

Abbt Henrich v. Hersfeld beurkundet, daß Graf Albert von Willolsbach den Nonnen zu Aue einen Zehnten in Saaßen geſchenkt habe.

1216.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatiſ *Henricus herſfeldenſiſ Eccleſie Abbaſ*. Humane fragilitatiſ conditio variis actionibuſ ac deſideriis occupata, facta ſuorum temporum ſcripto conſueuit autentico commendare, ne lapſu temporiſ in obliuionem et alterationem tranſeant inimicam. Notum igitur eſſe cupimuſ tam preſentibuſ quam futuriſ. Quod nobiliſ uir *Comeſ Albertuſ* de *Willolsbach* decimam quandam in *Saxin*. quam a nobiſ feodo poſſidebat, dilectiſ nobiſ in Chriſto Ekehardo prepoſito et uenerabili Conuentui uirginum Deo in *Augia* ſacratarum, ſeptem talentiſ venditam condunata manu uxoriſ ſue nobis mulſiſ aſtantibuſ reſignauit, et eam conuentui memorato conferri, deuotiſſime poſtulauit. Vt autem rata et inconuulſa noſtra Collatio permaneret, Cyrographum hoc conſcribi et ſigilli noſtri munimine fecimuſ roborari. Teſteſ ſunt, *Hartmannuſ* decanuſ, et *Ludouicuſ* maior prepoſituſ et *Ludouicuſ* Camerariuſ Domini Abbatiſ *Henricuſ* dapiſer et *Giſo* frater eiuſ, *Warnundaſ* de *Trubinbecho*.

Acta ſunt hec Anno dominice incarnacioniſ Milleſimo CCo. XVI. Inſtitutioniſ noſtre in Abbatia Herſfeldenſi Anno Secundo.

vidit L. Voolkol. (L. S.)
pens:

XCVIII.

Abbt Ludwig v. Hersfeld bezeugt, daß das Kloster Kreuzberg unter seinem Vorfahr, Abbt Johann, von allen Vogteirechten, mit Einwilligung Vogt Berthochs v. Buchenau, befreit worden.

den 1. März 1217.

In nomine Patrif et jndiuidue Trinitatif *Lodewicuf* dei gratia *Herffeldenfif Abbaf.* Omnibuf prefenf feripturn inſpicientibuf ſalutem in eo qui eſt ſaluf omnium. Quoniam generacio tranſit et generatio aduenit nichilque permanenf eſt ſub Sole. Igitur ne ea que geruntur in tempore cum tempore delabantur, uoce teſtium et ſcripti patrocinio confirmantur. Notum igitur facimuf univerſitati fidelium preſentem paginam inſpecturiſ facrum domini *Johanniſ Abbatiſ* pie memorie predeceſſoriſ noſtri videlicet de uilla que ſita eſt ſub monte Sancti Johannuf qui dicitur *Crucebere* quam exemit ab omni iure aduocatorum accedente pleno conſenſu *Berthochi* aduocati de *Buchenouwe* ita quod predium Sancti Johanniſ in eadem uilla ſitum ſub eadem libertate comprehendatur. Hoc ſolo excepto ut ſiquiſ hominum illiuf uille ſic exceſſerit ut ad mortem debeat condempnari tale aduocato iudicium reſeruatur: ita tamen ut ipſe reuf in predio domini prepoſiti Sancti Johanniſ ſito in ſepedicta uilla captiuuf teneatur donec diſcuciatur quid de ipſo fuerit faciendum. Hiif conſenſum adhibuit ſupradictuf aduocatuf B. de Buchenouwe ut pro remedio anime ſue et poſterum ſuorum luminaria in monte Sancti Johanniſ habundantiuf miniſtrentur. Exempta eſt eciam curia Sancti Johanniſ ab omni iure aduocatorum accedente conſenſu ſepedicti domini Johanniſ Abbatiſ et ſepe nominati Bertochi aduocati de Buchenouwe ita quod iſte ſit ambituf curie de ponte in *huna* ſicut currit flumen uſque Benegarten, de Bengarten uſque in uallem iuxta ſuperiorem uillam que dicitur *Louſe* de Louſe uſque ad locum qui uulgariter dicitur *Zume Sande* de iam dicto loco uſque ad locum qui dicitur *Fridelenrode* Fridelenrote uſque ad pontem primo nominatum Hic totuf ambituf immunitaf dicte Curie nuncupatur. Teſtef autem ſunt hii *Hartmannuf* Decanuf Prepoſituf *Erckenbrechtuf* ipſiuf montiſ de *Bobeneberc*, *Wigonduf* monachuf ibidem, *Nidunguf* plebanuf de *Huna Mangolduf de Criſpenhuſen Gerlacuf* de *Hunahe Gerwicuf* et *Sifriduf* de *Hunahe*. Acta ſunt hec Anno dominice incarnationiſ Mo. CCo. XVII. Kalend. Marcii. Hec itaque ſicut per dominum Johannem rite ſunt admiſſa et tranſacta ita et noſ auctoritate Dei et noſtra rationabiliter confirmamuf et in perpetuo obſeruari mandamuf. Amen.

vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

XCIX.

XCIX.

Erzb. Siffried v. Mainz erlaubt dem Abbt Ludwig v. Hersfeld die Verlegung des Nonnenkloſters Owe oder Aue an einen andern Ort.

d. 5. Oct. 1218.

(ex Autogr.)

In nomine ſancte et individue Trinitatis *Syfridus* dei gracia ſancte *Maguntine ſedis Archiepiſcopus*. Omnibus Chriſti fidelibus hanc paginam inſpecturis in ſalutis auctore Salutem. Cum a nobis petitur quod a rationis tramite non diſcordat tanto id benignius exaudire nos decet quanto maior pietas ſuffragatur precibus et honeſtas. Ea propter honorabilis amici noſtri domini *Ludewici Heſſeldenſis abbatis* affectui et deſiderio inclinati auctoritate metropolitica diſpenſamus ut cum Cella Sanctimonialium in *Owe* qui locus immediate pertinet Eccleſie herſfeldenſi ſit inchoata plantari nec ibi ſuſcipere ualeat incrementum intra Herſfeldenſis parrochie terminos diſponente domino exinde profectura locetur propter quod idem Abbas prefatam parrochiam iure dioceſani Archiepiſcopi et fritflarienſis prepoſiti ſaluo in omnibus permanente dicto ſororum cetui ut diuinis liberius uacent obſequiis et Monaſterium eorum citius in laudem domini conſummetur laudabili caritate donauit Vt autem ſuper tranſplantatione huiuſmodi et collatione parrochie antedicte nullius in poſterum ſcrupulus cauillationis emergat, ſicut noſtri conſuluere prelati hec auctoritate noſtra pariter indulgentia et conſenſu peracta eſſe dicimus eademque Scripti et ſigilli noſtri robore communimus ſub interminatione Anathematis inhibentes nequis huic diſpenſationi noſtre preſumat temere contraire. Quod ſiquis attemptauerit indignationem omnipotentis dei beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius ſancti Martini et excommunicationis noſtre ſententiam ſe nouerit incurſurum. Teſtes ſunt *Heinricus* prepoſitus *Boppelinus* decanus Magiſter *Heroldus* canonicus maioris eccleſie *Arnoldus* ſancti *Gingulfi* prepoſitus *Gumpertus fritflarienſis* et *Volquinus Duelonenſis* prepoſiti *Witkindus* comes de *Bilſtein Godefridus* de *Epponſtein*. Acta ſunt hec. Anno Incarnacionis domini Mo. CCo. XVIII. III. Non. Octobr. Pontificatus noſtri Anno Octauo decimo.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)

C.

Erzb. Siffrid v. Mainz vermacht dem Kloſter Haſungen, zu ſeiner Erholung v. Kriegsſchäden, den Rodzehnten in dem Buſch Brikenhauſen.

den 29. Dec. 1218.

(ex Orig.)

In Nomine ſancte et Individue Trinitatis *Sifridus* Dei gratia ſancte *Maguntin. ſedis Archiepiſcopus* omnibus evi preſentis fidelibus et futuri. Salutem in auctore ſalutis. Quo-

tiens Eccleſiarum noſtro regimini ſubjectarum tenuitatem conſpicimus et preſſuram ad ſuccurſum et ſolamen illarum tanto nobis convenit celerius intendere ac ſollertius meditari, quanto proviſionis earum anime noſtre ſollicitudo intenſior eſt injuncta. Ea propter dilectorum nobis in chriſto *Reinhardi* Abbatis et conventus *de Haſungen* precibus piis juſtisq. deſideriis inclinati eis affectione paterna duximus concedendum, ut ad vincendam inopiam, quam ex turbine guerrarum et tribulatione diverſa patitur eccleſia pretaxata decimas percipiat novalium, ſi qua in arbuſtis *Vrikenhuſen* ipſi cenobio jure fundi ſpectantibus nunc coluntur, vel ſunt in poſterum excolenda. Huic autem conceſſioni noſtre ut cunctis ſit temporibus valitura ſcripti noſtri robur addidimus et ſigilli ſub interminatione anathematis firmiter inhibemus, ne quis preſumat eidem auſu temerario contraire. Quod ſiquis attemptaverit indignationem omnipotentis Dei et Beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus, Beati Martini et excommunicationis noſtre ſententiam ſe noverit incurſurum. Teſtes ſunt *Gumpertus* fritlarienſis prepoſitus. Magiſter *Obertus* Canonicus et Archipreſbiter Maguntinus. *Heinricus de Cigenhagen. Witkindus de Bilſtein Wernherus de Battenburg.* Comites. *Tirricus* vicedominus de *Ruſteberg.* Datum et Actum *Fritſlar.* Anno Incarnationis domini M. CC. XVIII. Quarto Kl. Ianuarii. Pontificatus noſtri Anno Septimo decimo.

CL.

Landgr. Ludwig ſpricht benannte Dörfer des Kloſters See (de Lacu) von gewiſſen Zinſen frei.

1216 – 1226.

(ex Orig.)

L: dei gracia *Thuringie Lantgrauiuſ Saxonie comeſ palatinuſ* Uniuerſis hoc ſcriptum intuentibus ſalutem. Quoniam ea que fiunt in tempore labuntur cum tempore neceſſe eſt ea ſcripti memorie Commendari. Hinc eſt quod univerſitati noſtre per preſens ſcriptum aperimuſ. quod noſ ob amorem dei nec non ſue ſanctiſſime genitricis et virginis Marie villaſ haſ *Danne Sebach Rapoldiſ Herazils Lacui ſancte Marie* attinenteſ de quibuſ nobiſ annuatim dabantur VI. maldra Caſeorum et duo maldra piſe annuatim pro pabulo liberaſ dimittimuſ ab hac et ab omni exactione. Teſtibuſ huiuſ facti hic ſubnotatis: *Comeſ Burchardus de Brandenburc Rudolfus* pincerna *Hermannuſ* Dapifer *Cunraduſ* de *Hellingeſleiben Gerhardus de Ellendo Gotefriduſ* de *Konnre Gotefriduſ* de *Tenneſtette.* Et ut hoc factum noſtrum inconuulſum permaneat; Sigilli noſtri appenſione conmunimuſ.

vidit L. Voelkel. (L. S.)

pens:

CII.

Pabst Honorius überträgt benannten Aebbten die Visitation des Klosters Hersfeld. d. 18. Febr. 1222.

(ex Autogr.)

Honorius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis de *valle sancti Georgii* et *Volkolderoden* cisterciensis ordinis et de *Reinespronnensis* Abbatibus Maguntine Diocesis Salutem et apostolicam benedictionem. Dilecto filio Abbate *hirfeldensis* Monasterii accepimus intimante, quod cum dudum venerabili fratri nostro Magistro *C. hildesemensis* Episcopo tunc penitentiario nostro *Vuldensi electo* tunc preposito et eorum college uisitationem ipsius Monasterii duxerimus committendam quia ipsi Episcopus et electus postmodum ad Altiora prouecti et collega ipsorum ad alium locum translatus ad monasterium ipsum a quo distant non modicum non possunt sine difficultate maxima et magna multitudine conuenire non immerito metuit dictus Abbas ne propter accessus eorum dictum Monasterium grauetur enormiter in expensis vnde nobis humiliter supplicauit, ut super hoc paterna dignaremur sollicitudine prouidere. Nos igitur indempnitati Monasterii supradicti precauere uolentes discretioni vestre per apostolica Scripta mandamus, quatinus ad locum ipsum personaliter accedentes et habentes pre oculis solum Deum eidem uisitationis officium impendatis corrigentes et reformantes ibidem tam in Capite quam in membris que secundum Deum et beati benedicti regulam correctionis et reformationis officio noueritis indigere. Contradictores per Censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescentes Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum *Lateran:* XII. Kalend. Marcii pontificatus nostri Anno Sexto.

(L. S.)
pens:
Honorius
p. p. III.

Exemplar hoc cum autographo in omnibus verbis consentire testor
L. Voelkel.

CIII.

Landgraf Ludwig v. Thür. sichert den ehmals geschehenen Ankauf der Vogtei über die Güter des Klosters Frauensee, und übergiebt dieselbe, durch die Hände Abbt Ludwigs von Hersfeld, dem Kloster.

1222.

(ex Orig.)

Quoniam contractus mortalium uenit in obliuionem temporum antiquitate: Reuocandus erat ad memoriam Instrumenti auctoritate per quod constare debet tam presentibus

Digitized by Google

quam futuris quod *Lvodewicuſ Thuringie Lantgrauius patruus meus* iturus Jeruſalem aduocaciam aree in *Lacu* et prediorum adiacentium redemit a *Bertoldo* de *Salzunghe* dato ei in reſtauro Manſo uno in *Hermenrot* Mortuo Bertoldo heredes eius uſurpauerunt ſibi predictam aduocaciam ſed ex inſtrumento *Hermanni patris mei* probauit prepoſitus *Helwinus* in preſentia mea quod nichil iuris haberent in ea. Proceſſu temporis mortuo *Reynardo* fratre *Heinrici* et ibidem ſepulto conuenit idem prepoſitus cum Henrico quod acceptiſ quadraginta tribus marcis renuntiauit in manu mea aduocacie quam a me in beneficio habuit ſuper *Bertanxſ* et *Engelroth* in *Sebac* et *Tanne*. ego uero totaliter renuntiaui in eiſdem terminiſ omni iuri meo et beneficio in manu *Lvodewici Abbatis Herſfeldenſis* et ille omnia predicta cum omni ſuo contulit eccleſie in Lacu, deinceps libere et quiete poſſidenda. Igitur nequis auſu themerario contra factum iſtud preſumat uenire et eccleſiam illam temere inquietare: Bulle noſtre impreſſione preſentem cartam duximuſ roborandam. Acta uero ſunt hec: Anno Mo. CCo. XXII.. Hiis teſtibuſ preſentibuſ *Volperto* parrochiano *Langheſuet Ditmaro* monacho de *Beringhe Lvodewico* Comite de *Wartberg Burcardo* cognato eius *Lvodewico* de *Wanheim Rodolfo pincerna Lantgrauii Henrico* dapifero *holdernſi* et *Ghiſono* fratre eius et aliis quam pluribus.

(L. S.)
pens:

vidit L. Voelkel.

CIV.

Abbt Ludwig v. Hersfeld ſchenkt dem Kloſter Frauenſee die Pfarrei Lupnitz, im Eißnachiſchen.

1222.

(ex Orig.)

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatiſ *Lodewicuſ* dei gratia *Herſueldenſis eccleſie Abbaſ*. Notum eſſe uolumuſ omnibuſ tam preſentiſ quam futuri temporiſ hominibuſ quod inter diuerſaſ neceſſitateſ et uarioſ defectuſ quoſ dilecte ſororeſ *ſanctimonialeſ in Lacu* cum magno diſpendio ſuſtinerent. dilecto noſtro *Eibuyno* eiuſdem loci prepoſito nobiſ exponente nunciоſ earundem ſanctimonialium ultra nemuſ in Turingiam ad comportandum annonam et alium cenſum tranſeunteſ non habere locum vbi ſo comode et honeſte reciperent uel ſua ſecure reponerent eodemque prepoſito nobiſ deuote ſupplicauit quod propter deum talem dignaremur defectum decurrare noſ. ad inſtantiam prepoſiti iam dicti de conſilio familiarium noſtrorum qui tunc nobiteum aderant parrochiam in *Lupenz* cum ſuiſ pertinentiiſ ad ſupplendum defectum predemonſtratum Cenobio Beate Marie in Lacu integraliter et in perpetuum propter Deum contulimuſ. Vt igitur hec noſtra donatio rata et inconuulſa permaneat Sigillo noſtro preſentem Cartulam ſignauimuſ. Huiuſ donationiſ Teſteſ ſunt: *Heinri-*

eus decanus *Johannes* maior prepositus. *Wigandus* prepositus montis sancti Johannis *Ekehardus* prepositus montis sancti Petri totus conuentus Hersueldensis *Heinricus*, Burggrauius *Giso* frater Burgrauii *Ludewicus* de *Ywa*, Cunradus porcus et alii quamplures. Actum est Anno domini Mo. CCo. XXII. Institucionis nostre in Abbatiam Anno quinto.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S. pens.)

CV.

Abbt Ludwig giebt dem neuen Kloster Merxhausen das Dorf Allmuthshausen, A. Homberg, tauschweis ein.

1225.

(ex autographo)

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. *Ludewicus* dei gratia *Abbas in Hersfelde*. Quia dies hominis sicut fumus deficiunt. necesse est ut que nostris temporibus aguntur. saltem scriptorum serie posteris nostris declarentur. Noverit igitur tam futurorum quam presentium dilectio. quod nos villam quandam in *Almudehusen*. cum omni integritate. in agris cultis et incultis. pratis. pascuis. silvis et aquis novellae plantationi in *Merkershusen* prope Fritslariam in honore beati Johannis baptistae fundatae. cum pleno consensu prelatorum ac fratrum nec non ministerialium nostrorum tradidimus. quedam alia bona. videlicet mansum in *Mezzehe*. quatuor mansos in *Maden*. duos mansos et dimidium in *Vorscuzze* titulo commutationis recipientes. ita tamen ut *comes Wikkerus* cuius consensu hec commutatio facta est. qui memoratae villae *Almudehusen* auctoritatem et possessionem. ab aecclesia nostra traxisse dinoscitur. quicquid in eadem villa juris habuerat. sive in advocatia seu possessione alia. in bonis pro restauro nobis assignatis. nullatenus amittat. Nam filiis nobilis viri *Burkarti* de *Hohenberg*. *volkarto* et *Hartmanno* certo pretio conductis et juri quod eis in advocatia sepedictae villae Almudehusen competebat abrenunciantibus. comes Wikkerus idem jus advocatiae domino *H.* qui dicitur *Meisenbug* in mansis memoratis nomine feodi deputavit sane omni iure cessante quod idem comes W. et H. Meisenbug in villa Almudehusen habuerant. Nos igitur prelibatae ordinitioni et auctoritatem et assensum praebentes. a preposito et conventu in Merkershusen in recognitionem huius commutationis stabile promissum inviolabiliter observandum accepimus ut in honore beati Wigberthi patroni nostri antiphona et collecta ibidem cottidie decantetur. et in festo ipsius tres librae cerae Hersfelt transmittantur. ac specialis oratio pro nobis ac fratribus et sororibus nostris devote fundatur. nisi tanta sollempnitas occurrat. in qua talem commemorationem publice fieri non conveniat. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M. CCXXV. indictione VIII. Testes autem qui huic ordinationi intererant hii sunt. Johannes prepositus maior. Prepositus de Lacu. Cellerarius Hartmudus. Cunratus Custos fritslariensis et Laici. War-

mundus. Erkinbertus. Heinricus de Elmbach et cet. Hoc autem rationabiliter factum volentes inviolabile permanere et inconvulſum ſcripto noſtro et ſigilli noſtri impreſſione munire decrevimus.

Sigill. pendul.

Not: vidit L. Voelkel.

CVI.

Abbt Ludwig v. Hersfeld verwilligt dem Kloſter Kreuzberg den Ankauf des lehnbaren Dorfs Damgaſt.

1226.

In nomine Sancte et indiuiduae Trinitatiſ Amen *Ludewicus* dei gracia *herſueldenſiſ eccleſie Abbaſ.* Ad omnem dubitationiſ ſcrupulum circa donacionem per noſ factam prorſus eliminandum. Uniuerſiſ Chriſti fidelibuſ tenore preſentium dignum duximuſ declarandum quod prepoſitus et Conuentus in *Crucebere* cum *Bertoldo* milite in *Hildegerode* conſenſu vnanimi conuenunt comparanteſ ab ipſo villam *Damegaſtes* integraliter cum omnibus pertinentiiſ ſuiſ videlicet agris cultiſ et incultiſ ſiluiſ paſcuiſ pratiſ aquiſ aquarumque decurſibuſ quam idem mileſ a nobiſ et predeceſſoribuſ noſtriſ pie recordacioniſ. titulo feodi receptam iuſte poſſederat et quiete hanc idem nobis reſignanſ abſolute eccleſie Crucebergenſi donari peciit, Super hoc etiam deuotam et inſtantem ejuſdem Conuentuſ recepimuſ ſupplicationem. Juſtiſ itaque partiſ utriuſque precibuſ inclinati multamque predicti Conuentuſ honeſtatem attendenteſ et dilectionem preſatam villam cum omni integritate ſepedicto monaſterio in proprium donauimuſ Contractum huiuſmodi ſicut rite conpactuſ eſt ratum per omnia habenteſ; ut autem prelibati negocii Concelebracio firma perpetuo perſcueret et inconvulſa preſentem paginam abinde conſcriptam noſtri appenſione Sigilli et teſtium annotatione iuſſimus communiri quorum nomina ſunt hec. In Hersuelt. *Johanneſ* maior prepoſituſ *Elbewinuſ* Camerariuſ *Heinricuſ* dapifer, *Giſo* frater ſuuſ *Ludowicuſ* de *Iwa* In *Creimberg Siboto* de *Frankenſtein Conraduſ Swinrudo*, *Arnolduſ comeſ* et alii quamplures. Datum in *Herſuelt* anno incarnacioniſ domini Mo. CCo. XXVI. Inſtitutioniſ noſire Anno Decimo.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)

pens:

CVII.

Der päbſtliche Legat erlaubt dem Abbt zu Hersfeld, ſich von den Räubern ſeiner Kirche vermittelſt der Kirchenſtrafen Genugthuung zu verſchaffen.

sine dato.

C. Miſeratione diuina Portuenſis et Sancte Ruſine Epiſcopo *apoſtolice Sedis Legatus* Dilecto in Chriſto *Abbati in Hersuelde* ſalutem in Chriſto Jheſu. Ne per defectum

iuſticie bona eccleſiae veſtro deperire contingat cum non poſſitis *de* facili ad dioceſianos habere recurſum. Vobis qui eſtis eccleſie romane filius ſpecialis in hac parte prouidere volentes, vobis qua fungimur legationiſ auctoritate concedimuſ vt eoſ qui bona eccleſie veſtre deuaſtauerint incendiis uel rapiniſ ſiue miniſteriales veſtri fuerint vel vaſſalli *excepto Lantgrauio* et aliis principibus, ad ſatiſfaciendam vobis et eccleſiae veſtrae diligenti amonitione premiſſa per Cenſuram eccleſiaſticam compellatis. Datum *Herſuelde* V. Idus Octobris.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)

pens.

CVIII.

Widekinds v. Naumburg Zeugniß, daß die Nonnen zu Aue ehmals von ſeinem Vater Volkwin einige Güter in benannten Dörfern erkauft.

sine dato.

(ex Orig.)

Ego *Witekindus* dictus de *Nuwinburk* Notum eſſe cupio omnibus Chriſti fidelibuſ hoc ſcriptum legentibus et audientibus bonae memoriae *Ecgehardum* quondam prepoſitum aeccleſiae Sanctimonialium in *Owa* a dilecto patre noſtro *Volkwino* quedam bona noſtrae proprietatis comparaſſe in hiſ locis et illis: in *Mallebach* in *Mauboldered* in *Wendinrod* in *Breitenbach* et ſuper hoc tam a me quam a bonae memoriae patre meo Volkwino cum Conſenſu *filiorum* et heredum *meorum* Scriptis et Sigillis noſtris imperpetuum eſſe indultum. Huius facti teſtes ſunt et alii quamplures. qui in ſcriptis noſtris continentur.

Vidit L. Voelkel. (L. S.)

pens.

CIX.

Erzb. Siffried bewilligt den Nonnen zu Owa ob. Aue, die Kirche zu Sippershauſen, unweit Homberg, an den Abbt Ludwig zu Hersfeld gegen die in Braach zu vertauſchen.

den 10. März 1228.

(ex Orig.)

In nomine Sancte et individue Trinitatis amen. *Sifridus* dei gracia ſancte *maguntine ſedis Archiepiſcopus* Vniuerſis Chriſti fidelibus Hoc ſcriptum viſuris ſalutem in Chriſto jheſu. Licet ex iniuncto nobis a deo ſacri pontificatus officio vniuerſis quidem iheſu Chriſti fidelibus ſecundum noſtre modum poſſibilitatis et qualitatem diſcretioniſ prodeſſe teneamur Hiis

tamen curam debe nus impendere precipuam qui Marthe poſtkabito labore Marie partem cognoſcuntur optimam elegiſſe. Ea propter dilectiſſimi et precordialis amici noſtri *Lodewici Abbatis herſſeldenſis* eccleſie iuſtis precibus inclinati eccleſiam in *Suigburgehuſen* que ad hec tempora cum ſuis pertinenciis ad Supplementum dominarum in *Ova* maguntine dioceſis pleno iure tam in ſpiritualibus quam in temporalibus pertinere dinoſcebatur cum eccleſia in *Bracha* cum ſuis pertinenciis maguntine dioceſis pleno iure tam in ſpiritualibus quam in temporalibus ad Supplementum prebendarum memoratarum dominarum zelo ducte pietatis atque Caritatis dignum duximus permutare omni dato promiſſione atque additione omnino remotiſ priuilegio dato a venerabili domino noſtro *Cunrado* quondam ſancte Maguntine ſedis Archiepiſcopo et Sabinenſi epiſcopo Apoſtolice ſedis legato non obſtante ſaluo in omnibus iure dioceſani et Archidiaconi fritslarienſis eccleſie qui pro tempore fuerit. Ne autem aliquiſ auſu temerario noſtre ordinationi atque permutationi contraire preſumat auctoritate preſentis Scripti noſtri Sigilli munimine roborari inhibemus. Si quiſ autem preſumpſerit indignationem dei omnipotentiſ et beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli et Domini Gregorii pape Noni et excommunicacionis noſtre ſententiam ſe nouerit incurriſſe. Teſtes huius rei ſunt *Ecgehardus* decanuſ *Elbewinus* prepoſituſ in *lacu Ditmarus* portenarius *Hermannus* hoſpitalarius herſſeldenſis, *Lutolfus* Scolaſticus maioriſ eccleſie *Heinricus* prepoſitus *pinguenſis Arnoldus* ſcolaſticus ſancti *Petri maguntini*. Laici *Sibodo* vir nobilis de *Frankenſtein Heinricus* de *Ocgenheim Cunradus Suinrade Arnoldus* de *Wilere Giſo* de *herſſelt*, *Sibodo* de *heringen* et alii quamplures vite commendabilis homines et inculpati teſtimonii. Acta ſunt hec Anno gracie Mo. CC. XXVIII. Sexto Iduſ Martii Indictione prima pontificatus noſtri anno XXVII.

Vidit L. Voelkel. (L. S.)

pens.

CX.

Abbt Ludwig von Hersfeld verordnet, daß diejenigen, die ſich zur Beförderung des Anbaues des neuen Kloſters Blanckenheim, wohin die Nonnen zu Ova oder Aue verpflanzt werden ſollen, zu einer jährlichen Abgabe verbunden, künftig, im Nothfall, ihren freien Unterhalt daſelbſt genießen ſollen.

1229.

In nomine Sancte et indiuidue trinitatiſ amen. *Ludewicuſ* dei gratia *Herſueldenſiſ eccleſie Abbas* omnibuſ hanc paginam inſpecturiſ ſalutem in Chriſto Jheſu. Quoniam ea que piiſ deſideriiſ ad cultusque diuini ampliacionem ſiue propagacionem fieri dinoſcuntur nulla in parte neganda ſunt immo gratuito concedenda et aſſenſu per omnia fauorabiliter proſequenda.

quenda. Inde eſt quod ob inſtantiam et deuotionem dilecti noſtri prepoſiti *Reinboldi* et Conuentuſ *ſanctimonialium in Owa* noſtre Auctoritatiſ conuencionciam adhibenteſ duximuſ conſcribendum qualiter uiri honorabileſ tam clerici quam laici in terminiſ ſinodalibuſ parrochie in *Bracha* conſtituti nouellam plantationem Cenobii in *Blankenheim* que ad uſum inhabitandi prefato conuentui conditur Zelo caritatiuo pietatiſ amplectenteſ fidelemque ſuo promocioniſ operam adhibenteſ quandam fraternitatem ibidem concelebrauerunt in hoc uoto ſtabiliter et uniformiter conuenienteſ ut quilibet horum qui de conſorcio huiuſmodi fraternitatiſ extiterit, ſingulis annis quoad vixerit Sex denarios ad uſuſ cenobii conferat prelibati Item aput eundem locum ſe tumulandos communiter elegerunt et voueṛunt pro teſtamento cuiuslibet quinque ſolidoſ ſtatuenteſ animabus in hoc ſuiſ perpetuo prouidenteſ eo quod ipſorum ibidem iugiter memoria celebretur. Clericiſ ſiquidem qui huiuſmodi pie ordinacioniſ cauſae ſunt principaleſ et effectiue licet *propriam* premium percipiant ſempiternum temporale tamen huiuſmodi conſolacioniſ beneficium noſtra auctoritate ſtatuimuſ impendendum ut ſi qui forſan ex debilitate corporiſ vel ex defectu rerum ſiue alia cauſa neceſſaria ſuiſ in locis ſubſiſtere nequeant et ſic a ſuiſ domiciliiſ cedere compellantur aput memoratum monaſterium tam in victualibus quam in veſtitura ſuſtentacionem habeant competentem. eidem tamen loco prout eorum uireſ ſuppetant fideliter deſeruienteſ. Ut autem conſtitucio prefata prudentum uirorum concepta Conſilio ſtabilis et inconvulſa perpetuo perſeueret hanc paginam ab inde conſcriptam noſtri Sigilli munimine duximuſ roborandam Datum in *Herſuelt* anno Gracie Mo. CCo. XX. VIIIo. Teſtes ſunt *Ekehardus* Decanus *Johanneſ* maior prepoſitus et totus Conuentus Herſueldenſis *Daniel* plebanus in *Reingozhuſen* decanus fraternitatis in *Blankenheim Heinricus* archipreſbiter in *Bracha Ulricus* in *Herſuelt Goteſridus* in *Heinebach Volperthus* in *Iwa* plebani.

Not: Vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens.

CXI.

Landgr. Henrich v. Thüringen erläßt dem Kloſter Frauenſee (de Lacu) den Zins, den er bisher von benannten Dörfern deſſelben zu ziehen hatte. den 19. Febr. 1230.

Henricus Dei gratia *Thuringie Lantgravius et Saxonie Comes Palatinus* uniuerſis hoc ſcriptum intuentibus ſalutem in Domino. Quoniam ea, que fiunt in tempore, labuntur cum tempore neceſſe eſt ea ſcripto memorie commendare, per quod, ſi neceſſe fuerit, per noticiam ſuccedentium valeant revocari. Hinc eſt, quod univerſitati veſtre per preſens ſcriptum aperimus, quod nos ob amorem Dei nec non ſuo ſanctiſſime genetricis et virginis Marie villas has *Tanne*, *Sebach*, *Raboldis*, *Hezilus*, *Lacui ſancte Marie* attinentes, de quibus nobis annuatim dabantur ſex maldra caſeorum et duo maldra piſe pro

pabulo, liberas dimittimus ab hac et ab omni alia exactione, et ut hoc factum noſtrum inconvulſum perpetuo permaneat, hanc paginam abinde conſcriptam ſigilli noſtri appenſione duximus roborandam. Huius rei teſtes ſunt: *Sophia, mater noſtra. Conradus frater noſter.* Comes *Burckhardus de Brandenpurg, Rudolfus* pincerna, *Bertholdus* et *Cunemundus* dapifer, *Conradus de Helingesleben, Gotfridus de Tenneſtete* et alii quam plures. Datum in *Iſenach* Anno dominice Incarnationis Milleſimo ducenteſimo triceſimo. Indictione ſecunda XIIII. Kalend Februarii.

CXII.

Das Nonnenkloſter Heerſe bewilligt dem Kloſter Blankenheim gewiſſe lehnbare Güter, unter der Bedingung, daß ſie der Probſt deſſelben von ihm zu Lehen nehme. *.

1233.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Ego *Gertradis* dei gratia *heriſienſis eccleſie Abbatiſſa* omnibus preſens Scriptum inſpicientibus ſalutem imperpetuum Quoniam quicquid in tempore geritur a memoria facile recedit, neceſſe eſt, ut ea que ſucceſſu temporis ad obliuionis cecitatem properant ſcripturarum aminiculo fulciantur. Notum igitur facimus uniuerſitati fidelium tam futurorum quam preſentium quod bona quedam que *Oua* uocantur uillicacioni in *Mekebach* ** adiacentia que dominus *Wigandus Marſcalcus Herſfeldenſis* de manu noſtra in feodo tenebat quia uillicationi iam dicte non pertinebant tam Conuentus noſtri quam miniſterialium conſilio. Cenobio in *Blankenhen* tali conditione porreximus ut talentum cere ſinguli anni in feſto beati Galli eccleſie Heriſienſi perſoluat et eadem bona ab Abbatiſſi poſt nos futuris iure feodali mediante perſona prepoſiti eiuſdem loci recipiat. Ne igitur hoc factum noſtrum tociuſ eccleſie noſtre conſilio ordinatum in poſterum a memoria hominum laberetur et in irritum duceretur, pagina preſentis ſcripti confirmantes perpetuauimus et Sigilli noſtri impreſſione et teſtium ſubſcriptione roborauimus. Quorum nomina ſunt hec *Anna* prepoſita *Beatrix* decana *Sophia* cuſtos Beatrix Cunegunt Alheit Jutta Hildegart canonice, Richardus Helmungus Johannes Marchardus Heinricus Bertolduſ ſacerdotes Albero Ludolfus Antoninus Hartmannus Albertus Laici et alii plures miniſteriales et familiares eccleſie noſtre Acta ſunt Anno dominice incarnacionis Mo. CCo. XXXo. III.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)

* Vergl. Beil. LXI. XCI. CIX.
** Meckebach, ein Dorf in dem Heſſ. Caſſ. Amte Rotenburg.

CXIII.

Konrad der jüngere, Landgr. v. Thüringen, verwilligt dem Kloſter Cappel, benannte Güter verpachten zu können, und befreiet dieſelbe, als unter ſeiner Jurisdiction gelegen, von einigen Abgaben.

den 26. Febr. 1233.

(ex Orig.)

C. Dei gratia *junior Thuringie Lantgravius* cunctis hanc paginam inſpecturis ſalutem in vero ſalutari. Quum ea que geruntur in tempore procedente tempore ſepe a memoria elabuntur, neceſſe eſt ut que fiunt in tempore ſcripto et ſigillorum munimine et voce teſtium perennari. Qua propter ſignificamus ei que nunc eſt et que ventura eſt generationi, quod dominus *prepoſitus et conventus in Capella* propter inopiam rerum et fratrum defectum quibusdam curtibus ſuis ad plenum providere nequeunt in agricultura, ita ut fructum laboris ſui percipiant. Unde dominus prepoſitus et conventus in Capella communicato conſilio decreverunt, predium in *Lumensfelt* cum attinentiis et villam in *Snegelbiz* cum ſuis attinentiis, que libere usq. ad hanc horam poſſederunt, locare agricolis ſecularibus eo jure quod dicitur *Waltret*. Verum quia prefata bona in noſtra jurisdictione ſunt locata, memoratus prepoſitus et conventus in capella ſuper his exſequendis noſtrum humiliter expoſtulavit aſſenſum. Nos vero ipſorum inclinati devotioni petitionem eorum exaudientes preſentem cedulam conſcribi et ſigilli noſtri impreſſione fecimus communiri ſtatuentes ut eadem bona et eorum cultores ab . . . . pertinente comecie ſint exempti et ab omni exactione liberi excepto novem denariis et quartali avene quod in noſtri . . . . . prefatis denariis et avena. nullus villicorum noſtrorum in bonis jam ſepius dictis vel eorum cultoribus plus extorq. . . . . provincie que dicitur *Lautvolga* tenebuntur, cetera omnia in prefatis bonis dominus prepoſitus et conventus in Capella in ſua volunt . . . . et utilitate. Si quis autem hanc noſtram donationem auſu temerario turbare conatus fuerit vel infringere ſciat ſe a noſtra gratia . . . . rationis alienari. Datum in *Hohenberc* anno gratie M. CC. XXXIII. V. Kl. Martii. Teſtes, *Gumpertus* prepoſitus de Frislar. *Folpertus* et *Menricus* canonici ejusdem eccleſie. *Adelpertus* ſcriptor noſter. Laici vero *Fridericus. Wolfere de Triworde. Echehardus de Sebeche. Ludewicus de Cruceberg. Godefridus de Helingesleiben. Cunradus de Berleibiſin. Arnoldus* dapifer. *Eberhardus* villicus *de Hohenberc* et alii quamplures.

CXIV.

Die Gräflichen Brüder Gottfried und Berthold von Ziegenhain verwilligen dem Kloſter Cappel den Ankauf lehnbarer Güter in Knechtbach.

1233.

(ex Orig.)

In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Godefridus* et *Bertoldus* fratres *comites* dicti de *Cygenhagen* cunctis fidelibus Chriſti in perpetuum. Quicquid a viris ydoneis rite perfecteque perficitur, ne a malivolis et iniquis deſtruatur aut pereat laudabili merito notule vel ſcripti teſtimonio roboratur. Hinc eſt quod tam natis quam naſcituris utriusque ſexus hominibus innoteſcimus dominum *Heinricum* venerabilem in Chriſto *Cappellenſis eccleſie prepoſitum* à *Conrado de Romershuſen* conſentientibus univerſis ſuis coheredibus quicquid proprietatis habebat in *Knechtbach* videlicet quartam partem eiusdem ville cum omnibus attinentiis pro ſex talentis domino deo beatoq. Johanni babtiſte famulantibus ibidem emptorie comparaſſe. Igitur nos precibus vendentis inclinati confirmantes emptionem ſupra ſatam notule ſigilliq. noſtri munimine roboramus. Acta coram nobis *Cygenhagen*. Anno dominice Incarnationis M. CC. XXXIII. Indictione VI. Teſtes aderant dominus *Heinricus de Oettershuſen*. *Conradus de Winterſceid*. *Rodegerus Oſſe*. *Bruno de Turri*. *Wigandus Vraz*. *Gyſo de Screkesbach*. *Ludewicus de Romershuſen*. *Bruno Bueſorge* et alii quamplures. Feliciter Amen.

(Sigil. Godefr.)

CXV.

Schiedsrichterlicher Spruch über eine Meierei in Sipperhauſen, worüber zwiſchen dem Kloſter Johannsberg bei Hersfeld, und Ritter Dietrich von Moßheim Streit war *.

den 13. Dec. 1234.

(ex Orig.)

Ego *Ludewicus* dei gratia *Abbas Herſfeldenſis*, *Ekehardus* prepoſitus Sancti *Petri Ulricus* parrochianus *Herſfeldenſis Sifridus* parrochianus in *Milſungen* et *Wigandus Marſchalcus in Creinberg*. Scire cupimus' uniuerſos ad quos preſens Scriptum pervenerit, quod venerabilis vir Cunradus prepoſitus montis Sancti Johannis prope Herſfeld ex vna parte.

* Decanus Scholaſticus et Cantor Sancti Petri Mogontie Indices a Domino Archiepiscopo Mogunt. delegati beſtatigen dieſen Spruch unterm 20. Dec. des nemlichen Jahrs.

Dithericus miles de Mazheim, ſuique heredeſ ex altera, monitu iudicum et conſilio honeſtorum ſuper uillicatione in *Svipurgehuſin* cum ſuis pertinenciis de quibus liſ uertabatur, inter ipſoſ in noſ arbitroſ unanimiter conſenſerunt fide firmando ut quicquid in eadem cauſa, arbitraremur quod hoc firmiter fideliter et ſine condictione qualibet uel cuiuslibet deberent obſeruare Noſ uero inuocato dei conſilio et auxilio in Arbitrio taliter concordauimuſ uidelicet quod ipſe Dithericuſ ſuique filii et heredeſ uniuerſi uillicationi in Svipurgehuſin cum ſuiſ pertinenciis in qua tamen nichil iuriſ habebatur et omni inpenſe ſi quam pro eadem et ubicunque et apud quemcunque feciſſent et omni dampno ſi quod ex eadem ſuſtinuiſſent qualitercunque et omni iure quod pro ipſis faceret uel facere uideretur cum priuilegiis ſuper hac qua quantumcunque uel a quocunque confectis ſimpliciter et abſolute ſine dolo pro ſe ſuiſque heredibuſ renunciarentur et ipſa priuilegia eciam prepoſito ad confringendum aſſignarent et faterentur ubicunque et quantumcunque prepoſituſ exigeret ſe inpredictis boniſ nichil iuriſ habere uel eciam habuiſſe et quod idem D. ſolueret prepoſito de preſenti anno meſſiſ videlicet proxime preterite X quartalia tritici X, ordei XXXa. ſiligniſ XL.. Auene II. piſe et II. talenta et quedam eciam iure uectigalia ſicut ante prepoſito pertinerent abſolute Ipſe autem prepoſituſ de gratia et honeſtate ſua eandem uillicacionem cum preſenti et uacanti eidem emolumento Rentwico iuniori duntaxat filio iam dicti D. ipſo D. et aliiſ filiiſ ſuiſ et ceteriſ heredibuſ et coheredibuſ ſingulorum preſentibuſ et futuriſ generaliter omnibus excluſiſ et ſub certa penſione cuiuſ Summa hec eſt X. quartalia tritici X. ordei XXX. ſiligniſ XLa. Auene II. piſe et III. talenta denariorum concedere deberet inter feſtum Sancti Martini et natiuitatiſ domini integraliter perſoluende et inſuper iura uectigalia prepoſito abſolute pertinerent nullum tamen iuſ hereditatiſ uel perpetuitatiſ uel feodi eidem R. uel ſuiſ heredibuſ faciendo et ſi aliquod genus predicto Annone penſionalis per intemperiem, aëriſ uel alio ſiniſtro euentu perierit ipſe R. per habundantiam aliorum fructuum ſecundum eſtimacionem eorum qui defecerunt reſtauraret hoc adiecto ut ſi in tempore prefinito totalem penſionem integraliter non ſoluerit coram Domino Abbate Herſfeldenſi qui pro tempore eſſet moueretur penſionem non eſſe ſolutam per quem ſi infra curſum VI. Septimanarum terminum prefixum continue ſubſequencium ad totalem ſolutionem ſine aliaſ ad componendum cum prepoſito non induceretur quod ipſa uillicatio libera eſſet, et abſoluta et ſine condicione qualibet et cuiuslibet, ipſo iure ad eccleſiam ſancti Johannis reuerteretur. et ſepe dictuſ R. ad penſionis ſolutionem prenotate ſcilicet nichilominuſ teneretur integralem et poſt VIII. dieſ continue VI. ſeptimanaſ pretactaſ ſubſequenteſ idem R. ipſo facto eſſet excommunicatuſ et Decanuſ Scolaſticuſ et Cantor ſancti Petri Moguntini ivdicis a domino Archiepiſcopo moguntino in hac cauſa delegati iuriſdictione executioniſ ipſorum de conſenſu per cium perpetuata ipſum R. publice denunciari facerent et tam diu per ſenteniam excommunicacioniſ coartarent quouſque penſionem predictam integraliter perſolueret et ſi idem R. uel alii ſi qui quod abſit contra prepoſitum et eccleſiam ſuam inſurgerent ſimili cenſura predicti ivdicis ipſoſ artarent quouſque ab omni uexacione iam dicte eccleſie conquieſcerunt. Quicquid autem prepoſituſ de ſubtractiſ et alienatiſ eiuſdem uillicacioniſ ex ſua induſtria labore et expenſiſ recuperaret hoc nulli alii quam prepoſito et Eccleſie ſue abſolute

pertineret et prepoſituſ in ſuum et Eccleſie ſue proprium libere uendicaret et quod idem prepoſituſ expenſiſ factis in lite et neglectiſ annorum preteritorum renunciare qua forma noſtri arbitrii ſollempniter publicata et partibuſ in eandem conſencientibus et in ſe recipientibuſ et omnem ordinacionem noſtram arbitralem adimplentibuſ iniunximuſ eiſdem hec uniuerſa arbitrii noſtri ſtatuta ſub fide data firmiter obſeruari ſingula iudicibuſ prenominatiſ quorum iuridicio execucioniſ predictorum de conſenſu partium eſt perpetuata demandanteſ Qui eciam hanc noſtram ordinacionem arbitralem ratam habenteſ et ipſam ſua auctoritate confirmanteſ eciam ſigilliſ ſuis appenſiſ roborauerunt. In cuius rei euidenciam preſentem paginam ſigilliſ decreuimuſ roborari. Ego Wigandus Marſchalcus de Creinberg quia proprium ſigillum non habeo in ſigillum domini noſtri Ludowici abbatis herſfeldenſiſ conſenſi et conſencio. Teſteſ Simon monachuſ herſfeldenſiſ Cunraduſ Henricuſ Ekharduſ Volpertuſ monachi Sancti Johannis *Cozolduſ* plebanuſ in *Huna Volegeruſ* plebanuſ Sancti Mariani *Henricuſ burcgrauius Herſfeldenſis Cerharduſ* ſcultetuſ in *Haddenbach* Item *Gerhardus* in *Landeken* Sifriduſ preco in *huna* et alii quamplureſ tam clerici quam laici Acta ſunt hec Anno domini Mo. CCo. XXXo. IIIIto. Iduſ Decembriſ.

vidit L. Voelkel. (L. S.) pens. (L. S.) pens. (L. S.) pens.

CXVI.

Landgraf Henrich von Thüringen kauft der Aebtiſſin Gertraud von Queblinburg ihre Güter und Patronate in der Marck Duderſtadt um benannte Summen ab *.

d. 30. Jun. 1236.

* Erath in Cod. Diplom. Quedlinburg. N. LXXI. S. 162. hat dieſe Urkunde, wie er ſagt, aus einer copia authentica abdrucken laſſen. Ich habe eine, aus dem Original genommene Abſchrift davon in Händen, und theile daraus, weil die Urkunde wichtig iſt, einige Lesarten mit.

Erath S. 163. Z. 9 ſtatt Farila — lies Vargila.
— — ſtatt Bernhardi Dapiferi de Sclatheym — lies *Berthoi* dapiferi de *Slathem*.
— 20 ſtatt Marschalcus de Eckersberg — lies *Heinricus* Marscalcus de *Ebersberc*.
— — ſtatt - - - de Hernersleue — lies *Johannes* de *Herverslebn*.
— 21 ſtatt - - - non fuerit — lies *paritum* non fuerit.
— 28 ſtatt Brichowe — — lies *Britowe*.

Ich übergehe bloſe Verſchiedenheiten der Schreibart.

CXVII.

Burckard v. Querfurt trägt der Abbtei Hersfeld einige Hufen in Borckstorf, tauschweise gegen andre in Osterhausen, zu Lehen auf. d. 1. April 1238.

Ego Burchardus de Querenvorde significatum esse volo Christi fidelibus universis tam presentibus quam futuris quod *Sycheinensis* ecclesia emit a *Theodolfo* milite de *Mannesvelt* tercium dimidium mansum in minori *Osterhusen* cum areis et aliis attinentiis suis pro sexaginta et septem marcis de consensu meo simul et assensu, quia dictum tercium dimidium mansum idem theodolfus a me tenebat in feodo. et ego eundem tertium dimidium mansum ab hersfeldense abbate in feodo tenueram quia proprietas hersveldensi ecclesie attinebat. Pro eorundem duorum mansorum et dimidii recompensatione tres alios mansos proprietatis mee in *Borchstorp* cum areis et aliis attinentiis suis hersveldensi ecclesie in restaurum assignavi quos tres mansos ab hersfeldense abbate in Feodo recepi. quorum proprietas hersveldensi ecclesie de cetero dinoscitur attinere. mee proprietatis supradictorum duorum mansorum et dimidii in minori Osterhusen. quorum proprietatem hersveldensis ecclesia liberam et absolutam dimisit ecclesie Sycheinensi. Ut igitur dicta commutatio posteris innotescat et debita firmitate nitatur eandem feci et presenti scripto et mei sigilli appensione communiri. Huius facti testes sunt *Wernherus* archipresbyter de *Querenvorde Alvericus* prior de *Mannesvelt. Rodolfus* miles de *Vrakenleve. Thedolfus* miles de *Mannesvelt Bantwicus* miles de *Bennendorp. Hereuicus* miles de *Middelhusen. Johannes* dicti *Theodolfi* filius de *Mannesvelt. Fridericus* miles de *Scapowe.* Datum anno gratie MCCXXXVIII. Kal. Aprilis indictione undecima.

(Sig. pend.)

Not: vidit L. Voelkel.

CXVIII.

Burckard, Probst zu Frizlar, beurkundet, daß Graf Ludwig v. Schauenburg und Albert von Waldenstein, dem Kloster Merxhausen den halben Zehnten zu Wagenhausen geschenkt haben. d. 27. März 1237.

Burchardus Dei gratia *Prepositus Fritislariensis Ecclesie* universis Christi fidelibus, quibus presens pagina oblata fuerit salutem in eo qui est omnium vera salus. Tenore presentium cunctis volumus fieri manifestum, quod *Comes Ludewicus de Scowenburg* et *Albertus* domicellus *de Waldenstein* divino tacti amore medietatem decime in *Wagenhusen*, que pertinebat eisdem, *Alberto* preposito *de Merkeshusen* et ecclesie sue pure et absolute

tradiderunt coram nobis. Actum anno gratie MCCXXXVII. VI. Kal. April. in curia prepositi Heiligenstadensis. Presentes erant Henricus cantor Fritislarienſis. Magiſter *Ludolfus*, *Tidericus de Appolte*. *Conradus* et *Tidericus* fratres *de Elbene*. *Wernherus de Ultershusen*. *Hermannus de Blumenſtein*. *Berno*. *Godeschalcus de Glichen*.

CXIX.

Abbt Ludwig v. Hersfeld beurkundet, daß Gerlach v. Haſelſtein das lehnbare Dorf Badelachen mit ſeiner Verwilligung, dem Kloſter Kreuzberg geſchenkt habe.

d. 26. Sept. 1239.

Ludewicus dei gratia *Herſſeldenſis eccleſie Abbas* Omnibus preſens ſcriptum intuentibus. Noverint vniuerſi preſentes ac futuri quod *Gerlacus* et *Methildis* de *Haſilſtein* villam que *Badelachen* dicitur cum ſuis attinentiis quam a nobis in feodo tenebant ad manus noſtras libere reſignantes humiliter et deuote petiuerunt ut pro noſtris et ipſorum ſepedictam villam peccatis eccleſie noſtre in *Crucebere* conferremus Nos vero predicti G. et M. uxoris ſue precibus inclinati ſepedictam villam Badelachen cum omnibus ſibi attinentibus eccleſie noſtre in Cruceberg ob honorem Dei et glorioſe virginis matris ſue contulimus et apropriavimus perpetuo et ſine omni contradictione ac libere poſſidendam vt autem hoc noſtrum factum rite et rationabiliter ordinatum a nullo ualeat immutari aut reuocari ſed ut firmum et ſtabile permaneat preſentem paginam Sigillo noſtro dignum duximus roborandam. Teſtes huius rei ſunt *Ekehardus* decanus et *Ekehardus* maior prepoſitus in *Herſuelt Rukerus* de *Manſbach Bertolus* plebanus de *Hildegerrode Ludewicus* plebanus de *Owela Volkeruſ* notarius et alii Multi. Acta ſunt hec Anno domini Mo. CCo. XXXoIXo. Indictione XII. VI. Kalend. Octobris.

(L. S.) Not: vidit L. Voelkel.
pens:

CXX.

Abbt Ludwig v. Hersfeld giebt von einigen Erwerbungen des Kloſters Frauenſee Nachricht.

1239.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. *Ludewicus* dei gratia *Herſveldenſis eccleſie Abbas*. Omnibus hanc paginam inſpecturis ſalutem in domino Sollers modernorum circumſcriptio facta temporum ſuorum ſcripto conſueuit commendare ne ex longeua temporum deuolutione a memoria ſuccedentium elapſa in obliuionem ſiue altercationem tranſeant inimi-

inimicam ſane ad notitiam uniuerſorum cupimuſ peruenire quod cum *Berthoehuſ* mileſ de *Beringen* miniſterialiſ eccleſie noſtre filiam ſuam *Gertrudem* ſub religione monaſtica apud Conuentum ſanctimonialium in *Lacu*. collocaret: ob amorem dei nec non perpetue virginiſ genitricis ſue et in remiſſionem peccaminum ſuorum quaſdam curteſ et agroſ quoſdam in *Beringen*. que a nobis iuſto feodi titulo poſſedit, nobis libere et abſolute accedente omnium heredum ſuorum conſenſu reſignauit omni iuri quod in eiſdem bonis habere debebat pleno renuntiauit et ea dicto conuentui in Lacu dari ſupplicauit proprie et perpetuo poſſidenda. Item vniuerſos ſcire cupimuſ quod *Reinbolduſ* prepoſituſ de *Lacu* manſum vnum in *Relehes* ab *Adelberto Luſſone* milite et eius ſorore et liberis eiuſdem proprium eorum pro V. marcis et dimidia comparauit. Item *Heinricuſ* miniſterialiſ noſter de *Bercha* in Articulo mortis conſtitutus pro remedio anime ſue aream unam in predicta uilla quam a nobis in feodo tenuit eidem monaſterio contulit. preterea Aream proximam predicte aree quam premiſſus Heinricus mileſ ſanctimonialibuſ in *Blankenheim* contulerat, prepoſituſ predicti loci *Hermannus Reinboldo* predicto prepoſito de Lacu pro dimidia marca uendidit. Item *Eckebertus* miniſterialiſ noſter aream unam in *Gozbrachtiroth* quam a nobis in feodo habebat ſepedictus B. prepoſituſ pro V. ſertonibus comparauit. Item *Eckehardus* mileſ de *Wartberc* in preſentia noſtra in *Creinberc* conſtitutus prouidis uiris et diſcretis mediantibus partem nemoris qui dicitur *holenberc* uerſus occidentem proprium ſuum ſepedicto prepoſito de Lacu uendidit pro VII. marcis et ad manus noſtras tradidit premiſſam ſiluam ut ſupradicto monaſterio apropriaremus et manſum unum in *Relehes* quem a nobis in feodo habebat ſupplicante et procurante Bernoldo ciue de Yſinache qui eundem manſum ratione feodi tenuit ad manus predicti E. militis cum omni iure reſignauit que ſcilicet bona ſepedictus E. mileſ de conſenſu heredum ſuorum integraliter reſignans prefato Conuentui conferri ſupplicauit. Nos uero iuſtis et piis ſepeſati E. militis et B. prelibati ciuis precibus inclinati cum filia eiuſdem *B. hildegunde* ibidem oblata, memorata bona et premiſſam ſiluam cum omni iure et uſu ſepedicto monaſterio et Conuentui in Lacu apropriauimus. Nos igitur huius donationes, emptiones uenditiones ratas habentes ſicut rite et racionabiliter ſunt ordinate ſic auctoritate noſtra confirmamus, et ne ea que fiunt in tempore labantur cum tempore preſens ſcriptum ſigillis noſtro et Eccleſie noſtre duximus roborandum. Acta ſunt hec *Creinberc* Anno dominice incarnacionis Mo. CCoXXXIX. huius rei Teſtes ſunt *Siboto* de *Frankenſtein Wigandus* Marſcalcus Siboto de *Heringen Adelbertus Eckehardus* filii *Erkenberti* de *Lengiſuelt Dittericus Godefridus*, *Suinrude* Caſtellani in *Creinberc Bertolduſ* de *Willebrechtiroth*, *Sifridus* de *Eſinbach Rutkerus* de *Manneſbach Hartmannus* de *Tungede Berthohus* militeſ et *Berthohus* peregrinus et *Reinhardus* filius *Ditmari* militis de *Beringen Arnolduſ* mileſ de *Hohenroth* et alii quam plureſ Clerici et Laici.

(L. S.) pens: (L. S.) pens:

Not: vidit L. Voelkel.

CXXI.

Der römiſche König Konrad weißt das Kapitel zu Hersfeld, und die Vaſallen dieſer Kirche an, dem neuerwählten und von ihm belehnten Abbt Werner treu und gehorſam zu ſeyn.

d. 15. Jan. 1240.

(ex Orig.)

Conraduſ diui Auguſti *Imperatoriſ Friderici filiuſ* dei gracia Romanorum in Regem Electuſ ſemper Auguſtuſ et hereſ regni Jeroſolimitani. Capitulo Miniſterialibuſ, jnfeudatiſ Ciuibuſ et hominibuſ *herſueldenſiſ* eccleſie univerſiſ. preſenteſ literaſ inſpecturiſ. Fidelibuſ Imperii. Gratiam ſuam et omne bonum. Nouerit vniuerſitaſ veſtra quod noſ *Wernherum* venerabilem *Electum herſfeldenſiſ eccleſie* preſentatum nobiſ ſub teſtimonio S. uenerabiliſ *Archiepiſcopi Maguntini* ſacri Imperii per Germaniam Archicancellarii dilecti principiſ et procuratoriſ nomine benigne recepimuſ et eo quod licuit de ſua canonica et vnanimi electione regalium inueſtituram ei porreximuſ iuxta morem aſſumenteſ ipſum et eccleſiam eandem cum perſoniſ et rebuſ que nunc tenet, aut in futurum iuſtiſ modiſ poterit adipiſci, ſub noſtre et Imperii deffenſioniſ preſidium ſpeciale. Quare ipſum electum et principem noſtrum ac ſuam eccleſiam ſub noſtri fauoriſ gracia remittenteſ auctoritate paterna et propria mandamuſ uobiſ et precipimuſ quatenuſ ipſi ſuper vniuerſiſ rationibuſ et iuribuſ Herſueldenſiſ eccleſie deuote et concorditer intendatiſ aſſiſtenteſ ei tamquam domino et abbati veſtro ad honorem Imperii contra quoſlibet eccleſie inuaſoreſ, ut gratia celſitudiniſ noſtre quam ipſi gerimuſ uobiſ ſuo interuentu debeat fauoriſ noſtri ampliora premia reportare Datum apud *Hagenoue* XV. Januarii XIII. Indictione (Anno domini Mo. CCo. XL.) *.

Daß dieſe Abſchrift mit dem Originale völlig gleichlautend ſey, bezeuge ich.
Caſſel den 19. Sept. 1798. L. Völkel.

CXXII.

Abbt Werner v. Hersfeld giebt den ihm von den Grafen Gottfried und Berthold v. Zieg. aufgeſagten Zehnten in Wiera an das Kloſter Haina.

1240.

(e Cod. Mpto Sec. XIII.)

Wernherus dei gratia *Abbas Hersfeldenſis eccleſie.* Univerſis ad quos preſens littera pervenerit Salutem in Xpo. Quia juxta verbum ſapientis generatio preterit et ge-

* Die inclavirten Worte ſind von einer andern Hand beigeſchrieben.

neratio advenit contingit freqventer in rebus humanis illud propheticum, quod novis ſupervenientibus vetera projiciuntur, maxime ſi robur auctoritatis videantur non habentia. Preſentium igitur teſtimonio volumus innoteſcere, qvod *Godefridus* et *Bertoldus* fratres, *Comites de Zegenhagen* decimam in *Wiraha*, qvam de nobis habuerunt in feodo, *Ekehardus* miles dictus *Kuppelin* ab ipſis jure feodali tenuit eandem. De qva decima prefatus E. petivit ab ipſis Comitibus, ut â ſe reſignatam acciperent et acceptam nobis reſignarent, ita videlicet, ut eadem decima monaſterio in *Aulesburg* ordinis Cyſtercienſis donaretur jure perpetuo poſſidenda Terciam partem ville, qve *Omeſa* appellatur et terciam partem decime ejusdem ville, qvam titulo proprietatis juſte poſſederat, redonans eccleſie noſtre pro reſtauro decime memorate. Nos igitur ipſum reſtaurum pro decima recipientes et decimam relinqventes, donavimus eandem prefato monaſterio Aulisburg poſſidendam jure proprietatis in perpetuum. Ne igitur quod a nobis rationabiliter factum eſt, ſicut prediximus vetuſtate negligatur, preſentem cartam ſigilli noſtri decrevimus auctoritate roborari, locis et temporibus, perſonis ac teſtibus eidem diligenter inſertis. Actum in Hersfeldia Anno domini MCCXL. Huius rei teſtes ſunt *Ekehardus* major prepoſitus *Ekehardus* major Decanus. *Symon* hospitalarius, monachi Hersfeldenſes. *Olricus* plebanus ibidem. frater *Wernherus qvondam comes in Battinberg*. *Henricus* burgravius. *Giſo* frater ejus *Ludewicus de Hattinbach* et plures.

CXXIII.

Abbt Conrad v. Fuld ſagt den Grafen Gottfried und Berthold von Zieg. die Hälfte der künftigen Kinder ſeines Vaſallen, Conrads v. Marburg, unter der Bedingung zu, daß ſie deſſen Frau der Lehen ihres Mannes fähig erklären.

17. Dec. 1240.

(ex Orig.)

Cunradus dei gratia *Fuldenſis eccleſie Abbas*, *Dheodericus* decanus totusque Conventus ibidem Nobilibus viris *Gotfrido* et *Bertoldo comitibus in Cygenhain* ſalutem in eo qui oravit ad patrem. Ut ea qve in tempore geruntur proceſſu temporis illibata ſervantur benevolentiam noſtram et factum litteris preſentibus duximus roborandum, ne ex oblivione poſteris prejudicium oriatur. Inde eſt quare ad noticiam veſtram cupimus pervenire, cum *Cunradus* junior dictus *de Marpurc*, fidelis veſter, *Kunigundim* de *Beilshuſen* fidelem eccleſie noſtre ſibi matrimonio legitimo copulaſſet ad inſtantiam et peticionem Rudolfi dilecti notarii noſtri et pro commodo matrone premiſſe medietatem liberorum ſuorum qvos per eundem Cunradum domino dante generabit, communicato conſilio conventus noſtri vobis damus ſub tali

condicione et gratia ut dicta ſemina abilitetur ad feoda maritiſui prefati. Et ut vos tam noſtros qvam veſtros pueros pretaxatos ſi generati fuerint eqvanimiter manutenere et fovere debeatis. In cujus rei teſtimonium preſentem litteram ex hoc contractu confectam ſigillorum noſtrorum munimie duximus roborandam. Datum *Fulde* incarnationis domini. Anno MCCXL. XVI. Kl. Januarii. coram his teſtibus *Gerlaco* prepoſito ſancte Marie. *Lodewico* capellano *de Salekken*: *Rudolfo et Eberhardo* notariis *Symons de Sliteſe*. *Heinrico de Hune Friderico de Wartenberc* et aliis quam pluribus.

CXXIV.

Graf Berthold von Nidda (v. Ziegenhain) freiet die Antoniter Güter in Rinngeshauſen.

1242.

(ex Orig.)

In nomine ſancte Trinitatis. Ne preſentis etatis negotia conſumat oblivio litterarum ſolent indiciis eternari. Univerſos preſens ſcriptum intuentes volo non iguorare, qvod ego *Bertoldus* dictus *Comes de Nittehe* * omnibus ſancti Antonii bonis in *Rinningishuſen* ſitis ab omnibus exactionibus exemptis, qvibus actenus tenebantur reſpondere, divine retributionis intuitu abſolutam contuli libertatem. Et ne hoc factum à meis heredibus nullis calumniis poſſit irritari preſentem paginam mei ſigilli decrevi munimine roborari. Teſtes hujus facti ſunt *Burchardus* Comes Frizlarienſis prepoſitus *Comes Gezmarus*. Comes *Rudolfus*. *Cuno* miles de *Rumirishuſen*. *Lodewicus de Wettirsheim*. *Heinricus* miles de *Langete*. *Cunradus* miles dictus *Maſt*. *Hermannus de Rinningeshuſen*. *Fridericus de Udenhuſen*. *Adolfus de Rodeheim* et qvamplures alii. Datum *Nittehe* anno domini M. CC. XLII.

CXXV.

Henrich von Helderungen, Vogt des Kloſters Gellingen, ſchenkt dieſem Kloſter ſeinen Antheil an dortigem Wald.

d. 28. Dec. 1243.

(ex Orig.)

In Nomine Sancte et indiuidue Trinitatiſ. Noſcat tam modernorum quam futurorum fidelium induſtria. Quemadmodum Ego *Henricuſ* de *Helderungen aduocatuſ eccleſie*

* In einem andern Original der nemlichen Urkunde wird dieſer Berthold Comes de Zigenhain genannt; es heißt auf dem Siegel der Urkunde ſo. Kuchenbecker, der die Urkunde kannte, läßt ſie daher dieſen Berthold, in Anal. Haſſ. Coll. IV. p. 400, als Graf zu Ziegenhain und Nidda ausſtellen.

Gellingenſis. Cogitans tam pro mea quam parentum meorum animarum ſaluacione. hortatu dilecte coniugiſ mee *Lutgardiſ*. quicquid ego et filii mei iuriſ in filiuſ predicte eccleſie habuimuſ a noſtro iure et dominio propriis manibus in eiuſdem loci prepoſiti *Alberti* compatris mei ſuorumque ſucceſſorum tradidimuſ poteſtatem quatenus exinde dampnum quod dilectuſ pater meuſ ornatum auferendo intulit eccleſie reſtauremus et fratribuſ in claustro deo ſeruientibus. ſemper in anniuerſario fratris mei *Ottoniſ*. cuiuſ oſſa ibidem quieſcunt. conſolacio marca conparata iugiter inpendatur. Inſuper ut mea meeque coniugiſ Lutgardiſ memoria. et aui mei *Heinrici*. nec non et patris mei *Hartmanni* in Miſſis in vigiliiſ et ceteriſ horiſ fideliter agatur, et fratribus dicta conſolacio marca conparata iugiter inpendatur. Vt autem hoc a nullo unquam diuelli poſimodum poſſit, ſigillo meo et teſtibuſ qui interfuerunt hanc litteram feci roborari. Huius rei teſtes ſunt. *Comeſ Heinricuſ* de *Stalberc Ditericuſ* de *Helderungen*. *Heinricuſ* et *Egilolfus* militeſ de *Bendeleyben*. *Albertus* ſenior *Nenceman*. *Gerboto* miles agnomine *filius - Karoluſ* mileſ de *reinhardisdorf - Remboto* miles de *Sloben - Hartmannuſ - Hermannuſ* et *Syboto* militeſ de *Gellingen - Ditericus* de *Andisleyben*. *Bertolduſ* filiuſ *Heinrici* militiſ de *Bendeleyben*. Et alii quam plureſ. Acta ſunt hec. Anno domini Mo. CCXLIII. Indictione IIIa. V. Kalendaſ Januarii.

(L. S.)

pens:

Die Uebereinſtimmung mit dem Originale bezeuge ich
Caſſel den 27. Sept. 1798. L. Völkel.

CXXVI.

Widekind Edler Herr v. Naumburg entſagt gegen das Kloſter Blanckenheim ſeinen Anſprüchen auf benannte Güter.

d. 8. Sept. 1244.

(ex Orig.)

In Nomine Sancte et indiuidue trinitatis. *Wittekindus* nobilis uir de *Nuwenburc* una cum *uxore ſua Oſanna*. Notum eſſe uolumuſ cuntiſ ad quoſ preſens ſcriptum peruenerit quod noſ conſentiente *filio noſtro Uolcwino* una cum aliiſ pueriſ noſtriſ quoſ tunc procreaueramuſ liti ceſſimuſ quam mouere ceperamus cum *Hermanno* prepoſito Sanctimonialium in *Blankenheim* quod Monaſterium translatum fuit de loco qui dicitur *Owa* ſuper boniſ ſitiſ in hiiſ locis *Gieſenrot*, *Stainrot*, *Meinbolderot*, *Wendelrot*, *Breitenbach*, *Millebach* renunciauimus itaque iuri quod habuimus uel quod habere uidebamur una cum pueriſ noſtriſ in boniſ ſuperius memoratiſ bona eadem Monaſterio in Blankenheim libere relinquenteſ. Et ut hoc factum noſtrum a nobiſ et cunctiſ heredibus noſtriſ inconcuſſum et ſtabile perſeueret preſens ſcriptum. Sigilli noſtri appenſione feeimus roborari. Huiuſ rei teſtes ſunt. *Henricuſ* Decanuſ. *Henricus* cantor *Henricuſ* Camerarius *Volpertuſ* de *Ameneburc Kunraduſ Craz* de *Bomeneburg*, Magiſter Lutolfus et Magiſter Otto Canonici friſlarienſeſ Herman-

nus de Helbene et alii quam pluresſ. Acta ſunt hec apud friſlariam Anno domini Mo. CCo, XL. IIII. VI. Idus ſeptembris.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CXXVII.

Graf Herman v. Orlamünd übergiebt der Abbtei Hersfeld Güter in Werningshauſen, unweit Ohrdruf, die er von ihr, und die Grafen von Gleichen wieder von ihm, zu Lehen hatten.

1246.

(ex Orig.)

In nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ Ego *Hermannuſ Comeſ de Orlamunde* vniuerſiſ preſentem litteram inſpecturiſ ſalutem in ſalutiſ auctore. Nouerint vniuerſi preſentes ac poſt futuri, quod cum liſ et controuerſia mota fuiſſet inter venerabilem dominum meum *Wernherum abbatem herſſeldenſem* ex vna parte et nobilem uirum *Comitem Erneſtum de Glichen* conſanguineum meum ex altera ſuper... manſiſ ſitiſ in *Wericheſhuſin* quoſ predeceſſor ipſiuſ bone memorie *Ludewicuſ Abbaſ* eiuſdem monaſterii conparauerat queſtione predicta tandem inter ipſoſ ſopita, Idem Comeſ *Erneſtuſ* et *Heinricuſ frater eiuſ* conſanguinei mei qui eadem bona iure feodali de manu mea tenebant omni iuri et actioni quod ipſiſ in predictiſ boniſ competebat renunciantef petiuerunt a me quod juſ quod in prelibatiſ boniſ michi conpetere uidebatur predicto monaſterio ipſorum obſequi ac deuotioniſ intuitu liberaliter tradere uellem. Ego itaque conſideranſ quod prenominato monaſterio teneor ad antidota cum hec et multa alia iure feodali poſſideam a monaſterio memorato petitioni prenominatorum conſanguineorum meorum liberaliter annuenſ diuine remunerationiſ intuitu nec non et pro dilectione et reuerentia prenominati venerabiliſ domini Abbatiſ et conuentuſ Herſſeldenſiſ omni iuri quod in pretaxatiſ boniſ michi competebat ex toto et integraliter renuncio Ut igitur hoc meum factum et dilectorum conſanguineorum meorum ratum permaneat in poſterum et inconcuſſum, preſentem litteram exinde conſcriptam meo ſigillo et prenominatorum conſanguineorum meorum ſigilliſ ad perpetuam rei memoriam dignum duxi roborandam Teſteſ huiuſ facti ſunt *Otto Wolf Heinricuſ* de *Priuel*, *Heinricuſ* de *Kale-Guntheruſ* de *Eichilburnen Ludewicuſ* uir nobiliſ de *Frankenſtein Heircuſ* de *Volkericheſhuſin*- *Otto* de *Wechmar Ludewicuſ* frater eiuſ. Slaycho Rudegeruſ quondam aduocatuſ in *Arneſtete Waltmannuſ* de *Winterſtein* - Johanneſ villicuſ de Gebele et alii quamplureſ Acta ſunt hec aput *Wintherſtein* Anno Domini Mo. CCo. quadrageſimo VIto.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
pens: pens: pens:

Die Uebereinſtimmung vorſtehender Abſchrift mit dem Originale bezeuget
Caſſel den 10. Oct. 1798. L. Völkel.

CXXVIII.

Des Pabſt Innocentius Vorſchrift für den Abbt v. Herefeld, wie er ſich gegen einige frevelhafte Mönche zu verhalten habe.

d. 3. Oct. 1245.

(ex Orig.)

Innocentius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilecto filio *Abbati de Herſfeldt* ordinis ſancti Benedicti Maguntine diocesis. Salutem et apoſtolicam benedictionem. Exhibita nobis tua petitio continebat, quod nonnulli Monaſterii tui Monachi et conuerſi pro uiolenta iniectione manuum in ſe ipſos et quidam pro detentione proprii alii etiam pro negata tibi et predeceſſoribus tuis obedientia ſeu conſpirationis offenſa in excommunicationis laqueum inciderunt quorum monachorum quidam ſuſceperunt ordines et diuina celebrarunt officia ſic ligati Quare ſuper hiis eorum prouideri ſaluti a nobis humiliter poſtulaſti. De tua igitur circumſpectione plenam in domino fiduciam optinentes preſentium tibi auctoritate concedimus ut eoſdem excomunicatos abſolnas hac uice ab huiuſmodi excomunicationum ſenttentiis inxta formam Eccleſie vice noſtra et iniungas eis quod de iure fuerit iniungendum prouiſo quod iniectores manuum quorum fuerit grauis et enormis exceſſus mittaſ ad ſedem apoſtolicam abſoluendos. Cum illis autem qui abſolutionis beneficio non optento iuris ignari uel immemores facti receperunt ordines et diuina officia celebrarunt iniuncta ipſis pro modo culpe penitentia competenti et ea peracta liceat tibi de miſericordia que ſuper exaltat iudicio prout eorum ſaluti expedire uideris diſpenſare. Si uero prefati excomunicati ſcienter non tamen in contemptum clauium talia preſumpſerunt eis per biennium ab ordinum execntione ſuſpenſis et impoſita ipſis penitentia ſalutari eos poſtmodum ſi fuerint bone conuerſationis et uite ad gratiam diſpenſationis admittas. proprium autem ſi quod habent dicti monachi et Conuerſi facias in tuis manibus reſignari in vtilitatem ipſius Monaſterii conuertendum. Datum *Lugduni* V. Non: Octobris pontificatus noſtri Anno tertio.

(L. S.)
pens.
Innocentius
p. p. IIII.

Not: vidit L. Voelkel.

CXXIX.

Die Landgräfin Sophia v. Thüringen freiet den Antonitern zu Grünberg ihre Güter in Oberquekborn, und ſetzt ſie in Anſehung des Beholzungsrechts den dortigen Burgmännern gleich.

d. 20. Oct. 1248.

(ex Orig.)

Sophia dei gratia *Lantgravia Thuringie et Domina Haſſie*, omnibus preſens viſuris, ſalutem et omne bonum. Noverint univerſi et ſinguli, quod nos, bona ſancti Anthonii

in ſuperiori Quekborne jacentia, ab omni impetitione, noſtrorum Schultetorum ſive aliorum noſtrorum nuntiorum, quocunque nomine cenſeantur, libera plane, cum omni jure liberali, dimittimus ac ſoluta Inſuper concedimus *Fratribus Sancti Anthonii* in noſtra Civitate *Gronenberg* commorantibus, quatinus, ut ipſi de lignis ſecandis, ubicunque locorum fruantur ea libertate, qua milites Caſtellani, et Scabini civitatis predicte, fruuntur. Et hoc preſentibus litteris recognoſcimus et proteſtamur. Hujus vero rei teſtes ſunt, honorabilis Comes *Bertoldus de Cigenhagen*. Milites, *Wideroldus, Milchelingus de Nordekke. Johannes Guldene* et alii quamplures. Datum in *Gronenberg* XIII Kalendas Novembris. Anno domini *Milleſimo Ducenteſimo Quadrageſimo Octavo*.

CXXX.

Beatrix König Heinrichs Raspo Wittwe ſchenkt dem Kloſter Blanckenheim Güter in Hergershauſen, Amt Rotenburg. d. 6. April 12 . .

Beatrix dei gratia *Relicta* Domini *H. quondam Romanorum Regiſ.* Omnibuſ ad quoſ preſenſ ſcriptum peruenerit ſalutem in ſalutiſ auctore Cum per equitatem canonicam declaretur quod diuturnitaſ temporiſ peccatum non minuit ſed augmentat Inde eſt quod cum veraciter nobis claruerit quod pie recordacioniſ mariturſ noſter bona quedam non iuſto titulo temuerit videlicet noualia quedam ſita in *Hergereſhuſen* que integre et liberaliter remiſimuſ et ſiquod in eis iuriſ habere uidebamur, contulimuſ Monaſterio ſanctimonialium in *Blankenheim* et deo famulantibuſ in eodem Et ut hoc factum noſtrum inuiolabiliter teneatur preſens ſcriptum Sigillo noſtro fecimuſ roborari. huiuſ rei teſteſ ſunt: *Harderaduſ* et filiuſ ſuuſ *Heinricuſ Volpertuſ* de *Bibera Helwicuſ Marſcalcuſ* Ludowicuſ villicuſ qui dicitur Hovemann. Datum *Warpere* VIII. Iduſ Aprilis.

Not: vidit L. Voelkel.

CXXXI.

Der Landgräfin Sophia Protectionsbrief für den teutſchen Orden in Marburg. d. 1. Mai 1249.

Sophia quondam Duciſſa Brabantie ac Lotharingie, Domina Thuringie et Haſſie univerſis preſentem paginam audituris in omnium ſalvatore ſalutem. Revoluta ſepius ante mentis noſtre oculos devotione, quam venerabiles fratres domus Teutonice Matris noſtre beate Eliſabeth ſemper exhibuerunt et exhibent, tanto nos ipſos teneri propenſius recognoſcimus, quanto

quanto eorundem puritatem fidei cognovimus, ita quod nullo in tempore hoc, ut dignum eſt, a noſtra memoria elabatur; Recommendatum itaque habentes totum ordinem iam dictorum fratrum, ſed ſpecialiter domum et locum in *Marpurg*, ubi mater noſtra feliciter requieſcit, tam fratres, quam domum ipſam in noſtram protectionem recepimus, fideles noſtros generaliter ſingulos et ſingulariter univerſos rogantes attentius et volentes, quatenus eosdem fratres et locum ipſum una nobiſcum omni favore amplecti ſtudeant et affectu, quibus quidquid amoris, honoris et commodi impenderint, totum nobis reputamus utique id impenſum. Donationes etiam omnes a matre noſtra beata *Eliſabeth* et felicis memorie *Henrico* et *Conrado*, *patruis noſtris*, nec non *Hermanno fratre noſtro*, praefatis fratribus factas et domui, quas ipſi fratres in poſſeſſione libera habuerunt, ratas ſemper habuimus et habemus, ſigilli noſtri munimine preſentem inde conſcriptam paginam roborantes. Teſtes autem ſunt hi, *Waltherus* Capellanus noſter, *Henricus* Burggrafius de *Areberg*, *Sifridus* Comes de *Wittigenstein*, *Gerhardus* de *Wildenberg*, *Conradus* de *Elbene*, frater *Ludovicus* de *Nurenberg*.

Datum in *Marpurg* anno Domini milleſimo ducenteſimo quadrigeſimo nono, Kalend. Maji Indictione ſexta.

CXXXII.

Die Landgräfin Sophia v. Thüringen ſpricht einige Güter des Kloſters Cappel von der Herbſtbede frei.

1249.

(ex Orig.)

Sophia dei gratia *Lantgravia Thuringie domina Haſſie et quondam Duciſſa Brabantie* Tenore preſentium proteſtamur et notum eſſe volumus univerſis ad quos preſens ſcriptum pervenerit, quod nos in remedium anime noſtre nec non predeceſſorum noſtrorum ad petitionem venerabilis viri *Giſelberti* abbatis et totius conventus *in capella Vokihuſin et Bunenhuſin* ab omni peticione et exactione, quod dicitur *Herbeſbbede* eximentes ſpeciali gratia – – deſervire concedimus et ſolute. Inhibentes firmiter ne quis ſculthetorum noſtrorum aliqua – – – – bona, preter noſtrum mandatum ſpeciale preſumat exactionem vel pencionem vel aliquid – – – – inferre vel extorquere. Et ut hoc factum noſtrum rationabile firmum maneat et inconvulſum preſentem literam dedimus eisdem ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſtes hujus rei ſunt *Bertoldus de Ciganhagen*, – – – *Wideroldus de Nordecke Johannes aureus de Granenberc. Ditmarus* plebanus de *Homberg*. Eberhardus – – ni ejuſdem civitatis et alii quamplures fide digni. Acta ſunt hec Anno gratie M. CCX. LIX. VIII. Kl....

* Bunenhusen iſt vielleicht Benhauſen Amt Rotenburg; Vokihusen mag wohl jetzo unter einem veränderten Namen verborgen ſeyn.

CXXXIII.

König Wilhelm ertheilt und beſtätigt der Stadt Hersfeld die Freiheiten und Gebräuche andrer Städte des Reichs.

d. 5. Dec. 1249.

Wilhelmus dei gratia *Romanorum Rex et ſemper Auguſtus.* Sculteto Ceteriſque Conſulibus *Herſueldenſis Ciuitatis* fidelibus ſuis gratiam ſuam et omne bonum. Volentes ciuitatibus Imperii Conſuetudines honeſtas et iura illibata ſeruari Auctoritate regia uobis duximus indulgendum quod poſſitis inter vos gaudere ſtatutis honeſtis ita quod conſuetudines inter vos habite et honeſte non debeant ab aliquo infirmari immo libertatem aliarum Civitatum vobis legitime confirmamus. Nulli igitur hominum liceat hanc paginam confirmacionis noſtre infringere uel auſu temerario contraire. Datum apud *Wenden* Non: Decembris Anno domini Mo. CCo. XLVIIII. Indictione VIII.

vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CXXXIV.

Graf Gottfried von Reichenbach giebt einem Fechtmeiſter eine Hube Landes unter der Bedingung zu Lehen, daß er in ſeiner Kunſt keinen Gegner des Grafen unterrichte.

d. 27. Nov. 1250.

G. dei gracia *comes de Rikenbac* univerſis ad quos preſens ſcriptum pervenerit ſalutem in actore ſalutis. Quia litterarum cuſtodia rerum acta perpetuat et ſopitam penitus reſuſcitat memoriam. Hinc eſt quod rem geſtam ſtilo ſcribarum committere neceſſarium opinamur. Noverint univerſi ad quos preſens ſcriptum pervenerit, nos magiſtro *Reinboldo pugili* et uxori ſue quendam manſum ſitum in *Geverſtorp* in feodo contuliſſe, ac adjecta conditione, ut nunquam aliquem artem ſuam inſtruat, qui contra nos vel noſtram familiam ſit pugnaturus. Hujus rei teſtes ſunt C. miles de *Hewelde.* H. miles *de Caſtorp. Gundramus* miles *de Morſen.* H. plebanus *de Hewelde.* Acta ſunt hec in *Walkenberc* anno domini M. C. C. *quinquageſimo* quinto Kl. Decembris. Inſuper eſt adjectum, quod omni tempore cum ſui neceſſe habuerimus, nobis ſe paratum debet exhibere.

CXXXV.

Abbt Werner von Hersfeld versichert, auf Bitten Gr. Gottfrieds v. Reichenbach, die Lehen, die er von Hersfeld getragen hatte, dessen Stammvetter Gr. Berthold von Ziegenhain, und seinen Lehenserben.

d. 25. Apr. 1251. *

(ex Orig.)

Wernherus dei gratia *Herſſeldenſis Eccleſie Abbas.* Tenore preſentium recognoſcimus et proteſtamur, quod communicato conſilio noſtrorum familiarium ad inſtanciam et multiplices peticiones *Comitis Godefridi* dicti *de Richenbach* feoda qve ab Eccleſia noſtra et nobis habet immediate. Nobili viro et conſanguineo noſtro *Comiti Bertholdo de Cigenhain* et ſuis feodorum heredibus contulimus poſt mortem dicti Comitis Godefridi ceſſura. Hujus rei teſtes ſunt *Theodericus* prepoſitus montis ſancti Petri apud Herſvelt. Comes *Sifridus de Widgenſten* frater *Wernherus qvondam Comes in Battenberc. Giſo* frater qvondam prefecti noſtri. *Cunradus de Uſhuſen.* Data apud *Herſvelt* anno domini MCCL. *primo* in die beati Marcii Evangeliſte.

CXXXVI.

Helfrich, Caſtellan in Rotenburg, ſchenkt dem Kloſter Blankenheim das Dorf Dens, Amt Sontra, und mehrere Güter in benannten Orten.

d. 30. Jul. 1252.

(ex Orig.)

Helfricus Caſtellanus in *Rotenberc* Uniuerſis preſens ſcriptum inſpecturis ſalutem in eo qui omnium eſt ſaluſ. Ne labantur cum tempore que fiunt in tempore decet et expedit ea per ſcripta memorie commendare. Hinc eſt quod notum eſſe volumuſ vniuerſiſ, quod noſ villam *Tenſe* cum patronatu eccleſie ipſiuſ ville aliiſque attinenciis pro ſalute anime *Heinrici filii noſtri* Eccleſie in *Blankenheim* contulimus ſub hac forma quod prepoſituſ predicte Eccleſie in anniuerſario iam dicti filii noſtri dominabuſ X. ſolidos ſoluat annuatim reliqua vero ad vſus Cenobii diſtribuantur. Item bona noſtra in *Solza* ſita ob ſalutem Bertoldi filii noſtri iure eodem contulimus. Item Allodium in *Liſpendehuſen* pro teſtamento *Hermanni filii noſtri* ſimili iure contulimus preterea prepoſituſ de bonis predictis ſingulis dominabus I. ſolidum ad Calciamenta miniſtrabit. Item IIII. manſoſ in *Brunenhuſen* ſitoſ pro ſalute anime domine *Elizabet uxoris noſtre* ipſo iure contulimus Item contulimuſ ipſi eccleſie I. Manſum in *Mekelar* ad luminaria. Item contulimus ad infirmariam

* Ich habe in dem B. II. Urkdb. S. 359 Not. * einen Auszug dieſer Urk. durch ein Verſehen unters J. 1351. geſetzt, da er unter das J. 1251. gehört hätte.

dominarum V. ſolidoſ quoſ ſoluet prepoſitus de *Owa* in *Mekebach* Item pro ſalute anime noſre XIII. bona que dicuntur *Lehen* in *Hergereſhuſen* ſita contulimuſ cenobio memorato. Huiuſ rei teſteſ ſunt: *Hartraduſ Conraduſ* de *Bobebeſſen Hermannuſ burggrauiuſ* militeſ. *Bruno* ſacerdoſ in *Ellenbach* et alii quamplureſ. Ut autem hoc factum noſtrum firmum permaneat preſentem paginam Sigillo noſtro corroborauimus. Acta ſunt haec Anno gratie Mo. CCo. LII. III. Kal. Auguſti.

Not: vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CXXXVII.

Der päbſtliche Legat Hugo beſtätigt die von der Herzogin Sophia von Braband dem Kloſter Kaldern geſchehene Schenkung des Patronats der Kirche in Kaldern.

d. 13. Nov. 1251. *

(ex Orig.)

Frater *Hugo* miſeracione divina t. t. *Sancte Sabine presbyter Cardinalis*, *Apoſtolice ſedis legatus*. Dilectis in Chriſto *Abbatiſſe et conventui Monaſterii de Calderen* Ciſtercienſis Ordinis, Maguntine dioc. ſalutem in domino. Supplicationibus veſtris eo libentius exauditionis gratiam exhibemus, quo eos favore conſpicimus digniores. Ex parte ſiquidem veſtra nobis extitit intimatum, quod *Nobilis Mulier Sophia*, *Duciſſa Brabancie*, jus patronatus, quod in eccleſia de *Kalderen* Maguntine dioc. obtinebat cum pertinenciis ſuis vobis et per vos Monaſterio veſtro pia et provida deliberacione donavit, prout in litteris inde confectis dicitur plenius contineri. Nos igitur veſtris et ipſius nobilis precibus inclinati donacionem eandem, ſicut pie ac ſine pravitate facta extitit, ratam habentes et gratam, illam auctoritate preſencium confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmacionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignacionem omnipotentiſ Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum *Colen* Idus Novembris pontificis domini Innocencii pape IIII. anno nono.

* Die Urkunde hat kein Jahrdatum, iſt aber im neunten Jahr des Pabſts Innozenz IV. ausgeſtellt, welches, da Innozenz d. 25. Jun. 1243. erwählt worden, ins J. 1251. fällt.

CXXXVIII.

Conrad v. Elben, Stellvertreter des Landgrafen, Fürſten zu Heſſen, in der Vogtei Haſungen, beurkundet, daß Herman von Blumenſtein dem Kloſter Haſungen drei Hufen Lands in Lutwarßen verkauft habe.

1252.

(ex Orig.)

Conradus dictus *de Elvene* et univerſitas ciuium in *Wolfhagen* preſentem paginam inſpecturis ſalutem in auctore ſalutis. Univerſitati ſubſequentium tenore preſentis ſcripti ſignificamus, quod *Hermannus* dictus *de Blumenſtein*, homo libere condicionis, tres manſos ſitos in villa *Lutwarsſen* *, quos ipſe jure proprietatis quiete poſſedit, venerabili domino *Brunoni* abbati et conventui *in Haſungin* cum omnibus ſuis appendiciis pro viginti novem marcis denariorum vendidit et eos memorate eccleſie nobis preſentibus nullo contradicente jure proprietatis delegavit. Ego etiam C. dictus *de Elvene in advocatia prefate eccleſie vicem gerens ex parte Lantgravii, principis Haſſie* ſupradicta bona in tuitionem ipſius ſuſcipere non obmiſi. Ne igitur ſuper eo in poſterum ullus contentionis ſcrupulus oriatur, preſentem paginam Sigillo meo et bulla civitatis in *Wolfhagen* decrevi munimine roborare. Huius rei teſtes ſunt *C. de Elbene. Florentius* plebanus. *Johannes* et *Ekkehardus de Helffenbere* fratres. *Gumpertus de Hohenvels. Hermannus* filius *C. de Elbene. Ludewicus de Tuern. Warmundus. Heinricus* et *Thidericus* fratres *de Blumenſtein*, patrueles ſepedicti Hermanni de Blumenſtein. *Ludewicus* ſcultetus nec non ſcabini civitatis *in Wolfhagen Thidericus Buote. Rupertus* et alii quamplures. Acta ſunt hec anno domini M.CC.LII.

CXXXIX.

Pabſt Innocentius IV. erlaubt dem Kloſter Hersfeld, wegen erlittener großer Kriegsſchäden, die Kirche in Gebeſee, unweit Weiſſenſee, ſammt der Martinscapelle in Eiſenach, zu ihrem Nutzen zu verwenden.

d. 12. Dec. 1253.

Innocentius epiſcopus ſeruus Seruorum Dei, dilectis filiis Abbati et Conuentui Monaſterii *Herſfeldenſis* ordinis Sancti Benedicti Maguntine dioceſis Salutem et apoſtolicam benedictionem. Debitores ad beneficentiam ſingulis iuxta ſuarum neceſſitatum exigentiam quam tum cum deo poſſumus exiſtentes ad eccleſias et perſonas eccleſiaſticas quarum eſt urgens neceſſitas eo ſpecialiori ſollertia et compaſſionis affectu tenemur intendere quo digniores

* Lutwarssen mag das ausgegangne Dörfchen Lützwarte ſeyn, wovon ich B. II. S. 376. Not. g geredet.

fauore ſe reddunt in laudis diuine frequentia jugi deuotionis ſtudio perſiſtentes. Sane ueſtra nobis peticione exhibita ſupplicaſtis, ut ueſtri attendentes Monaſterii inopiam euidentem ac grauia rerum diſpendia, que ex guerris continuis in confinio ipſo durantibus fere uſque ad exinanitionem extremam miſerabiliter pertuliſtis ad releuationem huiuſmodi ueſtri ſtatus, quam et ueſtre ſuſtentacioniſ et fabrice monaſterii ipſius expoſcit neceſſitas Eccleſiam in *Geueſe* Maguntine dioceſis et *Capellam Sancti Martini* extra muros aput *Andernacum* Treuirenſis dioceſis in quibus ius habere noſcimini patronatus ueſtris concedere uſibus dignaremur. Nos itaque ueſtre deuotionis precibus prout ſecundum Deum et absque iuris alieni preiudicio poſſumus ſatisfacere in fauorem ordinis et religionis cupientes. Vobis ut ad uacantem in poſterum antedictam eccleſiam et Capellam preſentantes aliquos uiros ydoneos clericoſ ſeculareſ loci archidiacono inueſtiendos dono Altaris et cura animarum eccleſie ac Capelle memorate. Ipſiſque taliter inueſtitis congruam deputantes reddituum ipſius eccleſie nec non Capelle portionem ad opus ſuarum ſuſtentationum et hoſpitalitatis ut decet: ac inſuper ad Dyoceſani Archidiaconi ac Decani loci quorum iura non ledi ſed ſalua per omnia eis eſſe uolumus onera ſubeunda. Uoſ ſi quid extiterit reſiduum de eiſdem redditibus ueſtri monaſterii uſibus perpetuo applicetis de gracia ſpeciali ſedis apoſtolice duximus concedendum. Non obſtantibus aliquibus litteris a ſede apoſtolica uel ipſiuſ Legatis impetratiſ ſeu eciam impetrandiſ per quas huiusmodi conceſſio ualeat impediri. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre Conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit Indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Lateran: II. Iduſ Decembris Pontificatus noſtri anno vndecimo.

Not: vidit L. Voolkel. (L. S. Innocentius p. p. IIII.)

CXL.

Adelheid von Beldersheim beredet ſich mit dem Kloſter St. Georgs zu Frankenberg einer wechſelsweiſen Vergebung der Capelle zu Beldersheim.

1254.

Alheidhis dicta *de Belterſborge*. Noverint univerſi, quod *eccleſia montis ſancti Georgii apud Frankenberch* et ego ſub tali forma convenimus, quod poſt diſceſſum domini Th. ſacerdotis nunc poſſidentis capellam in *Beltersborge* prepoſitus eccleſie cum conſenſu meo vel heredum meorum predictam capellam apud ſacerdotem ſecularem cuiquam placuerit locabit. Poſt deceſſum vero illius perſone ego vel heredes mei vice verſa cum conſenſu eccleſie prefatam capellam locabo. Et ſic deinceps ſecundum mutationem perſonarum eccleſia primo, poſtea ego vel heredes mei in ordine locabunt eandem. Ne vero hec in poſte-

rum à ſucceſſoribus meis adnichilentur, ſed rata permaneant preſens ſcriptum cum ſigillo domini *Wi.* comitis *de Battenburch* trado eccleſie roboratum. Hujus rei teſtes ſunt dominus *Gerlacus* de *Biedenvelt*, dns. *Rode* de *Helſenberch*, dns. *H. de Linne*, milites et alii quamplures. Acta ſunt hec anno domini M. CC. LIIII.

CXLI.

Die Brüder Albert und Ludwig v. Rumrod beurkunden einen von den Proviſoren des Kloſters Cappel errichteten Pachtcontract.

1256.

(ex Orig.)

Albertus et Ludewicus fratres dicti *de Rumerode* omnibus ad quos preſens ſcriptum pervenerit ſalutem in domino. Noveritis quod proviſores *capellenſis Monaſterii* Conradus de Tuzenrode, et Henricus cellerarius ſub cenſu annuo unius tal. et VIII. ſol. qui dicitur *Wiſunge* et maldri caſeorum bona ſua ſita in *Hole* Heinrico filio Honegeri ad annos XVI. locaverunt, pro eisdem bonis per omnia reſponſuro de negligentiis ſi qvis forte dubius caſus reddere poterit ipſis ſive aliis proviſoribus eidem loco in poſterum deputatis. Abrenunciavit autem idem H. exactioni ammotionis fratris ſui, qva ipſos incuſavit cum liberis et uxore. Si vero H. ſepe dictus de medio ſublatus fuerit, uxor ſua ad terminum annorum ſuorum non fruſtrabitur jure ſuo. Finitis autem annis redibit ad ipſos locatio bonorum ſuorum liberaliter omni vexatione extorſionis ſive promiſſionis ſive edificiorum, qua ipſos poſſet impetere amputata. Hec igitur ut utrisq. maneant incorrupta uno ſigillorum noſtrorum ſufficient roborata. Hec autem acta ſunt anno domini M. CC. LVI. preſentibus domino *Heinrico* plebano in *Yringeshuſen*. *Eberwino* centurione. *Wigando* Iuriſta. *Conrado Knebelin* et aliis multis. Item qvod villanis in *Hole*, qui *Wineouf biberunt*, vulgare jus qvod *lantſidelinreth* dicitur, faciet per omnia ad annos XVI. proviſoribus eccleſie memorate.

CXLII.

Graf Reimbolds von Solms-Königsberg Recognition eines von der Landgräfin Sophia erhaltenen Burglehens.

den 30. Jun. 1257.

Univerſis Chriſti fidelibus ſcriptum preſens viſuris *Comes Reiboldus de Cuningesberc* ſalutem et cognoſcere veritatem. Quoniam labilis hominum memoria et vita brevis, ne factis hominum novercari poſſit oblivio, ea litterarum ſerie ſolent et teſtimonio robo-

rari. Hinc eſt quod tenore preſentium recognoſcimus et proteſtamur, quod nos illuſtri principi Domine noſtre *Sophie* filie beate Elizabeth, *Lantgravie Thuringie, Domine Haſſie, quondam Ducisſe Brabantie*, et filio ſuo, pro centum marchis, quos nobis ſe daturam promiſit, homagium fecimus corporale. Ita etiam quod proinde caſirenſis eius perpetuus feodaliter exiſtamus. Pro quibus centum marchis predicta Domina noſtra decem talenta de moneta ſua in Marpurc ſingulis annis recipienda nobis aſſignavit, donec predicta pecunia nobis ex integro perſolvatur. Cum vero prenotate pecunie ſummam nobis perſolverit, nos de proprietate noſtra ex iſta parte *Zalsbode* verſus *Marpurc* ei vel filio ſuo aſſignabimus tanta bona que ſingulis annis decem talenta poſſint valere, que nos ab ipſa et ſuis ſucceſſoribus in feodo modo tenebimus ſupradicto. Inſuper quotienscunque a Domina noſtra vel ſuis requiſiti fuerimus, omnes munitiones noſtras ei contra quoslibet eius adverſarios tenebimur aperire, et ei pro poſſe noſtro et uiribus contra quoscunque preſtare ſubſidium corporale, omni iure quod verus et fidelis caſirenſis vero ſuo Domino ſervire conſuevit. Ut autem hoc firmum et ratum permaneat, preſens ei ſcriptum dedimus ſubſcriptione teſtium et ſigilli noſtri munimine roboratum. Huic facto interfuerunt viri nobiles *Gerhardus* dictus de *Wildenberc*, Comes *Sifridus* de *Wedegenſtein* et alii milites videlicet *Melquellingus* de *Nordege*, *Johannes Aureus* et *Meigotus aureus* fratres.

Datum anno Domini MCCLVII. pridie Kalendas Julii. *

CXLIII.

Sophia Herzogin v. Braband erlaubt dem Hoſpital in Marburg, ſo lange ſie ſich nicht daſelbſt aufhält, die Fiſcherei in einem gewiſſen Diſtrict der Lahn **. den 1. Jun. 1257.

(ex Copia.)

Sophia Dei gratia *Ducisſa Brabantie* univerſis preſentem paginam inſpecturis ſalutem in Domino. Cum opus pietatis ſit inopie pauperum ſubvenire, ut proinde premia conſequi poſſimus eterna, et etiam hys, qvi eſurientibus et infirmis ſuas largiuntur eleemoſinas, in extremo examine, veritate teſtante, dicatur; venite benedicti patris, eſurivi et dediſtis mihi manducare. Nos eandem mercedem ſperantes unà cum fidelibus Chriſti et cupientes adipisci, *piscariam noſtram in Logna* apud *Marpurg*, de molendino qvod dicitur molendinum Elwini et de ejus retinaculo, et ſubretinaculo usq. ad molendinum ſuper pontem Lapideum ſitum in decurſu ejusdem aqve, *infirmis hoſpitalis in Marpurg* in remedium anime noſtre nec non anteceſſorum noſtrorum, medio tempore, *dum ibi preſentes non*

* Das anhängende Sigillum equeſtre hat die Umſchrift: S. REINBOLDI COMITIS IN SOLMESE.

** Acta die Grygiſche Erben contra Landcommenthur von Hoerde in pto Fiſcherey auf der Lahn 1619.

non ſumus, aſſignamus deſerviendum. Inhibentes firmiter, ne qvis preter piscatores predictorum infirmorum in ea piscari preſumat. In cujus rei teſtimonium preſentem paginam dedimus eisdem ſigilli noſtri robore communitam. Datum *Rode* Anno Dei M. CC. LVII. Kal. Junii, octava Indictionis.

CXLIV.

Heinrich v. Frankenſtein übergiebt dem Kloſter Kreuzberg die Vogtei über Thalhauſen, A. Rotenburg, und einige Wachszinſen.

1257.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Cvm humana memoria fragilis ſit et infirma bonum eſt et utile ut ea quorum obliuio dampnum poteſt generare litterarum teſtimonio perhennentur. Nouerint igitur preſentes et futuri quod nos *Heinricus* de *Frankenſtein* ob dilectionem et ſpecialem fauorem ab Eccleſia in *Cruceberc* nobis exhibitam in qua filia noſtre recepta etiam et locata habito conſilio patris noſtri nobilis domini *Ludewici* et pari conſenſu Ius aduocatie quod habuimus in villa *Talhuſin* Inſuper decem talenta cere que nobis de *Rapoldis* et de *Drakenhuve* ſoluebantur pure renuntiamus et eccleſie in Cruceberc prelibate proprietatis titulo libere conferimus et ſolute, ad huius igitur Confirmationem facti preſentem litteram Sigillo patris noſtri Lvdewici et noſtro Sigillo duximus roborandam. Teſtes huius facti noſtri ſunt: *Reinharduſ* de *Salzhungen* Rupertus et *Conraduſ fratres de Willebrechtherode Bertolduſ* de *Leinbach Conraduſ* de *More* et alii quamplures fide digni. Acta ſunt hec Anno incarnationis Domini Mo. CCo. Lo. VII. *Yſinwalt* de *Volcerſhuſen Ekkehard* de *Creinberc*. *Boto* Marſcalcus *Gerlacus* de *Cralohe Hartunc* de *Borſa*.

(L. S.) pens: (L. S.) pens. vidit L. Voelkel.

CXLV.

Graf Burckard v. Brandenburg giebt die ihm von ſeinen Schwägern aufgeſagte Güter in Auenheim, bei Berka, an das Kloſter Frauenſee.

den 13. Jul. 1260.

Ego *comes Burkarduſ* de *Brandenberc*. Notum eſſe uolo omnibus Chriſti fidelibus preſentibus et futuris hanc litteram inſpecturis quod rogatus a *ſororiis meis Cvnemundo, Hermanno* et *Wezelino* fratribus de *Milaha* vt bona in *Ovvenheim* cum ſuis pertinentiis ſiluis pratis paſcuis aquarumque decurſibus que a me in feodo habebant ab ipſis reciperem et eccleſie Sancte Marie in *Lacu* in proprium conferrem quod cum rennuerem diſcretis viris

mediantibuſ videlicet *Hermanno* de *Lvpenze*, item *Hermanno Lvrvelle* ab eccleſia predicte ſex marciſ receptiſ predicta bona in *Ovvenheim* ad manuſ meas reſignauerunt et petitionem *ſoriororum meorum* admiſi et domino meo *Abbati Herffeldenſiſ Eccleſie Heinrico* a quo in feodo habebam reſignaui ipſum rogans cum ipſis et pro ipſis vt predicta bona in Ovvenheim eccleſie ſupradicte in Lacu Sancte Marie Virginiſ dignaretur conferre qui noſtris juſtiſ petitionibus aſſenſum prebuit ſalutarem et eadem bona in Ovvenheim eccleſie in lacu in perpetuum poſſidenda in proprium contulit ſimiliter *Albertuſ filiuſ meuſ* ſiquid juriſ in ipſiſ boniſ in Ovvenheim habere videbatur Hermanno et Gvnthero filiis dapiferi et *avvunculis ſuiſ* Cvnemvndo Hermanno et Wezelino et multiſ aliiſ aſtantibuſ ante foreſ eccleſie in *Caſtro Crvcebrug* ore et calamo voluntario renunciauit. Vt autem hoc factum ratum et inviolabile permaneat Hanc litteram conſcriptam ſigilli mei munimine iuſſi roborari. Anno domini Mo. CCo. LXo. in die Sancte Margarete. Huiuſ rei teſteſ ſunt *Bertoldus Herdegnus Otto Cvnraduſ Linſe* militeſ *Hermannuſ Azzo* Caſtellani in Crvcebuig *Helmericuſ* de *Varnrod Rimannus* et *Arnoldus* de *Honrod* militeſ *Cvnraduſ* de *Wiemanneshvſen Hermannuſ* de *Ebeleiben Gerharduſ* et *Wiemannuſ* fratres de *Herde Vrouinus* de *Gozbrechterode* et alii quamplureſ.

vidit L. Voelkel. (L. S.) pens:

CXLVI.

Ritter Hermann v. Trott übergiebt dem Kloſter St. Johann bei Hersfeld den Zehnten in Asmushauſen, bei Rotenburg.

1261.

(ex Orig.)

Prepoſituſ in Germarrode executor a ſede Mogontina in Cauſa que uertebatur inter prepoſitum Sancti *Johanniſ* prope Herſfeld ex una parte et dominum *Hermannum* militem dictum *Trottin* ex altera prepoſitus in *Blankenheim* et prepoſituſ in *Bubinbach* ac *Caſtrenſeſ in Boimniburg* Omnibuſ hoc ſcriptum intuentibuſ ſalutem in domino proteſtamur in preſentibuſ litteriſ et recognoſcimuſ quod *Hermannuſ* miles dictuſ *Trotto* et filiuſ ſuuſ pro ſe et ſuiſ coheredibuſ renunciauerunt liberaliter poſt longam litem boniſ pertinentibus ad monteſ Sancti Johanniſ prope Herſfeld ſitiſ in villa que *Asmandiſhuſin* nominatur videlicet decima ibidem per totum. Allodio et cenſibuſ et rebuſ aliiſ que ab antiquo prefatum monaſterium in prefata villa habere conſueuit et in reſtaurum dampnorum que prefati H. et filiuſ ſuuſ intulerunt eidem monaſterio fide data promiſerunt ſuiſ obſequiiſ et aliis promocionibus congruiſ ſe recompenſaturos adiecerunt etiam quod neque in prefatiſ boniſ neque in aliquibuſ aliiſ pertinentibuſ ad ſepedictum monaſterium unquam de cetero moleſtabunt ipſum.

Ad cuius rei eni dentiam presentes litteras sigillis nostris fecimus roborari. Presentes etiam fuerunt *Gerlacus* miles de *Osthusin Herwicus* miles *Herffeldensis* Aduocatus de *Bibera* et alii quamplures. Acta sunt hec Anno domini Mo. CCo. LXIo. Sabbato ante dominicam reminiscere proximo iuxta *Bibera* Secundo in *Boimniburg Castro.*

(L. S.) pens. (L. S.) pens. (L. S.) pens.

vidit L. Voelkel.

CXLVII.

Die Brüder v. Völkershausen sagen dem Kl. Kreuzberg die Einwilligung ihres Bruders in den Güterkauf zu Winterberg zu.

1261.

Nos *Heinricus* et *Bertholdus* fratres de *Volcrichesthusin* Omnibus hanc litteram inspecturis Salutem in omnium saluatore Recognoscimus presentibus protestando, Nos Domino preposito Abbatisse et conuentui Sanctemonialium in *Cruceberg* esse obligatos bona fide quod *Gerardus* frater noster Scolaris donacionem et vendicionem quam eis fecimus in villa que dicitur *Wintersberg* ratam habeat et omni contradictione amota consentiat in eadem et nunquam pro tali causa contra eos ponat aliquam actionem Si autem quod absit per eum aliquod dampnum sustineant aut grauamen ipsis restauracionem et satisfactionem condignam faciemus ad huius rei euidentiam presens scriptum nostro Sigillo duximus roborandum. Datum Anno Domini Mo. CCo. LXI.

vidit L. Voelkel. (L. S.) pens:

CXLVIII.

Gr. Gottfried von Reichenbach schenkt den lehnbaren Zehnten in Hillartshausen, unweit Friedewald, an das Kloster Kappel.

1263.

(ex Orig.)

Venerabili domino suo . . Abbati monasterii Hersfeldensis G: *comes* dictus dr *Richenbach* seruitium in obseqvio semper prompto. Decimam in *Hildradishusin* super septem mansos qvam a vobis hactenus jure possedimus feodali, dominationis vestre manibus resignamus testimonio hujus scripti. Rogantes humiliter et devote qvatinus ipsam mona-

ſterio ſancte Marie virginis ſanctiq. Johannis baptiſte in *Capella* adpropriare et in perpetuum conferre dignemini propter deum. Datum in *Heilgenberg* anno domini M. CC. LXIII. Coram *Hugone dicto de Heilgenberg, Wernhero de Suarzinberg, Conrado de Wldorf. Sub Abbate Capellenſi Rudolfo.* Itemq. preſentibus fratribus eiusdem monaſterii Conrado de Tuzenrod. Ludewico Stollin. Hermanno de Ebirſtorp.

CXLIX.

Landgr. Henrich beſtätigt dem Kl. Annaberg die ihm von ſeinen Vorfahren geſchenkte Kirche in Caſſel.

den 26. März 1263.

(ex. Orig.)

Henricus dei gracia. *Lantgravius terre Haſſie Dominus* omnibus preſentem literam inſpecturis ſalutem in vero ſalutis auctore. Notum eſſe cupimus univerſis hoc preſens ſcriptum intuentibus et preſencium teſtimonio proteſtamur, qvod pro reverentia beate dei genetricis Marie et remedio anime noſtre, *Alheidis coniugis noſtre Sophie matris noſtre*, bone memorie, et aliorum parentum noſtrorum eccleſiam forenſem in *Caſle* recognoſcimus *cenobio in Anenberch* ratam et gratam volentes habere donationem, qvam a predeceſſoribus noſtris invenimus in ejusdem cenobii privilegiis eſſe celebratam. In cujus rei teſtimonium preſentem literam prioriſſe et conventui dicti cenobii in Anenberch dedimus ſub ſigillo noſtro firmiter communitam. Datum apud *Marpurch.* M. CC. LXIII. VII Kal. April. *

* Sigillum eqveſtre.

CL.

Abt Johann von Cappel verpachtet unter gewiſſen Bedingungen ſeine Güter in Guntershauſen, A. Baune.

den 1. Febr. 1264.

(ex. Orig.)

Noverit tam preſentium qvam futurorum diſcretio, qvod Nos *Johannes* dei gratia abbas et totum collegium eccleſie *Cappellenſis* Rudolfo dicto de Cappele bona qve ſita ſunt *Gunthershuſen* ad decem annos ſub ſpecie locationis conceſſimus. Qui non ſolum per ſe, verum etiam per ſuos amicos noſtre promiſit univerſitati ad predicta bona edificationem et curam extendere debito ſollicitudinis, nobis etiam frugum ſuarum videlicet tritici, ſiliginis et avene tertiam partem conferendo. Si vero predictum R. dominus qvi omnia poteſt, infra annos memoratos tulerit de medio, Relicta ſua nobis *equum* valentem juxta meliorem

ut moris esse solet presentabit, et si aliqvo exigente casu de bonis sepe dictis se alienare decreverit, qvidqvid in edificiis fuerit et structuris usui nostro sine aliqva refusione condiximus attinere. Hujus rei testes sunt *Ekebertus* prior *Rupertus* subprior. Frat. Gerlacus. Frat. Geroldus et Frater Cunradus de Thuzenroth et C. plebanus de *Gemunden* et quamplures. Ut autem acta presentia permaneant in vigore debite firmitatis presentem litteram ei suisq. successoribus ecclesie nostre et prefecti de Hohenburch munimine decrevimus roboratam. Acta sunt hec anno domini M. CC. *sexagesimo* IIII. Severi episcopi.

CLI.

Landgraf Albrecht von Thüringen macht mit dem Gr. Gottfried v. Zieg. ein Bündniß, besonders auf den Fall, wenn ihn der Landgraf v. Hessen und der Herzog v. Braunschweig von neuem bekriegen wollten. den 21. Mai 1265 *.

(ex Orig.)

Nos *Albertus* dei gratia *Thuringie Lantgravius et Saxonie Comes Palatinus* notum esse volumus universis presentes literas inspecturis, quod *cum nobili viro Godefrido Comite de Cigenhain* ex speciali amicitia convenimus in hunc modum. Dictus siquidem Comes noster coadjutor erit et nobis serviet in omnibus locis ubicunque necesse habuerimus, et quandocunque et quotiescunque a nobis requisitus fuerit super eo, ad quod eidem Comiti versa vice teneri volumus et debemus. Hoc adhibito et adjecto specialiter, quod si a *Domino Hassie*, nostro consanguineo, sive a *Domino Brunswicensi* impeteremur hostiliter iterato, idem Comes nobis prestabit in continenti auxilium et juvamen, et nos pro hujusmodi servicio pecuniam sibi dabimus, quantam dilectus patruus noster *Comes Hermannus de Hennenberg* duxerit estimandam, quam estimationem tam nos, quam prefatus Comes ratam servabimus atque gratam. Si vero idem patruus noster, quod absit, tolleretur de medio ante estimationem dicte pecunie, ex tunc duo ex nostris hominibus et duo ex predicti Comitis de Cigenhain summam ejusdem pecunie estimabunt, et hinc inde servabitur quidquid iidem quatuor diffiniverunt super eo. Ceterum si inter antedictum consanguineum nostrum de Hassia et dominum Brunswicensem nec non ipsum Comitem de Cigenhain discordia mota fuerit vel exorta, nos adhoc laborabimus cum effectu, ut talis discordia amicabiliter vel mediante justitia sopiatur, et idem Comes nobis obediet in hac parte. Si vero in eo non possemus proficere dictis principibus volentibus concordare nos, sepe dicto Comiti adhibimus consilio et auxilio, contra principes memoratos. Huic ordinationi sive tractatui interfuerunt *Comes Hermannus de Hennenberg*, dominus *H. senior dapifer de*

* Ich habe B. H. Urkdb. S. 200. not. * nur die Rubrik dieser merkwürdigen Urk. angeben können, die ich seit der Zeit vollständig erhalten.

Slatheim et dominus *Guntherus* filius ejusdem, dominus *Henricus de Glizbere*, dominus *Thimo de Liznit*, dominus *Rudegerus* dictus *Ochſe*, dominus *Conradus* dictus *Cruc*, dominus *Volpertus* de *Kirchtorf* et alii quamplures. Datum et actum in *Yſenaco* anno Domini M. CC. LXV. XII. Kl. Junii.

CLII.

Die Brüder Graf Siffried von Witgenſtein und Graf Widekind v. Battenberg entſagen auf Bitten des Ritters Bruno v. Gerwigeshagen, zum Vortheil des Kloſters Haina, ihrem Lehenrecht auf das Gericht in den Dörfern Winterſcheid und Lichtenſcheid.

den 8. Dec. 1265.

Siffridus Comes de Widegenſteyne, et *Widekindus Comes* in *Baptenberg frater eiusdem*, Cuncta que ab hominibus ſtatuuntur, ab eorum memoriis elabuntur, ſi nec ſcriptis nec teſtibus committuntur. Hinc eſt quod ad univerſorum cupimus noticiam pervenire, Dominum *Brunonem* militem de *Gerwigeshagen* et *Brunonem* natum eiusdem ad nos perſonaliter acceſſiſſe, et iudicium ſuper duas villas videlicet *Wintersceith* et *Leytensceith*, quod ipſi duo ſoli et nullus alius de noſtris manibus in feodo tenuerunt, nobis uno ore, unanimi conſenſu, et adunatis manibus reſignaſſe, ac omni nobis inſtancia qua poterunt ſupplicaſſe, quatinus idem Iudicium Eccleſie in *Hegene* et fratribus ibidem Domino famulantibus conferremus. In reſtaurum eiusdem nobis et noſtris ſucceſſoribus decem ſolidorum redditus in villa *Momberg apud tyliam* offerentes, quos tamen a nobis dicti B. et B. in feodo receperunt. Nos vero peticionem eorum tam piam et Deo placitam uolentes libenti animo adimplere, prefatum judicium, conferimus cum conſenſu *noſtrarum legitimarum* et *omnium puerorum noſtrorum* beniuola uoluntate Eccleſie memorate ad perpetuo poſſidendum. Actum apud *Widegenſteyn* et *Wethere* Anno Domini M. CC. LX. Quinto. Infra octavam ſancti Andree Apoſtoli.

Huius rei teſtes ſunt, frater *Godefridus de Merenberg*, frater *Conradus de Momberg*, frater *Hermannus cruel*, *Reinhardus de Vedingen*, *Ludewicus de Rumelangen*, *Conradus de Irmengardenbruchen*, *Heinricus de Bomaker*.

Ut autem hoc factum noſtrum a nullo irritetur, ſed ab omnibus inuiolabiliter obſervetur, preſentem paginam fecimus conſcribi et ſigillorum noſtrorum munimine roborari. *

* Das Siegel Gr. Siffrieds iſt ein Schild mit zwei Pfälen, und der Umſchrift: S. SIFRIDI COMITIS DE WIDEKENSTEIN.

Das Reuterſiegel Gr. Widekinds führt gleichfalls auf dem Schild zwei Pfäle, mit der Umſchrift: SIGILLUM COMITIS WIDEKINDI IN BATTENBURG.

In einer andern Urk. von eben dem Datum ſagen beide Gräfl. Brüder erwähnte Dorfgerichte den Grafen W. und O. (Walram u. Otto) von Naſſau, gegen vorgedachtes

CLIII.

Gr. Friedrich v. Beichlingen entſagt gegen das Kloſter Colleda ſeinen Anſprüchen auf die dortige Kirche, und dazu gehörige Güter.

den 8. Sept. 1265.

Nos *Fridericus* dei gratia *Comes de Bichelingen* Notum facimus vniuerſis tam preſentis quam futuri temporis Chriſti fidelibus quod ob reverentiam Dei et ejus pie genitricis in ſubſidium nove plantationis Cellule ordinis Cyſtercienſis in *Colleda* conſtructe. Jus advocacie ſiue aliud Jus qualecumque quod nobis vel anteceſſoribus noſtris in eadem Eccleſia vel bonis eius pertinere videbatur cum conſenſu heredum noſtrorum conventui ſancti Monialium ibidem deo famulantium libere conferimus et abſolute volentes vt ſepedicta Eccleſia a nobis et a noſtris Succeſſoribus prout ius ordinis Cyſtercienſis requirit libera et mera de cetero gaudeat Libertate. Huius rei teſtes ſunt Dominus *Th.* Abbas. de *Oldisleibin Erneſius* parrochianus de *Driſordia Herboldus* plebanus, de *Munre* Clerici *Sibodo* de *Rudenſtete Ludewicus* de *Huſin Henricus de Colleda*, milites et alii quam plures.

Acta ſunt hec apud *Colleda* Anno Domini M. CC. Sexageſimo quinto. In die Natiuitatis beate Marie.

Vidit L. Voelkel. (L. S.)

pens.

CLIV.

Abbt Heurich von Hersfeld eignet dem Kloſter Frauenſee das erkaufte lehnbare Dorf Dippach zu.

den 26. Mai 1266.

Heinricus dei gratia *Herſſeldenſis Eccleſie Abbas* Ditmarus Decanus.. maior prepoſitus totuſque Conuentus ibidem. Omnibus hanc litteram inſpecturis ſalutem in domino recognoſcimus et preſentibus litteris noſtrorum ſigillorum impreſſione ſignatis publice proteſtamur quod nos vnanimi conſilio et conſenſu ob amorem omnipotentis dei et beatiſſime Marie Virginis ipſius genitricis, dilectis filiabus noſtris ſancti-monialibus noſtri monaſterii in Lacu, diuina obſequia que ab ipſis fiunt inceſſanter et continuam earundem deuo-

Surrogat in Momberg, auf: Preſentes fuerunt frater *Godefridus de Merenberg*, frater *Hermannus de Heydencaph*, Monachi in Hegene, frater *Conradus de Mumberg*, Conuerſus ibidem, *Reinhardus de Vedingen*, *Ludewicus de Ruuelangen*, *Conradus de Ingenguldebruchen*, *Heinricus de Bingkere*, et alii quam plures.

In eben dem J. trat darauf Graf Otto v. Naſſau dieſes Lehen dem Erzb. W. (Werner) von Mainz, gegen gedachtes Surrogat, auf. d. in Naſſau.

tionem attendentes, dedimus et appropriauimus Villam *Dithenbach* cum agrif pratif paf cuif, Nemoribus ac vniuerfis pertinentiis einfdem, quiete et libere in perpetuum poffidendam quam villam cum omnibuf ad ipfam pertinentibus dicti monaferii prepofitus et fanctimoniales a *Heinrico* de *Hatthenbach* et a *Ludewico* et *Guntramo* fratribus filiis *Conradi de Hatthenbach* defuncti rationabiliter emerunt, noftra voluntate ad hoc liberaliter accedente quia prefati Heinricuf Ludewicuf et Guntramus dictam villam cum eius pertinentiis fupradictis a nobis iure feudali ratione noftri monaferii poffidebant ac ipfam villam cum omni jure quod in ea habebant ante emptionem factam fupradictam, renunciantef eifdem omnino in manus noftras fcilicet Abbatis follempniter refignarunt. Datum et Actum anno Domini M. CC. LXVI. Septimo Kal. Juny. Huiuf rei teftef funt *Ekehardus de Creiginberg* Volpertuf Helbini *Gerlacus* de *Vfhufin Volpertuf* de *Nuftho* milites Heinricus angelus Craftho Bertholdus monetarius Reinolduf de Sula, Wigunduf et Herwicus fratref et Arnolduf Woluf et alii plures.

vidit L. Voolkol. (L. S.)
pens.

CLV.

Gr. Widekind v. Battenberg bezeugt, daß Gumpert von Ameneburg auf die an das St. Georgenkloſter in Franckenberg verkaufte Güter vor ihm Verzicht geleiſtet habe.

1266.

Widekindus Comes in Battenberg, univerfis presens scriptum visuris, Salutem. Nisi ea que temporaliter aguntur inftrumentorum scriptis roborentur, subito a memoriis hominum evanescunt. Noverint igitur universi presentes et futuri, quod *Gumpertus* miles *de Amoneberg* dictus *de Curia* de voluntate et consensu uxoris et liberorum suorum duabus curiis in *Aldershusen*, una videlicet que dicitur curia Wernheri et altera que dicitur *Reygerhow* et omnibus eis attinentibus agris, pratis, pascuis, silvis prout in privilegio ipsius G. super contractu emptionis dato *abbatisse et monaſterio beati Georgii juxta Frankenberg* liquet manifesto, sicut dicta abbatisa et conventus juste et rationabiliter titule emptionis noscuntur comparasse et precipue Silve, que dicitur *Jungenscheyt* et quatuordecim agris super quibus ipsam ecclesiam post contractum impedivit, et juri omni, quod sibi in possessionibus ecclesie sitis *in Bruninghusen et Beltersberg* vendicabat coram nobis libere et voluntario renuntiavit. In hujus facti memoriam damus presens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Hujus rei testes sunt Dominus *Volpertus de Berghoven* miles.

miles, *Heinricus de Dhierse. Conradus de Eppe*, castrenses in *Battenberg*. Item Dominus *Gerlacus* dictus *Baschart. Gumpertus de Anreph*, milites. *Heinricus* dictus *Goz. Ludewicus de Munekhusen*. Wigandus filius Ottonis. *Rdolingus de Bochendorph*, castrenses et burgenses *in Frankenberg* et alii quamplures. Datum Anno domini M. CC. Lxvi

CLVI.

Die Aebtiſſin in Möllenbeck verleiht die Kirche in Silexen, gegen eine jährl. Abgabe, an einen Vicarius.

1267.

Gisela Dei Gratia *Abbatisſa in Mollenbecke*, omnibus hanc paginam inspecturis salutem. Cum oblivionis caligine facile sopiatur quidquid agitur, nisi scripturarum apicibus aeternetur Universis ac singulis notum esse cupimus. Quod Hermannus Canonicus Mollenbecc. de conſenſu noſtro et Ecclesiae noſtrae, imo nos ex parte ipsius Ecclesiam in *Silexen* dependentem à praebenda dicti Hermanni Lubberto dicto de Eidenhusen contulimus sub annuo Censu levis monetae ipsum inſtituentes perpetuum Vicarium in eadem volentes, ut perpetuitatis jure gaudeat, quamdiu vivit. Hujus rei teſtes sunt, Dominus Johannes *de Heilbecke H.* et *Ernestus Giselbertus* Canonici *Richardis* praeposita *Agnes* Do[illegible]na, *Elizabeth* Custos, et omnes Canonicae, *Gerlacus de Veltem*, et *Rodolphus* et alii quamplures. Ut autem haec rata et inconvulsa permaneant praesentem litteram sigilli nostri impressione et sigilli Nostrae Ecclesiae munimine tradimus roboratam. Datum in Ecclesia Nostra, Anno Domini M. CC. LXVII.

CLVII.

Abbt Henrich und Convent zu Hersfeld geben dem Albert Gr. v. Wallenſtein Güter in Rabolshauſen, Saaßen und Waldenſtein tauſchweis ein.

den 30. März 1267.

Heinricus Dei gracia *Herſſeldenſiſ Eccleſie Abbaſ*, *Heinricus* Decanus *Ailbertuſ* maior prepoſitus totusque conuentus ibidem.

Omnibus hanc litteram inſpecturis ſalutem in domino. Recognoſcimus et litteris preſentibus notirorum ſigillorum munimine roboratis publice proteſtamur quod nos de maturo Conſilio et vnanimi uoluntate Nobili uiro domino *Ailberto Comiti de Waldinſtein* ac ſuis legitimis heredibus omnia illa bona cum ſuis pertinenciis vniuerſis per venerabilem dominum pie memorie Abbatem *Ludewicum* in *Rebenſhuſen* à Heinrico de eadem uilla nobis et noſtre Eccleſie olim comparata et quicquid habebamus in villa *Saſſen* quod pertinebat

ad Eccleſiam in *antiquo Waldinſtein* et vnum manſum in eadem uilla Saſſen qui ad clauſtrum noſtrum in *Ore* pertinebat et quinque agroſ ſitoſ iuxta *Caſtrum nouum Waldinſtein* et vnum pratum ad ſpacium vnius iugeris ibidem extenſum dedimus proprietatis titulo in perpetuum libere poſſidenda in Concambium omnium bonorum illorum quo dictus Comes iuxta Caſtrum noſtrum Waldinſtein antiquum circumcirca habebat uel habere uidebatur tam in uillis quam in agris, Nemoribus, ſiluis frutectis pratiſ paſcuis, aquis et quocunque alio nomine cenſeantur, que omnia prefatus Comeſ ſuis heredibus conſentientibus nobiſ dedit abſolute et noſtre eccleſie funditus approprianit in perpetuum libere poſſidenda preterea in ſupplementum dicti Concambii et reſtauracionis prefatum comitem infeudauimus in noſtra moneta Herſfeldenſi, cum uiginti quinque ſolidis denariorum in feſto ſancti Martini et totidem in feſto ſancte Walpurgis recipiendiſ quolibet anno. Hec autem bonà fluuium *Effeſe* videlicet et ſiluam que dicitur *Arniſineſte* et Siluam *Thenekane*, ſiluam *Nunninburg* villam *aldin Gerhardiſhain* et villam *Lindin* nuncupatam cum Comite predicto pariter poſſidebit equa lance.

Datum *Herſfeldie* anno domini M. CC. LXVII. III. Kal. Aprilis. huius rei teſtes ſunt *Conradus* prepoſitus montis ſancti Johannis *Wernherus* prepoſitus ſancti Petri *Heinricus* prefectus *Reinboldus* pincerna de *Lengiffelt*, *Gerlacus* de *Uſhuſin*, *Volpertus* Helbini, *Withekindus* de *Holzheim*, *Sifridus* de *Haltorf*, *Bertholdus* Aduocatus de *Breithinbach* milites Heinricus Angelus, Reinoldus de Sula Volpertus Marſcaleus Bertholdus de Goziſhuſin et alii quamplures.

(L. S). pens: (L. S). pens:

CLVIII.

Friedrich der jüngere von Treffurt verzieht gegen den Abbt Henrich v. Hersfeld, der ihn zu ſeinem Burgmann auf Creyenberg oder Crainberg, im Eiſenachiſchen, angenommen, auf alle Anſprüche an deſſen Meierei in Beringen.

d. 11. Febr. 1268.

Nouerint vniuerſi hanc literam inſpecturi Quod Ego *Fridericus junior de Driuordia* ceſſi ab omni actione quam habui uel habere uidebar contra venerabilem Dominum meum *Heinricum abbatem Herſfeldenſem* et eius Eccleſiam et ab occupacione villicacionis ſue in *Beringen* et omnium bonorum ad eandem pertinencium renunciaui ſimpliciter et in toto qui me in *Creiginberg* in ſuum recepit Caſtellanum ſub tali pacto quod ibidem perſonaliter reſideam aut vnus de filiis meis uel nomine meo locem perſonam ydoneam et

fidelem cum debita armatura et equitatura integraliter expeditam quam dictus Dominus meus Abbas duxerit admittendam qui eciam michi pro iure Castellanatus mei in Castro prefato de sua villicacione in Beringen sex Talenta denariorum annis singulis assignauerit per suum villicum qui ibidem pro tempore prefuerit presentanda donec michi per prefatum dominum meum Abbatem quinquaginta marce argenti communis monete fuerint presentate pro quibus marcis sub predicta forma receptis sex Talenta denariorum de redditibus mee proprietatis annis singulis colligenda dicto Castellatui meo in Creiginberg assignabo et donabo in certis bonis libere seruitura aut cum dicta pecunia circum circa prefatum Castrum omnia et comparabo redditus totidem talentorum Si autem aliquis dominus terre aut persona prepotens uel sublimis redditus occupauerit uel auferet villicationis supradicte dictus dominus meus Abbas uel eius Ecclesia aut villicus suus in Beringen michi pro ipsis sex talentis nullatenus respodebunt sed ego ab illa persona que sic dictos redditus abstulit aut occupauit, requiram sex talenta prenotata. Preterea protestor bona fide quod tantummodo recepi vigiuti quatuor talenta denariorum de officio villicationis in Beringen per duos annos Si autem aliquis plus recepit de illo hec dictus dominus Abbas et eius Ecclesie repetat et requirat quia ipsis talis actio competit de pleno iure, piscaturam quoque in *Berkahe* michi pro III. marcis argenti obligatam domino meo Abbati et eius Ecclesie sine contradictione qualibet libere resignabo dum michi dictam pecuniam per ipsos fuerit persoluta, si autem michi constiterit quod dicta piscutura pro minori pecunia mihi fuerit obligata tanta pecunia dabitur michi quantam recepi pro illa. Obligo eciam me fide prestita corporali ad obseruantiam omnium predictorum et ad omnis fidelitatis custodias et obsequia in Creiginberg et alias facienda, que vnus quisque fidelis Castellanus suo domino facere debet et consueuit. Datum in *Rothenberg* Anno Domini M.CC.LXVIII. III. Non. Febr. huius rei testes sunt: Dominus *Heinricus* Decanus *Ludewicus* maior prepositus Ecclesie Hersfeldensis Dominus *Conradus* prepositus sancti Johannis Dominus *Albertus* Comes de *Waldinstein* Dominus *Witthekindus* comes *de Bilistein* Dominus *Botho* de *Bomenebnrg Bertholdus* de *Malzretella Heinricus* prefectus milites *Reinbere* de *Sula* et alii quamplures.

Vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CLIX.

Landgr. Heinrichs Verwilligung gegen das Kloster Hasungen, wie er es mit den eigenen Leuten des Klosters in Ansehung der Abgabe halten wolle.

1269.

(ex Orig.)

Henricus, Dei gracia, *Lantgravius*, *Dominus Hassie* universis ad qvos presens scriptum pervenerit salutem in omnium salvatore. Quoniam gesta hominum qve fiunt

in tempore labuntur cum tempore, ipſa ſolent litterarum ſerie et testibus roborari. Ad noticiam igitur univerſorum cupimus peruenire, qvod ad peticionem venerabilium in christo domini *Abbatis et Conventus de Haſungen* qvantamcunq. partem redditnum pro reformacione dicte eccleſie et hominum ipſius ſuis indulſerint colonis, tantam nos de nostris redditibus liberaliter indulgemus. Volentes ut ſi interdum tres vel duo vel ſaltem qvatuor agri fuerint ſeminati cultores talium ad ſolucionem tritici non cogantur, Item ubi ſimpliciter triticum ſolet dari, nolumus ut cultores ad addendos denarios non cogantur. Et ſi addantur duorum ſolidorum numerum non excedant cum huiusmodi numerus proborum virorum testimonio valeat approbari. Item qvoniam officiales nostri interdum ab hominibus dicte eccleſie ſervicia inconſueta exigunt et reqvirunt, ſtatuimus et volumus ut ſinguli hominum predictorum tempore peticionis conſuete ſerviat unum ſolidum legalium denariorum nec ad quicqvam ultra cogatur. Iſta qvidem ſervicia ad hos ſtatuimus, qvi per ſe domesticam habent curam. Ad hec volumus ut nullus eis ſubſtituatur ſubadvocatus, nisi conſenſu Domini Abbatis et Conventus accedente. Hanc qvidem gratiam ipſis presentibus indulgemus, ut homines dicte eccleſie per diverſa loca disperſi redeant, et eadem gracia ac libertate qvam *ſub patruo nostro* pie memorie rogo *Henrico* habebant gaudeant libere et fruantur. Actum et datum *Gudensberg* in vigilia Nicolai beati Anno domini Millesimo CCLX. nono.

Sigil. Eqvestre.

CLX.

Landgraf Henrich beurkundet einen Vergleich über das, der Abtei Hersfeld gehörige, Meieramt (officium villicationis) in Laubach.

den 21. Mai 1269.

(ex Orig.)

H. dei gratia *Lantgravius*, *dominus Haſſie*, Tenore presentium recognoscimus publice protestantes, quod *Meingotus dictus Knibo*, et *Knibo*, *Giso* et *Ailbertus* filii ejusdem, pro se et eorum heredibus renunciaverint simpliciter et in toto ab omni actione, quam se dicebant habere contra venerabilem Dominum nostrum H. abbatem et ejus conventum pro dampnis et offensis, ipsis per *Guntramum* de *Laupach* seu alias irrogatis, pro quo Decanus et conventus dicti loci prefato Meingoto octo talenta denariorum, de viginti talentis, qne ipſe eisdem de pensione *officii villicationis* et decime in *Loubach* solvere debuit, favorabiliter dimiſerunt, ita quod quatuor talenta de pensione dicta in festo *Sancti Wigberti* et totidem in festo Sancti Michahelis persolvat de anno preterito neglecta, et si hec persoluta fuerit, ut eſt tactum, prefati Decanus et conventus eidem M. et filio ejus Ailberto officium villicationis memorate ipsis a suo abbate ad prebendam eorum asſignatum locaverunt ad duos annos in festo Sancte Margrethe nunc proxime inchoantes protali pen-

sione, ut eis in festo Sancti Martini sex talenta denariorum et in dominica Invocavit sex et totidem ante festum Sancti Johannis Baptiste inde persolvant quolibet anno, quibus annis duobus transactis dictum villicationis officium a prefato M. et ejus filio et universis heredibus eorundem absque omni impedimento erit totaliter absolutum, et sine contradictione qualibet ad memoratum conventum revertetur, libere et pacifice posfidendum. Dabunt etiam fidejusfores certos super pensione dicta persolvenda, tempore solutionis ejusdem prenotato, quos fidejusfores prefatus conventus ad hoc duxerit acceptandos. Si autem hujusmodi conditiones supradicte aut una eorum non fuerit observata a prefatis M. et Ail. filio ejusdem, et dicte pensionis pecunia non fuerit persoluta conventui memorato solutionis temporibus prenotatis dictum villicationis officium ad tactum jam conventum sine contradictione qualibet etiam libere revertetur. Hanc etiam pensionem Hersveldie presentabunt sub proprio periculo et expensis, et si fidejusfores recepti defecerint, alios restituent eque bonos. Datum anno domini MCCLxviiii. xii. Kal. Junii. Hujus rei testes sunt *Johannes Aureus* et *Meingotus* fratres. *Scultetus* et *Scabini in Grunenberg*. Dilecti *ministeriales* et *cives nostri*, in quorum presentia hec omnia sunt promissa.

CLXI.

Gottfried Hr. zu Pleſſe bezeugt, daß Mathildis Aebtiſſin zu Höckelheim ein von ihm lehnbares Gut in Gittelde mit ſeiner Bewilligung an ſich gekauft habe.

den 18. Jul. 1269.

(ex Orig.)

Godescalcus nobilis de Plesse universis Christi fidelibus salutem in vero salutari. Cum secundum motus temporum facillime ac inconstanter moveantur sensus mortalium unde oportet ut ea qve aguntur testimonio bono committantur. Hinc est quod pervenire decrevimus tam ad posteros qvam ad modernos, *Mathildyn* abbatisfam in *Hokelem* cum universo conventus sui collegio allodium *Henrici de Gitlede* qvod à manibus nostris feodali jure recepit qvod situm est in supradicta villa pro viginti sex marcis titulo proprietatis recepisse ac Henricum predictum nobis astantibus asfentientibus et consentientibus ecclesie memorate obligasse, qvod protestamur ac sigilli nostri testimonio confirmamus. Datum *Plesse* Anno Domini M. CC. LXIX. XV kl. Aug. **

*) Nos Angelus - Gerwinus - Guntramus et Walterus *Scabini Grunenbergenses*, ceteriqne cives ibidem recognoscimus -- quod *Franko de Mazuelth officium villicationis in Loupach*, quod ad Ecclesiam Hersfeldensem pertinere dinoscitur, ad quinque annos - - a Decano et a Conventu eiusdem ecclesie sibi ac suis heredibus comparavit racionabiliter etc. Datum *Grunenberg* M. CC. LXXXI. III. Non. Dec.

** Nos dei gratia Abbas de *Capella* Ordinis Premonstratensis - - notum facimus -

CLXII. CXLIII.

Vergleich über das der Abbtei Hersfeld zuſtändige Meieramt in Laubach.

d. 29. Jul. 1272.

d. 15. Jul. 1275.

Nouerint vniuerſi presentis pagine conſpectoreſ quod cum Dominuſ *Didmarus* cellerarius et *Theodoricus* Confratres *ecclesie Herſſeldenſis* venientes *Laupach* de villicatione Conventus ſui ibidem ſe debere intromittere aſſerebant *Albertus* de *Guetburne* qui ipſam habuerat cum ipſis tandem convenit in hunc modum videlicet quod poſſidebit officium villicationis eiuſdem vſque ad feſtum pentecoſtes proximo venturum persolvens indo dicto conventui et preſentans Herſſeldie ſub periculo ſuo et expenſis propriis ſex talenta denariorum in feſto beati Martini proximo ſeu infra octo dies eidem feſto continue ſuccedenteſ et totidem talenta inter Octavam purificationis beate Virginis et rurſum ſex talenta infra octauam Apoſtolorum Philipi et Jacobi. Si vero in hiis negligens exiſteret in aliquo termino predicto dictum officium eadem vice abſolutum eſſe deberet ab eodem, exſpirante autem feſto pentecoſtes ſi in gratia domini Abbatis et conuentus predicti eſſe poterit ſupradictus Albertus quiete in dicto officio permanebit, ſin autem veniat ad preſentiam dicti Abbatis et conuentus oſtendens modo quocunque quod in premiſſis circa eum agere deberet gracioſe quod ſi fecerit, bene eſt, ſi vero in hoc deficeret ſepedictum officium ſecundum aſſertionem plus dictorum domini Ditmari et Theoderici deberet eſſe ipſorum conventui liberaliter abſolutum. Huius rei teſtes ſunt frater *Henricus* Gardianus et frater *Siſridus* de ordine fratrum minorum. Item *Johannes Aurens* et *Rimbo* milites Item *Folcnandus Gerwinus Angelus Heinricus* de *Saſſen Guntramus* Scabini in Grunenberg et quamplures alii fide digni. Ad maiorem vero euidentiam ſigilla prefati Johannis et *vniverſitatis de Grunenberg* preſentibus ſunt appenſa. Datum decimo tertio Kal. auguſti anno domini M. CC. LXX ſecundo.

Vidit L. Voelkel. (L. S).

pens.

Nouerint in perpetuum vniuerſi preſentium Conſpectores quod ego *Albertus* de *Laubach* vna cum fratribus meis *Rimbone* et *Gyſone* accedente noſtrorum Conſilio

quod cum Hermannus Canonicus ecclesie in *Raſtorf* Erbipolensis dioc. a venerabilibus dominis Judicibus Maguntinis ad nos litteras impetraſſet – –: Nos auctoritate Judicum Magunt. – – habito conſilio iurisperitorum – ius patronatus ecclesie in *Nihuſen* ad abbatem decreuimus pertinere Hersueldensem, ipsam ecclesiam *Nihuſin* prefato Heremanno tenencialiter adindicantes etc. Dat. MCCLXXI. fer. tertia prox. poſt Mathei Apoſtoli. Der Spruch in dieſer dem Abbt zu Cappel von den Judic. Sedis Mog. zur Entſcheidung aufgetragenen Rechtsſache iſt allzuweitläuftig, als daß ich ihn hier vollſtändig abdrucken laſſen könnte.

amicorum reſignaui domino Abbati et Conuentui Eccleſie herſfeldenſis *officium villicationis in Loubach* cum decimis et omnibus ſuis pertinentiis promiſimus inſuper quod nunquam de cetero impediamus uel impediri per quempiam procuremus dominos ſeu fratres dicti conuentus occaſione qualicunque ceterum abrenunciauimus omni actioni quam in dominos uel fratres immo et fautores ſeu amicos prefati Conuentus habuiſſe uidebamur priuilegia quecunque a domino abbate uel ipſius eccleſia racione predictorum forsitan habuiſſemus friuola reputantes, ut autem preſcripta debitum ſorciantur effectum hanc litteram inde confectam procuranimus ſigillis domini *Johannis* militis dicti *Guldene* nec non *uniuerſitatis in Grunenbergh* communiri. Teſtes uero ſunt magiſter *Ropertus* de domo ſancti Anthonii plebanus de *Iuchartesſhusen* item *ſolenandus Gerwinus*, *Heinricus* de *Saſſen* Scabini in Grunenbergh, item in *Loubach* miles dictus *pylgerim*, *Reinherus*, et *Sifridus* filius ipsius et quamplures alii fide digni. Datum in diuiſione Apoſtolorum anno domini M. CC. LXXV.

(L. S.) pens. (L. S.) pens. vidit L. Voelkel.

CLXIV.

Die Grafen Gebhard und Burkard v. Mannsfeld beſtätigen, daß ihr verſtorbener Vater der Abtei Hersfeld das Patronat der Kirche in Rottelsdorf gegen das in Siebkerode (beide im Mansfeld.) vertauſcht habe.

d. 22. Jun. 1273.

Uniuerſis Chriſti fidelibus quibus preſens ſcriptum exibitum fuerit *Geuehardus* et *Burchardus* dei gracia *Comites* in *Mannesfelt* ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus. Ne ea que fiunt in tempore labantur cum temporis lapſu poni ſolent in lingua. Teſtium vel ſcripture memoria perhennari. Sciant igitur preſentes ac futuri temporis poſteritaſ quod pater noſter pie recordacionis in forma Concambii Juſ patronatuſ eccleſie in *Rotelendorp* cum omni prouentu nobiſ ceteriſque ſuiſ heredibuſ conſcientibuſ dedit eccleſie Hereſveldenſi libero pro jure patronatus eccleſie in Villa que *Siuekerode* vocatur quod jus ſpectabat ad Eccleſiam Hereſveldenſem iam prefatam, que tamen villa Siuekerode ad tantam devenit inopiam, vt eciam ſolus inhabitator in ea *minime** potuerit reperiri. Ne autem quiſpiam poſtmodum ſuper hoc ambigat Concambio hanc noſtram litteram inde confectam prenominate Eccleſie hereſveldenſi erogauimuſ Sigilli noſtri munimine firmiter roboratam. Huiuſ rei teſtes ſunt: Dominuſ *Otto* prepoſituſ in .... Dominuſ *Ludolfuſ* noſter

* Dieſes Wort iſt im Original ſehr undeutlich.

Capellanus *Rudolfus Buzo*, et Dominus *Nicolaus* frater suus milites et *Foderammus* senior atque Junior milites *Henricus* Aduocatus cum suis filiis militibus et alii quam plures.

Acta sunt hec Anno Domini M. CC. LXXIII. X. Kal. Julii.

(L. S.)

vidit L. Voelkel. pens.

CLXV.

Friedrich von Schlitz verspricht der Gräfin Hedwig von Ziegenhain, und deren Sohn Gottfried, gegen eine bestimmte Summe wider ihre Feinde beizustehn.

d. 1. Jun. 1276.

Fridericus de *Slitheſe* presentibus recognosco publice protestando, me fide data promisisse fideliter et jurasse Nobilem dominam meam *Hedew.* Cometissam *relictam* Com. *God.* pie memoriae *de Cygenh.* et *Gotfridum* domicellum meum, *filium ejusdem*, adjuvare totis meis viribus, excluso penitus omni dolo, contra quoslibet hostes suos, quos jam habent de cetero vel habebunt. Ipsi quoque pro auxilio meo sibi exhibendo promiserunt mihi XX. Marcas denariorum Aquensium et proinde obligarunt mihi bona sua in *Holsmannesfeld* tam diu possidenda donec mihi, vel heredibus meis pecunia soluta fuerit antedicta. Insuper dederunt mihi et meis heredibus *in Treyse* opido suo unum *castrense feodum*, annuatim quatuor tal. denariorum ejusdem monete in festo beati Martini solvens, jure hereditario possidendum. Porro si contingeret, quod absit quod ego frangerem in dictis nobilibus videlicet domina mea Cometissa, vel suo filio, prefatum castrense feodum redibit liberum et solutum. Ut igitur que promisi dictis nobilibus maneant inconvulsa, hoc scriptum dari sigilli mei munimine roborandum Actum et datum *Rufsensberg* anno Domini M. CC. LXXVI. Kl. Junii.

CLXVI.

Gottfried von Eppenstein tritt einen seiner Diestmänner an das Kloster Alten-Münster in Mainz ab.

im Mai 1277.

Godefridus de *Eppenstein iunior.* Recognoscimus his nostris litteris publice protestando, quod nos communicata manu *Mechthildis* nostre collateralis, renunciatione totius iuris, quod nobis in personis et bonis *Godefridi Advocati de Hocheim* et *Mildrune*

drune uxoris sue competebat, vel competere videbatur – eosdem Godefridum et Mildrunam cum personis et bonis ipsorum monasterio et conventui dominarum *veteris Monasterii* in Magun ia donacione pura et simplici propter Deum precipue, et ob honorem bte Mariae virginis matris sue, iam nunc et in perpetuum pro nobis et nostris successoribus universis damus et resignamus in perpetuum obtinendos, ita, ut una ex ipsis persona decedente, altera superstes existens in continentia viduitatis perseverans so cum bonis suis a prefato Monasterio et conventu, nunquam abstrahere debeat neque possit. In cuius facti testimonium ac debitam firmitatem presentes litteras sigillo Dni *Godefridi patris nostri*, una cum appensione sigilli nostri petivimus communiri. Et nos prefatus Godefridus de Eppenstein senior sigillum nostrum in testimonium consensus et rathihabitionis nostre super premissis, presentibus dignum duximus appendendum. *

Actum et datum Anno Dni M. CC. LXXVII. Mense Maji.

CLXVII.

Gr. Widekind von Battenberg schenkt mit Einstimmung seines Sohnes Hermanns, und seiner übrigen Kinder, seinen Antheil an der Mühle zu Röddenau an das Kloster Haina.

d. 26. Jul. 1277.

Nos *Widekindus* Dei gratia *Comes in Battinburg* et *Elizabeth* collectalis ipsius, notum facimus tam presentibus quam futuris presentes literas inspecturis, quod nos zelo ducti pietatis et elemosine, quicquid iuris habuimus uel habere uidebamur in Molendino *Rudene*, communicatis manibus *Hermanni filii nostri* ac *aliorum puerorum nostrorum*, contulimus Ecclesie sancte Dei Genitricis Marie in *Hegene*, et fratribus ibidem Domino famulantibus libere et absolute proprietatis iure in perpetuum possidendum.

Datum et actum in *Battinburg* in presentia Castrensium et aliorum multorum. Anno Domini M. CC LXX. septimo. In crastino sancti Jacobi Apostoli. Ut autem hec donatio nostra firma permaneat et illesa, presentem literam dedimus eisdem sigilli nostri munimine roboratam.

* Es hängt das Siegel Gottfrieds des jüngern, und der Mechtilde von Wied an. Ersteres enthält die gewöhnlichen drei Sparren, mit einem Lathfragen.

CLXVIII.

Die Landgräfin Sophia entsagt auf Bitten ihrer Schwester, der Aebtissin Gertraud zu Aldenburg, den Gefällen, die sie von mehrern, diesem Kloster geschenkten, Gütern zu ziehen hatte.

d. 15. Oct. 1278.

Nos *Sophia* filia B. *Elizabeth*, *Landgravia Turingie*, *Domina Hasſie*, *quondam Ducisſa Brabancie*. Ex patentibus litteris civitatis nostre *Marburgensis* intelleximus, quod Hermannus Thelonearius divina inspiratione ductus pro remedio anime sue Ecclesie de *Aldenburg*, quedam bona in eleemosynam contulit, videlicet curiam suam in *Dagobertshuſen*, cum omnibus suis attinentiis, tres mansos terre in *Gosfelden*, quartam partem molendini, et dotationem Ecclesie ibidem in quarta et octava parte, insuper domum suam in *Marburg*, in qua habitat Heinricus Cyrehen, et omnia bona sua in *Cyliacis Wymare* tam in sylvis quam in agris. Nos ergo hanc collationem ratam habentes omne jus nostrum, quod in ejusdem bonis habuimus tam in precariis, quam aliis exactionibus ob amorem atque peticionem karisſime *sororis nostre Gertrudis* Magistre in *Aldenburg*, et totius sui conventus dicte Ecclesie conferemus cum effectu. In omnis rei testimonium presens scriptum dedimus sigillo nostro nomine roboratum. Datum anno Domini 1278. feria tertia proxima ante Luce Evangeliste.

CLXIX.

Landgr. Albrechts v. Thür. Recognitionsschein, daß er die Stadt Eisenach von den Aebten von Fuld und Hersfeld zu Lehen trage.

d. 10. Febr. 1278.

Albertus Dei gracia *Thuringie Lantgrauius* et *Saxonie comeſ palatinus*. Omnibus ad quoſ presens ſcriptum peruenerit ſalutem cum bone uoluntatis affectu. Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur. Quod Ciuitatem *Yſenach* cum omnibus ſuis pertinentiis videlicet campis, agris, pratis, ripis, ſiluis, paſcuis, et molendinis et omnem vtilitatem eorundem a venerabilibus dominis noſtris Abbatibus et Conuentibus Eccleſiarum *Fuldenſis* et *Herſſeldenſis* feudaliter poſſidemus. Et vt vos et poſteri noſtri poſtmodum hanc litteram intuentes cognitionem feudorum huiusmodi habeant pleniorem nos hanc noſtram patentem literam confectam ſuper hoc appensione Sigilli noſtri mandauimus roborari. Huius recognitionis Teſtes ſunt venerabilis dominus *Fridericus Merſebur-*

genſis epiſcopus, Mathyas noſter Notarius *Fridericus* de *Sconenberg*, *Alexius* de *Wildenburnen*, et *Heinemannus* de *Indagine* milites et multi alii. Datum in *Aldenborch*. Anno domini M. CC. LXX. octauo. die beate Scolaſtice Virginis.

vidit L. Voelkel. (L. S.)

CLXX.

Abbt Henrich v. Fuld ſchenkt den lehnbaren, ihm aber erledigten Hof Rienau, mit Vorbehalt eines geringen Zinſes, an das Kloſter Frauenſee.

d. 15. Aug. 1280.

(ex Apogr. 1302 facto)

Nos *Heinricus* dei gracia *fuldenſis ecclesie Abbas* recognoſcimus et tenore preſencium ad uniuerſorum notitiam volumus pervenire quod villam *Rona* nobis vacantem libere per voluntariam reſignacionem *Ottonis* de *Krndorf* militis et vxoris ſue legittime qui ipſam villam a nobis in feodo tenuerunt cum omnibus ſuis iuribus et libertatibus *Monaſterio ſanctimonialium in Lacudedimus* proprietatis titulo perpetuo poſſidendam hac tamen condicione adiecta quod prepoſitus et Conuentus eiuſdem monaſterii de eadem villa ſingulis annis in feſto beati Michaelis dare debeant duodecim libras Cere octo noſtre Camere reliquas quatuor libras Altari ſancti Bonifacii noſtri glorioſi patroni ſine diminucione et dilacione qualibet preſentandas Et ne de hac noſtra donacione ſeu appropriacione et vniuerſis ſuperius per ordinem enarratis cuiquam in poſterum dubietas aliqua naſcat ſubortiri preſentes litteras deſuper conſcriptas noſtri et Conuentus noſtri fuldenſis in euidenciam conſenſus ſigillorum munimine fecimus communiri. Actum et datum *Fulde* Anno domini M. CC. LXXX. in die aſſumpcionis beate Virginis preſentibus et in teſtimonium aduocatis nobis dilectis *Marquardo* Decano fuldensi *Conrado* ſancti Andree *Wigando* montis ſancte Marie prepoſitis *Ludewico* plebano in *Greygimberc Siffrido* dicto *Kunis* de *Eyſenbach Reinhardo* de *Hune Gyſone* de *Ebirſberc Rabenoldo* de *Haſelſtein Hermanno* de *Vache Heinrico* de *Pherdiſdorf* militibus et aliis quam pluribus fide dignis.

Vidit L. Völkel.

CLXXI.

Biſchof Volquin von Minden macht die Kirche des Kloſters Möllenbeck zur Pfarrkirche des Orts.

d. 28. Jan. 1281.

Volguinus Dei gratia *Mindensis Episcopus* omnibus in perpetuum. Authoritate Pastoralis officii Baptisterium quod fuerat in Forensi Ecclesia in *Mollenbecke* ad Conventualem Ecclesiam ibidem transferimus in his scriptis, volentes ut deinceps in eadem Ecclesia, omnia Ecclesiastica Sacramenta Christi fidelibus dispensentur. Statuimus propterea de Consensu Dominae Abbatissae, totiusque Conventus Ecclesiae supradictae, quod sacerdotes qui sunt in eadem Ecclesia alternatim debebunt forensi Ecclesiae deservire, et oblationes Alteris interdistribuent aequa lance. Cum jus dicat, qui altari deservit debeat vivere de Altare. Minuta autem beneficia quae quondam Dominus *Johannes* dictus de *Helbecke* suae praebendae attraxerat, asserens ea ad suam pertinere praebendam, Domina Abbatissa quandocunque vacuerint, uni personae conjunctim aut pluribus personis divisim dummodo idoneis conferre poterit, pro suae beneplacito voluntatis. In cujus testimonium hoc scriptum dedimus sigillis Nostro Dominae Abbatissae et Conventûs in Mollenbecke roboratum. Datum *Mindae* Anno Domini *M. CC. LXXXI.* Quinto Kalend. February Praesentibus *Conrado* Decano Ecclesiae nostrae, *Bernhardo* Archidiacono in *Osen. Hermanno*, *Ernesto*, et *Hermanno*, Canonicis in Mollenbecke. *Borchardo* et *Tiderico* Militibus *de Heilbecke*, et pluribus aliis tam Clericis quàm Laicis fide dignis.

CLXXII.

Landgr. Heinrich entſagt gegen das Kloſter Caldern, unter gewiſſem Vorbehalt, ſeinem Recht an einen Wald, in dem Ger. Caldern.

d. 23. Apr. 1282.

Nos *Henricus dei* gratia *Lantgravius, Hassie dominus* et *Mettildis Collateralis nostra* dilecta. Ad universorum pervenire cupientes noticiam recognoscimus literas per presentes. Nos pari voto et consensu omni juri nostro, qvod habuimus vel poterimus habere in *Silva* qve dicitur *Hadebalt* sita inter villam *Brungershusen et monteni Hohenberg* renunciasse simpliciter propter Deum et contulisse liberaliter religiosis ac dilectis nobis: *Abbatisse, priori, et Sanctimonialibus conventus in Caldre* in veram Elemosinam et perpetuam proprietatem pacificé possidendam. Reservato nobis tantummodo jure nostro, qvod dicitur *Waltpanth* et si dicta silva excolitur et novatur, ut fiat frugifera

Medema nobis cedat. Ne autem tam piam qvam voluntariam donacionem nostram in remedium animarum nostrarum factam aliqvis in posterum infringere valeat aut mutare, sed ut ea qve fecimus perpetuo perseverent, presens scriptum prefatis dedimus religiosis et conventui Sigillorum nostrorum communitum appensionibus ad robur et evidenciam nostri facti. Datum *Marburg* Anno domini *Millesimo* CC. *Octogesimo secundo* die Beati Georgii Martiris.

Sig. Eqv.

CLXXIII. und CLXXIV.

Die Grafen Günther und Henrich v. Schwarzburg bescheinigen einen Vertrag, vermög dessen Graf Günther v. Keverndurg den Abbt Henrich v. Hersfeld in seinen Rechten in und um Arnstadt ungestört lassen will.

d. 16. Apr. 1282.

Nos *Guntherus* et *Heinricus* fratres *Comites in Swarzburch* Recognoscimus litteris presentibus nostris sigillis signatis publice protestantes quod litis controuersia inter venerabilem dominum nostrum *Henricum Abbatem Hersueldensem* et nobilem virum *Guntherum de Keuerenberc Comitem juniorem* exorta omnino taliter est sopita quod idem Comes se firmiter obligauit promittens nihilominus data fide quod ipse prefatum dominum nostrum Abbatem et eius ecclesiam in omni suo iure quod in *Arnstete* et extra in bonis suis hominibus et Judeis infra terminos ad ipsam aduocatiam spectantibus habere dinoscitur, deinceps non impediet nec turbabit sed eo uti permittet pacifice et gaudere iuxta formam composicionis inter ipsos habitam aliquando sicut in literis hinc inde super huiusmodi composicionis ordinacione traditis plenius continetur quam eciam compositionis formam prefatus Comes sub dicto obligacionis modo promisit iterum inuiolabiliter obseruare. Datum Anno domini M. CC. LXXXII. feria quarta post dominicam Misericordias domini.

(L. S.) pens: (L. S.) pens:

Nos *Guntherus* dei gracia *Comes in Keuernberc senior* Recognoscimus presentibus litteris nostro sigillo signatis publice protestantes quod litis controuersia inter dominum nostrum venerabilem *Henricum Herssfeldensis ecclesie Abbatem* et fratrem nostrum dilectum *Guntherum de Keuernberc Comitem* juniorem exorta omnino taliter est sopita quod idem frater noster Comes in Keuernberc iunior se firmiter obligauit promittens nichilominus data fide quod ipse prefatum dominum nostrum Abbatem et eius ecclesiam in

omni ſuo iure quod in *Arneſtede* et extra in bonis ſuis hominibus ſuiſ et Judeis infra terminos ad ipſam aduocaciam ſpectantibus, habere dinoſcitur deinceps non impedict nec turbabit sed eo uti permittet pacifice et gaudere iuxta formam compoſitionis inter ipſos habitam aliquando, sicut in litteris hinc inde super huiuſmodi compoſitionis ordinacione traditis plenius continetur quam eciam compoſitionis formam, ſepe dictus frater noſter *Comes Guntherus* de *Keuernburc junior* ſub dicto obligationis modo promiſit iterum inviolabiliter obſeruare aſtiterunt autem teſtes cum hec fierent dominus *Heinricus* maior prepoſitus Herſfeldenſis dominus *Euerhardus* prepoſitus ſancti Petri prope Herſfeldiam Item militeſ *Conradus* dictus *Swinrude Heinricus* de *Malſleiben Heinricus* dictus *Wendephaſſe Otto* de *Wechmare Otto* de *Arniſtide* et alii quamplureſ fide digni. Acta ſunt hec in Arneſtede Anno domini M. CC. LXXXII. XVI. Kalendas Mai.

vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CLXXV.

Landgraf Henrichs Vertrag mit ſeinem Eidam, Graf Gottfried von Ziegenhain, wie es in Kriegen gegen ihre Feinde, und bey Irrungen unter ihnen ſelbſt, gehalten werden ſolle, und daß, im Fall Gottfried keine Kinder erzeuge, ſein Land an Heſſen fallen ſolle.

d. 29. Jun. 1283.*

(ex Orig.)

In Gots namen Amen. Wir *Lantgreve Heynrich* ſon Gots Gnaden *Herre ze Heſſen*, vergen uns an diſem brieve, daz wir eine veſte un eine ſtede ſuue han gemachet ewikliche mit unſerme lieben *Eydeme Greven Godfride Greſen Gotfrides ſun ſon Zygenhagen* alſo, daz er gar, mit gutem willen verzygen hat uf uns und umme allez daz werrendes was zwiſchen uns und ime un bi namen umme daz, daz wir ſin *hus zu Gemunden an der Straze brachen*, her hat ouch gelobet ob er abe get mit tode ane kinter, daz danne *Mechtilt unſer tochter ſin wirtin*, ſal *Zygenhagen Treyſe*, und *Stoyphenberg*, mit alledeme daz dar zu gehoret, *beſitzen zu irme libe*, nach irme tode ſal iz wider vallen uf ſine Muter, un uf ſine ſwester, *ane die Len die ſon uns dar rurent*. Geſchit iz aber, daz er, und ſin ſwester ane kind erſterben, lebet ſin muter danne, ſo ſul wir ir geben fünf hundert marg, Echſcher phenninge, *und allez daz er itzunt hat, oder noch*

* Der Frhr. v. Gudenus ſagt in der Vorrede zu Syll. Diplom. p. 3, daß ihm keine frühere in teutſcher Sprache verfaßte Urk. vorgekommen, als v. J. 1286. Die gegenwärtige iſt um drei Jahre jünger.

gewinnet, an burgen, an steden, an landen und an luten, daz sal allez uf uns vallen, un uf unser erben, wir geloben ouch mit truwen, ane aller slachte bose list, daz wir ewikliche, deme selben, Greven Gotfride, un sinen Kinder, ob ime Got kint verliet, sulen helphen triweliche wider einen iklichen der da lebet ane widerz riche und daz selbe sol er uns tun. Ge. aber wir abe mit tode, wollent danne unser kint, an den selben tegedingen, un an deme selben gelobede bliben, daz mygent sie tun. Wollent sie des nicht, so sulen sie es beydert sit ledik sin. Geschit ouch daz daz krig wirdet, zwischen uns, un unserme vorgenantem eydeme, oder unsen luten, so sol wir zwene unser frunde kysen, un her zwene siner frunde, die sulen geloben, un ober den heyligen sweren, daz sie den krig hyn legen, nach minnen oder nach rechte. Wurden aber die viere zweiende, so sulent sie einen gemeinen byderben uberman kysen, der sol ouch swern un swelhen zwein der beistet, daz sol macht han, un daz sal man vorrichten in einem mande. Wurde aber der bruch an uns, oder an unserme Eydeme an sweme des bruch wirt, den die viere besegent, der sal daz entlegen in einem mande, als ez ime verbodet ist, un ob er imme lande ist. wer aber er imme lande nicht daz sal sten ane vare biz daz er zu lande kumet, so sulentz ime die viere verboten, un er sol daz entlegen in einem mande. Tut er des nicht, ist der bruch an uns, so sul wir ze *Treyse* in riten mit zehen ritteren, un alse lange leisten biz daz wir ime funf hundirt Marc gegeben daz selbe sol er uns ouch herwider tun mit zehen ritteren ze *Marpurg*. nie mer davon ze komene, ez en sie mit unserm willen biz daz er uns funf hundirt marc gegieben. ob er besaget wirt von den gemeinen vieren. Swilich unser ouch den andern eyschen an sine helphe der sol ime kumen un also schuren als er voer sime gerichte kumet, so sal er varen uf des kost, deme er kumet. Geschit ouch daz, daz der der da geboten wirt oder sine frund gefangenen vant die gefangenen sulent sie antwurten deme in des dienste sie sind, wanne er den schaden gelten sol. Werde ouch wir, oder unser lute schadehaft an unsers eydems dienste, des schaden sulen unser lute zu uns warten un wir vort uf unsern eydem. Desselben solen ouch sine Lute uf in warten, un er vort uf uns ob er un sine lute an unserme dienste schadehaft werden. Dirre sune un disses dinges sint gezuge. Greve *Heynrich* von *Kastele*, Her *Heynrich de Truchzeze von Kastele*, Her *Eghebart*, Her *Friderich* un *Conrat* die gebrudere von *Byglene* Her *Schade*, Her *Herman*, Her *Volprecht* un Her *Ludewik* die gebrudere die *Kelbere*, Her *Friderich Uzmehove*, *Conrat* hern Andrewes sun un die *scheffen gemeine von Marpurg*, *Heynrich der scriber* un meister *Conrat der scriber*, Her *Ludewik von Marpurg* der alte un der junge von *Abenrode* un die gebrudere *die Waltfogele* un Her *Conrat Fogel* un *die scheffen von Treyse* un *von Ruschenberg* un andirs manik byderber man; die ez sahen un horten daz diese sune geschach, daz wir dit veste halten un stede, daz han wir in triwen gelobet un ober den heyligen gesworhen un han dar uf unsern brief gegeben under unserme Yngesygele un under Yngesygelen, *unser lieben Wirtin* vern *Mechtilde* un der burgere von Marpurg un ist dit geschehen un beschriben ze *Marpurg* von gots geburte *Tusent jar zweihundirt jar an deme dritten jare un deme Achtzehsten* an der heyligen Apostolen tage sente Petrus un sente Paulus.

CLXXVI.

Abbt Heinrich v. Hersfeld bestätigt der Stadt Hersfeld ihre hergebrachte Freiheiten und Rechte.

d. 18. Dec. 1285.

Heinricus dei gratia *Abbas ecclesie hersfeldensis.* Recognoscimus litteris presentibus publice protestantes, quod Scabini et ciues nostri hersfeldenses dilecti nobis et fideles ad nos pariter accesserunt cum humilitate et magna diligentia postulantes, vt eos in suis libertatibus et debitis Obsequiis et consuetis ad ipsos deductis ex antiquo et quibus ipsi et progenitores eorum usi essent et gauisi temporibus predecessorum nostrorum venerabilium patrum Abbatum ecclesie Hersfeldensis permanere vtpote erat consentaneum dignaremur quorum petitionibus et desideriis licitis et honestis annuentes dictos ciues nostros in huiusmodi libertatibus et obsequiis debitis et consuetis ad eos sic perductis gaudere et uti duximus indulgendum eis in eo in posterum sollicitudine debita prouidentes. Concessimus eciam eisdem ciuibus nostris prout ad nos deductum extitit et repertum quod ipsi tantum dabunt annuatim sexaginta talenta denariorum pro Censu petitorio qui nobis et nostris successoribus annis singulis dari debet pro rectificatione eciam ciuitatis nostre hersfeldensis et aliis necessitatibus licitis et honestis quas ipsa ciuitas nostra exigit sepius et requirit dictis ciuibus nostris duximus concedendum vt ipsi colligant et requirant, *sicut* est consuetum Censum qui *vngelt* nuncupatur. Si autem nos seu successores nostros ex mandato domini pape aut eius legati seu eciam romani imperii uel pro defensione terre et pace generali conseruanda facere labores contingeret et expensas, dicti ciues nostri pro sua possibilitate nobis subsidium voluntarie ministrabunt ad expensas huiusmodi faciendas. Est eciam dictis ciuibus nostris concessum, quodsi aliquis ipsorum uel eciam alter homo aliquem hominem occiderit aut in eo grauem fecerit lesionem et idem percussor seu lesor ad aliquam aream que *Vronehobistat* nuncupatur confugerit et se receperit in eodem quod nullus officialis noster uel ipsi ciues nostri huiusmodi lesorem uel percussorem inde extrahere non debeant aut eciam ammoveri et eius res mobiles uel immobiles distrahi non debent, sed sub nostra occupatione et potestate tam diu salue per omnia remanebunt. donec de huiusmodi facto et Crimine secundum iusticiam et debitam excussionem fuerit diffinitum per duos de nostro Conventu fratres et per duos ministeriales et duos Ciues nostros qui ad hoc pro tempore fuerint deputati. Datum *Herssfeldie* Anno domini M CC. LXXXV. XV. Kal. Januarii.

vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CLXXVII.

CLXXVII.

Graf Widekind v. Battenberg ſchenkt dem Kl. St. Georgs bei Frankenberg, das ſeine Tochter als Nonne aufgenommen, einen Hof zu Roeddenau, A. Frankenberg.

d. 29. Jun. 1286.

(ex Orig.)

Extra testimonium tamen maxime litterale qve geruntur confusioni qvia subjacent multociens, Nos *Wyddekindus* Comes *de Battimberg* recognoscimus per presentes, Quod dilectis nobis *Elisabeth*, *conjuge nostra*, et *Hermanno filio nostro*, conſentientibus, in hoc aliqvantulum testamentum nobis disponendo, *filieq. nostre dilecte*, *Grete*, Religioſe dilectionem adtendendo, Cortim qvandam in *Rudenehe* devotis in Christo Sanctimonialibus beati Georgii apud *Frankenberg* contulimus perpetuo posſidendam. Hoc tamen scito, qvod de dicte curtis proventibus, jam nominate filie nostre G. ministrabitur unum maldrum siliginis qvolibet anno tempore ſue vite, qvod post mortem ipſius recurrit ad pensionem aliam cedentem de curte memorata, deserviendum Claustralium prefatarum uſibus ſempiternis. Pro donatione ſiquidem hujusmodi cupimus humiliter deprecando precibus Conventus prenarrati post obitum nostrum Domino commendari. Firmitatis autem robur hec ut inveniant cedulam presentem nostri filiiq. dilecti nostri Hermanni sigilli robore duximus muniendam. Datum Anno Domini M. CCLXXXVI. In Octava beatorum Apostolorum Petri et Pauli.

CLXXVIII.

Landgr. Henrich verordnet, daß der Gerichts- und Marktplatz in Franckenberg nicht mehr neben dem Kloſter Caldern ſeyn, ſondern in das Dorf verlegt werden ſolle.

d. 31. Mai 1286.

(ex Orig.)

Nos *Heynricus* Dei gratia *Landgravius*, *terre Haſſie Dominus* tenore presentium protestamur, Quod ob honorem Dei ejusq. genetricis et virginis Marie *Conventui ſanctimonialium in Calderen* ex gratia indulsimus speciali, qvod locus qvi actenus fuit judiciarius et forus juxta monasterium earundem, ammodo non erit, neq. locus corearum, neq taberna, ex qvibus eisdem impedimentum divini cultus generabatur, set in villa in

loco qvem idem conventus ſanctimonialium ad hoc deputandum duxerit, erit perpetuo locus judicii et coree, taberna vero non in monte; set in villa erit Calderen superius memorata. Quicunq. autem hominum vel officiaterum nostrorum contra nostram hanc inhibitionem ausu temerario aliquid attemptare preſumpſerit, sciat se nostram et heredum nostrorum indignationem modis omnibus incursurum. Dantes ipſis ſanctimonialibus presens ſcriptum ſub sigillo nostro in firmitatem debitam et robur omnium predictorum. Actum anno domini M. CCLXXXVI. pridie Kl. Junii.

Sig. Eqvestr.

CLXXIX.

Graf Dietrich v. Cleve weißt ſeinem Schwager, als Entſchädigung für die ausgebliebene Ausſteuer ſeiner Gemahlin, 1200 Mark auf den Zoll in Huiſſen an.

d. 23. Nov. 1286.

(ex libro cop.)

Nos *Theodericus Comes Cleven* tenore presencium protestamur, Quod H. *Lantgravio, terre Hasſie Domino* et *Methildi uxori*, ac eorum heredibus in mille ducentibus Marcis denarior. Aquen. vel eqve bonorum in recompenſam dampni, qvod ſustinuit *occaſione dotis non percepte*, ſed asſignate Sorori nostre M. predicte tenemur, qvas ipſis tollendas percipiendas asſignamus in *nostro thelonio Husne* integro, et per duodecim annos continuos jam ſequentes, ita quod in festo ſancti Martini hyemalis annis ſingulis nuncius Lantgravii ſeu heredum ſuorum ſub nostris expensis in loco predicto percipiet centum marcis una cum quadringentis marcis ibidem per nos ipſis asſignatis nomine dotis, qvemadmodum in aliis nostris ſuper hoc conſectis litteris patentibus plenius continetur. Evolutis autem annis duodecim centum marcarum reditus ad nos et nostros heredes libere revolventur, Quadringenterum marcarum redditibus duratoris ſicut in nostris jam dictis patentibus litteris declaratur, ſubjicientes nos pena ſcripta litteris in eisdem, ſi contra nostra venerimus instrumenta. In cujus facti evidenciam, robur ac debitam firmitatem predicto Lantgravio et ſuis heredibus munitum nostro ſigillo dedimus presens ſcriptum. Actum Anno Domini M. CC. LXXX. ſexto In die beati Clementis Martiris.

CLXXX.

Gr. Johan v. Sayn u. ſ. Gem. Eliſabeth leiſten gegen Landgr. Heinrich, ihren Schwiegervater u. Vater, auf alles Erbſchaftsrecht an Heſſen Verzicht. *

d. 9. Aug. 1289.

(ex libro cop.)

Nos *Johannes Comes Seynensis et Elyzabeth nostra dilecta collateralis* recognoscimus publice protestando, Quod renunciavimus portioni, et parti hereditario, qve nos contigerit vel contigere posset in futuro, *ex devolucione patris et domini nostri Lantgravii, terre Hassie domini*, in morte ipsius vel in vita, renunciantes etiam omni juris suffragio ecclesiastici et civilis per qvod hec renunciatio possit imposterum viciari. In cujus rei evidenciam et renunciacionis testimonium presens scriptum prefato domino Lantgravio ac suis heredibus dedimus sigillorum nostrorum munimine roboratum. Actum anno domini MCCXXXIX. Nona die Augusti Indictione prima.

CLXXXI.

Landgr. Heinrich v. H. begiebt ſich gegen das Kloſter Haſungen, nachdem ihm die dahin gehörigen Briefe ſeiner verſtorbenen Mutter u. Voreltern vorgezeigt worden, aller Anſprüche an die Capelle zu Wolfshagen.

d. 9. Jun. 1289.

(ex Orig.)

Ne ea que fiunt in tempore simul cum lapsu temporis evanescant poni solent in linguis testium et scripture memoria perhennari. Hinc est, Quod nos *Heynricus* dei gratia *Lantgravius terre Hassie dominus* tenore presentium protestamur, et ad notitiam tam presentium qvam etiam futurorum cupimus pervenire, qvod cum qvedam dissensio inter nos ex una, super jure patronatus, capelle site intra muros *Wolfhayn*, qve filia est, et fuit ab antiquo matris ecclesie in *Schutzebere*, et Abbatem ac Conventum ecclesie in *Hasfungen* ordinis sancti Benedicti, Maguntine dyoc. ex parte altera verteretur, tandem exhibitis instrumentis, datis ex parte *matris nostre felicis recordationis*, et ex parte progenitorum nostrorum liqvide cognovimus, et veraciter intelleximus, etiam confirmatione papali nobis exhibita, jus patronatus capelle predicte Ecclesie in Hasungen debere et nulli

* Kuchenbeckern Anal. Hass. Coll. VIII. p. 387. war ein Excerpt dieſer Urk. mitgetheilt worden, das aber ganz irrig die ſinnverdrehende Worte quae nos contigerit - - ex devolutione *matris* - - *Lantgravie* terre Hassie enthielt, da in der Urk. ſelbſt vielmehr allein von dem Vater die Rede iſt.

alteri attinere, unde nos matura deliberatione prehabita litteras matris nostre super jure patronatus capelle predicte nostro nomine presentibus duximus confirmandas et firmiter roborandas, ita qvod prefatus Abbas et Conventus possint et debeant perpetuo conferre eandem capellam cum sua matre sacerdoti seculari, viro ydoneo et legali ac litterato, qvi sibi non alium vicarium substituat, sed in persona propria in Wolfhayn residentiam faciat, qvod idem Abbas et Conventus promiserunt firmiter se facturos. Insuper addimus confirmando, qvemadmodum in litteris papalibus et domini Archiepiscopi atque Capituli Maguntini extitit confirmatum, qvod salva sit ipsis domino videlicet Abbati et Conventui in Hasungen annua pensio, qve ab eadem capella et vicario ipsorum ibidem consueta est derivari, qvam a nullo hominum volumus aliqvaliter immutari. In cujus facti evidenciam, robur et debitam firmitatem prelibatis domino Abbati et Conventui in Hasungen sub nostro sigillo presens scriptum duximus muniendum. Datum et Actum Anno Domini M. CC.LXXXIX. v. Idus Junii.

CLXXXII.

Abbt Henrichs v. Hersf. Verordnung wegen Gerichtsverfassung, Zöllen, Münzen, Abgaben in seiner Stadt Hersfeld, d. 14. März 1289.

(ex Orig.)

Heinricus dei gratia *Abbas ecclesie herssfeldensis.* Cum circa nostre ciuitatis hersveldensis Jura et consuetudines approbatas a nostris predecessoribus Abbatibus obseruatas et ad nostra tempora diligenti obseruantia perductas ex debite Officio prouidentie et solicitudine intendere debeamus, vt ad utilitatem et honorem nostre ecclesie et ciuitatis dicte huiusmodi iura et Consuetudines in posterum firmiter obseruentur videlicet ista, quod omnia illa que de occisione hominum et de uulneribus factis per gladium coltellum seu per lignum et lapides lesione grani in iudicio uel proueniunt per emendam cedere debent nobis, reliquas uero causas Scultetus noster qui pro tempore fuerit institutus judicabit juxta sententias Scabinorum nisi per appellacionem ad nostram presenciam uel per aliam causam legittimam deferantur Officiales nostros et familiam nostre Ecclesie et nostram nostro judicio reseruamus. Emende autem que dicuntur *Wethe* que nobis cedunt maiores sunt tria talenta, minores uero unum talentum. Sed sunt secundum gratiam minuende, Sculteti autem sunt quinque solidi denariorum secundum gratiam eciam adhibendam, Si quis enim pro viginti solidis denariorum coram sculteto mouerit questionem debitorum ipse Scultetus sex denarios recipere consueuit inde, de decem autem solidis tres nummos habebit, est eciam ex consuetudine inductum quod quando nos uel nostros successores scultetum instituere contingat de nostris scabinis ad hoc sunt aliqui assumendi; Item hec circa monetam nostram sunt obseruanda quicunque vendit pannum laneum aut lineum, vinum equos Cerui siam seu pernas inde recipere poterit argentum denarios aut aliqnid tale iuxta ualorem suum.

cuiuscunque sint monete, de aliis autem rebus uendendis denarii sunt dandi Si autem habetur argentum aut denarii alterius monete sunt apud nostros monetarios cambiendi Item de theloneo hec seruentur. Quicunque aliquid pro uiginti solidis denariorum vendit quatuor denarios inde dabit de curru portante annonam eciam sunt quatuor nummi dandi de carrunca, duo denarii dabuntur. Si autem aliquis hospes alienus Scarlaticum vendit pannum solidum inde dabit de aliis pannis telonicis quatuor denarii dabuntur, de aliis uero pannis simplicibus quibuscunque vnum nummum, Si autem aliquis emit de panno lineo centum ulnas quatuor denarios inde dabit de quinquaginta duos nummos pro sex solidos duos nummos pro decem tres denarios pro alio numero vsque ad viginti vnum denarium de aliis obulum usque ad sex denarios de quibus nichil est dandum de Sacco frumenti quem portat equus aut aliud animal siue homo vnum obulum de carrata vini de ceruisia quatuor denarios de dimidia Carrata duos denarios de centenario cere arnine et Sepi duos denarios de pondere lane quod dicitur clnden vnum denarium de filis eiusdem ponderis duos de pellibus equorum et vaccarum denarium, de aliis pellibus obulum de humulo quem homo portat denarium Item de equo duos de vacca vnum de porco de oue et de capra obulum. Pisces ferine, Calige et calcei a teloneo sunt exempte Item de bracio colligendo in ciuitate nostra quod nos nostro conuentui ad tempus assignauimus Colligendum est taliter ordinatum quod duo domini de conuentu nostro assumptis ad hoc duobus Scabinis debent estimare quantum quinis possit dare Et Scultetus cum nuntio nostri Conuentus requirere debet huiusmodi bracium et qui non dederint Scultetus impignorare debet eos ex huiusmodi pignus debet dicto Conuentui presentare propter quod faciendum Octo quartalia bracii dantur sibi et (sic) *Bulcellum* unum. Datum *Hersfeldie* anno domini M. CC LXXXIX. II. Non. Marcii.

Vidit. L. Voelkel. (L. S.)
pens:

CLXXXIII.

Ludwig Hr. zu Isenburg bescheinigt, daß die Güter in Eichelhayn zu den Gütern in Herchenhain gehören, womit er seine an Gr. Engelbert von Ziegenhain vermählte Tochter, Heilwig, ausgesteuert.

d. 9. Jun. 1289.

(ex Orig.)

Nos *Ludewicus dominus de Ysenburg*, nec non *Helwigis conthoralis sua*, ad notitiam omnium ad qvos presens scriptum pervenerit, cupimus pervenire. Quod bona in villa *Eygelshain* attinent seu incorporata sunt bonis ville in *Herchenhain*, qve *Engelberto filio* nobilis viri *Ludewici Comitis de Cygenhain*, cum *Helwige* filia nostra dilecta, con-

juge ipſius, pro dote seu dotalicio dedimus posſidenda. Dantes predictis genero nostro, ac uxore sua filia nostra, ut in prefatis bonis Eygelshain eqve jus habeant, quod ex donatione nostra predicta in bonis Herchenhain habere videntur. In cujus rei testimonium presens scriptum pro nobis ac omnibus liberis traditum Sigillo nostro placuit communiri. Datum anno domini MCCLXXXIX. in die beatorum Primi et Feliciani.

CLXXXIV.

Walther v. Lisberg verkauft dem Kl. St Johann bei Hersfeld seine lehnbare Güter in Salmanns.

d. 2. Aug. 1290.

Nos *Waltherus* de *Libeſperg* et *Alheidis vxor ejuſ* Recognoſcimus et notum facimus univerſis jnſpectoribuſ litterarum, quod communicata manu pari conſenſu et urgente neceſſitate compulſi vendidimuſ iuſto vendicionis titulo, tradidimus et tradimus tradicione legitima, honorabili viro domino Wernhero prepoſito et conventui *monaſterii montiſ ſancti Johannis* prope *Herſuelt* ordinis Sancti benedicti *Herbipolenſis dioceſis*, omnia bona noſtra que in villa *Salmannes* habnimus et poſſedimus titulo feudali ab eccleſia herſueldenſi, videlicet nemora, manſos, paſcua piſcariaſ cum aduocacia et univerſis pertinenciiſ, juribuſ et juriſdictionibus et aliis rebuſ quocunque nomine poterunt nominari pro quinquaginta talentiſ denariorum fuldenſiſ monete quoſ ab eiſ recepimuſ et in uſuſ noſtroſ convertimus, Renunciantes pro nobiſ et noſtriſ heredibuſ vniuerſiſ excepcioni pecunie non numerate non tradite non ſolute, permittimuſ eciam quod de omnibuſ huiuſmodi boniſ faciemuſ prefatiſ prepoſito et conuentui iuſtam warandiam iuxta terre conſuetudinem generalem, jtem promittimus bona fide, quod ſi dictoſ prepoſitum et Conuentum de ipſis boniſ non poterimus warandare, ego Waltheruſ de Libeſperg prenotatuſ opidum Herſueldenſem et ego *Fridericuſ* de *Sliteſe* miles opidum fuldenſe moniti ſuper eo ſtatim monicione facta intrabimus et non exibimus opida prefata donec dicti prepoſituſ et Conuentuſ de dictiſ boniſ fuerint legitime warandati. Huiuſ rei teſteſ ſunt *Wiegandus* dictuſ *Tahſe* miles, Eckehardus Thuringiuſ *Conraduſ* dictuſ *Tahſe* Bertholduſ de Lutere Hermannus Hebelere Heinricuſ Eberwini et quam plureſ alii fide digni. Datum Anno domini M. CC. LXXXX. IIII. Nonaſ Auguſti Ego *Fridericuſ* de *Slitteſe* miles in recognicionem et teſtimonium omnium preſcriptorum Sigillum meum cum ſigillo *patrui mei Walthert* eciam duxi huic littere apponendum.

(L. S.) pens: (L. S.) pens. vidit L. Voelkel.

CLXXXV.

Graf Widekind zu Battenberg ſchenkt dem Kloſter St. Georgenberg bei Franckenberg einen Hof in Röddenau.

d. 12. Mai 1291.

Nos *Widekindus Comes de Battenberg* notificamus omnibus audituris hanc paginam et visuris, quod dilectorum nobis *Elyzabeth collateralis nostre, Hermanni filii nostri* ceterorumque heredum meorum habito consensu, pro remedio anime nostre curiam nostram in villa *Rudene* sitam cum universis suis proventibus contulimus in Christo devotis *sanctimonialibus* beati *Georgii* extra muros Frankenberg iure proprietatis perpetuo possidendam, cupientes ipsarum orationibus post obitum nostrum in Domino commendari. Ut autem huiusmodi donatio firmitatem obtineat, presentem cedulam desuper conscriptam sigilli nostri munimine et dilecti filii nostri Hermanni duximus roborandam.

Actum et datum anno Domini MCCXCI. IIII. Idus Mail. *

CLXXXVI.

H. v. Franckenſtein verkauft eine von Hersfeld lehnbare Inſel auf der Werra, bei dem Lehenhof Rienau, an das Kloſter Frauenſee.

d. 13. Apr. 1293.

In nomine sancte et individue Trinitatis *H. nobilis de Frankinsteyn.* omnibus Christi fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit salutem in domino. Que geruntur in tempore de facili euanescunt cum tempore in lingua testium, nisi scripture memoria perhennentur. Sciant ergo presentes et futuri temporis posteritas quod nos H. de Frankinsteyn ex beneplacito et Consensu *H.* et *Iv. filiorum nostrorum* et omnium heredum nostrorum *quandam insulam* circumfluam fluuio *Werra* adiacentem ville-que *Rona* nuncupatur quam tenuimus de manu domini Abbatis ecclesie Hersveldensis nendidimus ecclesie in *Lacu* ad usus sanctimonialium que ibidem die noctuque Deo et beate Marie deuotissime famulantur pro tribus marcis Ysenacensis monete iure perpetuo possidendam remittentes libera resignacione per Johannem de Benhusen Scultetum in *Cegenberc* ad manus domini Abbatis jamdicti cum omnibus heredibus nostris juri nostro penitus abrenunciando Igitur ut emptio

* Der Vater führt das groſe Siegel, der Sohn das runde.

Nos Lodewicus dei gratia Comes de *Eversten* senior - recognoscimus - quod - dedimus ecclesie in *Hokelheim* proprietatem duorum mansorum sitorum in *Vorstede* et omnium pertinentium mansis eisdem in aquis, pascuis, agris, areis, casis, silvis etc. - M. CC. XCII. Kal Jul.

ipſius eccleſie et noſtra noſtrorumque uendicio et reſignatio firma permaneat perpetuis temporibus et inconuulſa. Hoc ſcriptum noſtrum predicto Clauſtro dedimus et illud ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri Teſtes huius facti ſunt *Ludewicus* plebanus de *Cegeberc Nicolaus* viceplebanus in *Salzvngen Johannes de Benhvſen Albertus* de *Wilbrechtrode. Bertholdus* de *Wilbrechterode Bertoldus* de *Bernoldeshuſen Bertoldus* de *Salza* et alii quam plures fide digni. Datum in *Salzungen* Anno domini M.CC.LXXXXIII. III. Iduſ aprii.

vidit. L. Voelkel. (L. S.)
peus:

CLXXXVII.

Erzb. Gerhard v. Mainz erklärt gegen den Dechant zu Keſterburg, da die Pfarrkirche zu Franckenberg dem dortigen St. Georgskloſter einverleibt ſei, eine durch einen benannten Geiſtlichen von dem Pabſt erſchlichene Collatur derſelben für nichtig.

d. 21. Jul. 1263.

Gerhardus dei gratia Sancte *Maguntine Sedis Archiepiscopus*, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius dilecto in Christo *Decano in Keſterburg* ſalutem in domino. Significarunt nobis Abbatiſa et.. Conventus ſanctimonialium *Monasterii Sancti Georgii apud Frankenberg*, Ordinis Cystere. Quod licet jam dudum Ecclesiam parrochialem in Frankenberg nostre dyoc. ex cauſis legittimis et motivis incerporaverimus ſeu univerimus Monasterio ſancti Georgii predicto, Ita, qvod., Abbatiſa et.. Conventus ejusdem Monasterii proventus ipſius Ecclesie suis uſibus valeant applicare, aſſignata ... preposito, qui pro tempore officiabitur eandem congrua ipſius Ecclesie reddituum portione, unde honeste ſustentari poſſit, et ſupportare onera, qve incumbent nostro,.. ſucceſſorum nostrorum,.. Archidyaconi-loci, et cujuslibet alterius in omnibus jure ſalvo. Quidam tamen Gerlacus clericus dictus Goyz de Frankenberg de dicta Eccleſia auctoritate ſedis Apostolice ut aſſerit, ſe investiri procuravit de facto pocius qvam de jure. Quare cum dicta Ecclesia sic ut premittitur per nos unita, prout in litteris nostris ſuper eo confectis plenius continetur, nec de jure nec de facto vacare dinoscatur, predictam investituram, et qvicqvid ex ea, vel ob eam ſubſecutum est, caſſamus et irritamus, ſive caſſum et irritum presentibus nunciamus. Discretioni tue mandantes, qvatenus dictam inveſtituram irritam nuncies atqu. caſſam, unionem nostram premiſſam de ecclesia pronominata, ſicut provide et rite facta est, ſrciens inviolabiliter observari. Volumus etiam ut Wernhero de Howilre Sacerdoti eandem Eccleſiam in Frankenberg auctoritate nostra regendam et officiandam

dam committas, donec eidem Monasterio et Ecclesie ad presentationem .. Abbatisse et .. Conventus predictarum per nos vel auctoritate nostra seu .. Archidyaconi loci ad qvem institucio in dicta Ecclesia pertinet de persona ydonea provideatur, qve in temporalibus et spiritualibus Monasterium et Ecclesiam hujusmodi utiliter valeat gubernare. Datum apud *Frankenvord* XII. Kl. Augusti. Anno *Millesimo Ducentesimo Nonagesimo Tercio.*

CLXXXVIII.

Ritter Ulrich v. Eſcheberg ſagt dem Landgr. Heinrich benannte Lehen auf, und nimmt ſie wieder von ihm zu Burglehen auf die Stadt Wolfhagen.

d. 8. Aug. 1293.

Ego *Ulricus* miles *de Escheberg* tenore preſentium protestor et ad notitiam omnium tam preſentium qvam futurorum cupio pervenire, qvod una cum meis coheredibus Reverendo domino meo Heinrico *Lantgravio*, *terre Hasſye domino*, ac ſuis liberis, qvatuor marcarum redditus, denariorum gravium in bonis meis *Besse*, molendino *Hasungen* et in decima *Langele* juxta *Wolfhagen* ſita, qve jure proprietario poſſedi, resignavi, Recipientes una cum dictis meis coheredibus dictos Redditus in feudum castrenſe hereditarium, ab eisdem perpetuo in opido *Wolfhagen* nichilominus poſſidendum. In cujus rei testimonium preſens ſcriptum dedimus nostri ſigilli munimine roboratum. Actum anno Dominice incarnationis millesimo Ducentesimo nonagesimo tercio VI. Idus Augusti.

CLXXXIX.

Gr. Otto von Eberſtein oder von Polle öfnet dem Landgr. Henrich alle ſeine Schlöſſer, und ſagt ihm ſeine Hülfe gegen alle Feinde zu.*

d. 8. Nov. 1293.

Nos *Comes Otto de Eberstein* ſive *de Polle*, nostrique heredes tenore presentium protestamur et ad univerſorum notitiam cupimus pervenire, qvod omnia castra nostra ſive munitiones, tam habita, qvam habenda, *illustri principi domino H. terre Hasſie Domino*, et ſuis heredibus ac amicis perpetuo patebunt, et aperire tenebimur, atq. astare, ac juvare pro totis nostris viribus conſilio et auxilio, omni fraude ac dolo exclusis, contra qvoslibet eorum inimicos et molestatores tanqvam castrenſes fideles, prout nostram honestatem condecet, et honorem. Ad hoc obſervandum inviolabiliter nos ac nostros heredes

* Ich habe mich auf dieſe Urk. ſchon B. II. §. LIX. S. 889. not. 5. bezogen, und einen kurzen Auszug davon geliefert.
Von *Polle* ſ. Grupen orig. Pyrm. p. 106. Leyſer hist. Comit. Eberst. p. 45.

prelibato principi, domino nostro *Lantgravio Hasfie* ac suis heredibus cum appensione nostri sigilli literis presentibus obligamus. Datum et actum *Marpurg* anno Domini MCCXC tertio. VI. Idus Novembris Indictione septima.

CXC.

Dieno v. Raspenberg nimmt die durch Henrichs v. Hadersleben Absterben erledigten Güter in Brembach von der Abbtei Hersfeld, gegen einen jährl. Zins, in erblichen Besitz. *

d. 30. Jul. 1294.

Uniuersis hanc litteram inspecturis Ego *Dieno de Raspinberg* cupio esse notum quod omnia bona siue in possessionibus seu rebus aliis uel quocunque nomine censeantur sita in *Brantpach* ecclesie in *harsveld* ex morte *Heinrici* de *Harderslebin* legittime uacancia a conuentu ecclesie prenominate cum meis heredibus recepi, jure hereditario quiete et pacifica possidenda Ita sane quod predicto conuentui et mei heredes in festo beati Martini annis singulis inde dabo vnam Marcam legalis Argenti quam ipsi conuentui seu ejus nuncio in *Salza* sub periculo meo et expensis presentabo. si uero in huiusmodi soluciono negliens fuero uel remissus ac inposterum mei heredes ex tunc omne dampnum quod dicto Conuentui ex tali negligencia solucionis incurrerit solvam integraliter et deponam nichilominus mei et meorum heredum de bonis sepedictis veri warandatores esse se promittunt. In huius rei Testimonium hanc litteram munimine Sigillorum *Comitis* domini *Ludowici* de *Halberg* et nobilsi viri *Henrici* de *Helderungin* petiui roborari. Datum anno domini MCC. Nonagesimo quarto III. Kalend. Augusti.

vidit L. Voelkel.

* Die Dörfer GroßBrembach u. Hardisleben geben einem Weimarischen Amt den Namen, welches unter andern auch das Städtchen u. wüste Schloß Rastenberg, unweit der Lasse, begreift. Die folg. Beil. CXCVII. unterschreibt ein Ritter Hermannus de *Raspenberg*. Aus beiden Beispielen erhellt, daß dieses Schloß, u. das darnach benannte Städtchen, ursprünglich Raspenberg hies, nicht Rastenberg, oder Rassenberg, wie es jetzo fehlerhaft geschrieben wird. Ich werde diese Bemerkung zu andrer Zeit weiter brauchen.

CXCI.

Jordan Ritter von Murment quittirt den Landgr. Henr. über 50 Mark, und läßt ſich die übrigen 50 M. auf den Cleviſchen Zoll zu Haiſſen anweiſen, wogegen er ihm die Hälfte des Buſches Werdehalt zu Lehen aufträgt.

d. 17. März 1295.

(ex Orig.)

Ego Jordanus, miles de *murment* una cum meis heredibus tenore preſentium recognosco, et ad univerſorum noticiam cupio pervenire, Quod *illustris vir*, dominus *Lantgravius terre Haſſie* do Quinqvaginta marcis denariorum legalium et bonorum qvemadmodum promiſerat, me pagavit. Reſiduas vero Quinqvaginta marcas, miki ac meis heredibus tollendas, et percipiendas, aſſignavit *in theloneo Husne* a feſto beati Johannis baptiſte nunc proximo ad qvinqvennium, annis ſingulis in eodem feſto decem marcas, ſicut in litteris ſuper hoc confectis plenius continetur. In cujus pecunie recompenſam, ipſi domino Lantgravio ac ſuis heredibus, ego Jordanus et mei heredes, damus et aſſignamus, annis ſingulis decem marcarum redditus, in medietate rubi noſtri, qvi vulgo dicitur *Werderhalt*, cum fundo ac proprietate medietatis ipſius rubi ab ipſo domino Lantgravio, et ſuis heredibus, titulo feudi perpetuo poſſidendos. Ita qvod ob hoc feudum ego *Jor.* et mei heredes ipſi domino et ſuis heredibus *homagio perpetuo* tenebimur bona fide. In cujus rei evidentiam, robur ac debitam firmitatem ipſi domino Lantgravio ac ſuis heredibus cum appenſione ſigilli, ſpectabilis viri, domini *Th. Comitis Cleven.* et mei ſigilli appenſione tradidi preſens ſcriptum. Actum anno domini M. CCXCV. Indictione VIII. In die beate Gertrudis.

(Sig. Eqvest. Theodorici.)

CXCII.

Die Brüder Widekind und Berthold v. Schwarzenberg verkaufen dem Landgr. Heinrich vielerlei Güter und Gefälle.

d. 28. Sept. 1295.

In nomine Domini Amen. Nos *Widekindus* et *Bertholdus* fratres de *Swarzenberg* ad noticiam tam preſencium qvam futurorum cupimus pervenire, qvod *inclito principi, domino nostro Lantgravio, Heinrico, terre Haſſie domino*, et domine *Mechtildi, collaterali ſue* atq. ipſorum veris heredibus, curiam ſitam in *Waldahe*, cum nostra parte decime ibidem et omnes redditus denariorum nostrorum in *Volchane* et octo maldra annone ſingulis annis

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

Fig. 17.

Fig. 18.

Fig. 19.

Fig. 20.

Fig.

ſanctimonialium in Kaldern ſilvam nostram dictam *Hohenberg* cum fundo et cum omni jure, decima duntaxat excepta, dedimus, donavimus et assignavimus qviete et pacifice perpetue posſidendam, et ad faciendum cum eadem silva quicquid dictis monialibus videbitur expedire, Ita tamen, qvod antedictus conventus ſanctimonialium in Kolderen in recompenſam dicte donacionis nostre qvatuor maldra siliginis et qvatuor maldra avene perpetuo nobis et nostris heredibus annis singulis erogabunt. In hujus rei evidenciam presens ſcriptum cum appenſione nostri sigilli dedimus roboratum. Datum anno domini M. CC. Nonagesimo VI. IIII. Kalendas Maji.

Sig. Eq.

CXCV.

Die Gebrüder von Hauſen ſagen dem Ldgr. Henrich ihre Lehengüter in Uſeln auf, und bitten, den Alberich von Vorſtenwald damit zu belehnen.

sine d.

Inclito principi domino *Heinrico*, *terre Hasſie Lantgravio*, *Heinricus*, *Sanderus* et *Wernherus* germani dicti *de Husen* paratam in omnibus ſerviendi voluntatem. Noverit vestra nobilitas nos nostrum allodium in *Usseln* et tres manſos ibidem ad ipſum pertinentes, qvos a vobis in feodo habuimus et posſedimus, cum omnibus redditibus iuribus et proventibus discreto viro *Alberico de Vorstinwalde*, *Hyldegundi*, ſue legitime uxori, *Lamberto* eorum filio et eorum omnibus veris heredibus hereditarie vendicionis titulo vendidisſe, vobis reſignantes eadem vendita, prout jure debemus, vestram generositatem intime deprecantes, ut ipſa eisdem emptoribus conferre dignemur more ſolito et conſueto. Datum *Grevenſtein* nostris ſub sigillis.

CXCVI.

Ritter Werner genannt v. Weſterburg ſagt dem Ldgr. Henrich, ſ. Gem. Mechtild, u. ihren Söhnen Johann u. Ludwig, ſeine Hülfe gegen ihre Feinde zu, öfnet ihnen ſein Schloß Bercken, u. will es ihm, im Fall er es verkaufen wollte, zuerſt anbieten.

d. 8. Apr. 1297.

Ego *Wernherus*, miles, dictus *de Westerburg* et mei legitimi heredes, tenore presencium protestor et protestamur et ad noticiam omnium tam presencium qvam etiam futurorum volo ac volumus pervenire, Quod *illustribus principibus*, *domino meo Heinrico*, *Lantgravio*, *terre Hasſie domino*, *inclito domino meo Mechtildi*, *Lantgravie*, ojus conthe-

rali *Johanni* et *Ludovico*, *eorum filiis*, fide data promiſi et nomine meorum heredum, adhibito corporalis ſacramenti juramento, aminiculari, famulari et cooperari toto nostro poſſe fide et fideli operis exeqvtione omnibus dubiis, qvestionibus, dolis ac aliis qvibuscunq. nominibus cenſeantur exclusis, contra omnes ipſos intendentes molestare, et cum *castro Borcken* hoc ipſis patebit cum voluerint et cum reqviſierint pro beneplacito ipſorum voluntatis, adeo prompte et expedite, ſicut propria castra et municiones eorundem. Quod qvidem castrum *Borcken* cum ſuis pertinentiis mihi *Wernhero de Westerburg* prenominato et meis heredibus, ſalvis omnibus, domino meo Heinrico Lantgravio, domine mee Mechtildi Lantgravie, Johanni et Ludewico fratribus, filiis eorum ſupra ſcriptis justo tytulo feudali contulerunt, et nos ab eisdem presentibus profitemur recepiſſe, hoc tamen acto expreſſe, qvod ſi me videlicet Wernherum vel meos heredes ſupraſcriptos dictum castrum Borcken cum ſuis et illorum pertinentiis vendere, exponere vel alienare contingerit, ipſis principibus domino Lantgravio, ſue conthorali, Johanni et Ludewico eorum filiis ſupra nominatis ad comparandum vel emendum primitus offeremus, et emptionem hujusmodi faciemus et venditionem de conſilio duorum amicorum nostrorum, et dominus meus Lantgravius, ſua conthoralis, Johannes et Ludewicus eorum heredes de conſilio duorum eorum amicorum, qvorum taxationi ſeu diffinicioni stabimus et parebimus, prout videbitur expedire. Si vero prenominati principes et nos in tali emptione concordare non poterimus, cuicunq. postmodum vendidimus vel exposuerimus castrum memoratum cum ſuis appendiciis, ille, vel illi tenebunt, ab ipſis principibus in feudo, sicut et nos tenuimus, cum omnibus conditionibus dictis principibus ſalvis ut ſuperius est expreſſum. In qvorum evidenciam ego *Wernherus* et nomine meorum heredum presens ſcriptum do et ego *Heinricus de Rumerode Marscalcus* nostris ſigillis roborarunt. Testes *Heinricus de Itere*, *Otto de Falkenberg*, *Heinricus* Marscalcus *de Rumerode*, *Lud. Kalp*, *Guntramus* Advocatus, *Volpertus Colle*, *Thammo de Alnhusen*, *Johannes Ritesel* et alii qvamplures fide digni. Actum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo ſeptimo, ſexto Idus Aprilis.

CXCVII.

Die Grafen Gunzelin u. Henrich von Beichlingen beſtätigen den Nonnen zu Colleda alle Güter, die ſie von ihm, u. ſeiner Familie erworben haben.

d. 27. Jun. 1297.

Quia operatio humana faciliter labitur a memoria. idcirco neceſſarium eſt, ut acta hominum literarum teſtimonio perhennentur. 'Notum igitur facimus uniuerſis chriſti fidelibus hanc literam inſpecturis quod nos *Gunzelinus* et *Ludewicus* (*Henricus*) fratres dei gracia *Comites in Bichelingen* dedimus ob reuerenciam diuine pietatis conuentui *Sanctimonialium in Collede* omne iuſ noſtrum quod habere dinoſcimur in boniſ earundem ſanctimonialium que a nobis et a predeceſſoribuſ noſtriſ: hoc eſt a fratre patre uel auo titulo

donationis emptionis uel concambio comparauerunt. abrenunciantes omni in peticioni nec non actioni quam habere possemus ratione talium bonorum contra Conuentum sanctimonialium predictarum. Ut ergo hoc nostrum factum atque nostra donatio a nobis et a nostris successoribus firmiter obseruetur hanc literam inde confectam dedimus iam prefato Conuentui Sanctimonialium nostrorum Sigillorum appensione firmatam. Testes huius sunt *Hermannus* de *Raspenberc Cunradus* de *Collede*, *Herdeinus* de *Beringen Hermannus* de *Vrondorf*, *Fridericus* de *Heremeleben Fridericus* de *Vtostete*, *Heinricus* de *Harraz*, *Ditterieus Saxo*. *Gunterus* Aduocatus de *Loberingen* milites et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec Anno domini M.CC.XCVII. quinto Kalendas Julii.

(L. S.) pens: (L. S.) pens:

vidit L. Voelkel.

CXCVIII.

Lgr. Heinrich weißt dem Werner v. Besse ein Burglehn auf Felsberg an, und bessert auch dem Friedrich v. Felsberg sein altes Burglehn darauf.

d. 10. Jul. 1297.

(ex Orig.)

Ad noticiam omnium, tam presencium, qvam futurorum. Nos *Heinricus* dei gratia *Lantgravius terre Hassie dominus* volumus pervenire, Quod dilectis nobis *Wernhero de Besse* et suis heredibus damus, assignamus et concedimus qvinque marcas denariorum gravium in precaria nostra *Felsperg*, singulis annis in festo Michahelis percipiendas, pro feudo castrensi hereditario qvamdiu castro Felsperg morantur, et nobis, *Mechtildi nostre conthorali*, et nostris heredibus famulantur. In meliorationem etiam antiqvi feudi castrensis *Friderici de Felsperg*, qvod a nobis dinoscitur dudum possidere, ut nobis, nostre conthorali et nostris heredibus valeat famulari eo melius et decentius eidem Friderico et suis heredibus damus et assignamus duas libras denariorum usualium in festo Michahelis de precaria nostra Felsperg singulis annis percipiendas, conditionibus superius expressis nobis salvis. In qvorum evidenciam presens scriptum damus nostro sigillo roboratum. Actum anno domini M. CCXCVII. Sexto Id. Julii.

CXCIX.

Die Brüder Henr. u. Ludw. v. Franckenſtein verpfänden dem Probſt zu Kreuzberg das Fiſchwaſſer zu Tieffenhart.

d. 25. Nov. 1297.

Que geruntur in tempore ne ſimul labantur cum lapsu temporis ſolent poni in lingua teſtium et ſcripture memoria perhenuari. Nequeat igitur tam preſentibuſ quam futuriſ. omnibuſ preſentem paginam inſpecturiſ quod Noſ *Heinricus* et *Ludowicus fratres* dicti *de Frankenſtein* vnanimi Conſenſu noſtrorum Collateralium Domino prepoſito in *Cruzeberg piſcariam in Thiphenhart* dedimus pro X. marciſ vſualis argenti emptionis tytulo libere et abſolute tali condicione adiuncta quod quandocunque noſ aut noſtri heredeſ predictam piſcariam reemere volumuſ predictuſ prepoſituſ vel ſuum Cenobium Cruzebergenſe nobiſ reddere tenetur pro precunia memorata. Et ut hec premiſſa per noſ et noſtroſ heredeſ inviolabiter obſeruentur preſentem paginam ante dicto domino prepoſito et ſuo cenobio ſupradicto dedimuſ noſtrorum Sigillorum roboratam munimine in teſtimonium ſuper eo. Huiuſ rei teſteſ ſunt *Gotefridaſ Swinrude Albertuſ* de *Willebrechterode Erneſtus* de *Lengeueilt Cunradus* de *Wilere* et alii quam plures fide digni. Datum *Salzungen* Anno Domini M. CC. Nonageſimo VII. in die beate Katerine virginis.

(L. S.) pens: (L. S.) pens. vidit L. Voelkel.

CC.

Krafft von Graſchaf verſpricht dem Lgr. gegen alle ſeine Feinde, nur allein den Gr. v. Waldeck ausgenommen, ſowohl in eigner Perſon, als durch ſein Schloß Norderna, als deſſen treuer Burgmann, beizuſtehen.

d. 3. Dec. 1297.

(ex Orig.)

Ego *Kraphto* de *Graschaph* tenore presencium protestor, et ad noticiam omnium tam presencium qvam futurorum cupio pervenire, qvod Illustri principi, domino meo semper reverendo, *Heinrico, Lantgravio terre Hasſie domino, domine mee Mechtildi, Lantgravie, ſue conthorali*, ac ejus filiis ac heredibus, fide data promiſi, adhibito corporali ſacramento, presentibus qvam plurimus fide dignis, fidem et fidelitatem, tanqvam verus, legalis et legitimus castrensis obſervare, ac eis aminiculari rebus, corpore ac toto poſſe, fraude, dolo ac omnibus conditionibus preexceptis, contra qvoslibet ipſos intendentes molestare

et

et perturbare, nec non castro meo *Nordernahe* et aliis castris qvibus inposterum divina gratia me duxerit fecundandum, *domino de Waldeken* proexcepto, Ita sane, si qvid dubietatis seu rancoris, vel discordie inter dictos, dominum meum Lantgravium dominam meam Lantgraviam ejus conthoralem, filios et heredes dicte domine mee Lantgravie ab una parte, et dominum *C. Comitem de Waldecke* ab altera eveniret, media persona ero, nulli eorum servicium in alterum faciendo. In cujus robur presens scriptum do meo sigillo roboratum. Actum anno domini MCCXCVII. III. Non. Decembris. *

CCI.

Gr. Otto v. Waldeck verzicht gegen den Biſchof von Paderborn auf die Burg Blanckenrode, und die Marck, worin ſie gelegen iſt.

d. 13. Aug. 1298.

Nos *Otto* Comes *de Waldecke* tenore presentium publice protestamur Qnod discordia sive disſentio inter Reverendum dominum nostrum, dominum *Paderbornenſem Episcopum*, Eccleſiam ſuam et dioceſim ex una, et nos ex parte altera, occaſione edificii *Blanckenrode*, ſuborta, in hunc modum et ſub hac forma amicabiliter et totaliter est sedata videlicet qvod nos, *Sophia uxor nostra* legittima, ac heredes nostri legittimi de communi conſenſu et libera voluntate, ab omni impetitione et jure, qvod in ſitu edificii predicti, tam in castro qvam in oppido, et ſi qvid juris in ipſa marcha habuimus, in qva ipſum edificium erectum est, cum agris cultis et incultis, ſilvis, paſcuis, pratis, nemoribus, aqvis, aqvarum decurſibus, viis et inviis, ac aliis qvibuscnnq ad ipſam marcham, anteqvam ibidem structura erigeretur pertinentibus, prorsus et totaliter nos avertimus et recedimus, et omni impetitioni et juri, qvod in his habere videbamur et poteramus, renunciamus in perpetuum. Et ut hujusmodi compoſitionis ordinatio per nos ſeu heredes nostros infringi non valeat, neq. poſſit, presens ſcriptum nostro et *Methildis* matris nostre, nobilium virorum *Adolphi* Comitis de *Schwalenbergh*, ac domini *Simonis de Lippia*, sigillis extitit roboratum. Et nos Comes de Schwalenberg et nobilis de Lippia predicti; a partibus hinc inde rogati, huic ſcripto ſigilla nostra apposuimus in testimonium et memoriam predictorum. Datum *Paderborne* Anno domini Milleſimo ducenteſimo nonageſimo octavo in die Ipoliti martyris.

* Das Siegel ſtellt einen Reuter dar, der in der Linken das Battenbergiſche oder Witgenſteiniſche Wappen hält, mit der Umſchrift: Sigillum – – tonis de Grascaf.

CCII.

Landgr. Heinrich v. Heſſen bezeugt, daß er u. ſeine Vorfahren dem Kloſter St. Georgs, vor Homberg, den Grund u. Boden ſeines Kloſters geſchenkt, worin es aber von dem Abbt Henrich v. Hersf. beeinträchtigt werde.

d. 14. Sept. 1298.

(ex Orig.)

Coram vobis reverendis dominis Sancte *Moguntine ſedis judicibus*, Nos *Heinricus* dei gratia *Lantgravius*, *terre Haſſie dominus* presentibus nostro ſigillo ſigillatis demonſtramus, nos et nostros progenitores fundum *ecclesie ſancti Georii* extra muros *Hchenberg* ſitum et molendina Conventui ibidem contuliſſe, qve et a nobis et nostris jam dudum poſſedit ab antiqvo pacifice et qviete. Quamvis tamen dominus noster *Heinricus Hersfeldenſis ecclesie abbas* dictum Conventum in hys conceperit molestare. Datum *Caſſele* anno domini M. CC. *nonagesimo nono*. Die exaltationis ſancte Crucis in testimonium predictorum.

CCIII.

Henrich von Romrod trägt dem Landgr. Henrich, deſſen Marſchall er iſt, die Burg Herzberg zu Lehen auf.

1298.

(ex Orig.)

Ich *Heinrich von Rumerode* Marscalc des edilen *Fürsten Landgraven Heinriches von Heſſen vnd Mechthild myn elige Wirten*, bikennen an dieseme gegenwertigen bribe allen den die nu sint und hernach kummen, di in horint lesen vnd sehent, das wir beide mit gesamtir Hant vnde mit guten willen samt hapht vnsen erben vfgegeben han, eigentliche das Hus *hirzberg*, vnde den berc vnd das darzu gehorit vnfirme lieben *Lantgreven Heinrich von Heſſen* deme vorgenanten, vnser lieben vrowen *Mechtilde der Landgravennin* siner elichen husfrowen, vnd iren zwein beidir erben, vnd das han von in widir in phangin zu rechtime lehene vnde das wir in gesworin han zu den heiligen, das das hus hirzberg, der berg, vnde das darzu gehorit, also davor geredit vnde geschriben ist, ir rechtliches eigen ist vnde sin sal, vnde ir offen hus vnde iren beiden Kindern beholfen mit ganzen vnd mit guden truwen, wider allen den di in leide wollen tun, vnde beswerin, gliche wise, alse andir ir eigen hus, were aber das, das wir mit tode abegen, das Gott nicht in wolle, so solen vnser Kint alle diese vorgenanten rede stete vn getrweliche halden vnde von unserme heren deme Lantgreven von hessen, vnd von vnser vrowen Mechtilde der Lantgrevinnen den vorgenanten diso vorgenanten Lehin inphahen

gienge ouch vnſer here der Lantgreve mit tode abe, odir vnſe vrowe die Lantgrevinnen, ſo ſole wir, lebe wir, ſin wir abir tot, so ſulen vnſer Kinder diese vorgenanten lehen imphahen von iren beiden Kindern, di si mit einander hant, vnd halden getruwliche alle die rede di hivor geſcriben stat. Dirre rede allir geben ich heinrich Marſcalc zu Lekentniſſe diſen brif mit minem inſigel vnd mines Swagers hern Wernheris von Westerburg, di obir dirre rede was vorſigelt. An dirre rede *was johan Ritesel, Gerlach von Griffede. Heinrich Zolnere* vnd andirs manic bidir-birman. Dirre brif wart gegeben, du man zalten von Gotes Geburte, *Dusend jar, zweihundirt jar, in deme achte vnd nunzigeston jare.*

CCIV.

Landgr. Henrich legt wegen der dem Kloſter Haſungen bei der Stadt Zierenberg in benannten Orten zuſtehenden Hufen Landes ein Zeugnis ab, u. vertauſcht ihm einige Hufen in Hohenkirchen gegen andre in Ramershauſen.

d. 25. Apr. 1298.

(ex Orig.)

In nomine domini Amen. Cum omnium memorari et nullius rei oblivisci, potius ſit divinitatis qvam humanitatis, neceſſe est ea in ſcripta redigi qve memoriter neqveunt conſervari. Hinc est qvod nos *Heinricus* dei gratia *Lantgravius terre Haſſie dominus, Mechtildis Lantgravia*, nostra conthoralis, et nostri liberi, Tenore presentium protestamur et ad notitiam omnium tam presentium qvam futurorum volumus pervenire, qvod ecclesia in *Hasungen* habet et retinet in *Hildeboldiſen* XI. manſos, *Hedewigeſen* XIIII. et in *Gerixen* VIII. prout eosdem mansos in dictis villis habuit ab antiqvo, Ita tamen quod in antea non per alios, sed per opidanos et incolas *opidi Thirberg* iidem manſi omnes debent excoli, et eisdem locari, qvibus manſis dicta ecclesia Hasungen frui debet pacifice et qviete, hiis redditibus qvibus et nos ceteris mansis ibi ſitis fecundamur. Eximentes etiam ipſam ecclesiam Hasungen ab onere *advocacie*, qvam in hiis undecim manſis Hildeboldiſen habere dinoscebamur, *jure patronatus ecclesie in Hildeboldiſen* cum res ſacre transeant cum univerſitate, nobis reservato, compromittimus etiam lucide, quod prenominata eccleſia Haſungen habere debet curtim unam liberam in ipſo opido Thirberch et ſex mansos inter manſos ſuperius nominatos, illi curti deservientes, et de ipſa colendos, si domini abbatis et conventus in Hasungen ſederit voluntati. Damus etiam dicte ecclesie in Hasungen qvatuor manſos in *Hohenkirchen*, in recompenſam qvatuor manſorum ſitorum *Ramershuſen*, et hiis eo cenſu gaudere, quo ceteris nostris manſis inibi Hohenkirchen gaudemus circum ſitis. In cujus rei evidenciam, ne ſuper hiis qvis dubietatis ſcrupulus valeat ſuboriri, presens ſcriptum damus nos Heinricus Lantgravius et Mechtildis nostra contoralis prenominati, *cum liberi nostri ſigillis careant* nostrorum ſigillorum munimine roboratum. Actum anno domini *Millesimo, ducentesimo, nonagesimo, octave*, Septimo Kalendas Maji.

CCV.

Des Kloſters Haſungen Recognition der vorhergehenden Uebereinkunft mit dem Landgr. Henrich, wobei es zugleich auf alle Anſprüche an die Stadt Zierenberg Verzicht leiſtet.

d. 25. Apr. 1298.

(ex Orig.)

Ad univerſorum tam presentium qvam etiam futurorum notitiam Nos *Eckehardus* dei gratia *Abbas totusq. Conventus ecclesie in Haſungen* cupimus pervenire, Quod *illustribus principibus, domino nostro Heinrico, Lantgravio, terre Haſſie domino*, domine *Mechtildi Lantgravie*, ſue conthorali et ejus pueris damus pari conſensu et unanimi, ac bona et libera nostra voluntate *jus patronatus* ecclesie ſeu capellule in *Hildeboldesſen* et tres manſos et dimidium attinentes, cum omnibus hujus et illorum pertinentiis, et qvatuor manſos ſitos *Ramershuſen* locandos, poſſidendos et colendos perpetuo pro beneplacito ipſorum voluntatis. Abrenunciantes etiam pure et ſimpliciter huic donacioni et omni juri et juribus, que habere disnoscebamur vel habuimus in *opido Tyrberg*, capella ibidem et bonis omnibus adjacentibus, illi loco Tyrberg aſſignatis et deputatis, juxta conventionem et ordinationem inter nos pariter factum et literis ſuper his conſcriptis et ſigillatis, hys omnibus ac ſingulis ſalvis permanentibus et perpetuo duraturis. In qvorum permanenciam presens ſcriptum damus nostris ſigillis roboratum. Actum anno Domini *Millesimo ducentesimo Nonageſimo octavo* ſeptimo Kalendas Maji.

CCVI.

Werner v. Weſterburg ſagt dem Gr. Gottfried v. Ziegenhain den von ihm lehnbaren Zehenten in Englis auf, mit der Bitte, ihn dem Kloſter Haina zu übergeben.

d. 21. Febr. 1298.

Reverendo domino ſuo G. comiti *de Cygenhayn*, *Wernherus* miles dictus de Westerberg ſue fidelitatis obſequium ſemper promptum. Decimas nostras in terminis ville *Engelglys* ſitas, quas de manibus vestris habuimus titulo feodali, vestre reſignandas duximus pietati vobis attentiſtime ſupplicantes, quatinus ob honorem Jheſu Christi, ejusq. pie genetricis Marie reverentiam, dictas decimas Dnmino . . . *Abbati* et *Conventui monaſterii* in *Hegene*, ordinis Cystercienſis, conferatis jure proprietatis in perpetuum poſſidendas. Datum anno Domini *Milleſimo, Ducenteſimo, Nonageſimo, Octavo*, Nono Kln. Marcii.

CCVII.

Erzb. Wichbold v. Cöln ſagt dem Landgr. Henrich, um ſich ſeiner Hülfe gegen die Feinde des Erzſtifts zu verſichern, 600 Marck zu.

d. 4. Aug. 1299.

(ex libro cop.)

Nos *Wicboldus dei gratia ſancte Colonienſis eccleſie Archiepiscopus, ſacri Imperii per Ytaliam Archicancellarius* notum facimus univerſis has litteras viſuris, qvod nos attendentes utilia et obſeqvia magnifica *Illustris principis Heinrici Lantgravii, terre Haſſie domini* nostri et Ecclesie Colonienſis ligii fidelis et vasalli, qve nobis et ecclesie Colonienſi predicte impendere promiſit, et impendere poterit in futurum, ut eo commodius et fortius nobis ſervire et aſsistere contra nostros adverſarios valeat, promiſimus et promittimus eidem bona fide Sexcentas marcas dare et persolvere terminis infra ſcriptis videlicet in nativitate domini proxima affutura Trecentas et deinde in festo beate Walpurgis ſubſeqvente Trecentas, ad quorum ſolucionem nos eidem Lantgravio tenore presencium obligamus. Dantes ſibi has litteras nostras nostro ſigillo ſigillatas in testimonium ſuper eo. Datum apud *Halinberg* feria ſexta ante festum beati Laurencii, anno domini MCC. nonagesimo nono.

CCVIII.

Philipp Hr. v. Falck. will dem Gr. Engelbert v. Zieg. 8 Marck jährl. Einkünfte mit 100 Marck zu löſen geben.

d. 18. Sept. 1299.

(ex Orig.)

Nos *Philippus de Falkinstein* tenore presencium recognoscimus, notificantes univerſis tam presentibus qvam futuris, qvod qvandocunq. Nobilis vir *Engelbertus Comes de Ciginhain* aut ſui heredes Centum Marcas denariorum Colonienſium tribus hall. pro qvolibet denario computatis, nobis aut nostris heredibus persolverit, tunc octo Marcarum redditus, pro eisdem Centum Marcis obligati, a nobis et a nostris heredibus ſunt soluti, et addictum . . Comitem *fororium nostrum* aut ad ſuos heredes libere revertentur, nostra aut heredum nostrorum contradictione qvalibet procul mota. Dantes presentes litteras nostro sigillo stabilitas in testimonium premiſsorum. Anno domini *Millesimo* CCXC. Nono XV kl. Octobris. Coram hiis testibus. Domino *Bertoldo de Lybesperg Friderico* et *Dylone* fratribus *de Beldersheim* et *Lud. de Huſin* militibus. *Henrico* ſculteto *de Minzinberg* et *Helwico* ſculteto *de Nithe* et aliis fide dignis.

CCIX.

Conrads v. Borcken Schreiben an den Abbt zu Hersfeld wegen dem Dorf Blanckenheim, das er ihm ehmals gegen den Zehnten in Raboldshauſen eingegeben.

d. 9. Nov. 1299.

Venerabili domino ſuo Domino *Abbati eccleſie Herſſeldenſis*, *Conradus* famulus dictus de *Borken* paratum ad queuis ipſius beneplacita famulatum, veſtre reverentie ſignifico per preſentes, quod dominus meus reuerenduſ veſter predeceſſor appropriauit Decimam in *Ropoldeſhusen*, ad preces meas domino Abbati et Conuentui in *Herſwidehuſen* ordinis Ciſtercienſis in cuius Decime recompenſam reſignaui ad manus veſtri predeceſſoris villam dictam *Blanckenhagen* et recepi dictam Villam in feodo ab eodem Cum autem dominus Abbas de Herſwiedehuſen perdiderit litteras ſuper illa libertacione confectas, peto ſtudiose gracioſe dicto Conuentui dare dignemini veſtras litteras ſuper eo. hec volo perpetuo promereri. Datum V. Iduſ Nouembris Anno domini M. CC. XC. nono.

Vidit L. Voelkel. (L. S.)
pens.

CCX.

Hartrad Herr zu Merenberg, giebt mit Einwilligung ſeiner Mutter Gertraud, Güther in Dorlar auf Zinſen aus.

d. 1. Dec. 1303.

Datum per copiam. Nos *Hartradus* dns *de Merenberg* notum facimus preſencium literarum perceptoribus uniuerſis, quod de conſenſu et voluntate dne ac *matris noſtre* dne *Gerdrudis* conceſsimuſ et in hys ſcriptis concedimus Gotfrido dicto *glune* Mechtildi uxori ſue et criſtine et Elizabeth filialibus ſuis bona noſtra ſita apud *Dorlar* et pratum dictum *berchlache* habendo coleuda et poſsidenda quoad vixerint pacifice iure hereditario pro quinque ſol. dn. uſualium et bonorum nobis annis ſingulis in die beati Martini yemalis cenſus nomine perſoluendis, eſt eciam adjectum videlicet quandocunque predicti conjuges et filie eorum predicte ab hoc ſeculo migrauerint, quod extunc dicta bona ad nos et noſtros heredes redibunt libera et ſoluta penitus heredum ſuorum contradictione qualibet non obſtante, in cujus rei teſtimonium et robur dedimus prefatis conjugibus et eorum filiaribus preſentes literas ſigillo heynemanni ſcabini ciuis Wetflar. filii quondam Gerberti fideliter ſigillatas, dat. anno dni M. CCC. III. in craſtino beati Andree apoſtoli.

CCXI.

Gottfrids von Hatzfeld Lehensrevers an Landgr. Johann von Heſſen.

d. 22. Febr. 1309.

(ex libro cop.)

Nos *Godfridus* miles dictus *de Hatzfelt* presentibus profitemur. Quod bona nostra libera scilicet Molendinum situm in *Synannesſhuſs.* et curiam ſitam in *Wolmere* prope *Kono*, de quibus qvinq. marcas in redditibus ſufficienter habemus annuatim, Illustri viro *domicello Johanni Lantgravio, terre Haſſie domino* et ſuis heredibus resignavimus, et ab ipso dicta bona jure percepimus et percipimus feodali. Volentes una cum nostris heredibus atq. liberis sive pueris sibi ratione Omagii esse asstricti bonis pro eisdem. Datum anno domini M. CCCIX. Kathedra petri. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appenſum.

CCXII.

Abbt Siffried v. Breitenau verſpricht dem Landgr. Johann 300 Hufen Landes, zwiſchen der Fuld u. Schwarzbach, unter der Bedingung einzuräumen, daß er dahin eine Stadt baue,

d. 11. Aug. 1309.

Wir Syfrid von Gotis gnaden Abt vnd zumale der Convent des Kloſtirs zu Brydenouwe bekennen vnd verjehin offinbarliche allen den die diſin gegenwertigen Brif ſehin vnd horin leſen, daz wir dem Edelen Fürſten vnſeme Hern Lantgreven Johanne des Landis Hern zu Heßin vnd ſinen rechten erbin mit wolbedachtem mute vnbetwung vnd mit frieer willekor gegeben haben drihundirt Huben Landis mit alleme nutze, an (ohne) dem zehenden der darobir get, der ſal vnſer ſin, derſelben vorgenanten huben ſullen ſin zweihundirt an veldacker, und hundirt an Holtze, und die ſullen wir yme bewiſin zwiſchin den zweyen wazziren der Fulde vnd der Schwortzbach, vnd wider dirre gegend ſol vnſe vorgenante Here der Lantgreve in desſelben Bewiſerm gutis gelegenheyt eyne ſtat Bouwin, in der ſal daz Kirchlein vnſer ſin, vnd ſullen drinne haben eynen frieen Hof zu alleme vnſerm nutze ane die wacht alleyne, darzu ſal der zyns der in derſelben ſtat von Hoveſteten gevallen mack Halph ſin und ſiner erben, und Halph vnſer und vnſers Kloſtirs ſin, darober ſol das Gerichte un die Bete in derſelben ſtat zuſürdir vnſis vorgenanten Herrn vnd ſinen erbin ſin, darwider hat er vns gelazin den vorgenanten zehinden vber die dreihundert huben, der ſall vnſer ſin, vnd hat ouch uns gefriet zwene Höbe von allerhande beſchwerde, eynen in dem dorff zu Bryffede und den andern in dem dorff zu Wolinderode, und wit ſal er auch vns zu alleme vnſerm gute daz wir

von altern gehabit haben und noch haben, fürdern vnd nymmer gehindern, vnd zu eyner ewigen ſtetigkeit aller dieſer dinge han wir vorgemelter abt und Convent vnſer ingeſigel an dieſen brif gehangen, der iſt gegeben nach Gotes geburt dreitzenhundirt jar vnd in dem Nundten jahr vor Sanct turii * tagk.

CCXIII.

Des Nonnenkloſters zu Dorlar Verpflichtung gegen Hartrad Hrn. zu Merenberg und deſſen Mutter Lyſa, wegen einer ihm verpfändeten Mark Silbers.

d. 13. Jul. 1309.

Nos Prior et magiſtra totusque conuentus monaſterii beate virginis in *Dorlar* ordinis premonſtratensis Treuerenſis dioc. ad noticiam uniuerſorum tenore preſencium publice volumus peruenire, quod concordi animo parique voluntate marcam denariorum nobis ſeu noſtro cenobio per honorabilem virum dominum *hartradum de Merenberg* nec non *honeſtam matronam lyſam* loci ejusdem, racione debitorum obligatam, quam quidem marcam *Sifridus* dictus *rutzeler* dare et preſentare ſingulis annis tenetur, nunc vero ob communem vſum noſtre cenobiique vtilitatem, per nos honeſto viro *Witkindo* ſacerdote de *Buchſeke* datam et pro tempore vite ſue venditam et aſſignatam, promittimus bona fide et ſana mente promiſimus a Wit. ſacerdote predicto prorſus exhonerare, nec non in manus dni *har. lyſe matrone* predictorum ſeu heredum eorumdem marcam preſcriptam tradere liberam et abſolutam, quandocunque facultas eliberandi ſeu redimendi dno *har. ly* memoratis vel heredibus eorundem ſuppetit et incumbit, vel dno *har. ly.* ſeu heredibus ſuis marcam vnam in recompenſam in aliis redditibus equivalentibus et vtilibus per omnem modum aſſignare teneremur tam diu, quousque nobis et noſtro cenobio marca obligata preſcripta per obitum Wit. ſacerdotis predicti ad dnm de Merenberg *Ly.* prefatos ſeu heredes eorundem libere reuertatur extunc eciam marca dno *har. ly.* vel heredibus ipſorum in recompenſam aſſignata ad nos et ad noſtrum cenobium preciſe redibit et redire debet qualibet contradictione circumſcripta, in robur et euidenciam premiſſorum preſentem literam ſigillo noſtri conuentus dedimus communitam. dat. anno dni *M.* CCCIX. in die margarete virginis.

* Soll vermuthlich ſoviel als Tiburtii ſeyn (11. Aug.)

CCXIV.

CCXIV.

Die Brüder Gottfried u. Craffto von Hatzfeld tragen dem Landgr. Otto v. H. ihr Schloß Hatzfeld zu Lehen auf, u. öfnen ihm daſſelbe gegen alle Feinde, nur Mainz ausgenommen.

d. 20. Sept. 1311.

(ex libro cop.)

Noverint cuncti hoc presens ſcriptum viſuri, audituri seu lecturi. Quod nos *Godfridus* et *Craffto de Hatzfelt*, fratres uterini, milites, provida et matura deliberacione prehabita nostrum Castrum jam dictum, qvod proprietatis titulo ad nos spectare dinoscebatur donavimus et per presentes concordi et legittima donacione, qve viget inter vivos donamus *Illuſtri Principi*, domino nostro *Ottoni*, *terre Haſſie Lantgravio*, et suis hereditariis succesſoribus, ipſumq. ab eodem Domino recepimus Jure ſeodali per nos et nostros coheredes poſſidendum perpetuis temporibus et tenendum. Ad ampliorem qvoq. ratihabicionem ſolidandam fide corporali et juramento prestitis nos inevitabiliter astringimus pollicendo, qvod nullo unqvam tempore prefato Lantgravio nec non ipsius heredibus ad antedicto Castro dampnorum incommoda in aliqvo irrogentur. Ceterum liqvide recognoscimus supra scriptorum juramenti et fidei firmitatis obtentu nos securius obligaſſe, qvod ſepefatis Domino Lantgravio et ſuis heredibus ſingulis temporibus oportunis ſepe notum Castrum contra qvoslibet suos offenſores, impetitores seu impeditores debeat eſſe patulum et apertum duntaxat exceptis Reverendo domino nostro qvi pro tempore fuerit ac ipsius eccleſia Moguntina. Ne autem ſuper premisſis ambiguitatis scrupulus suboriri aut emergi aliqvaliter valeat in futuro, nos prenominati fratres has literas nostris propriis et honorabilium virorum infra scriptorum videlicet Domini *Gerhardi* decani Ecclesie Fritzlar. *Craftonis de Graschaff*, *Eckehardi de Helſſinberg* et *Guntrami pincerne de Sweinsberg*, soceri mei Godfridi supradicti, militum, sigillis ad preces nostras eisdem appensis, validiore ipsorum roboris perpetui tradimus pro vigore. Datum anno dominice Incarnacionis *Mill. Tricentesimo Undecimo.* XII. kln. Octobr. Nos qvoq. ſupra nominati expreſſi ad prefatorum Fratrum rogatus nostra sigilla duximus presentibus appendenda.

CCXV.

Landgr. Otto giebt seinem Bruder Bisch. Ludwig zu Münster, die Stadt Marpurg, sein Theil an Wetter ꝛc. zu seinem Leibgeding ein.

d. 2. Oct. 1311.

(ex Orig.)

Wir Otte von Gottis gnadin Lantgraue vnd Herre Hessin Landes, vnd Alheit vnse eliche Husfrauwe bekennen offinberliche allen den die disen geginwertigen Brif sehin oder horin lesen, daz wir mit gesamenter Hant, vnd mit gutim willin vnsir rechtin erbin vnsim Herrin vnd Bulen Byschoue Ludewigen von Monster zu sime Libe Marpurg, Burg vnd stad, vnd den Zehinden zu Ebysdorf, mit allin den Zehinden, die dazu gehorin, vnd von sand Stephane rurin von Meyntze, vnd daz Teyl, daz wir an Wetter han, mit Dorfe, mit gerichte, vnd mit Ludin, mit allem rechte an Wotzer, an Holtze, an velde, an Akkyre vnd an weyde, mit allen erin, vnd nutzin, als es vnse Herre vnd vater Lantgraue Heynrich, dem got gnade zu Marpurg vnd zu Wetter gehat hat, vnd vf vns bracht hat, gegebin vnd gelazin han, vnd vnbecrudiz, auch warein sallu vnd swo es aber ytzunt becrudz were, da solde wir ez yme encrudin bynnen den nehsten Weynachtin, di nu komen. Doch sal vnse vorgenante Herre vnd Bule, vnsir fustin Agnesia von Nurrnberg von dieser vorgenanten Herschaft bewisen zu Irme Libe anderthalp hundert Mark geldes, dri Haller vor den Pfenning zu rechine. Were auch daz vnse vorgenante fuster, e vnsir Herre vnd Bule von Todis wegen abegynge, so solde daz-selbe wider an yn gevallen. Were auch, daz vnser Herre vnd Bule, e sie, abegynge von Todis wegyn, so solde si diselbe gulde zu irme Libe ruwelich behaldin. Zu diser vorgenantin sullen wir ir bewisen zwantzigk malder kornes tzehin Malder Weytzis, vnd tzehin Malter Habirn jer-licher gelde. Wir han gelobt mit gutin truwin, vnd han ez auch zu den Heyligen gesworn, daz wir disse vorgenante Herschaft vertepdingen vnd beschirmen soln, als andere vnser Lant und gut Vnd wir vnd vnse erbin sullin Vnßirn vorgenannten Herrin und Bulin, an disme vorge-schribin gude numer gehindern mit keynerleye Last, vnd swo wir aber sie daz brechin, also daz erin Heynemanne von sele, Wernher von Westerburg, Werher von Gudinberg, Heyn-richin von Radingen Ekhard von Helfinberg, Ritter, vnd Ludwig von Rumerode zumale, oder besunder duchte, vnd sprechen, daz wir oder vnser erbin gebrochin hetten, den Bruch sol-den wir wider tun, nach der Besegnuge binnen zweyn manden, teden wir des nicht, oder vnse erbin, so weren wir ob wir iz lizen, oder si, ob si ez lizin truelos vnd meyneydik, vnd vnse vorgenante Herre mochte danne mit Marpurg Hus vnd stad tun swaz er wolde, ob er iz — vns oder in entfremdin wolde. Wir sullin auch vnsirs Brudirs Johannis dochter Elsebetin beraden, vnder zwey Dusint Marken, vnd Bobir funfzenhundert Marken, dri Haller vor den pfennig zu zelne, vnd daz bereinisse vnd gift sul seyn in vnsirs vorgenanten Herrin wille, vnd durch gewisheit des Dinges so sul man die Burg schaumburg mit so vil gulde, da man si mide wol bewachen, vnde behudden möge, antwurten in eynis bidirbin Ritters — — — Hand

als lange, biz daz wir ſi beradin han, als hie vorodiz iſt, daz ſelbe Hus ſal da binnen vns uffin ſin, zu vnſin notin. Sturbe auch vnſe vorgenant nyftele, e diſime Beretniſſe, ſo ſolte man vns daz vorgenant Hus an allirleye rede antwortin, wir han auch gelobt vnd geſworn, daz wir vnſme ſwager Grebin Otten von Orlaminde, vnd Catherine ſiner elichen Huſſrauwen, vnſir ſuſter ir midegift, der noch Hinterſtellig iſt, gebin ſullen. Wir han ouch gelobt vnd geſworn, daz wir in vnſis vorgenanten Herrin vnd Bulin ſchuld, die er zu Heſſin gemacht hat, da ſine Briue vnd Burgin vorſten, vnd die vnſer Herre vnd vater Landgraue Heinrich vnd vnſer Bruder Johan gelazin han, intredin ſuln, vnd geldin, da ſie redelich vnde kuntlich iſt. Vnde vmme daz daz allez ſtede gehalten werde, ſo han wir gegebin vnſerm vorgenanten Herren vnd Bulin diſen Brif vor vns vnd vnſe erbin beſigelt mit vnſm Ingeſigeln. Der wart gegeben zu Marpurg da man zolte von gotis geburth Drizenhundert jar in dem eylften jare an dem nepſten ſunnabende nach ſand Michels Dage.

CCXVI.

Landgr. Otto freiet einige Hufen Landes in OberMeiſſer.

d. 25. Jan. 1312.

(ex copia.)

Nos *Otto* dei gratia *Lantgravius terre Haſſie Dominus*, recognoscimus et tenore presentium publice profitemur *Joanni de Marshuſen* famulo castrenſi in *Libenaw*, sueq. legitime et ipſorum veris heredibus duos mansos suos in campis ville *Meisſerde superioris* sitos sub nostra jurisdictione, simul et *Gerardi* dicti *Spigeles*, domini in *Deſenbergk*, ab omni onere exactionis, seu ab aliis juribus quibuscunq. cum ſuis pertinentiis liberos dimisſisſe, solutos, et dediſſe perpetuis temporibus poſſidendos. Testes hujus rei facti ſunt famosus vir *Wernerus miles de Westerburgk*, *et Wernerus* de *Gudenbergk*, *Renhardus* de *Talwig* et qvam plurimi fide digni. In cujus rei evidentiam, nostro sigillo dedimus hanc chartam roboratam. Datum VIII. Kal. Febr. Anno Domini MCCCXII.

CCXVII.

Ritter Eckhard von Helfenberg verkauft dem Gr. Heinrich von Naſſau die Vogteien zu Ibelingshauſen u: Weidingen, ſammt dem Kirchſatz und Zehnten zu Weidingen.

d. 31. Mai 1312.

(ex libro cop.)

Wir eckart ein Ritter vonn Helfenberg vnd Agnes vnſe eliche Huſſraw vnnd Rudolf vnnd Johann vnſe zwene ſoene, Dun kunt allen den die dieſen grundlichene brieff

ſehent vnnd hoerent leſenn, das wir einnmutlich vnnd mit geſamender Hant, Hain verkoufft dem edeln man vnſerm Herrnn greuen Heinriche vomm Naſſaw, vnnd vnſer frauwen Greſpnſſen aleyde, vnnd Iren kinden vnnd Iren eruen vmme zehen Marg vnnd Hundert die Vadie zu Ibelingeßhuſenn vnnd die Vadie zu Veydingenn vnnd alle die luede vnnd allet dat guet dat inn die zwo Vadyen gehoeret, dat guet liche wo yt liche, vnnd die luede ſitzenn wo ſie ſitzen, vnnd dat zwey deile der kirchenſatzung zu Vaydungen, vnnd die Zeenden da man zwey maider ſaltzes aue gibt vnnd dry vnnd driſig Pennige mit dem Rechten dat darzu gehoeret vnnd dat vorgenante guet hattenn Wir von ene zu lehen, vnnd hain In Ine verkoufft vnnd vfgegeuen vnnd han daruf vertziegenn vnnd han gelouet vnnd gelouen an dieſem briefue vnnſerm Herrn vnd vnſer Frauwen von Naſſaw die vorgenant ſint, des vorgenanten guedes zu weren als recht iſt, vnd alle Rechtliche anſpraiche aue zu thun vnd wie wir des nit en theden, So hain Wir eckhart vnnd Rudolf vnſe ſone zu treuwen gelouet zu Siegenn inn zu Waren vnnd nit dannen zu kommen Wir en hettenn ſie gewehret des vorgenannten guedes als recht were vnnd en hetten Ine rechtliche anſpraiche auegethaen, Ober dieſen Reden iſt geweſt, her Rorich vonn Otgennbach, her gotfryd vonn haitzfelt, her euerhart Culbo vonn Willantzdorff, her Conrait vonn Bickenburg, her eueraart - - - ritter, alung vonn Breitenbach, her Gerhart der capellain, her Johann der Paſtor der kirchen zu ſiegen vnnd Heidenrich vonn dem ginßberge vnnd anders vaſte fromen luede, zu merer ſtedicheyt dieſer Reede, hain, wir eckart vnſe Ingeſiegel an dießenn brief gehangenn vnd hain gebeten die Erſamen luede den Burger Meiſter vnnd die ſcheffen vonn frankenberg dat ſie Ire Ingeſiegel hant gehangen an dieſenn brief vnnd Ich Burger Meiſter vnnd Wir ſcheffen von frankenberg die da In genant ſint zychen dat wir durch bede des burven Ritters Hern eckarts von Helffinburg hain vnſe Ingeſiegel gehangen, an dieſenn brieff vnnd dat vns dieſs vorgeſchriebene Reede kundich iſt, dieſer brieff wart geſchriebenn vnnd gegeben na vnſers Herrn geburt duſend Jare driehundert Jare vnd viertzen Jare des nehſten Mitwochens na ſent Vrbans tag.

CCXVIII.

Herrmann v. Spangenberg bekennt, daß er die Stadt Spangenberg von Graf Johann v. Ziegenhain zu Lehen trage.

d. 30. Jun. 1313.

Nos *Hermannus de Spanginberg* miles una cum . . *fratruelibus nostris* recognoscimus et preſentibus publice profitemur, quod nos opidum *Spanginberch* a nobili viro, domino *Johanne Comite de Cygenhain* in feodo vero habere debemus, dantes ſibi hanc litteram noſtro ſigillo communitam in teſtimonium ſuper eo. Datum anno domini M. CCC. XIII. ſequenti die poſt diem petri et pauli apoſtolorum.

CCXIX.

Der Aebtiſſin Mechtild von Möllenbeck Verfügungen wegen mancherlei Gütern u. Gefällen.

1313.

Acta hominum tollit oblivio quae nec litteris nec testibus perhennantur. Igitur nos *Mechtildis Dei gratia Abbatissa in Mollenbeck* B. Preposita M. Decana C. Custos totumq. Collegium Dominarum loci ejusdem presentibus protestamur, qvod cum nos quatuor Mansos sitos in *Eckersten* cum omnibus pertinentiis pro Centum marcis Bremen. Argenti nostrae Ecclesiae comparavimus, et duos Mansos ad anniversarium Domini *Henrici* militis dicti *de Rottorpe* piae memoriae. Duos vero Mansos ad Structuram Sancti Dionisij. Ad illos vero Mansos emendos qvi sunt ad Structuram deputati sex marcas Bremen. argenti apposuimus quae nobis cedebant de collatione bonorum predictorum. Nos vero considerantes Salutem animae nostrae, de communi consensu et libera voluntate nostri Capituli praedictas sex marcas ac quinque solidos levium denariorum nostrae Abbaciae de eisdem quatuor mansis praedictis pertinentes, quia ab Ecclesia nostra recepimus, in usus nostrae Ecclesiae convertere proponimus Domino adjuvante. Videlicet pars pensionis quae nobis de praedictis sex marcis cedit à duobus mansis supra scriptis ac quinque solidos supra dictos ad consolationem nostram quam fieri instituimus in honorem Annuntiationis Mariae Virginis dominis ac dominabus ac Ministris nostrae Ecclesiae integraliter reservetur. Praeterea quandam domum et Curiam quae nobis de obitu *Hinrici* famuli dicti *Croyt* vacabat bonae memoriae, quam ad instantiam nostrorum amicorum Mechtildi relictae quondam *Rodolphi* dicti *Croyt* porreximus ad tempora suae vitae, quia affirmabat in praedicta domo aliquod jus habere, quod *Listucht* proprie nuncupatur. Hac vero defuncta praedicta domus ad nostram Ecclesiam libere revertetur. Ac etiam duas aréas sitas juxta forum, quarum una quondam fuerat Conradi insani, quae solvit quartum dimidium solidum. Altera vero quae fuerat Wedegonis quae solvit novem denarios annuatim, libere et solute nostrae Ecclesiae contulimus, ad memoriam nostri obitus eo devotius. Praeterea allodium quod adjacet nostrae Curiae ab illa parte rivi, quod prius ad Curiam nostram comparavimus perpetuo permansurum. Praeterea Calicem argenteum et deauratum et Casulam bonam ac albam ad honorem Sancti Dionisij Ecclesiae nostrae comparavimus animae nostrae pro salute, ut eo diligentius ac libentius omni anno nostra memoria peragatur. Ut autem haec rata permaneant et inconvulsa praesentem chartulam supra hoc conscriptam nostri ac nostrae Ecclesiae sigilli munimine in testimonium fecimus communiri. Testes hujus rei sunt *Her. Jor. Godefridus. Joh. Ecclesiae nostrae Canonici. Ludolphus de Eckersten Justarius de Vornholte, milites, Arnoldus de Vornholte Hardardus de Rottorpe, Hellembardus de Ture. Conradus de Helbecke, Hinricus de Rottorpe, Hermannus Dommeiger.* Acta sunt haec et conscripta Anno Dom. M. CCC. XIII.

CCXX.

Henrich Herr v. Itter, u. ſein gleichgenannter Sohn, tragen dem Graf Johann v. Zieg. ihre Dörfer Wammerichhauſen und Heringhauſen zu Lehen auf.

d. 22. Sept. 1314.

Nos *Henricus* Dominus *in Yttre* et *Henricus filius noster dilectus* tenore preſentium recognoscimus publice profitendo, Quod villas nostras proprias videlicet *Wammerichuſen* et *Heyerichuſen* cum omnibus ſuis redditibus pertinentibus et juribus quibuscunq. ſponte et liberaliter reſignavimus in manus nobilis viri Domini nostri *Joannis* Comitis in *Cygenhayn*, et recipimus et ſuscipimus villas easdem à prefato Domino Comite ac ejus heredibus titulo feodali perpetuis temporibus poſſidendas. Datum et Actum Anno Domini M. CCC. XIIII. X. Kl. Octobris.

CCXXI.

Gr. Gottfried v. Sain verſpricht, das Geld, das er dem Gr. v. Jülich, in Rückſicht der Forderung Landgr. Otto's an denſelben, abpreſſen könne, auf liegende Güter anzulegen, u. dieſe von dem Lgraf zu Lehen zu nehmen.

d. 1. Febr. 1316.

Nos *Godfrydus filius domini et patris nostri Johannis Comitis in Seyn* recognoscimus manifeste, Quod pecuniam cujuscunq. qvantitatis, qvam a nobili Comiti Juliacen. racione actionis, qvam illustris princeps dominus *avunculus noster Otto terre Haſſie Lantgravius*, domina *Alheydis* ſua conthoralis et eorum heredes nobis in bona ipſorum dicta *Rodde*, qve idem Comes Juliacen. jàm duddum murioſius occupavit et adhuc occupat minus juste, extorſerimus aut poterimus extorqvere, in bona immobilia et poſſeſſiones debemus convertere et illa ſeu illas ab ipſo domino et avunculo nostro et ſuis heredibus tenere in feodo et habere, vel de nostris bonis ſeu poſſeſſionibus propriis unam marcam redditnum in recompenſam decem marcarum extorte pecunie reſignabimus, et tot ſingulas marcas qvod decem marce extorte pecunie ſic fuerint ipſi domino avunculo nostro et ſuis heredibus resignabimus, et ab eodem et eisdem feodaliter reſumemus ſub testimonio preſencium literarum, qvibus in robur horum nostrum ſigillum duximus appendendum. Actum anno Domini MCCCXVI. Kal. Febr.

CCXXII.

Philipp v. Falckenſtein verpflichtet ſich gegen Lgr. Otto, die ihm zu Burglehen verpfändete Güter in Pohlgins u. Langgins wieder ablöſen zu laſſen.

d. 22. Febr. 1316. *

(ex Orig.)

Nos *Philippus de Falkinstein, dominus in Minzinberg* junior, *Imperialis Aule Camerarius* recognoscimus per presentes, Cum illustris vir, dominus noster *Otto Lantgravius terre Hasfie dominus*, decem marcas den. Colon., de sua gratia seu benivolentia annis singulis occasione feodi castrensis nobis dandas, in locis certis et bonis suis infra unum miliare *à Gruninberg* vel *Gizin* bene sitis deputaverit vel assignarit, qvod nos dicto domino Lantgravio partem jurisdictionis et dominii sui in villis *Pailgunsin* et *Kirchgunsin* nobis pro dicto feodo castrensi obligatam reddere debemus et sine contradictione qvalibet resignare. Dantes has nostras literas nostro sigillo consignatas in testimonium super eo. Anno domini MCCCXVI. in crastino beate Agnetis virginis.

CCXXIII.

Der Aebtiſſin Mechtild v. Möllenbeck, einer gebohrnen Gräfin v. Schwalenberg, Verfügungen wegen benannter Güter und Gefälle.

d. 25. Jan. 1317.

Universis Christi fidelibus praesens scriptum visuris et audituris. *Mechtildis* Dei gratia *Abbatissa Ecclesiae Mollenbecensis* scilicet soror *Comitum ac Dominorum in Schwalenberchge* salutem, et rei geste pub. cognoscere veritatem. Quod nos dono Dei salutem Corporis et animae nostrae una cum utilitate ac necessitate personarum Ecclesiae nostrae consideravimus. Ex his qvod Prebenda quae in pane et Carnibus quotidiè ministrari solet, de die in diem perit et annihilatur. Unde qvidem de communi consilio, et auxilio nostri Capituli consolationem nostram in honorem annunciationis Virginis Mariae instituimus, temporibus vitae nostrae tantummodo valituram, quae post obitum nostrum in perpetuam animae nostrae memoriam omnimodo devolvetur. Cui adjecimus haec bona videlicet decimam partem totius annuae pensionis bonorum in *Eckersten*, quae pertinent ad structuram Beati Dionisij, qvam eminus pro sex Marcis Bremen. argenti qvinq. solidos levium denariorum, qui nobis cedebant annuatim de dictis bonis in Eckersten, quorum dimidia ad anniversarium *Hinrici* Militis dicti de *Lottorpe* pertinet. Altera qvoq pars

* Gr. Johann v. Sann verſpricht in eben dem Jahr das nemliche nochmals d. in die Neri et Achilley martirum (d. 12. Mai).

dicta pertinet ad Structuram, quae pro Centum Marcis Bremen. argenti pariter emebatur. Curiam qvandam in *Poggenhagen* simul cum decima et omni usufructu quâ nobis et Ecclesiae nostrae vacabat, post obitum cujusdam viduae Gisele nomine Poggenhegersche, et solvit annuatim iij. modia siliginis VI. modia Avenae et porcum de sex solidis levium denariorum. Item duas areas sitas juxta forum nobiscum in Mollenbecke, quarum una quondam fuerat Conradi insani, quae annuatim solvit quatuor solidos graves. Alia Wedagonis bonae memoriae, quae solvit IX. denarios graves, ac domum in qva Rodolphus Croit piae memoriae morabatur, solvens annuatim tres solidos graves, quae nobis et Ecclesiae nostrae etiam vacabit post obitum Mechtildis uxoris suae. Quam cum praedictis bonis superius nominatis universis Dominis et Dominabus nostris damus et resignamus in his scriptis patentibus aeqvo jure perpetuo possidendam. Tali videlicet conditione quod nulla persona excepta omnes pariter convenire debent singulis annis qvamdiu nos vixerimus, ut festum annunciationis Mariae Virginis supra dictae ex nostra parte solemniis veneretur, et omnibus personis tunc praesentibus annua pensio supradictorum bonorum aequaliter dividatur. Quis verò illorum, qvi calva et non legitima occasione aut necessitate absentes fuerint, inter praesentes sine dubio erogetur. Illud idem volumus ut omni anno post diem exitus nostri in anniversario nostro, quamdiu in hoc loco divina persistunt, inviolabiliter observetur. Et solennitas Beatae Virginis ut superius dictum est, cum injunctione debitorum poenitus obmittatur, Dominae Custodi quippe tunc dentur VIII. denar. graves, pro cereis, qui sepulchro nostro circumponentur, donec Vigiliae et divina compleantur. Campanatori sex graves dentur, et duabus mulieribus sex graves denarii. Aliis vero Ministris qui aliquod officium in anniversario nostro habuerint, detur quicquid fuerit ratione dignum. Hoc vtiq. Provisoribus Ecclesiae, una cum preposita et decana faciendum committimus, quibus pulla et ova assignamus, ut labores et expensas quas faciunt pro memorata annua pensione extorquenda levius possint sustinere. Insuper notum sit omnibus, allodium qvod adjacet curiae nostrae ab illa parte Rivi, qvod antea ad Curiam nostram non pertinebat, comparavimus, perpetuè permansurum. Deinde Pixidem argenteam in qua Eucharistia reservatur, et Calicem magnum deauratum cum bona casula et optimis indumolis sacridotalibus quae divinis bene competunt. Beato Dionisio comparavimus et dedimus bona voluntate, ut memoria nostra diligentius et devotius peragatur. In cujus rei testimonium Sigilli nostri munimine - - cum Capituli praesentem litteram dedimus roborandam. Ut autem haec firmius roborentur, et ne ab aliqua persona succedente in posterum vicientur, Nos Simon nobilis Dominus *Lippen* existens Provisor ac Defensor Domini in *Sternberge* sub sigillo Nostro praemissa etiam publice protestamur. Datum Anno Domini M.CCCXVII in die sanctae conversionis Beati Pauli Apostoli.

CCXXIV

CCXXIV.

Elisabeth Wittwe Conrads v. Waldenstein verkauft den Adlichen v. Homberg, unter gehöriger Gewähr- u. Sicherstellung, ein Dorf.

d. 7. Febr. 1317.

(ex copia.)

Nos *Elisabeth* relicta qvondam *Nobilis Cunradi* de *Waldenstein*, *Simon* et *Ludovicus* plebani in *Ottra*, ejus filii, publice recognoscimus in his proscriptis, qvod maturo consilio prehabito amicorum nostrorum manu comitata, vendidimus rite et rationabiliter honorande Domine *Odegebe* uxori legitime honesti militis *Henrici* de *Homberg*, *Simoni* et *Henrico*, filiis ipsius et veris heredibus eorundem, villam nostram -- jurisdictionem ibidem, cum omnibus suis pertinentiis et usufructibus qvibuscunq. videlicet decimis, campis, pratis, pascuis, sylvis, nemoribus, aqvis, agris, cultis et incultis, areis, rubis, proventibus, conventionibus et qvocunq. nomine censeantur, et omni eo jure et honore, qvo ipsam villam hactenus possedimus jure proprietario perpetuo possidendam, renunciantes simpliciter omni juri, qvod in predicta villa - habere qvoqvo modo nos et nostri heredes videbamur. Promittimus nihilominus predictis emptoribus et ipsorum heredibus do predicta villa cum omnibus suis pertinentiis et juribus, ut preseriptum est, warandiam facere debitam et consuetam, pro qva inqvam warandia nos Simon et Ludovicus fratres predicti faciende fidei nos adstringimus per premissa, et post nos honorabilem virum Dominum *Albertum de Rumerode* plebanum *in Slidese*, nostrum avunculum dilectum, et *strenuum militem Fridericum de Homberg*, nostrum consanguineum, *nostros fidejussores* pro ipsa warandia emptoribus et ipsorum heredibus sepedictis, qvod renunciationem justam omnium coheredum nostrorum intra hinc et festum Walpurgis, nunc proximo affuturum, super prefata villa debemus et tenemur procurare. Quod si non fecerimus, et dum moniti ad qvindenam, nos Simon et Ludovicus fratres supradicti principales, et nos Albertus plebanus in Slidese et Fridericus de Homberg, miles, predicti fidejussores, oppidum *Treis* intrabimus obstagium ibidem faciendo per mensem, qvo finito renunciationem hujusmodi procurare debemus. Quod si non fecerimus, ab ipso oppido egredi non debemus, nisi de bona voluntate et licentia emptorum et heredum suorum predictorum, qvod nos Albertus et Fridericus fidejussores predicti recognoscimus nos facturos. Si opus fuerit, fide data presentibus promisisse, sub testimonio presentium literarum sigillis nostris signatarum. Recognoscimus etiam nos Elisabeth, Symon et Ludovicus predicti, qvod de hac pecunia, videlicet qvinqvaginta talentorum denariorum Hombergensium legalium, pro qva ipsam villam vendidimus, à predicto emptore in integrum pagati sumus favorabiliter et amico. Testes etiam hujus venditionis *Dytherius de Appenfeldt*, *Wederold Holdsadel*, *Eberhard de Milnrodt*; *Henrich Fosfal*, *Henrich de Frilingen* et alii plures fide digni. Datum sub sigillis nostris Anno Domini MCCCXVII. feria secunda post Agathe virginis et martris.

CCXXV.

Die von Hardenberg bekennen, daß sie Landgr. Otto von Hessen zu seinen Burgmännern angenommen, und sie ihm die Oefnung ihres Schlosses Stein zugesagt.

d. 29. Sept. 1317.

(ex Orig.)

Nos *Hildebrandus* et *Johannes* milites, *Bernhardus* et *Burchardus* famuli dicti *de Hardenberg* recognoscimus manifeste, Quod illustris principis domini *Ottonis Landgravii terre Hasfie* facti sumus Castrenses, et ab eodem sex marcas puri argenti reddituum pro castrensi pheodo nos recognoscimus suscepisse. Sane qvod qvicunqve nostrum *castrum* dictum *Steyn* in suâ possessione habuerit vel habuerint sibi patefacere tenebitur seu patefacere tenebuntur contra suos cujuscunq. status, condicionis aut eminencie fuerint invasores. Idem dominus.. Lantgravius si à nobis plus servicii qvam apertionem dicti castri reqvisierit vel decreverit, pro hoc servicio nobis facere debet, prout aliis suis castrensibus facere oportebit. Dampna etiam qve in suo servicio notorie recipimus debet nobis amicabiliter et plenarie restaurare. Nos.. premissi ut premittitur ad ratihabitionem horum astringimus et astringi firmiter volumus, ut tenemur, harum testimonio litterarum qve nostris sigillis signari fecimus in certitudinem premissorum. Ego Burchardus prenotatus sigillo fratris mei domini Johannis militis supra dicti propter carentiam proprii contentor. Datum anno domini M.CCCXVII. in die beati Michahelis.

CCXXVI.

Friedrich v. Kalsmund, Burgmann zu Marburg, giebt einige Leibeigene frei, und überläßt ihnen, ob sie sich des Bischofs v. Münster Herrschaft zu Marburg unterwerfen wollen.

d. 2. Jan. 1318.

(ex Orig.)

Ego *Fridericus de Kalsmunt*, Castrensis *in Marpurg*, Tenore presencium publice recognosco, quod cum consensu meorum liberorum Abam dictam Ysinkulen, Mengotum ejus filium, Ysintrudim ac Methildem filias ejusdem ab omni jure proprietatis et servilis conditionis quod in eisdem habui manumitto, nulla a predictis servitutis onera ulterius extorquendo, dando ipsis cum meis liberis liberam facultatem, Domini mei.. *Episcopi Monasteriensis* dominio *in Marpurg*, ob majoris promotionis ac defensionis fiduciam potius quam extraneo alicujus servitio fideliter subjugari. Hujus manumissionis et liberta-

tis testes sunt *Gottfridus* miles *de Haztfeld* officiatus in Marpurg. *Heynricus* dictus *Schenebeyn* Magister civium. *Ernestus* monetarius. *Albertus ex Curia*, Scabini. *Rupertus* et *Ludewicus* fratres *de Heistenkeyn* et alii quam plures fide digni. Actum et datum *Marpurg* Anno domini M. CCC. XVIII. feria quinta in festo Innocentium sub sigillo meo proprio quod presentibus in premissorum testimonium est appensum.

CCXXVII.

Die Gebrüder Wolff (von Gudensberg) geben dem Landgraf Otto das Patronatrecht zu Stroforde tauschweis ein.

d. 6. Apr. 1322.

Nos *Eberhardus*, *Arnoldus* et *Ludewicus* fratres dicti *Wolffe* una cum heredibus nostris universis presentibus publice profitemur, volentes ad noticiam universorum pervenire, quod bona et matura deliberacione amicorum nostrorum prehabita *Illustri Principi*, *Domino nostro*, *Ottoni Landgrafio terre Hassie*, *Domino domicello Henrico ejus filio* et eorum heredibus pro jure ipsorum, quod hactenus habuerunt *in foro montis Gudenborg* permutando dedimus et justo titulo permutacionis presentibus damus *jus patronatus ecclesie in Stroforte* cum universis suis attinentiis prout hactenus ipsum possedimus perpetuo possidendum. Renunciantes inquam simpliciter et expresse pro nobis nostrisque heredibus omni juri, quod in ipso jure patronatus habere videbamur quovis modo. In horum testimonium presentem literam sigillo mei Eberhardi predicti pro me et meis fratribus predictis atque nostris heredibus dedimus firmiter consignatam. Datum anno domini M.CCCXXII. feria II. post diem palmarum.

CCXXVIII.

Das Kloster Kauffungen erkauft Güter in dem Dorf NiederKauffungen.

d. 1. Febr. 1323.

Nouerint Vniversi presentium Inspectores quod nos *Henricus* dictus *Langschenckel* armiger, *Elisabeth* mea conthoralis legitima consensu nostrorum haeredum et cohaeredum omnium benevolo accedente Venerabili Dnae, Dnae *Juthe* Abbatissae Ecclesiae sanctae crucis In *Kauffungen* totique conuentui ibidem, omnia bona nostra sita in Villa Niddern Kauffunge, siue in villa ibidem siue extra, in campis, in nemoribus, in syluis, in pascuis, in pratis, agris, cultis et incultis, et generaliter omnia nostra vbicunque ibidem sita, cum omni Jure, quod nos habuimus et possidemus vendidimus pro quatuordecim marcis puri argenti ponderis Casselensis, de quibus nos recognoscimus plene ac amicabiliter pagatos, rite ac rationabiliter perpetuis temporibus possidenda et resignauimus et prae-

ſentibus reſignamus omnia praedicta bona, ac proprietatem et poſſeſſionem eorum ſicut habuimus, damus et dedimus in manus ac poteſtatem Dnae Abbatiſſae et ſui Conuentus praedictorum, renunciando libere et voluntarie eis, omni juri noſtro, quod habuimus in eisdem, In cuius rei euidentiam hanc literam cum ſigillo Burgenſium in Caſſle, petiuimus ſigillari, Et Nos Hermannus Gysle proconſul Conradus de Gudensberg Helnicus de Krumbach, Wernerus de Geyſmaria, Henricus Ditmari, Heinemannus Sifridi Conradus Segecoize, Hermannus Arnoldi Hermannus de Bettenhauſen, Johannes Scebe Junior, Henricus Horbusch et Gotfridus Volradi Conſules In Caſſe recognoscimus quod ad preces dictorum Henrici et Elizabeth conjugum noſtre Comunitatis ſigillum appendimus huic Chartae, Datum Anno Domini Milleſimo tricentesimo, Viceſimo tertio In die Brigidae virginis.

CCXXIX.

Zeugnis für den Graf Johan v. Ziegenhain, daß die Familien von Malkoz das Marſchallamt bei der Abtei Fuld von ihm u. ſeinen Vorfahren zu Lehen trage.

d. 9. Jan. 1324.

(ex Orig.)

Coram vobis Nobili viro domino *Johanne Comite in Cygenhain* Ego *Wygandus de Haysberg, Johannes de Lutere*, milites, *Praboto de Ebersberg* et *Conradus de Palauwe*, armigeri, ea fidelitate, que vulgariter dicitur *bi unsers herren hulden*, publice profitemur, quod a veſtro dominio deſcendens in feodum *officium Marschalci* venerabilis in Chriſto patris ac domini.. Abbatis Ecclesie Fuldensis ad strenuos viros dictos *de Malkoz* ab antiquo tempore, quod nobis notorium eſt, dinoscitur pertinere, et ego Wygandus et Johannes milites predicti modo quo ſupra publice profitemur, Nos vidiſe et interfuiſſe, quod strenuus vir *Reynhardus* quondam *de Malkoz* dictum officium rexit et gubernavit regimine debito et consueto. In cujus protestacionis evidenciam ſigillum ſtrenui viri *Wygandi de Lutere* militis, in quo omnes contenti ſumus, presentibus eſt appensum. Et ego Wygandus de Lutere, miles predictus recognosco me ſigillum meum ad preces Wygandi de Haysperg et aliorum testium preſcriptorum presentibus appendiſſe in teſtimonium promiſſorum. Datum Anno Domini M.CCCXXIV. in Crastino Epiphanie Domini.

CCXXX.

Zeugnis für den Graf von Ziegenhain, daß die Familie von Malkoz das Marschallamt bei der Abbtei Fuld von ihm und seinen Vorfahren zu Lehen getragen habe.

d. 15. Jan. 1324.

(ex Orig.)

Coram vobis Nobili Domino, Domino . . *Comiti in Cygenhain* Ego *Wygandus* Sculthatus *in Luthere* miles, sub vestra et mei domini fidelitate profiteor et recognosco, quod *officium Marscalci* venerabilis domini . Fuldensis Ecclesie Abbatis a vestro dominio discendens, *Symon* et *Otto* armigeri dicti *Malcnoldes* et omnes eorum predecessores a vobis et a vestris hereditatis jure feodaliter habuerunt. Quod protestor presentibus publice et profiteor eo modo quo ut supra. In cujus rei certitudinem presentem literam duxi mei sigilli munimine communitam. Datum Anno Domini M.CCCXXIIII. proxima dominica post Epyphan. Domini.

CCXXXI.

Gr. Johann v. Solms bekennt, daß er Gr. Johans v. Ziegenhain Burgmann zu Stauffenberg worden sei.

d. 12. Sept. 1324.

Wir Greve Johan von Solmese bekennen an diesme gegenwortigen Briebe unde tun Kunt uffinliche allin den die in sehin oder horin lesin, das wir Borgmann worden sin des edelin Mannes unsirs Herrin Greben Johannes von Cyginhain und siner rechtin erbin zu Stoufinberg und in gehuldit unde geschworen han um unser eigen gud, cehin marg geldes zu Dyesinbach unde zu Sohinberg, die wile das wir lebin, mit deme unterscheide ob wir von todes weine abe gingen, das danne die gulde wider gevallen sol uf unse erbin ledig unde lere und sollin der Borgmannesschaft abe sin ane wiederrede. Wir mugen ouch die Borgmanneschaft losen mit hundirt Marken colschir Weringe dri hallere odir zwene wedereibische vor den colschen zu reidene wenn es uns gelüstet das aber daz stede unde veste blibe des geben Wir in diesin Brieb mit unsirme Ingesigele besigelit das hie ane hanget. Dit geschah und ward dirre Brieb gegebin do man zalte von Christes gebort Tusind jar drihundirt jar und in deme vier unt zwentigisten Jare, an der mitte wochin nach unsir frouwin tage Laßern. *

* Unser Frauen Tag Laßern soll hier vermuthlich soviel seyn, als unser Frauen tag der Leyster d. i. lezter, eben soviel als Mariä Geburt. Vergl. Pilgram Calendar. Chronol. p. 188.

CCXXXII.

Johanns Grafen von Wunstorp Verzicht gegen das Kloster Mollenbeck auf eine Mühle.

d. 1. Jan. 1326.

In Dei Nomine Amen! *Johannes* Dei gratia *Comes in Wunstorp*, omnibus ad quos praesens scriptum pervenerit salutem in Domino. Actiones quae fieri solent successione temporum a memoria mortalium elebuntur nisi scripti munimine vel viva voce testium roborentur. Ad notitiam igitur cunctorum tam praesentium quam futurorum cupimus pervenire, quod nos cum consensu et voluntate libera *Johannis*, *Rudolphi* et *Hildeboldi*, *Juttae* atque *Salomeae* nostrorum verorum heredum. Venerabili Dominae Abbatissae totique Conventui Secularis Ecclesie *Mollenbec*: unius Molendini siti in Villa *Eckersten*, quod vero Molendinum a *Conrado*, *Arnoldo*, *Gerhardo* et *Rodone* fratribus dictis *de Wingenhusen* rite et rationabiliter comparaverint cum omni jure et utilitate, in lignis, et in pascuis, aquis, aquarum decursibus, viis et inviis, agris cultis et incultis, rubetis, ut nunc jacet, absque servitio ullo et censu sine petitione damus propter Deum et in remedium nostrarum animarum praecipue ad instantiam et petitionem praedicti Conradi de Winningenhusen, omnimodam proprietatem prout nobis hucusque pertinebat perpetualiter et libere possidendam. Ut autem omnia praemissa haec a nobis et successoribus nostris rata et inviolata permaneant, in perpetuum, Nos praedictus Johannes Comes in Wustorpe presentem paginam tam pro nobis quam pro nostris successoribus sigilli Nostri appensione dignam duximus roborandam. Datum *Wustorpe* Anno Domini MCCCXXVI. In vigilia circumcisionis Domini.

CCXXXIII.

K. Ludwig macht die Tochter Hartrads v. Merenberg der Nachfolge in dessen Reichslehen fähig.

d. 24. Jul. 1326.

Wir Ludowich — Romischer Chunig — verjehen — daz wir dem Edeln Manne Hartraden von Marinberg — tun die gnade. Ob er ane LeibesErben die Chnaben sein verwar, daz danne seine eliche Toechter, zu glicher weis als ob si Chnaben wären, erben, emphahen vnd besitzen muegen alle die lehen swie die geheizzen sein, die er von vns vnd dem Riche zu lehen hat. — zu Franchenfürt an sand Jacobs Abend. 1326.

CCXXXIV.

Graf Gerlach von Naſſau, und Lyſe Frau von Merenberg, ſtiften eine Ehebe-redung zwiſchen ihren Kindern, dem Gr. Johann v. Naſſau u. der Gertraud von Merenberg, die nach fünf Jahren vollzogen werden ſoll.

d. 21. Nov. 1328.*

(ex Orig.)

Wir Gerlach Greue von Naſſowe Agnes vnſer eliche frawe Lyſe frawe von Merenberg vnd Johan greue von Seyne derſelben frawen Bruder tun kunt — daz wir mit eiander geredet han umb eyne fruntſchaft. heimlicheit vnd eine E. Wyr Gr. G. u. A. vorgenant als von vnſern Sonen, Wyr Lyſe frawe von Merenberg als von vnſeren Dochteren, mit vnſers lieben Bruders Gr. Johans vorgenant willen, gunſt vnd rathe, als hiernach verſchriben ſtehet, alſo daz wir frawe zu Merenberg geben mit vnſerer Dochter die zu der zit die eldeſte iſt, die herſchaft zu Merenberg vnd zu Glyperg — mit alſolichen Furworten — daz Wyr Lyſe — behalden — alle vnſer Lebtagen daz hus zu Merenberg mit allen den guden — hie diſſiten der Tyllen gelegen — zu Merenberg wert, die wile wir vnverandert bliben, were aber — daz wir vns veranderen wolten — oder keren wolten von Merenberg — ſo ſol man vns geben 1500 Mark pennige — Wort bekennen wir — Lyſe, daz wir ſetzen ſollen Gr. Gerlachen in halb teyl der Herſchafft von Glyperg — von ſynes Sones wegen der vnſer eyden ſin ſol vnd vnſerre Dochter vnde ſollen ime Man vnd Burgman — hulden — vnd ſollen wir mit ime in derſelben hulden bliben — biz zu der zit daz vnſer beyder kinde bi eynander geſchlafent, vnd daz ſol ſin von dirre zit vber funf Jare, ſo daz geſchiht ſo bekennen wir das Gr. G. ſon — vnd vnſer dochter die herſchaft zu Glyperg zumale behalten — ſollent — Furwert bekennen wir — Lyſe Greuen Gerlachen der voytyen zu Wetflar als ey Montbare ſines ſones — vnd vnſerre dochter — daz er ſie loſen mag — Mere bekennen wir von beiden ſiten, daz wir eine dochter der Herren von Merenberg bereden ſollen mit 900 Marken penninge — der ſollen wir Greue Gerlach — geben 600. Mark vnde wyr Lyſe 300. Mark — damide ſoll dieſelbe dochter von der Herſchaf von Merenberg vnd von Glyperg geſcheyden — ſyn, ez enſi denne, daz ez ſie an erſtürbe — Ouch bekennen wir — wer ez — daz die kint von beyden ſturben vnd auch ane erben bliben, ſo ſolden alle die ſtucke — tot ſin, alſo, ſwaz beyder ſit zo den kinden gegeben iſt — daz ſol allez wider hunder ſich vallen — — Gegeben 1328 des nehſten tages vor ſant Cecilientage.

* Dieſe Urk. iſt mir nicht anders, als in ihrer gegenwärtigen Abkürzung, mitgetheilt worden.

CCXXXV.

Die Pfalzgrafen Rudolph u. Ruprecht, Gebrüder, weisen dem Gr. Siffried v. Witgenstein, und dessen Ritter Weyner Doering, bestimmte Summen an, um den Werth in Gütern von ihnen zu Lehen zu nehmen.

d. 21. Dec. 1331.

Wir Rudolff vndt Ruprecht, Gebrüder von Gottes Gnaden Pfalzgraven bey Rheine vnd Hertzogen in Bayern, bekennen vns offentlich ahn diesem Brieve, vnd thun kundt allen denen, die ihn sehend, oder hoerend lesen, daß wir den Edlen Mann, Grefe Syferten, Herrn von Wittgenstein, zu vnserrn Mann gewunnen haben, vnd darumb geheissen wir nun vndt geloben nun mit diesem Brieffe, bey guten vnsern trewen 500 Pfund Heller erber und gutter zu geben vndt zu bezahlen in der Jahrsfriſt, von dem Tag, als dieser Brieff geben ist, vndt wen wir Ihme die 500 Pfundt geweren, so soll er vns beweisen 50 Pfundt Geldis auf seinem eignen Gutte, vndt die soll er dann zu Lehn von uns haben, vnd vnser Mann darumb sein, auch haben wir gelobt, Seinem Rittern Wernern Döring 40 Marck zu 3 Heller von dem Pfenning zu rechnen, die geloben wir Ihme auch in derselben Jahrsfriſt zu geben, vnd darumb soll er auch vnser Man sein, vndt wenne wir demselben Herrn Wernern die 40 Mark also geweren, so soll er vns 4 Marck Goltes beweisen auf seinem eigenen Gutt, vnd soll die auch von vns zu rechtem Manlehen fürbaß mehr haben. Vnd damit das wahr vnd stede pleibe, geben wir Ihnen diesen Brieff versigelt mit vnsern Insiegeln, der war geben zu Franckfurth, da man zahlt von Christus geburt drizen hundert Jahr, darnach in dem ein vndt dreyßigsten Jahre, ahn Sant Thomas tag des Apostels.

CCXXXVI.

Johann und Guntram von Hatzfeld bekennen, daß sie von dem Erzstift Mainz das Schloß Hatzfeld tragen, und es ihm zu öfnen schuldig sind, auch haben sie ein Burglehn auf Elnhog von ihm.

d. 7. Sept. 1332.

Nos *Joannes* et *Guntramus* de *Hatzfeldt* armigeri, notum facimus universis, quod ego Joannes pro me et *Crafftone*, ac *Gottfrido* fratribus meis nostram mediam partem *Castri Hatzfeld*: Et Ego Guntramus praedictus partem meam contingentem in praedicto Castro sito in Jurisdictione alta ac Dominio Ecclesiae Moguntin: recepimus et recipimus, et nos recepisse cognoscimus in feudum Ligium et aperibile, a Reverend. in Christo patre ac domino nostro Domino *Baldewino Archiepiscopo* Reverend. tanquam provisore Ecclesiae Moguntinensis. Ita quod dictum Castrum eidem Domino nostro suisque successoribus

oribus Archiepiscopis Moguntinensibus pro tempore ac Ecclesiae Moguntinensis praefatae aperibile erit et esse debebit, ex nunc in antea in perpetuum omni tempore, contra omnem hominem, ad omnem ipsorum voluntatem. Item recepimus ab eodem Domino, nomine quo supra divisim, feuda nostra Castrensia, quae habemus a dicta Ecclesia Moguntinensi spectantia ad Castrum suum *Elnhoguna* cum Jurisdictione predicta, ac aliis feudis nostris a praedicta Ecclesia descendentibus. Quae infra sex septimanarum spacium in scriptis eidem Domino nostro quilibet nostrum pro se offerret specifice et divisim. Et recepimus Castrum praedictum et bona in feudum, ut praetactum est, cum omni fidelitate Juramenti et servitiis in talibus feudis debitis de Consuetudine et de Jure, et recipere et tenere ea debebunt ab eodem Domino Baldewino, suisque successoribus antedictis, similiter et devisim haeredes nostri legittimi perpetuo, ut est dictum. Nec debebimus nos nec haeredes nostri de dicto Castro, nec de bonis seu feudis nostris praedictis unquam inferre aut permittere inferre damna aliqua, praefato Domino nostro aut Ecclesiae Moguntinensi, Et si quid quaestionis habuerimus in posterum contra prefatum Dominum nostrum aut Ecclesiam Moguntinensem super eo Juri stabimus coram eodem Domino nostro suisque successoribus vel coram ipsorum Castrensibus et Vasallis. Et si continget aliquem nostrum partem suam vendere in Castro aut feudo praenotato, debebimus ea Ecclesiae Moguntinensi ante omnia venalia exhibere. Quodsi ex parte ejusdem Ecclesiae pro ipsis Castro vel feudo tantum habere non potuerimus, quanto precio aliis vendi possent, poterimus ea licite alienare seu vendere alii vel aliis, absque omni praejudicio Ecclesiae supra dictae. In cujus rei testimonium sigilla presentibus literis sunt appensa, et rogavimus et rogamus in his scriptis, strenuum militem Dominum *Henricum de Obenrode* sigillum suum appendere per praesentes. Et ego Henricus de Obenrode antedictus recognosco me sigillum meum praesentibus appendisse, ad preces praedictorum Joannis et Guntrami in testimonium omnium praemissorum. Datum Anno Domini millesimo trecentesimo trigesimo secundo. In Vigilia nativitatis beatae Mariae Virginis gloriosae.

CCXXXVII.

Gr. Siffried v. Witchenstein bescheinigt dem Gr. Emich von Nassau die Ablösung des Zehendens zu Horcheim, den ehmals Gr. Otto von Nassau seinem Tochtermann Conrad von Schoneck, und dieser wieder ihm, als seinem Tochtermann, um 500 Marck Pfen. wiederlöslich verschrieben hatte.

d. 15. Sept. 1333.

(ex Orig.)

Wir Syfrid Grebe von Wiedthestein vnd Margrete vnse eliche Hussfraume dun kunt allen den die disen Brif ansient, oder horent lesen, daz der edel Here Grebe Emiche zu Nassauwe den Zehinden zu Horcheim den Grebe Otte sein Vader, dem Got genade, zu sin

Dochter, dem Heren von Schonecken geſaßt hatt vor funf hondert Marc pennige, drj Haller vor ieden Pennig gezalt, vnd der vns Syfride vorgenante, vorbaz von dem von Schonecken, vnſem Swiher zu vnſer Huſſrauwen vorgenant mit Willen der edelin Lude, Greben Henriches, Greben Emichen, vnd Greben Johannis Gebrudern von Naſſaum vor funf hondert Marc der vorgenanten Werunge, die vns zv ir werdin ſulden, geſaſt waz, ume vns Rechtliche vnd beſcheidenliche geloſt hat vme funf hondert Marc Penninge drj Haller vor jeden Pennig gezalt, die he vns gutliche, vnd gentzliche gegebin vnd bezalt hat, vnd Wir ſie in vnſen Nutz gekert han, vnd han Wir Yme mit geſamender Hant den vorgeſchriben Zehinden mit allem deme Rechte vnd mit allem deme daz darzu gehoret als he dem vorgenanten Hern von Schonecken vnd vns geſaſt waz, ledich vnd los widder gegebin, vnd han dar of verzigen vnd verzihen an dieſem gegenwertigen Briſe, vnd enſullen Wir, noch vnſe Erben den vorgnten Greben .. Emichen noch ſine Erben an dem vorgeſchriben Zehinden, mit worten noch mit Wercken, noch mit Keinerleie Sache nummer gehinderin, vnd alle die Briſe, die den von Schonecken vnd vns gegebin waren, uber denſelben Zehinden, oder die vns oder vnſen Erbin nutzlich weren vnd dem vorgenanten Grebin Emichen oder ſinen Erben ſchedelich weren, als vme den Zehinden die ſullent alle doit ſin vnd entſullent keine Macht me haben, bi dieſer Loſunge ſint geweſe vnd bi dieſer vorgeſchrieben Sache die erbern Lude Hr. Henrich von Crumenauwe, Hr. Johan Ruſſchadel Rittere, Hr. Niclas des vorgenanten Greben Emichen Capplan, Wilhelm von Crumenauwe vnd Friederich von Ottinſtein, edle Knechte, vnd zu epme ewigen Gezuckenysse alre dieſer vorgeſchriben Sachen han Wir Syfrid, vnd Margrete, egenanten vnſer beider Ingeſigele an diſen Brif gehangen, der gegeben wart da man zalte von Gots Geburte Druzehin hondert jar vnd dru vnd drizich jar des Mitwochins nach vnſer Frauwen Dage, als ſie geboren wart *...

CCXXXVIII.

Hermann Herr zu Lisberg verſpricht, den Theil der Burg Lisberg, den ſeine Ganerben Werner u. Berthold v. Lisberg einhaben, im Fall er ihm anſterben ſollte, von dem Graf v. Ziegenh. zu Lehen zu nehmen. d. 6. Febr. 1335.

Wir Herman Herre zu Liebesberg, dun Kund allen Luden, die dieſen Brieff ſehent oder horent leſen, Wer das itz, alſo verre queme das die Edelen man Wernher Herre zu Liebesperg vnnd Berthold ſin Sune, Vnnſer Ganerben, ane rechte Lehenserben, das Sune weren mit namen abegingen, vnnd Jr teyl der Burgk zu Liebesperg vf vns, vnnd vff vnſer rechten Lehenserben das Sone weren mit nhamen queme, vnnd gevile, als itz ſollte, vnd daz gered vnnd verbrieſet iſt, ſo ſolden Wir, vnnd vnſer rechten Lehenserben, das Söne weren mit nhamen, daßelb theil der Burg zu Liebesberg zu Lehene empfahen vnnd haben von vnſen

* Gr. Giffrieds und ſeiner Gemahlin Inſiegel, die dieſer Urk. anhängen, liefert Tab. I. in Kupfer geſtochen.

Herren von Cigenhain vnnd von ſinen erben, vnnd des zu eym waren vrkunde, ſo geben Wir vnßm herren von Cigenhain vnnd ſinen Erben dieſen Brieff beſigelt mit vnßm Ingeß das daran iſt gehangen, do man zalte nach gots gepurthe drizehenhundert Jar vnnd darnach in dem fünf vnd drißigiſten Jare, an dem neheſten mantage noch Vnſer Frawentage, als man die Liecht wihet.

CCXXXIX.

Extract aus einem Repertorium.

1335.

Im J. 1335. bekennt Herman Herr zu Lisperg, daß Graf Johann von Ziegenhain ihn vor ſein Erb-Burgkmann zum Schloß Nidda gewunnen habe, umb fünff Pfund Pfennig gelts, die er ihm beweiſet habe in dem Dorff zu Wingershaußen, doch daß er Hermann, und ſeine Erben, von ſolches Burglehns wegen ſich zu nichts mehr in dem Dorf zu Wingershauſen ziehen ſollen, dann allein als viel, als des gelts, welches ihnen Greve Johanns, oder ſeiner Erben, Amptmann antworten ſoll.

CCXL.

Extract aus einem Repertorium.

1335. 1340.

Im J. 1335. haben ſich Werner Herr zu Lisperg, und Bertold ſein Sohn, mit Grave Johann v. Ziegenhain um alle ihre Mißhelligung und Auflauff, ſo unter ihnen vorgegangen, verglichen, und darauff Grave Johannen ihr Theil der Burgk zu Lißperg uffgegeben, und daſſelbig wiederum von ihm zu Lehen empfangen, welches auch vorters ihre Erben von Grave Johann und ſeinen Erben ewiglich zu Lehen haben ſollen. Mit weitern Zuſätzen andrer Puncte, auch künftiger Irrung Austrag halben, wie in dem Briefe weiter zu vernehmen.

Hierbey ſeind etliche Copien do dato 1335. und 1340, darab zu vernehmen, daß die von Lisberg, Herman u. Werner, dann auch Bechtold Herre daſelbſt, Ganerben, mit einander überkommen ſeindt, da ihr einer vor dem andern ohne rechte Lehenserben, nemlich Sohne, abginge, daß dann daſſelbig uf den andern, und deſſelben rechte Lehenserben, Soehne, fallen ſolle, welche vorters ſolch Theil der Burgk zu Lisperg von dem Herrn zu Ziegenhain zu Lehen endtpfangen und haben ſollen.

CCXLI.

Das Stephansstift zu Mainz giebt dem Lgr. Henrich seine Güter zu Ebsdorf u. Dylich gegen einen jährl. Zins zu Erblehen.

d. 11. Jun. 1335.

Wir Gotfred Dechan, Heinrich Schulmeister, Philips senger vnd der Capittil gemeyne des Stifftis zu sente Stephan czu Mencze. Jr kennen vns uffinliche an disem gein wertigen Brue, das wir eintrechtliche dem hochgeborn Fursten vnserm Herrin Hern Heinrich von Gots Graden Lantgraue czu Hessen vnd Herren Hessen Landes han geluwen vnd lichen an disem brue vnser Gude czu Ebisdorff vnd czu Dylche mit allen den noczen vnd mit allen rechtin als Wir vnd vnser Stifft sy von aldir gehat haben ane sunderliche gude vnd gerichte zu Ebisdorff dy Her Fredrich von Abinrade vnd Mengoz von demselben vnserm Stiffte czu sente Stephan hatten mit solichem vnderscheite Das he vns sal gebin alle Jar Nunczig phund heller gudes Geldis uff den Achtzenden tag czu Marpurg jn der stad. Wer is das des nicht geschen was Koste wir dan teden von Forderunge wegen des vorgenanten Geldis Dy sal he vns vnd die stad zu Marpurg geldin Ouch sal vns der vorgenante Lantgraue von vnserme gude vnd Gerichte zu Dylche geben czwenczig pund heller guds geldis ouch uff den Achtczenden tag zu Gruneberg in der Stad. Jn tede he abir das nicht was Koste doruff von forderunge wegen desselben geld tede vnser Amptman ader vnser Bode mit eyme perde Dy Koste sal he vns ouch geldin Ez ist auch geredt das czwo personen nach dem vorgnantem Lantgrauen. wan God uber en gebudit eyne nach der andern, wilch herre ist Hessen landes ader ob sin erbe czweyinde wordin, daez God virbyde. Wilche dan Marpurg vnd Hessen Landes eyn zeil jnne hette, der solde dy vorgnante gulde vnd Gude vnd vnßer Gerichte haben mit allen vorwortin als hy vorredt ist Also das die sinen uffen Brue vns solden geben jn eyns Jaris frist stede vnd feste zu haldene als dy vorrede dy hy vor sint beschreben in disem brue. vnd wilcher des nicht en tede. So weren vns vnd vnserm Stiffte dy vorgnante Gude ledig vnd loz wordin mit allen erin noczen vnd rechten. Ouch ist geredt, das dy vorgnante vnser gude vnd Gerichte czu Ebisen vnd zu Dylche von den vorgnanten Lantgrauen vnd von den czwein personen sollen bliben vnuerkaufft vnuerteilt vnd vnuerlehnit, vnd wan nu God gebeidit vnd virhengit, das der vorgnante Lantgraue vnd dy czwo personen tod sint, so sollen dyselben Gude vnd vnser gerichte mit allen eren noczen vnd rechten zu Ebisdorff vnd zu Dylche, vns vnd vnserm Stiffte widder gefallen ledig vnd fry an allirley ansprache vnd hindirnisse anderer erer erbin. Ouch ist me geredt das der egnante Lantgraue vnd dy czwo personen vns vortedingen vnd vorantwortin an allen stucken wo iz vns nod tud als er Cappellan vnd sollen farin in des egnanten Lantgrauen Lande. Was wer zu schicken haben in sime guden Geleide vnd gebyde, vnd soln wer ouch dor widder sin beste werben vnd sinen schaden warnen. wo wer das bilche vnd mit eren getun mogen. vnd zu

eyner beſtedunge vnd feſtniſſe allir diſſer vorgnanten Rede ſo haben wir dyſſen offin bryff virſigilt mit vnſers Capittils Ingeſigil das hy ane hangit. Der iſt geaeben nach Criſts geburte Dryczenhundert Jar in dem funff vnd Dryßigſteme Jare uff den neſten Sontage nach pingiſtin als man beget dy heylgen Dryfeldikeyd.

CCXLII.

Der Adlichen von Hatzfeld Lehenrevers an Heſſen wegen dem Schloß Hatzfeld.

d. 30. Aug. 1337.

Wir Crafft vnd Guntram vnd ouch Craft gebrudere ſone hie by vor Hern Godfreds von Hatzfelt vnd Craffr Son hie vor milen Hern Craffts von Hatzfelt Bekennen uffinparliche an diſſen geinwortigen Bryue das Wir vnſe Huß Hatzfelt von dem hochgeborn Furſten Lantgraue Heinrich von Heſſen vnſerm lieben Herren czu rechtem Lehin intphangen haben, vnd ſoln wir vnd vnſe erben das vorgnante Huß Hatzfelt von vnßerm Herren von Heſſen vorgnant vnd von ſinen erben ewecliche zeu rechtem Leben haben vnd beſiczen glicher wys als vnſer eldern von ſinen Eldern ez gehabt han. Daßelbe Hus Hatzfelt ſal ouch vnſerme Herren von Heſſen vnd ſinen Erben ewecliche offen ſin. zeu allen eren noden vnd uff allirmenlichen, an uff den ſtifft von Mencz vnd uff vnſern neſten mage vnd Swagern. Wer is abir das vnſer vorgnante Herre ader ſine erben mit dem Stiffte von Mencz oder mit vnſerm neſten magen vnd Swagern zu Kryge queme das God nicht en wolle, ſo ſoln wir mit vnſerm Huſe ſtille ſiczen. Ez en were dan, das wir ader vnſer erben vnſerm Herren von Heſſen ader ſinen erben beholffen wolden ſin mit gudem willen. Diſſe vorgeſcrebene Redde vnd ſtucke han wir dem vorgnanten vnſerm Herren von Heßen vnd ſinen erben In truwin globt vnd czu den heilgen geſworn ſtede vnd feſte zu halden. Vnd geben en des diſſen Briff zu eyme Bekentniſſe mit vnſerm Ingeſigel vor vns vnd vnſer erben feſtliche beſigilt. Diſſer Briff iſt gegeben nach Gods geburte Dryczenhundert Jare darnach in dem Syben vnd Dryßigiſten Jare ame neſten Sonabinde nach ſents Johannistage Baptiſte als he inthoubt ward.

CCXLIII.

Landgr. Henrich verpfändet dem Thilo von Elbene das Dorf NiederBeisheim.

d. 11. Jun. 1338.

Nos *Heinricus* dei gratia *Lantgravius terre Haſſe*, pro nobis et noſtris heredibus tenore preſentium publice profitemur, quod fideli noſtro dilecto *Thiloni de Elbene*, militi, et ſuis veris heredibus in ſeptuaginta marcis argenti puri ratione juſti debiti tene-

mur et obligati ſumus, pro quibus ipſis villam noſtram dictam *Neddernbeſſe* cum omnibus ſuis uſufructibus redditibus juribus et proventibus quibuscunque, prout hactenus eam poſſedimus, obligavimus et preſentibus obligamus eandem villam absque omni defalcatione tenendam et habendam tamdiu, donec dictas ſeptuaginta marcas ipſis perſolverimus, aut quousque eandem pecuniam dictis Thiloni et heredibus ſuis in aliqua civitatum noſtrarum, ubi infra sequens annum, postquam ipſis aſſignata fuerit, ipſam integraliter percipere poterunt, deputaverimus aut aſſignaverimus expedite. Ipſa vero pecunia ipſis ſoluta, aut ſic, ut premittitur, eysdem per nos aſſignata, dicta villa cum attinentiis ſuis et juribus preſcriptis ad nos et heredes noſtros libera transibit et ſoluta In cujus rei teſtimonium dantes ipſis has litteras ſigillo noſtro firmiter communitas. Sub anno domini M.CCC.XXXVIII. ſabbatho proximo poſt diem corporis chriſti.

CCXLIV.

Irmentrud (v. Eppenſtein), Aebtiſſin zum Altenmünſter in Mainz, ſchenckt ihrem Kloſter das Patronat über die Kirche zu Koſtheim, welches Erzb. Siegfried beſtätigt.

d. 18. Oct. 1339.

Sifridus Dei gratia *Maguntt. Sedis Archiepiscopus*, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius. Uniuersis Christi fidelibus preſentem paginam inspecturis pia ſuper grege suo gestans viscera *Irmendrudis* in Maguntia *Veteris Monasterii Abbatiſſa*, ut ibidem ancillarum Christi grex pascatur uberius, sustentationis suo pascuis ampliatis, ius patronatus ecclesie in *Chostheim* eidem monasterio contulit, nostra super hoc inuocata licencia ſpeciali. Nos igitur attendentes, quod ipse grex in monasterium memoratum nostris manibus sit plantatus, ideo nostra in diuinum ministerium prouidencia conſouendus, utpote qui non ceſſat ibidem benedicere pariter et laudare Dei filium Jesum Christum ac ejus matrem Mariam virginem ſempiternam, donationem factam a nominata ipsius gregis Abbatiſſa gratam habemus et ratam, et perpetuo uolumus inuiolabilem observari, de prudentum uirorum consilio statuentes, quod pastore qui nunc in ecclesia ſupradicta deseruit, carnis debitum perſolvente, et alio per preſentationem conuentus in eadem parrochia ab Archidiacono substituto, qui curam animarum habeat, eique prebenda, quae ad sustentationem eius honestam et ad reſpondendum Dyocesano et Archidiacono in suis iuribus ſufficere poterit, ordinata, prouentus et fructus, qui ſuper excreuerint, in ſepedicti gregis prouenient alimentum, ne super sollicite colligendis pascuis cogitatio robur in eis minuat ſanctitatis. Nulli ergo hominum liceat, hanc nostre confirmationis paginam infringere, uel eidem ausu temerario contraire, quod ſi quis ſecerit, omnipotentis Dei, beatorum Petri

et Pauli Apostolorum eius, beati Martini ac nostram indignationem se nouerit incurrisse, donec resipuerit excommunicationis sententia coherceudus.

Datum Maguncie XV. Kal. Nouembr. Anno gratie M. CCC. XXXIX. pontificatus nostri anno decimo. *

CCXLV.

Stebo v. Horhausen beurkundet, daß ihn Erzb. Henrich v. Mainz zum Burgmann auf Battenberg angenommen.

1339.

Ego *Stebo* de *Horhusen* miles, notum facio universis, quod reverendus in Christo pater et Dominus meus Dominus *Heinricus Archiepiscopus Mogunt.* me in suum et Ecclesie sue castrensem castri et opidi sui *Battinburg* liberum et hereditarium, quod ein ledig Erbe Burgmann volgariter dicitur, conquisivit pro quinquaginta marcis denariorum, triginta sex solidis hallens. pro marca qualibet computatis, pro quibus mihi et meis heredibus quinque marcarum ejusdem pagamenti redditus, super redditibus suis in Ameneburg assignavit, mihi vel meis heredibus per Cellerarium suum ibidem pro tempore existentem, in festo beati Martini annis singulis ministrandos tamdiu, donec mihi vel meis heredibus de dictis quinquaginta marcis fuerit sine defalcatione qualibet satisfactum. Et antequam hujusmodi redditus a nobis taliter redimantur, tenebimur in bonis nostris allodialibus et liberis eidem Domino meo, et ecclesie sue, nec non dictis Castro et oppido bene situatis, demonstrare et resignare quinque marcas predicti pagamenti redditus annuos et perpetuos, eosdemque redditus ab eodem Domino meo, suis successoribus, et Ecclesia Moguntina in feodum castrense dictorum castri et opidi, cum onere, et fidelitate, juramentis et serviciis in talibus feodis de jure et consuetudine debitis perpetuo recipere et tenere, ipsumque feodum cum armis et equis guerrarum et necessitatum tempore, et ultra hec, quando et quociens super eo requisiti fuerimus, fideliter deservire, et super eo dare litteras duplicatas, quemadmodum ab aliis ejusdem domini mei fidelibus fieri est consuetum. In cujus rei testimonium Sigillum meum presentibus est appensum. Datum Anno Dnj. M.CCCXXXIX.

* Das anhängende grose in rothem Wachs abgedrückte Siegel stellt den Erzbischof auf seinem Catheder sitzend, mit einer Bischofsmütze bedeckt, in der rechten Hand mit einem Hirtenstab, in der linken mit einem aufgeschlagenen Buch vor, an dem Rand die Inschrift ✝ SIFRIDVS DI. GRA. SANCTE MAGUNTINE SEDIS. ARCHIEPS.

Uebrigens bestätigen diese Schenkung im J. 1241 Friedrich Probst zu St. Peter in Mainz, als Archidiaconus, und unterm 19. Dec. 1248 auch das Domcapitel zu Mainz.

CCXLVI.

Berthold Hr. v. Liebesberg oder Lisberg bittet den Gr. Johann v. Ziegenhain um lehensherrliche Einwilligung, seine Hälfte des Schlosses Lisberg an seinen Schwager Friedrich von Herzberg verpfänden zu dürfen.

d. 2. Jan. 1340.

Ich Bechold herre zu Liebispergk dun kundt allen den die dieſen Brieb ſehent oder horend leſen, das ich dem Edeln man mynen herren greben Johannen von Zigenhain, flizliche gebeden han vnd biden, an diſme geynwertigen Briebe, daz he ſinen Willen vnd verhengniße darzu gebe, das ich min theill halb der Burg zu Liebesberg, das ich von Ime zu Lehine han, mime ſchwehern hern Frith. vom Hirzberge, virſatzt han, vor dryhundert punt heller, gudir vnnd genger, die ich an minen nutz gewandt han, herobir zu eine Vrkunde geben ich der vorgenannten Berthold dieſen Brieb mine vorgenanten herrin greben Johanne beſigilt vnndir mime Ingeſigile. Gegeben nah Godis geburte drizehen hundert vnnde Vierzig Jar an dem ander Dage nach Jahrsdage.

CCXLVII.

Erzb. Heinrich v. Mainz vergleicht den Lgr. Heinrich mit seinen Brüdern Ludwig und Herrmann in Ansehung der Appanage der beiden letztern.

d. 7. Jan. 1341.

Wir Henrich von godis gnaden, des heiligen ſtuls zu Mentz, Ertzbiſchof, des heiliges Romiſchen Riches in turſchen Landen Ertzcanzler bekennen uffintliche an diſen brif vnd tun kunt allen Luten, daz wir die Durchluchtigen Fürſten, Heinrich Lantgrauen zu Heſſin vff ein Syten, vnd Ludewigen vnd Herman Lantgrauen daſelbis uff die andern ſyten vnſir liben getrumer vmb alle vfflauffe, zweiunge, vnd miſſehellunge, die vnder in geweſen ſint biz vff diſen hutigen tag, gutliche vnd genzlich, vereinet vnd verrichtet han in aller der wyſ, als hernach geſchriben ſtet. Des erſten, ſo ſal der vorgenannte Lantgraue Heinrich den Egenanten Lantgrauen Ludewigen vnd Herman ſinen Brudern druhundirt mark geldis loitiges Silbers bewiſen vff Sante Johans tag Baptiſten zu mitlem Summer, der nehiſt kumpt, die in genallen ſollen fürbaz zu diſem iare vff winachtin, die nehiſt kommt, ouch ſal er in dartzue druhundert Marg loitiges Silbers bezalen vnd bewiſen vff dieſelben Winachten, alſo daz in genzlichen bezalit vnd bewißt ſyn ſeshundert marg loitiges Silbers. Der vorgenanten ſes Hundirt marg ſal en ein Hundert marg geuallinfür daz gelt, daz in verſeſſen iſt. biz an diſe tyt, vnd mag der egenant Lantgrave Heinrich dieſelbin Hundirt marg loſen mit Duſent margen Silbers vff ein zyt, oder zwen zyten ie mit fünfhundirt margen funfzig marg geldis. Ouch ſal er in vff dieſelben wynachten bezalen vnd bewyſen,

bewyſen, waz in bruch iſt worden, an den erſten hundirt morgen, die er in bewiſet hat, zuden Slozen, dy ſy inne hant. Alle dieſe vorſchrebin gelde ſal in furbaz jerlichs vallen ſemtliche vff winachtin, alſo lange als die erſten briue ſprechent, die ſy vndir ein ander dar obir gegebin haut. Ouch iſt geret, daz alle ir alden briue, die ſie vor vndir einandir gegebin hant in irer Macht ſtete vnd veſte bliben ſollen, Ane vmb alle daz verſeſſene gelt, daz ſal er zumale ledig ſin, als da vorgeſchribin ſtet. Were auch, daz got nicht enwolle daz der vorgnant Lantgraue Heinrich den Egenanten Lantgrauen Ludewig vnd Herman nicht enente vnd bewiſte, als da vorgeſchriben iſt, oder ſy daran hinderte, oder irte, ſo mogen ſy in phenden vnd phentlich angriffen, ane an ſinen eigen Lip, vnd ſin vnd ſiner diner Sloz, vnd der phendunge ſal er in noch iren Dineren nicht werin noch geſtadin, daz man daz von Siner weine were. Wurden aber in dy phandungen gewert von yme oder von ſinetwegen, ſo mogin vnd ſollen wir in Helfin mit vnſir macht darzu, daz in zu den zyten vnd wanne in des not iſt irfullet werde, was in dan Bruch iſt an der vorgenannten gulde, ane alleine daz wir nicht griffen ſollen zu ſin ſelbis Lip vnd zu ſiner diner Slozze vnd da mide en han wir noch Sone noch Fride, welche wir mit yme hatten, gebrochin, oder gewachit. Alle dieſe vorgeſchriben ſtucke und Artikel hant die vorgnanten Lantgrauen Heinrich, Ludewig vnd Herman in vnſir Hant vnd ir jelicher dem andern in Truwen gelopt ſtete und veſte zu halden, ane allerhand Argeliſt Vnd des zu Orkunde han wir vnſir ingeſigel an diſen briſe gehangen, vnd wir Heinrich von gotis gnaden Lantgraue zu Heſſen, Ludwig vnd Herman gebreder, von derſelben Gnaden Lantgrauen zu Heſſen bekennen vffintliche an diſem Brif, daz alle dieſe vorgeſchriben ſtucke mit vnſerm willen vnd wizzen geſchehin ſint, vnd han ſy, vnſir jeglicher dem andern gelobit, vnd gelobin ſy auch in diſem Brif in gutin truwen ſtete und veſte zu halden ane allerley Argeliſt vnd geuerde. vnd han des zu Orkunde vnd merer ſtetikeit vnſer ingeſigel zu des erwerdigen in gote vatir vnd Herrin Hern Heinrichs Ertzebiſchoffes zu Mentz vnſirs Herrin, want er alle dieſe ſtucke vndir vns geret hat Ingeſigel an diſen Brief gehangen, der gegeben iſt zu Fritzlar vff den zwölften Tag, den man nennet Epiphania domini da man galt nach Criſtus geburt Dritzenhundirt vnd einſ vnd virzig.

CCXLVIII.

Graf Rainald von Geldern verſpricht dem Landgraf Henrich v. Heſſen, u. deſſen Sohn Otto, gegen Graf Adolph von der Marck Hülfe, im Fall der Erledigung der Grafſchaft Cleve.

d. 25. März 1341.

Nos *Reynaldus* Dei gra ia *Dux Geldrie et Comes Lutphanie* ad universorum noticiam deducimus recognoscentes, quod promiſimus et per presentes promittimus ſpectabilibus et magnificis viris, Domino *Henrico* Dei gracia *Lantgravio Haſſiae*, et *Ottoni ejus filio primogenito* ac *Elizabeth de Clivis conthorali ipſius* nobis nepti, quod ſi ſpectabilem et magnificum virum dominum *Theodoricum comitem Clivenſem* diem claudere con-

tingat extremum, et *Adolphus Comes de Marka* et *Margaretha do Clivis ejus legitimo conthoralis* divisioni, separationi, ordinationi, declarationi, permutationi et diffinitioni comitatus et dominii terre et bonorum ac jurium omnium quorumcunque ipsius comitatus Clivensis pro se suaque legitima conthorali predicta in nos stare et compromittere recusarent. eisdem Lantgravio et filio et nepti nostre predictis ad consequendum et obtinendum jus eorum in comitatu et daminio, terra bonis et juribus supra dictis contra dominum comitem et alios quocunq. ipsos in supra scriptis impedire volentes assistere pro posse promittimus bona fide. In quorum omnium et singulorum promissorum testimonium atque certitudinem pleniorem sigillum nostrum majus his literis est appensum. datum anno dom *millesimo tricentesimo quadragesimo primo* die dominica qua cantatur Judica.

CCXLIX.

König Kasimir von Polen verspricht dem Lgr. Henrich, als seinem Schwiegervater, mit Rath und That gegen alle Feinde beizustehn.

d. 4. Oct. 1341.

In nomine domini Amen. humanas laudes nutrix colit memoria dum principum actus insignes Scriptis ad Robur eternum instaurantur. Igitur tamen etas presens nouiter quam futura. Quod nos *Kazimirus* dei gratia *Rex Polonie* nec non terrarum Craconie, Sandomirie, Syradie, Lancicie, Cuyanie Pomoranieque dominus et heres quis ex merito legalitatis, vnione laudabili cum excellenti principe domino *Heinrico* dei gracia *Lantgravio Hassie* comestitum eius filia nomine *Adhelydi* contraximus parentelam Ex nunc eum tamquam socerum dilectum et patrem Reuerendum finistris quibuslibet adiectis data fide nostra pleno sensu quoad usque vixerimus omni nostro posse consilio et auxilio et fauore. Contra quemlibet hominem et personam adiuuare promittimus dum per eum fuerimus requisiti. Tantummodo exceptis clarissimis principibus Dominis *Karolo* Vngarie *Johanne* Vngarie Regibus ac eorum filiis et *Bolkone* duce swidincense quos dum quod absit communiter uel diuisim contra predictum Socerum immo patrem nostrum Karissimum uel eciam eum contra eos siue quemlibet ex eis gloerrare continget inter hec mediis sollempnibus laborantes nulli penitus assistemus. In cuius rei testimonium et euidentiam firmiorem presentem literam scribi et nostri Sigilli munimine mandauimus roborari. Actum et datum in *Poznanie* die beati Francisci confessoris Infra Octauas Sancti Michaelis Archangeli Anno domini M. CCC. *Quadragesimo* primo Presentibus hiis nobilibus dominis Jaroslao poznamensi Nycolao Kasiliensi palatinis domino Jaroslao Cuyanensi Ottone polonie Cancellariis nec non Andrea poznamensi Janossio Kalisiensi Nycolao Gnoznensi Castellanis et aliis multis fide dignis. Datum per manus domini signei prepositi sancti Michaelis in Castro Craconiensi et vice Cancellarii Curie nostre.

CCL.

Aebtiſſin und Convent des Kloſters Mollenbeck verſichern benannten von Rottorp das Patronat über einen Altar des Kloſters.

d. 1. Mai 1342.

Nos *Agnes* Dei gratia *secularis Abbatisſa in Mollenbecke*, *Goſta prepoſita Liſa Decanissa Rixa Theſauraria*, *totumque Capitulum Dominarum ibidem*. Notum facimus aduituris preſentia ſeu viſuris, Nos unanimi voluntate et conſenſu circa infra ſcripta convenisse in hunc modum. Quod *Hermannus*, *Reinhardus*, *Rothgerus*, fratres de *Rottorpe* noſtrae Eccleſiae Vaſalli, *Hinricus*, *Johannes*, *Hermannus*, *Reinhardus*, filii jam dicti Reinhardi ſimul ac eorum veri ac legitimi heredes, Jus Patronatus seu Collationis cujusdam altaris in Monaſterio noſtro, ad honorem ſanctorum Johannis Evangeliſtae, et Johannis Baptiſtae dedicati et conſervati in perpetuum habebunt ei obtinebunt, omni noſtri impetitione, contradictione, reclamatione, penitus procul mota, quod altare praedicti fratres pio et ardenti deſiderio pure propter Deum dotaverunt dote competenti. Nimirum ut obtinetur erroribus affuturis, et ne diſſenſio fiat de indiſtincto. Circa iſta ordinatum eſt, ita quod ſenior et antiquior intra praenominatos, et ſenior poſt eos, inter eorum veros et legitimos heredes, ſucceſſive alter poſt alterum, ejusdem altaris jus habebit Patronatus. Sed certe si in poſterum veri et legitimi heredes eis non ſuccedent, tunc ipſum jus collationis ejusdem altaris in progeniem eorum ulterius ſe non extendet, sed plene et plane noſtrae Eccleſiae vacabit Abbatisſae, quae idem Altare cum ei vacuerit utique absque dilatione, infra quatuor Septimanas proximas a die vacationis semper conferre debebit. nemini autem qui realiter in Presbiterum sit ordinatus, quod ſi ex negligentia vel temeritate diſſimularet, et contrarium faceret ex tunc in momento ipſa jure praefatus, privata manebit. Et propoſitissa Ecclesia ipſum jus in perpetuum obtinebit. Quae idem Altare ex parte Capituli conferret semper Clerico in Presbyterum actualiter ordinato. Iſtae conditiones pro bono et honeſto per nos et per praedictos Fratres de Rottorpe praefati Altaris fundatores ſunt alterutrum adjuvante. Et ne infrangantur in poſterum vel ſub ignorantia pernitioſe varientur. Nos Agnes praefata noſtrum Sigillum una cum Sigillo noſtri Capituli in teſtimonium evidens omnium Praemiſſorum duximus apponendum. Datum et actum Anno Domini *M. CCC. XLII.* S. 8. Apoſtolorum Philippi et Jacobi.

CCLI.

Gr. Siffrids v. Witgenſtein Lehensrevers an Gr. Henrich von Naſſau über Leibeigne in der Grafſchaft Witgenſtein, über das Zinsfreie Gut zu Ermgartenbrüken, u. die Vogtei und Kirchſatz zu Veidingen.

d. 2. Jun. 1343.

Wir Sifryd Greue vonn Widſtein vnnd vnnſer erben verjehen in dieſem offenen briefe vnnd thun kunt allenn die ene anſiehent hoerent ader leſent, das die luede die wir zu rechtem Manlehen hain vom Greben Heinriche vonn Naſſaw vnnd ſinen erbenn die he ſitzende hatte Inn vnnſer graueſchaft zu Widſtein vnd das Zinsfryhe guet zu Ermgartenbruckenn vnnd anders die Zinſe die wir vonn Jme hain, vnnd die Vogdie zu Veydungen Mit der kirchſatzung vnnd mit anders dem Rechtenn das darzu gehoeret an ſaltze an zinſenn aeder an anderley gefellen, darumb wir vnnd vnns Irbenn ſullen ſin vnnd ſiner Irbenn erbe mann ſin das he vns dieſe vorgenannte guede haet geluwen mit dieſem vnterſcheide wanne he aber ſin irbenn bezahlt vns ader vnnſern erben anderhalbhundert margk Herberer werung, So ſullen wir Jne dieſe vorgenante guede ledig vnnd loes widder antwurtten vnnd ſin auch der manſchaft loes an deme ende von dem gude ſunder geuerde vnnd alle argeliſt zu vrkund der Warheit So gebenn wir Jme vnnd ſinenn Irbenn dieſenn brief beſiegelt mit vnnſern eigen Ingeſiegel das heran iſt gehangen. Datum Anno Domini MCCCXLII. Jm Octaua Johannes bapti.

CCLII.

Benannte Schiedsrichter vergleichen Mainz u. Heſſen wegen der von lezterm eroberten Veſte Neuſtadt, die künftig jedem Theil zur Hälfte zuſtehen ſoll.

d. 26 Apr. 1347.

(ex Orig.)

Wir Greve Gerlach von Naſſowe Greue Johan' vnſer ſun Greve Syfrit von Wittichenſtein Johannes von Eyſenbach vnd Volprecht von Dernbach alſe der Erwirdige in gotte Herre Herre Gerlach Ertzebiſchofe zu Mentze vnd vnſer Herre Lantgrave Heinrich von Heſſen zu vns gegangen ſin daz ſie in Truwen gelobet vnd zu den Heilgen geſworn haben, daz ſtede zu haldende vnd wirs vns von irre wegen angenommen han ſie zu ſcheidende fruntliche vmbe die veſten zu der Nuwenſtat dez han wir ſie geſchieden mit ir beder wißen vnd Willen gutlichen, alſe hernach geſchriben ſtet, die Nuweſtat vnd alles daz darzu horet vnd gehorit hat, biz an den Tag alſe der vorgenannte vnſer Herre der Lantgraue ſie gewan ſol halp bi dem ſtifte zu Mentze bliben vnd halp vnſerme Herren dem Lantgraven vorgenannt vnd ſinen erben weclichen bliben vnd vmbe den ſchaden der ime von dem erwirdigen Herren Appet Heinrich von

Folden zugetheilet iſt von der gevangenen wegen die in dem Fride geſchatzet worden den vnſer Herre der Lantgraue achtet an vier vnd zwanzig tuſint pfunt Heller vnd wir den gemaſſet han vf vnſer Beſcheidenheit vnd mit Willen an zehin tuſint phunt Heller, ſo ſol vnſer Herre der Lantgraue vnd ſine Erben dez ſtiftes Halpteil geruwelliche vnd mit allem Nutze inne haben alſe lange bis daz vnſer Herre von Mentze vnd ſine ſtift in gegeben die vorgeſchriben Zehentuſent pfunt vnd wanne ſie dez Geltes bezalt werden, ſo ſollent ſie vnſerme Herren von Mentze vnd ſine ſtifte daz ſelbe halbe Teil des ſchloßes mit allem dem daz zu demſelben halben Teil gehoret wider antworten ledig vnd los one alle widerſprache wanne auch die Loſunge geſchiht, ſo ſollen die Herren bederſit einen Burgfrieden beſtellen vnd ſweren zu haldende nach Burgfrides rechte alſo daz ſie fridelîche ſitzende bliben eweclîche mit dem ſchloße vnd obe wol ein Krieg oder ein vflouf geſchehe vnder vnſern Herren vorgenant, daz Got nicht enwolle, ſo ſol ſich ir keiner behelfen vs dem ſchloße widir den andern vnd ſollen den Burgfriden beſigeln vnd verſichern nach irre Frunde rat alſo daz ſie veſte daran ſin vnd dez zu einer Urkunde dirrir vorgeſchrieben Dinge wir die vorgenannte ſunve han vnſer ingeſigel ieglicher ſunderlichen an diſen Brief gehenket, der wart geben do man zalte von gottes geburte Drizehen Hundert jar vnd ſieben vnd vierzig jar an dem neheſten ſunne abende vor ſante Walpurge tag.

CCLIII.

Gr. Johann v. Ziegenhain u. die Gr. Dietrich und Henrich von Waldeck vergleichen den Lgr. Henrich mit ſeinem Bruder Hermann wegen der leztern Appanage.

d. 30. Mai 1348.

Wir Johan Greue von Cyginhayn, Thyderich vnd Heynrich gebrudere von Waldecken bekennen vffinliche an diſme geynwortigin Bryue, das Wir vmme vfflouffe vnd Krygh dy da vffirſtandin marin vnd vmme alle ſache dy da werende ſint geweſt czuſchin vnſerme liebin Oheyme Heynrich Lantgrauen Heſſin Landis vff eyne ſyten, vnd vnſerme Oheyme Lantgrauen Herman ſime Brudere vff die andern ſyten mit yrer beidir gude willin vnd Virhengniſſe ſint genczliche eyner ſune vnd Richtunge ubirkummen vnd ubirtragin in allir der Wys vnd formen alz her nach ſtet geſchriebin, Alſo das vnſer Oheym Lantgraue Heynrich, Vnſerme Oheyme Herman zu forn ſin gelt ſal laſſin gefallin ane Vorezog an den ſtedin, der er bryue hat, das er bekummirt hatte. Vorwert ſo hant ſy allir yre ſache zu yren gegangin vnd zu eyme ſonfften, das ſin wir greffe Johan vorgenant dar zu gekorn zu eyme obirmanne, czu dreme erſtin ſo ſal Vnſer Oheym Herman vnſerme Oheyme Lantgrauen Heynrich noch ſiner ſchuldigunge nit wortin vmme den anegryff, ob er den muge geton habin mit Rechte an yme, vnd an ſime Lande noch ſinen bryuen vnd Virkundigunge, die er ouch getan hat, dy wyle er vzwendig landis was, Dyſſe yre ſollent daz richtin mit fruntſchafft ob ſy mugin, Kunnent ſy abir der fruntſchafft nicht treffen ſo ſollint ſy iz richtin mit deme rechtin, wo ſy des nicht eyntrechtig wordin, ſo ſullin ſy das an

Vns den obirman brengin vnd wanne das gerichtit wirt, ez ſy mit fruntſchafft adir mit deme rechtin, ſo ſollent ſy vorwert zu den andern ſtucken gryffen vmme alle yre ſache dye ir eyn zu deme andern zu ſprechin hat, ez ſy vmme bryue vmme wort, adir war vmme iz ſy vnd ſollent des iegin Bryue by Bryue, wort by wort, vnd was ir yezlich zu den andern zu ſprechin hat, vnd das richtin mit fruntſchafft ob ſy mugin, wes ſy abir myt fruntſchaff nicht ubirbrengin mogin, das ſollin ſy richtin mit dem rechtin, wordin abir dy yre mit deme rechtin nicht eyndrechtig wilchin zweyn wir der ubirman dan beſtunde, das ſolde vort gan, vnd ſal ir eyn deme andern das tun, Vnd ſollent yn dar ane gnugin laſſin, vnd wes dy yre ubir Kommen odir wir der obirman mit zweyn als Vorgeſchrieben ſtet, das ſal alliz eyn mit deme andern durch gen, ſo das eyn das andir nicht ſal phendin, Ouch iſt geredt zuſchin vnſerme Oheymen Lantgrauen Heinrich und Hermann ſime Brudere, das vnſer Oheym Herman ſal nicht beholfin ſin dem Byſchoffe vnd deme Stiffte von Mencze widdir ſinen Brudir, vnd hant des vffe dyſe vorgeſchriebene Artykil er eyn dem andirn in truwin globit eyne rechte ſune, vnd dy vnuerbrochinliche zu heldene, als was dy Vier ratlude eyntrechtekliche adir Wir der obirman obir quemen alz hy vorgeſchrieben ſtet, das ſal ir eyn deme andern tun ane Vorczog vnd ane geuerde; Vnd dyſe vyr ratlude ſollint alle dy vorgeſchriebene ſache ſcheidin bynnen vierczen nachtin, mit fruntſchaff adir myt deme rechtin, vnd wordin ſy in deme rechtin nicht eyntrechtig, ſo ſoldent ſy das beſchrieben brengen an vns den obirman, vnd ſollin wir vns dan des vndirwindin vnd ende gebin bynnen eyme mande, nach dem das iz an vns bracht wirt ane geuerde, Me iſt geredt das alle gelt vnd gedingeze, das noch nicht vz gerichtit iſt, vnd alle gefangin ſollint blibin in Burgen hant ſtende biz an dy yre, vmme den anegrifft den her Arnold von portinhayn vff vnſirs Oheymes ſtraße an vnſir mumen Brouwin von Henenberg getan hat, iſt geredt das daz ouch ſal blibin biz an dy yre ſtende vnd an vns den fünfften, vnd ſal her Arnolt nicht bordir vff hebin, dan ir gereide vff gehabin hat, Vort mer iſt geredt vmme vnſern Oheym Ottin von Heſſin der Herman vnſerme Oheym ouch zuſpricht vmme den ſelbin Anegryff daz der ouch an den yren, vnd an vns dem funfften ſal blibin ſtende, Sunder vmme die Wort dar er yme vmme zuſpricht da hant ſy tage vmme beſcheidin, Vnd ſal Vnſer Oheym Herman yme dar vmme antwortin vff deme tage, vnd wir Heynrich von Gots Gnade Lantgraue zu Heſſin vnd wir Herman ſin Brudir bekennen das dyſe Vorgeſchriebene ſune myt vnſerme gudin willen vnd virhengniſſe getedingit iſt vnd wir yr gefolgit ſin vnd ſullin dy in allir der wiz als vorgeſchrebin ſtet, ſtede vnd vnuerbrochlich haldin als vnſer eyn deme andern in guden truwin globt hat, Vnd des zu vrkunde ſo han wir Lantgraue Heynrich vnd Lantgraue Herman vorgnant Vnſer Ingeſiegel mit Ingeſiegil Vnſers Oheyms an diſſin bryff gehangin. Vnd Wir Greue Johann von czyginheyn Thyderich vnd Heynrich Gebrudere von Waldeckin vorgnant Bekennen von denen wir alle dyſe Vorgeſchrebin rede begriffen vnd geteydingit han, das wir des in Kuntſchaff vnd ſichirheyt vnd durch bede willin vnſer vorgnante Oheyme habin vnſer Ingeſigel an diſſin Bryff gehangin Der gegebin vnd geſchreben iſt von der Jarezal als man ſchribet von Gots geburt Dryczenhundirt Jar in deme Achte vnd viereziglſten Jare vff den tag als Vnſer Herre zu Hymel fur.

CCLIV.

Werner von Weſterburg, Vater u. Sohn, verkaufen an Landgr. Henrich benannte Güter und Zehenden.

d. 15 Febr. 1353.

(ex copia.)

Ich Wernher von Weſterburg Knape vnde Wernher ſin Sun bekennen vor vns vnde vnſe Erben offinbarlichen an dieſem Brife vnde thun kunt allin Ludin die ſie ſehen oddir horin leßin, daz wir deme durchluchtigen Fürſtin vnßirme libin Hern Lantgrabin Heinriche von Heſſin vnde ſiner rechtin Erbin verkauft habin mit vorbedachtem mude vnde virkoufen yn an dißem Brife zu Rengerſhuſin daz gerichte den Tzehinden, daz Voytgud in alle deme rechte als wir vnde vnſe Aldern daz byz here gebracht habin, vnde Luchtinrode an gerichte vnd an Tzehinden vnd Huſin an Gerichte vnde an Tzehinden, Luchtinhain, vnde Moſbach..... Mullebach zu Bynſport Gerichte vnde Voytgud, Quentoil vnd Schonlinden an Gerichte vnde Tzehinden vnde vortme alle daz Recht, daz wir vnde vnſe Eldern in diſen vorgenantin Dorferen Gerichten vnde Gudirn byz her gehabt haben an den Dorfin vff dem Velde an Wiſen an Holtzhe an Wazzere an Waide beſucht, vnde unbeſucht vnde wo manz genennen macht Vnde des zu Vrkunde geben wir yn diſen Brib mit vnſen Ingeſigeln veſtlichen beſigelt als man zahlt nach gots geburt drytzenhundert Jar darnach in deme dru vnd vunftzigſten Jare des nehiſten Fritags als man ſinget Invocavit.

CCLV

Erzb. Gerlach v. Mainz willigt als Lehnherr ein, daß Gottfried Herr v. Eppenſtein ſeine Gemahlin Luckard auf das Schloß Eppenſtein bewitthume.

d. 2. Mai 1354.

Gerlacus dei gratia ſancte *Mogunt. ſedis Archiepiſcopus.* ſacri Imperii per Germaniam Archicancellarius. Nobili *Luckardi* relicte quondam *Gotfridi Junioris* domini de *Eppenstein*, ſalutem et omne bonum, tuis ſuplicationibus nobis porrectis humiliter, gracioſius inclinati, ad hoc, quod tu dotata per *Gotfridum* Dominum *Seniorem*, nec non *Gotfridum filium* ſuum *juniorem* Dominum in Eppenstein, ſupra mediam partem *castri Eppenstein*, et bonorum ad ipſum ſpectantium, que a nobis et Eccleſia noſtra mogunt. deſcendunt in feodum usque ad ſummam quatuor millium librarum hallenſium dotari valeas, noſtrum Conſenſum adhibuimus, et preſentibus adhibemus, ita ſane, quod post mortem

Ann. Chem. Pharm. Suppl. 8, 1 (1872). — [2] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [3] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [4] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [5] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [6] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [7] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [8] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [9] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856). — [10] Ann. d. Chem. u. Pharm. 97, 1 (1856).

Digitized by Google

CCLVII.

Erzb. Gerlach von Mainz giebt dem Gr. Johann v. Ziegenhain die Hälfte des Dorfs Heimbach zu Lehen, die ihm durch Johanns v. Heimbach Tod eröfnet worden.

d. 14. Jan. 1357.

Wir Gerlach von Gots Gnaden, des heilgin stuls zu Mentze Ertzbischoff, des heilgin remschen Richs in dutschin landin Ertzcanceller tun kunt allen luten dye diesen Brieff sehent odir horent lesin, daz wir durch besondir gunst, fruntschaft und liebe und auch werdin Dienst, den uns getan hat, der Edel Johan Grave zu Tygenhain, unsir lieber Neve, und noch getun mag uns und unserm Stifte in kunftigen Zyten zu rechten Manlehin geluen han, und liben mit dysem Bryve solich halb teil, des Dorffis Heimbach daz etwan Johan von Heimbach da er lebte von unsern vornfaren und stifte zu Manlehen gehabt hat, mit allem herkommen und rechten, als unsir und unßes stiftes Man, daz selbe halbe Dorff zu rechtem Manlehen gewonlich bit off dysen hutigen tag empfangen habent, behalten und besetzin, mit beheltnisse doch allis unsirs, unsirs stiftis und unsir Manne rechten andern egen. halbe teil des Dorffis und Guden, daz wir allzyt uß nehmen. des zu Urkunde han wir unsir Ingesigel an dysem Brieff tun henkin der geben ist zu Eltevil an dem Samtdage nach dem achtzehin dage nach Christus geburte drutzen hundert Jar darnach in dem Syben und funfzegesten Jare.

CCLVIII.

Lgr. Heinrich vergleicht sich mit den Herrn v. Schonenberg über benannte Güter, Gehölz und Wälder.

d. 11. Apr. 1361.

(ex Orig.)

Es ist gered tuschen dem durchluchtigen Fürsten vnßen Hern Lantgrefin Heinrich von Hessen und den von *Schonenberg*, daz die von Schonenberg sollen deme Lantgrave vnd sinen Erbin sollin laszin volgin ane widirrede solche gut Vrholz vnd velde, als vnsirs Herrin aldirn der von schonburg eldern zu der Trendilburg abe kaustin, vnd sollen des vire ire frund kysen, die daz sollin besehin, nach den Brisen die vbir den kaufe gegeben sint. Auch waz in deme selbin kauffe gered vnd vurschriben, daz die von schonberg soldin jagen vnd sisen in der Welden vnd Waszern die czu der Trendelnburg vnd dem Reynhartiswalde geboren, dez han sie vnßin Herrin vnd sinen Erbin die Jait vnd Fiszerei vff gelaßin, vnd sollin die von schonberg vnd nymand von ire wegen afftir dirre jagin oder fiszen in den welden vnd waszern vnd vmb disse Fruntschaft daz sich die von Schonberg dieses vurzyhen, sal en vnser Herre der Lantgraue

helffen Eynen Buwe vffſlachin vff ire eygin Hobſtaid in ere gerichte. daz Huz ſollin ſie von vnſem Herren zu lehin enphahe vnd von yme vnd ſinen Erbin ewegliche czu manlehin haben, vnd ſal vnſers Herrin vnd ſiner erbin vffne Hus ſin zu alle iren noten, widir allirmenlich, ane vff derſelbin, vnd ſollin mit deme Huſe nummer widir die Herſchafft zu Heſſge getun, Vnd die vire die ſie beidir ſiet kyſen, ſollin beſehin, wo ez vnſirs Herrin ſolle ſien, daz die von ſchonberg, oder die eren an ſich hettin geczogen, daz ſollin ſie vnſirm Herrin vnd ſinen erbin laſzen wider volgin ane widirrede. vnd funden die viere, daz die von ſchonberg gut oder Holtz da hettin, daz vnſers Herrin aldern, odir vnſir Herre nicht gekauft hettin, mit namen daz Sumbrechtisbruch, daz wenge grindel, daz groze grindel, daz Ratmeſſer, Ruſgenhain, vnd Stolzenhain. Luſte das vnſern Herrin oder ſine Erbin, daz ſie daz kaufen wolden, daz ſolden yme die von ſchonberg geben, wie die vire ſprechin, die ſie darubir han gekorn, vnd ſoldin ouch die von ſchonberg vnſirm Herren tun vmb den Buwe, waz die vire ſprechin, vnd vnſer Herre ſal en widir tun vmb die jait vnd die Fißzerie, auch waz die vire ſprechin, vnſer Herre vnd ſine Erbin ſollen die von Schonberg vnd ire erben, vnd daz Huz, daz ſie buwen vnd ere gut getruweliche verantworten vnd vurdeydingen, als anders ire Land ſchloz vnd Lute, vnd die ſollin vnßern Herren vnd ſinen Erben ers Rechtin mechtig machen, woldin abir die von ſchonberg odir erben mit ymande mutwilgen vnd erige wider Recht, das enſoldn ſie vnſir Herre vnd ſine nicht vurantwurten ez wuſte en dan die Daid. vnd die von Schonberg ſollin keynin erbin ader nymande zu deme Huſe laßen kumen, he habe vorgelobet vnd geſchworn vnßirm Herrin vnd ſinen erbin, vnd ire Briſe dar vbir gegebin, als ſie vor getan habin. Vnd die von ſchonberg ſollin vnßirm Herrin vur burgin vnd vurwiſzen mit Achte burgin, daz yme gnuglich ſie. Dieſe vorgeſchribin Rede ſtede vnd veſte zu haldin, vnd den Reden zu vulgen mit allin Artikeln, wan ſie daz getan han, ſo ſal en vnſir Herre helfin in dem Buwe vffſlahin. Datum Anno domini M. CCCLXI. feria quinta ante Miſericordias Domini.

CCLIX.

Biſchof Gerhard v. Minden bekräftigt die Stiftung eines neuen Altars in der Kirche zu Möllenbeck.

d. 23. März 1362.

Gerhardus Dei et Apostolicae sedis gratia *Mindensis* Ecclesiae Episcopus Ad futuram rei memoriam. Constitutus in nostra presentia discretus vir Dominus *Eckbertus Gos* Hebdomedarius olim Ecclesiae in *Mollenbecke* nostrae dioecesis nobis humiliter supplicavit, ut Altare Beatae Annae situm in dicta Ecclesia in Mollenbecke per eundem Dominum Eckbertum ob saluten animae suae, nec non animarum parentum, fratrum, sororum ac amicorum ejus noviter erectum et plantatum, ac certa et sufficiente dote nobis tunc expresse et specifice expoſita fundatum et dotatum, ad beneficium ecclesiasticum confirmare dignaremur. Nos igitur praedictum dicti Domini Eckberti desiderium in Domino commendantes,

et ſupplicationibus hujusmodi devotis utpote debemus inclinati, praedicti altaris fundationem plantationem creationem, nec non dotem et dotationem inſpeximus et examinavimus diligenter. Et quia eas Canonicas justas et rationabiles invenimus, idem Altare cum ſuis dote et privilegiis in Beneficium Eccleſiasticum instituimus et confirmamus, In nomine Domini in his ſcriptis decernentes, idem Altare cum ſuis dote et Privilegiis frui debere in perpetuum ecclesiastica libertate. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum praesentibus eſt appenſum. Datum Anno Domini MCCCLXII. Feria tertia post Dominicam qua cantatur Oculi.

CCLX.

Konrad Herr v. Bickenbach der jüngere empfängt von ſeinem Bruder Philipp, Meiſter des teutſchen Ordens in teutſchen Landen, hundert Gulden als Burglehen auf Brotſelde.

d. 16. Febr. 1365.

(ex Orig.)

Ich Conrad Herre zu Bykinbach der jünger, bekennen offinlich vor mich vnd myne Erben vnd dun kunt allen luten, die diſen brieff leſint ader horint leſin, daz mir der Erwirdige herre her Phylips von Byckinbach Meyſter dutzes ordens in dutzen landen myn lieber bruder, hat gegeben hundirt gulden ſwer vnd gut, die ich mit gantzer zal von Jme entpfangen han, vnd gewert bin, vnd ſie in mynen kuntlichen nutz gewant vnd gekert han, vnd gewert bin, Vnd darvme virſpreche ich vnd virbinten mich mit guten trum-n ane Geverde mit dießm brieffe, daz ich eyn getruwe Burgman ſin ſal dez dutzes huſes zu ...de, vnd wenne ich dez von eyme Commetur zu Brotſelde, adir wer an ſiner ſtat iſt ...mant werden, ſo ſol ich myn Burglehen getruwelich verdienen ane geverde, als eyn Burgmann bilche vnd durch recht dun ſal. Ez iſt auch zu wiſſen, daz ich der vorgl. Conrat Here zu Byckinbach der jünger, recht vnd redelich bewiſet han, vnd bewiſen mit diſem Brieffe zehen gulden geltes vff myne halbentepl des zolles zu Klingenburg, vnd han die mir wider entpfangen zu eyme Erbeburglehn von dem obgeſchriebenen Herren Her Phylips von Byckinbach myme lieben Bruder, vnd ſal auch ich ader myne Erben daz vorgl. Burglehn virdinen in allen den dingen, als vorgeſchriben iſt ane geverde dez zu Orkunde han ich Conrad vorgl. myn eygen Ingeſigel an diſen brieff gehenket — der gegeben iſt nach gotesgeburt, druzenhundert Jar, vnd in dem fünf vnd ſeſſygeſten Jar, an dem eheſten Sameſtag nach ſente Valentinstag.

CCLXI.

Hermann jüngerer Landgraf von Heſſen eignet der Pfarrkirche zu Grebenſtein einen, bei dem Schloß Grebenſtein gelegenen, Garten unter gewiſſen Vorbehalt zu.

d. 17. Mai 1265.

In nomine Dni Amen, Nos *Hermannus*, dei gratia, *junior Lantgravius Haſſiae* tenore praeſentium publice profitemur, quod quendam ortum *nasturtii* — vulgariter nuncupatum *die Breidenborne* ſitum juxta oppidum et infra *castrum* nostrum dictum *Grebenstein* cum ſuis attinentiis huic contiguo adjacentibus emptum et comparatum de bonis altaris ob honorem et reverentiam ſanctarum Catharinae et Eliſabethae in ecclesia parochiali ejusdem oppidi constructi et dedicati per Conradum et Hermannum presbyteros, qui pronunc eidem altari preeſse dinoscuntur, a *Cuniguide* relicta quondam *Henrici* dicti *Biscop* oppidani ibidem, et eorundem heredibus, qui eundem ortum a nobis et nostris heredibus jure hereditario poſsidentes, ſingulis annis tempore maturitatis dicti nasturcii, nobis ſeu officiatis nostris, ac aliis qui in castro antedicto nostro nomine protempore hactenus fuerunt, de eodem nasturtio, quantum pro nostrae ibidem coquinae neceſsitate ſuffecimus, de jure nobis in eodem orto reſervato ministrarunt, et in antea temporibus perpetuis ministrare tenebantur, dicto tamen jure ſalvo et integro, nobis et nostris heredibus ac etiam aliis qui ibidem nostro nomine protempore fuerint, in eodem orto in futurum retento, praenominato altari ob nostram, progenitorum nostrorum, animarum ſalutem et remedium appropriamus et libera et perpetua donatione eundem donamus et tradimus Ecclesiasticae libertati. Dantes ſuper his perpetuam premiſorum memoriam presentes literas nostri Sigilli appensione firmiter communitas. Sub anno incarnationis Domini Milleſimo trecentesimo ſexageſimo quinto, ſexta feria post Dominicam qua Cantate in ſancta Dei Ecclesia decantatur.

CCLXII.

Konrad u. Otto Brüder von Völkershauſen verkaufen dem jungen Landgr. Otto zu Heſſen all ihr Recht an benannten fünf Dörfern, in dem heutigen Amt Wanfried.

d. 1. Sept. 1365.

(ex Orig.)

Wir Conrad vnd Otto Gebrüdir von Volckershauſſen bekennen uffintlich an dieſem Brife vor vns vnd al vnſſir Erbin, daz wir verkoyft haben vnd verkoyſen . . . offlichen mit

guten willen vnd vorbedachtem mude al vns Recht daz wir habin vnd gehat haben vnd vnß Eltern of vns bracht haben in den fünf Dorfen Wissenborn Vollinshuse * Helder Helderbechen vnd Aldin ... ** mit gerichte vnd allem Rechte in Holtze in Velde Acker Waßer, wiesen vnd Weyde irsucht vnd vnirsucht wy daz gnant ist dem irluchten Fürsten vnßerm gnedigen Herren Herin Otten jungen Lantgrauen zcu Hessen vnd sinen Erben vor Sebentzig Marg Eschenweger Were die her vns guitlichen vnd glich betzalt hat vnd vortzihen al vnß rechten an den egnanten fünf Dörfern in diesem Bribe vnd haben die Lude gewisen an vnsen Herrin vnd sine Erbin vtz disen kauff haben wir genommen vnd vzgetzogen vnse Dorfe vnde sloßen mit gerichte vnd alme Rechten wesin vnd weyde irsucht vnd vnirsucht wie daz genant sie dez verkoyfen wir nicht zou den fünf Dorfen auch wollen wir der egenanten fünf Dorfern, die wir dan virkauft haben vnßem Herren vnd sinen Erben Rechte werin sin, vnd han diz getan mit wißende vnd willen Hern Heinrich vnd Hern Tilen vnser gebruders die von den egenanten fünf Dorfen gesceyden sin vnd geben dez zu orkunde dief Brib versigelt mit vnßen ingesigelen vnd vnser Brudere vnsem egenanten Hern vnd sinen Erben, So bekennen wir Her Heinrich vnd Tile egenant, daz dir kauf ist geschen mit vnß wißende vnd willen vnd haben dez zcu eyme Orkunde vnse Ingesigel by vnßer Brudere Ingesigel an diesen keynwerdigen Bribes hengghen Nach godis geburt Drytzen Hundert in dem fünf vnd sesczigesten Jare an Sente Egidy Tage.

CCLXIII.

Landgr. Hermann vergleicht sich mit Ludwigs, seines Bruders, Sohn Herman über eine Abfindung an Geld, und über das Successionsrecht an Hessen. d. 24. Aug. 1366.

(ex Orig.)

Wir Herman von Gotis gnaden Lantgrebe zu Hessen Bekennen offentlichen in dissem Briue, daz wir Hermanne vnserm Lieben Vettern, Ludewigis vnsis Bruder sonne seligen gebin vmme Liebe vnd vmme fruntschaff Viertzig marg vnd achte marg lodiges Silbers alle Jar vier vnd tzwentzig marg vff vnsir vrouwen Tag lechtmesse, vnd vier vnd tzwentzig vffe Sente Walpurge Tag vnd wo wir daz silbers je nicht enhaben, so sollen wir eme gebin je vor die marg Dritzig schillinge schwerer pfenninge, vnd wir sollen sie dar vmme enbrechen wesen von allir Ansprache, vnd Her vnd Sin gesinde sal vtz vnseme Huse sin, vnd vtz vnsirer kost dy wyle wir leben, vnd her ensol vns nichtes betegedingen vnd hindern. Wanne wir nicht lenger en sin, so sollin alle Tegeding entzweyg syn, vnde her sal stan an sime Rechtin vnverbruchlich alle stucke vnd allir

* In einem archivalischen in dem sechzehnten Jahrh. gemachten Extract dieser Urk. kommt unter den fünf Dörfern kein Vollenshausen, sondern Rambach vor

** Das Original ist hier unleserlich, oder war es wenigstens dem Copist; aus vorgedachtem Extract erhellt aber, daß das Dorf AldenBursla, oder Altenborschel, zu verstehn ist.

Briue. Ouch were es, daz dy Irluchtigen Lantgrabe Heynrich vnſe Bruder, vnd Otte vnſe Vettere abe ghingen von Todis wegen, daz got lange vertzihe, vnd Lant und Lute uff vns Lantgraben Hermannen den Eldern gevyle, Hette dy vorgnante Hermanne vnſe vetter danne waz Rechtes, dez ſolden wir emme gherne gheunen. Alle dieſſe vorgeſchribene Rede vnd Artikele haben wir in Truwen gelobit vnd an dy Heiligen geſworn ſtede vnd veſte zu haldende. vnd dez zu Orkunde geben wir eme duſſen Briff mid vnſerm Ingeſigele veſtelichen beſigelt nach Criſtus geburt Dryzen Hundirt in deme ſis vnd ſeſezigiſten Jare an Sante Bartholomeus Tage des Heligen Apoſtels.

CCLXIV.

Biſchof Heinrich von Paderborn vergleicht ſich mit Curde, Heinrich und Burckard Herrn von Schonenberg über mancherlei Streitigkeiten. *

d. 3. März 1368.

Wir Heinrich vonn Gots gnadenn Biſchoff zu Paderborn vor vns vnſer nach kommen vndt vnſe Stifft vndt wir Heinrich vonn denſelbin gnadin Landtgrauw zur Heſſen vndt Herrman ſin bruder vor vns vndt vnſir erbin bekennenn vffentlich an dieſem briefe allin denn die en ſehin horenn oder leſenn daz Zuſchenn vns vnſerme Stiffte vndt erbenn vf eine ſit, vndt den Edelen Curde Heinrich vndt Burghardt von Schonenberg vnndt Irenn Erbinn vf die ander ſiten ein ganz einnunge vndt richtung gered iſt, vme erbeztal vndt ſchelunge da wir beieter ſit biz an dieſe Zit zu teidingenn vme kommen ſin, daz wir der erplich vndt gruntlich mit einander geſcheiden ſin ſullen in alle der wis als hier noch geſchrieben ſtedt, Alſo Daz die vonn Schonenberg behalden ſullen Oberntunhuſen, Wuſtentalhuſen vndt Brunſen, wer ez daz die Dorffer beſazt wordenn, ſo ſullenn wir vnſir nachkommen vndt erben obir die Dorffir vndt gud behalten gerichte vndt votdige vnd die Lude in denſelben Dorfferen ſullen Jr achtwarte behaltenn in denn holzenn die zu den Dorfferen geboren, ouch ſollen ſich die vonn Schonenberg der Holzmarke gebruchem zu buwende vnd zu bornende in Jr Huſe zu Jrer nod, vnd ſi enſullen des Holzes nicht verkolin, vorkoyffin oder vergebin, Iſt ez ouch Daz Die vonn Schonenberg waz gudes habenn odir en noch ledig worde vonn Jren Mannenn zue Stolzenhain vndt zu Buſchinhain daz ſullen ſie behalden zu Jrme rechtenn, andirs enſullen ſie an dem Wald kein recht oder Anſprache haben. Dan wir ſullen en gunnen Daz ſie Jagenn mogen vf dem walde vierzehn tage vor Oſtern, Vierzten tage vor Pfingſtenn, Vierztenn tage vor vnſir frouwintage Aſſumptien, Vierzten tage vor Weinachten vnndt Vierzten tage vor Vaßnacht vndt ſullen die Jaget tun beſcheidenlich ane geferde, Ouch mugen ſie vf den Waldtwazzeren an deme Reichartswalde einen

* Ich habe Band II. Urkb. S. 438. einen Auszug dieſer Urkunde geliefert, der aber in dem Namen mancher Orte von der gegenwärtigen Abſchrift verſchieden iſt, daher ich die Urk. ſelbſt liefere, um zu andrer Zeit über die richtigere Lesart entſcheiden zu können.

knecht haben, der einen Knecht vnder Jme habe, die en Vischin vf die Vesteltage bescheidenlich in Jr Huse biz vf vnsir frouwin tage der lesten so sullen sie des Vischins Vshorn vnd dan nicht mehr Vischin biz in die Vastin, Vndt sie ensullen da vorder nimanden in weren, ouch sullen die van Schonenberg behalden ir gud daz sie habin vf der Dimele vndwaz en vorledigin mag vom iren mannen da wir gerichte vnd Voydige obir haben, Daz sullen wir behalden, waz auch die vonn Schonenberg gutes haben vf der Dimele vndt vf der Ese, daz sal fri blibene vndt sullen p vf ein gud einen Meyger vndt vf eine Kotstede einen Kotter setzen vndt nicht me, vnd dit sullen der friheit gebruchen, ouch sullen die von Schonenberg Jr muhlen vnd Jr alden muhlen stede vf der Dimele behalden vndt buwen, wir engunnen en dan daz sie die nuwen muln wider buwen, Ouch sullen die van Schonenberg vnser burgmanne, burgere vndt Lude die vns zu vorteidingen sten, by allem Jrme alten rechte lazin, Deßelbin glich sullenn wir die vonn Schonenberg vndt die irenn ouch bi rechte lazin, ouch sullen die aldenn Briefe, die vns der vonn Schonenberg Elderen gegeben vnd besigelt habenn, mit diesem Briefe bi alle irer machtt blibenn, alle diese vorgeschriebenn stucke vnd Artikel vnd Jr yelichem besundern haben vns vnsern nachkommen vndt erbin die vorgenanten von Schonenberg vor sich vnd Jr erben entruwen gelobet an eides stadt stede vnd veste zu haltenn, ane argelist vndt geuerde, Dis zu vrkundt habenn wir Heinrich Bischoff zue Paderborne vor vns vnndt vnsern Stifft vndt wir Heinrich Landgrauw zue Hessen vndt Herman sin Bruder vorgenannt vor vns vndt vnser erbin vnsir yelich sin ingesigel an diesenn brieff lazenn hengen, Der gegeben ist zu der Drindenburg noch Christi geburt Drittenn hundert Jahr dernoch in deme Achtin vndt Seßzitgesten Jahre an deme nehisten Fritage vor deme Suntage in der Vastin als man singet Reminiscere.

CCLXV.

Landgraf Henrichs Privilegium für die Stadt Marburg über verwilkörte Pfande.

d. 22. Oct. 1368.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Landgraffe zu Hessen, bekennen offentlich vor vns vnd vnsere Erben, an diesem gegenwertigen briefe, daß wir vnsern lieben getrewen Scheffe vnd Burgern gemeinlich zu Marburg vnd ihren Nachkömlingen diese gunst vnd gnade gethan haben, vnd thun mit diesem briefe, also wer ihne verwillköret in sinne vffm briefe oder anders kentlich, daß er ihne sine pfande erleube anzugreiffen one gerichte vor schult oder geburgte, des pfand mugen Sie angreifen vnd die nehmen an Gerichte, vnd solu damitde pentlichen werben, vnd daran insollen sie oder wer ihnen darzu hilffet gern, vns vnd vnser Erben vngebrochen haben. Were auch daß wir oder vnser Amptman ieman dieß verbodden oder hyschen, Sie vnd zu vnser Nott, den ensollen sie zu der Zeit nicht pfenden, vnd sollen daß vff die Zeit gütlich laßen stehen. Were auch das Jemandt zu des pfanden gegrieffen hette, der also verbodt were, der daß nicht gewosten hette, der soll dem sein pfandt wiedergeben, vnd ensolte daran nicht

grave-yard, [illegible] Memorial, [illegible] Mrs. Lucy Hall, Relict of Capt. Hall, who died [illegible] Aged [illegible] Years. Also Mrs. Mary Hall, Relict of Capt. Hall, who died [illegible] Aged [illegible] Years.

Mrs. Lucy Hall, Relict of Capt. Hall, who died [illegible] Aged [illegible] Years.

Also Mrs. Mary Hall, Relict of Capt. Hall, who died [illegible] Aged [illegible] Years.

Mrs. Lucy Hall, Relict of Capt. Hall, who died [illegible] Aged [illegible] Years.

Also Mrs. Mary Hall, Relict of Capt. Hall, who died [illegible] Aged [illegible] Years.

vnd daz dor zu geborit, daz sullin vnd wullin wir en ane verhog zu losin gebin also daz sy daz gelt betalin an sulche stede daz ez der von Lybisberg adir metze sin elichr wirtin vorgl. nach sime tode kuntlichin hene gebin odir beschedin hettin noch vßwysunge des briues den der von Lybisberg vnd metze sin eliche wirtin egenant vnß. Herrin vnd Junchern vnd iren erbin vorgnant dar obir gegebin habin. Alle dyse vorgeschrebin stocke vnd arkikele redin wir vnd wullin sy stede vnd veste haldin ane alle geuerde vnd argelist. vnd habin dye zu orkunde vnß Jngeß an dysin bryff laszin henckin an sente Johanstage als Her enthoybt vnd noch Xlii geburd Drytzenhundirt Jar darnoch Jn deme Vyr vnde sebintzigesten Jare.

CCLXVIII.

Extract aus einem Repertorium.

1381.

Im J. 1381. bekennt Grave Gottfried zu Ziegenhain, als Friedrich Herr zu Lisberg, sein lieber gevatter und getreuer, seine eheliche Hausfrau Metze, geborne von Eisenbach, gewiddemet mit den zweyen Salzsöden, gelegen zu Salzschlirff, die er Friederich von Lisberg, und dann Körich, Ritter, und Hans von Eisenbach von ihm Graff Gottfrieden und seiner Grafschafft zu Mannlehen entpfangen und haben sollen, daß er um derselben beede willen vorgenanter Metzen solcher zweyen Salzsoden, mit allem Nutz und Zugehoerung bekenne, dieselbige zu ihrem Leibe und Lebtage zu haben und zu besitzen nach Widdumsrecht.

Hierbei sind Copien, wie in Anno 1416. Johann und Gottfried Grafen zu Ziegenhain das Schloß Lisberg gewunnen, und Hermann Herrn zu Rodenstein und zu Lisperg und seine Kinder gefangen, darauff denn dieselbige beidt Graven durch Heinrichen Graven von Weylenaw, Schenck Eberharten, u. andre Ganerben und Burgman vermocht worden, berürte Gefangene ledig zu lassen, und das Schloß mit seiner Zugehoer ihnen wieder zu geben.

CCLXIX.

Erzb. Adolff vereinigt die bisherigen Gaugerichte zu Geismar und Kalden miteinander.

d. 2. Jul. 1384.

Wir Adolff ꝛc. * bekennen ꝛc. solich Gaugerichte, als bißher geweſt ist vor vnße stat Geißmar, vnd solich Gaugerichte, daz bisher zu Kalden ist gewesin, vz den zweyn Gaugerichten machen wir eyn Gaugerichte, vnd legen dasselbe Gaugerichte in vnße stat Geißmar vff daz marcket mit crafft dieses brieffs, also, waz nach Sifft dieses briefes gekumert wird, in deme

* Das Copialbuch giebt den Titel nicht an. Es ist Erzbischof Adolph von Mainz zu verstehen.

Gaugerichte, daz sal mân verantwurtin zu Geißmar vff deme Markte, also, daz wir, vnße nachkommen vnd stiffte, vnd die vnße bliben by vnße Rechten, vnd die, die in daz gaugerichte gehoren, by irem Rechten, vnd diß sal weren also lange, biß daz wir, oder vnße Nachkommen daz widderruffen: des zu Vrkund ꝛc. datum Ameneburg in die Sanctorum Processi et Martiniani Martyrum. Anno Domini Milleßimo CCC L XXX quarto.

CCLXX.

Assekuranz der Stadt Hofgeißmar gegen Erzb. Adolf und das Erzst. Mainz. d. 6. Febr. 1385.

Wir Claus von Steyne Dumherre zu Mentze, Johann von Sanecke, vnd Curt Spiegel Ritter, bekennen offentlich an dieſſem Breue, vnd tun kunt, daz wir von des Erwurdigen in Gott Vatters vnd Herrn, Hern Adolffo Ertzbiſchoffes zu Mentze, vnſers lieben gnedigen Hern wegen getedinget haben mit den Burgermeiſtern, mit dem Rade, vnd der ganczen gemeynde zu Hobegeyſmar alſo, daz ſie dem vorgenl. vnſerm Hern, Hrn Adolffe, vnd ſyme Stiffte eynen Brieff gegeben haben, der von Worte zu Worte hirnach geſchreben ſtet: Wir Burgermeiſter, der Rat, vnd gantze Gemeyne der Stat zu Hobegeyßmar, bekennen vnd tun kunt offintlich mit dieſem Brief allen den, die Jne ſehen oder horen leſen, als lange zyt bisher vnder vns zwergunge, Miſſehellunge, vnd Vffleüffe geweſt ſint, daz des Erwirdigen Jn Gott Vatters vnd Hern hn Adolffs ꝛc. ꝛc. vnſers lieben gnedigen Hern frunde von ſiner wegen, die des auch Moge vnd Macht hatten, vns von derſelben zwergunge, Miſſhellunge vnd Vffleüffte wegen genczlich vndereynander gerichtet vnd geſatzt haben, davon vnd vmb ewiges fredes willen zu Geyſmar, ſo haben wir alle ſemptlichen, vnd vnſer iglicher beſunder, dieſe hernachgeſchreben ſtücke, puncte, vnd artikele, vnd er iglicher beſundern, fur vns, alle vnſer erben vnd Nachkomen, in guden trüwen globet, vnd liplichen zu den heilgen geſworen, globen vnd ſweren ouch, die in crafft diß Brl. eweclichin vnd vnuerbrochlichen alſo zu halden, vnd nummer darwidder zu thunde in keyne wyſe, ane alle argeliſte vnd geuerde. Zum erſten, daz wir alle, vnd vnſer iglicher beſunder, getruwe burger ſin ſollen vnd wollen vnſerm vorgenl. Herrn, Hern Adolffe Ertzbiſchoue, ſinen Nachkomen, dem Stiffte vnd Capittel zu Mentze, wann nicht Ertzbiſchoues were, eyme Rate zu Geyßmar, der zu zyden iſt, vnd der Stat zu Geyßmar, vnd ouch wedder denſelben vnſern Herrn, Hn Adolffe, ſine Nachkomen, noch widder den Stiffte oder Capittel zu Mentze, wan nicht Ertzbiſchoffs were, noch widder den Rat zu Geyßmar, oder die Stat zu Geyßmar nummer zu ſynde, noch zu thunde mit worten ader mit werken, heymelich ader offintlich in keyne wyſe, ane alle argeliſt vnd geuerde. Were ß auch, daz wir, ader ymant vnder vns icht vernemen ader gewar wurden, wy daz were, daz widder vnſern vorgl. Heren, Hren Adolffe, widder ſyne Nachkomen, oder widder den Stifft oder Capittel zu Mentze, widder den Rat zu Geyßmar, oder widder die Stat zu Geyßmar were, oder geſin mochte, daz wir, vnd vnſer iglichen beſundern daz zu allen zyden vor vnſern Herrn von Mentze, vor ynen amptman, und vor eynen Rat zu Geyßmar, by zu zyten iſt, vnuerzogelichen und getruwelichen brengen ſolln. Ouch ſollen wir,

vnd vnſer iglicher beſundern, vnſſer eyner dem andern zu ſtunt vnd vnuertzoglichen aller Buntniſſe, eyde, vnd globde ledich vnd los ſagen, vnd ſollen auch die genczlich abe ſin, vnd keyne macht mer haben, wer dy vnder vns widder vnſern Hern von Mentze, widder ſin Stifft, widder den Rat, widder die Stat zu Geyßmar getan oder gemacht hette; vnd ſollen noch wollen wir furtermer keyne ſoliche Eynunge noch buntniſſe, eyde oder globde vndereynander machen, noch tun machen, dy zu buntniſſe treffen mogen widder den obgenl. vnſern Hern, Hern Adolffe, widder ſine Nachkomen, widder den Stifft oder Cappittel zu Mentze, widder eynen Rat zu Geißmar, oder widder die Stat zu Geyßmar. Auch ſollen alle Gilden hie zu Geyßmar, vnd mit namen die Gylden der elenden Bruderſchafft abe ſin, vßgnomen dy Kaufmansgylde. Auch ſollen noch wollen wir, noch ymant von vns, es ſy Man, Wip, Knecht, oder maget, von ſolicher zweyunge vnd geſchicht wegen, die bißher geweſt vnd geſcheen ſint, nummer rede, wort, noch werke tun oder haben, vnd eymants darumb betepdingen, noch vnderſteen zu rechen mit worten oder werken, heymelich oder offintlich, in keynewyſe, ane alle argeliſt vnd Geuerde. Wortmee, vnd vmb deßwillen, daß wir vnſerm obgenl. Hern, Hern Adolffen, ſine Nachkomen, dem Stifft vnd Cappittel zu Mentze, wann nicht Ertzbiſchoffs were, deſte gehorſamer ſin, vnd vnder vns deſte friedelicher leben mogen, ſo haben wir ſunderlichen in guten trumen globt, vnd liplich zu den heiligen geſworn, globen vnd ſweren in Orkunde dieß brl. für vns, alle vnſer erben vnd Nachkomen, daz wir vnſern vorgen. Hern, Hern Adolff ſine Nachkomen, oder Cappittel, ob nit Ertzbiſchoffs were, vnd wen ſie mit Jne brengen, vnd auch Jre gewaltigen, die ſie zu zyten darczu mit Iren gewaltegen brieffen ſchicken vnd ſenden werden, vnd auch wen die gewaldigen alſo geſant mit Jne brengen her gein Geyßmar, zu Geyßmar gutlich vnd willeclich ane Verczog In vnd vßlaſſen ſollen vnd wollen, alß dicke vnd wilche zyt des noit geſchiet, vnd an vns geſonnen wirdet, ane alle hinderniſſe vnd widderrede; vnd wan vnd wie dicke vnſer Herr, Ertzbiſchoffe zu Mentz zu zyten, oder Cappittel, ab nicht Ertzbiſchoffs were, oder Jre gewaldigen als her gein Geyßmar komen, ſo ſollen vnd wollen wir Jne die Sloſſel zu den Porten vnd Tornen, vnd auch die Porten vnd Thorne zu Geyßmar zu Stunt vnd vnuertzogelichen In Jre gewalt geben vnd antwurten, als dicke des noit geſchit, vnd wir des gemant werden von vnſerm Herrn Ertzbiſchoffe zu Mentz, oder Cappittel, ob nicht Ertzbiſchoffs were, oder Jrem geweldigen; vnd ſollen noch wollen vns darwidder nit ſetzen in keyne wyſe ane alle argeliſt vnd geuerde. Mer iſt geredet, wen wir vorwertir mer zu Burgere zu Geyßmar entphan werden, daz die ader der diſſe vorgeſchreben ſtucke, puncte, vnd artickel, vnd iglichen beſundern, in guten trumen globen, vnd liplich zu den heiligen ſweren ſollen glicher wyſe, als wir Jnunt getan haben, ee dan wir ſie zu Burgern nemen vnd entphan. Vnd vff daz dieſe vorgeſchrl. ſtucke, puncte, vnd artickel, vnd ir Jzlicher beſunder deſte veſtir vnd vnuirbroclicher gehalten werden, ſo iſt geretd, vnd haben wir vff vns gewilkort, wer es, daz ymant vnder vns dieß vorbreche, in wilcher wyſe das geſche, der oder die ſollen vnſerme obgenl. Herrn, Hern Adolff, ſinen Nachkomen, vnd dem Stifft zu Mentze gentzlich verfallen ſin mit Lybe oder gude an Jre gnade. Des zu Orkunt vnd veſter ſtedekeit han wir der Stat Geyßmar groſe Ingeß vor vns, alle vnſer Erben vnd Nachkomen an dieſen Brieff gehangen, der geben iſt zu Geyßmar nach Chriſtus geburte drutzehenhundert, vnd in dem fünff vnd achtzigiſtem Jaren, vff den nechſten Mantag nach vnſir lieben frauwentag

Mr. Hall, of Bristol, has published a Memoir of the Life and Writings of Mr. Robert Hall, of Arnsby, in which he has given a very interesting account of the early life of that extraordinary man. Mr. Hall's Memoir is a work of considerable merit, and will be read with much interest by all who admire the genius of Robert Hall.

Mr. Hall, of Bristol, has published a Memoir of the Life and Writings of Mr. Robert Hall, of Arnsby, in which he has given a very interesting account of the early life of that extraordinary man. Mr. Hall's Memoir is a work of considerable merit, and will be read with much interest by all who admire the genius of Robert Hall.

Wyher vor derselben Stad vnd das Lipgedinge das Bertolt selige hat an dem Vorwercke zu Zelle, vnd das Gud zu Rumerade vor demselben Huß das Curt Ackkirman besaß, vnd die Husen Wiesin dy Stto Schriber beide habin soll zu syme Liebe, vnd den Wiher in dem alden Hobe vor eyne Summe Gelds die gereyde bezahlt ist, ußgescheiden tusend Guldin vor das Lipgedinge vnd hundirt Guldin vor Morgengabe Metzin Friedrichs von Liebßberge Wertin, das versaßt ist vß dem Gude, das in den egenanten Teyle zu Rumrode gehöret, daß der Hochgeborn Fürst vnser lieber gnediger Jungher, Jungher Hermann Lantgrafe zu Hessen vnd sine Erbin, losin mogin, wenn sy wollen, von Metzin vorgenant, vnd von den es versaßte ist, waß auch der egenanten Landgrafen Henrich vnd Landgrafe Otte, vnd vnsir Vatir vnd Mutir vorgenant Briefe vnder eynander gegeben hettin über die obegenant geschrieben Gude, waß der vorgenant vnser Jungher vnd wir der finden, oder hettin; die soln by yrer macht bliben, vnd mit diesem Briefe nicht verbrochen sin in keyner Wiß. Dyß zu Orkunde han wir Bertold vnd Wernher Gebrüder vorgenant vnser Ingesiegel an diesen Brieff gehangen. Datum Anno Domini Mo. CCCo. nonagesimo tertio feria sexta post Epiphaniam Domini.

CCLXXIII.

Die Brüder Johann und Heinrich von Bischofferode stiften eine Vicarie in der Kirche zu Abterode.

d. 17. May 1401.

In nomine domini amen. Nouerint vniuersi presentes lr̄as inspecturi, quod nos *Johannes* de *Bischofferade* prepositus in *Apterade*, et *Heinricus* de *Bischofferade* eius frater *Castellanus* in *Spangenberg*, Maguntine dioceseos in honorem et laudem Dei eiusque sanctissime genitricis Virginis Marie, et in augmentum cultus diuini, nostrorumque remissione peccaminū, atqu. in salutem nostrarum, et oiū progenitorū nrorū, animarum, de bonis nobis a Deo collatis vnā perpetuā Vicariā in Ecclesia sancti Bonifacii prepositura nūcupata, in dicta villa *Apterade*, dicte Maguntine dioceseos, ad altare sancti Ioannis Baptiste situm in eadem ecclīa, fundauimus et instaurauimus, ipsamqu. vicariā cum duabus marcis puri argenti ponderis et warandie Erffordensis annui census in festo sancti Michaelis soluendis, de octo marcis similiter annui census puri argenti, quas nobis prudentes viri proconsules oppidi *Gotha* suo et eiusdem oppidi nomine annuatim soluere et dare tenentur recipiendis dotauimus et per presentes dotamus Quas quidem duas marcas annui census nos dicte Vicarie pure, simpliciter et irreuocabiliter donauimus dedimus et assignauimus, presentibusque donamus, damus et assignamus, eo tamen jure nobis et nostris heredibus reservato, quod huiusmodi duas marcas puri argenti ponderis et warandie Erffordensis, a vero rectore dicte Vicarie qui pro tempore fuerit reemere poterīg quandocūqu. nobis et no-

Index A table of contents that lists, in alphabetical order, the topics or names in a book and the page numbers where they are found. Also called table of contents. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

horen oder leſen, Das wir mit wolbedachtem muthe vnd gutem willen, Vnß, mit Apeln, Hanſſen vnd Frohben vnd Reinharten, Apeln ſohn vorgnant, alle genant von Hauna, ſamptelich und beſondern, vnd mit Iren erben, gutlich vnd grundlich geſatt vnd vereint hain, vmb das Schloß Hauneck ganz. Vnd vmb alles das dazu gehört. Mit nahmen vmb daß eine Dorff gnant Nidernſtopfel, mit Acker vnd wieſen die darzu geboren, Daßelb Dorff zu dem ehegnanten Schloß ganz gehöret, vnd was ſie vnd Ire eltern, Leuthe, Rechtes, guthes vnd erbs hain In dem andern Dorff gnant Obernſtopfel, das auch an dem Berge zu Hauneck lieget, das ſoll auch zu dem Vorgnanten Schloße Hauneck gehören, vnd ſonderlich als fere vnd als weith der Berg begriffen hat, das der ehegnanten von Hauna vnd Irer erben iſt. Mit nahmen von dem Schloß Hauneck, biß an die Wahlſtat gnant di Hohe Wirben. Vnd anderwerb von dem Schloß Hauneck biß off die Hauna, Daß ſell alles mit Gerichten vnd rechten, mit Holtzen, Feldern, waßern, Wayden, Wieſen, Ackern, mit allen Iren rechten vnd nuzen als ſie das zu andern Zeithen Ingehapt vnd beſeſſen hain, zu dem vorgnanten Schloß Hauneck geboren vnd darbey pleibn. Doch außgeſcheiden das holz genant der Reckißbach vnd daß Eichholz vnd ander das Gehölz, wie daß genant iſt, gelegen Zwiſchen dem Schloß vnd der Hauna, das Hanſſ vnd Frohwins allein iſt, Daßelb Gehölz ſoll halb vnſer Landgrauen Hermans vnd vnſern erben ſein, Vnd bey dem Schloß Hauneck pleiben. Das ander halbe Theil deßelbigen Gehölzes, vnd darzu di wieſen ganz, gelegen vnter dem vorgerurten Gehölz, die zu dem Dorff Sinziges geboren, ſollen Hanſſen vnd Frohwins vorgenant vnd Iren erben pleiben. Vnd das vorgenant Schloß Hauneck mit den zweyen Dörffern gnant Stepfel, mit Nahmen Nidernſtopfel ganz, vnd was ſie gerichts vnd rechts hain zu Obernſtopfel, als vorgerurt vnd vnterſchieden iſt, mit alle dem, das darzu gehorn, biß an die mahlſtette vnd Annewande die da vorgerurt ſein, ſollen alles bey vnß obgnanten Landgrauen Herman vnd bey vnſern erben vnd Fürſtenthumben mit dem Schloß Hauneck erblich vnd ewiglich pleiben. Vnd wir ſollen das alles haben vnd beſitzen geruiglich als ander vnſer Schloß vnd eigen Land vnd Leuthe. Vnd die vorgnanten von Hauna hain ſamptelich vnd beſonder vf vnß Landgrauen Herman, vf vnſer erben vnd di vnſern fur ſich vnd Ire erben, vf das ehegnante Schloß Hauneck vnd vf alles das darzu gehorn als vorgerurt iſt, leuterlich vnd grundlich genzlich vnd Zumahl verzihen, vnd verzeihen in Irem brief, denen ſie vnß darüber gegeben hain, gleicher Weiße vnd zu alle dem Rechten als ob ſie Jegenwertiglich vor Gericht ſtunden, Vnd ſie entſollen noch entwollen, noch Ire erben, oder nymant von Irer oder Irer erben wegn vnß, vnſern erben, vnſern Nachkohmmen, oder di vnſern, vmb daß vorgnante Schloß Hauneck vnd vmb alles das, als darzu gehört, als vorbegriffen vnd vnterſcheiden iſt, nymer anſprechen, noch keine forderung an vnß gethun, mit worten noch mit werken, heimlich oder offenbahr, geiſtlich oder werntlich, ohn alle gefehrde vnd argeliſt. Auch ſollen noch entwollen ſie oder Ire erbn, hirnach nit für ſich ſetzen od. nehmen, das die verzicht nit vor gericht vnd dem Landrichter geſcheen iſt, ſondern daß gleichwohl halten, offt allen Inhalt In allermaß als vorgeſchrieben ſtehet, Auch entſollen noch entwollen ſie nit für ſich nehmen kein recht geiſtlich ob werntlich, noch Priuileaia oder freyheit der rechten, welches nahmens di anant ſein oder funden mochten werd darmit ſie wider die verzicht, Iren brieff und allen ſinen Innhalt, geſprechen, gethun oder gekrenken mugen, ohn alle Gefehrdt und ohn argeliſt,

Alle vorgeſchrieben rede, ſtuck, puncten, articel vnd Iglicher beſonder, wie die begriffen vnd hievor geſchrieben ſtehen, hain di obgnanten von Hauna alle, für ſich vnd Ire erbn, vnß in trauen gelobt vnd leiblich mit vfgereckten fingern vnd geſtatten ayden zu den heyligen geſchworen. Geloben vnd ſchweren es In Crafft Ires briefs, ſtet, veſt, vnd vnuerbrüchlich zuhalten ohn alle gefehrdt vnd ohn argeliſt. Deß zu Vrkundt hain wir vnſer Ingeſiegel an diſen Brieff laßen henken.

Datum Anno Domini Millesimo quatringentesimo Nono Sabatho proximo ante feste Beati Joannis Baptistae.

CCLXXVI.

Abbt Johann zu Fuld verkauft dem Landgr. Herman von Heſſen das Schloß Wildeck, mit ſeinem Zugehör.

d. 10. Febr. 1413.

Wir Johann von Gots Gnaden Apt des Stiftes zu Fulde, vnd wir Gyſe Decland vnd gantz Convent deſſelben Stifts zcu Fulde Bekennen vor vnns vnd aller vnſer Nachkommen vffintlich In diſſem Brieve vor allen Luten, die Ine anſehin Horen adir leſen das wir ſampt vnd beſundern In vnſerem gemeynen Conuent bedacht han groiſſe noitturft vnd ſchedde-liche vorburgete Schuld, die wir von vnſers Stifts wegen ſchuldig ſin, dauon wir vnd vnſer Stift verderblich vnd vergenglich muchten werden vnd durch ſolicher groiſſen noitdurft vnd ſchadens willen der vns vnd vnſerm Stifte noch entſtehin mochte den zcu uerwaren vnd zcu behuten darumb han wir mit gantzem Conuents reite einmudiglich mit gutem willen ſampt vnd beſundern rechtlich vnd redelich mit gutem vorraite verkauft vnd verkauffen In vnd mit kraft diſſes Briefs den Hoichgebornnen Fürſten Hern Herman Lantgraven zcu Heſſen Hern Ludwigenn Jungen Lantgrauen zcu Heſſen ſinne Sone vnſern lieben Herren vnd Iren erben vnd wer eyn Fürſt des Landes zcu Heſſen iſt vnſer Slos Wildegke mit allen Dorfern gerichten gebieten Luten vnd guten mit Holtze Felde wezzen ackern Fiſchreyen Waſſer Weyde mit Wiltbanne mit allen Iren Rechten vnd nutzen beſucht vnd vnbeſucht, wie man das finden mag, die dazu gehoren vnd als wir das bißher Inngehabt vnd beſeſſen han vnd ſunderlich alle vnſer vnd vnſers Stifts Rechte die wir auf den vorgnanten Sloſſe vnd gerichten han vor nun Tuſent Gulden gut von golde vnd ſwerer marg von gewichte, der ſie vns Sechs Tuſent Gulden geben vnd bezahlet han, der wir ſie qwyd, ledig vnd lois ſagen mit diſſem vnſſerm Brieue, vnd die vberigen dry Tuſent gulden han ſie vns verburget beſtelt vnd verbrieffet zcu bezcalen vff Zcypte das vns gnuglich iſt vnd herumb ſetzen wir Apt vnd Convent vorgnant die egnante vnſere Herren die Lanntgrauen zcu Heſſen Ire erben vnd Nachkommen an deme Lande zcu Heſſen Inn geruwelich erblich were des egnanten vnſers Schloßs Wildecke vnd In alle zcugehorde als vorgerürt iſt, vnd vns vnd vnſern Stifft vnd nachkommen daruß vnd behalten vns daran vnd an den gerichten daſelbß keynerley Recht. Vnd die vorgnanten vnſer Herren die Lantgraven von Heſſen Ire Erben vnd

Nach-

Nachkommen in deme Lande zu Heſſen tun das egnant Slos Wildecke mit aller Zeugehorde erblich vnd ewiglich Jnnhaben behalten vnd beſitzen glich anders Iren Erbe ſloßen vnd wir vnd vnſer Nachkommen an dem Stift zu Fulde ſoln noch enwoln die egenanten vnſer Herren die Lantgrauen Jre Erben vnd Nachkommen vmb das egnant Sloß vnd alle ſine Zugehorde vorgerürt nimmer angeſprechen, noch kheine Forderunge an ſie gethun mit Worten oder mit Wergken heymlich adir offenbar geiſtlich oder werntlich Jnn keyner Hande wieſe ane alle geuerde vnd ane argeliſt Auch han wir Apt Johann, Gyſe Dechand vnd Convent vorgenant vff das egnant Slos Wildecke vnd vf alle Zeugehorde vorgerürt vor vns vnd alle vnſer Nachkommen vnd Stift zcu Fulde mit Hande vnd mit munde rechtlich vnd redelich verzoegen vnd verzoihen ewiglich Jn vnd mit kraft diſſes Briefs vnd han geheiſſen vnd heiſſen Jnn dieſem Brieue alle Manne vnd Burgmanne die zcu dem Sloſſe Wildecke gehoren vnſern Herren den Lantgrauen von Heſſen vnd Jren Erben nun vor baßmehre erblichen vnd ewiglich gehorſam zcu ſin als Jren Erbherren vnd wir ſogen ſoliche Manne vnd Burgmanne die zcu dem vorgnanten Sloſſe gehoren aller Eyde vnd Glubde die ſie vns vnd vnſerm Stifte vnd Nachkommen pflichtigh ſin, queyd ledig vnd loiß, vnd han ſie gewiſet vnd wiſen ſie alle vnd Jglichen beſundern an die egnante vnſer Herren die Landgrauen Jre Erben vnd Nachkommen Jre Lehen von Jne zcu empfahen vnnd zcu tragen als gewonlich iſt, vnd Jne damit erblich vnd ewiglich gehorſam zu ſin, zcu gewarten vnd Erbhuldung zu thund als Jren rechten Erbherren zcu dem Sloſſe Wildecke vnd wir behalden vns auch an ſolichen Mannen vnd Burgmannen, die darzcu gehoren von ſolchs kaufs vnd Erbtrags wegen.

Noch redden wir Apt Johann, Gyſe Dechand vnd Convent vorgnant vor vns vnſer Nachkommen vnd Stift die egnanten vnſere Herrn die Lantgrauen vnd Jre Erben ſolicher erblichen kaufs an deme Sloſſe Wildecke mit aller ſiner zcugehorde vorgerüret zcu weerende vnd rechte Werſchaft zcu thund als des Landes gewonheit vnd Recht iſt. Were auch das die egnanten vnſere Herren die Lanntgrauen oder ire Erben zcu rait wurden Brieue oder Confirmationen von ſolichs erbekaufs wegen erwerben woilten von Bobſten Keyſern oder Konigen wes ſie darzcu vnſre Briefe bedorffen oder hernach bedorffen wurdden, die ſuln vnd woln wir Jne geben, wannd ſie des anders geſynnen nach aller Jrer Begerung vnd zcu dem Beſten als dicke des noit iſt one allen Jntragk vnd widderſprache. Auch enſuln noch enwollen wir Abt Johann Gyſe Dechandt vnd Convent vorgnant oder vnſer Nachkommen nicht vor vns nemen keinerley Rechte keyne Privilegien noch Woltinde der Rechten, wilchs Namen die genant ſin oder noch funden moegen werden, ſie ſin geiſtlich oder werntlich darmidde wir diſſen Brieff odir ſinen Jnnhald gekrenken, darwidder geſprechen oder gethun mugen Jn keynerhand wieß, auch ane alle geverde vnd ane Argeliſt. Dieß zcu Vrkund han wir Apt Johann, Gyſe Dechandt vnd Convent vorgnant vnſer vnſers Stifts vnd Conuents Jngeſigel vor vns vnd alle vnſer Nachkommen an diſſen Brieff gehangen. Datum Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo terdecimo Ipſo die beate Scolaſtice virginis.

CCLXXVII.

Extract einer Urkunde, wodurch die Grafen Johann und Gottfried von Ziegenhain dem Landgr. Ludwig die Hälfte an dem Schloß Lisberg verkaufen.

d. 31. März 1418.

Feria 4. post festum Pasche 1418. bekennt Landgraf Ludewig, daß Johann vnd Gotefrid gebrudere Grafen zu Ziegenhayn vnd Nidde seine Neven Ihm ihr halbes Schloß Ließberg erblich verkaufft, neml. denselben halben Theil, der ihnen von wegen der Herren von Ließberg ihren Lehnleuten verlediget worden, mit allen Rechten vnd Pertinentien vor 3000 Rhein. Gulden, so daß gedachtes Schloß mit seinen Hofestätten aldenn in zwey gleiche Theile getheilet vnd darum gelöset (Doch daß der Thurn dem Landgrafen gemeine sey vnd bleibe) auch solche gleiche Theilung mit den Gerichten Gütern vnd Zugehorungen beobachtet werden vnd jeder aldenn, ohne den andern an seinen überkommenen halben Theil auf einige Weise zu bedrengen oder zu hindern, damit vergnüget auch sein Theil zu bauen, vnd zu bessern gehalten seyn, keiner aber dem andern zum Schaden überbauen soll. Solten auch sie oder ihre Erben um den halben Theil angelanget werden mit scheden oder ohne schede, so sollen die Grafen mit den Landgrafen bestens zusammen halten vnd mit allen ihren Vermögen wieder jedermänniglich einander behülfflich seyn, biß daß sie vorgedachtes Schloß bekrefften vnd geruhig innen auch zu solcher beständigen Behaltung beiderseits ein begnügen haben; auf welchem Schloß sie zusammen einen burgfrieden halten vnd deswegen sich gewöhnlich verbrieffen wollen.

CCLXXVIII.

Extract eines Sünebriefs zwischen Landgr. Ludwig und den Grafen von Ziegenhain auf einer, und Rorich von Eisenbach, sammt den Ganerben von Lisberg, auf der andern Seite.

d. 24. Aug. 1418.

Ao. 1418. am S. Bartholomai Tag ist getheidinget vnd wegen bißherger Fehde zwischen Landgrafen Ludwigen, Grafen Johann vnd Godfried zu Ziegenhayn, Gebrüdern, wie auch ihren Helffern vnd Helffershelffern an einer, vnd Rörich von Eysenbach, Ritter, ingleichen dessen helffern vnd Helffershelffern auf der andern Seite, eine Suhne gegeben worden, also daß, was der Landgraf zu Rörich, vnd dieser wieder zu ihn zu sprechen habe, auf Johann von Breidenbach, Diderich Poden, Ritter, Eghart von Sternfurt, Landvogt zu hessen, Tilen von Elbin, Heinrich von Holzheim vnd Eberhard Schenken den jungen, nebst der Zusprüche der Grafen von Ziegenhayn an Rörich, vnd dieses an jene, bestehen solte, ausgeschieden, was sich in Feheden vorlauffen hätten. Doch soll dieser sie um Herman von Rodin-

ſteyn ſeinen kindern und um das Schloß Lißberg vorigt nicht beſchuldigen, ſonder gutlichen darum mit ihnen theidingen, worzu der Landgraf ihm gutlich helffen reden ſoll Der Rorich ſoll auch dieſes und der Grafen Feind wegen der Gauerben von Lißberg in dieſen Krieg nicht werden, alsdann Fritze von Slinſe des Rorichs beſonderer Feind ſey, auch Otto und Gotſchalck Gebrudere von Buchenau mit den Graven von Ziegenhayn in Verwahrunge ſtehen. Wegen Curt des jungern auf einer, und den von Slinſe, wie auch den von Dernbach auf der andern Seiten, ingleichen wegen der Gefangenen auf allen Seiten, ſoll es auf des Landgrafs und der ſechs gekornen Ausſpruch gleichfals ankommen, und hat ſolchen Vertrag Eghart Rieteſel Landvoigt an der Lohne, mit Otto von Buchenau unterſiegelt.

CCLXXIX.

Extract eines Reichslehnsbriefs für Graf Johann v. Ziegenhain.

1420.

Anno 1420 hatt Sigismundus Römiſcher Konigk Graven Johannen zu Ziegenhain und zu Nidda uff ſein demüthiglich bitten, die Graveſchaft zu Nidda, Burgk und Stadt, mit eines theils zugehorung, Item das Geleidt in der Graveſchafft Ziegenhain an dem Schlage uff dem Spieß gelegen an, biß an die JudenEiche herſeitt Grunberg gelegen, und furt das Geleidt in und durch die Graveſchafft Ziegenhain, Item zween Zöll in der Graveſchafft Ziegenhain, Einen in der Stadt Treiſa und einen zu Gemünden an der Straßen von iederm Wagen zween Tornos und von einem Karren einen Tornos, Alſo das mans zwernt Beidt von wagen und Karren durch die Graveſchafft Ziegenhain zollen ſoll, Als das von Johannes Gravens zu Ziegenhain uff ihnen kommen, als der Römiſchen Reichslehen verliehen.

CCLXXX.

Erzb. Conrad von Mainz belehnt den Graf Johann von Ziegenhain mit einem Burglehen, an Geld, zu Amöneburg, und mit den Dörfern Sebbeterode und Willingshauſen.

d. 2. Nov. 1426.

(ex Orig.)

Wir Conrat vonn gots genaden des heiligen Stuls zu Mennze Ertzbiſchove des heiligen Romiſchen Reichs in deutſchenn Lannden Ertzcantzler bekennen für unns vnſer nachkomenn vnd ſtiefft vnnd thun kundt allermenlich die dieſen brief anſehen, leſen, oder horen leſen, Als der edel Johan Grave zu Ziegennhain vnnd zu Nidde vnſer lieber Neve vnnd getrewer vnnd ſein eltern ſeligen vonn vnſern Vorfarenn vnd Stieffte zu Mentze Sieben vnd Zwantzig Gulden Gelts vnd ein gehuſe vnnd geſeſſe zu Ameneburg zu rechtem Burglehen zu

lehenn gehapt hant vnnd darumb vnser vnd vnsers Stieffts Burgman zu Ameneburg gewest sein, das wir davonn angesehen vnd gemerckt haben getrewe vnnd willige dienste, so der obgenante vnnser Neve von Ziegenhain vnns vnd vnsern Stieffte dicke, schinberlich vnd willeclich gethan hat vnnd bewyset, vnd vns, vnsern nachkommen vnnd Stiffte further in kunftigen Zeiten thun sal vnnd mag, darumb vnnd vonn sonderlichen willen vnnd fruntschaft als wir zu dem obgnanten vnsern Neven haben vnnd tragen so han wir für vnns, vnser Nachkommen vnnd Stiefft demselben Johan Graven zu Ziegenhain vnserm lieben Neven vnd getrewen für sich, und sein leibs lehens erben zu burglehen zu habenn solich vorgnant burglehen gebessert vnd gemeret, bessern vnnd meren Jme das also geinwurtiglich in Kraft dies Briefs mit driezehen Gulden Gelts, das nu zusammen viertzig Gl. Gelts machet, dieselben vertzig Gulden Gelts burglehenns, demselben unserm Neven von Ziegenhain vnnd seinen Rechten leibs-lehenns erben alle Jaer of die heiligen Weynachten Viertag, vß vnnd von vnser — zu Ameneburg vonn einem jglichen vnnserm vnnd vnsers Stieffts — daselbs zu Ameneburgk sullenn gereichet vnnd bezahlt werdenn, Vnnd dazu han wir auch vor vnns vnnser nachkomenn vnnd Stiefft demselben Johann Graven von Ziegennhain vnnserm liebenn Nevenn vnnd getrewen vnnd seinen rechten leibs lehenns erbenn die Zwei dorffere Severterode vnd Willingehusen mit Irem Zugehorungenn, wasser, weide, holtz, vnnd felt nicht vßgescheidenn, die Wernher vonn Falckenbergk zu der Tensburgk vor Zeitenn vonn vnnsern Vorfarn seligen sein versatzt gewest. Zu besserunge des vorgenannten seins burglehens auch genediglichenn vnnd leihenn Jme vnnd seinem Rechten liebs lehenserben soliche vorgenannte dorffere mit Irem Zugehorunngenn vnnd auch die egenannten drie zehenn Guldenn gelts also zu Besserunge des vorgenannten burglehenns geinwurtiglich in Kraft dies Briefs doch also das derselb vnser Neve vonn Ziegenhain die egenannten dorfere genn die vonn Falkenberg aber da sich das geburenn wurde umb solich gelt, so sie dan von vnns vnd vnnserm Stifft versatzt sein ledige vnnd lose vnnd die schulde darann abtrage vnd vßrichte, Vnnd hierumb so sollen der obgenant vnnser Neve vonn Ziegenhain vnd seine leibs lehens erbenn vnser nachkommen vnd Stiefts Burgmann vf vnnserm Schlosse Ameneburg sein ane alle geverde. Alsdann der obgenant vnnser Neve vonn Ziegenhain solich burglehen itzt vonn vnns entpfanngen daruber in trumem gelobt und lepblich ein eid zu den heiligen geschworen hat, Vnns getreve vnd holt zu sein vnnserm schadenn zu warnenn vnnd bestes zu werbenn, solich burglehen zu tragenn vnnd zu verdienen mit trevenn eiden vnnd dienstenn, das zu entpfarnn, darüber zu geloben vnnd zu swerenn, so dicke des nott sein werdet vnnd sich geburet vnnd alles das davonn zutund das ein Burgmann seinem herren von solichs Burglehens wegen plichtig ist zuthundt vnd solichs Burglehenns recht vnd gewonheit ist ane geverde. Des zu Vrkunde han wir vnnser Ingesigell ann diessen Brieve thunn hennecken. Der geben ist zu Fulde am Sonnabende nach aller heiligen tage Nach Christi Geburt Vierzehynnhundert und darnach in dem Sechs vnnd Zwenzigsten Jare.

CCLXXXI.

Landgr. Ludwig weißt dem Gr. Johann von Ziegenhain, als ſeinem Rath und Heimlichen, 150 fl. zu rechtem Mannlehen an.

d. 2 Sept. 1431.

(ex Orig.)

Wir Ludewig von Gots Gnaden Lantgrave zu heſſen, Bekennen vor vns vnd vnſer erben offintlich in dieſem briefe vor allen luten, das wir angeſehin han angeborn liebe vnd ſunderliche gunſt vnd früntſchaft als wir zu dem Edeln vnſerm lieben Neven Hern Johann Graven zu Zegenhain vnd zu Nydde han, vnd auch als er itzunt vnſern raid globt vnd geſchworen hait vnd vnſer heimlicher wurden iſt, Vnd han Im darumb vnd auch umb dinſts willen, als vnſer iglicher an dem andern hait, vnd billich haben ſal, zu rechtem Manlehin gelúhen vnd lyhen Ime geinwurtiglich in vnd mit crafft dieß briefs anderhalbhundert gute rinſche Gulden adir werunge davor, als in vnſer Stadt Martpnrg genge vnd geneme iſt, die Wir Ime iglichs jars vff vnſer frauwen tag wurtze wyhunge aſſumptio zu latine genant geben vnd usrichten woln, vnd ſal der egnante unſer Neve ſoliche anderhalbhundert Gulden von vns vnd vnſern erben zu rechten Mannlehin haben, die gein vns virſtehin vnd virdienen, als Mannlehins recht vnd gewonlich iſt, vnd vnſer getruwe Edelman darumb ſin vnd vns noch vnſern erben ſolich Manlehin bynnen dieſen nechſten zwelff jaren die vff datum dies briefs angehin vnd nach eynander folgen, nicht vffſagen in keyne Wies, derwegen unſer Neve ſal auch vns vnd vnſern erben iglichs jars ſo Im ſolich Mannlehin vsgerichted vnd bezalt iſt, des ſine qwitancien gebin daran Wir virwart ſin. Wir vnd vnſer erben woln auch den vorgenanten vnſern Neven ſine lande vnd lute vnd vndirſaſſen getruwelich glych vnſern eygen landen vnd den vnſern ſchuren vnd virteidingen ane geverde, desglichen ſal vnd wil vnſer Neve vorgenant vnſer lande lute vndirſaſſen vnd die vnſeren widderumb glych ſinen eygen landen vnd den Sinen ſchuren vnd virteidingen wo ſich das geboret, ſunder alle geverde vnd ane argelyſt. Des zu Vrkunde han Wir Vnſer Ingeſiegil an dieſen brieff tun hencken. Datum Dmica proxima poſt beati Egidy Confeſſoris, ſub Anno Dni Milleſimo quadrageſimo Tricehmo primo.

CCLXXXII.

Abbt Albrecht von Hersfeld belehnt den Landgr. Ludwig von Heſſen mit allen Lehen, die Gr. Johann von Ziegenhain von ihm zu Lehen trägt.

d. 6 Mai 1434.

Wir Albrecht Von Gots Gnaden, Apt des Stiffts Herßfelde, Bekennen vor uns vnd alle Vnſer Nach Nachkommen offentlich in dießem Brief vor allen Leuthen, daß wir mit wolbedachtem mute, mit wißen, willen, vnd gutem vorradte Vnſers Dechand, Prelaten vnd Convents gemeinlich deßelben Vnſers Stiffts dem Hochgeborn Fürſten Hern *Ludwigen* Landtgraffen zu Heßen, Vnſerm beſondern Hern und Freunde vmb nutze und frommen den er Vns vnd Vnſerm Stiffte thun mag, zu rechtem manlehen geliehen han vnd leihen geinwertiglich in vnd

mit crafft diß Briefs ſoliche Leihung, Lehenrecht vnd Lehenwar die wir han vnd durch recht haben ſollen an allen den Lehen vnd Güttern, in der Graveſchaft zu Ziegenhain gelegen, die der Eddel her *Johan* Grave zu *Ziegenhain* vnd zu Nidde von Vns vnd Vnſerm Stifft hat und von recht haben ſoll. Nemlich ZiegenhainBurgk vnd Stadt vnd die Graveſchefft daſelbſt. Treiße die Stadt. Newenkirchen Burgk vnd Stadt, Schwartzenborn Burgk und Stat, die Dorffer *Meinharshausen*, *Celle*, *Lorshausen*, *Schrecksbach* vnd *Willingshausen* mit allen der vorgenannten Graveſchafft Burge, Stedte vnd Dörffer Zubehörung. Es ſey an Gerichten, Leuten, Güttern, Zinſe, Rentten, wiltpan, Viſchereien, welden, Velden, waßer vnd weiden vnd andern allen zugehörungen, wilcherlei die ſein, die der vorgnant Grave *Johan* von Vns vnd Unſerm Stiffte hat vnd von recht haben ſoll. Vnd ſoll der ehegenannt Landtgraf *Ludwig* vnd ſein Lehenserben, alle die Lehengütter vorgenannt nu vorbaßer lihen, vnd die Lehnſchafft vnd Lehenwar von Vns vnd Vnſern Nachkommen vnd Stifft ewiglichen zu rechtem Manlehen haben vnd tragen, doch vnſchedlich vnd vnverſchrieben Vnſer, Vnſers Stiffts und des Vnſern eigenthumb, freiheitten, Rechten vnd Lehen, die der genannte Grave Johan von Vns nicht zu Lehen hat, Vnd darumb ſo han Wir denſelben Graven Johan vnd ſeinen Leibs Lehens Erben geweiſet vnd weißen ſie geinwertiglich in Crafft diß Briefs an den ehegenanten Landgrafen Ludwigen vnd an ſein Lehens Erben alle vorgerürte Lehengütter nu vorbaßer von Jne zu entpfahen vnd zu rechtem mannlehen zu haben vnd zu tragen on geverde. Vnd wann das alſo iſt geſchehen, ſo ſagen wir Jne Manſchaft eide vnd gelobde damit er Vns vnd Vnſerm Stiffte von der Lehengütter wegen behaft iſt, Jn dieſem Vnſerm Brief ledig vnd loeß, auch one geverde, geſchee auch, das der vorgnant Grave Johan, oder ſein Lehenserben, nach Jme on Leibs-Lehens-erben abgiengen, das Got nicht verhenge, alsdann ſolte die Lehenſchafft der vorgenannten Lehengütter an Vns, Vnſer Nachkommen vnd Stifft widder kommen vnd verfallen ſein. Alſo das derſelbe Landgraf Ludwige vnd ſeine Lehens-erben die alsdann von Vns, Vnſern Nachkommen vnd Stifft entpfann, vnd zu rechtem Mannlehen haben vnd tragen ſollen, on Jntrag vnd Geverde. Wir han Jme auch geluhen alle die Lehen in der Graveſchafft zu Ziegenhain gelegen, die derſelbe Grave Johan von Vns zu Lehen vnd fürbaßer geluhen hat, wilcherley die ſein. Auch ſo hat derſelbe Landgraf Ludwig vmb Vns entpfangen das Schloß Tannennberg das die von Baumbach von Jme zu Lehen haben. Vnd ſeine Schloß Friddewaldo vnd ſeine Zinße vnd gülte, die er itzo in dem Gericht zu Aula hat, Nemlich Rauchhaber, vnd Rauchhüner, von Jglichem Rauch ein Lymeß haffern, vnd ein faßnachthune, als das von alter herkommen iſt, on alle Geverde vnd argeliſt. Des zu Bekentnüs haben Wir *Albrecht* Apt vorgenant Vnſer groß Aptie Jngeſiegel an diſen Brief thun henken. Vnd Wir Albrecht Dechant, Prelaten, vnd Convent gemeinlich des egemelten Stiffts Bekennen das diß alles wie obgeſchrieben ſteet, mit Vnſer aller wißen willen vnd guten Vorrode iſt geſcheeen, Vnd han des zu gezeugnüß Vnſers Convents Jngeſigel hiran gehangen. Geben vf den Freitag nach Vnſers Hern Hymelfarttag, nach Godes geburt Tauſent Virhundert vnd in dem vir vnd treißigſten Jare. *

* Nach dem Tod Johanns, des letzten Grafen v. Ziegenhain, belehnte Abt Conrad von Hersfeld den Landgr. Ludwig v. Heſſen, als nunmehrigen Lehenseinhaber, u. zwar, mit Ziegenhain Burgk vnnd Stadt.

CCLXXXIII.

Die Aebte Johann und Herman v. Fuld belehnen den Landgr. Ludwig mit den Ziegenhainiſchen und andern Lehen.

1434. 1446. *

Wir Hermann von Gots Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulda, Bekennen für Vns vnd Vnſer nachkommen vnnd Stifft zu Fulda, offentlich in dieſem Brief, vor allen leuten, Als der Erwirdig in Got Vatter, vnd her, her Johan etwo Abbt zu Fulda, vnſer Vorfar ſeliger gedechtnús, mit willen, wißen, Volwort, Verhencknús vnnd Rath Dechant, Prelaten, vnnd Convent Vnnſers ehegenannten Stiffts dem Hochgepornen Fürſten vnd hern, hern *Ludewige* Landtgraven zu Heßen, Vnnſerm beſondern lieben hern vnnd freundt, vnd ſeinen Lehenserben belehnt hat, mit ehlichen Lehen Schloßen, Stedten, Gerichten, Dorffern, Landen, Leuten, vnd güttern, gelegen in den Graveſchafften zu Nidda, nach laut vnnd Inhalt des Lehensbrives, den der genant Abbt Johan Vnnſer Vorfar ſeliger gedechtnús Dechant, Prelaten vnnd Convent des Stiffts zu Fulde, dem vorgeſchrieben Vnſerm lieben hern vnd freundt von Heßen, vnnd ſeinen Lehenserben, darüber geben vnd mit des genanten Abts Johan vnd auch den Convents großen Inſigill beſiegilt han, derſelb Brieve von worten zu worten genglich hernachgeſchriben ſteet, vnnd alſo lautet.

Wir Johan von Gots gnaden Abbt des Stiffts Fulde, Bekennen für uns vnd all Vnſer nachkommen, offentlich in dieſem Brieve, vor allen Leuten, das Wir mit wolbedachtem mute, mit wißen, willen, vnd gutten vorrath Vnnſers Dechant Prelaten vnnd Convents gemeinlich deßelben Vnſers Stiffts dem Hochgebornnenn Fürſten her Ludwigen Landtgraven zu Heßenn, vnnſerm beſonder hern vnd freundt vmb nutze vnnd frommen, den er vns vnnd Vnnſerm Stifft gethan hat, vnd er vnd ſein erben vns further thun mogen, zu rechtem Mannlehen geliehen han vnnd leihen geinwertiglich vnd mit crafft diß brieffs, ſolche leihung, Lehenrecht, vnnd Lehenwar, die Wir han vnd durch recht haben ſollen, an allen den Lehen vnd gutternn, in der Graveſchafft zu Ziegenhain vnnd zu Nidda gelegen, die der Eddel her Johan Grave zu Ziegenhain vnd zu Nidda, von Vns vndVnſerm Stifft hat vnnd von recht habenn ſoll. Nemlich Nidde Burgk vnd Stat vnnd die Graveſchaft daſelbſt zu Nidde, mit allen zubehorungen, als zu derſelben Graveſchafft gehort, die Fuldiſch margk in der Wederau, Stornfels mit ſeiner zubehorung, Rauſchenberg Burgk vnd Stat mit Irer zubehorung, die Vogtey zu Creenfelt vnnd Burgckarts, Obern Aula halb, mit ſeiner zubehorung, mit alle der vorgenannten Graveſchafft Burgk, Stedte vnnd Dorffer Zubehorung, Es ſey an Gerichten, Leuten, Güttern, Zinſen, Renthen, Wiltpanen, Fiſchereien, Welden, waßern vnnd weyden, vnnd anders allen zubehorungen, welcherley die ſein, die der vorgenannt Grave Johan von Vnns vnnd Vnnſerm Stifft hat, vnnd von recht haben ſol, Vnnd ſoll der ehegenant Landtgrave Ludwig vnd ſein Lehenserben alle die Lehensgütter vorgeſchriebenn nhun vorbaßer leihen, vnnd

* Vergl. unten den Lehnbr. v. 1450.

die Lehenſchafft vnd Lehenwar von Vnß vnnd Vnſern Nachkommen vnd Stifft ewiglich zu rechtem Mannlehen haben vnd tragen, doch vnſchedlich vnnd unverſchriben Vns, Vnſers Stiffts vnnd der Vnnſern eygenthumb vnd freyheiten, Rechten, vnnd Lehen, die der genannt Grave Johan von Vnß nicht zu Lehen hat, Vnnd darumb ſo han Wir demſelben Grave Johan vnd ſein Leibes-Lehens-erben geweiſet vnd weyſen ſie geinwertlich in crafft des Briefs, an den ehegenannten Landgraf Ludwig, vnd an ſein Lehens erben alle vorgenante Lehen gütter, nun vorbaßer von In zu entpfaen, vnd zu rechten Mannlehen zu haben vnnd zu tragen, on geverde. Vnnd wann das alſo iſt geſchehen, So ſagen Wir Jne Mannſchafft eyde vnnd gelubde, damit er Vnns vnd Vnnſerm Stifft von der Lehensgütter wegen behafft iſt, in dieſem Vnnſerm Brive ledig vnd loiß on geverde, geſchee auch, daß der vorgenannt Johan oder ſein Lehenserben nach Jme an Leibs-Lehenserben abgingen, das Got nicht verhenge, Alsdann ſollten die Lehenſchafft der vorgenannten Lehengütter, an Vns, Vnſer Nachkommen vnnd Stifft wider kommen vnnd verfallen ſein, Alſo das derſelb Landgraffe Ludwig, vnnd ſein Lehenserben, die alßdann von Vns Vnſern Nachkommen vnnd Stifft entpfahen, vnnd zu rechtem Mannlehen haben vnnd tragen ſollen, on eintrag vnnd geverde. Were es auch, das der obgnant Grave Johan, Vns oder Vnſern Nachkommen hierumb anlangten, vnwilligen feheten oder kriegen wolte. So ſolt der vorgenannt Landtgraf Ludwig vnnd ſein erben Vns vnnd Vnſern Nachkommen vnnd Stifft des helffen vertheidigen, beyſtendig ſein, vnd ſich des vonn Vns nit ſchaiden, in kein weyſe, on geverde, Wir han Jme auch geliehen, alle die Lehen in der Graveſchafft zu Ziegenhain vnnd Nidde gelegen, die derſelb Grave Johan von Vns zu Lehen, vnd vorbaßer geliehen hat, wilcherley die ſeint. Auch ſo hat derſelb Landtgrave Ludwig vmb Vns empfangen ſein Stadt Alsfeldt, das Schloß Altenburg, darbey gelegen, Spangenburg Burg vnnd Stat, das Gericht genannt Schemmernmargk, das Schloß Ziegenberg mit ſeiner Zubehorung, des Cloſter genant die Heyde. die helffte der Dörffer Breydenbach, Jasa vnnd Gosa, Hartenrade, Gehave, Odisbach, Matholfs, Wilhartsbruchen, Dotzenrode, vnnd das Gericht Heringen mit allen Dorffern, Wüſtenungen, Gerichten, gewohnheiten, freyheitten, Mannſchafften, Leuten, Wiltpanen, Welden, felden, Molen, fiſchereyen, waßer, weden, ackern, wieſen, Renthen, zinßen, dienſten, gefellen vnd gemeinlich allen zubehorungen, welches namen die genant, vnnd wo die gelegen ſeind, nichts ausgenommen, als zu demſelbigen Gericht Heringen gehort, Als Grethe etwo Corths von Heringen ſeligen ehelige Hausfrau, vnd Henrich derſelben Curdts vnnd Grethen ſone, das dem vorgenanten Landgraven Ludwigen verkaufft han, nach außweyſung vnd Inhalt Jres Brives daruber gegeben. Als die von Heringen das von Vns vnnd Vnnſern Vorfarn zu Lehen gehabt han, on alle geverde vnd on argeliſt, des zu bekentnüs ſo haben Wir Abbt Johans ehegenannt Vnſer groß Ebtey Inſigel an dieſen Brief thun hencken. Vnnd Henrich von Seylingen Dechant, Prelaten vnnd Convent gemeinlich des ehegenannten Stiffts Bekennen das dieſes alles wie vorgeſchrieben ſteet, mit Vnnſer aller wißen, willen vnd gutten vorrath iſt geſchehen, Vnd han des zu gezeugnüs Vnnſer Convents Inſigel bey des vorgnanten Vnnſers genedigen hern Inſigel hieran gehangen. Geben iſt vff Mittwochen Magdalenatag nach Gottes Gepurt tauſend Virhundert vnd in dem vier vnd dreiſſigſten Jaren.

Das

Das nun Wir Hermann itzunt Abt zu Fulda vorgenannt, für Vnns vnnd Vnser Nachkommen, vnd Stifft zu Fulda, solche obgenannte Verschreibung vnnd leihung, wie dan in dem Brief hievor clerlich gerürt, vnd vnderschieden ist, Besteticgt vnd confirmirt, gevolwort vnd auch den ehegenanten Vnnsern lieben hern vnd freunde von Hessen vnnd seine Lehenserben mit solchen obgenannten Lehen, Schloßen, Stedten, Gerichten, Dorffern, Landen, leuthen, vnnd güttern, wie vnnd welcherley die, vnnd hievor benannt seind, belehnt han, confirmiren, besteticgen vnnd vollwertten auch die obgenannte Verschreibung, vnd darzu so belehnen Wir auch vor Vns Vnser Nachkommen vnd Stifft zu Fulde in vnnd mit Krafft dis Brivcs, den ehegenannten Vnsern lieben Hern vnd Freund von Heßen, vnd sein Lehennserben, mit solchen obgenannten Lehen vnd guttern allen, in allermaß Als Abt Johann Vnser Vorfar seliger gedechtnüs gethan, vnd Dechant, Prelaten vnnd Capittel das so gewilliget han, Also das derselb Vnnser her vnd Freundt von Heßenn vnd sein Lehennserben die Lehen vnd gutter alle von Vns, Vnsern Nachkommen vnd Stifft zu Lehen haben vnd tragen sollen, Inmaßen des ehegenanten Vnsers Vorfahren seligen Brief davon inhelt vnnd außweiset alles sonder geverde vnd on argelist. Dieses zu Vrkundt, so han Wir Abbt Herman obgenant, Vnnser Ebtey groß Insigill vor Vns vnnd Vunser nachkommen vnd Stifft an diesen Brief thun hencken. Der gegeben ist vff Sant Sebastiani Tag nach Gottes geburt Thausent Vierhundert vnd in den Sechs vnnd Vierzigsten Jaren.

CCLXXXIV.

Gr. Georgs v. Sayn Erbverbindung mit Hessen.

1436.

Ich Jörge von Sayn Graue zu Wittgenstein Bekhenne vor mich, vnnd alle meine Erben vnd Nachkhommen, offentlich in dießem brieue, vor allen Leuten die Ihn sehen, hören, oder leßen, Daß Ich mit wolbedachtem muthe, vnnd vorrath meiner freunde, mich zu dem Hochgebornen Irleuchtenden Fürsten, Hern Ludwigen Landtgrauen zu Hessen, meinen gnedigen lieben Herrn, vnnd allen seinen Erbenn, mit alle meinen Schlossen, Stedten vnnd Landen, die Ich Itzund han, oder hernach gewonne, vnd der Ich mechtig sein mag, ohne geuherde, ewiglich vnnd erblich gethan vnnd verbunden han, thue vnd verbinde mich zu Ihme gemwerttiglich, in vnnd mit Crafft diß briefs, erblich bei Ihn zu pleiben, Alse daß Ich mit den vorgeschribenen meinen Stedten, Schlossenn vnnd Landen, Ihne getreuelich widder aller menniglich, wo Ihme des noth ist gehülffen sein soll, vnd will dieselben meine Schlosse, Stedte, vnnd Lande, des vorgenanten meines gnedigen lieben herren, vnnd seiner Erben vorgenant, vnnd der Ihrer von Ihrer wegen vffen Schlosse sein sollen, zue allen Iren nöthen, sich daraus vnnd darInnen zubehelffen, widder aller menniglich, Außgeschieden den Ehrwerdigen in Gott Vatter, Hern Dittrichen Ertzbischouen zue Cöln, Den Hochgebornen Fürsten, Hern Adolff, Hertzogen zue Gulche, zum Berge meine gl. liebe Hern, meine brueder, vnnd widder mich selbst, vnnd auch die meine, der Ich mechtig bin, ohne geuherde, Es sollen auch alle meine Schlosse vnnd Stedte,

Dem vorgenanten meinem gl. Hern von Heſſen, vnnd ſeinen Erben geloben vnnd ſchweren zu ſolcher offnunge, So ſolle derſelb mein gnediger Her von Heſſen, ſeine Erben, vnnd die Iren, mich vnd die meinen vff vnnd in den Schloſſen vnnd Stedten, die In alſo geöffnet werden, vor ſchaden vnnd vor vngefuge verwaren, Auch ohne geuherde, Vnnd auch die Zeitt Pfortner, dern Knechte, vnnd Wechtere, beköſtigen vnnd belohnen, als redlich iſt, Vnnd were es, daß eynich der genentten meiner Schloſſe, oder Stedte, die dem vorgenanten meinem gnedigen lieben hern, Alſo geoffnet werden, von Ihrer Vhede vnnd Kriege wegen verlorn wurden, ſo en ſolln ſich der vorgenant mein gl. Herr, oder ſeine Erben, mit den Ihenen, die das alſo gewonnen hetten, nicht freden noch ſunen, ſie enhetten dann Zuuorend, mir oder meinen Erben, Sollch Schloß, widder geſchicket, oder vnns daruor ſo uiel gethan, oder erſtattet, das da redlich were, Es enſolln Auch ich un fürbaſſer kein meiner Ampt-Leute, Pforttner, noch Thornhüttere, vff meinen Schloſſen geſatzt werden, ſie enſolln vor meinem gl. hern von Heſſen vorgenant, vnnd ſeinen Erben geloben vnnd ſchweren zu der offnunge, ſie vnnd die Iren von Ihrer wegen, Aus vnnd In zulaſſen, vnnd In darnidde zugewartten, ohn Intragk, vnnd ohn geuherde, Was auch von meinen Schloſſen vnd Stedten Jhundt verpfandt ſein, die mögen der vorgenant mein gl. Herr vnnd ſeine Erben löſen von den Jenen, den ſie verſatzt ſind, nach Lautt vnnd Inhalt der brieffe darüber gegeben, Vnnd daruff ſo han Ich geheiſſen, vnnd heiſſen Jeinwertiglich, in vnd mit Crafft diß briefs, Alle die Ihene, den meine Schloſſe Jhund verpfendt ſein, oder hernach von mir oder meinen erben verpfandt werden, dem genenten meinem gl. hern oder ſeinen Erben, mit der widderlöße zugewarten, nach lautt der brieue, von meinen Alttern, von meinen vorfahren, von mir oder meinen Erben, vber die pfandſchafft vnnd verſatzunge gegeben, vnnd in aller maße, als ſie mir vnnd meinen Erben damit pflichtig ſein zugewartten, Alles ohne geuherde, vnnd der genent mein gl. herr, vnnd ſeine Erben ſollen alsdann, mir vnnd meinen Erben widderumb brieue geben, zu der widderlöße, Aber ohn geuherde, Woltenn auch Ich oder meine Erben nhun forbaß einiche meiner Schloſſe oder Stedte verpfenden, oder verkauffen, das ſolln vnnd wölln wir dem obgenanten Vnſern gnedigen Lieben Herrn, vnnd ſeinen Erben zuuorn anbietten, vnnd ſie vor ſolch geltt, als ein ander daruff thun wolte, darzu khommen laſſen, vnd ob ſie des geldes vff daßmahl daruff nicht gethun funden, noch enwolltten, ſo möchten Ich oder meine Erben, die alsdann eine andern verſetzen oder verkeuffen, doch mit behaltnuſſe vnnſerm gl. herrn vnd ſeinen Erben die offnunge vnnd widderloße, die ſie Je daran haben vnnd behalten ſoln, Alles ohne geuherde, vnnd ohne Argeliſt, Außgeſcheiden Hombergk, daß Ich von brieffs wegen, zwiſchen meinen Gnerben, vnnd mir gegeben, nicht gethun mag. Alle Artickell vorgeſchrieben hab Ich dem genentenn meinem gl. hern in treueen gelobet, vnnd zu den Heiligen geſchwern, Geloben vnnd ſchweren es Auch vor mich, vnnd meine Erben Jegenwertiglich In Crafft dieſes briefs, ſtette, veſte vnnd vnuerbruchlich zu haltten, vnnd darwidder nicht zu thun, noch zukhommen, Sonder Alle Argeliſt, vnd geuherde. Deß zu Vrkhunde han Ich mein Inſigell vor mich vnd meine Erben An dieſen Brieff gehangen.

Datum tertia ſexta proxima partus corporis Chriſti. Sub Anno Dnj. milleſimo quadringenteſimo triceſimo ſexto.

CCLXXXV.

Gr. Johanns v. Zieg. Verfügung, im Fall jemand dem Landgrafen von Heſſen die Nachfolge in ſeine Laude ſtreitig machen wollte. d. 17. Febr. 1437.

Wir Johann Grave zu Ziegenhain vnd zu Nidde Bekennen vor vns vnd alle vnnſer erben vffentlich in dieſſem brieve vor allenn leuthen. Wer es das der Hochgeborne Fürſte her Ludwig Lanndtgrave zu Heſſenn vnnß lieber Neve ſeine erben ader nachkommenn nach vnnſerm tode denn Got lange gefriſte zu unſern landen vnd graveſchaft zu Ziegenhain vnnd zu Nidde quemen nach laut der brieve als derſelb vnnß Neve vonn vns darüber hat, wulte ſich dann Jemandt vns vnd den vorgnante vnnſernn lannden zu erbe ziehen der ſulde dem vorgnanten vnnſerm Neven ſeinenn erben vnnd nachkomen eher er zu den Lannden gelaſſen würde zuvornt uſrichtenn, widdergeben vnd bezalenn was ſie ann denſelben lannden verbuwet vnnd darann gewannt hetten, widderlet das were nicht uſgenomenn, vnnd es auch vorbaſſer halten mit allenn andernn punckenn, vnd punkten als der vorgenante vnß brieff inheldet vnd vſwieſet, ſunder alles geverde, vnd ane argeliſt. Des zu Urkunde hann wir uns Ingeß ann dieſſen brief laſſenn henckenn. Sub Anno Dni Milleſimo Quadringenteſimo Triceſimo Septimo dominicà qua cantatur in eccleſia Invocavit.

CCLXXXVI.

Die Gräfin Eliſabeth v. Waldeck bekennt, daß ihr Gemahl, Gr. Johann v. Ziegenhain, die Grafſchaften Ziegenhain u. Nidda mit ihrer Einwilligung an Heſſen zu Lehen aufgetragen ꝛc. d. 17. Febr. 1437.

Wir Liſabet von Waldecken Grevin zu Ziegenhain vnd zu Nidde ꝛc. Bekennen vor Vns vnd alle Vnſer erben vffintlich in dießem Brieve. Als der eddel her Johan Grave zu Ziegenhain vnd zu Nidde Vnſer lieber Haußwirt dem Hochgebornnen Fürſten hern Ludwige Landgraven zu Heßen Vnſerm lieben Oheim ſeine Graveſchaft zu Ziegenhain vnd zu Nidde obgnant mit allen Iren Zubehörungen vfgegeben, vfgetragen vnd vfgelaßen vnd widder von Ime zu rechten erbmannlehen entpfangen hat, nach Vßwißung der brif darüber gegeben, das ſolichs alles mit Vnſern guten willen, Volwort vnd vorhengnüß geſcheen iſt, vnd Wir das auch mit han helffen thedingen vnd vorwilligen vnd vollworten, das auch alſo gewertiglich in vnd mit crafft dis prifs, Vnd als nu der vorgenannt Unſer lieber her vnd Hauswirth Uns mit den Schloßen Ziegenhain Burg vnd Stadt Newen Kirchen Burck vnd Stadt vnd dem Schloß Landsburg Beleipzüchtiget vnd Bewedemet hat, So Bekennen Wir, wer es das derſelbe Vnſer lieber her vnd Haußwirt bey Vnſern lebetagen von todes wegen one leibes lehenserben abeginge, das Got nicht wolle, das wir alsdann den vorgnanten Vnſerm lieben Ohemen dem Landt-

graven, seinen erben vnd nachkomen mit den vorgerürty Schloße vnd Stedten gewarten In der bekentlich sein vnd die nach Irem rathe bestellen, das sie nach Vnserm tode den Got lange gespare vngehindert vnd one Intrag Vnser erben vnd eins Iglichen da zu kommen vnd gelaßen werden sollen vnd Ine die nicht entfremdden in keine weiß, doch mit behaltnüs Vnser Leipzucht nach lude der prive die Wir von Unserm lieben hern vnd haußwirt obgnant darüber han, darby Vns auch der obgnant Vnser lieber Oheim seine erben vnd nachkomen getrewlich Unser lebetage vß vnd nit lenger behalten sollen vnd wollen, sunder alles geverde vnd ane argelist. Des zu warem bekentnüs han Wir Unser Ingesiegel an diben Brif thun henken. Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo tricesimo septimo, dominica qua cantatur Invocavit.

CCLXXXVII.

Schloß u. Stadt N dda huldigen dem Landgr. Ludwig auf Geheiß Gr. Johanns v. Ziegenhain, der sie jenem noch bei seinem Leben eingeräumt.

d. 3. Aug. 1437.

Wir Burgermeister Scheffen Rethe alt vnd nuwe vnde die ganze gemeynde des slosses vnde der Stad zu Nidde Bekennen mit disem uffm briefe vor vnß alle vnser erbin vnd nochkummen die itzunt sin vnd hernochmalß worden, daß wir dem erluchtigen Fursten vnd heren hern Ludewige Lantgraven zu hessen unserm lieben hern seinen erbin vnd nochkommen die Heren vnd Fürsten des lands zu hessen sin adir hernochmals werden von geheisses wegen des edeln hrn Johans Grave zu Cziegenhain vnd zu Nidde unserß gnedn. lieben heren eyne rechte vffrichtige holdunge globde vnd eyde gethan han nach lude vnd Innhalde soliche virsigelten briefe virschrybunge vnd Insatzunge als der itzunt gen. unser gned. here von Cziegenhain vnß mit unserm guten wissen vnd willen dem vorgen. unserm gned. heren von hessen sin erbin vnd nachkommen virschrebin ingesatzt vnd Ingeantwartet han. Dar vonn vnd noch solichenn unser globden eyden vnd holdungen wir vnd unser nochkummen demselben obgen. unserm gnedn. heren von hessen sinen erbin vnd nochkummen gethan wie vorgerürt ist in allen sachen, wann vnd wo degke die von dem obgen. unserm gned. heren von hessen sinen erbin vnde nochkommen adir von iren amptluden adir knechten von Irentwegen an vnß gesunnen adir gefordert werden gewarten vnd gehorsam sin wullen vnd sullen alle geverde nuwe Funde vnd oraclist hir Inne gentzlich vßgescheiden als wir dan daß in Truwen gelobt vnd zu den heiligen geschworn han globen vnd schweren daß auch gewartiglich in vnd mit crafft diesses briefis gantz stete veste vnd vnvorbrechlich zu halten vnde darwidder nummer zu thun in keyne wyß sunder alle geverde. Deß zu orkunde vnd merer sicherheit han wir unser staid zu Nidde egen. große Ingeß. an diessen Brieff gehangen. Gegn. zu Nidde vff Sonnabent nah sente Peters taig den man nennet zu latine ad vincula sub anno Dni M.CCCCXXXVII.

CCLXXXVIII.

Landgr. Ludwig verspricht der Stadt und Grafschaft Nidda, nachdem sie ihm gehuldigt, sie bei ihren hergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten zu lassen.

d. 3. Aug. 1437.

Wir Ludewig von Gotis gnaden Lantgraffe zu Heßen Bekennen vor uns und unser erben uffintlich in diesem Brieffe vor allen Luten. Als uns der Edeler Her Johann Graffe zu Ziegenhain und zu Nidde unser lieber Neve die Schloß und Stadt Niedde mit allen iren Herschafften, Dorffern und czubehorungen keynerley davon gescheiden, virschrieben ingesast und ingeantworted haid nach ußwysunge der virsiegelten Brieffen zuischen dem egen. unserm lieben Neven und uns daruber gegeben, daruf uns dan auch die Borgmanne, Schultheisen, Burgermeistere, Scheffen, Rethe, Gemeinde und alle Burgere und inwonere in den egen. Schloßen, Steden, Gerichten und Dorffere darzugehorende geseßen Huldunge, eyde, und globde gethan han uns gehorsam zu synde und zu gewarten, daß Wir dieselben obgen. Burgmanne, Schultheisen, Burgermeisterre, Scheffen, Rethe und alle Burgere und inwonere wie vor gerurt ist diewiele und als lange wir sie inne han und sie uns und unsern erben und nachkommen also mit solichen globden, eyden und huldungen uns iczund gethan virbunden sin schirmen und schuren nach unßern besten Vermugen, und sie und ire nachkommen auch bey iren fryheiden und gewonheiden als sie herkommen sin und der gen. unser lieber Neve uff uns bracht haid behalden und wird blyben laßen woln ane alle argelist und ane geverde. Und han des zu urkunde unser Ingeß heran thun hengken. Geben zu Niedde uff Sonnabind nehst nach vincula Petri. Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo septimo.

CCLXXXIX.

Gr. Johanns v. Ziegenhain Vertrag mit Landgr. Ludwig wegen dem Witthum seiner Gemahlin.

d. 21. Jan. 1443.

Wir Johann Grave zu Ziegenhain vnd zu Niedde, Bekennen vor Vns vnd alle vnser erben vffentlich in dissem brieve vor allen leuthen solche Zwerthausen: gl. als der hochgeborne Fürste her Ludwig Landtgrave zu hessen vnser lieber Neve der edeln Frawen Liesabeth vonn Waldecken vnser liebenn Hausfrawen vnd gemaheln gebin vnd verichten sal nemlich thausent vonn datum dies brieves vber ein Jaer vnnd die anndern tausend darnach vber ein

Jaer, daß Wir ſoliche Zweytauſent gl. abe wir anders derſelben vnſer lieben Frawen toidt erlebtenn dem obgenanten vnnſerm Neven von heſſen ſeinen erbenn vnnd nachkomen ane Jntrag wider geben vnnd gütlich bezalen ſolen vnnd wolen vnnde vmb ſulche zehentauſent Gulden als wir derſelben vnnſer lieben Hausfrawen vf vnnſern Schloſſe Ziegenhain vnd Rauſchenbergk in Iren lyptzucht brieven verſchriebenn han die vnſer Neve von heſſen ſeine erbenn vnnd nachkommen abe die vorgenante vnnſer liebe hausfrauwe vnſern toidt erlebte vnnd wir an ane liebes lehens erbenn abegegangen werenn nach Irem todt vßrichten vnnd bezalen ader wiellen darumb machen ſoln bie denn Jhennenn den dieſelbe vnſer liebe hausfrawe die bie Jrenn lebtagenn gegeben ader beſcheiden hette, Jſt bereth ab ſich Jemand noch vnnſerm tode zu vnnſernn landen als ein erbe Zyhen wulte das derſelbe als ferre er annders in rechte ein erbe darzu were vnnſerm vorgenannten Neven von heſſenn ſeinen erben vnd nachkomen ſoliche Zehen tauſent gl. mit anderm gelde alſovil dann derſelbe vnnſer Neve von unſer Lannde wegen vor vnnde noch vßgeben hette vnd auch zwey tauſent gulden als vor gerurt iſt, abe wir die bie vnnſerm lebetagen nicht bezalt hetten ane Jntrag widdergebenn vnnd zuvornnt vßrichten vnnd bezalen ſal eher er zu vnſern nochgelaſſenn werde, alles ſunder geverde vnnd ane argeliſt. Vnnd wan er dan ſoliche zwelfftauſent gl. mit anderm gelde als ſich geboreth vßgerichtet vnd gegeben hette, So ſal er es dannoch haltenn mit Mannſchaft eydenn vnnd gelobedenn als das in anndernn vnnſernn brieven davonn gegebenn, verſchriebenn iſt, vnnd darvor in Keine weiſe zugelaſſenn werdenn. Des zu Vrkunde ſo hann Wir vnnſer Jngeſigel ann dieſſenn brieve thun henckenn: Datum Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo tertio. Ipso die beate Agnete virgnis ac martiris.

CCXC.

Der Eliſabeth Gräfin zu Ziegenhain Verſicherung an Lgr. Ludwig wegen deſſen Nachfolge in der Grafſchaft Ziegenhain und Nidda.

d. 21. Jan. 1443.

Wir Lyſabeth von Waldeck Grafen zu zygenhain vnd Nidde Bekennen vor Vnß vnd alle Vnſer Erben vffentlich in dieſem Brieff vor allen leuthen, Als der Edel her Johann Graff zu ziegenhain vnd zu Nidde, Vnſer lieber Haußwirt dem Hochgepornen Fürſten Hern Ludwigen Landgraffen zu Heßen Vnſerm lieben Oheimen vnd ſein Graveſchafft zu ziegenhain vnd zu Nidde rechtlich vnd reddelich mit allen Iren Zugehorungen vffgetragen, vffgegeben vnd vffgelaßen vnnd widder von Jme zu rechtem Erbmannlehin empfangen hat, das ſolichs alles wie vnd in welcher maße das geſchehen iſt, mit Vnſerm gutten willen Volwort vnd verhengnüs iſt geſchehen; Vnd wir han das mit geraden helffen theidingen vnd thun vnd Wir willigen vnd volworten das auch noch geinwurtiglich in vnd mit crafft diß Briefs, Vnd als nu darnach derſelb Vnſer lieber Herr vnnd Haußwirt vns mit willen vnd verhengnüs des vorgnanten Vnſers lieben Oheim von Heßen mit den Schloſſen Zwgenhain Burg vnd ſtatt, vnd mit Rauſchenberg

auch Burg vnd ſtatt vnd Ihren zugehorungen Belepyzüchtiget vnd Bewiddembt hat. So bekennen Wir, wer es das derſelb Vnſer lieber her vnd Hußwirt bey Vnſern lebtagen vonn thods wegen on Leybs-Lehens-Erben abginge, das Got nicht wolle, das Wir alsdann dem obgnanten Vnſerm lieben Oheim von Heßen ſeinen Erben vnd Nachkommen mit den vorgnannten Schloßen vnnd Steden zwgenhain vnnd Rauſchenberg Burgen vnnd Steden gewarten, Jne der bekenntlich ſeyn, vnd der Reins entpfrembden, in Keine weyß, ſunder Wir ſoln vnd woln ſie mit Amptleuthen vnd anders nach ihrem Rade Beſtellen, das ſie der hebenig vnd ſicher ſein, das ſie bey vnd in dem Lande zu Heßen bleyben ꝛc. Vnd das ſie zu Stunde nach Vnſerm thode den Got lang hinfriſt, vngehindert vn on Intrag vnſer erben vnd eins Iglichen darzu Komen, vnd das Jne die mit Iren Zugehorrungen ledig vnd loeß vnverſagt ingeantwort ſollen werden An geferde. Wir ſollen auch vnd wollen vff Iglichem derſelben Schloß bleyben laßen zwey die Beſten Beth mit Iren zugehorungen Baſſter dem Bethe da Wir ſelber pflegen uff zu leygen, vnd darzu alle gerede, als in die Küchen vnd zu brawen gehört, das man mit Schloßen verhandlagen ſoll. Was Wir abir ſunſt vff denſelben Schloßen, an Hußgerede vnd farend habe hetten, wilcherley das were, nichts vßgeſcheiden, ader nach vns ließen, das ſoll vns folgen, wo Wir wollen, vnd wann wir das Beſcheiden oder gegeben hetten, alles on geferd. Wir enwollen noch enſollen auch nicht für vns nemen einicherlei fryheit noch behelffung ſie ſein von Bapſten, Kayſern, Konigen oder anders wilcherley die ſein oder man die genennen mage noch auch von Newes erwerben, damit Wir hiewidder gethun oder vns behelffen mugen, ſunder Wir ſollen vnd wollen ſolichs als wie vorgeſchriben ſtet vffrichtlich vnd on allen Intrag ſtett veſte vnd vnverbrüchlich zu halten. Als Wir das alles dem obgenanten Fürſten vnſerm Ohemen von Heßen hant in hant in trewen gelobt vnd bey Vnſern frewlichen eren gereth vnd verſprochen han, dawidder nicht zu thun noch ſchaffen gethan werden in kein weiße, ſonder alle geferde vnd on argeliſt. Des zu Vrkund vnd warem Bekenntnüs ſo han Wir Lyſabeth von Waldeg Grafin obgnant Vnſer eigen Ingeſigel an dieſen Brieff thun henken. So han Wir Johan Graf zu zwgenhain vnd zu Nidde vff das ſolichs alles wie vorgeſchriben ſteet, von Vnſer lieben Haußfrawen vnd Gemalhen veſte vnd vffrichtlich gehalten werde, Vnſer Ingeſigel bey derſelben Vnſer lieben Hußfrawen Ingeſiegel thun henken. Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo Quadragesimo tertio. Ipsa die beate Agnetis Virginis et Martiris.

CCXCI.

Einige Ziegenhainiſche Diener reverſiren ſich über eben den Gegenſtand.

d. 21. Jan. 1443.

Wir Otto von Gortze Troſte, vnde Heinricus Bydenbach Schriber des Edeln hern Johans Graven zu Ziegenhain vnde zu Nidde vnſers lieben gnedigen herren, Bekennen vor vns vnde vnſir erben vffintlich in dieſem Brieffe vor allen Luten, als die Edeln her Johann Grave, vnde Frauwe Elſabeth Grafynne zu Ziegenhain vnde zu Nidde, vnſir lieben gnedigen Herre vnde Frauwe ſich gein den hoichgeborn Furſten vnde herren hern Ludwige Lantgre-

ven zu Heſſen vnſirn gnedigen lieben herren, ſine erben vnde nochkommen verſchrebin vnde vereyniget hain, alsdann ſoliche brieve daruber gegeben innehalten, vnde vswpſen, das wir ſoliche eynunge vnde verſchribunge ſtede, veſte vnde vnvorbrochlich halten ſoln vnd woln, noch innehalte vnde lute derſelben brieve vnde verſchribunge, vnde vns damidder nicht behelffen geiſtlich noch werntlich In keyne wis, wante wir ſulche eynunge vnde vorſchribunge hain helffen machen vnd bedingen. Dis zu bekentniß ſo haid vnſir iglichir ſin eygen Ingeſigel an dieſen Brieff thun hengken, Datum Anno Dni Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo tertio. Ipsa die beate Agnete virginis ac martiris.

CCXCII.

Gr. Johann v. Ziegenhain bekennet gegen Lgr. Ludwig, daß in der von ihm erhaltenen Belehnung mit der Grafſchaft Ziegenhain und Nidda das Schloß Liesberg mit begriffen ſey.

d. 14. Jun. 1445.

Wir Johann Grave zu ziegenhain vnnd zu Nidda Bekennen vor Vns vnnd all Vnſer Erben offentlich in dieſem Brieffe vor allen Luden die en ſehen oder horen leſeen, Als Wir dem Hochgeboren Fürſten vnd Hern Hern Ludewige Lantgraven zu Heßen Vnſerm beſundern lieben Neven Vnſer Graveſchaft zu ziegenhain und zu Nidda mit Iren Schloßen, Stedeen, Gerichten vnd allenn Iren Zugehorungenn vffgetragen vnd vffgelaſſenn, vnd die auch widderumb vonn Ime zu Lehen empfangen han, Nach lude vnnd Innhalt der Brieff darüber gegebenn, das inn das Schloß Ließpergk mit allen ſynen zugehorungenn welcherley die ſin, auch in die egenant Vnſer Graveſchaft geboret, vnnd Wir daßelbe Schloß mit ſynen zugehorungen mit andern Vnſern Schloßenn vnnd Stedenn vonn dem obgenannten Vnſerm lieben Nevenn von Heßenn zu Lehenn empfangen han, in ſoliche Lehinſchafft auch geboren, vnd man es damitte halden ſal, als mit andern Vnſern Schloßenn vnnd Steden, in die obgenante Vnſere Graveſchafft gehorenn, nach lude der Brieffe, darüber gegebenn, Alles fundern geverde vnnd argeliſt. Dieß zu Vrkhunde han Wir Grave Johann Vnſer Ingeſiegell vor Vnns vnnd Vnſer erbenn wißentlich ann dieſenn Brieff thun henckenn, der gegeben iſt vff Montagk nach Sant Anthony tagk, Anno Dny Milleſimo Quadringenteſimo Quadrageſimo quinto.

CCXCIII.

CCXCIII.

Gr. Johann v. Zieg. bekennt, daß er die Mannſchaft, Schlöſſer und Städte ſeiner Grafſchaft Ziegenhain und Nidda noch bei ſeinem Leben dem Lgr. Ludwig habe huldigen laſſen.

d. 14. Jun. 1445.

Wir Johann Graff zu ziegenhain vnd Nidda Bekennen vor Vns vnd Vnſer Erben offentlich mit dieſem Brief vor allen Leuthen, als Wir den Hochgeporn Fürſten vnd herrn herrn Ludwigen Landgraffen zu Heßen Vnſerm lieben Neven Vnſer Grafſchaft zu ziegenhain vnd zu Nidda vffgegeben vffgetragen, vnnd die auch widderumb von Jme zu Lehen entpfangen han, vnd auch daruff Vnſer Manſchafft, Schlos vnd ſtede beyder Vnſer graffeſchafft nach Vnſerm tode, ob Wir on leybslehens erben abgingen (das Got nach ſeinen gnaden verhuete) demſelben Vnſerm lieben Neven vnd ſeinen Irben als Iren rechten Erbherren zugewarten vnd Erbhuldung zu thunde gewißet han, nach laut vnd Inhalt der Brieff zwüſchen dem obgnanten Vnſerm lieben Neven von Heßen vnd Vns darüber gegeben. Alſo Bekennen Wir, das Wir nu daruff mit gutem Vorrath vnd wolbedachtem mude bey Vnſern lebtagen alle vnſre Manſchaffte Schlos und ſtede dem obgnannten Vnſerm lieben Neven vnd ſeinen Erben ein rechte Erbhuldung vff ſolich Verſchreybunge vnd nach laut der Brief, in allermaß ſich nach Vnſerm tode, den got lange gefriſte, gebarn ſolte, han thun laßen vff das alle Intrag vnd Infall der nach Vnſerm tode darzu fallen mochte, das doch je nicht ſein ſoll, damit verhüt vnd verwahrt mocht werden. Vnd des zu vhrkund vnd warem Bekenthnus han wir graff Johan obgenant Vnſer Ingeſigel vor Vns vnd Vnſer Erben wißentlich an dieſen Brieff thun hencken, der geben iſt vff Montag nach Sannt Anthoni tag sub Annoj Deni Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo quinto.

CCXCIV.

Biſchof Albert zu Minden übergiebt das Kloſter Mollenbeck an das Kloſter Bodecken.

d. 21. Sept. 1446.

Albertus Dei Gratia *Electus et Confirmatus Eclesiae Mindent:* dilectis nobis in Christo, Priori et fratribus in *Mollenbecke* Ordinis sancti Augustini Canonicorum Regularium nostrae diocesis, ac illi vel illis quoscunque infra scriptum tangit negotium vel tangere poterit, quomodo libet in futurum salutem in Domino Sempiternam. Licet alias Abbatissa, proposita, Hepdomedarii et Beneficiati Monasterii praedicti, Abbatiam, Hepdomedarius et Beneficia praebita cum omnibus suis Juribus et pertinentiis libere in ma-

nibus nostris resignarunt, Nos quoque ex tunc resignationem huiusmodi admisimus et recepimus, ipsasque ratas ac gratas habuimus et titulos dignitatum praebendarum et beneficiorum praedictorum extinximus, ac Eclesiam et Monasterium praedictum, cum omnibus Juribus et privilegiis suis, Priori Monasterii Canonicorum Regularium in *Bodecken* tradidimus et assignavimus, prout in literis desuper confectis latius dicitur contineri. Ne autem de praemissis seu aliquo praemissorum in futurum haesitari contingat. Nos Albertus titulum altaris sanctorum Iohannis Evangelistae et Baptiste in dicto Monasterio siti, quod de Jure Patronatus fore dignoscitur, de unanimi strenui *Ludolphi van Eltzen*, *Henrici Post*, *Borchardi Buschen*, *Lencken van dem Werder* et *Lencken Bocken* aliorum Patronorum voluntate et consensu ex super abundanti extinguimus a Monasterio praedicto, cum omnibus et singulis suis fructibus et pertinentiis concessimus et assignavimus, ac concedimus et assignamus per praesentes. Fructus nihilominus et Proventus ex ipso quolibet provenientes Domino *Hinrico Hiddesen* quoad vixerit ne in opprobrium Cleri mendicare cogatur reservando. In quorum omnium et singulorum fidem et Testimonium praemissorum Sigillum nostri Vicariatus duximus apponendum. Datum anno Domini Mo. CCCCo XLVI. ipso die sancti Matthei Apostoli.

CCXCV.

Elisabeth von Waldeck Gräfin v. Ziegenhain bekennt, daß ihr Landgr. Ludwig die 550 fl., um welche ihr die Dörfer Rommershausen und Dietershausen verpfändet sind, abgetragen, und daher diese Dörfer nach ihrem Tod an Hessen fallen sollen.

1448.

Wir Elisabeth von Waldegk grebynne zu Ziegenhain und zu Nidda Bekennen vor vns vnd vnser erben uffentlich inn diessem brieve vor alle Luten, Als der Edelir her Johann Grave zu Ziegenhain vnd zu Nidde, vnser lieber herre vnd gemahel, vns mit willen, wißen, vnd fulbort, des hochgeboren Fürsten vnd herren, hern Ludewigen Lantgraven zu Hessen vnsers lieben Heeren vnd Ohemen mit etlichen smen Schlossen, Steden, vnd gutern belipzüchtiget vnd bewedemet vnd vns des auch iren uffen versigelten Brieff gegeben hain, vnd als wir nú die Dorffer Rommershusen vnd Ditharshusen mit vnserm eygen gelde von hennen von Vrffe dem Eltern vor Sestehalbhundert gude Rinsche gulden gelost vnd die an vns bracht hain, vnd auch in vnserm Liepzuchtbrieve sundirlich eyn artikel geschrieben vnd vsgedruckt ist, daz Wir soliche Dorffer vnser lebetage behalden vnd wir darbie blieben sullen, vnd dann solich gelt als wir die geloist hain geben vnd bescheiden mugen wem wir wullen. Also dann der Artikel davon innheldit vnd vswist, als hait nú der obgnant vnser lieber herre vnd Oheme von Hessen vns soliche Sestehalbhundert gulden von der egenanten Dorffer wegen gutlich widdergegeben, entricht vnd

wol bezalt, vnd vnſn willen darumb gemacht daz wir ime dangken vnd herumb ſo ſagen wir denſelben vnſn lieben herren vnd Ohemen von heſſen vnd alle ſine erben ſolicher Seſtehalbhundirt gulden vor vns vnd vnſer erben gwyd, ledig vnd loiſ in diſſem uffen brieve vnd ſullen die egenanten Dorffer noch vnſers lieben herren vnd gemaheln von Zigenhain vnd unſm tode des got lange gefriſten wulle mit ander der Graveſchaft zu Ziegenhain uff den egenanten vnſen lieben herren vnd Ohemen von heſſen vnd ſine erben gefallen vnd en die werden ſo ferre vnſer lieber herre vnd gemahel egenant an liebslehinserben abginge, vnd Keyne liebslehinserben liſe, ane gewerde, Vnd ſullen auch die itzgenant vnſer lieber herre vnd Oheme von heſſen vnd ſine erben nicht ſchuldig noch plichtig ſin ſoliche ſeſthalbhundert gulden furter ymanden vszurichten vnd zu bezalen in Keyne wis alliſ ſunder geverde vnd an argeliſt, des zu Orkunde hain Wir vnſer jnges an diſſen Brieff vor vns vnd vnſer erben thun hengken, am Sontage Oculi, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo octavo.

CCXCVI.

Gr. Johann v. Ziegenhain u. Landgr. Ludwig v. Heſſen beſtimmen der Gemahlin des erſtern, Eliſabeth, ihre Leibzucht u. Witthum, wogegen ſich dieſe wegen des Rückfalls an Heſſen reverſirt.

1449.

Wir Eliſabeth von Waldecken Greffinn zu ziegenhain vnd zu Nidde Bekennen vor vns vnd alle vnſer erben offentlich in diſem Brieve für allen Leuthen, die inne anſehen, horen oder leſenn, Als der Eddeler her Johann Grave zu ziegenhain vnd zu Nidde, vnnſer lieber herr vnnd Gemahel, mit willen, wißen vnnd verhengkniße der Hochgebornnen Fürſten vnd hernn, hernn Ludewigs Lantgraven zu Heßen, Vnnſers lieben Ohemen vnns belyppzüchtiget, vnnd bewiddemet hat, als lipzucht recht vnnd gewonnheit iſt, mit ſeinem Sloße zigenhain Burg, vnnd Stat, vnnd dem Zolle zu Treyſe, der darinn gehort, Item mit Vnſerm Sloße Swartzenborne, Burg vnnd Stat, vnnd dem Gericht zu Aula, was des darzu gehort, Item mit dem Weyn zappen zu Treyſa den er geloiſt hait, vor dritzenhundert Gulden, mit ſyme Hauße zu Treyſa ſeiner ſchuren vnd hobereide vnnd mit ſeime Sloß Ruſchenberg Burg vnd Stadt, vnnd dem Zolle zu Specksswinkel vnnd mit dem zehenden zu Gemünden an der Ware die darzu gehorenn vnnd andern allen derſelben Sloße zubehorunge, welicherley die ſein, nichts vßgenommen, nach Inhalt vnnd vßweyſunge des Brieffs, den Wir von den egenanten vnnſerm lieben hernn vnnd Gemalhen vnnd auch vonn vnnſerm lieben Oheimen von Heßen daruber haben, der von worten zu worten hienach geſchrieben ſteet vnnd alſo ludt. Wir Grave Johann zu ziegenhain vnnd zu Nidde Bekennen für vnns vnnſer erben vnnd nachkommen offentlich in dieſem Brieff für allen leuthen die in ſehenn oder horenn leſenn, das Wir die Edelnn frawe Eliſabeth von Waldeck, vnnſer lieben haußfrauwen vnnd Gemaheln belyppzüchtiget, vnnd bewiddemet haben belyppzüchtigen vnnd bewiddemenn Sie gegewertiglich in vnnd mit crafft dieß Brieffs, zu

Widdeme rechte als Lypzuchtrecht vnnd gewohnheit iſt, mit Vnnſern Sloßen ziegenhain Burg vnnd Stat, vnnd dem zolle zu Treyſa der darinn gehort, Item mit Vnſerm Sloß Schwarzenbornn Burg vnnd Stadt, vnd dem Gericht zu Aula, was des darzu gehort, Item mit Vnſerm halben Weinzappen zu Treyſa den Wir geloiſt hann vor dryzenhundert Gulden, mit Vnſerm Hauße zu Treyſa ſeiner Schuren vnnd bobereide, vnnd mit Vnnſern Sloßenn Ruſchenberg Burgk vnnd Stadt, vnnd dem Zolle zu Speckswinkel, vnnd mit dem zehennden zu Gemunden an der Ware, die darzu gehorenn, vnnd andern allen derſelben Vnnſer Sloße zubehorunge, welicherley die ſint, nichts vßgenomen, Alſo das dieſelbige, vnnſer liebe Haußfrauwe der Sloße ſich mit Irenn zubehorungen, nach vnſerm tode, ab ſie den erlebte, den Got lange geſriſtenn wolle, zu Ihrem lybe vnnd lebtagen gantz vß, zu widdemen recht gebrauchen vnnd inhaben ſol, vnnd die dem Hochgebornen Fürſtenn vnnd Herrn Hern Ludewigen Lantgraven zu Heßen, vnnſern lieben Neven, ſeinen Erben vnnd Nachkomen, vnnd von dem Lande zu Heßen nicht entfrembden, noch wenden in kein weyß. Sunder ſie ſal demſelben Vnſerm lieben Nevenn von Heßen, ſeinen Erben vnd Nachkommen damit gewarten, Jne der Bekenntlich ſein, vnnd die allzeit mit Amptleuthen vnnd nach deßulben Vnnſers Nevenn von Heßen, ſeiner Erben vnnd Nachkommen Rath beſtellen, das ſie nach Ihrem tode, den Gott lange geſpare, on Intrag vnnd vngehindert, Irer erben vnnd eins Iglichen, ledig vnnd loiß darzu kommen, vnnd Vnſerm Neven von Heßen vnnd ſein Erben das verbriefen, geloben vnnd redden, das ſie das ver wart ſin alles on geerde. Dieſelbe Vnſere liebe Haußfrauwen, ſoll auch vnnſerm obgenannten Neven ſeinen Erben vnnd Nachkommen vff Iglichem Sloß laßenn zwey die Beſtenn bethe, mit Irer zubehorunge, pfaffter dem Bethe, da Wir ſelbſt vf plegenn zu raſtenn, vnnd darzu alle gerede, als in die Küchen vnnd zu bruwen gehort, das man Jne auch alſo mit den Sloßen antworten ſal, Was ſie aber ſunſt hette, vnnd nach Jr ließ, vff den Schloßenn an Haußgerede vnnd farender habe, welicherley das were, das ſal er vngehindert vnnd on eintrag folgen, wo ſie wil, oder wem ſie das gegebenn oder beſcheidenn hette, auch on geverde vnnd ſunder argeliſte, Vnd als Wir Vnnſer Lande vnnd Graveſchafft, dem obgenannten Vnſerm lieben Neven von Heßen, rechtlich vnnd redlich vfgegebenn, vnnd widder von ſeiner liebe zu rechtem Erbmanlehenn empfangen haun, So hann Wir denſelben Vnnſern Neven gebeten, vnnd Bitten Jne auch in vnnd mit crafft diß briefs, ſolicher Lipzucht vnnd widdeme, zu willigen, vnnd zu gonnen, Inmaßen vorgeſchrieben vnnd Wir Ludewig von Gots Gnadenn Lantgrave zu Heßenn Bekennen für Vnnß, Vnſer erben vnnd Nachkommen, das wir dem obgnannten Vnſerm lieben Nevenn gegonnet vnnd gewilliget han, die egenante Frawe Eliſabeth vonn Waldeck Gravin ſein Haußfruwe Vnnſer lieben Suſter zu Belipzuchtigen vnnd zu wedemen, in allermaßen hievor geſchriebenn iſt, gonnen vnnd bewilligen auch das gegenwertiglich in dieſem Brieve, vnnd Wir wollenn dieſelbenn vnnſer lieben Suſter mit derſelben Irer Lipzucht getreuwlich gleich andern Unſern eigen Lande vnnd leuthen hanthabenn, ſchuren vnnd ſchirmen vnnd vertheidingenn, gein allermeniglich wo ihr des noit ſein wurde, vnnd ſie auch nach Vnnſerm Beſtenn vermogen, Ire lebetage gantz vß dabey behalten on geverde: Doch alſo, ab der egnant vnnſer lieber Neve von Zigenhain, an libslehennserben abgegangen were, das ſie alsdann Vnns, Vnnſern erbenn vnnd nachkomen, mit dem Schloßen Ziegenhain, Schwarzenborn

vnnd Rauschenberg Burgken vnnd Stetten gewarte, Vnns, Vnnſern erben vnnd Nachkomen der Bekenntlich ſey, vnnd die nach Vnnſerm Rathe, mit Amptleuthen vnd anders Beſtellenn. Das Wir der nach Irem tode den Got lange verhalte, hebenig vnnd ſicher ſein, das ſie von Vnns vnnd dem Lande zu heſſen, Vnnſernn Erbenn vnnd Nachkommen, nicht entfremdbet werden, ſunder dabey verblieben on geverde. Wir wollenn auch Vnnſer vorgnannt Suſter bliben laßenn bey den Dorffernn Romirshuſen vnnd Dittershuſen Ire lebetage, die ſie von Hennen von Vrffe dem eltern geloiſt hat, die auch den nach Irem tode vf Vnns vnnd Vnnſer Erben komen vnnd gefallen ſollenn, auch on geverde. Wir han auch der obgenannten Vnnſer lieben Suſter vßgericht vnnd bezalt, vnnd verandlagt zweythauſent gute Rünſche Gulden, davor ſie Vns Beſtellung vnnd gute gewißheit thun ſal, ob ſie vonn todtwegen abginge für Vnſerm liebenn Nevenn von Ziegenhain, vnnd, ſolich zweythauſent Gulden Vnns Vnnſern erbenn vnnd Nachkomen widder werden, davor Wir Grave Johann obgenannt auch alſo gut ſein wollen, das ſolichs alſo geſchehen ſol, on geverde. Auch han Wir dem obgnannten Vnnſernn lieben Nevenn von Ziegenhain vßgericht vnnd bezalt ſolich Vierthauſend Gulden als Wir nach ſeinem tode ſeiner nachgelaßen ſchuld davon nicht zu thun haben ſollen, an geverde. Diß alles Wie hievor von Vnns Lantgraven Ludewige geſchrieben ſteet, zu haltenn vnnd zu thun, han Wie der egnannten Vnßer lieben Suſter geredt, vnnd bey Vnnſern Fürſtlichen treu gelobt, ſtet veſte vnnd vnnverbruchlich zu haltenn, an alle geverde, deßgleichenn hat Sie Vnns widderumb die Iren frewlichen eren gelobt vnnd geredt, ſtet veſte vnnd vnverbrüchlich zu halten, wie hievor vonn Er zu thund vnd zu halten, geſchrieben ſtehet, vnnd Vnnß Ir gude Brieff darann Wir verwart ſein darumb zu geben. Diß alles zu warer Vrkunde vnnd Bekenntniß das Wir Johann Grave zu Ziegenhain vnnd zu Nidde vnnſer lieben Haußfrauwen lipzuchtiget vnnd Gewidempt hann Inmaßen ſo vorgerürt iſt, han Wir Unſer Ingeß an dieſen Brief thun hencken. So hann Wir Ludewige Lantgrave zu Heßenn zu Urkunde vnnd Bekenntnüß das Wir ſolicher Lipzucht vnnd Wideme wie vorgeſchriebenn ſtehet gewilliget hann vnnd willigen Vnſer Ingeß bey des egnannten Vnnſers liebenn Neven Ingeſigel auch thun hencken, Vnnd zu mehrer ſicherheit das Wir Elizabeth obgnannt, ſolichs wie vonn Vnns zu thun hievor geſchrieben ſteet, halten wollenn, han Wir Unnſer Inngeß bey der egenannten Vnnſer liebenn heren Ohemenn vnnd Haußwirt Ingeſigel thun hencken, Am Fritag nach Sanct Dorotheentag, Anno Domini Milleeimo CCCCo. quadrageſimo nono. Das nun Wir Elizabeth Gravinn egnannt, dem obgenannten Vnnſerm lieben Ohemen von Heßen ſeinen erben vnnd Nachkomen, Fürſten des Lands zu Hrßen ſolichen dieſen vorgeſchrieben Brief in allen ſinnen ſtücken puncten vnnd artickeln, wie die von worten zu worten inhalten vnnd vßweißen, ader wie vnnd w licherley die ſein Vnns antreffen, vnd nemlich, ab Vnnſer lieber Gemahel vnnd Haußwirt von Zigenhain egnant an Libs Lehenserbenn von todtwegen verfiel vnnd abginge, das Wir alßdann dem egnanten Vnſerm lieben Ohemen vonn Heßenn ſeinen erben vnnd nachkomen Fürſten des Landes zu Heßen, mit den egnante Sloßen, Steten vnnd allen Ihren Zubehorungen, gewarten, vnnd die vonn In oder dem Lande zu Heßenn nicht wenden noch entfrembten, ſundern denſelben Vnnſern lieben Gemaheln, vnnd Vnnſern Brieff darüber ſprechend, in Revers widderumbe gantze, ſtete, veſte vnnd unverbrochlich halten, vnnd

dawidder nicht thun ſollen noch enwollen mit worten oder mit wercken, geiſtlich oder werntlich, heimlich oder offenbahr oder nymants vonn Vnnſern wegen in Kein weyße, als Wir das alles dem egenannten Vnſerm lieben Ohemen vonn Heßen vnnd ſeinen erben by Vnnſern frawlichen eren vnnd Wirden in gutenn trewen geredt vnnd gelobt hann, geloben vnnd redden das auch alſo in vnnd mit crafft diß Brives zu haltten vnnd dawidder nicht zu thunde, geverde vnnd argeliſte hirinn gennzlich vßgeſcheiden. Des zu vrkunde vnnd forterme Bekentniße han Wir — — — Vnßer Inſigel hirann thun hencken. Gebenn vf den Fritag nacht Sanct Dorotheen Tag, Anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo nono.

CCXCVII.

Die verwittwete Gräfin Eliſabeth v. Zieg. reverſirt ſich gegen Landgr. Ludwig wegen des Rückfalls ihres Witthums, den ihr der Landgr. nach ihres Gemahls Tode noch gebeſſert.

d. 9. Mai 1450.

Wir Lyſabeth von Waldeck Grebine zu Ziegenhain vnd zu Nidde, Bekennen vor Vnns vnnd vnnſer erben offentlich in diſem Brief vor allen luthen die Jne ſehen oder horen leſen, Als der edler her johan Grave zu Zigenhain vnd zu Nidde vnnſer lieber her vnnd Gemahel ſeliger ſich mit Vnnſerm willen, wißen, volwort rathe vnd zuthun mit ſeinen Graveſchafften vnd herſchaften zu Ziegenhain vnnd zu Nidde Schloſſen, Steden, lande vnd leuthen mit allen Iren Zubehorungen zu dem hochgeborn Fürſten vnnd hern hern Ludwigen Landtgraven zu heſſen, vnſerm lieben Ohmen vnnd ſeinen erben vnnd nachkomen Fürſten des landes zu heſſen verſchrieben hat, Obe derſelb vnnſer lieber herre vnnd gemahel von todeswegen ſondern libes lehenserben abginge, das dan dieſelben herſchaffte vnd Graveſchaffte zu Ziegenhain vnnd zu Nidde, Schlos, Stede lande vnnd leute, vf denſelben vnnſern lieben Ohmen von heſſen vnnd ſeine erben vnnd nachkomen Fürſten des landes zu heſſen komen vnd gefallen ſulten, vnnd als nun der ehegenant vnnſer lieber herre vnnd gemahel Grave Johan von Ziegenhain ſeliger mit gudem willen vnnd wiſſen des ehegenanten vnſers lieben Ohmen von heſſen vnns beleipzüchtiget vnnd bewedemet hat, mit den Schloſſen Ziegenhain, Rauſchenberg vnd Schwarzenborn, vnd etzlichen andern Zollen vnnd guttern nach luthe der brife, darüber gegeben, vnnd als nu auch der ehegnant vnſer lieber her vnnd gemahel, Grave Johann von Ziegenhain ſeliger itzund one libs lehenserben von todiswegen abegegangen iſt, darumb dann die bede Graveſchafte zu Zigenhan vnd zu Nidde mit Schloſſen, Steden, landen, leuthen vnd allen zubehorungen vff den ehegnanten vnnſern lieben Ohemen von heſſen vnnd ſeine erben vnnd nachkommen Fürſten des landes zu heſſen komen vnnd gefallen ſein, Alſo hat nhu derſelb vnſer lieber Ohem von heſſen vmb ſonderlicher trewe liebe vnnd Freundſchaft willen, die er zu vns hat, vnns vnnſer leipzucht gebeſſert, mit ſeinem gericht zu Kirchdorff mit zolle zappen, bede vnnd ſeiner zubehorunge, als der ehegnant vnnſer herre ſeliger das innegehabt vnnd herbracht hat,

Item mit ſeinen teichen vnnder der Landesburg vnnd zu Bidenbach gelegen, Item mit ſeinen Fiſchereyen zu Treyſe, vnnd zu Aldendorff, vnd mit den ſibben vnnd zweintzig pfunde geld die zu Ruſchenbergk gefallen vnnd genannt iſt das hufzgeldt, ſolichs wir dann demſelben vnnſerm lieben Ohemen von heſſen gutlich dancken, Vnnd wir ſullen vnnd wullen vnns ſolichs gerichts zu Kirchdorf teych vnd fiſcherey mit ſambt der ſibben vnnd zweintzig gulden geldes itzgnant, vnnd ander vnnſer Lipzucht dweil wir leben, vnd auch nicht lenger gebrauchen, vnd die doch nit verſetzen noch verkauffen, noch die dem ehegnanten vnnſerm lieben Ohmen von heſſen vnnd ſeinen erben entfrembden noch entwenden on alle geverde. Vnd wan wir auch von todes wegen abegegangen vnd nicht lenger am leben ſein, das got nach ſeinem gotlichen willen verhalte, So ſollen das obgenant gericht kirchdorff mit ſeiner Zugehorung vnnd die Teiche, Fiſcherey vnnd die Siben vnnd zweintzig gulden geld vorgnant mit ſambt den ſchloſſen vnd Stedten Ziegenhain, Ruſchenberg vnd Schwartzenborn vnnd andern guttern, darinn wir beleipzuchtiget vnnd bewedemet ſein, vf den ehegnanten vnnſern Ohemen von heſſen, vnnd ſeine erben vnnd nachkommen Fürſten des landes zu heſſen ledig vnnd vnverſatzt vnnd vnverpfendt Inmaſſen die itzunt nach vnnſers lieben hern vnnd gemaheln ſeligen tode vnns wurden ſein, widerumb kommen vnnd gefallen, ſunder allen hinder vnnd Intrag vnnſer, vnſer erben, vnd eins Iglichen von vnnſer oder vnnſer erben wegen, wante vnnſer erben alsdan daran keine gerechtigkeit me haben ſollen, doch hir In vßgeſcheiden hußgerede vnd farende habe vff den ehegnanten Schloſſen, vnnſer leipzucht ſollen gefallen, den Jenen den wir die geben vnd beſcheiden werde, nach Inhalte vnnſers leipzuchtsbrifs. Alles ſunder geverde. Wir ſullen vnd wullen auch dem obgnanten vnſerm lieben Oheim von Heſſen vnnd ſeinen erben vnnd nachkommen Fürſten des Landes zu heſſen mit den Schloſſen vnnd ſteden Zigenhain, Rauſchenberg vnd Schwarzenborn gewarten en der bekenntlich ſein vnd die altzeit mit ambtluden vnd anders nach derſſelben vnnſers Neven von heſſen vnd ſeiner erben vnnd nachkommen raidt beſtellen, ſo dicke des noit ſein wirdet, Inmaſſen wir vnns des gereid gen en vnd ſeine erben verſchriben haben, vf das ſie der Schlos hebendig vnd verwart ſein, vnd nach vnſerm tode, den got lange gefriſte, darzu frey, ledig vnd los kommen mugen, alles on geverde, Als wir ehegnant Lyſabet Grebinhe zu Ziegenhain dis alles wie hievor geſchriben ſteet, dem ehegnant vnnſerm lieben Ohemen von heſſen vnd ſeinen erben vnnd nachkommen Furſten des landes zu heſſen, In guten trewen geredt, vnd gelobt han, geredden vnnd geloben auch das geinwurtiglich in vnd mit crafft diß brifs ſtede, veſte, vnnd vnverbruchlich zu halten vnd darwidder nicht zu thun noch zu kommen mit keinen Sachen, durch vnns ſelbſt oder ymands geiſtlich oder werntlich heimlich oder offenbar in keine weiß, alle argeliſt vnd geverde hir Inn gentzlich vßgeſcheiden. Des zu vrkunde han wir vnnſer Inngeſigel an diſen brif thun hencken, Am Sontag vocem Jocunditatis Anno Domini Thauſent virhundert funfftzigk.

ΒΙΒΛΙΟΝ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΚΑΙ ΤΡΙΤΟΝ ΤΟΥ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΚΑΙ ΤΟΥ ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥ

ΤΟΥ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΤΟΥ ΡΟΔΙΟΥ ΑΡΓΟΝΑΥΤΙΚΩΝ Β

ΤΟΥ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΤΟΥ ΡΟΔΙΟΥ ΑΡΓΟΝΑΥΤΙΚΩΝ Γ

ΤΟΥ ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥ ΑΙΤΙΩΝ Α

ΤΟΥ ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥ ΑΙΤΙΩΝ Β

mit Stauffenberg Burgk vnnd Stadt vnnd Jrenn zugehorungen, mit Gemunden an der Straß, Burgk vnnd Stat vnnd Jrenn zugehorungen, mit der Voydej zu Creenfelt vnnd Burgkharts, mit OberAula halb mit seiner zugehorunge, mitt alle der vorgnannten Graveschafft Burgen, Steten vnnd Dorffernn zugehorunge, Es sey an Mannschafft, Dorffernn, Gerichten, gulten, Renthen, zinsen, Wiltpanen, Fischereien, waßern, weiden, welden, felden, Ackernn, wiesen, vnnd andern allen zugehorungen, wie und welicherley die vnnd welichs Namen sie genannt sein, ersucht vnnd vnersucht keines außgescheiden. Vnnd Nemlich auch mit allen vnnd iglichenn lehenn die der egenannt Grave Johann von Ziegenhain vnnd seine eldern vnnd forfarnn seligen vormals von Vnsern Vorfarnn seligen vnnd Vnnserm Stifft zu Lehenn gehapt, vnnd fürbaß geluhenn hat, Vnnd darzu auch anders mit allem dem, das der vorgnant Grave Johann von Ziegenhain vnd seine eldern vnnd forfarn seligen auch vormals von Unßern Vorfaren seligen vnnd Vnnserm Stifft, vnnd darnach von dem ehegenannten Vnnserm liebenn herrn vnd freunde von heßen zu lehen gehapt hat, wie vnnd welcherley das ist, auch keines außgescheiden, rechtlich vnnd redlich, so wir dann rechtlichst vnnd redlichst mugen, belehenn, vnd dem egenanten Vnserm liebenn hernn vnnd freundt von Heßen seinen Erbenn vnnd Nachkomen, die Fürsten des Lands zu Heßen sein, solichs alle wie dann vorgeschrieben steet, zu rechtem erbmannlehen geluhenn vnnd leyhenn Jne das also zu rechtem Erbmannlehen gegenwertiglich in vnnd mit crafft dies Brives, Also das der genannt Lantgrave Ludewig vnnd seine Lehennserben vnnd Nachkommen, die Fürsten des Landes zu Heßen sein, solich obgnant Lehen, alle Graveschaffte, Schloße, Stedte, Dorffer, Gerichte, Gebiethe, Lande vnnd Leuthe, mit mannschafft, vnnd andern allen Jrenn zugehorungen, inmaßen vorgeschrieben steet, nun furtter von vnns vnnd Vnsern nachkomen vnnd Stifft zu Fulda zu rechtem Erbmannlehen habenn, tragen vnnd entpfahen sollen, Als Erbmanlehen recht ist, oder die furtter verlyhenn, wie Jne das Bequeme vnnd eben ist, on eintrag vnnd an alle geverde, hirinnen nemen Wir vß vnnser vnnd Vnnsers Stiffts lehenn, die vnnser Vorfarnn seligen vnnd Wir bey den alten hernn von Ziegenhain, vnnd bey Gravenn Godfrid vnnd Graven Johann von Ziegenhain seligen geluhen vnnd bey Jne in Vnnserun Beseß weren, vnd Lehenschafft herbracht hann, Vnnd die herrn vnnd Gravenn von Ziegenhain seligen nicht han gehapt, noch geluhen, Vnnd doch auch unschedlich Vnnserm lieben hernn vnnd Freundt vonn Heßenn eguant vnnd seinen Lehennserbenn vnnd Nachkomen, an diesen vorgeschrieben Lehenn die Sie von Vns vnnd Vnnserm Stifft zu Lehen han, alles on geverde, Vnnd als nue auch nach toddes egenanten Graven Johann von Ziegenhain seligen Mannschafft Burger vnnd Vnderseßenn der egenannten Graveschaft Schloße, Stete vnnd Dorffer dem obgnannten Vnserm liebenn hernn vnnd Frunde vonn Heßenn vnnd seinen Lehennserbenn vnnd nachkomen, die Fürsten des Landts zu Hessenn sein, eine rechte Erbhuldunge gethann han Jne als Jrenn rechten Erbhernn gehorsam zu sein vnnd zu gewarten, solicher Erbhuldung han Wir auch vor Vnns vnnd Vnnser Nachkomen vnnd Stifft zu Fulda bestetigt, gefolmechtiget vnnd confirmiret, bestedigenn vollmechtigen vnnd confirmiren die auch also, für Vnns vnnd Vnnser Nachkomen vnnd Stifft in crafft diß Briefs Also das die gantze vnnd Volmacht haben soll, Vnd sunderlich so heißenn Wir auch Manschafft Burger vnnd Vnderseßen der genannten Graveschafft Schloße, Stedte vnnd Dorffer dem ehegnannten Vnserm lieben

herrn, vnnd Freundte von Heßenn, vnnd seinen lehennserben vnnd nachkomen, die Fürsten des landes zu Heßen sein, mit eiden, gelübden, vnnd andren allen Sachen zugewarten, vnd als Irenn rechten Erbhernn gehorsam zu sein one eintrag, alle argeliste vnnd geverde hierinnen gantz vnnd zumal ausgescheiden. Auch so hat der ehegnant Vnser lieber herre vnnd Frundt Lantgrave Ludewige vonn Heßenn vmb Vnnß empfangen Sein Stat *Alsfelt*, das Schloß Aldenburg dabey gelegenn, Spanngenberg Burg vnnd Stat, das Gericht genannt Schimermarck, das Schloß Ziegenberg mit seiner ganzen Zugehorung, das Closter genannt die Heyda, die helffte der Dorffer Breydenbach, Josa vnnd Gosa, Hartenroda, Gehawe, Odelspach, Matholffs, Wilhardsbruch, Totzelnrode, vnnd das Gericht *Heringen* mit allenn Dorffern, Wustenungen, Gerichten, Rechten, gewonheiten, freyheiten, Mannschafften, luden, Wiltpanen, welden, felden, Molen, fischereien, Waßernn, weiden, Ackern, wiesenn, Renthen, Zinßen, Gefellen vnnd gemeinlich aller zugehorungen wilchs namen die genannt vnnd wo die gelegenn sein, nichts vßgenomen, Als zu demselbenn Gericht Heringen gehoret, Als Gretha etwa Curdes vonn Heringen seligen eheliche Haußfrauwe, vnnd Henrich deßelben Curdes vnnd Gretenn sen, das dem obgnannten Lantgrave Ludwige verkaufft hann, nach laut vnnd Inhalt Ires brieffs darüber gegeben, Als die vonn Heringen das auch vonn Vnnsern Vorfarnn seligen vnnd Vnnserm Stifft zu Fulda zu Lehenn gehaptt hann. Alles sunder geverde vnnd on argeliste. Vnnd des zu Vrkunde vnnd waren Bekenntnis hann Wir ehegnannt Reinhart Abbt zu Fulda Vnnser groß Ebtepe Ingesigel vor Vnns vnnd Vnnser Nachkomen vnnd Stifft zu Fulda an dieen Brieff wißentlich thun hennckenn. der geben ist auff Fritag neheſt nach Sanct Mertinstag nach Christi Vnnsers Hernn gepurt dhausent Vierhundert vnd in dem Funfzigsten Jaren.

CCXCIX.

Gr. Otto der ältere und jüngere von Waldeck leisten gegen Landgr. Ludwig v. Hessen auf die Grafschaften Ziegenhain u. Nidda, und auf die Herrschaft Lisberg, Verzicht.

d. 1. Oct. 1455.

Wir Otte der elter vnd Otte der junger des itzünt gnanten Graven Otten Soen beyde Graven zu Waldecken. Bekennen vor vns vnd alle vnser erben offentlich in dissem briefe vnd thun kunt allen luten die dissen brieff sehin oder horen lesen. Als vorzyten der Edel Her johan Grave zu Ziegenhayn vnd zu Nidde vnser lieber Vetter vnd Ohem seliger sich mit den Graveschafften zu Ziegenhayn vnd zu Nidde mit landen, luten, Manschaften, Ritterschaften, Sloßen, Stedden, Dorffern, gerichten, gebieden, welden, felden, wiltbannen, gulden, renthen, zynsen zu denselben Graveschafften Slossen, Stedden vnd dorffern geboren, keyns vsgescheiden, vnd sonderlich auch mit dem Scloß vnd herschafft Lysperg mit seiner zubehorunge zu dem Hochgebornen Fürsten vnd Heren Hern Ludewige Lantgraven zu Hessen vnserm lieben Ohem gesatzt, die siner liebe vnd sinen erben vnd nachkomen virkoufft vnd vffgetragen hait,

[illegible] [illegible] [illegible] [

jntrag vnſer erben vnd eyns iglichen von vnſer vnd vnſer erben wegen, dàn wir vns keynerley gerechtigkeit darane behalden gros ader clein wenig oder fiel ane alle geverde. Wir, vnſer erben noch nymand von vnſer ader vnſer erben wegen ſoln ader woln auch den gnanten vnſern lieben Ohem von Heſſen ſine erben, jre lande, lute, noch die jren ader auch die lehinheren von den ſoliche Graveſchaffte mit jren zubehorunge zu lehin gehin nu forter zu ewigen tagen vmb ſoliche Grafeſchafft zu Ziegenhayn vnd zu Nidde, Sloſſe, Stedde, Manſchafften, landen vnd luten darzu gehoren, ader vmb das Sloſſ vnd Herrſchafft Lysperg vnd ſine Zubehorunge nummer anſprechen, anlangen, fordern noch betepdingen mit gerichte, ader ane gerichte, mit worten ader werken geiſtlich oder werntlich, heymlich oder offenbar in keyne wys. Vnd abe von uns, vnſern erben oder anders ymande von vnſer ader vnſer erben wegen von ſolicher Graveſchafft Lande vnd jrer Zubehorunge wegen an den gnanten vnſern lieben Ohem von Heſſen, ader ſine erben ader nachkomen hernoch bynnen kortz ader lang eynicherley anſprache ader forderunge geſche, mit gerichte, ader ane gerichte, geiſtlich ader werntlich wie vnd in wilcher mas ſoliche forderunge were, des doch ye nicht ſin ſal, ſoliche forderunge und Anſprache ſall van gnaden, privilegien, gewonheiden ader rechten zumal keyne crafft noch macht haben, die wir auch in diſſem vnſerm brieffe toiden vnd craffiloiſ machen ane alle geverde. Vnd herumb ſo bitden vnd heiſſen wir auch vor vns vnd alle vnſer erben die lehinheren von den ſoliche obgnante Graveſchaffte, Sloſſe, Stedde, lande, lüte mit jren Zubehorungen zu lehin gehin vnd rüren den obgnanten vnſern lieben Ohem von Heſſen, ſinen erben vnd nachkomen Fürſten des Landes zu Heſſen mit ſolichen egnanten graveſchafften, Landen, lüten, Sloſſen, Stedden vnd jren zubehorungen zu belehin, wann vnd wie dicke des noit ſin vnd ſich geboren wirdet. Vnd wieſen die Lehinheren mit der Iyhunge ſolicher gnanten Graveſchafften vnd lande an den vorgnanten vnſern lieben Ohem vnd ſine erben vnd nachkomen Fürſten des Landes zu Heſſen, vnd virzyhen des gentzlich vff ſie vnd alle jre nachkommen; Vnd daruff han wir auch forter vor vns vnd vnſer erben geheiſſen vnd heiſſen in crafft dieſſ brieffis alle manſchafft, Bürger, jnwoner vnd underſaſſen vnd alle jre erben vnd nachkomen wilcherley die ſin keynen vsgeſcheiden in den Graveſchafften vnd Herſchefften zu Zygenhayn vnd zu Nidde geſeſſen vnd darjnn geboren, vnd auch zu dem Sloſſe vnd Herſchaff Lysperg geboren vnd darjnn geſeſſen dem obgenanten vnſerm lieben Ohem vnd ſinen erben vnd nachkomen Fürſten des Landes zu Heſſen gehorſam zu ſinde vnd zu gewarten, jr lehin von jn zu enphaen, huldunge, eyde vnd globbede als jrem rechten natürlichen erbeheren zu halden. Vnd abe ſie vns adir vnſern erben in eynichen ſachen von den Graveſchafften Zygenhayn vnd Nidde vnd von jrer Zubehorunge wegen ader auch von des Sloſſ vnd Herſchaff Lysberg vnd ſiner Zugehorunge virbüntlich ader behafft weren ader müchten ſin, wilcherley das were keyns vsgeſcheiden ſagen wir ſie vnd alle jre erben vnd nachkomen vor vns vnd alle vnſer erben in diſſem vnſerm brieffe auch gentzlich gwyt, leddig vnd loiſ, Vnd wieſen ſie mit Huldunge, eyden, truwen, globbeden, gehorſam, gulden, Renthen, Zynſen, vnd andern allen ſachen an den vorgnanten vnſern lieben Ohem von Heſſen, ſine erben vnd nachkomen Fürſten des Landes zu Heſſen die vor jre rechten vnd natürlichen erbeherren zu halden, vnd jr vnd anders nymande virbüntlich zu ſinde, alles ſondern geverde. Es ſal auch diſſe virſchriebunge, virzicht, vfflaſſunge vnd eyde die Wir in diſſen vorgeſchrieben ſachen gethan

han vnd thun, gantze gude vnd füllenkomen rechte crafft vnd macht haben, dan ſie auch alſo von vns vff hüde datum diſſ brieffis vor eyme offenbaren gehegeten, gedingetem vnd geſatztem gerichte geſchen iſt. Vnd wir vor vns vnd vnſer erben ſoliche vorgeſchrieben vffiaſſunge, virzicht, vnd virſchriebunge wie dan vorgerürt iſt, vor dem itzunt gnanten gerichte auch alſo gethan han in der beſten wieſe vnd forme als ſich das von rechtiswegen geboret, wante wir noch vnſer erben adir nymant von vnſir ader vnſer erben wegen ſoliche virzicht vnd vffiaſſunge zu ewigen tagen nümmer witderruffen ader witderſprechen ſollen ader mullen mit gerichte oder ane gerichte, geiſtlich ader werntlich mit worten ader werken, heymlich ader offenbar, vnd darzu nicht gebruchen froheid, gnade ader rechte von Babiſten ader Keyſern geſatzt in keyne wiſſ, ane alle geverde. Vnd abe von jmande anders wie die weren vor datum diſſ brieffis eyniche Zuſage ader vffiaſſunge der herſchafft zu zirgenhayn vnd zu Nidde, des Sloſſ vnd herſchafft Lysperg, ader jre zubehorunge antreffen, gethan hetten, der wir doch nicht wiſſen, ſoliche zuſage vnd vffiaſſunge ſolde auch toit vnd crafftlois ſin vnd zumale keyne crafft noch macht haben, die wir auch in diſſem vnſerm brieffe witderruffen, toiden, vnd crafftlois machen, went ſolichs dem egnanten vnſerm lieben Ohem von Heſſen, ſinen erben vnd nachkomen Fürſten des landes zu Heſſen an diſſer virzicht, vffiaſſunge vnd virſchriebunge zumal nicht hinderlich noch ſcheddelich ſal ſin auch ane geverde. Es ſoln auch vnſer Sloſſe vnd Stedde Mengeringhuſen vnd Landauwe, Manſchafft, Bürger vnd jnwoner daſelves dem egnanten vnſerm lieben Ohem von Heſſen vnd ſinen erben huldungen, eyde vnd globbede thun als die von Corbach vnd ander Stedde vnd Sloſſe in der Graveſchafft zu Waldecken gethan han jren gnaden. Vnd des auch jr brieffe vnd Siegil geben ane geverde. Vnd darumb ſo ſoln auch die Stedde, Wulffhayn, Grebenſteyn vnd Tzirenberg, vns, vnſern erben vnd vnſern landen vnd lüten das vnſer weren vnd entſchudden helffen, wan vns des noit ſin vnd ſich geboren worde, das der egnant vnſer lieber Ohem von Heſſen ſie auch heiſſen vnd in das ernſtlich bevelhen ſall zu thunde, des glich auch wir vnſer erben die gnant vnſer Stedde Mengeringhuſen vnd Landauwe vnd ander vnſer Manſchafft, Stedde, Mann vnd Vnderſaſſen vnſerm lieben Ohem von Heſſen, ſinen erben, jren landen vnd luten das jre auch weren vnd entſchudden ſollen helffen ſo dicke des auch noit ſin worde alles ſondern geverde vnd ane argeliſt. Vnd ſonderlich als wir Grave Otte der jünger zu vnſern mundigen vnd vernünfftigen jaren vnd tagen komen vnd itzunt in vnſerm fünffzehinden jare ſin. So han Wir diſſe virzicht, vffiaſſunge vnd virſchriebunge mit ſampt Graven Otten vnſerm lieben junghern vnd Vater mit guder vernünfft, wolberaden müde, mit rade vnſer Fründe wie vorgerürt iſt vnd guder wiſſenſchafft gethan. Darumb wir nicht vor vns ſetzen ſollen ader mogen das diſſe virſchriebunge in vnſern kintlichen vnd vnmündigen jaren vnd tagen geſchen ſy, dan Wir die ye mit rechten wiſſen vnd guder vernünfft gethan han, alles ſondern geverde vnd ane argeliſt. Vnd wie wol nu der gnant vnſer lieber Ohem von Heſſen vns von den gnanten Graveſchafften vnd jren Zubehorungen jm rechte zumal nicht ſchuldig noch pflichtig geweſt iſt. So hait ſich doch ſine liebe gein vns früntlich vnd gütlich bewieſet vnd vns gegeben, Inmaſſen hernach geſchrieben ſtehit. Tzüm erſten hait der gnant vnſer lieber Ohem vns gegeben vnd wol bezalet an gereydem gelde Tuſent gude Rinſche gulden die wir auch von ſiner liebe vffgenommen, vnd ſorter in vnſern nütz vnd fromen gewant vnd gekart, vnd ſine liebe vnd ſine erben der leb-

dig vnd lois geſaget han. Darzu hait der gnant vnſer Ohem vns forter geluwen vnd gethan Tuſent gude Rinſche Gulden vff das Dorff Eringen zu der Summe geldes als ſine liebe reyde daruff han, der dan nemlich iſt vier-ehin hündert gude Rinſche gulden, alſo das der gnant vnſer Ohem vnd ſine erben daſſelbe dorff Eringen innhaben ſoln vor vier vnd zwenzig hundert gude rinſche gulden nach lude vnd inhalde der brieffe daruber auch ſprechende. Darzu hait der vorgnant vnſer Ohem vns gegeben Twiſte mit ſinen Zubehorungen, als ſine liebe das von Wernher von Sünrich vor Eylfhundert gulden gekoufft vnd an ſich vnd ſine erben bracht hait, nach lude der brieffe die auch darüber gegeben ſin. Vnd als wir nu bisher von vnſerm eguanten Ohem von Heſſen jerlich vierzig gulden geldes zu Mannlehin gehabt han, ſo hait ſine liebe vns auch ſolich Manlehin gebeſſert mit Seszig gulden geldes zu den vierzig gulden alſo das ſine liebe vnd ſine erben vns vnd vnſern lybes lehinserben núforter alle Jar zu manlehin geben ſoln vnd woln hundert gulden geldes Jerlicher gulde, dieſelben hundert gulden geldes vnſer Ohem von Heſſen vnd ſine erben abeloſen mogen mit Tuſent gude Rinſchen gulden wann willicher Zyt jr liebe des gelüſtet, des wir vnd vnſer erben auch alſo gunnen, geſtaden vnd darinn nicht legen ſollen, vnd wan der gnant vnſer lieber Ohem ader ſine erben ſoliche abeloſunge der hundert gulden geldes alſo thun vnd vns die Tuſent gulden bezalen, das ſie in vorgerürter maſſ thun mogen willicher Zyt ſie geluſtet, ſo ſollen vnd woln wir ader vnſer erben dieſelben Tuſent gulden dan zu ſtunt witderumb anlegen an erbe vnd gud in Irem Fürſtenthume gelegen, ader in vnſer eigen erbes vnd gudes das Iren landen gelegen vnd Tuſent gulden wol wert ſy vffaſſen, vnd alsdan ſolich erbe vnd gud von In zu rechtem erbemanlehin emphaen, haben vnd tragen, vnd Ir erbe-Edelman darumb ſin vnd blieben alles nach inhalde vnd vffwiſunge der brieffe daruber ſprechen auch ſondern alle geverde. Alle artikel diſſ brieffis ſampt vnd beſondern vnd ſonderlich diſſe virzicht vnd vffaſſunge wie dan vorgeſchrieben ſtehit. han wir obgnant Otte Grave zu Waldecken, vnd Grave Otte der jünger ſin Soen, dem egnanten vnſerm lieben Ohem von Heſſen vnd ſinen erben vnd nachkomen Fürſten des landes zu Heſſen vor vns vnd vnſer erben in guden waren truwen geredt vnd gelobbet vnd forter zu den Heilgen geſchworen han, redden, globben vnd ſweren das auch geinwurtlich in vnd mit crafft diſſes brieffis ſtede, veſte vnverbrechlich vffrichtlich, gloublich vnd unwitderrufflich zu halden vnd darwitder nicht zuthunde noch zu komen durch vns ſelbes ader Imand anders mit gerichte ader ane gerichte, mit worten ader werken geiſtlich ader werntlich, heymlich ader offenbar, noch vns auch keynerley gnade, priviſegia ader Rechte wie die funden vnd geſatzt weren, ader noch funden ader geſatzt múchten werden, die herinn vns nutzlich, vnſerm lieben Ohem von Heſſen vnd ſinen erben witder diſſe virſchriebunge, virzicht vnd vffaſſunge ſcheddelich ſin muchten, gebruchen vnd vor vns setzen. Vnd ſonderlich vns auch diſſe virſchriebunge, vffaſſunge, Virzicht, eyde vnd globbede nicht abnemen noch abſolviren laſſen. Vnd abe Wir ader vnſer erben ſoliche vffaſſunge vnd virzicht witderuffen ader vns der eyn abenemen vnd abſolviren lieſſen, ſo ſolde ſolichs doch zumal keyne macht haben, alle argeliſt, geverde vnd boſe nuwe fünde herinn gentzlich vnd zumal vsgeſcheiden. Vnd des zu Orkunde han Wir obgnant Grave Otte der elter, vnd Wir Grave Otte von Waldecken der jünger vnſer iglicher ſin eigen Ingeſſ vor vns vnd vnſer erben an diſſen brieff thun henghen. Vnd zu merer ſicherheit vnd forterm bekentniſſe ſo han Wir obgnant Grave

Otte der elter, vnd Grave Otte sin Soen gebeten die gestrengen vnd vesten Hern Rauen vom Kalenberge Ritter, Reynharde von Talewige den eltern, Craffte von Graschaff, vnd Curd von Geysmor das sie jr Ingesſ zu kuntschaff by vnser jngesſ an dissen brieff auch gehangen han, dan sie mit vns by dissen sachen vnd Teidingen gewest sin. Des wir itzunt gnant: Raue vom Kalenberge Ritter, Reynhart von Talewig der elter, Krafft von Grashaff, vnd Curt von Gesymor auch also bekennen, das Wir mit den obgnanten vnsern gnedigen lieben Junghern von Waldecken hie by vber vnd ane gewest sin vnd vnser iglicher sin eigen Ingesſ vmb Irer bethe willen an dissen brieff gehangen han. Der gegeben ist vff dinstag nach Sent Michelstage des Heilgen Ertzengels, nach Christi vnsers Heren geburt Tusent vierhundert vnd in dem funff vnd funffzigsten Jaren.

CCC.

Die Grafen Otto der ältere und jüngere von Waldeck leisten, vor einem Manngericht zu Cassel auf alle ihr Recht an die Grafschaften Ziegenhain u. Nidda, so wie an die Herrschaft Lisberg, zum Vortheil Landgr. Ludwigs v. Hessen, Verzicht.

d. 30. Sept. 1455.

Ich Johan Meysenbuch Ritter Marschalk zu Hessen, Bekennen in dissem vffen brieffe vnd thu kunt allen luten die en sehin aber horen lesen, das der Hochgeborner Fürste vnd Here Her Ludewig Lantgrave zu Hessen myn gnediger lieber Here mir bevolen hait von siner gnade wegen eyn Gerichte zu hegen vnd zu sitzen, mich auch als zu sine richter gesatzt vnd mir den Stab bevolen hait als sich in rechte geboret; Also han ich nů solich gerichte itzunt vff hude datum diss Brieffis zu Cassil an gewonlicher gerichtis staid vnd zu rechter Zyt gesetzen vnd das gehegit als recht ist, vnd mir auch von denen Mannen die an solichem gerichte gesessen han eyn Recht lassen werden, abe ich solich gerichte geheget habe als recht sie, die daruff gewiesit vnd erfand han solich gerichte sy geheget als recht ist, Also sin nů itzunt vor mich vnd die Mannen die an dem gerichte gesessen han, an dasselbe gerichte komen, der egnant myn gnediger lieber Here von Hessen, vnd die Edeln jungher Otte der alde, vnd jungher Otte der junger des gnanten jungher Otten soen beyde Graven zu Waldecken myne gnedigen lieben junghern, vnd han durch Ire vorsprechen von beyden syten vor dem Gerichte virzelen lassen, wie das eyn virtracht zwischen jn geschen sie, antreffen die Graveschaffte vnd Herschaffte zu Ziegenhayn vnd zu Nidde, vnd das Slos vnd Herschafft Lysberg vnd alle jr Zubehorůnge, Also das dieselben myne gnedigen junghern von Waldecken daselbes vor mir an gerichte, rechte vnd reddeliche virzicht thůn wullen vff dieselben Graveschaffte vnd Herschafft zu Ziegenhayn vnd zu Nidde Slosse, Stede vnd alle Zubehorunge, auch vff das Slos vnd Hershaff zu Lysperg vnd siner zubehorunge, vnd was sie gerechtigkeit an dem allen hetten ader můchten haben wullen, sie auch vor

demſelben gehegeten vnd gedingeten gerichte dem obgnanten myn gnedigen lieben Heren von Heſſen vnd ſinen erben vnd nachkomen Fürſten des Landes zu Heſſen rechtlich, reddelich vnd erblich vffgeben vfflaſſen vnd vfftragen nach innhalde vnd vſſwiſunge eyns brieffis daruber gemacht virſigilt vnd virſchrebben, derſelbe brieff auch alsbalde in gerichte geleſen iſt, vnd daruff ſo hait der egnant myn gnediger Here von Heſſen ime durch ſinen vorſprechen eyn recht laſſen werden wie die egnant myne gnedigen junghern von Waldecken ſoliche virzicht vfflaſſunge vnd vffgebunge thün ſolle, das die geſche als recht iſt, vnd in rechte macht habe, Alſo iſt durch die Mann die am gerichte geſeſſen han, gewieſt, die egnant myne gnedigen junghern von Waldecken ſollen kommen vor das gerichte, vnd ſollen die virzicht, vfflaſſunge vnd vffgebunge dem egnanten myme gnedigen Heren von Heſſen vnd ſinen erben thun mit hande, munde, gerude vnd halme als recht vnd gewonlich iſt. Alſo ſin nú dieſelben myne gnedigen junghern von Waldecken witderumb vor mich vnd die Mann die an dem gerichte geſeſſen han, an das gerichte komen, vnd han mit gudem Frohen Willen dem obgnanten myme gnedigen liebin Hern von Heſſen vnd ſinen erben vnd nachkommen vor mir an gerichte mit hande, munde, gerude vnd halme als das gerichte gewieſit vnd erkannt hait erblich vnd ewiglich, rechtlich vnd reddelich vffgegeben, vffgelaſſen vnd vffgetragen alle jr gerechtigkeit was ſie der gehabt han, oder gehaben múchten, an den graveſhefften vnd Herſhafften zu Ziegenhayn vnd zu Nidde, an Sloſſen, Stedden, vnd alle jren zubehorúngen, vnd auch an dem Sloſſe vnd Herſhafft Lysperg vnd ſiner zubehorúnge, vnd vff das alle luterlich, ganz vnd zumal virzegen vor ſich vnd alle jre erben, nach innhalde vnd vſſwiſunge des brieffis den die egnante myne gnedigen junghern von Waldecken myn gnedigen Heren von Heſſen vnd ſinen erben darúber gegeben han, Vnd denſelben brieff auch vor mir an gerichte gefolmechtiget vnd Fulle crafft vnd macht gegeben, wie das in der beſten wieſe vnd forme crafft vnd macht haben ſol, ane alle geverde. Vnd als die egnanten myne gnedigen junghern von Waldecken ſoliche vfflaſſunge vnd verzicht immaſſen vorgeſchrieben gethan han, hait myn gnediger Here von Heſſen ime eyn Recht laſſen werden abe ſoliche vfflaſſunge vnd verzicht gnúglich vnd geſchen ſo als recht iſt, daruff die Manne gewieſit han ſoliche verzicht vnd vfflaſſunge ſo gnúglich Fullen komen, vnd auch geſchen als recht iſt, ane alle geverde. Vnd das dit alſo wie vorgeſchrieben ſtehit vor mir als eyme Richter zugegangen vnd geſchen iſt. So han ich des zu Orkunde myn jngeſſ als eyn Richter an diſſen brieff gehangen. So bekennen Wir Ludewig Doring, Frederich von Bapenheym vnd Gerwig von Biſchofferode, das Wir by dem egnanten Hern johann Meyſenbughe an ſolichen gerichte geſeſſen vnd die vrteil mitde han helffen wieſen, darúmb wir nú auch vnſer jngeſſ by des itzunt gnanten Richters jngeſſ her an auch gehangen han. Vnd Wir Rave von Kalenberge Ritter, Reinhard von Talewig der elter, Hermann Meyſenbugh Hobemeiſter vnd Crafft von Graſchaff bekennen auch das Wir mitde by dem egnanten gerichte geſtanden, ſolichs geſehin vnd gehort han, das diſſe verzicht vnd vfflaſſunge wie vorgeſchrieben ſtehit geſchen vnd Zugegangen iſt, alles ſondern geverde vnd ane argeliſt. Vnd han des zu forterm bekenntniſſe vnſer igliches auch ſin jngeſſ an diſſen brieff gehangen. Der gegeben iſt vff dinſtag nach Sant Michelstage des Heilgen Ertzengels, sub Anno Dni Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto.

CCCI.

CCCI.

Landgr. Ludwig von Heſſen kündigt dem Erzſtift Mainz den Schutz im Lande zu Heſſen und Eichsfeld auf.

d. 19. Febr. 1456.

Vnſern fruntlichen Dienſt zuuor. Erwirdiger In Gott Vatter vnd Herr, Herre vnd Oheim. Als Wir eyne zyt her ezliche uwer Sloiſſe, Stette, vnd Lande in vnſer Vertepdinge gehabet han, hoffen wir, das Wir uns darinn auch gein die uwern hie zu lande gehalden vnd bewyſet, das ſie vns nicht vndancken, als daz auch der uwern eyn teyl woil wiſſentlich iſt; alſo mercken Wir wol, das uwer amptman zu Amelburg vns gerne vor uwer liebe vaſte verunglympten wolte, vnd wirdet auch von Jme, vnd ezlichen andern den uwern zu Amelb rg in ſolicher Maaß gein vns vnd die vnſern vorgnommen, daß Wir mit Jme in ſolicher Vertepdinge nicht geſitzen mogen; darumb Wir nu uwer Liebe ſolichen Vertepding, als Wir bißher an den uwern gehabt han, uffſagen vnd uffſchrieben mit dieſem vnſerm Brieve doch vnſchedelich ſolicher Summe geltß, als uwer Liebe vnß von des genanten Vertepdings wegen ſchuldig ſin, vnd vnß by uwer Liebe Lebtage erſchienen iſt; bitten uwer Liebe, das in vngnade oder argen Willen nicht zuuerſteende, damidte Wir das in keyme argen Willen thun; dan als uwer Liebe vnd Wir mit eynander in Verſchriebunge vnd eynunge ſin, darin hoffen Wir vnß gegen uwer Liebe nach Lude vnd Inhalt der Eynunge offrichtlich vnd geburlich zu halten, desgleichen Wir vns zu uwer Liebe auch wiederumb verſehen. Geben zu Caſſel uff Dornſtag nach dem Sontag Inuocauit, vnter vnſerm Ingeſiegel, Anno MCCCCLVI.

Dem Erwirdigen In Gott Vater vnd herrn, herrn Dietherich Ertzbiſchoffe zu Mentz ꝛc. vnſerm beſundern lieben herrn vnd Oheym.

Ludwig von Gottsgnaden Landgraffe zu Heſſen.

CCCII.

Erzb. Adolf zu Mainz gelobt, die Erbeinung mit Landgrafen Heinrichen zu Heſſen ꝛc. zu halten.

d. 21. Jun. 1464.

Wir Adolf von Gotts gnaden, des heyl. Stuls zu Mentze Ertzbiſchoff ꝛc. bekennen In dieſſem Brieff, vnd tun kunt allermeniglich für vns vnd alle vnſere Nachkomen, als die hochwirdigen vnd hochgebornen furſten, Herr Dietherich etwan Ertzbiſchoffe zu Mentze ſeliger gedechtniß, vor ſich vnd ſine Nachkomen, vnd Herr Ludwig Lantgraue zu Heſſen, vor ſich vnd ſeine Erben, eyn Erbeynung, dardurch ſie Ire Lebtage, vnd nach Irem tode Ire Nachkomen vnd erben, mit iren Landen vnd Luten in gudem Willen vnd friden blyben mugen, Ingangen vnd eyns Wurden ſint, nach Lude der Verſchrybunge daruber gegeben, der datum ſteet

zu friedberg uff Mitwochen nehſt nach ſanct Mauritiustag, nach Criſti vnſers herrn Geburt duſent, vierhundert, vnd darnach in dem zwey vnd vierzigſten Jaren. Want nu in der vorberurten Eynung clerlich begriffen iſt, daß nach tode vnſers Vorfarn Ertzbiſchoffs Dietherichs ſeligen, ſine Nachkommen dieſelbe Erbeynung in allen ſinen Meynungen vnd artickeln dem obgenanten Lantgrauen Ludwigen ſeligen, odir ſinen Erben globen vnd ſweren ſullen, die zu hanthaben vnd zu volnfuren, vnd daruber Iren verſiegelten Brieff zu geben, als das in derſelben Erbeynung eigentlicher begriffen ſteet; vnd ſo wir nach des vorgenanten Vnſers Vorfarn Ertzbiſchoffs Dietherichs ſeligen tode zu dem Ertzbiſthum zu Mentze erwelt vnd komen ſint, vnd vns zimblich vnd billig dunket, vnſers Vorfarn ſeligen Verſchrybung vnd pflicht zu volnziehen: demnach ſo haben Wir ſoliche Erbeynung dem hochgeborn fürſten, vnſerm lieben Neuen, Herrn Heinrichen Lantgrauen zu Heſſen, Grauen zu Ziegenhain vnd zu Nidda, des vorgenanten Grauen Ludewigs ſeligen Sone glebt vnd geſworn, globen vnd ſweren die geinwertiglich mit Crafft dieß brieffs, das wir die In allen iren ſynnen, meynung, vnd artickeln getruwelich vnd vffrichtig halden, hanthaben, vnd volnfuren wollen, In allermaiſſen die vorgemelt Verſchrybung daruber Inheldet, vnd ußwyſet; ſunder alle geuerde. Vnd haben des zu warem Urkunde vnd Bekentniß dem vorgenanten vnſerm Neuen Lantgrauen Heinrichen dieſen Brieff mit vnſern anhangenden Ingeſiegel verſiegelt ubirgeben; am Dornſtag Sanct Albanstag, Anno Dni Milleſimo, quadringenteſimo, ſexageſimo quarto.

CCCIII.

Erzb. Adolf zu Mainz verdinget dem Landgr. Henrich zu Heſſen den Schutz über Ameneburg.

d. 2. Jul. 1466.

Wir Adolf von Gottesgnaden des heil. Stuls zu Mentz Ertzbiſchof ꝛc. Bekennen vnd thun kunt vffintlich mit dieſem brieff, als der hochgeborne furſte, Her Henrich Lantgraue zu Heſſen ꝛc. vnſer beſunder lieber Neue, vnd wir eyander in ſunderlichen Willen vnd fruntſchaft ſtehen, vnd darumb ſine Liebe vnſer vnd vnſers Stiffs Sloiß Ameneburg, vnſer Amptlute geiſtliche vnd werntliche daſelbs, Kelner, Schultheißen, Burgmanne, Manne, Burgermeiſter, Burger, geiſtliche vnd werntliche Inwohner zu Ameneburg, vnd aller Dorffſchafft darczu vnd In gehorig, mit allen vnd Iglichen Luden, gerechtigkeyten, gutern, Herlichkeyten, vnd frihcyten darczu vnd In gehorig, nichtiß vßgenommen, nach Lute eyns Brieffs, den er vns daruber geben hait, In ſin ſunderlich ſchirme vnd verteiding entpfangen vnd gnomen hait: daß wir demnach, vff das der benant vnſer Neue Lantgraue Heinrich ſolichen Schyrme vnd verteydingt, der dan zwey Jar langk die nehſten Dat. diß brieffs nacheyander folgende duren vnd weren ſol, deſto flyſſiger vnd beſſer getun muge, gereden vnd verſprechen wir Adolff Ertzbiſchoff obgen. in guten waren truwen by vnſern furſtlichen wirden vnd eren, vnd In Crafft dieß brieffs, das wir dem benanten vnſern Neuen Lantgrauen Henrich zu vßgangk iglichs der

obgedachten neſtkomenden zweyer Jare, nemlich vff unſer Lieben frauwentag Viſitacionis, ane einchen vffhalt oder lengern Verczog hundert und fünffzig guder Rinſcher gulden frankfurter Werunge gutlich und wole vßrichten und bezalen ſollen und wollen, vßgeſcheiden alle argeliſt und geuerde. Und des zu Vrkunt ſo haben Wir unſer Ingeß tun henken an dieſen Brieff, der geben iſt Inn unſer Statt Mienze, am mitwochen unſer lieben frauwentag Viſitacionis. Anno Dni Milleſimo, quadringenteſimo, ſexageſimo ſexto.

CCCIV. CCCV.

Gottfrieds Herrn v. Eppenſtein, und benannter Pfandherrn Verträge mit dem Kloſter Altenmünſter in Mainz über das Aßungsrecht u. Dienſte zu Coſtheim.

d. 11. Nov. 1438. 1461.

Wir Gottfried Herre zu Eppenſtein, Bekennen uns in diſſem unſerm brieff, Alſo, alß wir dann Aßunge und dienſt han vff der Jungfrauwen von Aldenmonſter eygen gude, und vff zehenden; und vff was ſye dann Rechtens han zu Coſtheim, das ſye davon mit uns uberkommen ſin, und ſollen uns geben Sehßzig gulden, und czwey fuder Wyß wins, und eyn fuder reit wins alle Jhare zuſchen Sant Michahels und ſant Mertinstage, und ſollen wir, unſer Amptlude, berepder, weidleuth, oder npemant von unſernt wegen ſye uberziehen oder beſchweren In pren hoff, oder was ſie da rechtes hant ungeverlich zehen Jar lang noch eynandter Volgent nach datum dieſſes brives, wer es aber, daz ſye eynige ander gude an ſich brächten, oder beſtunden uber Jre eygen gut, die ſye dann bißher Jngehapt hau, bynnen diſſen nehſten zehen Jaren, davon ſollen ſy uns aßunge und dinſt tun, als ſich gepurt. Wir ſollen ſie auch getrulich ſchuren und ſchirmen, als bißher, die obgentant zyt vß. des zu Vrkund han wir Gottfridt Herre zu Eppſtein unſer Ingeſigel an dieſſen brief tun hencken, datum Anno dnj milleſimo quadringenteſimo Triceſimo octavo, ipſo die beati Martini.

d. 24. Sept. 1461.

Zu wiſſen, daß vff heut datum dieß briev zwiſchen den Wolgebornen und Edeln herren, herren Philipſen Graven zu Catzenelnbogen und Zu Dietz, Junghern Gottfried Herren zu Epſtein, Junghern Eberhart Hern zu Konigſteyn, und Junghern *Conen* Grauen zu Solms an eynem – den andechtigen und wirdigen frawen Eptiſſen und Convent des Cloſters Aldenmonſter am andern Theil, Berett und bethedingt iſt umb Spenn und zweytracht, zuſchen Jne geweſt ſeint, antreffen dienſt und Aßung, die obgenante Herrn und Junghern vff dem obgenanten Cloſter zu Coſtheim hatten; und nachdem der obgenante Jungher Gottfridt, eyn Erbherr zu demſelben Dorff zu Coſtheim, und die andern obgenanten Herren und Jungherrn

Pfandherrn daſelbſt ſeint, So ſollen die genanten frawen Eptiſſen vnd Convent des Cloſters Altenmonſter vor ſoliche Dinſt vnd atzunge Nu furter alle Jar zwen vnd driſſig gulden, oder Vier fuder wyns, welcher der eyns den Jungfrawen aller beqwemlichſte vnd fuglichſte were, den obgenanten Herrn geben vff eynen iglichen ſant Mertinstag, zehen Jahr lang nehſt nach eynander volgende ſeint nach dato dieſſs briefs, vnd ſollen den Hoff vnd zugehorde zu Coſtheim zu redelichem Buwe vnd Weſen halten; vnd die obgenannten Herren vnd Jungherrn ſollent die Eptiſſen vnd Convent des obgenanten Cloſters mit dinſte oder Atzunge In den gemelten zehen Jaren nyt hoher beſchweren, vßgeſcheyden obe ſie aber die yren zu Coſtheim ſin wurden, ſo mogent ſy iren pherden Ruhe Fuder nemen. Vnd wollen die obgenanten Herren vnd Jungherrn dieſe Bewillung nach vßgange der obgeſchrieben zehen Jar nit lenger halten, ſollen ſie der obgenanten Eptiſſen vnd Convent des Cloſters Aldenmonſter eyn wirteyl Jars vor dem obgenanten ſant Martinstag offkhunden, Alle geuerde vnd argeliſt die ſollen gentzlich herynn vßgeſcheiden ſin, diſſer Zettel dry hant die Jungfrawen eynen, die Pfantsherrn eynen, vnd der Erbherr eynen. Vnd iſt ſoliche Bereddung vnd Entſcheit gethan durch die wirdigen vnd veſten Herrn Bartholomeus von Etten Docktor ꝛc. Hanſen von Wilborn Burggrauen zu Altzey, vnd Henrich von Moſpach, Amtmann zu Vrburgk, mit der obgenanten beyden Parthyen willen; der auch Yglicher ſin Ingeſiegel an diſſen briev der dry ſint, zu vrkund gehangen haint. Des wir Bartholomeus, Hans, vnd Henrich obgenant vns alſo bekennen, wie vorſtett, bethedingt vnd verſiegelt han vff donerstag nach Sant Matheustag Anno Dnj milleſimo, quadringenteſimo, Sexageſimo primo. Vnd hyemidde ſeynt die Parthyen der geſpenn bis vff diſſen tag gantz gerecht vnd geſchlacht.

CCCVI.

Landgr. Ludwig nimmt die Mainziſchen Städte und Gebiete in Heſſen lebenslänglich in ſeinen Schutz.

d. 16. Febr. 1469.

Wir Henrich von Gots gnadenn Lantgraue zu Heſſen, Graue zu Ziegenhain vnd zcu Nidda Bekennen vnd thun kundt vffintlich mit dieſem brieffe gein allermenniglichen, daß wir die Erſamen vnſer lieben beſundern Burgermeiſter, Rethe, gemeynden, vnd alle Inwoner geiſtlich vnd werntlich zu Fritzlar, Ameneburgk vnd alle ander des Erwirdigen in Got Vaters Hern Adolffs Ertzbiſchoffs zu Mentz ꝛc. vnd Kurfürſten vnſers lieben Hern vnd oheimen, vnd des Stiffts zu Mentz vnderthanen, angehorigen, vnd zugewanthen, Im landt zu Heſſen geſeſſen, vnſer lebetage ganz vß In vnſern Schirm vnd Verſproch vffgenommen vnd entphangen habenn, Nemen vnd entphaen ſie alſo vff geinwertiglich In vnd mit crafft dieſs brieffs, alſo daß die obgenannten Burgermeiſtere, Rethe, gemeynde, vnd Inwoner, beyde geiſtlich vnd werntlich In den obgenanten ſteden zu Fritzlar, Ameneburgk, vnd andere des obgenanten vnſers Herren vnd oheimen, vnd des Stiffts zcu Mentz vnderthanen vnd angehorigenn Im

Lande zu heſſen wie obgemelt geſeſſin ſind, vnſer lebetage gantz uß, In vnſern landen vnd gebieten gelevten, troiſtunge, vnd felykeit haben ſollen, vnd wie ſollenn vnd wollen auch Ir libe, guther, vnd das Ire getruwelich ſchuren, ſchirmen, Hanthabenn, vertepdingen vnd verſprechen, glich andere vnſer eygen lande, luthe, vnd guthern, geyn allermenlich, nymants vßgenommen, ſunder eymcherley gifft ader gabe vns ader den vnſern darumb zcu thunde, an alle geverde, vnd ſie auch vnſer lebetage ganez vß by allen Iren fryheiten, gnaden, rechten, gewonheyten, vnd Herkomen, ſo ſie von dem genannten vnſerm Hern vnd oheim, ſinen Vorfarn lobelicher gedechtniß, vnd dem Stifft zcu Mentz herbracht, gefryet, vnd Herkommen ſin, bliben laiſſen, vnd daruber nit betrangen oder beſweren, noch vns auch der further ader tieffer vnderſtehin zcu vnderezichen, In keyner wyſe anders dan wie obgeſchrebin iſt, an alle geuerde. Weres auch das ymants die obgemelten Burgermeiſtere, Rethe, gemeynde, vnd Inwoner geiſtlich oder werntlich zcu Fritzlar vnd Ameneburg, vnd andere vnſers Herren vnd oheimen von Mentz obgemelt vnderthanen, wie obgemelt iſt, In vnſern landen vnd gebieten angrieffe vnd beſchedigte, vnd wir ader die vnſern dieſelben beſchediger Ilen vnd nachjagen ſolichs zu entſchudden, vnd daruber ymants nyddee werffen worden, was vns ader die vnſern von eren wegen zcu keren geburte, das ſollen wir vnd die vnſern macht haben widder zcu gebin vnd zu keren vßgeſcheyden alle argeliſt vnd geverde. Vnd des zu warem Orkunde han wir Lantgraff Henrich obgenant vnſer Ingeſigel wiſſentlich ann dieſenn brieff thun hengken, der geben iſt vff Donnerſtag nach dem Eſchtage Anno Dej Milleſimo, Quadringenteſimo, Sexageſimo nono.

CCCVII.

Vertrag durch Landtgrafen Ludwig von Heſſen, zwiſchen Lgfen Heinrich v. Heſſen, und denen zu Neuſtadt, betheidingt.

d. 30. Jul. 1472.

Wir Ludwig von Gotts gnaden Lantgraue zu Heſſen ꝛc. Bekennen, daß wir die Geſpenne, Irthum, vnd Offrure, ſo ſich zwuſchen dem Hochgebornen fürſten, Hern Heinrich Lantgraffen zu Heſſen, Grauen zu Ziegenhayn ꝛc. vnſern lieben Bruder eyns, Burgermeiſter, Rait, vnd gantzen Gemeynde der Stait Nuwenſtait des anderntheyls begeben, betrachtet, vnd zu Hertzen genommen haben, vnd haben vns der Dinge als ein geiſtlicher Fürſte, dem die Schaden vnd Blutuergieſſunge, ſo ſich von allen teylen darinne begeben mochten, nicht lieb, ſunder getruwelich leyd ſint, In der Gute darin zu handeln angenomen, vnd von allen teylen erlanget, in maiſſen hernachuolgt. Zum erſten, als der obgenant vnſer Bruder die von der Nuwenſtait eyner Verſchrybung halben, ſo ſin Liebe von Hern Diethern von Iſenburgck, als an ſtait eyns Biſchoffs zu Mentze, vor Viertuſend gulden vber ſie gegeben, angelaugt hait, Ime nach Lute derſelben zu gewarten ꝛc. iſt berett: blybt der genant Herr Diether von Iſenburgck ein Biſchoff zu Mentze, alsdann ſollen ſich die von der Nuwenſtait, an vnſern lieben Bruder obgenant, nach Lute ſyner Verſchriebunge Ime gewarten vnd gehorſam ſin; Wereß aber,

das der Erwirdigſte In Gott Vatter, Herr Adolffe, erwelter vnd Beſtettigter zu Mentze, vnd Kurfürſte, vnſer lieber Herre vnd Neue, eyn Biſchoffe zu Mentz blybet, ſo ſollen die obgenante von der Nuwenſtait vnſerm lieben Bruder, vnd ſinen erben alle Jare alſouiel geben vnd ane Intragck reichen, als der Gefelle vom Zehenden, vnd anders iſt, die eyn Stifft zu Mentze by Ine In Irer ſtatt fallende hait, biß ſo lang, daß ſin Liebe die obgen. Vier tuſend gulden ußgericht vnd bezalt werden; vnd die genanten von der Nuwenſtat haben daruf vnß Lantgraffe Ludwigk eyde vnd globde getan, ſich an vns biß zu der betzalunge der vier tuſent gulden zu halden, vnd damit zu gewarten, die zyt wir ſie, vnd auch vnſer lieber Bruder in vnſern Schutz, Schirmen, vnd vertheydingt haben, vnd geloben ſie, glich andern den vnſern zu verthedingen, doch dem Stifft zu Mentze an aller ſyner Gerechtigkeit vnſchedelich, one geuerde; vnd ſo dik vier tuſend Gulden vnſerm lieben Bruder vnd ſinen erben bezalt vnd vßgericht ſint, alßdan, vnd nicht eher ſollen ſie der eyde vnd glübde, ſo ſie uns getan han, gwyt, ledigck, vnd loiß ſin. So ſollen auch unſers Bruders Gefelle itzunt angeen, vnd In der zwytracht itzt Im Stifft zu Mentze, zu Nuwenſtat in der Stait, biß die ſach entſcheyden wirdet, In eyner gemeyne Hand liegende blyben, vnd alſo vnſern lieben Bruder vnd ſinen erben zuſteen vnd gegeben werden, doch vnſchedeliche dem Stifft zu Mentze an ſynen gefellen; vnd blyebe der von Iſenburgk Biſchoffe zu Mentze, ſo ſollen wir die von der Nuwenſtait an vnſern lieben Bruder vnd ſyne Erben wyſen, ſich nach Lude ſeiner Verſchrybunge obgnant an ſein Liebe vnd ſyn erben zu halden, vnd anders nicht; vnd heruff ſollen alle ſcheden, Vnwillen, Verdacht, ſo ſich von beyden teylen in den Dingen begeben, gein alle denjhenen, die der ſache von beyden teylen zu thun haben, vnd darmit vertagt vnd gewant, gantze by vnd abgetan, hingelacht, vnd grundlich verrichtet, vnd alle gefangen von beiden teylen vf ein alde Vrphede, auch alle Atzunge, Schatzunge, vnd vngeben Geldt ledigk vnd loiß ſin ꝛc. Es ſollen auch alle die jhenen, die itzunt in dieſem Kriege von dem genanten vnſern Herrn vnd Neſen von Mentze herußgeſchickt ſein, ſicher vnd vehlige biß widder In Ire gewarſame ziehen vnd ryden, alle Geuerde vnd argeliſte gentzlich herynn ußgeſcheyden. Deß zu vrkund haben wir dieſen Reuers zwene glichlutende, iglichem teyle einen mit vnſerm anhangenden Siegel verſiegelt geben, im Felde vor der Nuwenſtat, am frytage Abdon vnd Sennon, Anno Milleſimo quadringenteſimo Septuageſimo ſecundo.

CCCVIII.

Eberhard von Sayn Graf zu Witgenſtein trägt die Grafſchaft Witgenſtein an Heſſen zu Lehen auf.

d. 12. Aug. 1493.

Wir Eberhardt von Sayn, Graue zu Wittgenſtein, vnd Herr zu Hombergk, bekhennen offentlich mit dieſem brieue, vor vnns, Vnnſer Erben vnnd Nachkhommen, ſo als bißher Vnnſer Voreltern, Vatter vnd bruder ſeligen, Auch deßgleichen wir mit Vnnſer Graueſchafft Wittgenſtein, Schloſſen, Stedten vnd Flecken, vnd Ihren Zugehorungen mit der

Erleuchten Hochgebornen Fürſten vnnd hern, hern Wilhelme Landgrauen zu Heſſen, Grauen zu Catzenelnbogen, zu Dietz, zue Ziegenhain vnnd zue Nidda ꝛc. Vnſers gnedigen hern Voreltern vnnd Vatter Loblicher gedechtnus, Vnnd auch ſeinen Gn. in verſchreibung, Pflicht, vnnd verbündnus geſeſſen, dero eines theils von Ihren gn. zue Lehen getragen, etzliche in Pfandweiße, Auch die andern mit genugſamer Offnung, Jegen aller menniglich, Vnnd ſonſten in Andere wege, merklicher Pflicht, Ihren gnaden verſchrieben, vnnd verbunden, vnnd verwandt ſein, Inhalt der brief vnnd verſchreibungen darüber ſprechende. Demnach hqn wir Obgenanter Graue Eberhartt angeſehen vnnd betracht, gemelter Vnſer Voreltern, Vatters und bruders ſeligen verſchreibungen, verbündtnus, vnnd verpflichtung durch ſie, vor ſich, vnnd Ire Nachuolgenden Erben geſchehen, vnnd darinn befunden, daß wir Vnns ehren vnnd Pflicht halben, nit verwaren, noch anders gehalten mögen, das vnns zeziemen, vnnd gebüren will, gedachter Vnſer Vorelter, Vatters vnnd bruders ſeligen fußtapfen nachzuuolgen, Vnnd vnns mit gedachten Vnſern Schloſſen, Stedten vnnd Flecken, mit Namen Wittgenſtein, dem Schloſſe, Laßphe der Stadt, Riſchenſtein dem Schloß, Berleburg, Schloß vnnd Stadt, vnnd Ermegartenbruckh, mit ſampt Ihrer Aller vnnd Jeglicher Zugehörungen Auch zu dem obgenanten Vnnſerm gn. herrn von Heſſen, vnnd ſeiner gnaden erben zuthun, zuuerſchreiben, vnnd zuuerpflichten, vff daß wir zu ſampt Vnnſern Erben, vnnd den Vnnſern, deſto ſtadtlicher vnnd förderlicher beſchirmet, vnd gehandthabt werden mögen, Darumb vnnd aus anderer merklicher Vrſachen, Pflicht, vnnd bewegnus, ſo vnns deß erfordert, haben wir mit Zeittlichem guttem Vorrathe, in der beſten weiß vnnd form, ſo das in Recht Allerbeſt Krafft vnnd macht hatt, haben ſoll, vnnd mag, dem Vorgenanten Vnſerm gn. Hern Landgrauen Wilhelmen, vnnd ſeiner gn. erben, Fürſtenn zu Heſſen, die Marpurgk Innen haben, die vorgenanten Schloß, Stedte vnnd Flecken, mit allen Iren Dörffern, Höuen, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, gerechtigkeiten, Leuthen, Dinſten, renthen, Zinßen, Waſſern, Weiden, Fiſchereyen, Holtz, felden, Welden, Wiltpanen, Möhlen, Zölnſtedten, Aekhern, Wieſen, vffkhomen, vnnd nutzungen, was deß darzu gehört, nichts außgeſcheiden, vor einem volkhommen rechten ewigen Aigenthumb, zu Ihrer gn Handen geſtalt, vereigent, vnnd gegeben. Geben vnd thun das auch alſo vnwiderruffenlich in geinwurtige Krafft diß briefs, vor vnns, Vnnſer Erben, vnd Nachkhommen, Als rechts ewigs Aigenthumbs giffts, vnnd auffloſſung, recht, herkhommen vnnd gewohnheit iſt. Es ſollen Auch gleichwol, vnd nit deſto minder, die Alten briene vnd verſchreibungen, ſo vormals zwiſchen des gedachten, Vnſers gnedigen Herrn Landgraue Wilhelms eltern, vnd Vatter, löblicher gedechtnis, deßgleichen Vnſern Eltern Vatter vnnd bruder ſeligen, vber Lehenſchafft, Offnunge, Pfandtſchafft, vnnd ander Articull gemacht, vnnd gegeben ſeind, Vnabbrüchlich in Irer macht blieben vnd gehaltenn werden, Alles ohne argeliſt vnnd geuherde, Des zu Vrkhunde haben wir Graue Eberhart obgenant Vnnſer Inſiegell für vnns vnnd vnnſer Erben, an dießen brieff thun hencken, Der geben iſt vff Montag nach Sanct Laurentii tag, Anno Dominj Milleſimo Quadrageſimo Nonageſimo tertio.*

* Unterm 9. Dec. des nemlichen J. 1493 hat der Römiſche König Maximilian dieſen Lehensauftrag beſtätigt.

CCCIX.

Erſter Heſſiſcher Lehenbrief für die Grafen von Witgenſtein. d. 14. Aug. 1493. *

Wir Eberhard von Seyn Grav zu Witgenſtein und Herr zu Homburg bekennen mit dieſem Breve, vor Uns und unſer Erben, ſo als der erlucht Hochgebohrne Fürſt und Herr Herr Wilhelm Landgrave zu Heßen, Grave zu KatzenElnbogen, zu Dietz, zu TZiegenhain vnd zu Nidde, unſer gnediger Herr uns mit der Grafſchaft Witgenſtein, Schloßen Stetten und Flecken ßo ſamt ihren Zubehörung belehnt hait, vnhalts eines lehen Briefs, der hernach geſchrieben folget und alſo ludet: Wir Wilhelm von Godes Gnaden Lantgrave zu Heßen tit. tit. Bekennen mit dieſem Brieve vor uns und vor Unſer Erben ufenbar gein allermenniglich, das wir dem wohlgebohrnen unſern lieben Neven, Rait und getreuen Eberhard von Seyn Graven zu Witgenſtein vnd Herr zu Homburg zu rechtem Mannlehen geluhen han, und luhen ihm zu rechtem Mannlehen genwärtiglich und mit crafft diß briefs die grafſchafft Witgenſtein, Schloß Stette und Flecken, nemlich Witgenſtein das Schloß, Lasphe die Statt, Riſchenſtein das Schloß, Berleburg Schloß und Statt und Ermegardsbrücke mit all ihren Dorfen, Hofen, Oberkeiten, Herrlichkeiten, gerechtigkeiten, luden, dienſten, renten, ßinſen, waßern, weiden, fiſchereyen, Holz, Felden, wilden, wildenbannen, molen, Moleſtetten, Aeckern, Wießen, uffkommen und Notzungen nichts usgeſchieden, was als ßo den genanten Schloßen, Stetten v. Flecken gehoret, alſo das derſelbe Grave Eberhard und ſine libs MansslehensErben, oder wo er nicht libs MannslehenErben hinter Imme laßen worde, alsdann ſin Dochter, oder andre ſin Neſte Erben die vorgenanten Sloße, Stette und Flecken, mit iren vorgenannten ßogehörungen, von Uns und unſern Erben zu rechtem Mannlehen haben, tragen, verſtehen, verdienen, und empfahen ſulle, als Mannlehens Recht und Gewohnheit iſt, Unſ und Unſer Erbedelmann darum ſin, unſer beſtes thun, unſern Schaden warnen, als getreue Erbedelmanne irem Herrn zu thun ſchuldig, wann, wo und wie dyck des Noit ſein und ſich geboren wird. Wir unſer Erben und Nachkommen ſolln und wulln auch den egenanten Graven Eberhard, ſeine Erben und mitbeſchreber bey ſolcher Lehenſchaft getreulich handhaben vnd gein allermenniglich, wo wir ſyn ßo eren und Rechten Mechtig ſin, glich unſren eigen landen und luden, Verantworden und vertedingen ane alle argeliſt und Geverde. Des zu Orkunde haben wir unſer Ingeſiegel an dieſen Brief thun henken der geben iſt uf Mitwochen unſer lieben Frauen Abent assumtionis anno Dni. 1493 Demnach haben wir Vorgenant Grave Eberhard ſolche vorgedachte Schloſſe, Stette und Flecken der Graveſchaft Witgenſtein mit iren Vorgerorten hobehorungen vom obgenanten unſerm Gnedigen Herrn von Heßen zu rechtem Mannlehen empfangen und ſynen Gnaden darüber gewonlich Eyd vnd Gelübd gethan, als ſich gebort, inhalt vorgeſchriebenen Lehenbrievs Ane Argeliſt und Geverde, und deß zu Urkund Unſer Ingeſiegel an dieſen Brief thun hencken, der geben iſt, im Jar und tag, wie obgeſchrieben.

* In Lunigs Corpore Juris feud. T. II. p. 1738. findet man einen im J. 1688 von der Durchl. Landgräfin Eliſabetha Dorothea, als Vormünderin Landgr. Ernſt Ludwigs von Heſſen-Darmſtadt, ertheilten gleichlautenden Lehenbrief über die Grafſchaft Witgenſtein abgedruckt.

CCCX.

Vertrag zwischen den Landgrafen zu Heßen vnd den Graven von Hohenlohe wegen der leztern Ansprüche an die Grafschaft Ziegenhain und Nidda ꝛc.

d. 12. Jul. 1495.

Wir Maximilian vonn Gots gnaden römischer Konnig zu allen zeiten mehrer des Reichs zu Hungernn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Konig Erzhertzog zu Ostereich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant zu Geldernn ꝛc. grave zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieve vnd thun kundt allermenniglich als ſich zwuſchenn denn Hochgebornn Wilhelm dem mittlern Lanndtgraven zu Heßenn, Graven zu Ziegennhain vnnd zu Nidde vnnd Wilhelmen dem Jüngern auch Landtgraven zu Heßen, gravenn zu Catzennelnbogun, zu Dietz, zu Ziegennhain vnnd zu Nidda vnnſerm lieben Ohemen vnnd Fürſtenn an einem, vnd dem Edeln vnnſerm vnnd des Reichs liebenn getrewenn Crafftenn graven von Hoenloe annder tails vonn wegenn der graveſchafft ziegenhain vnnd Nidde lange Zeit Irrung vnnd ſpenn gehalten, das wir deßhalben dem Hochgebornen Philipſen pfaltzgraven bey Rein vnd Hertzogenn Inn Beiern des heiligen romiſchen Reichß Ertztruchſes vnnſerm liebenn Ohemen vnd Curfürſtenn vnd den edelen vnſern Rethen vnnd des Reichs liebenn getrewen Eitel Friedrichs graven zu zoller vnnſerm Cammer vnnd Cammerrichter Heinrichenn graven zu Fürſtennberg Veiten Freihern zu Wolckenſtein vnnſerm Oberſten Velthauptmann vnnd Cammer vnnd Sigmunden von Rorpach vnnſerm Kuchenmeiſter vnſern Rethenn befolhen vnnd gewalt gegebenn die gemeltenn Partheien für ſich zu erfordernn, verhorrenn vnnd gutlich zu vertragenn, daruf dieſelben vnſer Ohem Pfaltzgrave Philips vnnd Camer vnnd Rethe die gemelten partheien für ſich erfordert Sie in denn obgerürten Irrungen vnd Spennen gegeneinander gehort, vnnd derſelbenn mit wießen gütlich entſcheidenn vnnd vertragens habenn Inmaßen wie hernachvolgt, Nemlich als der gemelt, grave Grafft von Hoennloe vonn ſein ſelbſt vnnd des edelnn vnnſers vnd des Reichs liebenn getrewen Gotfriedenn Graffen zu Hoennloe ſeines Bruders wegen für ſich vnnd Ire erbenn geclagt hat, wie Inen vnnd Iren fordern die obberürten Graveſchafftenn Ziegennhain vnd Nidde darzu ſie Recht nechſt natürlich erben werenn, vnnd ſie bißher vonn dem Heiligen Reiche zu lehenn empfangen vnnd mit Vrteil vnd Recht erlanngt hetten, durch die vorgemelten vnnſer Ohemen vnnd Fürſten die Landtgrafen zu Heßenn vnnd Ire fordern langezeit für gehaltenn ſein, Begerrenn ſie widderumb darzu kommen zu laßen mit widderkerung vfgehabener nutzung vnd erlittner Koſten vnnd Schedden, dargegen dieſelben vnſer Ohemen vnnd Fürſten Landtgraven zu Heßen antwortenn habenn laßenn, da ſie dem genannten von Hoeloe ſolicher Erbſchaffte zu denn vorgemelten Graveſchafften nit geſtündenn, dann ander neher erben vorhanden So werenndt weilent Landtgraff Ludwigen von Heſſen Irem auernn vonn dem leſten gravenn zu Ziegenhain mit Verwilligung der Lehennsherren die genanten graveſchafften vbergeben der in nutz vnd gewer Jngeſetzt vnnd nu dieſelben mit rechtem Titel vnnd langherprachten herumigen geweder an ſie komen, ferrer geſtunden ſie nit das dieſelbenn graveſchaf-

ten von dem Heiligen Reiche lehenn noch einich Vrteil ann den enden dahin die sachenn vonn Recht gehoret darüber gehapt oder erlanngt werenn vnnd vermeynen Inen deßhalben nichts schuldig zu sein mit mehren Redenn vnnd widderreden so hierin vonn beidenn Partheien gebraucht sein ist darin Nemlichen abgeret, getheidingt vnnd beschloßen das die vorgemelten Vnnser Ohemen Landtgrave Wilhelm der mitler vnnd jünger zu Heßen ader Ire erben dem genannten Grave Crafftenn von Hoenlohe vnd seinen erbenn für alle vnnd Jgliche sein vnd seines Bruders anspruch forderung Recht vnnd gerechtigkeit So sie zu denn obberürtenn Graveschafften Ziegenhain vnnd Nidde Irenn Lannden Lewthen vnnd allen Zugehorungen auch vfgehaben nutzungen vnd erlittene Kostenn vnnd scheddenn biß vf heutigen tag zu haben vermeint ader in einichen weg hettenn mogen haben neuntausennt gutter reinischer gulden In golt gerechter landeswehrung wie die zu Franckfort genge vnnd geb seint vf nechstvolgend zile vnnd frist gegen Iren zimlichen quintantzen nemlich Zweitausent gl. Reinisch vf denn heiligen Newen Jarstag des Sieben vnnd Neuntzigsten Jars Item mehr Zweitausent gulden reinisch vf denn Newenn Jarstag des acht vnnd neuntzigsten Jars, Item vf den Newen Jarstag des Neun vnnd Neuntzigsten Jars nechst nach ein anuder folgendt aber Zweithausent gl. Reinisch vnnd in demselben Neun vnnd Neuntzigstenn Jar vf denn heiligenn Pfingstag Tausent gl. Reinisch yede summa der vorberürtenn wehrunge zu gannter Bezalung der obestimpten Neuntausent gl. Reinisch In der stette eine Franckfort, Worms, oder Meintz das es den vonn Hoeloe zu Irenn sichernhanndenn vnnd gewalt an allenn Iren Kosten vnnd schaden außrichtenn Reichenn vnnd antwortenn sollen, Inhalt des schultbrieffs so vnnser Oheim Lantgrave Wilhelm der Jünger dem vonn Hoeloe darüber gegeben hat, Sich der gebrauchen, setzen vnd entsetzen, nach allem Irem willenn vnnd wolgefallenn an allenn binder vnnd Intrag vnnser vnnd vnnser erbenn vnnd eins Jglichen von vnnser vnnd vnnser erben wegen daran wir vnns Keinerlei gerechtigkeit daran behalden, groß oder clein wenig oder viel ann alle geferde, wir vnnser erben nach yemannt vonnser ader vnser erbenn wegenn sollenn ader wollenn auch den genannten vnnsernn liebenn Ohemen vonn heßen sein erbenn Ire Lande Leuthe noch die Iren ader auch die Lehenherren von den soliche Graveschaffte mit Iren zubehorungenn zu Lehenn gehenn nu fürter zu ewigen tagen vmb soliche graveschaffte zu Ziegenhain vnnd zu Nidde Schloße, Stette Manschaft, Lannden vnnd Lewthen darzu geboren ader vmb das Schloß vnnd herschaft Lisperg vnnd seine zubehorunge nymmer mehr annsprechenn, anfangen, fordern noch betheidingenn mit gerichte ader ann gerichte mit worten ader wercken geistlich ader wernntlich, heimlich ader offenbar In keine weise vnd abe für vns vnnsern erbenn ader anders Jemande von vnser oder vnnser erbenn wegenn von solicher graveschafft Lannde vnnd Ire Zubehorung wegenn an den genanten vnnsernn lieben Ohemen vonn Hessen ader seine erben ader nachkomen hiernach binnen korz ader lanng einicherlei annsprach ader forderunge geschen mit gericht ader ann gerichte geistlich ader weltlich wie vnnd in welchermaße soliche forderunge were, des doch ye nit sein sol soliche forderunge vnnd ansprach al von genaden privilegienn, gewonnheitenn ader Recht zumal keine crafft noch macht habenn, widderred vnnd verziegenn dheinerlej sachenn, vnnd dweil nu solicher Jtzt berürter Vertrag durch die vorgnanten Pfaltzgrave Philipsenn vnnd vnser Cammer vnnd Rethe in Krafft vnsers befehls vnnd gewalts gemacht ist, haben wir deine In allen vnnd Jgli-

chen seinenn Artickelnn Inhaltungen, meynungenn vnnd begreiffungen als Romischer Konig genediglich confirmirt vnd bestettet vnnd befestigt, confirmiren bestetigen vnnd befestigen den auch vonn Romischer Konniglicher macht Volnkomennheit wießenntlich In Krafft dies Brieffs vnd Meinen setzen vnnd wollen das der hinfür crefftig seinn vnnd sich des die obbestimpten vnnser Ohemen die Lanndtgravenn zu Heßenn auch die Graven zu Hoeloe, Ire erbenn vnnd nachkomen so vil die Ir yedem zugipt geruchtiglich gebrauchenn, genießen vnnd gentzlich darbei bleibenn, vnd Ir yeder seiner gethanen pflicht nach dem getrewlich an argelist lebenn vnnd volge thun solle vonn allermenniglich vnverhindert, wir habenn auch alle vnnd Igliche lehennsvrteil vnnd annder brieffe vnnd vrkunde so vonn weilanndt vnnserm Vorfarnn am Reiche Roml. Keisern vnd Konigen auch an vnnserm Cammergericht oder vonn anndern denn egemeltenn graven zu Hoeloe vber die vorgenannten graveschafftenn zu Ziegenhain vnnd Nidde sametlich ader sonnderlich gegeben weren gantz vfgehapt vnnd abgethann, Heben vf vnnd thun die abe von Röml. Koniglicher macht Volnkomenheit wießentlich Inn Krafft dieß brieffs vnnd meynen setzen vnnd wollenn das die hinfur Krafftloß todt vnnd abe sein vnnd vnsern Ohemen denn Lanndtgraven zu Heßen Iren erbenn vnnd nachkommenn dheinen schaden bringen sollen noch mogen In dheine weise doch vnns vnnd dem Reiche ann vnnser koniglichenn Oberkeit vnnd gerechtigkeit vnvergrieffenlichen vnnd vnschetlich. Mit vrkunde dies Brieffs der mit vnserm Konniglichen anhanngendenn Insigel besigelt vnnd yedem tell einer Ingleichem laut vberanntworttenn vnd geben ist In vnnser vnnd des heiligen Reichsstat Wormbs Am Zwolfften tage des Monats Julii Nach Christi geburt Vierzenhundert vnnd Im fünff vnd Neuntzigsten vnser Reiche des Romischen Im Zehennden vnnd des Hungarischenn Im sechsten Jarenn.

CCCXI.

Verzicht Brief der Grafen von Hohenlohe auf die Grafschaft Ziegenhain und Nidda.

d. 23. Jul. 1495.

Wir Crafft vnd Wir Gotfried Graven von Hoenloe ꝛc. Gebrüder Bekennen offentlich in diesem Brieffe vnnd thun kund allermenniglich die In sehenn ader horen lesen, Nachdem der Durchlauchtig Hochgepornn Fürst vnnd Herr her *Philips* Pfaltzgrave bej Rhein, vnnd Hertzog In Beiern des heiligen Rom. Reichs Ertztruchseß vnnd Curfürst vnnser genediger her als Romischer Konniglicher Commissarj auch in beiwesenn der Konniglichen Mayestät Rethen, Nemlichenn Eitel *Friederichs* Graven zu Zoller Cammerrichters ꝛc. *Veiten* Freiherrnn zu *Wolckenstein* Obristen Velthauptmann *Heinrichen* Graven zu Fürstenberg *Sygmunden* von Vorpach Ritter ꝛc. Vnß mit dem Durchlauchtigen Hochgebornnen Fürstenn vnnd Herrenn hern Wilhelmen dem Mittlernn Lanndtgravenn zu heßen graven zu Catzenelnbogenn zu Dietz zu ziegenhain vnnd zu Nidde der Wir lange Irrig gewest sein vertragenn haben laut der Vertragbrieffe darüber sagennde der datum steet zu Wormbs, am Zwolfften tag des Monats Julii Nach

Christi geburt Vierzehenhundert vnnd im Fünf vnnd Reuntzigstenn Vnnser Reich des Rom. Im zehenndenn vnnd des Hungerischen Im sechsten Jarenn das wir vor vnns vnd alle vnnser erbenn vnd nachkomen den genanten Landtgrave *Wilhelmen* dem mitlern vnd Landtgrave *Wilhelm* den Jüngern Iren erben vnnd nachkommen alle vnnser gerechtigkeit In vnnd zu denn gemelten graveschafften Ziegenhain vnnd Nidde mit allenn schloßen, stetten, landen, Lewthenn, Zollen, geleiten, Oberkeitenn vnnd Zugehorungen zugestellet habenn vnnd davonn gestandenn seinn, Stellen Ime die auch zu, vnnd steen davonn ab Jegenwurtiglich In macht vnnd Krafft dis briefs, vnnd das wir darum verziegenn habenn vf bede egemelt graveschafft vnd alle Ir Zuvnnd Jngehorunge es sei ligennts oder farenndts auch vf die Lehennschafft die wir bisher von denselben graveschafften vnd Romischen Kaisernn vnnd Kunigen gehapt auch darzu alle behaltennde Vrteil vnnd gerechtigkeiten auch vf schilt, helm, wapen, titel, vnnd Namen der gedachten Graveschafften vnnd vf alle abnutzung vnnd erlitten Kostenn vnnd scheden desgleichen vf alle vnnd Jgliche action, exceptionn genad vnd freiheit, geistlich vnnd weltlich die vnns vnnsern erben vnnd nachkomen, widder dießenn Verzig gedinnen mochten die wir Jtzundt habenn ader nochmals erlangen, oder ob vnns einiche vß eigner bewegnüs gebenn wurden vnd aller vnnd Jglicher behelf der gesetz geistlich oder werntlich wie die namen habenn, vnnd sonderlich der exceptionen vnnd vßzugs das wir In den vermelten Vertrage vber das halbe teil der erechtenn achtung vnd werde vnser gerechtigkeit ader sunst schwerlicher vnnd vnmeßelichen durch obgemelten Vertrag verletziget weren, verziehen auch darauf hiemit vnnd mit Kraft dies briefs gegen Got vnd der welt erplich gentzlich vnnd vnwidderuflich ewiglichen vnd zumal, wie dann ein solicher Verzig von Ordenung Rechtes geistliches oder werntlichs ader gewohnheiten allerbest Krafft vnnd macht hat, haben soll vnnd mag, vnnd geredden vnd versprechen darumb bei vnnsern guten waren treuwenn vnnd ehrenn an eines Rechten geschwornen eitstatt kein einspruch gerechtigkeit ader zu ewigen tagen Nummermeher darann zu habenn vnnd zu behaltenn weder nach ann eigennschafft nach an lehennschafft auch vnns der lehenbrieve erlangten Vrtheile, auch namen Schilts, helms vnnd Titels vonn Ziegenhain vnnd Nidde semptlich ader Insonderheit nit gebrauchen noch niemant vonn Vnnser wegenn wie das erdocht mocht werdenn In Keine weise, wir habenn auch deßhalbenn den obgenanten Vnnserm genedigen herrn Landtgraven Wilhelmen dem mittlern vnd Landtgraven Wilhelmen dem Jüngern alle vnsere lehenbrieve erlangt recht vnnd gerechtigkeit so viel wir der Jtzo habenn vnd vber die graveschafft Ziegenhain vnnd Nidde sagenn dapej dann anders von der Graveschafft Hoeloe nit besonders begriffen ist obergebenn vnd zu Irenn hannden gestellet, wer es aber sach das in Künftigen Zeitenn meher briefe ader gerechtigkeit vonn vnnsernn erben vnd nachkommen funden wurden vonn den bemelten beden graveschaften In einer ader etlichen stücken darin gehorenn sagennd die wollenn wir hiemit vnnd in Krafft dies briefs abgethann habenn, Also das dyselben nu hinfurter zu ewigen tagen craffilos vnnd vnnbundig sein sollenn vnnd bitten auch daruff In Krafft dieß briefs mit allem vnnderthenigen Vleis alle vnnd yede Fürsten vnnd herren geistliche vnd weltliche vonn den die obgeschriebene graveschafft auch Schloß, stet, Vlecken vnd gegend darin ader darzu gehorend gelegen zu Lehen rürennd die gedachtenn vnnser gnedigen herrn von Heßen damit zu belehnen vnnd bewilligen vnnd consentirenn auch hiemit In alle leihunge vonn denselben Fürsten

vnnd herren denn gemelten vnſern genedigen hievor beſcheen, Gereddenn vnd verſprechen auch vor vns vnſer erben vnnd nachkommen wider ſolich leihung zu ewigeen tagen nichts zu thun, Nach zu handelnn aber vonn vnnſern wegen zu thun aber zu handeln geſtatten, alles geferde vnnd argeliſt hierin ganz vßgeſchloßenn vnnd des zu Vrkunde haben wir bede obgenannt gebrüder vnſer Ingeſigel ann dießen Brieff thun henckenn, der gegeben iſt zum *Newenstain* am Donnerstag nach Sant Marien Magdalenen tag nach Cristi vnſers lieben her geburt Vierzehennhundert vnd fünf vnd Neunzigſtenn Jaren.

CCCXII.

Das Kloſter Altenmünſter zu Mainz macht auf die Vogtei über das Dorf Igſtadt Anſprüche.

sine dat.

Extract aus einem Anlaß der Abtiſſin zu Altenmünſter ꝛc. Im andern Artickel gibt myn wirdige Frawe warlichem bericht, vnde mit Clage vor, wie daz dorff genant Ygſtad mit ſambt dem gerichte, vnd beſunder mit der Vothey vnd Oberkeit doſelbſt vor vil Jaren dez Cloſters, vnd Conuent zu Aldenmonſter Eygethum yſt, vnd habe zu vorgangenen zyt eyne graffe von Zciegenhaine dye fauthye zu ygſtad lude der lehen breffe, von gemelten Cloſter entphangen, vnde zu lehen getragen, vnd noch ſyme abgange iſt ſoliche fauthye dem Cloſter widder zugefallen; Alſo iſt darnach hern Philipo von Cronberg Ritter zu eyner Aptiſſin gein Aldemonſter komen, vnd ſo vil die zyt erlangt und erbetten, daz ym eyn Aptiſſen ſoliche fauthye mit yren Zugehorde als eyn Verfallen Lehen Ime vnd ſeinen Erben, lude ſeins lehenbrieffs, den man hiempt anzeigt, vff ſine Eytpflicht geluhen, auch bis an Ende ſines Lebens zu Lehen getragen, vnd ſo er tods abgangen, hat ſin Son, her Hans von Cronberg Ritter, on alle verwilligung, vnde zu widder, vnde ſchaden dem Cloſter ſoliche fauthye von vnſerm gnedigen Herren dem Lantgraffen loblicher Gedechtnuß ſelgen zu Lehen entphangen, derglichen yzt Philipps von Cronberg ſin Sone, Marſchalck in auch gethan, alſo biet myn wirdige frauwe izt Abtiſſin, vnd Jr Convent myn gnedigſten Herrn von Mentz, als Iren rechten Schirmherrn, daß S. F. Gr. dar Ime gutlich verhelffen, daz Izt Jr gned. her der Lantgraffe yr wolle von ſolicher fauthie, lehnunge vnd Manſchafft abſtane, die dem Cloſter widder zuſtellen, daz ſoliche fauthie ſampt der Manſchafft bye dem Cloſter, wie vor dem alter beſcheen, blibe vnd verluhen wirde; das wil Jr wirde andechtigen vordienen.

CCCXIII.

Pabſt Leo's X. Bulle, daß die Erbverbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen dem Erzſtift Mainz in ſeinen Lehenrechten nicht nachtheilig werden ſolle.

d. 4. Jul. 1513.

Leo Episcopus, Servus Servorum Dei. Venerabilibus fratribus Colonienſi et *Trekerenſi* Archiepiſcopis, ac Epiſcopo *Spirenſi*, Salutem et apoſt. benedictionem. Hodie à nobis emanarunt littere tenoris ſubſequentis: *Leo* Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Injunctum nobis deſuper apostolice ſervitutis officium mentem noſtram ſollicitat et inducit, ut circa ſtatum eccleſiarum omnium, preſertim cathedralium, metropolitanarum, insignium, ac eis preſidentium perſonarum proſpere dirigendum operoſis ſtudiis intendamus, et ad ea, per que illorum indempnitatibus conſulatur, adhibeamus ſollicitudinis noſtre partes. Sane pro parte venerabilis fratris noſtri *Urielis Archiepiſcopi Maguntini* nobis nuper exhibita petitio continebat, quod olim, poſtquam bone memorie *Fridericus* et *Sigmundus* Duces Saxonie et Marchiones Miſne, ac *Henricus* et *Wilhelmus* eorum fratres, et *Fridericus* Lantgrauius Thuringie, ac eciam Marchiones Miſne, nec non *Ludovicus* Lantgrauius Haſſie, qui, dum viverent, nonnulla Dominia, opida, caſtra, poſſeſſiones, ſive bona, ad eccleſiam Maguntinam jure directi dominii legittime ſpectantia, olim ipſis in feudum ab eadem ecclesia conceſſa poſidebant, occaſione dominiorum, prouinciarum, bonorum, ac poſſeſſionum hujusmodi fecerant quandam inter ſe concordiam, videlicet, quodſi aliquem ipſorum, ſeu ſucceſſorum ſuorum abſqs heredibus legitimis decedere contingeret, dominia, provincie, poſſeſſiones, et bona hujusmodi ad reliquos tunc ſuperſtites ipſorum Friderici Ducis, et Sigmundi, ac Henrici et Wilhelmi, nec non Friderici Lantgrauii, et Ludovici jure hereditario devolverentur. Et deinde clare memorie Sigismundus Romanorum Imperator ad eorum Ducum et Lantgrauiorum ſupplicationem, concordiam hujusmodi ſua imperiali auctoritate approbaverat, et confirmaverat: Idem Sigismundus Imperator volens eccleſie predicte indempnitati conſulere, approbationem et confirmationem predictas nullo unquam tempore prejudicium ſeu detrimentum aliquod Eccleſie Maguntine, et tunc ac pro tempore exiſtenti Archiepiſcopo Maguntino afferre poſſe aut debere declaravit et ordinavit, prout in ipſius Sigismundi litteris desuper confectis dicitur plenius contineri. Cum autem, sicut eadem petitio ſubjungebat, dictus Uriel Archiepiſcopus dubitet, *Sigismundi Imperatoris declarationem et ordinationem hujusmodi, certis ex cauſis, juribus non ſubſiſtere*, pro parte Archiepiſcopi prefati nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut, quod pretextu dicte concordie inter Duces, Marchiones, et Lantgrauium prefatos, ut premittitur, facte, nullum Eccleſie Maguntine hujusmodi in ſuis bonis, dominijs et feudis, que ipſi Duces, Marchiones, et Lantgrauius, ſeu eorum aliquis, ab eadem eccleſia tenebunt, prejudicium afferri poſſit et debeat, quin ymo eis, ſeu aliquibus eorum abſqs. heredibus legittimis decedentibus, dominia, feuda, et bona predicta, que ab eadem eccleſia tenebant, ad

ecclesiam ipsam devolvi, et devoluta censeri debere, decernere et declarare, ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui ecclesiarum, presertim cathedralium, etiam metropolitanarum omnium indemnitatibus, ex officii nostri pastoralis debito libenter, ut tenemur, consulimus, eundem Urielem Archiepiscopum à quibusvis excommunicationis, suspensionis, et interdicti, aliisq. ecclesiasticis sententiis, censuris, et penis, à jure vel ab homine quâvis occasione vel causâ latis, siquibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum presentium duntaxat consequendum, harum serie absolventes, et absolutum fore censentes, hujusmodi supplicationibus inclinati, quod pretexta dicte concordie inter ipsos Duces, Marchiones, et Lantgravium facte, nullum dicte Ecclesie Maguntine in suis bonis, dominiis, et feudis, que Duces, Marchiones et Lantgravius prefati, seu aliquis eorum ab eadem ecclesia tenebant, prejudicium afferri potuisse aut debuisse, seu eciam posse in futurum, quinymo eis, seu aliquibus ipsorum, absq heredibus legitimis decedentibus, dominia, feuda, et bona predicta, que ab ipsa Ecclesia tunc tenebant, ad eandem Ecclesiam devolvi et devoluta esse, ac censeri debere, auctoritate apostolica tenore presentium decernimus et declaramus, non obstantibus Constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre absolutionis, decreti et declarationis infringere, vel ei ausu temerario contraire; Siquis autem hoc attemptare presumpserit, etc. Datum *Rome* apud sanctum Petrum, Anno incarnat. Domin. *Millesimo, Quingentesimo, tertio decimo,* quarto Nonas July, Pontificatus nostri anno primo. Quocirca Fraternitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus vos, vel duo, aut unus vestrum, per vos, aut alium, seu alios, dicto Urieli et successoribus suis Archiepiscopis Maguntin. pro tempore existentibus, in premissis efficacis defensionis presidio assistentes, non permittatis eos per quoscunq. contra dictarum nostrarum litterarum continentiam atqs formam quomodolibet molestari seu impediri, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, invocato, si opus fuerit, auxilio brachii secularis; non obstantibus premissis, nec non felicis recordationis Bonifacii P. P. VIII. predecessoris nostri, quibus cavetur, nequis extra ecclesiam suam, civitatem, et Diocesin, nisi in certis exceptis, ultra unam dietam à fine sue diocesis ad judicium evocetur, seu ne judices et Conservatores à sede apostolica deputati extra civitatem et diocesin, in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, aut alii vel aliis vices suas committere, aut aliquos ultra unam dietam à fine diocesis eorundem trahere presumant, et de duabus dietis in Concilio generali edita, dummodo ultra tres dietas aliquis auctoritate presentium non trahatur, et alijs apostolicis constitutionibus contrariis quibuscumque, aut si aliquibus communiter vel divisim ab eadem sit sede indultum, quod interdici, suspendi, vel excommunicari, seu extra vel ultra certa loca ad judicium evocari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam ac expressam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum *Rome* apud sanctum Petrum, Anno incarnat. domin. Millesimo, Quingentesimo, tertio decimo. Quarto Nonas July, Pontificatus nostri Anno primo.

Anhang.

CCCXV.

Verwilligung für die Kirche zu Elsoff, in der Grafschaft Witgenstein.

1039.

Noverint omnes — qualiter ego *Buobo* famulus Dei — a Dno *Emberchone* preposito S Martini hoc impetraverim, ut ad ecclesiam meam positam in villa que dicitur *Elsapha* missale officium et baptisni sacramentum et mortuorum commendatio celebretur, non solum populo eiusdem ville verum etiam earum quarum nomina infra describi feci, scilicet *Swarcenoure* ex illa parte ubi est domus *adeloti*, *borbrachteshusen*, *Adolfeshusum*, *Breidendelle*, *Ruihona*, *Leinesa*, *Bedelenhusun*. Ea autem gratia ut — nostre suggestioni consentiret Ecclesie posite in villa que dicitur *Rumlanden* matri quidem ecclesie mee de predio meo mansum I. obtuli. — 1039.

CCCXVI.

Auszüge einiger Merenbergischen Urkunden.

1245.

(ex Orig.)

Widekindus de Marienberch et Uxor eiusdem — Notum esse volumus quod — preposito et conventui in *Dyrstein* quicquid iuris iure advocaciae vel alio modo in bonis eorundem in *Heylingen* videbamur habere — eisdem pro IIII. marcis Colon. vendidimus — In cuius rei testimonium presentes literas sigillo nostro et *Conr. fratris nostri de Meirenburch* — providimus municudas. Actum Ao Dni M ducentesimo quadragesimo quinto.

1275.

(ex Orig.)

Notum sit — quod nos dominus *Harhtradus de Merenborch* plenam fecimus abrenunciacionem super decimam in *Husin* supra *Isenbach* sitam, quam Cuno de Velden et eius filius — vendiderunt conventui Sanctimonialium in *valle gracie* — —. Acta sunt anno domini MCCLXXV. mense Julio.

d. 21. März 1309.

(ex Orig.)

Noverint universi — quod nos *hardradus* dominus de *Merenberg* una cum *hardrado*, nec non *Gotfrido* fratribus, filiis *Gotfridi quondam nostri fratris et Ilse* nobilis matrone

de Merenberg — donavimus — eidem *lyse* — omnia bona feodalia infra scripta videlicet tres partes decime in terminis ville *adesbach* et partem nostram decime de *nunheim* — et redditus decem marcarum — de ciribus *Wetzflariensibus* — et de thelonio Wetzflariensi — In super adicimus quod postquam lysa — decesserit — omnia bona — nominata ad liberos vtriusque sexus lyse — devolvantur — que quidem bona — tamdiu a predictis liberis equaliter percipiantur quousque *Gertrudi filie lyse* — tertia pars — ducentarum marcarum — fuerit — persoluta. — Actum Anno Dni Millesimo Trecentesimo Nono. in die Bened. abb.

CCCXVII.

Auszüge aus einem Repertorio über die Verpfändung des Schlosses Bilstein, und seines Zugehörs, an Herman von Trefurt. *

1355.

Anno 1355. hat Herman von Drefurt Her zu Bilstein das Vorwerck zu Widenhusen **, mit allem das darzu gehöret, dem Probst und Convent zu Germerode, vor 60 Marck löttiges Silbers Eschwegischer Wehre mit der Bescheidenheit verkauft, da er das Haus zu Bilstein seinem Hern von Hessen zu lösen gebe, vnd das Vorwerck nicht löse, daß es alsdenn Sne Fürstl. Gn. vor die 60 Marck lösen möge, die Jme an der Lösung des Hauses Bilstein abgehen. ***

1357.

Anno 1357. d. S. Petri et Pauli bekennen Probst und Convent zu Germerode, daß sie alle das Recht und Freyheit, so sie zu Germerode vmb Herman zu Dreffurth Hern zu Beilstein erkaufft, Landgraf Heinrichen zu Hessen, vnd dessen Sohne Juncker Otten, vnd Ihren Erben vmb 70 Marck, je 4 Pfund alter Heller vor die Marck gerechnet, widder zu Kauff geben wollen, wenn das Hauß Bilstein widder zu Ihr. Fürstl. gn. Hand und Gewalt kompt.

1364.

Anno 1364. d. Viti et Modesti bekennt Johan von Dernbach, daß Herr Hermann von Dreyfurth, Herr zu Beylstein und Frawenbergk, Margaretha seine ehliche Hausfrau von

* Den ersten, von Hermann v. Trefurt dem Landgraf Heinrich ausgestellten Pfandrevers von 1350. habe ich Band II. Beil. S. 374. abdrucken lassen.

** Das Dorf Weidenhausen, im Gericht Bilstein.

*** Es folgen darauf noch andre Briefe von den J. 1355. 1359. u. mehrere von d. J. 1370, über diese sowohl, als andre von dem Herman von Trefurt verpfändete Güter in Weidenhausen, die alle dem Landgr. Henrich u. seinen Erben an der Lösung des Hauses Bilstein abgehen sollen.

ihm gelöst das Gericht Wittelsbergk *, mit allen ihren Rechten u. Nuzen, die darzu horenn, in aller der Maß, als er das von dem Jrluchten Fürsten, seinem Herrn, Herrn Heinrichen Landgr. zu Hessen, bis dahin ingehabt, vor zweyhundert und fünfthalb Pfund Heller und dreyßig Heller. **

Anno eodem d. Viti et Modesti bekennen Herman von Dreyfurth vnnd Margreth seine eheliche Hausfrau, daß das Gericht genant der Wittelsbergk, vnnd die Güldt, die darzu gehört, die er mit Willen vnnd Verhenknus Herrn Heinrichs Landgr. zu Hessen von Herrn Johann von Derenbach gelöst hat, wann sie nicht lenger sein werden, ledig vnnd loß gefallen sollen, vf ihren ehegenannten Herrn, vnnd seine Erben, gleicherweis als Frawenbergk, das Hauß ***, vnd ihre Gülte, die sie haben an der Stadt zue Marpurgk.

1368.

Anno 1368. in vig. Walburg. bekennt Herman zu Dreffurt Herr zu Beilstein, daß er alle sein Recht zu Germerode über Kloster u. Dorf, und was darunter gelegen ist, sampt allen Gerichten u. Vögteien, in Holtz, Feld, Acker u. Wiesen ꝛc. dem Probst, Prior, und gantzen Convent zu Germerode vor 60 löttig Marck Silbers, je 61 Tornos vor 1 Marck zu rechnen, vnd 20 Marck an guter Eschwegischer Wehr, je 4 Pfund Heller vor 1 Marck zu rechnen, wiederlöslich verkauft habe.

1370.

Anno 1370. bekennt Herman v. Drefurt, im Fall er oder seine Erben den Eichberg bei Kamerbach **** gelegen, vnd die Gülte, so darvone gemacht ist, vom Probst vnd Convent zu Germerode vor 80 Marck nicht wieder löften, wenn dan Bilstein an Landgr. Henrich zu Hessen, oder dessen Erben, mit einer Lösung kheme, daß alsdann die 80 Marck in der Lösung abgehen sollen, vnd da er auch sein Vorwergk zu Weidenhausen, so er Hausen Woden um 70 Marck versetzet, nicht wieder lösen würde, so sollten dieselben gleichergestalt in der Lösung abgehen.

1372.

Anno 1373. fer. 6. post Miseric. Dni verbinden sich Joh. von Eschwege vnd Chunrad Dilleman Geuettern, im Fall die Herrschaft zu Beilstein in des Herrn Landgrafen Gewalt wieder kheme, ehe dann der von Drefurt Vierbach wieder von ihnen gelöst hette, daß sie alsdann

* Eine Stunde von Amenеburg, zwei von Marburg.

** Es ist dieses wohl die nämliche Urkunde, die ich Band II. Beil. 403. S. 422 not. ** abdrucken lassen; wenigstens ist der Datum u. der Pfandschilling ganz einerlei. In diesem Fall muß der Copist das Gericht dorten irrig Wuhlberg, statt Wittelsberg, gelesen haben, wie es dann auch kein Gericht Wuhlberg in Hessen giebt

*** Das bekannte, von der Landgräfin Sophia erbaute Schloß im Gericht Wittelsberg.

**** In der Vogtei Germerode, so wie das folgende Weidenhausen im Gericht Bilstein.

dem Herrn Landgraffen, und deſſen Erben, mit Vierbach vmb 10 Marck Eſchwegiſcher Wehre, zu Löſung ſtehen wollen. *

Anno 1372. Sontag vor Joann. Bapt. bekennen Dechant vnnd Cappittel zu Fritzlar, als Landgr. Heinrich zu Heſſen, vnd Juncker Herman ſein Vetter, vmb Herman von Drefurth das Hauß Beilſtein, vnnd was darzw gehörett, erkaufft gehabt, vnnd der Stiefft dero wegen hochermeltem Fürſten 100 Marck, je 4 Pfund Heller vor ein Mark zu rechnen, Rodenbergiſcher Wehr, zu ſollichem Kauff vorgeſetzett, daß demnach Ihre Fürſtl. Gn. ſie mit ſolicher Summa an Burgermeiſter, Scheffen vnnd Gemeinde der Stadt Rodenberg verweiſett haben, derogeſtalt daß bemeltte Stadt Rodenbergk jerlichs uff Lichtmeſſe dem Stifft 10 Marck Geldes bis zur Widderlöße vmb berurtte 100 Marck erlegen vnd endtrichten ſolle. **

CCCXVIII.

— Auszüge aus einem Repertorio über das Schloß Spangenberg, u. wie es an Heſſen gekommen.

d. 3. Jun. 1347.

Anno 1347. Donnerſt. nach dem Fronleichnammöt. bekennet Graf Johann v. Ziegenhain, daß er mit Landgraf Henrich zu Heſſen durch den Apt von Cappel, den Pfarher von Alsfelt Simon v. Hombergk, vnd andere, dermaſſen verglichen worden, daß er Sne Fürſtl. Gn. in die Lehenwar der Stadt zu Spangenbergk, die ſeine Eltern vnd Er bißhero geliehen haben, geſetzet, vnd zu der Unterhendler fernerer Erklärung geſtellt, was einer dem andern hinfurters zu thun ſchuldig ſeyn ſolle. ***

d. 6. Dec. 1347.

Anno eodem am Sanct Niclaustag bekennet Apt Heinrich zu Fulda, Nachdem Graf Johan zu Ziegenhain Jhme die Stadt Spangenbergk uffgelaſſen, vnd gebetten habe, Landgr. Heinrichen damit zu belehnen, daß er dem allem nach hochermelten Herrn Landgrafen, vnd ſeine Erben belehnt habe, alſo daß Sne Fürſtl. Gn. die ewiglich vom Stifft zu Fulda, wie andre ihre Lehen, haben vnd beſitzen ſolle.

* Herman von Drefurt Herr zu Beilſtein hatte dieſe 1. Marck aus Dorf und Gericht Vierbach, mit 10. Marck wiederlöslich, 1365. zuerſt verpfändet, und 1366. noch 3 Marck darin, und aus Weidenhauſen, hinzu geſezt. — Das Dorf Vierbach iſt ſeit der Zeit ausgegangen.

** Der Extract eines Reverſes der Stadt Alsfeld von eben dem Datum ſagt, daß das Stift Fritzlar dem Landgr. Henrich 200 Marck vorgeſchoſſen, vor Herrn Herman von Dryforte, von wegen des Kauffs, ſo Ihre Fürſtl. Gn. mit demſelben vmb das Hauß Beilſtein, vnd deſſelben Zugehörung, gethain haben, u. daß der Landgr. die Zinßen zu jährlich 20 Marck auf ihre Stadt angewieſen.

*** Hierauf folgte der Ziegenhainiſche Uebertragsbrief für Heſſen, den ich B. II. Beil. 357. S. 366. abdrucken laſſen.

d. 22. Mai 1350.

Anno 1350. Samſtags nach Pfingſten hat Hermann von Treffurt, Ritter, Landgr. Heinrich zu Heſſen, vnd deſſen Sohne Juncker Otten, und ihren Erben, ſein Schloß Spangenberg, Hauß vnd Stadt, mit aller Zugehoer an Gerichten, Dorffern, Gülthen, Holtz, Feld, Waſſer, Fiſchereien, vnd aller Nutzung, vnd mit Namen mit dem Dorff zu Rockenſües, vnd was darzu gehoeret, vnd Walbrandis Gut, vnd 5 Marck Geldes in dem Dorff zu Loina, ausbeſcheiden die Manſchafft an Rittern vnd an Knechten, die der Landgraf ihme zu rechtem Lehen gelauhen hat, vor 8000 Marck löttiges Silbers erblich verkauft.

Anno 1350. bekennt Herman von Dreſort, Ritter, daß die Tornhütter, Thorwärter vnnd Wechter vffm Hauß Spangenbergk, mit ſeinen beſten Knaben vnnd Dienern, die er hat, oder gewinnen moechte, ſeinem Bruder, Herrn Friederichen dem Land Compthur, vnnd dem Herrn Landgrafen, vnd deſſen Sohne, Juncker Otten, zu ihrem Erbe, vnnd Ihme vnnd ſeinen Erben zu ſeinem Gelde hulden ſollenn.

INDEX I.

GEOGRAPHICUS.

A.

Adesbach, 275.
Adolfeshuſum, 274.
Alcozeſthorf, 38.
Aldenborch, 147.
Aldenburg, Monaſt. 146.
Alden Burſla, 213.
Aldendorf, 247
Alden Gerhardishain, 138.
Aldershuſen, 136.
Alehen, 70.
Alehſteti, 38.
Almudeshuſa, Almudehuſen, 30. 101.
Almunterot, 67.
Alsfeld, 220 232. 250.
Altenburg, 232. 250.
Alten Münſter bey Mainz, 63. 259. 269. cf. Vetus Monaſterium.
Altgawi, Altgawe, Altgewe, Pagus 9. 18. 19. 27.
Altsteti, Altſtedi, 11. 34. 38. 64. 66.
Altunfeld, 49.
Alvundeslebe, 34.
Amalungesdorpf, 28.
Ameneburg, Amelburg, 227. 257. 258. 260.
Andernacum, 126.
Anenberch, Monast. 94. 132.
Anglenhus, 28.
Anglenrod, 28.
Anglica ſedes. 55. cf. Ingelheim.
Aplaſt, 10.
Apterade, 221.
Arindenſtein, 46.
Arnſtete, 82. 149. 150.
Arnſineſte, ſilv. 138.
Asbah, 27.
Aſendorf, 27.
Asguri, 27.
Asmundishuſin, 130.
Afoluerot, 78.
Awerbach, 272.
Awerberg, 272.
Augia, Monaſt. 95. cf. Öwe.
Auſa, 230. 243. 244.
Aulesburg, Monaſt. 115. cf. Owelsburg.

B.

Bachleibun, 75.
Badelachen, 112.
Balahornorum fines. 30.
Bathalacha, 17.
Battenburg, Battinburg, 145. 199. 272.
Bedelenhuſun, 274.
Beilſtein, Bilſtein, 222. 275. 277.
Beltersberge, 126. 136.
Benegarten, 96.
Bennenhus, 79.
Berchlache, Pratum. 174.
Berchtlougarod, 28.
Berhebuobingun, 41.
Beringen, Beringgi, 41. 113. 138.
Berinscozo, 14.
Berleburg, 263. 264.
Berntaxs, 100.
Besse, 161.
Bidenbach, 247.
Bidrizi, 35.
Biesenrot, 78.
Billingshauſen, 272.
Bilſtein, vid. Beilſtein.
Biſenmunda, 27.
Blanckenhagen, 174.
Blanckenheim, Monaſt. 105. 106. 113. 117. 120. 123.
Blanckenrode, 169.
Blessi, mons. 46.
Bodecken, 242.
Boimuiburg, 131.
Bommaresheim, 28.
Borbrachteshuſen, 274.
Borchſtorp, 111.
Borcken, 166.

Index I. Geographicus.

Borſe, 46.
Botfeldon, Botueldon, 34. 36.
Bracha, 104. 105.
Brantpach, 162.
Breidenau, 273.
Breidenbach, 16.
Breidingero marca, 46.
Breidendelle, 274.
Breinten, 67.
Breitenbach, 92. 103. 117.
Brellidesdorf, 34.
Breydenbach, 232. 250.
Brotfelden, 211.
Brunenhuſen (Braunhauſen), 122.
Brungeshuſen, Brunninghuſen (Brüngershauſen), 136. 148.
Brunſen, 214.
Brydenouwe, Monaſt. 175.
Buchonia, Bochonia, 10. 11. 12. 14. 17.
Buchſeke, 176.
Bucenenuuird, 16.
Budim, 36.
Buochon, 28.
Buohſe, 46.
Buohuueride, 28.
Bunenhuſin, 121.
Bunon, 43.
Burgkarts, 231. 249.
Buſchinhain, 214.
Bynsport, 207.

C.

Calderen, Villa. 124. 154. 217.
Calderen, Monaſt. 124. 148. 153. 165.
Capella, Monaſt. 107. 108. 132. 141.
Caragoltespah, 28.
Casle, Caſella, 95. 132. 188.
Caſtella, 49.
Celle, Cello, 88. 91.
Celle, 230.
Chiribaringa, 27.
Choſtheim, vid. Coſtheim.
Cimmere, 74.
Cloboco, 44. 45.
Cobahe, rivus. 46.
Colleda, Colkithi, villa. 18. 41. 53.
Colleda, Monaſt. 135. 166.
Corneri, 18.
Coſtheim, Choſtheim, 198. 259.
Couſungon, 42. cf. Kauſungen.
Creinfeld, Creenſelt, 231. 249.
Creinberg, Creiginberg, 71. 113. 138.
Crepoleſsore, 16.
Cruceberg, Caſt. et villa. 85. 96. 130.
Cruceberg, Monaſt. 87. 90. 96. 102. 112. 129. 131. 168.
Crumbach, 164.
Crumbenſieyn, 56.
Cunziugohuui, Pagus, 41.
Curlo, 164.
Curozuzi, 36.
Cygenhagen, 108, cf. Ziegenhayn.
Cyliacis Wymare, 146.

D.

Dageboldishus, 90.
Dagobertshuſen, 146.
Dakenbrunnon, 16.
Damegaſtes, 102.
Danne, 98. cf. Tanne.
Danniſtat, 9.
Darniburg, 37.
Deinniſtede, 74.
Dierungen, 40.
Dietmelle, 70.
Dimele, fluv. 215.
Dirlamen, 67.
Ditharshuſen, 241.
Dithenbach, 136.
Domuki, Domuiz, 33. 35.
Dorehoug, 28.
Dorlar, villa. 174.
Dorlar, Monaſt. 176.
Dotzenrode, 232. cf. Totzelnrode.
Drakenbure, 129.
Drivordia, 135.
Drindenburg, 215. cf. Trendelburg.
Duruloha, 27.
Dyeſinbach, 189.
Dylche, 196.

E.

Ebisdorf, 178. 196.
Eckerſten, 181. 183. 190.
Eckihartesleba, 27.
Effeſe, fluv. 138.
Eichberg, 276.
Ekeſtede, 88.
Elgershuſen, 164.
Ellenbach, 124.
Elnhoguna, 193.
Elſapha, 274.
Engelglys, 172.
Engelroth, 100.
Eppenſtein, 207.

Eppin-

Index II. Personarum praecipuarum.

Veteris Monasterii prope Moguntiam
Irmentrudis (1339) 198.

Praepositi.

Blankenhemiensis
Hermannus (1244) 117.
Capellensis
Heinricus (1233) 108.
Crucebergensis
Reingerus (1194) 91.
Durlonensis
Volquinus (1218) 97.
Fritzlarienses
Johannes (1194) 90.
Gumpertus (1218) 97. 98. (1233) 107.
Burchardus Com. de Ziegenhain (1237) 111. (1242) 116.
Fuldenses, S. Mariae
Gerlacus (1240) 116.
Wigandus (1280) 147.
— *S. Andreae*
Conradus (1280) 147.
Geismariensis
Gumbertus (1194) 90. (1209) 95.
Gellingensis
Albertus (1243) 117.
Hersfeldenses, Ecclesiae maioris
Tuto (1090) 62.
Wideratus (1131—1152) 67. (1146) 68.
Cuno (1155) 72. (1156) 74. (1160) 75 (1162) 76.
Dudo (1162) 77. (1170) 78. (1179) 79. (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85. (1186) 86. (1187) 87.
Ludovicus (1216) 95.
Johannes (1222) 101. (1225) 101. (1229) 105.
Ekehardus (1239) 112. (1240) 115.
Ailbertus (1267) 137.
Ludovicus (1268) 139.
Heinricus (1282) 150.
— *S. Johannis*
Cuno (1131—1152) 67. (1146) 68.
Wigandus (1222) 101.
Conradus (1234) 108.
Conradus (1267) 138 (1268) 139.
Wernherus (1290) 158.
— *S. Petri*
Gozold (1090) 62.
Adalbero (1185) 85. (1186) 86. (1187) 87.
Ekehardus (1222) 101. (1234) 108.
Theodericus (1251) 123.
Wernherus (1267) 138.
Eberhardus (1282) 150.
— *incerti*
Otto, Udalricus } (1155) 72.
Lacus S. Mariae
Elboinus (1222) 100. (1228) 104.
Mimilebiensis
Suiggerus (1170) 78. (1179) 79.
Moguntini, Ecclesiae maioris
Heinricus (1218) 97.
— *St. Martini*
Embricho (1106) 63.
— *incerti*
Anshelmus, Godescalcus, Wigo, Ortho } (1106) 63.
Ordorfenses
Dudo (1156) 73.
Thiemo (1170) 78.
Owiensis
Reinboldus (1229) 105.
Pinguiensis
Heinricus (1228) 104.
Sulzensis
Fridericus (1155) 71.

Decani.

Fritzlarienses
Adilhelmus (1194) 90.
Gerhardus (1311) 177.
Fuldenses, Ecclesiae maioris
Dheodericus (1240) 115.
Marquardus (1280) 147.
Gyse (1413) 224.
Hersfeldenses, Ecclesiae maioris
Ecgehartus (1090) 62.
Gerhalmus (1146) 68.
Dietmarus (1155) 72.
Arnoldus (1156) 74.
Dietmarus (1160) 75. (1162) 76. (1170) 78. (1179) 79. (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85 (1186) 86. (1187) 87.
Hartmannus (1216) 95. (1217) 96.
Heinricus (1222) 101.
Ekehardus (1228) 104. (1229) 105. (1239) 112. (1240) 115.
Heinricus (1267) 137. (1268) 139.
Albrecht (1434) 230.
Henrich von Seylingen (1434) 232.
Mindensis, Ecclesiae maioris
Conradus (1281) 148.
Moguntini, Ecclesiae maioris
Boppelinus (1218) 97.
— *S. Stephani*
Gottfried (1335) 196.
Ordorfensis
Folmar (1170) 78.

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

2) *Ordinis secularis.*

ROMANI IMPERATORES ET GERMANIAE REGES.

Carolus I. (770) 1. 4. (771) 2. (773 vel 775) 3. (775) 6. 7. 8. 9. (777) 11. (778) 12. 13. (782) 14. 15. (786) 15. 17. (802) 18. 19.
Ludovicus I. (814) 19.
Ludovicus Germ. R. (850) 21.
Ludovicus jun. Germ. R. (881) 23.
Henricus I. (925) 24. (930) 25. (931) 26. (932) 27.
Otto I. (947) 28. (950) 29. (949-957) 30. (963) 31. (968) 31.
Adelheidis ux. Ottonis I. (991) 34. (993) 36. (994) 37.
Otto II. (981) 33.
Theophania ux. Ottonis II. (981) 33.
Otto III. (991) 34. (992) 35. (993) 36. (994) 37. (998) 38.
Henricus II. (1002) 39. (1011) 41. 42. (1015) 43. 44. 45. (1016) 46. (1024) 47.
Cunigundis ux. Henrici II. (1002) 39. (1011) 42. (1016) 46.
Conradus II. (1028) 49. († 1044) 54.
Gisela ux. Conradi II. († 1044) 54.
Henricus III. (1040) 50. (1043) 52. (1044) 54. (1051) 55. 56. (1053) 57.
Agnes ux. Henrici III. (1065) 58.
Henricus IV. (1065) 58. (1069) 59. (1071) 60. (1100) 62.
Henricus V. (1107-1109) 64. (1112) 65.
Gertrudis ux. Conradi III. († 1146) 68.
Henricus VI. (1194) 89.
Philippus (1205) 93.
Conradus Rex (1240) 114.
Wilhelmus Holland. (1249) 122.
Adolfus (1295) 164.
Carolus IV. (1356) 208.
Sigismundus (1420) 227.
Maximilianus I. (1495) 265.

REX POLONIAE.

Kazimirus (1341) 202.

DUCES ET PRINCIPES.

Bavariae Duces, Rheni Palatini
Rudolfus et Rupertus Fr. (1331) 192.
Bavariae Marchio
Diebbolt (1107-1109) 65.
Geldriae Dux
Reynaldus (1341) 201.
Hassiae Landgravii. Cf. Thuring. Landgrav.
Henricus (1263) 132. (1269) 139. 140. (1282) 148. (1283) 150. (1286) 153. 154. (1289) 155. (1293) 161. (1295) 163. (1296) 164. (1297) 165. 167. 168. (1298) 170. 171. 172. (1299) 173.
Alheidis, vx. I. Henrici († 1263) 132.
Mechtildis, vx. II. Henrici (1282) 148. (1286) 154. (1295) 163. (1236) 164. (1297) 165. 167. 168. (1298) 169. 170. 171. 172.
Sophia, Fil. Henrici vx. Ottonis Com. Waldecc. (1298) 169.
Mechtildis, Fil. Henrici vx. Godofredi Com. Ziegenhain (1283) 150.
Elisabeth, Fil. Henrici vx. Johannis Com. Saynens. (1289) 155.
Agnes, Fil. Henrici vx. Johannis Burggrav. Norimberg. (1311) 178.
Otto I. Fil. Henrici (1311) 177. 178. (1312) 179. (1316) 182. 183. (1317) 186. (1322) 187.
Alheidis, vx Ottonis I. (1311) 178. (1316) 182.
Johannes, Fil. Henrici I. (1297) 166. (1309) 175.
Ludovicus, Fil. Henrici I. Episc. Monaster. (1297) 166. (1311) 178. (1318) 186.
Catharina, Fil. Henrici vx. Ottonis Com. Orlamund. (1311) 179.
Henricus, Fil. Ottonis I. (1322) 187. (1335) 196. (1337) 197. (1338) 197. (1341) 200. 201. 202. (1347) 204. 277. (1348) 205. (1350) 278. (1353) 207. (1357) 275. (1361) 209. (1366) 214. (1368) 214. 215. (1370) 276. (1372) 277. (1372) 216. (1373) 216.
Ludovicus, Fil. Ottonis I. (1341) 200.
Hermannus, Fil. Ottonis (1341) 200. (1348) 205. (1366) 213. (1368) 214.
Elisabeth, Fil. Johannis (1311) 178.
Otto, Fil. Henrici (1341) 201. (1318) 206. (1357) 275. (1365) 213. (1366) 214. (1372) 277.
Elisabeth de Clivis, vx. Ottonis (1341) 201.
Adelheidis, Fil. Henrici, vx. Casimiri Reg. Poloniae (1341) 202.
Hermannus, Fil. Ludovici (1365) 212. (1366) 213. (1372) 216. (1373) 216. (1393) 221. (1403) 222. (1409) 222. (1413) 224.
Ludovicus I. Fil. Hermanni, (1418) 226. (1434) 229. 231. (1437) 235. 236. 237. (1443) 237. 238. 239. (1445) 240. (1446) 231.

Digitized by Google

(1448) 242. (1449) 243. (1450) 246. 248. (1455) 250 255. (1456) 257.
Ludovicus II. Fil. Ludovici I. (1472) 261.
Henricus III. Fil. Ludovici I. (1464) 258. (1466) 258. (1469) 260. (1472) 261.
Wilhelmus II. Fil. Ludovici II. (1493) 263. 264. (1495) 265.
Wilhelmus III. Fil. Henrici III. (1495) 265.
Philippus I. (1520) 272.
Juliaci Dux.
Adolfus (1436) 233.
Misniae Marchiones.
Dithericus (1205) 94.
Ailbertus, Thuringiae Landgravius (1265) 133. (1278) 146.
Norimberg. Burggrav.
Agnesia, vx. Johannis (1311) 178.
Swidnicensis Dux.
Bolko (1311) 202.
Saxoniae Dux.
Liutteri (1107-1109) 65.
Thuringiae Landgravii, Hassiae Domini.
Ludovicus I. (1107-1109) 65. (1112) 66.
Ludovicus II. Fil. Ludovici I. (1146) 70. (1155) 71. 72. (1156) 74.
Henricus, Comes de Hassia, Fil. Ludovici II. (1179) 79.
Hermannus, Fil. Ludovici II. (1194) 90. (1202) 92. (1205) 93. († 1222) 100.
Sophia, vx. Hermanni (1230) 106.
Fridericus, Comes de Ziegenhain, Fil. Ludovici II. (1205) 94. (1209) 94.
Ludovicus IV. Fil. Hermanni (1216-1226) 98. (1222) 100.
S. Elisabeth, vx. Ludovici IV. († 1249) 121.
Henricus, Fil. Hermanni (1230) 105. (1236) 110. († 1249) 121.
Beatrix, vx. Henrici (12..) 120.
Conradus, Fil. Hermanni (1230) 105. (1233) 107. († 1249) 121.
Hermannus, Fil. Ludovici IV. († 1249) 121.
Sophia, Fil. Ludovici IV. vx. Henrici Brabant. (1248) 119. (1249) 120. 121. (1251) 124. (1257) 128. (1268) 132. (1278) 146.
Gertrudis, Fil. Ludovici IV. Magistra in Aldenburg (1278) 146.

* * *

Dux.
Otto (1051) 56.
Marchiones.
Willihelmus (1039-1051) 53.
Ecchehard. (1044) 54. (1053) 57.
Deide, Herrmann } (1112) 66.
Palatini.
Burchardus (1005-1012) 41.
Sigifridus, Fridericus } (1107-1109) 65.

IMPERIALIS AULAE CANCELLARII.

Hitherius s. Hyddery (773 vel 775) 3. 7. 8.
Rado (778) 12. Ad vicem Hitherii (775) 9.
Wigbaldus. Ad vicem Hitherii, (775) 10. Ad vicem Radonis (782) 15. (786) 16. 18.
Guiltbertus. Ad vicem Radonis (777) 11. (780) 13.
Genesius. Ad vicem Ercanbaldi (802) 19.
Durandus Diacon. Ad vicem Diomari, (814.) 20.
Comeatus Notar. Ad vicem Radleici, (850) 22.
Arnolfus (881) 24.
Simon Notar. Ad vicem Herigere (925) 24.
Folcmar Notar. Ad vicem Hiltiberti (930) 25.
Poppo Notar. Ad vicem Hiltiberti (931.) 26. (932) 27.
Brun. Ad vicem Fridurici (947) 29.
Ambrosius. Ad vicem Huberti (968) 32.
Hildiboldus Episcop. Ad vicem Willigisi (981) 34. (991) 35. (992) 36. (993) 37. (994.) 38.
Heribertus. Ad vicem Petri (998) 39.
Eigilbertus. Ad vicem Willigisi (1002) 40.
Guntherius. Ad vicem Ercanbaldi. (1011) 42. (1015) 43. 44. 45. (1016) 47.
Oudalricus. Ad vicem Aribonis (1024) 48.
Eberhardus. Ad vicem Bardonis (1040) 51.
Adelgerus. Ad vicem Bardonis (1043) 52.
Dietericus. Ad vicem Bardonis (1044) 55.
Winitherius. Ad vicem Liutpoldi (1051) 56. (1051) 58.
Sigehardus. Ad vicem Sigfridi (1065) 58.
Pino. Ad vicem Sigfridi (1069) 59.
Adalbero. Ad vicem Sigfridi (1071) 61.
Adalbertus. Ad vicem Ruthardi (1107-1109). 64. 65.
Conradus Episcop. Ratisbon. (1205) 94.

COMITES PAGIS PRAEFECTI.

Altgewe et Westgewe
Meginwarchus et Sigifridus (932) 27.
Cunzingouwi
Adelbertus (1011) 41.
Frisonoveld
Albericus et Markwardus (777) 11.
Sigifridus (932) 27.

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Germars-Marca
Ruoker (1071) 60.
Ginnaha.
Ecchehard Marchio (1044) 54.
Hassega.
Albericus et Markwardus (777) 11. (780) 13.
Burchardus (1015) 44.
Hessigouue, Hassonum Comitatus.
Liudolfus (949 - 957) 30.
Fridericus (1015) 43.
Lognahi.
Wernherus (1065) 58.
Morazena
Sigibertus (992) 35.
Nachgouue
Enneho (1051) 56.
Reinichgouue
Sigifridus (993) 37.
Scitizi
Gero (981) 33. (992) 35.
Spiliberch
Macelinus (1053) 57.
Westergeue
Hemezo (1015) 44.

Heinricus (931) 26.
Eberhast, in occident. Francia (947) 28.
Willihelmus, in Thuringia (949 - 957) 30.
Unico (1005 - 1012) 41.
Erkanbaldus (1028) 49.
Otto (de Hammerstein) et Ux. Hirmingarda. († 1043.) 52.
Odo, Otto, Gebehart, Gerlach (1039 — 1051) 53.
Sigifrid, Gerlach (1051) 56.
Erwin (1100) 63.
Gerhard (1106) 64.
Otto, Beringerus, Wigbertus, Sizo, Ludovicus, Giso, Gozmar, Erwin (1107 — 1109) 65.
Godefridus, Liudevic, Sizzo (1112) 66.
Sizzo (1156) 73.
Heinricus Rufus, Heinricus Albus (1160) 75.

Erwinus (1170) 78. (1182) 82. (1184) 84.

Hersfeldenses Advocati et Signiferi. Cf. Thuringiae Landgrav.
Theotarius, Adv. (932) 27.
Guntherius, Adv. (949 — 957) 30.
Reinhardus, Signif. (1005 — 1012) 41.
Bernhardus, Adv. (1015) 43. 44.
Wolfherus, Adv. (1037) 50.
Giso, Adv. (1100) 62. (1107 — 1109) 65.
Heinricus, Subadv. (1100) 63.
Hug. Signif. (1107 — 1109) 65.

COMITES HAEREDITARII.

Areberg (Burggrav. de).
Heinricus (1249) 121.
Battenberg. (Comit. de) Cf. Comitt. de Witgenstein. (1194) 89.
Wernherus (1218) 98. (1240) 115. (1251) 123.
Widekindus (1254) 127. (1265) 134. (1266) 136. (1277) 145. (1286) 153. (1291) 159.
Elisabeth, Ux. Widekindi (1277) 145. (1286) 153. (1291) 159.
Hermannus, Fil. Widekindi (1277) 145. (1286) 153. (1291) 159.
Greta, Fil. Widekindi (1286) 153.
Bichelingen (Comit. de).
Fridericus (1205) 94.
Fridericus (1265) 135.
Gunzelinus et Ludewicus (Heinricus) Fr. (1297) 166.
Bilstein (Comit. de).
Witkindus (1218) 97 98.
Withekindus (1268) 139.
Brandenberg (Comit. de)
Burchardus (1216 — 1226) 98. (1230) 106. (1260) 129.
Albertus, Fil. Burchardi (1260) 129.
Buch (Comes de)
Heinricus (1182) 82.
Clivis (Comit. de)
Theodericus (1286) 154 (1295) 163.
Mechtildis, Ux. Henrici Hass. Landgr. Vid. supra.
Theodericus (1341) 201.
Elisabeth, ux. Ottonis Hass. Ldg. vid. supra.
Margaretha, Ux. Adolphi Com. Marcani (1341) 201.
Eberstein (Comit de)
Ludewicus (1292) 159.
Otto (1293) 161.
Felsberg, Filisberg Veilsberg, (Comit. de).
Mahthild, Rel. Meginfredi (1100) 62.
Boppo (1160) 75.

Digitized by Google

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Glichen (Comit. de)
Lambertus (1205) 94.
Ernestus et Heinricus Fr. (1246) 118.
Henneberg (Comes de)
Hermannus (1265) 133.
Hohenlohe (Comit. de)
Crafft et Gottfried Fr. (1495) 265. 267.
Kastele (Comes de)
Heinrich (1283) 151.
Katzenelnbogen (Comes de)
Philipp. (1461) 259.
Kevernburg (Comit. de)
Guntherus (1182) 82.
Guntherus sen. et Guntherus jun. Fr. (1282) 149.
Magdeburg (Burggrav. de)
Gebehardus (1205) 94.
Mansfeld (Comit. de)
Gebehardus } (1273) 143.
Burchardus }
Marca (Comes de)
Adolfus c. ux. Margaretha Clivensi (1341) 202.
Nassau (Comit. de)
Otto (1265) 135.
Heinricus et Ux. Alheidis (1312) 180.
Gerlacus et ux. Agnes (1328) 191.
Emicho, Fil. Ottonis (1333) 193.
Heinricus (1343) 204.
Gerlach et Johann Fr. (1347) 204.
Naumburg, *Nuwinburc* (Comit. de).
Volkwinus c. Ux Meina (1197) 92.
Witekindus, Fil. Volcwini (. . . .) 103.
Witekindus, Ux. Osanna, Fil. Volcwinus (1241) 117.
Orlamunda (Comit. de)
Sifridus (1205) 94.
Hermannus (1246) 118.
Otto et Ux. Catharina Fil. Henrici Hass. Landgr. (1311.) 179.
Polle Vid. Eberstein.
Richenbach (Comit. de). Cf. Comit. de Ziegenhain.
Poppo (1136) 68. (1156) 74.
Berhda, Ux. Bopponis (1146) 68.
Heinricus, Herimannus, Luicgardis, Libb. Bopponis (1146) 68
Heinricus (1209) 94 (1218) 98.
Wikkerus (1225) 101.
Godefridus (1250) 122. (1251) 123. (1263) 131.
Sayn (Comit. de)
Johannes (1289) 159 (1316) 182. (1328) 191.
Elisabeth, Ux. Johannis (1289) 159.
Godfridus, Fil Johannis (1316) 182.
Lysa de Merenberg, Soror Johannis. (1328) 191.
— — *in Witgenstein*
Jörge (1436) 233.
Eberhard (1493) 262. 264.
Schauenburg, *Scowenburg*, (Comes de).
Ludewicus (1237) 111.
Schwalenberg (Comes de).
Adolfus (1298) 169.
Schwarzburg (Comit. de).
Heinricus (1182) 82.
Heinricus et Guntherus, Fr. (1205) 94.
Guntherus et Heinricus, Fr. (1282) 149.
Solms (Comit. de)
Johann (1324) 189.
Cone (1461) 259.
— — *in Königsberg*
Reibold (1257) 127.
Stalberg (Comes de).
Heinricus (1243) 117.
Waldeck (Comit. de)
Otto c. Ux. Sophia Fil. Henrici Hass. Landgr. (1297) 169. (1298) 169.
Thyderich et Heynrich Fr. (1348) 205.
Lisabeth, Ux. Johannis Ziegenhain. (1437) 235. (1443) 238. (1448) 242. (1449) 243. (1450) 247.
Otto Pat. et Otto Fil. (1455) 250. 255.
Wasungen (Comes de)
Boppo (1184) 84.
Wegebach (Comes de)
Heinricus (1197) 92.
Weilnau (Comes de)
Heinrich (1416) 217.
Werningerode (Comes de)
Adelbertus (1205) 94.
Witgenstein (Comit. de) Cf. Comit. de Battenberg et de Sayn.
Sifridus Fr. Witekindi Battenberg. (1249) 121. (1251) 123. (1257) 128. (1265) 134.
Sifridus (1331) 192. (1333) 193 (1343) 204. (1347) 204.
Margaretha, Ux. Sifridi (1333) 193.
Wunstorp (Comit. de)
Johannes c. haered. Johanne, Rudolpho, Hildeboldo, Jutta et Salomea (1326) 190.
Ziegenhain (Comit. de) Cf. Comit. de Richenbach.
Gozmar (1107 - 1109) 65.
Godefridus (1194) 90.
Ludovicus (1194) 90. (1205) 94.
Gozmar (1242) 116.
Godefridus (1233) 108. (1240) 115.
Bertholdus (1233) 108. (1240) 115. (1242) 116. (1248) 120. (1249) 121. (1251) 123.
Burchardus. Vid. Praepos. Fritzlar.
Rudolfus (1242) 116.

Digitized by Google

Ludovicus (1289) 157.
Godefridus (1265) 133. († 1276) 144.
Hedwig, Ux. Godefridi (1276) 144.
Engelbertus (1289) 157. (1299) 173.
Helwigis de Isenburg, vx. Engelberti (1289) 157.
Godefridus (1276) 144. (1283) 150. (1298) 172.
Mechtildis, Fil. Henrici Hass. Landgr. vx. Godefridi (1283) 150.
Johannes (1314) 182. (1324) 188. 189. (1335) 195. (1340) 200. (1347) 277. (1348) 205 (1357) 209.
Godefridus (1381) 217.
Johannes (1416) 217. (1418) 226. (1420) 227. (1426) 227. (1431) 229. (1434) 231. (1437) 235. 236. 237. (1443) 237. 238. 239. (1445) 240. 241. (1448) 242. (1449) 243. († 1450) 246.
Lisabeth de Waldeck, ux. Johannis (1437) 235. (1443) 238. (1448) 242. (1450) 246.
Godefridus, Fr. Johannis (1216) 217. (1418) 226.

COMITES INFERIORIS ORDINIS.

AB OFFICIO SIC DICTI.

(arcium custodes, Iudices, Centgravii)

Waldenstein (Comes de)
Albertus (1237) 111. (1267) 137. (1268) 139.
Elisabeth, vidua Cunradi c. Fil.
Simone et Ludovico (1317) 185.
Warbberg (Comit. de)
Wiggerus Pat. et Burchardus Fil. (1155) 71.
Ludovicus (1222) 100.
Willolsbach, Willolvisbach (Comit. de) cf. *infra Nobiles.*
Arnoldus (1197) 92.
Albertus (1216) 95.

DYNASTAE.

Biekenbach (de).
Philippus, Mag. Ord. Teut. (1365) 211.
Conradus, Fr. Philippi (1365) 211.
Eppenstein (de).
Godefridus (1218) 97.
Godefridus sen. (1277) 145.
Godefridus jun. c. ux. Mechtilda (1277) 144.
Irmentrudis, Abb. vet. Monast. (1339) 198.
Godefridus sen. (1354) 207.
Godefridus jun. († 1354) 207.
Lucardis, Rel. eius. (1354) 207.
Eberhardus (1356) 208.
Godefredus (1438) 259. (1461) 259.
Eberhardus, Dnus de Königstein (1461) 259.
Falkenstein (de).
Philippus (1299) 173.
Philippus jun. (1316) 183.
Johannes (1356) 208.
Philippus, Nep. Johannis (1356) 208.
Isenburg, Ysenburg (de).
Ludovicus c. ux. Helwiga et Fil. Helwiga (1289) 157.
Diether (1472) 261.
Itter, Yttre (de).
Heinricus (1297) 166. (1314) 182.
Heinricus, Fil. eius. (1314) 182.
Liebesberg (de).
Waltherus et ux. Alheidis (1290) 158.
Bertoldus (1299) 173.
Hermann (1335. 1340) 191. 195.
Werner (1335. 1340) 194. 195.
Bertold, Fil. Werneri (1335. 1340) 194. 195.
Bechold, Gener Friderici de Hirzberg (1340) 202.
Friderich (1373) 216. (1381) 217.
Metze de Eisenbach, ux. Friderici (1373) 216. (1381) 217. (1393) 221.
Lippia (de).
Simon (1298) 169.
Merenberg (de).
Hartradus sen. (1209) 94.
Widekindus et uxor eius
Conradus frater Widek. } (1245) 274.
Hartradus (1275) 274. Gertrudis ux. eius (1303) 174.
Hartradus, filius Gertrudis (1303) 174 (1309) 274. (1326) 190.
Lysa, ux. eius (1328) 191.
Gotfridus frater huius Hartradi
Lysa ux. Gotfridi cf. (1309) 176.
Hartradus cf. (1309) 176. et } (1309)
Gotfridus filii Gotfridi et Lysae. } 274. 275.
Gertrudis filia eius
Münzenberg (de).
Cuno (1183) 83.
Schonenberg (de).
Fridericus (1278) 147.
Curd, Heinrich, Burghardt (1368) 215.
Wildenberg (de).
Gerhardus (1249) 121. (1257) 128.

NOBILES.

A.

Abinrade, Obenrode (de).
Der alde und der junge (1283) 151.
Heinricus (1331) 193.
Friedrich (1335) 196.

Digitized by Google

Index II. Personarum praecipuarum.

Ackirmann.
Curt (1393) 221.
Aldenhago (de).
Dudo (1170) 78.
Alech (de).
Eggehart (1156) 73.
Almunderod (de).
Diderich (1162) 76.
Alnhusen (de).
Thammo (1295) 164. (1297) 166.
Ameneburg (de).
Volpertus (1244) 117.
Gumpertus, dictus de Curia (1266) 136.
Andisleyben (de).
Ditericus (1243) 117.
Angelus.
Henricus (1266) 136. (1267) 138.
Anreph (de).
Gumbertus (1266) 137.
Appenfeldt (de).
Dittericus (1317) 185.
Appolte (de).
Tidericus (1237) 112.
Arnistide (de).
Otto (1282) 150.
Asbach (de).
Gerlachus (1146) 68.
Aureus, Guldene.
Johannes (1248) 120. (1249) 121. (1257) 128. (1269) 141. (1272) 142. (1275) 143.
Meingotus, Fr. Johannis (1257) 128. (1269) 141.

B.

Balderichhusun, (de)
Hartmannus (1160) 75.
Bapenheim. Vid. Pappenheim.
Baschart
Gerlacus (1266) 137.
Baldersheim, (de)
Fridericus et Dylo, Fr. (1299) 173.
Beltersberge, (de)
Alheidis (1254) 126.
Bendeleyben, (de)
Heinricus et Egilolfus (1243) 117.
Bertoldus, Fil. Heinrici (1243) 117.
Benhusen, (de)
Johannes (1292) 159. (1293) 160.
Bennendorp, (de)
Rantwicus (1238) 111.
Bercha, (de)
Heinricus (1239) 113.
Berghoven, (de)
Volpertus (1266) 136.
Beringen, Bernge, (de)
Dietmar (1160) 75.
Dudo (1170) 78. (1184) 84.
Herdegenus (1184) 84.
Reinhardus, Fil. Dietmari (1239) 113.
Bertohus (1239) 113.
Gertrudis, Fil. Bertohi (1239) 113.
Herdeinus (1297) 167.
Berleibissen, (de)
Conrad (1233) 107.
Bernoldeshusen, (de)
Bertoldus (1293) 160.
Besse, (de)
Werner (1297) 167.
Bettenhausen, (de)
Hermannus (1323) 188.
Bibera, Biberaha, (de)
Heinricus (1170) 78. (1183) 83. (1184) 84.
Folbertus et Heinricus, Fil. Heinrici (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85.
Volpertus (12 . .) 120.
Herwicus (1261) 131.
Bicken, Bygkene, (de)
Eckhart, Fridrich, Conrad, Fr. (1283) 151.
Bickenburg, (de)
Coprait (1312) 180.
Biedenvelt, (de)
Gerlacus (1254) 127.
Bigere, (de)
Arnoldus et Frater eius (1194) 90.
Bischofferode, (de)
Johannes et Heinricus, Fr. (1401) 221.
Gerwig (1455) 256.
Biscop
Cunigunda, Rel. Heinrici (1365) 212.
Biscopeshusun, (de)
Wernherus (1160) 75.
Blumenstein, (de)
Hermannus (1237) 112. (1252) 125.
Heinricus et Thidericus, Fr., Patrueles Hermanni (1252) 125.
Bobebessen, (de)
Conradus (1252) 124.
Bochendorph, (de)
Rhodingus (1266) 137.
Bock
Lencke (1446) 242.
Bomeneburg, Boumeneburc, Bbimeneburg, (de)
Almarus (1155) 72.
Heinricus (1170) 78.
Reginbodo (1179) 79.
Bodo (1194) 91.
Cunradus Craz (1244) 117.
Botho (1268) 139.

Digitized by Google

Index II. Personarum praecipuarum.

Bonaker, (de)
Heinricus (1265) 134. 135.
Borcken, (de)
Conradus (1299) 174.
Borsa, (de)
Hartunc (1257) 129.
Bracho, (de)
Rupertus (1185) 85.
Breidenbach, *Breitenbach*, (de)
Junemann (1146) 68.
Bertholdus (1267) 138.
Aluug (1312) 180.
Johann (1418) 226.
[illegible]idingen, (de)
Heinricus (1131. — 1152) 67. (1147) 71. (1155) 72.
Arnoldus Pat. et Arnoldus Fil. (1131 — 1152) 67.
Brunwartsen, (de)
Wernherus (1209) 95.
Buchenau, (de)
Berthochus (1217) 96.
Otto et Gottschalk, Fr. (1418) 227.
Buchsorge
Bruno (1233) 108.
Buote
Thidericus (1252) 125.
Burchen, (de)
Conradus (1209) 95.
Busch
Borchard (1446) 242.
Buzo
Rudolfus et Fr. Nicolaus (1273) 144.
Bydenbach, (de)
Heinricus (1443) 239.

C.

Cappele, (de)
Rudolfus (1264) 32.
Castorp, (de)
H. (1250) 122.
Cello, (de)
Cunratus (1184) 84.
Cigenberg, (de)
Gizo (1295) 164.
Colle
Volpertus (1297) 166.
Colleda, (de)
Heinricus (1265) 135.
Conradus (1297) 167.
Couphungen, (de)
Geveno (1146) 70.
Craloke, (de)
Gerlacus (1257) 129.
Cranichfeld, (de)
Wolfher (1156) 73.
Creinberg, *Creigenberg*, (de)
Dudo (1160) 75.
Winandus Maresc. (1233) 106. (1234) 108. (1239) 113.
Ekehardus (1257) 129. (1266) 136.
Crispenhusen, (de)
Erminoldus (1146) 68.
Mangoldus (1217) 96.
Croyt
Henricus († 1313) 181.
Mechtildis, Rel. Rodolphi (1313) 181.
Cruc
Conradus (1265) 134.
Cruceberg, (de)
Ludewicus (1233) 107.
Crummenauwe, (de)
Henrich und Wilhelm (1333) 194.
Cruthusen, (de)
Duto (1146) 68. (1170) 78.
Eggehardus, Fil. Dudonis (1170) 78.
Curia, (de)
Gumpertus (1266) 136.

D.

Dachgrubun, (de)
Liudiger (1156) 73.
Dalwig, *Talwig*, (de)
Reuhardus (1312) 179.
Reynhard (1455) 255. 256.
Dernbach, (de)
Volprecht (1347) 204.
Johann (1364) 275.
Incerti (1418) 227.
Desenbergk. Vid. *Spiegel*.
Dhierse, (de)
Heinricus (1266) 137.
Diffeshart, *Thiefeshart*, (de)
Wideratus Presbyter (1131 - 1152) 67. (1147) 71. (1156) 73.
Ditmarus et Didericus, Fr. (1155) 72.
Godefridus Presbyter (1160) 75.
Dilleman
Chunrad (1372) 276.
Dorunciger
Hermannus (1313) 181.
Döring.
Werner (1331) 192
Ludewig (1455) 256.
Dorndorf (de).
Ludegerus Pat., Gernot et Ludegerus Fil. (1131 - 1152) 67.

Dref-

Eppinberg, 62.
Eringen, 254.
Ermelſtede, 73.
Ermgartenbrucken, 204. 263. 264.
Erwtzenbach, 208.
Eſe, fluv. 215.
Eygelshain, 157.
Eskenemage, 51.

F.

Farenbahe, riv. 46.
Feldaha, riv. 17.
Felsberg, 167. 273.
Fiurbah, 28.
Frahonizi, 36.
Francia occidentalis, 28.
Francia orientalis, 28.
Franconhus, 38.
Frankenberg, Oppidum. 137. 272.
— — Monaſterium S. Georgii extra muros oppidi, 126. 136. 153. 159. 160.
Frawenberg, 276.
Friddewalde, 230.
Fridelenrotde, 96.
Friſonoſelde, Friſonovelde, Pagus. 11. 27. 64. 66.
Fritzlar, 260.
Fuldiſche Mark, 231. 248.

G.

Gaerin, 78.
Gangesdal, 36.
Garoſtat, 30.
Geazaha, fluv. 14.
Gebelere, 46.
Gehave, 232. 250.
Geiſaha, Geyſaha, 15. 90.
Geiſmar, 217.
Gellingen, Gelinge. 40. 86 117.
Gemunden an der Straſse, 227. 249.
Gemunden an der Wohra, 243. 244.
Gerhardishain, 138.
Gerixen, 171.
Germari, 27.
Germars-Marca, Pagus. 60.
Germerode, 276.
Gernſheim, 272.
Gerverstorp, 122.
Geuese, 126.
Geyſaha, vid. Geiſaha.
Gieſenrot, 92. 117.
Ginnaha, Pagus. 54.
Gitlede, 141.
Gizin, 183.
Glyperg, 191.
Golthein, 88.
Goſa, 232. 250.
Goſfelden, 146.
Gotha, 1. 221.
Gozbrachtiroth, 113.
Grabanouua, 15.
Granchys, 89.
Grebenawe, 216.
Grebenſtein, Grevenſtein, 165. 211. 253.
Grindel, 210.
Grobizi, 36.
Grünberg, Gruninberg, Gronenberg, 120. 142. 183. 272.
Gryffede, 175.
Gudensberg, Gudenborg, 187. 272.
Guneisrod, 40.
Gunthershuſen, 132.
Gyſinrot, vid. Gieſenrot.

H.

Habuchodal, vallis. 17.
Hachelbeche, 86.
Haddenbach, 110.
Hadebalt, silva. 148.
Hagenhougi, tumuli. 17.
Haichenthorf, 38.
Hainrot, 92. cf. Stainrot.
Halinberg, 173.
Hartenrode, 232. 250.
Hartesford, 82.
Häseler, 1.
Hassense, Hassiae pagus, Hassonum comitatus, Hessigouwe (Franc. pag.), 10. 21. 30. 31. 43.
Hassega, Hassegowe, Hossegauue, pagus. (Thuring. pag.) 11. 13. 28. 44 64. 66.
Hasungen, 70. 125 140. 155. 161. 171. 172.
Hatzfeld, 177. 192. 197.
Hauna, fluv. 223.
Hauneck, 223.
Hedewigessen, 171.
Hegene, Monast. 134. 145. 172.
Heilgenberg, 132.
Heimbach, 209.
Heinebach, 105.
Heinhusun, 75.
Helder, 213.
Helderbechen, 213.
Helingen, 88.
Helmgawe, pagus. 18. 19.

Index I. Geographicus.

Homederot, 92.
Herchenhayn, 157.
Hergereshusen, 120. 124.
Herimannesthorf, 38.
Heringen, 232. 250.
Herisiense Coenob. 106.
Herlibah, 28.
Hermenrot, 100.
Herzils, Hezilus, 98. 105.
Herswidehusen, Coenob. 174.
Hesseneberch, Hessenebeth, 40. 41.
Hessigouwe, vid. Hassense.
Heyde, Monast. 232. 250.
Heyerichusen, 182.
Hezilus, vid. Herzils.
Hildeboldissen, 171. 172.
Hildeburgehusen, 85.
Hildegerishus, 90.
Hildradishusen, 131.
Hirzberg, 170.
Hochaim, 12.
Hoenstein, 272.
Hof Geismar, 218. 272.
Hoftersheim, 208.
Hohastrazza, 17.
Hohenberg, civitas. 107. 170.
Hohenberg, silva, mons. 148. 165.
Hohenkirchen, 171.
Hohe Withen, 223.
Hohinberg, 189.
Hoinge, 14.
Hokelem, Monast. 141. 159.
Hole, 127.
Holsmannesfeld, 144.
Hombergk, 234.
Honhart, 78.
Hopfgarten, 220.
Horcheim, 193.
Hornipha, fluv. 83.
Hornpergi, 27.
Hosseganue, vid. Hassega.
Hugisbuocha, arbor. 46.
Hulstraha, fluv. 46.
Humbenrot, 16.
Humbrechtisbruch, 210.
Huna, 96. 110.
Hunede, 72.
Huotricheshus, 28.
Hursilagemundi, 27.
Husin, 207. 274.
Husne, 154. 163.

I.

Iasa, vid. Iosa.
Ibelingesshusen, 180.
Iffe, rivus. 220.
Ignelinheim superius, 56. cf. Anglica sedes.
Imilibe, 41.
Ingemarestath, 88.
Iosa, Iasa, 232. 250.
Isenach, 106. 146.
Isenbach, 274.
Iungenscheyth, silva. 136.
Iwa, 105.

K.

Kalden, vid. Caldern.
Kamerbach, 276.
Kaufungen, Monast. 187. cf. Coufungen.
Kellerberg, 272.
Kesterburg, 160.
Kirchdorf, 220. 246.
Kirchgunsen, 183.
Kirchhayn, 272.
Kiselbach, 71.
Kisilhusen, 34.
Knechtbach, 108.
Kone, 175.

L.

Lacus S. Mariae, Monast. 92. 98. 100. 105. 113. 129. 135. 147. 159.
Landauwe, 253.
Landeckin, 110.
Landsburg, 235. 247.
Langele, 161.
Langenhein, 208.
Langen Salzaha, 75. 77.
Langhesuet, 100.
Lasphe, 263. 264.
Laupach, vid. Loupach.
Leboluesdorf, 34.
Leinefa, 274.
Leitensceith, 134.
Liebesberg, Lisberg, 194. 195. 200. 217. 226. 227. 240. 251. 255. 266.
Lindin, Lindun, 58. 138.
Lindinouwe, 91.
Lisberg, vid. Liebesberg.
Lispendehusen, 123.
Liutfrideshusun, 44.
Liuzenua, 36.
Liziehesdorf, 57.
Lobahe, vid. Loupach.
Logna, fluv. 128.
Lognahi, Logonense, pagus 14. 58.
Loina, 278.

Lorshausen, 230.
Loubirindal, vallis. 17.
Loufe, vallis. 96.
Loupach, Laupach, Lobahe. 83. 140. 141. 142. 143.
Luchtinhain, 207.
Luchtinrode, 207.
Lumensfeld, 107.
Lupenz, Lupinze, Lupentia. 12. 91. 100.
Lutwarssen, 125.

M.

Maden, 101. 272.
Maegresheim, 63.
Mannesvelt, 111.
Mardbahe, rivus. 46.
Mardorf, 14. 75.
Marpurg, 121. 128. 132. 146. 178. 186. 215. 229.
Massenbrunnon, 16.
Matholfs, 232. 250.
Mazheim, 90.
Medelhereshuson, 16.
Meinbolderot, 92. 103. 107.
Meinharshausen, 230.
Meisserde superius, 179.
Mekebach, 106. 124.
Mekelar, 123.
Melnaw, 272.
Melre, 38.
Mengeringhusen, 253.
Merenberg, 191.
Merkershusen, Monast. 101. 111.
Merseburc, 55. 66.
Mersevelt, 47.
Mertineveld, 60.
Meylingen, 274.
Mezzehe, 101.
Midilhusen, 34.
Millebach, 90. 92. 103. 117.
Milmilbach, 62.
Milsungen, 108. 164. 272.
Miltenberg, 220.
Milzisa, 16.
Mimilebo, Mimilevo, 33. 35. 37. 38. 39.
Mimilebo parvum, 82.
Minzinberg, 173.
Moffendorf, 45.
Mokernik, 35.
Molinhuso, 10.
Mollenbeck, Monast. 190. 181. 182. 203. 210. 241.
Momberg, 134.
Morazena, pagus. 35.
Morle, sup. et inf. 208.
Mosbach, 207.
Moyue, fluv. 28.
Mullebech, 207.
Munre, 135.

N.

Nachgovve, pagus. 56.
Neddernbesse, 197.
Netruzina, 36.
Neuplizi, 36.
Newenkirchen, Nuwenkirchen, 230. 235.
Nezesouua, 36.
Neznini, 36.
Nidda, Nithe, Nithehe, Castr. et Civit. 116. 173. 195. 231. 236 237. 248.
Nidda, Comitatus. 227. 231. 235. 240. 241. 246. 248. 250. 255. 265. 268.
Niddern Kauffungen, 187.
Nidernstopfel, 223.
Niedern Aula, 13.
Niedern Mörle, 208.
Nihusen, 142.
Nisdenbahe, 16.
Nithe, vid. Nidda.
Ninedecauiz, 54.
Nordernahe, 169.
Nunheim, 275.
Nunninburg, silva. 138.
Nuwenkirchen, vid. Newenkirchen.
Nuwenstat, 204. 261.
Nuwinburg, 92.

O.

Obern Aula, 231. 249.
Obern Mörle, 208.
Obernstopfel, 223.
Oberntunhusen, 214.
Odisbach, Odelsbach, 232. 250.
Olsnic, 33. 35.
Omesa, 115.
Ordorf, 1. 41. 53. 78.
Osen, 148.
Osthein, 88.
Osterhusen, 11. 27. 64. 66.
Osterhusen, minus, 111.
Othrichishusun, 40.
Ottera, Ottra, 1. 15. 185.
Ottinsevoha, 53.
Owa, Monast., 61. 90. 91. 97. 103. 104. 105. 117. 138. cf. Augia.
Owa, 106.
Owelsburg, Monast., 89. cf. Aulesburg.

Owenheim, 129.
Owela, 112. cf. Obern- et Niedern-Aula.
Ozimzi, 36.

P.

Pailgunsin, 183.
Paringi, 27.
Phiopha, 50.
Plesse, 141.
Poggenhagen, 184.
Pungstatt, 272.

Q.

Queckborne superius, 120.
Quentoil, 207.

R.

Rabenshusen, 137. cf. Ropoldishusen.
Raboldis, Rapoldis, Rapuldes, 88. 98. 105. 129. 137.
Rambach, 213.
Remershusen. 171. 172.
Rastenberg, Raspenberg, 162.
Rastorf, 142.
Ratmesser, 210.
Rauschenberg, 144. 231. 238. 243. 244. 246. 247.
Reckisbach, silva. 223.
Reingershow, 136.
Reingeresdorf, 46.
Reingozhusen, 105.
Reinichgouue, pagus. 36.
Relehes, 113.
Rengershusen, 207.
Reot, 27.
Reynhartiswald, 209.
Richenzenhagen, 273.
Rietstedi, vid. Ritstaedi.
Rimundeshusen, 94.
Rininse sup. pagus. 22.
Rinningeshusen, 116.
Rischenstein, 263. 264.
Ritstaedi, Rietstedi, 11. 64. 66.
Riviuinge, 34.
Rizzestat, 28. 43.
Rockensues, 278.
Rodde, 182.
Rode, 129.
Rodeheim, 44.
Rodenberg, 277.
Rodenhard, 16.
Rommershusen, 242.
Rona, 148. 159.
Ropoldeshusen, 174. cf. Rabenshusen.
Rosdorfono marca, 46.
Rosenale, 274.
Rosmuzi, 36.
Rotelendorp, 143.
Rotenberg, 164.
Rothenberg, 139.
Rubertisberg, mons. 83.
Rudenehe, Rudene, 145. 153. 159.
Ruggerrod, 72.
Ruihena, 274.
Rumerode, 216. 220.
Rumlandun, 274.
Ruohburgorod, 49.
Ruprechtshoven, 272.
Rusgenhain, 210.
Rusgensberg, 144. cf. Rauschenberg.
Ruthardesgazzun, 56.
Rynderbach, rivus. 56.

S.

Salson, vid. Sassin.
Salekkin, 116.
Salmannes, 158.
Salzaha, Salza, 18. 27. 53. 162.
Salzisberg, 62.
Salzschlirf, 217.
Salzungen, Salsunga, 8. 88. 160. 168.
Sangirshusen, 34.
Sassin, Salson, Saxin, 62. 95. 137.
Scitici, pagus. 33. 35.
Schaumburg, 178.
Schemmermark, 232. 250.
Schonlinden, 207.
Schrecksbach, 230.
Schutzeberc, 155.
Schwartzenborn, 230. 243. 244. 246.
Sclegilbah, 17.
Scorebininga, 27.
Scoronisheim, 14.
Sebach, 98. 100. 105.
Sedinstede, 41.
Selchinahof, 27.
Selebah, rivus. 83.
Senatina, 36.
Severterode, Syferterode, 228. 272.
Sewe, vid. Lacus S. Mariae.
Sibile, mons. 50.
Silxen, 137.
Sinziges, 223.
Sipli, 36.
Siechenbah, 27.

Siuckerode, 143.
Snegelbiz, 107.
Sobechi, 34.
Soliteso, 36.
Solza, 123.
Spanginberch, Spangenberg, 180. 232. 250. 277. 278.
Speckswinkel, 243. 244.
Spiefs, mons. 237.
Spiliberch, pagus. 57.
Stainrot, 117. cf. Hainrot.
Staufenberg, Stoufinberg, Stoyphinberg, 150. 189. 249.
Steiniufeld, 17.
Sternberge, 184.
Steyn, 186.
Stillaha, 28.
Stolzenhain, 210. 214.
Stopfel, sup. et inf. 223.
Stoufels, 231. 248.
Stoufinberg, Stoyphenberg, vid. Staufenberg.
Stroforte, 187.
Stuchesnurt, 28.
Suabehusun, 41.
Sualmanaha, 52.
Suanehusen, 88.
Suarzaha, Suarzaa, 15. 28.
Suega, 19.
Suigburgehusen, Suipurgehusin, Swippurgehus, 75. 90. 104. 109.
Sula, 78.
Sulaha, fluvius. 46.
Suliburc, 28.
Sunninbach, rivus. 41.
Sunerzelnurde, 16.
Swarcenberg, 164.
Swarcenowe, 274.
Swippurgehus, vid. Suigburgehusen.
Sycheinensis ecclesia. 111.
Syferterode, vid. Severterode.
Synnanneshufs, 175.

T.

Talchinaha, 27.
Talhusin, 129.
Tanne, 100. cf. Danne.
Tannenberg, 230.
Tennistat, 27.
Tense, 123.
Thenekane, silva. 138.
Thiphenhart, 168.
Thirberg, Tyrberg, 171. 172.
Thoranthorph, 17.
Thuringia, pagus. 8. 10.
Thurnafa, 28.
Tichmannessulaha, 71.
Totzelnrode, 250. cf. Dotzenrode.
Treise, 144. 150. 185. 227. 230. 243. 247.
Trendilburg, 209. cf. Drindenburg.
Tribeni, 36.
Tropeni, 36.
Tylle, fluvius. 191.
Tyrberg, vid. Thirberg.
Twiste, 254.
Tzierenberg, 253.

U.

Ufeln, 165.
Uhsineberga, 17.
Unlewen, 93.
Unstroda, fluvius. 39.

V.

Vacho, 80. 81.
Varnungon, mons. 46.
Veldaha, fluvius. 46.
Venne, 164.
Vetus Monasterium infra Moguntiam, 31. 145. 198. cf. Alten Münster.
Veydungen, 180. 204.
Vierbach, 276.
Vilsberg, 61.
Vinmare, 70.
Vokihusin, 121.
Volchane, 163.
Vollingshuse, 213.
Vorscuzze, 101.
Vrikenhusen, 98.

W.

Wagenhusen, 111.
Wal, 25.
Waldahe, 163.
Waldinstein, antiquum et novum, 138.
Walkenberc, 122.
Walahuson, Wallnhusen, 34. 41.
Walsazi, 41. 53.
Wammerichusen, 182.
Wanifredun, 44.
Wanlebehusun. 44.
Warperc, 120.
Watdenbahc, 16.
Wechmar, 41. 53.
Wedrebense, pagus, 14.
Wenden, 122.

Wendilinrot, Wendinrot, Wendelrot, 62. 92. 103. 117.
Werede, 44.
Wericheshusin, 118.
Weristat, 30.
Werra, fluvius, 159.
Westgewe, Westergowi, 27. 44.
Westheim, 50.
Wetter, Wethere, 134. 178. 272.
Wetflar, 191.
Wibodesdorf, 34.
Widenhusen, Weidenhausen, 275. 276. 277.
Widegenstein, Widstein, vid. Witgenstein.
Widinsio, palus, 17.
Wienheim, 22.
Wighardesdorf, 70.
Wigsezi, pagus, 38.
Wihdorforum fines, 30.
Wihi, 38. 53. 58.
Wihingesboumgarto, 17.
Wildarbah, rivus, 28.
Wildegke, 224.
Wildungen, 273.
Wilhartsbruchen, 232. 250.
Willihelmerot, 67.
Willingshusen, 228. 230.
Wimar, 94.
Windeberg, mons, 81.
Wingershaussen, 195.
Winkele, 34.
Wintersberg, 131.
Wintersceith, 134.
Wintherstein, 118.
Wiplizili, 36.
Wiraha, 115.
Wirbinizi, 36.
Wirraha, fluvius, 46.
Wisera, Wisora, fluvius, 8. 9. 17.
Wissenborn, 213.
Wissolizi, 36.
Witgenstein, Widigenstein, Castrum, 134. 263. 264.
Witgenstein, Widstein, Comitatus, 204. 263. 264.
Wittelsberg, 276.
Woffenrot, 67.
Wolfersteti, 34.
Wolfesharinga, 27.
Wolfhagen, Wolfhayn, Wulffhayn, 125. 155. 161. 253.
Wolinderode, 175.
Wolmere, 175.
Wolmersteti, 38.
Wosega, silva, 19.
Wourdi, 44.
Wulfeasti, 12.
Wuntza, 27.
Wurmaciense, pagus, 22.
Wurmeresleba, 28.
Wustentalhusen, 214.
Wustorpe, 190.

Y.

Ygstad, 269.
Yringeshusen, 127.
Ysenach, 146. cf. Ysenack.

Z.

Zalsbode, 128.
Zelle, 220.
Ziazinauizi, 36.
Ziegenberg, Ceginbere, 159. 232. 250.
Ziegenhain, Castrum et Civitas, 150. 230. 235. 238. 243. 244. 246.
Ziegenhain, Comitatus, 227. 230. 235. 240. 241. 246. 250. 255. 265. 268.
Zierenberg, Vid. Tzirenberg.
Zimmern, 1.
Zobemeh, 36.
Zuetic, 33.
Zumo Sande, 96.
Zwesten, Vid. Twiste.
Zwingenberg, 272.
Zygenhagen, 150. cf. Ziegenhain.

Digitized by Google

INDEX II.

PERSONARUM PRAECIPUARUM.

1) *Ordinis ecclesiastici.*

Summi Pontifices.

Stephanus (771) 2. 4.
Gregorius (829) 21.
Eugenius (1145) 69.
Victor (1162) 76.
Coelestinus (1191) 87.
Honorius (1222) 99.
Innocentius (1245) 119.
Bonifacius (1300) 3.

Cardinales.

Vid. (1145) 69. (1162) 76. 77. (1191) 89. (1251) 124.

Archiepiscopi.

Moguntini.
Lullus (771) 2. 4. 77. 3. (775) 6. 7. 9. 10. (778) 12. (780) 13. (782) 14. (786) 15. 17.
Richolfus (802) 18.
Willihelm (963) 31.
Aribo (1028) 49.
Bardo (1051) 55.
Ruodhardus (1106) 63. (1107—1109) 64.
Adilbertus (1112) 66.
Adelbracht jun. (1131 — 1152) 67. (1145) 69.
Conradus (1190) 90. (1194) 90. († 1228) 104.
Sifridus (1209) 94. (1218) 97. (1228) 103. (1240) 114.
Gerhardus (1293) 160.
Baldewinus (1332) 192.
Sifridus (1339) 198.
Heinricus (1339) 199. (1341) 200.
Gerlacus (1347) 204. (1354) 207. (1361) 209.
Adolfus (1384) 217. (1385) 218. 220.
Johannes (1403) 222.
Conradus (1426) 227.
Dietericus (1456) 257.
Adolfus (1464) 257. (1466) 258. (1469) 260.
Albertus (1520) 278.
Trevirensis
Bruno (1112) 66.
Colonienses
Wicboldus (1299) 173.
Dietericus (1436) 233.
Salzburgenses
Conradus (1107—1109) 64.
Eberhardus (1205) 94.
Magdeburgenses
Adalgoz (1107 — 1109) 64. (1112) 66.
Norbertus (1145) 69.

Episcopi

Bambergenses
Eberhardus (1015) 46.
Otto (1107—1109) 64. (1145) 69.
Eggebertus (1205) 94.
Constantiensis
Dithalmus (1205) 94.
Eichstadienses
Eberhardus (1107—1109) 64.
Gebehardus (1145) 69.
Halberstadienses
Reginhardus (1107—1109) 64. (1112) 66
Otto (1145) 69.
Havelbergensis
Anselmus (1145) 69.
Hildesheniensis
Udo (1107 — 1109) 64.
C. (1222) 99.
Merseburgenses
Albuinus (1107—1109) 64. (1112) 66.
Fridericus (1270) 147.
Mindenses
Volquinus (1231) 148.
Gerhardus (1362) 210.
Albertus (1446) 241.
Monasterienses
Burcharius (1107—1109) 64. (1112) 66.

Digitized by Google

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Ludovicus Landgr. Hassiae (1311) 178. (1318) 186.
Naumburgensis
Walraban (1107 — 1109) 64.
Paderbornensis
Heinricus (1368) 214.
Pragensis
Meinhardus (1145) 69.
Ratisbonensis
Conradus (1205) 94.
Spirensis
Sifridus (1145) 69.
Wirzburgensis
Heinricus (1016) 46.
Wormatienses
Hildibaldus (993) 36.
Bucco (1145) 69.

ABBATES PRINCIPES.

Fuldenses
Bobbo (1016) 46.
Richardus (1024) 47.
Heinricus (1205) 94.
Conradus (1240) 115.
Heinricus (128) 147.
Heinricus (1347) 277.
Johannes (1413) 224. (1434) 231.
Hermannus (1446) 231.
Reinhardus (1450) 248.
Hersfeldenses
Bunus s Buno (814) 20.
Brunwardus (850) 21.
Thiothast (925) 24.
Burchart (930) 25. (931) 26.
Megingoz (932) 27.
Hagano (947) 28. (950) 29. (949 — 957) 30.
Agelulfus (968) 31.
Berenhar (993) 36.
Godehardus (1003 — 1012) 41. (1011) 42.
Arnoldus (1015) 43 44. 45. (1024) 47.
Meginharius (1037) 50. (1040) 50. (1043) 52. (1039 — 1051) 53. (1051) 55. 56. (1053) 57.
Rothardus (1069) 59. (1071) 60.
Sigefridus (1090) 61.
Fridericus (1100) 62.
Ruothardus (1106) 63.
Reginhardus (1107 — 1109) 64. (1112) 65.
Heinricus (1131 — 1152) 67. (1145) 69. (1146) 68. 69. (1147) 70.
Williboldus (1155) 71. 72. (1156) 73. 74. (1160) 74.
Heremannus (1162) 75. 76.
Williboldus (1162) 77. (1170) 77.
Adolfus (1179) 79.
Sigefridus (1180) 80. (1182) 81. 82. (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85. (1194) 90. (1197) 91.
Johannes (1205) 93. († 1217) 96.
Heinricus (1216) 95.
Ludovicus (1217) 96. (1218) 97. (1222) 100. (1225) 101. (1226) 102. (1228) 104. (1229) 104. (1234) 108. (1239) 112.
Wernherus (1240) 114. (1246) 118. (1251) 123.
Heinricus (1266) 135. (1267) 137. (1268) 138. (1282) 149. (1285) 152. (1289) 156. (1298) 170.
Albrecht (1434) 229.

ALII ABBATES.

S. Albani
Wolveradus (1209) 94.
Breitenoviensis
Sifridus (1309) 175.
Capellenses
Giselbertus (1249) 121.
Rudolfus (1263) 132.
Johannes (1264) 132.
Hasungenses
Warnherus (1146) 70.
Reinhardus (1218) 98.
Eckehardus (1298) 172.
Homburgensis
Wirinus (1161) 77.
Mimilebienses
Wunnigerus Episcopus (991) 34.
Reginoldus (992) 35. (994) 37. (1002) 39.
Oldislebiensis
Th. (1265) 135.

ABBATISSAE.

Canfungensis
Jutha (1323) 187.
Crucebergensis
Mathildis (1191) 87.
Herisiensis
Gertrudis (1233) 106.
Hockelheimensis
Mathildis (1269) 141.
Mollenbeccensis
Gisela (1267) 137.
Mechtildis (1313) 181. (1317) 183.
Agnes (1342) 203.
Quedlinburgensis
Gertrudis (1236) 110.

Veteris

Index II. Personarum praecipuarum.

Dreffurth, Drevorte, Drivordia, Triwordo (de).
Reginhardus Pat., Reginhardus et Fridericus Fil. (1155) 72.
Wolfero (1233) 107.
Hermann (1350) 278. (1355. 1357. 1364. 1368. 1370. 1372) 275–277.
Margaretha, ux. Hermanni (1364) 275. 276.
Friedrich, Fr. Hermanni (1350) 278.
Duringeberg (de).
Eppo (1146) 70.
Duringeshusun (de).
Godefridus (1146) 70.

E.

Ebeleiben (de).
Hermannus (1260) 130.
Ebersberg (de).
Heinricus Maresc. (1236) 110.
Giso (1280) 147.
Praboto (1324) 188.
Eckersten (de).
Ludolphus (1313) 181.
Eichilbrunnen (de).
Guntherus (1246) 118.
Eisenbach, Esinbach (de).
Sifridus (1239) 113.
Sifridus dictus Knuis (Kumf.) (1280) 147.
Johannes (1347) 204.
Hans (1381) 217.
Rörich (1373) 216. (1381) 217. (1418) 226.
Elben (de).
Cunradus (1237) 112. (1249) 121. (1252) 125.
Tidericus, Fr. Conradi. (1237) 112.
Hermannus, Fil. Conradi. (1252) 125.
Thilo (1338) 197.
Tilo (1418) 226.
Ellende (de).
Gerhardus (1216–1226) 98.
Elmbach (de).
Gemot (1146) 68.
Gernot. (1162) 76. (1194) 91.
Henricus (1225) 102.
Eltzen (de).
Ludolphus (1446) 242.
Eppe (de).
Conradus (1266) 137.
Erfa, Erfaha (de).
Hartungus (1170) 78.
Henricus sen. et Henricus jun. Fr. (1372) 216.
Friche (de).
Godefridus (1160) 75.
Ermelstede (de).
Diemo (1156) 73.
Escheberg (de).
Ulricus (1293) 161.
Eschwege (de).
Johann (1373) 276.

F.

Falkenberg (de).
Otto (1297) 166.
Wernher, zu der Tensburgk († 1426) 288.
Felsberg (de).
Fridericus (1297) 167.
Filius (agnomen).
Gerboto (1243) 117.
Fiscebrunnen.
Sigefridus (1186) 86.
Fossal.
Heinrich (1317) 185.
Fogel.
Conradus (1283) 151.
Frankenstein, Vrankinstein (de).
Ludewicus (1090) 62.
Ludewicus (1170) 78. (1186) 86. (1194) 91.
Sigibodo (1170) 78.
Adilbertus (1205) 94.
Siboto (1226) 102. (1228) 104. (1239) 113.
Ludewicus (1246) 118
Heinricus (1257) 129. H. cum Filiis (1293) 159.
Heinricus et Ludowicus Fr. (1297) 168.
H. et Lu. Fil. H. (1293) 159.
Frilingen, Frilungen (de).
Didericus (1131–1152) 67. (1146) 68.
Bertohus (1134) 84. (1185) 85.
Folbertus, Fr. Bertohi (1185) 85.
Henrich (1317) 185.

G.

Geisaha (de).
Didericus (1131–1152) 67. (1146) 68.
Hertwigus (1170) 78.
Meginwart. (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85. (1186) 86.
Geismaria, Gesmaria (de).
Wernherus (1295) 164. (1323) 188.
Curd. (1488) 255.
Gellingen (de).
Hartmannus, Hermannus, Syboto } (1243) 119.
Gerstungen (de).
Rudolphus (1194) 91.

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Gerwigeshagen (de).
Bruno Pat. et Bruno Fil. (1265) 134.
Ginſsberg (von dem).
Heidenrich (1312) 180.
Gitlede (de).
Heinricus (1269) 141.
Glichen (de).
Godeschalkus (1237) 112.
Glizberg (de).
Henricus (1265) 134.
Glune.
Gotfridus e. ux. Mechtilda et Fil. Christina et Elisabeth. (1303) 174.
Gortze (de).
Otto (1443) 239.
Goz.
Heinricus (1266) 137.
Gozbrechterode (de).
Vrowin (1260) 130.
Gozishusen (de).
Bertoldus (1267) 138.
Grafschaff (de).
Crafto (1297) 168. (1311) 177.
Crafft (1455) 255. 256.
Griffede (de).
Gerlachus (1298) 171.
Grizheim, Griseeheim (de).
Widelo (1170) 78. (1182) 82. (1184) 84.
Wernher, Fr. Widelonis (1170) 78.
Grubinbeche (de).
Warmundus (1090) 62.
Gudensberg, Wtensberc (de).
Wideroldus (1209) 95.
Conradus (1297) 164. (1323) 188.
Werner (1311) 178. (1312) 179.
Guetburne (de).
Albertus (1272) 142. cf. Loupach.
Gunthereshusen (de).
Ditmarus (1146) 70.
Gütteron (de).
Eggehardus (1155) 71.
Gysle.
Hermannus (1323) 188.

H.

Haltorf (de).
Sifridus (1267) 138.
Handscuhesleben (de).
Widelo (1147) 70.
Hardenberg (de).
Hildebrand, Johannes, Bernhardus, Burchardus (1317) 186.
Hardersleybin (de).
Heinricus († 1294) 162.
Harraz (de).
Heinricus (1297) 167.
Haselstein (de).
Gerlacus et ux. Methildis (1239) 112.
Rabenoldus (1280) 147.
Hattenbach (de).
Ludewicus (1240) 115.
Ludewicus et Guntram Fr. Fil. Conradi, (1266) 136.
Heinricus (1266) 136.
Hatzfeld (de).
Godefridus (1309) 175. (1311) 177. (1312) 180. (1318) 187. (1332) 192.
Crafto, Fr. Godefridi. (1311) 177. (1332) 192.
Johannes, Fr. Godefridi (1332) 192.
Guntram (1332) 192.
Crafft, Guntram, Crafft, Fil. Godefridi (1337) 197.
Crafft, Fil. Crafft (1337) 197.
Hauna, Hunahe, Hune (de).
Gerlacus, Gervicus, Sifridus (1217) 96.
Heinricus (1240) 116.
Reinhardus (1280) 147.
Apel, Hans, Frowin, Reinhard, Fil. Apel (1409) 223.
Haysberg (de).
Wynandus (1324) 188.
Hebelere.
Hermannus (1290) 158.
Heienhusun (de).
Cunratus (1162) 76.
Heilbecke, Helbecke (de).
Johannes (1267) 137. († 1281) 148.
Burchardus, Tidericus (1281) 148.
Conradus (1313) 181.
Heilgenberg (de).
Hugo (1263) 132.
Heimbach (de).
Johann († 1357) 209.
Heistenkeyn (de).
Rupertus et Ludewicus, Fr. (1318) 187.
Hekkereshusun (de).
Eberhardus (1146) 70.
Helderungen (de).
Heinricus Pat. et Hartmannus Fil. († 1243) 117.

Digitized by Google

Heinricus, Fil. Hartmanni c. ux. Lutgarda (1243) 116. 117.
Otto, Fil. Hartmanni († 1243) 117.
Ditericus (1243) 117.
Heinricus (1294) 162.
Helfenberg (de).
Johannes } (1252) 125.
Eckehard }
Rode (1254) 127.
Eckart (1311) 177. 178. (1312) 179.
Agnes, ux. Eckarti c. Fil. Rudolf et Johann. (1312) 179.
Helingesleiben (de).
Cunradus (1216-1226) 98. (1230) 106.
Godefridus (1233) 107.
Herde (de).
Gerardus et Wiemannus, Fr. (1260) 130.
Heringen (de).
Heinricus (1155) 72. (1170) 78.
Heroldus et Gotefridus, Fr. (1194) 91.
Sibodo (1228) 104. (1239) 113.
Corth († 1434) 232. († 1450) 250.
Grethe, vid. et Henrich Fil. eius. (1434) 232. (1450) 250.
Hermeleben (de).
Fridericus (1297) 167.
Heroldeshusun (de).
Mehtilt Mat. Berhtolt, Simmut, Irmentrud, Fil. (1146) 70.
Hersfeld (de).
Dudo et Elbnus (1186) 86.
Giso (1228) 104.
Herversleben, Herversleibin (de).
Hug (1155) 71.
Johannes (1236) 110.
Hewelde (de).
C. (1250) 122
Hiddese (de).
Henricus (1446) 242.
Hildegerode (de).
Bertoldus (1226) 102.
Hirzberg (de).
Fridericus (1340) 200.
Hocheim (de).
Godefridus, c. ux. Mildrunc (1277) 144.
Hohenroth, Honrod (de).
Arnoldus (1239) 113.
Arnoldus et Rimannus (1260) 130.
Hohenvelt (de).
Gumpertus (1252) 125.
Holdsadel.
Wederoldus (1317) 185.
Holzheim (de).
Withekind (1267) 138.
Heinrich (1418) 226.
Homberg, Hohenberg (de).
Rentvicus (1090) 62.
Rentwig (1162) 76. (1170) 78. (1179) 79. (1184) 84. (1185) 85. (1186) 86. (1194) 90. (1197) 92.
Hartmannus et Ruthardus, Fr. Rentwici (1194) 90. (1197) 92.
Volkartus et Hartmannus, Fil. Burkarti, (1225) 101.
Odegebe, ux. Heinrici c. Fil. Simone et Heinrico (1317) 184.
Fridericus (1317) 184.
Horbusch.
Henricus (1323) 188.
Horhusen (de).
Stebo (1339) 199.
Husen (de).
Ludewicus (1265) 135.
Lud. (1299) 173.
Heinricus, Sanderus, Wernherus, Fr. (129..) 165.

I.

Indagine (de).
Heinemannus (1278) 147.
Irmengardebruchen (de).
Conradus (1265) 134. 135.
Iuca, Yuca (de).
Ludewicus (1222) 101. (1226) 102.

K.

Kale.
Heinricus (1246) 118.
Kalenberge (vom).
Rau (1455) 255. 256.
Kalp.
Ludovicus (1283) 151. (1295) 164. (1297) 166.
Hermann et Volprecht, Fr. Ludovici (1283) 151.
Kalsmunt (de).
Fridericus (1318) 186.
Kastele (Truchses von).
Heinrich (1283) 151.
Kirchtorf (de).
Volpertus (1265) 134.
Knebel.
Conradus (1257) 127.
Konne.
Gotefridus (1216-1226) 98.
Krumbach (de).
Hervicus (1323) 188.
Kundorf (de).
Otto (1280) 147.

Digitized by Google

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Kuppelin.
Ekehardus (1240) 115.
Kyrchberc (de).
Rudolphus (1197) 92.

L.

Langeta (de).
Heinricus (1242) 116.
Langschenckel.
Heinricus c. ux. Elisabeth (1323) 187.
Lapide (de). vid. *Stein.*
Lapidea Via (de).
Bertolus (1184) 84.
Lazhusen (de).
Herdegenus et Heinricus, Fr. (1184) 84.
Tagamarus (1184) 84. (1185) 85.
Leimbach (de).
Rabenoldus (1146) 68.
Leinbach (de).
Bertoldus (1257) 129.
Lengsfeld, Lengisvelt, Leingesfelt (de).
Volpertus (1090) 62.
Heinricus (1155) 72. (1179) 79. (1182) 82. (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85. (1186) 86.
Folbertus, Fr. Heinrici (1160) 75. (1170) 78. (1179) 79. (1183) 83. (1184) 84. (1185) 85. (1186) 86. (1194) 90.
Adelbertus et Eckehardus, Fr. Fil. Erkenberti (1239) 113.
Reinboldus (1267) 138.
Ernestus (1297) 168.
Linne (de).
H. (1254) 127.
Linse.
Cunradus (1260) 130.
Liznit (de).
Thimo (1265) 134.
Loberingen (de).
Gunterus, Adv. (1297) 167.
Loupach (de).
Guntramus (1269) 140.
Albertus (1275) 142. Cf. *Guetburne.*
Rimbo et Giso, Fr. Alberti (1275) 142.
Lupenze (de).
Hermannus (1260) 130.
Lurvelle.
Hermannus (1260) 130.
Lusso.
Adelbertus (1239) 113.
Lutere (de).
Bertoldus (1290) 158.
Wynandus (1324) 188. 189.
Johannes (1324) 188.

M.

Macgencello (de).
Berthous (1146) 68.
Malkoz, Malcnoldes (de).
Reinhardus († 1324) 189.
Symon et Otto (1324) 189.
Malsleiben (de).
Heinricus (1282) 150.
Malzretella (de).
Bertholdus (1268) 139.
Mannesvelt (de).
Theodolfus Pat. et Johannes Fil. (1238) 111.
Mansbach (de).
Rukerus (1239) 112. 113.
Marpurg (de).
Cunradus (1240) 115.
Ludewik (1283) 151.
Marshusen (de).
Johannes (1312) 179.
Mast.
Cunradus (1242) 116.
Mazheim (de).
Dithericus (1234) 109.
Mazvelth (de).
Franko (1271) 141.
Meisenbug.
H. (1225) 101.
Johann (1455) 255.
Hermann (1455) 256.
Middelhusen (de).
Herewicus (1238) 111.
Milaha (de).
Cunemundus, Hermannus, Wezelinus, Fr. (1260) 129.
Milchling. Vid. *Nordecke*
Millebach (de).
Ernestus (1197) 92.
Milnrodt, Milinrot (de).
Volpertus (1184) 84. (1194) 91.
Eberhard (1317) 185.
More (de).
Conradus (1257) 129.
Morsen (de).
Guntramus (1250) 122.
Mospach (de).
Henrich (1461) 260.
Muleburc (de).
Meinhartus (1170) 78.
Munekhusen (de).
Ludewicus (1266) 137.
Murment (de).
Jordanus (1295) 163.

Digitized by Google

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

N.

Nenceman.
Albertus s. n. (1243) 117.

N
Melquellingus, s. Milchelingus (1248) 120. (1257) 128.
Wideroldus (1248) 120. (1249) 121.

Nueseze (de).
Albuinus (1162) 76.

Nurenberg (de).
Ludovicus (1249) 121.

Nustke (de).
Volpertus (1266) 136.

O.

Obenrode. Vid. *Abinrade.*

Oegenheim (de).
Heinricus (1228) 104.

Ochse.
Rudegerus (1265) 134.

Octershusen (de).
Heinricus (1233) 108.

Ofhusen. Vid. *Usfhusen.*

Ordorff (de).
Arnolt et Adalbrahtus (1147) 71.
Rudeger (1156) 73.

Osse.
Rodegerus (1233) 108.

Otgenbach (de).
Rorich (1312) 180.

Ottinstein (de).
Friederich (1333) 194.

P.

Palauwe (de).
Conradus (1324) 188.

Pappenheim, Bapenheim (de).
Friederich (1455) 256.

Pherdicheleibe (de).
Eggehart (1156) 73.

Pherdisdorf (de).
Henricus (1280) 147.

Pode.
Dietrich (1418) 226.

Portinhayn (de).
Arnold (1348) 206.

Post.
Heinricus (1446) 242.

Priwel (de).
Heinricus (1248) 118.

R.

Radingen (de).
Heinrich (1311) 178.

Raspenberg (de).
Diemo (1294) 162.
Hermannus (1297) 167.

Reilshusen (de).
Kunigundis (1240) 115.

Reinhardisdorf (de).
Karolus (1243) 117.

Richenbach (de).
Heriman (1146) 68.

Riedesel.
Johannes (1295) 164. (1297) 166. (1298) 171.
Eghart (1418) 227.

Rinningeshusen (de).
Hermannus (1242) 116.

Rintfraz.
Gerlachus (1209) 95.

Rodehelm (de).
Adolfus (1242) 116.

Rodenstein (de).
Herrmann. (1416) 217. (1418) 226.

Romershusen, Rumirshusen (de).
Conradus, Lodewicus } (1233) 108.
Cuno (1242) 116.

Rotenberg, Rotinberc (de).
Heinricus Villicus c. Fil. Steben (1197) 92.
Helfricus Castellanus (1252) 123.
Elisabeth Ux. Helfrici c. Fil. Heinrico, Bertoldo, Hermanno († 1252) 123.

Rottorp (de).
Hardard (1313) 181.
Heinricus (1313) 181. († 1317) 183.
Hermannus, Heinhardus, Rothgerus, Fr. nec non Johannes, Rermannus, Reinhardus, Fil. Reinhardi (1342) 203.

Rudenstete (de).
Sibodo (1265) 135.

Rudolfesleben (de).
Albertus (1182) 82.

Rumelangen (de).
Ludewicus (1265) 134. 135.

Rumerode (de).
Albertus et Ludewicus, Fr. (1256) 127.
Heinricus, Marscalc. (1297) 166. (1298) 170.
Ludwig (1311) 178.
Albertus, Pleban in Slidese (1317) 185.
Sophia, Agnes Fil. Sophiae, Ux Wernheri de Westerburg, Ludwig Fr. Sophiae († 1393) 220.

Runenhusen (de).
Elbuinus et Dudo (1185) 85.

Russchadel.
Johann (1333) 194.

Rusteberg (de).
Tirricus, Vicedom (1218) 98.

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Ruthene (de).
Cunratus (1197) 92.
Rutzelar.
Sifridus (1309) 176.

S.

Salcesberg (de).
Gumbertus (1184) 84.
Salzungen, Salzhungen (de).
Bertoldus (1155) 72.
Bertoldus (1202) 92. († 1222) 100.
Reinhardus (1257) 129.
Sanecke (de).
Johann (1385) 218.
Sassen (de).
Heinricus (1272) 142. (1275) 143.
Saxo.
Dittericus (1297) 167.
Scapowe (de).
Fridericus (1238) 111.
Scarphinberg (de).
Henricus (1385) 218.
Scebe.
Johannes jun. (1323) 188.
Schenebeyn.
Heinricus (1318) 187.
Schenk von Schweinsberg.
Guntramus (1311) 177.
Eberhart (1416) 217.
Eberhart der Junge (1418) 226.
Schriber.
Otto (1393) 221.
Sconenberg (de).
Fridericus (1278) 147.
Sconerflete (de).
Bertoldus (1170) 78.
Screkesbach (de)
Gyso (1233) 118.
Sebeche (de).
Echehardus (1233) 107.
Segeceize.
Conradus (1323) 188.
Sele (de).
Heynemann (1311) 178.
Slatheim, Slathem (Dapiferi de)
Berthous (1236) 110.
H. Sen. Pat. et Guntherus Fil. (1265) 134.
Sleitaha (de).
Bertolus et Heinricus Fr. (1186) 86.
Slitzse, Sledese (de).
Simon (1240) 116.
Fridericus (1276) 144. (1290) 158.
Fritsche gen. von Homberg (1373) 216.
Fritze (1418) 227.
Sloben (de).
Remboto (1243) 117.
Spanginberg (de).
Hermannus (1313) 180.
Spiegel.
Gerardus in Desenbergk (1312) 179.
Curt (1385) 218.
Steyne (von). Lapide (de).
Otto (1155) 72.
Claus (1385) 218.
Stornfurt (de)
Eghart (1418) 226.
Stutterenheim (de).
Albertus (1182) 82. (1184) 84.
Sula (de).
Reinold (1266) 136. (1267) 138.
Rimbert (1268) 139.
Sulza, Sulzaha (de).
Herdegenus (1146) 68.
Bertoldus (1293) 160.
Sulzbrucchen (de).
Arnoldus (1162) 77.
Suzebrugkun (de).
Heinricus, Presbyter (1160) 75.
Swarcenberg, Suarzenberg (de).
Wernherus (1263) 132.
Widekindus et Bertoldus (1295) 163.
Swinrude.
Conradus (1226) 102. (1228) 104.
Godefridus (1239) 113.
Conradus (1282) 150.
Godefridus (1297) 168.
Suipburgehusen (de).
Arnoldus, Presbyter (1131–1152) 67.
Cunratus (1162) 75.

T.

Tahse.
Wigandus (1290) 158.
Tahset.
Conradus (1290) 158.
Tennestede (de).
Gotefridus (1216–1226) 98. (1230) 106.
Triworde. Vid. *Dreffurth.*
Troto.
Hermannus (1261) 130.
Trubenbeche (de)
Warmundus (1184) 84. (1185) 85. (1186) 86. (1216) 95.
Tuern (de).
Ludewicus (1252) 125.
Tullestede (de).
Hartmut (1170) 78. (1186) 86.
Giselherus (1170) 78.

Digitized by Google

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Ture (de).
Hellembardus (1313) 181.
Turri (de).
Bruno (1233) 108.
Tungede (de).
Hartmannus (1239) 113.
Tuzenrode (de).
Cunradus (1256) 127.

U.

Ulenhusen (de).
Fridericus (1242) 116.
Ufhusen, Ofhusen (de).
Cunradus (1257) 123.
Gerlacus (1261) 131. (1266) 136. (1267) 138.
Ultershusen (de).
Wernherus (1237) 112.
Urfe (de).
Cunratus (1160) 75.
Henne (1448) 242.
Untensberc. Vid. *Gudensberg.*
Utestete (de).
Fridericus (1297) 167.
Uzmehove.
Friderich (1283) 151.

V.

Vache (de).
Hermannus (1280) 147.
Vargula (de),
Rudolfus, Pincerna (1216–1226) 98. (1222) 100. (1230) 106.
Varnrod (de).
Helmericus (1260) 130.
Vedingen (de).
Reinhard (1265) 134. 135.
Veltem (de).
Gerlacus (1267) 137.
Vilmar (de).
Karolus (1209) 95.
Vlaha (de).
Berthous (1131–1152) 67.
Volckershausen, Volcricheshusen (de).
Heinricus (1246) 118.
Ysinwalt (1257) 129.
Heinricus, Bertoldus, Gerardus, Fr. (1261) 131.
Conrad, Otto, Heinrich, Tilo, Fr. (1365) 212.
Vornholte (de).
Justarius } (1313) 181.
Arnoldus }
Vorstinwalde (de).
Albericus, Hyldegundis Ux., Lambertus Fil. (129.) 165.
Vraz.
Wigandus (1233) 108.
Vrankenlebe (de).
Rodolfus (1238) 111.
Vrondorf (de).
Hermannus (1297) 167.

W.

Waldenstein. Cf. supra *Comites inferioris Ordinis.*
Waldolfeshun (de).
Ruthard et Brunwart, Fr. (1146) 70.
Waltfogel.
Die Gebrüdere (1283) 151.
Walchesleiben (de).
Otto (1170) 78.
Wangeheim (de).
Bertohus (1170) 78.
Wanheim (de).
Ludovicus (1222) 100.
Wartberg (de).
Ecchehardus Dapifer c. Fr. Herdegeno (1194) 90.
Wartenberc (de).
Fridericus (1240) 116.
Wassenburg (de).
Edelherus (1170) 78. (1184) 84. (1186) 86.
Wechmar (de).
Sinoldus (1170) 78.
Otto (1146) 118. (1182) 150.
Wegeforte (de).
Godefridus (1186) 86.
Weihmare, Wimare (de).
Alberus (1146) 70.
Folrat (1156) 73.
Welshethen (de).
Rudewart (1146) 70.
Wendephaffe.
Henricus (1282) 150.
Werder (van dem).
Lemke (1446) 242.
Westerburg (de).
Werner (1297) 165. (1298) 172. (1311) 178. (1312) 179.
Werner Pat. et Werner Fil. (1353) 207.
Werner et Ux. Agnes de Rumrode († 1393) 220.
Berlt et Werner, Fil. Werneri et Agniset (1393) 220.
Wettersheim (de).
Lodewicus (1242) 116.
Widorf (de).
Conradus (1263) 132.
Wiemanneshusen (de).
Cunradus (1260) 130.

Digitized by Google

INDEX II. PERSONARUM PRAECIPUARUM.

Wilborn (de).
Hans (1461) 260.
Wildenburnen (de).
Alexius (1278) 147.
Wilere (de).
Heinricus (1155) 72. (1170) 78. (1194) 91.
Arnoldus (1228) 104.
Cunradus (1297) 168.
Willantzdorf (de).
Eberhart Culbo (1312) 180.
Willebrechterode (de).
Bertoldus (1239) 113.
Rupertus et Conradus, Fr. (1257) 129.
Bertoldus (1293) 160.
Albertus (1297) 168.
Willolfisbach (de). Cf. supra *Comites infer. Ordinis.*
Dudo Sen., Orto, Wigandus, Fr. (1179) 79. (1184) 84.
Wingenhusen (de).
Conradus, Arnoldus, Gerhardus, Rodo, Fr. (1326) 190.
Wintersceid (de).
Conradus (1233) 108.
Winterstein (de).
Waltmannus (1246) 118.
Wolf, Woluf.
Otto (1246) 118.
Arnoldus (1266) 136.
Eberhardus, Arnoldus, Ludewicus, Fr. (1322) 187.

Y.

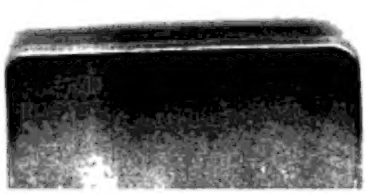
Yya. Vid. *Iwa.*

Z.

Zenre (de).
Radebodo (1197) 92.
Zolnere.
Heinrich (1298) 171.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google



Digitized by Google